UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1843

urn:nbn:de:hbz:466:1-54314

Visual Library

I 9264

20, 9

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Jontus. Hanelberg, Riegnitz.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

I
Ge 15
Brandenburg

Codex diplomaticus Brandenburgensis.

K.K. BIBLIOTHEK
DONAUESCHINGEN

Codex diplomaticus Brandenburgensis.

Sammlung

der

Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften

für die

Geschichte der Mark Brandenburg

und

ihrer Regenten.

Herausgegeben

von

Dr. **Adolph Friedrich Riedel.**

Des ersten Haupttheiles
oder der Urkunden-Sammlung für die Orts- und specielle Landesgeschichte
dritter Band.

Berlin.
F. H. Morin.
1843.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte

der

geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen

der

Mark Brandenburg.

Bearbeitet

von

Dr. **Adolph Friedrich Riedel,**

Königlich Preußischem Geheimen Archivrathe, Vorstande des Geheimen Ministerial-Archives, außerordentlichem Professor in der philosophischen Facultät an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4r Klasse, zeitigem General-Secretair des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg, der Deutschen Gesellschaften zu Berlin und zu Leipzig, sowie der Schlesischen, Pommerschen, Oberlausitzischen, Mecklenburgischen, Thüringisch-Sächsischen und Märkischen historischen Gesellschaften Mitgliede.

Dritter Band.

Berlin.
F. H. Morin.
1843.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn
07
W
4022
20/5505
LSNB

Vorrede.

Dieser dritte Band des I. Haupttheiles sollte eigentlich die Mittheilungen über die Prignitz beschließen, damit auch den andern Ländern der Mark das Ihrige zu Theil werde. Doch flossen mir für die Geschichte der Prignitz noch in der letzten Zeit so manche Quellenschriften zu, daß sie sich in diesen Band nicht sämmtlich hineindrängen ließen, eine Sammlung von vermischten die Prignitz betreffenden Urkunden des 16. Jahrhunderts daher noch zu künftiger Mittheilung zurückgelegt werden mußte. Hiernach aber werden meine Leser die urkundlichen Quellen für die Geschichte der Prignitz wohl ziemlich vollständig in diesem Werke beisammen haben: denn schwerlich wird in den öffentlichen Archiven, oder in der Prignitz selbst, noch Bedeutendes an Urkunden befindlich seyn, welches nicht von mir benutzt wäre. Auch dürfte diese Sammlung von mehr als 1200 Urkunden hinreichen, um für die Zukunft die Klage nicht mehr zu verstatten, welche Gercken in seinen vermischten Abhandlungen (II, 161) noch mit Recht erhob, „die Geschichte der Prignitz liege gegen die Geschichte der übrigen Provinzen der Mark, bei der geringen Zahl der bekannt gewordenen Prignitzschen Urkunden, noch in der größten Dunkelheit": denn kaum der zwanzigste Theil dieser Urkunden war bisher bekannt.

Mein Plan blieb übrigens noch immer, für die älteste Zeit, etwa bis zum Jahre 1450 herab, alle zu meiner Kenntniß gekommenen Urkunden aufzunehmen, und nur für die spätern Zeiten eine Auswahl eintreten zu lassen. Die Richtungen der Geschichtsforschung sind bei der Bearbeitung innerer Landesverhältnisse so mannigfaltig, daß sich kaum von einer Urkunde der ältern Zeit sicher behaupten läßt, sie sey ohne allen historischen Werth. Was für den Forschungsbereich des Einen ohne alles Interesse ist, ist oft für die Richtung der Untersuchungen des Andern von großem Belange. Freilich sieht man die meisten Urkunden-Editoren des Auslandes ein anderes Verfahren einschlagen. Sie lassen größtentheils schon mit dem Anbeginne des 14. Jahrhunderts, ja noch früher, eine Auswahl des Wichtigern eintreten. Diese Vorbilder machen meinen Plan bedenklich. Aber wir in der Mark können uns durchaus nicht nach diesem Verfahren Fremder richten. Die Verhältnisse unserer Geschichtsquellen sind andere. Denn erstens bleibt unser Gesammtvorrath urkundlicher Ueberlieferungen aus der Vorzeit, auch wenn man hier Alles so mühsam aus seinen Winkeln zusammen sucht, wie noch in keinem andern Lande geschehen ist, doch immer nur klein und winzig in Vergleichung mit dem Urkundenreichthume der meisten Deutschen Nachbarländer. Zweitens haben urkundliche Ueberlieferungen für die Mark auch ein noch viel höheres Interesse, als für andere Länder ihre Urkunden haben; weil es an der andern Hauptquelle der Geschichte Deutscher Länder, nämlich an einheimischen Chroniken, in der Mark fast ganz gebricht, unsere Geschichtsforschung sich daher mit der ärmlichen Nahrung allein begnügen muß, welche sie aus diesen nicht für sie concipirten Gelegenheitsschriften zu saugen vermag.

Hiernach konnte ich auch den vielfältig erhaltenen Rath nicht befolgen, statt der vollständigen Urkundenabdrücke bloß Regesten mitzutheilen. Regesten machen die Kenntniß der Urkunden in extenso selten entbehrlich, vielmehr nur den Wunsch darnach rege. Sollen sie die Urkundenabdrücke entbehrlich machen, so müssen sie gewöhnlich so ausführlich seyn, als die Urkunde selbst: und immer, auch bei aller Ausführlichkeit, gebricht ihnen doch die originale Form und Wortfügung. Die Hauptbedeutung von Urkunden-Regesten dürfte wohl nur seyn, entweder da, wo der Urkundenabdruck noch nicht ausführbar erscheint, vorläufig mit dem Vorhandenen bekannt zu machen, oder aber bei bereis erfolgtem Abdrucke der Urkunden in einer Menge von verschiedenen Werken, ein übersichtliches, nach der Zeitfolge geordnetes Verzeichniß zu liefern. Die Ausführbarkeit des Unternehmens aber, daß sämmtliche aufzufindende Märkische Urkunden jetzt endlich dem Druck übergeben werden, kann ich, bei dem steigenden Interesse für die vaterländische Geschichte, nicht bezweifeln. Bleibt diesem Werke, wie ich sicher hoffe, die bisherige Unterstützung, so wird es innerhalb eines Zeitraumes von 5 Jahren gewiß vollendet seyn: und wenn mir diese Vollendung nach Gottes Willen nicht vergönnt seyn sollte, so werden meine für das Ganze zu Stande ge-

brachten Sammlungen wohl einen andern Editor finden. Ein chronologisch geordnetes und in der für Regesten üblich gewordenen Form angelegtes Verzeichniß sämmtlicher gedruckter Märkischer Urkunden wird aber den Beschluß dieses Werkes bilden und das nach dieser Richtung hin etwa obwaltende Regestenbedürfniß befriedigen.

Versteht man indessen unter Regesten nur einen durch Auslassung des Werthlosen abgekürzten Abdruck von Urkunden, so werde ich mich dieser Form der Mittheilung im Fortgange des Werkes mehr und mehr nähern. In den ersten Bänden habe ich alle Urkunden in extenso mitgetheilt: denn ich schreibe nicht bloß für den mit den gewöhnlichen Formalien der Urkunden bekannten Geschichtsforscher, sondern für meine Märkischen Landsleute überhaupt. Es darf nun aber angenommen werden, daß die beiden ersten Bände auch die mit Urkunden sonst nicht vertraut gewesenen Leser mit den gewöhnlichen Formalien der Urkunden jeder Zeitperiode bekannt gemacht haben. Im dritten Bande habe ich mir daher vielfältig schon Abkürzungen weitschweifig gefaßter Documente erlaubt, z. B. die Weglassung der üblichen Wiederholungen in Lehns- und Leibgedingsbriefen, der Bedingungen, welche den Wiederkauf in keiner andern, als der gemeingebräuchlichen Weise, bei Rentenverschreibungen näher bestimmen, so wie der bekannten, oft abgedruckten Titulaturen der Markgrafen in deren Urkunden, — welche letztere gewöhnlich auch schon in den gleichzeitigen Copialbüchern ausgelassen sind. Indessen werde ich bei diesen Auslassungen stets die größte Vorsicht anwenden, damit kein Theil des Inhaltes einer Urkunde, der in irgend einer Beziehung bemerkenswerth seyn könnte, dem Leser dadurch entzogen wird. Die vorgenommenen Auslassungen sind mit einem Striche (—) bezeichnet; dagegen bedeuten Punkte (. . .) durch Lücken im Originale entstandene Lücken des Abdruckes.

Beim Wiederabdruck mancher schon gedruckten, nicht mehr im Original vorhandenen Urkunde war ich zur Correctur augenscheinlicher Druck- oder Lesefehler der zu Grunde gelegten Abdrücke genöthigt. Dies ist bei den Urkunden, wo solche Correcturen stattgefunden haben, gewöhnlich angemerkt. Vielleicht würde es gern gesehen seyn, hätte ich bei solchen Correcturen auch die corrigirten Fehler speciell verzeichnet; doch würde ich der Erfüllung dieses Wunsches vielen Raum haben opfern müssen. Die Vergleichung einzelner Abdrücke dieses Werkes mit den frühern wird auch leicht davon überzeugen, daß ich meine Correcturen nicht auf gewagte und willkürliche Veränderungen ausdehnte. Man kommt bei umfassender Kenntniß aller gleichzeitigen Urkunden eines Landes und bei beständiger Beschäftigung mit denselben allmälig zu einem so richtigen Gehör in Ansehung solcher Urkunden, daß man die in der Lesung einzelner Worte vorgefallenen Fehler meistens leicht erkennt. — Beim Wiederabdrucke von Urkunden, die an mehreren Orten bereits edirt waren, sind die verschiedenen Abdrücke verglichen worden und die mir als richtig erschienenen Lesarten erwählt. Liegt dennoch in diesem Verfahren eine gewisse Willkürlichkeit, deren ich mich nicht zu erwehren vermogte; so möge dieselbe wenigstens so nachsichtig beurtheilt werden, um mir, bei der nicht ausgedehnten Theilnahme an meinem Werke, den ermunternden und stärkenden Beifall der Wenigen nicht zu verkümmern, die mit innigem Interesse an dem Aufbau der vaterländischen Geschichte theilnehmen.

Berlin, am Grünen Donnerstage 1843.

Riedel.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Inhaltsübersicht

des dritten Bandes.

XIX. Das Domcapitel zu Havelberg . . . . . Seite 1 bis 216.
XX. Kirchliche Verhältnisse der Prignitz in der katholischen Zeit . . . . . 217 — 263.
XXI. Die Stadt Havelberg . . . . . 264 — 335.
XXII. Vermischte, die Prignitz betreffende Urkunden vom Jahre 1172 bis 1500. . . 336 — 512.

Alphabetische Ordnung der Materien, welchen in den Bänden I. II. und III. eigene Abschnitte gewidmet sind.

Blankenburg, Familie von Blankenburg auf Goldbeck, II, 319 f.
Bosel und von Blumenthal, Familien im Besitze von Stavenow, II, 193 f.
Dossow, ehemaliges Städtchen, II, 324 f.
Dransee, Amelunxborner Mönchshof, I, 443 f.
Freienstein, Stadt und Burg, II, 244 f.
Fretzdorf oder Friedrichsdorf, Burg, II, 300 f.
Goldbeck, Burg und Domainenamt, II, 318 f.
Havelberg, Bisthum, II, 382 f.
— — Domcapitel, III, 1 f. I, 23 f.
— — Edle von Havelberg, II, 359 f.
— — Stadt, III, 264 f. I, 23 f.
Heiligengrabe, Jungfrauenkloster, I, 463 f.
Kruge, Familie von Kruge, II, 195 f.
Kyritz, Stadt, I, 347 f.
Lenzen, Stadt und Burg, II, 59 f.
Marienfließ, Jungfrauenkloster, I, 229 f.
Meienburg und Neuhausen, II, 247 f.
Perleberg, Hauptstadt der Prignitz, I, 66 f.
Plattenburg, Burg und bischöfliches Tafelamt, II, 85.
Prignitz überhaupt, insonderheit Einführung des Christenthumes in dieselbe, I, 1 f.
— — Kirchliche Verhältnisse der Prignitz in der katholischen Zeit nebst den ältern Kirchenordnungen III, 217 f.
— — Vermischte Urkunden der Prignitz, III, 337.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Prizwalk, Stadt, II, 1 f.
Putlitz, Stadt, Burg und Edle Herrn zu Putlitz, I, 268 f.
Quitzow, Familie von Quitzow, II, 196 f.
Rohr, Familie von Rohr, II, 249 f.
Saldern, Familie von Saldern, II, 85 f.
Stavenow, Burg, II, 185 f.
Stepnitz, Jungfrauenkloster, I, 229 f.
Techow siehe Heiligengrabe.
Voß, Familie von Voß, II, 193 f.
Wilßnack, Stadt mit dem heiligen Blute, II, 121 f.
Winterfeld, Familie von Winterfeld, II, 253 f.
Wittenberge, Stadt und Burg, I, 281 f.
Wittstock, Stadt, Burg und bischöfliches Tafelamt, I, 389 f.
Zechlin, Dobberaner Klosteramt, dann bischöflich Havelbergsches, endlich Churfürstliches Domainenamt, II, 345 f.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XIX.

Das Domcapitel zu Havelberg.

1. Ueber den Domhof und die Domkirche.

Der Dom oder Domhof zu Havelberg macht eine eigene, von der Stadt Havelberg getrennte Ortschaft aus und war ehemals der Sitz des Domcapitels, so wie in der frühesten Zeit auch der Sitz des Bischofes. Er bildet ein Viereck und war bis in die neueste Zeit von einer steinernen Mauer umgeben, welche nur durch drei Thore (das Krugthor, Ziegelthor und Schäferthor, von denen das Ziegelthor jetzt eingegangen ist) und durch zwei Pforten (die Steinpforte und die Weinpforte) durchbrochen wurde. Die Hauptgebäude innerhalb des von dieser Mauer eingeschlossenen Raumes waren ehemals, außer der Domkirche selbst, das Bischofshaus, die Domprobstei, die Dechanei, die Curien der Domherrn, das Pfarrhaus nebst mehreren Vicarienhäusern, die Schäferei, Bäckerei, die Fürstenküche, der Domkrug und das Weinmeisterhaus *).

*) Auf dem Domhofe befanden sich im Jahre 1748, wenn man den von der Stadt hinauf ging zu rechter Hand anfangend, 1) die Domschlächterei, 2) die Dombäckerei, 3) ein Einwohnerhaus darneben, 4) das Wohnhaus zweier Calcanteu, 5) das Cantorat Haus, 6) das Rectorhaus, 7) die Küsterei, 8) das Syndicathaus, 9) die Organistenwohnung, 10) das Diaconathaus, 11) das Inspectorathaus, 12) das Dommüllerhaus, 13) das Ziegelmeisterhaus, 14) das Amtshaus, 15) die sogenannte Freiheit der Schneiderschen Erben, 16) das von dem Dechanten Peter Conradi gestiftete Hospital, woraus damals sieben alte Frauen und ein erblindeter Mann versorgt wurden, 17) das Vicarienhaus, 18) das Oeconomiehaus, 19) der Domkrug mit der Gerechtigkeit fremdes Bier, es habe Namen wie es wolle, namentlich Ruppiner, Zerbster, Gerley, Duckstein und Bölhan zu verschenken, 20 und 21) die alte und neue Vogtei, 22) das Kornhaus am Thurm, 23) die Domkirche mit dem sogenannten Paradies, 24) das Capitels Brau- und Darrhaus, 25) die damals ganz neu gebauete Dechaney, 26) die Curie des Domherrn von Bismark, 27) die Domprobstei mit einem Ganggebäude der Kirche zu, 28) die Curie des Vicedechanten, Obersten von der Asseburg, 29) die Curie des Geh. Staats- und Kriegs-Ministers, Reichsgrafen von Bredow, 30) die Curie des Senior von Prinz, 31) die Curie des Subsenior, Kammerpräsidenten von Platen, 32) die Curie des Domherrn von Kröcher. Außerdem gehörten zum Domhofe mehrere Weinberge mit Wohnungen, nämlich des Capitels Weinberg nach Töppel hin, und der große Weinberg nach dem Wendenberge hin, ein daran stoßender im Privatbesitz befindlicher Weinberg, von welchem das Capitel die 30ste Tonne Wein als Zehnt erhielt und noch ein anderer hier anstoßender Weinberg, von welchem das Capitel die 20ste Tonne, so wie von beiden die 10te Gans, zu heben hatte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die ursprünglichen Gebäude dieses Platzes bestanden in einer Burgveste, welche vermuthlich schon von den Wenden aufgerichtet war. Die hohe Lage des Ortes am steilen Ufer der Havel machte ihn zu einer Schutzwehr der Prignitz gegen die Altmark vorzüglich geeignet. Nach der Unterjochung der Brizaner durch die Sächsische an die Altmark geknüpfte Markgrafschaft behielten auch die Deutschen Beherrscher die Burgveste bei, und auf dieser (in castro Havelberg) errichtete König Otto den Sitz des Bisthumes, indem er die Hälfte der Burg dem Bisthume überwies, die andere Hälfte sich vorbehielt und also die Burg halb einer religiösen Bestimmung widmete, halb für ihre militärische Bestimmung beibehielt (Bd. II, 435. 436). In dieser doppelten Art wurde die Burgveste auch bis ins 15. Jahrhundert benutzt. Kaiser Otto III. stellte den 6. October 995 eine Urkunde in Havelberg aus und mußte sich also damals mit seiner Gefolgschaft hier aufhalten. (Historie der Pfalzgraf. v. Sachsen S. 25. Lünigs Reichs-Archiv XIX, S. 835). In einer Urkunde des Markgrafen Otto vom Jahre 1170, worin einer Rathsversammlung Meldung geschieht, die der Fürst mit den Großen seines Landes gehalten habe, und worin namentlich die Stadt Brandenburg zur Hauptstadt der Mark erklärt wurde, ist ausdrücklich angegeben, die Versammlung sey in der markgräflichen Burg zu Havelberg gehalten. Beim Jahre 1182 wird auch erzählt, daß der Markgraf Otto den Fürsten Niklot von Mecklenburg, da derselbe aus Mecklenburg hatte flüchten müssen, in das Schloß Havelberg einlegte (in castro Havelberg), von wo häufige Einfälle in die Mecklenburgischen Lande von ihm unternommen wurden (Arnold. Lubic. III, 4. Cranz Saxon. VI, 45). Endlich stellte noch im Jahre 1431 der Markgraf Johann eine Urkunde auf der „Burg zu Havelberg" aus. (Bd. I, S. 46). — Diese Burg zu Havelberg oder der Theil der ursprünglichen Burgveste, welcher für weltliche und militärische Zwecke in landesherrlichem Besitz beibehalten wurde, schloß sich vermuthlich dem Thurme der Domkirche unmittelbar an. Dieser Thurm zeigt noch jetzt Spuren ehemaliger Benutzung für militärische Zwecke. —

Auf der andern Seite des Thurmes wurden dagegen in der alten Burgveste die kirchlichen und die Wohngebäude der Geistlichkeit eingerichtet. Diesen Theil der Burgveste nannte man daher später das Kloster. Die Bischöfe scheinen gleich bei der ungefähr im Jahre 1150 geschehenen Gründung ihres Domcapitels diesem ihren Antheil an der Burg abgetreten und sich nur ein Wohngebäude auf dem Domhofe vorbehalten zu haben. Die Lage dieses Wohngebäudes ist ohne Zweifel an dem Freihause zu erkennen, welches früher das Bischofs-Haus hieß. Im Jahre 1578, da von dem sogenannten Bischofshause oder der bischöflichen Freiheit zu Havelberg seitens der Landesherrschaft Bericht erfordert wurde, ergab es sich, daß man unter diesen Namen damals bloß einen seit Jahren schon wüsten Platz verstand. Bischof Hieronymus hatte denselben wieder zu bebauen beabsichtigt, jedoch den Plan nicht ausgeführt. Die alte Wohnung der Bischöfe zu Havelberg wurde auch durch den Bischof Busso von Alvensleben nicht hergestellt und fiel daher mit der Einziehung der bischöflichen Güter als unangebauter Platz dem Churfürsten zu. Der Churfürst übergab denselben zum Wiederanbau im Jahre 1578 an Christoph von Thünen, durch den vermuthlich das jetzt auf der bischöflichen Freiheit belegene Freihaus errichtet wurde, welches später, mit dem beträchtlichen dazu gehörigen Obstgarten, eine Zeit lang das Leibgedinge einer Wittwe von Bellin bildete, dann in den Besitz der Familie von Eimbeck kam und im Jahre 1748 den Schneiderschen Erben gehörte. — Die Domherrn hielten Clausur gleich den Mönchen, werden auch im gemeinen Leben Mönche genannt. Für ihren Wohnsitz mußte sich daher leicht die Benennung eines Klosters ausbilden, um denselben unter diesem Namen von der Stadt und Burg zu unterscheiden. Das „Kloster" Havelberg wird daher auch in Urkunden von 1274, 1344, 1429 und 1443 genannt (Bd. I, S. 26. 44. 65, Bd. II, 499) und noch jetzt hört man, im Munde des Volkes, die mit der Domkirche in unmittelbarem Zusammenhange stehenden Nebengebäude das Kloster

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nennen. — Erst nachdem die Domherrn im Jahre 1506 das Mönchskleid und den Mönchsorden abgelegt hatten und in Weltgeistliche verwandelt waren, die Burg aber verfallen war, kam für die klösterliche Veste die Benennung Dom oder Domhof in Gebrauch. (Bd. I, 58).

Frühzeitig scheint ein weiterer Anbau der Umgebungen des Domes beabsichtigt zu seyn. Kaiser Friedrich ertheilte im Jahre 1179 dem Bischofe von Havelberg die Befugniß, auf dem Domhofe eine förmliche Stadt anzulegen (in kathedrali sede edificandi civitatem. Bd. II, S. 443). Auch mag es auf einen damals markgräflicher Seits bewerkstelligten Anbau des Ortes zu beziehen seyn, daß Markgraf Albrecht im Jahre 1208 dem Domcapitel ein Dorf „Burg" oder ein Burgdorf bei Havelberg vereignete. Im Anfange des 16. Jahrhunderts gab es jedoch auf dem Domhofe außer der Probstei und dem Bischofshause nur wenige für die Oeconomie des Stiftes und zur Wohnung für die Vicare und untergeordneten Kirchendiener bestimmte Gebäude. Eine beträchtliche Vermehrung erhielten diese Gebäude, womit der Domhof besetzt war, erst in Folge der im Jahre 1506 mit dem Domcapitel vorgenommenen sogenannten Transmutation, indem es zu deren Wirkungen gehörte, daß die Capitularen ihre bis dahin eingenommenen klösterlichen Zellen verließen und ihre Wohnung in besonders dazu errichteten einzelnen Häusern, sogenannten Curien, aufschlugen.

Die Domkirche selbst, über deren Erbauung ausdrückliche Nachrichten mangeln, rührt vermuthlich theils aus dem 12ten, theils aus dem 13. Jahrhunderte her. Ohne Zweifel hatte schon Kaiser Otto zwischen den Jahren 939 und 946, da er das Bisthum zu Havelberg stiftete, eine Kirche, ohne welche ein Bischofssitz nicht wohl denkbar ist, hier aufrichten lassen, obwohl dies in der Urkunde wegen Stiftung des Bisthumes nicht ausdrücklich gesagt wird. Das ursprüngliche Kirchengebäude zu Havelberg wurde aber schon 983 zerstört. Slavi, sagt der Sächsische Annalist, ecclesiam in Havelberga destruxerunt et relapsi sunt denuo ad paganismum. Die Kirche ist dann vermuthlich bis ins 12. Jahrhundert ohne Herstellung geblieben. Noch ums Jahr 1126 versichert Helmold, der Geschichtsschreiber der Wenden (Bd. I, S. 41), daß sich um diese Zeit in dem gesammten Luticier-, Obotriten- und Wagirer-Lande, außer in Lübeck, weder eine Kirche noch ein Priester antreffen ließ. Auch nach dem Zeugnisse des gleichzeitigen Biographen Otto's, des Apostels der Pommern, waren im Jahre 1128, da dieser Heilige Havelberg besuchte, kaum geringe Ueberreste noch vom Christenthume und von dem zerstörten Bisthume dort wahrzunehmen. (Episcopatus tunc paganorum crebris incursionibus destructum erat (ita), ut Christiani nominis vix tenues in eo reliquiae manserint. Ludewig Script. I, 495). Nachdem jedoch im Jahre 1131 der König Lothar die Wendischen Bewohner der Prignitz unterworfen, auch Erzbischof Norbert von Magdeburg mit den Bürgern Magdeburgs Havelberg belagert, erobert und geschleift hatte (Nortbertus Archiepiscopus Magdeburgensis domicilium iniquitatis scilicet Avelenburg al. Avelenbergh cum civibus Magdeburgensibus obsedit, destruit ac terrae coaequavit. Chr. Magd. Meibom. II, 327); so wurde vermuthlich mit der Herstellung einer Christlichen Kirche daselbst sogleich wieder begonnen. Hierauf läßt wenigstens der Bericht mehrerer alter Chronisten schließen, welche angeben, wie bei der Gelegenheit, daß die Söhne des Wendenhäuptlinges Widikind im Jahre 1136 den Ort Havelberg der Deutschen Oberherrschaft wieder entzogen, auch die Kirche daselbst von ihnen zerstört sey. (Havelberga capta est a filiis Widikindi et ecclesia destructa. Annal. Saxo, Chron. mont. sereni und Chron. Saxo ad anno 1136. Annal. Hildesh. in Lubnitii Script. rer. Brunsvic. I, 741). Nachdem die Kirche demnach eine zweimalige Zerstörung erlitten hatte, begann man um die Mitte des 12. Jahrhunderts zum dritten Male ihren Wiederaufbau. Der Bau wurde vom Bischofe Anselm unternommen, doch erst von Walo, dem Nachfolger des Bischofes, vollendet. Im Jahre 1170, den sechszehnten August, fand die feierliche Einweihung des Gotteshau-

ses statt. So wie die Vollendung des Baues von den damals regierenden Markgrafen, Albrecht dem Bären und Otto I., vorzüglich unterstützt war, so wurden auch die Kosten der Consecration von diesen Fürsten bestritten.

Die Einweihung der Havelberger Kirche wurde durch den Erzbischof Wichmann von Magdeburg unter Assistenz von vier Bischöfen, nämlich des Walo von Havelberg, Wilmar von Brandenburg, Gerung von Meißen und Evermod von Ratzeburg, vorgenommen. Auch wohnten die Pröbste von Magdeburg und Jericho mit ihren Conventen der feierlichen Handlung bei. Unter den weltlichen Großen, welche gleichfalls daran Theil nahmen, befanden sich der Markgraf Albrecht der Bär, der etwa 2 Monate nach Vollendung dieses Werkes frommer Andacht verstarb, der regierende Markgraf Otto, die Pommern-Fürsten Kasimir und Bogislav, die vier nachgebornen Söhne Albrechts des Bären, Graf Hermann von Orlamünde, Graf Dieterich von Werben, Graf Albrecht von Ballenstädt und Graf Bernhard von Anhalt; ferner der Graf Werner von Osterburg, der Burggraf Baderich von Brandenburg mit seinem Sohne Siegfried. Bei der Anwesenheit so vornehmer Gäste konnte es der neuconsecrirten Kirche auch nicht an kostbaren Gaben fehlen, die als Weihgeschenke bei dergleichen Gelegenheiten üblich waren. Namentlich schenkte der Markgraf Otto ihr das Dorf Drusedau in der Altmark und die schirmvogteilichen Rechte über die Dörfer Wittenmohr, Kläden und Burgstall, imgleichen das halbe Dorf Losse zur Errichtung eines Hospitales für die Armen, sowie endlich die jährliche Hebung von 50 Schillingen aus den Abgaben der Niederländischen am linken Elbufer angesiedelten Colonisten mit der Bestimmung, daß hiermit die Ausgaben für den Unterhalt der Lichte und für die Bedachung der Domkirche bestritten würden. Der Fürst Kasimir von Pommern aber schenkte der Kirche eine große Menge von Dörfern im Lande der Tollenzer und Rhedarier (im spätern Lande Stargard oder im jetzigen Mecklenburg-Strelitz), jedoch mit der Bestimmung, daß das Domcapitel diese Güter nicht unmittelbar nutzen, sondern dieselben zur Gründung und Ausstattung eines Tochterstiftes in einem der Orte, welche die Schenkung betraf, verwenden sollte. Das Kloster Broda, ein Filialstift von Havelberg, am Tollensee in der Nähe von Neubrandenburg gelegen, nahm aus dieser Schenkung seinen Ursprung.

Nach der feierlichen Einweihung der Havelberger Domkirche, welche auf Vollendung des Baues im 12. Jahrhunderte sicher schließen läßt, findet man nur noch etwa hundert Jahre später Berichte über Verwüstungen, welche die Kirche betroffen und eine Herstellung derselben erforderlich gemacht hätten. Nach der Aussage des anonymen Verfassers des Catalogus Episcoporum Havelbergensium in J. P. de Ludewig Reliquiis manuscriptorum VIII, 271 soll die Kirche im Jahre 1279 von Feinden überfallen, beraubt und durch Brand verwüstet seyn. „Legitur Havelbergae" heißt es daselbst — (also vermuthlich in einer Inschrift, dergleichen es im Dome früher viele gegeben hat) — „quod anno 1279 ipso die Jutti et Clementis confessorum ecclesia ab hostibus violata et optimis ornamentis (privata) incendio deleta est." Nach diesem Ereignisse soll der Bischof Heinrich II. für ihre Wiederherstellung gesorgt haben. Dasselbe Ereigniß wird auch im Havelberger Hausbuche von 1748 erzählt, bei dessen Abfassung manche jetzt untergegangene Quellenschriften benutzt wurden. Aber nach dem Havelberger Hausbuche hat die Verletzung der Kirche im Jahre 1269 stattgefunden, und wurde die Kirche schon im Jahre 1270 vom Bischofe Heinrich wieder consecrirt.

Fasst man diese sämmtlichen Nachrichten über den Aufbau, die Zerstörungen und die Herstellung des Domkirchengebäudes zusammen, so kann aus der Zeit Otto's des Ersten oder aus dem 10. Jahrhunderte wohl höchstens nur der Grundbau desselben herrühren. Der Haupttheil des über der Erde stehenden Gebäudes aber ist dem 12. und 13. Jahrhunderte zuzuschreiben. Das Gebäude ist bis zu einer beträchtlichen Höhe bloß aus Bruchsteinen aufgeführt, im Thurme wie in den Umfassungswänden der

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kirche. Dieser Theil des Gebäudes gehört dem 12. Jahrhunderte an. Die jetzigen Fenster und Thüren wurden meistens in späterer Zeit hineingebrochen oder wenigstens verändert und dabei mit Zuhülfnahme von Backsteinen ausgemauert. Diese Veränderungen, und die Aufführung des obersten Theiles der Umfassungswände und des Mittelschiffes wurden dagegen erst im 13. Jahrhunderte vorgenommen. Aus eben dieser Zeit dürften auch das Gewölbe und die Säulen herrühren, welche das Mittelschiff tragen, welche letztere durch kunstvolle, bei jeder Säule wieder andere (aber unter dem dicken Kalküberstriche nicht leicht erkennbare) schöne Formen des Gesteines besonders ausgezeichnet sind. Man half sich vermuthlich im Jahre 1170 mit einer interimistischen Bedachung und eben daher das besonders für die Bedachung der Kirche bestimmte Weihgeschenk des Markgrafen Otto, dessen vorhin gedacht ist. — Wenn man meint, daß durch die Zerstörungen der Kirche in den Jahren 983, 1136 und 1269 eben so oft die Nothwendigkeit entstanden sey, das Kirchengebäude ganz neu aufzubauen; so scheint man die unverwüstliche Festigkeit der alten Bauwerke dieser Art zu übersehen. Bei der jedesmaligen Wiederherstellung der Kirche fand man ganz gewiß noch beträchtliche Ueberreste des zerstörten Bauwerkes vor und bauete man daher mit Benutzung des noch bestehenden Theiles des Kirchengebäudes weiter fort. Wir zweifeln daher nicht in dem jetzigen Kirchengebäude noch Ueberreste, wenn auch noch so unscheinbarer Art, aus der ältesten Zeit des Bisthumes Havelberg zu besitzen.

Daß ein großer Theil des Thurm- und Kirchgebäudes aus der Zeit Albrechts des Bären oder aus dem zwölften Jahrhundert herstamme, findet sowohl in der frühern Gestalt des Thurms, als auch in der Eigenthümlichkeit des Materiales, womit der Thurm und ein Theil der Kirche erbauet ist, noch besondere Bestätigung. Der Thurm hatte nämlich früher zwei Spitzen, wie noch die Thürme von Kirchen zu Jüterbog, Wittenberg und sonst im Sächsischen und Anhaltschen, während in der Mark solche doppelte Thurmspitzen nicht üblich sind. Es scheint daher hiernach, daß Baumeister aus jener Gegend den Bau, der im Jahre 1170 vollendet war, geleitet haben. Dann aber sind auch die behauenen Bruchsteine, deren sie sich als Materiales bedienten, nicht aus der Mark, sondern ebenfalls aus der gedachten Gegend genommen. Beides dürfte nun der Umstand erklären, daß der Anhaltsche Markgraf Albrecht der Bär als Haupturheber der Herstellung des Domes gerühmt wird, daß dieser aber vermuthlich seine Anhaltschen Baumeister dazu benutzte. Diese letztern bedienten sich daher auch des im Anhaltschen und Magdeburgischen für solche Bauten damals gewöhnlichen Materiales, was auf der Elbe leicht nach Havelberg hingeführt werden konnte. Die doppelte Thurmspitze war auch frühzeitig wieder verfallen. Bereits um die Mitte des 16. Jahrhunderts mußte daran viel ausgebessert werden. Die jetzige Thurmspitze nebst den Glocken ist aus neuerer Zeit. — In einem kleinen Nebenthurme, der noch jetzt steht, nach der Probstei hin, hing die Klingeglocke, womit allemal eine Viertelstunde vor dem Geläute geklingelt wurde. Der neben diesem Thurm befindliche vermauerte Eingang in das hohe Chor der Kirche hing früher mittelst eines Ueberbaues unmittelbar mit dem oberen Stock des Probsteigebäudes zusammen. Das letztere stand dadurch, wie in Lehnin und in der Regel bei Abts- oder Probstwohnungen, mit der Kirche durch einen verdeckten Gang in Verbindung.

Im Innern der Domkirche entstand allmählig eine große Anzahl von Altären. Der Hochaltar wurde zu verschiedenen Zeiten erneuet, namentlich im Jahre 1333 vom Bischofe Dieterich und im Jahre 1411 vom Bischofe Otto. Dieser Altar von 1411, der in der gewöhnlichen alten Art mit zwei Thüren versehen und mit den hölzernen Standbildern der Apostel geziert gewesen seyn soll, wurde dann aber im Jahre 1700 abgebrochen und an seine Stelle setzte der Domdechant von Estorf den heutigen Hochaltar. Der abgebrochene Hochaltar wurde später, nach Herausnahme der Reliquien, für die Kirche des Dorfes Hoppenrade benutzt, wo derselbe nunmehr auch verfallen und durch einen neuen ersetzt ist. Die Reli-

quien aber, womit Bischof Otto seine Stiftung verherrlicht hatte, wurden zum Theil noch im Jahre 1748 in einem Schranke auf der Capitelsstube aufbewahrt. Sie bestanden in einer gläsernen Urne mit Knochen des heiligen Ambrosius, in einem hölzernen Gefäß mit Knochen des heiligen Antonius, in einem an St. Petri Schlüssel erinnernden Schlüssel, in einem Stücke Holz vom Kreuze Christi und in einem Steine von denjenigen, womit der heilige Stephan gesteinigt worden. Gegenwärtig sind diese Reliquien in Havelberg nicht mehr zu erfragen gewesen. Man meint, daß fremd hergekommene Mönche), welche noch im vorigen Jahrhunderte öfters den Dom besuchten und von denen die Sage erzählt, sie hätten nachgesehen, ob die angeblich in einer Wand der Sacristei vermauerte goldne Tafel oder der goldne Sarg des Bischofes Wopelitz der bei dem Bockschen Weinberge zwischen Woplitz und Havelberg gesucht wurde, noch unentdeckt geblieben), diese Reliquien mit hinweggeführt haben.

Die Nebengebäude der Domkirche, oder das eigentliche sogenannte Kloster, ist nach demselben Grundrisse erbauet, nach welchem fast alle Klostergebäude in der Mark angelegt sind. Sie bilden mit der Domkirche ein Viereck, von welchen sie drei Seiten einnehmen und umschließen einen Hof, den sogenannten Friedhof, nach welchem zu der Kreuzgang geöffnet ist, der an demselben hinläuft und diesen Friedhof zunächst umgibt. Dagegen lag, wie gewöhnlich, die Probstei außerhalb des Vierecks, doch ebenfalls in unmittelbarem Zusammenhange mit der Kirche an der Seite des hohen Chores. — Die der Kirche gegen Mittag grade gegenüber liegende Seite des Klosters, das sogenannte Paradies, hart am hohen Ufer der Havel und mit einer der schönsten Fernsichten in der Mark, wird in den ältern Nachrichten das große Refectorium (Reventer) genannt. Es ist ein großer ursprünglich zum Speisesaal und Versammlungszimmer bestimmter gewölbter Raum, welcher in der jetzigen Zeit bei der im Werke begriffenen, von des Königs Majestät angeordneten Restauration der Domkirche zur Feier des Gottesdienstes für die Domgemeinde benutzt wird. Oberhalb des Saales gab es früher mehrere einzelne Zellen, welche bis 1506 von den Domherrn bewohnt, dann verlassen wurden und später in Kornböden für den Domprobst und für den Dechanten verwandelt sind. — Die das Paradies mit dem hohen Chor in Verbindung setzende Seite des Klosters hieß das kleine Refectorium, und war ebenfalls mit Zellen versehen. In ihm befand sich auch die Capitelsstube mit dem Archive des Domstifts und der Bibliothek. — Die diesem Theile des Gebäudes gegenüber liegende dritte Seite des Klosters, diejenige, welche vom Thurme mittagswärts abläuft, war wohl schon zu den Zeiten der Mönche Wirthschaftszwecken gewidmet, so weit sie nicht ebenfalls aus Zellen zur Wohnung der Mitglieder des vor 1506 sehr zahlreichen Conventes benutzt wurde. In den spätern Zeiten wurde dies Gebäude das Kornhaus genannt. Oben befand sich ein großer Kornboden und unten ein Gefängniß mit mehreren Kammern. Gegenwärtig ist auch dieser untere Raum zu einem Saale ausgebauet.

Auch die Zeit der Errichtung dieser Nebengebäude fällt ins 12. Jahrhundert; doch sind sie im 13., 14. und 15. Jahrhundert mannigfaltig verändert und ausgebauet. Das schöne, an seinen Verzierungen leider stark verletzte Portal, welches vom hohen Chor in den Kreuzgang hinausführt und ein Theil des Kreuzganges selbst lassen noch leicht ihr hohes Alter erkennen. Diese Gebäude, als der ursprüngliche Wohnsitz des Conventes, mußten sobald errichtet seyn, als überhaupt ein Domcapitel nach Prämonstratenser-Ordensregeln, welche das Zusammenwohnen in einem Klostergebäude forderten, in Havelberg entstand, letzteres aber war um die Mitte des 12. Jahrhunderts der Fall. Die ursprüngliche Anlage dieser Gebäude kann daher in keine spätere Zeit gesetzt werden. Doch schon im Jahre 1275 war das Refectorium der Domherrn so schadhaft, daß Bischof Heinrich II. den Domherrn die Einkünfte der Pfarre zu Wittstock schenkte, damit daraus das Refectorium wieder in Stand gesetzt werde. (Bd. II, S. 451).

Der Kreuzgang war früher durch schöne historische Malereien verziert. Trat man aus dem

Chore durch das Portal gegen Mittag in denselben hinein; so erblickte man den Anfang einer großen Reihe von Darstellungen aus der Geschichte des Stifts, zuerst wie die heidnischen Bewohner des Ortes Havelberg ihre Götzenbilder anbeteten, wie dann König Otto der Große das Bisthum stiftete, wie der heilige Norbert den Prämonstratenser-Orden gründete und dergleichen Scenen mehr. Besonders wird darunter die Darstellung der Stiftung gerühmt. Der Kaiser war mit dem Diadem auf dem Haupte im Purpurmantel abgebildet; ihm zur Seite stand der Markgraf Gero, in der Tracht späterer Brandenburgischer Churfürsten. Otto hielt ein schön gearbeitetes Modell des Domes in der Hand, und reichte dies Weihgeschenk der aus den Wolken dasselbe entgegen nehmenden Himmelskönigin, die das Christuskind an der Brust trug, ehrerbietig dar. Diese Malereien sind jetzt längst überstrichen, sowie die ähnlichen Darstellungen im sogenannten Sommersaal auf der Burg zu Wittstock mit den Bildnissen der Bischöfe von Havelberg übertüncht wurden, und vermuthlich auch zu derselben Zeit. Die letztern befahl der nachmalige Churfürst Johann Georg, während er als Administrator des Bisthumes Havelberg abwechselnd zu Zechlin und zu Wittstock residirte, zu überstreichen, indem er bemerkte, man habe die Mönche und Bischöfe lange genug geschauet. Aber auch die sonstigen Schönheiten des Kreuzganges, die schönen Säulencapitäle mit ihren mannigfaltigen mühvoll gearbeiteten Ornamenten sind wegen des dicken Kalküberzuges, der sie bedeckt, nur in sehr geringem Maaße noch sichtbar.

Der vom Kreuzgange und der Domkirche umschlossene Raum heißt der Friedhof (cimiterium in den alten Nachrichten) und war zur Beerdigung von Leichen bestimmt. In der katholischen Zeit wurden innerhalb der Domkirche, mit seltnen Ausnahmen (Bd. II, S. 419), nur die Leichen der Bischöfe, Pröbste und anderer Prälaten beigesetzt. Die Bischöfe fanden meistens hier ihre Ruhestätte, nur wenige ausgenommen. Eine Menge wohl erhaltener Leichensteine derselben, deren für die Geschichte des Bisthumes so wichtige Inschriften im Anhange mitgetheilt werden, ziert noch jetzt den Dom*). Es wurde den Leichen häufig ein silberner Kelch in die Hand gegeben, wie die Abbildungen auf den Leichensteinen zeigen, daher auch mehrere solcher Kelche, jedoch ohne Inschriften, noch jetzt bei der Reparatur des Domes im Staube aufgefunden sind. Die schlichten Domherrn wurden in der ältern Zeit in der Regel auf dem Friedhofe beerdigt, daher dieser auch den Namen Mönchskirchhof führt. Nach der Reformation wurde dagegen den Domherrn, sowie auch Kirchenbedienten, Beamten des Domcapitels und Schullehrern für sich und ihre Familie, Begräbnißstellen in der Domkirche eingeräumt, und zwar umsonst. Dabei konnten zugleich auch Fremde für die Entrichtung von 50 Thalern sich die Ehre erkaufen, hier beerdigt zu werden. In dem Kreuzgange dagegen kostete eine Begräbnißstelle 12, auf dem Friedhofe 6 Thaler und für Kinderleichen die Hälfte. Neben diesen Begräbnißstellen gab es zwar noch zwei Beerdigungsplätze beim Dom zu Havelberg, nämlich den eigentlichen Domkirchhof, unmittelbar am Dome und einen Beerdigungsplatz am Domacker. Der letztere wurde indessen nur für Delinquenten benutzt, und auf ersterem, auf welchem die Begräbnißstellen unentgeldlich zu haben waren, wurden größtentheils nur Arme beerdigt. Noch im vorigen Jahrhunderte wurden die Leichen wohlhabender Verstorbener fortdaurend im Dome selbst, im Kreuzgange oder auf dem Friedhofe bestattet.

---

*) Seine Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. haben den Verfasser bei der jetzigen Restauration des Havelberger Domes Allerhöchst beauftragt und aus der Chatulle freigebig die Kosten dazu hergegeben, die historisch merkwürdigen Leichensteine der Domkirche zeichnen zu lassen und die Inschriften derselben zu entziffern. Durch diese Gnade des hochgefeierten Monarchen, dem alle Künste und Wissenschaften und besonders auch die vaterländische Geschichte und die Alterthümer des Staates so viel verdanken, ist der Verfasser in den Stand gesetzt, die Geschichte des Bisthumes und Capitels hier so viel vollständiger zu liefern, als beim Mangel dieser wichtigen Inschriften möglich gewesen wäre.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diese Begräbnißstätten bildeten ursprünglich eine schöne, das Gefühl tief anregende Umgebung der Kirche. Als geweihte Orte wurden die Kirchhöfe in der katholischen Zeit sehr in Achtung gehalten und jede Verunehrung derselben mit geistlichen Strafen hart geahndet. In der evangelischen Zeit wurde indessen sehr bald auch zu Havelberg große Nichtachtung dieser Stätten herrschend. Man scheuete sich nicht mannigfaltigen Wirthschaftsgebrauch vom Domkirchhofe zu machen. Die auf dem Kirchhofe weidenden Schweine wühlten die Leichen aus und kamen bei dieser Gelegenheit oft in die Kirche bis zum Hochaltar. In den Statuten vom Jahre 1581 wurde zwar das Beweiden des Kirchhofes mit den Schweinen den Domherrn untersagt und mehrere Sorge für die Reinlichkeit des Kirchhofes angelobt, doch jemehr in der Folge der Anbau des Domhofes zunahm, desto schwerer wurde es dem Dome diese Umgebung in würdigem Zustande zu erhalten. Der Domhof, aus dem die Stille klösterlicher Andacht verschwunden war, nahm mit der Zeit mehr und mehr das Ansehn einer städtischen Anlage an, es wurden Straßen über den ehemaligen Kirchhof hin gedämmt und die Bestimmung desselben zum Begräbnißplatz zuletzt ganz aufgehoben.

2. Gründung des Domcapitels, Regularität, Transmutation und Reformation desselben.

Obgleich die vollendete Einrichtung eines Bischofssitzes ein Collegium von Domherrn, ein Hochstift, mit sich brachte; so wurde ein solches bei der Stiftung des Havelberger Episcopates doch nicht sogleich eingerichtet. Erst um die Mitte des 13. Jahrhunderts wurde durch die vereinten Bemühungen des Bischof Anselm und der Markgrafen, Albrecht des Bären und Otto I., ein Domcapitel in Havelberg begründet.

Der Bischof scheint ursprünglich die Absicht gehegt zu haben, in dem Kloster oder Collegiatstifte zu Jericho, welches um das Jahr 1144 in seiner Diöcese von dem nachher zum Erzbischofe in Bremen erhobenen Domherrn zu Magdeburg, Hartwig aus dem fürstlichen Hause Stade unter Anselms Mitwirkung gegründet wurde, fern von dem eigentlichen Sitze des Bisthumes, ein die Stelle des Domcapitels vertretendes Stift zu errichten. In ähnlicher Weise hatte der Bischof von Brandenburg vor der Gründung des Domcapitels zu Brandenburg ein solches Stift in Leitzkau errichtet. Denn zu Havelberg, wo es damals sogar noch an einer Kirche mangelte, konnte eine solche Stiftung noch nicht sicher unternommen werden. Die öftere Rückkehr dieses Ortes in die Gewalt der Heiden ließ auch für die Zukunft ähnliche Ereignisse besorgen, und dabei mangelten auch für ein zu Havelberg zu errichtendes Domstift die erforderlichen Unterhaltsquellen. Dagegen befand sich Jericho in einer gesichertern Lage. Die Umgegend des Ortes stand schon seit längerer Zeit unter markgräflicher Herrschaft und wurde als ein Theil der Altmark betrachtet. Für die Gründung der kirchlichen Einrichtungen, sowie für den Unterhalt des Conventes, war durch die Freigebigkeit Hartwigs und seiner Mutter Richardis reichlich gesorgt. Der Bischof Anselm überließ dem neuen Stifte zu Jericho daher nach einer im Jahre 1145 von ihm ausgestellten Urkunde nicht nur von der ursprünglich seinem Bisthume beigelegten Ausstattung die Veste Marienburg oder Kabelitz mit deren Zubehörungen, und die Zehnthebung zwischen Elbe, Stremme und Havel, sondern übergab dem Stifte auch das Archipresbyterat dieses Theiles seiner Diöcese.

Bald nach dieser Zeit gewann jedoch die markgräfliche Herrschaft auf dem rechten Elbufer bedeutend an Sicherheit und das Christenthum, auch durch die Beihülfe der Prämonstratenser Mönche von Magdeburg und Jericho, beträchtliche Erweiterung. Der Bischof Anselm nahm jetzt zu Havelberg seinen Wohnsitz und widmete sich eifrig der Bekehrung des noch heidnischen Theiles der Bewohner seiner Diöcese. Sehr bald wurde daher auch zur Ausführung des Planes geschritten, zu Havelberg selbst ein Hochstift zu be-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gründen. Schon in einer päbstlichen an den Bischof Anselm gerichteten Breve etwa vom Jahre 1147 wird ein gewisser Reiner als canonicus des Bischofes namhaft gemacht. Im Jahre 1150 bestätigte der König Konrad sodann der Kirche zu Havelberg eine Schenkung des Grafen Otto von Hillersleben, in deren Besitze man demnächst das Domcapitel zu Havelberg erblickt. Zwar ist des Domcapitels in der Urkunde Konrads (Bd. II, S. 439) noch nicht gedacht; nichts desto weniger ist es wahrscheinlich, daß diese Oblation der Kirche schon behufs des Unterhaltes eines zu errichtenden Domcapitels gemacht worden sey. Denn im nächsten Jahre darauf ließen auch die Markgrafen Albrecht der Bär und dessen Sohn Otto der Kirche eine Vermehrung ihrer Besitzungen zu Theil werden und bei dieser Gelegenheit geschieht zugleich des zu Havelberg neu errichteten Domcapitels und der Domherrn, welche sich ganz Gott geweihet und der Gefahr, die Heiden zu bekehren, ausgesetzt hätten, zum ersten Mal bestimmte und ausdrückliche Erwähnung. (Bd. II, S. 440). Das Domcapitel muß daher um die Mitte dieses Jahrhunderts gegründet seyn.

Das Domcapitel zu Havelberg war dabei, wie das Collegiatstift Jericho, ein Tochterstift des Prämonstratenserklosters U. L. Frauen oder der Jungfrau Maria zu Magdeburg. Aus den Mitgliedern dieses Conventes wurden ohne Zweifel die ersten Domherrn Havelbergs um so mehr genommen, als dieses Stift sich schon früher, wie die wegen Jericho im Jahre 1145 erlassene Urkunde des Bischofs Anselm rühmt, durch unermüdlichen Eifer für die Bekehrung der heidnischen Wenden dieser Lande ausgezeichnet hatte. Die Havelberger Domherrn führten auch anfänglich, dem Bekehrungswerke gewidmet, ein mühseliges und armseliges und dabei gefahrvolles Leben. Eine interessante Schilderung hat der Bischof selbst in einem unter den Urkunden dieses Abschnittes beim Jahre 1151 mitzutheilenden Briefe an den Abt Wibald davon entworfen. Doch muß ihre Thätigkeit für die Verbreitung und Befestigung des Christlichen Glaubens und der kirchlichen Einrichtungen in der Havelberger Diöcese ersprießliche Früchte getragen haben, da schon im Jahre 1170 der Fürst Casimir von Pommern dem Domcapitel zu Havelberg die Gründung eines Tochterstiftes, des Klosters Broda im Lande Stargard, übertrug, und auch der Herzog Boguslav von Pommern, als er im Jahre 1177 das ganz verfallene Kloster Grobe wieder aufrichtete, sich Mönche aus dem Domcapitel in Havelberg dazu erbat. Das Havelberger Hochstift wurde dadurch das Mutterstift bedeutender auswärtiger Klöster.

Ein Hauptumstand, welcher dem Domcapitel zu Havelberg eine hohe Verehrung in jener Zeit sicherte, lag aber auch darin, daß dasselbe einem strengen Klosterorden angehörte und aus regulirten Domherrn, nicht aus Weltgeistlichen bestand. Die Domherrn der meisten Kathedralkirchen waren, wie in der Mark Brandenburg auch die Domherrn der Lebuser Kathedrale, Canonici seculares oder Weltgeistliche. Sie hatten das Gelübde der Armuth nicht abzulegen und brauchten nicht strenge Residenz, geschweige Clausur zu halten. Sie lebten meistens entfernt von ihrer Stiftskirche, als Capelläne, Räthe und Secretaire an Fürstenhöfen, als Domherrn oder Prälaten an andern Stiftskirchen oder als Pfarrer in den Städten und ließen den Gottesdienst bei ihrer Domkirche durch Vicarien feiern. Die Domherrn der Capitel zu Havelberg, sowie zu Brandenburg, waren dagegen canonici regulares oder regulirte Chorherrn. Sie mußten die Klostergelübde der Keuschheit, des Gehorsams und der Armuth ablegen und waren zu gemeinschaftlichem Wohnsitz und einer Art von Clausur, zur Resignation auf die Freuden der Welt, zur einsamen ungestörten Betrachtung göttlicher Liebe und überhaupt zur Beobachtung der ganzen strengen Klosterzucht gleich Mönchen verpflichtet. Diese Domherrn nannte man daher auch in der Regel Mönche, wie man ihren Wohnsitz das Kloster nannte (S. 2), und sehr verdienstlich wurde ihre Lebensweise, welche mit strengen Uebungen der Enthaltsamkeit und der Duldung verbunden war, von Laien und Geistlichen geachtet. Die neu eintretenden Domherrn waren daher auch oft bejahrte Personen, die im

spätern Lebensalter erst den weltlichen Beruf mit dem strengen Klosterleben vertauschten. Eben daher aber bestanden diese mönchischen Capitel in der Regel viel weniger aus wissenschaftlich gebildeten Mitgliedern, als die Capitel der Weltgeistlichen.

Die Regel, welcher das Domstift Havelberg unterworfen war und die dasselbe daher auch auf seine Filialklöster übertrug, war die Regel des heiligen Augustin nach der Auffassung des Prämonstratenser Ordens. Dieser Orden wurde von dem nachgehends unter die Heiligen versetzten Erzbischofe Norbert, als Stifter des Klosters Premontré (Prämonstrat) im Bisthume Laon im Jahre 1120 gestiftet. Die große Verehrung, womit der Begründer des Domcapitels zu Havelberg, der Bischof Anselm, dem Stifter dieses Ordens, seinem nachherigen Metropoliten anhing, mogte den Bischof vorzüglich bewogen haben, dem vor ihm Verstorbenen in der Unterordnung seines Hochstiftes, sowie auch des Klosters Jericho, unter die Regeln des Prämonstratenser-Ordens, ein daurendes Denkmal seiner Anhänglichkeit zu setzen. Die Strenge dieses Ordens war sehr groß. Sie beruhte in Norberts reuiger Entäußerung alles Irrdischen. Er war zu Xanten geboren, von edler Geburt und großem Reichthume, auch anfänglich sehr weltlich gesinnt gewesen. Ein Blitzstrahl warf ihn nieder und nun erfolgte eine völlige Sinnesänderung in ihm. Er verkaufte seine Habe, vertheilte den Erlös unter die Armen, suchte die Einsamkeit, wählte eine rauhe Lebensweise und schrieb diese dem Convente des von ihm gestifteten Klosters vor, von welchem sie auf alle Tochterstifte überging. Zum Theil hatten die Vorschriften des Prämonstratenser Ordens auch wohl in der äußersten Armuth des Mutterklosters Premontré ihren Grund. Hier, wo man Anfangs kaum Brodt zur Genüge besaß, konnte z. B. die später auf alle Klöster dieses Ordens übertragene Vorschrift, daß Gesunde nie Fleisch essen sollten, nicht sonderlich befremden.

Im Anfange, da das Domstift Havelberg gleichfalls sehr unbemittelt war, sind vermuthlich auch hier die harten Ordensverbote sorgfältig in Acht genommen und die zum Theil jetzt ganz zwecklos erscheinenden Geißelungen, welche Norbert seinen Nachfolgern zur Pflicht machte, ertragen worden. Doch immer schwerer wurde dies, je mehr das äußerlich in gesicherte Lage gekommene Domcapitel sich einer beschaulichen Muße hingeben konnte und je mehr zugleich, mit der Erweiterung seiner Besitzungen durch manche mildthätige Oblationen, seine Einkünfte sich vergrößerten. Je unmöglicher es aber einem jeden reichbegüterten Stifte erschien, diese Ordensregeln strenge zu beobachten, desto mehr war einer ganz willkürlichen Uebertretung Raum gegeben. Namentlich scheint im nördlichen Deutschlande die Ordenszucht der Prämonstratenser, ihrer ersten Strenge ungeachtet, zu Anfange des 13. Jahrhunderts sehr in Verfall gerathen zu seyn. Nicht selten mogten hier Vergleiche der Art geschlossen werden, wie der Bischof von Havelberg einen solchen im Namen seines Capitels und der übrigen Prämonstratenserconvente seiner Diöcese, durch eine bevollmächtigte Gesandtschaft mit dem Haupte des ganzen Ordens, dem Abte Gervasius von Premontré, um die erwähnte Zeit über das Fleischessen zu Stande brachte. Nach demselben sollte die erwähnte Prämonstratenser-Geistlichkeit nicht mehr strenge an das Fleischverbot gebunden seyn, sondern solches beliebig genießen dürfen. Ferner ward es ihr erlaubt, Schuhzeug von weichen Lederarten und von Korduan zu tragen, und sich bei heiligen Amtsverrichtungen der Pellizien, in den Zellen aber der Vambizien zu bedienen, was Alles gegen des Ordens Statute war. Dies gestatte er ihr jedoch, fügt der Obere des Ordens, der Abt von Premontré hinzu, nicht als wenn er diese von ihr angenommenen Gewohnheiten den Ordensregeln gemäß halte, sondern weil er das kleinere Uebel, ihr in einzelnen Fällen ihre Uebertretungen nachzusehen, dem größern vorziehe, sie durch beharrliche Strenge zum gänzlichen Ungehorsam zu bringen. Die Genehmigung mehrerer anderer, ungebürlicher Gewohnheiten der Prämonstratenser-Chorherrn in der Havelbergschen Diöcese, um welche sie angetragen hatten, ertheilte ihnen der Abt nicht, sondern wies sie an die nächste General-Ordensversammlung, dieser ihre Wünsche, schriftlich dargestellt,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

vorzutragen, indem er ihnen zugleich das Versprechen gab, auf alle ihm zur Vernichtung dieser Anträge zustehenden Rechte zu verzichten, höchstens auf die Abstellung von Mißbräuchen in Güte anzutragen, die Entscheidung aber der Stimme ihres eigenen Gewissens, und der ungezwungenen Bestimmung der General-Ordensversammlung zu überlassen, in der Hoffnung, so die Eintracht des frühern Lebens der Prämonstratenser wieder herzustellen. Dazu behielt sich daher der Oberabt die Unverletzlichkeit seines Gebotes vor, daß sie das gemeinsame Generalcapitel alle fünf Jahre besuchen, und die Veränderung ihrer Lebensweise, die der Beschluß desselben ihnen gewähren oder aufzwingen würde, einführen sollten, indem er sie zugleich Dessen versicherte, daß, worin jenes die Beibehaltung der Gleichheit im Prämonstratenserorden beschließen würde, seine Macht sie auch zur Erfüllung und Befolgung solcher Beschlüsse anhalten werde. — Auch jener ihnen gewährten, doch eigentlich die Ordensregeln überschreitenden Gebräuche sollten sich die Prämonstratenser nur innerhalb Sachsens bedienen können, und nicht in Gegenwart irgend einer, die Ordenspflichten strenger befolgenden oder zu befolgen entschlossenen Person, auf daß ihr böses Beispiel nicht schädlich wirke. Sollte eine solche Person zu ihnen gekommen, entweder der Visitation oder eines andern Zweckes halber, und bei ihnen krank geworden seyn, so dürfe sie sich ihrer Fleischspeisen im Krankenhause wohl bedienen, doch an andern Orten nicht. Nur noch Das wollte des Abtes große Nachgiebigkeit zur Vermeidung alles Anstößigen erlauben, daß auch dem gewissenhaften Prämonstratenser einen Fleischbrei gemeinschaftlich mit ihnen zu essen vergönnt seyn sollte, wenn dieser nämlich so bereitet seyn würde, daß man die Fleischtheile darin nicht deutlich wahrzunehmen vermöge. —

Solche und ähnliche Zugeständnisse des hohen Oberhauptes der Prämonstratenser waren nicht geeignet, das Ansehn der Ordensvorschriften aufrecht zu erhalten, und selbst die im Jahre 1245 in verfassungsmäßiger Art eingetretenen Milderungen derselben halfen wenig zu dem Zweck, da sie sich eigentlich nur auf Das beschränkten, was alle Klöster schon eigenmächtig verändert hatten, oder zu verändern willens waren, während auf diejenigen Abweichungen, welche einzelne Stifter und Diöcesen gegen das Allgemeinübliche sich herausgenommen hatten, keine Rücksicht genommen ward, aber auch noch alle die kleinlichen Bestimmungen über die häusliche Zucht der Prämonstratenser-Chorherren beibehalten wurden, die, den wichtigern Ordenspflichten an die Seite gesetzt, den Glauben an die Heiligkeit und Unverletzlichkeit dieser nicht befördern konnten.

Die Regel der Prämonstratenser blieb indessen immer noch dem Ungewohnten lästig genug, um Novizen öfter zum Rücktritt zu bewegen. So ist noch vom Jahre 1484 ein Fall bekannt, daß Jacob Frund, ein Weltgeistlicher, nachdem er noch nicht einmal sein Probejahr ganz zurückgelegt hatte, wiederholt bat, ihn seinem frühern Stande wieder zurückzugeben, indem er sich mit körperlicher Schwäche entschuldigte. Das Capitel glaubte zwar untrügliche Anzeigen wahrgenommen zu haben, daß der Grund seines Rücktrittes nicht hierin, sondern in der Unbeständigkeit seiner Gesinnung zu suchen sey; gewährte indessen dem Bittsteller sein Flehn in der Rücksicht: „neminem sine sua voluntate posse salvari". (Bd. I, S. 47).

Um diese Zeit war indessen schon an eine Veränderung des Domstifts Havelberg in Beziehung auf seine mönchische Regel und deren Vielen zum Aergerniß dienende Vernachlässigung gedacht. Der Churfürst Friedrich II. hegte nämlich den Plan, zu Wilsnack ein Prämonstratenserkloster zu errichten, welches zu Ehren des heiligen Blutes, das in der hiesigen Pfarrkirche aufbewahrt wurde, strenge seiner Regel nachleben sollte. Zur Gründung dieses Stiftes wollte der Churfürst die Prämonstratenser-Domherrn aus Havelberg und Brandenburg hierher übertragen. Dagegen sollten diese Kathedralkirchen mit neuen Capiteln besetzt werden, welche aus Weltgeistlichen beständen. Doch Churfürst Friedrich II. ließ diesen Plan unausgeführt. Erst Churfürst Joachim I. setzte den Plan in soweit fort, daß er für beide Dom-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Capitel die Ablegung des Prämonstratenser Ordens unter päbstlicher Genehmigung erwirkte, ohne jedoch ein neues Stift zur strengern Befolgung dieser Ordensregeln zu gründen.

Die Anträge zur Aufhebung des Klosterordens gingen zunächst vom Churfürsten aus; doch wurden auch der Bischof Johann von Havelberg und das Capitel selbst vermogt, dieselben beim Pabste Julius zu unterstützen. Als Beweggründe wurden angegeben, die Domherrn hätten seit Menschen Gedenken keine ihren canonischen Regeln angemessene Lebensweise mehr geführt, die Strenge der Regel sey mit der Zeit erleichtert. Ihren Unterhalt z. B. bezögen die Capitularen nach der in weltlichen Stiftern üblichen Vertheilungsart; sie trügen ferner das Almutium, wenn auch von Tuch, wie Weltgeistliche, und außerhalb des Klosters einen Mantel von blauer Farbe. Dabei ständen die Domherrn in der Regel auf sehr niedrigem Standpunkte der Bildung, besonders weil die Eintretenden gewöhnlich schon bejahrte Leute aus weltlichem Stande wären. Die hierauf gegründeten Anträge des Churfürsten gingen dahin, den Orden ganz aufzuheben, die Stellung der regulirten Domherrn in die Lage weltlicher Domherrn zu verwandeln, die Würden im Stifte, außer der Probstei, abzuschaffen und an Stelle der frühern größern Zahl von Präbenden deren Zahl auf 16 festzustellen. In den Besitz dieser 16 Präbenden sollten die ältesten der damals vorhandenen Domherrn gelangen, unter Vorbehalt einer angemessenen Portion für den Unterhalt der überzähligen Domherrn und für den Capitelstisch. Die überzähligen Domherrn sollten demnächst jenen ältern in den Besitz erledigter Präbenden folgen und so lange keine neue Domherrn berufen werden, bis die Zahl der Domherrn unter 16 gesunken sey. Hernach aber sollte das Recht zu 4 domherrlichen Stellen und Präbenden zu ernennen dem Churfürsten zustehen, wofür dieser für die Zukunft auf die bisher geübte Befugniß verzichtete, von der Hospitalität des Stiftes, wodurch dies sehr beschwert wurde, Gebrauch zu machen. Dem Dechanten und Capitel blieben indessen das Recht der Institution dieser vom Landesherrn berufenen Domherrn, sowie dessen sonstige in der Errichtung und Verleihung von geistlichen Lehnen geübten Befugnisse vorbehalten. Diese Anträge des Churfürsten wurden von dem Pabste Julius II. im Jahre 1506 in allen Puncten genehmigt (Bd. I, S. 48—51). Die päbstliche Genehmigung soll jedoch nicht ohne daß es dem Churfürsten viel Geld kostete, erwirkt seyn. (Märkische Forsch. I, S. 49).

Zu den Domherrn, welche die Verwandlung des Capitels in Weltgeistliche erlebten, gehörten der Probst Christian Wulßke, der Prior Johannes Wasmodt und die Conventualen Nicolaus Postelius, Joachim von Grevenitz, Wilhelm von der Weide, Heinrich von Eickstädt und Wichmann Gladow (Bd. I, S. 47, 48). Die ganze Zahl derselben ist nicht bekannt, es waren ihrer aber, dem Obigen zufolge, mehr als sechszehn. Daß ihnen die Umformung gleichgültig gewesen sey, läßt sich um so weniger erwarten, als wenigstens noch im Jahre 1481 von dem Capitel ein offenkundiges Zeugniß abgegeben wurde, daß es auf die Strenge seines Ordens, der Weltgeistlichkeit gegenüber, hohen Werth legte (Bd. I, S. 47); anderer Seits auch die Gründe, durch welche der Pabst zur Genehmigung der Veränderung bewogen wurde, nichts weniger als ehrenvoll für sie waren. Auch wird von Zeitgenossen berichtet, daß die Domherrn nach Ablegung der Mönchsregel für verlaufene Mönche gescholten seyen. (Märkische Forsch. I, 49).

Besonders empfindlich mußte der Vorwurf der Unwissenheit und des Mangels an Bildung seyn, welcher gegen die Domherrn zu Havelberg und Brandenburg erhoben wurde. Es waren die Ansprüche, die man an Domherrn und Prälaten rücksichtlich erlernter Kenntnisse machte, sonst überhaupt in jener Zeit nicht eben sehr hoch gespannt. Als der Pabst Bonifaz (im Anfange des 15. Jahrh.) die Domprobstei, welche durch des Probstes Erhebung zum Episcopat erledigt war, an den bisherigen Domherrn Johann von Möllendorf, der dem Pabste wegen seiner Frömmigkeit und Tugenden gerühmt war, wieder verlieh, beauftragte er den Dechanten der St. Nicolaikirche zu Stendal mit der Prüfung und nach bestandener Prüfung mit der Einführung des Berufenen, indem der päbstliche Auftrag rücksichtlich der erforderlichen Kenntnisse des Johann

von Möllendorf bemerkt: der Dechant solle sorgfältig untersuchen, ob gedachter Johann gut lesen, gut construiren, gut singen und gut lateinisch reden könne; sollte er nicht gut singen können; so müsse selbiger wenigstens sich eidlich verpflichten, binnen Jahr und Tag es zu lernen (Bd. I, S. 36). — Ein gewisser Henning Schulz, welcher Domherr zu Havelberg war, studirte zwar im Jahre 1420 auf der Universität zu Leipzig (Bd. I, S. 43); doch sehr selten, heißt es in der päbstlichen Bulle Julius II. vom Jahre 1506, seyen die Havelberger Domherrn solche Personen gewesen, durch deren Einsicht und Kenntniß der Churfürst in Angelegenheiten des Reiches oder seines Staates oder durch welche die Einwohner der Havelbergschen Diöcese in schwierigen Geschäften oder in ihren Nöthen in geistlichen oder weltlichen Dingen hätten berathen werden können; es sey daher nöthig geworden, daß der Churfürst zu Räthen mit großen Kosten Männer von auswärts herbeiziehe, da in der Mark Brandenburg wissenschaftliche Bildung wenig verbreitet sey.

Die Ausführung der gestatteten Transmutation des Domstifts Havelberg übertrug Pabst Julius den Bischöfen Johann von Ratzeburg und Dieterich von Lebus. Diese begaben sich zu dem Ende persönlich nach Havelberg und setzten hier den päbstlichen Beschluß in Vollziehung. Zugleich entwarfen sie für das transmutirte Stift neue, auf das künftige Verhältniß desselben berechnete Statuten, doch mit dem Vorbehalt des Rechtes der Aenderung für den Bischof von Havelberg und das Domcapitel selbst. Von diesen Statuten ist nur noch ein Fragment aufzufinden gewesen, welches im Urkunden-Anhange dieses Abschnittes mitgetheilt wird.

Der kirchlichen Reformation scheint das Domcapitel zu Havelberg sich schon von 1539 bis 1548, also noch während der Lebzeiten des Bischofs Busso von Alvensleben in hohem Grade zugeneigt zu haben. Zwar suchte der Bischof dieselbe zu unterdrücken; dagegen war der Domprobst Leonhard Keller bis 1548 ein evangelisch gesinnter Geistlicher, der dem Streben des Bischofs das Widerspiel hielt. Auch die Dechanten dieser Zeit scheinen nicht eifrig auf die Erhaltung der altkatholischen Lehre und Form des Gottesdienstes bedacht gewesen zu seyn. Daher ließ das Domcapitel es ruhig geschehen, daß schon im Jahre 1539 die Stadt Perleberg, deren Pfarrkirche unter dem Patronate des Domcapitels stand, die Reformation annahm und der dort vom Domcapitel bestellte Vicar dem Amte entsagen mußte (Bd. I, S. 11 Anm.), so wie daß demnächst auch die Stadt Kyritz, deren Pfarrkirche ebenfalls unter des Capitels Patronate stand, sich zur evangelischen Lehre wandte. In der letztern Stadt war es sogar ein Havelbergscher Domherr selbst, der die Veränderung des Gottesdienstes leitete, der Pfarrer Martin Bolde oder Boldeke daselbst. Daher duldete das Capitel ferner die öffentliche Ehe mehrerer seiner Domherrn, nämlich des oben gedachten Probstes und Domherrn Leonhart Keller, des eben genannten Domherrn und Pfarrers Martin Bolde, der im Jahre 1542 starb*), sowie des Domherrn Martin Sarnow, welcher aus Wittstock gebürtig war. Eben daher endlich erreichte der Churfürst auch so leicht die Postulation des Markgrafen Friedrich zum Bischofe von Havelberg, wodurch dem Bisthume ein evangelisches Haupt zu Theil wurde. Zwar gab es auch um diese Zeit mehrere eifrig katholische Domherrn zu Havelberg. Dazu gehörten der Domherr Conrad Schollene, der erst 1554 starb und nicht nur den Katholicismus, sondern auch den schon im Jahre 1506 unterdrückten Prämonstratenser-Mönchsorden, wenigstens in seinem äußern Habitus, noch bis an sein Ende beibehielt; der Domherr, bischöfliche Vicarius in spiritualibus und General-Official Peter Conradi; ferner der aus dem Prämonstratenser-Kloster Leitzkau aufgenommene ehemalige Probst dieses Stiftes Joachim Bars oder Barsewisch, welcher im Domstifte bis zu seinem am 13. Jan. 1565 erfolgten Tode verharrte, nebst mehreren andern. Doch behauptete die letztere Parthei, welcher

*) Das Todesjahr dieses Pfarrers ist hiernach Bd. I, S. 351 nachzutragen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

bis 1548 die Prälaten des Capitels nicht angehörten, kein Uebergewicht. Der Erfolg einer solchen Gegenüberstellung der Partheien war, daß zwar innerhalb des Capitels im Ganzen Alles in alter Verfassung beibehalten, die Churfürstliche Kirchenordnung daher auch auf dem Dome zu Havelberg nicht angenommen wurde, doch den einzelnen Capitularen, sowie den unter dem Patronat des Domcapitels stehenden städtischen Gemeinden, die Freiheit blieb, sich nach ihrer Wahl der alten oder neuen Religionsansicht gemäß zu verhalten.

Als jedoch dem Domherrn Peter Conradi im Jahre 1547 gelungen war, zum Decanate sich zu erheben, auch in den Besitz der Domprobstei ein nicht minder eifriger Katholik in der Person des Joachim von Walwitz gelangt war; so erhielt die katholische Parthei wieder die Oberhand. Alle Würdenträger im Capitel gehörten ihr bald an. Conrad Schollene ward Senior, Joachim Barsewisch Cantor. Der Domdechant Peter Conradi scheint seiner Thätigkeit keine geringere Aufgabe gestellt zu haben, als den katholischen Gottesdienst in seiner ganzen Strenge, wenigstens innerhalb der Ringmauern des Domes, wieder herzustellen, wenn er es auch nicht hindern konnte, daß selbst die Stadt Havelberg der evangelischen Kirche huldigte und daß die bis dahin bei der Domkirche eingepfarrten Bewohner der Berge bei Havelberg sich der Stadtkirche zuwandten, um hier an dem evangelischen Gottesdienste Theil zu nehmen.

Mit Unterdrückung der Reformation in Kyritz wagte das Capitel schon im Jahre 1548 dadurch einen Versuch zu machen, daß es die damals erledigte Pfarre daselbst dem eifrigsten Katholiken, dem schon genannten ehemaligen Probste von Leitzkau, Joachim Bars, verlieh. Dem widersetzten sich zwar die Markgrafen Johann Georg und Friedrich, als Statthalter in der Mark Brandenburg, indem sie erklärten, die Einführung des Joachim Bars in die Pfarre zu Kyritz nur unter der Bedingung gestatten zu können, daß der Bars sich der Churfürstlichen Kirchen-Ordnung unterwerfe, wobei die Markgrafen dem Capitel zu bedenken gaben, wie ärgerlich es seyn würde, wenn der neue Pfarrer den Gottesdienst zu Havelberg katholisch und zu Kyritz dagegen evangelisch zu feiern haben würde (Bd. I, S. 382). Das Capitel stand hierauf zwar von der Beförderung des Bars zum Pfarrer ab, verlieh jedoch dafür das gedachte Pfarramt einem Taugenichts, dem Lorenz Pascha, der das heilige Amt entweihte und zuletzt für seine Missethaten zur Hinrichtung mit dem Rade verurtheilt wurde (Bd. I, S. 351). — Zu Wittstock suchte das Capitel im Jahre 1549 den kühnen und beredten Franciscaner-Mönch, Bruder Jacob von Schönebeck, zum Schweigen zu bringen. Vom Rathe daselbst zum Prädicanten in der zweiten Kirche der Stadt angenommen, verbreitete er ungescheuet die evangelische Lehre, während das Capitel in der unter seinem Patronate stehenden Pfarrkirche noch fortdaurend den katholischen Gottesdienst pflegte oder, wie eine Urkunde des Stadtrathes vom Jahre 1550 sich ausdrückt, die Mißbräuche der Papisten noch täglich wiederholen ließ (Bd. I, S. 437). Erreichte das Capitel gleich, daß der kühne Bruder Jacob, der ihm verursachten Verdrießlichkeiten müde, im Jahre 1550 seinen Abschied nahm, so gestattete doch der Churfürst, an den der Stadtrath sich dieserhalb wandte, demselben die Annahme eines andern Prädicanten, der das Evangelium lauter und klar der Bürgerschaft predige (Bd. I, S. 437). Die Stadt hatte auch im Jahre 1551 förmlich die Churfürstliche Kirchenordnung angenommen und sich dadurch unter den Schutz des Churfürsten in Religionssachen gestellt; daher das Capitel sich gezwungen sah, durch Verträge von 1551 und 1557 auch das jetzt nicht mehr zu behauptende Patronat über die Pfarrkirche dem Stadtrathe abzutreten (Bd. I, S. 437, 439). — Eben so versuchte das Domcapitel die im Jahre 1548 vorgenommene Postulation des Markgrafen Friedrich zum Bischofe wieder rückgängig und ungeschehen zu machen. Es wurden mehrere Schritte gethan, den Postulaten zu einer Verzichtleistung zu vermögen, damit dann ein katholisch gesinnter Bischof wieder erwählt werden könne; doch dieser Versuch mißlang. Als das Capitel im Jahre 1552 die Bitte einlegte, der Postulat, welcher nun ins fünfte Jahr vergeblich auf die päbstliche Bestätigung gewartet habe, dabei mit Magdeburg und Halberstadt bereits providirt sey und

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

den Besitz dieser Stifter erlangt habe, möge dem Bisthume Havelberg nun endlich renunciren, damit das Stift sich einer ordentlichen Regierung wieder zu erfreuen habe; so erwirkte es dadurch nur den unwillkommenen Churfürstlichen Bescheid, der alle Hoffnungen auf die Erlangung eines katholischen Oberhauptes niederschlug, der Churfürst habe sich jetzt entschlossen, selbst in eigener Person der Regierung des Stiftes sich anzunehmen. — Auch dem päbstlichen Stuhle scheint das Domcapitel versucht zu haben, sich wieder näher verwandt zu machen. Es ließ päbstliche Provisionen, deren schon früher nicht geachtet war, jetzt auf erledigte, dem Capitel zur Verleihung zustehende Präbenden zu. So wurde namentlich im Jahre 1547 Joachim Tydeke als Domherr in das Capitel aufgenommen, in Folge der Provision eines Legatus a latere des apostolischen Stuhles. — Inzwischen wurden auch die Landpfarren des Capitels noch bis 1561 ortdaurend nach alter Sitte vermiethet, und zwar an Personen, die man zum Theil aus fernen Gegenden kommen ließ, um rechtgläubige Katholiken zu erhalten. Die Pfarre zu Burgstall in der Altmark wurde z. B. im Jahre 1552 an einen der Wormser Diöcese angehörigen Minoriten, Namens Nicolaus Lesche, verliehen. Den Kirchen evangelisch gesinnter Gemeinden, namentlich der Stadtkirche zu Havelberg, wurden ihre Filiale entzogen und diese solchen Pfarren beigelegt, die sich noch im Besitz altgläubiger Vicare befanden. Auch schaltete und waltete das Domcapitel während dieser Zeit noch ebenso willkürlich mit den Pfarrgütern, Rechten und Einkünften der Kirchen seines Patronates, wie in früherer Zeit, ohne Einschränkungen durch das Churfürstliche Consistorium zu erfahren. Es verkaufte z. B. im Jahre 1557 den Pfarrhof des Dorfes Schönermark mit zweien Hufen Landes, welches dem Dorfe Rüdenitz als Filial verbunden wurde, früher aber seine eigene Pfarre hatte, zum erblichen Besitze an einen Bauern. — Endlich wurde auch durch den Dechanten, Peter Conradi, der frühere Aberglaube des Volkes in Beziehung auf die wunderthätigen Heilanstalten zu Wilsnack und zu Alt-Crüssow fortwährend nach Kräften genährt. An beiden Orten fand der Dechant sich mit seinen rechtgläubigen Domherrn oftmals ein (während Wilsnack einen evangelischen Prediger besaß), um die Wunderthaten zu Wilsnack des heiligen Blutes und zu Crüssow des St. Annenbildes wieder in Erinnerung zu bringen, und immer noch strömte, besonders aus dem Bauernstande, abergläubisches Volk genug herbei, um sich der Wunderwirkungen dieser Heiligthümer theilhaft und den geistlichen Herrn ihre Bemühung reichlich bezahlt zu machen. Als bald darauf zu Wilsnack das dortige vermeintliche Wunderblut durch den evangelischen Prediger Ellefeld vernichtet wurde; so bemühte sich das Capitel, ganz von den ihm vorstehenden Prälaten geleitet, auf das Aeußerste, der Mark noch einmal das vergessene Schauspiel der Verbrennung eines Ketzers vorzuführen. Die mannigfaltigen Versuche, dem Prediger Ellefeld dies Schicksal zu bereiten, sind bereits früher (Bd. II, S. 133) dargestellt.

Nach dem gänzlichen Mißlingen dieses Planes mit dem Ellefeld, dessen Ausführung den Muth der lutherisch gesinnten Geistlichen erschüttern sollte, stand endlich auch der nunmehr hochbejahrte Dechant Conradi von weitern Unternehmungen zur Aufrechterhaltung des Katholicismus ab, zumal da er gegen das Ende seines Lebens sich als den einzigen Vertreter seiner Religionsansicht erblickte. Die Domherrn Barsewisch und Schollene waren ihm längst ins Grab voraus gegangen und alle neu hinzugetretenen Domherrn waren evangelisch gesinnt. Die ältern Vicare waren größtentheils todt und keine neue angestellt, weil es an rechtgläubigen katholischen Geistlichen mangelte und die Bestellung der Vicare lediglich vom Dechanten abhing. Die Form des Gottesdienstes war zwar noch nicht officiell verändert, die Messen und Memorien waren nicht abgeschafft; doch konnten sie im Dome nicht mehr ordentlich gefeiert werden, weil es an Vicaren und Altaristen mangelte und die meisten Altäre verlassen und erledigt standen.

Die Verehlichung von Domherrn scheint der seinen Convent in mächtiger Weise beherrschende Dechant zwar ziemlich unterdrückt und verhindert zu haben. Die Beobachtung des Cölibats war eine

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

der vornehmsten Punkte, wodurch sich damals ein katholisches von einem evangelischen Stifte gleich äußerlich unterschied. Dagegen aber riß desto mehr uneheliche Gemeinschaft mit Weibern beim Capitel ein, und in dieser Beziehung gab der Dechant selbst den Capitularen das schlechteste Beispiel. Die Akten jener Zeit sind voll der widrigsten Beschuldigungen über Hurerei und andere fleischliche Sünden, besonders gegen den Dechanten. Eine solche Lebensweise der unverehlichten Capitularen war nicht geeignet, sie gegen die in anständiger Ehe lebenden evangelischen Geistlichen in ein vortheilhaftes Licht zu stellen, raubte ihnen alle Achtung bei den ihrer Aufsicht untergebenen Pfarrern und Predigern, und begründete eine Geringschätzung der Angehörigen des Domstiftes beim Volke, die sich oft in kecker öffentlicher Verspottung derselben kund that. Mit der größten Dreistigkeit findet man daher von schlichten Prädicanten, selbst in unmittelbar an den Dechanten und das Capitel gerichteten Schreiben, die Ausschweifungen des Vorstandes und der Mitglieder desselben hervorgehoben und gegeißelt. Schon im Jahre 1549 schrieb Bruder Jacob von Schönebeck, Prädicant in Wittstock, in einer Entschuldigungsschrift an das Capitel, welches ihm wegen seiner Lehre, seines Habits, so wie auch wegen seines Wandels, Vorwürfe gemacht hatte, mit bitterer Satyre: „Was seinen Wandel anbelange; so sey er zwar ein großer Sünder, wie er vor Gott bekennen müsse. Die Herrn Dechant und Capitel bitte er aber doch zu untersuchen, ob er drei Huren im Hause habe oder ob er sich drei Tage und Nächte lang in Wein und Bier vollgesoffen. Er habe auch, Gottlob, keines Ehemannes Weib verunehret, keine Magd oder Jungfrau geschändet, keine Simonie begangen, habe auch nie zehn oder zwanzig Messen die Woche zu halten übernommen. Freilich habe er daher auch nicht viel Korn zu heben, doch möge er auch um solcher Hebungen willen nicht ein Vaterunser nur sprechen. Er wisse aber, daß vor Gott kein Ding verborgen bleibe, und fürchte sehr, daß dereinst vor dem Gerichte Gottes auch der Herr Dom-Dechant selbst in keinem Mauseloche sich werde verkriechen können"*).

Unter diesen Umständen war es hohe Zeit, daß der Dechant Peter Conradi, der zuletzt noch in seinem 1558 verfaßten Testamente seine Denkungsart gegen die „Lutherische Faction und Ketzerei" zu erkennen gab, im Jahre 1561 starb. Sein Einfluß auf die Capitularen war so groß gewesen, daß die Anhänglichkeit der Capitularen an die evangelische Gestaltung der Christlichen Religion unter seinem Decanate niemals offen hervorzutreten wagte. Die eigentliche definitive Reformation des Domstiftes und der meisten von ihm abhangenden Landpfarren trat daher erst im Jahre 1561 ein. Gleich nach dem Tode des Dechanten erhoben sich fast alle Capitularen gegen die fernere Beibehaltung des bisherigen altkatholischen Cultus. Auch erließ der damalige Administrator des Bisthumes, Markgraf Johann Georg, an den Probst, Senior und das Capitel eine Aufforderung, die bis dahin in der Kirche gehaltenen „ungöttlichen Ceremonien und Mißbräuche" nun endlich abzuschaffen. Zugleich schickte der Markgraf dem Capitel von Zechlin aus die Churfürstliche Kirchenordnung mit dem Verlangen, dieselbe anzunehmen und der Kirche Gebräuche, Gesänge und alles Andere nach Inhalt dieser Ordnung einzurichten. Der sonst träge und unthätige Hieronymus Moderich, welcher dem Peter Conradi in der Dechanei folgte, war wenigstens kein Feind der evangelischen Lehre, wie er sich denn auch verehlichte. Der katholische Gottesdienst wurde daher nun förmlich abgelegt und die Churfürstliche Kirchenordnung zur Norm für die künftige Einrichtung desselben angenommen. Der damals zu den Domherrn gehörige, nachmalige Dechant Lüdtke beurkundete diese Veränderung durch eine im Jahre 1583 im Dome aufgestellte Tafel mit der Inschrift:

Anno Christianae Epochae M. IↃLXI. Hoc Templum Cathedrale, quod una cum Episcopatu

*) Das Schreiben ist sehr ausführlich und befindet sich im Geh. Staats-Archive R. 58, nr. 31.

Otto I. Jmperator Rom. et cognomine et re magnus A. S. R. IↃCCCCXLVI. in honorem Deiparae Virginis Mariae fundauit, ab Jdolomaniis Pontificiis repurgatum et ſpirituali Jeſu Chriſti in illud per Miniſterium Verbi et ſacramentorum ingreſſu factum eſt verae de vero Deo doctrinae et domus precationis, in qua jam viget, vivit, triumphat veritas etc. Dns. Matthaeus Ludecus Eccleſiae hujus Cathedralis decanus in perpetuam rei memoriam ſcripſit Anno MIↃXXCIIV.

Nach dieſer im Dome zu Havelberg vorgenommenen Veränderung ſuchte das Capitel dann auch eine ähnliche Umgeſtaltung in den Landpfarren, worüber ihm das Patronat zuſtändig war, zu bewirken, wo dieſe nicht etwa ſchon heimlich in früherer Zeit ſtattgefunden hatte. Die noch ſtreng katholiſch geſinnten Pfarrer wurden allmälig von ihren Aemtern abgefunden und evangeliſch geſinnte Theologen an ihre Stelle geſetzt. Doch ſchritt man mit allen dieſen Einrichtungen nur ſehr langſam fort. Noch bis zum Jahre 1568 blieb z. B. der im Jahre 1539 in Peter Conradi's Stelle zum Pfarrer in Chemnitz berufene Bernhart Krüger im Amte. Dieſer Pfarre gehörten drei Filiale an, Alt- und Neu-Krüſſow nebſt Wilmerſtorf, und ihre Beſtellung mit einem evangeliſch geſinnten Geiſtlichen war beſonders wegen der Wunderthaten wichtig, welche das Bild der heiligen Anna zu Altkrüſſow an Kranken, Gebrechlichen und Sündern vermeintlich noch immer verrichtete. Um Michaelis des Jahres 1568 wurde endlich auch Bernhard Krüger von ſeiner Pfarre abzuſtehen bewogen, und dieſe, für das Erſte auf drei Jahre, an Nicolaus Abel verliehen, „jedoch mit dem ausdrücklichen bedinge vnd vorbehalten, das er Gottes wort lauter vnd rein ohn menſchlich gutdüncken, nach Jnhalt der Augſpurgiſchen Confeſſion vnd deſſelben Apologia, den beuohlenen pfarkindern ſeines beſten vormugens furtragen vnd ſie vnterrichte, Auch wo es notig aus der finſternuß vnd des Bapſts Badtſtube, darjnne ſie nhun lang genug geſchwitzet haben, fuglich herauß vnd wider zum rechten Schaffſtall bringen, Jmgleichen die Hochwirdigen Sacrament nach des Herrn Chriſti Einſetzung auffſpenden vnd verreichen vnd ſich ſonſten ſeinem Standt vnd Ampt nach aller gebuer mit Lehr vnd Leben, wie es einem diener Gottes aigent vnd wol anſtehett, auſſerhalb aller leichtfertigkeitt vnd aigenſinnigkeitt, verhalten ſolle“ *).

Die Verlaſſenſchaft des katholiſchen Stifts an Monſtranzen, Kelchen, Bildern, Paciſicalien und Reliquien von Gold und Silber wurde zunächſt in einem Spinde in der Mauer hinter dem Hochaltar in Verwahrung genommen. Jm Jahre 1579 wurde dann aber vom Capitel beſchloſſen, dieſelbe in baare Münze zu verwandeln und der Kirche zum Beſten anzuwenden. Jm Beiſeyn ſämmtlicher Capitularen wurden die Pretioſen herausgenommen und dem Domprobſte und dem Domdechanten übergeben, welche es übernommen hatten, damit in der Stille nach Lübeck zu reiſen, um dies edle Metall hier beim Münzmeiſter anzubringen. Die Prälaten reiſten auch in Begleitung des Dom-Wagenknechtes, Johann Herwig, und eines Bekannten des Lübeckſchen Münzmeiſters, welcher der Kundſchaft halber mitzureiſen erſucht wurde, nach Lübeck ab und erhielten von dem Münzmeiſter 950 Thaler baar ausgezahlt. Hiervon wurden den beiden Herren jedem 25 Thaler und dem Knechte 12 Thaler für die gehabte Mühe ausgezahlt, die übrige Geldſumme, welche das Capitel bis auf 1000 Thaler erhöhte, wurde den Altmärkiſch-Prignitzſchen Städten geliehen. Die Zinſen wurden für die Beſoldung der Domprediger und Domſchulmeiſter beſtimmt.

Auch nach dieſer Veräußerung blieben indeſſen noch manche werthvolle Reliquien aus der katholiſchen Zeit in dem Beſitze des Capitels. Jm Jahre 1628 eröffnete man die Lade in der Sacriſtei und fand darin noch einen Biſchofshut mit vielen Perlen und Edelſteinen beſetzt mit echter Goldſtickerei, zwei

---

*) Nach einem im Königl. Geh. Miniſterial-Archive befindlichen Copiale iurium, priuilegiorum et contractuum eccleſiae Havelberg. fol. 36.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

goldne Kreuze, von denen das größere ebenfalls mit Edelsteinen besetzt war, drei silberne Becher, 16 silberne Knöpfe, 2 silberne Glöcklein, ein großes silbernes Crucifix und mehr dergleichen. Dieser Kostbarkeiten wurde der Dom jedoch wahrscheinlich im Laufe des dreißigjährigen Krieges beraubt. Jetzt ist von allen diesen Ueberresten nichts mehr vorhanden.

3. Grundbesitzungen, Unterthanen, Vasallen, Pfarrer, nutzbare Rechte und Einkünfte des Domcapitels.

Die ersten Besitzungen und Einnahmsquellen wurden dem Domcapitel zu Havelberg nicht im Umfange seiner Diöcese, sondern in der Altmark, Halberstädter Diöcese, zu Theil. Denn hier hatte das Christenthum schon feste Wurzeln geschlagen und hier nur konnte daher dem Fortbestande des Stifts eine feste Grundlage gegeben werden. Große Fürsten jener Zeit vereinigten sich, um hier dem neuen Stifte eine angemessene Ausstatrung zu verleihen. Herzog Heinrich der Löwe gab die Hälfte des ihm angehörigen Dorfes Wittenmoor dazu her, Graf Otto von Hillersleben die andere Hälfte dieses Ortes, ferner das Dorf Burgstall und 20 Hufen Landes in Rogäz, Markgraf Albrecht der Bär schenkte dem Capitel das Patronat über die Kirche und vier Hufen Landes zu Berge, mit der Zehnthebung hier und in den Dörfern Wittenmoor und Burgstall, eine Hebung, welche der Markgraf vom Bischofe zu Halberstadt zu Lehn trug und daher zu Gunsten des Capitels aufgeben konnte (Bd. II, S. 439. 440). Dazu kamen noch als Geschenke des letztgedachten Fürsten und seines Sohnes Otto das Dorf Drusedow und die Hälfte des Dorfes Losse, nebst den vogteilichen Rechten der Landesherrschaft in allen diesen Besitzungen, so wie in dem Dorfe Kläden, welches mittlererweile denselben noch hinzugekommen und wahrscheinlich durch Vertauschung oder Verkauf des entlegnern Rogäz erworben war. Der Zehnthebung in diesen Besitzungen versicherte sich das Domcapitel im Jahre 1187 durch einen eigens darüber von ihm und seinem Bischofe mit dem Bischofe von Halberstadt abgeschlossenen Vertrag.

Fast alle diese Altmärkischen Besitzungen, worin das Havelberger Hochstift zuerst eine sichere Stütze seines Bestehens gesucht hatte, wurden jedoch im 13. Jahrhunderte veräußert, da die Christliche Kirche und die markgräfliche Herrschaft nunmehr auch in der Prignitz stark genug befestigt war, daß keine Erschütterung ihres Fortbestandes mehr besorgt werden konnte. Das Capitel suchte nun seine Besitzungen in die Diöcese des eigenen Bisthumes zu verlegen. Eine Hufe Landes in Ackendorf in der Altmark, welche das Capitel in einer unbekannt gebliebenen Weise erworben hatte, wurde daher im Jahre 1255 an das Kloster Hillersleben verkauft. Die im Jahre 1170 erworbenen Besitzungen Drusedau und Losse in der Altmark, wurden im Jahre 1275 gegen das in der Prignitz belegene Dorf Gumthau an die Markgrafen vertauscht. Eben so tauschte das Domcapitel gegen das Dorf Kläden oder Clöden die Prignitzschen Orte Breddin und Kümmernitz im Jahre 1284 ein. Die Dörfer Wittenmoor und Burgstall behielt das Domcapitel zwar eigenthümlich bei und zwar bis in die neueste Zeit, verlieh dieselben aber an adliche und bürgerliche Lehnsleute, ohne Zweifel nicht unentgeldlich. In dieser Weise disponirte das Domcapitel auch über einige Hebungen, welche es in dem Altmärkischen Dorfe Belitz erworben hatte. Den Erlös aus diesen Veräußerungen des nutzbaren Eigenthumes wandte das Capitel vermuthlich zur Erwerbung der Orte Klein-Leppin, Göricke, Döllen, Netzow, des jetzt nach langer Verwüstung in ein Vorwerk verwandelten Dorfes Hoppenrade und des ebenfalls wüst gewordenen Zeterbow in der Prignitz an: denn schon im Jahre 1344 besaß das Stift diese Ortschaften, ohne daß Nachrichten über ihre Erwerbung aufbehalten sind. Auch hatte das Domcapitel bei Gumthau nach einer Urkunde von 1275 ein neues Wendisches Dorf gestiftet, vermuthlich Granzow, dessen Kirche seit alter Zeit als Filia von Gumthau be-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

trachtet ist. Die einzige Besitzung in der Altmark, welche das Domcapitel bis in die neueste Zeit in unmittelbarer Benutzung beibehielt, war sein Antheil an Berge, welcher in einem Bauerhofe, dreizehn Kossäten, dem Pfarrlehn, den Jagden und Gerichten, nebst der Fischerei in der alten und neuen Elbe bestand. Da indessen im 17. Jahrhunderte die Kosten des darauf ruhenden Beitrages zum Unterhalt der Elbdeiche den Betrag der Nutzung überragten, so wurde auch diese Besitzung veräußert. Mittelst Contractes vom 14. Jan. 1660 kaufte der General-Lieutenant von Kannenberg dieselbe für 2000 Thlr. und der Erlös wurde verwandt, eine im Jahre 1624 von dem Domcapitel bei der Altmärkisch-Prignitzschen Ritterschaft contrahirte Schuld von 2000 Thlr. abzutragen.

Im Bereiche der Prignitz oder der Havelberger Diöcese hatte das Domcapitel ursprüglich nur den bischöflichen Antheil an dem Burgwart Havelberg, diesen wenigstens größtentheils, zur Ausstattung erhalten. Vermöge derselben besaß es vermuthlich den Domacker mit dem sonstigen unmittelbaren Zubehörungen des Domes, die Mühlen in und bei der Stadt Havelberg, den Wendenberg, Neuenberg, Langenberg oder Köperberg und Lehmkulenberg, das Dorf Jederitz, so wie das Dorf Nitzow. Mittelst markgräflicher und bischöflicher Verleihung kamen dann noch mehrere andere Theile des ehemaligen Burgwarts Havelberg hinzu. Im Jahre 1208 stiftete der Markgraf Albrecht II. seine Gedächtnißfeier bei den Mönchen dadurch, daß er ihnen „Borch und Cowal", wahrscheinlich den markgräflichen Burgberg und Toppel, vereignete. Bischof Dieterich trat dem Domcapitel im Jahre 1333 die von einem Ritter von Karstedt zu Lehn getragene Hälfte vom Dorfe Dahlen ab (Bd. I, S. 28), welches später wüste wurde, worauf das Domcapitel im Jahre 1754 den 3. Oktober denen von Saldern auch die andere Hälfte abkaufte und sich dadurch in den Besitz der ganzen Feldmark setzte, die demnächst wieder angebauet ist. Der Markgraf Ludwig der Aeltere fügte im Jahre 1344 die Hütungsgerechtigkeit in der hohen Heide bei Nitzow hinzu und der Bruder dieses Markgrafen, Ludwig der Römer, vereignete im Jahre 1354 dem Capitel noch den Sperlingsberg, ein Dorf, welches bis dahin Ritter Nicolaus von Klitzing, der unentgeldlich darauf Verzicht leistete, zu Lehn getragen hatte. Der Bischof von Havelberg behielt von den Bergen nur den Bischofsberg, welcher bei seiner Zugehörigkeit zu dem ehemaligen bischöflichen Tafelgute Plattenburg von dessen spätern Besitzern den Namen Saldernberg erhielt. Auch der Landesherrschaft verblieben im ehemaligen Burgwart Havelberg nur geringfügige Besitzungen.

Diejenigen Grundbesitzungen, welche dem Domcapitel demnächst in entlegnern Gegenden zu Theil geworden, wurden von demselben nicht unmittelbar beibehalten. Dazu gehörte namentlich das Dorf Garz bei Plau im Mecklenburgischen, welches die Freigebigkeit des Fürsten Borchwin im Jahre 1222 dem Domstifte zueignete (Bd. I, S. 25). Dies Dorf, welches später wüste geworden ist, wurde der Stadt Plau zu Lehn verkauft (Bd. I, S. 33. 34), welche die Feldmark desselben fortdaurend im Besitz behalten hat. In ähnlicher Weise ist auch das halbe Dorf Rehberg im Mecklenburgischen dem Domcapitel entfremdet, welches noch im Jahre 1522 von demselben zu Lehn genommen wurde (Bd. I, S. 40, 53, 54). Auch von Polsen und Hermsdorf in der Ukermark, Dörfer, welche der Markgraf Woldemar im Jahre 1319 zu seinem Andenken der Kirche zu Havelberg vereignete, behielt das Capitel, dem wahrscheinlich Polsen zufiel (— da Hermsdorf in den Besitz des Bischofes kam — Bd. II, S. 433) nichts bei. Ebenso muß auch die halbe Hufe Landes bei der Stadt Seehausen in der Altmark, welche der Probst Conrad von Buch zu Seehausen zu seiner Gedächtnißfeier im Jahre 1370 dem Hochstifte legirt hatte, bald wieder veräußert seyn. Dagegen machte das Domcapitel einige bedeutende Erwerbungen in seiner Nähe, nämlich das Dorf Schönhagen mit Antheilen an Bandelin und Stüdenitz, so wie an den wüsten Feldmarken Zehrenthin und Begenthin. Zu Strodehne kam das Domstift durch eine Verpfändung der Familie von der Hagen vom Jahre 1492 in den Besitz eines Antheiles. Im Jahre 1438 kam hierzu

noch das bedeutende Dorf Schönermark, als ein Geschenk des Markgrafen Friedrich des Jüngern der besondern Treue und des Gebetes wegen, wodurch der Domprobst und das Capitel sich um das Churfürstliche Haus verdient machten. Markgraf Ludwig hatte dies Dorf im Jahre 1336 von der Familie Seele, die es im Lehnsbesitz gehabt, gegen Lohme und einen Antheil an Glöve, was er ihnen dafür einräumte, eingetauscht. Später war Schönermark denen von Kröchern zu Lehn gegeben. Diesen hatte aber das Domcapitel im Jahre 1438 ihr Lehnrecht an dem Gute abgekauft.

An Grundbesitzungen gehörten dem Domcapitel hiernach bis auf die neueste Zeit zuförderst mehrere Schäfereien und Meiereien, nämlich die Domschäferei, die Wettelitz oder Wopelitzsche Schäferei, welche zu Ende des 14. Jahrhunderts mit Hülfe des Bischofs Johann Wopelitz angelegt seyn soll, ferner die Jederitzsche, die Kümmernitzsche und die Schönermärksche Meierei und Schäferei. Zur Kümmernitzschen Meierei waren die Grundstücke des ehemaligen, 1284 erworbenen Dorfes Kümmernitz gelegt worden und wahrscheinlich schon im Anfange des 15. Jahrhunderts. Die Schönermärksche Meierei wurde kurz vor dem 30jährigen Kriege aus wüsten Bauergütern gebildet, dann aber in diesem Kriege wieder verwüstet und blieb darnach lange unaufgebauet. Demnächst besaß das Domcapitel 16 Dorfschaften, nämlich 5 auf den Bergen, wovon der Köper- (Fischkäufer-) oder Langeberg im Jahre 1747 abbrannte, aber bald wieder hergestellt wurde, ferner Jederitz, Toppel, Nitzau, Netzow, Schönhagen, Döllen, Gumthau, Granzow, Göricke, Breddin und Schönermark; desgleichen Antheile an den Dörfern Dahlen, Bendelin, Stüdenitz und Strohdehne, so wie bis 1660 auch an dem Dorfe Berge, und endlich die wüsten Feldmarken Zeterbau, Hoppenrade, Begenthin, Zehrenthin und Dahlen, die zum Theil in der jüngsten Zeit wieder angebauet sind.

In und neben diesen Besitzungen standen dem Domcapitel eine Menge von Einkünften und einträglichen Gerechtsamen zu. Den bedeutendsten Theil der daraus bezogenen Einkünfte ergaben indessen die Leistungen der bäuerlichen Unterthanen. Die Lage dieser Unterthanen des Domcapitels war im Ganzen eine sehr günstige. Die Bauern besaßen in den Capitelsdörfern ihre Häuser und Hufen in der Regel erb- und eigenthümlich (Bd. I, S. 19). Von den Bauern zu Toppel thun dies zwei Urkunden von 1469 und 1470 unläugbar dar (Bd. I, 46). Der neue Annehmer eines Bauerhofes war nach einem Statute von 1555 verpflichtet, dem Generalprocurator eine Tonne Ruppinsch Bier zum Anzug zu geben. Aehnliche Anzugsabgaben entrichteten die übrigen Unterthanen des Capitels, welche nicht eigentlich in die Klasse der Bauern gehörten. Die von Toppel gaben ein Viertel Ruppinschen Biers, die Cossäthen nach ihrem Vermögen; die unvermögendsten waren zur Abgabe zweier Hühner verpflichtet. Wie diese Anzugsabgaben von den Annehmern, so wurden ähnliche Abzugsabgaben von denen, welche ihre Stellen verließen, gefordert (Bd. I, S. 20). Sonstige Beschränkungen des Eigenthumes der Bauern finden sich nicht. Im Jahre 1555 untersagte zwar das Capitel den Schulzen und Bauern seiner Stiftsdörfer mit harter Strafandrohung, Eichen, Maibuchen und Mastbäume und sonstiges hartes und Nutzholz eigenmächtig zu fällen, weil dergleichen Holzung nach Ordnung der Rechte und Landesgebrauch niemand anders, als der Obrigkeit zuständig, daher ohne deren Wissen und Willen nicht gehauen werden dürfe (Bd. I, S. 61). Doch bleibt es ungeachtet dieser Aeußerung des Capitels wohl sehr zweifelhaft, ob der Festsetzung wirklich alter Märkischer Gebrauch oder eine neue Rechtsdeduction zu Grunde lag.

Das Recht Tauben, welche auf das Feld fliegen, auf dem Dom zu halten, kam nach einem Beschlusse vom 1. Oktbr. 1679 nur den Capitularen zu.

Die Prästationen der Capitelsunterthanen waren theils Abgaben theils Dienste. Die Abgaben bestanden zum Theil in Getreide, Roggen, Gerste, weißem und rauhem oder buntem Hafer. Das Capitel hob im Jahre 1718 mit Einschluß der Naturalmühlenpächte aus den Dörfern Toppel, Nitzow, Netzow,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schönhagen, Döllen, Gumthow, Grantzow, Göricke, Bendelin, Breddin, Stüdenitz, Schönermark, Burgstall und Belitz im Ganzen 170 Winspel 15 Metzen Roggen, 44 Winspel 17 Scheffel 7 Metzen Gerste, 20 Winspel 4 Scheffel 4 Metzen weißen Hafer, 17 Winspel 19 Scheffel 8 Metzen bunten Hafer, 22 Winspel 13 Scheffel 14 Metzen rauhen Hafer; wobei des Probstes Getreidehebungen nicht mit eingerechnet sind. Das Capitel hatte im Ganzen gegen 7000 Scheffel Getreide jährlich aufzuschütten, wodurch der Bedarf der beträchtlichen Räume bei der Domkirche zu Kornböden erklärlich wird. Diese Getreidepächte wurden dabei meistens von den Verpflichteten auf deren Kosten abgeliefert; nur einige Pächte aus Burgstall wurden von Eichstädt abgeholt und auf Kosten des Capitels nach Havelberg geführt. Die zu Getreideabgaben verpflichteten Unterthanen entrichteten dabei zwar meistens zugleich auch einen gewissen Geldzins, aber nur von äußerst geringem Betrage. Dagegen hatten die Bewohner der Berge, mit Ausnahme des Sperlingsberges, so wie die Bewohner von Jederitz, nur Geldabgaben, ohne Getreideleistungen, zu entrichten, und hier belief sich daher das Zinsgeld oder der zu entrichtende Erbzins beträchtlich höher. Die Krüger entrichteten meistens einen Krugzins von 2 bis 8 Thlr. und außerdem ein Gewisses an Ingwer und Pfeffer, welches später ebenfalls mit 16 gGr. von jedem Kruge dem Capitel vergütet wurde. Der Fleischzehent wurde von Gänsen und Lämmern in Natur genommen und war daher unbestimmten Ertrages. Von den Schweinen wurde er in einer fixirten Abgabe, dem sogenannten Ferkengelde, erhoben. Besonders bedeutend war die Einnahme an Rauchhühnern, deren das Capitel jährlich 949 Stück in Natur oder in 2 gGr. Entschädigungsgeld einnahm und der Domprobst außerdem noch 179 Stück bekam. Zu einer anderweitigen fixen Prästation der Unterthanen führte in der neuern Zeit auch die Verwandlung des Jagdlagerrechtes in eine Geldabgabe. Das Recht des Jagdlagers, vermöge dessen das Capitel für die Domherrn und seine Jäger auf den Jagden freie Mahlzeiten, so wie die Fütterung der Jagdhunde fordern konnte, war von dem Capitel in allen seinen Dörfern, mit Ausschluß der Berge ausgeübt, bis diese Dörfer nachher durch jährliche Entrichtung von 17 Thalern, die jedwede Dorfschaft dafür übernahm, von dieser Last sich befreieten. Die Unterthanen des Havelberger Capitels waren dabei sämmtlich hofdienstpflichtig; doch waren die Hofdienstverpflichtungen derselben sehr gemäßigt. Nur die Bewohner des Bauhofes, des Schönebergs und der Lehmkule leisteten keine Dienste. Der gewöhnliche Spanndienst wurde mit nur 2 Pferden geleistet und zwar von Fastnacht bis Martini an zwei Tagen, von Martini bis Fastnacht an 1 Tage wöchentlich, im Sommer von 6 bis 11 Uhr Vormittags und von 1 bis 5 Uhr Nachmittags, im Winter von 7 Uhr Morgens bis 11 und von 1 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr. Erndtedienste und Fuhren wurden in der Regel von den bezeichneten Dienstagen abgerechnet. Nur zu Küchenholzfuhren, Baudiensten und zu einigen Dienstagen des Jahres zum Besten der Dechanei oder sonst einzelner domherrlicher Curien waren die Bewohner mehrerer Capitelsdörfer außer dem ordinairen Hofdienste verpflichtet. In der Erndte erhielten die Unterthanen dabei freies Bier und meistens auch Speisung. Die Lehnschulzen, welche auch bei der Gerste und beim Roggen mit mähen mußten, hatten im Uebrigen die Verbindlichkeit, den Unterthanen das Bier nachzufahren, erhielten aber dagegen Essen und Trinken, so wie Futter für ihre Pferde. Die Sperlingsberger waren, außer einigen wenigen, ebenfalls auf landwirthschaftliche Geschäfte bezüglichen Diensten, auf dem Domhofe zu bestimmten Leistungen verpflichtet; sie mußten namentlich den Lehm traden, der zu des Capitels Gebäuden gebraucht wurde, ferner den sogenannten Ritterplatz bei der Domkirche alle 14 Tage, und wenn es verlangt wurde, noch öfters reinigen, den Steindamm kehren, den Schutt aus den Capitelsgebäuden und sonst vom Domhofe hinwegräumen, wenn Grabstellen in der Domkirche für die Capitelsherrn oder deren Angehörige gemacht wurden, die Erde hinwegführen, den Mist aus der Schäferei austragen und dergleichen. Die Bewohner des Sperlingsberges waren für diese Dienste von den den sonstigen Bergern obliegenden Zinsabgaben gänzlich frei. Auch die

Köperberger, Wendeberger und Neuberger hatten nicht den in den Capitelsdörfern gewöhnlichen wöchentlichen Hofedienst, sondern statt dessen, neben bestimmter Erndtehülfe, gewisse Fuhrdienste zu Wasser, Botendienste, Handdienste bei des Capitels Bauten und dergleichen in ihrer Art eigenthümliche Dienste zu leisten.

So wie von seinen Unterthanen bezog das Domcapitel auch von seinen adlichen, bürgerlichen und bäuerlichen Lehnsleuten gewisse Einkünfte. Das Domcapitel hatte an adlichen Lehnsleuten bis in die neueste Zeit 1) die von der Hagen im Ländchen Rhinow wegen Wolsier, 2) die von Lüderitz (später seit 1747 den Rath und Director Giesecken aus Brandenburg) wegen Wittenmoor, 3) die von Borstel zu Schinna und großen Schwarzlosen wegen einiger Lehen in Burgstall oder Borstel und 4) die von Eichstedt zu Eichstedt wegen einiger Lehenstücke in demselben Dorfe Burgstall. Die von Königsmarck zu Kötzlin, welche wegen zweier Bauergüter in Schönermarck, wovon sie um die Mitte des 17. Jahrhunderts einen veräußerten, ferner die von Weyde in Gentkow und Mechow wegen dreier Antheile, und die von Klitzing zu Demertin wegen eines Antheils an einem Bauergut zu Schönermarck, des Capitels Vasallen gewesen waren, gingen in der neuesten Zeit, der betreffenden Lehen verlustig, weil sie dieselben bei vielen Dechanten nicht wieder gemuthet und nicht wieder empfangen hatten. Auch dem Andreas Jürgen von Schwarzkopf zu Uengelingen wurden einige Gerstenpächte in Belitz, derentwegen er Vasall des Capitels war, wieder abgenommen, weil er die Muthung und Verfolgung des Lehns unterlassen hatte, und jene Pächte im jährlichen Betrage von 2 Winspel 6 Scheffel Stendalschen Maaßes oder 1 Winspel 21 Scheffel großen Maaßes wurden den Belitzschen Unterthanen übertragen. Diese Belitzschen Pächte waren im Jahre 1505 der Familie Wultzke zu Lehn gegeben (Bd. I, S. 47. 48), nachdem sie dem Capitel durch den Tod von Hans Rengerslage und Heinrich Legde erledigt waren. Im Jahre 1690 wurde der Oberpräsident Graf Eberhard von Dankelmann mit diesen Belitzschen Pächten beliehen. Als derselbe aber 1697 gefangen genommen und seiner Güter verlustig erklärt wurde: seine Altmärkischen Güter Ungelingen, Schönebeck und deren Pertinentien auch vom Staate an den Oberstlieutenant Friedrich Ludwig von Grumbkow vertauscht und von diesem an August von Bismark veräußert wurden; so weigerte sich das Domcapitel anfänglich, diesem die Belehnung mit jenen Pächten zu ertheilen: auch machte der Oberpräsident nach seiner Freilassung Ansprüche darauf, trat jedoch später seine Rechte dem von Bismark ab, dem dann auch die Beleihung des Domcapitels zu Theil wurde. Durch Veräußerung seiteus der Familie von Bismark kamen die gedachten Lehen dann an die Familie von Schwarzkopf. In ähnlicher Weise wie die von Schwarzkopf aber dieses Lehns wieder verlustig gingen, hörte auch noch ein drittes Lehn des Capitels im Dorfe Burgstall auf. Die Gebrüder von Rosten waren hier wegen einiger Pächte Vasallen des Capitels; da sie jedoch diese Lehen, welche 4 Winspel 5 Scheffel 4 Metzen nach großem Maße betrugen, nicht ferner mutheten, wurden sie derselben privirt und die genannten Pächte den Burgstallschen Unterthanen übertragen. Bei Burgstall besaß das Capitel endlich auch die sogenannte Schwarzkopfen Wiese, die früher zu Lehn gegeben wurde, für welche später aber der Prediger zu Burgstall 3 Thaler jährliche Pacht entrichtete. Dagegen wurde das Rittergut Rehberg im Mecklenburgischen, woran noch im Jahre 1522 denen von Rohr das Angefälle verschrieben ist, wahrscheinlich in Folge der kirchlichen Reformation dem Domcapitel entfremdet.

Die adlichen Lehne des Capitels fielen größtentheils oftmals an das Stift zurück, da dieses keine Mitbelehnung der Seitenverwandte zu gesammter Hand zu verstatten pflegte, der Lehnsbesitz daher nur an Descendenten überging (Bd. I, S. 54). War aber ein Lehngut dem Capitel anheimgefallen, so wurde dasselbe in der Regel nicht ohne Entrichtung einer bedeutenden Geldsumme auf eine andere Familie übertragen. Ohne Hoffnung des Heimfalls war nur ein Ritterlehn, nämlich das Dorf Garz

bei Plau in Mecklenburg ausgethan. Das im Jahre 1222 vom Fürsten Borchwin von Mecklenburg dem Capitel zum Geschenk gemachte Dorf Garz verlieh das Capitel im Jahre 1388 an die Stadt Plau. Vor dieser hatten rittermäßige Personen das Dorf vom Probste zu Lehn getragen. Nach den Bedingungen des Lehnsvertrages vom Jahre 1388 mußte die Stadt von jedem neuen Probste die Beleihung nachsuchen und demselben 10 Lübsche Mark als Lehnware entrichten. Konnte die desfalls nach Havelberg abzuschickende Gesandtschaft wegen Unsicherheit der Wege nicht dahin gelangen; so mußte der Probst ihr zu Wittstock, zu Prizwalk oder an einem andern, der Grenze nah belegenen Orte einen Tag zur Lehnsertheilung ansetzen. — Zur Zeit der kirchlichen Reformation glaubte die Stadt Plau sich diesem Lehnsverhältnisse entziehen zu können, unterließ die Nachsuchung der Beleihung und die Entrichtung der Lehnware; sie war daher eigentlich ihres Rechtes auf das Dorf Garz verlustig gegangen. Doch da das Dorf Garz inzwischen zu einer wüsten Feldmark geworden war und dem Capitel wenig Nutzen verhieß; so ließ dasselbe sich wegen des begangenen Lehnsfehlers mit 200 Gulden, welche die Stadt erlegte, aussöhnen, und wurde daher der Lehnscontract vom Jahre 1388 im Jahre 1562 nachmals erneuet (Bd. I, S. 33. 34).

Nach einer Churfürstlichen Ordre d. d. Potsdam 1685 wurde das Recht des Capitels, adliche Lehne zu verleihen, nach erfolgter Secularisation in Abrede genommen, weil Capitel ohne Bischof dergleichen Verleihungen in der Regel nicht vornehmen dürften. Doch auf den vom Domcapitel geführten Nachweis, daß diese Lehen niemals vom Bischofe verliehen, sondern auch schon zu den Zeiten der Existenz der Bischöfe beständig vom Domcapitel verliehen worden seyen, versprach eine Churfürstliche Versicherung vom 28. April 1689, das Capitel auch fernerhin im Besitz dieser Lehnsherrlichkeiten zu schützen.

Die Bauerlehne des Domcapitels bestanden in vierzehn Schulzenlehnen, nämlich auf dem Köperberge, Wendenberge und Sperlingsberge, ferner zu Jederitz, Toppel, Nitzow, Netzow, Schönhagen, Döllen, Gumthow, Granzow, Göricke, Breddin und Schönermark. Acht von diesen Schulzen, die Schulzen der Dörfer, deren Namen hier gesperrt gedruckt sind, waren verpflichtet ein Lehnpferd dem Capitel zu halten. Später wurde diese Verpflichtung, zufolge der Statuten von 1581, dahin verwandelt, daß die acht Schulzen zusammen den vierspännigen Rüstwagen bespannten und mit einem Knechte versahen, welchen das Domcapitel zu Kriegszügen des Landesherrn stellte. Noch später zahlte jeder dieser Schulzen statt des Lehnpferdes jährlich 6 Thlr. 8 Gr. und nahm daher das Capitel jährlich 50 Thlr. von seinen lehndienstpflichtigen Schulzen ein.

Alle Vasallen, adliche, bürgerliche und bäuerliche, mußten aber dem Capitel bei den häufig vorkommenden Lehnsfällen, Lehnware entrichten, und zwar die Stadt Plau 5 Thlr., die von Borstel 13 Thlr. 13 gGr., die von Eickstedt 3 Thlr., die von Lüderitz (später Gieseke) 25 Thlr., die von der Hagen 25 Thlr. und jeder Lehnschulze 2 Thlr. 18 gGr. Nach der Verwandlung des Domstifts in ein weltliches Stift erhob sich Uneinigkeit zwischen dem Capitel und seinen Schulzen und sonstigen Lehnsleuten über die Lehnware, die bis dahin bei jedem Wechsel des Probstes erhoben war. Ein Vergleich vom Jahre 1510 beendete diese Uneinigkeit jedoch durch die Festsetzung, daß die wegen Veränderungen in manu dominante zu entrichtende Lehnware so oft abgeführt werden solle, als ein Dechant zu Havelberg versterbe oder zum Bischof erkoren werde. Wenn aber ein Dechant resignire; so sollten die Schulzen von dessen Nachfolger unentgeldlich beliehen werden (Bd. I, S. 53).

Noch einträglicher als diese weltlichen Lehen, waren dem Domcapitel, jedoch nur bis zur Zeit der kirchlichen Reformation, die Pfarrlehen oder geistlichen Lehne, die es zu verleihen hatte. Die Patronate über Pfarrkirchen, welche das Recht zur Verleihung des Pfarramtes mit sich brachten, wurden damals einträglichen Grundbesitzungen gleich geschätzt und daher auch vom Capitel zu Havelberg in großer Zahl erlangt. Schon in Berge, Burgstall und andern Altmärkischen ursprünglichen Besitzungen erlangte

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

das Capitel das Patronat über die Pfarrkirchen und behielt es diese Lehnsgerechtigkeit, ungeachtet der Verleihung der Orte an weltliche Vasallen, unmittelbar bei. Besonders aber machte das Capitel in dieser Beziehung im Jahre 1275 eine wichtige Erwerbung, da der Bischof Heinrich II. dem Domcapitel die Pfarrkirche zu Wittstock verlieh (Bd. II, S. 451). So sehr betrachtete man diese Verleihung bloß als die Uebertragung einer Einnahmsquelle, daß als Grund zu derselben kein anderer genannt wird, als den Mangel der Brüder in Havelberg zu vermindern und sie durch die Einkünfte dieser reichen Stadtpfarre namentlich in den Stand zu setzen, ihr Refectorium beim Dome zu Havelberg auszubauen! Bischof Reyner verband im Jahre 1312 mit der Pfarrstelle zu Wittstock noch die Probstei oder Superintendentur daselbst, welche ebenfalls ihre besondern Einkünfte hatte, und vergrößerte hierdurch noch den Gewinn, welchen das Capitel aus der Verleihung seines Vorgängers Heinrich zog (Bd. II, S. 458). Zu Wittstock pflegte daher auch einer der Domherrn von Havelberg förmlich das Pfarramt zu verwalten. Das Capitel entledigte sich dadurch wenigstens der Last des Unterhaltes eines Mitgliedes seines Conventes.

In der Regel nutzte sonst das Domcapitel die ihm zuständigen Patronate über Pfarrkirchen in der Art, daß es die Pfarrstellen durch Vicare verwalten ließ und an diese förmlich verpachtete. So überließ das Domcapitel im Jahre 1324 die Pfarre zu Köritz oder Küritz im Ruppinschen Kreise einem gewissen Dieterich mit der Bedingung, jährlich 6 Pfund Pfennige davon zu entrichten und der Kirche seinen Nachlaß zu vermachen, wofür demselben indessen nicht bloß die Pfarreinkünfte zugewandt, sondern derselbe zugleich aller guten Werke, welche im Domcapitel geschehen würden, theilhaft gemacht wurde (Bd. I, S. 28). Im Jahre 1409 schenkte der Markgraf Jobst dem Domcapitel, welches damals durch die in der Prignitz herrschenden Fehden an dem Ertrage seiner liegenden Gründe sehr eingebüßt hatte, zum Ersatz des Ausfalles, das Patronat über die Pfarrkirchen zu Perleberg und Kyritz. Der Bischof Otto von Havelberg bestätigte diese Schenkung mit dem Bemerken, das Capitel solle diese Pfarrkirchen durch geeignete Vicare verwalten lassen und denselben einen solchen Antheil an den Pfarreinkünften einräumen, daß die Vicare dem Bischofe ihre Abgaben entrichten, anständig leben und die sonst auf ihnen ruhenden Lasten tragen könnten (Bd. I, S. 39. 40). Nach der demnächst erfolgten päbstlichen Genehmhaltung überschritten die Einkünfte beider Pfarren die Summe von 18 Mark Silbers nicht. Johann von Redekin, der dann im Jahre 1413 die nähern Einrichtungen wegen dieser Verbindung feststellte, namentlich in der Beziehung, daß den Vicaren ein angemessener Theil der Pfarreinkünfte vorbehalten bleibe, hielt die Bestimmung für angemessen, daß aus den Pfarreinkünften von Kyritz 14 und aus den Pfarreinkünften von Perleberg 10 Mark Stendalscher Wehrung dem Capitel gezahlt würden (Bd. I, S. 41. 42). Dieser Anordnung ungeachtet scheute sich das Capitel nicht, solchen Pfarrern seines Patronates noch höhere Lasten aufzulegen, z. B. dem im Jahre 1532 zum Pfarrer in Perleberg angenommenen Palmus Mechow den Unterhalt der Pfarrgebäude auf eigene Kosten zur Pflicht zu machen (Bd. I, S. 54. 55).

Die geistlichen Lehne waren zugleich auch durch die Forderung von beträchtlichen Abgaben für die Institution dem Domcapitel einträglich. In einem Vertrage des Domcapitels mit dem Bischofe vom Jahre 1528 verpflichtete sich das Capitel von keinem geistlichen Lehne ohne Seelsorge mehr als einen halben, und von einem Lehne mit Seelsorge nur einen ganzen Goldgulden zu nehmen, wogegen auch der Bischof den Accessum altaris im erstern Falle für einen Viertel und im letztern Falle für einen Goldgulden zu ertheilen versprach.

Endlich eignete das Domcapitel sich auch das Devolutionsrecht an dem Nachlasse der ohne Testament verstorbenen Pfründner seines Patronates zur Hälfte zu. Es theilte, mit Ausschluß der Intestaterbfolge von Verwandten, den Nachlaß mit dem Bischofe zu gleichen Theilen. Erst 1581 verzichtete es förmlich auf diese mit der inzwischen eingeführten Ehe der Geistlichen so unverträgliche Gewohnheit.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Uebrigens besaß das Domcapitel außer den Patronaten der Kirchen in den Capitelsdörfern, die Patronate über die Pfarrkirchen der Städte Havelberg, Kyritz, Wittstock, Perleberg und Sandow, und über den Dom Havelberg selbst. In der Stadt Havelberg, in Perleberg und Sandow berief das Domcapitel zwei Mal, der Domprobst das dritte Mal; in Kyritz vocirte das Domcapitel allein. Die Patronatrechte über zwei von diesen Stadtpfarren blieben dem Capitel bis in die neueste Zeit. Das Patronatrecht zu Wittstock wurde im Jahre 1588 dem dortigen Rathe verkauft (Bd. I, S. 439). Das Patronatrecht zu Perleberg wurde im Jahre 1567 in gewissem Maaße an den dortigen Rath überlassen; doch behielt das Domcapitel sich das Recht der Introduction vor, welchen Vorbehalt es auch bis in die letzte Zeit seines Bestehens durch einen Abgeordneten ausübte. Das Patronat mit der Jurisdiction auf dem Kirchhofe zu Sandow soll dem Domcapitel durch das Magdeburgische Domainen-Amt daselbst, der Protestation des Capitels ungeachtet, entzogen seyn, ohne allen weitern Rechtsvorwand.

Patronatkirchen Havelbergs auf dem platten Lande, außer seinen Capitelsdörfern, waren Manker im Ruppinschen Kreise Kuhbier und Pankow unter der Herrschaft zu Putlitz, Kemnitz mit den Filial-Kirchen Wilmersdorf, Alt- und Neukrüssow unter dem Kloster Heiligengrabe, Solenthin mit der filia Göricke unter den Herrn von Saldern in der Prignitz und Burgstall in der Altmark. Das bedeutendste dieser Patronate war Altkrüssow. Die Kirche dieses Ortes war durch das bereits oben erwähnte wunderthätige St. Annenbild berühmt, durch dessen Verehrung viel Kranke genasen. Dies brachte der Pfarre zu Altkrüssow in der katholischen Zeit sehr beträchtliche Einkünfte zuwege. — Alle die Pfarrer, welche vom Domcapitel berufen und eingesetzt wurden, ließen sich ehedem nicht vom Churfürstlichen Consistorio confirmiren, sondern nahmen die Confirmation allein vom Domcapitel. In späterer Zeit mußten sie ebenfalls die Confirmation des Consistorii erwarten.

Ein in frühester Zeit sehr einträgliches Recht des Domcapitels in seinen Besitzungen war auch das Recht desselben zur Ausübung der Gerichtsbarkeit. Da Markgraf Ludwig im Jahre 1344 dem Capitel die Gerichte über dessen damalige Besitzungen überlassen hatte (Bd. I, S. 65), auch die spätern Erwerbungen des Capitels die Gerichte auf den neu erlangten Grundbesitzungen immer mit einschlossen; so saß der Domprobst über alle Capitelsunterthanen, so wie über alle Lehnsleute des Capitels in Lehnsangelegenheiten, zu Gericht, bis später, und zwar erst in der neuesten Zeit, die Gerichtsverwaltung an des Domprobstes Stelle einem für richterliche Functionen eigens vorgebildeten Syndicus übertragen wurde. Die Gerichtsherrschaft war aber immer bei dem gesammten Domcapitel, dem daher auch bis auf die neueste Zeit zwei Drittheile der erhobenen Strafgefälle zukamen, während ein Drittheil dem Syndicus zufiel.

Die Gerichte des Domprobstes fanden früher nur einmal im Jahre und zwar zu Martini statt. Außerdem wurden das ganze Jahr hindurch keine Gerichtssitzungen gehalten. Die gedachten jährlichen Herbstgerichte wurden zu Havelberg feierlich gehegt. Die Schulzen aus den Capitelsdörfern mußten sich dazu einfinden, um die ihres Ortes vorgekommenen Excesse zu rügen, und außerdem erschienen alle Gerichtseingesessenen, die entweder geladen waren oder etwas vor dem Gerichte abzumachen hatte. Nach den Statuten von 1581 reichte jedoch diese Einrichtung um die gedachte Zeit nicht mehr hin, um Recht und Gerechtigkeit unter den Capitelsunterthanen zu handhaben. Es war um diese Zeit schon eingeführt, daß die Schulzen oder Verletzten von vorgefallenen groben Verbrechen dem Domcapitel sofort Anzeige machten. Außerdem aber wurde die Einrichtung getroffen, daß um die Zeit der Gerichtssitzungen sich einige Domherrn in jedes einzelne Kirchdorf begaben, um hier an Ort und Stelle mit Zuziehung des Schulzen das Vorgefallene zu erforschen und, wenn es von keiner besondern Bedeutung war, zu vertragen oder zu berichtigen.

In früherer Zeit stand den Schulzen und Schöppen auf den Dörfern viel Antheil an der Handhabung der Gerichtsbarkeit zu und wurden dadurch des Domprobstes Gerichte entbehrlicher. Doch im 16. Jahrhunderte wurde den Schulzen diese Theilnahme an der Rechtspflege entzogen, weil sie, wie es in den Urkunden heißt, die Rechtspflege vernachlässigt und die Strafgelder übel angewandt hätten. In dem Liber capituli pro diuerüs negotiis fol. 29 ist namentlich diese Entziehung der Gerichtsbarkeit in Ansehung der Schulzen des Sperlingsberges, Langeberges (Köperberges) und Neuberges angemerkt mit folgenden Worten: „Anno domini XV^{c}. sexagesimo Freitags nach Regum Ist dem Schultzen, Hans Mertens, Jacoff Vos vnd Hans Ludeken Jhm namen aller pauer vnd Einwohner beuolen vnd aufferlegt, Nachdem die pauer verseumlich jre wruge vnd gericht halten, vnd die straff vbel gebrauchen, das nen gericht furder soll gehalten, auch nen straff genommen, Sondern die Hernn wollen bey die gericht schicken vnd allewech von den wrugen vnd straffen den halben teyll vor sich nehmen. Item es soll auch nymants vorrucken, Er soll sein abschos geben, vnd soll der Schultz an wissen vnd willen der herenn nymants annehmen, Vnd von den verstürbenen soll auch der abschoß laut des Landes Constitution vnd gebrauch genommen werden. — Eodem anno Lange vnd Newberch am dinstag Valentini jm hegeden dinge vnd gerichte haben der Dechant Petrus Conradi, Er Cristoffer von der Schulenborch procurator generalis vnd Er George von Konigesmarcken, aus beuelich des gantzen Capittels zu Havelberg, dem Schultzen, Sceppen vnd allen dingpflichtigen angekundigt, dieweil sie jre wruge vbel halten vnd die straffe allein an bier wenden vnd vbel haushalten, das das Capittel alleweg die halbe straffe vnd brake nehmen wil aus angeczeigten vrsachen vnd sollen die paur jre nicht versauffen, Sonder auff nuth jrer aller jn ein laden versamblen vnd deponiren. Item alle andern Ordnung, als bei dem Sperlingsberch vt proxime supra.“ Diese Notizen sind interessante Beiträge zur Aufklärung der Art und Weise, wie die Dorfgerichte in der Mark Brandenburg ihre früher besessene umfassende Theilnahme an der Rechtspflege allmälig ganz einbüßten. In den Besitzungen der geistlichen Stifter pflegten sich solche alte Einrichtungen sonst am längsten zu erhalten.

Außer den Capitelsdörfern, welche dem Domcapitel mit Ober- und Niedergerichten, namentlich auch mit den Straßengerichten angehörten, hatte dasselbe noch in den Dörfern Stüdenitz und Bendelin die Zaungerichte in den Höfen seiner dortigen Unterthanen, so wie in Strodehne die Zaungerichte auf dem Kruge. Außerdem übte das Domcapitel noch die Gerichte auf der Langenbrücke zu Havelberg bis auf 5 Joch (so weit das Capitel mit den Köperbergern, Neubergern und Wendebergern auch für die Unterhaltung dieser Brücke sorgte), ferner in den Stadtmühlen vor dem Dom, den Mühlen zu Kümmernitz und in der Roßmühle der Stadt Havelberg, imgleichen in dem Üchteritz-Weinberg und in der Stadt Weinbergen nach der Calvarie. Auf dem Havelstrome dagegen hatte das Domstift keine Gerichtsbarkeit.

Die Jagd ließ das Domcapitel in allen Feldmarken seiner Dörfer, so wie auch auf den Feldmarken Beckenthin, Bendelin und Stüdenitz, auf Hoch-, Nieder- und Fehder-Wildprett ausüben.

Die Fischereigerechtigkeit des Domcapitels war besonders beträchtlich auf der Havel und erstreckte sich hier von Lütau bei Saldern-Scheide bis zum Krautberge. Außerdem gehörte dem Capitel die Fischerei im Kümmernitzer See, in der Aderlanke bei dem Großen Weinberge, in einer Lanke unter Nitzow, in einer Kuhle auf dem Nitzowschen Felde und in dem sogenannten Jöden- oder Judenborn.

Die Mühlengerechtigkeit mit der Befugniß zur Ausübung des Mahlzwanges hatte das Domcapitel nicht nur in den Capitelsdörfern, sondern auch in der Stadt Havelberg. Das Domcapitel errichtete daher viele Mühlen, verkaufte diese in der Folge größtentheils an Privatleute zu erblichem Besitze gegen hohen Kaufpreis und mit Vorbehalt bestimmter jährlicher Abgaben. Unmittelbar nutzte das Domcapitel im vorigen Jahrhunderte nur eine Windmühle vor dem Dom und eine im Jahre 1556 zurückgekaufte Wassermühle, die Un-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ter-Kümmernitzsche Mühle genannt. Die Ober-Kümmernitzsche, im Jahre 1528 hergestellte Mühle, die nach dem dreißigjährigen Kriege wieder wüste stand, übrigens die Freiheit hatte, aus der Stadt Havelberg Korn zum Mahlen abzuholen und wieder hinzubringen, die mittelste Stadtmühle, die Nitzowsche und die Netzowsche Windmühle, die Breddinsche, Schönhagensche, Döllensche, Gumthowsche, Görickesche und Schönermärksche Mühle entrichteten zwar dem Domcapitel Pächte, aber waren sämmtlich Erbmühlen. Die Grantzausche Wassermühle, welche im 17. Jahrhunderte einging, so wie die dortige Windmühle, gehörten zum Schulzengerichte, waren lehnbar und zahlten daher keine Pächte. Bei diesem Orte findet man den in der Mark Brandenburg seltenen Fall einer Verbindung des Schulzenamtes mit der Mühlengerechtigkeit bei Dörfern des platten Landes, während diese Verbindung in andern Wendisch-Deutschen Ländern, namentlich in Schlesien, äußerst häufig stattfand. —

In früherer Zeit wird unter den Gerechtigkeiten des Capitels auch des Rechtes zur Haltung einer Fähre auf der Havel gedacht. Ein im Jahre 1429 von dem Markgrafen Johann geschlossener Vertrag zwischen Stadt und Capitel zu Havelberg, welcher dem letztern die Fährgerechtigkeit bestätigte, setzt zugleich fest, die Domherrn sollten die Fähre recht verschlossen halten und nach ihrem besten Vermögen bestellen, damit der Stadt Havelberg und den Landen daraus kein Schade geschehe (Bd. I, S. 44). Die Fähre ging alljährlich von Pfingsten bis Martini. Die Bewohner des Köperberges, Wendenberges und Neuberges mußten die Zindeln dazu anschaffen und den Reif halten. Im Jahre 1580 ließ das Capitel durch Meister Joachim Bakow, Schiff- und Flotenbauer in Sandow, eine neue Fähre bauen, worüber es einen eigenthümlichen Contract mit diesem abschloß. Der Bakow verpflichtete sich seinerseits eine „newe, wolverwarte vnd vustreffliche Fhere, darinne 4 wagen sambt den pferden zugleich halten können, auffs furderlichst ihm immer muglich zu verfertigen." Dafür verhieß ihm das Capitel zu geben: „40 fl. an Gelde, einen halben Centner Speck, ein halb Viertelchen Butter, 12 Scheffel Roggen, 1½ fl. vor 3 Schock kleine Kesen, 4 Pfund Schmeer, 12 Tonnen Bier, 1 Scheffel Salz, 1 Scheffel Erbsen" nebst den Spänen und dem Stückholz, was bei der Arbeit abfallen werde.

Nach älterer Tradition hätte das Domcapitel auch das Münzrecht in früherer Zeit besessen. Das Hausbuch vom Jahre 1747 bemerkt (Cap. XIX.): „Das Capitel hatte früher auch das Münzrecht; es befand sich die Münz-Werkstätte in dem Keller des Domherrn von Bismarck". Doch findet man keine Spur von Münzen, welche das Domstift hätte prägen lassen. Vermuthlich liegt in der Annahme eines von dem Capitel ausgeübten Münzrechtes daher ein Irrthum.

Eigenthümlich und interressant durch die der Verleihung zu Grunde liegende Annahme von vergrabenen Schätzen (S. 6) ist das Recht des Capitels, auf dem Dom Schätze zu graben, kraft eines Churfürstlichen Privilegiums vom 13. Novbr. 1669, welches dem Capitel erlaubt, „den von denen Vorfahren bei hiesiger Kirche vergrabenen Schatz nachgraben und heben zu lassen, welcher zur Verbesserung des Stifts, absonderlich der Domkirchen und Dom-Hospitals bloßerdings angewendet werden soll."

Endlich stand dem Domcapitel aus der Verleihung der Markgrafen Albrecht des Bären und seines Sohnes Otto vom Jahre 1151 die Zollfreiheit zu Wasser und zu Lande innerhalb der Mark Brandenburg für alle ihm angehörigen Gegenstände zu (Bd. II, S. 440). Dies Privilegium war jedoch in der neuern Zeit völlig in Vergessenheit gerathen. Dagegen behauptete das Domstift die Exemtion von der Erlegung des Brückengeldes zu Fehrbellin. Von der Erlegung des Brückengeldes zu Fehrbellin waren nicht nur die Capitularen selbst befreit, sondern gegen Vorzeigung eines Passes auch die Bedienten des Capitels, so wie auch dessen Unterthanen, wenn sie der Capitels-Herrn Zuwachs über die Brücke führten. Dagegen waren des Capitels Unterthanen anfänglich verbunden, aus der Vehlgastischen Heide das Holz nach Fehrbellin anzufahren. Da indessen diese Anfuhren auf 7 Meilen sehr schwer fielen, einigte sich

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

hierüber das Capitel mit den Herrn von Saldern dahin, daß das Holz in der Vehlgastischen Heide verkauft und das nöthige Eichholz in der Nähe von Fehrbellin gekauft wurde.

Wichtiger als die Freiheit von diesem Brückengelde war die Accise und Ziesefreiheit, welche dem Stifte ebenfalls zukam. Dem Domcapitel war nach Einführung der Accise durch die Churfürstlichen Entscheidungen vom 23. April 1681 und vom 25. Mai 1681, auch 14. August 1682 die Accise-Freiheit ausdrücklich zugesichert worden. Die auf dem Dom aufkommenden Consumtions-Gefälle wurden zu des Capitels Disposition ausgezahlt und betrugen jährlich, ein Jahr ins andre gerechnet, etwa 40 Thaler. Eben so stand dem Domcapitel auch die Ziesefreiheit und das Freibrauen zu; und an diesen Rechten nahmen auch die Bedienten des Capitels, Prediger, Schulcollegen, Domküster und Pensionäre Theil.

Die regelmäßigen jährlichen Einkünfte des Domcapitels zu Havelberg überschritten nach einer Angabe von 1413 damals nicht den Betrag von 2000 Mark Silber (Bd. I, S. 41). Dieselben wurden demnächst noch in mehrfacher Weise bedeutend erhöht, und außerdem floß dem Capitel durch milde Gaben immer viel zu. Die Einkünfte des Domcapitels waren bis zur kirchlichen Reformation wenigstens beträchtlich genug, um fortdaurend Ersparnisse zuzulassen, welche von dem Capitel, oft um hohe Zinsen, fruchtbar angelegt wurden. Im Jahre 1469 verlieh das Capitel an Fritz Möllendorf zu Hohen-Gören, im Lande Jericho gesessen, 200 gute vollwichtige Rheinische Gulden für 12 Gulden jährlicher Zinsen. Im Jahre 1472 lieh derselbe mit seinen Söhnen Eidecke und Fritz noch 26 Gulden gegen 2 Gulden jährlichen Zinses und im Jahre 1530 lieh Dietke Möllendorf auf Hohen-Gören noch 15 Mark Stendalisch für 1 Mark Zins. Nach dem Eintritte der kirchlichen Reformation hörten die Oblationen nebst den Einkünften von Altkrüssow ganz auf. Vergeblich versuchte auch das Domcapitel in die ehemals den Bischöfen so ergiebigen Wilsnacker Wunderblutseinkünfte zu succediren (Bd. II, S. 130). Dabei wurden zugleich die vielen dem Domcapitel zuständigen Kirchen-Patronate und mit der Zeit auch die Gerichte aus Einnahmsquellen eine Kosten verursachende Last. Ueberdies wurde das Domcapitel mit der Zeit immer mehr zur Theilnahme an allgemeinen Landeslasten herbeigezogen. Seit der Reformation kämpfte das Domcapitel daher fast fortdaurend mit Schulden. Schon im Jahre 1551 sah es sich gezwungen, von dem St. Annenkloster zu Stendal ein Darlehn von 100 Gulden aufzunehmen. Besonders aber machte der 30jährige Krieg bedeutende Anleihen erforderlich, deren Tilgung selbst zur Veräußerung liegender Gründe führte. Wie traurig es mit dem Domcapitel nach dem dreißigjährigen Kriege stand, lehrt am besten ein eigner Bericht des Capitels an den Churfürsten wegen der Contribution vom 8. December 1637: „Wir können, heißt es darin, nicht vmbgangk haben vnterthenigst zu berichten, wie das „vnser Stifft zue Havelbergk leyder von den krieges pressuren durch vielfeltigen Belegerungen vndt durch„zügen dermaßen, wie fast keinem orth beschehen, verwustet, das wir in etlichen Jahren nicht gesee, die „vorwercke vndt Schäffereyen seint abgebrandt, derer keines mehr verhanden, die Dörffer sint verwüstet, „auch mehrentheils vom Brande auffgerieben, das Vieh ist gestorben, die Weinberge sint gantz verderbet, „die heuser auf dem Dom dermaßen zerrißen, das von vns keiner seiner Wonung zu gebrauchen. Vber „das ist vnser Capittel wider gebuer mit schwerer Contribution belegert, welches niemals herkommens, „auch das Stifft Brandenburgk nicht damit beschweret, sondern bis dato von E. Churfürstlichen Durch„laucht bey ihrer libertät manuteniret, das es auch entlich mit vnserm Stifft leider dahin kommen, das „wir vndt vnsere kirchendiener in etlichen Jahren keine Intraden erlanget, vnsere arme Geistliche haben „öfftern das Truckene Brodt nicht gehabt, Jedoch aber bis dato ihre horas gehalten vndt die gewönliche „Predigten, Buß- vndt Bettstunden durch Gottes hulffe bestellet. Wenn auch die arme Leute, welche ih„rer hende arbeit sich nehren mußen vndt ihre heuser durch den Brandt verlohren vndt sich bishero auf „dem Dome aufhalten, vnserm Prediger nicht mit etwas zue hülffe gekommen, hette vnsere kirche müssen

„gesperret werden". Die Einkünfte des Capitels waren daher noch in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts keines hohen Betrages. Außer den bereits oben S. 21 angeführten ziemlich beträchtlichen Naturalhebungen, beschränkten sich die gesammten Geldeinnahmen, nach der Berechnung derselben im Hausbuche vom Jahre 1748 auf 13172 Thlr., wovon nach Abzug der Zinsen für schuldige Capitale, der Besoldung der Capitelsbedienten und der sonstigen Verwaltungskosten, imgleichen desjenigen, was Probst und Dechant voraus nahmen, etwa 10000 Thlr. für das Capitel übrig blieben. In der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts und im Anfange des neunzehnten wurden jedoch mannigfaltige Verbesserungen in der Haushaltung des Capitels getroffen und ist dadurch eine beträchtliche Steigerung der Einkünfte bewirkt. Die Einführung eines geordnetern Systemes der Forstwirthschaft und der Waldnutzung brachte die beträchtlichen Heiden des Capitels zu bedeutendem Ertrage. Die meisten Zeitpachtstücke wurden, bei genauerer Veranschlagung und mehrerer Oeffentlichkeit des Ausgebotes, jetzt für viel höhere Pachtsummen ausgebracht, als früher. Manche Pertinenzstücke, die bei der Zeitverpachtung sich wenig nutzbar erwiesen, wurden erbpachtsweise ausgethan. Mehrere Wiesen, Weinberge und dergleichen kleine Grundstücke wurden z. B. unterm 6. Oktober 1781 und 8. Oktober 1793 an den Balkow, die Domschlächterei unterm 4. Oktober 1781 an den Schlächtermeister Ernst, der Domkrug unterm 1. Oktober 1778 an Heinrich Friedrich Lefftreu, die Fischerei in den vor Havelberg befindlichen Seen unterm 12. Februar 1781 und die Windmühle beim Dom unterm 4. Oktober 1789 an denselben vererbpachtet. Auch die Meierei zu Jederitz wurde im Jahre 1792 unterm 12. November in Erbpacht und zwar an die Gemeinde zu Jederitz ausgethan. Die Feldmarken Hoppenrade und Zeterbau, die lange nur geringe Hütungsabgaben oder gar keinen Ertrag gebracht hatten, wurden in den Jahren 1747 bis 1750 einem zu Hoppenrade gegründeten Vorwerke nebst Colonie beigelegt und zuletzt, nach Königlicher Bestätigung des Tauschcontraktes vom 27. Juni 1803, an den Amtmann Freyer, an den sie früher schon vererbpachtet waren, gegen das Allodialgut Gottberg im Ruppinschen Kreise eigenthümlich abgetreten. Früher schon hatte das Domcapitel mit Zuhülfnahme eines Stiftungscapitales der von Möllendorfschen Erbpräbende im Betrage von 18000 Thlrn. das Rittergut Sägeletz im Ruppinschen Kreise für den Kaufpreis von 78515 Thlr. erworben. Zwei einträgliche Landgüter waren dadurch den ursprünglichen Grundbesitzungen des Capitels hinzugekommen. Durch diese und mehr dergleichen Verbesserungen hatten sich die jährlichen Einkünfte des Stiftes mit der Zeit in dem Maaße gehoben, daß sie bei der Aufhebung des Stiftes nach sehr billigen Taxen vom Domcapitel selbst zu 26939 Thlr. und von einem Commissarius der Königlichen Regierung zu 31403 Thlr. 4 gGr. 5 Pf. mit Einschluß der Naturalhebungen angeschlagen wurden.

4. Verhältnisse des Domcapitels zu dem Landesherrn, in Beziehung auf Schirmvogtei, Hospitalitätsrechte, Wahl der Bischöfe, Pröbste und Dechanten, Collatur von Präbenden und dergleichen.

Die Markgrafen und Churfürsten von Brandenburg standen zu dem Domcapitel zu Havelberg nicht bloß in dem landesherrlichen Verhältnisse überhaupt, sondern sie sprachen sich auch die Schirmvogtei (Advocatia) über dasselbe zu, indem sie sich als Stifter des Capitels betrachteten. Wie in dieser Eigenschaft, nahmen sie später auch als Successoren in die Rechte des Bischofes von Havelberg, mannigfaltige Gerechtigkeiten gegen das Stift in Anspruch, die zum Theil große Uneinigkeiten zwischen ihnen und dem Stifte hervorriefen. Zuvörderst war dies in Ansehung der Schirmvogtei über das Stift und der darauf gegründeten Befugniß zur Gerichtsbarkeit über die Capitelsunterthanen so wie zur Besteuerung derselben der Fall.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Markgraf Otto I. verzichtete zwar im Jahre 1170 in Ansehung der von dem Capitel schon damals erworbenen Besitzungen in Wittenmoor, Kläden und Burgstall in der Altmark auf alle Rechte, welche ihm in Rücksicht auf Vogtei oder Landesherrschaft (ratione advocatie vel bonorum in Marchia sitorum) darin zukommen mögten, so wie in Ansehung der damals diesen Besitzungen hinzu gefügten Dörfer Losse und Drusedow nicht bloß auf die der Grundherrschaft zu entrichtenden Abgaben, sondern auch auf alle steuerliche Beiträge und alle Dienste, nur mit Ausnahme der Verpflichtung der Einwohner zum Burgdienst an der Landesveste. Auch das Dorf Gumthow, welches das Capitel später an Stelle der letztgedachten beiden Dörfer erhielt, empfing es mit der Vogteigerechtigkeit unter der Zusicherung, daß die Organe der Landesherrschaft, namentlich die Vögte und Bedellen der Markgrafen, darin nichts zu erzwingen haben sollten. Als jedoch das Capitel darauf ein neues Wendisches Dorf auf einem Theil der Gumthowschen Feldmark gegründet hatte, vermuthlich Granzow, so maaßten sich die Markgrafen doch die vogteilichen Rechte wieder an, zwangen namentlich die Einwohner, das Landgericht ihrer Vögte zu besuchen, und ließen sie sich diese behauptete Gerechtigkeit im Jahre 1275 für 20 Mark Silbers von Neuem von dem Capitel abkaufen. Da bald darauf die Markgrafen die Bedeeinrichtung neu regulirten und darüber namentlich auch mit den Vasallen der Prignitz Landesrecesse abschlossen; so brachte die Regulirung dieser Abgabe den Fragepunkt nach der Havelberger Vogtei von Neuem zur Sprache. Nach einer markgräflichen Urkunde vom Jahre 1282 verglich man sich dann folgendermaßen: die Markgrafen erließen die Erhebung allgemeiner Zwangsbeden, die sie in unbestimmten Terminen nach dem Maaße ihres Bedürfnisses gefordert hatten, dem Havelberger Stifte in eben der Art, wie sie diese Art der Abgaben dem ganzen Lande erließen. Dagegen mußte aber das Stift Havelberg einen gewissen, jährlich in bestimmten Terminen abzuführenden Bedezins übernehmen im Betrage von 2 Schillingen für die Hufe Landes. Diese steuerliche Abgabe, welche den ritterfreien Grundstücken nicht oblag, verpflichtete sich der Domprobst auf den bestimmten Terminen an die Markgrafen abzuführen, wogegen diese dem Capitel die Zusicherung gaben, die Abgabe nicht durch ihre Vögte oder Bedellen unmittelbar von den Stiftsunterthanen eintreiben zu lassen, es sey denn, daß der Domprobst der übernommenen Verbindlichkeit nachzukommen unterlasse, in welchem Falle eine Beitreibung des Zinses durch Auspfändung stattfinden werde. Auch verzichteten die Markgrafen darauf, aus den Stiftsgütern Rauchhühner, Holz- oder Heu-Pfennige, Abgaben zum Unterhalt ihrer Bedellen oder dergleichen erheben zu lassen. Dagegen behielten sie sich, außer jenem Bedezinse, die Gerichtsbarkeit über die Stiftsunterthanen vor. Unter gleichen Bedingungen, wie dieser Vertrag sie feststellte, wurden dem Domstift Havelberg auch im Jahre 1281 die Dörfer Breddin und Kümmerniz von der Landesherrschaft zum Eigenthum überlassen. In solchem Verhältnisse zu den Markgrafen blieben die Stiftsunterthanen in Ansehung der Gerichtsbarkeit vermuthlich unverändert bis zum Jahre 1344. Was der Vertrag vom Jahre 1305 (Bd. II, S. 455) in Betreff der Freiheit der Gerichte feststellt, scheint sich nur auf die Freiheit der bischöflichen Tafelgüter von der markgräflichen Gerichtsherrschaft zu beziehen. Erst im Jahre 1341 erließ der Markgraf Ludwig dem Capitel alle seine Rechte und Einkünfte aus den Stiftsgütern, welche ihm rücksichtlich der Gerichte gebührten, um der Kirche hierdurch einen Ersatz zu leisten für Verwüstungen und Verluste, welche sie in Kriegen dieses Markgrafen erlitten hatte (Bd. I, S. 65); und hiermit hörte vermuthlich dieser Theil der vogteilichen Berechtigungen der Markgrafschaft über die Stiftsgüter und deren Bewohner gänzlich auf.

Inzwischen war es über die Abgaben der Stiftsunterthanen an die Markgrafen zu großen Mißhelligkeiten gekommen, besonders gegen das Ende des 13. Jahrhunderts. Die Markgrafen sollen von den Untersassen der Bischöfe von Havelberg und Brandenburg sowohl als ihrer Capitel unter dem Namen von Subsidien und aus verschiedenen andern Gründen willkürlich Abgaben eingetrieben und ihnen man-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nigfaltige harte Lasten und Bedrückungen aufgelegt haben. Die Bischöfe vereinigten sich gegen diese Beeinträchtigung der Freiheit geistlicher Güter und erließen eine canonische Aufforderung an die Fürsten, die erhobenen Gelder den Bisthümern und Capiteln zu restituiren und ihnen wegen der Schäden und Beeinträchtigung ihrer Unterthanen Genugthuung zu gewähren. Die Markgrafen achteten indessen dieser Aufforderung nicht, hielten es auch nicht einmal der Mühe werth sich zu vertheidigen. So nahmen die Bischöfe denn zu dem Hülfsmittel der Excommunication ihre Zuflucht, die sie zunächst gegen die Person der Fürsten, und da diese sich zu lösen säumten, in der Form des Interdicts gegen deren ganzes Land verhängten, so weit ihre Diöcesen dasselbe begriffen. Sie selbst, die Bischöfe, welche unter diesen Umständen in der Mark vor der Gewalt der Fürsten nicht sicher seyn konnten, flohen zu ihrem Metropoliten zu Magdeburg. Nach zwei Monaten erschien hier auch ein Gesandter der Markgrafen, um wegen des Verfahrens der beiden Bischöfe bei dem erzbischöflichen Stuhle Beschwerde einzulegen. Während dieser Verhandlungen aber ergriffen die Markgrafen gewaltsame Maaßregeln, um in der Mark den Erfolg der von den Diöcesanbischöfen ausgesprochenen Excommunicationssentenz unwirksam zu machen. Sie trieben die Geistlichen durch die Bedrohung mit Verlust ihrer Pfründen und ihrer gesammten zeitlichen Habe, so wie durch andere Strafmittel an, die Feier des Gottesdienstes fortzusetzen; den Probst, den Prior und mehrere Havelberger Domherrn, welche sich diesen Unternehmungen entgegen stellten, vertrieben sie aus dem Lande; eigenmächtig gaben sie dem Domstifte Havelberg einen neuen Probst, so wie den Pfarrgemeinden, deren Geistliche sie vertrieben hatten, Männer ihrer Wahl zu Seelsorgern; die Nonnen wurden bedroht aus den Klöstern gestoßen zu werden; den Prediger-Mönchen und Minoriten, welche der bischöflichen Excommunicationssentenz achteten, wurde verboten Almosen zu reichen. Durch diese kräftige Maaßregeln erreichten die Markgrafen wirklich, daß der Gottesdienst in dem größten Theile ihres Landes seinen Fortgang behielt. Zugleich ließen die Markgrafen die sämmtlichen Güter und Besitzungen der flüchtigen Bischöfe, so wie der widersetzlichen diesen anhangenden Domstifte, durch ihre Bediente in Besitz nehmen und für sich nutzen, andere auch verwüsten, und die den vertriebenen Geistlichen gebührenden Hebungen zu ihrer Kammer einziehen. Die so hart bedrängten Bischöfe nahmen nun zum päbstlichen Stuhle ihre Zuflucht. Der Pabst beauftragte den Kardinal-Diaconus Landolf mit Untersuchung der Sache. Schreiben vieler angesehener Geistlichen dieser Gegend, namentlich die Fürbitte des Erzbischofes von Magdeburg, verwandten sich bei der päbstlichen Curie für eine schnelle Entscheidung der ein großes Aufsehn erregenden Streitigkeit, welche das Ansehn bischöflicher Excommunicationssentenzen zu untergraben und dadurch die Geistlichkeit ihrer Hauptwaffe gegen die weltliche Macht zu berauben drohte. Der Pabst nahm auch keinen Anstand, die vom Cardinal Landolf gefällte Sentenz zu bestätigen, kraft welcher die Bischöfe, Capitel und alle Geistlichen, die ihrer Güter, Hebungen und Pfründen beraubt waren, darin wieder eingesetzt wurden und die bischöfliche Excommunicationssentenz wider die Markgrafen, deren Bediente und Lande, für gerechtfertigt erklärt wurde. Die markgräflichen Gesandte, welche sich bei der päbstlichen Curie ebenfalls eingefunden hatten, konnten die Publication dieses Urtheils nicht verhindern. Der Pabst Bonifaz VIII. übertrug die Vollziehung desselben mittelst eines Commissariates vom Februar 1302 den Erzbischöfen von Magdeburg und Bremen, so wie dem Bischofe von Lübeck. Diese Commissarien sollten die Vertriebenen zurückführen und wieder in Besitz ihrer Güter und Pfründen setzen, auch darin vertheidigen, überall die Excommunication der Markgrafen und ihrer Lande verkündigen lassen, auch alle Ordensgeistliche von der Verrichtung gottesdienstlicher Handlungen abhalten. Die Erzbischöfe und der mitbeauftragte Bischof waren zur Vollstreckung des päbstlichen Erkenntnisses unter Androhung eigner Excommunication angewiesen. Bei derselben Strafe gab letzterer auch im Mai des Jahres 1302 den Klöstern zu Chorin, Ruppin, Brandenburg, Angermünde und Gransee auf, die Markgrafen Otto und Conrad

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

öffentlich zu vermeiden und das Interdict in ihren Kirchen zur Geltung zu bringen. Eine ähnliche Anweisung erließ der Erzbischof Giselbert von Bremen noch im Jahre 1303 fast an alle Klöster der Mark und der angrenzenden Länder. Doch erst, nachdem Bischof Volrad von Brandenburg 1303 und Bischof Johann von Havelberg 1304 gestorben waren, kam eine Vereinigung und Versöhnung der Markgrafen mit der Kirche zu Stande. Nach einem Vertrage vom 26. Dezember 1304 wurden dem Bischofe von Brandenburg 1000 Mark und dem Capitel zu Havelberg die Kirchenpatronate zu Konow und Köritz und dem Bischofe und der Stiftskirche zu Havelberg 600 Märk Silbers zur Schadloshaltung bewilligt (Gerckens Stiftshist. S. 138 imgl. diesen Cod. II, S. 455).

Die wichtigsten Befugnisse der Landesherrn über das Domcapitel zu Havelberg, welche zugleich, so weit ihre Ausübung nach den Zeitverhältnissen überhaupt noch stattfinden konnte, bis in die neueste Zeit von der Landesherrschaft behauptet wurden, bezogen sich sonst vorzüglich auf die Ablager oder das Recht der Hospitalität auf dem Dome, die Besetzung der Probstei, so wie früher des Bischofssitzes, die Verleihung von domherrlichen Stellen, so wie auf den Beitrag, welchen das Capitel zum Heerwesen und zum Unterhalte der Armee zu leisten hatte.

Das Recht der Hospitalität oder des Ablagers, vermöge dessen der Landesherr für sich, seine Familie, seine Diener und sein Hofgesinde, wenn dieselben sich im Stift Havelberg aufhielten, Unterkommen und Unterhalt fordern durfte, stand dem Churfürsten seit der ältesten Zeit in allen geistlichen Stiftungen der Mark zu, so weit diese nicht ausdrücklich davon befreiet waren. Die Last wurde zwar leichter, seitdem die Churfürsten nicht mehr, wie in der frühesten Zeit, beständig mit einem zahlreichen Gefolge von einem zum andern Ort im Lande umherzogen, sondern eine bestimmte Residenz annahmen; jedoch nöthigte sie noch immer den Stiftern alljährlich beträchtliche Ausgaben ab, die um so drückender waren, als sie im Voraus nicht überschlagen werden konnten. Es wäre daher eine für die ökonomischen Verhältnisse des Stifts höchst wünschenswerthe Veränderung gewesen, wenn der Churfürst Joachim, wie er in andern Stiften z. B. im Kloster Lehnin, auf die Ausübung dieses Rechts verzichtete, dasselbe auch im Stifte Havelberg gegen die ihm überlassene Verleihung von vier Präbenden, wozu der Churfürst sich bei Gelegenheit der Transmutation des Stifts gegen den Pabst erboten hatte, auch vom Pabste angenommen war, wirklich aufgegeben hätte. Doch der Churfürst fand Gründe, dies Erbieten zurück zu nehmen. Eine 1507 vom Probste und ganzen Capitel zu Havelberg dem Churfürsten ausgestellte Versicherung, beurkundet einen mit diesem geschlossenen Vergleich, worin das Capitel sich anheischig macht, die Ausübung des Lager- oder Hospitalitätsrechtes noch ferner sich gefallen zu lassen, auch einen eigenen Schaffner dazu anzustellen, damit die dazu erforderlichen Einrichtungen in der Probstei jedes Mal gehörig getroffen würden. Sollte das Capitel es künftig einmal daran mangeln lassen, so würde dem Landesherrn anheimgestellt seyn, in des Capitels Gütern deswegen Pfändung vornehmen zu lassen. Auch verpflichtete sich das Capitel durch Anträge bei der päbstlichen Curie zu bewirken, daß die Bulle vom Jahre 1506 in Beziehung auf das in Rede stehende Recht eine Abänderung erleide, damit das Capitel nicht zukünftig einmal aus der päbstlichen Festsetzung Veranlassung entnehmen könne, sich gegen die Ausübung des Hospitalitätsrechtes aufzulehnen. Das Hospitalitätsrecht blieb daher bis in die neueste Zeit in Ausübung, wiewohl mit der Zeit immer seltner davon Gebrauch gemacht wurde. Besonders waren im 18. Jahrhunderte die Ablager sehr selten. Im Jahre 1716 war König Friedrich Wilhelm I. mit dem Russischen Kaiser Peter einige Tage zu Havelberg. Darnach fand bis 1764 kein Ablager mehr statt. Im Jahre 1764 besuchte der Prinz Heinrich von Preußen auf seiner Reise nach Rheinsberg den Dom Havelberg für eine Nacht.

Die Last der Ablager fiel indessen, wenn solche stattfanden, nicht ungetheilt auf die Oekonomie des Domcapitels, sondern alle Unterthanen des Capitels mußten dazu beitragen. Dafür waren diese von

den in adlichen Gütern gebräuchlichen Fräuleinsteuern und sonstigen Beiträgen zu Ausstattungen, Taufen, Begräbnissen und dergleichen frei. Nach dem Hausbuche von 1748 gab das Domcapitel bei Ablagern die Victualien her, wogegen die Capitelsunterthanen Hafer, Hühner, Gänse, Enten, Eier, Butter, Hafergrütze, Erbsen und Rüben zu beschaffen hatten. Den Bewohnern von Wendenberg, Köperberg und Jederitz lag insonderheit ob, für Fische und Krebse zu sorgen, so wie auch, soweit verlangt wurde, Aufwartung und Dienste bei dieser Gelegenheit zu leisten, desgleichen mußten sie Teller und Kannen für das Gesinde herleihen.

In manchen Zeiten scheint den Unterthanen ein größerer Beitrag zu den Ablagern zugemuthet zu seyn; daher das Domcapitel auch öfters darüber mit seinen Unterthanen in Streit gerieth, namentlich im Jahre 1594, da das Capitel Folgendes darüber an den Churfürsten berichtete: „Es haben von alters vnd der Zeit an, alß die Chur- vnd furstlichen Ablager, beide von vnserer gnedigsten herschafft vnd frembden Fürsten anhero gelangt, des Capittels vnderthanen zu solcher notturfft vnd besserer ausrichtung an Ochssen, Hameln, hafern, Gensen, Huenern, Eyern vnd dergleichen wechselweise gutwillig dartzu contribuiret, on welche Zulage dem Capittel vnmuglich gewesen were, die ausrichtung der Chur- vnd Fürstlichen Personen vnd derselben gesinde vnd vorwandten, welche offtmals in großer ansehenlicher antzall alhie ankommen vnd etliche tage an ein ander vorharrett, der gebur nach zu bestellen. Vnd obwoll fur 30 Jaren vngeferlich gemelte vnderthanen auf antreiben etlicher vnruhigen Meutmacher sich vnderstehen wollen, sich desfals bei dem nechstverstorbenen Churfursten hochl. gedenken vnd der itzigen Churfürstlichen Durchleuchtigkeit, damaln jungen Hern, zu beklagen vnd zuuorweigern, So seind sie doch von beiden Iren Churf. gn. mit solchem ernst vnd bei bedrawung des grunen huts, wofern sie wieder kommen wurden, abgewiesen, daß sie biß an diese Zeit sich dawider nicht legen durffen, besondern dasjenige, was Inen aus furgefallener nott aufgelegt zugetragen haben".

„Vor etlichen Wochen aber, als beide Hertzoginnen zu Braunschweig vnd Luneburg witwen vnsere gnedige Fürstin vnd Frawen alhie ankommen, haben gemelte vnsere vnderthanen sich uorweigert einen ochssen vnd etliche Gense zu schicken, dahero wir in andere wege in grosser eill vnd mit schwerer muhe radt schaffen mussen. Als wir sie nhun solchs Irs vngehorsambs halb nicht weiter straffen wollen, denn das sie den einen ochssen von 10 fl. vnd 10 Gense zalen solten, welchs sie auch bewilligt vnd zugesagt, Gelangt hieruber vns glaublich an, das sie an vorbottene örter sich zusammen rottiret vnd mit einander vorbunden haben sollen, hinfuro zu den künfftigen Ablagern mehr nicht denn huener vnd eier zuzutragen, dessen wir vns zu jnen mit nichten versehen, Sintemal wir gegen sie keinen sonderlichen ernst, wie sie vordienet, sondern gelinde mittel vnd wort gebraucht haben, welchs sie nicht in abrede sein können".

Wenn wir denn vns der Chur- vnd furstlichen Ablager weiter vormuten mussen, wie dann hochgedachte herzogin vieleicht bei kurzem jres wiederwegs aus Pommern alhie anlangen wird, vnd die Pauren bey jrem gefaßten vngehorsam vnd gemachter Conspiration beharren wolten, wurde vns schwer vnd vnmuglich fallen die ausrichtung nach notturfft zu thun, Sintemal die vnuorneinliche warheit ist, wenn wir gleich das geldt zu henden hätten vnd alles wie obstehet theuer genug betzalen wolten, So konnen wir es doch nicht bekommen, derwegen auch höchst gedachter vnser Gnedigster her eine solliche Anordnung gemacht vnd daneben ernstlich befolen hat, daß die Paurn vnweigerlich hiertzu contribuiren sollen".

„So ist auch ein langer vnd bestendiger gebrauch in diesen vnd andern des Landes Kreisörtern eingefurt vnd wird, auch biß auff gegenwertige Zeit obseruiret, daß die Paurn, welche unter den Freiherrn vnd Adell gesessen seind, zu Irer Söne vnd Tochter ausstewr, ja nu mehr begräbnuß vnd kindelbieren, ochssen, hamel, schafe, Roggen, hafern, gense, huener, Eyer vnd dergleichen zutragen mussen also vnd dergestalt, das offtmaln 3 oder 4 Paurn einen ochssen schaffen mussen, Aber vnsere vn-

terthanen werden von vns damitt nicht belegt, Alles zu dem ende vnd hierum, damit sie nicht zu hoch beschweret werden vnd keine vrsachen zu klagen haben mogten, vnd ist mit warheitsgrund dasjenige, was die vnderthanen zu den Ablagern zu hülff geben das geringst, da doch gemeinlich 2 oder 3 dörffer einen ochsen außbringen, das eins jeden Pauern anteill vber 4 oder 5 Sgr. nicht lauffen kan, das grosseste aber mussen wir auf vns nemen, das zu mehrmalen ein Ablager, wenn es ethwas starck ist, mit 200 ja 300 fl. weiniger oder mehr ausgerichtet werden kan, wie sollichs die Extract nachweisen."

In manchen Zeiten wurde die Ausübung des Hospitalitäts-Rechtes auch dadurch dem Domcapitel erschwert, daß nicht bloß die dem Hause Brandenburg angehörigen, sondern auch andere fremde Herrschaften Ablager im Dome forderten und daß bei den Ablagern nicht bloß herkömmlich schlichte Lebensmittel, sondern auch Wein, Gewürze, Confectüren und dergleichen vom Domcapitel gefordert wurden. Im Jahre 1652 klagte das Domcapitel dem Churfürsten: „Wann eine zeithero viel frembder fürstlicher, ja Königlicher Potentaten, so nicht aus dem Markgräflichen Stamm gewesen, Ablager vnser Capitel betrossen, dasselbe auch Wein, frembde Bier, gewürtz und Confect, so doch vor Jahren aus dem Hoflager angeschafft worden, hergeben müßen, wodurch es merklich erschöpfet worden, so ist unser gehorsames suchen, Ew. Churf. Gn. wollen in gn. verordnen, daß bei weiteres fürfallenden E. Churf. Gn. vnd anderen dem hochl. Hause Brandenburg anbehöriger Potentaten ablager zue des Capitels sublevation die notturft an Wein, frembde Bier, gewürtz und Confect, weill außer solchen vier stucken vnserm Capittel dennoch allemahl ein großes vfgehet, entweder aus der Amtscammer oder angelegener ämptern, vorhero beschaffet vnd vnser Capittel darnegst mit frembder hern ablager gentzlich vbersehen vnd verschonet werde. Churfurstlicher Seits wurde hierauf der Amts-Cammer die Anweisung ertheilt, in der Beschwerung des Stiftes mit den Ablagern sich an den alten Gebrauch zu binden.

Regelmäßig erhielt der Dom Havelberg einen Besuch von dem Landesherrn während der katholischen Zeit, bald nachdem dieser die Regierung angetreten hatte. Doch mußte zu der Huldigungsfeierlichkeit altem Gebrauche nach die Stadt Havelberg die Kosten hergeben. Es war bekanntlich früher gebräuchlich, daß die Churfürsten, um die Huldigung anzunehmen, die bedentendsten Orte des Landes persönlich besuchten. Wenn die Churfürsten aber zu Havelberg die Huldigung annahmen, mußten sie in der katholischen Zeit eine feierliche Bestätigung der Rechte und Privilegien der Kirche zu Ehren ihrer Schutzpatronin der Mutter Gottes vorhergehen lassen. Erst nachdem sie der Kirche diese Huldigung geleistet, erfolgte diejenige, welche man ihnen leistete. Interessant ist die in den nachgelassenen Papieren des Domkapitels aufgefundene gleichzeitige Beschreibung, wie dieser Act vor sich ging, da Churfürst Joachim II. die Huldigung zu Havelberg entgegennahm. Es war zugleich das letzte Mal, daß eine Huldigung unter diesen Formen zu Havelberg gefeiert wurde. Am 15. Mai, da der Churfürst hier angelangt war, wurde er gegen Abend in feierlicher Procession unter großem Zulauf des Volkes in die Kirche geführt. Ihn geleiteten die Bischöfe Busso von Havelberg und Georg von Lebus bis zum Chor der Kirche. Zur Begrüßung des Fürsten stimmte dann der Succentor ein Te deum laudamus in den höchsten Tönen an, welches alternirend von ihm, von dem Organisten und dem ganzen Chor fortgesetzt wurde, worauf der Dechant am Hochaltare einige Collecten las. Als diese geendet waren, wurde der Churfürst durch die erwähnten Bischöfe zum Hochaltare geführt. Johann Gaus Edler Herr zu Putlitz als Erbmarschall, so wie der Cämmerer Mathias von Saldern und Johann von Schlabberndorf schritten voran. Am Hochaltare reichte der Bischof Busso dem jungen Fürsten das geweihte Marienbild in die Hände, indem er ihn öffentlich bat, der Churfürst möchte das Bild zum Zeichen wahrer Huldigung (veri homagii) küssen und geloben, die Kirche zu Havelberg in ihren Rechten, in ihren Privilegien und in ihrem Eigenthum, wie die alten Fürsten es gethan, bestätigen, schützen und vertheidigen. Alles dies that und versprach der Churfürst, womit die Feierlichkeit

beendigt war. Am folgenden Tage wurde dann dem Fürsten von allen Einwohnern Havelbergs der Huldigungs-Eid abgeleistet. (B. I, 60.)

Ein wichtiges Recht, welches die Churfürsten allmälig über das Capitel erlangten, lag in den Einschränkungen, welche das Capitel in der Wahl des Bischofes, des Probstes und Dechanten, so wie in der Reception von Conventualen sich gefallen lassen mußte.

Das Recht, den Bischof von Havelberg frei zu erwählen, gab das Capitel im Jahre 1522 förmlich auf, nachdem es jedoch schon früher in vielen einzelnen Fällen dem landesherrlichen Willen in der Wahl nachgegeben hatte. Schon der Bischof Konrad war im Jahre 1427 erst nach vorheriger Bestimmung des Churfürsten vom Capitel erwählt, und eben so war bei allen nachfolgenden Bischöfen bis zum Jahre 1522 eine landesherrliche Bezeichnung des zu Wählenden der Wahl vorhergegangen, wie das Capitel im Jahre 1522 selbst einräumte. Auch bei der gegen den Willen des Churfürsten vorgenommenen Wahl des Georg von Blumenthal im Jahre 1520, hatte der Churfürst gegen das Capitel seinen Willen durchgesetzt, wiewohl bei dieser Gelegenheit das Recht des Capitels zu freier Wahl des Bischofes noch die Anerkennung, doch nicht die genügende Unterstützung, der kirchlichen Obern fand. Wie geneigt sonst selbst der päpstliche Stuhl war, nur die Wahlen derjenigen Bischöfe zu bestätigen, die von dem Churfürsten genehm gehalten wurden, zeigt ein Schreiben des Papstes Nicolaus V. an den Churfürsten Friedrich vom J. 1447, worin der Papst in Rücksicht auf die in diesen Gegenden aus Bischofswahlen, die des Landesherrn Beifall nicht gehabt, entstandenen Mißverhältnisse, zur Vermeidung solcher, dem Churfürsten verheißt, in Besetzung der sich erledigenden Bisthümer Brandenburg, Havelberg und Lebus, nur Männer, welche der Churfürst vorgeschlagen und zu bestätigen gebeten, zu dem bischöflichen Amte zu befördern. (Bd. II, S. 501). Zwar ging dieses Zugeständniß des Papstes nur auf die Lebzeiten des Churfürsten Friedrich II. Indessen fügt das päpstliche Schreiben auch schon die Aeußerung hinzu, daß die Nachfolger des Papstes es ebenso zu halten bemüht sein würden; wenigstens stellte sich hiernächst in der Wirklichkeit des Churfürsten Bestimmung als entscheidend für die Bischofswahlen dar. Im Jahre 1522, als das Capitel auf des Churfürsten Verlangen sich bequemt hatte, darin einzuwilligen, daß dem Bischof Hieronymus Schulz in dem Doctor Busso von Alvensleben ein Coadjutor bestellt werde, verpflichtete es sich zugleich durch ein feierlich ausgestelltes Instrument, in Rücksicht auf das Herkommen, für die Zukunft bei Erledigung des Bisthums zur Wahl oder Postulation eines neuen Bischofes nicht anders zu schreiten, als mit Wissen, Willen und Beistimmung des jedesmaligen Churfürsten, und von dem Churfürsten die Bezeichnung des zu Wählenden oder den Vorschlag einiger Personen zur Wahl zu erwarten Der also Erwählte sollte dann den bei der Kirche gewöhnlichen Eid ablegen. Als Beweggrund zu dieser Einräumung wird in der hierüber ausgestellten Erklärung des Capitels nur angeführt, wie man dabei in Betracht gezogen habe, daß die Güter, Hebungen und Einkünfte der Kirche zu Havelberg unter der Landesherrschaft, Gerichtsbarkeit und der Vertheidigung des Churfürsten zu Brandenburg gelegen seien, daß das Capitel und seine Unterthanen ohne den Schutz des Churfürsten nicht sicher bestehen könnten, und daß dem Churfürsten viel daran gelegen sein müsse, daß der jedesmalige Bischof von Havelberg eine ihm angenehme und zu der Stellung taugliche und keine verdächtige Person sei. Nach einer Urkunde vom Jahre 1520 hatte der Churfürst jedoch die gedachte Einräumung mit äußerer Gewalt erzwungen.

Die Berufung zur Probstei geschah in früherer Zeit ebenfalls durch freie Wahl des Capitels; wenigstens mangelt es an Nachrichten von einem Einflusse, welchen die alten Markgrafen darauf ausgeübt hätten. Nur wurde der Wahl des Capitels durch päpstliche Einsetzung bisweilen vorgegriffen, namentlich durch eine Bulle Bonifaz IX. vom Jahre 1401, welche im Uebrigen selbst bezeugt, daß sonst die Probstei durch die Wahl des Conventes besetzt wurde (B. I, S. 36). Im Jahre 1507 schloß der Churfürst

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Joachim jedoch mit dem Capitel einen Vertrag ab, wornach die Verleihung der Probstei, bei jedesmaliger Erledigung dieser Prälatur, den Churfürsten überlassen wurde. Das Capitel übernahm in diesem Vertrage sogar die Verpflichtung, Procuratoren bei der päpstlichen Curie zu bestellen, jedoch auf Kosten des Churfürsten, welche es durch Bitten dahin bringen sollten, daß der Papst dies Abkommen genehmige. Letzteres scheint auch erreicht zu seyn; wenigstens wurde die Domprobstei zu Havelberg, die als die erste Prälatur des Stifts vorzugsweise geeignet war, Verdienste um Staat und Kirche zu belohnen, seit der gedachten Zeit fortwährend von den Churfürsten verliehen.

In der letzten Hälfte des 16ten Jahrhunderts drohte auch der Freiheit des Capitels in der Wahl des Dechanten durch Versuche der Churfürsten, das Recht des Vorschlags zu üben, Gefahr. Churfürst Johann George schrieb den 3. Juni 1573, bei der damals stattfindenden Vacanz, an das Domcapitel: „Wir habenn vns kegenn denn Wirdigen vnsern Thumbprobst zw Havelbergk, Rath vnd lieben getrewen „Errn Leuin vonn der Schulenburgk vortraulichern erklerett, das wir bedunkten, das Eurs mittels Er „Matheus Ludicke wieder zw Einem Dechandt nicht solde vnbequem sein. Zweiffellen auch nichtt, Ir „werdett solchs vnnsers bedenckens mitt vns einigk sein vnnd Ihn darzw erwehlenn, Wie wir vnns denn „anders nicht können erinnern, dan das der negst vorsturbene Dechandt auch auff vnsers herrn vaters vor „guth ansehen vnd bedencken gewehlet sey." Die Wahl des Dechanten blieb indessen, dieses Vorfalles ungeachtet, in der Regel dem Capitel unbehindert überlassen.

An der Reception von Domherren und der Verleihung von Präbenden hatte die Landesherrschaft in frühester Zeit ebenfalls gar keinen Theil. Bei der Transmutation im Jahre 1506 bewilligte der Papst dem Churfürsten die Verleihung von vier Stiftsstellen gegen Aufgabe des Rechtes der Hospitalität. Von diesem ihm eingeräumten Collationsrechte machte Churfürst Joachim I. auch schon 1507 Gebrauch, indem er den Dr. Blankenfeld dadurch seinen Raths- und Hof-Diensten mit 4 gerüsteten Pferden verband. Da der Churfürst jedoch die Ablager im Dome nicht aufgab, und außerdem die Verleihung der Probstei an sich behielt, so wurde ihm jenes Recht, die vier Präbenden zu verleihen, später vom päpstlichen Stuhl wieder entzogen. Im Jahre 1528 schwebten noch Verhandlungen darüber und verglichen sich daher das Domcapitel und der Bischof von Havelberg dahin, daß bis zur definitiven Entscheidung darüber die vier landesherrlichen Präbenden vorläufig zur Hälfte vom Bischofe, zur Hälfte vom Capitel vergeben werden sollten. Zuletzt setzten die Landesherrn ihren Anspruch auf die Verleihung gedachter vier Präbenden doch durch und zugleich succedirten sie mit dem Jahre 1548 in die Rechte des Bischofes wegen Vergebung erledigter Pfründen. Die Bischöfe Havelbergs hatten in dieser Beziehung mit dem Capitel in der Art concurrirt, daß die sich erledigenden Stiftsstellen zur Hälfte vom Bischofe, zur Hälfte vom Capitel verliehen wurden. Von den 12 unstreitigen und den vier streitigen Canonicaten, die im Jahre 1506 errichtet wurden, hatte der Bischof 6 resp. 8 zu vergeben. Ebenso concurrirten später die Landesherrn in der Verleihung erledigter Präbenden als Bischöfe mit dem Capitel; sie hatten daher im Ganzen 10, oder vier Präbenden als Landesherrn und sechs Präbenden als Bischöfe zu verleihen. Nachdem jedoch von den vier landesherrlichen Präbenden eine der Probstei und eine zweite der Universität Frankfurt incorporirt worden war, bezog sich das den Churfürsten zuständige Verleihungs-Recht nur noch auf 8 Präbenden außer der Probstei. So bestätigt es namentlich ein Bericht des Capitels vom Jahre 1572. Später bei der Einschränkung der Capitularen überhaupt beschränkte man auch die Zahl der Capitelsstellen, welche Churfürstlicher Seits verliehen wurden, und bequemte sich der Churfürst in der Verleihung von Präbenden mit dem Capitel gleichmäßig abzuwechseln. Demgemäß traf eine Königl. Verordnung vom 8 Juni 1713 die Einrichtung, daß das Collaturrecht nach den vorkommenden Vacanzfällen abwechselnd geübt werde. Doch wurde später des dem Capitel zuständigen Collationsrechtes landesherrlicher Seits nicht immer geachtet. Im

Jahre 1806 war das Capitel zufrieden, nur ein in jedwedem dritten Falle mit Vorbehalt Königlicher Bestätigung auszuübendes Collationsrecht bestätigt zu erhalten.

Außerdem aber stand den Churfürsten von Brandenburg und nachmals den Königen von Preußen im Capitel das Recht zu, bei Antritt ihrer Regierung die erste sich zutragende Vacanz zu besetzen. Dies Recht sogenannter primarum precum wurde auch in der neuern Zeit stets von den Landesherrn ausgeübt. Der große Churfürst z. B. übte dasselbe zu Gunsten eines George von Winterfeld aus und König Friedrich Wilhelm II. zu Gunsten des Cornet von Voß beim von Rohrschen Regiment, Sohnes des ältern Domprobstes von Voß. Im Jahre 1579 wurde auch von Kaiserlicher Seite das Recht der ersten Bitte in diesem Stifte auszuüben versucht und mit diesen Versuchen seitdem öfters von Zeit zu Zeit fortgefahren, obgleich sich die Churfürsten so wie das Capitel, beständig der Anerkennung solcher Kaiserlichen Collationen weigerten. Noch im Jahre 1705 erging unterm 2. Juli ein Königlicher Befehl an das Domcapitel, sich mit keinem Kaiserlichen Precisten einzulassen, sondern selbigen ohne Weiteres an den König von Preußen zu verweisen.

An sonstigen besondern Verpflichtungen des Domcapitels gegen die Landesherrschaft findet man noch folgende erwähnt. Das Domcapitel mußte nach dem Königlichen Befehle vom 30. Dezember 1733 und der darin liegenden Cabinetsordre vom 19. Dezember 1733 bei 10 Thaler Strafe gegen Ablauf eines jeden Jahres ein Verzeichniß von allen beim Dome eingeschriebenen Exspectanten an die Recruten-Kasse einsenden, so wie dahin berichten, welche Exspectanten eine Präbende erhalten hätten; auch durfte es Niemand in eine Präbende einrücken lassen, der nicht zuvor nachgewiesen hatte, daß er eine bestimmte Abgabe an die Recruten-Kasse bezahlt habe. Das Domcapitel war ferner verpflichtet, jährlich ein Verzeichniß von seinen Exspectanten und mit einer Präbende Begabten an das Departement der geistlichen Angelegenheiten einzusenden. Ferner mußte es dem genannten Departement einen Bericht über die an das Potsdamer Waisenhaus gezahlten Annatengelder übersenden. Auch hatte das Domcapitel, wenn eine Vacanz bei dem Stift eingetreten war, sofort an das Consistorium zu berichten, ob schon Precisten oder Exspectivirte für dieselbe vorhanden, oder ein Andrer auf sie bereits einen Anspruch habe; gleichzeitig mußte es den eingetretenen Todesfall auch dem Könige melden und ihm über die näheren Verhältnisse des vacant gewordenen Beneficiums berichten. Das Domcapitel war ferner verpflichtet, die Mühlsteine von dem Königlichen Zollhofe nach Wittstock und Lenzke durch seine Unterthanen schaffen zu lassen. Nach dem Königlichen Edict über die Verpflegung der Armen zahlte das Domcapitel für die Armen auf dem Dom und unter den Bergen jährlich 88 Thaler, wovon auf jeden Domherrn vierteljährlich 1 Ducaten fiel. Außerdem wurde das Geld, das durch den Klingebeutel und die Armenbüchse, so wie durch Zinsen von den Hospitalgeldern, zusammenkam, zur Verpflegung der Armen verwandt. Lehnpferdegelder hatte das Stift nicht zu leisten; auch nahm es an den Geldabgaben, die zu Zeiten anstatt des Naturaldienstes der Ritterschaft aufgelegt wurden, keinen Antheil. Bei Collectirungen der Ritterschaft, woran das Domstift Theil nahm, z. B. bei der Prinzessinnensteuer, wurde sein Beitrag nach dem Maaße von 2 Lehnpferden bestimmt.

In ständischer Beziehung gehörte das Stift zu dem Prälatenstande der Mark Brandenburg und schickte es demgemäß zu den Landtagen und zu des großen Ausschusses Versammlung wegen der Hufen- und Giebel-, Schoß- und neuen Biergelds-Rechnungs-Abnehmung eins von den Capitels-Gliedern nach Berlin. Gewöhnlich wurde dazu der Decan gewählt, der das erste Mal der Landschaft ein Präsentations-Schreiben und eine Vollmacht von dem Capitel zu überreichen hatte. Ein Streit, der bei dieser Gelegenheit zwischen den Stiftern Brandenburg und Havelberg über die Präcedenz und das Directorium entstand, wurde durch den Original-Abschied d. d. Berlin den 10. Februar 1701 dahin entschieden, daß der De-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

can von Havelberg dem Decane von Brandenburg beides überlassen, dagegen vor einem Canonicus von Brandenburg den Vorzug in dieser Beziehung haben solle. Bei den Versammlungen des Havelberger Kreises hatte der Abgeordnete des Capitels die Ober-Stelle und das primum votum, so wie auch zur Rechnungsablegung des Kreis-Einnehmers vom Stift ein Abgeordneter gesandt wurde.

5. Reihefolge der Dompröbste bis zur Transmutation des Capitels.

Bei Gelegenheit der oben (S. 4) gedachten Einweihung der Havelberger Domkirche im Jahre 1170 wird zuerst eines Havelberger Domprobstes gedacht. Derselbe hieß 1) Hubert und mag der erste Probst der Kathedralkirche überhaupt gewesen seyn. Im Jahre 1179 hatte derselbe jedoch den bischöflichen Stuhl eingenommen, worauf im Jahre 1186 ein gewisser 2) Hellembert als Domprobst erscheint, welcher letztere in der Verhandlung mit dem Bischofe von Halberstadt über die Zehnten in den Altmärkischen Besitzungen des Capitels namentlich aufgeführt ist. Da dieser Hellembert oder Lampert jedoch seit 1191 ebenfalls den bischöflichen Sitz einnahm, und auf diesem ihm Sigebodo im Jahre 1206 folgte, von dem berichtet wird, er sey „Dechant" des Capitels gewesen (Chron. mont. sereni ad a. 1206); so ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß 3) Sigebodo als dritter Probst jenem Lampert succedirt sey. Denn einen Dechanten konnte es nach der Verfassung des Prämonstratenser-Ordens in Havelberg nicht geben: vielmehr nahm hier der Probst die in weltlichen Hochstiften dem Dechanten gebührende Stelle ein. Unter dem Bischofe Sigebodo tritt aber im Jahre 1208 ein Probst 4) Engelbert und gleichzeitig der Prior Wescelin auf, welche damals dem Domcapitel zu Havelberg vorstanden. Unter ihnen vereignete der Markgraf Albrecht die Dörfer Cowal und Burg im Burgwarte Havelberg der Domkirche. In der Folge erscheint ein 5) Heinrich als Domprobst zu Havelberg; namentlich wohnte er im Jahre 1231 mit Günzel dem Prior und Günther dem Kellner des Domcapitels, so wie mit Conrad Gottfried und Rodinger Priestern und mit Jonas, Heinrich und Johannes Diaconen, sämmtlich Domherrn zu Havelberg, der Stiftung des Klosters Stepnitz bei (Bd. I, S. 241). Doch in diesem Domprobste Heinrich kann nicht der nachfolgende Bischof Heinrich erkannt werden, da schon im Jahre 1242, während Bischofs Wilhelms Lebzeiten, 6) ein Bertold Domprobst von Havelberg war, der zusammen mit dem Custos Heinrich, dem Kämmerer Bertold, so wie mit den Domherren Robert, Johann und Wipert vorkommt (Bd. I, S. 447). Der hier als Custos erwähnte Heinrich mogte der nachmalige Bischof Heinrich I. seyn; der ebenfalls hier genannte Domherr 7) Wypert erscheint dagegen im Jahre 1248 wieder als Domprobst. Von allen diesen sieben Pröbsten, welche das Havelberger Domcapitel während des ersten Jahrhunderts seiner Dauer regierten, ist aber außer ihren Namen nichts Bemerkenswerthes bekannt geblieben. Nur die Vermehrung, welche das Stift während ihrer Amtsführung an Besitzungen erreichte, die Töchterstifte, welche es von sich aussandte und die Veränderungen, welche es mit seiner Ordensregel vornahm, werfen einiges Licht auf ihre Amtsführung. Der Pabst Innocenz III. beauftragte im Jahre 1201 den Probst zu Havelberg, neben seinem Bischofe und neben dem Probste zu Jericho, für die Sicherstellung des St. Nicolaistiftes in Stendal Sorge zu tragen (Bd. II, S. 445). Indessen nicht einmal der Name des Probstes ist in dem päbstlichen Commissorio genannt. Vermuthlich war es der nachmalige Bischof Sigebodo, dem dieser Auftrag galt.

Der oben bereits erwähnte Domprobst Wipert erscheint indessen noch im Jahre 1255 in seinem Amte, da er zugleich mit den übrigen Würdenträgern seines Capitels, nämlich mit dem Prior Johann,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

dem Kellner Bertold, dem Custos Heinrich und dem Kämmerer Johann mehreren Verhandlungen seines Bischofes über die Aufgabe von Zehnten in den Besitzungen Mecklenburgischer Klöster beiwohnte (B. II, S. 367, 448.) Derselbe beurkundete auch am Schlusse dieses Jahres einen mit dem Kloster Hillersleben geschlossenen Kaufcontract, nach welchem dem letztgedachten Kloster die grundherrlichen Prästationen von einer Hufe Landes im Dorfe Ackendorf in der Altmark von dem Domcapitel überlassen wurden. In den Jahren 1274 und 1275 wird ein gewisser 8) Konrad (B. II, S. 262, 451.), demnächst im Jahre 1284 ein 9) Heinrich als Domprobst genannt und neben diesem ein Johann als Custos, in welchem letztern man wahrscheinlich den nachmaligen Bischof Johann zu erkennen hat. Als Domprobst erscheint unter der bischöflichen Regierung dieses Johann im J. 1293 ein gewisser 10) Gebhard. Im Jahre 1309 findet man den drei Jahre später zum Bisthum gelangten 11) Reiner als Domprobst und Heinrich als Prior. Da Reiner Bischof geworden, nahm seine Stelle im Capitel wieder ein 12) Johannes ein (B. II, 457.), während der genannte Heinrich seine Stelle als Prior beibehielt. Dieser Johann war aus der Familie von Buch, und starb im Jahre 1323, wie sein im Dome noch jetzt befindliches Epitaphium lehrt, mit der Inschrift: Anno domini M. CCC. XXIII. V nonas octobris obiit Dominus Johannes de Buch (prepositus) ecclesie Havelbergensis cuius anima requiescat in pace amen. Im Jahre 1324 zeigt sich dann ein Domprobst 13) Dietrich (B. I, 28.), der in demselben Jahre, und seitdem ein Probst 14) Burchard, der im Jahre 1342 Bischof wurde. Unter dem Bischofe Burchard ward 15) Konrad, ein früher (B. I, 28.) als Prior vorgekommener Domherr, Domprobst, und der Prior hieß Laurenz (I, 29.) Konrad, der im Jahre 1350 die Stadt Havelberg mit den Mühlen belieh, war aus der Familie von Woldenhagen, und starb im Jahre 1372. Auch sein Leichenstein ruht noch in der Havelberger Domkirche, und man liest auf demselben die Worte: Anno domini M. CCC. LXXII. in die beate katherine virginis obiit honorabilis uir Dominus Conradus de Woldenhaghen huius ecclesie prepositus cuius anima requiescat in pace amen. Auch die Reihe dieser neun Dompröbste Havelbergs, die im zweiten Jahrhundert seines Bestehens die Capitelsangelegenheiten leiteten, hat keine mehrere Nachrichten von ihrer Thätigkeit hinterlassen, als die erstgenannte. In ihre Zeit fielen die Veräußerung der meisten ursprünglichen Güter des Domcapitels in der Altmark und die Erwerbung beträchtlicher Besitzungen in der Prignitz, aber auch die das Domcapitel schwer bekümmernden Streitigkeiten und offenen Kämpfe mit den Markgrafen über den Besitz der Vogtei. Wer indessen der in diesen Kämpfen von den Markgrafen vertriebene und der von denselben dem Capitel aufgezwungene Domprobst gewesen sey, von denen berichtet ist (S. 31), läßt sich nach der Mangelhaftigkeit der vorliegenden Nachrichten nicht bestimmen.

Im Besitze der Probstei erblickt man nach dem oben genannten Konrad einen gewissen 16) Gerhard, mit dem Familiennamen Boister, zwischen den Jahren 1372 und 1397 (Bd. I, S. 32. 33. 35. 37), bei dessen Lebzeiten ein Konrad als Prior die zweite Stelle im Capitel einnahm. Unter diesem Probste hatte das Capitel viele Streitigkeiten mit der Stadt Havelberg, theils wegen des Mühlwerkes, worüber im Jahre 1373 von dem Markgrafen Otto entschieden wurde, worauf das Capitel die Mühlen im Jahre 1375 zum verzinslichen Erbbesitz an einige Bürger verkaufte; theils wegen der Lehmkule am Sperlingsberge, welchen letztern Streit der Bischof Johann im Jahre 1391 vertrug (Bd. I, S. 31 — 33. 35). Diesem Probste galt vermuthlich auch ein Commissoriale des Pabstes Clemens vom Jahre 1378, dafür Sorge zu tragen, daß dem Hospital in Stendal erlaubt sey, Gottesdienst in seiner Kapelle zu feiern. Das Capitelsdorf Garz wurde von dem Probste Gerhard im Jahre 1388 der Stadt Plau im Mecklenburgischen zu Lehn gereicht (Bd. I, S. 33) und gegen das Ende seiner Stiftsregierung noch zur Gründung einer Kapelle in der Stadt Havelberg am Sandowschen Thore von ihm beigetragen (Bd. I, S. 37).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Im Havelberger Dome befindet sich sein Leichenstein mit der Legende: Anno domini M. CCC. nonogesimo VII. obiit pie recordationis Dominus Gherardus prepositus ecclesie Hauelbergensis.

Dem Probste Gerhard Boister muß alsdann der nachmalige Bischof 17) Otto von Rohr in der Domprobstei, jedoch nur für sehr kurze Zeit, gefolgt seyn, da selbiger schon im Jahre 1401 zum Episcopat gelangte und in diesem Jahre der Domherr 18) Johann von Möllendorf in den Besitz der Probstei kam. Dieser Johann von Möllendorf hatte im Jahre 1400 als Domherr dem Kloster Stepnitz ein Heiligenbild zum Geschenk gemacht, welches Bischof Dieterich dadurch ehrte, daß er allen wahrhaft Reuigen, welche vor diesem Bilde mit gebeugten Knien sieben Mal Ave Maria zur Ehre der sieben Freuden der Mutter Gottes beten würden, vierzig Tage von den ihnen auferlegten Pönitenzien erließ (Bd. I, S. 257). Wahrscheinlich in Folge dieser verdienstlichen Handlung berief ihn zur Domprobstei eine päbstliche Bulle Bonifaz IX. vom Jahre 1401*), welche an den Dechanten des Domstiftes in Stendal gerichtet war und diesem aufgab, diesen Domherrn, welcher dem Pabste wegen seines Eifers für die Religion, wegen seines frommen Lebens und Wandels und sonstiger Verdienste mehrfach empfohlen sey, zu prüfen. Befände der Dechant, daß gedachter Johann gut lesen, gut construiren, gut singen und gut Lateinisch reden könne, und daß er sonst auch tauglich sey zur Uebernahme der Domprobstei, oder verspreche dieser wenigstens eidlich, wenn er noch nicht gut singen sollte, dies binnen Jahr und Tag zu lernen; so sollte er demselben die gedachte Probstei im päbstlichen Namen conferiren und ihn in den Besitz derselben einweisen (Bd. I, S. 36. 37). Im Jahre 1403 ertheilte ihm eine päbstliche Bulle den Auftrag, die Stadt Stendal bei der dieser Stadt vom päbstlichen Stuhle zugestandenen Freiheit, vor kein auswärtiges geistliches Gericht gezogen zu werden, Schutz zu leisten. Johann von Möllendorf zeigt sich in Folge jener päbstlichen Verordnung auch wirklich im Besitze der Domprobstei, namentlich noch im Jahre 1411 (Bd. I, S. 40), da er in Gemeinschaft mit dem Prior Gottfried das halbe Dorf Rehberg im Lande Stargard, welches das Capitel inzwischen durch eine unbekannt gebliebene Erwerbung erlangt hatte, an Wedego von Plathe auf Lebenszeit verlieh. Seines Capitels Besitzungen erlitten indessen unter ihm durch die Fehden und den Straßenraub, welche die Prignitz heimsuchten, so große Verwüstungen, daß fast keine Einkünfte daraus zu beziehen waren und daß es dem Capitel nach dem Zeugnisse einer Urkunde von 1409 an dem Nothwendigen zum Unterhalt gebrochen haben soll. Die Dörfer waren zum Theil verwüstet und gar nicht bewohnt; die übrig gebliebenen Bewohner durch Raub und Plünderung in die größte Armuth versetzt. Doch gelangen dem Capitel in dieser Zeit zwei andere wichtige Erwerbungen, durch deren Gewährung der Markgraf Jobst es wegen der erlittenen Verluste schadlos halten wollte, nämlich die Erwerbung der Patronate über die Pfarrkirchen in Perleberg und in Kyritz. Der Bischof Otto bestätigte diese Schenkung in demselben Jahre (Bd. I, S. 38—40) und auch der Pabst Johann XXIII. genehmigte nicht nur diese Vereinigung der gedachten einträglichen Stadtkirchen mit dem Capitel, sondern beauftragte auch den Dechanten zu Magdeburg, Johann von Redekin, die nähern Einrichtungen wegen der Union zu treffen. Dieser aber regulirte die Sache im Jahre 1413 dergestalt, daß die Vicare, welche das Domcapitel statt der wirklichen Pfarrer zur Wahrnehmung der Seelsorge in jene Pfarrstellen setzen mögte, von der Pfarre zu Kyritz 14 und von der Pfarre zu Perleberg 10 Stendalsche Mark Silbers dem Capitel jährlich zahlen sollten (Bd. I, S. 41. 42). Die angebliche Noth des Capitels muß darnach auch bald wieder in Wohlhabenheit verwandelt seyn: denn schon im Jahre 1411 gab das Capitel der Stadt Perleberg ein Darlehn von 100 Böhmischen Schock Groschen; um aber von dem Rathhause dafür 5 Procent Zinsen zu erhalten, mußte das Capitel sich zugleich bequemen, zum Besten der Stadt des

*) Dieselbe ist Bd. I, S. 36 durch einen Druckfehler mit der Jahreszahl 1393 mitgetheilt.

heiligen Blutes Messe dafür halten zu lassen (Bd. I, S. 173). Johann von Möllendorf starb im Jahre 1413, zufolge seiner Grabschrift im Dome zu Havelberg, welche lautet: Anno domini M°. CCCC°. XIII°. obiit dominus Johannes Mollendorp prepositus ecclesie Hauelbergensis. Das Monument, welches dem Bischofe Johann Wopelitz im Dome zu Havelberg errichtet ist, scheint von diesem Domprobste herzurühren.

Der nächste Domprobst, welchen man nach Johann Möllendorf kennen lernt, war 19) Ludolph oder Lüdeke von Quitzow. Nach seiner Grabschrift starb er im Jahre 1423. (Anno domini Millesimo CCCC. XXIII. kal. Jun. obiit dominus Ludolphus de Quitzow prepositus huius ecclesie, cuius anima requiescat in pace). Sonst gedenkt seiner unter den uns vorliegenden Nachrichten nur eine nach seinem Tode, nämlich im Jahre 1436 ausgefertigte Urkunde der Grafen von Lindow, welche auf die Angelegenheiten des Capitels nicht Bezug hat. Hiernächst folgte vermuthlich 20) Friedrich Krüger, ein Probst, von dem man bloß seine Leichenschrift kennt. Er war zum Bischofe erwählt, da er im Jahre 1427 starb (Bd. II, S. 414). Ihm succedirte in die Domprobstei 21) Henning Wutenow. Unter der Stiftsregierung des Probstes Henning Wutenow erreichten die Uneinigkeiten zwischen dem Capitel und der Stadt Havelberg über verschiedene Gegenstände als über die Grenzen ihrer Ländereien, die Berechtigungen der Beiberger, die Fähre über die Havel, die Fischerei in der Havel und dergleichen, wohl den höchsten Punkt. Es kam dahin, daß der Probst und das Capitel die Stadt Havelberg in den kirchlichen Bann brachten und die Vornahme aller kirchlichen Handlungen in der Stadt so lange ruhen mußte, bis der Markgraf Johann im Jahre 1429 persönlich nach Havelberg kam, hier in Gegenwart des Bischofs Conrad, des Meisters vom Johanniterorden Busso von Alvensleben, des Marschalls Jaspar Gans Edlen Herrn zu Putlitz, des Hauptmanns Hasso von Bredow und mehrerer Ritter, beide Partheien hörte und ihre Streitigkeiten entschied. Zu dem in dem Erkenntnisse am Tage vor Oculi 1429 festgesetzten Punkten gehörte namentlich auch, es solle Probst und Capitel den Bürgern von Havelberg einen Lösebrief des Bannes ausstellen, so wie auch die Kirchen, Gotteshäuser und Kirchhöfe, die der Sache wegen dessen bedürften, in der Stadt zu Havelberg wieder weihen lassen auf ihre eigene Kosten (Bd. I, S. 45). Im Jahre 1431 kam der Markgraf Johann nochmals nach Havelberg, um jenem Vertrage, welchen er im Jahre 1429 zwischen der Stadt und dem Domcapitel gestiftet hatte, noch einige Punkte hinzuzusetzen. Der Domprobst Henning Wuthenow, welcher in diesen Uneinigkeiten das Capitel repräsentirte, scheint dabei von den Landesherrn sehr geschätzt worden zu seyn. Markgraf Friedrich der Jüngere nennt ihn im Jahre 1438 seinen Rath und schenkt in diesem Jahre, der besondern Treue und des Gebetes wegen, wodurch der Domprobst und seine Capitelsherrn sich um ihn und sein Churfürstliches Haus täglich verdient machten, das Dorf Schönermark dem Capitel. Der Domprobst Henning Wutenow wird hiernächst noch viele Jahre hindurch in Urkunden erwähnt, ohne daß weitere Nachrichten von einer bemerkenswerthen Thätigkeit desselben vorliegen. Im Jahre 1443 befand er sich mit seinem Bischofe Conrad am Churfürstlichen Hoflager zu Berlin und im Jahre 1445 leistete er dem Bischofe beim Abschluß eines Vergleiches über die von diesem acquirirten Amelunxborner Klostergüter mit den Herzögen von Mecklenburg seinen Beistand (S. 373). Im Jahre 1449 starb er. Seine Leiche wurde zu Havelberg bestattet unter einem noch gegenwärtig vorhandenen Grabsteine mit der Inschrift: Anno domini Millesimo CCCC°. XLIX. feria secunda post Judica obiit honorabilis dominus Henningius Wutenov prepositus huius ecclesie cuius anima requiescat in pace amen.

Der nachfolgende Domprobst war 22) Gerhard Rodevoß, Licentiat des canonischen Rechts. Lenz findet ihn schon in einer Urkunde von 1451 (Stiftshistorie von Havelberg, Seite 76.) und seiner wird dann bis 1462 oft in Urkunden gedacht. Derselbe ist indessen nicht mit seinem Nach-

folger Gerhard zu verwechseln. Gerhard Voß oder Rodevoß starb schon im Jahre 1463, wie die Inschrift seines Leichensteines, der noch im Dome aufbewahrt wird, besagt mit den Worten: Anno domini M°. CCCC°. LXIII°. priedie Kalendas Februarii obiit venerabilis dominus Gherardus Rodevos in decretis licenciatus huius ecclesie prepositus cuius anima requiescat in pace. Sein Nachfolger hieß 23) Gerhard Detert, dessen bis 1473 öfter gedacht wird. Von seiner Wirksamkeit für die ihm anvertraute Kirche sind indessen nur gewöhnliche Verwaltungshandlungen bekannt. (Vgl. z. B. B. I, S. 46. 47.) Von seinem Leichensteine habe ich zu Havelberg nur noch ein Fragment auffinden können, was das Jahr seines Todes nicht mehr erkennen läßt. Decretorum doctor wird er darauf genannt. Nächst ihm wird 24) Henning Top als Domprobst nahmhaft gemacht. Im Jahre 1484 entließ er einen unbeständigen Novizen aus dem Stifte (B. I, S. 47.) und er soll auch als Zeuge in der von dem Bischof Busso I. beim Antritte der bischöflichen Regierung desselben (1487) ausgestellten Bestätigung der Stadt Wittstock neben dem Prior Johann Kergemann namhaft gemacht sein (De Ludewig Reliq. VIII. 331. Küster's Opusc. Coll. XIII, 120.). Doch im Jahre 1488 erscheint in seiner Stelle und unter Mitanführung des genannten Priors schon der nachmalige Bischof 25) Otto von Königsmark als Domprobst (B. I, S. 513.), der als er im J. 1493 zur bischöflichen Würde gelangte, dem Probste 26) Johann von Schlabberndorf Platz machte, welcher indessen, im Jahre 1501 selbst zum Bischofe erhoben, den 27) Christian Wultzke zum Nachfolger in der Domprobstei erhielt, unter welchem das Capitel den Prämonstratenser-Orden ablegte und sich in ein freiweltliches Stift verwandelte. Dieser Domprobst, dessen treue Ergebenheit gegen den Churfürsten, diesem die Bewirkung der Transmutation und so viele Veränderungen in den landesherrlichen Berechtigungen im Domcapitel, deren früher schon gedacht ist, möglich machte, starb im Jahre 1525 am 25sten Dezember, nachdem er zu Ehren der heiligen Anna eine Kapelle gestiftet hatte, in welcher auch seine sterblichen Ueberreste ihre Ruhestätte fanden. Die von ihm gestiftete, mit einigen Grundstücken bewidmete Kapelle liegt zwischen dem Lehmkuhl- und Saldernberge rechts vor dem Steinthore der Stadt und ist noch wohl erhalten. Ihre letzte Bestimmung war, daß Leichenpredigten darin gehalten wurden: denn es lag ein Kirchhof umher. Nachdem dieser aber angefüllt ist, wird die Kapelle nicht mehr benutzt. Auch findet sich der Leichenstein des Probstes nicht mehr hier, sondern in der Domkirche, und muß er dahin in früheren Zeiten aus unbekannten Gründen übertragen sein. Die Inschrift des noch erhaltenen Leichensteines lautet: Anno Domini MCCCCCXXV. XXV. Decembris obiit venerabilis vis Dominus Christianus Wultzke prepositus ecclesie Havelbergensis fundator huius capelle sancte Anne cuius anima requiescat in pace Amen. (Vgl. B. I, S. 56.) Diese Inschrift ist jetzt durch neuerdings vorgenommene Renovation entstellt, namentlich ist statt Christianus Hermannus gesetzt.

6. Ueber die Verfassung des Domcapitels nach der Transmutation.

Mit der Ablegung des Klosterordens wurde zugleich eine sehr veränderte innere Einrichtung des Capitels erforderlich. Insonderheit mußten die klösterlichen Würden bei dem Capitel wegfallen und an die Stelle derselben diejenigen treten, welche in weltlichen Hochstiftern verfassungsmäßig waren. Zu den Würden, welche mit dem Prämonstratenser-Orden aus dem Domcapitel verbannt wurden, gehörte namentlich das Priorat, welches nach der Probstei die erste Würde im Capitel gewesen war. An die Stelle desselben trat ein Decanat, jedoch mit weiter ausgedehnten Rechten und Amtspflichten, als womit das Priorat ausgestattet gewesen war.

Die Domprobstei wurde, wie der Papst auf Antrag des Churfürsten Joachim im Jahre 1506 aus-

drücklich genehmigte, auch nach der Unterdrückung des Klosterordens beibehalten. Denn es gab auch bei den weltlichen mit einem Dechanten versehenen Hochstiftern eine Domprobstei, und diese Würde war auch hier die erste nach der bischöflichen. Die Beibehaltung der Domprobstei war daher mit der Verwandlung des regulirten Stiftes in ein weltliches sehr wohl vereinbarlich. Doch hatte der Probst eines Prämonstratenser-Capitels ein ganz anderes Verhältniß zum Capitel gehabt, als bei weltlichen Hochstiftern für Dompröbste gewöhnlich war, und die Havelberger Domprobstei mußte daher im Jahre 1506 eine entschiedene Veränderung ihres frühern Verhältnisses erleiden. Der Probst war bis dahin, der Bedeutung seines Namens gemäß, in allen Beziehungen Vorstand des Capitels gewesen. Er hatte in den Versammlungen des Capitels den Vorsitz geführt und die ganze Verwaltung der Capitelsangelegenheiten, worauf dem Prior nur untergeordnete Einwirkung zustand, geleitet. Auch das Archidiaconat, sowie das Cantorat oder Vorsängeramt, war mit seiner Würde verbunden gewesen. Für beide letztgedachte Aemter wurden jedoch nach geschehener Transmutation eigene Domherrn des Capitels bestellt (Urk. v. 1522) und den Vorsitz in den gewöhnlichen Capitelsversammlungen, so wie die Aufsicht über den Lebenswandel der Capitularen und über die Verwaltung der äußern Capitels-Angelegenheiten, fiel nach geschehener Transmutation dem Dechanten zu. Auch die Verleihung der Pfarren, worüber dem Capitel das Patronat zustand, so wie die Verleihung der sonstigen geistlichen und der weltlichen Lehne, welche das Capitel zu verleihen hatte, war früher vom Probste vorgenommen; doch im Jahre 1510 mußte der Probst dem Dechanten dieses Ehrenrecht abtreten (B. I, 53). Nur für den Fall, daß ein Domprobst zu Havelberg zugleich Domherr daselbst sein würde, sprach ihm ein Vergleich vom Jahre 1534 das Recht der Verleihung der Capitelslehne später wieder zu.

Das Capitel nahm überhaupt in jeder Weise Bedacht, aus der veränderten Verfassung des Stifts Folgerungen zu ziehen und geltend zu machen, wodurch der Domprobst ganz von der Theilnahme am Capitel und an den Stiftsangelegenheiten verdrängt und das Stift von seiner Einwirkung auf die Verwaltung befreiet, dem Dechanten dagegen, der als wählbarer Vorstand der kirchlichen Gemeinde jenem von dem Landesherrn berufenen Würdenträger gegenüber stand, mehr Ansehen verliehen wurde. In diesem Streben verschloß es nicht bloß dem Domprobste den Zutritt zu seinen Versammlungen, sondern nahm es sogar seinen Ehrenvorrang vor dem Dechanten in Abrede. Dies Streben schien gerechtfertigt theils durch das Beispiel anderer weltlicher Hochstifter, nach deren Vorbilde die päpstliche Bulle von 1506 befohlen hatte, das weltliche Domstift Havelberg zu organisiren, da in vielen derselben, nach der Aufhebung des geistlichen Lebens, die Dignität des Probstes sehr gesunken, der früher besessenen Jurisdiction und Theilnahme an der Verwaltung des Capitels beraubt und auf ein bloßes Personat reduzirt war, in einigen Hochstiftern, z. B. in Trient, auch die Probstei der Dechanei untergeordnet war; theils und besonders auch dadurch, daß die Havelberger Probstei ihrem Ursprunge nach keine weltliche Domprobstei, sondern eine aus dem Prämonstratenser-Orden herrührende Kloster-Probstei war, daher als eine klösterliche Dignität eigentlich mit dem Klosterorden hätte abgelegt werden müssen. Auch eine den Domprobst von der Theilnahme an den Capitelseinkünften ganz ausschließende besondere Provision wurde demselben daher im Jahre 1508 unter Genehmigung des Bischofes Johann von Havelberg von dem Capitel ausgesetzt.

Indessen mißbilligte der Churfürst, dem die Verleihung der Probstei im Jahre 1507 beigelegt war, dies Verfahren des Capitels in der Regulirung der Verhältnisse des Domprobstes. Es hatte vielmehr in der Absicht des Churfürsten gelegen, die Domprobstei so beizubehalten, wie dieselbe früher gewesen war, mit einer ihr fortdauernd zuständigen obern Leitung aller Capitelsangelegenheiten. Mittelst der dem jedesmaligen Churfürsten zugesicherten Berufung des Domprobstes kam alsdann das gesammte Capitel in ein näheres Verhältniß zur Landesherrschaft. Der Churfürst unterstützte daher die Ansprüche der Dom-

pröbste, welche aus der päbstlichen Bewilligung ihrer fernern Beibehaltung eine Beibehaltung in altem Amtsverhältnisse folgerten. Nach vielen Streitigkeiten zwischen dem Capitel und Bischofe einerseits und dem Domprobste und Churfürsten andererseits verglichen sich Domprobst und Domcapitel in einem vom Churfürsten und vom Bischofe bestätigten Abkommen vom Jahre 1534 endlich dahin, daß der Domprobst als solcher zwar nicht zu den eigentlichen Capitelsverhandlungen, welche nur die innern Capitelsverhältnisse beträfen, Zutritt fordern dürfe, also nicht als Mitglied und Vorsitzender des Capitels zu betrachten sei, daß aber dennoch, sofern er in Havelberg residire, keine Angelegenheit, die für die Domkirche von Wichtigkeit sei, ohne vorgängige Aufforderung des Probstes zur Theilnahme, abgemacht werden solle. Könnte der Probst bei einer solchen Verhandlung nicht gegenwärtig sein, so solle sein Official daran Theil zu nehmen aufgefordert werden. Auch bei allen Lehnsertheilungen, so wie bei der Annahme von Unterthanen, Officianten und Dienern, sollten diese den Lehns-, Unterthanen- oder Diensteid dem Domprobste schwören, so gut als dem Dechanten und dem Capitel. Außerdem wurde dem Probste die früher besessene Jurisdiction, geistliche und weltliche, bestätigt. — Die der Domprobstei gehörige geistliche Gerichtsbarkeit verkaufte der Domprobst Leonhard Keller jedoch, im Jahre 1543, — kurz vorher ehe dieselbe durch die veränderte kirchliche Landes-Verfassung annullirt wurde — unter Churfürstlicher Bestätigung an den Bischof von Havelberg für 300 Gulden, welche zum Ausbau des Probsteigebäudes verwandt wurden. Vermöge der weltlichen Jurisdiction führte der Domprobst in den großen Gerichten, welche jährlich einmal im Herbste gehalten wurden, als Richter den Vorsitz und erstreckte sich seine später dem Syndicus übertragene Jurisdiction auf alle Unterthanen und Diener des Capitels. Selbst für den Fall, daß der Domprobst nicht zu Havelberg residirte, wurde festgesetzt, daß er zur Hegung dieser Gerichte, sofern er nur innerhalb Landes sei, besonders vom Domcapitel verschrieben werden müsse. (B. I, S. 56. 59.)

Nach den obigen Vergleichsbestimmungen war nun dem Domprobste zwar manche wichtige Einwirkung auf die Stiftskirche und ihre Unterthanen wieder eingeräumt. Indessen stand der Probst doch immer noch außer dem Capitel. Dem Domprobste auch die Theilnahme an allen Capitelsangelegenheiten, so wie an den Hebungen der Capitularen, außer seinen probsteilichen Vorrechten und außer seiner probsteilichen Provision, wieder einzuräumen, wurde nur unter der Bedingung vom Domcapitel bewilligt, daß der Churfürst dem Probste, neben dem Probsteilehn, zugleich eins der vier zur Churfürstlichen Verleihung stehenden Canonicate mit dazu gehöriger Pfründe beilegen würde. Für diesen Fall, daß der Domprobst zugleich Canonicus wäre, wurden schon in dem oben gedachten Vertrage die Bestimmungen getroffen, daß der Domprobst, sofern er in der Mark Brandenburg, ohne zu Havelberg zu residiren, sich aufhalte, zu der Abnahme der Capitelsrechnungen alle Mal ein Monat zuvor verschrieben werden und sofern er zu Havelberg residirte, an allen und jeden Capitelsverhandlungen Antheil nehmen sollte. Dabei wurde ihm eingeräumt, bei den Capitelsverhandlungen, an welchen er hiernach Antheil nehmen würde, allemal die erste Stimme abzugeben. Eben so wurde ihm, wie bereits oben bemerkt ist, für den Fall, daß er zugleich residirender Canonicus wäre, das Recht die Capitelslehne zu verleihen, wieder beigelegt, obgleich es sonst dabei blieb, daß diese Lehne, welche früher nach dem Abgange des jedesmaligen Domprobstes hatten gemuthet werden müssen, jetzt nach dem Abgange des jedesmaligen Dechanten die Erneuerung nachzusuchen hatten.

Durch diese Zugeständnisse für die mit einer domherrlichen Präbende ausgestattete Probstei, kam der Probst wieder zu voller Theilnahme an den capitularischen Angelegenheiten, als deren Vorstand er darnach wieder erschien. Der Churfürst incorporirte auch, um dies Verhältniß für die Dauer zu befestigen, das dem Domprobste Leonhard Keller zuerst nur auf Lebenszeit verliehene Canonicat sammt zugehöriger Präbende, im Jahre 1547 auf immer der Domprobstei, daher das eigenthümliche, von der Ver-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

fassung der meisten benachbarten Stifter abweichende Verhältniß, wornach der Domprobst, sofern er zu Havelberg residirte, eigentlich die ganze äußere Verwaltung der Stiftsangelegenheiten leitete und der Dechant nur geringen Antheil daran nahm, im Havelberger Hochstifte bis in die letzte Zeit verblieb. Die ausgezeichnete Persönlichkeit mehrerer, besonders der letzten Dompröbste des Stiftes, im Gegensatze zu mehreren für die Stiftsregierung weniger qualificirten Dechanten, ließ dies Verhältniß in der neuesten Zeit noch entschiedener, als früher, hervortreten. — Einer der spätern Dompröbste, nämlich der Graf zu Waldburg, gründete auf die doppelte Würde, welche er in der eigentlichen Domprobstei und in dem dieser incorporirten Canonicate besaß, auch den Anspruch einer doppelten Stimme im Capitel; und auch diesem Anspruche wurde im Jahre 1723 mittelst Königlicher Verordnung vom 31. Mai nachgegeben.

Rücksichtlich der Provision des Domprobstes, welche später, nachdem der Domprobst zugleich als Capitular an den Capitelseinkünften participirte, — so weit sie nicht mit domherrlichen Distributionen zusammen fiel, — als ein domprobsteiliches „Voraus" betrachtet wurde, ist in Vergleichen von den Jahren 1508, 1534 und 1535 Folgendes festgesetzt. Der Domprobst soll zunächst die Wohnung wie vor Alters mit einem Garten und mit einem Kohlgarten behalten. Diese Wohnung war indessen damals so baufällig und unbewohnbar, daß der Probst Leonhard Keller sein Vermögen verwenden mußte, um dieselbe in bewohnbaren Zustand zu setzen. Dafür verschrieb Churfürst Joachim diesem Dompropste im Jahre 1539 für dessen Erben noch ein vierjähriges Innehaben der Domprobstei von dem erfolgtem Tode des Probstes ab zu rechnen, sofern sein Nachfolger in der Dignität den künftigen Erben des Leonhard Keller diese Gerechtigkeit nicht mit 800 Gulden abzukaufen vorziehen werde. Von den bei der Domkirche vorhandenen Altären wurden der ausschließlichen Verleihung des Probstes die Vicareien von drei Altären, der Altäre St. Stephan, St. Johannis und St. Augustin überlassen. Dazu kam das Kirchlehn der St. Annen- oder sogenannten Prostes-Kapelle, welche der Probst Christian Wultzke nach der Transmutation gegründet hatte und deren Patronat von ihm seinen Nachfolgern in der Dignität übertragen war. Von den dem Domcapitel angehörigen Pfarrlehen wurde der Domprobst dadurch abgefunden, daß man ihm an den drei bedeutendsten derselben, nämlich an den Stadtpfarren zu Havelberg, Sandow und Perleberg, die Berufung des Pfarrers in jedem sich ereignenden dritten Vacanzfalle überließ.

Daneben wurden dem Dompropste Natural- und Geldhebungen aus verschiedenen Dörfern und mehrere sonstige einträgliche oder nutzbare Gerechtigkeiten beigelegt. Aus dem Dorfe Schönhagen erhielt der Probst 13 Winspel Roggen, aus eben diesem Dorfe so wie aus Nitzow und Toppel, 10 Winspel Gerste, ferner aus Toppel 15 Winspel Hafer; sodann 40 Stendalsche Mark Silber in Gelde mit 10 Mark aus Jederitz, 8½ Mark aus Konow und Beckenthin, 5½ Mark aus Schönhagen und 16 Mark Stendalsch aus den Mühlen zu Havelberg. Zwei Fischbehälter blieben dem Probste und Capitel gemeinschaftlich zu befischen und mußten die Bewohner des Wendenberges jährlich um Martini zur Anfertigung der Netze die Hede hergeben. Von den Weinbergen erhielt der Probst nicht nur den eigenen, von altersher zur Probstei gelegenen Weinberg, sondern auch an dem Ertrage des sogenannten Alten Weinberges einen bestimmten Antheil, nämlich jährlich 2 Ohm Weins, soferne 10 Ohm oder mehr darin gewonnen wurden. Fehlte es an diesem Ertrage, so erhielt der Probst nur seine Portion gleich den Domherrn in denjenigen Festen, worin Wein zu vertheilen üblich war, sofern nämlich der Probst der Feier dieser Feste beiwohnte. Residirte der Probst zu Havelberg und hatte daselbst seine „Haushaltung, Rauch und Schmauch"; so wurde ihm auch Theilnahme sowohl an den üblichen Brodtvertheilungen und zwar mit doppelter Portion, so wie an den Opfern und Geschenken im Chor, an letztern jedoch nur mit einfacher Portion, zugesichert. Einfache Portion erhielt der Probst auch von den Fischereien an allen gefangenen Fischen. Von dem Dorfe Schönhagen wurden dem Dompropste insbesondere die Holzungen, Hühnerabgaben, der schmale Zehnte

und die Hebung eines Pfundes Pfeffer vom Kruge beigelegt. Zur Heugewinnung erhielt der Probst zwei eigene Wiesen mit dem Vorzugsrechte für den Fall, daß er von den Wiesen, welche das Capitel gegen Zins auszuthun pflegte, eine oder mehrere in Pacht nehmen wollte. Aus den gemeinschaftlichen Scheunen des Capitels mußten dem Probste geliefert werden 4 Schock Bunde Roggen-Stroh und eben so viel Gerste- und Hafer-Stroh. Aus der Domschäferei sollte der Probst an Schaafen, Lämmern, Butter und Käse die doppelte Portion eines Domherrn erhalten; dagegen wurde den Dompröbsten untersagt, eigene Schaafe auf ihrem Hofe zu halten oder gar eine besondere Schäferei anzulegen. Zehntlämmer, welche der Domprobst nicht für seine Haushaltung schlachten wollte, konnte er, sofern dieselben gehörig gezeichnet waren, auch dem Capitelsschäfer besonderer Hirtenlohn dafür entrichtet wurde, von diesem unter des Capitels Schaafen mitweiden lassen. Eben so durfte der Domprobst den Sommer über unter des Capitels Stuten drei bis vier Mutterpferde weiden lassen, auch in des Capitels Stuterei im Winter für zwei Stuten Stallung und Fütterung fordern; die Füllen aber mußte er im Winter im eigenen Stalle nähren. Brennholz durfte der Probst an trockenen Eichen und weichen Holzarten in des Capitels Wäldern so viel hauen lassen, als er zur Feuerung nöthig hatte; zu seinen Gebäuden ebenso das nöthige Bauholz. Bedurften die Pröbste dazu der Dienste der Unterthanen des Capitels, so wurden ihnen solche nicht verweigert, so wohl bei ihren Bauten, als auch bei Holz-, Heu-, Korn- und andern dergleichen Fuhren. Die Leistung dieser Dienste sollte der Capitels-Vogt besorgen, wenn der Domprobst befehle, daher auch der Capitels-Vogt bei der Annahme jedesmal dem Dompropste zum Gehorsam in billigen Dingen, besonders verpflichtet werden mußte. Die Vermiethung der Mast in des Capitels Waldungen, wenn Mast bescheert war, geschah vom Capitel mit Zuziehung des Probstes und dieser participirte an dem Ertrage der Mastnutzung mit einfacher Portion. Darneben konnte er aber 24 Schweine für seine Haushaltung in die Mast treiben, wofür er nur den Hirtenlohn und kein Mastgeld entrichtete. Schweine, Gänse und Kühe durfte der Domprobst halten, so viel er wollte, und gegen Bezahlung des Hirtenlohnes unter den Capitelsheerden mitweiden lassen. Auch genoß der Domprobst die Mitjagd auf allen Jagdrevieren des Capitels zu Wasser und zu Lande. Diese Bestimmungen wurden im Jahre 1535 noch in Ansehung der Dienste näher declarirt. Auch wurde dabei dem Dompropste ausbedungen, wenn er dessen bedürfte, sich ein Schulzenpferd liefern zu lassen, was jedoch nicht über 2mal 1 Monat im Jahre genutzt werden sollte. — Alle diese dem Probste zur Provision ausgesetzten Hebungen und Nutzungsrechte kamen demselben zu, ohne daß er zugleich Domherr war; wobei nur die Lehnwaaren und Gerichtseinkünfte der Kirchenfabrik reservirt blieben. Diese Provision war es, die Domprobst Leonhard Keller im Jahre 1539 etwa auf 200 Gulden taxirte. Im Jahre 1401 waren die Einkünfte der damaligen klösterlichen Probstei zu etwa 18 Mark Silber angeschlagen worden (Bd. I, S. 36).

Nachdem der Probst zugleich Domherr des Stiftes geworden war, wie er nach dem Jahre 1517 beständig ein Canonicat neben der Probstei besaß, hätte demselben nun eigentlich in den Fällen, worin ihm schon als Domprobste einfache Theilnahme an des Capitelsnutzungen ausgesetzt war, doppelte Hebung, und in Fällen, worin er als Probst schon doppelt participirte, dreifache Hebung gebührt. Doch hatte die Verbindung des Canonicates mit der Probstei weniger eine Vermehrung der Einkünfte des Probstes zum Zwecke, als vielmehr eine Herstellung der Theilnahme der Probstei an der Verwaltung des Capitels und der ehemaligen Ehrenrechte des Probstes. Damit das Capitel diese einräume, wurde letzterem besonders der ökonomische Vortheil gedachter Verbindung zugewandt, und damit zugleich das Verfassungswidrige einer Vereinigung mehrerer Pfründen desselben Stifts in einer Person gemildert. Der Vertrag von 1534 enthält nämlich zugleich für den Fall der Verbindung der Probstei mit einem Canonicate die dem Domcapitel ertheilte Versicherung, daß der Probst sich auch dann, wenn er Domherr sey, in den Vorwerken

und in allen andern Nutzungen der Domherrn mit einfacher Portion begnügen müsse und in keiner Vertheilung doppelte Portion haben und in Anspruch nehmen solle, außer bei der Schäferei und in der Brodtvertheilung, wo diese doppelte Portion ihm als Probste schon zugesprochen war. Die Vortheile, welche für die Probstei aus gedachter Verbindung in ökonomischer Beziehung erwuchsen, beschränkten sich daher darauf, daß dem Probste, unter unverkürzter Beibehaltung obgedachter probsteilicher Provision, nunmehr auch einfache Portion an denjenigen Nutzungen der Domherrn zufiel, woran er als bloßer Domprobst nicht participirt hätte.

Der Vergleich vom Jahre 1534 (Bd. I, S. 56), welcher dieser Einrichtung hauptsächlich zu Grunde lag, wurde auch in der Folge noch mehrere Mal, namentlich durch Vergleiche und Abschiede zwischen dem Capitel und dem Domprobste von Winterfeld vom 30. April, 9ten und 14. Juni 1653 in den meisten Punkten bestätigt und wieder anerkannt, insonderheit auch in dem Punkte, daß der Domprobst doppelte Portion von den Festsemmeln und von der Pacht der Dom-Schäferei erhalte, sonst aber mit einfacher Portion eines Domherrn sich begnügen müsse. Nur an den Fischgeldern wurde dem Probste um diese Zeit ebenfalls zwiefache Portion zugesprochen. — Den Weinberg der Probstei trat der Domprobst von Lüderitz mittelst Rezesses vom 21. Oktober 1726 dem Capitel zur Anlegung der Domziegelei auf demselben ab. Dagegen überließ das Domcapitel der Probstei den Platz beim Inspectorat, worauf die alte Ziegelscheune gestanden, zur Anlegung eines Gartens, nebst 2 Wohnungen bei des Dommüllers Wohnung. — Nach dem Havelberger Domcapitels Hausbuche vom Jahre 1748, worin alle Vorzugsrechte des Domprobstes zu Gelde angeschlagen sind, hatte der Domprobst als solcher vor den gewöhnlichen Capitularen etwa 700 Thlr. voraus, und bestanden die so angeschlagenen Vortheile damals in dem Rechte 10 melkende Kühe zu halten, 12 Schweine frei in die Mast zu treiben, 14 Winspel 1 Scheffel 8 Metzen Roggen, 8 Winspel 21 Scheffel 12 Metzen Gerste, 8 Winspel 15 Scheffel 3 Metzen weißen Hafer, imgleichen 179 Hühner, so wie Lämmer- und Gänsezehent, an verschiedenen Orten zu erheben. Auch war darin mit einbegriffen des Probstes Vorzug in der Fischerei- und Molkenpacht, so wie in Ansehung der Festsemmeln, ein Grundzins von vier Mühlen, die Pacht von den wüsten Feldmarken Beckenthin und Zerrenthin, ein Fleckgeld von den Wendenbergern und von dem Dorfe Schönhagen, ein Holzzins aus dem letztern Orte, eine Geldabgabe der Jederitzer für 6 Würfe Schlauchhechte, kurz Alles, was der Domprobst an Hebungen, die um diese Zeit gegen früher manche Veränderung erfahren hatten, voraus hatte.

Die Domprobstei war in dieser Form immer noch in sehr würdiger Weise ausgestattet. Für die Domdechanei, die nach der Domprobstei die erste Dignität des Stiftes ausmachte, war dagegen nicht sehr reichlich gesorgt. Der Dechant hatte ungleich weniger Vorzugsrechte vor den schlichten Capitularen. Er erhob nämlich als Dechant zuvörderst das sogenannte Dechaneikorn mit 2 Winspel 19 Scheffel 8 Metzen Roggen und 1 Winspel 21 Scheffel Gerste; er erhielt ferner die Handschuhe, eine Art von Lehnwaare, welche der Kyritzsche und Havelbergsche Abdecker für das Recht, verrecktes Vieh in den Capitelsdörfern abzuledern, entrichten mußten; ferner eine doppelte Portion von den früher der Kirchenfabrik gewidmeten Strafgeldern aus den weltlichen Gerichten, auch gewisse Gebühren von neuen Dompröbsten, Domherren, Minoren und Electen, und den Budenzins von vier Einliegern auf dem Dome. Bei den üblichen Vertheilungen von Brodt oder Festsemmeln erhielt er 20 Stück voraus; an melkenden Kühen und freien Schweinen durfte er halb so viel als der Domprobst voraus halten. Auch stand ihm die Nutzung eines Oertchen Landes, der Dechantsacker genannt, so wie die Nutzung der Spinndienste der beiden Domdröscher zu. Die Bewohner von Schönhagen mußten ihm zwei Küchenholzfuhren leisten oder mit 7 Thlr. 12 gGr. bezahlen und die Bewohner von Jederitz zwei Haufen Eichenholz jährlich fällen und anfahren. Diese Vortheile, wozu noch

die dem Dechanten gebührende Leistung von 1 Pfund Pfeffer und 1 Pfund Ingwer kam, veranschlagt das Hausbuch vom Jahre 1748 auf etwa 130 Thaler.

Das Amt des Dechanten war nur in dem Zeitraume von seiner Institution im Jahre 1506 an bis zum Jahre 1534, da der Vergleich über die Stellung der Domprobstei getroffen wurde, ein bedeutendes. Während dieser Zeit nahm der Dechant fast die Stelle ein, die früher und später der Domprobst vertrat. Er eignete sich die ganze Leitung und Verwaltung des Capitels zu, übte eine wirkliche Jurisdiction und nahm selbst den Ehrenvorrang vor dem Probste in Anspruch. Doch in Folge des Vergleiches von 1534 trat der Dechant in Beziehung auf die äußern Kirchenangelegenheiten, die Verwaltung der Einkünfte, die Verleihung der Lehne, die Jurisdiction und dergleichen mehr, eigentlich nur als Gehülfe und Stellvertreter des Domprobstes auf und fiel daher die eigentliche Stiftsregierung nur dann in seine Hand, wenn ein Domprobst, wie öfters der Fall war, nicht zu Havelberg residirte. Sonst beschränkte sich die Wirksamkeit des Dechanten vorzüglich auf die geistlichen und kirchlichen, so wie überhaupt auf die innern Verhältnisse des Stifts. Er führte das Siegel des Capitels, sorgte für die Ausstellung der Urkunden und für die Aufbewahrung der Archive, so wie der Bücher, Meßgewänder, Reliquien und sonstigen Kostbarkeiten des Stiftes. Er wachte über die gehörige Feier des Gottesdienstes und die Beobachtung der canonischen Stunden, hielt die Capitularen, Vicare, Altaristen und Commendisten des Stifts zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten an, beaufsichtigte ihre Lebensweise und führte die Aufsicht über die unter dem Patronate des Capitels stehenden Pfarrer und sonstigen Geistlichen. Daher stand ihm auch eine Disciplinargewalt über die Domherrn sowohl, als über alle geistlichen Angehörigen und Diener der Kirche zu. Auch mußte der Dechant, da die Leitung des Gottesdienstes beständig von ihm ausgehen sollte, bis ins 18. Jahrhundert stets beim Dome Residenz halten: nur das Generalcapitel durfte ihn damals autorisiren, seinen Wohnsitz anders wohin zu verlegen. Nach dem Tode des Dechanten mußten die Vasallen des Capitels die Lehnserneuerung nachsuchen, welche jedoch, sofern ein Domprobst vorhanden war, von diesem ausging. — Die Resignirung der Dechanei zu Gunsten eines andern Domherrn war nicht statthaft. —

Auf die dem Dechanten zuständige geistliche Oberaufsicht und disciplinarische Jurisdiction über alle Pfarrer, Altaristen, Vicare, Schullehrer und sonstige Inhaber geistlicher Lehne und Aemter des Capitels, so wie über die Capitularen selbst, gründete das Domcapitel auch nach der Reformation den Anspruch auf eine gewisse Exemtion der Domkirche und ihrer Patronatskirchen von den Churfürstlichen zur Visitation und Beaufsichtigung der Kirchen, Pfarren und Schulen verordneten Behörden. Als z. B. der Churfürst Johann George im Jahre 1581 eine allgemeine Kirchenvisitation anstellen ließ, wandte sich das Capitel mit der Bitte an ihn, den Dom und alle Pfarren damit zu verschonen, worüber das Capitel das Patronat besitze. Es wurde dabei angeführt, daß bei Lebzeiten des vorigen Churfürsten bei allen angeordneten Visitationen die Capitelspfarren nicht visitirt, sondern dem Capitel überlassen geblieben sey, dieselben gehörig zu beaufsichtigen; der Churfürst möge es daher bei dem dadurch eingeführten Gebrauche belassen. Ein hierauf erfolgtes Rescript d. d. Letzlingen den 4. Juni 1581 belehrte jedoch das Domstift, daß es die Kirchen seines Patronates eben so wenig, wie Rittergutsbesitzer und andere Privatbesitzer von Kirchenpatronaten, einer allgemeinen landesherrlichen Kirchenvisitation entziehen könne und daß diese ihre Patronatsrechte durchaus nicht beeinträchtigen werde. Was aber die Domkirche und deren Einkünfte anbelange; so wolle der Churfürst hiermit eine Ausnahme machen. Mit dieser Kirche sollten die Visitatoren nichts zu thun haben, soferne nur die bei der Domkirche angestellten Pfarrer und Capläne, gleich den Dorfpfarrern, sich der Visitation unterwürfen.

Nach dem Tode eines Dechanten nahm der Senior das Stiftssiegel in Verwahrsam und trat der Senior überhaupt als Vicar des Dechanten auf. Die Würde eines Vicedechanten kam erst im 18. Jahr-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

hunderte in Gebrauch. Zur Wahl eines neuen Dechanten mußten alle Capitularen auf Einladung des Seniors und Capitels persönlich erscheinen oder wenigstens ihren Stimmzettel versiegelt einsenden. Die Wahlversammlung wurde vom Senior mit einer Anrede, welche an die Wichtigkeit der beabsichtigten Handlung erinnerte, eröffnet. Dann übergab jeder Capitular seine Stimme in einem versiegelten Couverte dem Stiftssecretair. Die Capitularen begaben sich hierauf bis auf zwei hinweg, diese eröffneten mit dem Stiftssecretair die Briefkapseln und verzeichneten die vorgefundenen Namen. Kehrten die Domherrn dann in das Wahlzimmer zurück, so eröffneten jene zwei sogenannten Scrutatores ihnen den Namen desjenigen, dem die meisten Wahlstimmen zu Theil geworden seyen. Bei Stimmengleichheit entschieden die fünf ältesten Domherrn.

Außer dem Probste und dem Dechanten hatten auch der Senior und der Bauherr gewisse Vortheile vor den gemeinen Mitgliedern des Conventes voraus, der Senior nämlich bezog als solcher 22 Schfl. 8 Metzen Roggen, der Bauherr 22 Schfl. 8 Metzen Roggen und eben so viel Gerste. Der Bauherr dirigirte für diese Remuneration alle Bausachen des Domcapitels. Nach einem Capitelsschlusse vom 30. September 1673 wurde dies Amt jedoch nicht mehr für immer verliehen, sondern nur auf 3 Jahre. Die Dignität eines Cantors oder Präcentors findet man zwar in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vor. Der Domherr Peter Friesack bekleidete dieselbe im Jahre 1522. Jedoch schon vor der Mitte dieses Jahrhunderts war die Leitung des Kirchengesanges und der Choralei einem besoldeten Beamten übertragen, einem Sangmeister oder Cantor, dessen weiter unten gedacht wird und seitdem findet sich kein Domherr unter diesem Titel mehr. Auch die übrigen nach der Transmutation anfänglich auftretenden Dignitäten des Thesaurarius, Custos und Archidiaconus findet man nach der Mitte des 16. Jahrhunderts nicht weiter erwähnt.

Die Verhandlung der Capitelsgeschäfte, welche nicht den einzelnen Prälaten, namentlich dem Probste oder dem Dechanten, allein überlassen waren, geschah in früherer Zeit, so lange gemeinsames Leben im Kloster stattfand, oder wenigsteus wie demnächst nach Aufhebung des Klosterordens, noch auf beständige Residenz strenge gehalten wurde, in gewöhnlichen Capitelsversammlungen, welche, so oft die Angelegenheiten es forderten, durch den Dechanten berufen wurden. Da sich indessen in der Folge auch diejenigen Domcapitularen, welche für residirend gehalten werden wollten, häufig von der Kirche absentirten, die gewöhnlichen Capitelsversammlungen daher in der Regel nur von wenigen Domherrn besucht wurden; so beschloß das Capitel im Jahre 1581, in der Folge, mit dem Jahre 1582 anzufangen, jährlich am Tage nach Michaelis ein sogenanntes Generalcapitel zu halten, zu welchem jeder residirende Canonicus bei Strafe von 10 Thalern sich einfinden müsse. In diesem Generalcapitel sollten alle wichtigern Angelegenheiten der Kirche und ihrer Angehörigen durch den Dechanten zum Vortrag gebracht und unter den Anwesenden verhandelt werden, alle Beschwerden, Vorschläge zu Verbesserungen und streitige Angelegenheiten der Domherrn gehört, auch jedesmal die Statuten des Stifts neu verlesen und dadurch den Mitgliedern ins Gedächtniß zurückgerufen werden. — Zum Unterhalte der Capitularen während der Dauer des Generalcapitels wurden gewisse sogenannte Computualien ausgesetzt, welche in 200 Thalern bestanden. Nach einer Beschlußnahme vom 28. September 1731 wurden dieselben unter alle dem Generalcapitel beiwohnende Capitularen gleichtheilig distribuirt. Durch einen Beschluß vom 30. September 1748 änderte man jedoch diese Einrichtung dahin ab, daß die 200 Thlr. Computualien einem der Domherrn gezahlt wurden, welcher dafür übernahm, sämmtliche anwesende Domherrn acht Tage hindurch zu Mittag und zu Abend zu speisen.

Was hiernach die Verhältnisse der einzelnen Domherrn anbetrifft; so bestanden die Eigenschaften, welche die Statuten von 1581 an einer zum Domherrn aufzunehmenden Person erforderten, zunächst

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

darin, daß dieselbe von ehelicher Geburt sey, was durch einen Geburtsschein bescheinigt werden mußte, und daß sie drei Jahre hinter einander „auf einer berümbten Universität in Teutschen oder Welschen „Landen studiret — damit tüchtige vnd geschickte Personen, welche der herschaft vnd andern nutz vnd „dienstlich sein können, allewege bey vnserer Kirchen gefunden werden mugen". Beide Forderungen — nur ohne die Einschränkung in Ansehung der bezeichneten Nationalität der zu besuchenden Hochschulen — stellte auch ein Capitelsbeschluß vom Jahre 1683 noch als unnachläßliche Bedingungen für die Reception eines Domherrn auf; jedoch ging man bald hernach von der Forderung gelehrter Studien ganz ab.

Rücksichtlich des Alters forderte man fortdaurend das erreichte 21. Jahr, welches in dem Domstifte als Majorennitätsjahr beibehalten war. So lange ein Domherr dieses nicht erreicht hatte, konnte er nicht in den Besitz der Einkünfte seiner Präbende gelangen. Indessen konnte das Hinderniß des ungenügenden Alters durch Vergleich mit dem Capitel beseitigt werden. So schloß z B. der Minister von Marschall im vorigen Jahrhunderte wegen seines in den Besitz eines Canonicats gekommenen minderjährigen Sohnes einen Vergleich mit dem Domcapitel, worin der Minister sich anheischig machte, für seinen Sohn während der Minderjährigkeit desselben jährlich 125 Thlr. zu zahlen und wegen des Carenzjahres sogleich 200 Ducaten zu erlegen, womit das Domcapitel zufrieden war, und wodurch der minderjährige von Marschall sogleich in den Genuß seiner Präbende gelangte.

Nach einer Königlichen Verordnung vom 9. März 1741 trat den obigen Bedingungen für die Aufnahme in das Domstift die Beschränkung hinzu, daß kein Ausländer aufgenommen werden durfte. Diese Feststellung beruhte auch schon auf einem viel älteren Verbote. Es war schon mittelst eines Churfürstlichen Rescriptes d. d. Möllenbecke den 13. November 1579 dem Domcapitel untersagt worden, fremde und ausländische Personen in das Capitel aufzunehmen, „weil die Stiffte und derselben gueter jnn vnnserm Lande vnns vnnd vnsers landes vnnderthanen zum besten sollenn gebraucht vnnd genossen werden". Doch war diese ältere Vorschrift damals bald wieder in Vergessenheit und in Nichtbeachtung verfallen, indem die spätern Churfürsten vielfältig selbst ihr Collationsrecht zur Verleihung von Präbenden an Ausländer benutzten.

Die gemeinrechtliche Vorschrift, daß niemand ins Capitel aufgenommen werde, welcher nicht den Grad eines Subdiaconus wenigstens vorher erreicht, blieb auch nach der Transmutation des Stifts noch eine Zeit lang in Kraft. Alle Domherrn mußten daher wirklich dem geistlichen Stande angehören und wollten sie Residenz beim Capitel halten, zu den höhern priesterlichen Orden empor gestiegen seyn. Doch obwohl dieser Punkt aus den ältern Statuten auch in die neuen Statuten vom Jahre 1581 wieder aufgenommen wurde, so gerieth er doch bald darnach in Vergessenheit.

Adliches Herkommen war bei dem Stifte Havelberg bis in die neueste Zeit kein Erforderniß zur Aufnahme. Es wurden seit der ältesten Zeit viel Bürger- und Bauersöhne in das Capitel aufgenommen und stiegen durch dasselbe hindurch zum Theil bis zur bischöflichen Würde hinauf, wie z. B. der Bischof Johann Wopelitz (Bd. II, S. 412). Noch im 16. Jahrhunderte waren die Dechanten Peter Conradi und Lüdtke, der eine eines Bauern Sohn aus Großen-Luben, der andere eines geringen Bürgers Sohn aus Wilsnack. Besonders in dem letztgedachten Jahrhunderte war die Zahl der unadlichen Capitularen sehr groß und überwog zu Zeiten sogar die der adlichen. Schon im 17. Jahrhunderte nimmt man jedoch entschieden ein entgegengesetztes Zahlverhältniß wahr. Bei Weitem die meisten Capitularen des 17. Jahrhunderts waren aus alten adlichen Familien, wiewohl es auch häufig noch bürgerliche Domherrn in dieser Zeit gäb, z. B. Joachim Pelter 1642, Johann Friedrich Krause 1664, Johann Otto Milius 1665, Conrad Barthold Stille 1668, nachheriger Dechant, und mehrere Andere. Im 18. Jahrhunderte bestand das Capitel ganz aus Personen adlichen Standes. In der Verleihung eines Ordenszeichens für die Dom-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

herrn durch König Friedrich II. im Jahre 1755 wurde daher auch unter den dazu bewegenden Gründen besonders der Umstand angegeben, daß das Capitel aus gräflichen, freiherrlichen und adlichen Personen bestehe. Seit dieser Zeit scheint man dann aber zugleich adliches Herkommen als unerläßliche Bedingung der Fähigkeit zur Reception betrachtet zu haben. Gesetzlich festgestellt wurde dieser Grundsatz jedoch, so viel unsere Nachrichten ergeben, erst mittelst einer Königlichen Kabinetsordre wegen veränderter Einrichtung des Capitels vom 13. Mai 1806; indem der König darin (§. 4) „die bisher beim Domcapitel als „wesentlich nöthig betrachteten Qualifications-Erfordernisse, als die eheliche Geburt, das kanonische Alter „von 21 Jahren und eine Nachweisung von nur vier Ahnen erbetenermaßen noch ferner aufrecht erhal„ten" zu wollen verhieß, und nur für seltne, besonders erhebliche Fälle die landesherrliche Dispensationsbefugniß vorbehielt.

Das altherkömmliche Noviciat oder Probejahr, welches beim Bestehen des Prämonstratenserordens eine so harte Prüfung mit sich brachte (S. 11), wurde für die evangelische Zeit in der Form einer zwei monatlichen Lehrzeit beibehalten. Die Statuten vom Jahre 1581 nahmen den das Probejahr betreffenden Punkt aus den alten Statuten ausdrücklich wieder auf. Der neue Domherr mußte darnach, wenn er seine Residenz, wie verfassungsmäßig war, zu Michaelis begann, der ersten Vesper zum Michaelistage beiwohnen und bis zu Ende darin verbleiben, eben so am Michaelisfeste, den Frühstunden, allen vier Horen, so wie den Vespern immer vom Anfange bis zu Ende. Er mußte sodann die beiden folgenden Monate, Oktober und November, bei der Kirche ununterbrochen Residenz halten und mindestens den Frühmessen und Vespern täglich beiwohnen, damit er während dieser Zeit die Ceremonien und Gebräuche der Kirche kennen lerne. Auch die übrige Zeit des Lehrjahres sollte ein solcher Noviz dem Gottesdienste immer beizuwohnen angehalten werden, wenn er nicht durch erhebliche Gründe verhindert werde. — Nach dem Capitelsbeschlusse über das Noviciat vom 1. Oktober 1683 wurde diese Probe- oder Lehrzeit zwar auf 6 Wochen vom Michaelistage ab eingeschränkt, doch blieb dabei die Verpflichtung, daß der antretende Novize während dieser Zeit keinen Gottesdienst, keine canonische Stunde und des Sonnabends keine Lateinische Vesper versäume. Wurde die Zeit nicht vorschriftsmäßig gehalten, so mußte der Novize sich ein neues Probejahr gefallen lassen und entbehrte daher ein Jahr länger seine Pfründe.

Zur Aufnahme in das Capitel für den Fall einer stattfindenden Erledigung wurden gewöhnlich von beiden Seiten, von welchen die Berufung zu den Canonicaten geschehen konnte, a latere regis und a latere capituli zahlreiche Exspectanzen oder Anwartschaften ertheilt. Die Exspectivirten wurden dann der Reihe nach zuvörderst zum Noviziat aufgenommen und gingen demnächst in die Klasse der Minoren über.

Um ein Minor zu werden, hatte der Novize, wenn ein Minor gestorben, innerhalb 21 Tagen von der Zeit des Todes des Minor an gerechnet, sich um die Aufnahme bewerben, damit ihm kein jüngerer Novize vorgezogen werde. Nachdem er dann die gesetzlichen Statutengelder, so wie die Gebühren an den Decan, die Kirchenbedienten, den Syndicus und Kämmerer bezahlt hatte, wurde er unter die Minoren aufgenommen. Bei der Immatriculation hatte der Novize nochmals einen Theil der Statutengelder zu entrichten. — Eben so, wie der Novize, mußte auch der Minor, wenn er zur Residenz gelangen wollte, innerhalb 21 Tagen von der Zeit der eingetretenen Vacanz an wohl Acht haben und sich zur Residenz melden, widrigenfalls ein folgender Minor, der das Erforderliche geleistet hatte, ihm vorgezogen wurde.

Die sogenannten Statutengelder bestanden bis zum Jahre 1581 nur in 50 Goldgulden. Zum Besten der Kirchengebäude wurde diese Abgabe damals auf 100 Rheinische Goldgulden erhöht. Für die Gelangung zur Domprobstei wurden aber die Statutengelder um eben diese Zeit auf 130 Rhein. Goldgulden festgestellt, in Betracht, daß der Domprobst bei seinem Antritte nicht, wie die Domherrn,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

seine Curie kostbar zu erwerben brauche. Diese Statutengelder beliefen sich im Jahre 1748 auf 120 Thlr. bei Domherrn und auf 162 Thlr. für den Domprobst. Für beide war aber um diese Zeit noch eine neue Abgabe unter den Namen Kirchen-Curiengelder im Betrage von 50 Thlrn. eingeführt, die zugleich mit den alten Statutengeldern erlegt werden mußte. Auch beliefen sich die übrigen Abgaben, welche ein neu eintretender Domherr und Probst an die Capitelsbediente zu entrichten hatte, noch auf etwa 53 resp. 58 Thlr. Zu dem kam endlich noch auf Königliche Verordnung, daß der neu aufzunehmende Domherr sowohl der Potsdamer Waisenhauskasse gewisse Annaten zu entrichten, als auch mit der Recruten- und Stempel-Gelderkasse sich abzufinden hatte.

Die Aufnahme geschah nach der Entrichtung dieser Gelder und auf der Capitelsstube vorgenommener Eidesleistung durch feierliche Anweisung des Sitzes im Capitel (institutio) und des Platzes im Chore (installatio). Der Eid wurde im Jahre 1581 aus der alten katholischen Form in eine andere verwandelt. Der Genuß der Präbende blieb indessen dem neu aufgenommenen Domherrn noch längere Zeit entzogen. Das Deservitjahr und das Gnadenjahr zum Besten des Vorbesitzers der Präbende, dann ein Carenzjahr zum Besten der gemeinen Capitelskasse folgten auf einander und legten Neuaufgenommenen eine zwei- bis dreijährige Entbehrung der Pfründe auf. Kam ein Domherr nicht durch Tod seines Vorbesitzers, sondern durch Resignation, Tausch oder sonst durch Vertrag in den Besitz seiner Präbende; so fielen zwar das Deservit- und Gnadenjahr weg, doch das Carenzjahr zum Besten der Kirchenfabrik mußte immer gehalten werden; nur verstatteten die Statuten von 1581 es durch Erlegung einer baaren Geldsumme der Kirche, wie den Erben das Gnadenjahr für eine Summe von 200 Thlr. abzukaufen. Bei der Errichtung einer neunten Präbende im Jahre 1790 wurde noch ein zweites, oder mit Inbegriff des Wittwenjahres drittes Carenzjahr ad fabricam des Domcapitels, behufs der Verstärkung der zu diesem Zwecke ungenügend gewordenen Fonds eingeführt, und bei Gelegenheit der Königlichen Bestätigung dieser Einrichtung im Jahre 1806 zugleich nachgegeben, daß das Domcapitel auch die bis dahin üblich gewesenen Statutengelder noch um die Hälfte erhöhe.

Außer den gedachten Entbehrungen und Abgaben lag den antretenden Domherrn in Beziehung auf die Erwerbung ihrer Curie die Entrichtung eines gewissen Kaufpreises ob. Als die Domherrn ihre Zellen im Kloster bei der Kirche verließen, hatten sie selbst für den Bau von Curien außer dem Kloster Sorge tragen müssen und diesen aus eigenen Mitteln bestritten. Nur der Probst hatte schon früher sein besonderes Wohngebäude gehabt. Daher mußten die Domherrn ihre Wohngebäude auch in der Folge nicht bloß auf eigene Kosten unterhalten, sondern dieselben bei ihrem Antritte auch den Erben ihrer Vorgänger nach einer billigen Taxe bezahlen. Bis 1581 betrug diese Taxe 70 Gulden Münze. Die damals emanirten neuen Statuten stellten den Kaufpreis für die Zukunft auf 100 Thlr. fest. Im Jahre 1748 waren diese damals sogenannten alten Curiengelder auf 180 Thlr. angewachsen. Die Dechanei wurde dadurch von dieser Last befreiet, daß der Dechant Peter Conradi mittelst Testamentes vom Jahre 1558 seine ihm eigenthümlich angehörige Curie der Dechanei vermachte.

Außer den sogenannten alten Curiengeldern waren häufig auch noch neue Curiengelder von den Domherrn für die Curie zu entrichten. War nämlich die Curie so verfallen, daß sie von Grund aus neu erbauet oder daß wenigstens eine sehr kostbare Reparatur ausgeführt werden mußte und wurde solcher Bau mit Führung einer ordentlichen Baurechnung aus den Mitteln des Domherrn bestritten; so pflegte das Capitel, nachdem es die Rechnungen revidirt und genehmigt hatte, die Erstattung der Baukosten in der Art zu bewilligen, daß dieselben jährlich mit 3 Procent abgewohnt und so weit sie hiedurch nicht absorbirt waren, von dem nachfolgenden Domherrn den Erben des verstorbenen baar restituirt werden mußten. Der nächst succedirende Domherr erwarb dadurch für das bei seinem Tode übrig Bleibende

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

eben das Recht auf Restitution an seine Erben von Seiten seines Nachfolgers. — Eine der für die Domherrn bestimmten Curien, die von Bischofswerdersche, wurde im Jahre 1803 zur Verbesserung der Domschule abgetreten, wodurch seitdem der jüngste Capitular ohne eigne Curie war.

Die Domherrn waren gegen den Genuß ihrer Präbende sowohl zur Residenz beim Dome als zur Feier des Gottesdienstes verpflichtet. Nach den Statuten von 1506 wurde die Einrichtung getroffen, daß für jeden Domherrn nur ein unbedeutendes sogenanntes Corpus praebendae ausgesetzt wurde. Dies bestand in 2 Winspel Roggen, 1 Winspel Gerste und 1 Winspel Hafer, und wurde jedem Domherrn als solchem zu Theil, selbiger mogte bei der Kirche residiren und hier seine Verbindlichkeiten erfüllen, oder abwesend seyn. Sämmtliche übrige Einkünfte des Capitels sollten unter Leitung zweier aus dem Capitel erwählter Procuratoren erhoben und dann nach Abzug des erforderlichen Aufwandes für den damals noch bestehenden gemeinschaftlichen Capitelstisch und für die sonstigen dem Capitel obliegenden gemeinen Lasten, unter die zur Theilnahme geeigneten Capitularen vertheilt werden. Zur Theilnahme an dieser Distribution geeignet, sollten aber nur diejenigen Capitularen erachtet werden, welche nicht nur ihren Wohnsitz bei der Kirche hätten und während des Jahres, für welches sie die Theilnahme an der Distribution begehrten, nicht über einmal 30 Tage ohne besondern Consens des Capitels vom Dome entfernt gewesen wären, sondern auch dem Gottesdienste in der vorgeschriebenen Weise beigewohnt hätten. Die Antheile der wegen Nichterfüllung dieser Forderungen Ausgeschlossenen sollten denjenigen zuwachsen, welche die Residenz und den Gottesdienst gebührend gehalten hätten.

Diese strengen Vorschriften wegen Haltung der Residenz erfuhren jedoch mit der Zeit große Milderung. Es kam allmälig dahin, daß die Domherrn, um für residirend erachtet zu werden, fast nur so lange in Havelberg sich aufzuhalten brauchten, als sie früher entfernt bleiben durften, ohne darum als nichtresidirend zu erscheinen. Nach dem Capitelsbeschlusse vom 30. September 1723 sollten die nicht in Kriegsdiensten oder andern Königlichen Bedienungen stehenden oder das beneficium a latere besitzenden Capitularen auf dem Dome 6 Wochen hindurch jährlich residiren und außerdem dem Generalcapitel gebührend beiwohnen; und nur in diesem Sinne machte auch noch ein Königliches Rescript vom 9. April 1744 den Capitularen gehörige Haltung der Residenz zur Pflicht.

Die den Domherrn obliegende Theilnahme am Gottesdienste wurde in den Statuten vom Jahre 1506 in folgender Art bestimmt. Es sollten jede Woche von den früher gehaltenen Memorien wenigstens zwei mit Vigilien und Messen gefeiert und diesen alle Domherrn, welche an den Distributionen Theil zu nehmen begehrten, beiwohnen. Eben so sollten in jeder Woche von einfallenden mehreren Festtagen wenigstens zwei feierlich begangen werden. Hatte eine Woche keine zwei Festtage, so sollten an deren Statt vier Memorien in obgedachter Weise gefeiert werden. So oft ein Domherr solcher gottesdienstlichen Feier nicht beiwohnen würde, sollte ihm pro rata etwas an der Distribution gekürzt werden. Die Fehlenden wurden auf einer dazu bestimmten Tafel jedesmal angemerkt. Demnächst mußten die Domherrn wenigstens vier Wochentage an öffentlichem Gottesdienste Theil nehmen, um ihre Pfründe unverkürzt zu verdienen. Jedesmal aber, wenn eine Memorie zu feiern war, mußte der Domherr, der für gegenwärtig angenommen werden wollte, sowohl der Vigilie und der Vesper als der Messe beiwohnen und bei jeder dieser feierlichen Handlungen bis zu Ende ausdauern. — Die gedachten Statuten verordnen ferner, daß bei den Matutinen, welche nach Havelberger Kirchengebrauche mitten in der Nacht begannen, stets zwei Domherrn zugegen seyn sollten, nämlich einer, welcher an der Reihe sey, die tägliche Messe am Hochaltare, und der Andere in der Person des Domherrn, welchen die Reihfolge verpflichte, die sogenannte Matura oder Frühmesse prima diei hora in der Woche zu halten. Der erstere mußte dabei, wegen der besondern Heiligkeit des Hochaltares, die ganze Nacht in der Kirche, in dem dazu vorhandenen sogenann-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ten Dormitorio, zubringen. Die Versäumung einer dieser täglichen Messen war mit der Strafe der Suspension bedroht. Endlich mußten die Domherrn auch der Reihe nach täglich noch eine dritte Messe halten, nämlich die Marienmesse zu Ehren der heiligen Jungfrau, als der Schutzpatronin des Stiftes.

Nach der Reformation, da die Memorien und die vielen Festtage der Heiligen wegfielen, schränkte man die Verbindlichkeit der Domherrn zum Kirchenbesuch auf die fortbestehenden Festtage, die Sonntage, auf die tägliche Hore oder Matura von 6 bis 7 Uhr Morgens und auf die tägliche Vesper von 2 bis 3 Uhr ein. Doch auch die Erfüllung dieser so sehr erleichterten Verbindlichkeiten erschien den evangelischen Domherrn noch zu schwer und der Gottesdienst wurde daher schon im 16. Jahrhunderte, wie die Statuten vom Jahre 1581 klagend bekunden, vielfältig versäumt. In einem Zusatzartikel zu diesen Statuten (Tit. III.) wird daher bemerkt und verordnet: „Welcher Canonicus hinfüro an den hochheiligen Festtagen nicht zur Metten vnd Messen vnd den an den Sontagen nicht zur „Messe vnd Vesper kompt, soll jedesmal, wen es geschiehet, den Choralen zwo stübichen Bier zu geben „verpflichtet seyn. Zur Predigt wirdt ein jeder, ohndas sich willigk vnd gern finden lassen. So sollen „hierüber die Canonici in der wochen fleissig zur kirchen gehen, daß endtweder zur Metten oder Vesper „kommen, zuforderst weil es nunmehr mit dem singen so enge eingezogen ist, daß am morgen von sechs „bis zu sieben hora die metten gesungen vnd drey Lectiones aus der heiligen Bibel abgelesen, Nach Mittage aber vmb 2 Uhr die Vesper neben dem Completorio auch eine stunde lang psalliret wirdt, da doch „vnsere vorfharen in den Bäbstischen Finsternissen mit vielfeltiger Meßlesen vnd dergleichen vergeblichen „Gottesdiensten tags vnd nachts beschweret worden sind".

In Ansehung der Gerichte standen die Domherrn früher unter dem Dechanten und gesammten Capitel Havelbergs, sowohl in disciplinarischen Angelegenheiten als rücksichtlich aller Vergehungen und Verbrechen, wie ein Vertrag mit dem Bischofe vom Jahre 1528 es bestätigte. War aber das Capitel in der gehörigen Ausübung dieser ihm über seine Mitglieder zuständigen Gerichtsbarkeit säumig; so trat die bischöfliche Jurisdiction ein. Bei Streitigkeiten zwischen einzelnen Capitularen und Fremden, gestattete der Bischof im Jahre 1528 dem Capitel zwei Monate zur Ausgleichung; war diese Frist verlaufen, so fielen dieselben dem Bischofe zur Entscheidung zu. Alle Streitigkeiten des gesammten Capitels mit fremden Personen gehörten beständig vor das Forum des Bischofes, und der Bischof war verpflichtet, dieselben persönlich zu untersuchen und zu entscheiden. In die Rechte des Bischofes succedirte später die Landesherrschaft. Zugleich aber wurde, bei mehrerer Ausbildung der Gerichtsverfassung der Mark Brandenburg im Allgemeinen, auch die früher dem Dechanten zuständige Gerichtsbarkeit mehr und mehr eingeschränkt.

Der dem Dechanten zuständigen Disciplinargewalt war insonderheit auch anvertrauet, daß die Domherrn sich unter einander friedlich verhielten und keiner Habsucht Raum gäben, so wie daß sie auch in ihrer ganzen äußern Haltung, namentlich in ihrer Kleidung, die Gesinnungen zur Schau trügen, die innerlich sie beseelen sollten. Die Statuten verboten z. B. den Domherrn alles Laufen und Rennen; sie sollten stets mit Würde einherschreiten. Begäben sie sich außerhalb des Domes, so sollten sie wenigstens von einem Diener begleitet seyn. In ihrer Kleidung sollten sie keiner wechselnden Mode huldigen, namentlich nicht buntfarbige oder aufgeschnittene Röcke tragen. Die ihnen vorgeschriebene Kleidung bestand in einem langen Talar. Dieser war für den Probst und für den Dechanten purpurfarbig, für die übrigen Domherrn von schwarzer Farbe. Auch lange weiße Talare von Leinewand waren den Domherren nachgelassen, und bei der Procession am Ostertage war geboten, daß alle Domherrn in solchen weißen Talaren erschienen. In der Prämonstratenser Zeit war ein weißes Kleid, mit einem blauen Mantel darüber, die gewöhnliche Kleidung der Domherrn gewesen. Die Concipienten der Statuten vom Jahre

1506 hielten auch die Festsetzung für nöthig, daß kein Domherr dem Gottesdienste beiwohnen oder den Chor betreten sollte, ohne mit langen Stiefeln (caligis) angethan zu seyn.

Nachdem im 18. Jahrhunderte diese Vorschriften zum Theil in Vergessenheit gerathen und namentlich die aufgeschnittenen Röcke allgemein in Gebrauch gekommen waren, suchte das Domcapitel sich eine andere, dem veränderten Sinne der Zeit entsprechende äußere Auszeichnung zu verschaffen. Es bestand in einem sogenannten Ordenszeichen. Ein solches wurde im Jahre 1755 mittelst Königlicher Verleihungsurkunde vom 15. Juli dem Domcapitel beigelegt. „In Erwägung", lautet die Königliche Urkunde, „der „beständigen Devotion, so gegen Uns und Unser Königliches Churhaus das Domcapitel zu Havelberg „von jeher erzeiget und bewiesen, auch in Betracht, daß dasselbe aus uralten gräflichen freiherrlichen und „adlichen Personen bestehet, deren Vorfahren und Verwandten sich um Unser Königliches Churhaus bei „verschiedenen Gelegenheiten verdient gemacht, haben Wir in Gnaden resolviret, demselben die Tragung „eines eigenen Ordens zu gestatten, bestehend in einem goldenen Purpur emaillirten, in acht Spitzen aus„gehenden Creutz, in dessen Mitte auf der einen Seite Unser Preußischer Goldgekrönter schwarzer Adler „mit ausgebreiteten Flügeln in weißem Felde und auf der andern Seite das Bildniß der Mutter Maria „mit dem Kindlein Jesu auf den Händen liegend, gleichfalls in weißem Felde, in den vier Winkeln aber „Unser Goldgekrönter Nahmenszug zu sehen ist; welches Ordenscreutz sämmtliche Capitularen besagten „Domstifts zu Havelberg nicht nur jetzt sondern auch künfftig und zu ewigen Zeiten an einem weißge„wässerten, auf beiden Seiten Purpur eingefaßten oder berandten Bande zu führen, anbey auch ein die„sem Bande ähnliches Creutz auf dem Rock zu tragen befugt seyn und Freyheit haben sollen".

Für den Todesfall eines Domherrn ist in den Statuten von 1506 die Anordnung getroffen, daß wenn er drei Quartale erlebe und sterbe im vierten Quartale, in welchem die Distribution geschehen müsse, so solle die Distribution bis zum Todestage dem Verstorbenen dergestalt zustehen, daß er darüber willkürlich von Todes wegen verfüge, der Antheil aber vom Todestage ab bis zu dem Zeitpunkte, da die Vertheilung vor sich gehe, der Kirche für bauliche Zwecke zu Theil werde. Für den Fall, daß Domherrn ohne Testament verstarben, bestätigten die Statuten die alte Observanz, daß dem Bischofe alsdann der ganze Nachlaß des Verstorbenen zufalle. Doch sollte der Bischof den Nachlaß, nach Abzug der daraus zu bestreitenden Schulden, in drei Theile zerlegen und ein Drittheil verwenden, dem Verstorbenen eine Memorie zu stiften, ein Drittheil den Erben desselben zufließen lassen, nur den dritten Theil in eignen Nutzen kehren. Dem Capitel wurde in älterer Zeit aus dem Nachlasse jedes Domherrn oder Dechanten ein aufgemachtes Bette behufs der Benutzung bei Ablagern zu Theil. Außerdem verlangte das Capitel in späterer Zeit, daß ihm oder der Kirche in den Testamenten des Capitularen ein Andenken ausgesetzt werde, anstatt der früher üblichen Memorienstiftung, und diese Sitte wurde auch noch während des 16. und 17. Jahrhunderts fast beständig beobachtet. Noch in einem Entwurfe neuer Statuten aus der Mitte des 17. Jahrhunderts findet sich unter der Ueberschrift De memoriis quas vocant die Anordnung: Quilibet residens et percipiens Canonicus tenetur loco memoriae aliquid capitulo relinquere, quod omnino in ejus arbitrio positum erit, siue quid legare, siue quid aedificare ad usum vel ornatum ecclesiae voluerit. Si uero id ipsum neglexerit seu forte morte praepeditus quod forte in animo habebat perficere non potuerit, de ducentis illis thaleris, qui heredibus eius vi statuti numerari debent, centum thaleros capitulo loco memoriae ut dicitur retinere fas esto.

Sonst erlitt die in den Statuten von 1506 festgesetzte Vertheilung des Nachlasses eines ohne Testament verstorbenen Domherrn, Vicars oder sonstigen Angehörigen der Domkirche geistlichen Standes dadurch eine Veränderung, daß Bischof Busso im Vertrage vom Jahre 1528 auf das bischöfliche Heimfallsrecht verzichtete. Es wurde dagegen in Betreff der Vererbung des gedachten Nachlasses, in Gemäß-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

heit des gemeinen Rechts, festgesetzt, daß alle Güter, welche der Domherr oder Pfründner schon vor seinem Eintritte in das Amt besessen (bona primordialia) auch nach seinem Tode durch Intestaterbfolge seinen Verwandten, dagegen die im Amte oder aus der Pfründe erworbenen Güter (bona ecclesiastica) zur Hälfte dem Capitel behufs der Fabrik der Domkirche und zur Hälfte dem Bischofe zufallen sollten. Diese Einrichtung wurde auch auf die Vicare zu Perleberg, Wittstock und Kyritz ausgedehnt, sofern solche dem Capitel angehörten. In Ansehung der Testamente der genannten Personen wurde die Fähigkeit zur Errichtung derselben, unter Vorbehalt der üblichen Aussetzung für den Bischof (II, 429), nochmals bestätigt. — Nach dem Eintritte der kirchlichen Reformation scheint jedoch der Churfürst von dem bischöflichen Devolutionsrechte keinen Gebrauch gemacht zu haben. Das Capitel konnte daher dasselbe durch eigenmächtigen Beschluß völlig aufheben, wie mittelst der Statuten von 1581 §. XI. geschehen ist. Hiernach wurde den Domherrn und Vicarien völlige Testamentsfreiheit und ihren Verwandten die gewöhnliche Intestaterbfolge zugestanden.

Die Zahl der Havelberger Domherrn ist seit dem sechszehnten Jahrhunderte bis ins achtzehnte Jahrhundert allmälig von mehr als sechszehn auf acht gesunken. Nach der päbstlichen Bulle wegen Aufhebung des Prämonstratenserordens waren bis dahin mehr als 16 Domherrn außer dem Probste gewesen. Nach derselben wurde jedoch diese Zahl für die Zukunft auf 16 außer der Probstei beschränkt. Von diesen 16 domherrlichen Stellen waren indessen im Jahre 1522 nur 12 besetzt. Im Jahre 1528 findet man nur 9 Domherrn. Im Jahre 1543 waren indessen wieder 14 Domherrn vorhanden, der Probst, dem damals schon ein Canonicat Churfürstlichen Patronates verliehen war, nahm die Stelle des 15. Domherrn ein und die sechszehnte Präbende war vom Churfürsten der Universität Frankfurt incorporirt. Für die Hebungen der letzten war der Universität oder dem jedesmaligen Besitzer eine bestimmte Leistung von 20 Gulden jährlich ausgesetzt. Für die beträchtliche Anzahl von 16 Domherren erschienen indessen die Stiftseinkünfte unzureichend. Es war daher ein sehr nahe liegender, den Wünschen des Capitels wie des Churfürsten entsprechender Vergleich, welcher vermuthlich gleich nach dem Tode des letzten Bischofes zu Stande kam, die Zahl der 14 residirenden Domherrn auf die Hälfte zu reduziren und dadurch jedem einzelnen eine größere Theilnahme an den Hebungen des Capitels einzuräumen. Diese Zahl von acht domherrlichen Stellen, einschließlich der Probstei, blieb auch bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts, da die neu errichtete von Möllendorfsche Erbpräbende als die neunte hinzukam.

So viel von den Domherren. — Es dürfte hiernach noch derjenigen geistlichen und weltlichen Officianten des Capitels zu gedenken seyn, durch welche die gottesdienstlichen Handlungen in der Domkirche verrichtet und die äußern Angelegenheiten des Capitels wahrgenommen wurden.

Unter den geistlichen Officianten des Capitels nahmen die Vicare den ersten Platz ein. Es gab noch im Anfange des 16. Jahrhunderts sehr viel Vicare beim Dome, welche die Stelle des Probstes, des Dechanten oder der Domherrn als der eigentlichen Altaristen vertraten. Die vielen einträglichen Altäre, welche die Frömmigkeit früherer Zeit in der Domkirche aufgerichtet und bewidmet hatte, mußten ursprünglich von einzelnen Domherrn selbst versehen werden. Diese konnten jedoch, da die Zahl der Altäre sich vermehrte, nicht persönlich dem vielfältigen Messelesen nachkommen; einem Theile der Domherrn fehlte auch die nöthige persönliche Qualification hierzu. Sie ließen sich daher in diesen Obliegenheiten durch Vicare vertreten. Die Einkünfte der Altäre flossen zuletzt in die gemeinschaftliche Kasse des Capitels, und den Vicaren wurde aus dieser Kasse eine bestimmte Besoldung geleistet. Ein Vergleich zwischen dem Bischofe und dem Capitel vom Jahre 1528, der namentlich auch die Obliegenheiten der Vicare mit betraf, zeigt an, daß damals noch über 9 Vicare, außer den Altaristen und Commendisten, bei der Domkirche angestellt waren. Jeder von den 9 Vicaren erhielt jährlich 1 Winspel

Roggen und 8 Mark Silber Stendalischer Münze zum Gehalt. Ein Theil dieser Vicare wurde von dem Capitel berufen. Drei Vicareien und eben so viel Commenden vergab der Bischof und andere drei Vicareien vergab der Domprobst. Die Institution aller Vicare geschah durch den Dechanten. Diesem stand auch das Recht der disciplinarischen Gerichtsbarkeit über die Vicare, so wie über alle Altaristen und Commendisten zu. Nur war den genannten Geistlichen die Berufung von der Entscheidung des Dechanten auf das Capitel offen gelassen.

Die Verbindlichkeiten der Vicare bei dem Gottesdienste in der Domkirche waren nach der Transmutation, welche doch viel von den frühern strengern Forderungen nachgelassen hatte, immer noch sehr beschwerlich. Sie mußten in der Regel sämmtlich alle Tage der Frühmesse (matutina), der Morgenmesse (matura), der Hochmesse (summa) und der Abendmesse (vespera) beiwohnen bei Strafe des Ausschlusses vom Genusse ihrer Hebungen und sonstiger willkürlicher Ahndung durch den Dechanten. Zwischen der Morgen- und Hochmesse mußten sie wenigstens noch zwei Messen jede Woche in ihren Altären halten. Dabei hatten sie alle in der Woche vorkommenden Memorien in Acht zu nehmen bei strenger Bestrafung jeder Versäumniß. Die Zahl dieser Memorien hatte sich mit der Zeit sehr vermehrt und nicht minder die Zahl der Festtage, deren jeder mit besonderer Feierlichkeit begangen werden mußte. So waren die Vicare eigentlich ohne Unterbrechung die ganzen Tage hindurch mit heiligen Handlungen beschäftigt und der Reihe nach mußten sie selbst die Nächte hindurch den Gottesdienst in der Domkirche feiern. Diese Lage der Vicare beim Dome dauerte fort bis in die Zeit nach dem Tode des Bischofs Busso im Jahre 1548. Der Bischof erhöhte sogar die gottesdienstlichen Verpflichtungen der Vicare noch um zahlreiche Erinnerungsfeste und sonstige Feierlichkeiten, wozu er sie gegen den Genuß einer Stiftung von 1000 Fl. verbindlich machte. Nach seinem Tode gelang es noch dem Dechanten Peter Conradi bis ins Jahr 1561 den Gottesdienst in alter Form beizubehalten. Doch hatte die Zahl der Vicare bereits abgenommen: sie wurden mit Landpfarren, die das Capitel zu verleihen hatte, abgefunden. Nach dem Jahre 1561 nahm der Gottesdienst im Dome, wie früher dargelegt ist, eine ganz andere Gestalt an, die Altaristen und Commendisten wurden abgeschafft und die ihnen gewidmeten Einkünfte theils dem Capitel zugeschlagen, theils der nun errichteten Domschule gewidmet, theils zur bessern Besoldung derjenigen Vicare benutzt, welche hiernächst noch beibehalten wurden.

Nach dieser Zeit waren beim Domcapitel in der Regel nur drei ordentliche und ein außerordentlicher Vicar angestellt. An diese wurden alle kirchlichen Geschäftsverrichtungen vertheilt und ihnen dafür gewisse stehende und zufällige Einnahmen zugewiesen. Die ordentlichen Vicare waren, wie man sie demnächst benannte, der Pfarrer oder Inspector, der Diaconus und der Domrector. Dem ersten von diesen waren im 18. Jahrhunderte beigelegt eine Wohnung mit drei Gärten und drei Wiesen, an Getreidepächten 7 Winspel 12 Metzen Roggen und 5 Winspel 7 Scheffel 8 Metzen Gerste, an baarem Gelde 70 Thlr., an Holz- und Weingeld 8 Thlr. 18 gGr., als Neujahrsgeschenk, um welches er aber jährlich nachsuchen mußte, 12 Thlr., an Salvegeld 12 gGr., an Beustergeld 5 gGr., an Vicarien-Zinsen 12 Thlr. 3 gGr., bei Einführung eines Domprobstes oder Domherrn 5 Thlr. 12 gGr. und bei Einführung eines Minor 5 Thlr. An 10 bestimmten Sonntagen erhielt er jedesmal 6 Fest-Semmeln, an Holz erhielt er 30 Fuder Elsen-Brennholz und sonst noch so viel, als er gebrauchte. In der Zeit von Johannis bis Michaelis, wo mit dem großen Garne gefischt wurde, wurde ihm wöchentlich zwei Mal ein Gericht Fische zu Theil. Auf der Nachtweide wurden ihm 7 Kühe frei gehalten, ebenso auf der Mast 8 Schweine. Zu Weihnachten erhielt er drei Viertelpfund Wachs. Ein Bauer aus Nitzow mußte ihm wöchentlich einmal mit zwei Pferden dienen, oder, wenn der Dienst nicht verlangt wurde, dafür 3 Thlr. Dienstgeld zahlen. An Accidentien erhielt er für eine Kindtaufe 6 gGr., für den Kirchgang einer Frau 6 gGr., für Aufge-

bot und eine Trauung 1 Thlr. und das dabei eingekommene Opfergeld, an Handgeldern von der Braut 6 gGr., für einen Gang mit der Leiche 6 gGr., für eine Abdankung 12 gGr., für eine Leichenpredigt 1 Thlr. und das dabei einkommende Opfergeld so wie für eine Communion im Hause 6 gGr. Außerdem erhielt er den ganzen Beichtpfenning auf dem Dom und den Vier-Zeiten-Pfenning, von jeder Curie jährlich 1 Thlr., also zusammen 8 Thlr., vom Syndicus jährlich 12 gGr., vom Oeconom 16 gGr., von jedem Calcanten 2 gGr., von jedem Vogt 4 gGr., vom Schweinehirten 2 gGr., vom Kuhhirten 2 gGr. vom Dom-Krüger 12 gGr., vom Bäcker, Schneider, Tischler, Schlächter, Müller, Ziegelmeister jedem 8 gGr., von jedem Tagelöhner 2 gGr. Wenn ein Domherr gestorben, erhielten der Inspector 10 Thlr., die übrigen Kirchenbeamten zusammen 10 Thlr., die beim Läuten Angestellten für jede Stunde zu läuten 1 Thlr. und einen Eimer Bier oder 4 gGr. Die Erben des verstorbenen Domherrn konnten nach Belieben 8 oder 14 Tage läuten lassen. Auf den Dörfern wurde unentgeldlich geläutet und zwar für einen Dechanten 3 Wochen, für einen Domherrn 14 Tage lang.

Gegen den Genuß gedachter Vortheile war der Inspector verpflichtet, alle Sonn- und Festtage des Vormittags in der Kathedralkirche zu predigen, ferner von Weihnachten bis Ostern die Wochenpredigten, so wie während derselben Zeit, mit dem Diaconus und Rector eine Woche um die andere, des Montags und Freitags das Salve zu halten, oder die Kinder aus dem Lutherischen Katechismus zu unterrichten; ferner die Kinder zur Confirmation vorzubereiten, alle 4 Wochen allein Beichte zu halten und das Abendmahl unter Assistenz des Diaconus auszutheilen. Außerdem hatte er mit den andern Vicaren die canonischen Stunden oder Deutschen Betstunden, und des Sonnabends Nachmittags die Lateinische Vesper zu feiern.

Die Einkünfte des Diaconus, der zugleich Prediger in Jederitz war, glichen im Allgemeinen denen des Inspectors, nur waren sie geringeren Betrages. Dafür war der Diaconus verbunden, alle Sonn- und Festtage des Morgens in Jederitz, des Nachmittags in der Domkirche zu Havelberg zu predigen; ferner von Weihnachten bis Ostern, mit dem Inspector und Rector eine Woche um die andere, des Montags und Freitags Salve zu halten, und wenn Abendmahl gehalten wurde, dies mit dem Inspector auszutheilen; auch hatte er die canonischen Stunden zu der bestimmten Zeit und die Lateinische Vesper des Sonnabends Nachmittags mit den andern Vicaren zu halten, und außerdem das Amt als Pfarrers zu Jederitz wohl zu verwalten.

Aehnlicher Art wie die Einkünfte des Inspectors und Diaconus waren auch die des Domrectors, nur wieder geringeren Betrages als die des Diaconus. Der Rector war dafür verpflichtet, die canonischen Stunden zur bestimmten Zeit und die Lateinische Vesper des Sonnabends Nachmittags mit den andern Vicaren zu halten; außerdem aber hatte er in der dritten Woche in den Betstunden abzulesen, ferner die Jugend in der Domschule Morgens von 7 bis 8, von 9 bis 10 und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr in bestimmten Lehr-Gegenständen zu unterrichten, auch den Cantor, wenn derselbe irgendwie zu singen verhindert war, in der Domkirche zu vertreten. Endlich durfte er keinen Gottesdienst und keine Betstunde ohne erheblichen Grund versäumen. — Wenn ein neuer Rector oder Cantor introducirt wurde, mußten der Inspector und der neue Rector oder Cantor bei dieser Gelegenheit in der Domkirche Lateinische Reden halten, worauf sie des Mittags bei dem Decan oder in dessen Abwesenheit bei dem ältesten Domherrn zur Tafel gezogen wurden. — Der außerordentliche Vicar, welcher etwa nur den sechsten Theil der Einkünfte des Inspectors hatte, war verpflichtet, mit den ordentlichen Vicaren die canonischen Stunden und die Lateinische Vesper zu halten und sonst Aushülfe zu leisten.

Aus alten Stiftungen erhielten die Vicare in früherer Zeit noch jährlich 10 Thlr. Zinsen von dem Wolterschen Legat über 200 Thlr., von dem Magistrat zu Kyritz 12 Thlr., von Strodehne 8 Thlr.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

5 gGr. 6 Pf., von Bendelin 1 Thlr. 20 gGr. 3 Pf. und von Wusterhausen an der Dosse nach einem Documente vom Jahre 1364 wegen 7 Hufen bei dem Dorfe Gartz bei Wusterhausen 4 Thlr. 8 gGr.

Im Jahre 1731 unter dem 2. Oktober ertheilte das Domcapitel den Vicarien eine förmliche Instruction über die Feier des Gottesdienstes bei dem Dome. Man macht an den Einrichtungen, welche dadurch getroffen und bestätigt wurden, die erfreuliche Wahrnehmung, wie das Domstift, trotz so vieler Veränderungen, die im Laufe der Zeit stattgefunden hatten, des Zweckes seiner ursprünglichen Fundation doch noch immer eingedenk geblieben war, und nicht nur durch eine sehr feierliche Form des sonntäglichen und festtäglichen öffentlichen Gottesdienstes, sondern auch durch alltägliche Bet- und Erbauungsstunden sich darin zu bestärken, fortdaurend mit frommem Sinne bemüht war. — An Sonntagen wurde Morgens um 8½ Uhr mit der kleinen Glocke ein dreimaliges Zeichen zum Beginn des öffentlichen Gottesdienstes gegeben und dann um 9 Uhr eingeläutet. Die Schuljugend machte den Anfang mit dem Gesange eines Morgenliedes und nach einem Vorspiel auf der Orgel wurde sodann das Kyrie angestimmt, worauf der Prediger vor dem kleinen Altar das Gloria in Excelsis Deo, jedoch in Deutscher Sprache, mit Zustimmung der Orgel absang. Demnächst stimmte er, ebenfalls vor dem kleinen Altar, „Der Herr sei mit Euch" an und der Chor antwortete „und mit Seinem Geiste". Der Prediger sang dann ein für den jedesmaligen Sonntag bestimmtes Gebet ab und der Chor schloß mit einem „Amen". Nachdem der Prediger darauf die Epistel gelesen, wurde der für diesen Sonntag angeordnete Hauptgesang mit Begleitung der Orgel gesungen, und nach dessen Beendigung von dem Prediger vor dem kleinen Altar „der Herr sei mit euch" angestimmt, worauf der Chor wie oben antwortete. Der Prediger las dann das Evangelium und stimmte das Kirchenlied, den Glauben, an, welches in Deutscher Sprache mit Begleitung der Orgel gesungen wurde. Nach geendigtem „Glauben" bestieg der Prediger die Kanzel, worauf nach den ersten Worten ein kurzes Lied oder einige Verse aus einem Liede gesungen wurden. Nach der Predigt sang der Cantor mit der Gemeinde unter Begleitung der Orgel einige Verse aus einem zu der Predigt passenden Liede, worauf die für den Sonntag verordnete Collecte vom Prediger vor dem kleinen Altar abgesungen und vom Chor darauf geantwortet, sodann der Segen gesprochen und der Vormittags-Gottesdienst mit dem Liede: „Gott sei uns gnädig und barmherzig" unter Begleitung der Orgel beendet wurde.

Des Sonntags Nachmittags wurde um 1½ Uhr ein dreimaliges Zeichen mit der Glocke gegeben und um 2 Uhr eingeläutet, darauf nach dem Vorspiel der Orgel „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich" gesungen, dann das Magnificat mit der Orgel eingeleitet und dasselbe in Deutscher Sprache abgesungen. Demnächst wurde von 2 Chorsängern auf dem Schülerchor ein Hauptstück aus Luthers kleinem Katechismus hergelesen und nach dem Vorspiel der angeordnete Hauptgesang unter Begleitung der Orgel gesungen. Der Prediger ging dann auf die Kanzel, während der Predigt wurden einige Verse oder ein kurzes Lied gesungen, nach der Predigt sang der Cantor mit der Gemeinde unter Begleitung der Orgel einige zu der Predigt passende Verse, der Diacon sang darauf vor dem kleinen Altar die zu seiner Predigt oder der Epistel passende Collecte ab und sprach den Segen, worauf der Chor antwortete und der sonntägliche öffentliche Gottesdienst mit dem Liede „Nun Gott Lob, es ist vollbracht" unter Begleitung der Orgel beendigt wurde. An Festtagen fand mit geringen Modificationen dieselbe Ordnung des Gottesdienstes statt. Am Bußtage wurde wie des Sonntags Vormittags geläutet, ein Morgenlied und Bußlied, doch ohne Begleitung der Orgel, gesungen, von dem Prediger ein Bußpsalm vor dem kleinen Altar abgelesen und von dem Cantor darauf die große Litanei angestimmt, welche von vier Chorsängern vor dem kleinen Altar knieend beantwortet wurde. Am Nachmittag wurde statt der großen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Litanei die kleine Litanei gesungen. An den Sonntagen, wo das Abendmahl ausgetheilt wurde, fand keine Collecte statt. Der Gottesdienst endete mit einem Danklied.

Die sogenannten canonischen Stunden oder Betstunden, welche an die Stelle der ehemaligen Frühmessen und Vespern getreten waren, daher auch Metten (Matutinen) und Vespern genannt wurden, beging man an fünf Wochentagen zwei Mal des Tages, nämlich am Morgen und am Nachmittage, am Sonnabend nur am Nachmittage. Doch fand zwischen den Betstunden, die des Morgens, und denen, die des Nachmittags gehalten wurden, der Unterschied statt, daß jene das ganze Jahr hindurch dauerten, diese dagegen acht Tage nach Michaelis aufhörten und erst in der vollen Woche nach Ostern wieder anfingen, wie sie auch in der Zeit vom Anfang der Erndte bis zum Dankfest hin und an den Tagen, da in der Stadt Havelberg Markt war, nicht gehalten wurden. Zu den Morgen-Betstunden, die um halb acht begannen, wurde eine Viertelstunde vorher dreimal das Zeichen mit der kleinen Glocke gegeben, und mußten sich zu denselben alle Vicare im hohen Chor, so wie die Schul-Collegen auf dem Schüler-Chor einfinden. Der Gottesdienst wurde dann an den verschiedenen Wochentagen in folgender Weise gehalten: am Montage wurde ein Morgenlied gesungen, das Morgengebet von einem Vicar auf der kleinen Kanzel gehalten, ein in der Ordnung folgendes Capitel aus der Bibel, desgleichen ein Psalm und ein für den Montag bestimmtes Kirchen- und Dankgebet gelesen, ferner aus Krügers Gesangbuch ein Lob- und Danklied gesungen und von demjenigen der beiden Prediger, an dem die Reihe war, vor dem kleinen Altar die Collecte: „Danket dem Herrn" abgesungen und dieselbe vom Chor beantwortet, dann noch ein Dankgebet gesungen, der Segen gesprochen und ein Vers aus einem Lob- und Danklied gesungen. Am Dienstage wurde es eben so wie am Montage gehalten, nur daß ein andres in der Ordnung folgendes Kirchengebet gelesen und ein Lied vom christlichen Leben und Wandel, die Collecte: „Herr lehre mich thun" nebst einem dazu passenden Gebet und zuletzt ein zum Gegenstande geeigneter Vers gesungen wurde. Am Mittwoch wurde die gewöhnliche Wochenpredigt um 8 Uhr gehalten, außer in der Zeit von Anfang der Erndte bis zum Dankfest, während welcher es am Mittwoch eben so wie an den andern Wochentagen gehalten wurde; nur die Collecte war hier eine andre, nämlich: „Hilf uns Gott unsres Heils". Am Donnerstage wurden die Gesänge vom Kreuz und von der Anfechtung gehalten und die Collecte: „Rufe mich an, spricht der Herr". Im Uebrigen stimmte der Gottesdienst mit dem an den vorigen Wochentagen überein. Am Freitage fand im Gottesdienst nur der Unterschied statt, daß ein Gebet und Lieder vom Leiden und Sterben Christi, und die Collecte: „Christus ist um ꝛc." gesungen wurden. Am Sonnabend wurde Vormittags keine Betstunde gehalten. Bei den Nachmittags-Betstunden wurde zuvörderst ein Tischlied gesungen, ein Capitel aus der Bibel von einem Vicar gelesen, ein Kirchen- und Bußgebet und der Friede Gottes gebetet und zuletzt noch ein Bußlied gesungen.

Bis zum Jahre 1663 waren auch diese täglichen Morgenandachten, so wie selbst der sonntägliche Gottesdienst, mit Lateinischen Gesängen gefeiert worden. Dies war für die zum Dom eingepfarrte Gemeinde und mit der Zeit auch für die Domherrn sehr unerbaulich, da viele der letztern sich nicht so gut, wie ihre Vorgänger in älterer Zeit, auf die Lateinische Sprache verstanden. Es entstand daher um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts bei der Gemeinde wie im Capitel der Wunsch, daß die Lateinischen Gebete und Gesänge mit Deutschen vertauscht werden mögten. Der Domprobst Otto von Grote richtete dieserhalb einen Antrag an das Consistorium, indem er die landesherrliche Genehmigung nachsuchte, zu dieser von den Domherrn capitulariter beschlossenen Abschaffung „des Choral- und Lateinischen Singens, „so noch außm Pabstthumb überblieben und womit 2 bis 3 Personen ohn eintzige andacht und erbauung „täglich in der Kirche sich plagen". Der große Churfürst ertheilte willfährig unterm 10. Oktober 1663

die Genehmigung dazu. Doch blieb es dessen ungeachtet bei der Lateinischen Vesper, wie so auch bei Lateinischen Reden bei den oben angeführten Gelegenheiten, bis in die neueste Zeit.

Nach der Einrichtung des Gottesdienstes vom Jahre 1731 wurde die Lateinische Vesper am Nachmittage jedes Sonnabends, so wie bei allen Vigilien d. i. Vorabenden hoher Feste gehalten und zwar in folgender Weise: Zuerst begann der älteste Vicar das „Deus in adjutorium nostrum intende" anzustimmen, worauf der Chor mit dem „Domine ad juvandum nos festina" antwortete; darauf sang der Vicar das: „Gloria patri et filio et spiritui sancto", und der Chor antwortete mit dem: „Sicut erat in principio". Demnächst sang der Cantor einen nach der Ordnung folgenden Lateinischen Psalm, welcher mit den beiden letzten Versen aus dem Magnificat beschlossen wurde. Sodann folgte nach dem Vorspiel ein auf die Jahreszeit passender Hymnus, der unter abwechselnder Orgel-Begleitung gesungen wurde. Darauf wurde ein Gebet- und Bußpsalm gelesen, das Lied: „O frommer und getreuer Gott" unter Begleitung der Orgel gesungen und vom Vicar das: „Dominus vobiscum" angestimmt, worauf der Chor antwortete: „Et cum spiritu suo". Darnach begann der Cantor das: „Benedicamus Domino", wozu vor hohen Festtagen noch ein dreifaches „Halleluja" hinzugefügt wurde. Zuletzt sang man: „O Vater aller Frommen", außer bei hohen Festtagen, wo ein andrer Vers gewählt, auch anstatt des Bußliedes ein Festlied genommen wurde.

Die Deutsche Vesper dagegen wurde nur am Tage vor dem Bußtage und am Sonnabend, wenn gebeichtet wurde, gehalten, und auch dann nur, wenn kein hohes Fest auf den Sonnabend folgte. Folgte ein solches; so erhielt die Lateinische Vesper den Vorzug. Die Deutsche Vesper fand aber in folgender Weise statt: Der Cantor begann ohne Vorspiel das Lied: „Allein zu dir, Herr Jesu Christ"; darauf folgte das Deutsche Magnificat mit einem Vorspiele. Nach diesem wurde das gewöhnliche Bußgebet und der Bußpsalm gelesen, und sodann unter Begleitung der Orgel das Lied: „O frommer und getreuer Gott", gesungen. Der Inspector stimmte darauf an: „Der Herr sei mit Euch" und der Chor antwortete in der gewöhnlichen Weise, worauf der Inspector wieder ein Bußgebet anstimmte und der Chor das Amen sang. Darnach wurde: „Der Herr sei mit euch und mit seinem Geiste", wiederholt, zuletzt gesungen: „Ob bei uns ist der Sünden viel" ꝛc. Vor einem Bußtage fand die Deutsche Vesper ohne Orgelbegleitung statt. —

Von den vielen Kirchenbedienten, welche es in der katholischen Zeit an Altaristen, Commendisten, Choralisten und dergleichen gegeben hatte, wurden in der evangelischen Zeit, außer den oben erwähnten vier Vicaren, nur die folgenden noch beibehalten: 1) der Cantor, früher der Sangmeister genannt. Dieser hatte ungefähr dieselbe Einnahme wie der Rector; auch in der Art seiner Einkünfte fand wenig Verschiedenheit von denen der schon genannten Dom-Geistlichen statt, bis auf das Schulgeld, welches ihm gebührte und im vorigen Jahrhunderte 6 gGr. von jedem Knaben betrug. Was seine Amtspflichten betrifft, so hatte er um die gedachte Zeit täglich des Morgens von 8 bis 9 Uhr und des Nachmittags von 1 bis 2 Uhr die Jugend im Lesen, Rechnen und Schreiben, so wie des Mittags von 12 bis 1 Uhr im Singen zu unterrichten. Außerdem war er verpflichtet, an allen Sonn- und Festtagen in der Domkirche und sonst überhaupt bei allen canonischen Stunden, so wie bei Trauungen und Leichen zu singen, ferner den Capitularen jedesmal den Text der Predigt bekannt zu machen und die vorkommenden Gesänge ihnen auf ihre Sitze zu legen. Auch hatte er diese Gesänge auf den dazu bestimmten Tafeln in der Domkirche zu bezeichnen.

Im Jahre 1542 wurde ein gewisser Johann Peters und im Jahre 1554 Ludewig Stein zum Sangmeister vom Capitel angenommen. Man findet darüber im Capitels-Copialbuche folgende Notizen: „Anno etc. XLII ahm abende Natiuitatis Christi Ist Johann Peters von ein Ehrwerdig Capittell nach

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

absterbens hern Simonis gribens zeliger, vor einen succentor oder sangkmeister angenommen wordenn, vnnd haben Ime vor sothanes ampt vnnd Officium zugewarthenn, gelobet vnnd zugesaget alle Jar 1 wispell roggen vnnd zcehen guldenn. Dauor will ehr thun alls, was zcu sothanns ampt hörtt zu thuende, auch das Capittell hernach nicht mit höher oder mehrer Besoldung beschwerenn. Act. vt s. praelente domino decano Conrado, Scholenen, Bufsone, magistro Petro Conradj, Hennigo Mefeberch, Hieronimo et Joachimo Barsf." „Dem elfften Februarii des LXIIII. Jares Ist Ludewich Stein vom Erwirdigen Thumbcapittel der Stiftkirchen zu hauelbergk vor einen Sangmeister vf ein Jar langk, auff Ostern anfahende, angenommen vnd bestelt wurden. Doch dermassen, daß er ad omnes horas In der Kirchen gleich einem Chorschueler sein sol vnd will. Da entkegen soll seine Besoldung Jerlich sein: Als 1 winspel Roggen, Zehen gulden Muntz, vnd nachdem er das Chor gleich einem gesellen mit verwalten sol, Davor sol er alle wochen einen ortsthaler haben. Was aber den Chorschulern an Rogken Jerlich gegeben wirt, auch quartalgelt, dauon sol Ime nichts folgen, den da entkegen ist Ime seine besoldung, wie oben angezeigt, versprochen. act. ut supra.

2) Der Organist war im 18. Jahrhunderte dem Cantor in Bezug auf die Größe und die Art seiner Einkünfte ungefähr gleich gesetzt, außer daß er für den Unterricht an die Mädchen von Jedem derselben sein besondres Schulgeld und für die Führung der Armen-Kassenrechnung 5 Scheffel Roggen und 3 Scheffel Gerste erhielt. Dafür war er verbunden, zu den bestimmten Zeiten die Orgel in der Domkirche zu spielen, dieselbe auch nach Kräften in gutem Stande zu erhalten und die Mädchen auf dem Dom im Lesen, Schreiben und Rechnen zu unterrichten. — Die älteste Notiz über die Bestallung eines Domorganisten enthält das Capitels-Copialbuch in folgenden Worten: „Anno XLII. (1542) ahm Freitag nach Andreä Apostoli habenn die herenn des Capittells widderumb hern Johan Langhenn vor einen Organisten angenommen, vnd vor das Orgelen Zu gewarthen, gelobtt vnnd zugesaget alle Jar zu gebende einen halbenn winspell roggenn vnnd zcehen gulden ahn munthe. Dauor sol vnnd wil der obgenante Johan Langhe der Kirchen so lange, biß ehr sothanes ampt wahren vnnd vorstehen kann, dienen vnnd wil die festhe vnnd tage, darauff sich hörtt tho schlahende, rauschen vnnd speylenn. Vnnd mith ferner zusage vnnd verheißhung promittiret vnnd gelobett, daß er hernach das Capittel mit merherer oder höher besoldung nicht beschwerenn will, Besonderen ahn diessem Lohen sich begnügen lassen."

3) Der Küster erhielt neben freier Wohnung an Korn-Pächten 1 Winspel 10 Metzen Roggen und 7 Scheffel 8 Metzen Gerste (davon 4 Scheffel für Wartung und Beaufsichtigung der Feuerspritze), bei Einführung eines neuen Domherrn oder Domprobstes 1 Thlr., bei Einführung eines Minor 12 gGr., beim Tode eines Domherrn 1 Thlr., an Salvegeld 6 gGr., an Beustergeld 2 gGr., 20 Fest-Semmeln und 18 Fuder Holz. Er nutzte ferner eine Wiese von 3 Morgen 59 Quadratruthen nebst einem Garten, welche zur Küsterei gehörten, so wie die freie Nachtweide für 2 Kühe, die freie Mast für 5 Schweine. Zum Weihnachten gebührte dem Küster ein Viertelpfund Wachs. Für Baumöl zur Uhr, für das Reinigen der Kirche und für Verfertigung von Wachslichtern für die Kirche wurden ihm 1 Thlr. 18 gGr., für Fett und Oel zu den Schlangen-Sprützen 7 gGr., alljährlich und alle 3 Jahre 1 Fuder Kohlen zum Verbrauch in der Kirche gegeben. An Accidentien erhielt er bei einer Kindtaufe oder Trauung und bei einer Leiche jedes Mal 2 gGr. und für die Mahlzeit, wenn er nicht eingeladen worden war, 6 gGr. Dafür war der Küster verbunden, alle Sonn- und Festtage in der Domkirche mit dem Klingebeutel herumzugehen, am Abende die Steinpforte zuzuschließen und dieselbe des Morgens um 4 Uhr wieder aufzumachen, alle Tage des Morgens um halb 8 Uhr zur Betstunde und des Mittags um $1\frac{1}{4}$ Uhr zur Vesper zu läuten, von Ostern bis Michaelis des Morgens um 4 Uhr und von Michaelis bis Ostern des Abends um 8 Uhr, und in der Fastenzeit, wenn Salve gehalten wurde, des Nachmittags um 2 Uhr zu läuten, den

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kirchen- und Schulbeamten die 2 Thlr. 6 gGr. Salvegeld, den Geistlichen und andern Beamten die 2 Thlr. Beustergeld, auch den Kirchen- und Schulbeamten die von einem Domherrn gezahlten Leichengelder, so wie die von einem neuen Domherrn oder Minor bei der Einführung gezahlten Gelder hinzubringen, alle Sonn- und Festtage den beiden Dompredigern in der Domkirche aufzuwarten, und wenn Abendmahl gehalten wurde, jedesmal den Wein und die Oblaten vorher zu holen und in die Kirche zu bringen, ferner den Kelch und den Oblatenteller auf den Altar zu setzen, die Lichter anzuzünden, alle Vierteljahr die Domkirche auszufegen und zu reinigen, bei Kindtaufen des Nachmittags um 1 Uhr zu läuten, zur Taufe das Becken und Wasser hinzubringen, bei Leichen zu läuten und die Becken zum Opfern an die Kirchthüren zu stellen, die Uhr auf dem Domthurme richtig zu stellen und, wenn es nöthig war, mit Baumöl zu schmieren, wenn ein Domherr gestorben, die Leichenträger zu bestellen und an den Sarg die Leuchter hinzustellen, alle Vierteljahre den Domherren die Chorröcke zu reinigen, zu Weihnachten die in der Domkirche nöthigen Wachslichter anzufertigen und auf die Capitels-Sprützen Acht zu haben und dieselben im Sommer wohl zu schmieren auch zu probiren.

4) Die Choralisten erhielten jährlich an Kornpächten 11 Scheffel 4 Metzen Roggen, bei der Einführung eines Domprobstes, Domherrn, Minor und bei dem Tode eines Domherrn 1 Thaler. Dafür mußten sie an Sonn- und Festtagen, so wie bei den canonischen Stunden und Vespern, bei Trauungen und Leichen in der Kirche singen, und zwar hier so oft, als es der Küster that; auch hatten sie, wenn das Abendmahl ausgetheilt wurde, am Altar die Tücher zu halten. Sie standen von altersher unter Direction des Succentors, dem die Aufsicht über den Chor in seiner Bestallung gewöhnlich ausdrücklich zur Pflicht gemacht wurde; wie es z. B. in einer Notiz des Dechanten vom Jahre 1558 heißt: Capitulum Hauelbergense acceptauit Marcum Schrepen Magdeburgensem in succentorem ecclesie ad triennium continuum proxime sequens super festo penthecostes incipiendo sub bona fide, et promisit sibi liberam habitationem et annuatim XXV. florenos necnon vnum chorum siliginis et $1\frac{1}{2}$ choros ordei et lignas, ita quod diligenter chorum respiciat et chorales gubernet.

5) Die beiden Calcanten und Pulsanten erhielten jährlich 5 Thlr. 16 gGr. 9 Pf. an baarem Gelde, an Kornpächten 9 Scheffel 6 Metzen Roggen, 20 Festsemmeln, bei Einführung eines Domprobstes oder Domherrn 1 Thlr., bei Einführung eines Minor 12 gGr., wenn ein Domherr gestorben war für jede Stunde zu läuten 1 Thlr., einen Eimer Bier oder 4 gGr.; dies Läuten dauerte, nach dem Willen der Erben, 8 bis 14 Tage. Ferner hatten sie eine freie Wohnung in dem Cantorhause u. s. w. Dafür mußten sie an allen Sonn- und Festtagen, so wie an den Abenden vor den Festtagen und bei Leichen läuten, auch an Sonn- und Festtagen, des Sonnabends Nachmittags bei der Vesper, und bei Trauungen und Leichen die Bälge treten, auch wenn Personen auf dem Dome gestorben waren, die Gräber zuschütten.

Auch der Stadtmusicus zu Havelberg stand gewissermaßen im Solde des Capitels. Er wurde bisweilen beim feierlichen Gottesdienste in der Domkirche gebraucht, wofür er 2 Gärten nutzte und von jeder domherrlichen Curie jedes Mal zu Neujahr 8 gGr. empfing.

Die Schüler der Stadt Havelberg, welche in der Kirche und alle 14 Tage auf dem Dom singen mußten, erhielten von jeder Curie jedesmal 2 gGr. — Nach einer Urkunde vom Tage vor Jacobi 1385 oder 1383 bestätigte der Bischof Dietrich von Havelberg eine Stiftung derer von Redichsstorf und von Königsmark, wornach nämlich Nicolaus von Redichsstorf und Ulrich und Hermann, Brüder von Königsmark, gewisse Einkünfte zum Unterhalt von vier Scholaren zum Singen bei den Messen gewidmet hatten. Die Bestätigungsurkunde wurde zu Wittstock ausgefertigt, wobei als Zeugen anwesend waren Henning von Bredow, Domherr zu Brandenburg, Marquard und Henning Vettern, genannt Man,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meynard und Alard Brüder, geheißen Nor. (Spener, handschriftliche Geschichte der Edlen Herrn zu Putlitz. S. 419. 420).

An weltlichen Beamten hielt das Domcapitel im 18. Jahrhunderte einen Syndicus, einen Oeconomus, einen Accise-Einnehmer, einen Visitator, einen Nachtwächter, 2 Jäger, 2 Vögte, einen Flötenwärter, einen Tokieper, einen Müller, einen Pracher-Vogt, einen Schweinhirten, einen Kuhhirten, 12 Sprützenleute und eine Breusterin.

1) Der Syndicus hatte jährlich zum Einkommen an baarem Gelde 175 Thlr., an Holz- und Weingeld 7 Thlr., an Beustergeld 16 gGr., bei Einführung eines Domprobstes, Domherrn oder Minor 10 Thlr., bei der Immatriculation eines Novizen 10 Thlr. Dabei nutzte er eine Syndicats-Wohnung mit 2 Gärten und 2 Wiesen, jede etwa zu 4 Morgen 250 Quadratruthen. An Kornpächten erhielt er 2 Winspel Roggen, 2 Winspel Gerste, 4 Scheffel Erbsen, 2 Schfl. Hafer, 2 Schfl. Buchweizen. Ferner wurden ihm geliefert 26 bis 30 Fuder Elsenholz und so viel Brennholz, als er außerdem nöthig hatte, von Bartholomäi bis Johannis wöchentlich 2 Mal Fische. Auch hatte er die freie Nachtweide für 7 Kühe und die freie Mast für 8 Schweine. Zu Weihnachten erhielt er 1½ Pfund Wachs und für einen Deputat-Ochsen und ein Deputat-Schwein 15 Thlr. An Stammgeld für jeden Eichenbaum, der verkauft wurde, empfing er 1 gGr., von dem einkommenden Zehnten 2 Lämmer und 2 Gänse, nebst 2 Steinen Wolle und einem Schlacht-Hammel. Von den Strafgeldern hatte der Syndicus den dritten Theil für sich zu erheben; außerdem hatte er aus Nitzow von 2 Höfen wöchentlich einen Tag Hofdienst mit 4 Pferden zu fordern. Gegen diese Amtseinkünfte und Nutzungen war der Syndicus verpflichtet, die Gerichtsbarkeit des Doms zu verwalten und die Capitels-Rechnungen zu führen, welche letztere er dem General-Capitel vorzulegen hatte.

2) Der Oeconomus, früher Domvogt, dessen Einkünfte etwas geringer als die des Syndicus waren, hatte die Aufsicht über die Capitels-Holzungen zu führen, das zu den Bauten des Capitels und zur Feuerung nöthige Holz anzuweisen, den Holzverkauf zu besorgen, ferner über die Capitels-Jäger und Vögte, so wie über des Capitels Seen, Fischereien, Hofdienste, Gebäude und Inventarien die Aufsicht zu führen, auch die Holz- und Zehnten-Rechnungen zu besorgen und darauf Acht zu haben, daß die Feuersprützen in gutem Stande erhalten würden. Falls auch die Capitels-Meiereien ꝛc. nicht verpachtet waren, mußte er die Administration beaufsichtigen.

3) Der Accise-Einnehmer, welcher von dem Domcapitel dem Könige zur Bestätigung vorgeschlagen werden mußte und dann auf der Capitelsstube vereidigt wurde, erhielt von dem Domcapitel jährlich 51 Thlr., und war dafür verbunden, die auf dem Domcapitel aufkommenden Consumtions-Gefälle dem Capitel auszuzahlen, über die von dem Dom-Krüger, Schlächter und Bäcker gezahlte Accise Rechnung zu führen und dieselbe dem General-Capitel vorzulegen. Was von den Beibergern vor Havelberg an Contribution, Fouragegeld und Giebelschoß gezahlt war, hatte er an die Einnehmer der Ritterschaft zu übergeben, und über den Ertrag monatlich einen Auszug dem Kriegsrath und Commissarius zu Havelberg zuzuschicken. Er durfte aber nach einem Befehl vom 28. September 1718 bei 100 Thlr. Strafe keine Handlungs-Accise einnehmen.

4) Der Visitator, welcher ein jährliches Einkommen von 12 Thlrn. bezog, mußte darauf Acht haben, daß bei der von dem Dom-Schlächter, Krüger und Bäcker zu zahlenden Accise keine Unterschleife vorkämen, und daß die Berger ihre Accise, die Contribution, das Reutergeld, den Giebel-Schoß und die außerordentlichen Beiträge richtig bezahlten; auch hatte er die ausgeschriebenen Contributionszettel den Bergern monatlich zu bringen, so wie die ausgegebenen Accisezettel von den Mühlen zu holen und dem Accise-Einnehmer zu übergeben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

5) Der Nachtwächter erhielt jährlich zu Stiefeln 1 Thlr. 12 gGr., für Licht 8 gGr., für die Feuer-Tubben 16 gGr., für das Aufstellen von Rattenfallen 1 Thlr., ferner an Kornpächten 7 Schfl. 8 Metzen Roggen, die Freimast für 1 Schwein, außerdem an Nachtwächtergeld von den zum Dom gehörigen Personen 6 bis 7 Thlr. und von jedem Einlieger in den Buden 2 gGr. Dafür mußte er in der Zeit von Martini bis Weihnachten des Abends von 10 Uhr bis des Morgens um 4 Uhr, und in der Zeit von Weihnachten bis Martini bis 3 Uhr die Stunden abrufen, auf Feuer und Diebe Acht haben, ferner Rattenfallen aufstellen, die Feuer-Tubben auf dem Dome stets mit Wasser gefüllt halten und das Krugthor zu rechter Zeit auf- und zuschließen.

6. u. 7) Die beiden Capitels-Jäger hatten über die Holzungen so wie über die Erhaltung der Capitels-Grenzen zu wachen und das von ihnen geschossene Wild an das Capitel abzuliefern.

8 u. 9) Die beiden Vögte waren verpflichtet, darauf zu achten, daß die Capitels-Unterthanen in der Zeit von Weihnachten bis Martini des Morgens von 6 Uhr bis des Abends um 6 Uhr, und in der Zeit von Martini bis Weihnachten des Morgens von 7 Uhr bis des Nachmittags um 4 Uhr ihre Dienste gehörig verrichteten, wobei ihnen jedoch die Mittagszeit von 11 bis 1 Uhr zum Essen und Ruhen frei blieb; außerdem hatten die Vögte in den Holzungen und Hüthungen Alle zu pfänden, die sie daselbst unbefugt antrafen, ferner die anbefohlenen Executionen zu vollführen und die Inquisiten gut zu verwahren.

10) Der Flötenwärter zur Wahrnehmung der Fähre des Capitels. (S. 27).

11) Der Tokieper zur Wahrnehmung der Fischereiangelegenheiten. Dieser Beamte hatte darauf zu sehen, daß die Garnkähne in gutem Stande erhalten würden, daß das große Garn nebst dem Sacke solche Weite habe, daß man durch die Netze einen Daumen und durch die Stacknetze 3 Finger stecken könne. Ferner hatte er die zur Haushaltung des Capitels nöthigen Fische abzuholen und darauf zu achten, daß der „Mett-Ketzer" für die Domherrn gehörig vollgefüllt werde.

12) Der Pracher-Vogt hatte darauf zu achten, daß keine Bettler auf dem Dome befindlich seyen. Während des Sommers hatte er die Kornfelder zu beaufsichtigen und die Menschen und Thiere, die in denselben Schaden anrichteten, zu pfänden, und an Sonn- und Festtagen alle Störungen, die in der Kirche von losem Gesindel veranlaßt werden mögten, zu beseitigen, namentlich auch Hunde, die in die Kirche gekommen, herauszutreiben.

13) Der Breusterin lag ob, das Malz für das Capitel zu darren und die Bierbrauerei zu besorgen. — Zu diesen Dienern und Dienerinnen kamen mehrere gemeinschaftliche Hirten, die zugleich verpflichtet wurden, das kranke Vieh erforderlichenfalls zu Ader zu lassen und ihm Arznei einzugeben.

Für die Löschung einer auf dem Dome oder auf den Bergen entstehenden Feuersbrunst waren 12 Spritzenleute angestellt. Auch wurde im Jahre 1724 eine eigene Spritzen- und Feuerordnung für den Dom erlassen, welche festsetzte: „1) Muß ein Jeder, so Pferde hat, selbige zur Holung des Wassers „alsofort bei entstehendem Feuer hergeben und an die Wasser-Tubben spannen, da denn dem Ersten, der „einen Wasser-Tubben bringet, 6 Thlr., dem Andern 3 Thlr., dem Dritten 2 Thlr., dem Vierten und „Fünften 1 Thlr., dem Sechsten, Siebenten, Achten 16 gGr. zur Belohnung gegeben werden sollen, um „dadurch auch die Fremden herzulocken.

„2) Die Sprützen müssen jederzeit vom Kleinschmidt in gutem Stand erhalten werden, wozu der„selbe sich gegen jährliche Empfangung von 3 Scheffel Roggen zu obligiren.

„3) Dazu auch diejenigen, so im Fall der Noth Hand anlegen müssen, bestellet sein, als 1) der „Küster, 2) der Dom-Müller und 3) der Nachtwächter bei der großen Sprütze; 4) der Tischler und 5) der „Bäcker bei den kleinen und zur Arbeit 7 Leute. Der Dom-Krüger, Schlächter und Ziegelmeister müssen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

„Acht geben, daß die Leitern sofort, wo es nöthig, hingebracht werden und können dazu die übrigen Bu„denleute emploiret werden. Der Schneider und der Schuster müssen mit den Frauen zu den ledernen „Eimern eilen, wovon ein Vorrath von 100 Stück sein muß. Wie denn

„4) an allen Ecken, wo es thunlich, Leitern anzuhangen sein, daß daran kein Mangel, indem da„durch öfters der größeste Schaden entstehet, wenn man an das Feuer nicht kommen kann, und muß auf „jeder Curie wenigstens eine sein.

„5) Der Capitels-Mauer- und Zimmermeister aus der Stadt müssen auch, sofort sie es erfahren, „beim Feuer sein, und wo es nöthig, hülfliche Hand leisten, wozu sie sich engagiret.

„6) Sind die Feueranstalten unterm Berge, so wie sie löblich angefangen, beständig zu erhalten, „auch wo möglich zu verbessern, wie denn auch

„7) die Berger bei Gott verhüte entstehender Gefahr hier auf dem Dom gleichfalls wissen müs„sen, wonach ein Jeder greifen soll.

„Die Köperberger müssen sich gleich zum Löschen beim Feuer einstellen, die Neuberger und Schön„berger zum Wassertragen, die Wendeberger bei den Sprützen, damit, wenn die Domleute nicht zu Hause, „sie an deren Stelle zu gebrauchen, und müssen die Rademacher in der Lehmkute mit dazu bestellet wer„den, die Sperlingsberger bei den Leitern und Feuerhaken.

„Der Herr Syndicus und Oeconomus müssen überall fleißig Acht haben, daß ein Jeder das Sei„nige thue und wo nöthig alle Anstalten vorgekehret werden, so zum Löschen erforderlich, und bedienen „sich hierzu der Vögte, so denn jederzeit um ihnen sein müssen, damit alle Unordnung so viel möglich „könne verhindert werden. Eben so kann auch ein Jeder auf erheischenden Fall, wenn unter den Bergen „Feuer auskommen sollte, zu der bestimmten Arbeit sich einfinden. Der Schlüssel zum Sprützenhause „ist jederzeit bei dem Oeconomo an der Stubenthür zur Rechten am Ständer am Nagel hängend zu „finden und muß auch davon einen Schlüssel der Küster haben.

„Die Leute, so bei den Sprützen gesetzet, müssen fleißig exerciret werden, damit sie im Fall der „Noth mit denselben umzugehen wissen und soll jährlich zur Recreation einem Jeden 1 Scheffel Roggen „gegeben werden."

7. Reihefolge der Dompröbste von der Zeit der Transmutation bis zur Aufhebung des Capitels.

Der Domprobst, welcher dem Christian Wultzke, durch dessen Beistand der Churfürst die Transmutation des Stifts erreichte, obgleich derselbe ursprünglich selbst dem Prämonstratenser-Orden angehörte, zunächst gefolgt ist, war Dr. Mathias von Jagow, von dessen Amtsführung nichts Näheres bekannt ist. Zwar war im Jahre 1509 der gelehrte Domherr Johann Blankenfeld aus Berlin zum Coadjutor des Domprobstes mit der Hoffnung zur Nachfolge bestellt; doch diese trat nicht ein. Dr. Johann Blankenfeld hatte, nachdem er bis 1517 an der Universität zu Frankfurt als Lehrer der Rechte und Rector fungirt und dem Churfürsten als Rath gedient hatte, den Ruf zum Bischofe in Dorpat angenommen und war im Jahre 1523 vom Pabste zum Coadjutor des Erzbischofes von Riga bestellt (Seidels und Küsters Bildersamml. S. 30). Die Amtsführung des an Blankenfelds Stelle zur Probstei Havelberg beförderten Dr. Mathias von Jagow dauerte indessen auch nur wenige Monate. Christian Wultzke starb erst am 25. Dezember 1525 und Mathias von Jagow wurde schon um die Mitte des Jahres 1526 bei Erledigung des Bisthumes Brandenburg zum Bischofe dieses Bisthumes empfohlen und demnächst auch zu demselben befördert. In der Havelberger Probstei succedirte ihm der Licentiat der

Rechte, Leonhard Keller, ein Franke von Geburt und ein Anhänger der evangelischen Lehre. Churfürst Joachim II. äußert in einer Concession vom Jahre 1539 über diesen Domprobst, daß sein seliger Vater, der Churfürst Joachim I., diesen würdigen und hochgelahrten Mann gnädiglich berufen und ihn als seinen Rath und Hofdiener in Bestallung genommen habe, ihm auch in der Folge, in Ansehung seiner vielfältigen treuen und willigen Dienstbarkeit, die Domprobstei zu Havelberg, da selbige sich erledigt gehabt, zu seinem Unterhalt verschrieben habe. Derselbe traf aber nach eben dieser Urkunde die Gebäude der Domprobstei in einem so verfallenen Zustande an, daß sie nicht zu bewohnen waren. Der Churfürst Joachim I. unterhandelte daher mit dem Domprobste, daß dieser die Domprobstei auf seine eigenen Kosten wieder stattlich herstellen lasse, worauf der Prälat sowohl sein ererbtes, als in schweren Dienstverhältnissen erworbenes Vermögen größtentheils verwandte. Als hierauf Joachim I. starb; so gestattete Churfürst Joachim II. dem Prälaten, theils in Rücksicht auf die fernern Dienste, welche er von ihm erwartete, theils damit dieser sich angetrieben fühle, den begonnenen Bau zu vollenden, die Nutzung der Domprobstei noch auf fernerweite vier Jahre, sowohl für den Todesfall des Prälaten seinen Erben, als für den Fall einer Veräußerung der Probstei ihm selbst, wie diese durch den Bischof Mathias von Brandenburg dem Domprobste bewilligt und in des Churfürsten Namen zugelassen war. Doch sollte den nachfolgenden Dompröbsten freistehen, dies dem Leonhard Keller für sich und seine Erbnehmer zugestandene Nutzungsrecht mit 800 Gulden Münze abzukaufen. Derselbe Leonhard Keller verkaufte später auch die geistlichen Gerichte der Probstei für 300 Gulden Münze an den Bischof von Havelberg, und auch diese 300 Gulden wurde ihm vom Churfürsten gestattet an der Probstei zu verbauen. Zuletzt trifft man den oftgenannten Domprobst im Jahre 1548 auf dem Reichstage zu Augsburg im Gefolge des Churfürsten unter dessen Räthen an. Er starb am 3. Juli dieses Jahres und hinterließ der Domkirche zu einer beständigen Memorie 50 Gulden, obwohl er evangelisch war und namentlich auch in der Ehe lebte. Ihm folgte als Domprobst Johann von Walwitz, Domherr zu Halberstadt und später Dechant zu Magdeburg. Derselbe residirte beständig zu Magdeburg und war ein eifriger Verfechter der katholischen Religion. Daher unterstützte und ermunterte er auch unser Domcapitel in der unter ihm stattfindenden Verfolgung des Ellefeld, des Zerstöhrers des Wilsnacker Wunderblutes, aufs Kräftigste. Einige in dieser Angelegenheit von ihm geschriebene, an das Domcapitel zu Havelberg gerichtete Briefe sind Bd. II, S. 133, 134 mitgetheilt. Bei dieser Religionsansicht hatte der Johann von Walwitz die Verleihung der Domprobstei vermuthlich nur dem Einflusse zu danken, welchen er auf die Wahl des Brandenburgischen Markgrafen Friedrich zum Bischofe von Halberstadt und zum Erzbischofe in Magdeburg ausübte. Er starb im Jahre 1554 am 15. Juli zu Berlin, wo er sich gerade aufhielt, im 69. Jahre seines Lebens. Der Domkirche zu Havelberg hinterließ er ein Legat von 20 Thalern zur Ausbesserung des Thurmes an der Domkirche.

Joachim von Lattorf, welcher hiernächst zur Havelberger Domprobstei gelangte und am 18. März 1556 durch seinen Bevollmächtigten, den Domherrn Johann Fuck, davon Besitz nehmen, auch den üblichen Eid ablegen ließ, war ebenfalls von frühern Zeiten her Domherr zu Magdeburg und Halberstadt, so wie zu Merseburg, und wird früher schon in mannigfaltiger Thätigkeit für die letztgedachten Stifter und in Reichsangelegenheiten angetroffen. Aus der kurzen Zeit bis zum Jahre 1559, worin er die Domprobstei zu Havelberg inne hatte, ist nichts darauf Bezügliches von ihm bekannt. Im Jahre 1559 resignirte er die Domprobstei mit des Churfürsten Genehmigung zu Gunsten seines Nachfolgers Levin von der Schulenburg.

Levin von der Schulenburg, ein ausgezeichneter Mann, war, wie seine beiden Vorgänger, zugleich Domdechant zu Magdeburg. Auch besaß er die Probstei zu Salzwedel, welche letztere er in

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

den Erbesitz seiner Familie brachte. In Beziehung auf die Domprobstei zu Havelberg gelang ihm, die Succession in dieselbe seinem Sohne Christoph zu sichern. Schon im Jahre 1566 erlangte er eine Churfürstliche Verschreibung, worin wegen geleisteter treuer und wichtiger Dienste, besonders in Beziehung auf die Wahl eines Erzbischofes von Magdeburg, die Domprobstei seinem Sohne noch auf 20 Jahre nach Levins Tode zugesichert so wie auch das Versprechen ertheilt wurde, daß wenn dieser sein Sohn Christoph sich geschickt machen würde, dem Churfürsten ebenfalls nützlich zu dienen, demselben die Probstei, wie dem Vater, auf Lebenszeit belassen werden solle. Dies Versprechen, wodurch zugleich eine im Jahre 1562, an Christoph von Thümen verliehene Anwartschaft auf die erste sich erledigende Probstei zu Fürstenwalde oder Havelberg in Beziehung auf den letztern Ort aufgehoben wurde, trat demgemäß auch nach Levin's am 20. Oktober 1587 erfolgtem Tode in Wirklichkeit.

Christoph von der Schulenburg, der nach Leonhart Keller zuerst wieder daurend zu Havelberg residirte, nahm die Probstei zu Havelberg im Jahre 1587 zuerst vermöge des ihm von dem Churfürsten daran verschriebenen zwanzigjährigen Besitzes ein, wodurch dieselbe ihm bis zum Jahre 1607 versichert war. Eine Churfürstliche Concession vom Freitage nach Bartholomäi 1589 verschrieb dieselbe ihm jedoch ebenfalls auf Lebenszeit auf Antrag seiner Vormünder, welche dem Churfürsten berichteten, „daß dieser, Levins eltester sohn, sich seines ingenii und Fleißes halben dermaßen gut anlasse, daß er dem Churfürsten und dessen Nachkommen und Landen nutzlichen seyn und fruchtlichen dienen könne." Obgleich dieser Domprobst sich im Jahre 1589 noch in unmündigem Alter befand, so überlebte er doch die ihm ursprünglich versicherte Besitzzeit nur bis ins Jahr 1611, in welchem er am Michaelistage verstarb. Seine mit zwei kleinen Kindern und mit großer Schuldenlast zurückgelassene Wittwe, Amalie Hackin (von Hacke) wurde auf ihre Bitte eine Zeit lang im Besitz der Probstei belassen.

Zufolge einer im Jahre 1592 dem Landvogte der Ukermark Bernd von Arnim ertheilten Churfürstlichen Versicherung sollte in die erledigte Würde einer der Söhne dieses von Arnim folgen. Im Jahre 1601 wurde von den letztern Hans George von Arnim zum Domprobst designirt. Im September des Jahres 1612 verglich der Churfürst sich mit diesem von Arnim auf Boitzenburg wegen dessen begehrter Immission in die Probstei dahin, daß er sich noch bis Martini gedulden möge. Dann solle er in Besitz gesetzt oder anderweitig dafür entschädigt werden. Doch kam der Johann Georg von Arnim nicht in den Besitz der Probstei, sondern statt seiner wurde, auf Recommendation des postulirten Erzbischofs zu Magdeburg Christian Wilhelm, der Domherr zu Magdeburg Cuno von Lochow, unterm 12. März 1613 zum Domprobste ernannt.

Bei Lebzeiten dieses Cuno von Lochow wurde aber aus Gründen, welche der Wunsch, den Markgrafen Sigismund auf begebenden Fall zum Erzbisthume Magdeburg zu befördern, dem Churfürsten an die Hand gab, dem Domdechanten zu Magdeburg, Christoph von Hünigke, das Versprechen ertheilt, daß einer seiner Söhne, dem Cuno von Lochow in die Domprobstei succedire. Als der letztgenannte am 16. Mai gestorben war, wurde dies Versprechen in Ausführung gebracht. Christoph Georg von Hünigke oder Hünecke wurde den 9. Juni 1623 zum Domprobste ernannt. Dem Kastner zu Ruppin wurde anbefohlen, die Introduction des neuen Domprobstes zu bewirken, der aus Italien, wo er sich seiner Studien wegen aufhielt, herbei eilte, um von der Pfründe Besitz zu nehmen. Indessen lebte Christoph Georg von Hünigke in der Folge immer von Havelberg entfernt, daher er auch mehrmals wegen Abstandes der Domprobstei in Handel trat, namentlich mit seinem Vetter Melchior von Hünigke im Jahre 1643 und zuletzt mit Joachim von Winterfeld im Jahre 1652. Die Abtretung der Probstei an den letztern wurde den 29. Juli 1652 vom Churfürsten confirmirt.

Nach tödtlichem Hintritte des Joachim von Winterfeld, am 2. April 1655, fiel die Wahl des

Nachfolgers auf den Hof- und Kammergerichtsrath Otto von Grote. Die Vocation erfolgte am 18. August des gedachten Jahres. Da indessen dem neuen Domprobste kurz vorher vom Churfürsten befohlen war, die Musterung der in den Brandenburgischen Vestungen enthaltenen Garnisonen vorzunehmen und dies Geschäft keinen Aufschub litt; so konnte er nicht den Statuten gemäß nächstfolgenden Michaelis sich zu Havelberg einstellen und hier die vorschriftsmäßige Zeit residiren. Ein Churfürstliches Rescript vom 24. September 1655 bewog daher das Capitel, ihn von der Residenz zu entbinden, nachdem er vorher zur Einführung sich persönlich in Havelberg eingefunden hatte.

Otto von Grote war indessen im Jahre 1658 zum Wirklichen Geheimen Rathe des Churfürsten bestellt und zog sich darnach im Jahre 1673 von der Probstei zu Havelberg zurück, indem er unter Churfürstlicher, am 5. Mai d. J. erfolgter Bestätigung die Würde an den Kammerjunker und Rittmeister im Leibregimente Levin Joachim Freiherrn von der Schulenburg, abtrat. Es war dieser neue Domprobst ein Sohn des Achatius Freiherrn von der Schulenburg, Erbküchenmeisters der Churmark, Geheimen Rathes und Hauptmannes der Altmark, der unterm 9. Oktober auch für seinen jüngsten Sohn Hans Georg eine Exspectanz auf gedachte Domprobstei erwirkte, welche letztere jedoch nicht in Ausführung kam. Der Domprobst Levin Joachim von der Schulenburg nahm bei seinem Antritte große bauliche Einrichtungen an dem Probsteigebäude vor, welche um so nöthiger waren, als das jetzt wieder lange nicht bewohnt gewesene Probsteigebäude in der Regel dazu benutzt wurde, um fürstliche Herrschaften bei Ablagern aufzunehmen, nun aber ganz verfallen war. Der Churfürst versicherte dem Domprobst dagegen, daß, wenn er mit Tode abgehen sollte, seinen Erben die Domprobstei so lange belassen werden solle, bis sie wegen der aufgewandten Baukosten Erstattung erlangt hätten.

Gleich aber nach dem am 17. Februar 1694 erfolgten Tode des Freiherrn Levin Joachim von der Schulenburg succedirte ihm nach dem Collationspatente vom 27. Februar desselben Jahres der Kammerherr, Schloßhauptmann und Hauptmann zu Oranienburg Colbe Freiherr zu Wartenberg, der die Probstei im Jahre 1697 an den Geheimen Rath und Präsidenten Wilhelm von der Gröben, abtrat. Dieser trat den 28. September des gedachten Jahres als Domprobst ein, und führte die Würde bis 1707. Da resignirte auch er zu Gunsten des Königlichen Kammerherrn Wilhelm August Grafen zu Lynar. Die Probstei wurde dem neuen Acquirenten jedoch nur unter der Bedingung mittelst Rescriptes vom 5. September 1707 bestätigt, daß beide, sowohl der resignans als der resignatarius, den Betrag von 500 Thalern zur Invalidencasse dafür zahlten. Der Graf zu Lynar wurde von dem Oberpräsidenten, Grafen Eberhard von Danckelmann, introducirt.

Nachdem durch das am 20. Januar 1712 erfolgte Absterben des Grafen zu Lynar die Domprobstei dem Könige wieder war eröffnet worden, verlieh der König dieselbe unterm 29. Januar 1712 dem damaligen Grand maitre de la garderobe Paul Anthon von Kamecke. Der nachmalige Justiz-Minister, damalige Geh. Rath von Katsch, introducirte ihn. Indessen starb der von Kamecke im Jahre 1717 den 19. August, worauf der König unterm 25. August den General-Major von Borck mit der Probstei begnadigte. Dem General von Borck wurden darauf zwar auch die gewünschten Dispensationen vom nachzuweisenden dreijährigen Universitätsstudio, so wie von der Residenz zu Havelberg, zu Theil; dennoch erhielt er schon im September 1717 auf seinen Antrag die Erlaubniß, die Domprobstei an den Landvogt von Schaaken in Preußen Johann Heinrich von Bredow, zu verkaufen, was ihm für 14000 Thlr. gelang.

Von dem von Bredow wurde die Domprobstei jedoch schon im Jahre 1722 den 10. August an den Obersten Carl Ludwig Grafen Trugseß von Waldburg und von diesem wieder unterm 19. Dezember 1725 an den Geheimen Rath Samuel Ludwig von Lüderitz veräußert. Auch dieser

übertrug sie wieder durch Veräußerung unterm 4. Februar 1736 an den frühern Domprobst Johann Heinrich von Bredow. Eigentlich war die letztgedachte Resignation an den ältesten Sohn des ehemaligen Domprobstes Johann Heinrich von Bredow, der wie der Vater die Namen Johann Heinrich führte, vorgenommen. Der König hielt diesen jedoch zu jung, um einer geistlichen Würde vorzustehen, und befahl daher, daß der Vater, welcher schon früher die Domprobstei besessen, sie wieder übernehmen solle. Aus besonderer Rücksicht gegen diesen und in Betracht des von ihm erlegten hohen Kaufgeldes wurde demselben zugleich die Versicherung gegeben, daß einer von seinen beiden Söhnen, welchen der Vater dazu benennen mögte, ihm nach dem Tode in die Domprobstei succediren, auch ihm künftig freistehen solle, noch bei seinem Leben zu Gunsten des einen der Söhne die Probstei zu resigniren, den das Capitel angewiesen wurde, alsdann ohne weitere Rückfrage als Domprobst zu introduciren. Bald nachher wurde diese Bestimmung jedoch dahin geändert, daß noch im Jahre 1736 einer der Söhne des von Bredow, welcher Verwalter der Domprobstei blieb, und zwar nicht nach des Vaters Wunsch der älteste, sondern nach des Königs Willen, der jüngste, Namens Carl Samuel Ludwig, welcher damals Cornet im Trugseßschen Regimente war, in die Domprobstei eingesetzt wurde. Dieser jugendliche Domprobst wurde indessen im Jahre 1739 geisteskrank, „verwirrt und unwitzig", wie es in einem Königlichen Patente vom 24. März 1739 heißt, worin der Capitain Samuel von Polenz zum Domprobste ernannt und verpflichtet wurde, den von Bredow durch Bezahlung von 4000 Thalern abzufinden.

Der nachherige General-Major von Polenz resignirte jedoch die Domprobstei, unter Königlicher Genehmigung vom 29. Januar 1745, auf den Geheimen Rath, Generaldirector der Chur- und Neumärkischen Land-Feuer-Societät und Director der Wittwenverpflegungsanstalt Friedrich Christoph Hieronymus von Voß. Er erwirkte zugleich das beneficium a latere und die Befreiung von den Annatengeldern dem neuen Domprobste, welcher darnach am 17. April 1745 introducirt wurde und die Probstei bis zu seinem am 3. October 1784 erfolgten Tode — länger als alle frühern Dompröbste — in Besitz behielt. Nach seinem Tode verlieh der König die Probstei zwar dem General-Lieutenant der Cavallerie von Bülow zu Pasewalk. Indessen der von Bülow verzichtete darauf zu Gunsten des von dem verstorbenen Domprobste hinterlassenen ältesten Sohnes, des damaligen Hauptritterschafts-Directors Otto Carl Friedrich von Voß, dem daher mittelst Patentes vom 7. October 1784 die Domprobstei mit allen Privilegien seines Vorgängers wieder conferirt wurde. Dieser Domprobst überlebte das Domcapitel, unter dessen Mitgliedern, Angehörigen und Unterthanen er sich durch seine mannigfaltige wohlthätige Wirksamkeit ein unvergängliches Andenken gründete. Er starb im Anfange des Jahres 1823, nachdem er unter drei Königen das Amt eines Geheimen Staats-Ministers ruhmvoll bekleidet hatte und nach dem Tode des Fürsten Staatskanzlers diesem in die Präsidentschaft des Staatsrathes gefolgt war.

8. Reihefolge der Domdechanten von der Zeit der Transmutation bis zur Aufhebung des Domcapitels.

Der letzte Prior des Domcapitels, während seines Bestehens unter der klösterlichen Ordensregel, Johann Wachsmuth oder Wasmod, fand nicht die Genugthuung, daß die Wahl des Conventes nach geschehener Transmutation ihn zum ersten Dechanten desselben erhoben hätte; sondern im Jahre 1513 erscheint er als Thesaurarius des Stifts (S. 168) und in der Folge wurde ihm das Personat eines Seniors zu Theil, mit welchem bekleidet er noch im Jahre 1522 unter den Capitularen auftritt (Bd. I, S. 47. 53) und den 30. Januar 1527 starb. Die Wahl des Capitels berief einen jüngern Domherrn,

welcher aber auch schon vor der Transmutation Mitglied des Capitels gewesen war (Bd. I, S. 48), Namens Heinrich von Eichstedt, zum ersten Dechanten des Stifts. Dieser Heinrich von Eichstädt erscheint in den Jahren 1507 und 1508 als Dechant (Bd. I, S. 427), da Peter Roloff noch Cantor war. Dagegen war dieser letztere, Peter Roloff oder Ruloff, im Jahre 1613 jenem in die Dechanei succedirt (Bd. II, S. 168) welche derselbe bis zu seinem am 1. April 1528 erfolgtem Tode inne gehabt. Ihm folgte in demselben Jahre Joachim Friese bis zum 8. Februar 1544, seinem Todestage, und hiernächst Wolfgang von Arnim, der am 3. April dieses Jahres erst Domherr geworden und schon im Juni 1547 wieder verstorben war. Unter diesen vier Domdechanten trugen sich die früher dargelegten wichtigen Veränderungen in der Verfassung des Capitels zu.

Der nächstfolgende Dechant war Peter Conradi, Sohn eines Bauern Jacob Köne oder Conrad im Dorfe Großen-Luben bei Wilsnack und früher General-Official und Vicarius in spiritualibus des Bischofs Busso von Alvensleben, auch bis 1539 Pfarrer zu Chemnitz und seitdem durch bischöfliche Provision Domherr zu Havelberg. Dieser Prälat bot durch das widrige Gemisch von religiösem Fanatismus, Habsucht und Liederlichkeit in seinem Gemüthe während der Zeit seiner Leitung des Capitels, die von 1547 bis 1561 reichte, seinen Lutherischen Zeitgenossen viel Veranlassung zur Verspottung und Verachtung dar. Während er die Verehrung des heiligen Blutes zu Wilsnack mit der größten Anstrengung gegen die Angriffe der Lutherischen Religionsbekenner aufrecht zu erhalten suchte, öfters noch selbst mit einigen Domherrn nach Wilsnack kam und nach geendeter Lutherischer Predigt das sogenannte Wunderblut altem Gebrauche nach mit Fackeln umhertragen und Wunder wirken ließ, wodurch das Volk in dem alten Aberglauben bestärkt wurde; während der Dechant daher auch den Prediger Ellefeld zum Feuertode verurtheilte (Bd. I, S. 139 — 131) und die „Lutherische Faction" in jeder Weise mit Leidenschaft verfolgte; setzte er die Gesetze seines geistlichen Standes so weit außer Acht, daß er mit einer gewissen Cathrina Hackenbeck aus Stargard in öffentlicher Schande lebte, auch zwei Töchter mit ihr zeugte. Nachgehends verheirathete er diese Person an einen Havelberger Bürger, Namens Johann Rogge; in der vor einem geistlichen Notar und Zeugen aufgenommenen Ehestiftung versprach der Domdechant hundert Rheinische Gulden zur Ausstattung seiner Dienerin Cathrina zu zahlen, wogegen diese und ihr Ehemann auf alle weitern Ansprüche an den Domdechanten verzichten mußten. Der Dechant richtete dem Paare auch die Hochzeit prächtig aus. Doch schon die Hochzeitsgeschenke eignete er sich zu; nachher verweigerte er auch die Auszahlung der hundert Gulden; endlich nahm er seine Cathrina ihrem Gatten wieder gänzlich ab und schleppte sie selbst auf Reisen mit sich umher, indem er den Gatten, welcher vergeblich Klage führte, durch Drohungen und Zwangsmittel zum Schweigen brachte.

Am Churfürstlichen Hofe war der Dechant in der ersten Zeit zu verschiedenen Geschäften gebraucht. Im Jahre 1548 half er z. B. den Vergleich zwischen den Erben des Bischofs Mathias von Jagow und dem Domcapitel zu Brandenburg stiften (Gercken's Stiftsh. S. 701). Doch in den spätern Zeiten wurde er nicht häufig, vermuthlich auch nicht gern bei Hofe gesehen. Besonders aber fiel er ums Jahr 1552 durch ein Ereigniß in Ungnade, zu dessen Sühne das Capitel seine Einwilligung in die Veräußerung der Plattenburg geben mußte, um eine Bestrafung durch den erzürnten Churfürsten zu vermeiden, von welcher nur die Fürbitte der Markgräfin Sabina das Stift befreiete. Es hatte nämlich Graf Christoph von Altenburg mit einer Anzahl Kriegsvolkes die Prignitz berührt und von Havelberg gleich in den Jerichoschen Kreis ziehen und also nur ein Nachtlager in den Churfürstlichen Landen nehmen wollen. Das Capitel zu Havelberg ließ den Heerführer aber, gegen das ausdrückliche Verbot des Churfürsten, bei Nacht heimlich auf seinen Schiffen nach Werben übersetzen, wodurch veranlaßt wurde, daß der Graf mit seinem Volke zu großem Schaden des Landes längere Zeit in der Altmark verweilte

(Bd. II, S. 105). Doch findet sich, daß der Churfürst noch nach diesem Ereignisse einige Mal wieder von den Diensten des Dechanten Gebrauch machte. Im Jahre 1555 legte der Dechant folgende Rechnung des Wirthes einer Herberge in Berlin dem Churfürsten vor: „2 fl. 16 gGr. vor 32 nacht, 1 fl. 15 gGr. vor Bier, 2 fl. 5 gGr. ver 9 Scheffel Haber, 24 Rwfutter, 16 gGr. vor holtz und lichte, Summa 7 fl. 18 gGr." mit der beigefügten Bemerkung: „Was Ich allhie in der Herbergen bey meinem Wirt Bart. Heysen vorzertt, wirt beyliegender Zeedell sein selbst handtschrifft thun melden. Zw Fürstenwalde hab Ich mich auch selbst müssen auslosen, desgleichen von Havelberg hin vnd herwider. Dieweil Ich dan vorgeblich (i. e. ohne Besoldung) denen mus vnd auch gerne thu, So wirt yhe E. g. vorfügen vnd beschaffen, das die czerung jn der herbergen alhie bezalet werde."

Wegen seiner Gelehrsamkeit, der einsichtsvollen Wahrnehmung der äußern Angelegenheiten des Capitels und wegen seiner milden Herrschaft über die Capitelsunterthanen so wie wegen seiner milden Stiftungen wurde der Dechant Peter Conradi jedoch von Freunden und Feinden gerühmt. In seinem im Jahre 1558 errichteten Testamente verordnete er die Beisetzung seiner Leiche in oder bei der Mariencapelle, welche er zu Havelberg gebauet und dotirt hatte. Für seine Seele sollten drei Vigilien und Seelmessen mit den gewöhnlichen Fürbitten gehalten werden. Dafür gebot er zwar den Vicaren und Domherrn ihre Gebüren zu zahlen, doch alles überflüssige Gepränge, so wie alles Saufen und Fressen, zu vermeiden. Dagegen sollten den Armen drei Stücke grauen Gewandes und 24 Paar Schuhe zugewandt, auch 3 Bäder zu Havelberg errichtet und darauf altem Gebrauche nach Almosen gegeben werden. Wegen der obgedachten Mariencapelle erklärte der Testator, daß er diese zur Erhaltung der Christlichen Religion errichtet und beabsichtigt habe, ordentliche Horen darin halten zu lassen, doch diesen Plan wegen der Lutherischen Faction und wegen Mangels an Kirchendienern nicht habe ausführen können. Deshalb errichtete er bei derselben mit 600 Rhein. Goldgulden Kapital eine Commende, Handlehn oder Stipendium, dessen Inhaber an jedem Wochentage eine Lateinische Messe zu halten verpflichtet wurde. Würde indessen auch diese Stiftung Hindernisse finden, so sollten mit den Zinsen des gedachten Kapitals arme ehrliche Mägde, besonders aus des Testators Verwandtschaft, ausgestattet werden, die Armen mit Kleidung versehen oder das Ganze zu einem Armenhause bestimmt werden. Außerdem vermachte er dem Capitel 1000 Gulden zur Verherrlichung des Gottesdienstes in der Domkirche, besonders zu Ehren Marien und zur Aufrechterhaltung ihres Dienstes gegen die Lutherische Ketzerei, ferner 2000 Gulden zur Stiftung eines Hospitales für 12 aus den Capitelsunterthanen zu nehmende Hospitaliten, seine Bibliothek größtentheils dem Capitel, sein Haus dem jedesmaligen Dechanten, 40 Gulden dem Domcapitel zu Magdeburg, 25 Gulden dem Kl. Heiligengrabe, den Pfarrkirchen zu Havelberg, Wittstock, Pritzwalk und Kyritz, Wusterhausen, Schönhagen bei Pritzwalk, Krüssow und Kemmnitz jeder 3 Gulden, den Barfüßer Mönchen zu Brandenburg und zu Berlin, so wie den Nonnen zu Heiligengrabe, jedem Convente 5 Gulden.

Die Summe von 2000 Gulden wurde nach dem Willen des Dechanten der Errichtung eines noch jetzt bestehenden Hospitales gewidmet. Es liegt hinter dem Domkruge oder Domgasthofe und enthält sieben sogenannte Beguinen. Das Besetzungsrecht ist auf die Regierung übergegangen. Das Capital der Stiftung wurde im Jahre 1577 mit 2100 Thlr. bei der Altmärkisch-Prignitzschen Städtecasse angelegt. Auch vermachte der Domherr Joachim Tiedke im Jahre 1576 der Stiftung noch 100 Thlr., und eben so viel fügte der Dechant Mathäus Lüdtke im Jahre 1606 dem Fundationscapitale hinzu. Die beiden letzten Summen wurden bei dem Magistrate zu Havelberg belegt. Hiernach betrug das Gesammtvermögen der Stiftung 2300 Thlr., deren Zinsen in früherer Zeit verwandt wurden, um 12 Armen den Unterhalt zu reichen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gab es Arme von des Stifters Familie, so hatten sie vor allen Uebrigen den Vorzug. Außerdem wurde den Capitelsunterthanen vor Fremden der Vorzug gegeben.

Als Peter Conradi am 14. März 1561 in seinem 84. Lebensjahre verstorben war, wählte das Stift den bisherigen Senior Hieronymus Moderich oder Muderich zum Nachfolger. Derselbe wird als ein äußerst träger und unthätiger Mann geschildert, der die Capitelsangelegenheiten vernachlässigte. Er hatte daher auch vermuthlich an der unter ihm bewerkstelligten Umwandlung des Domcapitels in ein evangelisches Stift mit Ablegung des katholischen Gottesdienstes geringen Antheil, sondern gab hierin nur den Forderungen des bischöflichen Administrators Johann George und der Capitularen gleichgültig nach. Er starb im Jahre 1573.

Mathäus Ludecus oder Lüdtke, sein Nachfolger, war der Sohn eines armen Bürgers zu Wilsnack, gleichfalls Mathäus genannt. Seine Mutter war Anna Vick. Beide Eltern starben dem im Jahre 1517 gebornen Knaben frühzeitig ab. Er fand indessen die Mittel, verschiedene Schulen zu besuchen, nämlich in Perleberg, Prizwalk, Salzwedel und Seehausen und zeichnete sich hier durch Fleiß und gute Sitten so rühmlich aus, daß der Bischof Busso von Alvensleben ihn im Jahre 1543 zum Lehrer seiner Neffen annahm, auch ihn zugleich in seiner Kanzlei beschäftigte. Nach dem Tode des Bischofs bezog Mathäus Lüdtke die Universität Frankfurt, um seine Studien fortzusetzen. Er verließ dieselbe jedoch nach anderthalb Jahren wieder, da ihm der Hauptmann der Prignitz und des Landes Ruppin, Conrad von Rohr, eine Stelle als Secretair anbot. Vier Jahre versah er diesen Dienst, worauf ihn, auf Empfehlung des Landeshauptmannes, die Stadt Lüneburg unter der Bedingung als Secretair in Bestallung nahm, daß Lüdtke noch einige Jahre auf einer Universität studire, zu welchem Behuf die Stadt ihm ein Stipendium von jährlich 50 Thlr. aussetzte. Lüdtke bezog demnach zum zweiten Mal die Universität Frankfurt und lag fleißig den juristischen Studien ob. Inzwischen brachte ihm die Fürbitte des gedachten Landeshauptmannes beim Churfürsten eine Anwartschaft auf die erste im Stift Havelberg sich erledigende Präbende zuwege, die ihm auch bald zufiel, nämlich durch das Absterben des Domherrn Conrad Schollene, des letzten Domherrn Havelbergs, welcher noch die Mönchskappe trug. Er bezog hiernach zum dritten Mal die Universität, löste seine Verbindlichkeiten gegen die Stadt Lüneburg ab und trat 1556 als Syndicus in den Dienst der Stadt Prenzlow. Nach zwei Jahren kehrte er indessen in die Prignitz zurück, wo er im Jahre 1558 sich mit Heinrich Daniels, eines Bürgers zu Perleberg, Tochter vermählte, auch in dieser Ehe fünf Söhne, wovon er die vier ältesten nach den Namen der vier Evangelisten benannte, und zwei Töchter erzeugte. Im Jahre 1560 übernahm der Domherr zugleich das Kreiseinnehmeramt in der Prignitz, welches er auch 20 Jahre hindurch beibehielt, obgleich er inzwischen dem Hieronymus Moderich in die Domdechanei gefolgt war, wozu ihn der Churfürst Johann Georg unterm 3. Juni 1573 dem Capitel dringend empfohlen hatte.

In der Domkirche ließ der Dechant auf eigne Kosten einen neuen Predigtstuhl errichten; auch stiftete er mit seinem Capitel die Schule auf dem Dome. Aus der Kirche ließ er die Marienbilder, Heiligenbilder, ihre Altäre und sonstigen Apparate des katholischen Gottesdienstes hinausschaffen und dagegen zwei Wandtafeln aufrichten, die eine, deren oben S. 16 bereits gedacht ist, zum Gedächtnisse an die Einführung der Reformation in die Domkirche, die andere zur Ermahnung der Domherrn zu einem innerlichen Gottesdienste. Die erstere wurde im 30jährigen Kriege, auf Rath des Kanzler Pruckmann, absichtlich übertüncht, damit sie den katholischen Kriegsheeren nicht zur Aufregung diene und nicht vielleicht eine Verwüstung der Domkirche veranlassen möge. Die letztere hat sich bis in das vorige Jahrhundert im Dome erhalten und enthielt folgende schöne Ermahnung:

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Jn laudem trini et unius Dei omnium creatoris Erige cor furſum profer bene reſpice ſenſum Et recte ſi vis pſalle repſalle, Deo. Nam non vox ſed votum, non cordula muſica ſed cor, non clamans ſed amans cantat in aure Dei. Sic igitur canat ſervus Chriſti, vt non vox canentis, ſed verba placeant quae cantantur. Plerique enim Deum vocibus ſequuntur, ſed moribus fugiunt, et dum blande vox quaeritur, bona vita deſeritur, dum Cantor populum vocibus delectat, Deum moribus ſtimulat, qui mentis affectum et deuocionem cordis requirit et pſallentis lacrimas magis adſpicit, quam vocis melodiam. Quare non ſolum lingua ſed et opere et moribus lauda Deum et vide vt quod ore cantas, corde credas, et quod corde credis, operibus comprobes. Cantet vox, cantet vita, cantent facta in laudem trini et vnius Dei omnium Creatoris! Amen. Mathaeus Ludecus Decanus Eccleſiae Havelbergenſis ſcripſit Anno gratiae et noviſſimi temporis MDLXXXV.

Zur mehreren Sicherſtellung einer evangeliſchen Einrichtung des Stiftes veranſtaltete er im Jahre 1581 eine neue Abfaſſung der Statuten des Capitels. Es wurden darin zuvörderſt diejenigen Grundſätze der alten Statuten, die noch ferner Anwendung finden konnten, mit geringen Veränderungen und in Lateiniſcher Sprache beibehalten; dann aber viele Zuſätze in Deutſcher Schrift hinzugethan. Daß die neuen Statuten nicht in Lateiniſcher ſondern in Deutſcher Sprache abgefaßt worden, bemerkt das Capitel in der Vorrede, ſey aus erheblichen Urſachen geſchehen, die man zu erwähnen für unnöthig halte. Es möge indeſſen niemand einfallen, die Herrn Capitularen „für ſo grob vnd vngeſchickt zu halten, als hätten ſie zu der Lateiniſchen Sprache aus mangell nicht gelangen können". — Der erſte Zuſatzartikel dieſer Statuten war der: die Lehre, wornach ſich des Capitels Vicare und andere Angehörige zu halten hätten, ſolle der Augsburgiſchen Confeſſion vom Jahre 1530, „welche bisher in der reinen Kirchen dieſer Lande erhalten vnd blieben ſein, gemäß ſein". — Jm Gegenſatz zu den Verfolgungen des Zerſtörers des Wilſnacker Wunderblutes durch ſeinen Vorfahr, Peter Conradi, ſchrieb der Dechant M. Lüdtke ſelbſt eine im Jahre 1586 zu Wittenberg im Druck erſchienene Geſchichte dieſes Wallfahrtsortes, um den Aberglauben, welcher noch hier und dort daran feſthielt, völlig zu entwurzeln. — Eine Reihe von andern ſchriftſtelleriſchen Werken, welche M Lüdtke verfaßte (vgl. Küſter in Seidels Bilder-Sammlung S. 127), ſteht zu der Prälatur, welche er bekleidete, in keiner Beziehung.

Wohlthätig verewigte Mathäus Lüdtke ſein Gedächtniß in ſeiner Vaterſtadt Wilſnack durch eine Stiftung zum Beſten der dortigen Armen, deren Fundations-Urkunden Bd. II, S. 173 und S. 181 bereits mitgetheilt worden ſind. Von einem Capital von 500 Thalern, welches er aus ſeinen Erſparniſſen hiezu ausſetzte, verordnete er im Jahre 1585 hinführo 12 armen Leuten daſelbſt jährlich neue Kleidung und Schuhe zu geben. Als aber noch während ſeiner Lebzeiten der Tauſchwerth der Tuche ſtieg, ſo daß mit 25 Thlr. Zinſen des obgedachten Capitales die nöthigen Kleidungsſtücke nicht mehr vollkommen erkauft werden konnten; legte er im Jahre 1601 dem urſprünglichen Fundationscapitale noch 125 Thlr. zu, wodurch daſſelbe auf 625 Thlr. erhöht wurde. Ebenſo ſoll M. Lüdtke auch zu Perleberg ein Stipendium zum Beſten armer Studenten gegründet haben. (Küſter in Seidel's Bilder-Samml. S. 128, d).

Der Dechant ſtarb am 12. November 1606 in ſeinem 90. Lebensjahre, nachdem er noch in hohem Alter den Schmerz des Verluſtes von 3 Söhnen und einer Tochter erfahren hatte. Das Capitel ließ ihm ein Epitaphium ſetzen, deſſen Inſchrift lautet: Conditus eſt ſub hoc ſaxo Matthaeus Lvdecvs Decanus, qui cum per multos annos huic eccleſiae et patriae feliciter praefuiſſet et profuiſſet, tandem fatis conceſſit anno Chriſti 1606 die vero XII. Nov. cuius anima ſit in faſciculo viventium. Dieſem Leichenſteine gegenüber an der Mauer befand ſich früher noch ein Familiendenkmal in der Mitte mit einem Crucifix, worunter die Worte: Aſpice mortalis, pro te datur hoſtia talis! unten noch ein kleines

Kreuz, neben welchem das Bildniß des Dechanten mit fünf hinter ihm knieenden Mannspersonen (seinen Söhnen) zur rechten und mit zwei Frauenspersonen und einem Kinde knieend zur linken Seite.

Nach dem Tode des Dechanten Mathäus Lüdtke succedirte in die Domdechanei durch Wahl des Domcapitels Reimar von Karstedt. Er war erst kurz vorher, nämlich im Jahre 1601 am 1. Juni durch Resignation des Domherrn Johann von Klöden in das Capitel aufgenommen und führte das Decanat bis zum 13. September 1618, da er mit Tode abging.

Am 21. Januar 1619 wurde Johann von Jagow zum Dechanten erwählt. Die Wahl geschah nach alter Sitte, wie bei dieser Gelegenheit berichtet wird, anfänglich per majora vota, welche durch zwei Capitelsherren mit Zuziehung des Stiftssecretarii gesammelt wurden: dann fragte der Senior nach den gegen den Erwählten etwa zu machenden Einwendungen. Da solche nicht erhoben wurden, so wurde der Erwählte vom Senior als Dechant proclamirt und nahm er die Glückwünsche des Capitels an. Sodann bekleideten sich die Capitularen mit den weißen Chorröcken und installirten den Erwählten, indem sie ihn feierlich in die Kirche führten, in des Domdechants Stand. Hiernächst wurde das Te deum laudamus wechselsweise gesungen und auf der Orgel gespielt und die Feierlichkeit mit einer Collecte beschlossen. Darnach begleiteten die Capitularen den neuen Dechanten aus der Kirche in das Haus und schieden von ihm unter Wiederholung ihrer Glückwünsche. Eine Nachsuchung Churfürstlicher Confirmation der Wahl fand bis dahin nicht statt, sondern der Landesherr hatte dem Stifte hierin völlige Freiheit gelassen und sich mit der bloßen Anzeige der Wahl begnügt. Mittelst Geheime-Raths-Rescriptes vom 1. April 1619 wurde es jedoch dem Domcapitel strenge verboten, ohne vorherige Churfürstliche Genehmigung einen Dechanten anzunehmen. Demnach wurde auch in allen künftigen Fällen die Churfürstliche Confirmation nachgesucht.

Dies war zum ersten Mal der Fall bei dem zum Nachfolger des am 26. August 1625 verstorbenen Johann von Jagow im Jahre 1626 erwählten zeitherigen Senior Churfürstlichen Geheimen Rath Samuel von Winterfeld auf Kehrberg. Diese Wahl kam jedoch nicht sofort zum Effect, da der von Winterfeld abwesend war, auch vom Capitel gefordert wurde, daß er, um Residenz in Havelberg halten zu können, seine Geheime Raths-Bedienung niederlegen solle, weil ein Decanus allemal praesens in loco seyn müsse, der Churfürstliche Dienst ihn aber daran verhindern mögte. Indessen gerieth der Geheime Rath und Domprobst, der sich bei seinen Gesandschaften zu Bamberg und Regensburg, nach England und Holland, so wie an Christian IV. von Dänemark und an Gustav Adolph von Schweden, als einen sehr eifrigen Protestanten gezeigt hatte, bei dem damaligen Statthalter und durch diesen bei dem Churfürsten so sehr in Ungnade, daß er im Jahre 1627 als ein Landesverräther ohne Weiteres auf die Vestung Spandau gebracht und erst nach einem dritthalbjährigen Prozesse seiner Gefangenschaft, zugleich aber auch seiner Würde als Geheimer Rath, entlassen wurde. Er behielt indessen die Domdechanei bei, obgleich er sich nicht immer in Havelberg, sondern viel im Auslande, namentlich zu Hamburg aufhielt. Der Große Churfürst rief jedoch den Domdechanten unterm 1. März 1641 in das Geheime Raths-Collegium zurück, machte ihn sogar zum Director desselben (Premier-Minister) und kurz vor seinem Tode auch zum Statthalter der Churmark. Er starb am 15. Juli 1643.

Am 18. Februar 1644 wählte das Domcapitel Johann Georg von Bardeleben zum Nachfolger in die Domdechanei, der aber schon am 17. Dezember 1652 wieder verstarb. Das Domcapitel blieb hiernächst eine Zeit lang ganz ohne Dechanten. Erst im Jahre 1654 den 29. Juni wurde zur Wahl geschritten und sie traf den Churfürstlichen Hof- und Kammer-Gerichtsrath Balthasar von Dequede, der am 20. Juli 1662 starb. Den 6. Mai 1663 wählte das Domcapitel hierauf den Dom-

herrn Thomas von Grote zum Domdechanten. Es war ein Bruder des Wirklichen Geheimen Rathes und Domprobstes von Grote, Jacobs von Grote, Schwedischen Obersten, dritter Sohn. Um die künftige Verfassung des Capitels machte er sich besonders durch die von ihm herrührenden neuen Statuten des Domcapitels vom Jahre 1667 verdient. Indessen war ihm nur kurze Zeit vergönnt, die Dechanei dieses Stiftes zu verwalten. Er starb den 24. April 1668, worauf der Churfürst unterm 28. April 1668 dem Domcapitel befahl: „Nachdem dero Dechant daselbst Thomas Groten thodes verfahren vnd an sothaner Dechaney ein großes verwendet vnd dafur gezahlet, selbige aber so kurtze Zeitt nur genossen, Einen seiner hinterlassenen Söhne — in numerum canonicorum residentium sofort zu recipiren".

Hiernächst wurde zum Nachfolger des verstorbenen Domdechanten Friedrich Dieterich von Kapelle den 7. September 1668 erwählt. Derselbe erhielt jedoch erst unterm 28. Januar 1670 die Churfürstliche Bestätigung, und zwar mit der besondern Anweisung des Capitels, demselben nunmehr auch allen gebührenden Respect zu erweisen und dem Herkommen nach nichts in Capitelssachen ohne seine Bewilligung vorzunehmen. Dieser Domdechant ging den 4. April 1682 mit Tode ab.

Sein Nachfolger war der Churfürstliche Geheime Rath Conrad Barthold Stille, der unterm 30. September 1682 erwählt, den 11. Oktober desselben Jahres bestätigt wurde und den 2. Mai 1698 starb. Die am 28. September 1698 gehaltene Wahl der Capitularen erhob nun den Domherrn Dietrich Hartwig von Estorf zum Domdechanten. Diese Wahl wurde den 17. Dezember 1698 bestätigt. Derselbe lebte jedoch nur kurze Zeit nach der Uebernahme dieser Würde, nachdem er sein Andenken durch den noch jetzt bestehenden, im Jahre 1700 in der Domkirche gegründeten neuen Hochaltar versichert hatte. Nach der Königlichen Confirmation vom 26. November 1701 succedirte ihm Johann Adolph von Hagen genannt Geist. Es war einer der 6 Söhne des Domdechanten bei der hohen Stiftskirche zu Magdeburg, Ulrich von Hagen. Der Dechant Johann Adolph von Hagen hatte die Dechanei vom 3. Oktober 1701 bis zum 28. November 1717 inne. Nach seinem Absterben am letztgedachten Tage erfolgte den 7. April 1718 die Wahl des bisherigen Seniors Ernst Friedrich von Happe zum Dechanten, genehmigt unterm 11. April desselben Jahres. Der neue Domdechant starb jedoch schon am 15. August 1720, worauf Johann Friedrich von Prinz, ein Sohn des Brandenburgischen General-Majors von Prinz und Bruder des Ober-Marschalls von Prinz am Hofe Königs Friedrichs I., in die Stelle des Verstorbenen erwählt wurde. Im Jahre 1736 wurde demselben in der Person des nachmaligen Wirkl. Geheimen Staatsministers Samuel von Marschall ein Vicedechant zugeordnet und dadurch dies bis dahin nicht stattgefundene Personat in das Stift eingeführt. Als dieser Vicedechant nach dem am 15. Mai 1740 erfolgten Tode des von Prinz, zufolge Kabinetsbefehles des Königs Friedrich Wilhelm I. vom 16. Mai, in den Besitz der Dechanei eintrat, so blieb zwar das Vicedecanat eine Zeit lang erledigt, im Jahre 1746 wurde es aber durch die Wahl des Obersten Werner Christoph von der Asseburg, der demnächst auch dem am 12. Dezember 1749 verstorbenen Dechanten von Marschall succedirte, aufs Neue besetzt.

Im Jahre 1753 unterm 3. November wurde an Stelle des Obersten Christoph Werner von der Asseburg, der seine Präbende resignirt hatte, der Präsident der Magdeburgischen Kammer Caspar Wichard von Platen, bisheriger Senior, als Dechant confirmirt. Diesem succedirte jedoch schon am 17. Juni 1754 der letzte Domdechant des Stifts Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf, nachmaliger General-Feldmarschall. Er gründete im Jahre 1790 durch ein Fundations-Capital von 18000 Thlrn. unter Königlicher Genehmigung eine Familien-Erbpräbende beim Capitel, deren Errichtung aber im Jahre 1811 wieder rückgängig gemacht wurde, und beschloß die Reihe der Domdechanten Havelbergs durch seinen im 93. Lebensjahre am 28. Januar 1816 erfolgten Tod. Der unter ihm zum

Vicedechanten erwählte Staatsminister von Thulemeier war schon im Jahre 1810 am 30. Oktober verstorben und daher nicht in den Besitz der Dechanei gelangt.

9. Aufhebung des Domcapitels und Errichtung eines Königlichen Domainen-Rent-Amtes zu Havelberg.

Das Havelberger Domcapitel hatte die Gefahren glücklich überstanden, welche sein Bestehen zur Zeit der Aufhebung der Prämonstratenser-Ordensregel und demnächst in der kirchlichen Reformation bedrohten. Fast alle Märkischen Stifte, welche nach der Reformation noch fortdauerten, hatten sich wenigstens eine Verringerung ihrer Besitzungen durch Abtretung eines Theils derselben gefallen lassen müssen. Unser Domcapitel dagegen bestand als evangelisches Stift unverkürzt mit seinen sämmtlichen Besitzungen fort. Es erlag endlich den politischen Stürmen, welche gerade drei Jahrhunderte nach der Transmutation des Capitels, den Preußischen Staat erschütterten. Durch den unglücklichen Krieg gegen Frankreich, welchen der Tilsiter Friede beendete, und durch die gegen diese Macht übernommenen Verbindlichkeiten, waren die Finanzen des Preußischen Staates in eine Mißlage gerathen, in welcher nur durch außerordentliche Maaßregeln geholfen werden konnte. Zu diesen außerordentlichen Maaßregeln gehörte die in einem Königlichen Edicte vom 30. Oktober 1810 verordnete Einziehung sämmtlicher geistlicher Güter in der Monarchie.

Gleich nach dem Erlasse dieses Königlichen Edicts wurden auch über die Ausführung der Maaßregel in Ansehung des Domstiftes zu Havelberg Verhandlungen eingeleitet. Doch schmeichelte sich das Domstift, indem es den Fortgang dieser Verhandlungen erschwerte und den Erfolg derselben zu verzögern suchte, lange noch mit der Hoffnung, es werde rücksichtlich des Havelberger Domstiftes eine Ausnahme gemacht werden. Diese Hoffnung stützte sich besonders darauf, daß diesem Stifte noch neuerdings, nämlich mittelst Königlicher Kabinetsordre vom 13. Mai 1806 eine Bestätigung seines Fortbestandes unter der damals modificirten Verfassung zu Theil geworden, auch der Familie von Möllendorf die mit Königlichem Consens vom 24. Mai 1790 errichtete Erbpräbende aufs Neue zugesichert war und daß das Capitel, besonders in der letzten Kriegszeit, unter Leitung würdiger Prälaten, seines ursprünglichen Berufes eingedenk, nicht nur für die Erhaltung der Wohlfahrt seiner Unterthanen musterhaft gesorgt, sondern auch jede dargebotene Gelegenheit zu uneigennütziger Beförderung des Gemeinwohles benutzt hatte. Die wiederhohlten, hierauf Bezug nehmenden Anträge auf fernern Fortbestand, welche von Seiten des Capitels bald an den König selbst, bald an das Königliche Staatskanzleramt gerichtet wurden, hatten indessen nicht den erwünschten Erfolg. Auch die rechtlichen Bedenken, welche der Aufhebung des Domstiftes von dessen Mitgliedern und besonders von der zu einer Erbpräbende berechtigten Familie von Möllendorf entgegengestellt wurden, konnten nicht als gegründet anerkannt werden und wurden auch im Wege später angestellter rechtlicher Prozesse von den Gerichten rechtskräftig verworfen. Es blieb daher bei der eingeleiteten Ausführung des Beschlusses, das Domstift Havelberg mit den übrigen gleichartigen geistlichen Stiften der Monarchie aufzuheben, und nachdem die erwähnten Hoffnungen und die daran geknüpften Verhandlungen, so wie die Zeitverhältnisse, die wirkliche Aufhebung des Domstiftes so lange verzögert hatten, wurde dieselbe mittelst Allerh. Kab. Ordre vom 10. April 1817 nochmals angeordnet und dann im Laufe des Jahres 1819 endlich vollzogen, nachdem inzwischen schon durch den Tod des Dechanten und Vicedechanten zwei Präbenden waren erledigt worden.

Die überlebenden Capitularen blieben bis Michaelis des Jahres 1818 im Naturalgenuß des ihnen gebührenden Antheils an den Stiftseinkünften statt der Competenzen ohne weitere Rechnungslegung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Darnach wurde den Stiftsmitgliedern eine Competenz ausgesetzt, welche für den Domprobst 4900 Thlr. und für jeden der fünf übrigen Domherrn resp. 3520. 3470. 3470. 3370 und 3320 Thlr. betrug. Dabei wurde den Capitularen die Ascension aus einer geringern in eine höhere Competenz vorbehalten. Den Anwartern wurden, so wie sie successive durch die Erledigung von Competenzen zur Hebung gelangen würden, 50 Procent der den wirklichen Capitularen ausgesetzten Competenz als jährliche Hebung bewilligt. Dabei wurde aber auch den Anwartern, deren Zahl sich auf acht belief, die Ascension aus einer geringern halben in eine höhere halbe Competenz vorbehalten. Auch wurden die Erben der zur Hebung gelangten Anwarter in Hinsicht der ihnen gebührenden halben Competenz ebenso, wie die Erben der wirklichen Domherren in Absicht der vollen Präbenden-Competenz, zum Bezug des statutenmäßigen Deservit- und Gnadenjahres berechtigt, obwohl ihnen das Erleiden der gewöhnlichen Carenzen erlassen wurde.

Ausnahmsweise wurden dem Domprobste, was auch früher dem vor dem Eintritte des Falles verstorbenen Feldmarschalle von Möllendorf als Dechanten bewilligt war, neben der Dechanei zur Wohnung gegen eine an das Domainenamt zu zahlende Miethe, auch die in der Probstei angehörigen Getreidepächte und Pachthühner gegen eine dem Rentamte zu entrichtende Vergütung von 1396 Thlr. 23 gGr. 8 Pf. belassen, so wie dem Domprobste auch der Fortgenuß des freien Brennholzes mit freier Anfuhr, die Jagd, gewisse Fischlieferungen, die freien Baumaterialien zum Unterhalt der Curie, so wie der freie Vorspann, welchen der Domprobst bis dahin zu benutzen befugt gewesen war, auf Lebenszeit verblieben. Der König wünschte durch diese Bestimmungen dem hochverdienten Staatsmanne die schmerzlichen Empfindungen zu mildern, welche die Aufhebung eines Institutes demselben verursachen mußte, welchem er als erster Prälat so große Sorgfalt gewidmet hatte.

Die Uebernahme der sämmtlichen Güter, Rechte und Gerechtsamen des Domstifts durch die Königliche Regierung wurde zu Anfang des Jahres 1819 vollendet. Es wurde auch zugleich ein Rent- und Polizeiamt dort eingerichtet und eine Kassenverwaltung nach den allgemeinen bei andern Rent- und Polizeiämtern bestehenden Vorschriften und Einrichtungen dort organisirt. Von den fünf Curien, welche noch außer der Probstei und Dechanei bestanden, wurden im Laufe des Jahres 1819 vier verkauft. Die sonstigen durch die Aufhebung des Stifts entbehrlich gewordenen Gebäude und Nutzbarkeiten wurden theils ebenfalls verkauft, theils durch Vermiethung oder Verpachtung für das Rentamt benutzt. Die Bibliothek und das Archiv sind zum größten Theile dem neu errichteten Rentamte zur fernern Aufbewahrung verblieben. Ein Theil der Bibliothek, welcher treffliche Handschriften des Sachsenspiegels, mehrerer für die Deutsche Geschichte wichtiger Chroniken des 12. und 13. Jahrhunderts und einiger anderer Werke begriff *), ist in neuester Zeit der Königlichen Bibliothek zu Berlin, ein Theil des Archives aber dem Geheimen Ministerial-Gesammt-Archive zu Berlin einverleibt worden.

---

*) Zu vergl. die „Nachricht von der Auffindung alter Handschriften des ehemaligen Domcapitels zu Havelberg durch den rc. Riedel in Berlin" in Dr. Naumann's Serapeum Jahrg. 1840.

Urkunden.

I. Fragment einer Schenkung des Domprobstes Hartwig von Bremen und seiner Mutter der Gräfin Richardis an das Bisthum Havelberg, Besitzungen in Jericho und in umliegenden Dörfern betreffend, vom Jahre 1144.

Initium deeft..... habeant idem fratres eum amovendi et alium meliori ſubſtitucione prout commodum eorum neceſſitudini judicaverint providere. Quod ſi contra hec violenter contendere voluerit, ſynodali juſticia et Epiſcopali auctoritate coherceatur. Quicunque eciam hominum ſive miniſterialium ſiue liberorum de bonis illius Borgwardij, que beneficiario iure poſſidet, pro ſalute anime ſue, ſiue infirmus ſiue ſanus, quacunque occaſione eccleſie illi aliquid conferre voluerit, liberam ad hec ei concedimus facultatem. Hec eſt deſcripſio et denominatio bonorum et villarum, que illi eccleſie contulimus: In villa Jerchow XV ſolidi et quedam jugera ad ſacerdotem pertinentia et cetera, que ſacerdoti illius eccleſie antea Juris erant, ſcilicet in piſcationibus et frumenti perſolutione, quod idem villani ſoluebant de annonarum ſuarum frugibus, Et villam Wulkow et Nizinthorp, villam quoque que flauica Wulkow eademque et minor Wulkow dicitur, cum omnibus ſuis vſibus, cultis et incultis, campis, pratis, viis et inviis, exitibus et redditibus, paſcuis, aquis, piscationibus, molendinis, ſilvis, venationibus, queſitis et inquirendis Et cum omnibus iuſticiis et pertinenciis ſuis aut quicquid aliud dici aut nominari poteſt. Et ut hec noſtra donatio et tradicio ſtabilis et inconuulſa in omni evo permaneat, ſigilli noſtri impenſione ſicut et venerabilis Anſhelmi ejuſdem eccleſie Epiſcopi ſignare et corroborare curauimus, Vt ſi quis contra noſtrum ſtatutum quod abſit venire tentauerit, banno Apoſtolorum petri et pauli et ejuſdem Epiſcopi anathemate (ſciat) et perpetue maledictionis vinculo, niſi factum ſuum digna penitencie ſatisfactione emendet, ſe obligatum ſciat. Huius autem noſtre donationis et actionis teſtes ſunt venerabilis Anſhelmus havelbergenſis et eiuſdem eccleſie Epiſcopus, Wiggerus Brandenburgenſis Epiſcopus, Gerardus majoris eccleſie Magdeburgenſis prepoſitus, Adolphus ſacerdos, Guntherus ſacerdos, Bruno minor, Bartoldus, Godefridus diaconi et canonici majoris eccleſie Magdeburgenſis, Euermodus prepoſitus Sancte Marie cum ſuo conventu, Walo prepoſitus Havelbergenſis*), Lampertus prepoſitus de Letzke, Odalricus prepoſitus ſancte Marie Halberſtedenſis, Sigeboth Canonicus ſancti Nicolai, Bono clericus, ex laicis vero Adalbertus Marchio, hademarus prefectus Magdeburgenſis et filii ejus Sifridus et Alvericus, Hermannus de platho, Adalelmius de Burg et Gernodius filius ejus, Heinricus de Grabow, Harthmanus Caſtellanus de Jerchow, Conradus franckeleve, Rudolphus de Giuekenſtein, Adelbertus de Eluenbuie et quam plures alii. Concedimus autem eciam eiſdem fratribus communionem cum vicinis ſuis in Jerchow ſilve, paſcue, piſcationis et prati, terris cultis et incultis, quantum eguerunt. Anno dominice Incarnationis MCXLIIII, indictione VII, Epacta XIIII, concurrente VI, Anno ordinacionis domini et venerabilis Anſhelmi Havelbergenſis Epiſcopi et eiuſdem Jerichontine eccleſie XVI. Actum Magdeburgk in domino feliciter amen.

Nach einem im Königl. Geh. Staatsarchive befindlichen Copiario des 16. Jahrhunderts, deſſen erſte Seite fehlt. Bereits herausgegeben von G. W. v. Raumer in L. v. Ledebur's Neuem allg. Archiv I, 364.

*) Dieſer Domprobſt Walo, welcher demnächſt Biſchof wurde, iſt S. 38 nachzutragen.

II. König Conrad bestätigt die vorstehende Schenkung, im Jahre 1144.

In nomine sancte et Jndividue Trinitatis Conradus diuina fauente clemencia Romanorum rex fecundus. Si ea, que ad utilitatem et pietatem ecclesiarum spectant clementi providencia ordinare curamus, ex hoc anime nostre salutem et temporalis regni incrementum accrescere non dubitemus. Quocirca tam futuri quam presentes noverint, Quod tradicionem prediorum, quam fecit Hertwigis, ecclesie sancti Mauricii canonicus, Bremensis vero Majoris ecclesie prepositus, Nec non mater eius Richardis comitissa parj consensu ad hauelbergensem ecclesiam, presenti edicto in eternum valituro ratam et inviolabilem decernimus esse. Possessionum vero nomina hec sunt: Jn villa Jerchow XV solidi et quedam jugera ad ecclesiam ex antiquo pertinentia, scilicet in piscationibus et frumenti persolucione, quod idem villani de fructibus suis persolvere debent, et villam Wulkow et Nichintorp, villam quoque que flavica*) Wulkow dicitur, cum omnibus earundem villarum usibus, cultis et incultis, viis et inviis, pratis et campis, piscationibus, molendinis, siluis aut quicquid aliud nominari potest vel dici. Preterea villam Rogaz, quam comes Otto dedit hauelbergensi ecclesiae et quicquid tres Imperatores Ottones siue Henricus Imperator prefate ecclesie contulit confirmamus. Et ut hec corroboratio nostra stabilis et inconuulsa permaneat, sigilli nostri impensione signare curamus. Anno dom. Incarnat. MCXLIIII, indictione VII, epacta XIIII, concurrente VI, Regnante Conrado Romanorum Rege II., Anno vero regni ejus VII. Data per manum Arnoldi cancellarii II Calend. Januarii. Actum Magdeburgk feliciter Amen. Sigillum domini Conradi Romanorum Regis.

Nach demselben Copiario. L. v. Ledebur N. A. Archiv I, 366.

III. Bischof Anselm von Havelberg überläßt dem Kloster Jericho von der Ausstattung seines Bisthumes die Marienburg mit den dazu gehörigen Dörfern nebst dem Rechte der Zehnthebung zwischen der Elbe, Havel und Stremme, im Jahre 1145.

In nomine sancte et Jndividue Trinitatis. Anshelmus Dei gratia Hauelbergensis Episcopus. Cum sepe Cor nostrum pia diuinitatis inspiratione compingeretur, Si quando Hauelbergensem Episcopatum, qui gentilium colonum barbarie quoquaversum horrebat Christianaque religione pessumdata jam pene nullus erat, reformare possemus, Omnipotens deus, qui semper pia vota dignatur intueri, speratis pociora nostre annuit voluntati. Nam ut sileamus, quod non facile quis explicet, quanta scilicet animi deuotione Ecclesia beate Marie in Magdeburgk tota te huic negotio personis et facultatibus suis impenderit, dominus Harthwicus, Bremensium prepositus, nobilitate et opibus summis Saxonum princeps, exequens consentiente et consulente matre sua Richarde fundum quendam Jericho cum ecclesia et suis usibus duasque villas Wulkow et Nitzentorp terciamque schlanica Wulkow vocatam, memorate ecclesie, precio ab ipso comparatam, cum omnibus usibus suis contradidit. Quod nimirum ea intentione fecit, ut fratres, a patre nostro felicis recordationis Norberthus

*) Jn dem Copiario steht, genau gelesen, eigentlich flama, und in der vorher gehenden Urkunde bei diesem Punkt flamica. Daß hier aber nicht an ein Flämisches Dorf zu denken sey und daß es daher flauica heißen müsse, zeigt die folgende Urkunde.

(ſic pro — tho) regularum inſtitututi (ſic), inibi collocentur, quorum ſancta converſatione generatio illa prava atque perverſa corrigatur. Deo igitur et eius famulis nos tam ſedulo adinuocantibus magnas gracias agentes, addimus poſſeſſioni eorundem fratrum urbem que dicitur Marienburgk, quam prius Imperator Otto Havelbergenſi Episcopatui dedit, cum villis ad eam pertinentibus, quorum nomina hec ſunt Priecipim, Rotzinak, Cotim, Virtznizi, Niecormi, Milumi, Maltzii, Zimrclizii Rabbini, Pricipini, Jadini cum omnibus utilitatibus et decimatibus ipſarum. Preterea omnem decimam eorum, que nunc poſſident, quin eciam uniuerſam decimam tocius terre, que nunc colitur et decimatur ſeu poſt hec coletur et decimabitur, que horum fluminum limitibus diſterminatur, ab occidente quidem flumine Albi, ab oriente vero flumine Hauela, a meridie flumine Strume, porro a ſeptentrione lacu Clitzſe uſque ad prouinciam Schollene. Archipresbiteratum quoque, quem prepoſito illorum Baldramo et eius legittimis ſucceſſoribus in perpetuum donauimus, eademque flumina limitantur. Quascunque ergo decimas cuilibet homini beneficiali iure conceſſimus ſive non conceſſimus, ad predictorum pauperum Chriſti ſuſtentationem et prebendam in eternam et propriam poſſeſſionem ſupradicto loco emancipauimus. Homines autem, quos exercere terram fratrum contigerit, de ſeculari iuſticia nulli niſi advocato reſpondeant, quem idem fratres pro commodo ſuo eligere et in quocunque juſte eis displicuerit, prout equum eſt, emendare et mutare poteſtatem habeant, que omnia noticie fidelium tam futurorum quam preſentium patere volumus, Ne quisquam ſucceſſorum noſtrorum hec adnihilare preſumat, Ideoque Banno Apoſtolorum Petri et Pauli primeque ſedis pontificis Eugenii noſtroque banno et ſigillo confirmamus, vt ſi quis huius priuilegii tenorem temerauerit, ſciat ſe delendum de libro viventium et cum iuſtis non ſcribendum, niſi celeriter Reſipiſcat. Conſeruantibus autem fiat pax et gaudium in ſpiritu ſancto et nunc et in die eternitatis Amen. Actum Magdeburgk Anno dominice Jncarnationis M. C. XLV.*). Epacta VI., Ind., Concurrente, anno vero preſulatus domini Anſhelmi Havelbergenſis Epi. XVII. Huius rei ſunt teſtes dominus Fridericus Magdeburgenſis Archiepiſcopus, Gerardus prepoſitus, Halzeco decanus, Fridericus, Bruno junior Canonici ſancti Mauritii, Euerardus prepoſitus Sancte Marie, Lampertus prepoſitus de Lietzke.

Nach demſelben Copialbuche. Ungenau und mit der Jahreszahl 1146 abgedruckt in L. v. Ledebur N. Archiv I, 367.

IV. Pabſt Eugen's III. Verfügungen wegen Corveyſcher Kirchengüter zu Kroppenſtädt an den Biſchof Anſelm von Havelberg und an den Domherrn Reiner daſelbſt.

Eugenius Epiſcopus, Servus ſervorum Dei, Venerabili fratri A. Hav. Epiſcopo ſal. et ap. ben. Dilectus filius noſter, Wibaldus Abbas, et monachi Corbejenſes nobis conqueſti ſunt, quod Poppo de Blanckenburch, et filius ejus, et R. Canonicus tuus, reditus omnes, quos habuerunt in Croppenſteden et Gruninguae ſibi violenter abſtulerint, et injuſte detineant. Quia igitur ex officii noſtri debito eorum juſtitiae deeſſe nec volumus nec debemus, per apoſtolica tibi ſcripta mandamus atque praecipimus, quatenus ſi eorum quaerimonia veritate innititur, ipſos invaſores diſtricte commoneas,

*) Der Copiiſt hatte anfänglich 1146 geſchrieben, hat aber dieſe offenbar unrichtige Jahreszahl in 1145 umgeändert.

ut ablata cum integritate reſtituant. Alioquin infra duos menſes, poſtquam praeſentia ſcripta ſuſceperis, de ipſis canonicam juſtitiam facias.

Eugenius Epiſcopus, Servus ſervorum Dei, Reinhero Havelbergenſi Canonico ſal. et ap. ben. Dilecti filii noſtri, Wilbaldi, et monachorum Corbejenſium quaerelam accepimus, quod in villa Croppenſteden XX. manſos ſibi injuſte et violenter abſtuleris. Quia igitur eccleſiaſticorum bonorum inuaſores quanta ſint animadverſione cogendi, tibi non credimus eſſe incognitum, per apoſtolica tibi ſcripta praecipiendo mandamus, quatenus et praedictos manſos, quos invaſiſti, et alia exinde ablata cum integritate reſtituas. Quod ſi contemtor exſtiteris, ſcire te volumus, quia ſine gravi vindicta non praeteribimus, ſi iteratus clamor ſuper injuria praedicta ad nos pervenerit.

Nach Martene et Durand Collect. ampliſſ. II, 212 und Buchholtz Geſchichte der Churmark Brandenburg I, 414. 415.

V. Schreiben des Biſchofs Anſelm von Havelberg an den Abt Wibald von Corvey, ſeinen Freund, über die damalige Lage des Bisthumes und Domcapitels zu Havelberg, etwa vom Jahre 1151.

Wibaldo, Venerabili Abbati, cariſſimo ſibi, Anſelmus, pauper Chriſti, orationes quotidianas et obſequium quotidie paratum. Cariſſime, ſcripſiſti mihi familiariter et breviter, ſed mihi multa de te et de me ſcire volenti, pauca non ſufficiunt. Utinam per triduum ſaltem ſimul ſederemus, et in medio noſtrorum noſter Cancellarius ſederet, ut mutua collocutione in omnium noſtrum notitiam veniret, quod ſinguli intra ſe clauſum tenerent. Ego quidem iterum jam in alveum cordis mei regreſſus ſum, nec ſponte mea de caetero adeo ſupereffluere diſpoſui, ut ad inſtar torrentis lutum colligam, quo involvar, et coenulentam turbationem, quam ſaepe paſſus ſum, iterum patiar. Quid enim mihi inter molentes, licet alter interdum aſſumatur, ubi continuus et infinitus eſt circuitus? quid mihi in agro, ubi licet aſſumatur, tamen vix unquam deeſt ſol urens et aeſtus percutionis, ſeu alia quaevis tentationis intemperies? Quinimo in lectulo quieſcam, ubi licet alter interdum relinquatur, tamen alter, nequaquam tot tentationibus expoſitus, frequentius aſſumitur. In praeſepio meo Havelberg, pauper Chriſti, cum fratribus meis pauperibus Chriſti maneo, ubi alii turrim fortitudinis aedificant, a facie inimici, alii ſunt in excubiis, ad defendendum contra inſultus paganorum, alii divinis obſequiis mancipati quotidie martyrium exſpectant, alii animas ſuas, Deo reddendas, jejuniis et orationibus purificant, alii lectionibus vacantes, et ſanctis meditationibus inſiſtentes, et ſanctorum vitam et exempla imitantes, ſe ipſos exercitant; at omnes nudi et pauperes nudum ac pauperem Chriſtum, quantum poſſumus, ſequimur. Satis luſimus, de reliquo res ſeria agatur. Chriſtus in praeſepio, Chriſtus in praetorio, aliter ibi, aliter ibi. Ibi, id eſt in praeſepio jacenti angeli laudantes concinuerunt, ibi, id eſt in praetorio ante principes ſtanti, acclamaverunt Judaei, crucifigatur, crucifigatur. O ſigillum divinae ſcripturae quis mihi aperiet? quis, inquam, niſi agnus, qui occiſus eſt ab origine mundi? Crede mihi, frater cariſſime, melius et tutius eſt cum Chriſto jacere in praeſepio, et vagire miſerias conditionis humanae, ſtella nova deſuper lucescente, angelis gloriam concinentibus, regibus diverſa munerum exenia offerentibus, quam ſtare in praetorio irridentibus militibus, flagellantibus, conſpuentibus, alapis verborum cedentibus, coronam ſpineam, vere ſpineam, vere aridam, vere ſucco aeternae vitae carentem, vere ſpineam pungitivam, aculeos detractionis poſt laudes habentem plectentibus, ſole contemplationis divinae obſcurato, terra cor-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

poris tremiſcente, petra fidei ſciſſa, velo templi diviſo. Crede mihi, frater cariſſime, tutius eſt in praeſepio, quam in praetorio. Ibi conſolationes, hic terrores. Sufficit: dum enim ſcribo, et longiorem epiſtolam facere volo, nuntius Moguntini Archiepiſcopi ſupervenit, et datis literis, factaque verborum legatione, eadem hora diſceſſum paravit, et hanc epiſtolam ſuccidere me coegit, quia nuntium meum ſtatim cum eo mittere me oportuit. Dominum meum ac tuum Auguſtum humillimum, dum circa ipſum es, diligenter cuſtodi, et quia Deus fidelem te et ſapientem fecit, fac quod potes ac ſcis, quantum tibi permittitur. Saluta Cancellarium noſtrum ex Anſelmo tuo et ſuo.

Nach Buchholtz Geſchichte der Churmark Brandenburg Th. I, Urk. Anh. S. 420 und Martene et Durand Collect. ampliſſ II, 419.

VI. Pabſt Adrian IV. beſtätigt das Kloſter Jericho, im Jahre 1159.

Adrianus Epiſcopus ſeruus ſeruorum dei dilectis filiis Isfrido prepoſito Jherichontine eccleſie eiusque fratribus tam preſentibus quam futuris canonicam vitam profeſſis in perpetuum. Juſtis religioſorum deſideriis conſentire ac racionabilibus eorum peticionibus clementer annuere apoſtolice ſedis, cui largente domino deſeruimus, auctoritas et fraterne charitatis unitas nos hortatur. Quocirca dilecti in domino filii veſtris juſtis poſtulacionibus clementer annuimus et prefatam eccleſiam, in qua diuino mancipati eſtis obſequio, ſub beati Petri et noſtra protectione ſuscipimus et preſentis ſcripti priuilegio communiuimus, imprimis ſiquidem ſtatuentes, ut ordo Canonicus, qui ſecundum domini et beati Auguſtini regulam et fratrum premonſtratenſium inſtitucione in eodem loco noſcitur inſtitutus, perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter conſeruetur. Preterea quascunque poſſeſſiones, quecunque bona eadem eccleſia in preſentiarum juſte et canonice poſſidet aut in futurum conceſſione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium ſeu aliis iuſtis modis deo propicio poterit adipiſci, firma vobis veſtrisque ſucceſſoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis: fundum, in quo prefata eccleſia ſita eſt cum omnibus pertinenciis ſuis, que Harthwicus tunc prepoſitus, nunc Bremenſis Archiepiſcopus, aſſentiente matre ſua Richarde Comitiſſa, de patrimonio ſuo cum tribus villis ſcilicet Wulkow, Wulkow et Nitzentorp, que alio nomine Gardekin vocatur, devotionis intuitu vobis contulit, duos manſos ad luminaria ejuſdem eccleſie in Erickſchleue, de quibus cenſus XXV ſolidorum annuatim vobis ſoluitur, Curdtem de Burwardo Kobelitz, que et Marienburgk dicitur, intra vallum antiquum ſitam cum ſtagno et villa, que ſimiliter Cabelitz vocatur cum decimis et uniuerſis utilitatibus, decimam ville Jerchow, decimas villarum Wulkow ſcilicet et Wulkow et Netzentorp, parrochialem quoque eccleſiam ville Jerchow cum pertinenciis ſuis, proventum quoque omnium decimarum ad jus dioceſani Epiſcopi pertinentium, quas ipſe dioceſanus Epiſcopus de terris cultis et incultis ad proprietatem veſtram juſtis modis provenientibus vobis racionabiliter contulit, ſicut in ſcripto ipſius exinde facto noſcitur contineri, Auctoritate vobis apoſtolica confirmamus. Statuimus eccleſiam (eciam?) ut nullus aduocatus in eccleſia veſtra ullatenus ordinetur, niſi quem fratres communi conſenſu prouiderunt eligendum, Archipresbiterum quoque totius territorii, cujus terminus eſt ab occidente flumen Albiſs, ab oriente flumen Hauela, a meridie ſtrumen fluvius, a ſeptentrione Burchwardium Klitzen ultimus finis, a bone memorie Anſhelmo Havelbergenſi Epiſcopo vobis conceſſus eſt, a veſtra eccleſia decernimus perpetuo detineri. Liceat autem vobis clericos vel laicos liberos et abſolutos in eccleſia veſtra recipere et eos ſine contra-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

dictione aliqua retinere. Prohibemus eciam ut nulli fratrum veſtrorum poſt factam in eodem loco profeſſionem aliqua levitate ſine prioris ſui clementia fas ſit e clauſtro diſcedere, discedentem vero absque Communi literarum canonicorum nullus audeat retinere. Decernimus ergo ut nulli omnino hujusmodi liceat poteſtatem temere perturbare aut eius poſſeſſioni auferre vel ablatos retinere, minuere aut aliquibus vexationibus fatigare, ſed omnia integra conſerventur eorum pro quorum gubernatione et ſuſtentacione conceſſa ſunt uſibus omnimodo profutura, ſalva ſedis Apoſtolice auctoritate et dioceſani Epiſcopi canonica Juſticia. Si que igitur in futurum eccleſiaſtica ſecularisve perſona hanc noſtre conſtitucionis paginam ſciens contra eam temere venire tentaverit, ſecundo tercioue commonita, ſi non ſatisfactione congrua emendauerit, poteſtatis honorisque ſui dignitate careat, reumque ſe divino judicio exiſtere perpetrata iniqnitate cognoscat et a ſanctiſſimo corpore et ſanguine dei et redemptoris noſtri Jeſu Chriſti alienus ſiat Atque in extremo examine diſtricte vlcioni ſubiaceat. Cunctis autem eadem loca iuſta ſeruantibus ſit pax domini noſtri Jeſu chriſti . . . . . et hic fructum bone actionis percipiant et apud diſtrictum iudicem premia eterne pacis jnueniant. Amen.

Nach demſelben Copiario, was beſonders bei dieſer Urkunde ſehr fehlerhaft iſt, z. B. für Burchwardium: Burchardi für eciam: eccleſiam und dergleichen ſichtbare Schreibfehler enthält. Ungenauer Abdruck in L. v. Ledebur N. A. Archiv I, 369.

VII. Fürſt Caſimir von Pommern ſchenkt am Tage der Einweihung des Domes zu Havelberg dem Capitel daſelbſt eine Anzahl von Dörfern zu dem Zwecke, in einem derſelben (in Brode) ein Prämonſtratenſer-Kloſter zu gründen, im Jahre 1170.

In nomine patris et filii et ſpiritus ſancti. Cazimerus Dei gratia Pomeranorum princeps. Quoniam larga nos Dei clementia diuitiis et honore pre multis aliis mortalibus cumulare et excellentia terrene poteſtatis dignata eſt ſublimare, placuit etiam nobis deuotionem animi noſtri ei oſtendere et oblatione competentis muneris debitas gratiarum actiones beneficiis diuinis rependere. Sit ergo omnibus notum, tam futuri quam preſentis temporis fidelibus, nos in die dedicationis Hauelbergenſis eccleſie, conſentiente nobis fratre noſtro Boguzlao, quasdam uillas Deo et ſancte Marie perpetue uirgini ſanctoque Petro, apoſtolorum principi, uoluntaria donatione et prompta mente obtuliſſe, quas ſusceperunt a nobis uiri religioſi, ſcilicet canonici de congregatione Hauelbergenſi, regulam ſancti Auguſtini ſecundum inſtitutionem beate memorie Noirberti Magdeburgenſis eccleſie archiepiſcopi profeſſi, perpetuo iure cum omnibus ſubſcriptis pertinentiis ſuis ſtabiliter proprie poſſidendas. Quarum uillarum ea ratione alacri ſtudio ratam eis indulſimus poſſeſſionem, ut adunatione perſonarum eiuſdem profeſſionis ſeruitium Dei in una earum, que ipſis aptior fuerit, agatur ſine intermiſſione perpetua temporum reuolutione. Locum uero eundem Deo oblatum cum omnibus pertinentiis ſuis a nobis alienando manumiſimus et ab omni exactione iuris, quod in eo habuimus uel habere debuimus, uel quisquam ex parte noſtra, liberrimum conſtituimus. Abſoluimus etiam eosdem fratres noſtros et homines ipſorum, tam Slauos, quam Teutonicos, ab omni exactione thelonei per totam terram noſtram, tam in terra quam in aqua, in foro uidelicet, in pontibus, in urbibus et in nauibus. Precipimus etiam ſimiliter omnibus ſub culmine noſtre poteſtatis degentibus, ut ſollerti cuſtodia ſtudeant obſeruare, ne ab ullo peſtilente quolibet dampno, ſiue clam ſiue palam illato, familiariter nobis dilecti huius eccleſie canonici grauentur, quia non ſolum reus, ſi detectus fuerit, capitali ſententie ſubiacebit, verum etiam

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

potentes eis uicini, quorum ſtudio et uirtute poterant ab iniuria dampni tueri, cum bonorum ſuorum dispendio ſentient atrocem diſtricte ſeueritatis uindictam. Hec autem eſt deſcriptio et denominatio bonorum, que illi eccleſie contulimus, uidelicet uillam Bruode cum foro, taberna et omnibus attinentiis ſuis, ſimiliter et has uillas: Woiutin, Caminiz, Wogarzin, Szilubin, Calubye, uſque in fluuium qui uocatur Pretuſtniza, Patſutin, Wolcazcin, Crukowe, Michnin, Pacelin, Vilim, item Vilim Carſtici, Cyrice, Wuzſtrowe caſtrum cum uilla. In Raduir: Podulin, Tribinowe, Wigon, Cuſſowe, Tuartlulin, Dobre, Step, Rouene, Priulbiz, Nicakowe, Malke, Kamino, Lang, Ribike, Tſaple, Nimyrow, Malkowe, Stargard et Lipiz cum omnibus uillis ſuis uſque in ſtagnum Woblefko et ſurſum Hauelam uſque Chotibanz, et deſertas uillas, que a Vilim inter fines Chotibanz, Lipiz et Hauelam iacent. Dedimus etiam eis ſalinam, que eſt in Colkle cum omni utilitate, que per laboris induſtriam futuro tempore fieri potuerit ibidem ex ſale. Has uillas et hec omnia ſupra nominata cum omnibus, que ad uillas pertinent, hoc eſt areis, edificiis, mancipiis, terris cultis et incultis, paſcuis, pratis, campis, exitibus et reditibus, ſiluis, venationibus, aquis, aquarumue diſcurſibus, molendinis, piſcationibus, uiis et inuiis, queſitis et inquirendis, cum omnibus, que ullo modo dici aut nominari poſſunt, ad prefatam eccleſiam tam integre tradimus, tam abſolute donamus, ut prepoſitus eccleſie cum fratrum ſuorum uoluntate libera potiatur facultate et omnes in eodem loco eiuſdem profeſſionis ei ſuccedentes, hec omnia pro libitu ſuo disponendi et ad utilitatem eccleſie eiuſdem modis omnibus conuertendi. Concedimus quoque omnibus hominibus noſtris, ut ſi quis ex eis diuina monitus inſpiratione aliquid de bonis, que a nobis poſſidet, predictis fratribus conferre uoluerit, liberam habeat licentiam hoc faciendi et ipſi fratres liberam nichilominus habeant facultatem recipiendi et in uſus proprios ea libertate, qua cetera donauimus, conuertendi. Et ut hec noſtra traditio inconuulſa firmitate per omnia ſuccedentium curricula temporum inuiolabilisque permaneat, preſentem paginam ſigillorum noſtrorum teſtimonio ſuffultam eis deuote tradimus. Actum Hauelberg anno dominice incarnationis M°C°LXX°, epacta I^{a}, concurrente III^{a}, indictione III^{a}, regnante domino Friderico, glorioſo Romanorum imperatore, preſentibus ex clero: domino Wichmanno Magdeburgenſis eccleſie archiepiſcopo, Walone Hauelbergenſi epiſcopo, Wilmaro Brandenburgenſi epiſcopo, Gherungo Miſnenſi epiſcopo, Euermodo Raceburgenſi epiſcopo; ex laicis uero: Alberto Brandenburgenſi marchione, Ottone filio eius, ius Marchie tunc tenente, Hermanno comite de Horlemunde filio eius, Theoderico comite de Werben filio eius, Alberto comite de Balſtede filio eius, Bernardo comite de Anehalt filio eius, Wernero comite de Oſterburg, Cunrado de Witin, Theoderico de Tanghermunde, Hermanno de Plote, Hartmanno, Heinrico et Rodolfo de Jerichow et aliis quam pluribus fidelibus. In domino feliciter Amen.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives. Nach demſelben bereits abgedruckt in den Jahrbüchern des Meckl. Vereins III, 197 — 200 und in Gerckens Cod. dipl. Br. III, 73, mit vielen Fehlern in Küſters Opuſc. Collect. XVI, 140 und Buchholtz a. a. O. IV, Urk. Anh. S. 15.

VIII. Herzog Boguslav von Pommern ſtellt das Kloſter Grobe wieder her und beſetzt ſelbiges mit Mönchen aus dem Havelberger Hochſtifte, im Jahre 1177.

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis. Ego Boguslaus, Dei gratia Pomeranorum Dux, Vniuerſis Chriſtiane fidei domeſticis tam nunc exiſtentibus quam deinceps naſcituris manifeſtum

fieri desidero, Quod vir illustris predecessor ac patruus noster Ratiborus catholicam religionem teneram adhuc apud nostrates et imbecillem sublimare studuit atque confortare. Inter cetera siquidem quibus exuberauit pietatis opera ecclesiam beate Dei genitricis semper virginis Marie sanctique Godehardi, vna cum consorte sua Pribislaua, in Grobe fundauit et exstruxit eamque possessionibus ac redditibus dotauit, quibus estimabat sustentari posse conuentum fratrum ibidem diuinis officiis deseruientium. Dedit enim in vsus ministrorum ejusdem ecclesie ipsam villam Groben cum appendiciis suis, theloneum forense et decem marcas de taberna ante castrum Vznum et theloneum de nauibus ad idem castrum accedentibus. In prouincia Scitene forense theloneum et tabernam, terciam quoque partem ville Slauboriz et villam Rochouiz, pro qua nos commutauimus eis villam sibi commodiorem Sikeriz. In prouincia Grozswina villam Dobloviz, et in foro ejusdem prouincie decem marcas de taberna. Juxta castrum Stetyn super Odoram villam Zelechoa, ad quam nos dedimus eis villam Teplinina. Ante castrum Viduchova super eandem Odoram situm terciam partem thelonei de omnibus nauibus ibidem transeuntibus et piscaturam in fluuio Thicminice. Dimidiam etiam piscaturam in torrente Cripinice, que pertinet ad villam Dambagora. In Colubrech censum salis in sartaginibus dominica die duas quoque domos ad quatuor sartagines et ante ipsum castrum sex marcas de tabernis et in eadem prouincia duas villas Poblote et Suelube et theloneum de ponte, scilicet de vnoquoque curru per eum transeunte duos denarios et panem, et de quolibet homine salem ibi coquente vel per eundem pontem transeunte denarium cromatorum et ante ipsum pontem tabernam, et dimidium censum lignorum, que vehuntur per fluuium Parsandi. Cum autem pacis dormicionem vir supra memoratus accepisset et terre moderamina ditioni nostre omnipotentis dispensacio mancipasset, prefatum oratorium aliquociens visitare dignum duximus. Quod et agentes ipsum prorsus solitarium et tamquam neglectum reperimus. Doluimus ergo super hoc et miserti sumus, animaduertentes pium tanti viri propositum in irritum cedere, quin etiam studentes operis communicatione superne mercedis aliquam nobis portionem comparare, de Hauelbergensi ecclesia viros disciplinam beati Augustini secundum traditionem Ewangelicam profitentes acquisiuimus, locoque pretaxato imposuimus. Quibus etiam, vt liberius et alacrius Deo vacarent, si de temporalium subsidiorum penuria quod causarentur minus haberent, ad prenominata predecessoris beneficia etiam de nostris adjecimus pro anima dilecte conjugis nostre Walburgis villam Breziz, cum appendiciis suis. Dedimus nichilominus eis villam Minuchow et clausuram piscium ante ipsam villam, villam Wrestenuiz cum alia terra quorundam Slauorum. In prouincia Scitene villam Corene. Super riuum Reueniz uillam et locum molendini, in prouincia Lessan villam Reuene et super riuum Bebroa locum molendini, In Pozdewolc ecclesiam cum villa vna Budessina. Hiis etiam interserendum censuimus, quod pro villa Pustichow, quam etiam ex largitione Ratibori remotam et sibi fere infructuosam habuerunt, frater noster Kazimerus in prouincia Gozkouensi Spasceuiz, Dulpo, Miriuiz et Cossuz villas cum terminis earum cultis et incultis eisdem fratribus in commutationem dedit. Addidit insuper eis liberalitate gratuita villam Slotkeuiz superiorum terminis contiguam. Volumus ergo et indissolubiliter presentium literarum cautione nostrique sigilli impressione sancimus, ut canonici Grobensis ecclesie omnes quas commemorauimus possessiones suas ab omni jure terreni dominii absolutas, etiam ab omni prouinciali exactione, excepta instauratione municionum, ad quas ipse pertinent, liberas in pace et quiete perpetuo possideant. Datum et actum in castro Vznum anno gratie millesimo centesimo LXXVII°. XIIII°. Kalendas May.

Nach Dreger Cod. dipl. Pomeran. I, 24.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

IX. Herzog Boguslav von Pommern bestätigt die Schenkung von Broda und dessen Zubehör dem Domstift Havelberg, im Jahre 1182.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Boguzlaus, diuina donante gratia Pomeranorum dux, Quoniam maxima ex parte plebs dicioni nostre subdita rudis in disciplina fidei Christiane et indocta esse dinoscitur, si boni propositi et sancte conuersationis uiros pia consolatione souendos et continua protectione fideliter seruandos suscipimus, incredule genti nostre ad uere fidei cognitionem et bonorum operum edificationem, nobis autem ad anime corporisque salutem ualere non dubitamus. Quo circa religiosos de congregatione Hauelbergensis ecclesie uiros, regulam beati Augustini secundum institutionem domini Norberti Magdeburgensis archiepiscopi professos, quos beate memorie Cazimerus frater meus laudabili deuotione collegerat prediisque donauerat, nos pari dilectione amplectimur et cuncta, que eius largitione possederunt, confentientibus filiis nostris Ratiburone et Wartizlao, in ius rate possessionis in perpetuum eis confirmamus, videlicet uillam Brod nominatam, cum foro, taberna et omnibus attinentiis suis, et has villas: Wigon, Woitin, Reze et Wolcaz, Cameniz, Vilin et defertas uillas, que a Uilin inter fines Chotebanz, Lipiz et Hauulam iacent, et salinam, que est in Cholchele, cum omni utilitate, que per laboris industriam futuro tempore fieri potuerit ibidem ex sale. Et quia frater meus, antequam stabilem inciperent construere mansionem, rebus est humanis exemptus, liberam eis concedimus facultatem, ut quecunque ex supradictis uillis aptior et commoditati eorum opportunior extiterit, deo annuente in ea edificent prospero successu. Precipimus etiam omnibus sub potestate nostra manentibus, ut sollerti custodia studeant obseruare, ne ab ullo pestilente quolibet dampno, siue clam seu palam illato, predicti canonici nobis dilecti uexentur, quia non solum reus, si detectus fuerit, graui sententie subiacebit, uerum etiam uicini circummanentes cogentur, dampnum eis illatum ad integrum de propriis rebus restituere. Locum uero predictum, a fratre meo Deo oblatum, cum omnibus pertinentiis suis, sicut ipse fecerat, ita nos manumittimus et ab omni exactione iuris, quod ullo modo in eo habere possemus, uel quisquam ex parte nostra, liberrimum constituimus. Omnem etiam immunitatem, quam frater meus eisdem canonicis et hominibus eorum, tam Theutonicis quam Slauis, concesserat, nos simili deuotione indulgemus, remittentes eis onus edificationis urbium et ut per totam terram nostram ab omni exactione thelonei liberi existant, tam in terra quam in aqua, in foro uidelicet, in pontibus, in urbibus et in nauibus. Concedimus quoque omnibus hominibus nostris, ut si quis ex eis, diuina monitus inspiratione, aliquid de bonis, que a nobis possidet, predictis fratribus conferre uoluerit, liberam habeat licentiam hoc faciendi et ipsi fratres liberam nichilominus habeant facultatem recipiendi et in usus proprios ea libertate, qua cetera donauimus, conuertendi. Has uillas et hec omnia supranominata cum omnibus, que ad uillas pertinent, hoc est areis, edificiis, mancipiis, terris cultis et incultis, pascuis, pratis, campis, exitibus et reditibus, siluis, uenationibus, aquis aquarumue decursibus, molendinis, piscationibus, uiis et inuiis, quesitis et inquirendis, cum omnibus, que ullo modo dici aut nominari possunt, prefate ecclesie tam absolute concedimus atque confirmamus, ut prepositus eiusdem ecclesie cum fratrum suorum uoluntate libera pociatur facultate et omnes in eodem loco eiusdem professionis ei succedentes, hec omnia pro libitu suo disponendi et ad utilitatem eiusdem ecclesie modis omnibus conuertendi. Et ut hec nostra traditio inconuulsa firmitate per omnia succedentium curricula temporum inuiolabilisque permaneat, presentem paginam sigilli nostri testimonio suffultam eis deuote tradidimus. Actum Szvvine anno dominice incarnationis M.C.LXXXII°, concurrente IIII^{a}, epacta XIIII^{a}, indictione XV^{a}, regnante

domino Friderico glorioso Romanorum imperatore, anno imperii eius XXXII°, presentibus: ex clero: domino Conrado Pomeranensi episcopo, Helmvvigo abbate de Ztulpe, preposito Walthero de Uznam, preposito Sifrido de Camin, Reinero, Bucvvalo, sacerdotibus, Alberto, Eluero, diaconibus; ex laicis uero: Budeuuino, Johanne, Pribo, Buric, Golete, Venezlao et aliis pluribus fidelibus.

Nach den Jahrbüchern des Mecklenb. histor. Vereines III, 203.

X. Bischof Hugebert von Havelberg beurkundet, Namens seines Capitels, das Dorf Dolniz gegen die Zehenthebung in den Dörfern Burgstal, Clodene, Dalechow, Wittenmore, Ten und Aland an die Halberstädter Kirche vertauscht zu haben, im Jahre 1186.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Hubebertus (sic) Dei Gratia Hauelbergensis ecclesie episcopus, omnibus cristi fidelibus tam futuri quam presentis temporis in perpetuum. Notum sit omnium fidelium uniuersitati, quod ad commodum hauelbergensis aecclesiae et fratrum inibi deo seruientium decimas quarundam uillarum wittemore uidelicet, Burstelle, Clodene, Dalechowe et mansorum septem quatuor in uilla ten, que sita est in prato, quod uulgo Wisch dicitur, item in prato in uilla, que alende uocatur, triuum (sic) mansorum, tam nobis quam eiusdem ecclesiae conuentui pertinentium, quae uel qui in haluerstadensis aecclesiae dioceси sitae uel siti erant, per donationem uillae, quae dolniz nominatur commutauimus. Eandem enim uillam praedictae scilicet haluerstadensi aecclesiae una cum uoto et astipulatione aduocati nostri Ottonis marchionis et fratris sui heinrici comitis in recompensationem predictarum decimarum donauimus. Vt autem hoc factum nostrum robur sortiri ualeat nec ab aliquo in contrarium uenire uolenti possit reuocari, de auctoritate et consensu nostri prepositi hellemberti et totius capituli nostri scripto annotauimus et sigilli nostri impressione consignauimus, statuentes et sub interminatione excommunicationis firmiter prohibentes, ne quis ex parte aecclesiae nostre ullo unquam tempore audeat in contrarium uenire. Acta sunt hec anno dominicae incarnationis M°. C°. LXXX°. VI°. Jndictione IIII^a. Epacta XXVIII^a Concurrente II^a. sub testibus honestis uiris clericis et laicis, Clericis his: haluerstadensis ecclesiae archidyacono Romaro, hauelbergensis aecclesiae preposito hellemberto cum conuentu suo, Jerichontine aecclesiae preposito Salemone cum conuentu suo, Laicis autem his: Ottone marchione cum fratre suo henrico comite, Comite Alberto de Osterburg, Sifrido burgrauio de arnburg et filio ejus Conrado, Rothardo de Snetlingen, Brunone de Gersleue, Cunone camerario, Wernero de Gardeleue, Rvdengero et henrico de osterburg et aliis quam pluribus.

Nach dem Originale des Königl. Provinzialarchives in Magdeburg. Aeußerst fehlerhaft abgedruckt bei Buchholtz, Geschichte der Churm. Brandenburg Thl. IV, Urk. Anh. S. 31 und obendrein mit der falschen Jahreszahl 1168 in Ludewig Reliqu. Mspt. Das ae und e so wie das f und s sind im Originale abwechselnd gebraucht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XI. Markgraf Albrecht schenkt dem Capitel zu Havelberg die Dörfer Borch und Cowal, im Jahre 1208.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Albertus dei gratia Brandenburgensium marchio. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris Cristi fidelibus, quod ego albertus dei gracia brandenburgensium marchio, inter principes terre, more floris mane virentis, vespere arescentis et in pulverem suum revertentis, Jn vana conuersatione constitutus, terrena celestibus, temporalia eternis commodis preferenda esse (sic) fide cordis credo et verbis oris affirmo. Proinde havelbergensem ecclesiam, Parentum meorum, Alberti videlicet et Ottonis, fratrumque meorum Ottonis et Heinrici studiis optimis promotam, et eorum eleemosinis in collatione prediorum copiose satis ampliatam, devotione paterna, quasi debito hereditario ad me transfusa, quantum potero consolari et fouere inuigilabo. Inde est, quod expedita devocione duas villas, Borch et Cowale, sibi contiguas in Burchwardo hauelbergensi, beate Marie in hauelberg sanctoque Laurentio, ad comparanda mihi celestia pro terrenis, obtuli, quatenus ibidem deservientes eas cum omni iure possideant, et de proventibus earundem villarum et omnium eis attinentium agrorum, pascuorum et nemorum consolationem consequantur, eo quod pro benefactoribus suis tam uiuis quam defunctis iugiter intercedere teneantur. Accepimus etenim securitatem huius donationis ex privilegiis Heinrici bauenbergensis et conradi regis et friderici imperatoris, qui predictam ecclesiam in hunc modum privilegiaverunt, ut princeps marchiam tenens, de possessionibus ad Imperatoriam dignitatem pertinentibus ecclesiam hauelbergensem sublimare, et deo ibidem serviencium stipendia possit ampliare. Ne igitur ullus hominum predictam ecclesiam in predictis villis molestare presumat, presentem paginam sigilli nostri impressione munivimus. Huius donationis testes sunt Sigebodo, eiusdem ecclesie Episcopus, Engelbertus Prepositus, Wescelinus prior cum toto fratrum suorum collegio. De Laycis vero Heinricus Comes de Zvirin, Tidericus dapifer, ffridericus Advocatus, Tidericus miles de Ofteburg (sic), Sclavi nobiles Heinricus, Prizzlauiz, Pribbezlauz et andreas fratres, Item milites Reinherus et fridericus fratres de Hindenburch, Bodemerus miles, conradus miles et alii quam plures. Acta sunt hec hauelberg VIII. id. Julii Anno dominice incarnacionis M°. CC°. VIII°. in domino feliciter, Amen.

Nach dem Havelberger Copialbuche des Königl. Geh. Kabinets-Archives Bl. 5. Fehlerhaft abgedruckt bei Buchholtz a. a. O. S. 45. 46.

XII. Der Markgraf Albrecht bestätigt dem Bisthume, Capitel und der Kirche zu Havelberg, alle Verleihungen seines Vaters und Großvaters und legt dem Bisthume mehrere neue Besitzungen in der Altmark bei, im Jahre 1209.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Ego Albertvs Dei gratia Brandenburgensis Marchio. Si in his, que nobis temporaliter diuina largiri dignata est clementia, Ecclesiasticis providere studuerimus utilitatibus, creditum quidem et debitum Deo restituimus, insuper magna pro paruis lucrifacimus, et coelestia pro temporalibus sperare, et pro transitoriis in perpetuum valitura, coelesti sic remunerante gratia, poterimus efficaciter expectare. Inde est, quod ad exhortationem et instantiam dilecti nobis in Christo Segebodonis, Havelbergensis Episcopi, ob spem perpetue retributionis, Ha-

velbergenſem Eccleſiam, in ſancte Dei genitricis et virginis Marie et glorioſi Martiris Laurentii honore fundatam, ſincere diligere, corroborare, defendere, et pro modulo noſtre poſſibilitatis elegimus exaltare. Ideoque, ſi que privilegia, et quecunque in privilegiis vel alio quocunque modo Pater noſter Otto videlicet primus et Albertvs, pie memorie Marchiones Brandenburgenſes, et Reges et Imperatores eidem Eccleſie contulerunt vel indulſerunt, rata et inconuulſa uolumus permanere, ita vt nec nobis, qui facta approbamus, nec ſubditis noſtris, quibus ne ledant prohibemus, nec aliquibus ea, que Deo et ſanctis eius in ſuſtentationem eiuſdem loci data ſunt, liceat aliquatenus infirmare. De rebus preterea Epiſcopi Eccleſie eiusdem et Canonicorum ibidem per totam Marchiam et poteſtatem noſtram ſiue in aqua, ſiue in terra, volumus ut nullum thelonium detur vel accipiatur, ad exemplum iam dictorum parentum noſtrorum, qui id ipſum in ſuo priuilegio ſtatuerunt et nobis imutabile reliquerunt, qui et Havelbergenſem Eccleſiam ſeculari exactione, ubi poterant, exuerunt. Quatuor manſos in prato, quod Wiſch vocatur, quos prefati parentes noſtri cum omni integritate contulerunt et libertate, volumus ut Eccleſia Havelbergenſis ſine gravamine habeat, et oblatam etiam ſibi ab eiſdem Eccleſiam in monte ſancti Nicolai *) cum omnibus appenditiis ſuis ſecura poſſideat tranquillitate. Piam inſuper patris noſtri voluntatem, quam ſcripto expreſſit et Sigilli ſui impreſſione ſtudioſe corroboravit, nequaquam fas eſſe nobis credimus infringere, aut ſine magna et diligenti circumſpectione aliquatenus immutare. Vnde ſecundum donationem ipſius et ordinationem, villam Dalchowe integro Jure et uſu perpetue poſſeſſionis Epiſcopo Havelbergenſi volumus ſingulariter deſervire, Druſdowe vero ſecundum expreſſam voluntatem eiuſdem ad prebendam fratrum Havelbergenſium, dimidiam quoque partem Loſſe hoſpitali ibidem ad elemoſinam pauperum plenarie et jure indeficienti ob memoriam illius, qui contulit, volumus pertinere. Quicquid iuris aut ſervitii in tribus villis Withemore videlicet Clodene et Borſtele, ratione aduocatie vel bonorum, in Marchia noſtra ſitorum, vel alias quocunque modo habere poſſemus, ſepe dictus pater noſter totaliter, cum quinquaginta ſolidis annuatim ad lumina, Deo et genitrici ejus perpetue virgini Marie et beato Laurentio, in ſuſtentationem et meliorationem Havelbergenſis Eccleſie, felici devotione et pro ſua ſuorumque obtulit ſalute, que nos nequicquam infringere diſponimus aut immutare, ſed, ut participes orationum et elemoſinarum eſſe valeamus, prompta voluntate intendimus omnimodo conſervare. In his omnibus, que commemorata ſunt, parentum noſtrorum factis, licet prime voluntatis et oblationis non inuenimus fundamentum, ex conſervatione tamen eorum, que facta ſunt, portionem alicuius meriti ſperantes, diſponimus et nos, Havelbergenſis Eccleſie poſſeſſiones ob noſtram et noſtrorum ſalutem novis, quibus ad preſens poſſumus, beneficiis ampliare. Offerimus itaque Havelbergenſi Eccleſie ad uſum et profectum Deo ibidem ſervientium in honore ſancte Dei genitricis et Virginis Marie et beati Laurentii, ob ſpem ſalutis noſtre et proximorum noſtrorum, univerſum ius noſtrum de octo manſis, in prato, quod Wiſch vocatur, et in eodem prato iuxta predium quod Alant dicitur, ad ſpecialem uſum et profectum Havelbergenſis Epiſcopi omne jus quadrantis unius, quod in eo habuimus vel habere aliquo modo poteramus. Nihil proprietatis, nihil beneficii, nihil omnino iuris in eiſdem octo manſis et eodem quadrante agrorum nobis reſervamus, excepto, quod ad placitum maius, quod Botting vocatur veniant, et patriam, ſi communis neceſſitas exegerit, ſimul cum inhabitantibus defendant, et aggerem ſuum contra albis fluminis impetum conſervent. Quicquid aliud in eis noſtrum aut dici aut excogitari poteſt, hoc totum Havelbergenſi Eccleſie et ejus Epiſcopo, quemadmodum diſtinctum eſt, conferimus, habendum et in locis infra ſubſcriptis pacifice poſſidendum. In Villa Thene ius manſi unius et dimidii et quinque iugerum. In monte jus

*) Die Kirche in dem Altmärkiſchen Dorfe Berge.

quadrantis unius. In Robole jus duorum manſorum et quadrantis unius. In Klint jus quadrantis unius et quinque jugerum. In Werbene jus manſi unius. In Berendorp Jus duorum manſorum, verum exceptis quinque iugeribus. In Rengerslach jus dimidii manſi et preterea in Scuringe jus quadrantis unius. In his omnibus, qui nominati et expreſſi ſunt, manſis et agris, quia in eis, quicquid juris habuimus vel habere potuimus, totum hoc Deo et Sanctis eius et eccleſie Havelbergenſi ſincera obtulimus devotione, preterea in omnibus, que pater noſter et auus Havelbergenſi Eccleſie contulerunt, poſſeſſionibus, inſuper in univerſis, que ex antiquo Havelbergenſi Eccleſie fundatores eius obtulerunt, bonis, precipue et nominatim in villa Withemore et Clodene et Borſtele et Druſdowe et in medietate Loſſe et in villa Dalchowe et in predio, quod Alant dicitur, et in quadrante ibidem, et in Havelbergenſis Burchwardi bonis, que in ſuſtentationem firmam de ſuis redditibus Epiſcopi Havelbergenſis, et generaliter in omnibus Epiſcopi Havelbergenſis, ubicunque ſita ſunt, bonis, nolumus exactiones fieri aut petitionem, aut herbergarias aut angarias aut parangarias, et quicquid iniuriosum et gravaminis poterit dici, aut etiam cogitari. Hanc noſtre uoluntatis et oblationis paginam ſigilli noſtri annexione, ut ſit valentior, roboramus. Quisquis contra eam venire temptaverit, divinam timeat ultionem, et noſtram et noſtrorum ſe non dubitet incurriſſe indignationem. Non enim, que Deo offeruntur, ſunt rapienda, nec ſincere devotionis oblatio eſt aliquatenus inpugnanda. Hujus rei teſtes ſunt Segebodo Havelbergenſis Epiſcopus, Engelbertus ejuſdem Eccleſie prepoſitus, cum toto conventu ſuo, Godefridus Canonicus in Stendal. De Laicis uero Comes Adolfus de Dasle, Comes Vulradus de Dannenberg, Albertus de Arnſtein, Hermannus prefectus de Magdeburg, Meinhardus agnomento Hornnebogo, Alexander de Waledal, Burchardus de Kockſtede, Tidericus dapifer, Engelhardus, Fridericus de Mulbeke, Olricus de Holdenſtad, Otto et Berwardus Fratres de Borſtele, Henricus Flemingus, milites, et alii quam plures. Acta ſunt hec Biſcopesmarck. Anno dominice incarnationis M. CC. IX, epacta XII, indict. XII, XI. Kal. Novembris, In domino feliciter. Amen.

Nach Oelrichs, Diſp. de Botding et Lodding judiciis Germaniae, App. doc. p. 5 ſeq. Nr. III.

XIII. Zugeſtändniſſe des Abtes zu Premontré gegen den Biſchof Sigebodo von Havelberg in Beziehung auf die Lebensweiſe der Prämonſtratenſer der Havelberger Diöceſe, vom Jahre 1219.

Vir Venerabilis et ſpecialis amicus noſter, Mag. Johannes de Grabo, ad nos veniens ex parte veſtra et fratrum noſtrorum, qui in eccleſia et dioeceſi veſtra morantur, nobiſcum et cum quibuſdam Coabbatibus noſtris de compoſitione aliqua ineunda inter nos ex una parte et praedictos fratres veſtrae dioeceſis ex parte altera ſatis diu tractavit. Demum vero in hoc convenimus, dum tamen recipiatur a vobis et a fratribus memoratis, quod iidem fratres veſcantur carnibus, utantur calceamentis de aluta, et pelliciis in divinis officiis, et Vambiciis in dormitorio, ſicut ſolent, non quod iſtas conſuetudines approbemus, ſed quod eas magis eligimus tolerare, quam fratres noſtros taliter abſterrere, quod quaſi deſperantes abjiciant obedientiae jugum in ſuarum diſpendium animarum. Verum quia idem Magiſter nec praedictas conſuetudines, nec quaſdam alias, quae apud vos bonae reputantur, forſitan et honeſtae, ſcivit ita explanare ad unguem, quod certum judicium de ipſis habere poſſemus, tam ipſas quam alias, ſi quae fuerint tolerabiles, in litteris veſtris cum modo utendi iis plenius exprimendas, et nobis in noſtro generali Capitulo exhibendas, tolerabimus, eo modo, quod renunciabimus omnimo-

dae potestati eos ad ipsas consuetudines dimittendas, vel ad alias recipiendas, nisi sponte, et qualibet sine coactione nostra, sicut ad nos per unitatem, ita per uniformitatem quandam revertantur, conscientia persuadente, salvo eo quod a quinquennio in quinquennium frequentent Capitulum Generale, et recipiant tam visitationes quam correptiones ordinis in praedictis consuetudinibus, si ipsis aliter, quam exprimetur usi fuerint, et in omnibus aliis, ad quas se obligabunt, quod in ipsis debeant nobis conformes esse; hoc et iam addito, quod intra Saxoniam tantum praedictis consuetudinibus utantur, nisi intra Saxoniam ipsam declinaverint ad Ecclesiam aliquam, quae sit nobis omnino conformis ad praesens, aut velit se nobis processu temporis conformare. Si autem aliquis fratrum nostrorum, qui sunt nobis omnino conformes, sive causa visitationis, sive occasione itineris, sive alio quocunque modo transtulerit se ad ipsos, in refectorio et in infirmitorio, si infirmus fuerit, licite utetur cibis eorum in ecclesiis conventualibus. In aliis vero locis carnibus non vescatur cum eis, licet cum magna indulgentia toleremus, quod vescatur, communibus eorum pulmentis aliquando ut fieri solet propter scandalum evitandum, dum tamen in ipsis pulmentis carnes non appareant manifeste. Super his omnibus deliberabitis licentius et certificabitis nos melius quam feceritis hac vice, si placet, in nostro proximo Capitulo Generali. Nos autem habito jam consilio cum quibusdam, certissime credimus, quod in ipso Capitulo universos Coabbates nostros, licet cum aliqua, et fortassis cum multa difficultate, ad consentiendum tamen praedictis, inducemus fraternae caritatis intuitu, et ad hoc ipsum specialiter, ut saepe dicti fratres vestri scapularibus non utantur, et gaudeant eo modo psallendi, quem ad haec usque tempora habuerunt; salvo tamen eo, quod obligent se ad alia, quae non erunt expresse excepta, in quibus nec credimus, nec videmus, quod possint aut debeant aliqua ratione gravari.

Buchholtz a. a. O. S. 58.

XIV. Das Capitel zu Havelberg überläßt dem Kloster Hillersleben die Hebungen von einer Hufe Landes in Achendorf, im Jahre 1255.

Wipertus dei gracia havelbergensis ecclesie prepositus, Johannes prior totumque eiusdem ecclesie capitulum Omnibus inspecturis in perpetuum. Quoniam labilis est memoria hominum et more aque defluit decurrentis, ea, que aguntur in tempore, ne similiter labantur cum tempore dilabente, poni solent in lingua testium et scripture memorie perhennari. Notum igitur sit vniuersis tam presentibus quam futuris, quod nos reditus vnius mansi, ad nos de iure pertinentis, in villa achendorp siti, ecclesie hildesleue pro X. marcis stendalienſis argenti dimisimus in ius perpetue proprietatis, excepto eo, quod ius aduocacie nostre ecclesie reservamus. Ne autem in posterum aliquid dubietatis aut simultatis possit oriri, presentem paginam sigilli nostri impressione duximus roborandam. Testes huius rei sunt Wipertus prepositus, Johannes prior, Bertoldus camerarius, Hinricus custos, Bertoldus celerarius, Hinricus de calenvorde, Hinricus de sandowe, Manegoldus, Wesselinus, Hinricus de snecthen, Olricus, Johannes de runtorp, Johannes de Creuese, Cono, sacerdotes, et alii quam plures. Actum havelberg anno domini M°. CC°. LVI°. III°. kalend. Januarii.

Nach dem auf der Königl. Bibliothek zu Berlin befindlichen Copiario des Klosters Hillersleben I. fol. 23.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XV. Die Markgrafen Johann, Otto und Konrad beurkunden, daß das Capitel zu Havelberg seine Besitzungen in den Dörfern Druſedow und Loſſe und ſeine Ansprüche auf Damelang gegen das Dorf Gumthow abgetreten und in der Feldmark des letztern ein neues Wendiſches Dorf geſtiftet und ihnen die Vogtei über dies Dorf abgekauft habe, im Jahre 1275.

Jn nomine dõmini amen. Nos Johannes, Otto et Conradus, dei gracia Marchiones Brandenburgenſes omnibus in perpetuum. Quum ea que geruntur in tempore a memoriis hominum ſimul labuntur cum tempore, neceſſarium decreuimus, ut ea, que per nos temporibus noſtri Principatus ad commodum fidelium diſponuntur, futurorum noticie teſtibus et privilegiis exprimamus, ne improbitas aliquorum valeat ipſa poſt modum aliquatinus irritare. Proinde recognoſcimus et preſentibus proteſtamur, quod olim temporibus inclite recordacionis dominorum, Johannis, patris noſtri, ac Ottonis, patrui noſtri, Marchionum Brandenburgenſium, de conſenſu prepoſiti, prioris ac tocius Havelbergenſis Capituli, in villis videlicet Druſdow et Loſſa, et de impetitione uille Damlank, que eo tempore eccleſie fuerant, et in villa progenitorum noſtrorum Gumtouwe quedam permutacio facta fuit, ita ut dicte ville eccleſie, cum omni iure, quod eccleſia in eis habuit, libere reſignate offerrentur noſtris progenitoribus poſſidende, quarum loco predicti pater noſter et patruus dictam villam Gumthouwe, cum omni iure, pratis et ſiluis, paſcuis et paludibus, et quicquid in ejuſdem Marcke habebant terminis, omnem eciam exactionem, quae per Advocatos vel per Bodellus (Bodellos?) eorum exigi conſueverat, cum advocacia libere dimittentes, reſignauerunt eccleſie et Capitulo perpetuo poſſidendam, ſicut in eorundem privilegiis plenius continetur. Facta autem hac permutacione eccleſia et Capitulum infra terminos dicte ville Gumthouwe fundauerunt quandam novam uillam Slauicalem, in qua advocati noſtrorum progenitorum nobis ac ſibi ius aliquod uſque ad noſtra tempora vendicarunt; Scilicet quod eiuſdem uille cives ad uocationem et mandatum Aduocatorum, communia ciuilia placita, que vulgo dicuntur Lantding, deberent in havelberg obſervare, et quod abſentibus poſſent et negligentibus penas infligere meritas et condignas. Cum igitur jam dicta eccleſia et Capitulum dictam novam uillam Slavicalem, ex huiuſmodi noſtrorum advocatorum mandato ſiue noſtro ſentirent et etiam ſe gravari, pro remiſſione huiuſmodi iuris noſtri, pro donatione libertatis, pro ratihabicione prioris permutacionis, ita ut de cetero nec nos, nec Advocati noſtri, nec Bodelli in dicta villa Slauicali habeamus aliquid percipere, exigere vel mandare, nobis nomine emtionis obtulerunt viginti marcas Brandenburgenſis argenti pecunie numerate, quam donationem libertatis et remiſſionem noſtri iuris et ratihabitionem prioris permutacionis eccleſie havelbergenſi conceſſimus et concedimus ipſas preſenti ſcripto confirmantes. Teſtes hujus rei ſunt, Dominus Johannes de Yrekesleue et frater eius Borchardus, Heinricus de wardenberg, Conradus de Reder, milites, Bertoldus de Niendorpe, aduocatus tunc temporis, et alii quam plures viri nobiles fide digni. Actum in ciuitate Hauelbergenſi, anno domini M°.CC°.LXXV°, VI°. Id. Decembr. Datum per manum domini Meinardi, Notarii et noſtre curie Capellani. Et ne hanc noſtram donationem libertatis, remiſſionem noſtri iuris, in poſterum quis infringere valeat, preſentem paginam ſuper hiis confectam ſigillorum noſtrorum appenſionibus communimus.

Nach dem Havelberger Copialbuche Bl. 12. Fehlerhaft abgedruckt bei Buchholtz a. a. O. S. 102. 103.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XVI. Die Markgrafen Otto und Konrad befreien die Besitzungen des Capitels zu Havelberg von jeder außerordentlichen Zwangsabgabe an den Landesherrn und verbieten ihren Dienern die Eintreibung ihrer regelmäßigen Hebungen aus denselben, dieselben mögten denn nicht zu rechter Zeit eingegangen seyn; nur behalten die Markgrafen sich die ihnen zuständige vogteiliche Gerichtsbarkeit vor, im Jahre 1282.

Otto et Conradus dei gracia Marchiones Brandenburgenſes Omnibus has literas inſpecturis in perpetuum. Ne ffluxus temporis aut oblivio rerum furripiat, que coram nobis aguntur, conſueuimus ea literarum teſtimonio eternare. Inde eſt, quod ad notitiam cunctorum fidelium, tam preſentis quam futuri temporis uolumus peruenire, quod univerſa et ſingula bona ecclefie havelbergenſis, ubilibet ſub nobis ſita, a qualibet exactoria peticione dimiſimus libera et ſoluta. Nec Bodellus noſter intrabit eadem bona ad requirendum pullos, denarios lignorum, janitorum, Bedellorum et feni. Nec aliquam importunam extorſionem exactionum in eis exercebit, ſecundum quod in privilegiis deſuper confectis, traditis aduocacie hauelbergenſi, plenius continetur. Verumtamen noſter Bodellus licite intrare poterit predicta bona ad requirendum cenſum noſtrum de eiſdem per pignorum capcionem, ſi (nobis) annuus cenſus noſter nobis non fuerit datus terminis ad hoc ſpecialibus deputatis, ſecundum quod eisdem privilegiis ſimiliter eſt inſertum. Juriſdictionem et aduocaciam noſtram in eiſdem bonis obtinebimus, ſicut prius. In cuius rei evidens teſtimonium et cautelam preſens ſcriptum fieri iuſſimus, et ſigillorum noſtrorum appenſionibus commuriri, annotatis teſtibus ydoneis, quorum nomina ſunt hec: Johannes de Nowen, Dapifer curie, Johannes de Teſzkze, Conradus de Quitzow, milites, Buſſo de Breſzke, Advocatus Havelbergenſis et quam plures alii fide digni. Actum et datum hauelberg Anno dominice incarnationis M°. CC°. LXXXII°. VI°. Id. Marcii per manum domini Johannis de Brinſt.

Nach dem Havelberger Copialbuche Bl. 16. Sehr fehlerhaft abgedruckt bei Buchholtz a. a. O. S. 114. 115.

XVII. Die Markgrafen Otto und Konrad tauschen dem Capitel das Dorf Kläden mit den Dörfern Kümmerniz und Breddin ab, indem sie sich nur den von dem Domprobste abzuführenden bestimmten Zins von 2 Schill. für die Hufe vorbehalten, den Bewohnern dieser Dörfer aber die Holzungsgerechtigkeit jenseits der Vogtsbrücke gleich den Havelberger Bürgern einräumen, im Jahre 1284.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Otto et Conradus Marchiones Brandenburgenſes omnibus has literas inſpecturis ſalutem in perpetuum. Cum omnium habere memoriam et in nullo penitus delinquere, potius ſit diuinitatis quam humanitatis (Solum enim diuina perfecta ſunt, quot immutari non poſſunt), Conſuevimus ergo ea, que coram nobis aguntur, literis et teſtibus eternare. Ad notitiam igitur uniuerſorum tam preſentis, quam futuri temporis Criſti fidelibus uolumus preſentibus peruenire, quod cum ſitus ville klodene, quam hauelbergenſis ecclefie canonici regulares annos centum et amplius libere et quiete poſſederant, Ipſi ecclefie non competeret, Nos prudentum noſtrorum uirorum maturo uſi conſilio, pro dicta uilla duas noſtras uillas, videlicet kummeruiz uillam Sclauicalem et Breddin uillam commutauimus dictis canonicis ſepe dicte eccleſſe havelber-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

genſis, donantes eaſdem cum proprietate earum, cum jure patronatus, cum pratis, paſcuis, paludibus et ſilvis, cum molendinis et attinentiis earundem uniuerſis, cum proprietate et omni iure, quod nos hactenus habuimus in eiſdem, eaſdem poſſidendas perpetuis temporibus pacifice et quiete. Aduocatus quoque noſter, ſeu ſuus nunccius, qui bodellus dicitur, nec aliquis ex parte noſtra preſcriptas uillas decetero ſubintrabit, ad requirendum ab incolis earundem ſeruitia indebita vel exacciones eciam aliquales. De duobus uero ſolidis, pro ſcenſu nobis quolibet anno de manſis ſingulis perſolvendis, nomine peticionis de cetero non requirende, de illis ad prepoſitum prefate eccleſie recurſum habebimus, et hic eos nobis perſolvere tenebitur tempore ſolucionis deputate. Quod ſi non fieret, ex tunc bodellus noſter bona ſepe dicte eccleſie licite ſubintrabit, ad requirendos huiusmodi ſolidos per pignorum capcionem. Ceterum incole dictarum uillarum ligna pro ſua neceſſitate ignium licite reſecabunt et afferent trans pontem, qui Vogedesbrugge in teutonico nominatur, in locis videlicet, ubi ciues hauelbergenſes ligna reſecare actenus conſueuerunt, nec proinde debent aliqualiter pregrauari. Ne igitur hec noſtra commutatio ſimul et donacio a nobis, vel a noſtris poſteris futuris temporibus ualeat uiolari, preſentem cedulam fieri iuſſimus, et ſigillorum noſtrorum apicibus communiri. Teſtes huius rei ſunt dominus adam prepoſitus eccleſie Stendalenſis, dominus prepoſitus Bertoldus Stolpenſis Theodericus de Oſterborch, tunc curie noſtre dapifer, Hermannus de Gardelege, Rodolphus de Ronſtede milites, et alii plurimi fide digni. Actum et datum zandow anno domini M°. CC°. LXXXIIII°. ſeptimo nonas marcii. Preſentibus eciam venerabili domino heinrico, eiuſdem eccleſie epiſcopo, et domino Heinrico ibidem prepoſito, Johanne tunc cuſtode, Egberto canonico dicti loci, domino Johanne Plebano in ſandow.

Nach dem Havelberger Copialbuche des K. Geh. Kab. Archives Bl. 12. Fehlerhafter Abdruck bei Buchholtz a. a. O. S. 116. 117. und bei Küſter Opuſcul. coll. XVII, 117.

XVIII. Das Capitel zu Havelberg beſtätigt einen Vergleich des Probſtes Otto in Wittſtock mit den zehntpflichtigen Hüfnern ſeiner Parochie, wornach dieſe ſtatt des Naturalzehnten eine Geldabgabe übernehmen, im Jahre 1309.

Nos Reinerus Dei gratia Havelbergenſis Eccleſie Prepoſitus, Henricus Prior totumque Capitulum eccleſie ejuſdem omnibus preſentium inſpectoribus cupimus fore notum, qvod cum Nos Domino Ottoni de Buch noſtro Concanonico Eccleſiam in Witſtock, ad noſtrum ſpectantem Capitulum, de conſenſu Reverendi in Chriſto Patris Domini arnoldi, Epiſcopi Havelbergenſis, regendam commiſimus, ipſe propter bonum pacis et concordie et ad ſalutem animarum ſibi commiſſarum, ne ſcilicet minus perfecte decimam ſolvant in ſuum periculum animarum, compoſitionem iniit cum agricolis manſionariis in dicta eccleſia de decima prediali ad eum ibidem pertinente in hunc modum, qvod quilibet colens agros manſorum ad dictam Civitatem pertinentium pro qvolibet manſo ſibi ad tempora ſue vite dabit loco talis decime ſex ſolidos novorum Brandenburgenſium denariorum, in die beati Martini confeſſoris ſingulis annis perſolvendos, de aliis vero terrarum pertinentiis, que dicuntur vulgariter Overland non eſt inita iſta compoſitio, ſed de illis a modo ut prius decimam idem dominus Otto in ſuum faciet horreum comportari. Et idem de novalibus eſt cenſendum, cum ad illa compoſitio ſe non extendit. Legem vero hanc ſuo ſucceſſori ſicut nec poteſt, non imponit. Hanc igitur

ordinationem, ſicut rationabilem, gratam et ratam habentes ſigilli noſtri et Capituli munimine confirmamus. Datum Havelberg anno Domini M. CCC. IX. in die beati Arnulffi confeſſoris.

Nach Stein's Abſchrift des Originals. Vergl. Ludewig Reliqu. Mſpt. VIII, 346.

XIX. Pabſt Clemens V. beauftragt unter Anderen den Probſt zu Havelberg und die Aebte der Brandenburgiſchen Diöceſe, den Erzbiſchof Burchard zur Beobachtung der von ihm an den Rath zu Halle vorgenommenen Ceſſion des Vormundſchaftsrechtes anzuhalten, im Jahre 1311.

Clemens Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei, dilectis filiis S. Egidii in Brunſwich, et in cuncta Halberſtadenſi et Brandenburgenſi dioeceſi monaſteriorum Abbatibus, ac Prepoſito Eccleſie Havelbergenſis, ſalutem et Apoſtolicam benedictionem. Sua nobis Conſules et univerſitas oppidi de Hallis, Magdeburgenſis dioeceſis, petitione monſtrarunt, quod olim inter venerabilem fratrem noſtrum, Archi-Epiſcopum Magdeburgenſem, qui in dicto oppido juriſdictionem temporalem ad ſe aſſerit pertinere, ex parte una, et dictos Conſules et univerſitatem, ex altera, ſuper eo, quod dictus Archi-Epiſcopus impediebat indebite ac etiam perturbabat, quo minus iidem Conſules et ceteri de dicta univerſitate, in eorum voluntate ultima poſſent filiis et filiabus eorum pupillis tutores teſtamentarios vel legitimos dimittere, dictique tutores tutelam pupillorum et pupillarum ipſorum fideliter gerere, prout fuerat obſervatum a tempore, cujus memoria non exſabat, et ſuper aliis diverſis articulis orta fuiſſet materia queſtionis, et tandem ſuper his, inter ipſos Archi-Epiſcopum, Conſules et univerſitatem amicabilis compoſitio intervenerat, ad id dilectorum filiorum Decani et Capituli Magdeburgenſis Eccleſie accedente conſenſu, prout in patentibus literis inde confectis ipſorum Archi-Epiſcopi et Capituli ſigillis munitis plenius dicitur contineri. Et licet idem Archi-Epiſcopus compoſitionem hujuſmodi diutius obſervarit, poſtmodum tamen idem Archi-Epiſcopus, mutata in contrarium voluntate, compoſitionem ipſam obſervare indebite contradicit. Quocirca diſcretioni veſtre per Apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus, ſi eſt ita, dictum Archi-Epiſcopum ad obſervationem compoſitionis predicte, ſicut rite ſine pravitate provide facta eſt, et ab utraque parte ſponte recepta et hactenus pacifice obſervata, et in alterius prejudicium non redundat, monitione premiſſa, autoritate noſtra, appellatione remota, juſtitia mediante, compellatis. Quod ſi non omnes his exequendis potueritis intereſſe, duo veſtrum ea nihilominus exequantur. Datum Vienne, Idibus Aprilis, Pontificatus noſtri anno ſeptimo.

Nach Lünig's Teutſch. Reichs-Archive Part. ſpec. Cont. IV, IV, 515 und von Dreihaupt Beſchr. des Saal-Craiſ. II, 356.

XX. Markgraf Woldemar ſchenkt der Kirche in Havelberg zu ſeinem Seelenheile die Dörfer Polſſen und Hermsdorf in der Ukermark, im Jahre 1319.

In nomine domini Amen. Nos woldemarus dei gracia Brandenburgenſis et luzacie Marchio preſencium tenore recognoſcimus, quod proprietatem villarum pelfene, que ſituata eſt iuxta et infra mechow et fmedeberg, ac hermanſdorpp, que ſituata eſt iuxta villam Gandenitz, dedimus eccleſie hauelbergenſi, In ſalutem anime noſtre noſtrorumque progenitorum in perpetuum pacifice poſſidendas. Renunciantes ſollempniter et expreſſe omni Juri ac utilitati, quod uel quam in villis predictis

dinoscimur habuisse. In cujus rei testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum. Acta sunt hec in ciuitate nostra Berenwold presentibus nostris fidelibus domino Gunthero de keuerenberch et de Iuchow Comite, droysekino nostre Curie dapifero, Redekino nostre Curie Marscalco, henrico de krocheren, Euerhardo preposito Berlinensi, waltero preposito pozwalcensi cum pluribus fide dignis, Sub annis domini Millesimo CCC°. XIX°. dominica proxima ante assumptionis Marie.

Nach dem Havelberger Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives fol. 20.

XXI. Der Bischof und das Domcapitel zu Havelberg übertragen dem Capitel des Klosters Broda das Recht, den Probst letztgenannten Klosters für immer aus dem Mittel der Capitelsherrn desselben, oder woher es sonst wolle, zu wählen, gegen eine dem Kloster aufgelegte Subjections-Abgabe von vier Mark Silber, im Jahre **1331.**

Nos Borchardus Dei gratia prepositus, Laurentius Prior totumque capitulum ecclesie Havelbergensis recognoscimus publice per presentes, quod super discordia inter nos et capitulum ecclesie Brodensis super jure eligendi prepositum ejusdem ecclesie de gremio ecclesie nostre Havelbergensis concordavimus hoc modo, videlicet, quod nos omni juri, si quod habuimus aut habemus in electione hujusmodi, renuncciavimus et presentibus renuncciamus, non obstantibus quibuscunque literis aut privilegiis a quibuscunque donatis, admittentes et concedentes eisdem priori et capitulo ecclesie Brodensis, ut inter se de gremio ecclesie sue aut alterius eligendi prepositum dicte sue ecclesie liberam perpetue habeant facultatem sine omni impedimento nostri aut nostrorum successorum, Confirmacionem tamen electionis hujusmodi ab episcopo nostro Havelbergensi petituri et recepturi et in signum subjectionis nobis quatuor marcas argenti stendalienfis singulis annis in festo Philippi et Jacobi in civitate Wyzstoch expedite sub penis suis in literis ipsorum et episcopi super hoc confectis contentis erogabunt; nisi eos aliquem de gremio ecclesie nostre Havelbergensis eligere contingeret, quo regente ad solucionem dictarum quatuor marcarum argenti minime tenentur. Electionis instrumenta aut privilegia donacionis super fundacione ecclesie sue, que nos habemus, solum in subsidium juris sui sub nostra custodia reservabimus pro utilitate communi eis, si opus fuerit, presentando.

Et nos Thidericus, Dei gracia episcopus Havelbergensis, ordinacionem prehabitam et omnia premissa rata habemus et ex certa sciencia de voluntate dictorum prepositi et capituli nostri presentibus firmamus. In cujus rei testimonium sigillum nostrum unacum sigillis dictorum prepositi et capituli duximus apponendum. Datum et actum in castro nostro Wyzstoch anno Domini M°.CCC°.XXXI. sabbato proximo post dominicam Cantate; presentibus honorabilibus viris preposito in Jerchow Dno. Conen, Dno. Marquardo, preposito in Wyzstoch; magistro Nycolao, plebano in Kyrisf; magistro Gerhardo, officiali nostro; Dno. Jo. Mankemus canonico Havelbergensi; Magistro Hermano Papenhagen, canonico Bardewicensi et Dno. Waltero, vicario in Pencelyn, Dno. Joh. Kubir et aliis pluribus fide dignis.

Nach einer vom Prediger Sponholz zu Rülow gefälligst mitgetheilten Abschrift des im Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzschen Geh. Archive befindlichen Originals.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXII. Markgraf Ludwig verleihet den Seelen das Dorf Schönermark gegen Abtretung von Lohme und von 4 Hufen zu Glöven, im Jahre 1336.

Wjr Ludwig etc. wie dun witlich alle den, di deſſen brif horen vnde ſein, dat wi vnſen truwen manen henrich vnd herwich ſylen vnd eren rechten eruen haben gelaten vnd gelegen vnd lin in deſſeme opene briue mit ſamender hant tu eime rechten lene dat dorp tu der ſconermarke in deme lande tu der kiritz mit deme hogeſten vnd deme ſideſten rechte, mit aller bede, mit deme kirchlene, mit ackere gewunnen vnd vngewvnnen, mit holte, mit graſe, mit watere, mit weide vnd mit der wagendinſte. In diſſeme dorpe henrich vnd herwich veteren geheyten ſylen vnd ore rechten eruen ſcolen haben tu lene veſteyndehalf ſtuke von vns vnd als wi die vnde vnſe voruaren beſeten hebben. Vor dit vorbenumende gut hebben vns di ſylen gelaten dat dorp tu deme Luome vnd vir huue in deme dorpe tu Globene.

Nach dem in der Rathsbibliothek zu Leipzig befindlichen Copialbuche der Vogtei Havelberg. Bl. 8b, Nr. XVII.

XXIII. Markgraf Ludwig ertheilt dem Ritter Thilo von Rötz eine Verſicherung über das ihm vom Capitel zu Havelberg verliehene Dorf Wittenmoor, im Jahre 1345.

Ludovicus etc. Singulis etc. Veniens ad nos Strenuus miles thilo de roetz, miles fidelis noſter dilectus, nobis ut ipſam villam wittemor cum ſuis pertinenciis in antea a capitulo eccleſie hauilbergenſis, velud hactenus poſſedit, dignaremur poſſidere, ſtudioſius ſupplicauit. Ad cuius preces, meritorum ſuorum fidelium nobis exhibitorum et in poſterum exhibendorum conſideracione, noſtrum fauorem ſpecialem in hunc modum, ut ſequitur, adhibuimus ſibi et ſuis veris et legitimis heredibus et preſentibus adhibemus, prenotatam villam cum ſingulis ſuis pertinenciis debitis ſub modis, Juribus, condicionibus, graciis et honoribus, quibus prenotate eccleſie capitulum a magnificis principibus marchionibus brandenburgenſibus bone recordationis predeceſſoribus noſtris tenuit et poſſedit, velut ipſorum marchionum predictorum priuilegiis et litteris, ſibi ſuper eiuſdem ville et pertinenciarum ſuarum iuribus datis, probabiliter poterint edocere, deinceps ab eodem capitulo eo iure et condicionibus ut premittitur quiete et pacifice poſſidenda. Volentes etiam prenotatum tylonem et ſuos heredes circa premiſſe ville iura et pertinentias debitas ut ſuperius exprimitur gubernare, ſicuti vaſallos noſtros hereditarios, et tueri ſeu efficere fideliter gubernari. Actum perleberg, Datum vero Steindal anno M°. CCC°. XLV°. feria V poſt Epiphaniam.

Nach dem Copialbuche der Vogtei Arneburg Nr. CLXIII. Fehlerhaft abgedruckt bei Ludwig, Reliq. Mſpt. VII, 126.

XXIV. Biſchof Burchard beſtätigt die Vereinigung der Pfarre und der Probſtei in Wittſtock mit dem Domſtifte zu Havelberg, im Jahre 1360.

In nomine Domini Amen. Nos Borchardus Dei gratia Havelbergenſis Eccleſie Epiſcopus ad univerſorum Chriſti fidelium cupimus notitiam pervenire, qvod pias actiones et gratiarum bene-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ficia, ob certas utilitatis evidentias per nostros predecessores Capitulo nostro Ecclesie Havelbergensi condonatas, intendimus omni caritatis studio fideliter conservare, nostram gratiam eidem nostro dilecto Capitulo impendentes alacriter, singularem donationem parrochialis ecclesie Witstock per pie memorie Dominum Henricum XVII^mum Havelbergensem Episcopum, ac unionem prepositure Witstock cum ecclesia ibidem antedicta per felicis recordationis Dominum Reinerum, XXII^mum ejusdem Ecclesie Episcopum, ac alias gratias qvorumcunqve nostrorum predecessorum Capitulo nostre Ecclesie factas confirmamus, gratas et ratas habentes pariter condonamus, et dictam ecclesiam Witstock unimus cum prepositura eidem Capitulo appropriantes. In hujus Condonationis unionisqve confirmationem presentem hanc nostri Sigilli appensione fecimus ex certa scientia communiri. Testes hujus rei sunt honorificus Vir Dominus Tidericus Mann, dicte nostre ecclesie Havelbergensis Canonicus, et discretus vir Dominus Johann Oneck, plebanus in Zechelin, et qvam plures alii fide digni. Datum et actum Wistock, Anno Domini M. CCC. LX., in die circumcisionis ejusdem.

Nach Stein's Abschrift des Originals. Ludewig Reliqu. Mspt. VIII, 347.

XXV. Der Probst zu Ruppin und die Kalandsbrüder der Umgegend bekennen, daß ehedem der Domprobst Bernhard zu Havelberg 7 Hufen Landes in dem den Kalandsbrüdern angehörigen Dorfe Garditz zur Stiftung eines Altares im Dome zu Havelberg erkauft habe, im Jahre 1364.

In nomine domini Amen. Ne propter ignoranciam rei geste apud alios erroris materia et litis possit suboriri, prouidendum est, vt per lucidam facti conscriptionem illorum, quibus constat, huiusmodi erroris et litis future via precludatur. Hinc est quod nos Rodolfus prepositus in ruppin, Johannes in deffowe, Johannes ror in nyendorpe, fredericus wardenberghe in brunne, gherardus capehingheft in nakel, hinricus sempowe in driplatz, Johannes in bantekowe plebani, Johannes rike, Johannes tornowe, altariste in wusterhusen, fratres kalendarum publice recognoscimus presentibus protestantes, Quod honorabiles et religiosi viri domini Canonici ecclesie hauelbergensis iuste possident septem mansos in villa gardiz prope civitatem wusterhusen. Quibus est dotatum in monasterio hauelbergensi altare beatorum apostolorum petri et pauli, Quos dominus bernardus prepositus quondam eorum concanonicus pie memorie ipsis ad instaurandum dictum altare omni iure et proprietate, pratis, pascuis, siluis, nemoribus, viis et inviis cum parte pheudi prefecture, tot et tanta bona scilicet septem mansos proporcionabiliter contingentibus, quodlibet frustum pro septem marcis argenti comparauit. Quod contigerat isto modo: Nobis fratribus kalendarum totam villam gardiz ementibus et literis emptionis et appropriationis perfecte habitis et per nos ordinatis, defecit nobis pecunia ipsam persoluendi; vnde vanimi voluntate et consilio affectuose rogauimus dominum Bernardum prefatum, vt reciperet septem mansos eiusdem ville omni iure et proprietate quibus nos haberemus et persolueret ad quemcumque vsum deputaturus eosdem, quod fecit et ad altare vt dictum est rite et legitime donauit. Vnde antedictos septem mansos meliori iuris forma qua possumus quiete et libere possidendos dictis dominis canonicis dimisimus et in ipsorum possessionem corporalem omne ius, dominium et proprietatem transferimus in hiis scriptis, nichil iuris, dominii, proprietatis, seruicii, commodi ac vtilitatis nobis et nostris successoribus reseruantes penitus in eisdem, renunciantes insuper omnium literarum nostrarum auxilio, quibus sepedictis dominis possit per nos seu nostros successores controuersia moueri aliqualiter in futuro in bonis memoratis. Ad cuius rei robur perpetue valiturum et euidenciam plenio-

rem presentes literas appensione nostrorum sigillorum vnanimiter fecimus communiri. Datum anno domini M°. CCC°. LXIIII°. in octaua corporis cristi.

Nach dem Originale des K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archives.

XXVI. Das Domcapitel zu Havelberg beurkundet, daß Conrad von Buch, Probst zu Seehausen, dem Domcapitel zu Havelberg und dem Stifte St. Nicolai zu Stendal gemeinschaftlich eine Huse Landes bei Seehausen zu seiner Gedächtnißfeier hinterlassen habe, im Jahre 1370.

In Nomine domini Amen. Nos Conradus dei gratia prepositus, Conradus Prior Totumque capitulum Ecclesie Havelbergensis. Ad noticiam universorum Christi fidelium cupimus pervenire. Quod honorabilis vir, Dominus Conradus de buck, prepositus in sehusen pie memorie, quendam mansum cum proprietate situm ante oppidum sehusen, quem prius possedit Hinricus Slanduel, comparavit, De quo annuatim sex marce stendalienses argenti solvuntur. Cujus unam medietatem capitulo nostre ecclesie havelbergensis Pro sollempni memoria in vigiliis, missis, Commendacionibus ac aliis piis operibus, ter in anno, scilicet in anniversario ejus, videlicet Jn crastino Beati Thome apostoli et in secunda feria proxima post octavas pasche, necnon Jn die beati Panthaleonis martiris, perpetuis temporibus in Ecclesia nostra havelbergensi habenda, Reliquam vero medietatem dicti mansi Capitulo sancti Nicolai in stendal legavit canonice pro testamento, sub hac forma, Quod nos Conradus, dei gratia prepositus Ecclesie havelbergensis antedictus, vel qui pro tempore fuerit, de fructibus medietatis dicti mansi, scilicet tribus marcis argenti, pro luminaribus in dictis memoriis utendis tantum decem solidos annuatim percipiamus, Reliquam vero partem fructuum domini nostri canonici in memoriis memoratis saltem presentes percipiant. Si vero, quod absit, in observacione sollempnis memorie trine fuerimus negligentes, Extunc dictis fructibus quousque dignum duxerimus eam ut praemissam est peragere carebimus, Et honorabiles viri domini Canonici stendalienses Ecclesie ipsos percipient ipsam trinam memoriam sollempniter peracturi in temporibus preexpressis. Ad que omnia et singula premissa Nos et nostros successores benivolis animis, habito super hoc sollempni tractatu capitulari, sponte obligamus, Ea nichilominus honorabilibus viris dominis canonicis sancti Nicolai in stendal bona fide presentibus promittentes. In cujus rei Evidens testimonium et Robur firme observacionis predictorum sigillum nostri Capituli ex certa nostra scientia presentibus est appensum. Datum anno domini M°. CCC°. LXX°. sabbato infra octavas Epyphanie domini, presentibus discretis viris et dominis, domino Johanne de lubeke altarista in havelberghe et domino Martino kuver clerico in wyzstock et Thyderico sluter, Ottone de wardenberghe et Johanne palnytze et quam pluribus aliis fide dignis.

Nach einer vom Professor Dr. Hildebrandt mitgetheilten Abschrift des im Breslauer Universitäts-archive beruhenden Originales.

XXVII. Bischof Otto von Havelberg consecrirt den Hochaltar der Domkirche, im Jahre 1411.

Nos Otto, dei gratia Hauelbergensis Ecclesie Episcopus, presentibus publice recognoscimus, quod sub anno domini millesimo quadringentesimo undecimo, die dominica infra octauas

assumtionis beate uirginis, que est dies dedicationis eiusdem ecclesie, hoc summum altare in honorem glorioſe virginis Marie, Laurencii et Conſtancii martirum conſecrauimus, cooperante nobis gratia ſpiritus ſancti. Datum Hauelberge, Pontificatus noſtri anno undecimo, noſtro ſub ſecreto.

Nach Küſter, in M. S. Seidels Bilderſammlung 18.

Anmerk. Dieſe Urkunde iſt in ſo fern von Wichtigkeit, als ſie den Kirchweihtag des Havelberger Domes, welchen die Urkunde über die Conſecration der Kirche vom Jahre 1170 (Bd. II, 441) nicht angiebt, ſicher erkennen läßt. Da Oſtern im Jahre 1411 auf den 12. April fiel, Marien Himmelfahrt aber auf den Sonnabend vor dem 10. Sonntage Trinitatis; ſo war darnach der Kirchweihtag des Havelberger Domes der 16. Auguſt. Dies beſtätigt auch eine von Liſch, Jahrbücher des Mecklenb. Vereins III, 3. Note 5 aus einem Calendario des Kloſters Wanzka Havelberger Diöceſe beigebrachte Notiz, wornach hier der 16. Auguſt als „dies dedicationis eccleſie hauelbergh“ angegeben iſt. Wenn die Veröffentlichung dieſer Notiz aber von Liſch für eine „erſte Entdeckung“ des Einweihungstages der Havelberger Domkirche ausgegeben wird, ſo muß dem zur Ehre Küſters, der die obige Urkunde ſchon vor vielen Decennien mittheilte, widerſprochen werden, da den Märkiſchen Geſchichtsforſchern das Datum des gedachten Tages, nach ihrer Bekanntſchaft mit der vorſtehend wieder abgedruckten Urkunde, ſo unbekannt nicht war, wie Liſch annimmt.

XXVIII. Hans Warburg nimmt von dem Havelberger Domprobſte Henning Wuthenow das halbe Dorf Rehberg im Lande Stargard auf Lebenszeit in Pacht, im Jahre 1436.

Jch hanns Warborch, wanhafftig tho Butzow, Bekenne apenbar vor alſweme, die deſſen brieff ſehen, hören, edder leſen, dath my der Erwerdige herr hennigk Wothenow praweſt tho hauelberg hefft gedan vnnd befalen tho guder handt tho vorſtande die eine Side des dorps Reberge, belegen Jm Lande tho Stargardt mith aller rechtigheit, alſe hie vnnd ſyne vorfaren den pacht aff hebben gehat. Wert ock, dath die vorgeſcreuen er hennigk wes furder Jn dem vorgeſcreuen Dorpe bodrengen muchte, edder wes los wurde nach gyfft deſſes breues, dath ſchall Jn deſſer eindracht keyn macht hebben vnd ere gans zelich bliuen. Dath ich hanns Warborch will vnnd ſchall vorgeuen den vorgenannten ern hennige alle Jar thwelff marck lubiſch griff vnnd ſtraell Jn der Stadt Wiſtogk, edder ſothan pogement, Szo dar ſülueſt genge vnnd geue iſt, vp Sunte Mertens dach, vnnd wenn ich hanns Warborch, edder er hennigk Wothenow, praweſt vorgeſcreuen, vnſer ein vorſtoruen, Szo ſchoelen diſſe vorbeſcreuen Artikell mith doth Sein, vnnd mine eruen ſchoelen tho dem beſcreuen gude kene thoſpracke beholden. Weret ock, dath ich hans Warborch dem vorgenanten praveſte diſſe vorgeſcreuen thwelff marck tho rechten tyden nicht wurde vornogen, Szo ſchal die vorgenante er hennigk praweſt des mechtig ſein, tho donde die pacht, weme hie will vnnd euen iſt. Vnnd hiervor ſchall ich hanns Warborch vnnd will dem godeshuſe tho hauelberg trew vnnd holt ſein. Des tho vrkunde hebbe ich mein Jngeſegel laten hangen ahn diſſen Briff. Geſcreuen tho Wiſtogk nach geburt Chriſti vierteyen hundert Jn dem Soes vnd drüttigſten Jar, Sondags miſericord. domini.

Nach dem im Königl. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 118b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXIX. Markgraf Friedrich der Jüngere schenkt dem Domcapitel das Dorf Schönermarck, im Jahre 1438.

Wir Friderich der Junge, von Gots Gnaden Marggraf zu Brandenburg vnd Burggraf zu Nürnberg, bekennen öffentlich mit diesem Briue, vor vnsern lieben Hern vnd Vater, vor alle vnsere Brüder vnd vor vns, vnser Erben vnd Nachkommen, dass wir Gote dem Almechtigen zu lobe, Mariam der Mutter Christi vnd allen Gottes heiligen zu eeren, vnd sunderlichen auch bedacht vnd betrachtet haben die Hoffnunge des ewigen Lebens nach dieser welt, alss dass den vor langen Zeiten vnser vorfaren seligenn vnser lieber her und vater Marggraffe zu Brandenburgk betrachtet vnd das Klofter vnd Gottes Hauff zu Hauelbergk gestiftet, offte vnd dicke begnadiget vnd bisher gnädiglich bedacht haben. Darumb vud auch von besunder truwe vnd gebetes wegen, dass vnss der wirdige, vnser Rath vnd lieber getrewer Er Henning Wuthenow, jetzund Probst daselbst zu Hauelberg, vnd seine gemeine Capittelhern teglichen mittheilen vnd bewisen, haben wir demselben Probste, Prior vnd dem Capittel zu Hauelberg vnd allen ihren Nachkommen gnediglichen vereignet diese hernach geschriebene Güter, iärlichen Zinsen und Renthen, mit nahmen das Dorf Schönermarck mit allen vnd jeglichen seinen Zinsen, Renthen, obersten vnd niedersten Gerichten, Aeckern, wesen, weiden, Kirchlehen vnd mit den Wassern daselbst vff der feldtmarck belegen, vnd sonst mit allen vnd jeglichen grentzen, zugehörungen vnd Gerechtigkeiten, So dan von alters darzu gehert hatt, alss dass alles vnser lieben getrewen Styllentin vnd Lippoldt, gebrudere, die Kröcher genandt, von vnss vnd der Marggrafffchafft zu Brandenburgk vormalss ahn Mannlehen Jnne gehapt, besessen, dass den genannten Probste vnd Cappittel verkauft, vnd dass auch willichlichen vor vnss verlassen haben. Vnd wir voreigen auch den obgenanten Probste, Prior vnd Capittel zu Havelbergk vnd allen Jren nachkommen, dass vorgeschrieben Dorff mit allen seinen benanten und unbenanten zugehörungen, Zinssen, Renthen vnd Gerechtigkeiden, mit kraft dieses Brieffes, zu ewigen Zeiten zu denselben Kloster vnd Gottes Hauss zubehalten, vnd gleich ander Jren vereigenthen Güthern von vnser herschafft fridelichen vnd vnbekümmert vor vnss, vnsere Erben vnd nachkommen vnd auch vor allermeiniglich vngehindert ewiglichen zubesitzen, ohne arg vnd ohne alless geuerde. Dieser sachen sind gezeugen diesse hiernach geschriebene vnsere Rethe vnd liebe getreue, mit nhamen der Erwirdige Her Conradt Bischoff zu Havelberg, der wolgeborne Albrecht Graue von Lindow vnd Herre zu Ruppin, Hasse von Bredow Ritter, vnser Hauptman, Wilhelm Fuchss, vnser Marschalck, Hanss Ror vnd Hencke Kracht vnser Schreiber. Zu vrkunde mit vnsern anhangenden Jnsiegel versiegelt vnd geben zu Tangermünde, am Sontage, alss mhan Jn der heiligen Kirchen singett Exaudi, Nach Christi vnsers Hern Geburth viertzenhundert Jahr vnd darnach Jn den acht vnd dreisigsten Jar.

Dominus pro se et Consiliarii examinaverunt, de mandato domini Marchionis
Heinzo Kracht Notarius.

Nach Lenz, Havelbergische Stiftshist. S. 74.

Anm. Markgraf Ludwig hatte dies Dorf im Jahre 1336 den Selen verliehen.

XXX. Otto von Blankenburg nimmt von dem Havelberger Domprobste Gerhard Rodevos das halbe Dorf Rehberg im Lande Stargard auf Lebenszeit in Pacht, im Jahre 1467.

Jck Otto vann Blankenborg, wanhafftig thom Wulffeshagen, Bekenne apenbar vor alsweme, dath my der Erwerdiger herr Gert Rodeuos, tho hauelberg praweſt, hefft gedan vnd befolen tho guder handt touorſtande die eine Side des Dorpes vnd dath halue Dorp Reberg Jm Lande tho Stergardt belegen, mith aller rechtichkeit, alſo hie vnnd alle ſyne vorfaren praweſte dath gehat hebben, vnnd van rechtswegen hebben ſchoelen. Müchte ock die vorgeſcreuen praweſt wes furder effte mher Jn dem vorboſcreuen Dorpe bodrengen, edder efft dar ſülueſt ethwes furder loes worde, nha gyfft deſſs breues, dath ſchall Jn deſſer eindracht Neyne macht hebben, Men dem praweſte vnd ſinen nachkomelingen gans vnnd mit alle ſalich vnnd ſeker bliuen anhe geuerde. Van deſſer vorſcreuen eindracht vnnd vpbarung ſchall ick vorbenomede Otto vnnd will dem Mergemelten praweſte alle Jar vp Sancte Mertens dach Jn der Stadt Wiſtogk by dem praweſte tho Wiſtogk thwelff marck lub. gryp vnd Straell thor Noege woll bereidenn vnnd Sunder Jennegerley manunge, Nöth, badeſchofft mith willen vnnd früntſchofft woll tho danke bethalen, vnnd wenn ich Otto Blankenborch edder er Gert Rodeuos vorgeſcreuen praweſt edder vnnſ ein vann vnns beyden ſin vorſtoruen, Szo ſchoelen deſſe vorgeſcreuen Artikel mith gans doeth ſeyn, vnnd mine eruen effte fründe ſchoelen tho diſſem vorgeſcreuen gude mith alle keyne toſpracke hebben noch beholden. Weret ock, dath ich vorbenomede Otto van Blankenborg dem Ergenannten Ern Gerde praweſte düſſe vorgeſcreuen thwelff Marck tho rechten tyden nicht vullenkamen worde bereiden vnnd vornugen, Szo ſchall die vorgenannte Er gert vnnd mach Sunder Jennegerley hinder effte wedderſprake mechtig ſein tho donde deſſe vorgeſcreuen renthe, pacht vnnd gerechtigheit mith dem haluen dorpe, weme hie will, vnnd der idt muchte euen weſen. Hiruor ſchall vnnd will ick Otto van Blankenborg weſen dem praweſte vnnd godeshuſe tho hauelberg trew vnnd holt, gleich meinen Natürlichen vnnd erfflichen herren. Des tho vrkund hebbe ich myn Jngeſegell bonedden ahn deſſen brieff mith witſchop laten hangen.

Geſcreuen thom Wulffeshagen am dage Tiburtij des hilgen Mertelers. Anno etc. XI.

Nach dem im K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 118a.

XXXI. Albrecht von der Hagen, wohnhaft zu Stöllen, verpfändet mit Zuſtimmung ſeiner Brüder und Vettern dem Domſtifte zu Havelberg drei Höfe und Hufen im Dorfe Strohdehne, im Jahre 1492.

Jck Albrecht van der Hage, wanaftich tho Stollen, Bokenne vnnde botuge apennbare jn deſſeme breue vor my myne rechte eruen vnde ſuſt vor alliſwem, datt ick mit wolbodachtem mode vnnd vrigend willen, ok mit willen vnd fulbort myner hir vndergeſcreuen vedderen, Reckliken vnde Redeliken hebbe verkoft vnnd vorlatenn, verkope vnnd vorlate ok jegenwardigen jn Crafft deſſes briues to eyneme rechten weddeſchatte, Den werdigen vnnd Erhafftigen heren prioren vnnde gantzeme Capittill der kerken to Hauelberge vor hundert gude Riniſche gulden, Die ſze my to dancke vnd tor nughe Rede tellet vnnd botalet hebben vnde ik de vortan jn mynen vnnd myner Eruen froem, bohueff vnnd nuttichеydt gewandt vnnd gekeret hebbe, Dree Stendelſche marck ſo tho hauelberge

genge vnnd gheue fynt jarlicher Renthe effte pachte, jn, an vnnd uth den dren mynen Eruen hauen vnnd huuen jm groten dorpe Strodden die nüthünfz boſitten vnnd buwen Hans ſchincke eyne marck, hans brant eyne marck vnd hans baruth eyne marck, mit allen tobohoringen. Alſo de vorbenomden Erue vnnd huuen bolegen vnnd bogrepen ſynt an ganntzem grundt, droge vnnd nath, Eygendomen vnnd frigheyden an ackere, holten, wiſken, wateren vnnd weyden, nichtis buten boſcheyden, dar ſze alder Erſt vnd Redeſt van vthkamen mogen, Die de vorbonomden hern alle jare to Sunte mertens dage nu negiſt folgende brukeliken hebben vnnd touorner vpbaren ſcolen vor aller plege, vnnd nymanth vor ohn, vth deſſen gudern vnd van boſitteren der zulſten iegenwardig vnd tokamende. Duſſe vorſcreuen dree marck geldes will vnnd ſcull ik irgnantte Albrecht van der hage vnnd myne rechten Eruen den irbonomden hernn alle ſunten mertens dage effte bynnen achte dagen dar negiſt wol to dancke vnnd tor nuge to hauelberge botalen vnnd uthgeuen. Weret datt dem ſo nicht enſchege, Denne ſo mogen de irghemelten hernn panden vnnd panden laten alle jare de olden gulde ſo woll alſo de nyen, ſo vaken alſo ohne deſz nott vnnd bohuff yſz, van denn boſitteren der vorſcreuen haue vnnd huuen vnnd mogen de pande vort driuen edder foren vpp eren Cloſterhoff effte vpp eyne andere boqweme ſtede bynnen vnnſes gnedigeſten hernn deſz marggreuen lande, wor itt on alder euenſt kummeth, vnnd de vorbonomden gulde dar aff nemen, alſo van verfolgeden panden de mit allem rechte vorfolget ſynt, ſunder broke hinder efte wedderſtall. Schude on efte den eren, de ſze dar na vthſanden, an der pandinge effte in der vpbaringe van my efte mynen eruen edder van jemande van vnnſer wegen ſchade ofte hinder vnnd ſze vnkoſt vnd theringe darumme deden; dor ſcall vnnd will ick vnnd myne eruen ſze van emfrigen vnnd ſchadeloſz holden ſunder wedderſprake vnnd ſcholen on to der pandinge bohulpen weſen, Alſo vaken alſo ik vnnd myne eruen dar tho gheeſchet werden. Ock ſcall jck vnnd myne Eruen on duſſe vorbonomden dree Stendelſche marck geldes weren vnnuorſettet, vnnuorkoſt, ok nicht furder boſwernn vnnd vort boſchermen vnd entfrigen vor vnſem hern vam lande vor alle anſpraken gheyſtlick vnnd werlick, vnde ick vnd myne Eruen hebben den wedderkopp, wanner ick ofte myne Eruen on Enſodans verkundigen, edder to ſeggen vpp Sunte wolborgen dach vnnd dar na vpp den Negiſten ſunte Mertens dach, tor nuge botalen den vorberurden hern jn erem Cloſter tho hauelberge hundert gude Rinſche gulden houet ſtoels vnde dree Stendelſche marck geldes Renthen van dem vergangen jar vnde dar tho effte jennige vorſeten Renthe naſtande were, all to ſammende an eynem Summen vnnuorworrn, to eyner tidt, to eynem male, ſunder lengher vortoch vnnd der hern ſchade, So ſchalen ſodane vorbenomden dree haue vnnd ire huuen my vnnd mynen Eruen wedder quith vnnd frig weſen alſo uor. Ouer bynnen der tidt datt alduſz nicht togeſecht vnnd botalet yſz, So ſcholen deſſe dree marck geldeſz mit dem vorbonomden houetſumme. feyliget vnnd geleydet weſen an vnſem gebede vnnd konen ſze tiegen vnſe gerichte neynerleye wyſz vorwercken effte vorbrekenn. Alle duſſe vorgeſcreuen ſtucke vnnd artikele duſſes breues ſegge vnnd laue ik Albrecht van der haghe mit mynen Eruen den Bauen boſcreuen hernn tho hauelberge an guden truwen ſtede vnnd vaſte vnuerbrakenn to holdende ſunder hinder, hulperede, heren geboet, heren geleyde, irer vagede efte ammetlude, niger funde effte older, deger auergegeuen ſunder alle argeliſt, vnnd hebbe duſſes to tuge vnnd merer warheyt myn Jngeſegell vnnd ok myne hir bonedden boſtemeden brodere vnnd vedderen Eyn jſlick ſyn jngeſigell, vmme myner bede vnnd irer fulbort willen, witliken mede heten hangen bonedden an deſſen breff, Dede gegeuen iſz vnnd geſchreuen to hauelberge na der Borth Criſti vnnſes hern duſent vierhundert dar na jn deme twe vnde negentigeſten jaren, in Sunte mertens dage des hiligen biſcoppes.

Vnnde wy Achim van der hage to Rynow, Jurgen vnnd Otto von der hage to der

mollenborch Brudere, thomes van der hage to hogenouwen vnnd Claws van der hage to Rynow veddern, Achim, Otto vnde Cone van der Hage veddern tho hogenouwe wanaftich, Bokennen ok alle jn vnnd mit crafft deſſes breues jegenuardigen botugende, Dat alle punckte, ſtucke vnnd artikele deſſes briues mit vnſerm weten, willen vnnd fulbort ſynt geſcheen, vnnd hebben deſz to furder vnnd merer wyſſenheydt, vmme bede willen vnſes vorgenanten broders vnnd vedders, ſo ok vorberurt iſz, vnſe eygen jngeſigell witliken laten hangen mede bonedden an deſſz breff, am iar vnnd dage wo uor.

Nach dem Originale des Königl. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archives.

XXXII. Das Domcapitel zu Havelberg belehnt Jacob Wulßke, den Bruder ſeines Probſtes, mit Lehnsbeſitzungen in Beelitz und Burgſtall, im Jahre 1505.

Wy Criſtianus Wulſzke Proweſt, Johannes Waſmodt Prior vnnd ganntze Capittell der kerckenn hauelberge, Bekennen Apennbare Jn vnnd mit deſſeme vnnſeme breue vor vnns, vnnſe nakomenn vnnd ſuſt vor eneme ider manne, datt wy vmme ſunderliker vnnd vlitiger bede willenn des erwirdigenn Jn gott vaders vnnd herrnn, heren Johannes Biſſcoppes to hauelberge, vnnſes gnedigenn hernn, dem duchtigen Jacob Wulſzkenn, herenn Criſtiani Wulſzkenns Proweſtes Naturliken Brodere, vnnde ſynenn rechtenn liues lehnseruenn, vorlegenn hebbenn vnnd vorlygenn ok jegenwardigen Sodane gudere vnnd Jarlike renthe, Alſo vnnd wu ſolich hanns Renngerflage to Belitſse Jnn fulfften dorpe vpp Etlike haue vnnde houenn, nomelikenn twe wiſpel gerſtenn, endlangk vonn vnns to lehne gehatt hefft, vnnd ſynes dodes haluen ſo wedder an vnns vnnde vnnſe kerke gevallen; furdermer ok ſodanen wiſpel gerſtenn, alſo ſeliger henrik leghede tho Stendall vnnd nach ehme ſynes lyues lehnseruenn vonn vnns vnnde vnnſer kerkenn to lehne gehatt hebbenn, vnnde Achim leghede itzunder von vnns noch to lehne hefft, de Anwaringhe Alleyne, Alſo vnnd nicht Anders, Efte gnanntte Achim legede, Nu de laeſte, ſunder rechte lyues lehneruenn dodeswegen aueginge, Eyn mit ſodanen gudern, Tynſen, Huneren vnde wyſkenn, alſo genantten legedenn Jm dorppe Borſtell vonn vns ok to lehne gehatt hebbenn, vnnd Jochim noch hutendages hefft, nomelikenn XI Stend. ſchillingk VIII honre vnnd de grote Raderwiſch. Jtem So hebben wy genantte Jakob Wulſzkenn Jn Geſtalt, wu vor, ok verlegenn vnnd verlyenn ohme ok hir enbauen de lutke raderwiſch darſulueſt, upp de veltmarke Borſtall belegen, Alſo ſeliger Reymar Noppow vonn vnns to lehne jrmals gehatt hefft vnnd nach ſineme auegange vele Jare vorleden wedder An vnns gevallen iſt. Vnnd wy vpgedachter proweſt, prior vnde ganntze Capittell verlygen ohne ſodane gudere, alle Jn deſſer wyſe vnnd geſtalt, datt he vnnd ſyne rechte lyues lehneruenn die von vnns vnnd vnſen nakamen ſchalen vnnd willen entfangen, ſo vakene itt de noeth effchende werdt, vnnde vnns ok vnnſer kerkenn darvan dhenenn, wu billik vnnde manlehns recht iſt, Jn vnnd mit crafft deſſes vnnſes breues ane alle geverde. Deſſes tho orkunde hebben wy Criſtianus proweſt, Johannes prior vnnd ganntze Capittel vorbenomedt vnnſe Jngeſegele witlikenn latenn hangenn boneddene An deſſenn Breff. Gegeuen tho hauelberge Jm Jare nach Criſti gebordt vefteynhundertſten vnnde vefftenn, des Sonndags nach margarete der hilligenn Junkfrowenn, Jn Jegenwardicheit des gemeltenn vnnſernn gnedigenn herrn vonn hauelberge vnnde ok der werdigenn vnnſern leuen medeherenn Anſelm Poſtelyus, Joa-

chim greuenitzens, Wilhelm van der Weyde, Hinrici de Eickstede, vnnd wichmann gladowes, alle Domherrenn vnnser genannten kerkenn hauelberghen.

Nach dem Originale des K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archives.

XXXIII. Liber statutorum ecclesiae Havelbergensis, abgefaßt bei der Ablegung des Prämonstratenser Mönchs-Ordens, durch die Bischöfe Johann von Ratzeburg und Dieterich von Lebus, im Jahre 1506.

Jn Nomine etc. Quoniam hominum labilis est memoria Et ea, que debent esse perpetua, Nisi in scriptis redigantur, facile obliuioni cedunt etc., Quod nos Johannes Ratzeburgensis et Theodericus lubucensis, dei et apostolice Sedis gratia Episcopi, judices et executores auctoritate apostolica deputati, Attendentes, postquam ecclesia Cathedralis hauelbergensis, que ordinis premonstratensis fuerat, ex jam dicta auctoritate apostolica transmutata fuit, ordine antedicto Jnibi extincto et suppresso, presentem librum fieri, et in eo ad perpetuam rei memoriam Statuta et ordinationes Circa dicte ecclesie hauelbergensis Jlliusque Canonicorum et personarum Tam in spiritualibus quam temporalibus regimen et gubernationem ac vivendi modum, dicta auctoritate apostolica per nos edita et facta, ... inscribi fecimus, Qui sit et appellari debeat liber Statutorum ecclesie hauelbergensis — —. Sed cum forte per huiusmodi nostra statuta ordinata et alia infra scripta dicte ecclesie, Sicuti quidem necessarium fuisset, quoad omnia sufficienter non sit prouisum, nolumus nec intendimus quantum in nobis est prohibuisse aut prohibere domino Episcopo et capitulo prefate ecclesie, quo minus coniunctim vel diuisim, pro qualitate negotiorum cottidie emergentium, huiusmodi nostra statuta et alia ordinata Jnterpretari, Supplere, Corrigere et emendare vel etiam Jn toto vel in parte tollere ac alia inducere, addere et facere Jure permittente eis liceat, Sicuti viderint expedire Et vtilitati ecclesie et Capituli conducere. Quatinus tamen in huiusmodi per nos editis et factis Statutis et ordinatis quid sit aut reperiatur, quod sacris obviat Canonibus, tamquam statutum recipi aut seruari nolumus aut vim statuti habere.

Jnprimis quidem Statuimus et ordinamus, Quod omnes et singuli fructus, redditus, prouentus, Jura, obventiones, Emolimenta et bona quecunque, Quocunque titulo censeantur aut vocentur, que prefata ecclesia hactenus habuit et hodie habet, Et quorum administratio, gubernatio seu regimen apud ipsum prepositum seorsum vel apud prepositum et Capittulum communiter vel apud Capitulum seorsum fuit, Sint et esse debeant Capittuli, Jta quod capittulum solum omnium illorum administrationem, dispositionem, gubernationem et Regimen pleno Jure habeat, Saluis tamen moderationibus nostris infrascriptis.

Preterea nos Executores prefati attendentes, quod dicti fructus, Redditus, prouentus, Jura, obventiones, Emolimenta, bona, Juxta tenorem litterarum Apostolicarum, tam pro mensa Capittulari, quam aliis beneficiis etc., de quibus in dictis processibus nostris etc. per nos sunt taxandi, Quodque pro maiori consistunt parte in frumento, scilicet Siligine, ordeo, auena et etiam certis pecuniarum summis, prouentibus et obventionibus, Tum ex pactis villarum, Tum ex seruitute villanorum, Tum ex pascuis etc. et aliis bonis ad dictam ecclesiam spectantibus et pertinentibus, Si cuilibet Canonico pro tempore residenti certa pars pactarum, Siue ex illa villa, Siue ex alia, per eummet ipsum emonenda, assignaretur et eadem pars Sibi pro prebenda Statueretur, forte dum emonitioni huiusmodi intenderet, facile diuinis in ecclesia interesse non posset seu interesse negligeret. Vt igitur quisque canonicus residens eo magis diuinis officiis in ecclesia interesse et vacare possit, Quo fuerit a curis secularibus et exterioribus liber;

Statuimus et ordinamus, quod per capitulum certo die anni, quo capittulo viſum fuerit, vnus vel plures ex Canonicis Capitularibus, qui ad hoc ydonei putati fuerint, eligantur et nominentur, Qui ſemel vel diuiſim, ſicuti cuilibet fuerit iniunctum, Juxta libros, Regiſtra et inventaria, omnem frumentum vndecunque proveniens fideliter emoneant et colligant, Et collectum Jn granario capittuli reponant et reponi faciant, Clauibus apud dictos procuratores, per eos ad hoc nominatos et deputatos, ſemper manentibus et depoſitis, vſque dum amplius nil reſtat emonendum. Et tunc, die per capittulum ſtatuenda, dictum frumentum pro canonicis reſidentibus et abilibus equaliter taxetur, diuidatur et diſtribuatur, Jta quod ſi ſint plures reſidentes, minus, Si vero pauciores, magis habeant, Et cuilibet canonico, qui pro reſidente abili receptus et habitus fuerit, rata ſiue portio ſe contingens detur et diſtribuatur, quam ſaluis penis, de quibus infra, ſibi ſit licitum ſine vllius impedimento tollere et recipere, niſi ob debita vel alias cauſas apud capittulum per habentem poteſtatem fuerit arreſtata. Similiter dicti electi et deputati, ſicuti cuilibet Jniunctum fuerit, omnes alios fructus, redditus, prouentus, obventiones et emolimenta vndecunque et qualitercunque obvenientia et debita recipiant et colligant, Qui collecti ſimili modo taxentur et diuidantur inter preſentes abiles, Eo tamen ſaluo, quod antequam huiuſmodi fiat taxatio et diſtributio, de et ex omnibus fructibus, prouentibus, obventionibus et emolimentis predictis, pro menſa capittulari et aliis beneficiis et dignitatibus Ceteriſque incumbentibus oneribus, per capitulum deducatur et detrahatur Tantum, quantum pro hiis videbitur neceſſarium. Jtem preter predictos, quos ſic capittulum ordinauerit et elegerit, Nulli, ſiue prelatus ſiue Canonicus fuerit, ſit licitum de dictis frumento et aliis fructibus, redditibus, prouentibus, Emolimentis et obventionibus colligendis et emonendis aliquo modo ſe intromittere, niſi ex aliqua cauſa Capittulum per ſe vel in toto vel in parte ſe intromittere vellet. Jtem ii, quos ſic per Capittulum eligi et ordinari contigerit, capittulo Jurabunt de fideliter exequendo officia iniuncta, et quotiens per capittulum requiſiti fuerint, vt rationem faciant, illam ſine vlla dilatione de ſingulis collectis et diſtributis per regiſtra et libros facere ſunt aſtricti, Qui ſi viſum fuerit confirmari, vel alii iuxta ordinem eligi et deputari poterunt.

Jtem Nulli, Siue prelatus ſiue Canonicus fuerit, ſit licitum aliquod ſeruicium ſeu obſequium a villanis ſiue ſubditis capittuli exigere aut poſtulare ſibi preſtari aut fieri, Niſi ex mera liberalitate voluntateque id facere velint, Nulla comminatione precedente.

Jtem Statuimus et ordinamus pro hac prima electione et Jnſtitutione, omnes et ſingulas prebendas debere habere propria determinata ſua corpora, Videlicet duos Choros Siliginis vnum ordei et vnum auene, que tempore diſtributionis Cuilibet canonicorum, Tam preſentibus quam abſentibus, ante omnia volumus integre perſolui, quodque omnes et ſinguli alii fructus, Redditus et prouentus ac omnia emolimenta huiuſmodi, que, vt prefertur, per canonicos, qui prebendas habere noſcuntur, Et alias Juxta ſtatuta infrapoſita abiles ſunt, deſeruienda et percipienda, Non debeant cenſeri ſeu dici vel appellari Corpora prebendarum, Jta quod cuilibet illa liceret petere aut recipere, tamquam corpus prebende, Sed cottidiane diſtributiones, que pro eo, quod aput eccleſiam perſonalem faciant reſidentiam et diuinis horis interſint et illas deſeruiant, debeant eſſe debite. Quare Nulli canonicorum, qui pro reſidente habitus non fuerit, ſit licitum quitquam de illis preter corpus ſuum antedictum petere ſeu recipere, Seu etiam capittulum deſuper moleſtare.

Rurſus vero cum omnes fructus, redditus et proventus et obventiones ſupra dicti, quos deductis deducendis, vt et tamquam diſtributiones cottidianas, Statuimus inter reſidentes abiles et diuinis intereſſentes tantum debere diuidi et diſtribui, fere vno tempore obveniant et ſint nati, Jta quod ſi euidens emolimentum illis inde provenire debeat, illas vna vice diſtribuere neceſſe ſit, Equum non eſſet illis, qui ante diem, quo ſienda eſſet diuiſio et diſtributio, modico tempore aput eccleſiam reſediſſent, Et

propterea non modica fortaſſis oriri poſſet queſtio. Volentes igitur ſuper hoc prouidere, legem, normam et ordinem dando et inducendo, quomodo et qualiter quiuis ſuam reſidentiam intimare et intimatam complere et continuare debeat, Statuimus et ordinamus, quod quicunque canonicus, quem de nouo ex quocunque titulo recipi et poſſeſſionem aſſequi contigerit, qui voluerit perſonalem aput eccleſiam hauelbergenſem facere reſidentiam, Et pro preſente ac abili ad fructus, emolimenta et diſtributiones integre deſeruiendum et percipiendum reputari, debeat et teneatur, Primo antequam particeps fiat, fuiſſe capittularis modo quo infra ſtatuitur, Et annum reſidentie aput eccleſiam compleuiſſe. Qui quidem annus ſic compleatur. Jntimabunt quidem hii dominica die poſt Epiphanie domini coram capittulo Capittulariter congregato, quod aput eccleſiam reſidere voluerint, animo Annum reſidentie huiuſmodi complendi. Jn quo anno nullam noctem Nullumue diem negligant, quin ſemper omnibus et ſingulis horis, Tam diurnis quam nocturnis a principio vſque ad finem, Niſi infirmitas vel alia rationabilis et euidens cauſa illos excuſare poterit, interſint. Et ſi ſemel vel noctem vel diem neglexerint, in ſingulis horis non intereſſendo, certam penam, videlicet pro qualibet horarum (der Betrag der Strafe iſt nicht ausgedrückt), que de ſumma eius anno reſidentie completo perſoluenda, Quociens de huiuſmodi negligentia culpabiles reperti fuerint, Volumus detrahi et defalcari. Nec anno reſidentie huiuſmodi durante quitquam percipient aut habebunt de omnibus et ſingulis fructibus et diſtributionibus, niſi ſolum et duntaxat Viginti quinque florenos renenſes, qui per capittulum cuilibet complenti ex omnibus diſtributionibus predictis deducantur et ſeruentur, quos complens habeat ius petendi. Quo completo Jnſuper, ſi reſidentiam aput eccleſiam continuare et fructus emolimentaque et diſtributiones cum aliis canonicis ſuis equaliter deſeruire et percipere voluerint, debeant et teneantur perſonaliter aput eccleſiam reſidere et domicilium habere, Jta quod ſemel in anno vltra Triginta dies continuos ab eccleſia ſe non abſentent, Niſi de licentia capittuli, Cui conſiderata rationabilitate cauſe illius, qui ſe abſentauerit vel abſentare voluerit, tempus huiuſmodi prorogare liceat. Alioquin omnibus et ſingulis fructibus et diſtributionibus illius anni carebunt et cenſeantur priuati.

Item cum ſupra promiſſum ſit, Omnes fructus omniaque emolimenta, vltra corpora prebendarum predicta, dici et cenſeri diſtributiones cottidianas, que ſolum reſidentibus et deſeruientibus debeantur, Volentes igitur modum, quo deſeruiri debeant, dare et inducere, Statuimus et ordinamus, quod ſingulis ſeptimanis de illis memoriis, que ante tranſmutationem peragi fuerunt ſolite, Due ad minimum celebrantur et peragentur cum vigiliis et miſſis, Quibus omnes canonici, qui pro preſentibus et abilibus Juxta premiſſa reputati fuerint, Jnterſint, pro quo percipient et habebunt pro rata Tantum, quantum Cuilibet memorie applicatum eſt deſeruientes. Similiter qualibet Septimana, que plura habet feſta parata, duo ad minus publicentur habere diſtributiones annexas, deſeruiendas et percipiendas per canonicos abiles et modo, de quo infra, intereſſentes. Si vero occurreret ſeptimana, que non habeat feſta parata, Tunc loco feſtorum publicentur memorie celebrande, Jta quod quatuor memorie Jn illa ſeptimana peragantur Cum vigiliis et miſſis, et quotiens aliquem ex canonicis abilibus illis ita, ſicuti infra ſtatuitur, non intereſſe Seu alias abſentem eſſe contigerit, ei pro rata detrahatur tantum, quantum huic memorie, cui non interfuerit, applicatum et diffinitum ſit deſeruiendum. Vt autem ſciri poſſit, quibus diebus memorie ſint peragende, Et que feſta parata habeant diſtributiones annexas; Statuimus vt ſingulis diebus dominicis per circulum anni, antequam veſpere incipiantur, Per vnum ex Canonicis, Jllum videlicet, qui illa ſeptimana Summiſſarius eſt, Jn folio ſiue tabula, Vel in choro vel in armario appendenda, deſcribatur et publicetur, Quibus diebus memorie ſint celebrande et que feſta annexas habeant diſtributiones. Jdem etiam ſummiſſarius in ſua ſeptimana deſcribit et annotabit, quociens quis memorias et feſta huiuſmodi neglexerit, de quo, facta relatione in capittulo, Capittulum annotari faciat, quantum Cuilibet pro negligentia et abſentia ſua ſit detrahendum et defalcandum, Dum diſtributio generalis fienda fuerit, Quod to-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

tum erit inter alios distribuendum vel aliis vsibus seu necessitatibus applicari poterit, Prout videbitur capitulo. In solempnibus autem octauis, videlicet Pasce, pentecostes et aliis, in quibus ob solempnitatem non est decens fieri aut peragi memorias et festa occurrentia Aliquando transferuntur, publicentur modo predicto Certi dies, qui habeant distributiones, quibus canonicis necesse sit interesse diuinis et deseruire, absentibus signatis, qui distributione illius diei, quo absentes fuerint, careant suo loco defalcanda et detrahenda.

Jtem Cum proxime supra notatum sit, Canonicos abiles, qui distributiones suas deseruire voluerint, debere interesse memoriis et festis peragendis et celebrandis, Restat vt subiungamus modum, quomodo et qualiter interesse debeant. Statuimus igitur, vt dum et quando memorie vel festa peragenda et celebranda fuerint, Quilibet canonicus abilis, qui particeps distributionis fieri voluerit, debeat et teneatur fuisse et esse presens Jn vigiliis, vesperis et missis Tam memoriarum quam festorum huiusmodi, Jn vigiliis antiphonam dirige, Jn vesperis primi psalmi, In missis vero Tam defunctorum quam festorum ante nonum kyrie et sic perseueraſſe et perseuerare in vigiliis vsque ad finem, Jn vesperis vsque ad finem, Jn missis vero predictis vsque finita Missa est, Nisi corporis necessitas aut alia iusta et rationabilis causa quempiam exire compellat, Quam scrutationi absentiarum exponat. Alioquin careat et censeatur priuatus rata seu portione, quam ex distributione cuilibet vel festo vel memorie annexa et applicata habere et percipere potuisset, inter alios distribuenda.

Jtem Statuimus et ordinamus, quod omnes et singuli Canonici, quos deinceps in ecclesia hauelbergensi Jn Canonicos recipi seu Canonicatum et prebendam quocunque titulo assequi contigerit, Jn receptione possessionis debeant et teneantur iurare ad sacrosancta dei ewangelia in animam suam, Jnuiolabiliter velle obseruare Statuta et consuetudines ipsius ecclesie et Capituli, si principales fuerint; alioquin, si procurator possessionem recipiat, Jurabit in animam sui principalis, quod tamen iuramentum ipse principalis per se ipsum, cum ad ecclesiam venerit, prestare sit astrictus. Jd idem faciant Prelati et vicarii recipiendi.

Juramentum prestandum: Ego N. Juro et promitto ad sancta dei Ewangelia, quod velim ab hac hora et in antea obediens esse domino N. Epiſcopo hauelbergenſi Suisque successoribus Canonice intrantibus ac capitulo, Necnon statuta et consuetudines ipsius ecclesie laudabiles et ordinationes capituli fideliter obseruabo, Possessiones etiam, Bona, libertates, Jura, Statum et honorem ecclesie et capituli, quantum in me fuerit, conseruabo, defendam et augmentabo, Consilia et secreta ipsius capituli nulli reuelabo nec manifestabo, Neque interero Nec consensum dabo, quod fiant coniurationes aut conspirationes contra epiſcopum dictamque ecclesiam et Capitulum aut eius possessiones et bona, Sed illis pro posse obviabo, Sic me deus adiuuet et sancti eius!

Jtem postquam Canonicus sic prestiterit Juramentum, recipiatur in fratrem per oscula singulorum, Circa installationem et loci in Capitulo assignationem obseruatis infrascriptis. Post quam quidem receptionem offerat statim ipse receptus ad fabricam ecclesie et structuram ac aliam quamcunque necessitatem eius sub pena prestiti Juramenti, Si fuerit prelatus quinquaginta, Si vero canonicus quadraginta aureos renenses Jn auro boni et Justi ponderis. Si quis autem post receptionem suam tam ingratus existet, quod predictam summam non statim solueret, Nullam censeatur acquisiuisse aut acquirere possessionem, Omnibusque distributionibus atque loco et voce in capitulo careat omnino. Quod etiam quoad prelatos et personatus extendimus et obseruari volumus.

Jtem cum Jure communi cautum sit, Nullum debere admitti ad actus capitulares Seu vocem habere in capitulo, qui non fuerit in ordine Subdiaconatus constitutus, Seruandum igitur hoc erit, Vt Nullus canonicus vocem in capitulo habeat, donec coram capitulo docuerit, se ad huiusmodi ordinem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

promotum, quo facto ad vocem in Capittulo admittatur et aliis Canonicis in omnibus coequetur. Jtem Nullus etiam deinceps vel in canonicum vel prelatum admittatur et recipiatur, qui non fuerit ex vtroque parente de legittimo matrimonio procreatus careatque recipiendus omni macula et nota infamie.

Jtem nullus prelatus, canonicus aut vicarius preſumat aut audeat ingredi eccleſiam, quando in ea diuina officia Cantando aut legendo peraguntur, Niſi ſuppellicio fuerit indutus. Si quis vero contra premiſſa exceſſerit ſiue prelatus, Canonicus, ſiue vicarius fuerit, Dabit tociens quotiens Coralibus vnum groſſum brandenburgenſem, qui premiſſum exceſſum reſpiciunt, et eccleſie vnam libram cere.

Jtem debet ſeruari aput ſeniorem Sigillum capittuli et Eccleſie. Jtem Nulla priuilegia neque littere alique ſigillentur maiori ſigillo ipſius capittuli, Niſi in capittulo omnibus reſidentibus preſentibus id fuerit diffinitum. Quodque ſigillum maius, priuilegia, Clenodia et pecuniarum ſumme Eccleſie et Capittuli non ſint in poteſtate vnius perſone tantum, Sed recludantur tribus ſeris, quarum claues pluribus committantur, Quod vnus ſine alio vel aliis vti non valeat eiſdem, Sub pena preſtiti Juramenti. Item prelatus aut Canonicus, Infra dyoceſin et Ciuitatem hauelbergenſem conſtitutus, qui ad inſtantiam capittuli ad competentem terminum pro arduis eccleſie vel capittuli negotiis vocatus venire contempſerit, Pro contemptu huiuſmodi fabrice eccleſie tres libras cere ſoluere teneatur.

Item ſi contingat canonicum ad dignitatem, perſonatum officiumue eiuſdem eccleſie quouiſmodo aſcendere aut prelatum, qui antea non habuit prebendam, Prebendam aſſequi, extunc aſſecutus dignitatem, perſonatum vel officium, vltra ſtatuta, que prius vt canonicus ſoluerat, addat tantumdem, quantum prelatus vltra canonicis ſoluere tenetur, videlicet decem flor. renenſ., Prelatus vero prebendam aſſecutus omnia et ſingula ſoluat et faciat ac ad ſingula teneatur, que ſupra ſtatuta ſunt, per canonicos quomodolibet facienda et agenda, Juramentis preſtitis ſemper ſaluis manentibus.

Item Si quis de prelatorum, qui de Capittulo fuerit, aut canonicorum ſecreta capittuli, que decanus aut ſenior indixerit ſecrete obtinenda, Eccleſie hauelbergenſis epiſcopo, qui pro tempore fuerit, ſemper dempto et excepto, Extranee perſone, que de capittulo non fuerit, reuelauerit, Preter penam periurii, qua contrafaciens notatur ac infamie notam, depoſitioniſque ſententiam, quam iuxta Sanciones canonicas reportare meretur, declarabitur Incidiſſe.

Item quod in arduis Eccleſie et capituli negotiis tractandis Decanus ſeu eo abſente Senior particulare capittulum non faciat ſeu conuocet, Sed omnibus, qui capittulo intereſſe poterunt vocatis et accerſitis, capittulum celebretur et fiat, et propoſitis proponendis decanus, vel ſenior in abſentia decani, omnium vota ſcrutetur et colligat, Et quitquid ſic per capittulum ſeu ipſius maiorem partem fuerit concluſum, diffinitum et determinatum, vim habeat et robur, Nec alicui ſit licitum, contra hoc venire. Sed ſi aliquibus ſpretis ſeu non vocatis abſque rationabili cauſa capittulum habitum et tentum fuerit, Ea, que tunc diffinita aut concluſa fuerint, vim non habeant nec robur et ſit vnicuique ſic ſpreto licitum contradicere uel reclamare.

Item Si quis canonicorum habuerit cauſam aduerſus prelatos, Canonicos Canonicumue aut alias perſonas eccleſie quacunque occaſione, Is aduerſarium ſeu aduerſarios ſuos alibi, quam coram decano et Capittulo coniunctim, vel coram capittulo decano abſente, Seu coram epiſcopo dicte eccleſie hauelbergenſis, non conveniat nec trahat in cauſam, vbi diſcordie et differentie huiuſmodi Juxta rationis et equitatis aut amicicie formam vel quacunque via fieri poterit ſedentur et ſopiantur. Quod ſi quis in hoc rebellem ſe oſtenderit, et alias diffinitionem epiſcopi ſeu Capittuli voluerit declinare, eo ipſo periurium incurrat et alias vltra hoc pro temeritatis ſue audatia per epiſcopum ſeu capittulum puniatur et muletetur, eo ab actibus capittularibus ſuſpenſo vel aliter prout viſum fuerit mulctato.

Item Cum in litteris apoſtolicis talis aut ei in effectu ſimilis clauſula noſcitur expreſſa et in-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ferta, Quod canonici de se querulantibus de Justitia coram decano et Capittulo tantum respondere debeant, que quidem clausula in derogationem Jurisdictionis episcopalis Et preter episcopi consensum et mandatum noscitur apposita, Jdeo huic clausule ex toto etiam medio iuramento prestito renunctiamus, Nec aliquo modo ea in preiudicium Jurisdictionis et superioritatis ordinarii vti intendimus neque volumus. Sed habeat decanus cum capittulo correctionem in negligentiis cerimonialium, hoc est diuinorum officiorum et morum reformationem; In contenciosis autem et aliis excessibus et grauibus delictis Jurisdictio episcopo pro tempore existenti salua remaneat et sibi reseruetur.

Item Statuimus et ordinamus, quod dum et quando Canonici, qui pro presentibus et abilibus ad percipiendum distributiones etc. sunt reputati, se absentare voluerint, Apud ecclesiam habeant et relinquant vnum, qui etiam membrum est ecclesie, qui pro eis onera incumbentia valeat supportare, Tam in missis dicendis, Choro visitando, quam aliis per absentem oneribus ferendis, Ne propter absentiam illorum Ecclesia in predictis habeat sustinere negligentiam aut confusionem. Quod si secus actum fuerit, Capittulo in duabus libris cere sit obnoxius. Quod etiam quoad prelatos et vicarios statuimus obseruandum. Sed vicarii, si secus fecerint, vnam libram cere tantum, Prelati autem duas libras cere Capittulo soluere sunt coacti.

Item Statuimus, Vt dum aliquem Canonicorum decedere contingat, Si tria quartalia anni superviuens vltimo quartali, quo fienda est distributio, decesserit, omnia Nichilominus integre sibi distribuantur, Ac si toto anno supervixisset. Sed hoc, quod sibi post obitum vsque ad diem distributionis distribuetur, fabrice cedat, que tollat hoc et recipiat, aliud vero, quod viuens deseruierat, libere sibi cedat, de quo pro libito suo disponere et testari poterit. Si quis vero ex cononicis vel prelatis vel etiam vicariis intestatus decesserit, Episcopus plenam et omnimodam habeat facultatem omnia et singula bona intestati decedentis tollendi et recipiendi Jta tamen, quod ex communi hereditate, ere alieno soluto, bona ab Jntestato decedente tripharie diuidat. Vnam partem pro salute anime defuncti vel ad memoriam seu alias pyas causas conferet, Secundam partem heredibus defuncti distribuat, Terciam vero partem suis vsibus poterit reseruare. Item Quod idem decedens Canonicus ac etiam Prelatus Vnum lectum de melioribus Cum vno pari linteaminum ac vno cussino Ecclesie et Capittulo, antequam de aliis suis bonis testetur, Dare et relinquere debeat et teneatur pro vsu hospitalitatis, Quam ecclesia et capittulum ferre habet. Nec eius vel etiam aliorum ecclesie membrorum testamentum, ab aliquo nisi a solo episcopo Juxta dispositionem statutorum sinodalium approbetur et confirmetur.

Item Quociens quem ex canonicis vel prelatis in Negotiis ecclesie et Capittuli mitti vel aliis absentem esse contigerit, huic omnia, que presens habere et percipere potuisset, integre seruentur et distribuantur. Jdem, si per episcopum in suis aut ecclesie sue Negotiis seu actionibus quisquam canonicorum mitteretur, debet obseruari.

Item Statuimus, quod omni anno, altera die post festum walburgis, Capittulum generale celebretur, quo omnes Canonici Jn sacris constituti et voces in capittulo habentes, nisi legittime propediti fuerint, ad ecclesiam conueniant, tractaturi et disposituri de omnibus hiis, que ecclesie sunt necessaria expedienda et oportuna.

Item Postera et seqventi die walburgis fiet generalis computatio Singulorum reddituum dominorum Ecclesie et Capittuli.

Item Canonici per vicos et plateas non discurrant, Sed si quo eis sit eundum, decenter et honeste incedant, ad minus vno familiari se sequente, Sub pena vnius libre Cere.

Item In officiis diuinis nullus non indutus Caligis interfit ant chorum ingredi audeat, Sub correctione per Capittulum Infligenda.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Item In Cerimoniis, Tam in eccleſia quam in choro et alibi, tenendum et ſeruandum viſum eſt, antiquos ritus ſiue antiquas obſeruantias et Conſuetudines continuari et conſeruari, Niſi ſucceſſu temporis pro honore ſiue honeſtate eccleſie alii ritus viderentur ſeruandi et introducendi.

Aliquos tamen duximus preſentibus inſerendos, quos precipue ad decorem domus dei placuit obſeruari.

Ad Summum altare in choro nuncquam celebretur Sine diacono et Subdiachono celebranti miniſtrantibus, Niſi tempore Interdicti aliter fieri oporteret.

Item Nullus in eodem celebrare aut etiam miniſtrare preſumat aut permittatur, Niſi fuerit de nocte Matutinis et dormitorio dormierit.

Jn Matutinis, que media nocte ſolite ſunt cantari in eccleſia hauelbergenſi, ad minus duo Canonici ſemper ſint preſentes et illis interſint a principio vſque ad finem, Etiam quouſque Matutine de beata virgine que appellantur priuate finite fuerint, Ille videlicet, qui eo die Summiſſarius eſt ſiue ſummam miſſam in ſummo altari celebrare debet, qui ſunt de vno latere, Et alter ex oppoſito in alio latere, quem ordo tetigerit, dummodo numerus perſonarum in vtroque latere ſibi correſpondeat, Alioquin ambo de eodem latere Siue choro eſſe potuerunt, Vt ſaltem duo ex Canonicis ſint ordine huiuſmodi ſeruando et continuando, donec deventum fuerit ad vltimum Cuiuſlibet lateris ſiue chori, per quem officio ſuo expleto a primis ordo reiteretur. Et ſic totiens quotiens, dummodo tamen hii duo ſemper per vnam integram ſeptimanam continuauerint. Qui vero negligentes in hoc reperti fuerint, Preter penam et Caſtigationem per Capittulum infligendam, Totiens quotiens pena quatuor ſolidorum Stendalienſium auctoritate preſentis ſtatuti ſiue ordinationis ſint condempnati, Qui eis pro qualibet vice neglecta detrahantur inter alios diuidendi, et Socius ſocium non venientem expleta ſua ſeptimana Capittulo denunctiare ſit aſtrictus.

Item Summa miſſa, que quottidie in ſummo altari Jn choro celebrari eſt ſolita, ſit et eſſe debeat miſſa canonicorum, Ita quod illi ſolum et duntaxat eſſe debeant obligati ad illam celebrari diſponendum, Et ſi per ſe illam celebrare non poterunt, Sit illis licitum facere celebrari illam per alium Siue canonicum ſiue vicarium, ordine ſeruato, videlicet quod poſtquam vnus vna ſeptimana illam celebrari diſpoſuerit, fiat deſcenſus vel aſcenſus ad proximum ſequentem, donec quoad omnes ordo fuerit completus, Et tunc a primo reincipiatur.

Sic ſimiliter alia miſſa, que poſt primam diei etiam celebrari eſt ſolita et matura appellatur, Solum ſit et debeat eſſe vicariorum, Ita quod illi duntaxat debeant eſſe obligati ad illam diſponendam. Et vbi quis per ſe abilis non fuerit, illam tamen per alium Siue canonicum ſiue vicarium celebrari diſponere poterit, Ita tamen, quod hic, qui illam dicere debeat, etiam matutinis in nocte interſit et in dormitorio dormierit. Ordinem autem, quem in illa dicenda ſeruare voluerint, inter ſe facere poterunt.

Et cum predicte due Miſſe precipue ſint, Statuimus illas nullatenus debere omitti aut negligi. Et ſi quis eas ordine ſuo non temptauerit aut neglexerit, Auctoritate huiuſmodi Statuti ſit et eſſe cenſeatur eo ipſo ſuſpenſus a perceptione diſtributionum ſuarum ad ſpacium vnius menſis, Alia nichilominus cohercione, ſi decano et Capittulo viſum fuerit, eis reſeruata.

Item Cum illa precipue ſit honoranda, per quam ſalus mundi credentibus apparuit, Statuimus, quod omni die In hac eccleſia Etiam miſſa de beata virgine dicatur et celebretur, que antea ſemper conſueuerat celebrari et dici ac appellari Miſſa beate marie virginis, ad quam dicendam ſeu celebrari diſponendam Canonicos duntaxat volumus eſſe obligatos, Ita tamen, quod vbi per ſe illam celebrare non poterunt, per alium Siue Canonicum ſiue Vicarium illam celebrari facere eis liceat, Quodque

ordine incepto hac prima vice a decano, qui prebendam habet, Semper fiat descensus ad proximum sequentem Pro qualibet septimana, donec omnes illius vel celebrauerint vel celebrari fecerint.

Hier endet leider das von den alten Statuten des Capitels nur noch erhaltene Fragment, welches im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive aufbewahrt wird.

XXXIV. Johann Blankenfelds Dienstrevers an den Churfürsten wegen der Pfarre zu Cottbus und der ihm verhießenen Domprobstei, vom Jahre 1507.

Ich, Johannes Blankenfeldt, der rechtenn Doctor, mit keghenwärtigher meyner hantschrift vnnd ghewonlichen pitzir bekenne, nachdem die durchlauchtigheste hochgebornn Fürstenn vnnd herrnn, herr Joachim Churfürst etc., vnnd herr Albrecht ghebruder marggrafenn czu Brandenburg vnnd czu Stettin, pommerenn hertzoghenn etc., meynn gnädigster vnnd gnädiger herr, aus sunderlicher gnad vnnd eigenem bewegnus gnedigklichen czughesagt vnnd verschrieben, mich aus högstenn vleisses vnnd vermughens, mit vorbeth, rat vnnd hilff czum erst verledigtenn stifft, so in irer fürstlichen gnaden Landenn gheleghenn, nemlich Brandenburgk, Lebus vnnd hauelbergk czufürderenn vnnd verhelffenn, einhalt irer fürstlichen gnaden verschriebunghe, Hab ich vff das wiedervmb iren fürstlichen gnaden ghelobt vnnd czughesagt, ghelobe, czusaghe vnnd verschreibe auch keghenwärtigk, mich meyn lebenlangk vnder iren fürstlichen gnaden vnnd dero lanndt mit wonunghe czu enthaldenn, Jrenn fürstlichen gnaden rathes vnnd dinstes weisse czughethan czu seinn, vnnd wider iren fürstlichen gnaden radt edder werkenn nicht czu handelenn, edder mich wider irenn fürstlichen gnaden ghebrauchen czu lassenn. Szo auch ire fürstlichen gnaden mich bereidt mit der pfarre czu kotbis vnnd etzlichenn primarienn gnedigklich versehen, ghelobe ich bemeltenn irenn fürstlichenn gnaden mich noch drei iar, vff nativitatis Christi schirst die iarczeit anczufahen, czu Frankfurdt bei der vniuersität vnnd dem ordinariat, doch vff ir fürstlichen gnaden ghefallen, meines vermughens czu bemughen, vnnd noch den ausghangk hieher in hoff mit IIII gherustenn pferdenn irenn gnadenn, wie anders ihre gnaden ret, czu dienen, wesentlich czu fughenn vnnd in des bei iren fürstlichen gnadenn beharrenn, alles ghetrewlich vnnd vngheferlich. Gegeben Colen an der Sprew Sonntagks nach Katarinä im XV^{c}. VII. iar.

Nach dem Originale des Königl. Geh. Ministerial-Gesammt-Archives.

XXXV. Das Domcapitel zu Havelberg stellt das Hospitalitäts-Recht des Churfürsten wieder her und verspricht sich dafür beim Pabste zu verwenden, daß sowohl dieses als das Patronat über die Probstei dem Churfürsten zugesichert werde, im Jahre 1507.

Wir Kerstian Wultzke Probst vnd gantz Capitell der Kirchen zu Hauelberg, bekennen vnd thun kundt offentlich mit diesem Briue, vor vnss vnd vnser nachkommen vnd sunst vor allermeiniglich, die In sehen, heren oder lesen, als den zischen den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Hern, Here Joachim, dess heiligen Römischen Reichs Erz-Camerer Churfürst, vnd Here Albrechten, gebrüdern, Marggrafen zu Brandenburgk, zu Stettin, Pommern etc. Herzogen, Burggrauen zu Nürnbergk vnd Fürsten zu Rügen, vnsern gnedigsten Hern vnd gnedigen Hern, vnd vnss, In

der Transmutation vnd verwandelung vnser Kirchen vnd Ordens In einem weltlichen Stifft vnd Tumbkirchen, So bepstliche heyligkeit auff beweglichen vrsachen gnediglich erlaubt vnd zugegeben, Sonderlich der Hospitalitet vnd leger auch ander Artickell halben, Jrrung entstanden, dass wir vnss mit Ire Fürstlichen gnaden desshalben volgender meinung vertragen, bewilliget vnd verschrieben haben, vertragen, bewilligen vnd vorschreiben vns In Crafft und macht dits Brieffes, alss dass wir vnd vnser Nachkommen der Kirchen zu Havelbergk Iren Fürstlichen gnaden, Irer Fürstlichen gnaden Erben vnd nachkommen, vor sich vnd Irer Fürstlichen gnaden Rethe vnd Diener, die Hospitalitet vnnd legere wie von alters bis her kommen, ane alle verhinderunge, einrede vnd behelff, In vnd auss vnser vnd vnser Kirchen güter nach nottdurfft bestellen vnd verschaffen wollen, auch zu Jeglicher Zeitt einen sonderlichen schaffer darzu ordnen vnd setzen, dieselben leger Jrer Fürstlichen gnaden erben vnd nachkommen auch Iren Rehten vnd dienern, auff Ire ansuchen In vnser Probstey auszurichten, vnd wu darahn einehrley verseumnuff geschehe, sollen Ir aller gnaden macht haben In denselben vnserer vnd vnser kirchen güther zu pfanden, so offt dass noth geschicht, unangesehen, dass In der Päbstlichen Bullen auffgedruckt, dass die Hospitalitet vnnd leger gegen Jus patronatus vnnd leihung der vier prebenden solt abgestalt werden. Wir sollen vnd wollen auch denselben Artickell Im bepstlichen hoff zu Rom andern vnd purgiren lassen, Damit der hinfür kein krafft haben, noch gegen Iren Fürstlichen gnaden soll gebraucht werden. Forder bewilligen vnd verpflichten wir vns, vonn stund In bebstlichen Hoff Procuratores zu constituiren vnd zusetzen, mit vleiss darahn zu seyn, zu supliciren vnd zu bitten, Jus patronatus vnd leihung der Probsteyen In vnser Kirchen neben den vier prebenden zu Jeglicher Zeit, wan die verledigt, obgemelten vnsern gnedigsten vnd gnedigen Hern, Iren gnaden Erben und nachkommen zuzueigen vnd zugeben, doch auf Ihrer Fürstlichen gnaden kost vnd darlegen, alless getrewlich vnd vngeuerlich. Zu Urkund haben wir diesen Brieff mit Mein des Probst auch vnsers Capitell und Kirchen anhangenden Ingesiegeln versiegelt. Der gegeben ist zu Hauelberg, Nach Christi vnsers Hern geburt Tausend Funffhundert vnd In Siebenden Jare, Montags ahm tage Cecilie.

Lenz, Stiftshist. v. Havelberg S. 77.

XXXVI. Bischof Johann vergleicht das Capitel zu Havelberg mit dem Probste wegen dessen Provision, im Jahre 1508.

Wy Johannes von Gods gnaden, Bischop tho hauelberg, Bokennen apenbar vor vns, vnse Nachkamen vnd sonst vor einem Idermanne, dath Im Jare vnnd dage, wo benedden, vor vns vf vnser Borch plattenborg personlich erschenen sint die werdigen vnd achtbaren vnse leuen getrewen herrn Cristianus Wultzke prowst eyns, henricus van eyltede Decan, Nicolaus postelin Senior, petrus Fryseke Canonick vnnd petrus Roloff Cantor vnser kerken hauelberg van twynerdigheit also sie wenthe ahn dissen dag der Vthsettung edder prouision wegen, wo genante prowst alleyne die tydt syns leuends von genantem vnsern Capittel beschede vnd eygende vnd so anders deyls, also dath wy Nach mannigfeldigen hendeln vnnd vlite der wegen durch vns gehatt genanntem prowest, Decan vnd gantzem Capittel gemelter breke haluen gans vnd all freuntlichen ock grüntlichen, Nach beyder parthe Bewillung vnd vulbort, von eyn gesettet vnnd gescheiden, also dath gemelten Dekan vnd Capittel vorbenumenden prowesse mit dessen hyr nach gescreuen gudern prouidert hebben vnd vor seyne prouision schal behalden alleyne die tidt syns leuends, In mathen wo In allen artikelen vnnd

eynem yslichen beſundern verteickent iſt, Int erſte datt Canonicat Eyn mit der prebenden mit aller barung gleich eynem andern Canoniken, Item ſeyne habitation von eyn mit der dornitzen vnnd dem garden, Item ſeine Jurisdiction ſchal hie behalden, wo hie dye wente her gehat heft, Item ſeyne Capelle mit dren andern vicarien die Sulfften vicarien alleyne, vnd nicht dye Capelle, dath Capittel ſchal funderen vnd doteren, vnd die praweſt ſchal behalden die Collation vnd die vier vicarii ſchoelen ſo voele labores thun wie die andern, vnd wedderumb ſo voele in präſentiis, accidentiis vnd panibus vth der kerken tho hebbende, wie die andern vicarii, Item alle Beneficia curata vnd ock non curata tho hauelberg, Sandow vnnd Perleberg ſchal der proweſt ſamtlich mit dem Capittel macht hebben tho verligende, Item im Dorpe Sconhagen XIII Wiſpel Roggen, In vnd vp den höuen vnd houen, die Itzunds bewanen vnnd bedriuen nachbenamende Lüde vnd menner mit Name: heyne Calebow 1 Wispel, Clawes Kobyr 1 Wispel, hans Grantzow 1 Wiſpel, kerſten Grabow 1 Wiſpel, Ertman Wasmodt 1 Wiſpel, hans Buſſen 1 Wiſpel, Vitt Kobyr 1 Wiſpel, hans Elligs 1 Wiſpel, pawel Kalebow 1 Wiſpel, Jachim Reyneke 1 Wiſpel, Jachim Kalebow 1 Wiſpel, Clawes Grabow 1 Wiſpel, vnd achim Witzken 1 Wiſpel; Item X Wiſpel Gerſten In den Dorpern, hauen vnnd houen hirnach geſchreuen, tho Toppel: Clawes Nacke XVI mod., hans Legenhelt VIII mod., Barentin VIII mod., Achim Marquardt VIII mod., Clawes Rinow VIII mod., Leppin VIII mod., Mathias Kerſtens VIII mod., Markus Dalen I Wiſpel vnd Tidke Jorden VIII mod. Tho Nitzow: pawel Ludcke 1 Wiſpel; tho Sconhagen: heyne Kalebow VI mod., Clawes Kobyr IX mod., hans Grantzow III mod., Kerſten Grabow VI mod., Jochim Betke VI mod., Ertmann Wasmoth VI mod., hans Buſs VI mod., hanns Schulte IX mod., Witt Kobyr VI mod., hans Elligs IX mod., pawel Kalebow VI mod., Jochim Reineke IX mod., peter Wasmoth VI mod., Jochim Kalebow VI mod., hennig Witzen VI mod., Clawes Grabow VI mod., Jochim Witzen VI mod. vnnd pawel Witzen VI mod. Item XV Wiſpel hauern tho Toppel als paſchen Kregenow II Wiſpel vnd IX mod., Relicta Tidtke Jordens II W., Clawes Nacke III W., hans Legenholt III W. II mod., Clawes Barenthin II W., Jochim Marquardt II W., Clawes Rinow II W. vnd VI mod., Mathias Kerſtens II W. IX mod. vnd Leppin XXII mod. Item beyde pyſeken ſchoelen der praweſt vnd dath Capittel ſich halff vnnd halff gebruken, Item II ſchock vlackhekede von den wendeberger vf Martini, Item ſeynen Weynberg, Item vth dem olden Winberg II ahem Wyns jerlichen, ſo ferne auerſt X ahem dar Inne gewunnen werden edder dar enbauen, anders ſchoelen dye heren em geuen ſimplicem portionem, In feſtiuitatibus, quibus vina diſtribuuntur ſiue miniſtrantur; Item XL ſtend. Mark, die ſchal auerſt thor thydt procurator des Capittels von den vnderbenomden, wen die bedaget ſint, mhanen vnnd dem proweſte edder ſynen darna geſchigkten ſunder alle behelp, Inſage vnd helperede wedder verreichen, vornugen vnnd gelden. Int erſte XVI ſtend. Mark von den Mollenhern tho hauelberg, Item X mark tho Jederitze, Item IX Mark tho Conow vnd Bekentin vnnd VI ſtend. Mark tho Sconhagen vth den tynſen vp Martini gebaren, Item ſimplicem portionem in choro, ſed duplicem in panibus, In feno vero, lignis ſtraminibusque diſtribuendis etiam ſimplicem, Item aller holtung mit der Maſt In wath holtern, die des Jars wert, ſchoelen der praweſt vnd dath Capittel glich mechtig ſein mit ſothanen Beſcheide, dath der praweſt von allen maſtgelde ſchal nehmen alleyn ſimplicem portionem. Item der praweſt ſchal die macht hebben, dath hie ſo voele Swyne, als hie des Jars tho ſyner eygen koeken Behuff hefft, mag Fryg In die holte mede Jagen in die maſt, ſunder maſtgelt. Item der praweſt ſchal ſo voeler droger Eygken holte weker holte in den holten lathen hawen vnd ſhoren, ſo hie tho ſyner eygen bernunge behuff hefft des Jars. Item ob dye praweſt wolde bowen lathen, ſo ſchal men em nicht weygern ſo voele eygken holte, eynen effte twi ſnyde Blocke effte kaenbome, wen em die behuff ſynt worden. Item die praweſt ſchal freyg ſeyn vnnd los von al-

len borden, gaſtereyn vnnd von allen renthen, nicht buten beſcheiden mit alle, vnd ſeinen Briff wedder dem Capittel verſegelt, ane die renthe tho ſtendal. Item die praweſt ſchal vnd mag yagen lathen vnnd weidewerken lathen nach ſeynem vermüge tho wather vnnd tho lande eynem iglichen herren vnſchétlig, die da ock yagen wyll edder weidewerken von dem Capittel. Item II wiſken, eyne vp den krummen ſtücken belegen, by den Soeuen morgen, die ander die trintſche wiſche ad vitam. Alle vorige punkte, ſtücken vnnd artikel duſſer prouiſion vnnd eyn Iſlich Beſundern Reden vnnd Laue genannte Deken, Senior, Cantor vnnd Canonick vor ſich vnnd vnſe vorgeſchreuen Capittel, So geſchigkten vulmechtigere des Sulfften vnſs Capittels, vns Johan Biſchop vnnd ock Criſtiano Wultzken prawſte ganz vnnd all In gudem glouen vnnd getrewen, vnuorbrocken ane alle Inſage, hulperede, Inſinde vnnd Behelp wol tho holdende, ſunder alle argliſt vnnd geuerde. Tho mherer vrkund, groth wahrheit vnnd wiſſenſchafft hebben wy Irgenannte Johannes Biſchop vm vlitiger Bede willen genannten Dekans vnnd Capittels ahn vns gethan vns grösste Ingeſigel nenen vnſers Capittels Sigel witlichen heten hangen benedden ahn diſſe prouiſion, Im Jare vnnſers herren XV^{c} vnnd VIII am Frydage vor Domin. confeſſ.

Vnnd wy gemelte henricus van Eyckſtede Dekan, Nikolaus Poſtelin Senior, petrus Friſeke Canonick, petrus Roloff Cantor, Bekennen vnd Betügen gegenwardigen vor vns vnnd In Fullermacht des Capittels vor dath ganze Capittel, dath wy alle punkte, ſtücken vnnd artikele diſſer prouiſion vnnd Islichen beſundern bewilligt hebben, Ingeghan vnnd vulbordt, Bewillen die ock gegenwardigen vnd fulborden vnd louen die ock vor vns vnd dath Capittel ſo ſtede, veſte vnnd vnuerbroken die tidt ſynes leuends In aller mathen, wie vorberurt, In guden trewen wol tho holdende, vnd hebben des ock tho furder vnnd mherer verſekerung vnſers Capittels Ingeſigel ock neuen genannten vnſes gn. hern Ingeſigel witlichen lathen hangen benedden ahn diſſe ſulffte prouiſion, Im Jare vnd Dage wo vor.

Nach einer ſidemirten Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 58, n. 9.

XXXVII. Revers des Dr. Johann Blankenfeld bei ſeiner Annahme zum Coadjutor des Dompropſtes zu Havelberg, vom Jahre 1509.

Ich Johannes Blanckenfeldt, Doctor etc., Bekenne vnd thue kunt mit diſer meyner hantſchrifft vnd hie vnden angehangenen Ingſigeln, Nachdem vnd dieweyle der wirdiger achtbarer herr Kerſtian Wultzke, thumprobſt zw hauelberg, Mein gunſtiger herre etc., verwilligt, gehebeten vnnd conſentirt, das ich ſeiner Wirde Coadjutor In der probſtey geſetzt, zwgelaſſen vnnd beſtettiget werde, das ich gemelten herrn probſte zwgeſagt vnnd in crafft kegenwertiges Briffs zwſage, ahn eydes ſtadt vnnd bey guten trewen, ſeiner wirden In gedachter probſtey an titel, ere oder geniſſe keinen eyntrag, hynderung edder eynfal zw thuende die Zeit ſeines Lebends, vnd mich der ghar enthalten, wil vnnd ſol In benannter Zeit, In maſſen ob der Conſens dar vber vnnd dye Coadjutorien nicht auſsgehangen odder mir widderfaren were, Es were dann, das der herre probſt mich dar ynne gebrawchen wollte, das doch in ſeiner wirden gefallen beruhen ſoll. Ich wyl vnnd ſoll mich auch laſſen benugen an den Zinſen, dye der probſteyn In der Transmutation auſsgeſetzt, wie auch die ſtatutt des Capittels vermelden, one alle widderrede vnd anſprach, Nicht angeſehen, was dye probſtey vor alders gehabt. Solchs ich auch, wie oben, gelobe vnnd zwſage, welches zw mherer vrkund beſtettung vnnd becreff-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

tung haben wir die hirnach geschribene Johannes von gottes gnaden Bischoff zw hauelberg vnnd Brudter Georg von Slaberdorff, sanct Johannes Orden jn der marck, Sachsen vnnd pomern etc. Meyster, Vorweser zu kroffen vnnd Zeullich, hanns Berkaw Bürgermeyster, pawel vnnd wybke Blanckenfelde Bürger zw Berlin, Solchs von wegen vnnd vor obgenanten Doctor verburgt, gelobt vnnd zwgesagt, verburgen, geloben vnnd zwsagen hiemitt, wu der Doctor, das doch keyns weges geschehen sol, widder obgedachte seine Verschreybung handelnn vnnd thun wurde, das wir dem herren probste vnnd Capittel der halben entfangenes schadens erstatten vnnd den gelden wollen, haben derhalben diesen Briff vnnd solchs alls stett vnnd feste zwhalten, mit vnsern hier vnden angehangenden Ingesigele besigelt, Der gegeben ist zv Berlin, Midwochens nach Natiuitatis Mariä Anno Im XV^{c}IX. Jar.

Nach einer sidemirten Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 58, n. 9.

XXXVIII. Churfürst Joachim I. verspricht dem Probste und Capitel zu Havelberg, daß die Annahme des Dr. Blankenfeld zum Coadjutor in der Probstei jenen unnachtheilig bleiben solle, im Jahre 1509.

Wir Joachim, von Gotts Gnaden Marggraff zw Brandenburgk, des heiligen Römischen Reichs Erzcamerer vnnd Churfürst, zw Stettin, pomern, der Cassuben vnnd wenden Herzogk, Burggraff zu Norenberg vnnd Fürst zw Rugen, Bekennen vnnd thuen kunt offentlich mit diesen vnsern Briff vor vns, vnsere erben vnnd nachkomen, Marggraffen zw Brandenburgk, vnnd sonst Jedermennigklich, Das Nachdem vnnd weyle der wirdig vnnd aufrichtige vnser Lieber getrewer Er Kerstian Wultzke, thumprobst zw hauelberg, vff vnser vorbitt auch vns zw Besonderen gefallen den wirdigen vnnd hochgelarten vnsern Rath vnnd Lieben getrewen herrn Johansen Blanckenfeld Doctor etc. zw einem Coadjutor der probsteyn zu hauelberg zwgelassen, aufgenomen vnnd erwelt, das wir gemelten herrn Kerstian Wultzke zwgesagt, das genanter Doctor Blanckenfeldt berürter Coadjutorie wegen Im kein Verhinderung, abzug oder infal In gedachter probsteyn dye Zeit seines Lebends am tietel, eren, nutz oder standt thun sol, vnnd Im fal, wie sich dis der Doctor vnderstehen würde, den Probst dar In zw schützen vnnd zw hanthaben. Dieweyl auch in der Transmutation der probsteyn zw hauelberg was dye ahn herlichen einkamen, Nutzungen vnd gerechtigkeiden haben vnnd heben soll ausgesatzt, Soll sich der Doctor an dem vnwidderspruchlich gnügen lassen, derhalben auch das Capittel nicht vnrugen oder anfechten, Dar ahn vnnd ob wir auch mit schutz vnnd hanthabung sein wollen vnnd sollen. Das alls wie obstehet Sagen wyr zw In crafft vnnd macht diess Briffs. Zw vrkunde mit vnserm Churfürstlichen anhengenden Insigel versigelt vnnd Gegeben zw Butzaw am Tage Nativitatis marie Im XV^{c} vnnd IX. Jare.

Nach einer sidemirten Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 58, n. 0.

XXXIX. Das Capitel zu Havelberg verkauft dem Caspar Buchholtz, Bürger zu Stendal, eine jährliche Rente von 5 für 100 Goldgulden, im Jahre 1517.

Wy Christianus Wulzke Proueſt, Petrus Rulofſes Deken vnd Capittell tho Hauelberge, bekennen openbar betugende in vnd mit deſſem breue, dat wy vorkofft hebben vnd in craft

düſſes breues uorkopen gegenwerdig dem ehrſamen Caſpar Bucholzen, börger tho Stendal, ſienen rechten eruen vnd Jnhebber düſſes breues mit ſienem guden willen, ſief Gülden jarliker renthe vnd tynſe, twe vnd twintig märkiſche Groſchen vp isliken Gülden gerekent, vor hundert Rhinſche Goldgülden fulwichtig, de wy von demſuluen Caſpar Bucholtz vulkommener Genuge vpgeboret etc. —. Des tho orkunde hebben wy Proueſt, Deken vnd Capittel tho Hauelberge vnſes Capittels jngeſegel hangen laten an duſſen apen breef, dy geuen vnd geſcreuen is nah Chriſti vnſes Heren gebord 1517 am tage Johannis Baptiſte.

Nach Gercken's Fr. march. VI, 107.

XL. Das Domcapitel verkauft einen Hof zu Paris eigenthümlich an Peter Kruſemark, im Jahre 1518.

Wy Chriſtianus Wultzke proweſt, Ern Petrus Ruloff Deken der Dhomkerken tho hauelberg vnd gemeine herren des Capittels darſülueſt, Bekennen vnd bethügen, in vnd mit crafft düſſes vnſen apen brieues, vor allen vnd ein itliken, die ehn ſehen, horen effte leſen, apenbar thügende, dath wy mit wolbedachten mode, guden vrien willen, eindrechtlikenn tho einem ewigen rechten erffkope, vor vns vnd alle vnſe nhakomende herren, hebben verkofft vnd verkopen Jegenwardig, in crafft vnd macht düſſes brieues, deme vorſichtigen Peter Cruſemarken, ſiner eheliken huſſrowen, erer twyer rechten eruen vnd erues nakamelingen, den eigendom vnſes haues in dem gerichte tho Paris belegen, den oldings hans Rogge von vns thor Meyerſchop gehatt hefft, mit aller thobehörunge, holtn, Wiſke, weide, greſinge, nenerley vth beſcheiden, mit ſouen ferndell landes, erffliken vnd ewigliken tho dem ſülfften haue horende. Vor ſodan eigedohm hefft vns de genante Peter Cruſemarke gegeuen vnnd wol thor noge betalt viff vnnd ſouentig Rinſche gulden in guder ganckbarer müntze, de de fort in vnſer kerken nut vnd fromen gekeret ſint, Schol vnd wil Peter Cruſemarck, ſine ehelike husfrow, erer tweyer rechten eruen, wo vor berort, de wanlike pechte, nemliken ſos mark ſtendalſcher were, alle Jar darvor geuen vp Martini vnnd Purification, ſonder ſware manent, edder mogen darumme panden edder panden lathen, ſo vaken des noth is. Vnd wy vpgenante Proveſt, Deken vnd Capittelherrn willen ehm des kopes ein recht gewehr weſen vor alle dejenne, de vor recht kamen, recht geuen vnd nhemen willen, willen ohm ock vordedingen tho like vnd tho rechte glik vnſen andern mannen. Ock wille wi ehm mit nener vnplicht, ſchattunge edder dinſte beſchweren. Ock ſchal vnd wil hie ſodanen hoff vorwaren mit Dick ridende, Dick wakende vnd dat heimrident vnd alle tymmer, thune vnd bw holden, ſunder affdracht effte behelp ahn vnſen pechten in guden geſtandt. Vnd effte Peter Cruſemarck, ſine ehelike huſſrow, erer twyer rechte eruen effte erues nakamelinge, in natyden den ſülfften eigendom wolden wedder verkopen effte verſetten, ſchal wedder vns nicht ſin effte vnſe nakamelinge, in deme beſcheide, he id vns thouorne verkundige, In dem her vns vnſe pacht wol geuen kan vnnd ſo dan bw tho holdende. Alles, was bauen berurt is, effte düſſe brieff war Inne verſumet were, ahn gedichte, effte ſchriffte, effte hie ein hol krege, effte dat Ingeſegel vnkentlich were, ſchal düſſen vpgenanten tho nenen ſchaden kamen. Alle vorgeſchreuen artikel vnd Inhaldunge düſſes brieues ſampt vnd ein islike beſondern lauen wy vpgenante Proueſt, Deken vnd gantze Capittel vor vns vnd alle vnſen nhakamenden herren, Stede, veſte vnd vnuerbraken, ſonder Jennigerley

behelpunge odder argelist wol tho holdende. Desses tho globen, nawysinge vnde bekantnisse hebben wy vnses Capittels Ingesegel witliken lathen hengen benedden ahn düssen vnsen apen breff. Geuen vnd geschreuen nach der bort Christi vnsers herren Dusent vifhundert, Darna Im achteinden Jar, am Sondage der hilgen Drievaldicheit.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 60.

XLI. Ein durch Bischof Johann von Havelberg vermittelter Rezeß zwischen dem Domcapitel und denen von Quitzow und von Möllendorf wegen der dem Gotteshause zu Reckenthin auf der Feldmark Hoppenrade zuständigen Hebung, vom Jahre 1518.

Wy Johannes, van gots genaden Bischop der Kerken to hauelberge, Bekennen vor vns, vnse nachkamen, vnde sunst offentlich vorr Allermennichlich. Dewiel vnde nachdem sich etliche erringe vnde twidracht twischen den werdigen vnd Achtbaren vnsern lieuen getrewen Prawst, Deken vnde gantzen Capittel vnser kercken tho hauelberge an einem, vnde den Erbaren, vesthen vnd woldüchtigen Georgen van Quitzow tho Kletzke vnd Achim Mollendorp to Gartze gesetten, mit sampt den gemeine Buren van Rakentin, van wegen des Gotshuses to Rakentin, anders teyls, einer breyde haluen to der wüsten Veltmarcke hoppenrade genant, gehorende, betteher entholden, Dat wy vppe hüte, Dato düsses Receffes, mit beider parte willen vnd fulbort die suluigen erringe gar vnd grüntlich In nachfolgender wise bygelecht vnde entscheiden hebben, Also dat die Buren von Rakentin, Wanner vnde welkes Jares sie de gedachte Breide ackeren vnd besegen, schalen sie vnd alle ere nachkamen dem Godeshusse darsülues to Rakentin, to sterkinge vnd vpholdinge godtlicker Ampte vnde Denste, einen haluen Wispel kornes, halff rogge vnd haueren, tho rechter Pachtidt geuen vnnde entrichten, Dat ander huerkorne vnnsern gemelten Capittelsherrn thu hauelberge vnnd eren nachkamen henfuren vnnde geuen. Weret ock, dat vpgenante vnses Capittels heren die Bauenschreuen Wuesten Feltmarcke hoppenrade In tokünftigen tiden nach eren gefallen besetten vnnde bebuwen worden, also dan scholen vnde magen die sülfftigen Buren des Dorpes hoppenrade vnd ere nachkamen sich der bemelten Breide In aller mathe gelick der gantzen Feltmarcke vnuorhindert eines Idern gebrucken vnd genieten, Jedoch vtbescheiden, dat men deme Godtshuse tho Rakentin to ewiegen dagen alle Jar einen haluen Wispel kornes, wie vorberurt, vnuerhindert darvan geuen vnd tokamen laten schulle. Hirmit schalen sie an beiden parten sollicher erringe gar vnd gruntlich entscheiden vnd verdragen sin. So daens hebben sie vns vor sick vnde ere nakomen mit hantlouen vnd trewe, stede, vaste vnd vnverrückt togesecht vnd gelauet tho holdennde. Hirby an vnd ouer sint gewest die werdige vnde Erbaren vnnsse leuen Besundern vnd getruwen herr Joachim Cleft, Cumptor to werben, Frittze van Slabberndorff, vnnser Bruder vnnde Marschallick, herr Johann Gulittze, vnnser Capellan, vnnd Petrus Schulte, vnser Sekretarius. Tu vrkunt vnd meher wissenheit sint düsser Receffe twe gelikes ludes dar ouer vpgerichtet, Igklichenn parte ein ouergeuen, vnnd mit vnsers beschreuen Johannis Bischoppes thu hauelberge angedruckten Ingezegel vorsigelt. Gegeuen thor Plattenborch am Auende Vtj, anno etc. Decimo octauo.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 113.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XLII. Das Domcapitel zu Havelberg gestattet dem Johann Sturm, Domherrn zu Stendal, seinem Vasallen, die Veräußerung eines Lehnes im Dorfe Burgstall, im Jahre 1519.

Wy Christianus Wultzke Praweſt, Petrus Roloff Deken, Petrus Frificke Cantor, Senioren vnde gemeyn Capittel der kerken to hauelberge, Bekenne vnde doen kunt offentlich mit duſſen vnſen Brieue vor ein Jedermennichlig, Dat wy deme werdigen vnſen Leenmanne, herrn Johann Stormen, Canonik tho Stendal vhmme ſiner anliggenden Noet vnde flitigen Bede willen, vergunt vnde erlouet hebben deme werdigen herre henningk Clottzen, Canonik dar fülueſt tho Stendal, effte hebber des koepbrieues mit ſinen willen düſſe nageſchreuene güder, rente vnd hewlicke tinſſe, Nemlich In deme Dorpe Borſtel einen Wiſpel roggen, Eine Mark, Sauen vnd twintig Schilling vier Penninge, vor hundert Rinſche gulden houetſumme vp einen rechten wedderkop, ludes der verſchriuinge darouer gegeuen vnde vtgegangen, to verkopende, vergeuen vnd erlouen Dat, wo berurt, vnde geuen to ſulchen wedderkope vnnſen willen vnde fulbort, In vnde mit krafft dieſes Brieues, Doch alſo, dat genanter herr Johann Storm bynnen teien Jaren Nach Dato düſſes Brieues wedder edder ſine erüen zodane rente vnd tinſſe vor vpgedachte houetſumma wedder an ſiek brenge vnd loſen ſchalen, wo auerſt dat füluige verbleue vnd de val queme, als denne willen wy vns an vnſe auericheit gar nichts begeuen hebben, vnd düſſe vnſe Breff vnde vorwilligung ſchal denne nicht fürder Statt effte krafft hebben, Ane alle geferde. To vrkunt mit vnſes Capittels anhangende Ingezegel vorſegelt. Gegeuen nach Chriſti geburt Duſent viff hundert darna Imme Negenteienden Jar, am Sondage na Martini des hilligen Biſchoppes.

Nach dem im K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 114.

XLIII. Das Domcapitel zu Havelberg verleiht dem Hans Sonicken das halbe Dorf Rehberg im Lande Stargard, im Jahre 1519.

Wy Christianus Wultzke Proweſt, Roloff Deken, Petrus Frificke Cantor, Johann Waſmodt Senior vnde gantze gemeine Capittel der Doem Stifftskerke tho hauelberge, Bekennen vnde doen kunt offentlich mit düſſeme Brieue vor vns, vnſe nachkunfftigen vnd ſuſt vor Idermennichlig, dat wy vp flitich anſokent vnd bede deme Erbaren vnde wöldüchtigen hans Sonicken vnde ſinen rechten mennichliken liues leenseruen gunſtlich hebben verlegen, vnde verleyen Jegenwardigen, vor vns vnnde vnſer nakamenden, In crafft vnde macht düſſes vnſes Brieues, to eineme rechten manlehne das halue Dorp Reberge, In der vagedie to Stargardt belegen, mit deme kerklehne, ock mit allen vnde Iſliken anderen gnaden, Freyheiden vnde gerechticheiden, So darto gehoren vnde van olders her to gehoret hebben, Alſe Acker, water, Wiſcke, Weide, Greſinge, holtinge, binnen vnde buten Dorpes, So wiet vnde verne Idt In allen ſinen vier enden vnd Scheiden belegen. Alſo dat he vnd ſine rechten naturlichen lehenseruen datſuluige mogen genieten vnd gebruken vnde van vns, wo Leensrecht iſt, Inne hebbon, doch ſo ſchalen de füluige So offte de val kummet, hir entphangen vnde hir ſtets gefordert werden, darvan ſchal he vnde zine mitbenompte vns vnde vnſen nachkamenden by der kerken vnde Capittel to hauelberge denen vnde gewantliche leenspflicht, gelick andern vnſern kerken-Vorwandten vnde Leensmanne doen, Wenn des van node vnd Behueff wert ſin. Wedderhumme willen wy em vnnde zine mitgeſchreuen ock gerne helpen, by gelike vnde rechte ſchutten

vnnd hantheben. Wy obgemelte Praweſt, Deken vnnd Capittel der kerken hauelberge vorligen düſſe Lehne Jn mathen wo berurt vnd was wy van rechts wegen darahnne to vorligende hebben, Doch vnns, vnnſern nakamenden vnde ſunſt eineme Jedermanne an zineme rechten ane ſchaden, ſunder alle geſeerde. To vrkunt hebben wy vnſer kerken Ingezegell benedden düſſen vnnſen Breff heten hengen. De gegeuen vnnd Screuen Nach Chriſti geburdt Duſent viffhundert darna Imme Negenteienden Jar, Am Dage Franzisci des hilligen Bichtigeres.

Nota. Item vpgemelte Lehne geuen In der vorliginge III florenos.

Nach dem im K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 115.

XLIV. Das Capitel zu Havelberg geſtattet dem Hans Meißner die Mühle zu Schönermark wieder aufzubauen und erblich zu beſitzen, im Jahre 1519.

Wy Criſtianus wultzke praweſt, petrus Ruloff deken, petrus Friſicke cantor, Senior vnde gemeine Capittel der kerken hauelberge, Bekennen vor vns, vnnſer nakomeden vnde ſuſt offentlich vor aller mennichlig, Nachdem eine tit langk vnde etlicke iar her vnnſe Mollenſtaedt vor deme dorpe Schonermarke wuſte gelegen, vt orſakenn, dat die Sculte, dat Götshues darſulueſt vnnd die nagelaten Wedewe Zeliger Clawes dunels to ſambt ereme ſzane hans Bergman gerechticheit dar anne to hebbende vormeyenden, vnnd dewiel denne obgenante partyen vnnd ein jſlich vor ſich ſulueſt, vor vnns in vnnſer jegenwardicheyt, ock vor Scultenn vnnd buren des dorpes Schonermarke, gantz vnnd gar van allen vnnd jſlickenn gerechticheidenn, Wo ſe de hebben edder tokunfftich noch gewynnen mochten edder emandes van eren wegenn, getredenn vnnd gelatenn vnnd mit hande vnnd munde aueticht dar van gedaen, Deme nach vnnd darmit hinfurder vnnſer eigendoem dermatenn nicht wuſte bliue, vnnd deme dorpe Schonermarcke ock mach nut vnnd framen geberen; So hebben wy eindrechtlik deme beſcheiden hans Meſenner vnnſer beiderſits voreniginge na vorgunt, nachgegeuen vnnd bewilliget, Bewilligen ock jegenwardigen, jn vnnd mit crafft duſſes vnnſes brieues vor vnns vnnd vnnſer nachkamenden amme Capittel, Alſo dat he vp vorgnante ſtede ſchall vnnd will, doch vp ſin eigenne koſt vnnd theringe, vor ſick vnnd zine eruen eine nye Wintmolne wedder erheuen vnnd buwen, Dar he vnns vnnd vnnſern nakunfftigen vnnd ſine nafolger effte Innehebber aller iar vp Martini ſchalen vnnd willen to iarlicker pacht van geuen twintich Schepel roggen, De ſe na der gewantlicken Mathe ſchalen Methenn vnnd vnuormattet to Mele maken vnnd alsdenne by eigenner fhuer, gelik andern vnnſern Molnern, hir her vp vnnſern doemhoff bringen vnnd vorantwerden vnnd obgenante hanns Miſner ſchal vnns vp martini des ein vnd twintigeſten jars ſchirſt thom erſten ſoliche pacht entrichten. Ock mach he ſoliche molne ſinen kinderen voreruen edder emandes anders na ſiner gelegenicheit vorkopen ſunder vnnſe effte vnſer nachkamenden vorhinderinge, Dar ahnne wy Inſunderheit ſuſt neine gerechticheyt, den alleine de vbericheit vnnd vnſer pechte, wo obſteyt, beholdenn. Wo auerſt de molne vorkofft eddere emandes to geſtadet worde, alſdenne ſchal Myſner vnnd ſine mitbenompten dar vor ſyn, dat de kop alſo gemaket werde, dat wy vnnd vnnſe nakamenden derhaluen an vnnſen pechten nicht vornachdelet werden, der wy willen gentzlich vmberouet ſyn. Wy bewilligenn ock mit vnnſernn nachkamenden dat vakengenante hans Miſner to ſollicher molne ſodane hues, alſe dar van olders vnnd vorhen togeweſet, ock hebben mach vnnd an ſich bringe van der frawen, de idt alſenhu befith vnnd gebruket, vor vnns vnnd vnnſe nakamenden vnuerhindert vnnd ane

alles gefeerde. To vrkunt mit vnnſer kercken vnder anhangende Ingeſegel, des wy vnns dar to vor vnns vnnd vnnſer nachkunfftigen gebruken, vorſegelt. Gegeuen Nach Criſti gebordt duſennt viffhundert dar na jmme negenteinden jar, amme dinſsedagen jn den hilligen Oeſterrenn

Nach dem Originale deſſelben Archives.

XLV. Das Domcapitel zu Havelberg räumt dem Dechanten Peter Ruloff die Befugniß ein, ein Wehr in der Havel wieder aufzubauen, und beurkundet, wie der Churfürſt in der Uneinigkeit mit dem Domſtifte über die Biſchofswahl nach dem Tode des Biſchofes Johann von Schlabberndorf durch die Bürger Havelbergs die Wehre des Stifts in der Havel habe zerſtören laſſen, im Jahre 1520.

Zugedenkende, dat de heren, Als Kerſtianus Wultzke Praweſt, Petrus Friſike Cantor, Johannes Waſmuedt Senior vnde gemeine Capittel der kercke hauelberge, dem werdigen heren Petro Ruloff Deken, hebben gegunt dat nedderſte wehr in der hauel na der vlote wart, by eigener bekoſtung to buwende, dewiel edt vngeuerlich eluen edder twelff Jar wuſte gelegen. Darmit dat Capittel nicht van ereme gebruke vnde gerechticheit qweme, Is ehm gegunt de tidt zines leuendes, dar na ſchal idt fallen quit vnd frey, ſunder alle middel, an dat gemeyne Capittel. Item nachdeme obgemelte Capittel na dotfals des Erwerdigen In godt vaders, heren Johannis de Slabberendorp, Biſchops der kirchen zu hauelbergk, de da geſtoruen am Sondage In der octaua Sancti Laurentii vnd In der kerke hauelberge am dage Aſſumptionis glorioſä virginis mariä zur begrefftniſſe beſtetigt, den werdigen hochgelarten heren Georgen de Blumendael, beider rechte Doctorem, wedder In tokünfftigen Biſchop erwelet, Ane fulbort vnde bewilliginge des Durchleuchtigſtenn hochgebornen Fürſten heren Joachims Marggrauens to Brandenburg, des heiligen römiſchen Reichs Ertzcammerere vnde Churfürſten, zu Stettin, pomern etc. hertzoge etc.; So wart Sin Churfürſtliche Gnaden In ernſtlicher vngnade bewagen vnde verſamelde etliche hundert manne by einander In meyninge, de Stifftshuſer, Alſe Plattenborg, Wiſtog, Zcechlin vnde anders In tonemende, vnd beuoel den Bürgern to hauelberg, vort van ſtundt deme vorgemelte heren Deken ſin Wehr, dergelichen dat bauenſte Wehr, durch hern Conrad Slegel, Ottonen knabelock vnde didericum Man canonicos gebuwet, Vnde was men einen dach fertich gemaket, gentzlich to brekende, Vnangeſeheen des olden gebrukes vnde poſſeſſion. So muſten de herren des Capittels da thomals de vngnade ſtillen, vnde deme Fürſten etliche Articull verſchriuen, Darmit ſin vornement affgewendet ward. Actum tho hauelberge Amme dage Bartolomei Apoſt. Imme viffteienhundertſten vnd twintigeſten Jar.

Nach dem im K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 112.

XLVI. Vertrag des Domcapitels mit dem Biſchofe Hieronymus wegen der vom Capitel geführten Adminiſtration, wegen der zur Erlangung des Stifts von dem Biſchofe gemachten Schulden, wegen der Aufbewahrung der Biſchofsmütze durch das Capitel und wegen Einräumung des Sommerſales im Dome zu Havelberg zur Wohnung für den Biſchof, vom Jahre 1521.

Wir nochgeſchriebenn Criſtianus Wultzke Thumprobſt, petrus ruloff Thumbtechant, Hinricus Eickſtette, Johannes Waſmot ſenior, Thomas Slegel, petrus friſack cantor,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Nicolaus amelung, wiechmannus gladow, Conradus Schollene, Joachim frefe archidiaconus, Otto knabeloch vnnd Theodericus Man Thumheren der kirchenn zw Hauelberg vnnd das gantze capittel doſelbeſt cappitulariter vorſamelt, Bekennen offentlich vnnd thun kunth allermenigklich mit dieſem vnſerem offenen brine, Das wir vnns der gebrechen halben, die zwiſken dem hochwirdigenn jnn gott vater furſtenn vnnd herrenn, herrenn hieronimo Biſchoue zw hauelberg vnnſerenn gnedigen herren eins vnnd vnns oben genantenn capittells herren erwachſſen ſeyn Der adminiſtracion halben der nochgelaſſenen gutter weylandt herren Johannſen Biſchoues zw hauelberg (vertragen haben), Nemlich wie ſtugkweiſs hiernach folget vnnd alſze:

Zwm Erſtenn Sollenn vnnd wollenn wir ſeynen furſtlichen gnadenn vber alles, das wir ſeynen gnaden vberantwurt vnnd vberreicht haben zw ztheelen, bezalen vnnd entrichten Sechshundert gutter volwichtiger vnuorflagener goltgulden, Sollen vnnd wollen auch allewege ſchuldig, willig vnd bereidt ſein, Szo offt vnd vil wir von ſeynenn furſtlichen gnaden werden an geczogen, ſeynen gnaden eigentlich vnd clerliche berith (ſic) zw thun, wir alle jn gemeyn vnnd itzlicher jnſonderhait bey vnnſern rechten eydes pflichten, Was wir hinderſtelliges wiſſen, Das vorgedachtes herren Johannſen etwen Biſchoffs zw Hauelberg löbeliger gedechtnus geweſet ſey, Das ſeynen gnaden oder dem Stifft Hauelberg zwgeſtandenn hatt, es ſey kleyn oder groſs, wenig oder vil, es ſey bey vns jm capittel auch bey etlichen Capittels perſonen oder anderen awſer halben des capittels, was hohes, gemeynes oder geringes ſtandes die ſein, nymandes vnnd keynerley ausgelaſſen, vnnd auch alle wege willig befunden werden, Hochgenanten vnſerem gnedigen herren ſolchs alles vnnd itzliches, was ſeynen gnaden noch awſſen ſtehet vnnd wu den Stift abhendig worden iſt, helfen herwidder bringen vnnd ſeynen gnaden zw erlangung derſelben haben vnd guttern, wie die mogen benant werden, hulff, ratt, Beiſtandt thun, noch vnſerm höchſten vnnd beſten vorſtantnus vnnd vormogen.

Zwm andern haben wir Seynen furſtlichen gnaden zwgeſaget vnnd bewilliget, zwſagen auch vnnd bewilligen, das wir vnns capittulariter vnd vnſer gutter vor ſeine furſtliche gnade vor tawſent gulden heubtſumma vnnd zcinſſe, ſo vil auff tawſent loewſſen werden, wollen ſelbſtſchuldiglich vorpflichten vnnd vorſchreiben gen Dem oder den, do Sein gnade ſolche tawſent gulden bekommen kan vnnd wirt erlangen mogen. Dogegen ſoll vnnd wil ſein gnade vnns widdervmb auch nottorfftige vorſchreibung thun gen vnſer vorſchreibung, wen wir die von vns gebenn vnnd aws des Stiffts dorferen ſo uil zcinſſe an vns uorweiſſen, domit wir dieſelben tawſent gulden mogen vorzcinſſen vnnd das ſein gnade vnns bey vnnſern globern, gen den wir vns werden vorſchreibenn, wil gantz vnd gar ſchadelofs haldent.

Zwm Dritten vnd nochdem Sein furſtliche gnade zw erlangung dieſes Stiffts jnn eyn mergkliche ſchult hoer vnnd groſſer Summen gewacgſſenn, iſt das offenbar vnnd amme tage. Darumb verſprechenn vnnd gelobenn wir, das wir ſeinen gnaden zw erlangung aller ander Summen, wor, bey weme vnnd wie Sein gnade die auff alle vnnd itzliche zceit wirt wiſſenn zw wege zw bringen, vnnſeren gnuglichen volkommtlichen conſenſs, gunſt vnd ſchrifftlichenn, brifflichenn, mit vnſers capittels anhangenden ingeſigel, ſo vil vnnd oft wir derhalben von Seinen furſtlichen gnaden ſchrieflich oder muntlich angeſwcht werden, darzw zw geben, ane alle widderrede vnd wegerung.

Zwm vierden Szo wollen wir auch ſeynen gnade die beſte Infula oder Biſchoffliche Crone, die bey vnns jn uorwarunge iſt, ſzo vil, offte vnnd zw allen zceiten, wen Sein gnade die zw haben begeren wirt, zw gebrauchen zw ſeiner gnaden Ehren vnnd ampten, ane alle wedderrede vberſenden vnnd zwſchigken, derſelbigen nach aller vnnd itzlicher ſeyner gnaden noddorf vnnd gefallen zw

gebrawchen, Doch das vns auch dieſelbe Cron nach den volbrachten ampten vnnd noddorfftenn zw jtzlicher zceit weddervmb jn vnnſer vorwarung geſtatet werde.

Zwm funfftenn habenn wir auch zwgeſaget vnnd willigenn, das wir von Stundt vberantworttenn (das Object iſt ausgelaſſen) Seiner gnaden leben langk zw gebrawchen. Dor kegen ſein gnade auch gewilliget hatt vnns briue vnnd ſigell zw geben, das vnns ſein gnade ſolch pettorall bey Seiner gnaden lebenn wolle widdervmb zw handen ſtellen Oder aber das wirt baldt nach ſeiner gnaden abſterben, welchs der almechtige got lange friſte, frey, vnuorhundert ſollenn vnnd mogenn widdervmb zw vnnſerenn handen als das vnſer nemen vnnd behalten, Seiner gnaden nachkommen vnnd teſtamentarien vnuorhinderth.

Zwm Sechſtenn vnnd auff das ſein furſtliche gnade auch ein eygen wonung vnnd haufzung bey ſeyner gnaden Thumkirchenn gott zw lobe haben mogen, vnnd vns zw ſonderlichenn troſt, haben wir Seynen furſtlichenn gnaden einmuthiglich vor ſeine gnade vnnd ſeiner gnaden nachkommende abegetretten, eyngerewmet vnnd eygentumlich gegeben, zw den zchweyen gemachen, die eyns Biſchoffes zw Hauelberg zuuor geweſet ſeyn, den groſſen ſall, der geweſet iſt das Sommerrefectorium, darzw alle treppen, thoren, eyn- vnnd awsgenge noch dem creutzgange vber das ſchloffhaws noch der kirchenn, auch noch dem hoffe, darzw dy kwchen dobey vnnd den keller dorſelbeſt vnder den winter refectorio. Es ſol auch ſein gnade math vnnd wollen gewalt haben, das winter refectorium vor ſeyner gnaden hoffgeſynde mit zwgebrauchen neben vnnd mit vnnſeren vicarien, choralibus et cuſtodibus. Wen ſeine gnade dar zw ſtette zw Hauelberg iſt das wir einzwheyſſen vnnd mitt holtze zw vorſorgenn wollenn von den vnſern beſtellenn.

Zwm Sibenden vnd letzſtenn haben wir ſeinen furſtlichen gnadenn auch math gegebenn vnd vorgonnen gegenwertiglich, das ſein gnade magk eynen Rawm eynnemen jn der mure der Borgk, war es ſeyner gnadenn beliebet vnnd doſelbeſt hyr eynen eygenn ſtal zw allenn ſeyner gnadenn heupt vnnd pferdt noddorff, denſelbigen vor ſein gnaden vnnd ſeiner gnade nachkommende auch fur vnnd fur zw habenn vnnd behalten, erbawen laſſen.

Alle ſolche obenbeſchrieben Artikel jngemeyn vnnd itzlichen jn Sunderheit haben wir obegenante Criſtianus wultzke etc. — — Dorkegen hat auch vorgedachter vnnſer gnediger herre, herre hieronimus Biſchoff zw hauelberg vnns aller entfangener gutter vnnd adminiſtracionen ledig vnd loeſs geſaget, auch alle gefaſſte vnhulde gen vns fallen laſſen vnnd vns gnade widdervmb zugeſtalt, alleine hat jm ſein gnade furbehalten, was Sein gnade der miſsbrawchten adminiſtracion, entfrembter gutter erber ander zwſprwch halbenn gedengket zw obengeſchriebenen Er Joachim Freſze archidiacono zw haben, die wil ſein gnade nith begeben, ſonder zw ſeiner gnaden gefallen furbehalten haben. Vnnd was dem vormeſſenen Notario von Zerwiſt, Bartolomeo Jungerman, zwkomen iſt, das wir daſſelbige alles vnd itzliches Seiner furſtlichen gnaden auch widdervmb wollenn zw handen ſchaffen. Vnnd des zw mherer ſicherhait haben wir geleichmeſſig vorpflichtung jn der aller beſten form, weyſe vnd geſtalt, wie ſolchs zw beqwemſten zw recht geſcheen ſull vnnd magk, auch gethan vor deſſem vnderſchriebenen offenbar ſchreiber, den auch vnſer gnediger herre von Hauelberg jnſonderheit darvber vormanet vnnd requireret hat, vnnd zw mherer vrkundt haben wir vnnſers Capittels groſte Siegel, vns allen auch itzlichenn vnnd vnſer nachkamende domit zw vberzcewgenn, wiſſentlich an dieſſen brieff hengen laſſenn vnnd ſeint hirvber geweſt als gezcewge die Etbaren vnnd veſten Henninck von Bredow marſchalck, Mertenn Bellin Burgermaiſter der Stadt Brandenburg, Veit von Tobel heuptman zw zcechelin, Ernſt hoppekorp, Criſtoffel von Croſick, Hans Haleweck, Hans knifebeke, Wulf Berger vnnd vil ander gelobwirdigen. Vnnd iſt geſcheen vnnd gegeben

zw hauelberg, auff dem thum vff den obenberurtten groſſen Sommer refectorio, nach chriſti vnnſers herren geborth jm funffzcheen hunderſten vnnd eyn vnnd zchwenzcigſten Jare am freitag Coſme et Damiani.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives VIII, fol. 66 — 68.

XLVII. Das Domcapitel zu Havelberg verpflichtet ſich, künftig nicht ohne Einwilligung, Wiſſen und Willen des Churfürſten zur Wahl eines Biſchofes zu ſchreiten, im Jahr 1522.

In nomine Domini Amen. Chriſtian Wulzke Prepoſitus, Petrus Rulof Decanus, Joannes Waſmuth Senior, Heinricus de Eichſtede, Thomas Schlegelt, Wichmannus Gladow, Petrus Friſack Cantor, Nicolaus Amelung, Conradus Schollene, Joachim Friſe Archidiaconus, Otto Knovelouch et Theodoricus Man, Canonici eccleſie Havelbergenſis, coram univerſis et ſingulis preſentes noſtras literas Lecturis viſuris et audituris, ſub die et anno infra ſcriptis in loco infra ſcripto capitulariter congregati ac capitulum eiuſdem eccleſie facientes et repreſentantes. Ne res noſtre geſte, prout aliquando accidit, in oblivionem labantur, non vi, dolo, metu aut aliqua ſiniſtra machinatione inducti, ad futuram rei memoriam, prehabita ſuper hoc matura deliberatione, publice et expreſſe fatemur et atteſtamur. Quod ex quo Illuſtriſ princeps et dominus, dominus Joachim Marchio Brandenburgenſis ſacri Rom. Imperii Archicamerarius et princeps Elector, Stettinenſis, Pomeranie, Caſſuborum Sclavorumque dux, Burggravius Norimbergenſis et Rugie Princeps, nobis per Nobilem et ſtrenuum Caſparum Gans Baronem et dominum ad Potlifth ac Egregium et ſpectabilem virum dominum Sebaſtianum Stublinger V. J. doctorem, prememorati Principis noſtri Legatos, proponi fecerit, quod fama et clamor Validus ad Illuſtriſſime ſue gratie aures detuliſſet, Vt certas noſtras confeſſiones, obligationes et atteſtationes, per nos publice coram notariis et teſtibus fide dignis factas ac in publicam et autenticam formam redactas Sigillique noſtri appenſione munitas et dominorum Joannis Kromer et Joannis Faltzen notariorum ſubſcriptas, per certa alia Inſtrumenta et noſtras literas contrarias, quod hujusmodi confeſſiones et obligationes vi metu et ſiniſtra inductione compulſi emiſerimus et fecerimus, revocaſſe, atteſtamur[1]. Ex qua tamen fama gratie ſue Illuſtriſſime non fides certa ſed ſuſpitio quedam foret ſuborta, hanc itaque ſuſpitionem a nobis evellere et tollere, In finemque et eventum, quo Inſtrumenta et literas hujusmodi in futurum produci aut reperiri contingeret, Illa et illas preſentibus caſſare, annulare, revocare et funditus irritare volentes, preſentibus his noſtris literis contrariis tollimus, caſſamus, annullamus, revocamus et irritamus. Nosque Chriſtianus Wulzke Prepoſitus, Petrus Ruloffes Decanus ceterique Canonici prenominati, Et nos Conradus Wympina et Buſſo de Alvensleben, doctores, Canonici [2]) ſuper [3]) dictorum dominorum Prepoſiti, Decani, Canonicorum et capituli eccleſie Havelbergenſis, ad requiſitionem prefatorum dominorum nunctiorum et Legatorum, Iterum et denuo eaſdem confeſſiones, atteſtationes et obligationes cum predictis dominis Prepoſito, Decano Canonicis, et capitulo renovamus et reſumimus. Attendentes quod quia bona, cenſus et reditus eccleſie Havelbergenſis, ſub territorio, dominio, juriſdictione et defenſione principis Electoris Marchionis Brandenburgenſis ſupra dicti ſita exiſtunt, Quodque nec nos, nec ſubditi noſtri cum eorum bonis ſine dicti principis protectione ſubſiſtere poſſint, Et quia principis Brandenburgenſis Electoris de eligendo aut poſtulando Epiſcopo Havelbergenſi multum interſit, ut gratie ſue non ſuſpectus ſed placidus, acceptus et gratus et Idoneus perſi-

1) atteſtamur ſcheint überflüſſig. 2) commiſſarii? 3) ſupra?

ciatur [1]) Epiſcopus dicte Eccleſie, prout et nos et Capitulum noſtrum poſt obitum quondam Domini Conradi Epiſcopi Havelbergenſis dominum Wedegonem Gans, deinde Dominum Buſſonem de Aluensleben ac de poſt felicis recordationis dominum Ottonem de Konigsmarke et poſt ejus obitum Dominum Joannem de Schlaberndorf Epiſcopos Havelbergenſes, ad nominationem ſupra dicti domini Marchionis Brandenburgenſis Principis Electoris, ſucceſſive eligi in Epiſcopos et poſt obitum dicti Domini Johannis, ad nominationem ejuſdem Domini Marchionis, reverendum in Chriſto patrem et dominum dominum Hieronymum, modernum Epiſcopum, Tandem vero et poſtremo, ad ejusdem domini Marchionis Principis Electoris nominationem, in Venerabilem et eximium Virum Dominum Buſſonem de Aluensleben Doctorem una cum prefato domino noſtro Hieronymo, Eccleſie noſtre preſule et paſtore, in coadiutorem recipi et aſſumi conſenſimus. Nos noſtroſque ſucceſſores Canonicos perpetuo obligamus per preſentes, quoties Eccleſiam Havelbergenſem vacare qualitercunque contigerit, ad electionem ſeu poſtulationem ſine dicti principis Electoris aſſenſu, ſcientia et voluntate, attento quod olim, ſede Havelbergenſi vacante, priusquam principis Electoris pro tempore exiſtentis conſenſus fuerit requiſitus ad Electionem vel poſtulationem non ſit proceſſum, minime procedere velle, ſed vacatione occurrente quantocius gratie ſue eandem intimare ac ab eligendo et poſtulando, donec gratia ſua Illuſtriſſima aliquem vel aliquos, quem vel ex quibus in vel extra capitulum dicte Eccleſie in paſtorem eligi, poſtulari et perfici [2]) velit, nobis infra tempus a Jure ad Electionem vel poſtulationem ſtatutum nominandum duxerit, volumus abſtinere. Eo tamen ſalvo, quod taliter Electus aut poſtulatus juxta conſuetudinem eccleſie noſtre hactenus ſervatam ſolitum Juramentum preſtare teneatur. Promittimusque et nos Prepoſitus, Decanus et Capitulum ſupradictum, quod hujusmodi Juramento, hactenus per electos ſeu poſtulatos preſtito, per novas ordinationes aut conſtitutiones noſtras quisquam [3]) ſine ſcientia conſenſu voluntate aut approbatione Epiſcopi noſtri pro tempore exiſtentis addere, ſubtrahere aut quod in detrimentum dicti principis noſtri electoris nec non etiam Epiſcopi Electi vel poſtulati vergere, prout etiam ſupradictis noſtris emiſſis et factis confeſſionibus et obligationibus in aliquo derogare aut obviare poſſet, ponere vel inſcribere volumus [4]). Promittimus inſuper pro nobis ſucceſſoribuſque noſtris, nobis notariis infra ſcriptis tanquam publicis et autenticis perſonis, ſolenniter ſtipulatis manibus jure et nomine omnium et ſingulorum, quorum intereſt, intererit ſeu intereſſe poterit quomodolibet in futurum, Nos omnia et ſingula permiſſa [5]) mediis Juramentis noſtris corporaliter tacte ſcripture ſacro ſancte preſtitis, prout iuramus et preſtamus, grata atque firma ſub hypotheca et obligatione omnium et ſingulorum bonorum noſtrorum mobilium et immobilium preſentium et futurorum, perpetuo habituros et obſervaturos, nec contra facere vel venire per nos vel alium ſeu alios directe vel indirecte quovis queſito colore, nec ea quocunque modo revocare velle, quinimo ipſa autorizare et approbare ubicunque et coram quibuscunque, quando et quoties neceſſarium fuerit et oportunum, renuntiamusque propterea omnibus et ſingulis alligationibus, exceptionibus et defenſionibus facti vel juris et omni juris auxilio, quibus premiſſa omnia et ſingula infringi poſſent ſeu annullari, etiam ſi de his aut altero eorundem fieret mentio ſpecialis. Quas quidem recognitiones et obligationes noſtras omniaque et ſingula ſupra narrata ſupra memorati domini Caſparus Gans dominus ad Polifth ac Sebaſtianus Stublinger Cancellarius, Legati et mandatarii Principis Electoris, acceptarunt et pro confeſſis et obligatis habuerunt. Super quibus omnibus et ſingulis promiſſis [6]) a nobis notariis publicis unum vel plura publicum ſeu publica fieri atque confici petimus Inſtrumentum et Inſtrumenta. In quorum fidem et teſtimonium omnium et ſingulorum premiſſorum preſentes noſtras literas teſtimoniales ſive preſens publicum Inſtrumentum noſtras Confeſſiones et atteſtationes in ſe continentes ſive continens exinde fieri, Et per nos Notarios in-

1) preficiatur? 2) prefici? 3) quidquam? 4) nolumus? 5) premiſſa? 6) premiſſis?

fra ſcriptos ſubſcribi et publicari peſimus ſigillique etiam noſtri juſſimus et fecimus appenſione communiri ſub anno a nativitate Domini Milleſimo quingenteſimo Vigeſimo ſecundo, Indict. decima, Die vero Viceſima prima menſis Junii, ſede vacante et reverendiſſimo in Chriſto patre et domino, domino Adriano ſacroſancte Roman. Eccleſie tituli ſanctorum Johannis et Pauli Preſbytero Cardinali ad ſummum apoſtolatus apicem divina providentia probe Electo pontificalibus [1]), preſentibus Honorabilibus ibidem Viris dominis Hinrico Olzen eccleſie beate Caecilie Guſtrowenſis Canonico et Hinrico Martini clerico Camminenſis et Verdenſis dioeceſ., teſtibus ad premiſſa vocatis ſpecialiter atque rogatis.

Lenz Havelb. Stiftsh. S. 79—82.

1) pontifice?

XLVIII. Die von Rohr zu Meienburg und Holzhauſen überlaſſen den Bauern zu Schönermark einen Teich und etliche Ländereien, im Jahre 1522.

Anno etc. Im twe vnd twintigeſten, Montags vor Nicolaj Sint auer kamen die Erbaren vnd veſten Achim de older, Achim der Junger, Chriſtoffer vnd Philipps, de Rore, thor Meienborch vnd holthuſen geſeten, Schulte vnd gemeine bure tho Schonermark, des Dikes haluen, des ſie ſick ouer völe Jar gebrukett, vnd darvor jerlich nicht mehr als II Wiſpel hauer, vnd vor Jeder part einen ſchilling, Bernde vnd Curd Roren plegen tho geuen, vnd nu die Dick wederumb an die Rore thor Meienborg gekamen vnd ingelofet, hebben ſick de bauen geſchreuen vordragen, alſo dat ſich de Bure tho Schonermark Im dat gemeine des Dickes brukenn ſcholen mit holte vnd alles darvp gewaffen, tho ewigen tiden, vnd den vthraden na alle eren gefallen, anheuende am ende des papen von Schonermarck pule tow ahn, recht dorch den Dick beth vp Philipps Roren kempe vnd vorlangk vp de kempe beth vp den Damwegk, den Damwegk recht dorch beth vp den Damhorſt, Dartho eine frie Drifft die Damhorſt lengſt bet vp dat Jenne, dat Schulte vnd Bure gekofft hebben, vnd ſodanen ort ſchalen ſick die Schonermarkſchen tho ewigen tiden mit holte vnd greſung gebruken. Dar vor die von Schonermark den Roren thor Meienborch vnd eren eruen alle Jar geuen ſchalen vnd willen negen ſtend. marck vp Sanct Nicolaus Dage binnen Schonermark vnd gemelte Rore willen ehn in vpgemelten orde vnd Dicke nene vorhinderung don, noch dorch ſick edder ere vnderſathen. Vnd hebben fürder belauet dieſſes kopes einen wil brieff tho ſchigken von vnſerm gnädigen herren dem Churfürſten vnd och Schulten vnd Buren geuen darouer einen vorſegelden Brieff, dath ſie Schulte vnd Bure, wenn ſie den Dick vthgeradet, neine vorhinderung don willen, effte don lathen, vnnd ohn den Dick nhu vnd tho ewigen tiden ahn alles geferde vnd argelift lathen gebruken mit hodung bet Walburgis, vnd den tho hegende beth Bartholomej, den vort tho hodende beth vp Martini vnd den winther durch. Hiran vnd ouer ſint geweſen die wirdigen, Erbaren vnd vehſten Petrus Friſack Cantor vnd Domherr, Gerardus Bremer Official tho hauelberge, alle die Rore bauen geſchreuen, Achim Klitzing tho Reuelde, hans Lutke vnnd Jacob von Krochern tho Lome, Engel Krufeke thom hertſprunge geſethen, vnd mer loffwerdigen im Dorp Schonermarck, am Jar vnd Dage, wuo bauen geſchreuen.

Nach dem im K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 61.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XLIX. Verzeichniß der Kostbarkeiten und Reliquien der Domkirche zu Havelberg, vom Jahre 1527.

Inuentarium super clenodiis et Reliquiis Thezaurie ecclesie hauelbergensis annotatum presentibus dominis Ottone knobelauch et Theoderico Mann anno etc. XXVII.

Clenodia.

I grot sulueren lepel.

III kleyne Beeckere.

III grote kelke. In summis, In secundis et ceteris festiuitatibus. Dartho VII andere kelke, vnum habuit tunc temporis Johannis paerdeman.

II sulueren Beken.

V sulueren boslagen creutzen tho den vhanen.

VIII sulueren Ampullen darmanck III mit leden vnd

V ampullen anhe Lede vorguldet vnnd

II sulueren Ampullen.

Eyne grote sulueren Bretze vorguldet.

Imago Beate Marie virginis cum duabus cathenis vna aurea et altera deaurata.

II Pacificalia, I Krewtze, dath ander slicht.

II sulueren Roere, dar men mit communicert.

Reliquie.

Caput sancti Constantii cum Corona.

Eyn grot vorguldet Creutze.

II kleyne Creutzen.

Imago Sancti Georgii wytt.

Eyne swantzs straws bauen mit einem creutze ad Idem pertinens.

I Monstrantze cum Reliquiis.

Eyne Elpenbenen Ladeken mit einem vothe.

Imago sancti Andree.

I vorguldet kleyne Crewtze mit I perlen.

I kleyn Monstranzken cum reliquiis variis.

I Monstranz mit I Cristalle.

I Monstrantz mit I perle, dar jnn effigies saluatoris resurgentis.

I Monstranz van Strawssen.

I Monstrantz van einem Elpenbenen Crucifixo.

I kleine Monstrantz mit einer runden Cristallen.

I kleyn Crutz cum Imagine.

I kleyn slicht vorguldet Creutze.

I alastrum Marien Belde mit vothe vnnd pacifical.

I Elpenbenen Bussen vp I vothe, II sulueren klocken.

I kleyne Monstrantz cum armis Reyneri episcopi.

Caput Josue In suluer vorsatet, vorguldet.

Item Noch II kleyn Creutzen cum quibus datur pax.

I grot Creutze van Suluer mit I holten vothe.

Item I boſlathen kreutze dar Jnn de ligno domini.
Imago ſancti Laurencii mit Monſtranz vp der handt vnd I kreutze mit I keden.
I grote Monſtrantz, dar Inn Corpus domini plecht tho weſende.
I grot gulden Creutz cum armis Epiſcopi Ottonis Ror.
Item noch I grote Monſtrantz bauen mit einen Marien Belde van Suluer.
I Monſtrantz tho der vnction, dar tho I Buſſe vnnd Lepell.
Tria turibula, magnum, Majus, Maximum.
Nux ex India In ſuluer.
Mitra Epiſcopalis cum pectorali.

Aus demſelben Copialbuche fol. 39.

L. Vertrag zwiſchen dem Biſchofe und dem Domcapitel zu Havelberg über die Feier des Gottesdienſtes zu Havelberg, die Pflichten der Vicarien daſelbſt, die Verbindlichkeiten der Pfarrer in Capitelspfarren, beſonders zu Wittſtock, Perleberg und Kyritz, über die Teſtamente der Capitularen und verſchiedene andere ſtreitig geweſene Punkte, vom Jahre 1528.

Anno die et loco Infraſcriptis Reuerendiſſimus in chriſto pater et dominus, dominus Buſſo confirmatus Epiſcopus Hauelbergenſis vna et venerabiles et circumſpecti viri domini Joachim Freſe vtriuſque juris Baccalaureus Decanus, Petrus Friſack Senior et Cantor, Nicolaus Amelungi, Conradus Schollene, Otto knouelauch, Theodoricus Mhan, Martinus Boldeke, Buſſo de Aluenſleue et Gerardus Bremer canonici eccleſie cathedralis Hauelbergenſis, capitulum dicte eccleſie ex et inter ſe facientes et preſentantes, altera ex partibus, volentes et affectantes litium aufractus amputare sibique et eccleſie predicte Indemnitati, vtilitati, paci et quieti conſulere de et ſuper diuerſis inferius deſignatis et deſcriptis queſtionibus, articulis et punctis, in hunc, qui ſequitur, modum, diuerſis prehabitis tractatibus et deliberatione, concordauerunt et conuenerunt.

Inprimis quoad cultum diuinum ordinarunt, voluerunt et concluſerunt, quatenus ipſa diuina officia, videlicet Miſſe, vigilie et relique hore canonice vnacum ceremoniis, juxta et ſecundum ordinationem et diſpoſitionem ordinarii Hauelbergenſis eccleſie in antea firmiter, Inuiolabiliter et Inconuulſe debeant obſeruari, decantari et depromi, niſi aliqua tempore tranſmutationis eſſent ordinata et jnſtar aliarum eccleſiarum vicinarum catholicarum ſeu adhuc ordinanda reſtarent, quod illa pro uoto epiſcopi et Capituli ordinari et ſtatui poterint iuxta aliarum eccleſiarum Catholicarum diſpoſitionem et ordinationem et precipue ut ſequitur:

I. In omnibus feſtis compulſationum et in feriis ſint ad minus tres vicarii preſentes, jn matutinis et in feſtis ſimplicibus nouem lectionum, Item in ſumma miſſa quorumcunque dierum omnes vicarii ſint et debeant eſſe preſentes ſub pena arbitraria domini Epiſcopi, Decani et capituli.

II. In veſperis ſub ſimili pena debeant eſſe preſentes.

III. In ſummo, ſemiſummis, ſecundis, tertiis et feſtis, que habent ſpecialem hiſtoriam, omnes vicarii debeant jn matutinis miſſis et veſperis eſſe preſentes ſub poena carentie preſentiarum et alias arbitrio Decani jmponenda iuxta continuatam negligentiam canonice moniti.

IV. Item ſingulis hebdomadis feruari debent ad minus due memorie ſolemniter juxta diſtributionem fructuum eccleſie Hauelbergenſi alias taxandorum.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

V. Item celebrare debeant vicarii ſingulis ſeptimanis jn ſuis altaribus ſub matura miſſa aut infra maturam et ſummam miſſam ad minus duas miſſas, quod eorum conſcientie relinquitur et in hoc onerantur. Vbi cum negligentes ultra hoc reperti fuerint, decanus in negligentem digne animaduertere curabit.

VI. Item ceremonias et ſtatuta ſtatuendas et ſtatuenda acceptare et obſeruare unacum canonicis debeant.

VII. Item Decanus reducere curabit totiens quotiens opus fuerit et uiderit expedire vicariis Juramentum preſtitum ad memoriam, et qui non jurarunt obedientiam jurabunt.

VIII. Item nullus ſe abſentet a circuitu ſine notabili et rationabili cauſa ſub poena carentie prouentuum vnius integre hebdomade. Similiter nullus vicariorum ſe ab eccleſia abſentet niſi licentia a domino decano Impetrata et obtenta.

IX. Item ſumme capitales non debent ſubleuari, alienari aut reimponi, niſi ſciente et conſentiente Capitulo.

X. Item quod ad maturam et ſummam miſſas teneantur miniſtrare vicarii et ipſam maturam miſſam ſingulis diebus celebrare.

XI. Item quod in choro preſideant, vti hactenus conſuetum eſt.

XII. Item in ſummis ſemiſummis feſtis omnes canonici tam in matutina, ſumma miſſa, circuitu, quam ſecundis veſperis debeant eſſe preſentes, quemadmodum vicarii, ſimiliter in completorio prefatorum feſtorum vſque ad finem.

XIII. Similiter omnes canonici debeant ſingulis diebus Miſſe ſumme et veſperis Intereſſe, niſi fuerint legittime et prepediti negotiis capituli vel eccleſie.

XIV. Item Canonici ſingulis diebus miſſam de beata virgine Maria celebrabunt.

XV. Dehinc Reuerendus in Chriſto pater et dominus Buſſo confirmatus Epiſcopus Hauelbergenſis cauſas differentiarum inter uenerabile capitulum eccleſie Hauelbergenſis ex vna et dominos vicarios prefate eccleſie partibus ex altera gratioſe hinc inde examinauit, et comperto quod facultates eccleſie iuxta factam calculationem hactenus non ſuppetebant, ita quod ipſis dominis vicariis commode prouideri poſſit, determinatum exiſtit per gratioſam paternitatem ſuam, quod novem vicariis cuilibet octo marce Stendalienſis monete et vnus chorus ſiliginis debeant a capitulo conſignari, quouſque redditus et prouentus eccleſie debite calculentur et tunc juxta ſepedicte eccleſie facultates eiſdem nouem vicariis prouidebitur, et calculatione facta ſi prouentus eccleſie ſummam exceſſerint octo marcarum commodum erit vicariorum, ſi vero minus repertum in calculatione fuerit, nihilominus octo marce Stendalenſes vnacum choro ſiliginis ipſis vicariis debeant conſignari, Prouiſo tamen, quod diuinus cultus absque diminutione ſeruetur. Que quidem calculatio in tertia feria dominicam Inuocauit proxime ſequente capitulo ſeruanda et tenenda per dominum confirmatum prefixa exſtitit. Actum Hauelberg feria ſecunda poſt Epiphanie domini, anno etc. XXVIII.

XVI. Item quod Decanus Hauelbergenſis pro tempore exiſtens ſolus et abſque capitulo jn vicarios, altariſtas ſeu alias commendiſtas eccleſie predicte facultatem corrigendi, mores reformandi et exceſſus emendandi habeat. Si uero decanus exorbitauerit in corrigendo ſeu emendando, extunc et non alias Capitulum debite animaduertere curabit.

XVII. Item Decanus vnacum Capitulo eccleſie Hauelbergenſis ſimiliter facultatem corrigendi, mores reformandi et exceſſus emendandi habeat in prelatos, canonicos et alias perſonas eccleſie einſdem.

XVIII Item ſi Decanus et Capitulum in emendandis exceſſibus negligentes fuerint, moneantur

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

per Epiſcopum et infra menſem pro omni dilatione exceſſus corrigant et errata emendent. Et ſi vltra premiſſam vnicam monitionem negligentes reperti fuerint, Quod extunc Reuerendiſſimus dominus Hauelbergenſis pro tempore Epiſcopus, absque aliqua alia monitione preuia, exceſſus corrigere, errata emendare Aliaque ſeu de iure ſeu de conſuetudine, videlicet vti ordinario et loci Epiſcopo pro paſtorali officio ſuo jncumbentia, liberam excercendi habeat facultatem et poteſtatem.

XIX. Item ſi priuata perſona uel etiam aliqua communitas contra capitulum aut ſingulares perſonas velit experiri vel etiam e contra, Epiſcopus in propria perſona, niſi legitime jmpeditus, jus et iuſtitiam miniſtrabit, caſibus nihilominus ſpecialiter Epiſcopo reſeruatis jn premiſſis penitus et omnino exceptis. Cauſam nihilominus ſeu cauſas, quam uel quas contra ſingulares perſonas Capittuli eccleſie ventilari contigerit, ex benignitate et gratia ad Capittulum Reuerendiſſimus dominus Hauelbergenſis ad ſpatium duorum menſium pro amicabili compoſitione remittet.

XX. Prepoſitus vero eccleſie Hauelbergenſis ſuam ſolitam exercebit iurisdictionem.

XXI. Item quod quilibet Canonicus ſeu vicarius vel eciam alia perſona in eccleſia Hauelbergenſi beneficata et apud eandem reſidens, Si eidem canonicum et legitimum Jmpedimentum non obſtat, liberam habeat iuxta iuris communis diſpoſitionem et ordinationem, teſtandi facultatem, dummodo tamen Epiſcopum Hauelbergenſem in ſignum et recognitionem ſuperioritatis jn ſuo teſtamento debite recognoſcat.

XXII. Ceterum ſi aliquem ex canonicis et vicariis ſeu aliis perſonis jn eccleſia Hauelbergenſi beneficatis et apud eandem eccleſiam reſidentibus ſine teſtamento et ab Inteſtato decedere contigerit, tunc perſone huiuſmodi ab inteſtato decedentis bona eccleſiaſtica ſeu intuitu eccleſie acquiſita, ſoluto ante omnia ere alieno, Inter Epiſcopum pro tempore et Capittulum (cuius portio fabrice eccleſie applicabitur) communiter diuidantur, Verum primordialia eiuſdem bona, ſi que haberet, legitimis ipſius heredibus prout juris eſt conſignentur.

XXIII. Que ordinatio ex ſpeciali gratia Reuerendiſſimi domini Buſſonis Epiſcopi Hauelbergenſis moderni etiam ad tres vicarios ſeu capellanos jn tribus eccleſiis parochialibus Witſtock, kiritz et Perleberg, capittulo Hauelbergenſi incorporatis ponendos et deputandos, tametſi apud eccleſiam Hauelbergenſem non reſideant, dummodo tamen vicarii ponendi ſingule parochie de gremio Capittuli eccleſie Hauelbergenſis exiſtant, extendi et amplificari debet. Si uero perſone in parochiis predictis tribus deputate non fuerint de gremio capittuli eccleſie et ſine teſtamento rite condito deceſſerint, Inter Epiſcopum et Capittulum bona derelicta equaliter diuidantur, ceteris clericis omnibus per ciuitatem et dioceſin Hauelbergenſem vbilibet conſtitutis et ab Inteſtato decedentibus jn terminis juris communis remanentibus.

XXIV. Item quod Jus Inſtituendi in parrochiis ſeu beneficiis curatis et ſimplicibus de collatione capittuli exeuntibus juxta antiquam conſuetudinem apud Decanum et Capittulum remanebit, Ita quod Capittulum ab Inſtituto jdoneo ad curatum beneficium vltra vnum aureum et ad non curatum ſiue ſimplex beneficium ultra medium aureum, quod totum fabrice eccleſie applicabitur, nequaquam recipiat, Et quod Inſtituti ſinguli a capitulo, ut premittitur, ſe domino Epiſcopo preſentent pro acceſſu altaris recipiendo, pro quo dabitur quarta pars aurei Renenſis, quantum ad ſimplex et non curatum beneficium. Si uero curatum, vnum aureum Epiſcopus pro tempore ſemel et vnica vice duntaxat ab Inſtituto recipiet, quotiens vacauerit.

XXV. Conſequitur, quod Reuerendiſſimus dominus Buſſo, modernus Hauelbergenſis Epiſcopus et ſui jnantea ſucceſſores Epiſcopi Hauelbergenſes, ſex prebendas et totidem canonicatus, quos nunc domini Petrus Friſack, Conradus Schollene, Otto knauelauch, Hinricus Halewech,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Petrus Conradi et Buſſo gans reſpectiue poſſident ſeu obtinent Et venerabile Capitulum eccleſie Hauelbergenſis totidem ſex prebendas et canonicatus, quos nunc ſimiliter Nicolaus Amelungi, Joachim Freſe, Theodoricus mhann, Gerardus Bremer, Hartwig plato et quam quondam Johannes Wafmutt Senior dum vixit obtinebat, reſpectiue poſſident et obtinent, nunc et in antea perpetuis futuris temporibus totiens quotiens vacauerint libere et abſque alicuius Jmpedimento reſpectiue conferre, diſponere et prouidere habebunt, ſemotis quibusuis exceptionibus.

XXVI. Item quod Epiſcopus Hauelbergenſis pro tempore exiſtens tres commendas, videlicet ſancti Joannis Euangeliſte et omnium Sanctorum ac ſancti Luce Euangeliſte, libere commendare iuxta hactenus obſeruatam conſuetudinem habeat.

XXVII. Et ſimiliter de tribus vicariis, quas Capittulum domino Epiſcopo aſſignabit et ſpecificabit, libere diſponere valeat perpetuis futuris temporibus et eas conferre ac de illis prouidere abſque alicuius impedimento. De reliquis vicariis et officiis eccleſie Hauelbergenſis predicte Capittulum iuxta ordinationem jn ſtatutis deſuper edendis libere ſimiliter diſponat et prouideat.

XXVIII. Jus vero juſtituendi tam prelaturarum quam prebendarum jn eccleſia Hauelbergenſi ad capittulum coniunctim, Vicariarum ad decanum ſolum perpetuo pertinebit abſque alicuius contradictione et Jmpedimento. Decanus uero, poſtquam canonice electus fuerit, ſuam confirmationem, Et prepoſitus propter curam ſibi annexam ſuam Jnſtitutionem ab Epiſcopo pro tempore recipiant, prout ab antiquo conſuetum eſt, Capitulum uero ſibi ſaluis ſtatutis poſſeſſionem et Inſtallationem in choro aſſignet.

XXIX. Preterea Reuerendiſſimus dominus Buſſo modernus Epiſcopus Hauelbergenſis ex ſingulari fauore et gratia parrochialem eccleſiam jn oppido kiritz, Capittulo incorporatam, quam paternitas ſua tamquam corpus prebende quondam domini Thome Slegel contulit, per poſſeſſorem preſentem, Similiter parrochialem eccleſiam oppidi Witſtock melioribus et vtilioribus mediis (ſic) et conditionibus euacuare et ad manus Capittuli effectualiter redire quantotius curabit.

XXX. Item quod Capittulum Hauelbergenſe nullum pro Archidiacono ſeu rectore eccleſie parrochialis predicte jn Wiſtock deputet, niſi cum conſenſu Reuerendiſſimi domini Epiſcopi Hauelbergenſis pro tempore exiſtentis.

XXXI. Item quod Epiſcopus Hauelbergenſis modernus et ſui ſucceſſores omnes et ſingulas dignitates et perſonatus jn eccleſia Hauelbergenſi, prepoſitura et decanatu duntaxat exceptis, in antea perpetuis futuris temporibus totiens quotiens vacauerint, libere conferre et de eis diſponere habeat, Prouiſo tamen quod eedem dignitates et perſonatus perſonis de gremio Capituli Hauelbergenſis conferantur et nulli alteri.

XXXII. Rurſus Reuerendus pater dominus Buſſo Epiſcopus generoſe indulſit et commiſit, quod confirmationes et approbationes teſtamentorum prelatorum, canonicorum, vicariorum et aliarum perſonarum apud eccleſiam et etiam in tribus predictis parrochialibus eccleſiis Jncorporatis reſidentium Decanus et Capittulum habeat, Eo adiecto quod iuxta ſtatutorum ſinodalium ordinationem ratio de Jn uentis, expoſitis et perceptis ab executoribus Epiſcopo pro tempore exiſtenti fiat.

XXXIII. Subſequenter ſubditi Capituli Indebitis oneribus vltra ſolitum non debent per Epiſcopum aut eius prefectos ſeu familiares grauari, nec Capittulum vice uerſa Epiſcopum pro tempore exiſtentem jnſolitis et inconſuetis grauet aut jnpediat.

XXXIV. Inſuper prelibatus Reuerendiſſimus dominus Buſſo Epiſcopus Hauelbergenſis generoſe juſtis et legitimis de cauſis conceſſit et jndulſit, quod de tribus parrochialibus eccleſiis jn Witſtock, kiritz et perleberg' Capittulo eccleſie Hauelbergenſi jncorporatis, ſubſidium charitatiuum, totiens quotiens id per ipſam gratiam ſuam aut quoſcunque ſucceſſores Jmpoſitum fuerit, nullatenus

exoluatur, ſed predicte tres parrochie libere abſque ſolutione predicti ſubſidii perpetuo et jnconuulſe permanere debent.

XXXV. Statuta et ordinationes tam circa diuina quam circa morum obſeruantiam Epiſcopus modernus ordinarie quantotius curabit vnacum Capittulo eccleſie Havelbergenſis. Illaque et illas genoroſe confirmabit et approbabit et reliqua omnia alia et ſingula ordinabit, que fuerint ordinanda.

Que omnia et ſingula premiſſa ac omnia et ſingula in eis contenta et deſcripta coniunctim et diuiſim prefatus Reuerendiſſimus dominus Buſſo confirmatus Hauelbergenſis Epiſcopus modernus, nec non ſepefati domini Joachim Freſe vtriuſque iuris Baccalaureus decanus, Petrus Friſack Cantor et Senior, Nicolaus Amelungi, Conradus Schollene, Otto knauelauch, Theodoricus mhan, Martinus Boldeke theſaurarius, Buſſo de Aluenſleue et Gerardus Bremer, canonici eccleſie cathedralis Hauelbergenſis, capittulum dicte eccleſie ex et inter ſe facientes et repreſentantes hincinde principales pro ſe ſuisque in poſterum ſucceſſoribus acceptarunt, approbarunt et laudarunt ac quilibet ipſorum laudauit, acceptauit et approbauit Eaque omnia et ſingula premiſſa rata, firma et jnconuulſa perpetuo obſeruare et jmplere promiſerunt ac quilibet promiſit Renunctiatione omnibus et ſingulis actionibus, litibus, rancoribus inter ipſos Epiſcopum et Capittulum hactenus quauis occaſione ſeu cauſa quomodolibet exortis et motis ac in quocunque judicio etiam Rome apud ſedem apoſtolicam In auditorio Rete et alibi Indeciſis pendentibus nec non liti et cauſe prefentium per tenorem, nec non reconuentioni, exceptioni etc. —.

In quorum et ſingulorum fidem et euidens teſtimonium premiſſorum prefati dominus Epiſcopus et Capittulum ſeſe manibus propriis ſubſcripſerunt et ſigilla ſua prefenti carthe apprimi fecerunt et juſſerunt. Acta fuerunt hec concluſiue in ſtuba hiemali ſuperiori domus habitationis prepoſiture Hauelbergenſis ſub anno a natiuitate domini milleſimo quingenteſimo viceſimo octauo, die Martis, quarta decima menſis Januarii, Prefentibus ibidem venerabilibus viris dominis Magiſtro Petro Viti alias Wedegonis vtriusque iuris Baccalaureo et Mattheo Vicken prepoſito ſanctimonialium in Arentſehe teſtibus ad premiſſa vocatis atque rogatis.

Nos Buſſo Confirmatus Epiſcopus Hauelbergenſis premiſſorum approbationem manu propria ſubſcripſimus et noſtro ſigillo ſignauimus.

Et ego Joachim Freſe Decanus predicte eccleſie Hauelbergenſis premiſſorum approbationem manu propria ſubſcripſi et ſigillo noſtri capittuli conſignauimus.

(Hiernächſt folgen die Unterſchriften der übrigen im Context des Vertrages mehrmals benannten Domherrn).

Nach einem im K. Geh. Miniſterial-Archive befindlichen Alten Havelberger Lehnbuche Bl. 76.

Anm. Gercken hatte von dieſem intereſſanten Vertrage ein Fragment aufgefunden, was die Abſchnitte XXV. bis XXXI. umfaßt und in den Fragmentis marchicis II, 89. 90 mitgetheilt iſt. Es finden ſich jedoch in dieſem kurzen Fragmente große Fehler, ſelbſt in der Rechtſchreibung der Namen; ſtatt Amelungi ſteht Amelnag, ſtatt Mahn oder Mahnn iſt Man, ſtatt Hardwig iſt Hardienus geleſen und das Ganze iſt in das Jahr 1525 geſetzt, während es nach dem Obigen zum Jahre 1528 gehört. Bemerkenswerth iſt aber, daß die Abſchnitte XXIX. und XXX. überhaupt bei Gercken ganz anders lauten, wie hier. Sie werden nach Gercken's Abdruck in den folgenden Zeilen mitgetheilt:

Deinde quod ex quo V. Prebende et totidem Canonicatus ſucceſſiue vacarunt, et litigioſe in urbe romana exiſtunt, quatenus epiſcopus modernus de duabus prebendis et totidem Canonicatibus litigioſis ad libitum diſponat, capitulum vero de reliquis duabus prebendis etiam litigioſis ſimiliter absque

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

alicujus impedimento nunc et in antea juxta modum superius annotatum disponat, conferat et prouideat. Efficiatque tam Episcopus quam Capitulum, ut lis per hujusmodi collitigantes extinguatur, nec non litis renunciatio fiat in meliori forma. Quintam vero prebendam videlicet Johannes Wasmuth senioris, prout Capitulo in sorte sua assignata existit, tam Episcopus quam capitulum favoribus et gratiis contra quemlibet molestantem in jure si opus fuerit defensare et adjuvare curabit.

LI. Das Domcapitel gestattet dem Hans Meißner auf der Kümmernitz eine neue Mühle zu erbauen und setzt die künftigen Leistungen des Müllers fest, im Jahre 1528.

Wy Joachim Frese Deken, Petrus Frifeke oldeste vnd gemeine Capittel der kerken hauelberge, Bekennen vnd dhon kunt offentlich vor vnss, vnse nakamenden vnd sust Idermenniglich, dat wy eindrechtlich hebben dem bescheiden hans Misner nachgegeuen vnnd verwilligt vnnd vergunt hebben, Bewilligen vnd vergunnen ock Jegenwardig In crafft vnd macht diess vnses brieues, vor vns vnd vnsere nachkamenden amme Capittel, Also dat hie schal vnd wil, doch vp sin eigene kost vnd teringe, vor sich vnd sine eruen eine nige Mollen mit twen grindell vp der Kumernitze, dar die von olders gelegen, erheuen vnd buwen, Dar hie vns vnd vnsen nachkunftigen vnd sine eruen vnd nachfolger effte Inhebber, alle Jar anfenglich Dusent vifhundert vnd Jmme drüttigsten vp paschen vnd hinfürder vnuertöglich schal vnd wil einen Wispel mels Jerliker pacht vorgeuen. Schal vnd will ock genanter hans Misner, sine eruen vnd Inhebber nicht entjegen sin mit Jennige Jegenrede, So wy willen, dat auerflodige water, so dar des Jars eins effte mehrmals kumet, dat hans Misner, sine eruen edder Inhebber vnd die vnderste Mölner nicht erholden kunden, In die kumernitze See lopen laten, to freden sin, doch wat ohm vnd sine eruen vnd Inhebber dat ouerige water to bruken nottorftig were, willen wy ohm, sinen eruen vnd besitter der Mollen dar Jnne nicht schedlich sin. Ock schal vnd wil vilgenanter hans Misner, sine eruen vnd Inhebber der Mollen by eigene bekostinge die schluse effte argke erholden, doch willen wy so vile holtz hie vnd sine eruen vnd Inhebber tor schluse to buwende nottorfftig geuen, Dar to schal vnd wil mergenanter hans Misner vnd sine eruen vnd Inhebber der Mollen keine vthwendige gebewte to buwende sick vnderstan, dar mit vnse holte nicht entfremdet werden. Willen ock die ouerigheit den Dick to viskende beholden hebben vnd so ets sich begift, dat wy to Breddin quemen, schal vnd wil hanf Misner vnd sine eruen vnd besitter der mollen vp vnse Forderinge ein gudt richte viske vth deme Dicke In schultenn richte schicken. Ock hefft offt genanter hans Misner, sine eruen vnd Inhebber die brügge, dar ouer die herweg geyt, to holdende vnd maken bewilligt vnd angenommen, Dar wille wy ehm dat holt, darmit hie vnd sine eruen vnd Inhebber die brugge erholt, geuen vnd byschicken. Willen ock hans Misner, sine eruen vnd Inhebber einen ort vergunnen, dar hie, sine eruen vnd besitter, kunnen vnd mogen eine kollgarden maken vnd dat breideken ackers, so ouer den vlote, die na die kummernitzer See loppet, to der Mollen ehm vnd sinen eruen vnd Jnhebbern mit sinen willen intohebbende vergunnen. Dhon ock hans Misner ein wiske in dem wolde, Darvor schal vnd will hie, sine eruen vnd Inhebber so völe vor, alse die sie vor ehm In gebruk gehatt vnd gegeuen hebben, geuen, nach vermoge vnsers Registers. Ock willen wy hans Misner vnd sine erfen vnd Inhebber der Molle die wiske nicht nhemen effte hoger to vertinsen verpflichten, sunder by dem olden tinse ewiglich bliuen laten, ane aller geuerde. Tho vrkund mit vnser kerken vndergehangenden Ingesegel, des wy vns darto vor vns vnd

vnſe nachkunfftigen gebruken, vorſegelt. Gegeuen nach Chriſti gebort Duſent viffhundert dar nha Imme acht vnd twintigeſten Jar, amme Dunnerſtage Himmellfart Chriſti.

Nach dem im K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 116.

LII. Biſchof Buſſo von Havelberg entſcheidet den Rechtsſtreit des Domcapitels mit Joachim Eggersdorf wegen deſſen in Anſpruch genommener Succeſſion in das Schulzengericht zu Netzow, im Jahre 1529.

Zcu wyſſenn: Nachdem vnd alſe ſich der Erbar Joachim Eggerſtorph etzliche zcuſpruch vnd gerechtigkeit von wegen ſeins Bruderen zeliger hanns Eggerſtorph, ethwon Schultzen Im Dorff Netzow, Inn gott verſtorbenn, an vnd zcu dem Itzt genantenn Schultzenngericht zcu Netzow angemaſſet, vnd deshalben die wirdigenn vnd achtbarenn herren Deechand, Senior vnd gantze Capittel der Stifftkirchenn zcu hauelberge In Anſpruch vnd Rechtsfurderung vormeint zcu nemhenn, Das wir Buſſo, von gotts gnadenn Beſtettigter Biſchoff zcu hauelberge, vnns auff beider ſits parthyenn vndertenig vnnd fleiſſig bitt vnnd anſuchen gutlichs vorhor vnnd handelung vnthernemenn, auch diſſe ſach vnnd parthyenn nach vnnſerm hoheſtenn vnnd mannichfaltigenn furgewanthenn fleis nachfolgender weis vnnd form vnnd maſs, nach beyder teyll gutenn wyſſenn, wyllenn vnnd volborth, vnnd entlich gericht entſcheydenn vnnd genſlich vordragen habenn, Nemlich alſo, weyle vnnd nachdem wir aus clag vnnd antworth, auch bericht dieſes handels, rectlich befundenn vnd vermerket, Das vorgemelte Erenn Decchand, Senior vnnd gantze Capittell vnſer kirchen zcu hauelberge dem genannten hanns Eggerſtorph, Jochim Eggerſtorps Bruder, allein vff ſein leib vnnd ſein leibs lhenn erbenn, wie dann yre lobliche hergebrachte gewonheit, das Schultzen Ampt zcu Netzow geſtellt vnnd verkaufft, vnnd das deshalb gemelter Joachim Eggerſtorph ſeiner vormeintenn zcuſpruch kein fug hatt, auch vilweniger ſich etzliche gerechtigkeit widder vnſer Capittel vnnd kirche zcu hauelberge angemaſſenn mag vnnd ſoll, Dennoch Dieweyle genanter Joachim Eggerſtorph aus guten alten geſclechts vnnd herkommens, So habenn wyr ſeine anliggende noth, vnuormugen, auch geſcheenn expens, betracht vnd wollen vnd Sollen Im deshalben auff ſunderlicher gunſth, gnadenn vnnd Furderunge, auch das er ſich alhie zcu vnns In ytzlich auffrur vorfuget vnnd ſich vortrawlich bey vnns gehalten, vor vnns ſelbeſth vnnd nicht aus beuelich, geheys oder bewillunge vnnſer vorgenantenn Cappittels vnnſer kirchen zcu hauelberge, Dauon yre Niddenngeſcrebenn geſchikten offentlich vor vnns bedinget vnnd proteſtiret, funff vnnd zwentzig Reinſche gulden an guter gangbarer muntze zwyſchenn Dato dieſes brieffs vnnd das hochwirdige Feſt Corporis Chriſti negeſtkunftig gnediglich entrichtenn, gebenn vnnd vnuorzcüglich beczalenn laſſen. Von ſtund, als ſothane gnedige zcuſage durch vnns geſcheen, hatt genannte Joachim Eggerſtorph mit wolbedachtenn grunte vnnd guteme fryenn wyllenn vnbedrungen vor vnns, dem wirdigenn vnſernn andechtigenn vnnd liebenn getrewenn herrn Joachim Frefenn Decchand, Martino Boldekenn thumherrenn vnnd Theſaurario, In Stadt vnnd nhamenn des gantzenn Cappittels zcu hauelberge, myt hantreichendenn trewenn alle vnnd itzliche ſeine vormeinte gerechtigkeit vnnd zcuſpruch vonn wegenn des Schultzenn gerichts zcu Netzow freywillig vnnd genſlich abgetrettenn, vorlaſſenn, abgeſaget vnnd remittiret In der beſtenn Form, weis vnnd geſtalt, wie ſich zcu Rechte eigent vnnd geburet. Damith auch ſothann vordracht deſtho vulſtendiger vnnd krefftiger muge In ewigkeit gehaltenn werden, habenn vff vnnſer vnnd vff genannts Eggerſtorps anſynnen vnnd dinſtlich bitt die Er-

barenn hanns von Zciten zcw Wiltberge vnnd Mathias Schepellitze Bürger alhy zcu Wyftock vor ſich vnnd yre Erbenn ſachweltig vnnd ſelbeſthſchuldig reſpectu etc. gelobet vnnd zcuſage mith handen vnnd munde gethan, by Ihrenn getrewenn vnnd gutenn globen, alls getrewlich vnnd vngeſerlich, wellchs alles vnnd Iglichs wyr obgemelter Buſſo Beſtetigter zcum Biſſchoff zcu hanelberge alſo angenhommen vnnd mith vnſer ordentlichenn vnnd rechtligenn gewalth beſtettigt vnnd bekrefftigt habenn zcu vrkunde mith vnſerm nydden vffgedrucktenn Secret beſigelt. Geſcheen zcu Wyſtogk In vnſer officialienn Dinſtags nach vocem Jocunditatis anno domini XV^{c}. Im Newen vnnd czwentzigiſtenn, Bywefens der werdigenn Erbarenn vnnd Erſamenn herrn Peter Conradi Thumhern vnnd officials, Peter Roſenbergs heuptmanns, Thome Dabertzins Cantzlers, Curdt Dabertzyinns vnnd Johannis Schultzen vnſers Secretarienn vnnd ander vile glawbwirdigenn.

Nach dem im K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 12. 13.

LIII. Das Domcapitel zu Havelberg nimmt Gerke Lyntberg zum Lehnſchulzen und Hüfner im Dorfe Netzow an, im Jahre 1529.

Wy Joachim Freſe Dekenn, Petrus Fryſeke Cantor, eldeſte vnnd gantze Cappittel der kerkenn tho hauelberge, dhonn kunth vnnd apenbare vor vnns, vnſe nachkamende vnnd ſunſt vor Idermennichlich, Dath wy recht vnnd redelichenn vorkofft hebbenn vnnd Jegenwardich vorkopenn to enem rechtenn erffkope dem vorſichtigenn Gerkenn Lyntberge vnnd ſynen rechten eruenn den ſchultennhoff vnnd thwe houe landes mith einer worth tho Netzow by dem ſchultennrichte erfflich vorkofft, vnnd die drüdde houe landes hebbe wy ehm vth ſundergen gunſte gelatenn by dem haue, Dar vor hie dath Schultegerichte nimpt vorſthann, ock vnns vnnd vnnſern Dienern, wenn wy dar kamen, vthrichtunghe, wo gewonlich, dhonn, welker drüdde houe by dem haue ſtets blyuenn ſchall vnnd dhe Jennighe, de den hoff bewanet, ſick der gebrukenn mach vnnd dar vor dath Schultenn gerichte vorſthaenn, vthrichtinge dhonn, wo bauenn ſcreuenn. Beſundernn, vann den andern beydenn houen ſchall hie effte ſyne eruenn vnns alle Jare geuen vp martini eynenn wyſpel roggheun vnnd ſich der gebrukenn tynſe- vnnd dinſtfryg, wo hie auerſth ane lyues leenerueu worde ſtoruen vnnd den hoff mith den drenn houenn ane ſyner erffgenamen wylle (ſic) vnnd vth natürlichenn erffalle kamen worde, ſchall die Jennige, die denn hoff bewaneth, vonn den beydenn houen dennſt dhonn, tynnſe vnnd pechte geuenn, wo die andere nabern dhonn, bauenn vnnd benedden vnnd tho Netzow gewontlich, Beſundern die drudde houe ſchall fry by dem haue blyuen, Dar hie bowaneth; des haues ſchall dath ſchultenampt vorbeſturenn, wenn wy effte dhe vnnſern dar kamen vthrichtinghe dhonn vnnd enen klepper dar van holdenn. Ock ſchall gedachte Gerke Lyntberch van vnns vnnd vnſen nakamen Im dienſte vnnd leger nach ſynes gerichts gelegennheit, angeſheenn hie pechte gyfft*). Alle punchte, articule vnnd ſtucke bauen beſcreuen, laue wy Jochim Freſe Deken, eldeſte vnnd gantze Cappittel ſtets vor vnns, vnſe nakamelynghe vaſte to holdenn. Des to orkunde myt vnſer kerken gewonlichen ſegell vorſegelt, anno etc. XXIX. am dage Borchardj.

Nach demſelben Copialbuche fol. 14.

---

*) Hier ſcheint der Cortiſt etwas ausgelaſſen zu haben.

LIV. Johann Pardemann wird vom Domcapitel unter der Bedingung zum Pfarrer zu Gumthow beſtellt, daß er ſeine untreue und liederliche Köchin Gertrud nicht wieder zu ſich nehme, im Jahre 1532.

Anno domini milleſimo quingenteſimo trigeſimo ſecundo die martis, que fuit prima Octobris, parochialis eccleſia ville Gumptow, per obitum domini Andree Niendorps vacans, honorabili viro domino Johanni Pardeman, flexis genibus humiliter petenti, eſt collata, ea tamen conditione, ut conſtitutus coram capituli procuratoribus ſcilicet venerabiles et honorabiles viros (ſic) dominos Martinum Boldeken et Petrum Latekaten eccleſie hauelbergenſis canonicos et vicarios devovit ſtipulavitque manibus, ſuam focariam nomine Gertrudem, perjuram, fidefragam et diſſolutam nusquam decetero ad ſe ſuſcepturum. Quod ſi ſecus egerit, extunc habent dicti procuratores auctoritatem reſignandi et capitulum alium in ejus locum permittat ſuccedere. Actum ut ſupra, preſentibus ibidem honorabilibus viris dominis ſimone gryben et gregorio Sengeſpeigken teſtibus ad premiſſa vocatis.

Nach demſelben Copialbuche fol. 19.

LV. Das Domcapitel zu Havelberg verleiht ſeinem Vogte, Hans Topp, das Schulzengericht bei dem Sperlingsberge, im Jahre 1533.

Wy Joachim Freſe Dechant, Nicolaus Amelungk oldeſte vnd gantze Capittel der kerken hauelberg dhon kunt offentlich vor vns, vnſe Nachkomende vnd ſunſt vor allermenniglich Bekennen, dath wy mit wolbedachten mode dem vorſichtigen hanns Top, vnſen vaget, vmme ſiner vnd ſeins vaters zeliger mennigfeltige dienſte, dath Schultengerichte by dem Sperlingsberg em vnd ſinen liues lehen eruen, alſe wanlich vnſe Schulten gerichte to verlyen, mit dem garden vnd where, ythgenhamen der wiſche, die dar van olders by geweſt, vorlegen hebben, Ock in crafft vnd macht diſſs breues vorligen, Jedoch dath wy vth gunſte eine ander wiſche, were ſie vnns gefellig, nemlich by dem kuſchen grauen beth ahn borkenlege belegen, willen dar wedder tho leggen, Derſüluigen wiſchen hie edder ſeine liues lehen eruen, die ſothan Schulten gerichte botheen vnd bowanen, tho erer Nottorfft mugen gebruken, Alſo dath vns edder vnſen nachkomenden van derſuluigen wiſchen Jarlichs ſchal VI ſ. wiſchgelt werden gegeuen, gleich wo van vnſern anderen wiſchen geſchuet. Sollichs alls, wo bauen berurt, lauen wy Dechant, oldeſte vnd gantze Capittel vor vns vnd vnſe nachkomende ſtets vaſte vnuerbraken to holden. Tho vrkunde mit vnſer kerken Secret beſegelt. Actum hauelberg Sondags nach Purificationis Mariä etc. XXXIII.

Nach demſelben Copialbuche fol. 134.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LVI. Churfürst Joachim verschreibt dem Leonhard Keller und seinen Erben die Nutzung der Havelberger Domprobstei noch auf vier Jahre nach seinem Tode oder nach der Veräußerung derselben, im Jahre 1539.

Wir Joachim, vonn gotts gnadenn Marggraf zu Brandenburgk, des heilligenn Romischenn reichs Ertz Camerer vnnd Churfürst, zu Stettin, pomernn, der Cassubenn, Wendenn vnnd jn Schlesienn zu Crossen hertzog, Burggraff zu Nurenbergk vnnd Fürst zu Rügen, Bekennen, als vnnd nachdem weilandt der hochgeborne Fürst herr Joachim Marggraff zu Brandenburgk, Churfürst etc. vnnser gnediger freundlicher lieber herr vnnd vater seliger gedechtnis, vff seiner gnadenn genediges begehrenn vnnd erfordernn den wirdigenn vnnd hochgelarttenn herrn Leonhartenn keller, Licentiatenn etc., zu seiner gnadenn Rath vnnd hoffdiener ahn sich bracht vnnd Inn bestallunge genomhen, Auch volgende, Inn ansehung seiner vielfaltigenn trewen vnnd willigenn Dienstbarkeit, Ihnenn mit der thumbprobstey zu hauelbergk, welche damals verledigt gewesenn, gnediglich zu seinem vntherhalt versehenn hat; Aber Dieselbige Thumbprobstey durch vnfleis vnnd hinlessigkeit voriger besitzer ihnn gebenden fast verfallenn vnnd vnthergangenn, Also das sie füro ahnn zu bewonhenn vngeschicket vnnd wenig tuglich gewesenn, Welchs denn hochgenanntenn vnserenn Liebenn herrenn vnnd vaterenn Solch seiner gnaden prelatur vnnd Lehenn Inn Vnthergangk Dermassen steckenn zu lassenn nicht leidtlich gewesenn vnnd derwegenn genanntenn herrn Leonhartten keller nach vleissig abhandelunge vnnd gnediger vertrostunge vermocht, dieselbenn zerfallen gebew wiedervmb Inn esse vnnd wesenn zu bringenn vnnd vffzurichten, Das ehr sich also gehorsamlich verhaltenn vnnd derselben probestey gebendte ansehenlich vnnd stadtlich, wie augenschein zu befindenn, widervmb vffgericht vnnd zu wege bracht hat. So ehr aber Inn erhebunge solche gebeud seins vermügens, so ehr hienor mit schwerer Dienstbarkeit Zum theill erlanget, Zum theill auch seinen vetterlichen Erbtheil daran gewendet, Welchs wir vor vnns selbst, wo Jhme desshalber keine erstatungk erfolgenn vnnd beschee solt, vor vngleichmessigk erachten vnnd bedenkenn, Darvmb Inn betrachtungk desselbenn, Auch seiner anhero fleissigen vielfeltigen dienstbarkeitten vns erzeigt, die ehr auch hinfür ferner thuenn kann, soll vnnd magk, Auch das ehr die angefengte gebeudt destobas zu entschafft vollfüre, wir vor vns, vnsere Erbenn vnnd nachkomen bewilligt, wie wir auch als der patron vnnd Lehenherr derselbenn Thumbprobsteyen hiemit In gegenwarttigkeit krafft dieses briefs bewilligenn, consentiren vnnd nachgebenn, das nach seinem absterbenn, oder so ehr noch Im lebenn von solcher Thumbprobesteienn abstund oder dieselbige verlies vnnd abtredt, Inn was mas, wege oder Condition das beschegk sich begebenn vnnd zutragen mucht, darann wir oder vnser erbenn Ihnnnn, wo solche verlassunge etc. mit vnserem vorwissen geschieht, zu keiner Zeitt nit hinderenn, Sunder dartzu mher gnedig furdern wollenn vnnd sollenn, Das alsdann Ihme, wo er Im lebenn oder nach seinem absterben semen testamentarien oder Erbenn alle nutzunge, pacht vnnd einkommen derselben vnser Thumbprobsteien zw hauelbergk vier Jar lang neheften vff einanderr folgendt, nach seinem thodte oder verlassunge anzurechenen, ohnn vnser, vnser Erben, nachkomenderr thumbprobst, des Capittells vnnd Menniglichs verhinderunge, volgenn, blieben vnnd ohne weigerung oder vorenthalt verreicht werden sollen, vnnd solchs durch seinen oder seiner Testamentarien oder Erbenn procuratoren vnnd gewalthaber, denn ehr selbst oder seine Testamentarien oder Erben Zu uorwaltung derselbenn probsteien ordenen vnnd setzen werdenn, einzunemhenn Wie denn zuuorn vnser Rath vnnd besunder Freundt herr Mathias Biffchof zu Brandenburgk dergleichen bestellt hat, vergunnet vnnd zugelassenn wordenn ist; Doch das Inn Zeitt solcher vier Jar die Onera vnnd offitia derselbenn Thumbprobstey durch sothane procuratoren bestellt vnnd ausgericht werden, wie bei

Zeitt obvermelthes Bifchoffs zu Brandenburgk auch befcheenn ift. Ob folcher begnadung wir vnnd vnfer Erben gedachtenn Thumprobft, feine Teftamentarien vnnd Erben, oder procuratoren ernftlich fchutzen vnnd handthaben follen vnnd wollenn. Doch foll deme volgendenn vnnd angehendenn Thumbprobft nach Ihme, freyftehen vnnd zugelaffenn werdenn, die nutzung vnnd einkommen benanter vier Jar mit acht hundert gulden muntz zu wiederftelungk der gebeude wie obenn, vonn gemelten Leonhardt keller, feinen teftamentarienn oder Erbenn zu lofen vnnd abzuhandelenn, Alfo wenn ehr, feine teftamentarienn oder Erbenn derfelben Contentirt vnnd zufriedengeftellt feinn, oder wie fie fich des vergliechenn, Sollenn alsdann vnnd nicht ehr, Diefelben nutzung, Gefelle vnnd einkommen dem angehenden Thumbprobft fambt der behaufung vnnd befitzungk der Thumbprobfteien folgenn vnd geruglich bleibenn. Alles getreulich vnnd fonder geuertt. Zu Vrkundt mit vnferem Secrett hiervnthenn vffgedruckt befiegelt vnnd handtzeichenn vnderfchriebenn. Gefcheen zu Frankfordth am Main, Mithwochens Inn der heilligenn Oferwochenn, Chriſti geburt Im Fünfzehen hundertften vnnd Im Neun vnd dreifsigften Jarenn.

Joachim Churfürft manu propria fubfcripfit.

Nach einer gleichzeitigen Copie des Königl. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archives.

LVII. Verzeichniß der vom Capitel zu Havelberg vorgenommenen Pfarrverleihungen von den Jahren 1539 und folgend.

Kemenitz. Anno Domini XV^c. tricefimo nono vltima menfis Auguſti venerabile capitulum eccleſie Hauelbergenſis contulit eccleſiam parochialem ville kemenitz, per liberam reſignationem venerabilis donſini Petri Conradi Canonici vltimi poſſeſſoris vacantem, honorabili domino Bernhardo Kruger preſbitero iuxta litteras deſuper conceſſas in forma, Preſtito iuramento conſueto, Etiam de ſoluendo antiquam penſionem videlicet duas ſexagenas Brandenburgenſes in termino S. Michaelis. Preſentibus dominis Petro Latekaten et Johanne Petri vicarijs in eccleſia Hauelbergenſi teſtibus ad premiſſa.

Kobier. Anno domini XV^c. L^mo, die Veneris, vigeſima ſeptima menſis Junii Venerabile capitulum hauelbergenſe contulit et prouidit de eccleſia parochiali ville Kobyr, per obitum domini quondam Nicolai Mower, vltimi poſſeſſoris, vacante, honorabili domino Dionifio Forcken preſbitero preſtito iuramento conſueto Etiam de ſoluendo antiquam penſionem videlicet unam ſexagenam in termino S. Michaelis. Preſentibus ibidem dominis Petro Latekaten et Laurentio Badinck, vicarijs in eccleſia Hauelbergenſi, teſtibus ad premiſſa.

Kiricz. Anno domini XV^c. XLVIII. feria quarta poſt Letare venerabile capitulum Hauelbergenſe contulit parochialem opidi Kiricz domino Laurentio Paſcha, prout in forma, Et ſibi prouidit de eadem, Qui ſe obligauit iuxta litteras ſuas.

Netzow. Anno (eodem) venerabile capitulum contulit parochialem eccleſiam in Netzow per obitum fratris Andree Leninenſis vacantem Nicolao Herwich de Wilſnack et prouidit ſibi de eadem.

Borftel. Anno domini XV^c. LII, die nona menſis Januarii, venerabile capitulum Hauelbergenſe contulit parochialem eccleſiam in villa Borftell halberſtadenſis dioceſis domino Nicolao

lesche dioceſis Wormacienſis preſenti et acceptanti, Et prouidet ſibi iuxta litteras de eadem (de ordine minorum in Barbey).

Wiſtock. Anno domini XV^c. L. ſecundo, die martis, XXV. menſis Octobris venerabile capitulum Hauelbergenſe iuxta concordiam cum Conſulatu in opido Wiſtock factam contulit venerabili domino Mauritio Boddeker parochialem eccleſiam etc.

Zalentin. Anno domini XV^c. L. tertio, die Lune, XIII menſis Martij venerabile capitulum Hauelbergenſe contulit parochialem eccleſiam ville Zalentin cum annexa ſiliali eccleſia Goreke honorabili domino Caſparo ſteylhans, clerico et chorali eccleſie Hauelbergenſis, per obitum domini quondam Ertmann Schröder vacantem, Qui iuravit in forma Et item iurauit ſoluere penſionem ſolitam videlicet tres cum media marcas ſtendalienſes iuxta ierographum ſuum.

Kuritz. Eodem anno, die Martis, XIIII Martii, venerabile capitulum Hauelbergenſe contulit eccleſiam parochialem ville kuritz in territorio comitatus Ruppinenſis per obitum domini Nicolai Moring vacantem domino Paulo Wreden preſbitero, Qui iurauit in forma et promiſit ſoluere penſionem, videlicet XXX gr. Brandenburgenſes etc.

Studenitz. Anno domini XV^c. L. octauo venerabile capitulum Hauelbergenſe eccleſiam parochialem in villa Studenitz, per obitum domini quondam Fabiani Muller preſbiteri vacantem, diſcreto Joachim Gercken contulit et ſibi de eadem prouidit.

Hauelberg. Eodem anno, die Veneris, prima menſis Aprilis Venerabile capitulum Hauelbergenſe parochialem eccleſiam in ciuitate Hauelbergenſi hactenus vacantem honorabili domino Nicolao Herwich preſenti contulit in meliori forma, Et ſibi de eadem prouidit, Jurauitque juramentum conſuetum tacta ſcriptura, Preſentibus ibidem dominis Thoma Leddigen et Joachim Lintberch vicariis perpetuis in eccleſia teſtibus ad premiſſa.

Kobier. Anno etc. L. octauo in vigilia S. Jacobi, apoſtoli Venerabile capitulum Hauelbergenſe contulit parochialem eccleſiam in villa kobier domino Joachimo Kryweman clerico Hauelbergenſi per obitum domini Dionyſii Forcken vacantem.

Anhang des im K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archive befindlichen Calendarium Hauelbergenſe.

LVIII. Haus Scherff, Bürgers zu Lenzen, Urfehde wegen der von ihm geſchehenen Anklage des Hans Schönfeld zu Nitzow, welcher nach einem Erkenntniſſe des Brandenburgſchen Schöppenſtuhles nebſt der Kuh, womit er Unzucht getrieben, verbrannt worden, ungefähr vom Jahre 1540.

Jck hanns Scherff, Bürger tho Lentzen, Swere vnd Laue dem hochwerdigen In Gott vader, Fürſten vnnd heren, heren Buſſen, Biſchoue tho hauelberg, den werdigen vnnd achtparen heren proweſte, Dechand, Oldeſte vnnd gantzen Capittel der kerken hauelberg ſamptlich vnnd ſonderlich, ock eren fürſtlichen gnaden weltlichen Befehlhebberen, Nemlich Peter Roſenberg, hans van Jagow vnnd Joachim Kracht vnnd all eren vnderſathen by dem Berg tho hauelberg vnnd allen yren Dorpern, wo die genannt, warhaftig eyne ſtede vaſte vrpfede, alſe vrpfede recht iſt, vor my vnnd all myne freunde, geboren oder vngeboren, vnuerbraken tho holden, Nimmer dar vp thoſakende edder des In Jennig mathen tho gedenken, Dar vm dath ick byn fenglich geſettet, Iſt die vrſake, dath

ick geſeheen, dath einer mit Nhame hanns Schonefeldt Im Dorpe Nitzow eine vnminſliche Swynde vnnd erſchreclike wolluſt mit einer kohe geouet, Dath ik vormeldt vnnd bemelten Schonefeldt benenet. Wyle nhu kene tuge mher vorhenden, byn ick ſampt Schonefeldt bohafft wurden. Dar vp myns gnädigen herrn vnnd des werdigen Capittels der kerken hauelberg weltliche befelhebbern van den wolwiſen Richter vnnd Schepen der Stadt Brandenborgk eine bolerung ahn ſtadt eins vrtels vp vnſer twiger vorharrung erfordert, In welchem clerlich erfunden, dath Schonefeldt, alſe der beclagt, ſcholde erſtlich vorhort werden, vnnd ſo by ehm die daeth gefunden vnnd offentlich vor gerichte wurde bekennen, Scholde hie mit dem beſte vorbrannt werden. Dem glyken ſcholde my auer gahen, wo ich ſothans ouer Schonefeldt erdichtet. Wyle nhu Schonefeldt ſriguillig vor gerichte die Daeth bekant, iſt dem vrtel volge geſchen, vnnd wil düſſer gefengnüſſe, die mit rechte geſcheen, Nimmer mit arge gedenken, Noch geſtatten minen frunden geboren edder vngeboren der ſüluigen In einiger mathen mit arge tho gedenken, Beſundern die vorgedachte herren vnd ere vnderſaten beſte weten vnd ſie Nimmer dar vm bſojen effte beſchedigen, vnnd ſo dar Jemant were, die dath tho donde gedachte, dath wil ich trewlich melden. Szo ick auerſt In tokamende tyden Jegen dath werdige Capittel edder er vnderſathen errige ſaken wurde krygen, wyl ick my ahn like vnnd rechte laten bonugen. Düſſe vrpfede laue ick vnnd Swere, wo vor berurt, tho holden, alſe my got helpe vnnd alle ſyne hylgen.

Nach dem im K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 21.

LIX. Das Capitel zu Havelberg beſtraft einen Mörder aus dem Dorfe Jederitz mit 8 Mark Stendaliſch Geldbuße, im Jahre 1540.

Zw wiſſen. Nachdem ſich hans Pernitz mit den erben ſeliger Achim Kapelman, den ehr erwurgt vnnd erſchlagen, vortragen vnd zur ſühne vnd blutgeld gibt zwelf marck ſtend., vnd weil dan der exceſs in des Capittels alhie zw hauelberg gepiete geſcheen, auch an beiden ſeiten genantem Capittel vnderworffen vnd verpflichtet haben, als hewt dato Freitags nach Jubilate Anno etc. XL. Inen die herren Capitulares fürbeſcheiden vnd den brake von Jnen, nehmblich XII mark nach des lands brauch vnd vbung gefundert, darauff ehr ſich hoch beclagt vnd vil genante herrn mit vilfaltige bitt angeſucht, ſein anliggende noth vnd armut fleiſsig zw bedenken, haben die herrn die ſtraff Im erlaſſen vff VIII ſchogk merkiſch vff vier Jar zeit zw bezcalend, als alle Jar vff Johannis Babtiſten tag II Marck, von zukunftigen Johannis des laufenden Jares anzurechend, yedoch alſo vnd mit dieſem beſcheid wollen die herren des Capittels gemelten hans Pernitz vor einen vnderthanen vffnhemen, ſo ehr ſich redlig, ehrlich, billig vnd als fromen zuſtendig würde halten vnd hinferner auch niemands vrſach zum boſen wurde geben, auch das er ſich des gerichts vnd Dorff Jederitz gentzlich enthalte vnd miede. Vnd das ſothan VIII ſchogk merkiſch vff beſtimbte tage vnd Termin ſollen aufkomen, hat er die Ehrſamen hans Eggebrecht, Mathias Bar, Bürger zu hauelberg, Claus Bar vnnd hans Grabow ſachweldig vnd ſelbſt ſchuldig zw Bürgen verpflichtet vnd geſatht. Vnd darnach die herrn des Capittels lawter vmb gots willen Im ſein wreuentlich vnd grawſahm vnchriſtlich miſſethat, de er In Iren gerichten begangen, Zuvorgeben mit reichung der fürdern hant gebethen vnnd angefallen, welichs ſie Im nachgeben vnnd ſich hinfürder vor weiterung zu hueten benolhen. Actum hauelberg Capitu-

lariter, die et anno, quibus supra Presentibus d. decano, Conrado, Buffone, Petro Conradi, Hennings Mesebercb, Hieronimus Muderich.

Nach demselben Copialbuche fol. 30.

LX. Churfürst Joachim gestattet dem Domprobste zu Havelberg die der Domprobstei angehörige geistliche Jurisdiction an den Bischof zu veräußern und den Erlös zur Herstellung des verfallenen Probsteigebäudes anzuwenden, im Jahre 1543.

Wir Joachim kurfürst etc. Bekennen vnd thun kunt offentlich mit diesem briue vor vns, vnsre erben vnd Nachkomen vnd sunst vor jdermeniglich, die jnn sehen, horen oder lesen, Nachdem zwischen dem Ehrw. in Got vnserm besondern freunde, hern Bussen Bischoffen zu Hauelberg vnd dem wirdigen vnd hochgelahrten vnserm Rath und l. getr. Ern Leonharten keller Thumprobst daselbst, der Geistlichen Jurisdiction halben Irrung eingefallen vnd verhalten, das dieselben mit vnserem wissen vnd bewilligung, jnhalts vorgegebens vnsers Consensbriefs, endlich abgehandelt, vertragen vnd entscheiden sein volgender meynungk vnd also, das gnanter vnser freundt der bischof gemelten Thumprobst Ern Leonharten Keller vor solche geistlich Jurisdiction vnd forderung dreyhundert gulden hartte muntz zu entrichten vnd abzulegen gewilliget. Dieweil dan aber die Thumbprobstey daselbst zu hauelberg merklich vorfallen vnd bawfellig worden, vnd etwen vnser gnediger lieber here vnd vater seliger gedechtnus gemelten Thumprobst dieselbigen zu bawen vermocht vnd wir nhun befinden, das er an solcher Thumprobstey nicht wenig verbauet hat vnd nicht mit geringen vnkosten in guten wesen zu bringen willens. Demnach haben wir, in ansehung desselben, auch das Ime vff sein eigen Darleyen solchs zu thun beschwerlich, als derselbigen Thumprobstei Lehnher, gnediglich zugelassen, bewilligt vnd vorordnet, Alss wir auch hiemit gegenwertiglich, in krafft vnd macht dits briefs, zulassen, bewilligen, vorordnen vnd wollen, das vilgedachter vnser Rath, der Thumprobst, vorgemelte dreihundert gulden muntz, von der geistlichen Jurisdiction herkommend, jnnen behalten vnd zu dem gebewd gebrauchen muge vnd sol, damit er solchen Baw dester ehr, stattlicher vnd besser volziehen moge, vnd also die obgemelten dreyhundert gulden zu der Thumprobstei, vermoge vorgegebenen vnsern Consens, scheinbarlichen nutz vnd bestes gewandt werden, darvmb er auch von menniglich vngeirret, vnangefochten vnd vnuerhindert pleiben solle, on alles geuerde. Zu vrkund mit vnserm etc.

Nach dem Concepte im Königl. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive.

LXI. Verzeichniß der Domherrn zu Havelberg, vom Jahre 1543.

Infrascripti domini Canonici obtinent prebendas ecclesie Hauelbergensis anno domini etc. XLIII.

I. Ad presentationem Illustrissimi et sereniſſimi Principis Electoris Brandenburgici, pro quo iuri hospitalitatis debite iuxta bullam apostolicam cessit, Et sunt quatuor prebende, vna incorporata ad vniuersitatem Frankofurdianam et dantur possessori annuo XX flor. et non vlterius, secundam dominus Leonhardus Keller Licentiatus et Prepositus, tertiam dominus Fabianus Funcke doctor et Decanus Brandenburgensis, quartam dominus Busso de Aluensleue.

II. Ad collationem Reuerendi patris Buffonis Epiſcopi Hauelbergenſis et ſuorum ſucceſſorum: Primam Dominus Conradus Schollene ſenior, ſecundam Dominus Petrus Conradi Officialis, tertiam Dominus Wolffgangus Redorffer doctor et Prepoſitus Stendalienſis, quartam Dominus Joachim de Aluenſleue, quintam Melchior Warnſtedt, ſextam dominus et frater Joachim Barſs olim prepoſitus in Letzka.

III. Ad collationem venerabilis Capituli Hauelbergenſis perpetuo et ſucceſſorum eorundem: Primam Dominus Joachim Freſe Decanus, ſecundam Dominus Johannes de Mollendorff plebanus in Wuſterhuſen, tertiam dominus Henningus Meſenberch, quartam Dominus Lucas Wultzke, quintam Dom. Hieronimus Moderick, ſextam Dominus Hinricus goltochſe Franco orientalis.

Aus dem Anhange zu dem im K. Min. Archive befindlichen Calendarium Hauelbergenſe.

LXII. Vertrag zwiſchen dem Domcapitel zu Havelberg, denen von Quitzow und denen von Königsmark einerſeits und denen von Kröchern andererſeits über die Holzungs- und Hütungsgerechtigkeit des Dorfes Stüdenitz im Rodahn und im Todtenbuſche, vom Churfürſten Joachim beſtätigt, im Jahre 1543.

Wir Joachim, von Gotts gnaden Marggraff zu Brandenborch, des heiligen römiſchen reichs Ertzcamerer vnd Churfürſt, zu Stettin, Pommern, der Kaſſuben vnd in Schleſien zu Croſſen hertzog, Burggraff zu Norenberg vnd Fürſt zu Rugen, Bekennen vnd thun kunt vor vns, vnſer Erben vnd Nachkommenden kegen menniglichen, Als die wirdigen vnſere lieben andechtigen Rethe vnd getrewen des Thumb-Capittels zu hauelberg, alle Quitzowen, Alle Königsmarken vnd Ire vnderthanen, Schultzen vnd gantze gemeinde des Dorpffs zur Studenitze, eines; Alle von Krochern zum Dretze vnd Lumhe anders teils, etlicher gebrechen halb belangende holtzung, Greſung, hütung vnd Grentz In dem Rodan vnd Todtenbuſch, auch ferner anſprücke halb, vor vnſerem Cammergerichte, auch vor vns In Erſter vnd ander Inſtans zu Rechte erwachſen, Dar Inne entlich vrteil ergangen, welche Ire wirkliche krafft erreicht, vnd dan die partheien vns vmb vergliche, volge vnd Exekution derſelbigen vrteil angelangt, haben wir demnach de Eddeln hochgeboren vnſern hauptmann der priegnitze, Rathe vnd lieben getreuen Johan Ganſen herrn von Pothlift, Erbmarſchalk der Mark zu Brandenborch, hern Cunraden Pauly, der Rechte Doctor, vnd Johan Weinloben, Vice-Canzellarius, zu Exekutoren berurtter vrteil deputirt vnd denen beuelh gegeben, dieſelbigen zwiſchen den partheien, wo ſie die in andere weghe nicht vertragen kundten, wirglich zu vollziehenn, Die vns darauff bericht vnd widderumb einbracht, Das ſie die angezeigten Irrungen mit der parthien wiſſen vnd willen hetten lauts einer ſchrifftlichen abrede, entliche vereiniget vnd vertragen, wie folget:

Zum erſten als ſich zwiſchen den Erwirdigen Erbaren Ernueſten Dom-Capittel zu hanelberg, allen von Quitzowen, allen von Königeſmarcken vnd Iren vnderthanen vnd Schulteſen vnd gantze gemeine des Dorffs zu der Studenitze an einem, vnd allen von Krochern, zu Dretz vnd Lumhe erbgeſeſſen, andertheils, lange zeitt wegen einer alten vnd New geſchribenen Grenitz In Rodan vnd Todtenbuſch, auch gerichtskoſten, abtragk vnd anders, ſo ſich In dem handel zugetragen, Irrungen vnd gebrechenn erhalten, Darumb ſie vor vnſers gnedigſten herrn des Kurfürſten zu

Brandenburg etc. verordnetes Cammergericht zu Cöln an der Sprew zu rechte erwachſen vnd vrteil In der Erſten vnd andern Inſtantz, auch auff geſchene belerungen ergangen vnd Ire Krafft erreicht, auch vnſer gnedigſter herr der wolgeborne, achthare vnd hochgeborne herr Johann Ganſs herr zu Putlift, Erbmarſchalk In der Mark zu Brandenburgk vnd hauptmann In der Priegnitze, herrn Conraden Pauli, der rechte Doctor, vnd Johann Weinloben Vice-Canzellarius beuhelich gethan, ſolche Irrungen zu beſichtigen, dar Inne handelung vorzunemen vnd die ſache In gutte abzuhandeln, oder vermughe ergangener vrteil auff geburlich weghe zu richtenn, Darauff den gedachte Commiſſarien ſich ahnher wegen der Studenitze zur Stede verfügt vnd die parthien aller dieſer gebrechen Notturfftlichen verhorth, auch der Irrigen orther beſichtigung gethan, haben ſie demnach gemelte partheien dieſer ſachen halber mit Iren allerſeitz wiſſen vnd willen entlichen zu grunde vertragen, wie folgt, Alſo daſs die von Krochern verwilligt vnd zugelaſſen haben, daſs alle vnd jede einwoner des Dorffs Studenitz, darunter auch pfarrer vnd Coſter gerechnet, ſollten macht vnd recht haben, ſich in der von Krochern geholtze, dem Rodan vnd Todtenbuſch, Feuer vnd Brennholz an weichen holtzern auch zu margk zu furen vnd zu uorkauffen, vff Zwentzig Jar langk von Dato anzurechnen, frey, vngehindert, do es In am bequembſten zu hawen, zu holen vnnd daraus ahn ſich zu bringen haben. Derogleichen ſollen auch gemelte einwoner zur Studenitze ſolche zceit der zwantzig Jar vber fugk vnd recht haben, Ire vihe den Todtenbuſch allenthalben on vnderſcheidt vnd ſonderlich von dem mollenland, welches ſie von den Königesmark haben, auff de Schaffhorſt, die recht handt abe an von der Lichthorſt vnd In der Tottenbuſch bis an den Newenhoff, vnd den weiter In offnen Zeitten vff die wieſen zwiſchen den Lumiſchen Thamme vnd Voigtsbrücke, auch die anſtoſsenden gehultze, darin zu treiben, der Greſſung vnd hütung der orter zu gebrauchen, vnd vor ſolche holtzung, hütung vnd Greſſung ſollen vnd wollen die der gemeine des gantzen Dorffs Studenitze vff Zwantzig Jar langk den von Krochern zu Dretze vnd Lumhe Jedes Jar vff Martiny derſelbigen Zceit, anno etc. vier vnd viertzigſten anzufangen, Zwantzig gulden landleufftiger Munz entdgelt geben, auch jedes Jar ein jeder einwoner zur Studenitze gemelten von Krochern vff Ir erfordernt einen tagk mit dem halſe dienen. Dakegen ſollen Ime die von Krochern eſſen vnd trinken geben. Wolthen den die leuthe von der Studenitze einer oder mher ſich der maſtung, floſſung oder Nuſs Im berurten Rodan oder Totenbuſch gebrauchen, oder hart holz zu verbawen oder zu gebeuden zu gebrauchen wollen haben oder hawen, der oder dieſelbigen ſollen dene von Krochern, wie ander des geburlich, maſt- oder floſsgelt, auch de Nuſsware reichen vnd geben, vnd vmb das bawholtz vertragen. Welcher ſich darüber der eins vnderſtehen würde, magk vbelich weiſe darvmb gepfandet werden vnd dene von Krochern abtragk thun. Es wollen auch die von Krochern Jedes Jars In obgeſetzter Zceit den einwonnern des Dorffs Studenitze allerweghe einem Jeden ein Fuder Eſchenn holtz zu pflügen vnd wagen vmbſonſt aus dem Todtenbuſch laſſen volgen, vnd ſolch holtz ſollen die Studenitzer vff einen tagk zugleich holen vnd furhen. Es ſollen auch die Wirthe zur Studenitze, die ſo aus den andern Dorffern mit der Kröchern verwilligunge Im Rodan oder Todtenbuſch nahen oder weit von der Studenitz werden holtzen oder floſſen, daran nicht verhindern, ſondern frey laſſen. Vnd wen ſich die zceit dieſer zwantzig Jar geendet, ſo ſollen vnd wollen nichts minder die von Krochern, die Itzo ſein, auch Ire Erben vnd nachkomenden, ſchuldig vnd pflichtig ſein, den leuthen vnd Inwonern zu Studenitze, denen, die Itzo ſein, vnd zukünfftig ſein werden, berurte holtzung, greſung vnd gerechtigkeit vmb gleichformigen Zeinſs vff ein Zceit, wie ſie ſich des verainigen würden, für vnd für allewege zu uormaiten. Darmit den zwiſchen den parthien

hinfüro gewifs vnd nicht mher ſtreitig ſein mögen, welches orts ſich der Roddau oder Todtenbuſch gegen der Studenitze werts anfangen ſoll, haben die Commiſſarien beredet, daſs derſelbige ahnfangk von nu ahn ſoll ſein zu ende des holtzes vnd ſo weit daſſelbige gegen der Studenitze vorth Itzo ſtehett vnd zu ſuchend iſt. Damit man den das allerwege moge gewiſſe ſein, vnd durch abhawung des holtzes die vngewiſsheit nicht eingefürt werde, ſollen vnd mogen die parthien der orts, ſo weit es noth thuet, kentliche Malhauffen machen. Was den, von dem holtze an, Inn acker vnd wieſen geroth oder vngerott kegen der Studenitze vnd dazu gehörigen Felde wertz ſtehett, ſoll der leuthe zur Studenitze eigenthümblich, der von Krochern vngehindert, pleibenn. Doch ſollen auch die Studenitzer, bei meidung der von Krochern ſtraff, ferner In das holtz vnd über den ort, da die malhauffen ſollen geſchutt werden, nicht rotten. Vnd nachdem die leuthe zu der Studenitze In den ergangenen vrteilen deme von Krochern In die gerichtskoſten vnd abtragk vrteilt worden, welches beide auf zwo hundert gulden gemeſſiget, iſt mit der parthien verwilligung abgereth, das die gemeine zur Studenitze ſoll vnd will vilgemelten von Krochern ſolche zwe hundert gulden Inner acht Jaren, den neheſten von dar anzufangen, Jedes Jar funff vnd zwentzig gulden alleweghe vff pfingſten ſeirhſt anzufangend, entrichten vnd bethalen. Vnd nachdem hieuor ein armer mhan von der Studenitze, Kerſten Grabow genannt, Im Roden dermaſſen verwundt worden, das er dauon In Gott verſturben, haben die von Krochern vff ſonderlich vnderhandlung vnd anſuchen der Commiſſarien vermittelt, das des verſtorbenen Kersten Grabows Kinder von derſelbigen vormünder widdervmb dieſe funffzig gulden vor den Commissarien cedirtt vnd auffgetragen haben; vnd dadurch ſoll der verſtorbene Kerſten Grabow auch verſunett ſein, vnd die von Krochern deshalb ferrer vnangelangt bleiben, wie den des verſtorben kinder Erbherr, der Erbare vnd Ernueſt, Ditterich von Quitzow der Elter, daſſelbige auch alſo mit bewilliget; aber die andern aufſtendigen anderthalb hundert Gulden ſollen die leuthe zur Studenitze denen von Krochern vff berurtte tagzceit genuglichen betzalen. Hiermit ſollen dieſe gebrechen, vnd alles, ſo ſich daraus begeben oder entſtanden, entlich zu grunde vertragen, auch die ergangene rechtsfertigung vnd vrteil In dieſen vertragk gentzlichen gerechnet vnd gezogen ſein vnd ſich der parthien ſolches vertrags ſtets vheſte vnd vnuerbrechlich halten, wie ſie den ein ander auch den Commiſſarien ſolches alſo verwilliget, zugeſagt, alles trewlich vnd vngeferlich. Hirbei ſeindt geweſſenn von wegen des hochwirdigen, In gott herrn Buſſen, Biſchoff zu hauelbergk, Leuin von Bulow hauptmann, vnd heinrich Dufterbeck, Notar vnd Bürger zu Wiſtock, Vnd von wegen des Capittels zu hauelberg Er Churtt Schalene Senior vnd Er Petrus Conradi, beide Thumbherren; obgenanter Diderich vnd Antonius von Quitzow geuettern vor ſich, Irer Bruder vnd vettern, Reder, Engelke, Asmus vnd hans, die Konnigeſmarken zu Koſſelin vnd Berlith, Schulze vnd gemeine zur Studenitze, vnd Jacob, Stillentin, Mauritz, Chriſtoph, hans, hieronimus, gebruder vnd vettern alle von Krochern zu Dretze vnd Lumhe Erbſeſſenn. Vrkuntlich mit der Commiſſarien Petſchafften beſigelt. Actum In der Studenitze Dinſtags nach Mathei. Anno etc. Im Drei vnd viertzigſten. Wen vns den die parthien vnderthenigklich gebeten, dieſſen vertrag auch alſo zu bewilligen vnd zu beſtedigen, auch vnther vnſerm Ingeſigell ausgehen zu laſſen, haben wir daſſelbe gnediglich geruhet, verwilligen vnd beſtedigen demnach obgeſetzten vertrag allenthalben In crafft vnd macht dieſs Brieffs. Setzen vnd wollen auch, das ſich die parthien deſſelbigen ſollen hinfüro trewlichen vnd vheſtlichen halten, vnd keiner den andern dawider beſchweren, Doch vns, vnſern Erben vnd Nachkomenden an hoheiten, Erbarkeit vnd Regalien vnſchedlich. Alles trewlich vnd vngeuerſich. Des zu vrkund haben wir vnſer Inſigel hiran henken laſſen. Vnd gegeben

zu Coln an der Sprew, Dinstags nach Mathei apost. Christi vnsers lieben herren gebort Tausend viffhundertt vnd Im Drei vnd viertzigsten Jar.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 195.

LXIII. Das Domcapitel zu Havelberg verleiht das Schulzengericht zu Berge an Arend Bißmark als Lehns-Zinsgut und beleibzüchtigt die Ehefrau desselben damit, im Jahre 1544.

Wir Leonardus Keller, der Rechte Licentiat vnnd Thumbprobst, Wulffgangus von Arnym Dechant, Conradus Schalene Senior, vnnd gantz Capittel der Thumbstifftkirchen zu hauelbergk, thun kunt offentlich vor vns, vnser nachkomende Capittell zu Hauelberg vnnd sonst allermenniglich, In krafft dieses vnsers offenen brieffs bekennen, das wir heudt Dato vnserm lieben getrewen Arend Bismarck, Schulteisen zu Berghe, vnnd seinen Itzigen Frawen vnnd also Irer zweier rechten mhenlichen leibslehnserben, Itzo nach absterbend von Joachim Fresen seliger gedechtnus, thumbherrn vnnd weytand vnnser Kirchen Dechant, verlehen vnnd aus besondern gnaden vnnd bedenken zu lenhe gemacht haben vnnd (in jegen-) werdigheit verliehen das Schultzengericht daselbst sampt dren hufen mit allen andern eckern, wyschen, weyden, holtzungen, vischereien, Item den schmalen teget mit dem sydesten gerichte In dem obgenanten Dorpff Berghe, vnnd alle andere zugehorung vnnd Freyheit, Als wir vnnd vnse Kirche daran zuuorleihen vnnd seine vorfarn von alters dar zu gehabt vnnd gebraucht haben, ganz frey nichts aufgenommen, als lehenszinsgutts recht, übung vnnd gewonheit ist. Davor soll vnnd will obgenannter Arendt Bissmarck, oder Besitzer des Schultzenampts, vns vnnd vnsern nachkomenden alle Jar vierzcegen marck stendalisch wiederumb zu pacht entrichten, geben vnnd bezcalen, Als vff Lichtmessen fünff marck, vnnd folgens fünff marck vff Walburgis vnnd die leste vier marck vff martinj. Dagegen wir die Eylffteich wie von alters holden wollen, vnnd will vnnd soll ehr vnnd seine nachkommende vns vnnd vnser voigten, so offte wir zum Berge zu thuende haben, oder die voigt dar ahn fürhen lassen, ablager geben vnnd ausrichtung thun, wie gewönlich vnnd von alters hergebracht, Auch dasselbighe Schultzen ampt ehr oder seine erben mit gerichte vnnd recht beschaffen vnnd bestellen, laut seines eydes vnnd so offte es von notten, von vns zu lenhe fordern vnnd entpffangen vnnd Ire lehenpflicht vnnd lehnwahre, als V marck stend. geben, vflegen vnnd thuen, auch vns vnnd vnsern nachkomenden getrew vnnd gehorsam zu sein, sampt allen andern, was von alters dauon gethaen vnnd gevffleget Ist worden, doch vns vnnd vnse oberkeit vnnd sonst menniglich ahn seinem recht onhe schaden. Nachdeme den vnnd als genannter Arendt Bismarck vnnd seine Fraw Catharine Detzs vorbestimpte Schultzenampt zum ahn sich gebracht gantz bawfellig gewesen vnnd die Zymmer zum teyl nieder gelegen, derhalben ehr vnnd seine Fraw zcu der zceit In grosse schulde sich haben müssen begeben, Weil aber sie nun sothan Schultzengerichte sampt alle gebewten, Zcymmern, Zeunen vnd eckern In gutten wessen vnnd stande gebracht, als augenscheinlich; Derhalben vns der Schultze gebeten, wir möchten doch sein vnd seiner Frauwe gethanen Fleiss ansehen vnd behertzigen vnd seine Fraw Catharina auch mit demselbigen gerichte zceit Ires lebens beleibzcuchtigen, welchs bitt wir wegen des vorgewenten Fleiss nicht haben wissen zu weigern, vnd haben sie, die Schultzinn Catharina hiemit Zceit Ires lebens mit sothanem Schultzengerichte sampt aller Zcugehorung beleibzcüchtigtt, wie wir ehr dasselbighe hiermit auch verleihen vnd damit beleibzcüchtigen, als leibstings recht, übung vnd gewonheitt Ist, In crafft dieses brieffs, Ydoch das sie das Gerichte nach ab-

ghange des Schultzen durch einen Irer sonhe oder sonst bestellen vnd verweſſen lasse, Das vns vnser gewonlich Dienste vnd pflicht entrichtet vnd gethaen, auch menlich recht widderfarn magk, Ydoch behalten wir vns frey vnd seligk, wo ehr oder seine nachkomenden In bezcalung der vierzcegen schock sewmigk oder vorsetzlich nicht gebin wollen, das wir vnd vnse nachkomende dasselbighe, on allen rechtlichen Prozefs, einem andern gehorsamen mügen verliehen vnd zustellen. Als getrewlich. Des zu vrkund mit vnsers Capittels grosse Ingesigell besigelt. Gegeben zu hauelberg nach der gebortt Christi Dusent fünff hundert vnd vier vnd viertigsten Jar, am Dienstag nach aller heiligen.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive befindlichen Havelberger alten Lehnbuche fol. 6.

LXIV. Des Kaisers Karl V. Schutzbrief für das Bisthum und das Capitel zu Havelberg, vom Jahre 1545.

Carolus, Diuina fauente Clementia Romanorum imperator Augustus ac Rex Germaniae, Hispaniarum vtriusque Siciliae, Hierusalem, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, jnsularum Balearium, Sardiniae, Fortunatarum et Indiarum ac Terrae firmae Maris Oceani etc., Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Lothrici, Brabantiae, Lymburgiae, Lucemburgiae, Gheldriae etc., Comes Habspurgi, Flandriae, Tyrolis, Artheſiae et Burgnndiae, Palatinus Hannoniae, Hollandiae, Zeelandiae, Ferreti, Kiburgi, Namurci et Zutphaniae, Landtgrauius Alsatiae, Marchio Burgoniae, Oristani, Gotiani et Sacri Romani jmperii, Princeps Sueuiae, Cathalauniae etc., Dominus Frisiae, Molinae, Salinarum, Tripolis et Mechliniae etc. Recognoscimus et notum facimus tenore praesentium vniuersis. Quoniam ad hoc summi Principatus et Sacrosanctum Christianorum cuius Deus Optimus Maximus auctor est jmperii culmen, ea potissimum ratione ipsius prouidentia sumus euecti, vt pacem et tranquillitatem omnium fidelium nostrorum procuremus et precipue Ecclesiarum et Ecclesiasticarum personarum tuitioni, protectioni ac defensioni jncumbamus, vt et ipsae et earum membra et subditi in priuilegiis, libertatibus, concessionibus et jmmunitatibus ac juribus ipsorum conseruentur jllesae. Itaque jmprimis fundationem, erectionem et dotationem Ecclesiae Hauelbergensis per diuinae memoriae Ottonem huius nominis primum Romanorum jmperatorem Praedecessorem nostrum factam, vna cum omnibus et singulis aliis donationibus quorumcunque bonorum tam mobilium quam jmmobilium, quae prefata Ecclesia nunc et in praesenti, etiam largitione aliorum jmperatorum, Regum, Episcoporum, Ducum, Marchionum, Principum, Nobilium et aliarum personarum tam Ecclesiasticarum quam secularium obtinet et possidet, seu etiam obtinebit in futurum, vna cum omnibus emunitatibus, libertatibus, priuilegiis, jndultis eidem Ecclesiae et personis eiusdem per eosdem jmperatores et Romanorum Reges Predecessores nostros, quibuscunque modis concessis, auctoritate nostra jmperiali confirmantes ac illa firma rata et inconvulsa permanere debere decernentes, Venerabilem Buffonem Episcopum Hauelbergensem, Principem nostrum deuotum dilectum, ac Decanum et Capitulum Ecclesiae Hauelbergensis in singulari gratia et commendatione nostra habentes et propter multiplicia seruitia Diuis Romanorum imperatoribus et Regibus Praedecessoribus nostris ac nobis et sacro Romano jmperio per Episcopos ipsius Ecclesiae pro tempore existentes praestita et adhuc praestanda, singulari imperiali gratia ac munificentia prosequi volentes, Moto proprio*) et ex certa scientia nostra praefatam Ecclesiam Hauelbergensem eiusque Episcopum praesentem et qui pro tem-

*) Im Original ausgezeichnet geschrieben.

pore ad id munus Canonice electus et confirmatus fuerit, nec non Praepositum, Decanum et Capitulum omnesque Beneficiatos inibi existentes ceterasque Ecclesias Secundarias et quaecunque religiosa piaque loca et templa etiam regularia atque vniuersum Clerum, tam in ipsa Ciuitate quam Diocesi constitutum et constituta, cum personis, locis, rebus, bonis, juribus, jurisdictionibus, Oppidis, Castris, Castellis, villis, villagiis, seruitutibus, emolumentis et prouentibus qualibuscunque, colonis, vasallis, hominibus, seruitoribus, familiaribus, Civibus, jncolis, jnhabitatoribus, grangiis et possessionibus tam mobilibus quam jmmobilibus, tam praesentibus quam futuris, quocunque justo titulo et nomine hactenus tam tentis et possessis quam ab ipso Episcopo siue Ecclesia sua violenter ablatis seu auferendis, ac etiam imposterum acquirendis, tenendis et possidendis, cuiuscunque generis, ordinis, gradus, status, conditionis, qualitatis et nominis fuerint, censeantur et reputentur in et sub nostram et successorum nostrorum in jmperio Romanorum imperatorum et Regum certam jndubitatam efficacem et specialem protectionem, defensionem, tuitionem, saluaguardiam, custodiam, curam, brachium et triumphalis signi nostri Romanarum Aquilarum vmbram perpetuam suscepimus et assumpsimus, Prout suscipimus et assumimus per praesentes, omni meliori forma, modo, ordine, conditione, quibus melius validiusque possumus de nostrae jmperialis potestatis plenitudine. Ita quod praefati Episcopus, Ecclesiaque eius, Praepositus, Decanus et Capitulum, cum omnibus inibi Beneficiatis totaque Dioecesis et vniuersus Clerus illius, vna cum locis, rebus et bonis, vt praemissum est omnibus et singulis jmmunitatibus, priuilegiis, exemptionibus, fauoribus, gratijs, praerogatiuis et jndultis gaudeant, vtantur, potiantur et fruantur, quibus personae, res et bona nobis et sacro jmperio jmmediate subjecta, vel in nostra et eiusdem jmperij speciali protectione, defensione, tuitione, saluaguardia, custodia et cura constitutae et constituta, in genere, vel in specie vtuntur, potiuntur et gaudent, ac vti potiri et gaudere poterunt et possunt, contradictione et jmpedimento cessantibus quorumcunque. Volentes ac decernentes praesenti nostro jmperiali edicto, in perpetuum valituro, Quod vniuersi et singuli tam nostri quam sacri jmperij et Regni subditi, cuiuscunque etiam dignitatis, status, gradus, auctoritatis, ordinis, praeeminentiae vel conditionis, etiamsi Electores sacri Romani jmperij spirituales vel seculares vel alij quicunque Principes, Duces, Comites, Barones, Ciuitates, Communitates, Vniuersitates, Oppida aut Ville fuerint, praefatum Buffonem Episcopum, Ecclesiamque Hauelbergensem ac Praepositum, jtem Decanum et Capitulum vna cum inibi Beneficiatis, ceterasque Ecclesias Secundarias, et quaecunque alia religiosa piaque loca et Templa, etiam regularia atque vniuersum vtriusque sexus Clerum tam in ipsa Ciuitate quam Dioceſi constitutum et constituta, in nostram et sacri jmperij protectionem, tuitionem, saluaguardiam, curam, tutelam et defensionem sic acceptas et assumptas, necnon accepta et assumpta, in eorundem personis, juribus siue corporalibus siue jncorporalibus et jurisdictionibus, bonis item et concessionibus, donationibus, libertatibus, jndultis et gratijs, emolumentis, prouentibus, redditibus et censibus ad illos seu illa quomodolibet respectiue spectant, quorum omnium et singulorum jndiuiduam mentionem, velut si praesentibus inserta essent, omnium haberi volumus pro expressis, minime jmpediant, molestent, perturbent nec eisdem in aliquo contra huius nostre protectionis, saluaguardiae, tuitionis et defensionis jmperialis perpetue tenorem et continentiam, pro quavis causa seu occasione, praetextu et colore directe vel jndirecte, per se vel alios molestiam inferri permittant aut contra praemissa facere vel venire sinant. Quinimo si aliqui eosdem Episcopum, Ecclesiam et Ecclesias locaque predicta pia et religiosa, eorumque bona, res, personas, jura, jurisdictiones, Priuilegia, concessiones, donationes et possessiones seu alia vt premissum est, ad eos respectiue communiter vel diuisim spectantia et pertinentia contra protectionem, defensionem, et saluaguardiam nostram praesentem, etiam pro quauis causa seu occasione (coram suis competentibus judicibus prius non conuictis) molestare, impugnare, jmpedire, damnificare, diffidare, seu inuadere et capere aut alias contra jndulta, mores

vſuſque et conſuetudines ſuas obſeruatas et vſitatas temere aliquid attentare, ſeu illa jmpedire, retardare ſeu prohibere aut quibuſcunque exactionibus, ſubſidijs, collectis, taleis, ſuperindictis ſiue alijs ſimilibus nouis oneribus ac inſolitis et inconſuetis, etiam contra libertatem Eccleſiaſticam et hanc tuitionem et protectionem noſtram jam forte jmpoſitis, ſeu etiam impoſterum jmponendis grauaminibus pregrauare (quod abſit) preſumpſerint ſeu attentauerint, Tales eo ipſo ex certà noſtra ſcientia et poteſtate, quibus ſupra volumus et decernimus per preſentium tenorem Banno jmperiali ſubiacere, ex quo extrahi nequeant, niſi prius jnjuriam paſſis condignam praeſtiterint emendam et ſe cum Caeſareo fiſco noſtro compoſuerint. Non obſtantibus quibuscunque legibus, juribus et jndultis in contrarium a Praedeceſſoribus noſtris Romanorum Regibus et Jmperatoribus, atque a nobis ad cuiuſcunque jnſtantiam quomodolibet conceſſis et emanatis aut impoſterum quocunque modu, praetextu ſeu colore concedendis et emanandis cum quibuscunque clauſulis derogatorijs vel derogatoriarum derogatorijs, de praeſenti noſtro jndulto expreſſam ac de verbo ad verbum non facientibus mentionem, etiam ſi jndulta et priuilegia huiuſmodi dictis Electoribus Romani imperij ſpiritualibus vel ſecularibus Principibus vel alijs quibuscunque in fauorem cuiuscunque conceſſa fuerint, Ceterisque non obſtantibus quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc noſtre Protectionis, Defenſionis, Curae, Saluaguardiae, Edicti, Gratiae et voluntatis paginam jnfringere aut ei quouis auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praeſumpſerit, Indignationem noſtram et Sacri jmperij grauiſſimam, nec non poenam Quinquaginta Marcharum auri puri, pro medietate jmperiali Fiſco noſtro, pro reſidua vero parte jniuriam paſſi vel paſſorum vſibus applicandam, ſe nouerit ipſo facto jrremiſſibiliter incurſurum. Harum teſtimonio literarum, manu noſtra ſubſcriptarum et Sigilli noſtri Caeſari appenſione munitarum. Datum in oppido noſtro Bruxellenſi Ducatus noſtri Brabantiae. Die vigeſima Menſis Septembris anno domini milleſimo quingenteſimo quadrageſimo quinto, Jmperij noſtri Vigeſimo quinto et Regnorum noſtrorum trigeſimo.

gez. „Carolus".

Nach dem Originale des K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archives.

LXV. Das Domcapitel verkauft an Marcus Saleman ein Ackerſtück in der Nähe der Kalvarie zur Anlegung eines Weinberges, im Jahre 1545.

Wir Leonhardus keller, der Rechte Licentiat vnd thumbprobſt, Wulffgangus von Arnym Dechant, Conradus Schollene Senior vnd gantz Capittel der thumbſtifftskirchenn zw Hauelberg, Bekennen vnnd bezeugen offintlich vor vns vnnd alle vnſere nachkommende, auch ſonſt allermenniglich, das wir mit gutten reifen rade einhellig, auch ainmuthlich, zu Beſſerung vnd nutzbarheit vnſer kirchen vnd Capittels, Auch aus andern hochdringenden vrſachenn, zu eynem ewigen vollſtenndigen vnnd vnwidderrufflichen erbkauff vorkeufft habenn vnnd keginwertiglich jn vnd mit crafft dieſes vnſers offnen brieffs vorkauffen dem Erſamen Marcus Saleman, Annen ſeiner ehelichen hauſsfrawen zcu Hauelbergk vnd jrer zweier liebs erben vnd erbnemhen, ein ſtück landes vnd ackers, alhie bei Mathias Curdes Weinberg nach kaluarie neben der hauel wartz bis an Steffen Gantkows hoff, Auch vff vnſer kirchen eigenthumb, grund vnd bodden gelegen, ewichlich vnd erblich zu beſitzen, genieſſen vnd ires gefallens geprauchen, Alſo vnd dergeſtalt, daſs genante Marcus Saleman ſampt ſeinen Erben ſolchen ertbodden zu eynem weinbergk ahnzuleggen, gebrauchen vnd gebawen mughen, wie ehr dann auch denſelbigen mit vnſern wiſſen, gunſt vnnd vulborth eins deils angelecht vnd aufferbaweth

hatt. Dauor vns jtzgnanter Marcus Saleman einhundertt vnd zceihen gulden entrichtet vnd bezalet hatt. Vnd wir vnd vnfere nachkomende follen vnd wollen genanten Marcus Saleman, keuffer vnd feinen Erben des kaufften gutts zu recht ein gewehr fein vnd pleiben vor allermenniglich. Vnnd dieweil wir den fothan hundertt vnd zceihn gulden an Müntz gein vberantwortung diefes vnfers offenen brieffs von ſtundt auffgenommen vnd entpffangen, die wir auch widderumb wiſſentlich jn vnfer kirchen nutz vnd fromen gewandt, darumb fo quietiren vnd fagen queidt vnd frey der oben erzelleten ſummen jn vnd mit crafft diefes brieffs, Jdoch vnd mit dem beſcheide, daſs wir vnd vnſe nachkomende die gericht, vnd derſelbighen auch nergend anders alſs vor vns vor recht fordern ſollen, vnd vberkeit ahn den weinbergk behalten wollen. Weres auch ſache, das vff die weinberghe ſteier oder ſchotz vom churfürſten ader landſchafft zu gebin aufferlecht wurde, Alsdan ſoll vnd will Marcus Saleman ader ſeine erben fothan ſchotz, laut des ahnſchlages, bei vns nidderleggen. Es ſoll vnd wil auch vilgnanter Marcus Saleman ader ſeine erben ſo offte ein newer probſt alhie zu Hauelbergk jnſtituerett wirdt vnd von wegen ſolchs weinbergk zu erinnerung der vberkeit, die hern des capittels mit einem ſtubeken reinſchen weins ader deſſelbighen reinſchen weins werdt erkennen. Ime Fall auch, wo der gnanter weinbergk von mher benompten Marcus Saleman ader ſeinen miterben ſolthe verkaufft werden, das fothans zu erkennung vnfer kirhen vberkeit jn allen Zceiten mit wiſſen des capittels geſchehen ſoll, Vnd wir ſampt vnſern nachkommenden jn allwegk den ſhurkauff haben, vnd behaltten, Jdoch das wir vnd dieſelbighen thumbherrn vnd Capittel zu Hauelbergk auch darumb gebin vnd bezcalen, was ander fremde darvmb geben wollen, Alls getrewlich vnd vngeuerlich. Zu vrkundt mit vnfers capittels groſse Jngefigell vnden mit gutten wyſſen ahngehangen boſigelth. Gegeben vnd geſchehen zu Hauelberg am Freitage nach Exaltationis ſct. crucis imme Jar tuſent funffhundert vnd Jme funff vnd viertigſten Jar.

Nach dem im K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archive befindlichen Originale.

LXVI. Das Domcapitel beleiht Lucas und Jacob Wultzke mit Beſitzungen in Belitz und Burgſtall in der Altmark, im Jahre 1545.

Wir Leonhardus keller der rechte Licentiat vnd Thumbprobſt, Wolffgangus von Arnym Dechant, Conradus Schalene Senior vnd gantz Capittel der Thumbſtifftkirchen zu Hauelbergk, Bekennen hiemit vor vns, vnſere nachkomen vnd thun funſt khundt gegen jdermenniglich, das wir nu nach töddlichem abgange weilandt des wirdigen Ern Joachim Frieſen Dechandts vnſer kirchen, des ſsele godt gnedig ſey, den Erbaren vnſern lieben getruwen Lucaſſen vnd Jacob gebrudern den Wultzken zu Hertzfelde vnd jren menlichen leibs lehenserben ſothane gutter, als ſie von vnſer kirchen zu Lenhe tragen, Nemlich jm dorf Belitze, jn der vogtey Arneburgk belegen, drei wiſpell Gerſten jerlichs pachts, als vber Andreas Sattelbergs hueben vnd hoff dreiſſig ſcheffel, ſechs ſcheffel vber Hein Rengerſchlagen hoff, ſechs ſcheffel vber wandages Clawes Tydekens hoff, ſechs ſcheffel vber eine hube, ſo ehemaln Hans Lübbers vnter ſeinem pfluge gehabt, ſechs ſcheffel vber Clawes billerbeken hoff, ſechs ſcheffel vber Simon Stoltings hoff vnd zwelff ſcheffel vber Merten Meynekens hoff. Auch vff der Feldmarck Borſtell zwue wieſen, welcher die grote von ſiben morgen vnd ehemaln Achim legede, die ander vnd cleineſte Reimer Noppow, ethwan beide zu Stendell geſeſſen, von vnſer kirchen zu lehne getragen vnd jn dem Dorpff Borſtell Eilfftehalben ſchilling ſtendaliſcher wehre, jdoch zur teitt als awſs der Storme-Zinſse jedes Jars vff Andree vinff ſchilling drey

pfenning ſtendaliſch ſoll jnhen der ſtorm-Vaigt vorreichen, desgleichen aws der von Borſtell Bede, jedes jars vff walpurgis auch vinff ſchillinge vnd drey pfenninge ſtendaliſch, ſoll jnhen der von Borſtell voget vorreichen, vnd vber Heine hermens Coſſaten erbe daſelbſt ſiben huener vnd Arnd Ditewrs Erbe ein huen jerlichs zu heben, zu geſampten bruderlichen lehnen gereichet vnd gelihen haben, reichen vnd leihen jnen daſſelbighe alles, wie obſtehett, hiemit, jn crafft dieſes brieffs, jdoch das ſie denſelbigen lehen, ſo offte die zu falle kommen, gepurliche folghe leiſten vns vnd vnſer kirchen dauon thun, dienen, halten vnd pflegen ſollen, wie ſolcher lehngutter recht vnd gewonhait iſt, Auch funſt vns an vnſerm vnd menniglichen ahn ſeinen rechten ohne ſchaden. Des zu vrkhunde habe wir vnſer kirchen Jngeſigell hieunden an dieſen brieff wiſſentlich laſſen hangen, der gegebin iſt zu Hauelbergk, Freitags nach Lamperti, Chriſti vnſers hern geburt funfzcenhundert vnd funff vnd viertzig Jar.

Nach dem im K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archive befindlichen Originale.

LXVII. Das Domcapitel zu Havelberg verleiht Balther Huſeken das Schulzenamt auf dem Langen Berge, vom Jahre 1552.

Wir Johanns von Walwitz Thumherre zu Magdeburgk vnd Halberſtadt Thumprobſt, Petrus Conradi decanus, Conradus Schollene Senior vnd gantz Capittell der kirchen zw hauelberg, Bekennen vnd bezeugen offenbar vor vnsz vnd alle vnser nachkomenden Ihm Capittell zw Hauelberg vnd ſonſt menniglich, Das wir das Schulteiſen ampt vnd gerichte Bey vnſerm Langenn Berge als wir vnd vnſer nachkomende Ihm Capittell zw hauelberge ſtedis zw vorligen haben, vnd vnsz jtzt erleddigt durch Abſterben Acchim huſeken ſeligers Seines vaternn, dem vorsichtigen Baltzer huſeken vnd ſeinen Rechten manlichen leibs Lhens erben mit aller ſeiner herlicheit, geregtigkeit, Sampt einer grafewiſch an der hauel belegenn vnnd aller zubehorung nichtes aufgenommen, Alſo das ſein vater von vnſz erkaufft vnnd alle dem, waſz ſeine vorfarn darzw geprauchet, widerumb vorlihen habenn, Vnd vorlihen ihm daſſelbige, wie oben vormeldet, Ihn vnd midt crafft ditz vnſers offnen brieffs. Jedoch das ehr vnſz daruon thun vnd pflegen ſoll vnd will, Waſz ſein vater daruon gethan ſampt ſeinen vorfarn, Auch vnſz getrew vnd gehorſam ſein, Die gerichte vnd dienſte nach notrufft beſtellen vnd gepurlich Recht menniglich Midthteylen, vnſz, ſeiner Leiblichen Mutter ahn jrem Leipgedinge vnd jedermenniglich ahnn ſeinem rechten vnſchedelich. Zw vrkunde midt vnſerm groſſen Ingeſigell niden angehangt beſigelt. Gegeben zw hauelberg ahm Abende fabiani et Sebaſtiani, Nach der Geborth Chriſti vnſers hern duſent funffhundert vnd jhm zwe vnd funffzigſten jare.

Nach dem Originale deſſelben Archives.

LXVIII. Abſchied für die Bauern zu Gumthow wegen verweigerter Leiſtung von Fuhren, wegen Holzverwüſtung und dergl., vom Jahre 1554 und 1555.

Anno domini XV^c LIIII. Montags Remigii haben ſich Pawel vnd Jacoff Huperat vnd Thonniges turmann von Gumptow von wegen jres vngehorſams, das ſie den jungen Furſten vnd ſein gemahl vnd hoffgeſinde nicht fahren wollen, jre pacht nicht gegeben vnd des Capittels geſchickten vnd

vogeten die ochsen wider genommen vnd die pfandung gewehret vnd mit steynen werffen wollen, furtragen vnd sol yeder einen ochsen geben itzunt, Bartholomeus der Schultzen soll zwo wispel hauern geben, Achim Leppen vnd Achim wilke sollen auch ein yeder einen ochsen geben itzunt. Diese nachgeschrieben von Gumptow haben sich Sonabends nach Anthonii anno etc. LV. auch vmb jrem vngehorsam, wie oben, furtragen vnd soll ein izlicher auff den tag Bartholomei apostoli vnuerweigerlich geben sechs gulden, Achim krufe, Arndt same, Achim Neyen, Achim Schulte, Claws heine, Michel Borcke, Hans Hane, Henning Schulte, Achim Hindenborch, Jaspar Schulte, Claws Seger, vnd jurgen gantzkow. Etiam pro absentibus concordarunt videlicet Achim kersterns, Hans Hot, Michel yenderick molitor, Jurgen Hoet, Claws Huperat, Palen kerstens, Achim geldert, Claus Hott. — Vnde nachdem sich die pawern zu Gumptow der Eychenholtz vnde meyboken holtz myszgebrauchen vnd vorgeblich vnd vnordentlich abhawen vnd ausraden, So haben die heren capitulariter ynen das raden vnd die holtz zu verwusten bey der hohesten straff verbotten. —

Petrus Conradi manu propria.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Archive befindlichen Liber capituli Hauelb. pro diversis negotiis fol. 207.

LXIX. Beschluß des Domcapitels zu Havelberg, wie es mit Annahme und mit dem Abzuge, imgleichen mit dem Erbgelde der Unterthanen zu halten, vom Jahre 1555.

Isth Capitulariter beschlossen worden, ahm Mitwoch nach Michaelis anno domini 1555, das ein jeder Pauer, So Ihn der Probstey vnd Dorffern fryett, heusing keufft vnd vor des Erwirdigen Thumbcapittels vnderthan angenommen wirdt, Soll geben Eine tunne Ruppins Bier Dem procuratori generali. Die von Toppell, was hueffner Sein, Sollen geben ein Ferndel Ruppins Bier, die Cossathen nach Iren vermugen vngeferlich, die nichtes sein Ihn vermugen, zwen Hoenner. Die Koeffer, als wischen haben, Sollen geben eine thunne Ruppins Bier. Die andere Beim Berge Sollen geben zwen Hoenner, darnach die Behusinge sei vnd Ein Jeder Reich Isth.

Vor abzug, So verreisen vnd wegkzihen, Quilibet nach seinem vermugen. Erbgelt, So aufwendich dem gericht wirdt geholt vnd genommen. Soll nach der Landesordnung vnd Constitution gehalten werden, wie gewönlich. Es sollen auch alle Vnderthanen Capitulariter angenommen werden, Ihr Eid Ihn der hern Kegenwardt thuen vnd Swören. act. ut s.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 136.

LXX. Das Dorf Gartz und die Herren von Möllendorf vergleichen sich mit dem Domcapitel wegen der Hütung auf den wüsten Feldmarken Zeterbow und Hoppenrade, im Jahre 1556.

Anno 1556. Seindt erscheinen hans Sure vnd Acchim Moltzan, wegen des Dorffs Gartz, vnd bei den herren, als hern hieronimo Moderich Seniorn, hern heinrich Goldtochsse vnd hern Joachim titcken, wegen des Erwirdigen Capittels, Sie angelangt vnd gebethen, Deweil das Dorff Gartz weinig von Jar zw Jar auff den beiden velden Ceterbow vnd hoppenrade segethen,

das sie die hutung darauff mochten haben, daruor ein Jeder hofener Jerlich solte geben 2 schepel hauern, Der Kossathe aber Einen Schepel, Der pfarrer Einen Schepel hauern, Die Junkern als Kersten vnd Peter Mollendorp ein Jeder 2 schpl. hauern vnd sollen sich midth den herren des Capittels vhm der schape vnd hutung noch sonderlich vordragen. Diess haben die beiden vorbenompt, als gesandten der pauerschafft, zugesagt, stett, vhest vnd vnuorbraken zu halten. Geschehen zu hanelberg ahm Mitwoch nach palmarum Anno XLVI.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 73.

LXXI. Das Capitel verleiht nach dem Aussterben der Familie Sonnicke das halbe Dorf Rehberg im Lande Stargard an Georg von Blankenburg mit Rücksicht auf das, was sich die Herzöge von Mecklenburg an dieser Besitzung angemaaßet, im Jahre 1556.

Wir Joachim von Latorff Probst, Petrus Conradi Decanus, Hieronimus Moderik Senior vnd gantz Capittell der Thumkirchen zw hanelberg, Bekennen hiemit vor vnss vnd alle vnse nachkomenden ahm Capittell: Nachdem vorruckter Jare vnnser vnd vnnser kirchen Lheman vnd lieber getrewer hans Sonnicke ohne menliche leibs lhens Erben verstorben vnd also das halbe Dorff Reberge, Ihm Landt zu Stargardt gelegen, welchs von vnser kirchen vnd Capittell ohne alle mittell zw lhene rhuret vnd seine vorfharn vnd ehr auch von vnss dasselbige also zw Lhene entpffangen, besessen vnd herbracht, An vnss vnd vnser kirche, als die ordentlichen Lhenhern gefallen vnd kommen, Und ob wir woll hieuor dasselbige guth kerstian Rhorn vorliehen, Auch brieff vnd Sigell, so wir nach seinem absterben wider ahn vnss genommen, daruber gegeben vnd vber das die zeit daruber weilandt die durchlauchten hochgebornen Fürsten vnd herrn, her heinrich vnd her Albrecht, hertzogen zw Mecklenburgk etc., seligen gedenknus, sich hieuor vnternhomenn, vnss wider Recht daran hinderung zu thun, vnd wir ahnn der wirgckligen volge desselbigen ein Zeitlangk, lhn diesen gewinden leufften, wider alle vrsachen vffgehalten vnd doch geleichwoll ahn vnsern Rechte nichtes begeben, Sondern desselben durch Mittell geburlicher suchung vngeswecht vnd vnuerkurtzt nochmals vorbehalten haben wollen vnd hiemith vorbehalten, Das wir auch demnach vnd vnangesehen solcher der hern von Mecklenhurgk vnbefugter hinderung, den Gestrengen, Ernuhesten vnd Erbarn Georgen von Blankenburg, vnsers gnedigen Fürsten vnd hern, herrn Johans Georgen, Marggrafen zw Brandenburgk etc., Hofmarschalk, Heuptman zw Witstock vnd auff Goldebecke, solchen Ahnfall gemelts halben Dorffs Reberge im Landt zw Stargardt gelegen, mith allen seinen herrlichkeithen, gnaden, frihеiten, Zcinss, pechten, diensten, gerichten, Straffen Recht vnd kirchlehen, Auch allen andern Ein- vnd Zugehörigen, Nutzungen, Recht vnd Gerechtigkeiten, wie das gedachter hans Sonnicke vnd seine vorfarn von vnser kirchen zu lhen gehabt, vnd auch vnser vorfharn besessen haben, nichts dauon ausgenommen, Als vnser vnd dieser vnser kirchen heimgefallen vnd ordentlich eroffent lhen, lhn betrachtung vilfeltiger gunst, förderung vnd guthen willens, So vns von Ihn zw Jeder zeit geschen, vnd nachmals woll geschen kan, Erblich voreigendt, vbergeben vnd Ihn die wirgkliche besitzung vnd geniessung desselben, souil wir Itzo oder kunftig thun mogen odder sollen, gesetzt haben, wie wir Ime hiemit dann sollichs wie oblaut hiemith Erblich, als dieser kirchen Hanelberck Lehman, midth wolbedachtem vorgehaltenen Rath, vnd auch midth vnsers postulirten Bischofs vnd desselben herrn vatern, als des Administratorn wegen S. f. g. hern Johans Georgen hochgemelt vnd hern Joachim Friederichen Marg-

graffen zw Brandenburgk etc. vnd Bischoffen zw hauelbergk, Beide vnser gnedigen hernn, vorwissen vnd bewilligung, einreumen vnd vbergeben, Vnd daneben auch zu rechtem Manlehen geliehen haben, Vnd wir leihen Ime vnd seinen menlichen leibs Lehnserben, Auch für vns, vnser kirche Capittel vnd nachkommen Solch halff Dorff Reberge midth aller zubehor wie oblaut, vnd wie solchs ahn vns ordentlicher weise gefallen vnd komen, Vnd alles, was wir geschener verhinderunge der hertzoge von Mecklenburgk halb nachmals daran erhalten vnnd erlangen mögen, nichts dauon ausgenommen, hiemit Ihn kegenwertiger Crafft vnd macht Ditz vnsern Brieffs dergestalt vnd also, das ehr vnd seine menliche leibs lehnserben Solch halff Dorff Reberge midth seiner zubehör nun hinfüro von vns, vnsern Nachkommen am Capittell vnd dieser kirchen Hauelbergk zw Rechtem mhanlhen haben, So offt not thuet zw allen Fellen daffelbige entpffangen, besitzen, genieffen vnd gebrauchen, auch vns, vnsen Capittell vnd differ kirchen, wie vor alters von den vorigen besitzern beschehen, Dauon thun vnd folgen lassen sollen, wie sollicher Lehen Recht vnd gewonheit ist, allermenniglich vngehindert. Vnd wir vbergeben vnd verlihen Inen auch hieran alles, was wir Inen von Rechtes wegen vnd sonsten daran verlihen sollen, konnen vnd mugen, Doch vns vnd disser kirchen ahn vnser lhens volge vnd gerechtigkeit vnschedtlich. Vrkundtlich midt vnsers Capittels anhangenden grossen Sigell besigelt Vnd gegeben zw Hauelberg, ahm Mitwoch nach vocem iucunditatis, nach Christi vnsers lieben herrn vnd Seligmakers geburt Dusent Funffhundert vnd Ihm Sess vnd Funffzigsthen Jare.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive befindlichen alten Lehnbuche des Capitels fol. 15.

LXXII. Urfehde des Bauern Heine Dale zu Toppel wegen seiner Gefangenschaft, die durch verweigerte Leistung des Fürstendienstes und dergleichen Vergehen veranlaßt worden, vom Jahre 1556.

Ich heine Dale, pauersman zw Toppell, Bekenne offentlich vor mich, meine Erben vnd sonst allermenniglich, Nachdem Ich aufs meinem eigenen freuelichen modtwillen dem Erwirdigen Thumbcapittell zw hauelberg vorsetzig vnd vngehorsam geworden mit mannigerlei vbertretung, wie folgt. Das Ich hans Jorden vor vielen vergangenen Jaren verwundet habe Ihn der Floten, vnd kein abtragk daruor thuen wollen, Darzw mich des Dinstes, wou Ich von den Fogten angefecht worden, auffenpleiben vnd vnnütze wordt gegeben, Item den acker bei dem Duester graben ohn vorwissen Eines Erwirdigen Capittels weiter eingeradet vnd ohn titell ahn mich gebracht, vber die vorschreibung heimlich vnderflagen, Darvon keine pacht gegeben, Dardurch Ich den billich vorfallen bin. Fürder das Ich allewege Ehr gefeet vnd gemeiett, als meine nachpauren gethan, die Ihn schaden gebracht vnd midth der hüttung vnd Burrecht nicht gehalten geleich den andern. Auch meine gepurliche herrschafft, So Ich zw klagen gehabt, nicht besucht, Sundern andere frembde gerichte, Dohin mir nicht geburet, das recht zu suechen, geclagett. Mich auch zuwiddern gelecht, Ihn den Sadttiden zw Eggen geleich andern, vnd wen mir angesecht worden, meine herrn des Capittells zu fueren, mich gentzlich darwider gesperret vnd nicht thuen wollen. Auch wen die andern den Fürstendienst Ihm Dorffe Toppell gedhan, bin Ich auffenpleiben, vnd Sonderlich Ihm Herbst, als Ich Marggraff Johans Georg Seine Fürstliche gnaden solte fhueren, Dardurch das gantze Dorff Ihn vnuorwindtlichen Schaden müchte gefürt vnd gebracht worden sein. Zudem habe Ich auch herrn hieronimo Moderich Ihn diesem Jar vorgangen, Ihn seiner wisch etzliche Swade heu eingemedett vnd letzlich liggen vnd verderben lassen, Mir anfagen beso-

len der gewalt, so Ich gethan, Mich midth Ime Zuvorgleichen, Ifth alles durch mich vorachtlich verpleiben vnd meinen mudthwillen also fort vnd fort getrieben. Dardurch den ergedachte meine herren des Capittels zw hauelberg nicht vnbillig vorurfacht vnd mich gefenklich annhemen laffen, vnd mich dennoch vmb felbft befferung lange verfchonet vnd endtlich zw züchtigen annhemen vnd fenklich bewaren befolen, vnd wiewol Ich durch dieffe meine vorwirkung wol leibliche Straff, auch alle mein gut verfallen vnd verwirckt, dennoch haben fie mich auff Fürbitt meines Vatern, Broder vnd guthen Freunde, meiner Fraven vnd Kindern auff difmal verfchonet vnd auff volgende vertrege vnd einen gefwornen, verburgten vrpfrieden meiner gefenknifs wiederumb erledigett, Vnd nemlich alfo, dafs Ich hinfürder meiner herrfchafft will gehorfam fein, die dienfte, fo mich angefagt werden, getrewlich pflegen vnd thuen befchaffen vnd wider meine herrn des Capittels gebott oder verbott nicht handeln, wie alle oben gezeigte artikell midt fich bringen, Sundern mich, als einen getrewen vnderthan woll anftehet, mich will erzeigen vnd halten vnd alfo, vor alle oben erzelte meine vorhandelung vnd vorwirkung, auff die erforderung zum fchirften, auch ohn auffhalt vnd weigerung, fünff vnd zwentzig gulden ahn guther Müntz auff zukunfftigen Mariä Lichtmeffen tagk gelden, entrichten vnd beczalen, vnd vor den eingerathen acker alle Jar will entrichten Einen fchepel Roggen vnd Einen fchepel Gerfte, So lange Ich den acker Ihn gebrukinge werde beholden, von wegen meines vatern Marcus Dalen, vnd fo lange derfelbe lebt. Auch den acker auff den Mollenfelde alsdan abetretten vnd verlaffen, Laut Eines darauff auffgerichten Receffs, den Ich hiemit verbündig vnd krefftig achte, vnd durch mich, meine Erben, Freunde, Geboren odder vngeboren halten will vnd foll deffelben vertrags Alles getrewlich vnd vngeferlich. Vnd Ihm Fall, das Ich ein ftuck vnd artikull, wie genochfam vormeldet, nicht halten, edder dawider handeln vnd thuen werde, das doch nicht fein foll, Alsdan follen vilgenante Meine herrn des Capittels zw hauelberg fulkamen gewalt haben, mich fampt Weib, Kindern vnd Erben, meines Erbs vnd guetts gantz zw entfetzen vnd verweifen ohn rechtliche erkentniffe vnd proceffs. Darumb gerede, gelobe vnd fchwore Ich obgenante hans Dale, das Ich will vnd foll die obenbeftimpte vortrege, als oben ausgedruckt Stets vheffte, vnweigerlich vnd vnwiderruflich halten vnd fullenbringen vnd durch mich vnd meine Erben vnd Freunde, geboren oder vngeboren, nichts darwider handeln, thuen, befchaffen, oder geftathen Ihn keinerley weife, mafs odder wege, vilweniger mich daruon durch geiftliche odder werntliche oberigkeit, Legaten odder gefandten abfoluiren odder entbinden laffen, etiam motu proprio, vnd wo fothans gefchege, Soll mir alles vndienftlich vnd nicht hülflich fein, will mich auch deffelben Ihn gericht edder aufferhalb nummermher gebrauchen, Sundern will vnd foll durch mich vnd die andern obgenanthen diefen gefwornen vhrphride, als deffelbigen Recht vnd gewonheidt, Stett, vhaft vnd vnverbrochen halten In latiffima forma extendendo. Alfo helff mir godt vnd fein heiliges Evangelium. Vnd zw mherer vnd Stetter haltung derfelbigen verträge vnd vhrphriden habe Ich Nachfolgende, meinen vater, Swager vnd guten Freunde, Marcus Dale, Pawel Reiniken, Bürger der Stadt hauelberg, dem Erwirdigen Thumbcapittel zw hauelberg zw Bürgen, felbfchuldig vnd fachweldig gefetzt, wie Recht vnd gewonheit Ifth, Die auch felbft Samptlich vnd Sonderlich bey hantgebung, waren worten vnd verpfflichtunge aller Irer gütter gelobt, das Ich alles laut des vortrags vnd vhrphriden will vnd foll halten vnd fullenbringen vnd nicht durch mich odder meine Freunde, geborn oddern vngeborn, darwider handeln, thuen odder befchaffen midth Renuntiation aller privilegien, als den Bürgen Ihm Rechten nachgegeben, geleich ob die alle hierin ausgedrukt weren, vnd Ihm Fall das etwas wider das Capittel zw hauelberg, Ihre diener, vorwandten vnd vnderthanen, das doch nicht fein foll, würde fürgenommen, edder gehandelt, meinethalben Ihn keinerley wege, alsden foll Ich fampt meinen Burgen den befchetigten allen fchaden vnd Intereffe gelden vnd beczalen, Ader vnfs ohn alle fürde-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

rung selbst Ihn des Capittels zw hauelberge gewarsam vnd gefenknis stellen, So lange das alle entrichtung vnd vorgeleichung gethan, nichts ausgenommen. Alles getrewlich vnd vngeferlich. Actum hauelberge Ahm Dinstag nach Trium Regum anno 1556.

Hieran vnd bey seindt gewesen die Ersamen Urban Lamprecht vnd henningk Wulkow, der herren Diener, die zw zeugen hierüber beruffen vnd gefordert worden.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 140.

LXXIII. Matthias Jentzen verkauft dem Domcapitel zu Havelberg die Unter-Kummernitzsche Mühle, im Jahre 1556.

Jhm namen des herrn Amen. Ihm Jar funffzehenhundert vnd Sexundfunffzig Ihn der viertzen Indiction odder Roemer Zcall ahm Donnerstag nach Cantate, welchs war der Siebende tagk des Monats Mai Vhm Vesper zeit nach mittags odder dabei, Bapstum des allerheiligesthen, Ihn gott vaters vnsers herrn, herrn Pauli des vierten Ihm andern Jar seiner regierung, Seindt Ihn meiner vnd nidengeschrieben kegenwartigkeit persönlich erschinen Die Ernwirdigen herrn Magister Petrus Conradi Decanus, hieronimus Moderich Senior, Jochim Barsewisch Cantor, vnd Johannes Fugk, alle Thumherrn zu hauelberg, vor sich selbst vnd von wegen des gantzen Capittels, Auch das Capittel auff dismall vnder sich machent vnd representirent, ahn einem, Vnd der vorsichtige Matthias Jentzman, Müller auff der nider Mullen auff der Kummernitzen, Ahm andern teill, vnd hat vorbestimpter herr Dechant midt kurtzen worten vorzellet, Nachdem das genante Thumkapittell midth dem Müller zw allerley vnd mannichfaltiger Irrung bedrungen, So weren sie doch letzlich vnd endtlich durch meines gnedigsten herrn des Churfürsten zw Brandenburgk etc. verordenten Commissarien, Als die gestrengen Ernuhesten vnd Erbaren Curdt Rhore heuptman Ihn der Prignitz vnd des Landes zw Ruppin, Jacob von Krochern vnnd Otto von Blomenthall, fürtragen, gerichtet vnd gründtlich vorgeleichen, Nemlich also dass genanter Müller dem Capittell zw hauelberg die Müllen sampt aller ein vnd zugehorung, nichts ausgenommen, vollstendigs vnd vnwiderrufflichs Kauffs vor vier hundert vnd zwentzich Rheinsche gulden Ahn guther ganckhafftiger Muntz midth wissen vnd guthen willen verkaufft, Als ehr auch den herrn des Capittels zw hauelberg Ihm negst verflossen Jar auff Walpurgis die mullen eingeruemett, abgetretten, vnd Ihn die geniessliche possession kommen lassen. Darauff auch das Capittel dem Müller von stunde vnd widerumb zwehundert floren ahn guther harther Muntz entrichtett vnd beczalett. Vnd nachdem den Itzt auff Ostern das lezthe Kauffgelt also zwehundert vnd zwentzich gulden auch bedagt Laut des auffgerichten, bewilligten vnd angenomenen vertrags, Der auch daselbst offentlich vorlesen vnd Durch dem Müller dem Capittell zw hauelberg Isth vberandtwordt worden, So weren die herrn des Capittels zw hauelberg gefasset, vnd wollten dem Müller das lezthe kauffgeld anoch entrichten vnd beczalen, Jedoch das der Müller auch widerumb die herrn Capitularen vnd vorstandt oder cautionem etc. thun solthe vnd das Capittel zw hauelberge bey menniglich schadlos halten, benhemen vnd vortretten Aller ahn vnd zwsprüche von wegen genanter Müllen Alles Ihn besther Form, Weis vnd mas. Darauff den vorgenanter Matthias Jentze Müller vonn stundt frey vnd gutwillig bekanth vnd angesagt, dass ehr sothan Zweihundert Floren, also das erste Kauffgelt auff bestimpte Zeit In der Müllen auff der kummernitz wergklich empffangen, auffgenommen vnd bekommen, Vnd dieweil die herren midth dem letzthen kauffgelt auch gefasth, So wolthe ehr das auch annhemen. Demnach hat

der Dechant herr Petrus Conradi von wegen des Capittels zw hauelberg von ſtundt zweihundert vnd zwentzich Floren midth Einhundert vnd Fünffvndfexzich thaler groſchen entrichtett, zugeſtellt vnd beczalet. Die auch der Müller alſo fullenkomen beczalung des lezthen kauffgeldes angenommen Vnd die herrn des Capittels der gantzen Summa des kauffgeldes frey vnd guetwillig quittirt vnd loſs geſagt. Vnd die Mullen Sampt aller Zugehorung, Auch aller fernere ahnſprüche in meliori forma erlaſſen vnd abgeſagt —. —. Acta vnd verhandelt Ihn der Dechaney zw hauelberg Ihm kleinen Sommergemache, Ihm Jare, Indiction, tagk, Babſtum, alſs oben. Geſchen Ihn kegenwartigkeit der Erſamen vnd vorſichtigen Georgio Moderichs vnd Acchim korteknaken vnder dem Berge wonhafftig, die ich alſo wegen meines Notariatamptes zw zeugen gefordert vnd gebethen.

Nach demſelben Copialbuche fol. 109.

LXXIV. Das Domcapitel zu Havelberg verkauft den Pfarrhof im Dorfe Schönermark an einen Bauern, im Jahre 1557.

Anno domini XV^c^. quinquageſimo ſeptimo, Montags nach Trinitatis hat das Erwirdige Capittel zu Hauelberg Junge Achim Smock des alten Achim Smock Svhnn, den pfarhoff zu Schonermarcke mit II hufen vnd alles zugehorung, als von alters dazu gehorig, nichts auſsgenommen, vor XLVIII ſcock erblich vorkaufft. Vnd nachdem Achim Muller als der erſt keuffer XIIII ſcock vnd ½ floren entfangen, Soll er noch auff pfingſten negſt anno etc. LVIII. XI ſcock vnd anno etc. LIX. auff pfingſten auch XI ſcock entrichten vngeweigert vnd ſoll von ſtund an alle dinſte thun vnd ander auflagen vnd beſchwerung neben den andern pauren vnd nachpauren (ſic), fleiſch vnd kornezcehenden geben vnd entrichten, nichts auſgenommen. Actum in capitulo, Preſentibus Hans Krelen ſculteto et Achim Hoffart teſtibus ad premiſſa.

Aus dem Liber capituli pro diverſis negotiis im K. Geh. Miniſterial-Archive fol. 314^b^.

LXXV. Teſtament des Domdechanten Peter Conradi, vom Jahre 1558.

Im Namen des Vaters vnd des Sohnes vnd des Heyligen Geiſtes Amen. Ich Petrus Conradi, Jacob Könen zu groſſen Luben, der etwa ins Capittel gepiete zu Hauelberge vntter den langen bergk gewohnt vnd da geſtorben, ſein Sohn, vnwürdiger Prieſter, Canonicus vnd Dechant zu Hauelbergk, An leib witz vnd verſtandt gotlob friſch geſundt vnd vnuerſchwecht, wiewoll Achtzigk Jar vngefehrlich altt. Nachdem ich befinde, das nicht gewiſſers, dan der Todt, vnd nichts vngewiſſers, alſs die Stunde des Todes; So habe ich mein Teſtament vnd leſten willen auf meinem Todtfall, den Godt nach ſeinen willen ſchicken wolle, mit meiner eigen handt ſetzen vnd ordenen wollen. Zum Erſten bezeuge vnd proteſtire ich ſolenniter vnd expreſſe vor Gott, Marien ſeiner Mutter vnd vor alle Gottesheiligen vnd ſonderlichen vor meinen patronen, das ſo ich aus des Fleiſches ſchwacheitt, des Teuffels anfechtung oder ſonſt aus Jenniger bewegnuſse in meinem Tode oder ende mochte von der Chriſtlichen katoliſchen Kirche, glauben vnd derſelben Artickell, die mit ſo vil heiliger merterer blute geconfirmirt, Jennigerleye weiſe disputiren oder daran zweiffeln, das Gott vnd ſeine heilige Mutter vor-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

huten wolte, anders alfse ich itzo, weill ich gefundt vnd witzig bin, Das das alles nichtt gelltten foll, fondern ich will leben vnd fterben ohn allen widerufF, alfs ein Chrift vnd alfe das aller geringfte glidmafs Jefu Chrifti, dauon ich offentlich abermahl, wie hiebeuohr, will folenniter et expreffe geproteftirt haben vnd foll diefe meine proteftation feffte ftehen vnd pleiben, die Ich zu Jederzeitt, do es noht ift, will gerepetirt vnd widerholett haben.

Darnach fo befehle ich meine fele, die ich offt vnd dicke beflecket, dem Almechtigen Gott vnd feiner Mutter Marien vnd dem gantzen himlifchen here, Meinen leib aber will ich, das meine Teftamentarien den, wie fie es vors befte anfehen, In oder auffer Marien Capellen, die ich zu Hauelberg gebawet vnd begabet, begraben laffen vnd follen mir einen grabftein hawen laffen vnd daruber legen, vnd follen drey Vigilien vnd drey Seelmeffen vnd andere gewonliche vnd der Kirchen gebreuchliche commendationes daruber haltten, Dafür man dan den Kirchenperfonen, Vicarien vnd Domhern, foll Ihr gebuhr geben, aber doch das folchs ohne alle vergebliche vnd vnbillige pompa vnd geprenge gefchehe, Sondern mit geburlichen Almofen geben vnd erquickung der Armen vnd fonften billiger bekummerunge, doch das man kein vberfluffig gefeuffe oder gefreffe haltte, daher dan alles vbel kumpt, dan freffen, fauffen ein Mutter vnd Wurtzel alles bofen ift. Setze vnd gebe den Armen 3 tücher gemeines weiffen grawes gewandes, 12 Par Mannes- vnd 12 Par weibsfchuh, die men den rechtfchaffenen Armen geben vnd aufstheilen foll. So fetze ich auch das men zu Hauelberge vnd recht zu gelegener zeitt an Jeden orth den armen leuten drey gemeine bäder foll anrichten laffen vnd darauf, dem altten gebrauch nach, Almofen geben vnd folchs balde nach meinem Tode, Je ehr ie lieber. Weiter fo gebe ich von meinen guetern, die aus gottes furfichtigkeitt, muhe vnd arbeit, auch aufs meinen Jerlichen einkommen meiner geiftlichen lehnengueter, fo lange Jar dahero zu hauffe gebracht habe, dem durchleuchtigften hochgebornen furften vnd Hern, Hern Friderichen, Marggraffen zu Brandenburgk etc. poftulirten Bifchoff zu Hauelberg, meinem gnedigften Hern oder Iren nachkommen, der rechtlich erwehlett fein wirt, domit er difs mein Teftament defto gnediger defendiren vnd erhaltten muge, 3 Reinifche goltgulden, an den Officiall generali zu Hauelberge wen einer vorhanden 1 Taler, Dem Capittel zu Hauelberge 3 Taler, Dem Notario des Confiftorii 1 Taler, Dem Notario vnd Secretario des Capittels 1 taler. Do aber einer oder mehr der obgenantten Perfonen nicht in officio oder vorhanden weren, fol man diefe legata an fich haltten vnd an einen andern beliebigen orth wenden.

Weill ich auch willens gewefen bin, in Marien Capeln alhier zu Hauelberge, die ich mit wiffen vnd willen des Capittels zu Hauelberge erbaweth, zu erhalttung der Chriftlichen Religion vnd zu befurderung Gottes Ehre fonderliche horas haltten zu laffen, mit notdurfftigen einkommen zu beftellen vnd nu fur der Luterifchen Faction, auch dero mangell der kirchendiener, alhie meinen willen in dem nicht volnziehen kan, fo will ich mit götlicher hulffe in derfelbigen Capellen ein Commenden oder handtlehen fundieren, welche ich vnd meine vnttengefchriebene Teftamentarien zu ewigen Zeitten follen gefchickten Leuten verliehen, dazu ich 600 Reinifche golt gulden heuptfummen geben, dauon die Commendiften die zinfe Jerliches auf einmahl follen heben vnd einnehmen, Alfo das folchs Inen den Commendiften meine Teftamentarii follen befchaffen vnd zuftellen von meinem gelde, wie heuntten weitter foll gefatztt werden. Vnd follen die Commendiften alle wochen zum geringften 6 lateinifche Meffen haltten, die 1fte am Sonnabendt in Marien ehre, die 2te vor alle verftorbene Chriften. Die andern de corpore Chrifti vnd de fancta Cruce vnd von andern einfallenden heiligen, aber doch mit andacht vor meine, meiner Elttern, meiner Freunde vnd aller derer, die mir guts gethan haben etc. Ire Selen. Do aber das heilige Ampt dermaffen durch die allegemeine Kirchen, das ich doch nicht hoffe, wurde abgethan oder fonften wegen mangell der Perfonen fallen, fo follen meine Teftamen-

tarii, die nu leben oder die hernach bei der Kirchen zu Hauelberge in Ihre ſtete geſetzett werden, mit den zinſen der 600 reinſche goldtgulden arme vnd ehrliche magde, ſonderlich die von meiner Freundtſchafft ſein, berahten vnd ausſteuren, vnd was dan noch übrig andern armen an gewandt, ſchuhen vnd ſonſten mitteilen. Vnd do dan das vorige alles nicht were, ſo ſoll men die 600 goltgulden zum Armenhauſe wenden, vnd ſollen die Teſtamentarien hiemit nicht geferlicher weiſs vmbgeben, das ſie etwan hauptſummen oder Zinſe vntter dem Deckell der armen zu ſich ziehen oder behaltten woltten; ſondern es ſoll rechtſchaffen angelegt werden; vnd damit in deme keine gefahr geubeth, ſollen die Teſtamentarien Jerlichs dem Capittel oder auch dem Biſchoff oder dem Officiall zu Hauelberge rechnunge thun, vnd ſchaube ſoliches hiemit, recht damit vmbzugehen, denen allen vff ihre gewiſſen, das ſie gedencken, ſie muſſen Gott einmahl dauon rechnung geben. Weill auch Buſſo milder gedechtnuſs, weilandt Biſchoff zu Hauelberge etc., das tenebrae an alle Freitage vntter der eleuation der meſſe in der kirchen zu Hauelberge zu ſingen vnd datzu etzliche aufkommen verordnet vnd Ichs dennoch gerne herrlicher, alſs ehrs geſtifftett, gehaltten ſehe, So habe ich dem durchleuchtigſten Furſten vnd Hern, Hern Joachimen Marggraffen zu Brandenburgk vnd Churfürſten etc. meinem gnedigſten hern, folgen wollen vnd um das die Perſonen doppeltt ſo viel dauon haben ſollen, ſo will Ichs machen Alſo, das ein Jeder Prelaht oder Domherre, ſo kegenwertig, ſoll einen ſtendaliſchen ſchilling haben, Ein Vicarius 1 Brandenburgiſchen groſchen vnd ein Jeder Chorſchuler, Organiſten vnd Kuſter 6 Pf. vnd der Sangmeiſter einem Vicario gleich haben. Vnd will das dieſe memorie des leidens vnd ſterbens Jeſu Chriſti alle woche des Freitags das Jar durch nach der hochmeſs mit vmbtragung eines Creutzes in der Kirchen Creutzgange an der Kirchen ſoll gehaltten werden, wie es zu Cöln an der Sprew ihm thumb gehaltten wirdt, wie ichs dan mit willen des Capittels zu Hauelberge Gotlob auch bei meinem leben will im ſchwange bringen auf der wieſe, wie es der Churfurſt zu Cöln leſt halten, vnd ſoll auch keiner Kirchen Perſonen hieuon, die nicht kegenwertig iſt, was gegeben werden, ſie wurde dan naturlicher Krankheit halber kegenwertig zu ſein verhindertt. Es ſoll auch die Kranckheitt nicht von überigem Freſſen vnd ſauffen herkommen. Es ſoll ſich auch niemandt entſchuldigen, das er nicht hatt kegenwertig ſein können, das er etwa der Zeitt Im Capittel geweſen; den des Capittels geſchefte ſollen nicht vntter der meſſen oder gottesdienſte beſtellett werden, wie die Canones vnd ſinodales vnd prouinciales Conſtitutiones ſagen etc. Darnach weill ich ſehe, das zu dieſen Zeitten leider viel ſecten vnd ketzereyen in die Kirche reiſſen vnd vberhandt nemen, alſo das ſchier Gottes ehre vnd ſeiner Mutter Marien ſampt dem Ampt der aller heiligſten meſſen zu boden gehet, vnd weiſs, das Maria eine gewaltige Furſprecherin vnd Aduocata iſt der hieſchen kirchen auf erden, vnd damit nuhn ſolcher ketzerey muge gewerth werden; So ſetze vnd ordene ich, das alle die kirchenleute der Kirchen zu Hauelberge des Sunabends vnd wens ſunſt auch geſchehen kan vor der hohe meſſen das reſponſorium Exaude Maria virgo etc. mit dem verſiculum poſt partum virgo etc. vnd der Collecten Deus qui de beatae Mariae virginis etc., welchs auf das liechtmeſſenfeſt ſonſten gewonlich, ſingen vnd halten. Vnd vor ſolche arbeit gebe ich alle Sunnabendt einen Jeden Canonico, Vicarien vnd Chorſchuler 4 Pf., Vnd zu erhalttunge des tenebrae vnd dieſes Reſponſorii Exaude Maria etc. gebe ich zu ewigen Zeiten dem Capittell zu Hauelberge 1000 fl., der Zinſs die Teſtamentarien vnd niemand anders furdern ſollen vom Capittell vnd den perſonen, wie obſteht, austheilen. Ich will auch mitt Gottes hülffe vnd des Capittels zu Hauelberge fulworth vnd vorwilligung ein New hoſpitall bawen auf dem Dom in der Ringkmawern vor meine Arme Freunde vnd des Capittels Arme vntterthanen, wie dan die brieue der Fundation deſſelbigen Alles auſsweiſen vnd zugeben werden etc. Vnd weil dan das Capittel ein New hauſs hinter der Vicarien heuſer gebawett, ſo haben ſie das (in meinung, das ſie auch dieſes gneten

wercks mochten theilhafftig werden) zum Hospital frey geschenckt vnd gegeben, ohne alle beschwerung zue Ewigen Zeitten vnd weill es noch nicht gar gebaweth, so will ichs aufsbawen oder durch meine Testamentarien aufsbawen vnd den Armen guthlich machen laffen. Vnd zu erhaltung der Armen gebe ich dem hospitall 2000 Reinische gulden an gangkbarer gebreuchlicher muntz, alfs eine heuptsumma mit allen Jerlichen Zinsen, die dauon kommen, Alfso das man 12 Armen leute von den Zinsen im Hospital mit essen vnd Trincken ernehre vnd erhaltte. Vnd was sie zur speise vnd tranck von diesen Zinsen nach angelechter vnd dem Capittell gethaner rechnung nicht bedorffen, da soll man denselbigen armen leuten Kleider vnd ander notturfft von geben oder sonst es ad pios vsus wenden, wie ichs mit dem gelde, zur Marien Capeln gegeben, oben auch gemacht. Die Personen aber zur Commenden vnd in dem hospitall zu nehmen will ich mir die Zeit meines lebens vorbehaltten haben. Nach meinem abscheide aber soll her Jochim Tidtcke, Domherr zu Hauelberge, die Zeitt seines lebens, Nach seinem absterben aber sollen die Testamentarien solchs macht haben, Aber doch mit wissen vnd willen Annen, Jacob Dosmans hausfrawen, vnd Ihrer Erben beiderseits geschlechts. Wo aber auch die nicht mehr vorhanden weren, sollens die Testamentarien alleine macht haben, doch das man dem meisten vnd besten theill der Testamentarien hierin folge. Wurden sich aber die Personen ein theil im hospitall vngeburlich haltten, die soll man ein oder zweimahl zur besserung vormahnen. Vnd do den keine besserung folgen wurde, soll man sie aus dem hospitall treiben vnd ihnen diese Almosen entziehen vnd andere in Ihre stete setzen, Wie den solchs alles in den briefen, so uber das hospitall gemacht, sol gecauirt vnd verzeichnet werden. Meine Bücher in Theologia vnd in Jure etc., die ich mitt grosser muhe vnd vnkosten zu hausse gebracht, theile ich in 3 theilen, wie meine eigene handtschrifft daruber lautett vnd ausweifet etc., Vnd gebe den Ersten vnd besten theill derselbigen der Kirchen zu Hauelberge, die die Personen des Capittels vnd die gantze Prignitz muge in der noht gebrauchen, aber mit dem bescheide, das man die nicht verliehen solle, er sey wer er wolle; sie sollen auch nicht vergeben oder von der Kirchen verbracht werden, es geschehe den mit bewilligunge des gantzen Capittels vnd des Rahts zu Hauelberge vnd befehle solchs dem Capittel auf Ihre gewissen, das sie das haltten etc.*). Do aber die beiden Memorien nicht gehaltten wurden mit geburlichen solenniteten, so sollen die Testamentarien das geldt den armen zuwenden, vnd will nicht, das sich des Capittels procurator oder sonsten Jemands hierinne menge. Nach her Jochim Tiedtckens, meines gefettern, Tode soll das haus der Dechant zu Hauelberge alle zeit haben der recht erwehlett vnd persönlich residirt etc. Meinen Weinbergk mit hause, stallen, Scheunen vnd allen gebeuden, wie er da in Zeunen leith vnd mir vom Capittel von Bischoff Buffo seligern vnd vom Churfürsten mit aller gerechtigkeitt Confirmirt, gebe ich meinem Vetter, her Jochim Tidtcken, die Zeit seines lebens, vermuge darüber zwischen vnss aufgerichter vorsunung, vorgleichung vnd vertrege vnd anders nicht, dauon ich protestire. Nach seinem Tode aber soll Anna, meine Tochter, Jacob Dosmans hausfrawe, vnd Ihre Erben den weinberg mit aller gerechtigkeitt haben, wie ich in vnd her Jochim den genossen vnd gebraucht, mit Kuen vnd anderen viehe, schweinen, gensen, Entten vnd allem hausgerehte, was darinne ist, das ich sonst im Testament nicht vergeben habe, Angesehen das ich den weinberg dem Capittell zu hauelberge zu kauffe gebotten vnd sie in nicht kauffen wollen. Vnd behalte mir gleichwoll fur, weill ich lebe, den nach, wie mirs gelegen, zu uerkauffen oder anders mit zu faren et protestor. Vnd will, das her Jochim Tidcke baldt nach meinem Tode alles, daz im weinberge, durch einen Notarien Inuentiren vnd beschreiben lasse, damit her Jochim Tidtcke nach seinem Tode eben das der Dosmanschen

*) Hier scheint in der alten Copie etwas ausgelassen zu seyn.

vnd ihren Erben auf seinen Todtfall wider lassen muge, wie ers funden, vnd sollen her Jochims Erben oder Testamentarien daran sich nicht eines Pfenningswerth vergreiffen, Durch Jenige mittell oder Practiken etc. Ich gebe dem Dom-Capittell St. Petri vnd Pauli zu Magdeburg in der Newstadt 40 gute volwichtige Reinsche goldtgulden, domit ich doselbst meinen Wonhoff gekaufft, das sie da Jerlichs der selen eine memorie vorhaltten sollen, nach der kirchen gewonheitt, wen die Kirche doselbst restituirt wirdt. Sonst sollen meine Testamentarien die 40 Reinsche goldtgulden vom Capittell wider mahnen vnd ad pios vsus wenden, wie ich mich des zu Ihnen versehe. Ich gebe dem kloster zum Heiligen grabe 25 gulden, das sie Jerliches eine memorien haltten nach Ihres Closters gewonheitt, Vnd will das die 25 gulden vff Zinse gethan werden an einen gewissen orth, befehle solchs der Ebtissen, Priorissen vnd dem gantzen Conuent auf Ihre gewissen zu bestellen. Ich gebe den Pfarkirchen zu Hauelberge, wiltock, Pritzwalck, Kiritz, Wusterhausen vnd Schönhagen hart bey Pritzwalck vnd S. Annen zu Kruffow auch zu Kemenitze einer Jeden kirche 3 gulden zum gebeu zu hulffe.

Ich gebe den Barfusser munnichen zu Brandenburgk vnd Berlin, auch den Nonnen zum heiligen grab einen Jeden Closter 5 fl., das sie baldt nach meinen Tode meiner In Ihrem gebett vnd Kirchen emptern gedencken. Mein Malmutium, das mir geschenckt ward von den Commissarien, do ich Bussen etc. weilant Bischoffs zu Hauelberg guter muste distribuiren, gebe ich dem Dechant zu Hauelberge, der Dechant sein wirt vnd rechtschaffen erwehlet sey, also das es nicht verbracht wirdt, sondern ewich bey der Dechanie vnd Dechandt bleibe; wo aber kein Dechant da were, soll es bey dem Seniori gefunden werden.

Ich gebe Berndt Schepern, sonsten Korteknacken genant, mit seinen Sohne Achimen 25 fl. ganckbarer Muntze vnd seinen bruder Frantzen dem Muller, harte bei dem stetichen Leichen, auch 25 fl., vnd weil mir derselbige Muller 50 fl. schuldig ist, die ich Ihm gelien; so soll er seinen Bruder oder seinen Kindern 25 fl. dauon geben vnd die andern 25 fl. vor sich behaltten etc. Vnd über des gebe ich noch den beiden Vorgenantten brudern einem Jeden 10 fl., vnd wo Berndt noch lebet, gebe ich Ihm 1 wispel Rogken datzu. Henningk Knöpken erben itzt Peter in der Stadt hauelbergk gebe ich die 8 fl. noch, die mir ihre Vater schuldig gewesen, Vnd noch 14 fl. die mir ihre bruder Henningk auch ist schuldig gewesen, der in Vngern gestorben ist, vnd ich ihm aus Freundschafft geliehen hatte vnd gebe Ihnen vber dass noch aufs meinen guetern 15 fl. gangkbarer Muntz. Ich gebe Hans Kochs vnd Hans Mertens hausfrawe auf dem Sperlingsberge einer Jeden 10 fl. Ich gebe Jacob Merttens vnd Baltzer husekeu einem Jeden 10 fl. Vnd meines Vatern andern Freunden zu grossen Luben, als Ilsen der Elteston vnd Ihren töchtern, gebe ich 10 fl., wiewol die Alte todt ist. Dem Knaben Jochim Konen, der zu Magdeburgk zur scholen gehett vnd seinem bruder Hansen aufs grossen Luben, gebe Ich einem Jedem 10 fl. vnd einen Rock nach Ihrer gelegenheitt. Vnd do Jochim geschickt dazu wirt, soll er ein theill aufs meiner fundirten Capellen haben, wo er auch residiren vnd heuslich dasitzen will. Vnd weill Busso seliger etwa Bischoff zu Hauelberg funftzig gulden Zinse vor Tausent gulden heuptsumma, die leuin von Bulow zu weninge bey sich hatt, ewig der Kirchen zu Hauelberge gegeben, das man dauon das tenebrae am Freitag vnd Salue Regina alle Sunnabent dafur haltten solle, vnd mir befohlen, solche Zinse die zeit meines lebens zu fodern, auch den Kirchen Personen auszuteillen, wie dan bis dahero geschen vnd weiter mir macht geben einen andern nach mir zu erweler, der solche Zinse mahne, einfordere vnd hinfurder den Kirchen Personen austheile, vnd dan nun her Jochim Tidtcke datzu duchtig; so erwehle ich den in meine stete vermuge mir gegebener gewaldtt also, do er zu Hauelberge wonhafftig

pleiben wirdtt, do er aber das nicht thete, so soll daz Capittell einen datzu zu erwehlen macht haben Ihres gefallens vnd das also im perpetuum, wen es von noten ist. Ich setze mir hie keine Erben, den ich habe selbst nirgent erbe bekommen, allein das leben von meinen Elttern, vnd weis auch nicht daher ich Erbe mahnen kunt in zukunfftigen Zeitten, vnd was ich habe, es sein bewegliche oder vnbewegliche gueter, die habe ich, Alss mich Gott helff, nuhr allein von Gott vnd auss seiner gnaden, vnd sonst auss Fursichtigkeit vnd trewe lange dienste vnd arbeitt vherkommen. Darumb setze ich zum gemeinen Erben aller meiner gueter, die ich in diesem Testament oder Codicil nicht ausdrücklichen vergeben, Jesum Christum vnd seine Mutter Marien vnd alle heiligen. Darumb sollen meine ehegenandtte Erben vnd ander guete leute, den ich auss gunst etwas gegeben habe, hiemit zufrieden sein. Wurden aber etzliche derselbigen hiemit nicht zufrieden sein wollen, sondern meine Testamentarien vnrugig machen, die sollen sich Ihrer gaben, so ich ihnen zugeschrieben, ohne alle rechtliche mittel vnwirdig gemacht haben etc. Ich will auch das meine vntergeschriebene Testamentarien alle meine schuldt vnd Pechte auch annum gratie so ich ausgehende habe, vermuge meiner Register, versygelten brieuen vnd sonsten handtschrifften trewelich einmahnen vnd einnehmen, vnd do es nohdtt hiezu die weltliche obrigkeitt zu hulffe nhemen, des ich ihnen hiemit Fullen gewalt gebe, vnd daz sie da auch entkegen meine schulde, die ich schuldig bin vnd die auch beweisslichen, geltten vnd bezahlen; sie sollen aber einen Jeden maner nicht leichtlich gleuben er habe den beweiss. Weiter so lasse ich noch vnd gebe herman bucke zu gadebusch 20 fl. oder 30 lub. marck, die er mir schuldig vermuge seiner handtschrifft vnd soll seine Frawe hiemit zufrieden sein. Item mein haus vntter der herren langen berg habe Ich vor Richter vnd Scheppen daselbst meiner Kuchinnen Caterinen Kegermans vnd meiner erwehlten dochter Elysabeten, das die beide das gantze haus ein ieder aber halb haben soll, gegeben vnd wer vntter den beiden den andern überlebett, sol der verstorbener freundschafft das halbe hauss betzahlen vnd gantz behaltten mit der wische datzu gelegen etc. Do aber Elysabeth sturbe, ehe sie eheligen aussgesteuret wurde, sollen die Armen im spittel Ihr Erben sein, dauon soll man ihren theil betzahlen vnd vorreichen vnd soll Ihre Mutter daran nichts erben, auss vrsachen die Jedermenniglichen bewust. Wurde aber Elysabeth freyen vnd erben zeugen, die mugen diss wie ander gueter erben. Vnd uber das alles gebe ich den beiden auch vor ihre getrewe dienste ein Jeden 2 Kue, 50 fl. muntz, 1 wispel roggen, 2 wspl. gersten, 2 betten, 2 zinnern Kannen, 2 heuptpfuhle, 3 Par betlacken, 3 Tischtücher, 3 handtquelen, 1 silbern leffell aber beiden zugleich, 1 viertell Putter ein Jeden, 5 schock kesen vnd den halben theill Kuchenmussamen vnd des treugen Fleisches mit 4 seiten specks. Es sollen auch meine Testamenterien 20 schock wider zum lehne Nicolai zu Wusterhausen, welch ich vom Pfarrer zu lehne habe, geben, die ich vor tzeiten Clawes Wotenow zu lodow geliehen, do er die Pacht zu Protzen wider gelöset, doch mit dem bescheidt, do der gottesdienst vnd die lehne wider in Ihrem vorigen standt gerestituirtt werden, sonst soll man die 20 schock auss raht des Bischoffs vnd des Capittels ad pios vsus wenden, dan die 20 schock habe ich empfangen, behaltten vnd nicht wieder angelegt. Der Viehe Mutter im weinberge vor das viehe über Ihren lohn gebe ich ihr noch 2 fl., desgeleichen einer Jeden Magt im weinberge vnd auff Dome in meinem hause gebe ich 2 fl. Meine Kleider theile ich also auss: Meinen schwartzen Dammastken Rock gebe ich zum Missgewandt in die Kirche hauelberg vnd das Futter her Jochim Tidichen, wo ers tragen will, wo nicht, so soll mans verkauffen vnd geben das gelt in Gottes ehre uel ad domum pauperum. Den schwartzen seiden atlass ad Capellam Mariae zum Missgewandt ewig dabey zu bleiben. Den braunen Rock mit dem Vllingfutter hern Mattheo Vischern, Dechant in der Newstadt Magdeburgk. Item den Schamlot mit dem grawercks Futter her Jochim Tidtcken ea conditione ut supra. Item dem schwartzen schamlot mit

Fuchsenfutter Jacob Dofsmannen, Item den Newen schwartzen Engelschen Rock Jochim Könen vnd ein Par hosen vnd Zopen. Den andern Newen schwartzen schamlot, alfs mir der Cardinall gegeben, Peter Dofsmannen. Vnd was von Kleidern hie nicht verordnett oder legirt, das soll verkaufft werden vnd das geldt in gottes ehre ad vfum pauperum gewandt werden. Item Georgio, meinem Jungen, ut sequitur meinen liebsten Chorrock, alfs Catharina weifs, hern Joachim Tidichen einehn Chorrock, Item Ern Jochim Schultten, vnd die andern sollen den Kirchenpersonen vortheilet werden ad laudem Dei. Darnach habe ich Catarinen vnd Annen, Jacob Dofsmans seinen dochtern, einer Jeden, wen sie beraten werden vnd ehe nicht, 100 Reinsche goldtgulden vnd Petro, auch Dofsmans sone, 100 Reinsche gulden vnd do er fleissig wirdt studieren, Jerlichs 30 fl. zu seinem studio geben. Wirt er aber nicht studieren, so soll er von den Jerlichen 30 fl. nichts haben. Vnd Christiano gebe ich noch 50 fl. vnd soll ein Jeder von denen haben 1 silbern leffel vnd zinnern kanne vnd schussell, Vnd alle ander hausgeraht es sei vnd habe nahmen wie es wolle, Ausgenommen was ausdrucklich vergaben ist, sollen die 4 vnd ander Kinder, die von der Dofsmanschen kunten noch geboren werden, auch haben. Item Frawe Euen vnd Katarinen, Simon Mellemans hausfraw vnd dochter . . . . . Item Hans Topff, sonsten Voigt, dem Altten, gebe ich meinen tuchen Rock, 3 thaler vnd 1 spies, meiner dabey zu gedenken. Vnd damit dis mein Testament nach allen Puncten so darinne verleibt muge möge geexequirtt werden, so setze ich zu Testamentarien, in der besten Form vnd masse ich soll oder kan, die Erbarn vnd Achtbarn M. Simon Melman Aduocaten vor den Churfürstlichen Cammergerichte, Jochim Tidtcken meinen gefettern, Jurgen von Konnigsmarcken, beide Domherren zu Hauelberge, Peter Guntzen, Castnern zu Tangermunde vnd sonderlich hern Matthes fischern, erwelten Domherrn zu hauelberg vnd Dechant in der Newstadt Magdeburgk, vnd Jacob Dofsmans dochterman zu witstock, eben so woll abwesende alse kegenwertig, gantz sulmechtig vnd gewaltiglichen, die ich hiemit vmb der barmherzigkeitt Jesu Christi, seiner lieben Mutter Marien vnd aller heiligen willen pitte, sie wollen sulche burden vnd arbeit auf sich nehmen vnd meinen willen erfullen vnd uber meine arme geringe vermugen das lohn von Gott dafur reichlich gewartten vnd empfangen, vnd gebe ihnen semptlich vnd einen Jeden insonderheit Fullen gewalt vnd macht, nach meinem tode in meine bewegliche vnd vnbewegliche gueter zu treten, der sich unternhemen, die zu inuentiren, zu beschreiben, die nach einhaltt dieses Testaments vnd meines lesten willens aufszutheilen, auch meine aufstehende schulde vnd pachtt auch sonst meine schuldt, die ich vermuge meiner Register, die recht vnd woll geschrieben, andern zu thun schuldig, welche ich alles bey meinem gewissen wol furzeichnet, wie bis anhero einzumahnen vnd auszugeben vnd sollen damitt alles handeln vnd thun, wie oben beruhrt, vnd es Ihnen zum bequemetten deuchte. Ich gebe Ihnen auch volle macht, wo sie diesenthalben angefochten, meinetwegen in gerichten zu erscheinen, wo es sein soll Eyde in meine seele zu schweren vnd alles zu thun, was der gerichtsproces fodert vnd mitbringt, sowol selbst klagende alfs andern antwortten. Damit aber diese meine Testamentarien gleichwoll das gar umbsonst nicht theten, gebe ich einem Jeden 10 fl., 1 zinnern schussell vnd 1 kandell vnd do sie leben blieben bis zur execution dieses testaments, sollen sie allen vnkosten, so sie hirauf wenden mit reisen vnd sonst vf meine gueter thun, hiemit pietende, das sie die testamentarien mitt dem andern guthe, so in diesem testament nicht vormacht vnd sonst doch mein ist, wollen das heil meiner selen, meiner Elttern Freunde vnd gunner, die mir guts gethan, damit befodern helffen vnd darumb daz lohn von Gott nehmen. Vnd dem Notario dieses Testaments gebe ich 4 Thaler, daz ers vfs pergamen bringe vnd vnterschreibe, damit er mir hiemit sol verbunden sein. Damit aber die Fundation Marien Capellen vnd die aufsspendunge vber die Ceremonien des leidens Christi gemacht, auch das hospitall zu Ewigen zeitten mogen gehalt-

ten vnd beſtalt werden, wie es meine Teſtamentarien haltten vnd beſtellen werden; ſo ſetze ich gleichwoll nach Ihrem abſterben zu ewigen Teſtamentarien vnd vorweſer derſelbigen in der beſten Form vnd weiſe, wie ich ſoll vnd magk, den Domdechant vnd Senior von Domhern, darnach den Seniorn der Vicarien vnd den der nach Ihm im Senio der nehſte iſt im Dom Hauelbergk, wenn ſie anders bey der kirchen daſelbſt reſidiren, vnd do die nicht reſidirten, ſol ſtets der neheſte nach Ihnen im Senio ſolche zu uerwaltten von mir hiertzu in perpetuum geconſtituirt vnd geſatzt ſein, hiemit ihnen pitlicher weiſe aufszurichten durch Gott vnd Marien auferlegend vnd befehlend, daſs ſie alle vnd Jede Jerliche Cenſus vnd Pechte fodern vnd einmahnen, vnd do die heuptſummen abgelegt wider aufsthun, derer brieue vnd ſygel dan bey meinen ſecreten vnd geheimniſſen werden gefunden werden. Vnd ſollen Jerlich dem Capittel, wie oben beruhrt, dauon rechnunge thun. Vnd gebe einem Jeden Canonico, der bey dieſer Rechnung iſt, Jerlichs 4 Merckiſche groſchen. Wo aber das Capittel Jerlichs die rechnung auffchauben vnd nicht annehmen wolten, das ich doch nicht glaube; ſo ſollen meine Teſtamentarien vor dem Biſchoff zu Hauelberge oder Jhrer furſtlichen gnaden officiall thun, dahin ichs verweiſe, ſo ſoll ſich auch der procurator zu Hauelberge oder ſonſt keiner hierein mengen, Vermuge Churf. gnaden zu Brandenburgk vnd Ihrer Churf. g. Hern Sohns, M. g. hern, Marggraff hans Jürgens Confirmation. Vnd damit auch dieſe Ewige Teſtamentarien ſolchs nicht vmbſonſt thun, ſo ordene vnd gebe ich Ihnen in perpetuum 10 fl. Jerlichen, die mir das Capittell zu Hauelberge geben muſs wegen der 200 Reinſche goltgulden heuptſummen, die ich von hern Ciriaco Muller, Domherr zu S. Sebaſtian zu Magdeburgk, mit des Capittels zu hauelberge Conſens gelohſet vnd an mich gebracht, die in das Capittel zu hauelberg ſchuldig geweſen, vermuge ſygel vnd brieue, welche 10 fl. das Capittell zu Hauelberge den 4 Teſtamentarien Jerligs vf Pfingſten ſoll entrichten vnd betzahlen. Vnd do dieſe ſumma vom Capittel zu Hauelberge abgelegt wurde, ſollen die Teſtamentarien die an andern ſichern orth wider aufsthun, damit die Zinſe Jerligs dauon den Ewigen teſtamentarien gegeben werden, Welchs ich hiemit alſo auszurichten die Teſtamentarien auf Ihre gewiſſen zu Gottes, Marien, aller heiligen vnd meiner patronen ehre will geſchoben haben.

Saluo iure nichilominus mihi addendi mutandi minuendi Corrigendi et etiam alternandi prout eſt moris Juris atque ſibi.

So iſt dis nu mein teſtament, wie es oben geſchrieben vnd geſatzt iſt, welchs ich Petrus Conradi Canonicus vnd Dechant zu Hauelberg mit meiner eigen hand bezeuge hiemit fleiſſig vnd demutig bittend, daz Ihr zeugen ſamt dem Notario hiezu fodert, wollen ſolchs vntterſchreiben vnd von Gott des lohns erwartten.

Ita eſt ut ſupra quod ego Thomas Leddige, Vicarius in Eccleſia hauelbergenſi manu propria atteſtor, quod Joachim Bare Vicarius atteſtor. Johannes Deterd Commiſſarius in Eccleſia hauelbergenſi. Ita eſt ut ſupra quod ego Lucas Schrope ſuccentor in Eccleſia hauelbergenſi manu propria atteſtor. Hinricus Langbeke Choralis. Laurentius Valckenhagen Choralis. Ewaldus Lamb Choralis.

Anno a Natiuitate Domini Milleſimo quingenteſimo quinquageſimo octauo Indictione prima die vero mercurii quinto menſis octobris hora veſperarum uel quaſi, pontificatus Sanctiſſimi in chriſto patris et domini noſtri domini Pauli diuina prouidentia pape quarti anno quarto etc.

Nach einer gleichzeitigen Copie des Königl. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archives.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LXXVI. Das Domcapitel zu Havelberg ertheilt zu der Beleihung der von Klitzing zu Demmerthin mit den Pfarrhufen zu Barenthin seinen Consens, im Jahre 1559.

Wir Joachim von Latorff Probst, Petrus Conradi Decanus, Hieronimus Moderich Senior, Hinricus Goltochs, Joachim Barfewisch Cantor, Christoffer von der Schulenburgk, Joachim Titke, George von Königesmarck, Johan Fuck, Mathias von Gulen vnd gantz Capittel der Thumbkirchen zw hauelbergk, Bekennen vnd bezeugen offentlich vor vns vnd alle vnsere nachkommen Im Capittel zw hauelberg vnd sunst allermenniglich, Nachdem vnd als der Durchlauchtiger hochgeborner Fürst vnd her, her Johans Georg Marggraff zw Brandenburgk, zw Stettin, Pommern, der Cassuben, Wenden vnd in Schlesien zw Crossen hertzogk, Burggraff zw Nürmbergk vnd Furst zw Rugen, Vnser gnediger herr, als verwalter vnd Stadthalter seiner fürstlichen gnaden geliebten Szons, des hochwirdigen vnd auch Durchlauchtigen hochgebornen Fursten vnd Herrn, Hern Joachim Friderichs, Marggraffen zw Brandenburgk vnd postulirten Bischoffs zu hauelbergk vnd Lebus, vnsers auch g. H., Denn Ernuhesten vnd Erbaren Dieterich vnd Andresen gesettern den Klitzingen, zw Dämertin Erbsessen, Seiner fürstlichen gnaden haussholfmeistern, Rethen vnd lieben getrewen, auch Irer zweier Menlichen leibs Lehens Erben, In ansehung vnd betrachtung Irer getreuen vnd willigen Dienste, so sie bis daherr dem gantzen hawse Brandenburgk, auch dem Stifft hauelbergk mannigfaltigk, auch gudtwilligk geleistet vnd hernach thun können, sollen vnd wollen, auch aus Sondern gnaden, damit seine fürstliche gnaden Inen geneigt, Drei Pfarrhussen landes vff der wusten Feltmark Barentin gelegen, so hieuor zw der Kirchen Selbst gehörich vnd herr Lorentz Bading seliger besessenn, vnd nach seinem tödtlichen abgang an seiner fürstlichen gnaden, Wegen seiner fürstlicheu gnaden lieben Shons erledigett, mit aller zubehörung, als holtzung, gresung, hütung, mastung, wischen, wasser, weiden vnd aller gerechtickeit, nichts ausgenommen zw rechten Manlehen gnediglich geliehen hat, Laut Irer f. g. Consens, Vnd mit Fleis bei vns angesucht vnd gebeten, das wir sothane Donation vnd begnadung mit allen seinen nutzungen vnd zugehörungen mugten vnd wolten bewilligen, bestettigen vnd bekreftigen, welchs wir, in vnd mit kraft dieses vnsers offenen briefes, in ansehung seiner getrewen dienste, so ehr dem Stift vnd Kirchen zu Hauelbergk gethan vnd noch thun sol vnd wil, bewilligen, bestettigen vnd confirmiren, so viel vns daran zu thun geburet. Zw Vrkunt mit vnsers Capittels zw hauelbergk grossen Ingesigel, vntten angehengt, besigelt. Gegeben zw hauelbergk in vnserm Capittel am Donnerstage nach Corporis Christi. Anno Domini Tausent funfhundert vnd Im Neunvndfunftzigsten.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 113.

LXXVII. Heinrich Techow wird der Pfarre zu Nitzow wegen Unfähigkeit entsetzt und für den Fall, daß er sein Eheweib wieder zu sich nehme und seine Concubine entlasse, zum Küster daselbst angenommen, im Jahre 1560.

Zu wissen, das heuth dato am Sontag Cantate, Nach Christi vnsers Seligmachers geburth 1560 Ein Erwirdig Capittel sich mit hern henrico Techowen, Pfarherrn zw Nitzow, wegen der pfarre, seiner vngeschickligkeit vnnd vnuermügenheit halber, aus beweglichen vrsachen, fürglichen, füreiniget vnnd fürtragen haben Folgender gestalt vnnd also, das gemelter herr Heinrich Techow mit wissen,

wiſſen vnnd fulporth ſeiner Brueder vnnd Freunde freiwillig angelobt, zugeſagt vnd ſich vffs höchſte vorwilliget, vff zukünftigen Michaelis genante pfarre zu Nitzow gentzlich ohn Jennige einrede zu verlaſſen, zu reumen vnnd abczutretten, Auch die Brieffe vnnd Siegel darüber gegeben dem Ehrwirdigen Capittel vnſeumlich widerumb zuzuſtellen. Dar wider kegen hath Im das E. Capittel Jerlich (do er ſich auf andere örter begeben wurde) abſente einen Wiſpell rocken zugeſagt, welchen der pfarrherr, ſo die pfarre wider beſitzen wird, einen halben Wiſpell von der pfarre, vnnd die pauren als die huefeners neun ſcheffel, vnnd die kofter drei ſcheffel, thut auch einen halben wiſpel, vormuge Irer vorwilligung nach zeit ſeines lebens aufrichten vnnd vnuortzüglich entrichten ſollen vnnd wollen. Im Fall aber herr heinrich ſo balt nicht konte vntherhalt bekommen, Sol er auf Michaelis feins gefallens auf die kofterey zihen, die ferwalten vnnd alles zubehör der kofterey genieſſen vnnd gebrauchen, Dar zu ſoll Im der beſitzer der pfar, wie obberurth, einen halben Winſpel rocken vnnd drei fuder hew zeit ſeines lebens entrichten, Doch ea conditione, das er das vntzüchtige weib von ſich laſſe, vnnd ſein Eheweib ohn vnterlaſs wider zu ſich nheme. Do er aber ſolchs nicht thun würde, ſoll vnnd wil er ſich anderswo fürſehn, vnnd abſente, wie obſteht, mit dem winſpel rocken Jerlich zufrieden ſein zeit ſeines lebens. Welchs obgedachter ern heinrich Techow alſo angenhommen vnnd mit handgebend trewen angelobt, ſolchs Stette, veſte, getrewlich vnnd vnwiderruflich zu halten. Hirbey vnnd vber ſein geweſen die wirdigen, wolgelarten vnnd erſamen hern Nicolaus Herwich pfarher zw hauelberg, Andres Techow auch daſelbſt Bürger, vnnd Andres Dreger vnder des Biſchofs Berch wonhaftig. Zu einer vrkunde — Iſt dieſer contract Ins Capittelbuch fürzeichnet vnnd herrn heinrich Techowen davon eine abſchrift vnder das Capittels ſiegel zugeſteldt worden actum ut ſupra.

Nach dem im K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 54.

LXXVIII. Der Adminiſtrator des Biſthumes Havelberg, Markgraf Johann Georg, fordert das Domcapitel auf, die papiſtiſchen Ceremonien jetzt abzuſchaffen und die Kirchenordnung des Churfürſten anzunehmen, im Jahre 1561.

Von Gots gnaden Johans Georg, Marggraff zue Brandenburgk, Unſern günſtigen gruſs Zuvor etc. Wirdigen, Liebe, Andechtigen Vnnd Getrewen. Nachdem Ihr in Ewer kirchen bishero Viell Vngöttliche Ceremonien Vnndt Miſsbräuche behalten, Vnndt Wir Doch gar nicht zweiveln, Das der Mehrertheill Ewers Mittels ſolchs ſelbs Viel beſser Verſtehen Vnnd wiſsen, Als iſt Vns als der Ordentlichen Obrigkeit Vnnd Adminiſtratorn Dieſes Stiffts Daſſelbige nit alleine bis Dahero zuwieder geweſen, Sondern Vns auch, Das die Lenge alſo Wiſſentlich Zugeſtaaten, kegen Gott In Vnſern Gewiſſen nit zu Verantworten ſein wolte etc. Dero Wegen Wir dan bewogen, euch Vnſers Herrn Vaters Chriſtliche kirchen Ordnung hieneben Zu Zuſchicken, Mit gnädigen Sinnen Vnnd Begeren, Ihr Wollet die alſo annemen, Vnnd ewer kirchen Gebräuche, Geſänge Vnndt Anders, Inhalt derſelben in allen Puncken Richten Vnnd Euch Vorhalten, Auch was Dawider miſsbräuchlich hievor eingeriſſen gentzlich abſchaffen etc. Das gereicht Vornemlich Dem Allmechtigen Zu Ehren, Vnndt der herrſchafft Von Euch Zu ſonderlichen gnädigen gefallen, Vnndt Euch ſelber Zue euwrer Seelen Heyll Vnnd Wolfahrt, Wie auch dan ewer Gewiſsen Deſsen ohn Zweiffell Zeugnuſs geben Wirt, Wolten Wir Euch, als Denen Wir mit Sondern Gnaden geneigt, gnädiger Vnndt gueter Meinung Vnvormeldet nit laſsen, Vnnd Vorſehn Vns gentzlichen, Ihr Werdet Euch in Deme alſo Chriſtlich Vnnd aller Gebure erzeigen, Vnnd

Verhalten, das Wollen Wir in allen Gnaden gedenken Vnndt erkennen. Datum Zechelin den XXVII. Aprilis Anno etc. LXI.

Manu propria subscripsit.

Den Wirdigen Vnsern Lieben Andechtigen Vnndt Getrewen Probst Seniori Vnndt gantzen Thum Capittel zu Havelbergk.

Nach einer Copie desselben Archives.

LXXIX. Vertrag des Domcapitels mit dem Domkrüger Joachim Sengespeck, vom Jahre 1562.

Zu wissen, das ein Erwirdig Capittel zw hauelbergk heuth dato Freitags nach Exaudi anno etc. 62 sich mit Jochim Segespeicken Iren alten krüger auffs new ein Jar lang wegen des Bierstellens vnd sonst furglichen vnd vertragen, In Massen, wie folgt. Nachdem ehr hiebevor eins vor alles einem Erwirdigen Capittel 12 fl. Zappenzinss Jerlich entrichten müssen, das er hinfürder auff Johannis Baptiste kunftig, vngefehr von jeder thun Ruppinsch Bier, so er auffellet, vnd ausserhalb seiner gelegenheit nach ganz fürkaufft, vierzehn Pfennige, vnd von ein virtel Brunschwichsche Mumme ein ortsgulden vnd von ein ohm wein auch ein ortsgulden Zappenzinss, von virtel Jar zu virtel Jar vnuorzüglich vnd ohn behelff, dem Itzigen bauherrn hern Mathiesen von Guelen vnd also den andern nachkommenden erlegen, vnd so offt das bier ankumbet, zuvor eh es abgeladen vnd Im Keller gebracht worden, bei meidung eins virtel Ruppinschen biers, gemeltem herrn zu besichtigen ankundigen vnd darnach auff die stocke schneiden lassen soll vnd wil. Es haben sich aber die herrn des Erwirdigen Capittels semptlich nach endung des Jars solchs Ires gefallens zu andern vnd sonsten zusetzen vnd vorbehalten, das Jedem herrn des Capittels auf erfordern die thun Ruppins bier nicht theurer, als sie zu Ruppin zur Stede vom bierwirdt eingekaufft, gelassen, doch das Ime auf Ider thun ein Scheffel hauern, vnd In mangelung des hauern ein ortsgulden für das Furlohn erstattet werden soll. So soll der krüger auch das bier an thunnen von wegen des Capittels oder aber von den herrn des Capittels insunderheit, gefürdert wirdert, zu verzinsen nicht schuldig sein. Daneben hath er sich verpflichtet, das er soll vnd wil den Thumkrug, wie oben vermeldet, mit guttem Ruppinschen bier, Brunschwichscher Mumme vnd wein, so er seiner gelegenheit nach haben kann, nottürstiglich versehen vnd keinen herrn oder kirchendienern von der Ney schicken, oder aber Sandows, Kiritzer, Hauelbergsches vnd anderes vor Ruppins bier sellen. Vnnd wenn etzliche Im thumkruge oder In des Capittels gerichte dasselbst sich schlahn, blutreisen oder das Erwirdige Capittel Injuriren vnd schmehen würden, nicht verschweigen, auch den Thumbkrug Ider zeit kegen abent zeitlich zuschliessen vnnd keinen vnbekannten ohne vorwissen des Dechants, Seniors vnnd Procurators, welchen er von diesen drein am negsten bei der hant haben kann, einlassen, vnnd einen Idern, den armen so wol als den Reichen, vor Ire gelt sulle masse vnnd vnstrafflich Bier geben vnnd zumessen, Mit verpflichtung, so er darüber betroffen, das er In des Capittels geburliche, wilkorliche straffe soll vnnd will gefallen sein. In gleichen sol es mit der freien holzung auch gehalten werden, dass er nichts anders, den lagerholz, oder wenn er kann, In der lutow vnnd andern lacken ein oder zwey speile lagerholz nur zu des kruges notturfft, vnnd darüber nichts mehr hawen vnd fuhren lassen soll. Was den mist, so In dem grossen des Capittels stalle gemacht werdet, belengt, soll vnnd will er sich keineswegs vn-

ternehmen, Befondern was von den feinen Im kleinen ſtalle gemacht vnd getreddet wirde, den mag er auf feinen acker, oder feiner gelegenheit nach, füren vnnd gebrauchen, wo ehr will; für die abnutzung aber, ſo er von Oſtern bis auf Johannis mit der ſtallung gehaht, Sol vnnd wil er obgemelten Itzigen Bauherrn drei gulden ſoforth vnnd auf fünftig Johannis entrichten vnnd bezalen, vnnd In allen obbemelten Punkten vnnd artikeln dem Erwirdigen Capittel trew vnnd gehorſam ſein. Dakegen hath wolgemeltes Capittel den Thumbkrug zu Notturfft der Hoſpitalität vnnd gaſterey beſſern vnnd bawen zu laſſen, zugeſagt, getreulich vnnd vngeferlich. Zu mehrer ſicherung, ſtetter, vaſter vnnd vnverbrochlicher haltung Iſt dieſer vertragk Ins Capittelsbuch verleibet vnnd daraus ein zedel gleichs lauts vnter des Capittels Sigel geſchrieben, vnnd Jochim Sengeſpeck zugeſtellt worden. Geſchehen zu hauelbergk In hern hieronimi Muderichs Dechants Behauſung, Im Jare vnd tage, wie oben vermeldt.

Nach dem im K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche fol. 188. 189.

LXXX. Das Domcapitel verſchreibt dem Johann Eggebrecht für die Abtretung ſeines erblichen Rechts an der Mühle die Anwartſchaft auf die Pfarre zu Breddin, im Jahre 1562.

Wir Leuinus von der Schulenburgk Thumbproſt, Hieronimus Muderich Dechandt, hinricus Goltochs von Bernzweiler Senior, Joachimus Barſewiſch Cantor vnnd gantze Capittell zu hauelbergk, Bekennen hiermit vor Jedermenniglich, Nachdem der Achtbar vnnd wolgeborner Johannes Eggebrecht vns In kegenwart eines Notarij vnnd zeugen vermuge ſeiner eigen handtſchrifft zu erzeigung eines dankbaren gemüths alle ſeine angeerbte gerechtigkeit, nichts dauon ausgenhommen, ſo ehr bis daher zu der Mulen, wieſen, garten vnnd ſonſt daran gehabt, zugeſteldt, eingereumbt, freiwillig vberantwortet vnnd in die wirgliche poſſeſſion geſetzet, vnnd das wir Ime aus ſonderlicher gunſt vnnd befurderung die erſte anwartung der pfarren In vnſerm Dorpfe zu Breddin, nach des Itzigen Beſitzers hern Nicolai Haff abgang, zeit ſeines lebens (dieſelbe ſelbſt zu beſitzen vnnd zu bewonen) verſchrieben vnnd zugeſagt haben. Verſchreiben vnnd zuſagen Ime die auch, alſo wie obſtehet, Hiemit In crafft vnnd macht dieſſes vnſer offenen Brieffs dergeſtaldt, das er zu ſelbſt beſitzung derſelbigen nach ſchirſter erledigung oder nach tödtlichem abgange obgemelten pfarrers vor Jemandt andern kommen, ſich zu vorwaltung ſeines ampts, vortragung gotlichs worts, verreichung der heiligen hochwirdigen Sacramente, Nach Chriſti vnſers erlöſers vnnd ſeligmachers ſelbſt einſetzung vnnd beuhelich, getreulich gebrauchen vnd wies einem chriſtlichen Prediger vnd paſtore wohl anſtehet, eigent vnnd gebürt, gebürlich verhalten, auch alſo, das ſich die arme leuth darüber nit zu beklagen haben mügen, vns vor ſeine Herrn erkennen, vnſer beſtes ſuchen vnnd wiſſen vnnd dakegen zu genieſſung des einkommens der pfarren hinwider vnuerhindert geſtadtet vnnd befördert werden ſolle, alles getreulich vnnd vngeferlich. Vrkundlich mit vnſer Kirchen aufgedruckten Secreth beſigelt, geſchehen vnnd gegeben zu hauelberg, Sonnabends am Tage Präſentationis Mariä anno etc. LXII.

Nach demſelben Copialbuche fol. 135.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LXXXI. Das Domcapitel zu Havelberg ertheilt seinen Consens dem Markgrafen Johann George, das bischöfliche Tafelamt Schönhausen an die von Bismark gegen deren Antheil an Burgstall zu vertauschen, im Jahre 1563.

Wir Probst, Dechandt, Senior vnnd gantz Capittel In gemein der Thumbkirchen zu Hauelberg, Bekennen hirmit vor vns vnnd alle Vnser nachkommen am Capitel dieser Kirche. Nachdem der Durchlaucht Hochgeboren Furst vnnd Herrn, Her Johans georg, Marggraf zu Brandemburgk, zu Stettin, Pommern der Cassuben, wenden vnnd in Schlesien zu Crossen Hertzog, Burggraf zu Nurmbergk vnnd Furst zu Rugen, Jobsten vnnd Jorgen den Bismarken kegen abtrettung Ires antheils an deme Hause Borgstall vnnd dessen zugehorigen gutern vnnd gerechtigkeitten, vff geschlossene permutation vnnd wechsel, Das Ampt schönhausen mit den Dörffern schönhausen, Fischebeck vnnd andere darzu gehörige Feltmarcken vnnd gutern, Inhalt der vfgerichten vortrege, Erblich vnd eigenthumblich vor sich vnd wegen des Stiffts Hauelberg abgetretten, vbergeben vnnd eingereumbt, Das wir demnach vf S. f. gn. gnedigs ansinnen vnd auf vorgehabten Rathe bedencken, auch aus sondern bewegenden Ursachen vnd sonderlich, do seine fürstliche gnaden sich erbotten, Dem Stiffte dokegen dergleichen ampt vnnd guth, als schonhausen mag gewirdigt werden, von andern Irer fürstlichen gnaden Emptern wiedrumb zu Incorporiren vnnd zu widerstatten, vnsern Consens vnnd bewilligung, mit vorzeihung alles, was sonsten der veränderung der geistlichen guter vormug Bebstlicher vnnd keyserlicher beschriebenen Rechte vnnd satzungen dawieder sein mochte, Dazu wissentlich vnnd wolbedechtiglich gegeben haben, thun auch das hiemit vor uns vnd alle vnsere Nachkommen am Capittel, Als es zu Rechte vnd sonsten am bestendigsten vnd cräftigsten geschehn solte, Kondte oder mochte, In Chrafft vnd macht dicz brieffs vngeferlich, vnnd dessen zu einer vrkunde vnnd gewisheit, haben wir vnser Kirchen vnnd Capittels gross Insiegel vnten an diesen vnsern brief hangende wissentlich eingedruckt vnnd vns so uiel der Itzo bey der Kirchen vnnd Im Capittel Jegentwertig gewesen mit eigenen Händen vnderschrieben. Geschehn vnnd gegeben zu Hauelbergk In vnserm Capittel Hause, Montags In den Heiligen Ostern Nach Christi vnsers Heilands geburt Ein thausent funfhundert vnnd darnach Im Drei vnnd Sechtzigksten Jare.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive befindlichen Concepte.

LXXXII. Statuten des Domcapitels zu Havelberg, vom Jahre 1581.

Nos Praepositus, Decanus, Senior, totumque capitulum Ecclesiae Chatedralis Havelbergensis pro nobis nostrisque successoribus publice profitemur. Postquam Ecclesiae nostrae statuta antiqua, diligenti cura atque animo attentiori perlegimus et revidimus inprimis juramentum, quod Canonici intrantes hactenus nobiscum jurarunt, Duximus ob aliquos, non necessarios imo pernicioſos Articulos, idipsum coarctandum, Corrigendum atque in aliquibus omnino tollendum esse, ne successorum nostrorum conscientiae per illicitas, injustas et pernicioſas jurationes in aliquo laederentur aut affligerentur. Constituimus itaque, ut in posterum quilibet Canonicorum in subscripta formula juret; alioquin nullo unquam tempore, in Canonicorum numerum, hac ipsa exclusus et demotus inobedientia, recipiatur.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Juramentum Canonicorum.

Ego juro, quod velim fidelitatem et obedientiam Reverendiſſimo Epiſcopo, nec non Decano, caeterisque Canonicis Capitularibus, perpetuo praeſtare, et juxta uniuscuiusque ſtatum et dignitatem, honorem et reuerentiam cuilibet exhibere, Huius Eccleſiae Cathetralis Statutis novis et antiquis obtemperare Conſuetudinesque laudabiles et honeſtas fideliter amplecti et tueri: Eccleſiae etiam huius ſalutem honorem et vtilitatem pro virili cogitare, quaerere et quaeſitam inventamque ſemper amplificare. Poſſeſſiones, libertates, jura et bona huius Eccleſiae, ſive mobilia ſive immobilia, quantum in me fuerit, defendere, et ſi quae horum citra Capituli conſenſum, praeſertim ſine ſolennitate, ordineque juris neglecto, in Eccleſiae praejudicium ac detrimentum abalienata, aut per violentiam diſtraherentur aut distracta forent, absque perſonarum reſpectu pro poſſe recuperare et adaugere.

Cenſurae, jurisdictioni et judicio Decani et capituli in omnibus controverſiis, quae adverſum me inciderint et exorientur, ſummiſſe me ſubijcere, nec aliquid contra illorum decreta, juſſa, placita, ordinationes et ſtatuta, vel per me ipſum, vel per alios attentare; Nunquam conſentire, multo minus intereſſe aut favere Conjurationibus aut conſpirationibus, in Eccleſiam hanc et capitulum eiuſque bona, jura et libertates gliſcentibus, ſed illas pro poſſe impedire et reprimere.

In ſummis capitalibus repetendis aut alienandis nunquam conſentire, niſi id ſumma Eccleſiae neceſſitas vel vtilitas de communi capituli conſenſu poſtulaverit ſvaſeritque.

In capitulo honeſtatem et decentiam ſervare: Fructus et reditus praebendae meae, quam in eadem Eccleſia habeo, in eſſe conſervare, nec ab iis aliquid praeter conſenſum capituli abalienare aut avertere, nec aliqua penſione, aut quovis alio titulo gravare, abalienatos vero et averſos propriis impenſis absque capituli aut perſonarum Capitularium ſumptibus recuperare.

Nunquam conſentire in aliquam alienationem aut distractionem rerum Eccleſiaſticarum ſive bonorum immobilium aut cuiuscunque alterius rei huius Eccleſiae, niſi de emergente vtilitate talis abalienationis conſtiterit: Secreta capituli, in ipſius capituli aut Perſonarum capitularium praejudicium nulli hominum revelare: Aedificium habitationis meae pro canonicatu aſſignandum, in eſſe conſervare, et nullam diſpenſationem, vel relaxationem contra praemiſſa vel aliqua praemiſſorum a quoquam petere, imo nec ultro oblatam aut conceſſam recipere.

Et haec praedicta omnia et ſingula facere, praeſtare et exequi, quae mei praedeceſſores in eadem Eccleſia facere, praeſtare et exequi conſueverunt, aut facere tenebantur. Sic me Deus adjuvet et haec Sancta eius Evangelia.

Et quoniam ſtatuta huius Eccleſiae antiqua, ad bonum et decentem ordinem in Eccleſia conſervandum et ad pietatem publice ac privatim promovendam hactenus haud dubie introducta, a nobis atque aliquibus noſtris praedeceſſoribus, proh dolor, neglecta, et non ſine grandi periculo violata ſint, ut res ipſa loquitur, niſi matura et ſalutaria remedia quaerantur et adhibeantur, nihil aliud, quam gravem Eccleſiae noſtrae ruinam, et de proximo imminentem interitum ſubſecuturum eſſe, multis hinc inde in diſcuſſionem allatis, et praecipue quanam via, quibus conſiliis, quibusve modis, praefatae noſtrae Eccleſiae periclitanti conſuleretur, paribus Sententiis receptum fuit, omnes animi et conſilii conatus ad eccleſiaſticae diſciplinae emendationem, atque honeſtatem vitae moresque corrigendos, referre.

Nam cum nulla ſocietas, imo nulla domus, quae vel modicam familiam habet, contineri in recto ſtatu ſine diſciplina poſſit, Iudicamus eam eſſe multo magis neceſſariam in Eccleſia et Republica, quarum ſtatus quam ordinatiſſimus eſſe decet.

Proinde quemadmodum ſalvificam Chriſti doctrinam animam Eccleſiae, ita illam diſciplinam pro

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nervis esse statuimus, qua fiet, ut membra corporis suo quaeque loco conglutinato inter se cohaereant. Quamobrem quicunque vel sublatam disciplinam cupiunt, vel eius impediunt restitutionem, sive hoc faciant data opera sive per incogitantiam, Ecclesiae certe extremam dissipationem quaerunt. Quid enim futurum est, si unicuique liceat, quod libitum fuerit? Igitur invocato Dei auxilio, sine longiori mora, sancto et necessario negotio manus admovimus, et imprimis operae pretium nos facturos esse duximus, si antiquas huius Ecclesiae constitutiones, quae propter temporum iniquitatem ac rerum vicissitudines, emendatione et additione quadam indigebant, corrigeremus, noxia quoque rescinderemus, et novis quibusdam salutaribus, eas pro temporis ratione, rerumue statu et ad Ecclesiasticae disciplinae restitutionem, omniumque abusuum pleniorem amotionem, adaugeremus.

Id circo, quae de antiquis statutis merito omittenda esse censebamus, rejecimus, quaecunque vero apta et salutaria nobis visa sunt, retinuimus et una cum novis constitutionibus in unum librum congessimus. Quo circa volumus omnia statuta per praedecessores nostros et nos, gravi adhibita deliberatione introducta, et in hoc libro contenta, ab omnibus et singulis praelatis, canonicis et vicariis huius Ecclesiae in Ecclesiastica dignitate constitutis, prout eos et eorum quemlibet respective tangit, aut tangere poterit, omni tempore rata certaque haberi et stricte observari: Decernentes irritum et inane, si secus quid super his quemque quavis authoritate scienter vel ignoranter contigerit attentare, Contradicentes aut immorigeros per censuras ecclesiasticas et alia iuris remedia compescere et cohercere, insuper invocaturi, si opus fuerit, auxilium brachii Secularis, non obstantibus aliis constitutionibus sive ordinationibus contrariis quibuscunque.

Tenor vero statvtorum antiquorum, sequitur est et talis.

I. Imprimis quidem statuimus et ordinamus, Quod omnes et singuli fructus, reditus et proventus, jura, obventiones, emolumenta et bona quaecunque quocunque titulo censeantur aut vocentur, quae Ecclesia nostra Havelbergensis hactenus habuit, et hodie habet, seu habebit in futurum, sint et esse et perpetuo remanere debeant Capituli eiusdem Ecclesiae, ita, quod idem Capitulum solum omnium illorum administrationem, dispositionem, gubernationem et regimen pleno jure libere habeat et retinere debeat perpetuo.

II. Nulli personae Ecclesiae nostrae (etiamsi Episcopus aut alius praelatus aut personatum seu administrationem obtinens perpetuo vel ad tempus sive Canonicus fuerit) aut eorum praefectis seu servitoribus sit licitum aliquod servitium seu obsequium a villanis subditis seu aliis hominibus Capituli, absque eiusdem Capituli expresso consensu exigere aut postulare sibi praestari aut fieri, nisi ex mera liberalitate voluntateque id facere velint, nulla comminatione praecedente. De limitatione huius articuli, vide infra in Novis statutis Germanicis sub titulo: Von der Schulzen Lehnpferden.

III. Statuimus et ordinamus, Quod quicunque Canonicus ex quocunque collatione in nostra Ecclesia ad possessionem admissus, voluerit personalem apud Ecclesiam nostram facere residentiam, ac pro praesente et residente, nec non pro habili ad fructus, emolumenta e. distributiones integre deserviendum et percipiendum reputari: debeat et teneatur, antequam sic particeps fiat, esse Canonicus Capitularis, et primo statuta sua solvisse et a capitulo nostro quitatus fuisse. Et deinde antequam suam residentiam inchoet, teneatur a primis Vesperis Nativitatis Sanctae Mariae usque ad secundas vesperas eiusdem festivitatis eandem residentiam Domino Decano et Capitulo, seu Decano absente, Seniori Canonico et Capitulo coram duobus testibus fide dignis, et si haberi potest, etiam coram Notario in loco capitulari, vel saltem in Ecclesia intimasse, videlicet, quod idem intimans super sequenti festo sancti Michaelis intendet suam residentiam inchoare, et modo infra scripto continuare, Et tunc in eodem pro-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

xime sequenti festo, beate Michaelis, idem residere volens, tenebitur intersse, in choro in primis Vesperis, et remanere vsque ad completorii finem inclusive, Et similiter in Matutinis laudibus, prima, tertia, sexta, nona et vesperis ac completorio per totum, ita quod omnibus praedictis officiis a principio, quando inchoantur, interfit et permaneat usque ad finem. Et deinde ex eo die per Octobrem et Novembrem menses statim sequentes maneat residens apud Ecclesiam continue, et singulis diebus interfit, ad minus Matutinis, Missae et vesperis ut per hoc tempus discat ceremonias et consuedudines Ecclesiae, nisi a praemissis propter infirmitatem, vel aliam rationabilem causam, Domino Decano praesenti, vel in eius absentia, seniori Canonico intimandam, se poterit de intereffentia sua in dictis horis postmodum apud capitulum legitime excusare. Et si dictus residere volens circa praemissa negligens fuerit, non habebitur in illo anno pro residente, aut residentiam inchoante. Et nihilominus completis dictis duobus mensibus idem novus residens curabit per residuum totius anni tempus intersse divinis in Ecclesia, in illis se exercere, Nihil tamen pro illo anno primae residentiae recipiet, nisi duntaxat manuales distributiones chori. Et dictus modus intimandi residentiam habeat etiam locum in Vicariis Ecclesiae nostrae volentibus apud nos residere.

IV. Praeterea quilibet Canonicus de novo perveniens ad possessionem praebendae suae per obitum vacantis et quocumque titulo, ultra annum deservitum, si locus ei sit et super quo habeatur recursus ad statutum synodale, carebit per duos annos continuos, numerandos a principio anni gratiae, omnibus et singulis fructibus praebendae suae cuius possessionem adeptus fuit, scilicet per annum gratiae, qui est primus in quo fructus cedunt integraliter defuncto, De quibus idem defunctus onera Ecclesiae supportabit et per secundum annum, quo fructus cedunt Ecclesiae et Capitulo ad fabricam, de quibus onera Supportabunt, et sic tertio anno recipiet integre cum aliis. Si vero dictus novus possessor obtineret possessionem per liberam resignationem aut permutationem, tunc carebit uno anno duntaxat, videlicet pro fabrica, qua supportabit onera. Quo completo erit particeps omnium fructuum, ita tamen quod in anno carentiae habeat distributiones in choro.

V. Statuimus et ordinamus, Quod omnes et singuli praelati, seu in dignitatibus et officiis constituti, aut canonici vel Beneficiati simplices in receptione possessionis suae capitulariter faciendae, debeant in facie eiusdem Capituli in manibus Decani eo praesente vel illo absente in manibus senioris Canonici, per se vel procuratorem suum habentem speciale ad hoc mandatum, teneantur et debeant jurare tactis scripturis sacrosanctis ad sancta Dei Evangelia, velle inviolabiliter statuta et consuetudines ipsius Ecclesiae et Capituli observare, et si per procuratorem juratum fuerit in animam principalis, cum ad Ecclesiam venerit, idem juramentum jurabit per se ipsum.

VI. Cum jure communi cautum sit, nullum debere admitti ad actus Capitulares, seu vocem habere in capitulo, qui non fuerit in ordine subdiaconatus constitutus, Servandum igitur hoc erit, ut nullus Canonicus vocem in capitulo habeat, donec coram Capitulo docuerit, se ad huiusmodi ordinem promotum. Quo facto et aliis completis, de quibus in huiusmodi statutis etiam cavetur, tunc ad vocem in capitulo admittatur et aliis canonicis omnibus coaequetur.

Additio. Etsi praedecessores nostri, ritum consecrandi personas Ecclesiasticas, sive ordinationem, quam alias ordinem appellarunt, inter septem Sacramenta Novae legis recensuerunt, et nemini absque eo munerum Ecclesiasticorum administratio commissa est: tamen cum is in multiplices abusus ex diametro cum sacra scriptura pugnantes, degenerarit, haud male ad formam et modum, qui sanctis Apostolis eorumque successoribus in primordiali Ecclesia usitatus fuerit, hoc statutum est revocatum. Quare ut deinceps inter doctos et indoctos discrimen in nostra Ecclesia servaretur, id quod fieri debere res ipsa loquitur, cum ob hanc ipsam, tum vero alias rationabiles et sufficientes causas, ante hac sta-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

tutum ordinatum eſt, et nos adhuc ſtatuimus et irrefragabiliter ordinamus, Ut qui in poſterum cuiuscunque etiam conditionis fuerit, ad poſſeſſionem vacantis praebende aut canonicatus, nulla prorſus habita ratione collationis, ſe admitti petierit, is prius Minores Ordines ab Epiſcopo aut eius ſuffraganeo, ſive ſuperintendenti totius Marchiae Generali quatenus et ipſe ordinibus initratus ſit, ſuſcipiat, et teſtimonium ſcrutinii in ordine facti, Epiſcopi aut ſuffraganei vel ſuperintendentis Generalis ſigillo et manu munitum et ſcriptum offerat, et nihilominus in eius doctrinam, mores et vitam a Decano, aut toto capitulo inquiretur, alias ad poſſeſſionem nequaquam admitteretur.

Si quis vero ad reſidentiam accedere volet, is ſimiliter in Majoribus Ordinibus ſit conſtitutus, alias illi Reſidentia prorſus denegabitur. Ita enim fiet, ut ad Eccleſiam eiusmodi perſonae admittantur, quae diſcretione, prudentia, et dextra ſyncera praeſtantia praeemineant et mirum fulgeant honeſtate.

VII. Nullus etiam deinceps vel in Canonicum vel praelatum admittatur et recipiatur, qui non fuerit ex utroque parente de legitimo matrimonio procreatus, careatque recipiendus omni macula et nota infamiae.

VIII. Nulla privilegia, neque literae aliquae ſigillentur majori ſigillo ipſius capituli, niſi in capitulo omnibus reſidentibus praeſentibus id fuerit diffinitum; quodque ſigillum maius, privilegia, clenodia et pecuniarum ſummae Eccleſiae et capituli non ſint in poteſtate unius perſonae tantum, ſed recludantur in ciſta vel capſa trium clavium ſub tribus diverſis ſeraturis, quarum una ſit apud Decanum eo praeente, vel eo abſente cantorem: Secunda apud ſeniorem Canonicum, et tertia apud theſaurarium, ita quod unus ſine alio non utatur iiſdem ſub poena praeſtiti juramenti. Sigillum vero minus apud Decanum ſervari debeat.

IX. Praelatus aut Canonicus infra Dioeceſim et civitatem Havelbergenſem conſtitutus, qui ad inſtantiam Capituli ad competentem terminum pro arduis Eccleſiae vel capituli negotiis vocatus venire contempſerit, pro contemptu huiusmodi fabricae Eccleſiae tres libras cera ſoluere teneatur: qui vero apud Eccleſiam ipſam reſederint, et ad Capitulum vocati venire contempſerint, dabunt pro contemptu libram cerae unam totiens, quotiens contrarium fecerint. Et praeterea conſiderantes, quod tunc Eccleſiaſticus ordo confunditur, cum unicuique honor debitus non obſervatur: ſtatuimus et ordinamus, quod in Eccleſia noſtra ſeu Capitulo, antiquae honeſtates et conſuetudines approbatae, debite obſerventur, et praelatis earundem in aſſurgendo et aliis praerogativis debita reverentia et obedientia, cum ſint columnae Eccleſiarum earundem, exhibeantur, tam a Canonicis quam aliis ſimplicibus preſbyteris Eccleſiae noſtrae. Quod ſi quis huius ſtatuti tranſgreſſor repertus fuerit, in fructibus praebendae ſuae taliter puniatur, ut diſcat ſuperioribus honorem et reverentiam condignam impendere et exhibere. Inſuper inhibemus, ne de caetero quisquam ex nobis vel noſtris ſucceſſoribus in quacunque cauſa ſeculare auxilium vel ſubſidium Laicorum contra nos ſive noſtram juriſdictionem ſibi qualitercunque aſſumat, aut inuocet, vel ſibi procuret. Contrarium aut facientes eo ipſo ſuſpenſionis ſententiae ſubjaceant. Qui enim per nos, noſtrosque ſucceſſores ex aequo et bono non vult regi nec etiam dirigi, ipſe Canonicus eſſe non poteſt.

X. Si quis Praelatorum, qui de Capitulo fuerit aut Canonicorum, ſecreta capituli, quae Decanus ſeniorque indixerit ſecreta obtinenda, extraneae perſonae, quae de capitulo non fuerit, revelavit, in poenam perjurii, qua contrafaciens notatur, ac infamiae notam depoſitionisque ſententiam, quam iuxta Sanctiones Canonicas reportare meretur, declarabitur incidiſſe, et poſtmodum ad actus Capitulares nunquam admittatur.

Additio. Cum hoc miſerrimo tempore, quo omnia perfidia pleniſſima ſunt, ſaepenumero Secreta Capituli, a plenis rimarum, neſcimur quibus, foras eliminentur, poſt hac diligentiſſime in eos in-

quiretur. Et ſi quis iſtius uitii inſimulatus et convictus fuerit, is poenam in ſtatuto ſub numero X, expreſſam feret.

XI. Statuimus, quod Decanus una cum Capitulo in praelatos, Canonicos et caetera membra Eccleſiae in ceremonialibus, morumque honeſtate coercionem atque correctionem habeat. Si autem aliquae Civiles vel etiam criminales Capitulum vel perſonas eiuſdem tangentes ad Epiſcopum Hauelbergenſem delatae, moverentur actiones, debet Epiſcopus monere et requirere Capitulum, ut infra competentem terminum per eum praefigendum exceſſus corrigat, atque partibus] juſtitiam adminiſtret, Quod Decanus et Capitulum facere debet. Vbi vero capitulum negligens repertum fuerit, ex tunc Epiſcopus juriſdictionem ſuam ſine cuiuscunque impedimento libere exercere poterit.

XII. Vnusquisque Canonicus reſidens tenebitur perſonaliter apud Eccleſiam reſidere et domicilium habere, ac una vice vltra ſexaginta dies ab Eccleſia non abſit, niſi de licentia Decani et Capituli, cui conſiderata rationabilitate cauſae illius, qui ſe abſentaverit, vel abſentare voluerit, tempus huiusmodi prorogare liceat, alioquin omnibus et ſingulis fructibus et diſtributionibus anni illius carebit et ſentiatur privatus.

Additio. Hoc ſtatutum ſic accipiendum eſt: Quilibet Canonicus reſidentiam intimaturus proprium domicilium intra moenia Eccleſiae Chatedralis, et non aliis in locis, utpote oppido Havelbergae, ſive ad radices montis Haveli, habere debet, Id quod deinceps etiam inviolabiliter ſervabitur. Si vero quispiam cum reſidente Canonico, Coenacularium facturo, transigere poterit, id per nos licebit. Sed tamen hic intelligi nolumus piſtoris aut Cauponis aedes aliave ſuſpecta loca.

XIII. Quotiens quem ex Canonicis et praelatis in negotiis Eccleſiae aut Capituli mitti vel alias abſentem eſſe contigerit, huic omnia, quae praeſens habere et percipere potuiſſet, integre ſerventur et diſtribuantur.

Item ſi per Epiſcopum in ſuis aut Eccleſiae ſuae negotiis ſeu actionibus quiſquam Canonicorum mitteretur, obſervari debet.

XIV. Canonici per vicos et plateas non diſcurrant, ſed ſi quo eis ſit eundum, decenter et honeſte incedant, ad minus uno familiari ſe ſequente. Et hoc quoad civitatem ſub poena unius libraе cerae.

XV. In Ceremoniis, tam in Eccleſia quam in choro et alibi tenendis et ſervandis viſum eſt, antiquos ritus ſive antiquas obſervantias et conſuetudines continuari et obſervari, niſi ſucceſſu temporis pro honore ſive honeſtate Eccleſiae alii ritus viderentur ſervandi et introducendi.

XVI. Canonici, Vicarii Clerici, interim dum divina peraguntur in Eccleſia, neque foris circa eam ocioſi inambulare, neque pſallentibus aliis et Deo ſervientibus, inanibus aut etiam turpibus confabulationibus tempus inaniter terere debent.

XVII. Statuimus et volumus omnes cum veſtitu honeſto incedere, nec veſtes varii coloris, velut virgatas et fimbriatas aut diſſectas eſſe: Sed longis atque talaribus uti, ne quis Laicorum hac veſtitus indecentia offendatur.

Additio. Cum in reformatis Eccleſiis, Veſtis linea religioſaque, quam D. Chriſoſtomus ſuper Math. Homel. 83 candidiſſimam tunicam nominat, raro uſurpetur, et ſicuti id fiat non deſint, qui ludibrio habeant ea indutos, In poſterum quilibet Canonicus templum aut capituli locum petiturus, eius loco non pallium, ſed tunicam thalarem et manicalem, necnon nigri, praepoſitus autem et Decanus purpurei Coloris, pileum holoſericum. Extra haec loca decorum ſuae perſonae ſervet, quod quidem ſitum eſt in veſtium forma, precio et colore. Quoties autem quisquam ſecus fecerit, toties choralibus refectionem dare

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

tenebitur. Nemini tamen prohibitum erit, veſte linea religioſaque uti, quin potius ſinguli, ſe id decere in proceſſione, quae fit die Paſchae, meminerint.

Ad eundem modum verbi divini miniſtri ſuggeſtum conſcenſuri, decori ſuae perſonae et officio convenientis rationem habere, et hac ipſa veſtis lineae ſumptione a Laicis ſemet ſegregare debent.

Quae ſint praelatorum dignitates, officia et emolumenta, reperiuntur in libro Antiquorum ſtatutorum.

Finis antiqvorvm ſtatvtorvm.

Nos igitur Levinus a Schulenburg Praepoſitus, Mathaeus Ludtke Decanus, Heinricus Goldtochs Senior, Chriſtopherus a Schulenburg, Joachimus Weinleb, Stephanus Helvvig, Chriſtophorus de Thumen et Panthaleon a Biſmarck, Canonici Eccleſiae Cathedralis Havelbergenſis, qui hoc tempore capitulum inibi repraeſentamus, pro nobis, noſtrisque ſucceſſoribus, publice profitemur. Poſtquam ipſo facto et opere certo liquidoque comperimus, praecedentia vetera ſtatuta a noſtris praedeceſſoribus haec ante tempora, bona intentione et Eulaxias gratia inſtituta et ordinata: nunc vero ob quaſdam non leves periculoſiſſimorum noſtrorum temporum mutationes, rerumque viciſſitudines evidentes planeque fatales labefactata: ſua ipſorum authoritate elevata et imminuta pro praeſentium temporum ratione, rerum ſtatu et perſonarum conditione, multis aliis dignis vtilibus penitusque neceſſariis articulis, hac potiſſimum de cauſa, quod, proh dolor, quilibet pleonexia et phylargyria captus, hoc unum habeat in votis, ut hinc inde corraſis, collectis et mira arte ſtudioque conquiſitis bonis Eccleſiae noſtrae diteſcat et amplum ſuis patrimonium poſt fata relinquat, neceſſario eſſe augenda, et alicubi corrigenda et emendanda. Illa correcta et adaucta liberali conſenſu et benigno Illuſtriſſimi Electoris Brandeburgici, Principis et Domini noſtri Clementiſſimi, ad conſervandam, ſtabiliendam et ad poſteros etiam tranſmittendam, cum Eccleſiaſticam et vere piam, tum politicam etiam ſive civilem diſciplinam vere laudabilem, Illuſtriſs. Celſitud. eius ſingulari cura perpendit, examinavit et approbavit. Quod autem Nova illa et recentia ſtatuta non Latina, ut vetera, deſcripta ſunt, ſed germanica lingua poſuimus, factum eſt graviſſimis, hoc autem loco commemoratione indignis de cauſis. Proinde nemo illam germanice inſtitutam novorum ſtatutorum et recentium ordinationum deſcriptionem, cuiuſdam craſſa Latini ſermonis ignorantiae, a qua ſe ipſum ſuo ipſius idiomate, ſuoque tenore, apud intelligentes facili negotio vindicatura eſt illa, accuſabit aut damnabit. Actum in loco noſtro Capitulari 15. Calend. Novemb. Anno ſalutis noſtra Milleſimo quingenteſimo octuageſimo primo.

I. Von der Chriſtlichen Religion.

Anfenglich ſollen vnd wollen wir vns Chriſtlicher Lehre, lebens vnd wandels befleiſigen vnd fürnemlich daran ſein, Das niemandt ſo viel müglich ſich an vns ergern möge. Die Lehr aber, darnach wir, vnſere Vicarien vnd andere vns angehörige ſich richten vnd halten ſollen, Sol den heiligen Göttlichen Prophetiſchen vnd Apoſtoliſchen ſchriften, Den Dreien Symbolis, Apoſtolico, Niceno vnd Athanaſiano vnd in den bewerten Vier heubt Conciliis Niceno, Conſtantinopolitano, Epheſino vnd Chalcedonenſi ausgedruckt, gemeſs ſein, wie die mehrentheils in der Auspurgiſchen Confeſſion Anno 1530 auf

kurtzeſte Zuſamen verfaſſet, Keyſer Carln dem fünften auf dem Reichstage Doſelbſten vberantwortet vnd bisher in der reinen Kirchen dieſer Lande erhalten vnd blieben ſein ſambt der Apologia, ſo kurtz darauf geſtellt vnd in öffentlichen Druck ausgangen iſt.

II. Von Ceremonien.

Nachdem der Kirchen Ceremonien nicht artikell des pleibens, vnd in der heiligen ſchrift weder geboten noch verboten, vnd derwegen als nötige Gottesdienſte, dadurch Vergebung der Sünden, vnd gerechtikeit für Gott zu erlangen, nicht zu achten noch zu halten ſindt. So erfordert gleichwoll die Notturft, Das es ehrlich vnd ordentlich in der kirchen zugehe, Den Eccleſia militans in dieſen leben, kan der Ceremonien, welche mit guten gewiſſen können gehalten werden, gar nicht entperen. Ceremoniae enim piae ſunt, quaſi lac et nutrimentum ad pietatem.

Derowegen nach gelegenheit vnd ergernis zu meiden, juxta charitatem, quae omnibus ſervit et ad ſimplicium aedificationem, wollen wir die alten, Chriſtliche, Lébliche vnd leidtliche Ceremonien in Vnſerer kirchen, quae cum verbo Dei conſentiunt, quaeque minime ſuperflue ſunt et novum cultum non introducunt, vnd welche ohn ergernis, nothzwang vnd Beſchwerung der gewiſſen ſtehen konnen, nochmahln behalten.

Was aber in denſelben nach gelegenheit gegenwertiger Zeit vnd leufte vnnötig vnd vbrig, praeſertim vero, quae cum verbo Dei pugnare, aut gravare Eccleſiam Dei, vel quid novi cultus importare, videbuntur, ſol vns nicht entgegen ſein, Das ſolches durch die ordentliche Perſohnen vollent abgethan werde, Nam res ipſa palam demonſtrat, plurimas Ceremonias non alium habere vſum, niſi ut populum obſtupefaciant magis quam doceant, Darumb gedencken wir vns hierinnen alſo zu Verhalten, wie wir das mit Gott vnd gutem gewiſſen verantworten können.

III. Daſs alle Canonici, Vicarii vnd Chorales fleiſich zur Kirchen vnd Predigt ſich halten ſollen.

Alſs ſich auch mit der That befindet, Das wir Vnſerm Zuſagen vnd Verpflichtungen, auch angenommenen Geiſtlichen ſtände höchſt zu wieder, leider ſehr wenig in die Kirchen kommen, Beſondern ohn alle erhebliche Vrſachen vnd endtſchuldigungen Vorſetzlich daraus bleiben, Dadurch ſich oft zutregt, Das an den hochfeyerlichen vnd heiligen Feſtagen, niemands oder je wenig Perſohnen von vns darinne geſpüret werden, Vnd alſo dieſe reiche Almoſen mit beſchwerten gewiſſen, wie Leider zu beſorgen, auf die Sehl freſſen, Da wir Doch ſambt vnd ſonderlich, bey vnſerer aufnehmung vnd inveſtirung bewilligt, angelobt vnd zugeſagt haben, vns fleiſſich zur kirchen zu halten, vnd doſelbſt Gott vnſerm erlöſer teglich zu dienen, mit ſingen vnd leſen, mit beten vnd dencken, Item daſs etliche von vns einer böſen angenommenen gewonheit in ihren weltlichen habit vnter dem ampt der Meſſe oder Veſper in die kirche kommen, vnd hinter dem Chor auf vnd Nieder gehen, Daran nicht wenig menſchen ſich ergern, da doch dieſelben billicher in den Chor tretten, vnd neben den andern anweſenden Perſohnen Chriſto vnd ſeiner kirchen mit willigen hertzen Dienen ſollen, Item obgleich bisſweilen etzliche von vns hinnein kommen, So laſſen doch dieſelben das ſingen anſtehen vnd nehmen mitler Zeit ein buch vor die naſen, welches billich auch nicht ſein ſoll, Den leſen hat ſeine Zeit, Singen hatt auch ſeine Zeitt. Von deſswegen ſoll hinfüro keiner von vns vnd vnſerm nachkommen on hochdringende, erhebliche vnd wichtige vrſachen, aus der Kirchen vnd Predigt bleiben, Beſondern in alle wege, Zuforderſt aber, an den Sontagen vnd hochfeyerlichen feſten ſich Daſelbſt ſtellen, Gott dem allmechtigen zu Ehren vnd gehorſam, ihme ſelbſt zum beſten vnd den neben Chriſten zum guten vorbilde vnd Exem-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

pell, vor allen Dingen aber, ſollen vnd wollen die Juniores Canonici, wie billig vnd Chriſtlich, ſich oft vnd vor die andern daſelbſt finden laſſen, damit ſie in der Kirchen geſengen vnd Lectionibus mehr geubt, auch deſto fertiger vnd läuftiger werden mögen, ihnen ſelbſt zum ruhm vnd guter nachſage, Vnd wolle ſich ja niemandts dis einbilden noch vberreden laſſen, als obs vnnötigk wer Lateiniſch Chorgeſenge Zu halten, oder es mochte alzu Papiſtiſch ſcheinen, Den ſolche auch bey den Vätern balt nach der Apoſtel Zeiten in gebrauch geweſen, wie daſſelbe weitleuftiger ausgefhüret werden konte, vnd S. Athanaſius diſtribuirt Die Pſalmen, Das etzliche Des Sonnabendts, etliche des Sontags, etzliche an andern tagen geſungen werden, So findet man in den Vätern von andern gezeiten als prim. Tert. Sext. vnd nona, die ihren Vrſprung von den Apoſtoliſchen heiligen Männern haben, vnd Johannes Caſſianus, Der zur Zeit Johannis Chryſoſtomi gelebt, heiſſet die teglichen gebete der kirchen Canonicas.

Derwegen wollen wir die numehr gereinigten, geſeuberten vnd reſtituirten Chorgeſänge in pſalmodias, Lectiones, horas Canonicas, Hymnos, preces Supplicatorias vnd dergleichen von Vnſeren lieben vorfharen löblich vnd woll geordnet, in dieſer vnſerer Stiftkirchen, keines weges fallen, ſondern fleiſig vnd vnnachleſſig halten laſſen, Doch in alle wege nach der Lehre S. Pauli I. Corinth. 14. v. 15. pſallam ſpiritu, ſed pſallam et mente.

Additio. Nach dem bey dieſem Punct ſich eine gute Zeit hero befunden hat, daz etzliche aus vns, iren eigenen Zuſagen, Ja ihrem tragendem ampte zu wieder, ſelten zur kirchen kommen, vnd welchs noch mehr zu beklagen iſt, an den hochheiligen Feſttagen allermeiſt daraus bleiben, vnd alſo ein Jeder ſeinen ſtandt ſelber nicht bedencken, noch ſich zur billikeit hierinne ſchicken will, haben wir aufs bitterer noth anordnung thun müſſen Vnd ordnen hiemit Der geſtalt vnd alſo.

Welcher Canonicus hinfüro an dem hochheiligen feſttagen niht zur Metten vnd Meſſen, vnd den andren Sontagen nicht zur Meſſe vnd Veſper kompt, ſoll jedesmal wen es geſchiehet, Den Choralen Zwo ſtubichen bier zu geben verpflichtet ſein, Zur Predigt wirdt ein jeder ohn das ſich willigk vnd gern finden laſſen. So ſollen hieruber die Canonici in der wochen fleiſig zur kirchen gehen, daz ſie endtweder zur metten oder Veſper kommen, Zuförderſt weil es numehr mit den ſingen ſo enge eingezogen iſt, Daz am morgen von Sechs bis zu ſieben hora Die metten geſungen vnd drey Lectiones aus der heiligen Bibell abgeleſen, Nach Mittage aber vmb 2 Vhr die Veſper neben dem Completorio auch eine ſtunde lang pſalliret wirdt, Da doch vnſere vorfharen in den Bäbſtiſchen Finſterniſſen mit Vielfeltigen Meſsleſen vnd dergleichen vergeblichen Gottesdienſten, tags vnd nachts beſchweret worden ſindt.

IV. Viſitation von Lehr vnd glauben der Pfarhern vnd Pfarkinder.

Ferner als numehr in Zehen vnd mehr Vorlauffenen Jharen, leider wenig Darauf geſehen wurden, welcher geſtalt der Kirchen arme Vnterthanen auf den Dörfern mit Gottes wort vnd reichung der Sacrament gelehret vnd verſehen wurden, viel weniger daz in Viel Jharen von den Vorſtehern derſelben Kirchen von ihrer Verwaltung Rechnung oder beſcheidt gefurdert worden wer, Dadurch nicht wenig vnrichtikeiten, wie zu beſorgen, konten befunden werden, Vnd wir vor allen vns ſchuldig erkennen, Darob mit höchſten fleiſſe zu ſein, Das vnſere vnterthanen in Gottes wort recht vnd woll vnterrichtet werden, Als ſol hinfüro alwege jedes Jhares, auf eine gelegene Zeit, Der Dechant neben etzliche Zugeordneten Canoniken, ſich auf alle vnd Jede der Kirchen Dorffer begeben, vnd mit fleiſe erkundigen, welcher geſtalt es vmb des Pfarhern auch den eingepfarten Lehr vnd glauben, leben vnd wandel, auch der Pfargüter vnd einkommen, allenthalben gelegen, vnd ob einige miſshellige meinung oder ſonſten grobe Exceſs, wieder Gottes vnd der kirchen verbot, auf anzeigen des beſtalten pfarher

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

freventlich begangen weren, diefelben nach der kirchen geboth ſtraffen, abwenden, vnd wiederumb Zu gehorſam vnd richtikeit bringen.

V. Viſitation vnd Rechnung der Gottesheuſer.

Vnd weil zum höchſten darauf geſehen vnd geachtet werden ſolle, Das der kirchen oder Gottesheuſer einkommen vnd güter, zur erbauwung vnd erhaltung der Kirchen gebeuwde, vnd anderer kirchen notturft eingenohmmen, vorwahret, vnd nicht ad privatos vel prophanos uſus gezogen werden. Als ſol auch Diefelbe Zeit Durch die anweſende Capitularn vnd Kirchvätern alles einkommens vnd ausgebens jehrlich rechnung genommen, vnd ob etwas daran vbrig were Den Kirchen Zu gute beygelegt vnd vorwahrt, oder aber, do ſo viel vorhanden, Daz auf wiederkauf, Der kirchen nutz damit zu ſchaffen, mit vnſerm Vorwiſſen rechtmeſſiger weiſe ausgeliehen werden.

Vnd ſollen inſonderheit bey jeder kirchen ehrliche Gottfurchtige vndt redtliche leute zum wenigſten zwene zu Kirchvätern, Der Kirchen zum beſten, Alwege durch die hern des Capittels, ſo oft es noth behelflich ſein wirdt, verordnet vnd demſelben die Verwaltung vnd forgfeltikeit auff vorgehende ihrer Pflichte befholen werden, Sie auch des Pfarhers Inventarium bey ſich behalten vnd fleiſich darauf ſehen, daz von dem abziehenden Pfarhern ſolches volkomlich geliefert werde.

So ſollen vnd wollen auch wir vnd Vnſere nachkommen die leute mit ernſte dahin halten, Das den Kirchen das Ihre vnverzuglichen erlegt werde. Alda ſollen die kirche vnd Pfargebeuwde beſichtiget werden, Desgleichen Die inventaria in Kirchen vnd Pfarren, Damit diefelben nicht verrückt oder verringert werden.

Gleichermaſſen ſol die vberfluſſige vnnötige zehrung bey fertigung der lichter, auch zur erndten Zeit abgeſchaft werden, vnd zu Vorhütung allerley verdachts, ſol keiner von den kirchvätern, alle ſchlüſſell zum Kaſten allein haben, Sondern ein jeder einen beſondern, vnd der Pfarherr des Orts auch einen, vnd ſollen alle Perſöhnlich dabey ſein, wen gelt oder brieffe in den Kaſten zu legen oder herauszunehmen ſindt.

VI. Erkundigung vnd Hinlegung der gemeinen gebrechen in Dörffern.

Vnd nachdem vnter andern wir befinden, Das in der Kirchen, Dörffern vnd gebieten, allerhandt Exceſs vnd verbotene handelungen mit worten vnd der that ſich zugetragen, Die zu Vnſerer Vorfharen vnd vnſerer wiſſenſchaft nicht allewege kommen ſein, Oder aber, do die gleich je zu Zeiten an ſie vnd vns gelanget vnd kommen, anderer obliegenden geſchefft vnd ſachen halb nicht genugſam gehoret vnd geortert werden mögen, Sondern in ihren ausfhürungen anhengig vnd vnentſchieden geblieben, Oder aber Dafs die Partei ſich im winckell heimlich vnd ſtillſchweigendt mit einander verglichen, Dadurch erfolget, Das vnter den vnterthanen groſſe Meutereyen, Vneinikeiten vnd dergleichen eingefhüret werden, vnd zu beſorgen, Do dem ferner alſo vorhenckt werden ſolte, daz es zweiffele on, Zu groſſem aufſtandt, vnglück vnd mordt gedeyen möchte.

Dem aber bey Zeiten furzukommen, haben wir mit guter vorbetrachtung vnd zeitigen rath, den Vnterthanen vnd gemeinem nutz zu foderung vnd gutem geordnet vnd Ordnen hiemit, Das Jherlich für vnd für auf eine dazu beſtimbte Zeit, ſonderlichſt im herbſt Quatember, etzliche vnſers mittels, in ein jedes der Kirchen Dorff ſich begeben, vnd mit allem fleiſe in kegenwart des Schultheiſen vnd gemeiner Pauwrſchafft, ſich erkundigen ſollen, ob vnter ihnen einige gebrechen, mit worten oder der that, eingefallen weren, vnd die zu richten, ſchlichten vnd gutlich beyzulegen, ſich aufs höchſte bemühen.

Imgleichen Do aufm felde ihrrungen, Die der beſichtigung bedürfen, hingefallen weren, Darin-

nen so viel möglich auch richtkeit zu machen fleifs anwenden, Was aber die groben eufserlichen gebrechen vnd mifshandelungen anlangt, Soll es mit denselben bey vorigem gebrauch, als daz die Zustundt Durch den Schulteiffen oder beklagten an vns kommen vnd bericht werden sollen, vnverendert bleiben.

Vnd wie es dieselben Verordneten in Kirchen, Gottesheusern vnd Dörffern befinden werden, Davon sollen sie auf ihre wiederkunft vns dem Capittel bericht vnd relation thun, Alsden wollen wir hierinnen mit gemeinem rathe, ob etwas vnerörtert daran geblieben were, Die gebhür vnd billikeit beschaffen.

Additio Nachdem sich bey diesem Punct befunden, Das des klagens vnd anlauffens von der kirchen vnd des Capittels vnterthanen viel werden vnd defs mehrer theil sich schulde halben vervrsacht vnd aber die armen leute mit vielfeltigem vmblauffen vnd vergeblichen reisen verschonet werden mögen; Sol hinfüro in allen vnd jeden des Capittels Dorffern, einmahl im Jhare, als vmb Dionisii tag anzufahen, gerichte gehalten, vnd dahin alle klagen, es sey vmb schulde oder andern sachen willen, ausserhalb den groben Excessen, welche keinen Verzug leiden können, remittirt vnd verwiesen, an solchen gerichtstage sol eines Jeden klage vnd anthwort nach notturft gehört vnd durch die anwesende Capitularn vnd andere Personen nach billikeit erörtert vnd entschieden werden.

VII. Einikeit vnd Cohercion vnter vnfs selbst anzurichten vnd zu halten.

Nachdem eine gute Zeit vnter vns dem Canonicis selber keiner Coherction, Zwang noch erbietung gewesen, besondern ein jeder seines eigenen willens, ohne einige ordnung, auch vber getreuwe warnung vnd Vormahnung gelebt, vnd gethan was ihm gelüstet, auch zum öfftermahln sich jemandts wieder vnser aller gemeinen beschlufs etwas de facto vnd dürstiglich vnterstehen dersen, Doher sich gevrsacht, das erstlich die hohe Obrikeit mit vielfeltigen Klagen vnd wiederklagen nicht on grossen ihren Verlust vnd höchstes misfallen von vns angelauffen vnd beschwert worden sindt.

Am andern Das durch solch gezenck vnd anstiftung des bosshafftigen, listigen vnd vnverdrossenen Sathans vnter vns die gemüther also gegen einander verbittert wurden, Das eitell Zerren vnd beissen inner- vnd ausserhalb Capittels vnter vns gewesen ist; Haben wir letzlich aus Gottes defs Almechtigen gnediger Verleyhung zu rechten innerlichen hertzen vnd gemuth gefhüret, Das bey solcher vnordnung, Die auch Gott im himmel misfelt, kein gut Regiement bestehen kan, vnd das Durch Jede Zwytracht vnd vneinikeit alle gute Policeyen, Ordenung vnd Regiement zu bodem gehen müssen. Alfs wollen derwegen wir hinfuro Durch gnedigste hülf vnd beystandt vnsers lieben Gottes friedtlich vnd eintrechtig ohn grollen, gruntzen, Zanck vnd wiederwillen, wie Christen gebhüret, vnter vnd mit einander leben vnd zusamen stimmen. Den wo fried vnd einikeit ist, Da ist Gottes segen vnd leben, wo aber vneinikeit ist, da wohnet der teuffell vnd todt mit allem Vnglück, wie die exempell in heiliger schrift vnd bey den heiden, auch die tägliche erfharung hin vnd wieder genugsam ausweisen.

Vnd sol Keiner von vns wieder gemeinen beschlufs, zusag vnd bewilligung sich etwas vnterstehen, noch ein solches beginnen, welches ihme Ehren vnd billikeit halben nicht gebhürete. Insonderheit sollen der schendtliche Eigennutz, Der alles argen vnd gäntzlicher Zerrüttung eine hauptvrsach ist, Welches auch die heiden aus erfharung wol gemercket haben, Da einer von ihnen saget, Principium discordiae est aliquid commune tuum facere, von nun an abgestellet vnd vermieten werden. Do aber einer oder mehr von vns vnd vnsen nachkommen vber diese vnsere abermahln vorneuwerte Zusage, bewilligung vnd verpflichtung, als wir doch nicht hoffen wollen, etwas vngereimbts furnehmen vnd mifshandeln wurde, vnd nach Zweyen vorgehenden freundlichen, brüderlichen vnd getreuwen anmahnungen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nicht gehorchen, noch davon abſtehen wolte, vnd wir vnd vnſer nachfolgere vmb boſer einfhürung willen, Den in gebürliche ſtraff zunehmen, nothwendig nicht vmbgehen konten, Gegen dem oder dieſelben, ſol mit gemeinem rathe, die vnnachleſſige ſtraff nach gröſſe eines jeden Verwirckung mit der Suſpenſion vnd Sequeſtration fructuum, oder in andere wege gebraucht werden, Vnd der oder dieſelben ſollen ſchuldig vnd verpflichtet ſein, ſich des Capittelſs vrtheil vnd erkandtniſs ohn einige appellation oder Supplication zu vnterwerffen. Den was nutzte es ſonſten viele Leges vnd ſtatuta aufzurichten ſine executione, vnd iſt ein Regent ohne das ſchuldig, Dem geſetze ſich zu vnterwerffen vnd daſſelbe zu halten, wie Kayſer Trajanus, Der gab ſeinem Marſchalck ein ſchwerdt in die handt vnd ſprach zu ihm, Das ſchwerdt führ wieder meine feinde, auch wieder mich, wo ich vnrecht thue. Vnd der heilige Biſchoff Ambroſius ſagt in Paſt. Sicut decretum laudabileque eſt reverentiam debitam et honorem exhibere majoribus. Ita rectitudinis et Dei timoris eſt, ſi quis in eis correctione indiget, nulla diſsimulatione poſtponere, ne totum corpus (quod abſit) incipiat morbus invadere, ſi languor non fuit curatus in capite.

Durch welchen weg vnter vns gute bruderliche einikeit erhalten vnd die herſchaft, welche ohne daſs mit beſtellung vnd Regierung groſſer Lande vnd leute, mehr den genug zu ſchaffen hat, deſto weniger angelauffen vnd beſchweret werdet. Jedoch ſol hiemit dem Churfurſten zu Brandenburgk etc. vnſerm gnedigſtem hern, die Landesfürſtliche gebürende Obrikeit vnd Jurisdiction gar nicht entzogen, beſondern in allwege furbehalten ſein.

Vnd nachdem biſshero allerhandt ergerliche vnd ſchedtliche vnordnungen eingeriſſen vnd vberhandt genommen, haben wir die durch einhelligen beſchluſs abgeſchaft, vnd was weiter vns fur gut, nutz vnd nötig angeſehen, darzu gethan, gebeſſert vnd vermehret wie folget, welche alles wir als Ehrliebende leute getreuwlich halten vnd vollenziehen wollen, In maſſen vnſere nachkommen hiezu auch verpflichtet ſein ſollen.

VIII. Von dem Generall-Capittel.

Vnd nachdem die notturft erfodert, Das zu abhörung allerhandt eingefallenen Zwiſpalt vnd gebrechen vnter vns ſelbſt jedes jahrs einmahl Capitulum Generale, wie bey andern dergleichen kirchen gebreuchlich, gehalten werde, Alſs haben wir vns dahin vereiniget vnd geſchloſſen, bemelt Capittel Generale auf den Montag Reminiſcere, des künftigen zwey vnd Achtzigſten Jhares anzufahen, Vnd alſo von Jharen zu Jharen vnnachleſſig zu halten, Dazu ſoll ein jeder Reſidens Canonicus, bey ſtraff zehen Taller (es were dan, das er mit leibes ſchwacheit oder andern hochwichtigen ſachen, Die zu ihrer ausſhürung für genugſam vnd erheblich erkandt vnd angenohmmen Werden konnten, zu der Zeit behaft vnd verhindert were) zu erſcheinen ſchuldig ſein. Vnd ſollen in demſelben gemeinem Capittel, wie obgemelt der kirchen vnd Perſohnen notturftige ſachen, welche fürgelauffen vnd zu tractiren nötig ſein werden, durch den Dechant, oder ſeines abweſens den Senior proponiret vnd fürgetragen, vnd darnach ein jeder Canonicus inſonderheit, ſeine beſchwerungen, vnd was ſonſten zu emendiren vnd in beſſern ſtandt zu bringen ſein möge, mit fleiſe gehört vnd darnach in des Conſilii erörterung geſtellet werden. Vnd ſollen auf dieſe Zeit die alten vnd neuwen Statuta dieſer kirchen, neben dem Jurament, vmb gewiſſer vnd erheblicher Vrſach willen abgeleſſen vnd ſolches von Jharen zu jharen dergeſtalt gehalten werden, Damit jederman ſich darnach zu achten, vnd niemandt mit vnwiſſenheit ſich dawieder zu entſchuldigen vnd zu behelffen hab.

Additio. Capitulum Generale ſoll allwege des nechſtfolgenden tages nach Michaelis vnnachleſſig gehalten werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

IX. Von der Intimation.

Do hernacher vnd in kunftiger Zeit sich zutrüge, Das Zwey oder Drei zugleich die Residentz zu gebührlicher Zeit intimiren wurden, Alsden sol sie demselben, welcher in der Matricul vor den andern der elteste in der Possession sein wirdt, eingeraumbt, vnd die andern abgewiesen, und soll dasselbig dergestalt fur und für gehalten werden:

Additio. Idoch sollen aus hochwichtigen, Vernünftigen vnd billichen vrsachen, auf ein mahl vnd zugleich nicht mehr den ihrer Zwene, wofern dieselben, Vermöge der alten Statuten sub numero XII. eigene domicilia haben, zu Residentz verstattet, vnd wo mehr an der Zhal sich angeben werden, dieselben bis auf eine andere Zeit abgewiesen werden, Vnd in diesem fall sollen allwege dieselbigen, welche in possessione seniores sein werden, den vorzug oder primum locum, wie von alters allewege brenchlich gewesen, Imgleichen die erste option an den vorledigten Curiis canonicalibus wegen des Senii haben vnd behalten.

X. Von dem Thumb-Kirchhofe, wie der gehalten werden soll.

Weil wir Gottlob vnd Danck alle wissen, welcher gestalt die Kirchhöfe rein vnd ehrlich furm Viehe gehalten werden sollen, sonderlich aber hierumb, Das doselbst der abgestorbenen gleubiger leichnam, Die mit dem teuwren blut des sohns Gottes erkauft, geweyhet vnd besprengt, vnd Christo in der heiligen taufe eingeleibet vnd mit dem heiligen geiste versiegelt vnd gesalbt sein, in ihren schlafkämmern sanft liegen vnd ruhen, wie dass die alten aus gottes wort gegleubet haben, Darumb sie solche Reliquias sanctorum, Die in der erden bis zum seligen stündtlein ruhen, exuvias et tabernacula spiritus sancti vnd Gottes Tempel genennet, vnd mit herlichen Processen vnd geprenge zu ihrer Station in die gottesacker begleitet haben. Vnd aber wir frey öffentlich bekennen müssen, Das bey Türcken vnd allen vngleubigen leuten, kein kirchhoff in grossern vnehren, Den bey vns biss auf diese Zeit geschehen, gehalten werden könne, also Das von menniglich billig in ein Zweiffel gezogen werden konte, ob wir auch die aufferstehung der todten vor gewis gleubten. Den es nicht verneinet werden kan, Das nicht alleine vnsere Schweine auf den kirchhöffen daz gantze Jhar aus hin grasen vnd weyden, vnd also die Todten herauswülen, vnd mit der Zeit fressen, besondern hierüber zu Zeiten bis in die kirche, vnd vor dem hohen altar kommen, vnd welchs noch mehr ist, Derffen wol etzliche hern, oder derselben muthwillig gesinde Den andern guthertzigen solches zu Trotz vnd verdrus thun, Derowegen soll hinfuro ein jeder vnter vns, vnsern Vicarien vnd andern, Die hier oben haufen vnd schweine halten, ihre Schweine, welche der grosse sein, zu felde treiben lassen, Die kleinen ferckel aber bey sich im hause in guter verwahrung halten, Das sie nicht auf den kirchhof lauffen können. Würde aber hierüber jemandts freveln, solches verachten vnd die schweine nichts weniger doselbst zu grase treiben, Dem oder denen sollen die durch die vögte ohn ansehen der Personen genommen vnd in die Furwercke gethan werden, Damit doch einmahl solche gottesacker vnd Rhuestetten reinlich gehalten vnd vnsere vnd der vnsern gräber vor keine mistwinckel noch schindtgruben, sondern ehrliche herbergen, schlafkammern vnd Rhuebettlein, in welchen wir sanfte ruhen vnd einschlaffen sollen, bis an den Seligen Jüngsten tage, vormerckt werden mögen.

Gleicher masse soll es mit den Schweinen vnd andern Viehe, Die im korn befunden werden, wie leider bis daher mit grossem vnserm schaden vnd nachtheil oft geschehen ist, auch haben etc.

Additio. Vnd weil ihrer wenig diess statutum gehalten, sondern etzliche aus frevell vnd muthwillen die schweine nicht allein tag vnd nacht auf den Kirchhof weiden, sondern auch zuweilen bis in die kirch kommen lassen; Ist wilkürlich Durch vns gesetzt vnd aufgenohmmen, so oft hernachmals am

hellen lichten tage schweine auf den kirchhoff gefunden werden, Sollen die durch die Vogte eingetrieben vnd Jedes heubt mit einen schilling pfandgelt gelöfet werden, Wen aber Schweine oder ander viehe im getredig angetroffen wirdt, Soll von jedem heubt Drey schilling Pfandtgelt gegeben, vnd darüber der zugefügte schaden alsbalt besichtigt vnd nach gröfse bezalt werden, vnd sol in diesem keiner, er sey wer er wolle, verschonet bleiben.

XI. Testament.

Alfs bifshero bey vnser Kirchen vnd dem gantzen Stift havelberg, aus Disponirung, ordnung vnd Satzung etzlicher geistlichen Canonen vnd der Bischopffe gehalten Synodis, vblich vnd im gebrauch gewesen, Wen ein Canonicus oder andere geistliche Personne ab intestato verstorben, daz alsden der bischopf oder die Stiftkirche, nach gelegenheit des fals vnd der Personnen, des verstorbenen hinterlassenen güter zu sich gezogen oder geriffen haben, Vnd wir numehr von den gnaden Gottes durch daz neuwe leuchtendt Evangelium vnd desselben rechtem Verstandt vnd erklerung so weitt beachtet sein, auch vor vns selbst vernünftigliche schliefsen können, Das obberurte der Pabste vnd Bischove Canones vnd Synodi vbell vnd Malitiose in fraudem haeredum erdacht, Dadurch manchen mit vnbilliger einziehung vnd wegnehmung seines von Gott vnd rechts wegen gebürenden Erbtheils gewalt vnd vnrecht geschehen; Wollen wir vns auch solcher Vnchristlichen wiederrechtlichen vnd vnbilligen Disposition, auch allen vnd jeden dergleichen Pepstlichen greuweln abgeworffen, ausgeschlossen, vnd denselben namhaftig, ausdrücklich vnd gentzlich abgesagt haben, vnd thuen solches hiemit vnd in kraft dieser vnser gegenwertigen schrift.

Vnd damit hinfüro vnter vns wegen der Testament oder Letzten willens kein mifsverstandt noch andere defecte oder mangell ferner gespüret werden. Haben letzlich wir zu erhaltung vnd beförderung ruhe, friedens vnd einikeit auch zu erhaltung vnd abschneidung allerley Zanck, haders vnd wiederwillens, nach viel vnd lang gepflogener vnterredung, handelung vnd berathschlagung der Testament halben, auf stets ewig immerwerendt vnd vnwiederruflich, hiemit vnd in Kraft dieses Statuts, wie solches vermüge aller Rechte am bestendigsten immer sein kann, soll oder mag, vor vns vnd vnsere nachkommen aufs neue verglichen vnd vereiniget, wie hernach folgt.

Demnach ordnen, setzen vnd Statuiren wir vor vns vnd vnsere nachkommende am Capittel von Neuwen, daz vngeachtet obberurten geistlichen Canonen, alten Statuten, ordnungen vnd Synoden, wie die nahmen haben können oder mögen, hinfüro vnd zu ewigen Zeiten kein Canonicus dieser Kirchen obligirt, verpflichtet vnd verbunden sein sohlle, Testament oder Letzten willen, weder solenne in scriptis noch sonsten aufzurichten, Besondern Do einer oder mehr von vns vnd vnserm nachkommen über kurtz oder lang nach dem willen Gottes mit tode abgehet, so sollen seine hinterlassene güter, nichts davon ausgeschlossen noch furbehalten, gleichwie sonst landtleuftig, recht vnd vblich, an seine Kinder, oder wo die nicht vorhanden weren, alsden an die negsten freunde vnd gesipten Erben stammen vnd verfallen.

Do aber einer oder mehr vnter vns wehren, oder vnter vnserm nachkommen künftiglich sein würden, der oder die sich besorgten, Das nach ihrem absterben, vnter ihren Kindern oder freunden, wegen ihrer Zeitlichen gütern, hader, Zanck vnd vneinikeit erwachsen möchte, oder sonsten jemandt viel lieber ein Testament aufrichten, den ab intestato versterben wolte, den oder denselben sol frey vnd offen stehen Testament vnd letzten willen aufzurichten, vnd darinne von ihren Zeitlichen gütern ihres besten willens vnd gefallens zu disponiren vnd zu verordnen. Vnd welcher also ein Testament wie gemelt nach rechts form bestellet vnd aufgerichtet, bey dem sol es von vns vnd vnserm nachkommen

ohne einige disputation ein- oder wiederrede gantz vnd vngehindert, vnangefochten vnd vngetadelt bleiben vnd vor beſtendig geachtet, erkleret, gehalten vnd angenohmmen werden, Doch daſs gleichwoll Darauf mit allem fleiſſe gesehen werden ſolle, daſs Keine falſche Zettel oder Inſtrument an ſtadt eines Teſtaments hinter wiſſen vnd willen des Verſtorbenen erdacht vnd geſchrieben, herfür bracht werden. Beſondern das daraufs gantz lauter erſcheine vnd ſo viel vermerkt werden könne, Das ſolche Verordnunge vnd Teſtierung des Verſtorbenen endtlicher wille, meinung vnd furſatz geweſen, Er auch bis auf ſein abſterben dabey verharret vnd geblieben ſey. Vnd ſol alſo wie bemelt, gantz frey vnd liberum ſein, Ob jemandt von vns vnd vnſerm nachkommen ein Teſtament beſtellen vnd aufrichten, oder aber ſolches vnterlaſſen vnd vorbey gehen wolle, Durch welchen weg vnd gemeinen Mittel allerhandt bishero endſtandene Zweyungen, diſputation vnd verhinderungen abgeſchnitten, vnd dem, ſo itzo von vns dieſes Puncten halben verabſchiedet vnd beſchloſſen worden, Zu vnſer aller nutz, wolfart vnd gedeyen, auch fried, ruhe vnd einikeit einzufhüren ſtracks nachgeſatz vnd gelebet werden ſolle.

Gleicher geſtalt vnd maſſe ſol es ſo viel dieſen Punct anlangt, mit vnſer Kirchen Vicarien auch gehalten werden.

Additio. Eſs ſollen aber deſs oder derjennen Erben vnd Teſtamentarien ſchu'dig vnd verpflichtet ſein, alsbald nach abſterben des Teſtatoris dem Dhum-Capittel das Original furzulegen vnd zu zeigen vnd darnach daſſelbige wiedervmb an ſich zu nehmen, Dem Capittel aber eine aufcultirte gleichlautende Copey davon zuzuſtellen.

XII. Von den Statuten, welche die newen Canonici erlegen ſollen.

Obwoll biſs an dieſe Zeit funfzig goltgulden die gewönliche Statuta, welche die Neuwen Thumherrn erlegen müſſen, geweſen, Weil aber der Kirchen gebeuwde vnd andere beſchwerungen mehr bey vnſerer Kirchen ſich teglich heuffen, Als haben wir der Kirchen in allewege zu gute, vor vns vnd vnſere nachkommen Dahin geſchloſſen, vns vereiniget vnd geordnet, Wen nach dieſer Zeit vnd von dato dieſer ſchrifft ein oder mehr Perſohnen zum Canonico auf- vnd angenommen worden, derer oder dieſelben alsbaldt vor beſtellung des juraments vnd anderer ſolenniteten pro ſtatutis Eccleſiae, vns dem gemeinen Thum Capittel erlegen vnd bezahlen ſollen Ein hundert volwichtige Reiniſche goltgulden in einer vngetheileten Summa, welche anzhal geldes von nun an für vnd für die rechten Statuta ſein, heiſſen vnd bleiben ſollen. So viel aber vnſere Künfftige-Thumprobſte anlangt, ſo oft dieſelben einer von Neuwen bey der Kirchen kompt, ſol er alsbald pro ſtatutis Ein hundert vnd dreiſig vollwichtige Reiniſche goltgulden gelten vnd zhalen, Vnd ſolches aus der Vrſachen, daſs ein Thumprobſt, wen er zu der Reſidentz ſchreitet, kein precium curiae, In maſſen die Canonici thun müſſen, erlegen darf, vnd ſol hierinne nicht angeſehen noch bedacht werden, welcher Collation eine jede Präbende oder Prälatur ſein müge, Den daſſelbe keinen furtragen noch zu ſteuwr kommen ſolle.

Eſs ſoll auch keiner, er ſey wes ſtandes oder wirden er wolle, pro Canonico reſidente aufgenommen werden, er könne den nottürftiglich darthun vnd ausfhüren, Das er drey gantze Jhar Continue auf einer berümbten Vniverſitet in Teutſchen oder welſchen Landen ſtudiret vnd verzogen hab, vnd ſolches aus der Vrſachen, damit tüchtige vnd geſchickte Perſohnen, welche der herſchaft vnd anderen nutz vnd dienſtlich ſein können, allewege bey vnſerer Kirchen gefunden werden mögen. So ſoll auch hinfüro ein jeder neuwer Canonicus, ehe er angenommen vnd inſtalliret wirdt, ſchuldig vnd verpflichtet ſein, ſeine geburt, Das nemlich er ehelich vnd ehrlich gebohren wurden, notturftiglich darzuthun vnd zu beſcheinigen, Inmaſſen die alten Statuten num. 7. auch inerhalten vnd vermugen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XIII. Von den beiden Carentz Jharen.

Wen nun ein Neuwer Thumherr die 3 Jhar wie oblaut, auff einer Vniverſitet gehalten, vnd darnach die reſidentz auf gewönliche Zeit, als in Vigilia Nativitatis Mariae, intimiren wirdt, Alsden ſol es mit den beiden nechſt folgenden Carentz-Jharen, vermöge vnſerer alten Statuten obgeſatz num. 4. vnd hergebrachten gewonheiten, in maſſen mit vns geſchehen, gehalten werden, Nemlichen daſs im erſten Jhare von einen Michaelis zum andern, Demſelben neuwen Canonico vier vnd zwantzig gulden von vns vnd weitreſs nicht gegeben werden ſollen. Dagegen iſt er verpflichtet, daſs ſpeiſen vnſerer diener vnd was dem weiter angehöret, gleich der anderen Reſidenten einem zutragen vnd auszurichten. Do aber einer oder mehr von denſelben neuwen angehenden Canonicis, obgemelte Vier vnd Zwantzig gulden nicht nehmen, ſondern die dem Capittel laſſen wolte, Alsden ſol der oder die das erſte Jhar vber mit dem ſpeiſen vnd anderen beſchwerungen verſchonet verbleiben.

Im andern Jhar abermahl von einem Michaelistag zum andern folgen ihme die Victualia allein, neben allen vnd Jeden Oneribus, nichts davon ausgeſchloſſen, aus Vrſachen, das nach ſeinem abſterben Die Erben in Anno gratiae ſolche onera nicht tragen dürffen. Wen nun die Zwee Jhar dermaſſen zu ende gelauffen, Darnach kompt er zu korn vnd allen anderen nutzungen vnd einkommen, nichts daran ausgeſchloſſen.

Vnd dieſe Carentz Jhar wie obgeſatz ſol ein Jeder, er ſey wes ſtandes er wolle, inhalt ſeines gethanen Juraments ſtracks ohn einigen abbruch bey ſtraf des Meineydes, Inmaſſen wir vnſers theils gethan vnd thun muſſen, vnweigerlich halten.

Vnd ſol hierunter vnſer Thumprobſt, wenn derſelbige ein Canonicat neben der Praepoſitur erlangt mit haltung der Carentz-Jharen, auch ein begriffen ſein, Vnd in dem eben ſo wenig als ein ander verſchonet werden, durch welche billiche mittel die gleicheit durchaus gehalten, vnd keiner vor dem andern beſchwert werden kan.

XIV. Von den zweyen Nechſtfolgenden Jharen, nach abſterben eines Canonici.

Nachdem bey dieſer kirchen herkommen vnd vblich iſt, Das einem Verſtorbenen Canonico in dem erſten Jhar nach ſeinem abſterben alles Korn vnd anders, ſo ein ander lebendiger Canonicus das Jhar über bekompt, gefolgt werden ſolle, Vnd aber hierinnen bis anhero, ohn Zweifel aus anreitzung des hochſchedtlichen vnd verfluchten eigennutzes vnd geitzes, merkliche groſs vngleicheiten gehalten wurden, Vnd wir vns in vnſerm gewiſſen vor Gott vnd menſchen ſchuldig vnd pflichtig befinden, ſolche vnchriſtliche Dinge abzuſtellen vnd einem jeden zu den ſeinen zu geſtatten, Als ſoll es von nun an hinfüro von vns vnd vnſern nachkommen, ohn einige fürwendung, behelf vnd einrede, Damit ſtracks gehalten werden, wie folgt.

Von dem erſten Jhare nach abſterben eines Canonici, welches cum onere vnd genennet wirdt Annvs defervitus.

In dem erſten Jhare, wen ein Canonicus verſtirbt oder bey leben ſeinen Canonicat reſigniret vnd die Carentz Jhare wie oblaut volkomlich gehalten hat, ſol ſeinem gelaſſenen oder eingeſetzten Erben gefolgt vnd verreicht werden allerley korn an Roggen, Gerſten, habern, buchweitzen vnd weitzen ſo auf allen vnd jeden des Capittels ſcheunen, Müllen, Vorwercken vnd dem Kornhauſe, neben dem Retardaten daſs Jhar über fält, aufgemeſſen vnd zertheilet werden, Imgleichen die hamel vnd ſchmidtſchaffe aus allen ſchäffereyen, auch wein aus vnd von dem kleinen Berge, Vnd alle dem, ſo das Jhar

über an fiſchen, fleiſch vnd anders zu gemeiner diviſion vnd theilung kompt, nichts ausgenommen, In maſſen das alles ein ander lebendiger Canonicus vor ſeinem theil daſs Jhar über empfangen, vnd ſolches aus dem beſtendigſten, erheblichen ehrlichen vnd guten vrſachen, daſs derſelbig abgeſtorbener Canonicus Das alles, wie obberurt, in dem erſten Jhar ſeiner reſidirung cariren vnd emperen müſſen. Dogegen ſollen vnd muſten des verſtorbnen erben oder Teſtamentarien, alle vnd jede der Kirchen onera mit ſpeiſung der Diener vnd ſonſten, gleich einen lebendigen Canonico, daſs Jhar über tragen vnd halten helffen.

Von dem andern Jhare nach abſterben eines Canonici, welches man Annum Gratiae nennet, vnd folget absque onere.

Nachdem im gemeltem andern Jhare nach abgange eines Canonici ſeinen erben oder Teſtamentarien, alles vnd jedes korne, aus den ſcheunen vnd ſonſten, vnd hierüber weitres nicht bishero gefolgt worden, vnd ſich aber befunden, Das hierdurch allerhandt Zanck vnd wiederwille zwiſchen den lebendigen herren des Capittels vnd des verſtorbenen Erben aus dem ſich zugetragen, Das die Erben oder Teſtamentarien ſich beduncken laſſen, daſs ſie in einem oder mehrem, Durch ihr abſein verforteilt vnd betrogen werden mochten, Als haben zu abſchneidung oder Verhütung ſolches miſstrauwens vnd argwohns, vns wir dahin vereiniget vnd verglichen, Das hinfüro vnd von Dato anzurechnen, wen einer oder mehr von vns vnd vnſern nachkommen den Canonicken über kurtz oder lang mit tode abgehet vnd daſs vorgeſetzte Annus deſeruitus zum ende gelauffen iſt, Das alsden ſeinen oder ihren verlaſſenen Erben oder Teſtamentarien pro anno gratiae zwo hundert Thaler vor alles Korn, welches ſie das Jhar über aus ſcheunen, mullen, dem Kornhauſe oder ſonſten hetten haben vnd bekommen können, nichts daran ausgeſchloſſen noch fürbehalten, Durch das gemeine Thum-Capittel auf einmahl vnweigerlich vnd bey Verpfendung vnſerer Kirchen gereiteſten gutern, welches orts Dieſelben gelegen ſein mögen, gegeben vnd bezahlet werden ſollen.

Da ſichs aber begeben würde, Das einer oder mehr von vns vnd vnſerm nachkommen der Kirchen oder derſelbſten verwandten Perſonen in Zeit ſeines abſterbens mit etwas ſchulden verhaft were, Alsden ſoll die Kirche vnd Perſonen wie billig vnd Recht nach vorgehender genugſamer liquidation von gemelten Zwo hundert Tallern pro rata vorerſt ſich bezahlt machen, Imgleichen ſollen des verſtorbenen Erben oder Teſtamentarien vor empfahung vorgedachter 200 thaler des verſtorbenen gleubiger vnd Burgen, Ob einige vorhanden vnd ſich angeben wurden, ihre anforderung zufrieden ſtellen, vnd mit einem jeden derſelben ſolche richtikeit machen, Damit das Capittel vnbeſprochen bleiben, vnd der Todte von niemandts geſchmehet werden möge. Den aus ſolcher fürnemlichen vrſachen Annus gratiae von den Alten bedacht vnd verordnet worden iſt. Hiergegen ſoll der Kirchen vnd Capittel das Korn, welches der verſtorbenen Erben oder Teſtamentarien das Jhar über hette folgen ſollen, Zu der Kirchen vnd lebendigen Perſohnen notturft bleiben, Vnd was alſo inhalts dieſer vnſerer Statuten vnd Ordnungen, Des oder der verſtorbenen Erben oder Teſtamentarien in obgedachten Jharen ordentlich zukompt, Daſſelbig ſoll dem oder denen ohn alle beſchwerung der Steuwren, abſchoſſe vnd was mitler Zeit fürfallen konnte, frey vnd vngehindert gefolget werden.

Additio. Vnd ſol bemelt Jhar ſich von dem tage eines jeden abſterbens vnter vns anfahen, vnd wiederumb an denſelben tage übers Jhar incluſive ſich endigen, vnd ſollen hierunter die getheilte Rocken Pechte der dreyer Dörffer Nitzauw, gumptouw vnd Breddin vnd in Summa alles was in denſelbigen Jhare zu gemeiner Diviſion kömpt, nichts davon auſsgeſchloſſen noch fürbehalten, mit begriffen

sein, Vnd sollen obgemelte divisiones den Erben des Verstorbenen zu schaden vnd nachtheil gefehrlich nicht prorogirt noch aufgezogen werden.

Vnd damit des Dreschens halb eine billiche gleicheit gehalten werde, Sol man allewege des nechstfolgenden tages nach Simonis et Judae anfahen vnd lenger damit nicht verziehen.

XV. Von den Curiis Canonicalibus oder Hernhöffe vnd derselben Precio, wie es hinfüro damit gehalten werden solle.

Alss eine gute Zeit hero bey vnserer Kirchen im gebrauch vnd übung gewesen, Das alle vnd jede Thumhern hoffe vor Siebentzig gulden muntz gekauft vnd bezahlt worden, vnd aber numehr solche heuser vnd höfe durchauss ansehnlicher gebessert vnd gebauwet worden sindt, welches mit einem geringen nicht ausgerichtet werden mögen, Alss haben wir aus dringender noth vnd obgesetzten erheblichen vrsachen itzo von Neuwen verordnet vnd gesetzt.

Verordnen vnd setzen auch hiemit in Kraft dieser vnser schrift, Das hinfüro vnd von Zeit dieses Datums anzurechen, Das precium curiae Canonicalis Ein hundert Thaler vor alle vnd Jede höfe, so künftiglich durch eins oder mehr tödtlichen abgang verledigt werden, Keinen daran ausgeschloffen sein vnd bleiben, vnd daffelbige pro precio Curiae geachtet vnd gehalten werden solle, Vnd sol derselbige, so dem verstorbenen in optione succediren wirdt, schuldig vnd verpflichtet sein, genandt precium curiae, als 100 thaler, ehe er einen fuss in denselben verledigten hoff setzet, des verstorbenen erben vnd freunden auf einmahl vnd zugleich bahr über zu erlegen vnd zu bezhalen.

Den hoff aber, welchen Ern Jochim Tidtke bewohnet, weil derselbige von dem vorgewesenen Dechant Petro Conradi seeligen, nach absterben gemelts Ern Tiedtken zu einer ewigen Dechaney Inhalt seines Testaments verordnet worden, sol es auch bey solcher Verordnung vnverruckt bleiben, vnd welcher alsden Dechant sein wirdt, denselben dergestalt zu bewohnen schuldig sein.

So viel aber das heusslein bey der Steinpforten, so Er Johan Klitzing bewohnet, anlangt, welches hievor vnd von alters hero vor ein siechen- vnd kranckenhauss gebraucht worden, sol balt es durch gemeltem Klitzing heimfallen, Daffelbige im Vorigen stande zu bringen, oder sonsten zu nutz der Kirchen anzuwenden.

Weil auch biss an diese Zeit in bösen vnfreundtlichen brauch gehalten wurden, Das des verstorbenen Erben oder Erbnehmen, den verledigten hoff, nach ausgang der vier wochen reumen müssen, welches den, wie wir vernünftiglich erachten können, nicht ohne sonderliche wehe vnd schmertzen geschehen können etc., Damit nu solche vnfreundtlichkeit einmahl abgeschafft vnd dem oder denjennigen, so albereits des todten wegen höchst betrübt vnd beleidigt sein möchten, ferner kein bekümmerniss zugefügt werde,

Setzen, ordnen vnd wollen wir, das des Verstorbenen Canonici Erben oder erbnehmen den hoff, so er bey seinem Leben bewohnet, vnd hinter ihm lest, sambt den wiesen vnd garten, die er bey seinen leben gebraucht, ohn vnser oder jemandts hinderung so lange innehaben, bewohnen vnd gebrauchen solle vnd möge, bis Annus deseruitus, wie oben lenglich ausgeshüret, zum ende gelauffen ist, Vnd solches aus den guten vnd bestendigen Vrsachen, weil des verstorbenen Erben in solcher Zeit vnd Jharen, nach absterben des Canonici alle vnd Jede onera der Kirchen mit speisunge der Diener vnd sonsten gleich einen lebendigen Canonico halten vnd tragen müssen, Das derowege ihnen vnvermeidtlich der hoff so lang gelassen werden soll vnd muss. So sol auch zu der behuef die Zeit über ihnen nottürftig Brenholtz aus vnsern gemeinen geholtzen vnweigerlich gegönnet werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gleiche maſſe vnd geſtalt ſol es mit der Dechanei auch haben, Damit aber vnſere Kirche in dieſem von vns vnd vnſerm nachkommen nicht vergeſſen werden möge, haben wir vns verwilliget angelobt vnd zugeſagt, Wen einer oder mehr von vns vnd vnſern nachkommen vorſtirbet, Deſs oder derſelben Erben dis ausgelegte Precium curiae wiederumb bezahlt werden müſſe, So ſol der halbe theil deſſelben der kirchen zur Danckſagung, der andre halbe theil aber des oder der verſtorbenen Erben vnd Teſtamentarien zugewendt werden, Welcher aber ſolchen ſeinen halben theil bey leibes leben zur kirchen wendet, ſollen des oder der Erben damit verſchonet bleiben.

XVI. Von den Praefectis Aerarii oder Kämmerern.

Vnd nachdem wir mit einnehmung des weinigen geldes, welches wir wegen vnſerer Kirchen vnd gemeinen Capittels jehrlich aufzuheben haben, keinen vnterſcheidt gehalten, Sondern ſolches durch einander gemenget, Als haben wir ſolche vnordnung abgeſchafft vnd dagegen drey Perſonen aus vnſerm mittel zu Cämmerern oder praefectis aerarii verordnet, Als daſs die für vnd für, weil ſie leben vnd es verwalten können, Doch ein Jhar vmb das andre, wie hernach folgt, dabei bleiben, Das gelt einnehmen, wiederumb ausgeben vnd davon richtige gute Rechnung thun ſollen. Daſs Maſtgelt, welches durch Gottes des almechtigen ſegen hernacher aus den geholtze fallen konte, Sollen die Kämmerer in beyſein Zweyer oder Dreyer hern aufnehmen, vnd daſſelbe aufs gemeine Capittel hinauszutragen ſchuldig ſein.

Imgleichen ſollen die Zinſen von vnſerer Kirchen-Haubtſummen neben allen vnd Jeden Statuten, welche die angehende Canonici künftiglich erlegen werden, ſambt andern zufelligen einnahmen, die nicht zur Procuratur gehören, von gemelten vnſern Kämmerern eingemahnet, aufgenommen, vnd aufs Capittelhauſs in eine ſonderliche dazu gemachte lade mit Zweyen oder Dreyen ſchloſſen, neben einen gewiſſen vnd beſtendigen Regiſter der einnahme vnd ausgabe getragen vnd verwahret werden, Damit wir dergeſtalt einen geringen Vorrath an gelde bekommen, vnd den zu der Kirchen vnd gemeinen Capittels noth vnd behuff nützlich anwenden vnd gebrauchen können.

Vnd ſoll dieſe Adminiſtration den verordneten Cämmerern vnter vns auf ihre gethane Pflichte, dabey als einem Kirchengute ehrlich, redtlich vnd getreuwlich zu handeln befholen werden, Vnd weil bisher von den Zinſen der zwey Taufendt gulden bey Bülauwen Sehl: Erben, Das Tenebrae vnd anders in der Kirchen gehalten werden, Sol durch die Cämmerer der elteſten Vicarien einem von Zeit zu Zeite ſo viel geldes von den Vorrath verreicht werden, Das die praefentz davon das Jhar aus hin bezahlet werde.

Da auch vnvorſehnliche groſſe fürſten Lager oder dergleichen vnvormuthliche hohe beſchwerungen ſich Künftiglich zutrugen, des Capittels beſtalter gaſtmeiſter oder procurator gelt oder andere Zulage mehr bedurfte, Als ſoll Demſelben auf ſolchen fall, Jedoch mit gemeinem Des Capittels rath, zu ſolcher behuef von den Cämmerern daſſelbe zugeſtelt werden, Vnd ſollen hierüber die Cämmerer nicht macht haben, einige Summe geldes absque conſilii juſſu et voluntate auszuleyhen oder von ſich zu geben.

Vnd ſoll dieſe Verwaltung der Cämmerer bey den dreyen verordneten alſo abgetheilet werden, Das ſie dieſelbe drey Jhar lang auf ſich nehmen, vnd wen ein Jhar zum ende gelauffen iſt, alsden ihres einnehmens vnd ausgebens klare vnd volſtendige Rechnung thun ſollen, vnd was hernacher im andern vnd dritten Jhare an Vorrath oder übermaſs ſein wirdt, Sol den newen Camerariis alſofort neben den ſchlüſſeln mit überantwortet werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

So soll auch von den Kämmerern keiner vor sich alleine zu dem kasten gehen vnd gelt daraus nehmen, Besondern das sollen sie zugleich vnd mit einandern thun, Damit aller verdacht vnd argwohn gentzlich vermietet werde.

XVII. Von dem Baumeisterampt, Scheunen vnd Sacristey.

Alss auch bisher allerhandt Unrichtigkeiten bey dem Bauwmeisterampt sich befunden, vnd sonderlich aus dem, dass die Rechnung davon zurückgeblieben, Vnd aber nunmehr die Vorwercke vnd Scheffereyen Gottlob ziemlich besatz, Erfordert vnser aller notturft vnd gelegenheit, Das darauf nicht allein mit fleisse gesehen, Sondern auch von den einnahmen vnd ausgaben gebührliche Rechnung jedesmahl genommen werden, Von deswegen haben wir vns dieses Puncten halb einhelliglich verglichen In massen wie folgt.

Anfenglich Sol zu Verwaltunge dieses ampts ein Capitular vnter vns durch eine freye wahl allewege hinfüro vnd auf schirest künftigen Michaelis geordnet werden. Derselbige sol sich der sachen gantz getreuwlich annehmen, vnd Do etwas von neuwen zu bauwen oder auszubessern von Zeiten zu Zeiten fürfallen vnd nötig sein werde, Dasselbige am ersten vor das gemeine Capittel bringen, vnd was den hierauf Capitulariter geschlossen vnd ihme zu bauwen befholen wirdt, Demselben sol er jederzeit vnweigerlich vnd schleunig nachkommen.

Gleichergestalt sol dieselbige Persohn mit allem fleisse darauf sehen, Das vnser acker hieroben vnd über der havel von Jharen zu Jharen ausgemistet, Zu gebürender Zeit recht vnd woll gepfluget, angerichtet vnd bestellet werde, vnd das nichts daran vnbesees wuest liegende bleiben möge, vns allen zu nutz, frommen vnd gedeyen damit den Vögten in diesem fall alleine nicht getrauwet noch geglaubet werden möge.

Wen auch die Zeit herzu kompt, sol vnd mag dieselbe verordnete Persohn, Jedoch mit vorwissen dess Capittels, Drescher bestellen vnd annehmen, Vnd darauf mit fleisse achten, Das gleiche Teilung mit korn, Stro vnd Sprew gehalten, vnd von den Dreschern kein vnterschleif gebraucht werde.

Vnd sol ferner obberurter verordneter ebner massen sich die Scheffereyen vnd vorwerke, an welchen orten dieselben gelegen, befholen sein lassen, mit fleisse darauf sehen, Das die wol bestelt, auch in wesentlichen bauw vnd besserung gehalten werden mögen, das gesinde im Zwange halten, allen vnrath vnd vnterschleiff so viel ihm muglich vorkommen, vnd gleichwol seinem selbst eigenem nutz dabey gentzlich abstellen vnd meiden. Wass auch an wulle, hammel vnd dergleichen über der herren Notturft verkauft wirdt, solches soll allwege mit vorwissen des gemeinen Capittels oder der furnembsten Persohnen im abwesen der andern geschehen.

Imgleichen wen die Schaffe gezehlet oder ihnen die Wulle abgenohmmen werden soll, sol der geordneter Capitular solches zuvor im gemeinen Capittel anmelden, Ob Jemandts mehr von den Canonicis mit dabey sein wolte. Vnd weil bey dieser verwaltung die geordenten Persohn allerhand Vnlust, mühe vnd Verseumnis auf sich laden muss, sol derselben zu etwass ergetzung ein wispel rocken vnd ein wispel gersten aus den scheunen Jherlichs zugewandt vnd verehret werden. Vnd soll also die geordnete Persohn, die Verwaltung wie oblaut drey Jhar lang auf sich behalten, Vnd wen also die drey Jhar verlauffen, sol ferner eine andere Persohn im Capittel hiezu geordnet vnd vorgeschriebener massen hiebey vnabbrüchig gehalten werden. Vnd nachdem bis dahero der Bauwmeister das Grasegelt, davon die Choralen gelohnet werden eingenommen, Sol fortmehr der Procurator dasselbige in sein Register nehmen, abmahnen, davon die Choralen wie gebreuchlich lonen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Sacriſtey ſol bey dem Bauwmeiſter Ambte bleiben, Leichte vnd weirauch verſchaffen, vnd das alles zu guter Rechnung bringen, Doch ſol von dieſem ausgeben ein ſonderlicher Titel gehalten werden, Damit man in Specie ſehen vnd vnterſcheiden könne, was Jhärlichs darauff gangen.

XVIII. Niemandt von den Canonicis ſol vor ſich eigene Saet oder ackerwerck beſtellen.

Vnd weill die Privat-Saet, die ein Jeder von vns bisher auf ſeinen ſelbſt wieſen oder angelegenen Ackern gethan, zu ſchmelerung vnd Verwüſtung des gemeinen ackers, die groſse vrſach geben, an das hiedurch der Kirchen arme vnterthanen am allermeiſten zu mercklicher vnbillikeit beſchwert, vnd vnſere gemeine dienſte nachgelaſſen vnd eingeſtellet werden müſſen, Wollen vnd ſollen wir von dieſer Zeit an neben vnſern nachkommen über der havel oder anders wo keine ſaedt an keinerley korn, weder durch hofedienſt, noch auf bitte, wie mans nennet, es heiſe oder habe nahmen wie es wolle, beſtellen noch beſtellen laſſen, Damit die armen vnterthanen vnbeſchwert vnd gemeiner vnſer ackerbauw, zu vnſerer allerſeits beſten, aufnehmen vnd gedeyen, Deſto fleiſiger, gewartet vnd zugerichtet werden möge, Jedoch ſol der acker in der Wetelitz, wie es dis Jhar durch das loſs zu Notturft des flachſes ausgetheilet, einem jeden bleiben.

XIX. Die Beyberger ſollen hinfüro keine pferde halten.

Alſs ſich auch bis dahero im werck befunden, Das der Kirchen vnd Capittel von ihren vngetreuwen vnterthanen vnter dem Berge, welche pferde halten, treffentlicher groſſer ſchaden mit vorfhürunge der gehöltze vnd miſts über vielfeltig verboth, begegnet iſt, vnd wir vor dieſer Zeit vns dahin verglichen, Das hinfüro ſolche pferde ferner nicht geduldet werden ſollen, vnd aber mit keinem rechtem ernſt Darüber gehalten, Sollen vnd wollen wir neben vnſern nachkommen bey den Eyden vnd Pflichten, Damit wir der kirchen verhaft ſindt, nicht geſtaten, einreumen oder nachgeben, Das einer oder mehr vnter dem Berge, welcher vns dem Capittel angehörig, pferde oder Ochſen, die man furm wagen oder Pflug gebrauchen könne, halten ſollen, wie den den itzigen alsbaldt angeſagt werden ſolle, ihre pferde zwiſchen dato vnd ſchirſt künftigen Michaelis wegzuſchaffen, vnd do hierüber einer oder mehr von den itzigen oder künftigen bey Bergern ſich mit frevel vnterſtehen würde, Pferde oder Ochſen zu obgeſatzter notturft zu gebrauchen, Dem oder denen ſollen die, ſo oft es geſchicht, genommen vnd anſtadt der ſtraf nicht wiedergeben werden. Jedoch iſt vor gut angeſehen, weil man derſelben Beyberger in eilender fürfallender noth zu waſſer fhüren vnd ſonſten bisweilen bedarff, Das ihrer Drey von den elteſten mit Pferde vnd wagen geduldet werden ſollen, Jedoch ſollen dieſelben aus vnſern geholtzen bleiben, vnd den frembden miſt nicht auf der Bürger in der Stadt havelbergk acker fhüren, bey vnnachlefſiger Pfandunge, ſo oft derſelben eins von ihnen fürgenommen wirdt.

XX. Ziegen ſollen hinfüro nicht mehr geduldet werden.

Vnd nachdem im werck befunden wirdt, Das die Ziegen in den geholtzen trefflichen groſſen ſchaden thun, vnd die verwüſten, Derwegen die auch bey vernünftigen vnd fleiſigen hausvätern nicht geduldet werden, Alſs wollen ſetzen vnd ordnen wir, Das niemandts von vns, vnſern vicarien, Scheffern, hirten noch andern hinfüro ſolche Ziegen halten noch vnterhalten, Sondern zwiſchen dato und ſchirſt künftigen Nativitatis Mariae tagk bey ſtraff gentzlich wegſchaffen ſolle.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXI. Kein Canonicus foll die Vnterthanen vor fich felbft zu ftraffen befugt fein.

Als auch bifsher ein treffentlicher Mifsbrauch eingeriffen, Dafs der kirchen arme vnterthanen durch etzliche vnfers mittels Canonicos aus keinen oder je kleinen vrfachen vnd verbrechungen gantz vnbillicher weife geftraft vnd gebrandtfchatzet werden, Dadurch die armen leute an ihren kommerlichen vermögen vnd auffenthalt merglich erfchepfft vnd befchwert werden, welches wir keinesweges verantworten noch lenger alfo verftatten können.

Derowegen wollen wir vnd vnfere nachkommen follen hinfüro keine bauwren, er hab gleich gethan vnd verbrochen was er wolle, vor fich felber vnd aus eigener gewalt vmb etwas zu ftraffen macht haben, Befondern da fich zutrüge, Das eine gantze Dorffchaft oder aber einer oder mehr Pauwren der Kirchen hinterfeffen ftrafbhar würden, So foll derfelbige Canonicus folches dem gemeinem Capittel anmelden, Die Excefs vnd verbrechungen, fie weren gleich wieder das Capittel gemein oder feine Privat-Perfohn infonderheit, berichten vnd die hülffe fuchen. Wen das gefchehen, Alsden fol das Capittel die vmbftände deffelben mit höchftem fleifse erwegen, vnd einhelliglich darauf fchlieffen vnd befhelen, was mit gemeinem rathe darinnen fürgenommen werden folle. So follen vnd wollen wir auch, wie billig vnd recht ift, darhuf achten, Das die ftraffen nicht zu hoch angeftrengt, Sondern den Exceffen vnd verbrechungen durchaus gemefs fein mögen, alle affecten gäntzlich hinden gefetzt.

XXII. Das Fifchen mit den kleinen Garnen anlangt.

Weil bifshero das Fifchen mit den Kleinen garnen in vnd auf des Capittels See, beide heimlich vnd öffentlich, gantz gemein gewefen, vnd aber durch diefe vnordnung der fifch den Sommer über aufgefangen vnd dadurch der Seehe verwüftet wirdt, Sol ein jeder vnter vns vnd vnfern nachkommen, folche garne von nun an gantz vnd gar abfchaffen, vnd ferner damit weder zu winter, Herbft- oder Sommerzeit zu fifchen nicht macht haben, So foll auch mit fleiffe darauf gefehen werden, Das die Bürger vnd beyberger fich gleicher geftalt angezogener fifcherey mit dem Garnen enthalten, oder es foll ihnen ftracks genommen vnd nicht wiederumb zugeftelt werden.

Mit dem hamen aber vnd waden mögen vnfer gefinde bis vmb den Seehe aufwärts an der Sonnen, wie von alters, fifchen.

Additio. Zu Sommers Zeiten aber mag ein Jeder von vns den Refidirenden Canonicis mit einen hamen vnd nicht mehr an beiden Sömen des Seehes fifchen laffen. Do aber jemandt mit mehr hamen des Orts, auch an verbotenen Oertern in der Seehe betretten würde, er hette gleich fürzuwenden was er wolle, Demfelbigen fol in der Scheunen ein wifpel rocken auffgezogen werden.

XXIII. Grafs- oder wiefengelt anlangendt.

Weil bifsher in dem groffe Vnrichtikeit gehalten wurden, Dafs wir die Canonici eines theils vnd zuförderft die, welche überflüffige wiefen haben, die gebührung oder grafegelt davon nicht entrichtet haben, Dadurch zu mehrmahlen fich zugetragen, Das die Choralen nicht gelohnet werden können, Derentwegen fie die divina in der Kirchen, zu vnfer aller fchimpff vnd fpot, etzliche tage fallen laffen, haben wir vns einmütiglich dahin beredet vnd gefchloffen, welcher hinfüro vnd von nun an feine grafegelt auf den tag Fabiani et Sebaftiani, nechftkünftig damit anzufahen, auf einmahl vnd zugleich nicht entrichten wirdt, Soll dem Scheunmeifter hiemit macht vnd gewalt gegeben, auch daneben befohlen fein, So viel korn aus den fcheunen an fich zu behalten vnd zu verkauffen, davon deffelben nicht bezhalen-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

den anteil vor voll erlegt werden könne, vnd wo der Scheunmeister hierinne seumig vnd nachlessig sein würde, sol er vor sich selbst solch gelt abzutragen schuldig sein. Die Pauren aber vnd andere, welche auch grasgelt zu erlegen schuldig sein, Sollen dasselbige auf Zeit, wen die wiesen ausgeschrieben werden, auf vorgehende verwahrnung vnnachlessig bezahlen.

XXIV. Von den Schultzen Lehenpferden.

Alle vnserer Kirchen Schultzen, welche von alters Lehnepferde gehalten, sollen die hinfüro von Jharen zu Jharen vnnachlessig zu halten schuldig sein, vnd sonderlich solche starcke vnd taugliche Pferde aufstallen, die auf nottfall vor einen schweren Rust- oder Tehnwagen (sic) gebraucht werden können. Vnd do befunden, dass einer oder mehr von denselben schultzen solich lehnpferdt von Jharen zu Jharen nicht haben vnd vnterhalten würde, Der oder die sollen, so oft es geschicht, vns vnd vnsern nachkommen zehen gulden zur straff erlegen vnd nichts weniger inner vierzehen tagen die nechstfolgenden sich sollich pferdt bey vorgesetzter straff schaffen, oder in ferner weigerung vnd Verachtung dessen sich seiner lehn durch solchen frevel vnd vngehorsam verlustig gemacht haben.

Wir haben aber daneben bey ehren vnd treuwen bewilliget vnd zugesagt, Das wir vnd vnser nachfolger dieselben schultzenpferde zu vnserm Privatnutz vnd vor vns selbst weder mit Drangsahl noch auf bitte, wie es einen schein oder nahmen haben möchte, nicht gebrauchen wollen. So sollen auch die Schultzen auf vorgehende ernstliche straffe zu vermeiden, nicht schuldig sein, einen oder mehr vnter vns auf sein anlangen Die pferde dergestalt verfolgen zu lassen.

Do aber einer oder mehr aus vns nottwendig über feldt zu reisen hette, Dem oder denselben sol die shure von der Kirchen vnterthanen gegönnet werden, Doch sol er Jedesmahl die über fünf meil wegs mit sich zu nehmen nicht macht haben.

XXV. Von dess Capittelss gemeinen vnd bestalten diensten sol niemandts vor sich wagen vnd pferde nehmen noch gebrauchenn.

Alss bisher ein grosser missbrauch vnter vns in dem gewesen, wen der Kirchen vnterthane mit Pferde, wegen vnd Pflugen anhero zu Dienste erfordert wurden, Dass alsden etzliche aus vnserm mittel, die dienste davon genommen vnd vor sich gebraucht haben, vnd solches so grob vnd übermessig gemacht, das zu öftermahle von einer gantzen Dorfschaft nicht mehr den zwey oder drey wagen oder Pfluge auf dem acker geblieben sindt, Vnd dass sonderlich solche vnordnunge vnd vnbillikeit in Zeit der erndten, wen dass getredig eingefhürt werden sollen, von etzlichen vnbedächtigen vnd vnbilligen Personen am allermeisten geschehen ist, Dadurch wir alle an der sambtlichen dienstbestallung grossen mangel leiden müssen, Wollen setzen vnd Ordnen wir, bey gewisser vnd vnnachlessiger straff, das hinfüro keiner von vns vnd vnsern nachkommen von solchen gemeinen Dienste, Pferde vnd wagen zu nehmen vnd vor sich zu gebrauchen, befugt sein solle.

Additio. So viel aber der Kirchen vnterthanen oder Pauren Dienste in gemein anlangt, Befinden wir, das vnsere Liebe vorfharen ohne Zweiffel aus hochwichtigen vnd Christlichen bedencken diesen Punct in grosser vnd fleissiger acht gehabt, wie aus dem alten Statut sub num. 2. im anfang genugsam zu vernehmen, Vnd aber eine gute raume Zeit hero von vns nicht gehalten, sondern die armen Leute zu vielfeltigen diensten vnd Landtfhuren durch vns gezogen vnd genötiget worden, ohn das sie sonsten mit des Churfürsten zu Brandenburg etc. Vnsers gnedigsten hern Diensten itzige Zeit heuffig beladen, Dessen sie zuvor auch nicht gewont gewesen, Durch welche gedoppelte, Ja wol Dreyfache dienste vnd beschwerungen sie an ihrer kümmerlichen nahrung merklich erschöpft vnd ausgemattet wer-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

den, vnd wo demſelben nicht zeitlich fürgetrachtet, ſie in höchſter armuth vnd vndeyen geſetzet werden konten. Von deſswegen haben wir zu erleichterung angezogener der Kirchen vnterthanen eintrechtiglich für vns vnd vnſere nachkommen Capitulariter bewillt vnd zugeſagt, Das hinfüro vnd von nun an ein Jeder vnter vns Zwene Reiſige oder wagenpferde auf ſeinen Koſten halten vnd mit Denſelbigen die Landtfhuren vor ſich vnd ſeine angewandten beſtellen ſoll, Dogegen der Kirchen vnterthanen mit den Landtfhuren von vns gentzlich verſchonet vnd in guter acht genommen werden ſollen.

Nichts weniger aber ſollen einem jeden vnter vns die gewonliche holtz, heuw vnd andere nothwendige fhuren gefolgt werden.

Imgleichen ſollen hierunter die fhuren zu deſs gemeinen Capittels notturft vnd geſcheften nicht gemeint ſein. Vnd do in künftiger Zeit einer oder mehr von vns vnd vnſern nachfharen im Capittel ſeine Pferde in des Capittels reiſen vnd geſchefften gebrauchen würde, Sol nicht allein der vncoſten auf das Capittel wie billig fallen, Sondern da hierüber ein Pferdt, ohn der diener verwahrloſung zu ſchaden kommen oder verderben würde, Sol derjenige, welchen die Pferde zuſtehen, den dritten theil nach dem einkauff Daran fallen laſſen, Das hinderſtellige kaufgelt aber ſol das Capittel zu tragen ſchuldig ſein, Nemlich alſo do einer vmb ein Pferdt 30 thaler bezhalet hette, ſollen Demſelben auf den fall, wen gemelt pferdt in des Capittels reiſen vnd geſcheften wie oblaut verdorben würde, 20 thaler wiederumb erlegt vnd dagegen das verdorben Pferdt in des Capittels ſtall überantwortet werden.

XXVI. Den groſſen Weinberg bey Toppel anlangt.

Nachdem wir greiflich vnd augenſcheinlich befunden, das vnſer vnd der Kirchen groſſer gemeiner weinberg, bey Toppel gelegen, Durch der weinmeiſter vntreuw vnd nachleſſigkeit, in ſolchen mercklichen vngedey, verderb vnd verwüſtung gerathen, Das, wo demſelben dermaſſen lenger zugeſehen werden ſollen, Daraus nichts gewiſſers den endtlichen vntergang zu gewarten, Vnd gleichwol vns jehrlichs ein gar ſtadtlichs an Korn vnd gelde darauf gangen, Dagegen aber der weinwachs ſo geringe geweſen, Das damit der halb aufwandte Vnkoſten ſchwerlich können erſtattet werden, wir wollen der Vbermaſſe oder gewinſtes geſchweigen, Daſs demnach vnd zu vorkommung groſſers vnraths wir vns Capitulariter vnd eintrechtiglich alſo verglichen vnd vereiniget, Daſs genandter weinberg von einander in neun gleiche Theile, ſo viel vnſer der Perſohnen die Zeit am Capittel geweſen vnd reſidirt, getheilet vnd jederer Perſohnen am Capittel ein theil mit vnterſchiedtlichen grentzen vnd Mhalhauſſen durch loſs zugeſchlagen vnd verordnet würden, Alſo das dieſelbig Perſohn ſolchen ſeinen gefallen theil vor ſich ſelbſt inne haben, gebrauchen vnd genieſſen ſolle vnd möge, von menniglich vngehindert.

Vnd weil der gantze weinbergk, wie oben bemeldet, im augenſcheinlichen verderb vnd verwüſtung geweſen, alſo daſs eine Jede Perſohn ſeinen theil beſſern, bauwen in werthen halten, ausböſſen, auch eins theils gantz von Neuwen anlegen vnd ſolchs alles auf ſein ſelbſt eignen Vncoſten, ohne des Capittels Zulage oder helffe thun vnd ausrichten ſoll vnd muſs, welches mit wenigen gelde, wie vernünftiglich zu erachten, nicht wol geſchehen kan, Vnd aber daneben ein Jeder in der fhar ſtehen muſs, wen er ſeinen antheil woll gebeſſert vnd gebauwet hette, Das der almechtige, in des handt wir ſindt, ihme vor oder baldt nach empfangener abnutzunge deſſelben theils, Durch den zeitlichen todt von dieſer welt abfhürdern würde, Dadurch ſeine erben, freunde vnd Teſtamentarien zum höchſten vornachtheiliget, lediret vnd beſchwert werden wolten, haben in erwegung deſſelben wir vns gegen einander alſo verpflichtet, obligiret vnd an eydes ſtadt zu halten zugeſagt,

Daſs eine jede Perſohn vnter vns, ſo itzo weſintlich im Capittel vnd leben iſt, ſeinen gefallenen

theil nicht allein die Zeit seines lebens, Besondern seine Erben, freunde oder Testamentarien fünf volle Jhar lang nach seinem todt inne haben, besitzen, gebrauchen vnd geniesen sollen vnd mugen, Jedoch also das des verstorbenen erben oder Testamentarien die Zeit über solchen ihren theil in wesentlichen bauw vnd besserung auf ihren eigenen kosten vnd darlege halten sollen. Nach Verfliesung aber berurter fünf Jharen sol derselbig verledigte theil Dem Jenen, welcher alsden von vnsern absenten sieder diesem vertrage bey der Kirche kommen vnd senior vnter ihnen in Residentia sein wirdt, zugestellet vnd eingereumbt, auch der gestalt hernacher für vnd für mit vns, so itzo Gott lob am leben sein vnd vnsern nachkommen, so oft einer davon verstirbt, succesßive gehalten werden, Damit ein Jeder seines ausgelegten vnd grossen aufgewandten vncostens sich daran erholen möge.

Jedoch sollen diese fünf Jhar wie oblaut allein denselben gegönnet werden, welche ihr theil am selben Berge von newen angelegt vnd also zugerichtet haben, Das die augenscheinliche besserung daran zu spüren sein möge. Welche aber an ihren theilen nichts gewandt, besondern die vielmehr in Verwüstung kommen lassen, sollen sich der obgemelten fünf Jhare in nichts zu erfrewen haben. Was aber im selben Berge nach dem Thumwarts voran liegt, nach ausweisung der vnterscheide, Sol von des gemeinen Capittels gelde vnd vitali jedesmahl durch vnsern Procuratorn nottürftiglich versorgt, gebauvet, gebessert, gewartet vnd die früchte davon dem Capittel zur ausrichtung der geste gefolget vnd von Procuratorn berechnet werden, Dargegen der wein im Kleinen berge bey vnserm Thumhoff zu gemeiner Theilung bleiben soll. Die Zeune sol ein Jeder von seinen gefallen theil vnten vnd oben auf seinen vncosten halten, allein was voranliegt, so dem Capittel zustehet, von oben bis vnten auch auf beiden seiten, so weit dasselbig theil sich erstreckt, sol, wie billig, vom gemeinen Capittel neben den Thorsteigen gebauwet vnd gehalten werden, Vnd sol ein jeder sein theil also verhegen vnd zu machen, Das durch sein verseumnis vnd vnfleis dem andern nachbarn kein schade zugefügt werde: geschehe es aber nicht, alsden soll derselbig schuldig sein, Dem, so schaden genommen, Denselben vnweigerlich zu erstatten, Darüber dem Capittel eine Tonne wein jedesmahl, so oft es geschicht, zur straffe zugeben.

Additio. Obwol hiebevor vmb gewisser vrsachen willen, sonderlich aber hierumb, Das die Erben des verstorbnen, etwas ergetzunge wegen des aufgewandten vncostens an den weinbergen Die gesetzte fünf Jhar über wiederumb bekommen mochten, gewisse ordnung gemacht worden, wie dieser Punct buchsteblich ausweiset, vnd auch dasselbig mit etzlichen albereits dergestalt ins werck gerichtet ist, So hat sich doch in solcher Zeit gantz lauter befunden, Dass die Berge mit miste nicht gewartet, die weinstock zu haubte geschnitten vnd endtlichen also verderbt verwüstet worden, Das der nechstfolgende Successor zu denselbigen bergen in grossen vnkosten mit wieder anrichtung desselben gesetz wirdt, Von desswegen wir aus dringender noth diesen Punct ändern müssen, Setzen vnd ordnen demnach von newen, das hernachmals eines jeden Canonici erben, beide von vns vnd vnsern nachsharen seinen erlangten antheill weinbergs in Anno deferuito allein gebrauchen vnd geniessen solle. Aber in nechstfolgenden anno gratiae soll das Capittel den zu ihren nutz vnd vortheil vor sich bestellen lassen. Welcher nun nach den verlauffenen Zweyen Jharen vnter den junioribus Canonicis der nechste zu demselbigen Berge in residentia sein wirdt, Dem sol er gefolgt werden, Jedoch sollen des verstorbenen Canonici Erben wegen des vncostens, so darauf gewendet worden, Dreisig Thaler neben den obgedachten 200 thalern zugleich vnd auf einmahl durch das Capittel bezahlt werden, Vnd sol Derjenige vnter den Junioribus Canonicis, welcher den verledigten theil Berges annimpt, wiederumb schuldig vnd verpflichtet sein, Dem Capittel die ausgelegte dreisig Thaler ehe vnd zuvor er den Berg in gebrauch nimpt, zu erlegen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXVII. Holtzordnung, wie es damit gehalten werden soll.

Alss auch bisher nicht allein die weichen, besondern vielmehr die Eichen nutzbahre geholtz Der Kirchen, also grob vnd übermessig von vns missbraucht worden, Dass es billig zu bejammern, Ist zu besorgen, Do demselben dergestalt lenger zugesehen werden solte, Das die nachkommen, aus mangel der geholtze, alhie nicht hausen, viel weniger wir solchen missbrauch, vnsern Eyden nach, an gebürenden Oertern verantworten konten, Alss haben wir vns dahin vereiniget vnd verglichen, Das keiner von vns vnd vnsern nachkommen einen grünen Eichbaum ohn vnsere sambtliche vnd einhellige bewilligung abhauwen lassen solle, er habe gleich vor schein, vrsach vnd furwendunge was er wolle. Do aber einer oder mehr von vns vnd vnsern nachkommen sich dessen mit dinst vnd frevel vnterstehen würde, Der oder die soll über Gottes des almechtigen straf vnd vngnadt, die er dadurch ohn allen Zweiffel auf sich ladet vnd heufet, der endtlichen Suspension, wie von alters hergebracht, gewertig sein. Do aber einer oder mehr vnter vns aus notturft vnd nicht zum Pracht noch wollust an seinem wohnhause etwas bauwen vnd bessern muste, Der sol solches dem Capittel im gemein vnd nicht eintzeln Personen berichten. Wirdt den befunden, Das er dessen bedürftig, sol hm zu solcher behuef vnd nicht weiter eine gewisse anzhal erlaubt vnd an Oertern, Do ohn sonderlichen schaden gehauwen werden kan, angewiesen werden. Do auch dass Capittel in gemein an der Kirche vnd andern nothwendigen gebeuwden mit hartem holtze etwas bessern oder bauwen muste, Dasselbig sol von den Lagerbeumen, welche der windt vmbwirfet vnd sonsten fallen, genommen vnd dazu gebraucht vnd von Jharen zu Jharen, Durch verordnung dess Bauwmeisters zu hauf gehüret vnd zu obgemelter notturft beygelegt vnd verwahret werden,

Vnd sol hinfüro niemandts von vns fug, recht, noch macht haben, ein einig stück holtz, es were treug oder grün, zu verkauffen oder zu vergeben, besondern dasselbig sol alle wege mit vorwissen vnd einhelliger bewilligung des gemeinen Capittels geschehen. Vnd weil über diesen vnserm selbst eingeführten missbrauch der Kirchen geholtz bürgern vnd bauwren bishero gemein gewesen sindt, Das ein Jeder heimlich vnd offentlich allerley holtz Dieblich daraus entwandt hatt, Sollen hinfüro alle holtze, durch sonderliche verordnete heidereiter vnd holtzleuffer mit mehrem fleisse beritten vnd gewartet werden, welches den die euserste notturft erfordert.

So soll auch Simon Hartwich hierneben oder ein ander, welcher nach ihm kompt, aus vnserm geholtze kein fuder, es sey treuge oder grün, imandts zuzufhüren, vnd also einen holtzmarckt, wie bishero geschehen, anzurichten nicht fug noch macht haben. Was er aber zu seiner eigenen feuerung bedarf, sol er an lagerholtz auflesen vnd gebrauchen vnd sich weiter oder ferner nichts anmassen, Alles bey Verlust seines Dienstes vnd gewisser straff.

Additio. So viel aber dass Brenholtz anlangt, sol hinfüro von Jharen zu Jharen einen jeden residirenden Canonico eine gewisse anzhal, nemlich Achtzig schueh lang vnd elff schueh hoch, in den weichen geholtzen durch die vnterthanen gehauwen vnd zugefhürt werden, mit welchem holtz ein jeder Zweiffels on den grossen theill durch Jhar zureichen kan. Do wir aber durch dass gantze Jhar mit gemeltem holtz nicht zulangen konten, Sol weiter durch vnser aller einhellige berathschlagung auf andre wege, Damit ein Jeder vnter vns die Notturft haben muge, getrachtet werden, Vnd sollen also damit die geholtze durchaus geschlossen vnd einem jeden von vns gentzlich verbotten sein, ein einig fuder holtz, es sey tröge oder grün, Durch die vnterthanen zufhüren zu lassen. Da aber einer sich dessen mit frevel vnterstehen würde, Derselben sol also fort ipso facto in die Suspension hierdurch gefallen sein, vnd derjenige, welcher das holtz zufhüret, es sey vnterthan oder Knecht, mit dem gefengnis gestraft werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Vnd nachdem wir vns dieſer vnſerer Statuten auf Zeit vnd ſtelle, wie darinne vermeldet, einhelliglich verglichen vnd zugeſagt haben, Die in ihren inhaltungen vnd begreiffungen getreuwlich zu halten, So ſeindt wir doch von einer Zeit zur andern obliegender geſchefte halben aufgehalten vnd verhindert, Das die nicht alſo fort durch vns volnzogen werden können, Zudem daſs inmittels allerhandt notwendige Punct fürgefallen, die gleichermaſſen darzugethan, etzliche aber, welche der vnbillikeit vnd dem eigennutz alzu gemeſs, geandet vnd auch eins theilſs gentzlich abgethan werden müſſen, Darüber ſich zugetragen, das Ern Georg Königsmark, Er Jochim Tiedtke vnd Johan von Klitzinck, ſelige mitler Zeit mit tode abgangen ſeindt. Derwegen wir Levin von der Schulenburgk Propſt, Matteus Lüdtke Dechant, Heinrich Goltochſs von Berentzweiler Senior, Chriſtof von der Schulenburg, Jochim Weinleb, Stephan hellwich, Chriſtoff von Thumen vnd Pantaleon Biſsmarck, Thumherren, welche auf diſsmahl an der Kirchen reſidiren vnd daſs Capittel repräſentiren, auf heut dato mitwochs nach Galli, welcher war der 18. Octobris des ein vnd achtzigſten Jhares, abermahl im nahmen Gottes zuſammen kommen ſindt, vnd haben von neuwen die vorgeſchriebene Statuta zur handt genommen, Dieſelbe mit fleiſſe geleſen vnd bewogen, auch waſs nötig geweſen, vollent hinzugethan, vnd endtlichen vns dieſelben durchaus belieben vnd gefallen laſſen, haben auch alſo fort, ſambt vnd ſonderlich bey den Eyden vnd Pflichten, Damit wir dieſer Stiftkirchen Vorwandt, vor vns vnd vnſere nachkommen, angelobt vnd zugeſagt, vorgeſetzte alte, reformirte vnd neuwe Statuta in allen ihren Claufeln vnd begreiffungen, ſo viel dieſelben vns alle vnd einen Jeden inſonderheit berühren, getreuwlich, aufrichtig vnd Erbahrlich zu halten vnd zu volnziehen, Inmaſſen wir ſolches hiemit aller beſtendigſt an eydts ſtadt angeloben vnd zuſagen. Zu mehrem glauben, ſteter vnd veſter haltung haben wir obgeſchriebene Probſt, Dechant vnd Capittel gemein neben vnſerer Kirchen Major Secret, ein Jeder ſein angeborn vnd gewöhnlich Pitſchaft hierauf gedrückt vnd ſich mit eigenen henden vnterſchrieben, Actum Anno et die ut ſupra etc.

Per hanc meae manus ſubſcriptionem et ſigillationem ego Lev. a Schulenburg praepoſitus Eccleſiae Havelbergenſis et Decanus chatedralis Eccleſiae Magdeburgenſis etc. haec ſtatuta approbo ſalvis tamen pactis, inter capitulum dictae Eccleſiae Havelbergenſis et d. Leonhardum keller praepoſitum d. Eccleſiae erectis, quibus per hoc nihil derogatum eſſe volo, de quo ſolenniter proteſtor. Matthaeus Lüdtke, manu propria. Ego Goltochs a Berentzweiler ſenior manu propria etc. Haec ſtatuta ego Chriſtophorus de Schullenburgk hac mea ſubſcriptione etiam confirmo. Jochim Weinleben, manu propria. Stephanus hellwig ſubſcripſi. Chriſtophorus a Thumen. Panthaleon a Bismarck, manu propria.

LXXXIII. Vergleich des Domcapitels über die Röbelſche Fähre, vom Jahre 1583.

Alſs Anno 1583 ein Ehrwirdig Thumbcapittel alhier denn Fherleuten von Robel einen Khan nhemen laſſen, aus vrſachen, das ſie an vnd auff des Capittels vfer, grunde vnd boden im Mulenholze nicht allein die wandersleute mit kanen dafelbſt ausſetzten, ſondern auch eine wagenfhere angefangen, welche von alters nicht geweſen, und dardurch des Capittels teiche, die ſie mit groſsen vncoſten halten müſſen, zerpeddet und verdorben werden, Iſt die ſache endtlich verglichen vnd vertragen worden, wie folgt: Nemlich,

Erſtlich Sollen vnd wollen die Fherleute zu Robel die herren des Capittels, ſowoll und ihre

diener, so offt sie über die Robelische Fhere zu thund haben vnd faren wollen, on eines fherlon vmbsonst überfhüren vnd bringen.

Zum andern, Sollen vnd wollen sie auch dem Capittel die Teichpfäle vnnd ruden, so sie jedesmals an die Bergische Teiche benöthigt, on entgeltniss des fherlons über der Elben fhuren, jedoch dass die Coffäten zu Berge die pfale vnd ruden den fherleuten ein vnd aus dem khan tragen helffen.

Zum Dritten. Die Wagenfhere sollen sie an des Capittels Landt vnd die anfahrt in der herren Einlage mit dem wagen gentzlich vnterlassen, bei meidunge der pfändunge, In ansehunge dass von alters alda keine wagenfhere gewesen.

Auff diese vergleichunge ist dem fhermanne Gothart framen der abgepfendte khan widerumb gefolgt vnd zugestellt vnd die anfarth an des Capittels Landt vergönnet vnd nachgegeben worden, Jedoch das die fherleute gut aufftehen haben, damit die Wege über der herren Teiche nicht an einem ort zu gross gemacht werden. Actum auffm Thumb hauelberge am Tage Annunciationis Mariae. Anno etc. 84.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive aufbewahrten Liber cap. Hav. pro diversis negot. fol. 340.

LXXXIV. Verzeichniß der Verleihungen von Präbenden durch das Domcapitel vom Anfange des 16. bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts.

Ordo canonicorum in ecclesia Hauelbergensi successiue per capitulum eiusdem ecclesie ad prebendas suas electorum post transmutationem factam.

Dominus Blanckenfelt Berlinensis electus vt in literis.

Dominus Johannes Mollendorff ex nobilibus obtinet prebendam.

Dominus Lucas Wultzke obtinet prebendam.

Dominus Hieronimus Moderick Brandenburgensis obtinet prebendam.

Dominus Valentinus pful Nobilis obtinet prebendam.

Dominus Wolffgangus de Arnim Nobilis obtinet prebendam.

Dominus Ebellinus Mollendorff electus, hic turnum suum neglexit.

Dominus Joachim de Stechow anno etc. XXXII electus sabbato post Walpurgis. (Obiit).

Petrus Dabertzin ex Wistock eodem anno commisit homicidium.

Matheus de Gulen electus anno etc. XXXV.

Otto Slegel nobilis ex antiqua Marchia anno etc. XXXVI. sabbato post Innocauit.

Martinus Sarnow ex Wistock Electus die Veneris post Epiphanie domini anno etc. XL^{mo} anno XLVIII. duxit uxorem.

Albertus de Slabberndorpff electus anno etc. XLIII. ipsa die trinitatis et soluit semi statuta domino Henningo Mesebech existente procuratore.

Casperus de Schulenborch nobilis filius Hans von der Schulenborch in Sandow per venerabile Capitulum Hauelbergense die Jouis quinta decima mensis Julii anno etc. XLVI^{to}. Et soluit medietatem statutorum consuetorum domino Joachim Barsewisch procuratori istius anni, prestito iuramento consueto die Veneris 20 Augusti.

Eodem anno etc. XLVI. die Martis ſeptima Septembris diſcretus Matheus Viſcher clericus Hauelbergenſis dioceſis ex noua Ruppin eſt per uenerabile capitulum Hauelbergenſe canonice electus iuxta litteras ſibi deſuper conceſſas, promiſerat, quod electus preſtabit juramentum dummodo ad partes applicuerit, ſoluitque medietatem ſtatutorum, prout eſt conſuetum. Idem Matheus Viſcher Electus jurauit iuramentum ſolitum tactis ſcripturis ſacris die Jouis ſexta menſis Octobris in armario, preſentibus ibidem Thoma Lodigen et Johanne Petry ſuccentore vicariis in eccleſia Hauelbergenſi teſtibus ad premiſſa.

Anno etc. XLVIII die Sabati penultima menſis Januarii diſcretus Leuinus Kannenberch clericus Halberſtadenſis dioceſis fuit canonice electus in canonicum et ſoluit medietatem ſtatutorum domino Petro Conradi Decano, Johanne Petry et Petro Latokoten vicariis teſtibus ad premiſſa. Preſtabit Juramentum conſuetum.

Anno etc. XLIX. die dominica, quarta decima menſis Julii Nobilis Nicolaus Hane aſſertus clericus caminenſis dioceſis fuit concorditer electus et poſtea ſoluit medietatem ſtatutorum in moneta. Docebit ſe clericum et commutabit in auro.

Anno 1555 die Jouis XXVII. menſis Junii Johannes de Claden clericus Halberſtadenſis dioceſis fuit concorditer per Capitulum Hauelbergenſem in canonicum, Et ſuo tempore aſſignabit ſibi in ſuo turno prebendam iuxta conſuetudinem ecclefie, Et exoluit medietatem ſtatutorum per patrem ſuum domino Laurentio procuratori generali. Jurabit quum aſſecutus fuerit prebendam. Preſentibus ibidem dominis Thoma Loddigen et Jo. Petri vicariis teſtibus ad premiſſa.

Anno XV^{c}. quinquageſimo ſexto die Lune, XXVII. menſis Julii, que fuit feria ſecunda poſt Jacobi apoſtoli, Nobilis et diſcretus Gerhardus de Borſtell filius Balzer von Borſtel, Halberſtadenſis dioceſis, fuit concorditer per Capitulum Hauelbergenſe in Canonicum Electus et aſſumptus et ſuo tempore aſſignabit ſibi prebendam in turno ſuo iuxta conſuetudinem eccleſie, Qui exoluit medietatem ſtatutorum per patrem ſuum domino decano procuratori generali, jurabitque poſtea Juramentum conſuetum, quum aſſecutus fuerit prebendam, preſentibus ibidem Thoma Loddigen et Joachim Schulteti vicariis in eccleſia Hauelbergenſi teſtibus ad premiſſa.

Anno domini XV^{c}. ſeptimo, die veneris, vigeſima tertia menſis Aprilis, que fuit feria ſexta infra feſta paſchalia, fuit electus Nobilis Jacobus de Krochern acolitus, Qui docuit de conſuetudine Et exoluit medietatem ſtatutorum jurabitque dum prebendam aſſecutus fuerit.

Poſtea, eadem tamen die fuit canonice electus Nobilis Henningus Ror acolitus, Qui ſimiliter docuit de conſuetudine, quantum ad preſens attinet Et exoluit medietatem ſtatutorum et iurabit tempore conſecutionis prebende in turno ſuo.

Anno domini XV^{c}. L octauo die Veneris XXIII menſis Septembris, que fuit feria ſexta poſt Mauritii, fuit canonice electus Johannes Erneſtus de Saltza nobilis, docebit de conſuetudine ſuo tempore Et exoluit medietatem ſtatutorum domino Hinrico Goltochs procuratori generali preſentibus dominis Joachim Bure et Joachim Schulteti vicariis teſtibus ad premiſſa.

Sub decanatu D. Matthei Ludeci.

Anno gratiae et nouiſſimi temporis MDLXXXIII, 4. Non. Aprilis nobilis puer Andreas Fridericus a Luderitz, Joachimi filius, a Reuerendo capitulo Hauelbergenſi unanimi conſenſu in numerum canonicorum electus et receptus eſt, Qui etiam ſuo tempore, ubi ordo ad eum peruenerit, iuramento preſtito et que alioquin facienda ſunt fecerit, ad ipſam poſſeſſionem admittatur, Cuius nomine pater Joachimus dimidiam ſtatutorum partem, nimirum quinquaginta aureos Rhenanos, pro more Eccleſiae noſtrae modo vſitato dicto die numerauit.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Anno recuperate ſalutis per Chriſtum 1583 decimo nono menſis decembris ornatiſſimi et doctiſſimi noſtri Lucae Gaulrappen filius Chriſtianus a capitulo Eccleſiae cathedralis Hauelbergenſis vnanimi conſenſu electus et futurus Canonicus praedictae Eccleſiae deſignatus eſt. Dimidiam ſtatutorum partem pater non numerauit, diſpenſante ita capitulo. Eius autem loco ſancte promiſit, ſe R. Capitulo in cauſis capitulum concernentibus, exempta tamen controuerſia, quae ipſi eſt cum Plattenburgenſibus, absque ſalario et omni precio operam ſuam locaturum ſcribendo et orando. Laborem nichilominus capitulum praemio digno ſemper compenſabit.

Anno 1584 menſis Martii die 10. nobilis puer valentinus Meſebergius, Gerhardi filius, a Reuerendo capitulo Eccleſiae Hauelbergenſis unanimi conſenſu in numerum Canonicorum electus et futurus Canonicus deſignatus eſt. Dimidiam ſtatutorum partem pater repreſentauit, repreſentaturus et alteram, ubi ordo ad electum peruenerit et is praeſtito juramento ad poſſeſſionem Canonicatus peruenerit.

Anno 1584. 5. Non. Aprilis nobilis puer Matthias de Blumenthal, Danielis filius, a Capitulo Baſilicae Cathedralis in monte Hauelbergenſi in futurum Canonicum praedictae Eccleſiae electus et deſignatus eſt. Qui ſuo tempore, cum ordo eum tetigerit, altera etiam ſtatutorum parte repraeſentata et iuramento praeſtito, ad pleniorem poſſeſſionem Canonicatus admittetur.

Anno et die quibus ſupra nobilis puer Georgius a Weida, Gabrielis filius, a Reverendo Capitulo Eccleſiae Cathedralis Hauelbergenſis, dimidia ſtatutorum parte numerata, in Canonicum praedictae eccleſiae electus eſt. Alteram autem ſtatutorum partem repraeſentabit, ut moris eſt, cum ordo ad electum peruenerit, et is praeſtito juramento ad plenam Canonicatus poſſeſſionem admittetur.

Anno perfidi ingrati et poſtremi ſeculi 1586. die vero 20. Octobris nobilis puer Gebhardus de Schenck, Heinrici filius, a reverendo Capitulo Eccleſiae Cathedralis Hauelbergenſis vnanimi conſenſu in futurum Canonicum praedictae eccleſiae electus et deſignatus eſt. Dimidiam ſtatutorum partem pater numeravit.

Anno a natiuitate Domini noſtri Jeſu Chriſti 1590 decimo ſeptimo menſis Julii die nobilis puer Otto Bardelebius, ſigiſmundi piae memoriae filius, a Reverendo Capitulo Eccleſiae Cathedralis Hauelbergenſis, quod felix et fauſtum ſit, in electum et futurum Canonicum praedictae eccleſiae capitulariter deſignatus eſt. Dimidiam Statutorum partem, nempe 50 aureos Rhenanos, pro eo ſolvit D. Carolus Bardelebius, Capitaneus in Leontio, vir bonus et candidus.

Anno chriſtianae epochae 1590. Menſis ſeptembris die 26., nobilis puer Leuinus Mollendorffius, Henningi hereditarii in Gartz filius, a Reverendo Capitulo Eccleſiae Cathedralis Hauelbergenſis in futurum Canonicum predictae Eccleſiae, cum ordo ad eum peruenerit, electus eſt, patre dimidiam ſtatutorum partem in prompta pecunia ſoluente.

Anno gratiae et noviſſimi temporis 1596. Septembris menſis die VII. reuerendum Capitulum Eccleſiae Cathedralis Hauelbergenſis pie defuncti D. Lucae Ludeci filium Germanum Ludecum, conſentientibus uotis in futurum Canonicum Hauelbergenſem elegit et cooptauit. Ita tamen, ut cum ordo acquirendae poſſeſſionis ad eum peruenerit, bonis literis et cultus et qualificatus ſecundum ſtatuta inueniatur et exiſtat, dimidiam ſtatutorum partem, ob ſingularem ergo defunctum fraternitatis affectum, dicto quoque remiſit, reſiduam uero quando ad Canonicatus poſſeſſionem acceſſerit, numerabit. Joachim Weinleben ſenior ſubſcripſit et Reimarus a Karſtedt.

Anno ſalutis noſtrae milleſimo ſexcenteſimo ſecundo, menſis Junii die 2., nobilis puer Erneſtus a Retzdorff, Adami filius, a Reuerendo Capitulo Eccleſiae Hauelbergenſis in futurum Canonicum

praedictae Eccleſiae rite cooptatus eſt. Dimidiam ſtatutorum partem nempe 50 aureos Rhenenſes pater ſolvit.

Anno ingrati ſeculi et temporis nouiſſimi milleſimo ſexcenteſimo ſecundo menſis Julii die 2. nobilis puer Fridericus de Flotow, D. Johannis Vdalrici Megapolitani filius, a Reuerendo Capitulo Eccleſiae Hauelbergenſis in futurum Canonicum prefatae Eccleſiae electus et deſignatus eſt. Dimidiam ſtatutorum partem patre ſoluente.

Anno et die ut ſupra Julius Goltbeck, honeſti et integerrimi viri Dris. Nicolai Goltbeck civis ſtendalenſis filius, a Reuerendo Capitulo Eccleſiae Cathedralis Hauelbergenſis electus et futurus Canonicus eiuſdem eccleſiae communi conſenſu cooptatus eſt. Dimidiam ſtatutorum partem in morem 50 flor. in auro parens ſoluit.

Anno Chriſti milleſimo ſexcenteſimo tertio menſis Martii die 20. nobilis puer Franciscus a Bardeleben, D. Georgii Eccleſiae huius Canonici filius, a Reuerendo Capitulo Hauelbergenſis vnanimi conſenſu in futurum Canonicum, quod felix et fauſtum ſit, electus et cooptatus eſt. Qui etiam iuſto tempore, vbi ordo ad eum peruenerit, juramento praeſtito, et quae ubique facienda ſunt, fecerit, ad ipſam poſſeſſionem admittetur. Dimidiam ſtatutorum partem praedictus parens ſolvit.

Anno temporis noviſſimi 1603. Menſis Aprilis die 2. nobilis puer Chriſtophorus de Grabow, nobilis et honeſti viri Francisci de Grabow in Gauplice filius, a Capitulo Eccleſiae Cathedralis Hauelbergenſis electus et futurus Canonicus huius Eccleſiae, Dimidia ſtatutorum parte pro more Eccleſiae numerata, deſignatus eſt, Qui ſuo tempore, cum ordo ad eum peruenerit, altera etiam ſtatutorum parte repreſentata et juramento preſtito ad poſſeſſionem canonicatus admittetur.

Anno temporis nouiſſimi 1603 menſis May die ſexto Nobilis puer Vdalricus Wackerbardt, Nobilis et Honeſti viri Hardenaci Megapolitani filius in Katelhagen, unanimi conſenſu Eccleſiae cathedralis Hauelbergenſis in futurum Canonicum eiuſdem electus et cooptatus eſt. Qui etiam iuſto tempore, ubi ordo ad eum peruenerit, Juramento praeſtito, et quae alioquin facienda ſunt, fecerit, ad ipſam poſſeſſionem admittetur. Dimidiam ſtatutorum partem parens ſoluit.

Anno temporis nouiſſimi 1604 menſis Auguſti die tertio Nobilis puer Chriſtophorus ab Hoym, Nobilis et praeſtantis viri Siuerts ab Hoym in Wegeleben filius, unanimi conſenſu Eccleſiae cathedralis Hauelbergenſis in futurum Canonicum eiuſdem electus et cooptatus eſt. Qui etiam iuſto tempore, ubi ordo ad eum peruenerit, Juramento praeſtito, et quae alioquin facienda ſunt, fecerit ad ipſam poſſeſſionem admittetur. Dimidiam ſtatutorum partem D. Joannes a Jagou Canonicus huius Eccleſiae parentis nomine ſoluit.

Anno temporis nouiſſimi 1604. menſis Auguſti die tertio Nobilis puer Bartoldus Carolus a Brietzke, Reuerendi et Nobilis viri D. Joannis Georgii a Brietzken Canonici ad S. Mariam in Halberſtadt filius, unanimi conſenſu Eccleſiae cathedralis Hauelbergenſis in futurum Canonicum eiusdem electus et cooptatus eſt. Qui etiam etc. ut ſupra.

Reſidentes pro tempore Canonici, nec inconveniens, nec ingratum, ſed jucundum fore potius poſteris reputantes ad illorum notitiam pervenire, cur non modo pars praecedentium Electorum, vulgo uti vocant, non manu propria Decani, ſed defuncti mei anteceſſoris Chriſtiani Mettell ſed et pars ſequentium manu mea hanc in matriculam ſint annotati; quin et qua ratione evenerit, quod proximiores quatuor ſequentes, pecuniam ſtatutorum, quae alias cedit fisco Capituli, Domino Praepoſito ſolverint, mihi Carolo Alberti Notario publico, nec non pro tempore Reverendi hujus Capituli Secretario injunxere, illud paucis hic ſubnectere.

Breviter itaque tenendum, Reverendum virum Dominum Mathaeum Ludecum poſtquam

multos annos officio Decanatus laudabiliter praefuerat, non multo ante ipſius ex hac vita placidum diſceſſum tempore, in pingendis literis ob ingruens et grave ſenectutis onus aliquanto extitiſſe difficiliorem, adeo ut nedum propriis ejus domeſticis interdum manum ipſius legere licuerit. Quare ne ex intervallo, illis quorum intereſt, ullum exinde naſceretur praejudicium, non modo paſſus eſt, ſed et ſedulo nomine et conſenſu totius Reverendi Capituli, cum mihi, tum et anteceſſori meo injunxit, ut in poſterum quoad ejus vitam inſcriptio Electorum a nobis perficeretur. Cui ſane mandato obſequi debita ambos nos compulit obedientia. Pecunia vero ſtatutorum uti vocant non jure quodam ſpeciali Praepoſitis competente, ſed vigore tranſactionis cujusdam inter Reverendum Capitulum et pro tempore Reverendum Praepoſitum Dominum Chriſtophorum de Schulenburgk 18. Martii anno 1603 initae tanquam perſonale quoddam praefato Domino Praepoſito a proximioribus quatuor ſequentibus Electis numerata eſt.

Sequitur ſeries et ordo Electorum.

Anno Chriſtianae Epochae 1604 in vigilia Martini Epiſcopi nobilis puer Janus a Borſtell, Bertrami in magna Schwarzloſen hereditarii filius, a Reverendo Capitulo Eccleſiae Cathedralis Hauelbergenſis unanimi conſenſu ad praeſentationem Domini Praepoſiti Chriſtophori de Schulenburgk in numerum Canonicorum electus et futurus Canonicus deſignatus eſt. Integra ſtatuta pater Domino Praepoſito numeravit. Ideoque ſuo tempore, cum ordo eum attigerit, juramento praeſtito et factis faciendis ad plenariam poſſeſſionem Canonicatus admittetur.

Anno ſalutis noſtrae 1605 die menſis Januarii 9. ad praeſentationem Reverendi Domini Praepoſiti Chriſtophori de Schulenburgk nobilis puer Alexander a Bredow, Joachimi pie defuncti quondam in Bredow hereditarii filius, conſentientibus votis a Reverendo Capitulo Eccleſiae Cathedralis Havelbergenſis in futurum Canonicum modo dictae Eccleſiae electus et cooptatus eſt. Integra ſtatuta nomine ipſius Daniel Hake in Machenow Domino Praepoſito ſolvit. Id circo juſto tempore, cum ordo ad eum pervenerit, et praeſtito juramento, quae alioquin facienda ſunt, fecerit, ad poſſeſſionem admittetur.

Anno gratiae et noviſſimi temporis 1606 die Veneris poſt omnium ſanctorum, quae erat 7. Menſis Novembris Reverendum Capitulum Eccleſiae Cathedralis Havelbergenſis elegit et cooptavit ad preſentationem Reverendi Domini Praepoſiti Chriſtophori de Schulenburgk, Caſparum Goldtbeck honeſti et integerrimi viri Andreae Goldtbecken, civis et ſenatoris Werbenſis filium, in futurum Canonicum Eccleſiae praedictae. Et cum parens Domino Praepoſito integra ſtatuta ſolverit, ſuo tempore cum ordo eum tetigerit, juramento praeſtito et aliis ſecundum ſtatuta et conſuetudinem hujus Eccleſiae faciendis et peragendis factis et peractis poſſeſſio ipſi non denegabitur, ſed ad ipſam admittetur.

Sub Decanatu Reimari a Karſtedt.

Anno gratiae et noviſſimi temporis 1607 die Lunae poſt Viſitat. Mariae, qui erat 6 menſis Julii Nobilis puer Benedictus Segefelt, Berthrami pie defuncti filius, ad preſentationem Domini Chriſtophori a Schulenburgk prepoſiti, a Reverendo Capitulo Havelbergenſi vnanimi conſenſu in numerum Canonicorum electus et receptus eſt, qui etiam etc. Vitricus ejus Gericke Grevenitze ſolvit dicto domino prepoſito integra ſtatuta.

Anno a nativitate domini noſtri Jeſu Chriſti 1608 vigeſimo Aprilis die nobilis puer Ludolphus Joannes Georgius ab Arnimb, Domini Joannis Georgii piae memoriae, quondam Canonici Primatus et Archiepiſcopae Magdeburgenſis filius, a Reverendo Capitulo Eccleſiae Cathedralis Havelbergenſis conſentientibus Votis in futurum Canonicum eiuſdem electus et cooptatus eſt, qui

etiam etc. Mater eius Sophia de Alvensleben semi statuta Capitulo puta 50 Rhenenses in auro solvit.

Anno temporis novissimi Millesimo sexcentesimo decimo quinto 9. die Novembris, Nobilis puer Augustus Ernestus a Weihe, Wilhelmi filius, a Reverendo Capitulo Ecclesiae Cathedralis Havelbergensis consentientibus votis in futurum Canonicum modo dictae Ecclesiae electus et cooptatus est. Semistatuta parens Capitulo solvit. Ideoque suo tempore cum ordo eum tetigerit etc.

Anno salutis nostrae Millesimo sexcentesimo decimo sexto, Septembris die duodecimo, nobilis puer Chuno a Sehlen, Davidis a Sehlen hereditarii in Retzow filius, a Reverendo Capitulo Ecclesiae Hauelbergensis in electum et futurum Canonicum predictae Ecclesiae Havelbergensis cooptatus est, dimidiam statutorum partem puta quinquaginta aureos Rhenanos, parens solvit et suo tempore etc.

Anno gratiae et novissimi temporis Millesimo sexcentesimo decimo, septimo vltimo die mensis Januarii, Nobilis puer Christophorus a Konigesmarck, Nobilis viri Danielis a Konigesmarck, hereditarii in Cötzelin filius, a Reverendo Capitulo Cathedralis Ecclesiae Havelbergensis in futurum Canonicum predictae ecclesiae electus est, pater dimidiam statutorum partem ut puta quinquaginta aureos Rhenenses Capitulo solvit etc.

Nach dem im K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archive befindlichen Caleudarium Hauelbergense.

LXXXV. Matrikel von den seit 1542 zu Havelberg in den Besitz von Präbenden eingetretenen Domherrn.

Anno domini XV^{c}. XLII. die dominica post Martini, que fuit XII. mensis Novembris, Venerabilis dominus Magister Petrus Conradi Canonicus Hauelbergensis procuratorio nomine venerabilis et Egregii domini Wolffgangi Redorffer vtriusque iuris doctoris et prepositi Stendaliensis acceptauit possessionem canonicatus et prebende vacantis per obitum domini Mathei Vicken olim canonici et prepositi in Arntzehe, solutis statutis, juramento consueto prestito adhibitis solennitatibus consuetis et obtinuit sibi assignari stallum in choro et locum in capitulo vigore litterarum collationis sibi per Episcopum concessarum.

Eodem Anno die dominica prima aduentus, que fuit tertia mensis Decembris, honorabilis dominus Johannes Petri, vicarius in ecclesia Hauelbergensi, substitutus procurator venerabilis et nobilis domini Joachim de Aluensleuen acceptauit possessionem canonicatus et prebende ecclesie Hauelbergensis predicte, vacantis per obitum domini quondam Theoderici de Schulenborch vltimi possessoris, vigore litterarum collationis sibi per Reuerendissimum dominum Buffonem Episcopum Hauelbergensem concessarum, Solutis statutis, juramento consueto prestito, adhibitis solennitatibus consuetis et obtinuit sibi stallum in choro et locum in capitulo assignari.

Eodem anno die Veneris, XV. mensis Decembris, Venerabilis dominus Melchior Warnstedt, canonicus Lubucensis et Brandenburgensis principalis Citra etc. reuocationem acceptauit possessionem canonicatus et prebende ecclesie Havelbergensis, per obitum quondam domini Martini Boldeken vxorati in kiritz vacantem, ad collationem Reuerendi patris et domini Buffonis Episcopi Hauelbergensis, Solutis statutis, juramento prestito, adhibitis solennitatibus debitis et obtinuit sibi stallum in choro et locum in capitulo, cum Idoneus fuerit, assignari.

Anno etc. XLIIII. die Lune, XI. mensis Februarii, venerabilis dominus Walentinus pful canoni-

cus Brandenburgenſis principalis Citra etc. reuocationem acceptauit poſſeſſionem canonicatus et prebende eccleſie Hauelbergenſis, per obitum domini quondam Friefen vacantis, ad collationem capituli Hauelbergenſis, Solutis ſtatutis et preſtito Juramento conſueto adhibitis ſolennitatibus conſuetis.

Anno etc. XLIIII. die Jouis tertia menſis Aprilis dominus Wolffgangus de Arnym principalis Citra etc. reuocationem acceptauit poſſeſſionem canonicatus et prebende eccleſie Hauelbergenſis, per obitum domini quondam Henningi Mefenbergs vacantis, ad Capituli collationem, Solutis ſtatutis, preſtito Juramento adhibitis ſolennitatibus conſuetis.

Anno etc. XLVI. die Veneris quinta decima menſis Januarii, que erat feria ſexta poſt Octauam regum, dominus Criſtofferus de Schulenborch principalis citra etc. reuocationem acceptauit et obtinuit poſſeſſionem canonicatus et prebende eccleſie Hauelbergenſis, per obitum domini quondam Buſſonis de Aluensleuen vacantis ad collationem Illuſtriſſimi domini Electoris Brandenburgenſis, Solutis ſtatutis, preſtito juramento, Adhibitis ſollennitatibus conſuetis.

Anno domini XV^{c}. XL. ſeptimo die Veneris, decima ſeptima menſis Junii, que fuit feria ſexta poſt Corporis Chriſti, dominus Joachim tydeke principalis citra etc. reuocationem ad prouiſionem Legati de latere ſedis apoſtolice acceptauit et obtinuit poſſeſſionem canonicatus et prebende eiuſdem eccleſie Hauelbergenſis, per obitum domini Wolffgangi de Arnym canonici et decani dum vixit vacantis, Solutis ſtatutis et preſtito juramento Adhibitis ſolennitatibus conſuetis.

Anno domini XV^{c}. quadrageſimo octauo, die Jouis, decima nona menſis Aprilis, que fuit feria quinta poſt Miſericordia domini, dominus Ebellinus Mollendorff clericus Hauelbergenſis dioceſis Electus canonicus eiuſdem eccleſie per procuratorem ſuum legitime conſtitutum dominum Hieronimum Moderick ſimiliter canonicum acceptauit iuxta turnum ſuum et litteras ſibi per Capitulum eiuſdem eccleſie conceſſas Canonicatum et prebendam, per obitum domini quondam Valentini pful canonici ipſius ultimi poſſeſſoris vacantem, Cuius collatio ad Capitulum eiuſdem eccleſie pertinuit, cum proteſtatione conſueta, quatenus huiusmodi prebenda ſibi de Jure minime debeat, quod ius ſibi ad primam vacaturam prebendam ſaluum maneat, Soluta medietate ſtatutorum minus decem marcis Lubecenſibus, jurabit perſonaliter, alioquin non erit particeps fructuum, Attento quod prius per procuratorem tantum jurauit, Adhibitis ſolennitatibus conſuetis.

Anno etc. XLVIII. die dominica prima menſis Julii, que fuit dominica poſt Petri et Pauli, dominus Georgius de Konnigeſmarken clericus Hauelbergenſis dioceſis principalis Citra etc. reuocationem acceptauit poſſeſſionem prebende et canonicatus per liberam reſignationem nobilis Melchioris Warnſteden ad manus venerabilis capituli Hauelbergenſis vacantis, ſedi epiſcopali factam, cum conſueto Juramento eſt admiſſus nec non prouiſionem et collationem deſuper ſubſequutus, Solutis ſtatutis et preſtito corporaliter Juramento, Adhibitis ſolennitatibus et ceremoniis conſuetis.

Eodem anno die Jouis quinta menſis Julii, que fuit feria quinta poſt Viſitationem Marie, dominus Johannes Fuck, canonicus, lector in eccleſia Magdeburgenſi, principalis Citra etc. reuovationem acceptauit poſſeſſionem canonicatus et prebende Hauelbergenſis per liberam reſignationem, per dominum Hinricum Schanen procuratorem coram domino Hieronimo Moderick notario factam, conſtitutione domini Joachimi de Aluenſleuen ultimi poſſeſſoris coram capitulo Hauelbergenſi cum conſueto Juramento factam et admiſſam prouiſionem ſubſtynuit (ſic) Preſtito juramento et ſolutis ſtatutis Adhibitis cerimoniis conſuetis.

Ad prepoſituram Hauelbergenſem, que eſt de Jure patronatus Electoris Brandenburgenſis, per obitum domini quondam Leonhardi Keller vtriusque juris Licentiati, vltimi poſſeſſoris vacantem, venerabilis dominus Johannes de Walwitz Canonicus Magdeburgenſis et Halberſtadenſis ad preſenta-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

tationem Illuſtriſſimi et Sereniſſimi Principis domini Joachimi Marchionis Brandenburgenſis Electoris etc. vacante ſede, per dominum Petrum Conradi decanum et vicarium in ſpiritualibus eſt inſtitutus, acceptauit poſſeſſionem prepoſiture Hauelbergenſis vnacum canonicatu et prebenda vacante, Preſtito iuramento conſueto et Solutis ſtatutis tam ratione prepoſiture quam prebende, Adhibitis ceremoniis debitis et conſuetis. Actum anno dom. XV^{c}. XLVIII. die Jouis ſexta menſis Septembris.

Anno etc. XLIX. die dominica, quinta menſis May, Mathias de gulen clericus Hauelbergenſis per procuratorem ſuum Thomam Ledigen vicarium cum proteſtatione, quatenus ſibi ius competat etc., acceptauit Canonicatum et prebendam eccleſie Hauelbergenſis, per obitum domini Luce Wultzken vacantem, Jurauit etc., Soluit alteram medietatem ſtatutorum domino Hieronimo Moderich procuratori, Adhibitis ſolennitatibus conſuetis.

Anno etc. L^{mo}. die Sabbati XXV. menſis Octobris dominus Georgius Sunff, preſbiter Brandenburgenſis diocеſis, plebanus in Wufterwitz, ad preſentationem Sereniſſimi Electoris Brandenburgenſis obtinuit poſſeſſionem canonicatus et prebende eccleſie Hauelbergenſis, per liberam reſignationem domini Fabiani Funcken doctoris vacantis, Jurauit etc., Soluit ſtatuta que fuerunt depoſita, Adhibitis ſolennitatibus conſuetis.

Anno domini XV^{c}. quinquageſimo ſecundo die Veneris XXVI. menſis Februarii dominus Albertus de Slabberndorff clericus Brandenburgenſis diocеſis Electus canonicus per venerabile Capitulum Hauelbergenſe obtinuit poſſeſſionem canonicatus et prebende, per obitum domini quondam Johannis Mollendorff vacantis, per procuratorem ſuum dominum Henricum Moderick, Qui etc. Jurauit in forma Et dominus Decanus dedit fidem pro reſiduo ſtatutorum. Adhibitis ſolennitatibus conſuetis.

Anno eodem, die Mercurii, ſeptima menſis Septembris, dominus Laurentius Badinck preſbiter vacante ſede epiſcopali obtinuit poſſeſſionem canonicatus et prebende per liberam reſignationem Egregii domini Wolffgangi Redorffer ſeu verius ipſius procuratoris domini Joachim Barſewiſch, factam iuxta Illuſtriſſimi conſtitutionem, Qui Jurauit in forma, Statutis ſolutis, Adhibitis ſolennitatibus debitis et conſuetis.

Anno XV^{c}. Quinquageſimo quarto, die Martis, XXX. menſis May, diſcretus Matheus Ludiche, clericus Hauelbergenſis diocеſis, vacante ſede Epiſcopali, obtinuit poſſeſſionem canonicatus et prebende, per obitum domini quondam Conradi Schollenen ultimi poſſeſſoris vacantis, ad litteras preſentationis illuſtriſſimi Principis Electoris Brandenburgenſis. Et obligauit ſe ad ſoluendum ſtatuta infra hinc et Johannis baptiſte. Qui etc. Jurauit in forma, adhibitis ſolennitatibus ſolitis Et ſoluit ſtatuta per dominum Hinricum Kraberch domino Petro decano.

Anno domini XV^{c}. quinquageſimo ſexto, die Mercurii, decima octaua menſis Martii, Reuerendus dominus Joachim de Lattorff, Canonicus Magdeburgenſis et Halberſtadenſis, obtinuit poſſeſſionem prepoſiture, canonicatus et prebende Hauelbergenſis ad litteras preſentationis Illuſtriſſimi principis Electoris Brandenburgenſis, vacantis per obitum domini quondam Johannis de Walwitz Jurauitque juramentum eccleſie ſolitum per procuratorem ſuum Johannem Fuck, Canonicum conſtitutum procuratorem, Et exoluit L^{ta}. flor. ex auro pro ſtatutis domino Decano tanquam procuratori generali, Reliquas triginta iuxta concordiam remiſimus etc.

Anno domini XV^{c}. LVI., die Veneris, XXI. menſis Auguſti, dominus Caſparus de Schulenborch, clericus Hauelbergenſis diocеſis, per procuratorem ſuum dominum Hieronimum Moderick acceptauit poſſeſſionem canonicatus et prebende, vacantis per obitum domini quondam Ebellini

Mollendorffs, ſi et quatenus vacat etc. ad collationem venerabilis capituli Hauelbergenſis, Satisdet infra menſem de ſtatutis iuxta litteras ſuas et iurabit in perſona etc.

Eodem anno, die Mercurii, XXI. menſis Octobris, dominus Nicolaus Hane electus Canonicus Hauelbergenſis, per reſignationem domini Caſparis de Schulenborch, Canonici Hauelbergenſis, obtinuit poſſeſſionem canonicatus et prebende, vacantis ad collationem venerabilis capituli ibidem, Et iurauit juramentum ſolitum in forma, Exoluit ſtatuta necnon eadem die obtinuit poſſeſſionem etc.

Anno domini XV^{c}. quinquageſimo ſeptimo die dominica quinta menſis Septembris dominus Johannes Klitzingk obtinuit poſſeſſionem canonicatus et prebende eccleſie Hauelbergenſis, per obitum domini Laurentii Badings vltimi poſſeſſoris vacantis ad preſentationem Illuſtris principis et domini, domini Joannis Georgii Marchionis Brandenburgenſis, nomine procuratorio ſiue potius tutorio Reuerendi et Illuſtris domini Joachimi Friderici, ſimiliter Marchionis Brandenburgenſis et Poſtulati ad eccleſiam Hauelbergenſem, Jurauit et ſoluit ſtatuta conſueta domino Hieronimo procuratori, preſentibus ibidem domino Ottone Arnsberch Juris vtriusque doctore et Nobili Hans de Groben teſtibus ad premiſſa.

Anno domini XV^{c}. quinquageſimo Nono, die Jouis, vltima menſis Auguſti, que fuit feria quarta poſt Auguſtini, Nobilis et Venerabilis dominus Leuinus de Schulenborch obtinuit poſſeſſionem prepoſiture, canonicatus et prebende Hauelbergenſis, vacantis per reſignationem Joachimi de Lattorff, ad litteras preſentationis Illuſtriſſimi Electoris Brandenburgenſis. Jurauit juramentum ſolitum in forma Et exoluit pro ſtatutis conſuetis eccleſie LXXX. floren. Renenſ. domino Joachimo Barſewiſch procuratori generali, preſentibus dominis Thoma Leddigen et Jo. Schulten vicariis teſtibus ad premiſſa, ſed nondum inſtaltatus.

Hoc in loco ſciendum et diligenter notandum eſt, quod licet proximo decano Hieronymo Muderico ratione officii ſui ordinem jam ante inchoatum ſiue matriculam canonicorum, cum in uiuis adhuc eſſet, continuandi et pertexendi cura incubuerit, Tamen id ipſum ob notabilem et reprehenſione dignam eius negligentiam ab ipſo intermiſſum eſt, ita etiam ut nullus Canonicorum, ſicuti hic videri eſt, ſit inſcriptus. Ne autem in poſterum inter abſentes Canonicos propter reſidentiam, curiarum, ut vocant, optiones, locum in templo et votum in capitulo itemque diſtributionem ullae rixae aut contentiones orirentur, uiſum fuit totu capitulo, vt quod negligentia ſuperioris Decani omiſſum eſſet, diligentia deinceps reſarciretur. Neceſſario itaque ordinauit Reuerendum Capitulum, ut qui uiuente Hieronymo Muderico ſub Decanatu eius in collegium canonicorum ſunt cooptati et introducti, facta accurata inquiſitione a nouo electo Decano D. Mathaeo Ludeco plenioris fidei gratia quam fideliſſime inſcribantur. Cui inſcriptioni unuſquisque tuto fidem adhibere et inde de ordine ambiguus certior fieri poſſit. Cumque ego Mathaeus Ludecus in uigilia Michaelis Archangeli, qui erat 28. Septbr. dies, Anno Chriſti 1573 quamuis indignus et preter omnem meam expectationem, haud tamen ſine ſingulari dei conſilio et prouidentia, ad Decanatus honorem magis dico laborem euectus ſim, inter tot negotiorum diuerſorum curarumque multiplicium tumultus, tantum in me laboris ſuſcepi propter poſteros, ut omnes Canonicos, que prioris Decani tempore in collegium recepti et introducti ſunt, ſecundum ordinem ſingulari diligentia in hunc librum referrem, ut ſequitur:

Sub Decanatu Hieronymi Muderichs:

Epiſc. Hauelbergenſis. Anno Chr. 1561 menſis Aprilis 21. die Joachimus Weinleben cancellarii filius obtinuit poſſeſſionem Canonicatus ſeu prebende per obitum domini Petri Conradi Decani, ſoluit ſtatuta et iurauit.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Episcopi Hauelbergensis. Anno 1565 die 25. Aprilis Stefanus Hellewig per resignationem Erasmi Seidels obtinuit possessionem Canonicatus, s. st. et iur.

Capituli Havelb. Anno et die quibus supra Dauid Tidens per resignationem fratris D. Joachimi Tidtkens possessionem accepit, s. st. et iur.

Episcopi Hauelb. Anno temporis nouissimi 1565 mensis Junii die 16., qui erat Vigilia SS. Trinitatis, per liberam resignationem D. Matthaei Ludeci canonici ad praesentationem Illustrissimi principis et domini Joannis Georgii Marchionis Brandenburgensis Matthaeus Ludecus Junior possessionem prebende et canonicatus adeptus est s. st. et iur. ipse.

Electoris Brandenburgensis. Anno postremi seculi 1566 circa festum Natiuitatis Marie virg. gloriosae Christophorus de Teumen per obitum D. Gregorii Sumpffs obtinuit possessionem sui canonicatus, s. st. et iur.

Electoris Brandenburgensis. Anno 1569 facta est permutatio prebendarum inter illustrissimum principem dominum Joannem Georgium Marchionem Brandenburgensem nomine Episcopi et Capitulum Hauelbergense, ita ut deinceps illa prebenda, quam modo obtinet Joannes klitzing, sit capituli et is Canonicatus, quem tenet Heinricus Goldoxius, sit in posterum Episcopi, cuius canonicatus possessionem precedente libera reuignatione Goldoxii Benedictus Blankenfeldius adeptus est, s. st. sed nondum iuramentum prestitit.

Capituli Havelbergensis. Anno Christi 1571 die 22. Augusti panthaleon a Bismarck per liberam resignationem Matthiae de Czeulen possessionem prebendae et canonicatus obtinuit, iur. et statuta soluit.

Nullo Decano existente:

Capituli. Anno 1573 mensis May die 8. Nicolaus Hane per obitum domini Hieronymi Muderici Decani possessionem prebendae accepit, st. s. et iur.

Sub Decanatu domini Matthaei Ludeci:

Capituli. Anno postremi infidi et ingrati seculi 1575 die 26. May prebenda seu canonicatus, qui a Reuerendo Capitulo Ecclesiae Hauelbergensis confertus et superioribus diebus resignante d. Abelo Mollendorffio vt postremo possessore vacare coepit, denuo nobili et ornato virtute iuueni Reimaro Karstadio iuramento nondum prestito, sed pecuniae summa iuxta statuta recepta numeratae, re ipsa collatus est idemque in collegium canonicorum cooptatus, Qui econtra promisit, se statuta nostra, in quae postea iurabit, vt fas est, sancte religioseque seruaturum.

Episcopi. Anno Chr. 1577 die mensis Aprilis Stephanus de Arnym per procuratorem suum adeptus est possessionem canonicatus, qui a Reuerendissimo Episcopo confertur et nuper defuncto domino Czerigio de konigsmarck, vltimo possessore vacare jncepit soluitque statuta, sed iurabit ipse in propria persona.

Episcopi. Anno domini Millesimo quingentesimo septuagesimo septimo 4. calend. Septembris doctus et discretus Christianus Musculus per obitum patris sui D. pauli licentiati et concionatoris aulici ad presentationem illustrissimi principis et domini, domini Joannis Georgii marchionis et Electoris Brandenburgici, possessionem prebende siue canonicatus accepit, iurauit et statuta soluit.

Episcopi. Pie defuncto Stephano ab Arnim vltimo possessore Illustrissimus princeps et dominus, dominus Johannes Georgius marchio Brand. et s. R. J. Elector etc., literas ad Reuerendum Capitulum Ecclesiae Cathedralis Havelbergensis misit, quibus serio mandat, vt canonicatum vacantem Nobili Georgio a Bardeleben Aulico primario conferat et possessione data in collegium et ordinem suum eum cooptet. Itaque idibus Februarii Anno d. n. Jhes. Chr. 1578 praedictus Georgius Bar-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

delebius poſſeſſionem canonicatus, iuramento prius praeſtito et vſitata pecuniae ſumma iuxta eccleſiae ſtatuta numerata, obtinuit.

Capituli. Anno temporis ultimi 1580 die Decembris III. canonicatus, qui a Capitulo Eccleſiae Hauelbergenſis confertur et ſuperioribus diebus defuncto Joachimo Tiedeke, vt poſtremo poſſeſſore, vacare cepit, denuo ad preſentationem eiusdem Capituli ſtudioſo iuueni Lucae Ludeco, D. Mathei Ludeci Decani filio, pecuniae ſumma juxta ſtatuta recepta numeratae, re ipſa collatus eſt, idemque in Collegium Canonicorum cooptatus, juramentum ipſe cum ad iuſtam etatem peruenerit preſtabit. Hainricus Goldochs de Berntzweiler ſenior et Cantor ſubſcripſit.

Capituli. Anno ab inſtaurata ſalute 1581 menſis Januarii die 7 D. Matthaeus Fiſcherus, decanus Eccleſiae collegiatae nouae ciuitatis Magdeburgenſis et eccleſiae cathedralis Hauelbergenſis electus, per obitum D. Johannis a Klitzing piae memoriae poſſeſſionem praebendae iam dictae accepit, ſtatuta ſoluit et retroactis ſeculis ſe iuraſſe affirmauit.

Capituli. Anno gratiae et nouiſſimi temporis menſis Junii die 20. reſignante domino Matthaeo Fiſchero et conſentiente Reuerendo Capitulo Hauelbergenſi Joachimus de Streithorſt poſſeſſionem canonicatus, quem dictus Matthaeus Fiſcher nuper obtinuit, rurſus accepit, ſtatuta ſoluit et iurauit.

Capituli. Reſignante Nicolao Hanen Megapolenſi Martinus Rennerus die 7 menſis Septembris Anno Chr. 1582 rurſus poſſeſſionem dicti canonicatus obtinuit, iurauit ſtatutaque conſueta ſoluit.

Capituli. Anno 1583 die puerorum Innocentum Martinus Rennerus canonicatum ſuum, quem a Nicolao Hanen conſenſu capituli Hauelbergenſis paulo ante emerat, Angelo a Luderitz in contractu plane Simoniaco, ſicuti a Matthaeo Fiſchero antea quoque factum eſt, reſignauit. Etſi autem Reuer. Capitulum cane peius et angui odit eiuſmodi deteſtandam et omnibus modis execrandam emtionem et venditionem rerum ſpiritualium et uere ueretur, ne iſta Simonia, Mania fere dixiſſem, huic Eccleſie *παναλερίον* laudem allatura ſit, tamen cum in hoc exulceratiſſimo ſeculo, quo vberrima eſt uiliorum ſeges et mundana dei domus quouis Augiae aut Caci ſtabulo immundior eſt, multa ferenda ſint, quae mutari nequeunt, predicto Angelo a Luderitzen denuo a Martino Rennero canonicatum ſuum haud canonice emptum contulit et ad poſſeſſionem praeſtito iuramento et numeratis numerandis admiſit, iuſtiſſimo dei iudicio eiuſmodi Simoniacos et Cziezilicos relinquens, quibus tamen meliorem precatur mentem.

Capituli. Anno Chr. 1581 die 22 menſis Aprilis D. Wichartus a Bredaw, maioris Eccleſiae Metropolitanae Magdeburgenſis canonicus, canonicatui ſuo in monte Haueli uigore publici inſtrumenti dominis capitularibus conſentientibus renunciauit in fauorem Johannis a Jagow, Georgii filii, qui etiam eum obtinuit, iurauit et numeranda numerauit.

Epiſcopi. Anno reparatae ſalutis Milleſimo quingenteſimo octuageſimo quarto 5. cal. Dec. Chriſtianus Muſculus canonicatum ſuum in eccleſia cathedrali Hauelbergenſi conſentiente Illuſtriſſimo Electore Br. in favorem Detlouii Winterfeldii, Joachimi filii, contractu inter eos inito reſignauit. —.

Epiſcopi. Cum Erasmi Seidelii tutores certis de cauſis D. Johannis Fuggii canonicatus poſſeſſionem, quam praedictus Seidelius poſt obitum eius a Johanne Baumgarten repreſentata pecunia conſecutus, Dn. Stephano Hellwigio inter eos conuentione facta ceſſerint, qui etiam poſſeſſionis et reſidentiae, vt vocant, particeps factus eſt, praenominati autem tutores prioritatis ius praebendae illius defuncto domino Stephano Hellwigio aut alio canonico ſibi reſeruarint et Eraſmus

Seidelius Witebergae sedem suam fixerit suumque ius reseruatum Henrico Biesenbro concesserit, ipse post mortem D. Stephani Hellwigii ad praesentationem Electoris Brandenb. d. n. clem. in realem possessionem certa statutorum pecuniae summa numerata et iuramento praestito VII. Nov. die, Anno Christi 1586 venit.

Electoris. Post obitum D. Christopheri a Schulenburg, olim Canonici huius Ecclesiae, canonicatus aut praebendae ius vacans, singulari Illustriss. principis et d. d. Johannis Georgii Electoris, d. n. clem. gratia, Reimaro Winterfelden, Joachimi Winterfeldes in pago Dalmin residentis filio, ad vitam rursus collatum est, qui etiam etc. Actum Anno 1588 die vero 23. Februarii.

Electoris. Cum satis D. Christophorus a Theumen quondam huius Ecclesiae Canonicus concessisset, Magnificus et amplissimus vir D. Joh. Copus Jur. vtr. D. et Illustr. Elect. Brand. consiliarius percipuus apud i. cl. eius obtinuit, ut filiorum suorum vnus quem nominaret in collegii nostri societatem rursus cooptaretur. — Nominauit autem praedictus Doctor filium suum Andream, cui etiam realis possessio illius praebendae vacantis per procuratorem suum Johannem Reublerum vicarium huius ecclesiae, solenni more et modo data est. — Actum Anno 1588 die Aprilis 30.

Electoris. Post mortem domini Leuini a Schulenburg olim praepositi huius Ecclesiae relatum est ad Reuerendum capitulum, cum vni filiorum suorum primarium, vt vocant, vacantis praeposituae ab Ill. Electore Brand. d. n. clem. impetrasse. Impetrasse item D. Christophorum a Teumen eiusdem praeposituae primarium pro se. Cumque isti duo in dissidentes propter primarium praeposituae illius abirent sententias, factum est, ut possessio aliquamdiu suspensa sit. Tandem vero, cum Deus ipse hanc litem morte Christophori a Theumen dirimeret, Christophoro a Schulenburg, clarissimae memoriae D. Leuini filio natu maximo, possessio praenominatae praeposituae vna cum incorporato canonicatu post numerationem duplicatae statutorum pecuniae, videlicet ducentorum triginta aureorum Rhenanorum, mandato et iussu Illustr. Elector. Brand. simul et semel hunc in modum collata est. Primum ad praeposituae accidentia quod attinet eorum statim absque ulla diminutione particeps fiat. De canonicatu vero quotannis circa festum S. Martini proxime sequentis LXXXIX. anni primum incipiendo vsitatum absentiae corpus, videlicet XXIIII. modios siliginis et totidem hordei nec non auenae, accipiet tantisper, donec XX. annos natus fuerit. Quos si compleuerit ad residentiam primum admittetur eique tantum, quantum ceteris canonicis residentibus, habita tamen ratione annorum carentiae, quos seruabit, et onerum, quae etiam subleuabit, pro more statutorum ecclesiae. Juramentum autem cum maturitas aetatis accesserit, ipse praestabit. Actum Anno Christi Jesu 1588, die vero 27. mensis Julii.

Capituli. Anno inc. Christi 1590 in vigilia omnium Sanctorum (31. Octob.) Resignante nobili et egregio viro Pantaleone a Bismark in Creuesee et consentiente Reuerendo Capitulo ecclesiae Cathedralis Hauelbergensis possessionem canonicatus et praebendae, quam dictus Pantaleon parens hactenus possedit, filius eius Hieronymus a Bismarck rursus obtinuit et ita canonicorum numero ascriptus est. Statuta pater soluit. Juramentum vero filius, cum ad iustam aetatem peruenerit, ipse praestabit.

Capituli. Anno Christi 1592 in Vigilia ascensionis Christi Erasmus Kannenberg post obitum D. Johannis Julii a Streithorst vacantis praebendae possessionem est consecutus, legitimum morum vitaeque cum laude transactae testimonium produxit, minores ordines accepit et vsitatam statutorum pecuniam numerauit, Juramentum autem praestabit cum ad residentiam, vt vocant, qualificatus peruenerit.

Capituli. Anno gratiae et nouissimi temporis 1596 mensis Aprilis die II^a. Johannes a Klo-

den Canonicus Brandenburgenſis poſt obitum D. Lucae Ludeci vacantis praebendae poſſeſſionem conſecutus eſt. Reſiduam ſtatutorum partem numerauit, minores ordines exhibuit et iurauit. Joachim Weinleben ſenior ſubſcripſit manu propria.

Epiſcopi. Anno temporis nouiſſimi **1596** die Nouembris **5**. Georgius a Groben, Ludouici filius, poſſeſſionem canonicatus, quam D. Heinricus Goldoxius quondam ſenior et canonicus huius eccleſiae piae memoriae per multos annos poſſedit, rurſus adeptus eſt, ſtatuta ſoluit et ipſemet iurauit.

Epiſcopi. Anno gratiae **1599** die menſis Febr. **17**. ad praeſentationem Illuſtriſſimi principis et domini D. Joachimi Friderici Electoris Brand. d. n. clem. Nobilis vir d. Georgius a Loben poſſeſſionem vacantis praebendae, quam Georgius de Groben piae memoriae in hac eccleſia obtinuit, rurſus adeptus eſt. —

Capituli. Decollato Eraſmo Kannenbergio vltimo poſſeſſore nobilis adoleſcens Andreas Chriſtophorus a Luderitz poſſeſſionem vacantis praebendae per procuratorem conſtitutum D. Joachimum Stephani Eccleſiae huius vicarium S. menſis Novembris die Anno **1600** tandem obtinuit.

Capituli. Anno D. **1601** primo die menſis Junii Canonicatus, qui a Reu. Capitulo Eccl. Hauelbergenſis confertur et reſignante Domino Joh. a Kloden, canonico eccl. Brandenburgenſis, veteri poſſeſſore vacare coepit, rurſus Nobili puero Reimaro a karfteden, Reuerendi et nobilis viri D. Reimari a Karfteden eccleſiae huius canonici filio, collatus eſt. —

Capituli. Anno temporis vltimi **1602** vigeſimo tertio die m. Martii Andreas Chriſtophorus a Luderitz canonicatus ſui poſſeſſionem, quam ante aliquos annos apud Eccleſ. cathedr. Havelbergenſem obtinuit, in manus Reuerendi capituli dictae Eccleſiae reſignauit in fauorem nobilis pueri Johannis Chriſtophori a Mollendorffs, Reuerendiſſimi et nobiliſſimi viri D. Titi a Mollendorffs, Eccleſiae Metropolitanae Magdeb. canonici filii, vigore inſtrumenti publici. —

Electoris. Poſt obitum D. Joachimi Weinlobii, olim canonici et ſenioris huius Eccleſiae, Canonicatus aut praebenda vacans, Illuſtriſſimi principis ac Domini, Domini Joachimi Friderici Electoris Brandenburgenſis, domini noſtri Clem., ſingulari quadam gratia et ſpeciali conceſſione, generoſo et nobili Adamo Georgio Ganſen, libero baroni in Putlitze, Domini Philippi piae memoriae filio, rurſus collata eſt, qui etiam vſitata et in ſtatutis expreſſa pecuniae ſumma, nimirum C. aureis Rhenanis, numerata, vigeſimo die menſis Octobris anni **1607** ad realem poſſeſſionem praedicti canonicatus per ſuum ad id requiſitum procuratorem D. Johannem Miſſnern, vicarium huius eccleſiae, admiſſus eſt. Juramentum in propria perſona praeſtabit.

Electoris. Anno incarn. Chr. **1610** die veneris poſt Dominicam Inuocauit, que erat ſecundus dies menſs Martii, ad praeſentationem illuſtris principis ac Domini, Domini Joachimi Friderici Electoris — nobilis iuuenis Reimarus Andreas a Karſtedt, Valentini quondam hereditarii in Kaltenhoff filius, poſſeſſionem vacantis praebendae, quam Reuer. et nobilis vir D. Georgius a Bardeleben d. m. in hac eccleſia obtinuit, rurſus adeptus eſt. —

Electoris. Anno reparatae ſalutis **1610** in vigilia nativitatis Mariae, ad praeſentationem Illuſtriſſimi principis etc. Joannis Sigismundi Electoris, — titulo ut vocant precum electoralium, quaetamen ante hac, excepto vnico caſu cum Georgio a Löben, ab hac Eccleſia non fuerant receptae, Richardus Beyer reſidentiam vacantis praebendae, quam Reuerendus et nobilis vir Dominus Georgius a Bardeleben p. m. poſſedit, intimauit, Annum vero clauſtralem, ut vocant, ſecundum huius eccleſiae ſtatuta debito modo non ſeruauit. Integra ſtatuta ſoluit et Juramentum praeſtitit.

Electoris. Reſignante vero Reuerendo et Magnifico D. Georgio a Löben canonicatum ſuum, quem apud hanc eccleſiam hactenus poſſedit, ad manus capituli in gratiam et fauorem Reuer. et vere

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nobilis Juuenis D. Samuelis a Winterfelden, Reimari, quondam hereditarii in Neuſtadt et Kerbergh filii, Praedictus D. Samuel a Winterfeldt conſentiente Reuerendo Capitulo eccleſiae huius cathedralis in vigilia natiuitatis Mariae Anni 1612 numero Canonicorum adſcriptus et ad reſidentiam ſtatim admiſſus eſt, habita tamen ratione anni carentiae, quem ſeruabit et onerum, quae more ſtatutorum ſubleuabit. —

Poſt obitum Reuerendi et nobiliſſimi viri Chriſtophori a Schulenburg olim praepoſiti et canonici huius eccleſiae, D. Leuini clariſſimae memoriae filii, jlluſtriſſimus princeps — Johannes Sigismundus — per generoſum ac nobilem Baronem Dominum Adamum Ganſen hereditarium in Putliſt etc. Reuereudum ac Nobiliſſimum D. Cunonem a Lochowen eccleſiae Metropolit. Magd. canonicum in praenominati Chriſtophori a Schulenburgk locum Reuer. Capitulo Havelb. praeſentauit et in dictam praepoſituram introduci curauit; Cui etiam praepoſiturae accidentia absque ulla diminutione ſtatim addicata ſunt. Ad canonicatus vero reditus habita prius ratione annorum carentiae more ſtatutorum admiſſus eſt. — Actum 1613.

Anno reparatae ſalutis 1615 in vigilia Nativitatis Mariae, quae erat ſeptimus menſis Septembris dies, reſignante Reuerendo ac nobiliſſimo viro Domino Heinrico a Biſenbro canonicatum ſuum, quem apud hanc eccleſiam poſſedit ad manus capituli, praedictus Bardelebius in numerum canonicorum adſcriptus eſt. — Actum in loco capitulari.

Anno inc. Chriſti 1615 die Martis poſt Dominicam primam aduentus domini, Nobilis iuuenis Reimarus Andreas a Karſtedt, Valentini p. m. hereditarii in Kaltenhoff filius, poſſeſſionem ſuam, quam non ante multos annos apud hanc eccleſiam obtinuit, in fauorem Nobilis pueri Caſpari Jacobi a Jagowe, Achatii in Aulofen filii, reſignauit, qui a Reuerendo capitulo Canonicorum numero adſcriptus et per ſuum ad id requiſitum procuratorem Samuelem Löuen, huius eccleſiae vicarium, ad realem poſſeſſionem dicti canonicatus admiſſus eſt. —

Reuerendus ac Nobilis vir Valentinus a Meſebergk, Gerhardi filius, qui anno 1584 menſis Martis die decimo a Reuer. capitulo eccl. Havelberg. vnanimi conſenſu in numerum canonicorum electus et futurus canonicus deſignatus eſt, anno Milleſimo ſexcenteſimo decimo ſeptimo 8 die Martii poſtquam ad poſſeſſionem canonicatus peruenisſet, Nobili puero Chunoni Ludovico a Werdern, Rever. et nobiliſſimi viri Heinrici a Werdern canonici in Halberſtadt ad divam virginem filio, rurſus iſtam reſignauit. —

Johanne de Jagow Decano.

Complures licet Domino Johanne de Jagow anteceſſore meo Decano cum ad facr. Caeſar. Majeſtatis Ferdinandi ſecundi et ſereniſſimi Georgii Wilhelmi Electoris Brand. preces quas vocant primarias et reſpectiue conceſſionem ſpecialem, tum ad nonnullorum tam capitularium quam abſentum reſignationem in collegium noſtrum aſſciti et in Abſentum numerum recepti ſint — ne vnius quidem nomen et juris quaeſiti titulus in hac noſtra Matricula — receptum erat. Apparet adeo, ut ni priuata cuiuſdam miniſtri obſeruatione hic defectus reſtitui et ſuppleri poſſet, indigna plane capitulo negligentiae macula non leues inde metuendae lites. Quibus ut occurri poſſit ac poſteritati conſtet, quo quisque tempore ac quo juris titulo collegio noſtro nomen dederit inque illud aut abſentum numerum cooptatus ſit, ordine illos hic ſubiungere debemus.

Andreas de Luderitz ad reſignationem Mathiae de Blomenthal, 29. Jan. An. 1621 in abſentum numerum receptus.

Dauid de Winterfeldt ad reſignationem Detloui Winterfeldii 7. Sept. Ann. 1620 in

capitularium, quos reſidentes vocant, numerum receptus ac anno inſequente ad perceptionem omnium fructuum ſuo more admiſſus.

Petrus ab Itzenplitz ad reſignationem Andreae Luderizzii 10. Apr. 1621 Abſentum numero aſſcriptus.

Cum Georgius de Weide Anno 1584 in futurum canonicum, prout matricula ſupra teſtatur a capitulo electus eſſet ac anno 1622 inter abſentes locum impetraſſet, ad eius reſignationem Hardewigus Theodoricus de Luderiz 27. Juny dicti anni abſentibus adnumeratus eſt.

Anno 1622 in vigilia Nativitatis Mariae Chriſtophorus de Kollen et Joachimus Koppenius hic ad fratris Andreae, ille uero ad Angeli Luderizii reſignationem in capitulo locum et choro ſtallum praeſtito iuramento obtinuere ac anno inſequente ad fructuum perceptionem pro more admiſſi ſunt.

Cum Matthaeus Ludecus ſenior Anno 1622 vitae curſum abſoluiſſet, Hejno de Ribbeck ad ſereniſſimi Georgii Wilhelmi preces Electorales canonicorum numero adſcriptus eidemque per ſolemnem introductionem praeſtito iuramento in choro ſtallus 7. September conſueto introductionis termino 1623 aſſignatus tandem etiam finitis duobus carentiae annis ad perceptionem fructuum admiſſus.

Hier endet die Matrikel. Ein neueres Verzeichniß macht noch folgende Domherrn namhaft:

1642 Jochim Peltzer. — 1650 George Chriſtoph von Bardeleben. — 1659 Fritze Dietrich von Capelle. — 1659 Alexander Ludolph von Quaſt, reſign. 1665. — 1663 Melchior von Kade. — 1664 Johann Fridrich Krauſe, reſig. 1665. — 1664 Thomas Grote, reſig. 1668. — 1665 Levin Joachim Baron von der Schulenburg, per reſign. von Quaſt, reſign. 1673. — 1665 Johann Otto Mylius p. reſign. Krauſe. — 1668 Johann Rudolph von Koppen. — 1668 Conradt Bartoldt Stille p. reſ. Grote. — 1672 Johann Dietrich Grote per reſ. — 1672 Chriſtian George Beſſel per ſucceſſionem. — 1673 Achaz von Jagow p. reſ. Schulenburg. — 1674 George Linker p. reſ. Mylii. — 1677 Dieterich Hartwich von Eſtorff p. reſ. Beſſels. — 1679 Ludwig Overbeck p. ſucc. — 1682 Henning Sigmund von Bredow p. ſucc. — 1682 Heinrich von Platen p. ſucc. — 1683 Ludolph von Biſmark p. reſ. Bredow. — 1684 Ernſt Friedrich Happe p. reſ. Grote. — 1691 Carl Friedrich v. Dankelmann preciſt. — 1698 Johann Adolph v. Hagen gen. Geiſt p. ſucc. — 1699 Ernſt Chriſtoph von Reden p. reſ. — 1701 Georg Chriſtian von Silo p. reſ. — 1709 Carl Bertold von Ohlefeldt p. reſ. Overbeck. — 1708 Andreas Achaz von Biſmarck p. ſucc. — 1715 Johann Friedrich von Prinz preciſt. — 1716 Nicolaus Ernſt von Platen p. reſ. patris. — 1717 Carl Friedrich Freih. v. Schmettau p. reſ. Dankelmann. — 1718 Friedrich Wilhelm von Eyff p. mandatum Regis. — 1718 Wilhelm Ludwig Marquard v. Prinz p. mand. Regis. — 1720 Chriſtoff Joh. v. d. Kneſebeck p. mand. regis. — 1720 Caſpar Wichart v. Platen in loco patris ſucc. — 1723 George Friedrich v. Biſmarck p. reſ. Schmettau. — 1726 Ernſt Wilhelm von Bredow p. reſ. v. d. Kneſebeck. — 1726 Chriſtoph Werner von der Aſſeburg p. mand. Regis 1732.

LXXXVI. Kalendarium des Domſtifts Havelberg aus dem ſechszehnten Jahrhunderte.

Januarius.

F. XIII. Anno domini 1563 am tage Hilarii, welcher iſt der 13. tagk Januarii, iſt Hehr Joachimuſs Barfewiſch Thumher vnd Cantor dieſer kirchen zu Hauelberge in godt endtſchlaffen morgens vmb ſieben Schlegen, vnd iſt vorhero probſt zw Letzke geweſen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

B. XXX. Anno domini 1527 die Mercurii penultima Januarii obiit dominus Johannes wafmoth Senior.

Februarius.

D. VIII. Die veneris anno domini XV^c. XLIIII. obiit dominus Joachim Frefe canonicus et Decanus eccleſie Hauelbergenſis, qui ſepultus in eccleſia ad aquilonem, aſſignauit, dedit et legauit.

Martius.

G. XIIII. Anno domini 1561 Freitags nach Oculi, welcher iſt der 14. tagk Martii, iſt Er Petrus Conradi Magiſter artium vnd decanus jn Gott vorſcheyden vnd der kirchen zugewandt vnd gegeben.

Aprilis.

G. I. Anno domini XV^c. XLIIII. die Martis prima huius menſis Aprilis obiit dominus Henningus Meſenberch, Qui ſepultus in eccleſia ante ingreſſum chori et dedit legauit et aſſignauit eccleſie.

. . . . . Anno domini 1528 ſabbato prima aprilis obiit dominus Petrus ruloff Decanus et canonicus.

G. XIIII. Anno domini 1532 die Lune poſt Quaſimodogeniti, que fuit 14. dies Aprilis, obiit dominus Theodoricus man.

B. XVI. Anno domini 1526 die Lune, qui fuit 16. dies aprilis, obiit dominus Thomas flegel.

Maius.

D. IIII. Anno domini XV^c. quadrageſimo octauo die Veneris quarta Maii Pontificatus ſanctiſſimi domini noſtri Pauli tertii anno XIIII., obiit Reuerendus pater dominus Buſſo ex familia de Aluenſleuen Epiſcopus Hauelbergenſis, qui in Epiſcopatu XXV. ann. et vnum menſem et X dies reſedit, Cuius anima in perpetua pace requieſcat. Hic uiuens dedit et aſſignauit eccleſie noſtre Hauelbergenſi mille florenos ſumme capitalis depoſitos ſub cenſu annuo apud nobilem Leuinum de Bulow nepotem ſuum Et deputauit dominum Petrum Conradi canonicum et officialem ſuum in perpetuum teſtamentarium et Executorem huiusmodi ſumme capitalis et cenſuum inde prouenientium Cum poteſtate perpetuo et ſucceſſiue ſubſtituendi alium etc. Pro quibus cenſibus annuis ordinauit fieri quater in anno quatuor memorias ſolemnes in angarijs iuxta conſuetudinem eccleſie. Item ſingulis ſeptimanis perpetuo feria quarta ſub ſilentio et eleuatione venerabilis ſacramenti Euchariſtie Tenebre facte ſunt cum verſiculo et collecta Reſpice queſumus nec non ſabbato poſt Completorium Salue Regina aut Regina celi iuxta congruentiam temporis cum verſiculo et Collecta congruentibus. Item fundauit et fieri conſtituit, quod ad ſingulas horas in choro eccleſie noſtre Hauelbergenſis debeat addi perpetuo ſubmiſſa voce, ut anime omnium fidelium defunctorum per piam et magnam dei miſericordiam requieſcant in perpetua pace, Et chorus debeat reſpondere Amen.

Petrus Conradi canonicus, officialis et Decanus manu propria.

Julius.

B. III. Anno domini XV^c. XLVIII. die Martis tertia menſis Julii obiit dominus quondam Leonhardus Keller, vtriusque juris Licentiatus prepoſitus et canonicus Hauelbergenſis coniugatus, et reliquit eccleſie quinquaginta florenos pro vna perpetua memoria.

A. XV. Anno domini XV^c. Lquarto die dominica XV. huius menſis jn opido Berlin (obijt) dominus quondam Johannes de Walwitz canonicus Magdeburgenſis et Halberſtadenſis nec-

non Decanus Magdeburgenſis et prepoſitus Hauelbergenſis obijt, Et reliquit eccleſie Hauelbergenſi XX^ti taleros ad edificationem turris et ipſius prenauilj.

Anno XV^c. triceſimo nono venerabilis dominus et Magiſter Petrus Conradi canonicus et officialis Hauelbergenſis de communi conſenſu venerabilis capituli Hauelbergenſis exaltauit feſtum diuiſionis apoſtolorum et aſſignauit ac dedit ad hoc, prout in teſtamento ſuo.

C. XVII. Anno domini XV^c. quadrageſimo octauo, die Martis, decima ſeptima menſis Julij vacante ſede Epiſcopalj eccleſie Hauelbergenſis per obitum domini quondam Buſſonis de Alueníleuen, Qui die Veneris quarta menſis Maii eiuſdem anni currentis diem in domino clauſit extremum et cuius anima in perpetua pace quieſcat, fuit concorditer et nullo diſcrepante in Epiſcopum Hauelbergenſem poſtulatus Reuerendiſſimus et Illuſtris Princeps et dominus, dominus Fredericus Marchio Brandenburgenſis, Stettinenſis, Pomeranie, Caſſuborum, Sclauorum et in Sileſia ad Croſſen dux, Burggrauius Nurembergenſis et Rugie Princeps, Nec non ad eccleſiam Metropoliticam Magdeburgenſem Coadiutor et Succeſſor poſtulatus. Is antequam per ſedem apoſtolicam fuit confirmatus ex mera liberalitate dedit et aſſignauit eccleſie Hauelbergenſi vnam magnam campanam continentem ſeptem cum medio centenarias in pondere, veſtes ſacras magni valoris, duo magna et quatuordecim media candelabra de auricalco. Prefatus dominus Fredericus Marchio in Archiepiſcopum Magdeburgenſem et Epiſcopum Halberſtadenſem confirmatus obijt anno domini XV^c. LII, tertia Octobris Et in Halberſtad ſepultus.

September.

F. XXII. Anno Domini 1524 die 22. Decembris (Septembris?) obijt Venerabilis et Nobilis vir Wichmannus gladow.

October.

A. VIII. Anno domini 1563 Freitags nach Franciſci, welcher iſt der 8. tagk Octobris, iſt her Johann fuegk Thumherr dieſer kirchen in godt endtſchlaffen, godt ſey der ſelen gnadich.

December.

B. XXV. Anno domini XV^c. quadrageſimo tertio, die ſuperius annotata, venerabilis dominus Petrus Conradi Canonicus huius eccleſie et officialis generalis dedit et aſſignauit ad eccleſiam hanc perpetuo permanendum librum ſuum pergameneum, iuxta et ſecundum ordinarium eccleſie Brandenburgenſis Impreſſum, Quod manu ſua propria atteſtatur, pro miſſali offitio perpetuum celebrando.

Nach der Handſchrift des Dechanten Peter Conradi im K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archive.

LXXXVII. Extract aus Acten über die biſchöfliche Freiheit zu Havelberg.

Bericht des Magnus Ihaen, Zöllner zu Havelberg, vom 8. Nov. 1578 an den Churfürſten.

— „das ich bis anhero von ſolcher Freyheit kein wiſſenſchaft getragen, das es aber ein wuſter vngebawter kampff ader platz geweſen, weis ich mich wol zu erinnern, vnd ſein bey meiner Zeitt von etzlichen hern des Capittels doſelbſt koelgarten angericht. Do ich mich aber deſſen bei den elteſten hirvmblangk erkundigen wollen, werde ich vor erſten von Hans konigeſsmarcken erbgeſeſſen zu Berlitt boricht, das jme gar wol bewuſst, das es des Biſchoffs Freiheit genant were vnd hette zu

mehrmaln mit des Biſchoffs hoffgeſinde in ſeiner Jugendt dorauff getanzt, geſprungen vnd gutter Dinge geweſen. — Dorauff die heren des Capittels vnter andern boricht, das ſie zum theil wuſten, auch von jren furfaren gehört hetten, das Biſchopff Hieronimus milder gedechtnüſs bei ſeiner Zceit ſeiner Regierung etzlichs bawholtz an derſelbigen Stelle bey des ſwibeckers haus hette anfuren laſſen jn meinung doſelbſt zu bawen. Es were aber hernacher das gebew nicht geferttigt, beſondern liggend pleiben vnnd were dieſen heren nicht wiſſendlichen, ob das gepew J. f. g. die zceit von dem Capittel zu erbauend gewehret worden, oder ob J. f. g. ſolches gudtwilligk hetten pleiben laſſen".

Reſcript des Churfürſten an den Zöllner vom 24. Nov. 1578.

„Wir haben die nachrichtunge, die Biſchoffs Freiheit belangende vorm Thumb zu Hauelberg, daz ſolcher Raum nu vnd allewege, one einiges wiederſprechen, dem Biſchofe der orte zuſtendigk, vernommen. Dorumb wir denſelben auch nicht in Zweiffel ziehen laſſen können, ſondern maſsen vns desſelben billich als des vnſern an, haben auch denſelben vnſerm lieben getrewen Chriſtoff von Thümen vff ſondere Maſse abgetreten vnd eingereumett, etliche gebeude doruff zu ſetzen, dir hiermit beuelende, du wolleſt nicht alleine ſolchen ort, ſoweit ſich derſelbe vom Thore der Beckerei ahn nach der Mawer des kruges vnd nach ausweiſung des Zauns vnnd ſonſten allenthalben in ſeinem begriff erſtrecken würd, wieder ſchleuſsen, vnangeſehen was vor kholgertten oder andere gebewde doruff gemacht vnd gebawet, nochmals abſtecken, ſondern auch Criſtoff von Thümen ſolchen abgeſtecktenn ortt vnd Biſchoffsfreiheit von vnſerntwegen anweiſsen".

LXXXVIII. Verzeichniß der gegenwärtig noch erhaltenen Leichenſteine des Domes zu Havelberg mit Angabe ihrer Inſchriften.

1. Leichenſtein Biſchofs Hermann Markgrafen von Brandenburg, geſt. 1291.
   Leg. Anno M. CC. XCI. obiit dominus Hermannus huius eccleſie epiſcopus Marchio Brandenburgenſis pie memorie.

2. Leichenſtein des Markgrafen Johann von Brandenburg poſtulirten Biſchofes, geſt. 1292.
   Leg. Anno domini M. CC. XCII. obiit dominus Johannes Marchio Brandenburgenſis in huius eccleſie epiſcopum poſtulatus.

3. Leichenſtein des Biſchofs Reyner, geſt. 1319.
   Leg. Anno domini M. CCC. XIX. IIII. kal. Februarii obiit Dominus Reynerus Havelbergenſis eccleſie epiſcopus XXI^us^. cuius anima requieſcat in pace amen.

4. Leichenſtein des Domprobſtes Johann von Buch, geſt. 1323.
   Leg. Anno domini M. CCC. XX. III. V. nonas Octobris obiit Dominus Johannes de Buch . . . . . eccleſie Havelbergenſis cuius anima requieſcat in pace amen.

5. Leichenſtein des Biſchofs Heinrich, geſt. 1324.
   Leg. Anno domini M. CCC. XXIIII. V. kal. Oc . . . . . s Hinricus Havelbergenſis epiſcopus XXII^us^ cuius anima requieſcat in pace amen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

6. Leichenstein des Domherrn Otto von Buch, gest. 1328.
Leg. Anno domini M. CCC. XXVIII. XXII. kal. Junii obiit Dominus Otto de Buch Havelbergensis ecclesie canonicus cuius anima requiescat in pace.

7. Leichenstein des Bischofs Burchard von Bardeleben, gest. 1348.
Leg. Anno domini MCCCXLVIII. die Prisce virginis obiit uenerabilis pater Dominus Borchardus de Bardeleue . . . . . ecclesie episcopus cuius anima requiescat in pace amen.

8. Leichenstein des Domprobstes Conrad von Woldenhagen, gest. 1348.
Leg. Anno domini M. CCC. LXXII.*) in die beate katherine uirginis obiit honorabilis uir Dominus Conradus de Woldenhaghen huius ecclesie prepositus, cuius auima requiescat in pace amen.

9. Leichenstein des Bischofes Dieterich Man, vom Jahre 1385.
Leg. Anno domini M. CCC. LXXXV. pridie idus augusti obiit uenerabilis in christo pater et Dominus, Dominus Deodericus dictus Man huius ecclesie XXVII. episcopus cuius anima requiescat in pace.

10. Leichenstein des Priors Conrad von Santersleben, gest. 1390.
Leg. Anno domini M. CCC. LXXXX. in die beati Barnabe apostoli obiit bone memorie Dominus Conradus de Santersleue prior huius ecclesie.

11. Leichenstein des Domprobstes Gerhard, gest. 1397.
Leg. Anno domini M. CCC. nonogesimo VII. obiit pie recordacionis Dominus Gherardus prepositus ecclesie Hauelbergensis.

12. Leichenstein des Bischofes Johann Wopelitz, gest. 1401.
Leg. Anno domini M°. CCCC°. primo nono kal. marcii obiit pie recordacionis dominus Johannes episcopus XXVIII^{us}. cuius anima requiescat in pace amen.
(In memoria eterni sunt sancti amen).

13. Grab-Monument des Bischofes Johann Wopelitz.
Leg. Anno domini M°. CCCC°. primo nono kal. Marcii venerabilis pater Dominus Johannes Wopelisse huius ecclesie episcopus XXVIII^{mus} cuius anima requiescat in pace amen.

14. und 15. Leichenstein des Gerhard Schönhausen, gest. 1406, und des Domprobstes Johann von Möllendorf, gest. 1413.
Leg. Anno domini M°. CCCC°. VI°. in die Laurencii obiit gherardus Schonehusen.
Anno domini M°. CCCC°. XIII°. obiit dominus Johannes Mollendorp prepositus ecclesie Hauelbergensis.

16. Leichenstein des Probstes zu Ruppin Johannes Sabelli, gest. 1410.
Leg. Anno domini M. CCCC. X. obiit dominus Johannes Sabelli prepositus Ruppinensis cuius anima requiescat in pace amen.

---

*) Es ist nicht deutlich zu erkennen, ob die Jahreszahl 1372 oder 1373 lautet. Da indessen der Nachfolger am Neujahrstage 1373 die Probstei verwaltete, so muß das Jahr 1372 angenommen werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

17. Leichenstein des Domprobstes Ludolph von Quitzow, gest. 1423.
Leg. Anno domini Millesimo CCCC. XXIII. kal. Junii obiit Dominus Ludolphus de Quitzow prepositus huius ecclesie cuius anima requiescat in pace amen.

18. Leichenstein des Prior Johann von Ghere, gest. 1423.
Leg. Anno domini M. CCCC. XXIII. ipso die Cecilie virginis obiit Dominus Johannes de ghere prior huius ecclesie hic sepultus cuius anima requiescat in pace amen.

19. Leichenstein des Bischofes Otto von Rohr, gest. 1427.
Leg. Anno domini MCCCCXXVII. ipso die Prisce virginis obiit reuerendus in christo pater . . . . . episcopus huius ecclesie Havelbergensis cuius anima requiescat in pace amen.

20. Leichenstein des Domprobstes und erwählten Bischofes Friedrich Krüger, gest. 1427.
Leg. Anno domini M°. CCCC°. XXVII°. feria quarta post dominicam Letare obiit venerabilis dominus magister Fredericus Kruger prepositus et electus episcopus Hauelbergensis cuius anima requiescat in pace amen.

21. Leichenstein des erwählten und confirmirten Bischofes Johann von Bust.
Leg. Anno domini Millesimo CCCC. XXVII. XVI. kalendis . . . obris obiit pie memorie dominus Johannes de bust electus et confirmatus sed nondum consecratus episcopus huius ecclesie cuius anima requiescat in pace amen.

22. Leichenstein des Domprobstes Henning Wuthenow, gest. 1449.
Leg. Anno domini Millesimo CCCC°. XLIX. feria secunda post Judica obiit honorabilis dominus Henningius Wutenov prepositus huius ecclesie cuius anima requiescat in pace amen.

23. Leichenstein des Bischofes Conrad Lintdorf, gest. 1460.
Leg. Anno domini M°. CCCC°. . . . . obiit venerabilis in cristo pater et dominus, dominus Conradus Lintdorp ecclesie Havelbergensis episcopus XXX^mus^. cuius anima requiescat in pace.

24. Leichenstein des Domprobstes Gerhard Rodevoß, gest. 1463.
Leg. Anno domini M°. CCCC°. LXIII°. pridie kalendas Februarii obiit venerabilis dominus Gherardus Rodevos in decretis licenciatus huius ecclesie prepositus cuius anima requiescat in pace.

25. Leichenstein des Edlen Herrn Caspar Gans zu Putlitz, gest. 1465.
Leg. Na cristi bord M°. CCCC°. LXV°. iare am ersten mandaghe in der vasten starff de wolgheboren Jaspar ghans here to potlest des sele rouwe in dem frede.

26. Leichenstein des Bischofes Wedego Edlen Herrn zu Putlitz, gest. 1487.
Legende fast ganz unleserlich.

27. Leichenstein des Bischof Busso I. von Alvensleben, gest. 1493.
Leg. Anno domini MCCCC. XCIII. XII. octobris obiit reuerendus in cristo pater et dominus, dominus Busse de Aluensleue huius ecclesie episcopus cuius anima requiescat in pace.

28. Leichenstein des Bischofes Otto von Königsmark, gest. 1501.
Leg. Anno domini 1501 die Veneris vicesima mensis augusti obiit reuerendus in cristo pater et dominus dominus Otto de Konnigesmarke episcopus ecclesie Havelbergensis cuius anima requiescat.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

29. **Leichenstein des Bischofes Johann von Schlabberndorf, gest. 1520.**

Leg. Anno domini Milleſimo quingenteſimo XX. duodecimo Auguſti obiit reuerendus in Chriſto pater et dominus dominus Johannes de Slaberndorp utriusque iuris doctor eccleſie Havelbergenſis epiſcopus cuius anima requieſcat in pace amen.

30. **Leichenstein des Domprobstes Christian Wultzke, gest. 1526.**

Leg. Anno domini MCCCCCXXV. XXV. Decembris obiit venerabilis vir Dominus Chriſtianus wultzke prepoſitus eccleſie Havelbergenſis fundator huius capelle ſancte Anne cuius anima requieſcat in pace amen.

31. **Leichenstein Christophs von der Schulenburg, gest. 1570.**

Leg. Anno domini 1570 Den 23. Octouer Iſt der Edler Vnd Truveſter Chriſtoffer Von der Schvlenburg der Elter Seliglich Entſlaffen dem Got Gnedig.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XX.

Bemerkungen über die kirchlichen Verhältnisse der Prignitz in der katholischen Zeit.

1. Von kirchlichen Personen und Aemtern.

Die Prignitz gehörte ungetheilt zu dem Bisthume Havelberg, welches außer der Prignitz noch Theile von Mecklenburg und die Herrschaft Ruppin begriff. Die Bischöfe hatten aber seit dem dreizehnten Jahrhunderte nicht zu Havelberg bei ihrer Stiftskirche, sondern zu Wittstock in einem der Tafelgüter des Bisthumes ihren Sitz. Exemtionen von der bischöflichen Gewalt, wie solche in der Altmark vorkamen, gab es in der Prignitz nicht. Auch die bedeutendsten Klöster des Landes, Heiligengrabe und Stepnitz, waren der bischöflichen Gewalt, gleich dem Domcapitel zu Havelberg, nach allen Seiten hin unterworfen.

In der Eigenschaft von Priestern und Seelsorgern waren die Havelberger Bischöfe zugleich Pfarrer zu Wilsnack, dessen Pfarramt im Jahre 1300 durch päbstliche Incorporation dem Bisthume verliehen war und durch das nachgehends hier aufgefundene wunderthätige heilige Blut besondere Bedeutung erlangte (Bd. II, 139). Hier sah man die Havelberger Bischöfe, wiewohl von Vicarien unterstützt und in Abwesenheitsfällen vertreten, oft selbst mit dem Beispiele der Seelsorge, der Predigt, der Verwaltung der Sacramente und des Meßopfers den Pfarrern ihrer Diöcese vorangehen. In ihrer Eigenschaft als Bischöfe zeigen sie sich theils durch die Verrichtung der ihnen vorbehaltenen heiligen Geschäfte, nämlich in der Weihe der Geistlichen, Consecration von Kirchen, Kapellen und Altären, Benediction der Kirchhöfe, theils in der kirchlichen Gesetzgebung, in der Ausübung des Dispensationsrechtes, der Gerichtsbarkeit und der Diöcesanaufsicht, so wie in der Verleihung von Ablaß für Wohlthäter frommer und milder Stiftungen, oder in der Verleihung von geistlichen Beneficien thätig. Eine Hauptthätigkeit der Bischöfe nahm auch die Administration ihrer ausgedehnten Tafelgüter, die Ausübung der Lehnsherrlichkeit über ihre zahlreichen Vasallen und die Regierung ihrer unmittelbaren Unterthanen in Anspruch. Nebenbei mußten diese geistlichen Herrn sich noch vielfältig der Leistung von Rathsdiensten am landesherrlichen Hofe und der Ausrichtung mannigfaltiger Commissionen der Landesherrn in weltlichen, so wie päbstlicher Commissionen in geistlichen Angelegenheiten, unterziehen.

Den Havelberger Bischof umgab zunächst ein ziemlich bedeutender Prälatenstand. Der erste unter den Prälaten war der bischöfliche Generalofficial oder Vicarius in spiritualibus, in dessen Händen sich die Ausübung der bischöflichen Jurisdictionsrechte concentrirte. In früherer Zeit hatten die Bischöfe nicht selten auch einen ähnlichen Stellvertreter, wie den Generalofficial für die Jurisdictionsrechte, in einem Weihbischofe für die Verrichtungen der Weihe. Diese Weihbischöfe wurden nach einem in die Hände der Ungläubigen zurückgefallenen Bisthume benannt und hatten den Vorrang vor allen übrigen Prälaten. Nach dem Weihbischofe und General-Official rechnete man zu den Prälaten der Diöcese zunächst den Probst, den Prior und Dechanten des Domcapitels zu Havelberg, dann die Pröbste und sonstigen Vorstände aller Klöster der Diöcese, so wie die Districtspröbste, unter deren geistliche Aufsicht die einzelnen Districte der Diöcese gestellt waren. Die Pröbste dieser letztern Art waren gewöhnlich zugleich Pfarrer bei bedeutenden Stadtpfarren, wie zu Wittstock, Prizwalk u. s. w., obgleich ursprünglich die Probsteien auch als besondere Würden vorkamen, daher auch die Pröbste als solche ein bestimmtes Amtseinkommen bezogen, wie die im Jahre 1312 bewerkstelligte Verbindung der ursprünglich für sich bestehenden Probstei mit der Stadtpfarre zu Wittstock erkennen läßt (Bd. II, 458). Diese Districtspröbste führten in ähnlicher Weise, wie die heutigen Superintendenten, doch in größern Bezirken und mit ausgedehntern Rechten, die Aufsicht über den in den Bezirken angestellten Clerus. Nur die geistlichen Stiftungen, welche unter eignen Aebten, Pröbsten oder Prioren standen, waren von ihrer Aufsicht eximirt. Im Jahre 1463 wurde den Bezirkspröbsten auch das Recht beigelegt, die von den Pfarrern errichteten Testamente zu bestätigen. Doch diese sonst den Bischöfen vorbehaltene Befugniß wurde den Bezirkspröbsten schon im nächstfolgenden Jahre wieder entzogen. — Sämmtliche Prälaten der Havelberger Diöcese wurden öfters zu einer Rathsversammlung berufen, welche die Bischöfe in wichtigeren Diöcesanangelegenheiten befragten. (Urkund. vom Jahre 1327).

Die Domherrn zu Havelberg, welche keine Würdenträger waren, wie der Probst, Prior und Dechant, wurden zu den Prälaten in der Regel nicht gerechnet. Ueberhaupt nahm das Domcapitel an der bischöflichen Regierung wenig Antheil. Es war dies wohl mit die Folge des klösterlichen Verhältnisses, worin das Stift sich von seiner Stiftung an bis ins Jahr 1506 befand. Doch bei Verfügungen über bischöfliche Tafelgüter, welche die Veräußerung, Verwechslung oder Verpfändung derselben zur Folge hatten, wurden regelmäßig mit Zustimmung des Capitels verfahren. — Dem Capitel war dabei die Aufbewahrung gewisser Kostbarkeiten des Bisthumes, z. B. der Bischofsmütze oder bischöflichen Krone überlassen. Wenn der Bischof sich dieses Ornates bedienen wollte, so mußte er selbigen vorher von Havelberg abfordern lassen und nach davon gemachtem Gebrauche dem Capitel zum fernern Verwahrsam wieder zustellen. (Bd. II, 123).

Die kirchlichen Verordnungen der Bischöfe emanirten meistens als Synodalbeschlüsse, welche in des Bischofs Namen gefaßt und den Prälaten, Pfarrern und deren Vicarien, Capellänen, Altaristen und allen sowohl regulirten als weltlichen Clerikern der Diöcese publizirt wurden. Die ältern bischöflichen Verordnungen bis auf Bischof Konrads Zeit (1427) begnügten sich in einzelnen Beziehungen kirchliche Bestimmungen zu erlassen und Mißbräuche, die sich eingeschlichen hatten, abzustellen. Bischof Konrad dagegen erließ beim Anfange seiner Regierung zuerst eine förmliche Kirchenordnung, worin die wichtigsten canonischen Vorschriften, welche er in seiner Diöcese beobachtet wissen wollte, kurz zusammengestellt waren. Er befahl zugleich jedem Pfarrer oder Vicar, eine Abschrift dieser Statuten zu besitzen; nach Verlauf von 3 Monaten sollte sich niemand mehr mit Unkenntniß dieser Kirchenordnung entschuldigen dürfen. Nebenbei bestätigte der Bischof Konrad aber auch alle kirchlichen Verordnungen seiner Amtsvorgänger. Ebenso verfuhr hernach Bischof Wedego, indem er bei seinem Amtsantritte im Jahre 1463 die Statuten

seines Vorgängers mit einigen Veränderungen, Weglassungen und Zusätzen von Neuem publiziren ließ. Im Jahre 1464 befahl dieser Bischof auch, daß jeder Stadtpfarrer (plebanus in loco murato) ein Exemplar der Provinzial- und Synodalstatuten besitzen müsse; den Landpfarrern aber machte er zur Pflicht, sich wenigstens die Synodalstatuten anzuschaffen und darin jährlich nachzutragen, was neu hinzu gekommen sey. Damit auch dies Gebot befolgt werde, erhielten die Pfarrer die Anweisung, ihre Abschriften solcher Statuten binnen 2 Monaten dem bischöflichen Vicar zur Ansicht einzusenden. — Uebertretungen von Synodalbeschlüssen, machte der Bischof Otto im Jahre 1496 den Pfarrern, Pröbsten, Commissarien und Synodal-Zeugen zur Pflicht, binnen Monatsfrist seinem Vicar in spiritualibus oder General-Official anzuzeigen.

Die bischöflichen Synoden, so viel wir deren kennen, wurden in der Pfarrkirche St. Marien zu Wittstock gehalten. Nach der Kirchenordnung von 1463 wurden darin zuerst die testes synodales vernommen, und demnächst neue Synodalzeugen bestellt. Bischof Otto verordnete im Jahre 1496, daß die in der letzten Synode erwählten Synodalzeugen vor der Niederlegung ihres Amtes vor dem General-Vicar erscheinen müßten, um Alles zu rügen, was der Abhülfe bedürfe, so wie überhaupt einen auf ihren Eid zu nehmenden treuen Bericht über die Verhältnisse der Kirche zu erstatten. Sodann sollten neue Synodalzeugen in den einzelnen Distrikten der ganzen Diöcese bestellt werden. — Die Zeit, zu welcher die Synode gehalten wurde, scheint bis 1490 unbestimmt gewesen und daher jedesmal eine besondere Einladung dazu erfolgt zu seyn. Bischof Busso traf jedoch im Jahre 1490 die Einrichtung, daß die Synode alle Jahre am dritten Tage nach Cantate zu Wittstock gehalten werde, daß alle Pröbste, Dechanten und Priester, welche auf derselben zu erscheinen verbunden wären, sich zu dieser Zeit, ohne vorherige Ladung dazu einfinden und so lange versammelt bleiben sollten, bis die Synode aufgehoben würde.

Das wichtigste unter den kirchlichen Aemtern war auch in der frühern Zeit das Pfarramt, dem die Obhut der einzelnen Pfarrkirchen und die Seelsorge in dem zu einer Kirche gehörigen Bezirke, der Parochie, als ausschließendes Amtsrecht anvertrauet war. Ohne Wissen und Bewilligung des Pfarrers durfte niemand in der Pfarrei Messe lesen oder andere gottesdienstliche Handlungen vornehmen. Die Prediger-Mönche oder Minoriten-Brüder hatten zwar auch in der Havelberger Diöcese das Recht, Beichte zu hören und Absolution zu ertheilen. Doch schränkte die Kirchenordnung vom Jahre 1427 die Befugniß dieser Mönche auf diejenigen ein, welche ausdrückliche Concession dazu von dem Havelberger Bischofe erhalten hätten. Auch sollten dieselben in Ansehung der Absolution keine weiter reichende Befugniß ausüben, als den Pfarrern der Diöcese zustand. Fremde, nicht zur Havelberger Diöcese gehörige Geistliche, durfte kein Pleban zum Messelesen oder zur Verrichtung anderer heiliger Handlungen in seiner Parochie zulassen, außer mit besonderer Genehmhaltung des Bischofs. Uebertretungen dieser Anordnung wurden nach Wedego's Kirchenordnung von 1463 mit 4 Pfund Wachs bestraft.

Die Berufung der Pfarrer geschah durch die Patrone der Kirche, das Patronat aber stand in der Regel demjenigen zu, von dessen Vorfahren die Kirche erbauet oder dotirt war, oder dem der Gründer einer Kirche das ihm eigenthümlich zufallende Schutzrecht über dieselbe in der Folge übertragen haben mogte. Das Verhältniß des Pfarrers wurde in seinen äußern Beziehungen als das Verhältniß eines Vasallen zu seinem Lehnsherrn gedacht, daher auch die Pfarrämter als Pfarrlehen in den ältern Nachrichten bezeichnet werden. Doch beschränkte sich die Beleihung, welche der Patron ertheilen konnte, auf die äußern Rechte des Pfarramtes. Das Recht der Seelsorge mußte vom Bischofe erworben werden und der Patron zu diesem Ende die von ihm berufene Person dem Bischofe präsentiren. Von dem letztern wurde dann, allenfalls nach vorheriger Prüfung der Tauglichkeit des Berufenen zur Erfüllung der ihm mit dem Pfarrlehen zufallenden Pflichten, dem Berufenen der Accessus altaris verliehen, wofür dem

Bischofe 1 Goldgulden gezahlt zu werden pflegte. Die Institution geschah demnächst durch den Probst des Distrikts auf Verfügung des Bischofes.

Ein Grundgesetz für die Pfarrer der Havelbergschen Diöcese bildeten die sogenannten Regeln des Bischofes Reiner, die im Jahre 1313 erlassen waren. Was darin geboten und verboten wird, führt auf interessante Schlüsse über dasjenige hin, welches in damaliger Zeit von den Pfarrern der Prignitz unterlassen oder gethan wurde. „Das Volk, was Euch anvertrauet ist, heißt es in denselben, erbauet „und unterrichtet im Worte und Evangelium. Haltet fest am katholischen Glauben und entwickelt dem „Volke, so weit es paßlich ist, die Grundsätze desselben. Haltet täglich in Euren Kirchen die canonischen „Stunden mit Euren Altaristen. Erweiset den kirchlichen Sacramenten Ehrerbietung und leitet auch das „Volk dazu an; ministrirt sie dem Volke, ohne Euch der Simonie dabei schuldig zu machen und bewah„ret dieselben mit ehrfurchtsvoller Sorgfalt auf. Bei der Taufe laßt drei Gevattern zu, obwohl ein „Gevatter hinreicht. Haltet das Corporale und die übrigen priesterlichen Ornamente rein. Tadelt die „wilden Ehen und setzt ihrer Fortsetzung den Bann entgegen. Ehebündnisse schließt nur unter den eig„nen, nicht unter fremden Pfarrkindern. Auch die Sacramente ministrirt nur den eignen Pfarrkindern. „Zu verbotener Zeit laßt keine Hochzeiten zu. Enthaltet Euch der Freisprechung von Büßenden in den „Fällen, wo diese kirchlichen Obern vorbehalten ist. Eure Beichtväter erwählt Euch mit Genehmigung „Eures Obern. Ohne besondere Erlaubniß haltet keinen Gottesdienst in ungeweihten Kirchen oder Altä„ren, noch weniger in entweihten Kirchen. Führt ein wohlanständiges geistliches Leben. Beobachtet Mä„ßigung in Nahrung, Kleidung und Schmuck. Haltet Eure Tonsur wie es Priestern geziemt. Enthaltet „Euch des Besuches von Schenken. Vermeidet das Würfelspiel. Fliehet die Turnire und öffentlichen „Schauspiele. Nehmt nicht an großen Jagden Theil. Seyd keusch und züchtig. Entfernt verdächtige „Weibspersonen aus Eurer Nähe. Treibt keine weltliche Geschäfte. In Eure geistlichen Lehen müßt „Ihr canonisch eingesetzt seyn und in denselben persönlich residiren. Ihr sollt nicht mehrere Lehne zugleich „inne haben, und müßt im ersten Jahre Eurer Präsentation die priesterliche Weihe erlangen. Ihr sollt „die Pfarren weder miethen noch vermiethen. Ihr müßt auch keinen Euch unbekannten Geistlichen zu„lassen. Ihr müßt einen Priester täglich nicht mehr denn eine Messe halten lassen, außer in besonders „nachgegebenen Fällen. Was ihr an Gütern bei der Pfarre vorfindet, hinterlassen von Eurem Amtsvor„gänger (die Inventarienstücke der Pfarren), sollt Ihr nicht zur Schmälerung der Pfarren veräußern. „Glocken, Bücher, Kelche und andere Gegenstände, welche der Kirche gehören, sollt Ihr Pfarrer und „Pröbste ohne des Bischofs Genehmigung nicht verkaufen lassen. Verhütet, daß die Patrone sich der „(nachgelassenen) Güter eines Priesters anmaßen. Die Kirchenrechnungen müßt Ihr gemeinschaftlich mit „den Kirchenvorstehern führen. Nonnen dürft Ihr ohne des Probstes Erlaubniß nicht besuchen. Laßt „nicht zu, daß weltliche oder fremde Weiber bei Nonnen übernachten, daß Männer mit Nonnen reden „oder ein Nonnenkloster betreten. Denen, welche in Schenkhäusern und Allen, welche ohne Beichte ver„sterben, versagt Eure Theilnahme am Leichenbegängnisse. Kundbare Wucherer und Spieler excommuni„cirt. Alle diese Vorschriften beobachtet bei Strafe von 2 Mark Silber für den Uebertretungsfall."

Diese Vorschriften wurden indessen zu keiner Zeit vollständig beobachtet. Es blieb zum Beispiel, den Regeln zuwider, fortdaurend allgemeine Sitte, die Pfarren zu verpachten. Bei den meisten Pfarren verwaltete ein Pächter, als Vicar des eigentlichen Pfarrers, das Pfarramt und suchte derselbe dann aus den ihm gebührenden Hebungen und Einkünften die hohe davon zu leistende Pachtsumme so gut als möglich herauszuziehen. Spätere Bischöfe fanden auch nicht für gut, bei dem gänzlichen Verbote solcher Verpachtungen zu beharren, sondern sorgten nur dafür, daß bei dieser Art von Pachtverträgen der Pächter, welcher das Pfarramt verwalten sollte, nicht in allzu schlimme Lage gerathe. Eine allgemeine Verord-

nung des Bischofes Burchard stellte bei Strafe der Excommunication beider Contrahenten fest, daß der Verpächter sich mit dem dritten Theile der Einkünfte einer verpachteten Pfarre begnügen müsse.

Eben so wenig wurde eine genaue Befolgung von Reiner's Regeln in Ansehung der Residenz und der Haltung der canonischen Stunden erreicht. Die Pfarrer, welche ihre Pfarren auch nicht vermietheten, fesselte doch kein Familienleben an den Ort ihres Wohnsitzes. Es zogen daher besonders die Landpfarrer das Zusammenleben mit der zahlreichen, in den Städten anzutreffenden Geistlichkeit dem einsamen Aufenthalte auf dem Lande vor. Viele Landpfarrer brachten den größten Theil des Jahres in nah belegenen Städten zu, ohne sich um die Besorgung ihrer Pfarre weiter zu bekümmern, als daß sie von Zeit zu Zeit hier erschienen, die erforderlichen außerordentlichen Amtshandlungen schnell verrichteten und ihre inzwischen fällig gewordenen Gebühren erhoben, worauf sie sich wieder hinweg begaben. Der Bischof Burchard befahl daher in den spätern Jahren des 14. Jahrhunderts nochmals und zwar bei Strafe der Excommunication, allen Inhabern geistlicher Lehne, sie mögten Seelsorger seyn oder nicht, in Monatsfrist bei ihren Pfründen beharrliche Residenz zu nehmen. Auch Bischof Otto wiederhohlte im Anfange des 15. Jahrhunderts das Gebot, daß alle Pfarrer bei Strafe der Amtsentsetzung bei ihren Gemeinden bleiben und daß die Landpfarrer nicht in Städten ihren Wohnsitz nehmen sollten. Dennoch wurden diese Gebote noch immer vielfältig umgangen. —

Residirte der alleln stehende Landpfarrer aber auch bei seiner Kirche, so war es doch äußerst schwer, ihn zur Beobachtung des Gottesdienstes in dem Umfange anzuhalten, worin selbiger von ihm verlangt wurde. Eine genaue Beobachtung aller Festtage und der täglichen canonischen Stunden nahm den Geistlichen bei Tag und Nacht ununterbrochen in Anspruch und legte demselben in der That einen so mühevollen Beruf auf, daß Wenige so gewissenhaft waren, beim Mangel an äußerem Zwange, der bei einzeln stehenden Landpfarrern nicht leicht anwendbar war, diese Berufspflichten vollständig zu erfüllen. Es blieb daher vergeblich, daß die Bischöfe den Pfarrern immer wiederholt zur unerläßlichen Pflicht machten, die canonischen Stunden bei Tag und Nacht strenge zu feiern. Bischof Wedego versuchte die Beobachtung dieser Pflicht in seiner Kirchenordnung dadurch zu erreichen, daß er für jede Stunde, welche inne gehalten wurde, 40 Tage Ablaß gewährte, dagegen die Versäumniß derselben mit der Excommunication bedrohte. Doch selbst dieser Bischof nahm später mildere Grundsätze an, indem er im Jahre 1471 den Pfarrern mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, die horas nocturnas gänzlich erließ und dadurch die an den Werktagen den Pfarrern obliegenden gottesdienstlichen Verrichtungen wenigstens auf die Zeit der Tageshelle einschränkte. Die Besitzungen und Einkünfte der Kirche und Pfarren sollen die Pfarrer nach einer Verordnung drs Bischofes Wedego vom Jahre 1464 in den Meßbüchern verzeichnen, damit sie nicht in Vergessenheit kommen könnten. Diese Meßbücher, so wie die der Kirche angehörigen Bücher überhaupt, aber sollten die Geistlichen nicht in ihre Wohnungen mit nehmen, damit sie nicht durch Nachlässigkeit oder durch andere Ereignisse, die leider in der Erfahrung lägen, verloren gingen.

Die Einkünfte der Pfarrer flossen größtentheils aus der Benutzung der ursprünglichen Ausstattung der Kirche mit einigen Hufen Landes, der sogenannten dos oder mansi dotales. Diese wurden entweder unmittelbar vom Pfarrer benutzt oder an Pächter ausgethan oder auch wohl an erbliche Pfarrbauern überlassen. (Bd. I, 459). Darneben erhielten die Pfarrer fast überall den dritten Theil des Zehnten, die sogenannte Tricesima, sowohl von dem jung gewordenen Vieh als von den Früchten des Feldes. Indessen wurde diese unbestimmte Abgabe schon frühzeitig bei den meisten Pfarren im Wege des Vertrages in eine bestimmte Abgabe verwandelt. Dazu kam bei manchen Pfarren noch ein bestimmtes sogenanntes Meßkorn, wofür die Pfarrer ihren Pfarrkindern gewisse Messen an Wochentagen zu halten übernahmen. (Bd. I, 453). Vielfältig wurden diese Einkünfte der Pfarrer auch noch durch die Stiftung von Me-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

morien und dergleichen Stiftungen vermehrt. Sonst mußte alles übrige Pfarreinkommen den freiwilligen Oblationen oder Opfern der Gemeindeglieder verdankt werden.

Kirchenvermögen, dessen Benutzung nicht dem Pfarrer zuständig gewesen wäre, oder ein der Kirche gewidmetes bestimmtes Einkommen wurde den Prignitzschen Pfarrkirchen bei ihrer Gründung gemeiniglich nicht beigelegt. Durch spätere Oblationen und Vermächtnisse wurden jedoch manchen Kirchen schon in der katholischen Zeit solche Besitzungen und Einkünfte zugewandt, woran dem Pfarrer kein Nutzungsrecht eingeräumt war. Bestanden solche Besitzungen in unbewohnten Grundstücken; so übernahm die Gemeinde in der Regel die Bestellung derselben unentgeldlich. Waren es größere mit Wohnungen versehene Grundstücke, so setzte die Kirche einen Bauern ein, der dann der Kirche seine Prästationen zu leisten hatte. Solche Kirchenbauern, so wie häufig auch die Pfarrbauern, pflegte man heilige Männer mitunter auch schlechthin Heilige zu nennen. Einen beträchtlichen Zuwachs erhielten die Kirchengüter und bestimmten Hebungen von Kirchen in der Zeit der Reformation, da die Einkünfte der aufgehobenen Altaristen- und Commendistenstellen und sonstiger geistlicher Pfründen, wo selbige nicht Pfarrern und Schullehrern zur Erhöhung ihrer frühern, nicht auf den Unterhalt von Familien berechneten Besoldung zugelegt zu werden brauchten, vielfältig dem Kirchenärario gewidmet wurden.

Von den Gemeindelasten waren Pfarrer und sonstige Geistliche frei, aber nicht in dem Umfange, worin die Pfarrer nach der Reformation diese Freiheit zuweilen prätendirt haben. Namentlich macht schon eine Verordnung des Bischofes Wedego vom Jahre 1469, die im Jahre 1490 von seinem Nachfolger erneuet und von dem Metropoliten bestätigt wurde, dem Pfarrer zur Pflicht, sich wegen Mitbenutzung des Dorfhirten oder der Dorfschmiede mit den Einwohnern des Ortes abzufinden. Zwar suchten damals manche Gemeinden ihrem Pfarrer auch zum Bau von Wegen, Dämmen und Brücken, Gemeinde-Schmieden und Hirtenhäusern, zur Errichtung von Gemeindezäunen und Schlagbäumen, zur Haltung von Feldhütern und Zuchtrindern und dergleichen einen Beitrag aufzubürden. Dies war jedoch der hergebrachten geistlichen Freiheit zuwider, und solchen Forderungen sich zu fügen, wurde daher durch die obgedachten bischöflichen Verordnungen bei Strafe der Suspension den Geistlichen untersagt.

Bei den städtischen Kirchen fungirte selten ein einzelner Geistlicher, sondern in der Regel befanden sich der Altäre in einer solchen Kirche mehrere, bei den Hauptkirchen oft viele, und dann war bei jedem Altare wenigstens ein Altarist angestellt. Außerdem gab es fast bei allen Städten mehrere Capellen und Hospitäler mit eigenen Geistlichen und Seelsorgern, die ebenso, wie die Altaristen der Nebenaltäre in der Hauptkirche oder die Capelläne des Hochaltares, dessen eigentlicher und erster Altarist der Pfarrer selbst war, diesem zur Ehrerbietung und Folgsamkeit, so wie zur Unterstützung in Amtssachen verpflichtet waren. Dasselbe galt von Commendisten und allen sonstigen Inhabern geistlicher Lehne bei einer Pfarrkirche. Der Pfarrer hatte eine Art Disciplinargewalt über sie, mußte die canonischen Stunden mit ihnen feiern, sie zur Erfüllung ihrer gottesdienstlichen Verrichtungen und zur Theilnahme an den Processionen anhalten und überhaupt in allen Beziehungen beaufsichtigen.

Indessen hielt es schwer, bei der übermäßigen Zahl solcher Pfründen, deren manche Stadtkirche über 20 zählte, würdige Subjecte zu ihrer Besetzung zu finden. Die Patrone, zu denen vielfältig Handwerksgilden und einzelne Handwerksleute gehörten, verliehen diese Stellen oft an Personen, die bischöflicher Seits nicht für fähig erachtet werden konnten, einem geistlichen Amte vorzustehen, und die dann nicht selten ohne bischöfliche Genehmigung ihre Pfründen behaupteten. Auch für die bischöfliche Prüfung fehlte es lange an einer genügenden, gegen Anstellung unfähiger und unwürdiger Personen Gewähr leistenden Form. Dabei wurden zu den Altären und Commenden die Inhaber in der Regel schon befördert, wenn sie noch in sehr jugendlichem Alter standen und daher noch zum Mißbrauche der zu früh erlangten

Selbstständigkeit vorzüglich geneigt waren. Diese Beneficiaten führten sich daher im 14. Jahrhunderte, bei trägem Müssiggange, oft sehr unwürdig auf. Statt bei den Kirchen, bei welchen sie angestellt waren, wie ihnen oblag, die Horen zu singen und zu beten und an Festtagen dem Pfarrer Assistenz zu leisten; ließen sie sich beim Tanze, in den Schenken und Herbergen, bei öffentlichem Possenreißen und allerhand albernen Dingen betreffen, und lebten sie überhaupt, zum großen Aergerniß strengerer Geistlichen, mehr der Welt als der Kirche. Bischof Burchard, welcher erkannte, wie sehr dies dem Ansehn des geistlichen Standes Abbruch thue, bedrohte im Jahre 1360 mit sofortiger Suspension alle solche Beneficiaten, welche nicht an den Festtagen ihrer Amtsverpflichtung dem Pfarrer oder dessen Vicar in kirchlichem Gewande Assistenz zu leisten, nachkommen und die Horen mit Singen und Beten andächtig halten würden. Noch strenger bedrohte derselbe Bischof später diese Beneficiaten mit der Strafe der Excommunication, wenn sie nicht in Monatsfrist bei ihren Kirchen Residenz nähmen. — Doch unter Bischof Wedego hört man den alten Tadel des Verhaltens der Altaristen und Beneficiaten wieder von Neuem. Dabei hatten um diese Zeit viel Altaristen sich die Verleihung einer Menge von verschiedenen Altären zu verschaffen gewußt und zogen sie dann der eigenen Theilnahme am Gottesdienste in der Regel vor, ihre Altäre alle oder bis auf einen, möglichst theuer an Vicare zu verpachten und im Genuß dieser Pächte und unverdienten Einkünfte ein behagliches Leben zu führen. „Wir hören sowohl von den Patronen der Altäre, sagt Bischof Wedego im Jahre 1465, als von den Pfarrern fortdaurende Klagen, daß die meisten Altaristen, so wachsam sie auch sind, um ihre Einkünfte zu heben, doch in Beziehung auf das Amt, wofür ihnen diese Einkünfte zustehen, kaum eine Art von Verpflichtung anerkennen. Sie vermiethen ihre Pfründen an Andere mit solcher Habsucht, daß ihren Vicarien nicht so viel übrig bleibt, davon leben zu können, die daher auch um so mehr nachlässig in der Wahrnehmung ihrer Verpflichtungen sind. So wird die fromme Absicht der Stifter dieser Altäre, welche durch reiche Bewidmung derselben den Dienst Gottes vermehren wollten, vereitelt, die Kirche in schlechten Ruf gebracht, und viele werden dadurch von der Stiftung von dergleichen Beneficien abgehalten." Hierdurch veranlaßt, machte der Bischof Wedego den Altaristen, Commendisten und andern Pfründnern eine sorgfältigere Amtsführung nochmals strenge zur Pflicht. Er ließ ihnen zwar die Anstellung von Vicarien fernerhin nach, sofern es nicht durch eine bischöflicher Seits bestätigte Fundation untersagt worden; doch sollte solchen Vicarien alle Mal die Hälfte der Einkünfte verbleiben, auch sollte kein Priester, welcher zwei eigene Commenden oder einfache Beneficien habe, die Stellvertretung eines andern übernehmen, überhaupt kein Stellvertreter mehr als 2 Commenden zu besorgen haben. Die Nichtbefolgung dieser, gegen das früher bestandene aber unbefolgt gebliebene gänzliche Verbot der Verbindung mehrerer geistlicher Lehne, sehr gemilderten Vorschriften wurde mit der Strafe des Verlustes der einjährigen Einkünfte des geistlichen Lehns bedroht. Zugleich wies Bischof Wedego in dieser Verordnung die Altaristen und Commendisten noch besonders dazu an, ihrem Pfarrer, dessen vornehmste Pfarrkinder sie seyen, Ehrerbietung und Folgsamkeit zu erweisen, den Processionen beizuwohnen und jenem in seinen Amtspflichten überall behülflich zu seyn.

Besonders machten die Bischöfe auch ein wohl gesittetes, dem geistlichen Stande angemessenes Verhalten aller Geistlichen zum Zielpunkte ihrer Verordnungen. „Mit Bedauern erfahren wir, heißt es in der Kirchenordnung des Bischofs Konrad vom Jahre 1427, daß das Leben vieler Geistlichen so tadelnswerth ist, daß ihr Beispiel die Sitten der Laien nicht verbessert, sondern verderbt. Sie sollen daher sämmtlich ihre Sitten und Lebensweise ändern und bessern und sorgfältig in Acht nehmen, was die Aufrechterhaltung der Würde ihres Standes erfordert, nicht nur indem sie das Böse, sondern selbst den Schein davon meiden, enthaltsam und keusch leben, des Rausches und der Trunkenheit sich enthalten, da diese die Wollust erregen, und daher keine Herbergen besuchen, nicht spielen und dergleichen. Auch sollen die Geist-

lichen nicht Waffen tragen, als auf Reisen, wenn die Unsicherheit der Straßen es erfordert. Weltliche Geschäfte sollen sie ganz meiden u. s. w. Die Beobachtung der bei den Geistlichen üblichen Kleidung und die Vermeidung eines modernen Putzes ist bei Strafe der Suspension untersagt; sie sollen durch ihr äußeres Erscheinen schon die Einfachheit und Reinheit ihres Herzens ankündigen, und daher sich aller weltlichen Eitelkeit in ihrem Anzuge enthalten. Ueber die Amtstracht der Geistlichen hatte hiernach das Baseler Concil Beschlüsse publizirt, welche jedoch in der Havelberger Diöcese nicht völlig in Observanz gekommen waren, als Bischof Wedego dieselben 1474 in Erinnerung brachte mit der Aufforderung an alle Pfarrer und Decane oder Aeltesten der Kalandsbrüderschaften, darauf zu halten, daß die Altaristen und andere Geistliche bei den Processionen wenigstens mit dem Biret anständig einherschritten und an hohen Festtagen wenigstens mit den Suppellicien bekleidet seyen. Im Jahre 1485 dehnte Bischof Wedego die gegen ungeziemende Tracht der Geistlichen verhängten Strafen auf diejenigen aus, welche die althergebrachte Halsbinde oder die Stiefeln ablegten und in Nachahmung leichtfertiger Sitten der Weltlichen, „um ihren Mangel an Schaamhaftigkeit und ihre garstige Haut nackend zur Schau zu tragen", mit bloßen Waden einherschritten.

Um dem Laster der Trunkenheit unter den Geistlichen zu steuern, verbot Bischof Konrad bei dem Eide des Priesterthums und unter Androhung göttlicher Strafe, allen Geistlichen mit Andern Trunk um Trunk zu zechen durch Worte oder Zeichen oder in irgend einer sonstigen Art Andere zu vielem Trinken aufzufordern. Er bemerkt, unter den Trinkern sey einer um so mehr gelitten, je gefüllter er die Becher ausleeren könne und je besser er es verstehe, seinen Gast trunken zu machen. Für Geistliche sey dieses aber die Quelle der größten Lasterhaftigkeit.

Ein Hauptlaster der Geistlichen des Havelberger Sprengels war aber ihr anstößiger Umgang mit Weibern und dies Laster wurde von den Bischöfen nicht mit gleicher Strenge verfolgt, sondern vielfältig selbst begangen. Schon der Bischof Konrad klagt im Jahre 1427 die Geistlichen seiner Diöcese besonders der Hurerei an. Obwohl dies Verbrechen unter allen am meisten für einen Geistlichen zu verabscheuen sey, so sehe man doch viele Geistlichen ungescheuet dasselbe verüben. Der Bischof suchte daher der Gelegenheit, welche leicht die Verführerin werde, vorzubeugen, indem er das Zusammenwohnen der Geistlichen mit Weibern strenge verbot. Binnen 18 Tagen sollte nach der Kirchenordnung von 1427 jeder Geistliche, welcher im eignen Hause oder in andern Häusern verdächtige Weiber unterhalte, dieselben von sich entfernen und ganz aufgeben, widrigenfalls er suspendirt und endlich seiner geistlichen Lehen privirt werden sollte. Indessen Konrads strenge Verfolgung des Umganges mit Weibern fand so wenig Beifall in der Havelberger Diöcese und bei seinem Amtsnachfolger, daß der bezügliche Punkt seiner Kirchenordnung in der neuen Redaction derselben, welche der nachfolgende Bischof Wedego publicirte, ganz weggelassen wurde.

Von dem Bischofe Wedego wurden dagegen endlich noch viele äußere Verhältnisse der Pfarrer, Altaristen und sonstigen Pfründner näher bestimmt. Er gab denselben i. J. 1463. das Recht, testamentarisch über ihren Nachlaß zu verfügen, bestimmte im Jahre 1464 durch eine eigene Verordnung die Berechnung des Deservitjahres zur leichtern Auseinandersetzung der Erben eines verstorbenen Pfründners mit dessen Nachfolger und verlieh allen Pfründnern außer dem Deservitjahr auch noch ein Gnadenjahr mittelst bischöflicher Verordnung vom Jahre 1471. Zugleich erließ er eine Vorschrift über die Prüfung der Kandidaten, welche der Ordination alle Mal vorhergehen sollte, damit künftig niemand mehr ordinirt werde, dessen Tüchtigkeit nicht außer allem Zweifel liege.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

2. Von heiligen Handlungen und vom öffentlichen Gottesdienste.

Der gemeinschaftliche äußere Gottesdienst bestand theils in Unterricht und Ermahnung des Volkes durch Predigt und Vorträge, theils in der Messe. Der erstere Theil scheint jedoch in der ältern Zeit ungebührend hinten angesetzt zu seyn, obgleich schon Reiners Regeln die Pfarrer ermahnten, ihre Gemeinden in der Religion zu unterweisen. Auch die Gebete wurden in der herrschenden Kirchensprache, nämlich Lateinisch gesprochen und blieben daher dem Volke unverständlich. Erst Bischof Wedego wies im Jahre 1463 die Pfarrer ernstlich dazu an, ihre Pfarrkinder das Pater noster und das Ave Maria in Deutscher Sprache beten zu lehren oder wenigstens die Capelläne dazu anzuhalten, daß diese alle Sonntage die Gemeinden anleiteten, die genannten Gebete in der Deutschen Mundart sprechen zu lernen. Um diese Zeit wurde aber auch schon auf Predigtvorträge mehr Werth gelegt, als in den frühern Jahrhunderten, und besonders zeichneten sich manche Franciscaner-Mönche aus Kiritz als gute Prädicanten aus.

Einen Haupttheil des Gottesdienstes bildete die Messe, ursprünglich eine Art von Abendmahlsfeier, die aber später in eine Feier ohne Vertheilung des Abendmahles überging. Die Bischöfe ermahnten oft zum Besuch der täglichen und sonntäglichen Messen und verknüpften mit dem Besuche bestimmter Messen oft den Lohn eines Ablasses für das Volk. Doch war der Meßdienst, welcher stets Lateinisch gefeiert wurde, ganz gewiß dem größten Theile aller Prignitzschen Kirchgemeinden völlig unverständlich. Die besondern Vorschriften der Havelberger Bischöfe wegen Haltung der Messe beziehen sich meistens auf unerhebliche Punkte. Bischof Wedego gebot zum Beispiel den Priestern, beim Messehalten nicht mit den Augen umherzuschauen, sondern ins Meßbuch zu blicken. Wenn bei der Messe die geweihte Hostie erhoben wurde, so mußte jeder Anwesende die Knie beugen oder sich wenigstens ehrfurchtsvoll gegen dieselbe verneigen. Die Pfarrer sind durch Bischof Konrads Kirchenordnung (Tit. XII.) angewiesen, ihre Pfarrkinder oft darüber zu unterrichten, daß man diese äußern Zeichen der Ehrfurcht nicht verabsäumen müsse. Dieselben Zeichen der Ehrfurcht wurden dem Heiligthume auch zu Theil, wurde dasselbe zu einem Kranken getragen. Vorschriftsmäßig trug der Priester es mit übergedecktem reinen weißen Tuche vor seiner Brust mit anständiger ehrerbietiger Haltung, und vor ihm her wurden 2 Lichte und eine Glocke getragen, damit niemand auf dem Wege seine Ehrfurchtsbezeugung unterlasse. Dem Priester, welcher es trug, wurde insonderheit geboten, sich keiner Holzüberschuhe zu bedienen, wenn auch Weg und Wetter noch so schlecht seyen, — vermuthlich damit er nicht falle.

In Betreff der Vertheilung des heiligen Abendmahles an Gesunde machten wiederhohlte bischöfliche Verordnungen den zum Genusse desselben heran gewachsenen Gemeindegliedern zur Pflicht, wenigstens einmal im Jahre daran Theil zu nehmen, anfänglich in einer Form der Ermahnung, später mit Androhung der Strafe aus der Gemeinde ausgestoßen zu werden. Es gab nämlich zuvörderst der Bischof Dieterich im Jahre 1375 den Pfarrern auf, das Volk dazu anzuleiten, am Weihnachtsfest an der Christlichen Communion Theil zu nehmen, doch sollte dies nicht durch befehlende Vorschriften, sondern nur durch fromme Ermunterungen und Ermahnungen geschehen. Nach der Kirchenordnung vom Jahre 1427 soll jeder zu dem Alter gereifte Christ wenigstens einmal des Jahres und zwar um Ostern das Abendmahl feiern und sich durch die Beichte dazu vorbereiten, es sey denn, daß er sich nach seines Seelsorgers Rathe des Abendmahls enthalte. Wer aber leichtsinnig der Beichte und der Theilnahme an dieser heiligen Communion sich entzieht, dem soll bei seinen Lebzeiten das Betreten der Kirche und nach seinem Tode ein Christliches Begräbniß versagt werden. Damit niemand sich mit Unwissenheit entschuldige, mußten die Pfarrer, besonders in der Fastenzeit, das Volk öfters erinnern, die Beichte nicht aufzuschieben mit der Weisung, daß sonst alles Fasten und alle anderen guten Werke nichts zu ihrem Seelenheil helfen wür-

den. Denjenigen, welche bei der Beichte bekennen würden, Raub, Diebstahl, Betrug, Wucher und dergleichen Verbrechen begangen zu haben, wurden die Seelsorger durch des Bischofs Konrad Kirchenordnung angewiesen, vor Allem als Pflicht aufzulegen, so weit ihr Vermögen reiche, das Begangene wieder gut zu machen. In Fällen, worin die Auflegung der Buße den geistlichen Obern vorbehalten war, verwiesen die Pfarrer den Beichtenden an diese. Nur bei Sterbenden war den Pfarrern erlaubt auch die größern, sonst vorbehaltenen Sünden zu verzeihen. Doch wurde dem solchergestalt im Augenblicke des Todes Absolvirten nach einer Verordnung des Bischofes Wedego vom Jahre 1464 das Leichenbegängniß versagt, bis dem Pfarrer Bürgen dafür gesetzt waren, daß der Kirche von dem Erben oder Verwandten eben die Genugthuung geschehe, als wenn der Gestorbene bei seinen Lebzeiten absolvirt wäre. Durch diese Einrichtung wollte Wedego verhüten, daß man die Absolution zu erlangen nicht bis zum Lebensende hinausschiebe. — Bei der Beichte eines Kranken oder Sterbenden mußte der Priester diese hören, bevor die geweihte Hostie herbeigebracht worden, im engen Kreise der Familie, ohne Gegenwart Fremder. Wurde das Heiligthum des Leibes Christi herbeigebracht, so fand in der Regel zu viel Lärm und Getümmel statt, als daß die Beichte nun erst vorgenommen werden konnte, da in der Regel eine große Menschenmenge, um des Ablasses willen, welcher für diese Begleitung verhießen war, den Priester, welcher jenes trug, in das Krankenhaus begleitete.

Die Form der Taufe, des Sacramentes, welches die Pforte zu allen übrigen bildet, ist für die Havelberger Diöcese genau vorgeschrieben und den Priestern oft aufgegeben, diese Form sorgfältig zu beobachten, sowohl in Beziehung auf die vorgeschriebenen Worte, denen nichts hinzugesetzt, nichts abgezogen werden dürfe, als besonders in Beziehung auf die Einsenkung in das Wasser, worin die eigentliche Kraft der Handlung beruhe. Die vorgeschriebene Taufformel: „Ich taufe Dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes Amen", wurde wie eine geheimnißvolle Formel Lateinisch ausgesprochen. Das Untertauchen des Täuflings unter Wasser mußte 3 Mal geschehen und zwar so, daß die erwähnten Worte während dieses dreimaligen Untertauchens gesprochen wurden. Die Kirchen-Ordnung vom Jahre 1427, welche das Obige in Beziehung auf die Taufe vorschreibt, giebt den Pfarrern jedoch auf, ihre Pfarrkinder die gedachte Taufformel in Deutscher Sprache (in vulgari) auswendig lernen zu lassen, um sie dadurch zur Vornahme der Nothtaufe zu befähigen. Denn wegen der Nothwendigkeit dieses Sacramentes zur Seligkeit war jedem Laien, insonderheit den Eltern eines neugebornen Kindes nachgelassen, die Nothtaufe vorzunehmen, damit kein Kind ohne getauft zu seyn versterbe. Lebte aber ein Kind, an welchem die Nothtaufe vorgenommen worden, dennoch bis zur Ankunft des Priesters; so mußte dieser genaue Erkundigung durch Verhör des Täufers und der Zeugen anstellen, ob die Form der Taufe richtig beobachtet sey. Fand sich, daß dies der Fall gewesen; so lag ihm ob diese Handlung durch die Oelung an Stirn und Brust und durch die Bezeichnung des Kindes mit dem Zeichen des Kreuzes an der Stirn zu ergänzen. War dagegen in der Form irgend wie gefehlt; so muß die Taufhandlung nochmals vorgenommen werden. Fanden Zweifel statt, ob die Taufe gehörig geschehen oder nicht; so mußte die Taufe zwar nochmals vorgenommen werden, doch unter der Formel: „Wenn du schon getauft bist, so taufe ich dich nicht. Bist du aber noch nicht getauft; so taufe ich dich im Namen" ꝛc.

Wegen der Taufzeugen gestattete Bischof Reiner, wie oben erwähnt ist, mehrere in unbestimmter Zahl zuzulassen, indem er jedoch die Anwesenheit eines einzigen Zeugen für hinreichend erklärte. Die Zuziehung einer übergroßen Zahl von Taufzeugen in Folge dieser Freistellung, hatte indessen oft hinterher viel Mißverhältnisse zur Folge, vornämlich wegen der geistlichen Verwandtschaft, welche durch die Taufe zwischen dem Täufling und den Pathen entstand. Nach der Vorstellung nämlich, daß die Taufpathen eine geistliche Adoption vornehmen, wurden daraus allmälig sehr ausgedehnte Eheverbote abgeleitet. Es

war, selbst bei Strafe der Nichtigkeit, die Ehe verboten zwischen dem Täufling und dem Pathen, zwischen dem Täufling und den Kindern des Pathen, zwischen dem Pathen und der Pathin, endlich auch zwischen dem Pathen und den wirklichen Eltern des Täuflings. Um diese Eheverbote daher durch die Taufe nicht allzusehr anwachsen zu lassen, verbot Bischof Konrad im Jahre 1427 die Zuziehung von mehr als zwei Pathen zu einer Taufe. Bischof Wedego's Kirchenordnung vom Jahre 1463 gestattete 3 Taufzeugen.

In Betreff der Ehe hatten die oben erwähnten Regeln des Bischofes Reiner den Pfarrern verboten, andere Personen als eigene Pfarrkinder zu trauen und ihnen geboten, die wilden Ehen mit dem Banne zu strafen. Bischof Burchard klagte im Jahre 1342 über die vielen Ehescheidungen und sonstigen Mißverhältnisse, die rücksichtlich der Ehebündnisse in seiner Diöcese vorkämen. Den Grund davon suchte er vorzüglich in der Verabsäumung der canonischen Feierlichkeiten und Vorsichten bei Abschließung der Ehebündnisse und bei der Vornahme der Trauungen. Daher verordnete dieser Bischof im Jahre 1342, daß nicht nur jeder Trauung in Zukunft förmliche, öffentlich in der Kirche vorzunehmende Aufgebote vorher gehen sollten, damit, wer etwas Gegründetes gegen ein Ehevorhaben einzuwenden habe, binnen einer bestimmten Zeit mit seinem Einspruche sich anmelde; sondern daß auch die Copulationen künftig nicht mehr in der Stille in Privatwohnungen, sondern öffentlich vor dem Volke auf den Kirchhöfen oder in den Eingängen zur Kirche vorgenommen werden sollten. Zugleich erklärte er die auch in Reiners Regeln schon vorbehaltene geschlossene Zeit, in welcher keine Copulationen stattfinden durften, dahin, daß Copulationen nicht stattfinden sollten in der Zeit von den Fasten bis Ostern, dann vom Sonntage Rogate bis zum Sonntage Trinitatis, und vom ersten Advent bis zum Sonntage Epiphaniä. — Bischof Dieterich excommunicirte im Jahre 1375 diejenigen Personen, welche bei einem dem canonischen Rechte zuwiderlaufenden Grade der Verwandtschaft, dennoch die Ehe eingegangen wären. — Wegen des Aufgebotes gab die Kirchenordnung von 1427 die nähere Bestimmung, daß zur Erhebung von Einspruch wenigstens 3 Tage Zeit gelassen werden müsse; mittlerweile aber auch die Pfarrer selbst sich nach dem etwaigen Obwalten von Ehehindernissen erkundigen müßten.

Ueber die Kraft des Eheversprechens setzte die Kirchen-Ordnung des Bischofs Konrad folgende Grundsätze fest: Wenn zwischen Mann und Weib eine den Gesetzen gemäße Einwilligung mit klaren unzweideutigen Worten über die Eingehung eines Ehebündnisses ausgesprochen ist, und dies Versprechen auf die Erfüllung in der Gegenwart geht; so ist damit eine wirkliche Ehe gestiftet und es steht keinem Theile frei, ein zweites Verlöbniß einzugehen. Wird dennoch von einem von beiden Theilen eine anderweitige Ehe geschlossen, so ist die letztere ungültig, auch wenn bei derselben schon fleischliche Vermischung dem Verlöbnisse hinzugetreten sein sollte, und muß die zuletzt eingegangene Verbindung wieder getrennt werden, die erstere aber fortbestehen. Geht das Eheversprechen auf die Zukunft; so ist keine wirkliche Ehe anzunehmen, sondern nur ein Verlöbniß, welches indessen einem Verlöbniß für die Gegenwart gleich gestellt wird, wenn es mit Eidschwüren erhärtet ist, und durch das Hinzutreten fleischlicher Vermischung ebenfalls in eine wirkliche Ehe übergeht. Ein jüngeres Eheversprechen muß diesen wirklichen Ehen weichen, und begründet die Strafe des geistlichen Richters wegen verletzter ehelicher Treue.

Hohen Werth legte man in alter Zeit auf ein Christliches Begräbniß an geweihter Stätte. Durch ein solches Begräbniß setzte die Kirche die Gemeinschaft mit dem Verstorbenen gleichsam fort. Denjenigen, welchen im Leben diese Gemeinschaft war versagt worden, konnte daher auch im Tode kein Christliches Begräbniß zu Theil werden, wenn nicht etwa die Gründe gehoben wurden, wodurch die Ausschließung veranlaßt war. Die kirchliche Feier, welche jeder Beerdigung folgte, fand in der ältern Zeit oft lange nach der Beerdigung der Leiche statt. Bischof Wedego verbot jedoch im Jahre 1469 diesen Gebrauch, indem er verordnete, daß die Feier des Leichenbegängnisses gleich nach der Beerdigung vorge-

nommen werde, es sey denn, daß diese an einem Festtage stattfinde, in welchem Fall die kirchliche Feier des Todtenamts bis auf den nächstfolgenden Tag Aufschub erleiden dürfe. Die Begräbnißstellen waren in der Regel die Kirchhöfe, die daher von den Bischöfen geweiht und besonders in Achtung gehalten wurden. Bischof Otto machte im Jahre 1496 den Pfarrern zur Pflicht, bei den Kirchenvätern und Bauern darauf zu dringen und die Landgemeinden öffentlich zu ermahnen, daß die Kirchhöfe überall mit Mauern oder wenigstens mit Erdwällen umgeben würden.

Noch mehr aber, als in diesen heiligen Handlungen und Gebräuchen, äußerte sich das kirchliche Leben der Vorfahren in der Feier der Festtage und der Sonntage. In der ältesten Zeit suchten die Havelberger Bischöfe die Zahl der der Festtage einzuschränken, namentlich zeigt eine eigens darüber erlassene Verordnung des Bischofs Burchard vom Jahre 1345 dieses Streben. Es sollte darnach mit öffentlichem Gottesdienst zunächst in jeder Kirche der Kirchweihtag und der Tag ihres Schutzheiligen feierlich begangen werden, und außerdem sollten nur folgende Festtage zu feiern seyn: 1) Weihnachten, 2) der Tag Johannes des Evangelisten, 3) des heiligen Innocenz, 4) der Beschneidung des Herrn (Neujahr), 5) der Erscheinung des Herrn (Epiphaniae oder der heil. drei Könige), 6) Mariä Reinigung, 7) der Mathiastag, 8) Mariä Verkündigung, 9) vier Ostertage, 10) der Tag Philippi und Jacobi, 11) Kreuzes-Erfindung, 12) Himmelfahrt, 13) vier Pfingsttage, 14) Verklärung Christi, 15) der Tag Johannis des Täufers, 16) der Peters- und Paulstag, 17) Marien Magdalenen, 18) Jacobi, 19) Laurentii, 20) Mariä Himmelfahrt, 21) Bartholomäi, 22) Mariä Geburtstag, 23) Mathäi, 24) Michaelis, 25) Simonis und Judä, 26) Aller Heiligen, 27) Martini, 28) Katherinen, 29) Andreä, 30) Thomä und 31) Nicolai. Die Zahl dieser beinahe 40 Festtage des Jahres erscheint zwar, in Vergleichung mit dem heutigen Verhältnisse, noch als sehr groß. Doch hatte der Bischof Burchard dabei eine beträchtliche Zahl wichtiger Festtage, die in andern Diöcesen mit öffentlichem Gottesdienste gefeiert wurden, übergangen, namentlich Pauli Bekehrung, Petri Stuhlfeier, Apostelntheilung, Petri Kettenfeier, Johannis Enthauptung, Kreuzeserhöhung, so wie die Tage der Apostel, Märtirer und Heiligen Constantius, Gregor, Ambrosius, Marcus, Hieronymus und der 12000 Jungfrauen; ja selbst den Tag des Schutzpatrones der Metropolitankirche, nämlich den Tag des heiligen Moritz und den Kirchweihetag der hohen Stiftskirche zu Havelberg.

Diese Festtage wurden aber in der Folge vermehrt, indem einer und der andere Bischof sich dadurch ein Verdienst zu erwerben suchte, daß er einen Festtag hinzufügte. Bischof Dieterich verordnete im Jahre 1375, daß auch der Tag Mariä Empfängnisses gefeiert werde. Bischof Wedego fügte im Jahre 1463 den Tag der Erscheinung Mariens im Tempel und den Tag des h. Erasmus den Festtagen hinzu, und im Jahre 1464 noch 6 Festtage, den Tag des heil. Anthonius, des heiligen Benedict, des heil. Dominicus (Non. Augusti), des heil. Abtes Bernhard (kalend. Septembr.), des heil. Bartholomäus (Tages darnach) und des heil. Franciscus. Im Jahre 1469 erschuf derselbe Bischof noch mehrere andere neue Festtage. Auch entstanden um diese Zeit manche Festtage, die nur an einzelnen Orten gehalten wurden. So war z. B. ein localer Feiertag im Jahre 1495 zu Wittstock die Folge der großen Feuersbrunst, welche hier einen Theil der Stadt verzehrte. Die Bürger gelobten während der Gefahr dem heiligen Brandanus, einem Prediger-Mönche, sie wollten seinen Tag so heilig als das Pfingstfest feiern, wenn seine Vermittlung dem weitern Umsichgreifen des Feuers Einhalt thue. Der Tag wurde seitdem am vorletzten Tage des Jahres festlich begangen, besonders von denjenigen Handwerkern, welche vom Feuer zu ihrem Gewerbsbetriebe Gebrauch machen (Ludewig Reliqu. Mspt. VIII, 333). Hernach verordnete noch der Bischof Otto 1496 die Feier einer ganzen Menge von Festen für den ganzen Umfang seiner Diöcese, so wie die feierlichere Begehung des Tages des heiligen Constantius, an welchem letztern alle Handarbeit

ruhen sollte, wie am Tage des heiligen Laurentius. Auch das Fest der heiligen Anna, der Mutter der Jungfrau Maria, sollte darnach künftig mit der höchsten Feierlichkeit begangen werden.

Durch dieser Art mehrere Festsetzungen wurde die Zahl der Festtage mit der Zeit übermäßig groß. Dieselben wurden daher im 16. Jahrhunderte in viele Klassen eingetheilt, und die größere und geringere Feierlichkeit, womit sie begangen werden mußten, darnach abgestuft. Man unterschied zunächst Summa festa, wozu jetzt auch der Laurentiustag und der Kirchweihtag gehörte. Es waren außerdem Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Frohnleichnamsfest, die Marientage, das Fest der heiligen Anna, der Apostel Petrus und Paulus, des Evangelisten Johannes und aller Heiligen, im Ganzen 19 zum großen Theil mehrtägige Feste. Dann folgten 12 festa semisumma, worunter der Tag des heiligen Constantius, und 10 tertia festa. Hiernächst wurden die festa nonum lectionum solennium am höchsten gehalten. Deren gab es für die Havelberger Diöcese im Anfange des 16. Jahrhunderts mehr als 50, worunter auch der Tag des Kaiser Heinrich und der Tag der Uebertragung der Reliquien nach Havelberg (Adventus reliquiarum in Havelberg) gehörte. Der festa nonum lectionum minorum waren 12 bis 14, der Festa trium lectionum über 100.

Vorzüglich ließen sich mehrere Bischöfe seit dem 14. Jahrhunderte angelegen seyn, die Marienverehrung in ihrer Diöcese mehr zu verbreiten. Sie wurde als die versöhnende Mittlerin zwischen Gott und Menschen, die den göttlichen Zorn über die Sünden der Menschen mildere, dargestellt. Das Geschlecht der Männer war in jenen Zeiten größtentheils ein hartes, unbeugsames, rachelustiges Geschlecht. Sanftmuth, Milde, Huld, Liebe, Gnade und Versöhnung vermogte man sich nur in weiblicher Form darzustellen. Die Verhältnisse der Menschen spiegelten sich hier, wie immer, in ihrer Vorstellung von der Gottheit ab *). Schon Bischof Dieterich verordnete im Jahre 1375, daß am Ende jeder Messe der Priester zwei Gebete an die Mutter Maria halten sollte, das eine knieend, das andere stehend mit einer Collecte, damit der Herr Christus besänftigt durch die Vermittlung seiner Mutter, seinen Zorn von uns wende. Auch verhieß der Bischof denjenigen, welche mit gebeugten Knien dieser Feier beiwohnten, jedes Mal 40 Tage Erlaß von den ihnen aufgelegten Bußen. Bischof Johann befahl im Jahre 1390 zur Abwendung des furchtbaren göttlichen Zorns, welcher die Diöcese betroffen habe und sich in den beständig herrschenden Krankheiten, den vorfallenden Räubereien und dergl. manifestire, das Fest der Heimsuchung Mariens künftig strenger zu feiern, ebenfalls mit der Verheißung eines Bußerlasses. Bischof Wedego verordnete im Jahre 1463, daß alle Messen mit einer Antiphone zu Ehren der heiligen Jungfrau begonnen werden sollten und daß zu ihren Festtagen auch der Tag ihrer Erscheinung im Tempel gezählt werde. Noch der letzte Bischof von Havelberg richtete seine Gedächtnißstiftung mit auf eine mehrere Verherrlichung des Mariendienstes, der sich zugleich durch die zahlreichen Kirchen, Capellen und Altäre zu erkennen gab, die der Mutter Maria in der Havelberger Diöcese geweiht wurden.

Das Arbeiten in weltlichen Berufsgeschäften war an den meisten Festtagen nicht gestattet; auch waren mit dem vorgeschriebenen Gottesdienste gewöhnlich Fasten verbunden. Später traten im Verbote der Arbeit einige Erleichterungen ein, da es den Geschäftsleuten zu schwer fiel, die Hälfte des Jahres von ihren Berufsgeschäften zu ruhen, und ein höchst verderblicher Müssiggang von den vielen Festtagen die Folge war. „Es frommt nicht, sagt eine Verordnung des Bischofes Wedego vom Jahre 1469, die Laien, außer an den Sonntagen und den größern Festen, vom Arbeiten abzuziehen, theils weil an Festtagen oft mehr Sünden begangen werden, in den Schenken, auf den Tanzböden und bei andern Ausgelas-

*) Klöden's treffliche Schrift: „Zur Geschichte der Marienverehrung. Berlin 1840".

jenheiten, wozu der Müssiggang verführt, als an den Werktagen, theils auch, weil die vorhandenen Arbeitstage dem Armen nicht hinreichen, seinen Unterhalt zu erwerben".

Doch blieb auch nach Wedego's Zeit immer noch ein großer Theil des Jahres dem Fasten und müssigen Feiern geweiht. Im Anfange des 16. Jahrhunderts wurde es mit dem Fasten und Arbeiten an den im Laufe des Jahres vorkommenden Festen in folgender Weise gehalten. Im Advente, da das Kirchenjahr begann, ermahnten die Priester alle Gläubigen, sich durch Fasten zum Genusse des heiligen Abendmahls am Weihnachtstage vorzubereiten. Diese Fasten wurden aber nicht erzwungen. Ebenso wurde zu den Fasten nur ermahnt am Tage St. Nicolai, des Empfängnisses Mariä und der heil. Lucia. Am Abend vor St. Andreastag, am Thomastage und zu Weihnachten mußten Alle fasten und die Arbeit ruhen lassen. Am Tage Petri Stuhlfeier konnte nach der Messe Ackerbau getrieben werden. Am Vorabend St. Mathäi wurde gefastet und der Tag aufs Höchste gefeiert. Dasselbe fand am Tage Mariens Verkündigung statt. Zu Ostern durfte am vierten Feiertage den Armen erlaubt werden zu arbeiten. Am Tage St. Gregorii mußten alle schmutzigen Geschäfte vermieden werden. Am Tage des heil. Marcus fand strenges Fasten statt, doch konnte nach Mittag Ackerbau getrieben werden. Ebenso wurde es am Tage der Kreuzeserfindung gehalten. Am Tage Johannis ante portam Latinam mußten schmutzige Geschäfte vermieden werden. Vor Pfingsten fanden vier Bettage statt, die mit strengem Fasten gefeiert wurden. Das Pfingstfest war ebenfalls ein viertägiges, doch durften die Armen am vierten Tage Feldarbeiten verrichten, auch durften Feldarbeiten zum Besten der Kirche an diesem Tage, wie am vierten Ostertage, vorgenommen werden. Hierauf folgte ein dreitägiges Quatemberfasten. Die nächsten Fasttage waren das Frohnleichnamsfest und der Johannistag, welche überhaupt strenge gefeiert wurden, ebenso die Tage Petri und Pauli, Pauli Gedächtniß, Mariä Verkündigung, Jacobi und Petri Kettenfeier. Am Tage Petri Kettenfeier und am Tage Pauli Gedächtniß konnten indessen im Nothfalle Erndtearbeiten gestattet werden. Bei den hiernach folgenden Festtagen des heil. Laurentius, Mariens Himmelfahrt, Bartholomäi, Annä, Mariä Geburt und Kreuzeserhöhung fand volle Feier statt mit Fasten am Vorabend, außer am letztgedachten Tage, an welchem auch das Arbeiten auf dem Felde nach der Messe gestattet war. Hiernächst folgten die drei Quatemberfasttage und in dieser Weise ging es auch den folgenden Theil des Jahres fort. Außerdem gab es noch viele Feste, an deren Feier die Gemeinde nicht Theil nahm, die vielmehr bloß von der Geistlichkeit begangen wurden, z. B. der Margarethentag, die Apostel-Theilung, der Tag der Jungfrau Barbara und andere. Der Tag der Weihe jeder Kirche aber, so wie der Gedächtnißtag ihres Schutzheiligen, wurde von der Gemeinde gleich den höchsten Festtagen mit Fasten und Ruhen begangen.

Mit besonderer Sorge wachten die Bischöfe über die Feier des Sonntages. Er sey der wichtigste von allen Festtagen, sagt Konrads Kirchenordnung vom Jahre 1427 (Tit. X.), weil das Größeste, was Gott auf Erden habe geschehen lassen, am Sonntage vollbracht worden sey. Am Sonntage habe die Welt ihren Ursprung genommen, am Sonntage sey Christus geboren, und nachdem er seine Kirche mit seinem am Stamme des Kreuzes vergossenen Blute befestigt, sey er am Sonntage von den Todten auferstanden. Die Bischöfe ließen daher oft die Eingesessenen ihrer Diöcese zur Heilighaltung des Sonntages ermahnen. Jener Bischof Konrad gab im Jahre 1427 den Pfarrern bei Strafe der Excommunication auf, ihre Pfarrkinder beiderlei Geschlechtes drei Monate hindurch alle Sonn- und Festtage bei der Messe öffentlich zu ermahnen und selbigen befehlsweise des Bischofs Beschluß anzuzeigen, damit niemand zukünftig mit Unwissenheit sich entschuldige, den Sonntag zu Ehren der Auferstehung des Herrn in Zukunft gleich den höchsten Festen zu feiern. Es soll darnach keine Art von Arbeit, Noth- und Liebesdienste ausgenommen, an diesem heiligen Tage vorgenommen, sondern der Tag ganz mit Absingung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

von Lobgesängen auf den Herrn und anderen geistlichen Liedern hingebracht werden. Die Krämer sollen nicht auf dem Markte, noch weniger in der Nähe der Kirche oder auf den Kirchhöfen, Waaren ausbieten. Adliche Gutsbesitzer so wenig als Bürger und Bauern, sollen Pferde oder Ochsen an Pflug oder Wagen spannen, noch ausfahren. Es sollen auch die Landleute an diesem Tage nichts Käufliches von ihren Producten in die Städte führen, und was sie doch einbringen mögten, soll nicht gekauft werden. Jede Contravention gegen diese Bestimmung soll durch das geistliche Gericht mit 2 Pfund Wachs bestraft werden, wovon 1 Pfund der Kirche und 1 Pfund dem geistlichen Richter zufallen.

In Ansehung der Feier des öffentlichen Gottesdienstes an den Fest- und Sonntagen wurden mehrere eingeschlichene Mißbräuche von Zeit zu Zeit durch strenge bischöfliche Verbote abgestellt. So verboten z. B. bischöfliche Verordnungen von den Jahren 1342 und 1463 das Einwechseln von Opferpfenningen innerhalb der Kirche. Manche solche Mißbräuche, deren Stattfinden man aus dem Verbote derselben erkennt, waren so eigenthümlich, daß man sich jetzt kaum eine Vorstellung davon macht, wie sie entstanden seyn konnten. So verbot z. B. Bischof Dietrich im Jahre 1375 bei einer Strafe von 2 Mark Silbers den Priestern, bei dem Gottesdienste in den Kirchen ferner Adler, Falken oder dergleichen Vögel auf den Schultern zu tragen. — Eine andere, die Andacht beim Gottesdienste noch mehr stöhrende und die heiligen Stätten entweihende Sitte des vierzehnten Jahrhunderts bestand in einer Art von Maskenscherz, welcher in den Kirchen getrieben wurde. Junge Leute stürmten verkleidet und mit Larven angethan in die Kirchen hinein. Theils als Unholde oder als Thiere verkleidet, theils mit spöttischen auf religiöse Dinge bezüglichen Charactermasken angethan, verübten sie hier allerhand Neckereien, stöhrten den Gottesdienst, fingen auch wohl Zank und Schlägerei unter einander an und entweihten die heiligen Stätten. Die Pfarrer sahen diesem Unwesen meistens ruhig zu, bis der Bischof Dietrich dasselbe im Jahre 1375 aufs Strengste, bei Strafe der Excommunicirung verbot. Doch dieses Verbotes ungeachtet, erhielt sich in den Kirchen an den Tagen der Heiligen und andern Festtagen, besonders in der Passionszeit, eine Art von Schauspiel mit Gesang, Musik und Darstellung in Gebrauch, was keineswegs geeignet war, auf die Erregung und Belebung frommer Gefühle hinzuwirken. Allerhand Schamlosigkeiten, Albernheiten und Possenstreiche kamen dabei zum Vorschein und reizten sowohl die Spielenden, wie die Zuschauer zu sündhaften Begierden, oder waren im besten Falle, nach dem eignen Urtheile einsichtsvoller Geistlichen jener Zeit, doch mehr zum Lachen und zu roher Belustigung, als zur religiösen Erbauung geeignet. Der religiöse Sinn des Volks fühlte zwar bisweilen das Sträfliche dieser Entweihung des Gottesdienstes und schrieb es, wenn einen Helden dieser Schauspiele plötzlicher Tod hinwegriß oder ihn sonst ein Unglück befiel, dem göttlichen Zorne darüber zu. Doch die Priester hatten in der Regel Gefallen an diesem Treiben und führten solches selbst in die Kirchen ein. So wenigstens schildert der Bischof Wedego diesen Mißbrauch, als er im Jahre 1471 Bischof Dieterichs Vorschrift erneuete und alle solche Spiele, weltliche Gesänge und theatralischen Possen in den Kirchen nochmals verbot.

Einen sehr ärgerlichen Mißbrauch gestaltete man auch aus der Sitte, daß Fürsten und Fürstinnen und sonst hochgeachtete Männer und Frauen von der Geistlichkeit feierlich in die Kirche eingeleitet zu werden pflegten. Die Geistlichen bei den Pfarrkirchen ließen diese Ehre nun auch andern von ihnen begünstigten Personen zu Theil werden, vorzüglich aber nur Frauen und Jungfrauen, die sie dann auch wohl während der Zeit des Gottesdienstes in den Kirchen umherführten, unter allerlei müssigen Aufstellungen, die sie mit solchen Frauenzimmern vornahmen, indem sie z. B. bald vor ihnen aufgingen, bald ihnen nachfolgten, bald sie unter die Arme faßten, bald ihnen die Seiten und den Nacken betasteten, bald sie selbst, bald ihnen die Kleider trugen und in die Höhe hoben. Bischof Dieterich setzte auch der Beibehaltung dieses Mißbrauches zuerst seine bischöfliche Strafgewalt entgegen. Ueberhaupt sollte die Geistlich-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

keit künftig nur Töchter eines Fürsten, eines Grafen oder sonst eines erlauchten Herrn feierlich in die Kirche einführen dürfen.

Konnten nun gleich solche Mißbräuche, die von den Priestern zugelassen oder begünstigt wurden, oder auch von ihnen selbst ausgingen, nicht vortheilhaft, sondern nur verderblich auf die Sitten der Laien wirken; so ist doch auch andererseits mannigfaltiger wohlthätiger Einfluß der Geistlichkeit auf das Leben und Verhalten der Gemeinde nicht zu verkennen. Zu den Mitteln, wodurch die Kirche einen ehrbaren Wandel auch unter den Laien zu befördern suchte, gehörte z. B., daß die Kirche den Spielern, Säufern und den in Schenken und Herbergen in Folge von Unmäßigkeit verstorbenen Personen ein ehrliches Begräbniß versagte, daß sie die in wilder Ehe lebenden Personen verfolgte, die Hurerei und sonstige jetzt strafloſe unsittliche Handlungen mit öffentlicher Buße an den Betheiligten heimsuchte, auch mittelst der Beichte manches Verbrechen entschleierte und zur geistlichen Bestrafung zog, was der weltlichen Polizei und Gerichtsgewalt verborgen geblieben war. Es fehlte der Kirche in damaliger Zeit viel weniger an guten Einrichtungen als an guten Kirchenbeamten, welche dieselben unnachsichtig zur Anwendung brachten und nicht selbst mit Handlungen sich befleckten, die sie berufen waren an Andern zu ahnden.

Bischof Konrad machte den Geistlichen auch die möglichste Bemühung zur Pflicht, den Aberglauben auszurotten, welcher besonders in dem Beifalle, welchen Weissagungen und Zaubereien fanden, sich aussprach. Die Pfarrer sollten insonderheit ihre Pfarrgemeinde häufig darin unterweisen, daß durch Weissagungen, magische Künste, Anrufungen und dergleichen, welcher Worte, Schriften und Zeichen man sich auch dabei bediene, keiner Krankheit, weder beim Menschen noch beim Vieh, Abhülfe und Heilung verschafft werden könne, sie auch mit der Strafe der Excommunication für den Fall bedrohen, daß sie sich nicht von dergleichen Aberglauben ferne halten, oder Wahrsager aufnehmen nnd um Rath fragen würden. Diese sollten sie vielmehr dem Pfarrer anzeigen, damit sie von dem letztern aus der Gemeinde ausgestoßen würden.

Mit übertriebener Härte aber verfolgte die Kirche die Wucherer, worunter man alle solche Personen begriff, die aus dem Leihen um Zins ein Gewerbe machten. Sie sollten nach Reiners Regeln und des Bischof Burchards Verordnung vom Jahre 1342 öffentlich von den Kanzeln durch die Pfarrer für excommunicirt erklärt werden. Dieselbe Vorschrift wiederhohlten auch die Kirchenordnungen von den Jahren 1427 und 1463 mit dem Hinzufügen der Einrichtung, daß die Pfarrer die Wucherer vier Mal im Jahre öffentlich bei der Messe ermahnen sollten, von ihrem, dem alten wie dem neuen Testamente zuwider laufenden Gewerbe abzulassen, und ihnen vorhalten, wie sie sonst der Gemeinschaft mit Christo und seiner Kirche und dereinst eines Christlichen ehrlichen Begräbnisses ermangeln würden. Die Kirche konnte indessen hier nicht erreichen, was sie erstrebte. Das Bedürfniß des Leihens in kleinen Summen und darauf gerichteter Leihgeschäfte war schon damals sehr dringend, besonders in den kleinen Städten. Es hatten daher auch solche Geschäfte, die man als wucherlich betrachtete, überall in der Prignitz große Ausdehnung gewonnen. Bischof Konrad klagt i. J. 1427 (Tit. VIII. d. Kirch.-Ordn.), daß es in der Stadt, wie in der ganzen Diöcese Havelberg, überall Menschen beiderlei Geschlechts gäbe, die sich eigens darauf legten, Geld in kleinen Summen auszuleihen, bei dessen Rückzahlung sie sich oft $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{5}$ mehr, als das Darlehn betrage, zurückzahlen ließen. Durch die Verfolgung solcher, den Bedürfnissen entsprechender Leihgeschäfte von Seiten der Geistlichkeit, wurde das Wucherliche derselben mit der Zeit nur um so größer, indem den heimlichen Unternehmern solcher Geschäfte über den Gewinn, womit sie sich sonst begnügt hätten, nun auch noch die Gefahr in harte geistliche Strafen zu verfallen, und das Widrige öffentlicher Verunehrung, in dem Zinse vom Borger vergütet werden mußte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Urkunden.

Sammlung der Synodalstatuten und allgemeinen kirchlichen Verordnungen der Bischöfe von Havelberg.

Die nachfolgenden Statuten und allgemeinen kirchlichen Anordnungen der Bischöfe Havelbergs für ihre Diöcese sind theils dem Anhange zu dem vom Bischofe Johann im Jahre 1511 herausgegebenen Brevir, theils einem alten Havelberger Copialbuche der von der Hagenschen Bibliothek zu Hohennauen entnommen. Das letztere ist durch Vermittlung des Königl. Directors und Hauptmannes Herrn v. Ledebur dem Herausgeber gefälligst mitgetheilt. Die Sammlung dieser Statute und Verordnungen verbreitet so manche Aufklärung über das kirchliche Leben in der Prignitz vor der Reformation, über die geistliche Wirksamkeit der Bischöfe so wie auch über die Bildung mancher Grundsätze des noch gegenwärtig gültigen Märkischen Kirchenrechtes, dass sie eines vollständigen Abdruckes nicht unwerth scheinen dürfte, zumal da ihr Inhalt für die Bearbeitung der Märkischen Kirchengeschichte sowohl wie des Märkischen Kirchenrechtes bis jetzt ganz unbenutzt geblieben ist.

I. Bischof Reiners Regeln für die Pfarrer der Havelberger Diöcese, vom Jahre 1313.

(Incipiunt Regule plebanorum per dioecesin hauelbergensem, tradite a venerabili domino, domino Reynero Episcopo hauelbergensi, anno domini M°. CCC°. XIII°. *). Populum vobis commissum edificate et instruite verbo et evangelio; fidem katholicam firmiter tenete et ejus articulos populo quantum congruit explicate. Item horas canonicas singulis diebus in ecclesiis explete. Idem faciant altaristе. Item Sacramentis ecclesiasticis reuerentiam exhibite et ad idem populum informate. Item eadem absque simonie vicio populis ministrate. Item ipsa sub denota custodia reseruate. Item ad baptizandum cum vnus patrinus sufficiat, tres tamen tollerate. Item corporalia et ornamenta sacerdotalia munda seruate. Item clandestina matrimonia reprobate et bannum proponite. Item proprios parochianos, non alienos, matrimonio copulate. Item tempore prohibito sollempnitates nuptiarum prohibite. Item penitentes in casibus superioribus reseruatis ad superiores absoluendos remittite. Item sacra vestris et non alienis ministrate. Item confessores vobis de licencia superioris eligite. Item in ecclesiis et altaribus non consecratis sine licentia diuina non peragite. Item in ecclesiis pollutis celebrare nolite. Item in Cimiteriis pollutis non circuite nec mortuos sepelite. Item vitam honestam et clericalem obseruate. Item victu et vestitu et ornatu vos temperate. Item tonsuram decentem cum corona clericali habete. Item a frequentatione tabernarum abstinete, ludos taxillorum vitate. Item publica spectacula et torneamenta fugite. Item clamorosas venationes non excercete. Item caste et honeste viuite, Suspectas mulieres a vobis abicite. Item negociationes inhonestas non excercete. Preterea ad ecclesiastica beneficia canonicum ingressum habete. Item in beneficiis adeptis canonice personaliter residete. Item plura beneficia nullatenus retinete. Item in primo anno vestre presentationis ordinem sacerdotalem

*) Die ( ) eingeschlossenen Stellen stehen im Copialbuche und fehlen im Breuiarium; dieses theilt die Urkunde auch ohne Datum und ohne das häufig sich wiederholende „Item" mit.

recipite. Item absque licentia nostra ecclesias non conducite nec locate. Item clericum ignotum in Capellanum non recipite. Item plures missas (per vnum sacerdotem) nisi in casibus concessis vno die non celebrate. Item bona inuenta (post mortem antecessorum dotem spoliando) non alienate. Item campanas, libros, calices et alias res ecclesie sine licentia nostra vendere non permittite. Item patronos ecclesiarum bona sacerdotum sibi vsurpare prohibite. Item computacionem annuatim cum prouisoribus ecclesiarum habete. Item ad sanctimoniales vos prepositi sine religione non introite. Item extraneas siue seculares mulieres cum eis pernoctare non permittite. Item masculos cum eis fabulari aut ad eas claustrum intrare non sinite. Item vos prepositi res ecclesiarum absque nostra licentia non vendite. Item occisos in tabernis et inconfessos non sepelite. Item vsurarios manifestos et statutarios excommunicatos denunciate. Item memoriam nostrorum antecessorum episcoporum (ad preces nostras) peragite. Item has constitutiones omnes habete et sub pena Synodali duarum marcarum argenti fideliter reseruate.

II. Bischof Dieterich's Strafgesetz gegen die Kirchenräuber, Brandstifter in Kirchengütern, Käufer und Verkäufer derselben, vom Jahre 1327.

Tidericus dei gratia Hauelbergensis ecclesie Episcopus vniuersis prelatis, totique clero sue dioecesis Salutem in domino. Exigit peruersorum audacia, ut non solum simus delictorum prohibitione contenti, verum etiam penam delinquentibus inponamus. Hinc est, quod nos de consensu prepositi, prioris, tociusque Capituli et aliorum ecclesie nostre prelatorum, statuimus inviolabiliter obseruandum, ut vniuersi spoliatores, Incendiarii, venditores, emptores uel detentores rerum et bonorum ecclesie nostre uel capituli excommunicationis sententiam incurrere debeant ipso facto. In locis vero, in quibus predicti spoliatores, Incendarii, venditores, emptores uel receptores domicilium habuerint uel moram traxerint, quam diu ibi fuerint et post recessum eorum per vnum diem proximum continuum, nullo mandato exspectato, cessetur a diuinis. Insuper statuimus, ut supradictis spoliatoribus, incendiariis, venditoribus, emptoribus uel detentoribus quamuis Juxta formam ecclesie fuerint absoluti, in extremis ecclesiastica denegetur sepultura, donec a nobis fuerit specialiter inpetrata, Aliis siquidem statutis a predecessoribus nostris editis in suo robore duraturis. Datum et actum Anno Domini M°. CCC°. XXVII°. in crastino vndecim milium virginum.

III. Bischof Burchard bestimmt diejenigen Feste, welche öffentlich zu feiern, im Jahre 1345.

Borchardus dei gratia hauelbergensis ecclesie episcopus dominis prepositis nostre dioecesis In domino salutem. Ne in diebus festiuis, qui debeant celebrari ex precepto uel non, deinceps error fiat vobis, discretioni vestrorum transmittimus Mandatum, vt id clero vestrarum prepositurarum publicetis, cui etiam mandantes, vt id suo populo precipiant obseruare. Hec festa sunt tantum modo sollemniter celebranda: Natalis domini, Stephani, Johannis Evangeliste, Innocentii, Circumcisionis, Epiphanie domini, purificationis marie, Mathie, Annunciationis, Resurrexionis domini cum — quarta feria, Philippi et Jacobi, Inuentionis sancte Crucis, Ascensionis domini, Penthecostes cum III diebus sequentibus, Coron. christi, Johannis baptiste, Petri et Pauli apostolorum, Marie magdalene, Jacobi, Lau-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

rentii, Assumptionis marie, Bartholomei, Natiuitatis marie, Mathei, Michaelis, Symonis et Jude, Omnium sanctorum, Martini, Katherine virginis, Andree, Nicolai, Thome, dedicationis cujuslibet ecclesie et patroni et omnes dies dominici per annum venientes. Sed festorum infra memoratorum tantummodo memoria sine sollemnitate in diuinis officiis peragatur: Conuersionis Pauli, kathedra petri, Constancii, Gregorii, Ambrosii, Marci, diuisionis apostolorum, ad vincula Petri, Augustini, decollationis Johannis, Exaltationis sancte Crucis, Mauricii, Jeronimi, Vndecim millium virginum. Datum anno M. CCCXL quinto, In die beatorum Mauricii et sociorum ejus.

IV. Verordnung des Bischofes Burchard von Havelberg, wie es mit dem Aufgebot, der Copulation, den verbotenen Zeiten, dem Wechseln des Opfergeldes und mit der Excommunication von Kirchenbeschädigern zu halten, vom Jahre 1342.

Borchardus dei gratia Hauelbergensis ecclesie Episcopus honorabilibus viris dominis prepositis nostre dioecesis In domino salutem. Cum ex eo, quod sollemnitates canonice in contrahendis matrimoniis et nuptiis celebrandis omittantur, diuorcia et alia pericula oriuntur; Quare discretioni vestre damus firmiter in mandatis, quatenus mandatum nostrum presens clero vestro publicetis obseruandum sub pena synodali, quam exigemus in visitatione a quolibet ipsius mandati transgressore. Volumus et mandamus, ut proclamationes fiant publice in ecclesiis vestris ante matrimonium, ut infra certum, si aliquis velit opponere, veniat et opponat. Item quod copulationes non fiant in domibus, sed in Cimiteriis et foribus ecclesie coram plebe. Item quod non celebrentur nupcie tempore interdicto, scilicet a septuagesima usque ad octauam pasche, et a diebus rogacionum usque post dominicam trinitatis, Et ab aduentu domini vsque ad octauas epiphanie. Item mutationes denariorum offerendorum non fiant in ecclesiis, sed extra eas. Item Inuasores ecclesiarum, cimiteriorum, dotum et monasteriorum singulis diebus et vsurarii publice de ambone coram plebe denuncientur excommunicati. Datum anno Domini M°. CCC°. XLII°. In die Sancti Sebastiani Martiris.

V. Bischof Burchards Synodal-Statut wegen weltlichen unanständigen Lebens der Geistlichen und deren Abwesenheit von ihren Aemtern, vom Jahre 1360 (?).

Borchardus dei gratia hauelbergensis ecclesie Episcopus Vniuersis et singulis prepositis, Rectoribus ecclesiarum, altaristis et generaliter clericis ecclesiastica, beneficia optinentibus, per nostram dioecesin constitutis, Sinceram in domino caritatem. Quia nonnulli clerici et ecclesiastice persone, beneficia ecclesiastica in nostra dioecesi optinentes, ab ecclesiis, quibus intitulati sunt seu in quibus nunc horas psallere nunc legere ac deo iubentur reddere sue pensum seruitutis, tempore diuinorum, contra sacrorum canonum et nostrorum predecessorum statuta, choreis, tabernis, scurrilitatibus et negotiis secularibus magis, quam diuino cultui insistendo, in graue sue honestatis suarum quoque animarum periculum et in scandalum plurimorum, se subtrahere et absentare non verentur, Nos igitur volentes honestati clericali et animarum saluti consulere dictumque abusum de nostra dioecesi penitus exstirpare, Ad ampliandum diuinum cultum, prehabita super hoc cum quibusdam prelatis et clericis no-

ſtre dioeceſis deliberatione diligenti, Statuimus et irrefragabiliter ordinamus, Necnon ſub pena ſuſpenſionis ab officio, vnius tamen menſis ſpatio pro terna et canonica monitione premiſſa, quam in quemlibet noſtri decreti in hiis ſcriptis ferimus contemptorem, diſtrictiſſime inhibemus, ne aliqui ſacerdotes uel clerici beneficiati in diebus omnium et ſingularum feſtiuitatum infra ſcriptarum, videlicet In feſto Natiuitatis chriſti, beati Stephani, Johannis Ewangeliſte, Circumciſionis domini, Epiphanie domini et omnium feſtiuitatum glorioſe virginis Marie, In die palmarum, bona quinta feria et ſexta feria, In vigiliis et in die paſche cum tribus ſequentibus et in omnibus letaniis aſcenſionis domini, In vigilia et in die penthecoſtes cum duobus ſequentibus, Johannis baptiſte, petri et pauli, laurentii martiris et in omnibus feſtiuitatibus omnium apoſtolorum, Marie magdalene, Michaelis archangeli, omnium ſanctorum et omnium animarum, Martini, Nicolai confeſſoris, ſe de cetero audeant abſentare, Sed omnes et ſinguli clerici et perſone ſupradicte per ſe ipſos ſi preſentes exſtiterint uel per ſuos vicarios uel capellanos, ſi de noſtra licentia ſint abſentes, In veſperis, matutinis, proceſſionibus et miſſis omnium feſtiuitatum predictarum, In vigiliis, in die animarum, vnacum plebano aut vices ipſius gerente, ſupelliciis indutis, ipſi plebano uel vicario eius reverenter aſtare et dictis horis ſollemniter cantando et domino pſallendo intereſſe teneantur. Ne autem pretextu ignorantie ab obſeruantia huius ſtatuti ſe quisquam valeat excuſare, vobis dominis prepoſitis in virtute ſancte obedientie damus in mandatis continnis, hujusmodi ſtatutum clericis vobis ſubiectis publicetis et inter alia ſtatuta ſynodalia ſub pena ſynodali conſcribi faciatis, Transgreſſores huius Statuti et aliorum ſtatutorum ſynodalium ſub debito obedientie literis veſtris fideliter nobis reſcribendo. Datum wiſtogk anno Domini M°. CCC°. IX°. feria quarta proxima poſt feſtum beati Nicolai Epiſcopi noſtro ſub Sigillo.

Nach dem Havelbergſchen Copialbuche der von der Hagenſchen Bibliothek in Hohennauen mit der Jahreszahl des Textes, in dem Havelberger Brevier mit der Jahreszahl 1390. Da beide Jahreszahlen offenbar falſch ſind, ſo gehört das Statut vielleicht in das Jahr 1360, indem die Zahl LX. in IX. verſchrieben iſt.

VI. Notiz über andere Statute eines Biſchofes Burchard, nach dem Havelberger Brevir.

Primo ſunt ibi ſtatuta domini Borchardi quondam Epiſcopi Hauelbergenſis. Ibi inter cetera ipſe primo per modum Epilogi ſub breuitate recolligit ſtatuta prouincialia, deinde ſpecialiter prouidet contra curatos et non curatos abſentantes ſe a ſuis beneficiis et officia debita non exercentes et mandat eis ſub pena excommunicationis late ſentencie, vt infra menſem reſideant. Deinde contra habentes plura beneficia etiam ſpecialiter inuehitur comminando priuacione, niſi infra menſem oſtendant diſpenſacionem cum eis factam. Deinde etiam ſtatuit de locantibus et conducentibus beneficia Et vult ibi, quod quilibet locans recipiat tertiam partem a conductore ſecundum formam Regiſtri vſualis, alioquin tam locans quam conducens ſententiam excommunicacionis ipſo facto incurrit, ſi locans excedit illam quantitatem. Idem eciam ſub eiſdem penis ſtatuit, quod nullus debet officiare, niſi habeat ab Epiſcopo acceſſum altaris et ſit approbatus.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

VII. Bischof Dieterichs Synodalstatut über das Erscheinen mit Larven in den Kirchen, Gefolge von Jungfrauen für den Geistlichen, die Feier der Communion und die Bestrafung von Ehen unter nahen Verwandten, vom Jahre 1375.

Tidericus dei gratia Hauelbergensis ecclesie Episcopus Vniuersis et singulis prepositis ecclesiarum Rectoribus altaristis clericis et eorum vices gerentibus, per Ciuitatem et dioecesin hauelbergensem vbilibet constitutis, In domino salutem et statuta nostra firmiter obseruare. Quamvis decorem domus dei qua decet follicitudine augeri oporteat et non minui, Quidam tamen apostolice constitutionis dampnabiles transgressores aliquando laruati in ecclesiis et miserabiliter ac inhumaniter deformati incedunt, Quandoque vero alia ludibria decori ecclesiastico incongrua committunt, verum etiam experti sumus, ne dum diuina officia inpediri, verum etiam tumultibus populi, necnon litigiis et sedicionibus inde subortis ecclesias et earum Cimiteria plerumque contingit violari. Qua propter huiusmodi ludibria maxime laruarum et deformitatum sub excommunicationis pena de cetero in ecclesiis fieri omnino et strictius prohibemus, Necnon in ecclesiis per earum rectores publice prohiberi sub eadem pena volumus et mandamus.

Insuper quamquam presbiteris pomposos esse non deceat aut curiales, quidam tamen abusionis viam incedentes, tales esse non verentur, mulieres et puellas in pomparum et curialitatum suarum locis ac temporibus, Et quod indecentius reputamns, In ecclesiis diuinorum temporibus ducere non formidant, nunc eas adolescentularum more procedendo, nunc ad instar pediseguarum sequendo, nunc ad earum latus eundo, nunc ante, nunc retro manibus contrectando, nunc scapulas sustentando, nunc eas, nunc earum vestimenta levando et portando. Quam pompam abusiuam ac curialitatem incuriam, nisi ipsa ducenda vxor aut filia principis, Comitis aut alterius Illustris domini fuerit, Sub excommunicationis nichilominus ex statuto synodali duarum marcarum argenti pena deinceps fieri presentibus arcius prohibemus, adicientes, Ne quis presbiterorum accipitrem, falconem, uisum aut hujusmodi aves in ecclesiis precipue diuinorum temporibus audeat baiulare pena synodali sub predicta. Ceterum laudabilem aliorum episcoporum vicinorum adinuentionem sectari cupientes, statuendo mandamus, ut de cetero post quarumlibet missarum celebrationes finita oratione Celebrantes pla. ter s. trinitas etc. in honore beatissime virginis et matris Marie flexis genibus decantent aut legant Recordare virgo et deinde stando vero In omni tribulatione etc. cum collecta Concede nos famulos et subnectentes, vt dominus noster ihesus cristus ejusdem sanctissime genitricis sue interuentu ac fidelium deuotione placatus, suam a nobis auertat indignationem nosque ab omnibus cordis et anime periculis tueatur. Nos quoque omnibus hujusmodi celebrantibus, cantantibus et legentibus, necnon cum deuota genu flexione audientibus, XL dies de Iniunctis eis penitentiis, dummodo confessi et contriti fuerint, in domino de ipsius misericordia confisi relaxamus, ad premissas deuotam audicionem et genu flexionem christi fideles piis hortationibus presbiterorum, maxime Rectorum ecclesiarum, congruis locis et temporibus frequentius inducantur. Item festum Conceptionis beate marie virginis, non ex statuto papali, sed quadam pia deuotione et spirituali, sexto Idus decembris sollemnisetur cum officio, quod in ejus natiuitate dici consueuit nomine natiuitatis in nomen conceptionis prout congruit commutato, Nisi specialis historia de eodem festo habeatur. Item christi fideles per presbiteros, maxime ecclesiarum rectores, ad obseruationem ieiuniorum et peccatorum confessionem in aduentu domini, Necnon ad sacram in festo natiuitatis christi communionem, piis hortationibus, non tamen preceptis, salubriter inducantur. Preterea statuimus et firmiter mandamus, vt etiam ecclesiarum Custodes in diuinis officiis saltem in verbis matris et missis supplicati ministrent. Firmiter etiam precipimus et mandamus, ut ecclesiarum Rectores et vice rectores eos,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

qui diuino timore postposito in suarum periculum animarum scienter in gradibus consanguinitatis constitutione canonica Interdictis, matrimonia contraxerint aut contrahunt, singulis diebus dominicis in ecclesiis suis locis et temporibus congruis ex communicatos denuncient et a christi fidelibus arcius euitandos, donec suum errorem humiliter cognoscentes ab invicem seperentur et absolutionis beneficium optinere mereantur. Statuta sunt hec et promulgata In ecclesia parrochiali wistok In synodo Sub anno domini M°. CCC°. LXXV°. die beati luce Ewangeliste.

Nach dem alten Havelbergschen Copialbuche der von der Hagenschen Bibliothek in Hohennauen. In das Breviarium ist diese Urkunde nur bis zu dem Absatze aufgenommen und vom Jahre 1374 datirt.

VIII. Johann Bischof von Havelberg befiehlt seinem Sprengel zur Abwendung vielfachen Unheils, welches seine Diöcese betroffen, das Fest der Heimsuchung Mariens strenger zu feiern, im Jahre 1390.

In nomine domini Amen. Nos Johannes dei gratia Havelbergensis ecclesie episcopus vniuersis et singulis prelatis etc. per nostram dyocesin vbilibet constitutis salutem in Domino sempiternam. Quoniam vestra prout nouit caritas, quomodo nos in hac valle miserie multipliciter errantes, gementes et degentes indignationem omnipotentis dei nostris peccatis exigentibus cottidie meremur, Vnde flagella sue iracundie ac diuine iusticie, nos misericorditer admonencia et pie corripiencia, iugiter experimur: nam pestilenciis vere continuis, gwerris et rapinis ac aliis multifariis malignorum insultibus vndique conturbamur. Immo, quod magis dolentes referimus, Sancti petri nauicula, ipsa scilicet sanctissima romana ac vniuersalis dei ecclesia, talibus et tantis tam periculosis ac diuturnis scismatum ac errorum jam quassatur fluctibus, qualibus et quantis vix legitur a cunctis retroactis seculis fuisse agita. Et quamdiu tam tremenda dei nostri indignatio piis precibus non fuerit mitigata ac ipsius iusticia in misericordiam commutata et sic nobis fuerit peccatorum venia impetrata, dicta flagella tam dire nos castigancia creduntur veresimiliter non auferri nec minui, sed potius augeri ac perpetua mala post hec comitari. Sed quia nos peccatorum mole grauati ipsorumque nexibus crudeliter ligati nec ceruices nostras erigere, nec deum nostrum valemus suppliciter adorare, nostra etiam labia, labe criminum defedata, orationem mundam ac deo placabilem nequeunt effundere eo, quod in conspectu altissimi laus peccatorum nequaquam speciosa reputatur. Propter que, etsi electos dei et sanctos in celestibus deuotis precordiis ac continuis laudum sollempniis cogimur acclamare, quatinus suis meritis et piis interuentionibus nostram miseriam et in tantis periculis angustiam dignentur subleuare, Potissimum tamen ipsam peccatorum omnium consolatricem, angelorum imperatricem, celorum reginam ac tocius mundi dominam, castitatis speculum ac humilitatis exemplum, virginem uoto dulcissimam, matrem dei mariam, omni laude dignissimam, quam ad plenum laudare non sufficit vis humana, eo quod splendor eterni luminis ac decor paterne glorie ipsam deifice illustrauit et quam mirifice obumbrauit, vt mater dei efficeretur et virgo in ewm (aevum) permanens tanta clarescceret sanctitate, qua maior sub deo nequit intelligi neque potest comprehendi. Quoniam tamen innumeras pati voluit molestias diucius in hac vita, quatinus nostris calamitatibus et perturbationibus, vt pia mater assolet, eicius compateretur, hanc etiam super omnes creaturas exaltatam coronaque glorie decoratam a dextris suis federe constituit in excelsis, vt in conspectu summi principis ac celestis iudicis advocata miserorum prompcior haberetur, que eciam innixa

ſuper ſuum dilectiſſimum quidque poſtulat impetrabit. Condecens igitur et expediens atque iuſte, dignum nobiſque ſalutare fore arbitramur, vt ipſam frequentiſſimis laudum preconiis attollamus, facta quoque notabiliora eius atque dicta, que in hac vita miſera edidiſſe perhibetur, ad memoriam reuocantes cum ymnis et canticis feſtiue peragamus. Factum eſt ergo inter cetera, prout ewangelica edocent eloquia, quod poſtquam virgo venuſtiſſima dei mater maria angelo nuncciante et ſpiritu ſancto obumbrante ſuis caſtiſſimis deum concepit viſceribus, montana feſtinanter aſcendit, Elizabet viſitauit, viſitatam ſalutauit etc. (nach Cap. I. Vers 39 bis 56 des Evangeliums Lucä). — Vnde et nos dictarum laudum et exultacionum memoriam agere glorioſiſſimeque virginis prophetiam de ſue humilitatis celebritate, qvantum in nobis eſt, adimplere cupientes, Ad hoc eciam per reuerendiſſimum in Chriſto patrem ac dominum, dominum noſtrum Albertum, ſancte Magdeburgenſis eccleſie Archiepiſcopum, inſtanter requiſiti, honorabiliumque virorum Gherardi prepoſiti, Conradi prioris tociusque noſtri capituli conſenſu accedente, Eciam cum pericioribus noſtri conſilii matura prehabita deliberatione et tractatu, feſtum humilitatis glorioſiſſime virginis Marie ſeu humilime viſitationis, qua Elizabeth viſitauit, a cunctis noſtre dyoceſis fidelibus cum ympnis et organis et mentis iubilationibus, prout alia feſta eiuſdem virginis in eccleſia dei peraguntur, inſtituimus ſollempniter celebrandum. Vobis igitur omnibus et ſingulis, tamquam eiuſdem virginis deuotis zelatoribus, precipiendo mandamus atque in remiſſionem peccatorum veſtrorum iniungimus, Quatinus ipſum feſtum prenarratum hoc anno duntaxat die immediate ſequente feſtum S. Johannis ante portam latinam, deinceps autem perpetuis temporibus ſingulis annis ipſo die S. Vitalis martiris cum commemoratione eiuſdem ſancti ſollempniter, prout dictum eſt, peragatis populumque vobis commiſſum et noſtrum clerum vniuerſum monitis veſtris ſalubribus et doctrinis ad idem faciendum inducatis, vt ſic tam benedicte viſitacionis memoriam recolentes ab eadem dulciſſima virgine glorioſiſſima dei matre nunc in huius mundi naufragiis et demum in mortis noſtre auguſtiis pie viſitemur, viſitati conſolemur et conſolati letificemur vel exultantibus animis poſt hanc vitam ſecum in celeſtibus habitemus. Nos itaque vniuerſos Chriſti fideles tante virgini deuotos ad eiuſdem feſtum iam inſtitutum deuocius celebrandum donis ſpiritualibus volentes animare, omnibus vere penitentibus et confeſſis, qui matutinali officio in eccleſia, qua ipſum feſtum celebrabitur, interfuerint, quadraginta, qui vero miſſe totidem, qui in primis ipſius feſti veſperis interfuerint, ſimiliter quadraginta, qui vero ſecundis totidem, Illis vero, qui prime, tercie, ſexte, none et completorii officiis interfuerint, pro qualibet horarum ipſarum dies viginti, de omnipotentis dei miſericordia et eiuſdem glorioſiſſime matris meritis et interceſſione et beatorum apoſtolorum eius petri et pauli auctoritate confiſi, ſibi de iniunctis penitenciis relaxamus. Hyſtoriam eciam de hoc feſto ſpecialiter compilatam in eccleſia noſtra Hauelbergenſi ordinauimus decantari. Vos autem qui hanc hyſtoriam nondum habetis, nec propter arduitatem comparare poteritis, iſto anno peragetis in hunc modum etc. — (Vergl. im Havelbergſchen Brevir, Bogen kk. die hiſtoria de compaſſione beate virginis). Actum et datum in caſtro noſtro Wyſtock anno Domini M. CCC. nonageſimo, XXIIII. die menſis Marcii, noſtro ſub auctentico ſigillo appendente.

Nach dem Original des Kloſters Broda im Großh. Mecklenb. Strelitzſchen Geh. Archive aus einer vom Prediger Sponholz zu Rülow mitgetheilten Abſchrift.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

IX. Des Bischofs Conrad von Havelberg Kirchen-Ordnung für seine Diöcese, im Anfange seiner bischöflichen Regierung erlassen (1427).

Conradus dei gratia hauelbergenſis eccleſie Epiſcopus vniuerſis et ſingulis prelatis, Cappellanis, eccleſiarum parrochialium Rectoribus ſeu eorum loca tenentibus, Altariſtis ac clericis, tam Religioſis quam ſecularibus, per Ciuitatem et dioeceſin noſtram hauelbergenſem vbilibet conſtitutis, Salutem in domino ſempiternam. Rex magnificus, qui facit mirabilia magna, ſolus ex alto nos proſpiciens atque ſinum ſue pietatis aperiens eccleſie hauelbergenſis prefecit Et ſuper ſolium paſtoralis dignitatis licet inmeritos ſua tamen ac ſancte ſedis apoſtolice gratia ſublimauit. Id circo ex iniuncti nobis officii debito ſubditorum vtilitati prouidere cupientes, Sententias aliquorum Canonum, quas pro morum correctione et cleri noſtri reformatione volumus pro ſtatutis Synodalibus de cetero haberi et teneri et obſeruari, de conſenſu prelatorum noſtrorum plano et breui ſtilo, ut facilius poſſent memorie commendari, In vnum duximus redigenda. Et ut ipſa ſtatuta ad ſingulorum veniant noticiam clariorem, Omnibus et ſingulis ſupradictis In virtute ſancte obedientie diſtricte precipiendo Mandamus, quatinus ipſa mox ſcribant aut ſcribi procurent, Et ſinguli eccleſiarum parrochialium rectores ſeu vicerectores copias ipſorum ſtatutorum comparant. Nam lapſis tribus menſibus nemo per ignorantiam eorundem ſe poterit tueri, Aliis ſiquidem ſtatutis a predeceſſoribus noſtris editis in ſuo robore duraturis *).

Tit. I. De vita et honeſtate clericorum.

Dolenter referimus, quod multorum eſt adeo vita reprehenſibilis clericorum, ut ipſi per exempli perniciem mores non inſtruunt ſed deſtruunt potius laicorum. Quapropter vniuerſi clerici mores et vitam reforment in melius, Et ea, que ad ipſorum ſtatum et honeſtatem pertinent, cum magna cautela cuſtodiant, Nec ſolum a malo ſed ab omni ſpecie mali ſe prudenter ſtudeant cohibere, Continenter et caſte viuant, A crapula et ebrietate abſtineant, que ſunt libidinis incenſiua, Tabernas non viſitent, arma non portent, niſi propter neceſſitatem et pericula viarum in itinere conſtituti, Officia et commercia ſecularia prorſus euitent. Decet etiam ut clerici coronam ſeu clericalem tonſuram patentibus auribus cum habitu deferant clericali. Et quicumque clericus virgata uel partita veſte vteretur, nec cauſa rationabilis ſubeſſet, Aut veſte habente foderaturam protendentem vltra aram aut quadrifaris vſque ad vates aut cingulum inciſa, Si beneficiatus exſtiterit per ſex menſes a perceptione fructuum beneficiorum que optinet, ipſo facto ſit ſuſpenſus. Si vero beneficiatus non fuerit, In ſacris tantum ordinibus infra ſacerdotium conſtitutus, per idem tempus redditur eo ipſo inhabilis ad beneficium eccleſiaſticum optinendum. Et idem de aliis clericis, qui nec beneficiati ſunt, Nec in ſacris veſtem talem et tonſuram publice deferentibus clericalem, dignitatem vero uel perſonatum ſeu beneficium aliud optinentibus, cui cura imminet animarum, Necnon ceteris in ſacerdotio conſtitutis, quos oportet per decentiam habitus extrinſici Intrinſicam morum honeſtatem oſtendere. Si preterquam ex cauſa rationabili publice veſtem ferant hujusmodi Sint eo ipſo beneficiati a perceptione fructuum beneficiorum, que optjnent, ſuſpenſi per annum, Ceteri vero ſacerdotes non beneficiati per idem tempus annuale redduntur inhabiles ad quecumque beneficia eccleſiaſtica optinenda. Clerici inſuper maxime beneficiati caligis ſcacatis rubeis aut viridibus nec pilleis de filtro aut capuciis, quorum cuculle cum Zona ſericia uel corrigia applicantur, In ampſitudine cubitum extendentes, vti non debent, Alioquin ſint eo ipſo omni priuilegio clericali priuati, alearum et taxillorum ludos fugiant, Corearum, torneamentorum et haſtiludiorum et aliis publicis ſpecta-

*) Fehlt im Brevir.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

culis non interſint Clauſuram monaſteriorum monialium abſque cauſa rationabili et manifeſta et ſine ſuperioris licentia ingredi non preſumant.

Tit. II. De cohabitatione clericorum et mulierum.

Cum crimen fornicationis inter cetera crimina ſit deteſtabilius clericis, utpote qui inter ceteras virtutes principaliter carnis continenciam profitentur, Multi tamen clerici, ſue ſalutis et profeſſionis immemores, non ſolum temptacionibus victi deſideria carnis perficiunt, Sed etiam temptacioni preueniunt, dum ne fruſtra temptentur, In domibus propriis uel vicinis paratas ad malum fornicarias nutriunt mulieres. Ne igitur crimen ipſum videamur per tollerantiam approbare, Omnibus et ſingulis clericis noſtre dioeceſis In virtute ſancte obedientie et ſub obteſtatione diuini judicii et Interminatione maledictionis eterne diſtricte precipiendo mandamus, Ne de cetero in domibus ſuis ſuspectas mulieres uel extra domos in ſua procuratione detineant concubinas, Sed eas a ſuis cohabitationibus infra decem et octo dies, quorum dierum ſex pro primo, ſex pro ſecundo, Reliquos vero dies ſex pro tercio et peremptorio termino ac monitione canonica, ipſis et ipſorum cuilibet prefigimus et aſſignamus, Repellant et ammoneant Nec eas quouismodo reaſſumere preſumant, Aut extra domos foueant ſeu nutriant. Alioquin dicto termino ac monitione canonica premiſſa contra beneficiatos ad ſuspenſionem reddituum et prouentuum Et tandem ipſorum inobedientia creſcente ad priuationem beneficiorum, Contra non beneficiatos ab executione ordinum Et demum exigente eorum rebellione ſeu malicia ad inhabilitatem beneficiorum optinendorum, per debita temporum interualla, Juxta ſacrorum Canonum ſanxiones, iuſticia mediante procedemus.

Tit. III. De ebrietate.

Inſuper cum ebrietas ſit fomes et nutrix omnium viciorum ac mentis inducat exilium et libidinis prouocat incentiuum, vt proch dolor cottidiana experientia docet, quantis enormitatibus in gurgitando Et quidem verendum eſt euomendo quidam clerici inſudant, qui ſtudent exhaurire vitra fecundiora, Et de tanto quis commendabilior inter potatores, quanto ſe ſuumque conuiuam ingurgitare poterit et inebriare, reputatur. Vt autem huic morbo peſtifero et deteſtabili formidine pene ſalubriter obuietur, Vniuerſis clericis tam Religioſis quam ſecularibus, cujuscumque ordinis condicionis ſiue ſtatus exiſtant, per noſtram dioeceſin hauelbergenſem vbilibet conſtitutis, Sub iuramento in receptione ſacerdotii preſtito Et ſub interminatione diuini Judicii diſtricte precipiendo Mandamus, Ne quis de cetero hauſtus equales in toto uel in parte ebibat uel exhauriat, Aut alium directe uel indirecte quouis queſito colore verborum aut ſignorum incitet, alliceat ſeu compellat ad premiſſa. Alioquin ſi presbiter beneficiatus ſeu non beneficiatus aut in ſacris conſtitutus In quatuor libris, Clericus uero in minoribus ordinibus conſtitutus in duabus libris cere, ſi in premiſſis culpabiles reperti fuerint, per noſtrum Officialem pro qualibet vice puniantur.

Tit. IV. De Cappellanis nobilium.

Item Statuimus vt nulli clerici nobilium Cappellani In cappellis dominorum ſuorum celebrare preſumant ſeu eccleſiaſtica ſacramenta conferre, niſi obedientiam nobis faciant manualem, commiſſionem plebis acceſſumque altaris inpetrando. Quod ſi ante obedientiam preſtitam Cappellas tales officiare preſumpſerint, per vicinorum plebanos excommunicati denuncientur, quouſque ſatisfaciant et obediant.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tit. V. De ſpoliis.

Inſuper ſub excommunicationis pena diſtricte precipiendo mandamus, ut quum preda uel ſpolium ſpiritualium perſonarum ad aliquam Ciuitatem, opidum, villam ſiue caſtrum adduci contingat, Sacerdotes ſiue Cappellani ciuitatum, opidorum, villarum ſiue caſtrorum, poſtquam ad ipſorum peruenerit noticiam, non exſpectato mandato ceſſent a diuinis, Juxta tenorem ſtatuti domini Theoderici quondam eccleſie hauelbergenſis Epiſcopi, Quod incipit: Exigit peruerſorum audacia etc. Quod inquam ſtatutum extendimus et extendi volumus non duntaxat ad bona noſtra menſalia aut noſtre hauelbergenſis eccleſie, Sed etiam ad quecumque bona monaſteriorum et alia bona ſpiritualia quecunque.

Tit. VI. De Raptoribus.

Item mandamus vniuerſis plebanis ſeu eorum loca tenentibus ac clericis cuiuscumque ſtatus In virtute ſancte obedientie et ſub excommunicationis pena, ne aliquem raptorem proſcriptum, bannitum, profugum uel incendiarium aut eorum rapinas in domibus ſuis recolligant et conſeruent aut ipſis extra domos ſuas expenſas aut alimenta miniſtrent, ſeu ipſorum literas ſeu legationes perſerant, quibus plerumque hujusmodi peſtiferum genus hominum per comminationes de occidendis perſonis uel eorum bonis cremandis aliquid extorquere conatur.

Tit. VII. De ſortilegio.

Inſuper Cum Epiſcopi eorumque miniſtri totis viribus elaborare debeant, ut pernicioſam et a zabulo inuentam ſortilegam et magicam artem ex parrochiis ſuis penitus exſtirpent, Statuimus et mandamus, vt eccleſiarum parrochialium Rectores plebes ſuas frequenter informent, ut ſciant ſortilegas magicas artes et Incantaciones ſub prolatione quorumque verborum uel ſcripturarum ſeu karacterum, quibuslibet infirmitatibus hominum ſeu animalium nihil poſſe conferre remedii, Et eis ſub excommunicationis pena precipiant, vt a ſortilegiis et ſuperſticionibus quibuscunque abſtineant, Nec ſortilegos conſulant uel ad domos ſuas recipiant, Sed quod plebano tales denunciant, vt turpiter dehoneſtati ejiciantur de plebibus, Ne per eos ſimplicium conſcientie polluantur.

Tit. VIII. De vſuris.

Quamuis Jam dudum grauis ac deteſtabilis morbus ſeu abuſus In ciuitate et dioeceſi hauelbergenſi irrepſerit, videlicet quod nonnulli homines vtriusque ſexus, chriſtiane religionis immemores, aliis negotiis pretermiſſis, quaſi licite vſuras excercent, mutuando judeis et chriſtianis, ſeu exponendo certam pecunie quantitatem vltra recipiendo quintam uel ſextam partem Aut de decem marcis vnam et Interdum plus uel minus, Alii vero rem, que pondere uel menſura determinatur, ſub pacto uel ea ſpe mutuant, ut aliquod emolumentum temporale ultra ſortem recipiant quantumcunque ſit parum ſiue ſit fructus ſeu prouentus rei mutuate, quod tamen in ſortem non computant, Ceteri rem, que venditionis tempore communi eſtimatione minus valet, lucri cauſa carius vendere ſolutionem precii differentes non verentur. Cupientes conſcientia nos vrgente talem morbum, qui animas deuorat et facultates exhaurit, ea qua poſſumus induſtria coarctare, omnibus et ſingulis eccleſiarum parrochialium Rectoribus In virtute ſancte obedientie diſtricte precipiendo mandamus, quatinus vniuerſos et ſingulos homines vtriusque ſexus mares et feminas, prout ipſis ſubſunt, Qui contra ſacrorum Canonum ſanxiones vſuras receperunt, Aut contractus premiſſos ſiue alios in fraudem vſure celebrarunt, In foro anime ad reſtitucionem inducant efficaciter Si ſuarum animarum dampnationem cupiunt euitare.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Insuper considerantes qualiter vsurarum vorago tam noui quam veteris testamenti pagina condempnatur Statuimus, ut ecclesiarum parrochialium rectores vsurarios publicos uel priuatos moneant seu moneri faciant quatuor vicibus in anno Infra missarum sollempnia, Ne publice uel occulte contractus supradictos aut alias emptiones vendiciones aut mutui ad palliandam vsurariam prauitatem de cetero excercere presumant, sed omnino desistant. Alioquin ab ingressu ecclesie et communione corporis christi ac sepultura ecclesiastica Juxta statuta canonica reddantur alieni et penitus sint priuati.

Tit. IX. De clausuris monialium.

Vt multa scandala, que sepe contingunt ex eo, quod constitutio Bonifacii octaui super clauturis monialium edita non seruatur, penitus euitentur, vt ex decreto sacri Basilienſis Concilii recepimus, districte precipiendo sub excommunicationis pena mandamus, quatenus dicta constitucio Juxta ipsius tenorem de verbo ad verbum a prepositis, Abbatissis, prioriſſis et conuentualibus monasteriorum monialium ordinum quorumcumque nostre dioecesis inviolabiliter de cetero seruetur Cujus tenor sequitur in hec verba.

Periculoso et detestabili quorundam monialium statuique honestatis laxatis habenis et monachali modestia sexusque verecundia impudenter abiectis extra sua monasteria non nuncqnam per habitacula secularium personarum discurrunt Et frequenter infra eadem monasteria personas suspectas admittunt, in illius, cui suam integritatem voluntate spontanea dououerunt, grauem offensam, Religionis obprobrium et scandalum plurimorum, prouidere salubriter cupientes, presenti constitutione perpetuo irrefragabiliter valitura sanximus, vniuersas et singulas moniales presentes atque futuras, cujuscunque sint Religionis uel ordinis, in quibusuis mundi partibus existentes, sub perpetua in suis monasteriis de cetero permanere clausura, Ita quod nulle earum que religionem tacite uel expresse professa sit uel esse valeat, quacunque ratione uel causa, Nisi forte tali et tanto morbo euidenter earum aliquam laborare constaret, quod non posset cum aliis absque graui periculo seu scandalo commorari, Monasteria ipsa deinceps egrediendi facultas, Nullique aliquatenus inhoneste persone, nec etiam honeste nisi rationabilis et manifesta causa existat, Ac de illius ad quem pertinuerit speciali licentia, ingressus uel accessus pateat ad eadem, vt sic a publicis et mundanis conspectibus separate omnino seruire deo valeant liberius, et lasciuiendi oportunitate sublata, eidem corda sua et corpora in omni sanctimonia diligentius custodire. Sane ut hoc salubre statutum commodius valeat obseruari, discretius inhibemus, vt in monasteriis ordinum non mendicantium alique recipiantur de cetero in sorores, nisi quot poterunt de ipsorum monasteriorum bonis siue prouentibus absque penuria sustentari, Si secus actum fuerit irritum decernentes.

Tit. X. De die Dominica.

Cum in sacris scripturis diem dominicam constat inter summas festiuitates contineri, Quia quicquid insigne a deo est constitutum in terris, In hujusmodi diei dignitatem gestum est, In ea mundus sumpsit exordium, In ea christus natus est, Qui postquam ecclesiam sui precioſi sanguinis asperſione in ara Crucis rubricauit, die dominica, qua mors interitum et vita cepit principium, surrexit a mortuis. Qua propter omnibus et singulis ecclesiarum parrochialium rectoribus seu eorum loca tenentibus per nostram dioecesin hauelbergensem vbilibet constitutis In virtute sancte obedientie et, sub excommunicationis pena, trium dierum canouica monitione premissa, districte precipiendo mandamus, quatenus parrochianis et subditis suis vtriusque sexus per tres menses continuos et immediate sequentes singulis diebus dominicis et festiuis infra missarum sollempnia publice ne aliquam ignorantiam valeant allegare, mandent seu precipiant aut mandari seu precipi faciant, Quibus et nos presentium tenore mandamus et precipi-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

mus, quatenus diem dominicam de cetero ſicut majores feſtiuitates, propter honorem et gaudium reſurrectionis domini noſtri iheſu chriſti, celebrent feſtiue et ſollempniter, Sic quod nulla operatio illa ſancta die agatur, Niſi tantum in ympnis et canticis ſpiritualibus illa dies transagatur, ab omni opere illicito et ſeruili, Niſi neceſſitas vrgeat uel pietas ſuadeat, abſtineant. Inſtitores in foris aut prope eccleſias ſiue in Cimiteriis mercimonia non exponant; Nobiles, ciues, opidani, villani ſeu ruſtici equos et boues ad iuga non aptent, Nec cum eis vecturas faciant; frumenta, ligna, gramina, fena ſeu alia bona quecunque ad ciuitates, opida ſiue villas ad vendendas non deferant; Ciues vero ſiue opidani quorumcumque opidorum ſupradicta aut alia quecunque bona non emant, Nec quascunque mercantias excerceant. Si qui vero contrarium attemptare contra noſtram prohibitionem preſumpſerint, tam Inſtitores, vectores, emptores, quam venditores, in duabus libris cere per ſuum eccleſiaſticum iudicem pro qualibet vice puniantur, Cujus cere medietas In vtilitatem fabrice parrochialis eccleſie opidi, in quo contractus hujusmodi fieri contingant, Reliqua vero medietas in vſum eccleſiaſtici Judicis effectualiter conuertantur.

Tit. XI. De baptiſmo et ejus effectu.

Quia ſacrum baptiſmi omnium aliorum eſt ianua, quo carens non eſt capax cujuscunque ſacri alterius, preſbiteri cum exacta diligentia ſtudeant prouidere, Ne in collatione ipſius tam prolatione verborum forma debita, quam inmerſione in aqua, circa que tota virtus baptiſmi verſatur, aliqua negligentia committatur. Forma autem verborum, de qua nichil poteſt obmitti, nec ei aliquid debet apponi, eſt iſta: Ego de baptizo in nomine patris et filii et ſpiritus ſancti amen. Inmerſio trina ſit; primam faciat ſtatim cum incipit formam illorum verborum proferre, vltimam in ſiniendo formam. Hanc autem formam plebani frequenter doceant parrochianos ſuos. Nam propter neceſſitatem iſtius ſacri, ſine quo nullus poteſt ſaluari, Etiam laicus quicunque etiam vir uel mulier, pater uel mater, puerum ſuum poterit baptizari, In ſuo vulgari proferens formam verborum, In mortis articulo conſtitutum. Et cum in tali neceſſitate per hujusmodi perſonas quis fuerit baptizatus, presbiter a baptizante et perſonis circumſtantibus diligenter inquirat, ſi forma debita ſit ſeruata. Quam ſi ſic ſeruatam inuenerit, quod factum eſt approbat, Supplendo circa baptizatum, quoad vnxionem olei in pectore et ſcapulis et criſmate in vertice, quod a laicis eſt obmiſſum. Si vero circa formam erratum fuerit, tunc ipſum de nouo baptizet. Quod ſi vereſimiliter dubitatur, an quis rite fuerit baptizatus, tunc baptizetur ſub hac forma: Si baptizatus es, non te baptizo, Sed ſi nondum baptizatus es, Ego te baptizo In nomine patris et filii et ſpiritus ſancti Amen.

Item in ſacro baptiſmatis tantum duo patrini ad inpedimenta matrimonii precauenda de cetero aſſumantur, praua conſuetudine non obſtante.

Tit. XII. De cuſtodia eukariſtie.

Statuimus vt in eccleſiis eukariſtia ac criſma et aqua baptiſmi ſub fideli cuſtodia ſeris et clauibus adhibitis conſeruentur, ne poſſit ad illa temeraria manus extendi pro nephandis aliquibus excercendis. Precipimus inſuper, ut in armario vaſa corporalia et veſtimenta miniſtrorum munda et nitida conſeruentur.

Inſuper quilibet ſacerdos plebem ſuam doceat diligenter, vt cum in celebratione miſſarum leuatur hoſtia ſalutaris, quilibet deuote flectat genua ſua uel ſaltem reuerentur ſe inclinet. Idem facient, cum eam portat preſbiter ad infirmum, Quam in decenti habitu, ſuppoſito mundo velamine, ferat manifeſte ac honorifice ante pectus cum omni reuerentia et timore, etiam tempore interdicti Semper campana et luminibus precedentibus, ut ex hoc apud homines fides et deuotio augeatur. Inſuper precipiendo Sta-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

tuimus, vt nullus de cetero ſacerdos in deportatione hujus maximi et ſaluberrimi ſacramenti, quantumcunque aura mala, via lubrica uel lutoſa exiſtat, in calopedibus ire preſumat.

Tit. XIII. De ſponſalibus et matrimoniis.

Si inter virum et mulierem legitimus conſenſus interueniat de preſenti, ita quod vnus alterum mutuo conſenſu verbis conſuetis expreſſe recipiat, vtroque dicente: Ego te accipiam in meam et ego te in meum uel alia verba conſenſum exprimentia de preſenti, non liceat alteri ad alia vota transire. Quod ſi fecerint ſecundum matrimonium ymmo verius adulterium de facto contractum, Etiamſi ſit carnalis copula ſubſecuta, ſeparari debent et primum in ſua firmitate manere. Verum ſi inter ipſos acceſſit tantum promiſſum de futuro matrimonio contrahendo, vtroque dicente: Ego te accipiam in meam et ego te in meum ſiue verba ſimilia, Et alter eorum, antequam carnaliter ſe cognoſcant, alium ſeu aliam per verba ſibi deſponſauerit de preſenti, dato quod prima promiſſio fuerit de futuro per interpoſitionem iuramenti firmata, ei tamen non preiudicat deſponſatio de preſenti ſecuta. Illi vero, qui primam promiſſionem per ſecundum contractum irritam fecit, eſt de violatione fidei penitentia Iniungenda. Carnalis vero copula, ſi ſequatur, promiſſionem de futuro eo ipſo matrimonium efficit, Sic quod ei in nullo preiudicat quicunque contractus matrimonialis poſt modum ſecutus. Conſtitutionem quoque generalis Concilii diſtriccius obſeruandam precipimus, vt cum matrimonia fuerint contrahenda, diebus dominicis uel feſtiuis aliis in eccleſiis, per plebanos coram plebe publice proponatur, trium tamen dierum termino ad minus prefinito, vt infra illum qui voluerint legitimum inpedimentum opponere opponant. Sed et presbiteri nichilominus inueſtigent, vtrum aliquod inpedimentum obſtat. Et ſi nec per oppoſitionem alicujus nec per inueſtigationem propriam infra eundem terminum inter volentes contrahere aliquod impedimentum inuenerint, presbiteri Ipſis factis interrogacionibus conſuetis eos non differant copulare. Si vero ex oppoſitione cujuscunque uel alias contra copulam contrahendam apparuerit probabilis coniectura, per plebanos interdicatur contractus publice et expreſſe, donec, quid fieri debeat, per nos aut noſtrum officialem, ad quorum noticiam proferant, ſufficienter ſint edocti.

Tit. XIV. De penitentiis et remiſſione.

Omnis vtriusque ſexus fidelis, poſtquam ad annos diſcretionis peruenerit, omnino ſolus ſua peccata ſaltem ſemel in anno fideliter confiteatur proprio ſacerdoti Et Iniunctam ſibi penitentiam pro viribus ſtudeat adimplere, Suſcipiens reuerenter ad minus in paſcha eukariſtie ſacramentum, Niſi forte de proprii ſacerdotis conſilio ob aliquam rationabilem cauſam ad tempus ab ejus perceptione duxerit abſtinendum; Alioquin et viuens ab ingreſſu eccleſie arceatur, Moriens careat chriſtiana ſepultura: vnde hoc ſalubre ſtatutum frequenter in eccleſiis publicetur, Ne quisquam ex ignorantie cecitate velamen excuſationis aſſumat. Item presbiteri circa principium Quadrageſime In ſuis predicationibus plebes ſollicitent, ut confeſſiones ſuorum peccatorum ad finem ipſius quadrageſime non deferant, Sed eas ſtatim faciant, Et quod ieiunia et alia quecunque bona opera ad ſalutem non profunt anime in peccatis mortalibus conſtitute. Et induti ſuppelliciis confeſſiones audiant, penitentibus, qui confitentur ſe furtis, rapinis et vſuris et aliis fraudibus facultates aliorum abſtuliſſe, ante omnia male ablatorum reſtitucionem iniungant in toto uel in parte, ut eorundem facultates ſe extendunt, Cum non dimittatur peccatum niſi reſtituatur ablatum, Caſus reſeruatos ſummis pontificibus uel Epiſcopis, ad eoſdem remittant, Niſi habens hujusmodi caſus in mortis articulo ſit conſtitutus, quo ceſſante periculo ſuper criminibus pape uel epiſcopis reſeruatis pro recipienda penitentia ipſorum uel penitenciarum eorundem ſe conſpectui repreſentent. Cum autem vocatur presbiter ad viſitandum infirmum, priusquam ad eum deferat corpus chriſti, Si non im-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

minet mortis periculum, familialiter confeſſionem recipiat, ne per multorum, qui ob deuotionem et Indulgentias comitantur ipſum preſbiterum, ſacramentum eukariſtie deferentem, inpediatur deuocio confitentis.

Licet fratribus predicatoribus et minoribus ſit a jure permiſſum, vt ex eis perſone ſufficientes ydonei vite probate diſcrete atque perite per eorum ſuperiores electe et preſentate dioceſanis locorum pro licentia petenda humiliter confeſſiones ſibi confiteri volentium audire et inponere penitencias ſalutares et abſolutionis beneficium impendere poſſunt; Quia tamen ut recepimus nonnulli Religioſi contempta ejusdem Juris forma indifferenter omnes, dummodo ſint preſbiteri etiam non preſentati a nobis, confeſſiones audiunt in ſuorum et ſibi confiteri volentium animarum periculum et dampnationem, Ne per errorem hujusmodi anime ſubditorum noſtrorum periclitentur, de cetero Omnibus rectoribus parrochialium noſtre dioeceſis firmiter Inhibemus, Ne parrochiales ſuos permittant, dictis fratribus confiteri, niſi illis duntaxat, qui per patentes literas noſtras pro confeſſionibus audiendis nominatim fuerint deputati. In nullo tamen caſu circa abſolucionem majorem habent auctoritatem, quam parrochiales presbiteri, niſi ipſis vberiorem gratiam ſpecialiter duximus concedendam.

X. Kirchenordnung des Biſchofes Wedego, vom Jahre 1463.

Wedego, dei et apoſtolice ſedis gratia hauelbergenſis eccleſie Epiſcopus, vniuerſis et ſingulis prelatis, capitulis, eccleſiarum parrochialium rectoribus ſeu eorum locatenentibus altariſtis ac clericis, tam religioſis quam ſecularibus, per ciuitatem et dioeceſin noſtram hauelbergenſem vbilibet conſtitutis, Salutem in domino ſempiternam. Rex magnificus, qui facit mirabilia magna, ſolus ex alto nos proſpiciens eccleſie hauelbergenſis, non noſtris meritis, ſed ſua magna miſericordia ſuper ſolium paſtoralis dignitatis, ſua ac ſancte ſedis apoſtolice gratia, ſublimauit. Id circo ex iniuncti nobis officii debito, ſubditorum noſtrorum vtilitati prouidere cupientes, ſententias aliquorum canonum, in quibus precipue morum correctionem et cleri noſtri reformationem volumus, pro ſtatutis ſynodalibus de conſenſu prelatorum noſtrorum de cetero etiam haberi et obſeruari, ac plano et breui ſtilo, vt leuius poſſent memorie commendari, in vnum duximus redigendum, Aliis ſiquidem ſtatutis, a predeceſſoribus noſtris editis, in ſuo robore duraturis, que in preſentibus ratificamus et confirmamus. Et ut noſtra et predeceſſoris noſtri domini conradi, quondam eccleſie hauelbergenſis epiſcopi, ſtatuta ad ſingulorum veniant notitiam clariorem, omnibus et ſingulis ſupradictis in virtute ſancte obedientie diſtricte precipiendo mandamus, quatenus ipſa ſcribant aut ſcribi procurent, Et ſinguli eccleſiarum parrochialium Rectores ſeu vicerectores copias ipſorum ſtatutorum comparant, in armariisque ſiue veſtibulis eccleſiarum, ut per clericos inſpiciantur, et ſic caueant, ne illorum transgreſſores iudicentur, patenter pendeant: nam lapſis quatuor menſibus per ignorantiam eorundem ſe nemo poterit tueri. —

Der hiernach folgende Inhalt der Kirchenordnung ſtimmt mit der oben bereits mitgetheilten Kirchenordnung des Biſchofes Konrad faſt wörtlich überein, nur daß der Titel: De cohabitatione clericorum et mulierum ganz weggelaſſen iſt und die folgende Zuſätze gemacht ſind:

De feſtiuitatibus celebrandis.

Item clerici ſiue presbiteri, iuxta officii debitum, verbum dei ſeminare ſtudeant omniaque ſacramenta eccleſiaſtica ſymoniacam prauitatem euitando gratis curent miniſtrare. Inſuper habeant presbiteri

ſemper in promptis jncauſtum et ſigillum pro executione mandatorum facienda, ne per eos in hujusmodi neglientia committatur ſub pena vnius floreni renenſis.

Item non exequantur mandata peregrina, in quibus non conſtat de iurisdictione, ne partes invtiliter vexentur. Item legant horas canonicas interius et conſequantur XL. dierum indulgentias ad quamlibet horarum de gratia dicti domini hauelbergenſis, Quas horas omnipotenti deo, vt capiti ſint conformes, iuxta eccleſie hauelbergenſis breuarium, ſub pena excommunicationis perſoluant.

Item habeant celebrantes miſſas oculum ad canonem et ad verba conſecrationis.

Item non ſiant mutationes pecuniarum in eccleſiis, quod dominus iheſus nummalaicorum menſas ſubiecit et effudit eas.

Item Rectores eccleſiarum doceant ſuos parrochianos orare orationem dominicam videlicet pater noſter cum Aue maria et cimbalo apoſtolico materna ligwa et faciant hoc in ſingulis ſuis ſermonibus et maxime diebus dominicis, aut per ſuos capellanos id fieri procurent. Hec ſeruentur ſub pena iuxta arbitrium infligenda. Item ex quo felix chriſtifera beatiſſima virgo maria ſit omni laude digniſſima, ut ipſa tamen pro ſcelerum reconciliacione ſpecialiter invocetur et veneretur, volumus et ſtatuimus, vt ſingula miſſarum officia ſiue cantando ſiue legendo cum iſta antiphona Alma redemptoris mater ora pro nobis, beate dei genitrix etc. et collecta famulorum tuorum — delictis ignoſce inchoentur, que ante confeſſionem generalem videlicet adjutorium legatur ſiue decantetur. Et legentes et audientes a dicto domino quadraginta dies indulgentiarum conſequantur.

Item de conſenſu venerabilium dominorum prepoſiti et cappituli eccleſie hauelbergenſis antedicte, ob ſpecialem deuocionem, feſtum preſentationis eiuſdem glorioſiſſime virginis marie genitricis dei, quum fuit preſentata in templo, Inſtituimus et volumus idem feſtum in profeſto beate cecilie virginis Jejunio premiſſo cum cantu de ipſius natiuitate mutatis nominibus ſollemniter, ad inſtar aliarum ipſius beate marie feſtiuitatum, ſingulis annis celebrari.

Similiter diem beati Erasmi Epiſcopi et martiris cum nouem lectionibus ſolemnibus et cantu de vno martyre et pontifice ſequenti die marcellini et petri peragendum ſingulis annis Inſtituimus, et feſtum beatorum Marcellini et petri martyrum in ſequentem feriam transferimus et hec ſunt collecte de ſancto Erasmo, que ſequuntur: Deus qui beatum et glorioſum matirem Eraſmum atque pontificem tuum, variis tormentorum generibus ereptum, angelico pane cibaſti, tribue quatenus ut ejus meritis et precibus a cunctis hoſtibus cordis et anime liberemur per Dominum etc.

Veränderung in dem Titel De baptiſmo et ejus effectu.

Item in ſacramento baptiſmatis tantum tres patrini ad impedimenta matrimonii precauenda de cetero aſſumantur, praua conſuetudine non obſtante.

De teſtamentis.

Statuimus vt condant preſbiteri teſtamentum et faciant id per loci ordinarium aut per prepoſitum, ſub cuius degunt prepoſitura, approbari. Qui non fecerit et obierit, iudicabitur inteſtatus deceſſiſſe. Quod teſtamentum ne teſtatoris ſuffragia prorogentur, ſed celerius orationum et elemoſinarum preſidia preſtentur, poſt obitum teſtatoris de conſenſu illius, qui approbauit, infra vnius menſis ſpatium aperiatur et executio vltimarum voluntatum de poſt infra annum.

Zuſatz zu dem Titel: De penitentiis et remiſſione.

Item inhibemus omnibus et ſingulis clericis et presbiteris, ne extraneos ſiue extra Dyoceſanos

et peregrinantes presbiteros in suis ecclesiis celebrare missas ac alia ecclesiastica sacramenta ministrare permittant, nisi per nos aut nostrum vicarium fuerint presentati aut de nostra uel prepositorum, sub quibus hujusmodi ecclesie sunt constitute, licentia et auctoritate speciali. Alioquin in quatuor libris cere puniantur, que nobis presententur sub pena obedientie.

De tabellionibus (et est sumptum ex statutis provincialibus).

Ex quo nonnulli imperiti ignoti et minus ydonei ad tabellionatus et notariatus officium exercendum teste experientia in nostra dioecesi in diuersis causis et negotiis in judiciis et extra ad vota eosdem requirentium se tamquam notarios publicos ingerunt et acta iudicialia conscribunt, super contractibus, vltimis voluntatibus et similibus uel maioribus, conficiunt instrumenta, ignorantes et nescientes, quid scribunt, plures fraudes, falsitates et errores in hoc committendo, Quare remediis oportunis hujusmodi obuiare cupientes, volumus et statuimus, ne ipsi notarii seu aliquis eorum in judiciis et extra aliqua scribant uel scribat, nec super contractibus, acceptationibus, promissionibus, vltimis voluntatibus seu similibus uel majoribus conficiat seu conficiant instrumentum seu instrumenta, nisi prius et ante omnia dicti notarii precensi se exhibeant et representent cum instrumentis suarum creationum coram nobis aut nostro officiali, per quos de ydoneitate, legalitate, vite et morum honestate ceterisque circumstantiis ad hoc concurrentibus fuerint approbati et examinati, et super hujusmodi approbationem et admissionem literas nostras aut nostri officialis exhibeant, sub pena juxta arbitrium infligenda, vltra penam in statutis provincialibus elucidatam.

Sequuntur generalia statuta.

Statuimus, vt nullus presbiterorum uel clericorum presbiteros clericos aut nostre diocesis laycos ad alios judices extraneos trahat, nisi prius ad nos uel nostrum officialem causa fuerit delata vel coram nobis iudicialiter agitata, sub pena juxta arbitrium infligenda. Item statuimus, vt in qualibet synodo testes synodales examinentur et noui deputentur. Acta et confirmata sunt hec wiftogk, Anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo tertio, die vero lunè vicesima quinta Mensis aprilis, in ecclesia parrochiali beate marie virginis, Memorato domino Episcopo Synodo sollemniter presidente.

XI. Bischof Wedego's Verordnung über die Früchte aus den geistlichen Lehnen, wann dieselben für deservit zu erachten, vom Jahre 1464.

Wedego, dei gratia Episcopus Hauelbergensis, vniuerso clero per nostram ciuitatem et diocesin Hauelbergensem ubilibet constituto Salutem in domino sempiternam. Inter alias his diebus solito graviores nostris humeris curas incumbentes, Ad id potissime mentis affectum destinamus, ut juxta credite nobis dispensionis officium, omnibus vigilantie nostre commissis, Quatenus illius, cuius in pace factus est locus quique pacem predicavit, dedit et reliquit ex testamento digni sint heredes, novorum editionis statutorum dissensionis aufferendo materiam, pro ipsorum quiete laborem amplectentes, operosa mentis sollicitudine pacem reformemus. Sane licet super fructibus tam curatorum, quam aliorum simplicium in nostra dioceси beneficiorum, in qua parte anni siue termino precise nati sint vel deserviti, quibusve debeantur, ulla nondum Sinodali lege promulgata, solis locorum consuetis observantiis memoriis utentium commendatis contenta steterit antiquitas; Quia tamen pro dirimendis litibus, quas

naturalis ad diſſentiendum proclivitas maxime noſtris temporibus et prefertim infer beneficiatorum teſtamentarios aut heredes eorumque in beneficiis ſucceſſores utrisque eoſdem ſibi fructus deberi contendentibus experientia, que rerum efficax eſt magiſtra, ſpecialiter nobis illud ſuggerentes novas et difficiles non ſine ſumtuum diſpendio terminatas frequenter fecit prout cottidie facit inveniri, Dicte conſuetudinis locorum diverſitatem ſequens diverſitas velut vaga et incerta minus ſufficiens reputatur, pro his et aliis dietim emergentibus novis morborum experimentis nova remediorum inveniendo fomenta, Eccleſiarum ab exemplo vicinarum altricationibus huiusmodi, quantum nobis eſt poſſibile, per opportune proviſionis ſuffragium finem imponere cupientes, ſtatuimus, volumus et ordinamus, quod omnium beneficiorum eccleſiaſticorum ſimplicium et curatorum nec non commendarum fructus, redditus aut proventus quicunque, ſive conſiſtant in ſpecie, pecunia, pondere, numero vel menſura, corpus beneficii ſive clericalis ſtipendii conſtituentes, certum diem anni ſive terminum, quo preciſe debeantur aut nati ſint, in eorum comparatione, conſtitutione vel applicatione expreſſe deſignatum non habentes, per totam noſtram Havelbergenſem dioceſim Ipſo die ſancti Michaelis archangeli a medio noctis inchoando preciſe nati, debiti ſive deſerviti cenſeantur, Sic quod niſi beneficiatus deſignatum diem ſancti Michaelis attingat, fructus et obventiones illius anni de beneficio provenientes non per teſtamentarios aut heredes occupantur, ſed ſucceſſori debeantur. Quorundam tamen locorum privilegium vel conſuetudinem de anno gracie tollere non intendimus neque ei aliquotiens derogare, Sed potius et eandem prefentibus declarare. Ubi vero in conſtitutione ſive comparatione reddituum vel fructuum predictorum certus terminus dicitur expreſſe deſignatus, illic juxta continentiam litterarum deſuper confectarum, quibus hoc allegans probare teneatur, terminus vel termini tales obſerventur. In decimis vero ſive triceſimis ſolvendis, Quia unus et certus terminus eis convenienter aptari nequit, Juxta rei decimande qualitatem loci ſervetur conſuetudo. Specialiter tamen frumenta de manſis ſive areis manipulatim colligenda volumus in die Sancti Laurentii eccleſie noſtre patroni deberi ſive de ferenitate (ſic) dici. Inſuper cum beneficiatus talem terminum videlicet diem ſancti Michaelis vel alium in litteris reddituum expreſſum, aut decimationis diem attingendo, fructus et obventiones tollat et lucretur, Si prius, quam iterata fructuum et obventionum perceptio redeat, ipſum cedere vel mori contingat, Tunc ejus teſtamentarii vel heredes, vel ad quos alias tales fructus et redditus percepti pervenerunt, Illi, cui beneficium eſt conceſſum, certam ex eis partem ſive portionem per arbitros pro utraque parte communiter eligendos, Alioquin per nos aut curie noſtre officialem juxta taxam officiantibus dari ſolitam prout equitas ſuadet moderandam, conſtituant et aſſignent, De qua uſque ad novorum fructuum obuentionem et perceptionem eidem beneficio per ſe vel per alium deſervire valeat et onera conſueta ſupportare. Et quia etiam diuino cultui favor multus merito debeatur, eundem beneficiatum pro dicta portione conſequenda in bonis huiusmodi tacitam habere volumus hypothecam. Hec tam in ſimpliciter et perſonaliter beneficiatis quibus teſtandi et de rebus ſuis etiam intuitu eccleſie obvenientibus ad nutum diſponendi de jure vel conſuetudine liberior eſt facultas, Quam etiam in curatis ſive adminiſtrationem habentibus, quorum teſtandi poteſtas magis et reſtricta, precipimus omnibus modis obſervanda, Ut prefertim parochiali eccleſia ſuo rectore viduata ſucceſſor omnibus creditoribus preferendus de bonis per predeceſſorem relictis, que omnia niſi conſtet quod aliunde, potius eccleſie preſumuntur intuitu proveniſſe, ſibi et eccleſie ſue alias in toto debitis ſaltem competentem pro perſona ſua ſuſtentanda et oneribus ſupportandis taliter ut premittitur omnino partem retineat ſive portionem, Quem etiam ad ſolvenda ſui predeceſſoris debita pro tanto duntaxat quantum de bonis per defunctum relictis preter ſupradictam portionem, ut ea que alias doti eccleſie ſunt appropriata ad ipſum perveniunt, et non ultra teneri decernimus et declaramus, Niſi huiusmodi debita pro evidenti eccleſie neceſſitate ſint contracta.

XII. Statut der Synode zu Wittſtock über Teſtamente von Geiſtlichen, Abſolution von Excommunicirten, Geſindelohn, Kirchenbibliotheken ꝛc. vom Jahre 1464.

Wedego, dei gracia Epiſcopus hauelbergenſis, Vniuerſo clero per noſtram ciuitatem et dioeceſin hauelbergenſem vbilibet conſtituto, Salutem In domino Sempiternam. Vt multis ſuper bonis defunctorum queſtionibus oriri ſolitis in clero caucius via precludatur, hortamur, quod quiuis noſtre dioeceſis clericus, a Jure teſtari non prohibitus, commoditate captata Teſtamentum ſiue vltimam ſuam voluntatem pro lege ſeruandam de inofficioſo tamen non accuſabilem rite et canonice ſollicitus curet ordinare. Libertatem quoque ſemper obtineat vnus quisque, eandem ſuam voluntatem uſque ad extremum vite exitum, dum niſi racionis compos fuerit, immutandi, emendandi et innouandi tociens quociens voluerit, Nec ad approbationem aliquam obtinendam neceſſario ſit aſtrictus. Si quis tamen ſuspicetur Ac ſibi caucius in tempore proſpicere velit, ne vltima ſua voluntas Impugnari, accuſari uel alias impediri forte valeat, Ille de mero beneplacito ſuo tantum a nobis aut Curie noſtre officiali et non aliis obtineat approbari, Contraria ſententia de neceſſaria approbatione et conſenſu ad aperiendum a nobis aut aliquo prepoſito requirendo et habendo, Si qua alias in modum ſtatuti pronunciata uel practicata reperiatur, Quam veluti preiudicialem nobis necnon clericis noſtris grauem, de preſenti reuocamus ac de medio tolli volumus, penitus non obſtante. Porro ſi quis de executoribus ſui teſtamenti prouidere velit, virum uel viros ydoneos non aliene dioeceſis, ſed in dioeceſi hauelbergenſi domicilium et moram habentes, ad huiusmodi deputari precipimus, ne deficiente coercione contingat executionem plus debito prorogari, Quos etiam teſtamentarios necnon heredes admonemus, quatenus omnia relicta legata uel donata eorum diſpoſitioni et fidei commiſſa negligentia et malicia ſemotis in vſus debitos fideliter diſtribuant et conuertant, ut de commiſſis, Inuentis ac diſtributis nobis aut Curie noſtre officiali legalem cum documentis oportunis tempore ſuo requiſiti poſſint reddere rationem. Clericorum vero Inteſtatorum decedentium, quamuis heredes extent, non tamen illi aut quivis alii de bonis eorum ſe intromittant, Sed omnem ipſorum diſpoſitionem, adhibita conſideratione, an intuitu eccleſie an perſone adquiſita ſint, et an heredes extent an non extent ac aliis, prout canones cenſent fiendam, ad nos noſtrumque iudicium nouerint fore deuolutam.

Inſuper, quamuis excommunicati, quorum etiam abſolutio a papa requirenda eſſet, poſſint in mortis articulo permiſſione Juris communis a ſuis ſacerdotibus ſecundum eccleſie formam abſolui, et dummodo aliud non obſiſtat communicari, Invngi et eccleſiaſtice ſepulture tradi; Tamen ut illis excommunicatis occaſio taliter uſque ad extremum perſeverandi ſubtrahatur et . . . . . metuentes eo magis in tempore ſanitatis abſolui feſtinent, Statuimus quod taliter abſoluti non recipiantur ad eccleſiaſticam ſepulturam, Niſi prius pro eis fideiuſſores deputentur, non quod illi excommunicationem ſtatim in ſe transferant, Sed ad ſatisfaciendum ſub eiſdem cenſuris in ſuo ſtatu et in ipſos monitione premiſſa ferendis firmiter ſe aſtringant, Quorum tunc nomina plebanus iudici uel actori conſcripta preſentari faciat requiſitus. Quod ſi fideiuſſores haberi nequeant, adhuc in loco ſacro non ſepeliantur, Niſi ſepultura a nobis aut eo, cui hoc committendum duxerimus, ſpecialiter fuerit Impetrata. Tali namque prouiſione adhibita, quamvis eccleſiaſtica ſepultura iuſto motiuo differatur, finaliter tamen eis non negatur. Heredes etiam et propinqui ad ſatisfaciendum modo premiſſo ſponte quaſi ſe obligant, Qui alias de jure ad id eſſent cum majori forte difficultate poſtea compellendi.

Item quilibet clericus clericos vel laicos utriusque ſexus in ſeruicio ſuo habens, eisdem ſoluere debet debitum pretium in termino, ad quem ſe fecerunt conueniri. Quod ſi ipſi ſeruientes Infra an-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

num, a tempore conductionis eorum computandum, ſibi dari non procurauerint, cum effectu nolumus ſucceſſorem conducentis poſt dictum conductionis annum ad ſolvendum hujusmodi pretium obligari, Sed ſibi Imputent, quod debitum ſibi pretium dari non procurauerunt in termino prefinito.

Item poſſeſſiones et redditus eccleſiarum miſſalibus inſcribantur. Nullus etiam eccleſie ſue libros ad domum propriam uel alium locum ſecum recipiat pro horis legendis, ne per negligentiam amittantur aut alias, prout ſepe viſum eſt, defedentur. Item cum proceſſibus ſiue mandatis quicumque requiſitus fuerit, executionem a tergo mandati manu ſua taliter ſcribat, quod de perſona executoris loco et die executionis facte liquide conſtare poſſit. Alioquin aliquid illorum peramplius omittendo delinquens arbitrarie punietur.

Item Nullus plebanus recipiat Cappellanum peregrinum et ignotum, niſi viſis formatis ſuis et aliis literis commendaticiis approbatum.

Item Quilibet plebanus, in loco murato habitans, habeat ſtatuta prouincialia et ſinodalia. Aliorum vero locorum plebani habeant ſtatuta ſynodalia ad minus Quilibet etiam hujusmodi ſtatuta et ſtatuenda ſingulis annis aput alia ſtatuta ſinodalia conſcribat Eaque noſtro In ſpiritualibus vicario poſt lapſum duorum menſium exnunc requiſitus exhibeat oculatim, ſi penam ob hoc condignam voluerit euitare. Datum wiſtock in publica ſinodo per nos celebrata anno domini Milleſimo quadringenteſimo Sexageſimo quarto, Secunda feria poſt dominicam Miſericordia domini, noſtro Sub Secreto.

XIII. Statut der Synode zu Wittſtock über das Verhältniß der Altariſten und Officianten, vom Jahre 1465.

Wedego, dei gratia Epiſcopus hauelbergenſis, Vniuerſo clero per noſtram Ciuitatem et dioeceſin Hauelbergenſem vbilibet conſtituto, Salutem in domino ſempiternam. Ex frequentibus parrochialium ſacerdotum, nec non altarium patronorum querelis accepimus, Quod plerique altarium rectores in tollendis fructibus ſiue prouentibus ſatis vigiles, de officio debito, propter quod fructus dantur, ſibi curam aliquam inpoſitam vix agnoſcunt, et dum nimia auiditate fructus ſiue prouentus capiunt ac ad eos ſolos oculos cordis reflectunt, Etiam officiantes, per quos interdum ea regunt, propter tenuitatem portionis ſibi relicte remiſſi fiunt et in exequendis officiis exactam diligentiam non impendunt. Vnde deuotorum fidelium ſuis largis erogationibus propter augmentum diuini cultus et certum officium impendendum dicta altaria dotari curantium piis votis illuditur, eccleſia diffamatur et a fundationibus beneficiorum plurimi retrahuntur. Nos igitur volentes emendare preterita et quantum poſſumus aduerſus futura cauere, hac ordinatione per totam noſtram dioeceſin hauelbergenſem perpetuo valitura ſanximus, Quod quilibet altariſta uel in perſona propria officium ex vicarie uel commende ſue fundatione uel alios qualitercumque debitum diligenter perficiat uel loco ſui, niſi ex fundatione per dioeceſanum confirmata ad reſidentiam aſtringatur, ad id taliter expediendum, habeat ydoneum officiantem, cui medietatem prouentuum altaris pro ſuo ſtipendio teneatur aſſignari. Ne tamen ex hoc cuiquam melior officiantis quam intitulati condicio videatur, Illam portionem accipi volumus de illis prouentibus, qui deducta parte, que pro incumbentibus oneribus, videlicet caritatiuo ſubſidio forſan Impoſito, viualibus, luminalibus et aliis hujusmodi ſupportandis neceſſaria fuerit, expedite reperiantur ſupereſſe. Nec pro diuidendis frumentis aut alia ſpecie contendere habeat officians, Sed data ei pecunia de fruſtis iuxta conſuetudinem loci computando ſit contentus. In conſtituendis vero dictis officiantibus

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ita ſeruari precipimus, Quod curatus in ciuitate uel opido uel duo ſimplicia beneficia aut commendas ſibi perpetuo aſſignatas ibi uel prope habens, non poſſit ibidem cuiusquam beneficiati uel commendatarii eſſe officians, Quique vnum beneficium ſimplex uel commendam ibi uel prope habuerit, liceat ei adhuc vnum officiare. Qui vero nullum beneficium uel commendam talem ibi uel prope habuerit, duorum et non plurimum beneficiorum uel commendarum officians eſſe poſſit, Saluo ſi nos uel noſter in ſpiritualibus vicarius aut officialis, expoſita et cognita cauſa rationabili, preſertim contra hos ultimos tres articulos aliquid alicui ſpecialiter duxerimus uel duxerit indulgendum. Si quis autem altariſta vicarius uel commendatarius altare ſuum penitus inofficiatum relinquit, ordinacionem hujusmodi temere violando, ſit a perceptione fructuum ſiue prouentum eiuſdem altaris eo ipſo ſuspenſus, donec ſatisfactione premiſſa dictam ſuspenſionis ſententiam per nos aut curie noſtre officialem obtineat relaxari. Qui vero contra predictam ordinationem aliter officiare preſumpſerit, omnibus emolimentis, ſiue occaſione alicuius fraternitatis, ſiue in vigiliis defunctorum aut alias qualitercumque in parrochialibus eccleſiis uel extra obuenire conſuetis, que manualia beneficia ſeu victualia et alias preſentie nuncupantur, careat et ad ea promerenda ſeu lucranda reddatur mabilis per vnum annum ipſo facto. Super quibus curatos locorum vigilare volumus ipſisque in virtute ſancte obedientie diſtricte precipiendo mandamus, ut ſinguli eorum exceſſus circa premiſſa, intra limites ſue parrochie quandocumque contingentes, ad nos aut curie noſtre officialem deferant, quatinus ad arreſtationem fructuum ac alias penarum predictarum executionem et declarationem procedi poſſit, prout de jure videatur procedendum. Et quia dicti altariſte et eorum vices gerentes propter incrementum diuini cultus et ampliorem parrochialis domus dei decorem cum caritate ſunt admiſſi, Suntque et ipſi plebanorum parrochiani, ideoque ad impendendum eisdem reuerentias et honores ac cum gratiarum actionibus conpenſandum non inmerito tenentur obnoxii, Statuimus, volumus et ordinamus, quod hii omnes et ſinguli, ad laudem omnipotentis dei et excitandam populi deuotionem, laudabilium oſtenſionibus exemplorum, rectoribus parrochialium eccleſiarum, intra quorum parrochiarum limites cappellas uel altaria habent, in feſtiuitatibus ut decet aſſiſtere et proceſſioni omnino intereſſe teneantur, Et ſe taliter eis conformare, ne ſuarum miſſarum occaſione rectores eccleſiarum in offertoriis aut aliis quibuscumque detrimentum, damnum uel leſionem paciantur, Eisdemque dum eorum capellani, quos utique iuxta morem eccleſiarum habere debent, circa alia eccleſie officia uel negocia occupantur, et neceſſe fuerit caritatiue requiſiti cum miſſis legendis uel cantandis aut aliis obſequiis eccleſiaſticis beniuole ſubuenire, ſub pena quatuor librarum ſiue talentorum cere tociens, quotiens contra premiſſa temere venire preſumpſerint, pro medietate nobis et pro medietate plebanis applicande, preter alias penas ad arbitrium noſtrum aut curie noſtre Officialis, ſi proteruitas eorum id meruerit, infligendas. Datum wiſtogk in publica ſinodo celebrata Anno Domini M. CCCC. LX. quinto, Secunda feria poſt Dominicam Miſericordia domini, noſtro ſub Secreto.

XIV. Notiz über verſchiedene Statute und kirchliche Vorſchriften des Biſchofs Wedego, vom Jahre 1469.

Nr. 12. des Havelberger Brevir.

Anno domini etc. LXIX. In Sinodo Mandat reverendus in criſto pater et dominus dominus Wedego Epiſcopus Havelbergenis Feſtum ſancti Juonis confeſſoris et presbiteri amplius decima nona Maii ſinqulis annis perpetuis futuris temporibus per totam ſuam dioceſim a clero celebrari,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ficud aliud festum novem lectionum solennium cum Responsione vesperali et cantu de uno confessore, ubi propria historia non habetur.

Item vult, quod Festa in octaua Trinitatis occurrentia in aliam diem extra eam transferentur.

Item detestabilem abusum, quo suffragia defunctorum plus debito in quorundam parochiis differri consueverunt, omnino tolli volens, districte precipiendo Mandat, ut eadem die, qua funus sepulture traditur, exequie et funeralia solita in ecclesia debite peragantur, Nisi propter solenne festum impediens in diem primam sequentem differantur. Contra facientes, aut in suis ecclesiis fieri permittentes poene arbitrarie subjacebunt.— Item mandat, quod etiam dominica infra octavas Corporis christi per totam suam diocesim in singulis parochiis de mane fiat solennis processio cum Reliquiis et Sacramento, sicut in diebus Rogationum, et tandem facto etiam circuitu in missa de Corpore christi addatur collecta Pietate tua etc. cum Secretis et Complenda ut in libro missali.

XV. Verordnung des Bischofs Wedego über die Freiheit der Geistlichen von Gemeindediensten, über den Hirtenlohn und dergleichen vom Jahre 1469, nebst der Bestätigung des Erzbischofes Ernst und einigen Verordnungen des Bischofes Busso über Synodalangelegenheiten und Feier der Festtage, vom Jahre 1490.

Erneſtus, dei gratia Sancte Magdeburgenſis Archiepiſcopus, primas Germanie et Adminiſtrator Halberſtadenſis eccleſiarum, Dux Saxonie, Lantgrauius Thuringie et Marchio Miſſnenſis Reuerendo in criſto patri domino Buſſoni Epiſcopo Hauelbergenſi noſtro amico cum commendatione ſincera Salutem in domino ſempiternam. Cum a nobis id, quod iuſtum eſt, petitur, tam vigor equitatis, quam ordo poſtulat rationis, vt id per ſollicitudinem officii noſtri ad effectum debitum producatur. Sane cum nuper pro parte veſtra nobis propoſitum fuerit, qualiter per felicis recordationis Reuerendum in criſto patrem quondam dominum Wedegonem Epiſcopum Hauelbergenſem, immediatum anteceſſorem veſtrum, nonnulle pro libertate eccleſiaſtica edite eſſent Conſtitutiones iuri communi conformes et in plebanorum veſtre dioceſis commodum et quietem protendentes, Quarum tenorem hic de verbo ad verbum inſeri iuſſimus: Wedego dei et apoſtolice ſedis gratia Epiſcopus Hauelbergenſis preſentem paginam omnibus audituris Salutem in domino sempiternam. Quidam noſtre dioceſis plebani ad nos accedentes querulose expoſuerunt, Quatinus quidam eorum parrochiani eos nituntur ad ſpecialia eorum ſtatuta et promiſſa contra eccleſie iura et clericorum libertates, videlicet ad ferendum clauam iuxta fata, ad accuſandum iuxta fata enormitates et exceſſus, Item ad formandum et reformandum aggeres et foſſata et ad reparandum vias, ſepes, communes pontes et etiam obſtacula, que dicuntur Slage, et ad reparandum domos paſtorum et fabrorum et ad portandum carbones et ſuppellectilia eorundem, Ceterum ad emendum et cuſtodiendum ac receptandum taurum, hircum vel aprum ad paſcendum, ſingula, que ſolent a villanis aut ruſticis ordinari per ſingulos circulariter paſcendo, etiam in caſu ſi paſtores deſint, et ad dandum de pactione, que dicuntur digniſſe, quas niſi de bonis mobilibus prohibemus, Item ad cuſtodiendum montem vel turrim, ad videndum rubeta vel huiuſmodi multa, Cum igitur predicta ſpecialia iuris ordinem non obſeruent, Omnibus vobis et ſingulis plebanis, viceplebanis noſtre dyoceſis predicta ſtatuta et promiſſa diſtrictius ſub pena ſuſpenſionis officii inhibemus exercere. Quicunque traxerint ad ſupradicta, ſententiam excommunicationis nouerint ſe incurriſſe. Ceterum ſi faber ſacerdoti laborauerit et paſtor ſua pecora cuſtodierit, cum parrochianis ſatisfaciat

eiſdem. Item ſepes et foſſas in ſuis agris et curiis ſpecialibus, quemadmodum ceteri faciunt, non recuſent ſacerdotes. Precipimus etiam vt altaria anteriora non conſecrata poſt ammonitionem infra menſem deſtruantur; quod ſi facere recuſent, extunc plebani et ſacerdotes a diuinis ceſſabunt quouſque deſtruantur. Quicquid etiam in eccleſia loco quocunque oblatum fuerit, iure canonico ad ſacerdotes dinoſcitur pertinere. Quicunque autem huiuſmodi oblationibus ſe intromiſerit, excommunicationis ſententiam ſe nouerit hoc facto incurriſſe. Item noue imagines trunci in eccleſiis vel cimiteriis infra portici limites non locentur abſque noſtro conſenſu et plebanorum huiuſmodi locorum pena ſub premiſſa. Ne autem ſuper iam dicta aliquod dubium valeat ſuboriri, In preſentium tenore in Sinodo ſancta publicari Mandamus et mandari fecimus. Datum Wiſtogk Sub anno a natiuitate domini Milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo nono, Secunda feria poſt dominicam Trinitatis, Noſtro ſub ſecreto preſentibus impreſſo. Nobisque noſtro nomine, Quatinus dictas Conſtitutiones gratas et ratas habere eaſdemque metropolitico iure confirmare dignaremur, humiliter fuit ſuplicatum. Nos vero Erneſtus, Archiepiſcopus et primas antedictus, qui ſupplicum votis preſertim, que honorem dei libertatemque eccleſiaſticam reſpiciunt, ſemper annuimus, huiuſmodi ſupplicationibus paterne inclinati, Conſtitutiones prefati Wedegonis anteceſſoris veſtri gratas et ratas habentes, Ipſaſque auctoritate noſtra ordinaria ac metropolitica et tenore preſentium approbamus et confirmamus ac quatinus opus eſt innouamus. Vt autem huiuſmodi conſtitutionum ratificatio approbatio et confirmatio inconuulſa et perpetuo perſeuerent, preſentes noſtras litteras deſuper fieri Noſtrique maioris Sigilli fecimus appenſione communiri, Sub Anathemathe prohibentes, ne quis illam quouiſmodo infringere audeat eidemque quomodolibet contrauenire. Datum In Caſtro noſtro Gebichenſteyn, Sub anno domini Milleſimo quadringenteſimo nonageſimo, Die vero Martis penultima Menſis Marcii.

Item ſtatuit, quod deinceps Sinodus Epiſcopalis ſingulis annis feria tercia poſt Cantate celebrari debeat, Mandans atque peremptoriis citans omnes et ſingulos in dioceſi hauelbergenſi Prepoſitos, Decanos et presbiteros quoſcunque, qui alias ad eandem Sinodum venire ſunt aſtricti, vt abſque alia intimatione de cetero nunc fienda Wiſtogk legitime compareant et huiuſmodi Synodali congregationi donec reſoluta fuerit legittime interſint. Alioquin qui legittimo impedimento ceſſante ſe ab eadem abſentare preſumpſerint, per officialem debite et legittime puniantur. Item ſtatuit quod feſtum Perpetue et Felicitatis in antea peragetur altera die ſancti Thome de Aquino, ſicut feſtum compulſationum de pluribus martiribus, et addatur ad collectam earundem videlicet ad iſtam Da nobis domine deus noſter vt ſanctarum martirum tuarum Perpetue et Felicitatis ſociorumque earundem. Idem etiam quedam in libris horarum nouiter ſecundum rubricam Hauelbergenſis impreſſis per errorem omiſſa declarando emendauit, videlicet quod in primis veſperis dedicationis, vbi notatum eſt, quod dicantur preces feriales, ſeruentur de cetero, vt in antiquis Breuiariis cantum eſt, pſalmi Laudate per omnia. In ſecundis veſperis de vna electa, vbi in libris impreſſis notati ſunt preces feriales, ſeruentur preces de domina noſtra.

XVI. Des Biſchofs Wedego von Havelberg Verordnung, wie es mit der Prüfung derer zu halten, welche die Ordination begehren.

— Cum etiam noſtris temporibus actenus in examine ordinandorum In dioeceſi noſtra hauelbergenſi modus et forma in ſacris canonibus expreſſi In modico ſint ſeruati, Conſtare prout certius, plerosque non admittendos et inhabiles de Jure ſepius fore admiſſos et ordinatos. Ad obuiandum igitur hu-

jusmodi periculis, Nos wedego Epiſcopus hauelbergenſis volumus, ſtatuimus et ordinamus vniuerſisque in ſpiritualibus vicario, necnon officiali Curie noſtre, omnibusque aliis et ſingulis pro examine per nos ordinandorum deputatis et deputandis In virtute ſancte obedientie, et ſub obteſtacione diuini judicii diſtrictius Iniungimus et mandamus, ut in cuiuslibet ordinandi examine ultra alia de Jure inquirenda ſeruentur modus et forma Infraſcripti.

Primum itaque et generaliter ſeruetur pro regula, quod nemo ordinandorum, preſertim de quo non conſtat clariſſime de ydoneitate, moribus et ſcientia etc. ſuis, examini admittatur.

Item quod examinandi in antea venire debent ad locum ordinationis quinta feria ante ſabbatum, ut ſequenti die tota examinari poſſint et ſe confitendo preparare: alioquin non admittantur. Accedente igitur examinando Inquiratur, an ſit de dioeceſi hauelbergenſi, an ſit alienus. Si fuerit alienus, ſiue ſit religioſus uel ſecularis, ad quemcumque ordinem promouendus, poſtuletur dimiſſorium, et ſi non exhibuerit reiciatur. Si vero exhibuerit et fuerit religioſus, debet habere dimiſſorium ſui prelati immediati et cum conſenſu ſui Epiſcopi. In eo exprimi debet teſtimonium de ydoneitate perſone et de ſufficientia honeſtatis, morum et ſcientie, et ſi ſic fuerit, admittatur ſine examine, alioquin reiciatur. Si uero fuerit ſecularis et exhibuerit dimiſſorium a ſuo Epiſcopo uel eius vicario in ſpiritualibus habente ſpirituale mandatum ad id, Caute videatur, an contineat teſtimonium de vita et moribus ipſius, de ydoneitate perſone et ſcientia et titulo et tunc ſine ulteriori examine admittatur, Alioquin reiciatur, Niſi tunc alias de premiſſis euidenter conſtaret. Idem fiat de exemptis etiam de dioeceſi exiſtentibus.

Si uero fuerit non alienus, ſed intraneus, Tunc aut eſt religioſus et teneatur exhibere litteras dimiſſoriales ſui prelati: alioquin reiciatur. Et iſte litere dimiſſoriales etiam debent habere teſtimonium de ydoneitate perſone etc.: Alioquin iterum reiciatur. Et hoc habet locum in hujusmodi religioſis ad quoscumque ordines velint promoueri. Item In hujusmodi religioſo ordinando habente literas ſuas ut debet etc., habendus eſt adhuc reſpectus ſuper etate. Si enim velit ordinari ſubdiaconus habeat, XVIII. annum inchoatum, Si diaconus XX, Si presbiter XXV. Et ſi infra fuerit reiciatur, niſi oſtenderit priuilegium. Si vero voluerit promoueri iſte religioſus intraneus ad minores ordines, quamuis non habeat complete VII annos in etate, non erit cura, dummodo tamen concordant priora videlicet de litteris dimiſſorialibus etc. Si autem talis ordinandus intraneus fuerit ſecularis, Queratur ad quos velit promoueri. Si dixerit quod ad minores, queratur primo an ſit baptiſatus, Si neſcit, queratur de patrinis, Si iterum neſcit, queratur an parentes eius fuerint reputati pro chriſtianis et an ipſe inter chriſtianos ſit conuerſatus. Item queratur an ſit natus de legitimo thoro ſiue matrimonio; quod ſi non, tunc non admittatur ſine diſpenſatione Epiſcopi. Item an ſit confirmatus, Si non prius cenſirmetur. Item an habeat in etate complete ſeptem annos, alioquin reiciatur, niſi fuerit religioſus, ut ſupra. Item an ſit criminoſus uel irregularis, quod tales reiciantur. Poſtmodum examinetur hoc modo: primo legat orationem dominicam Credo in deum, Et queratur an credat omnes articulos fidei. Item examinetur in Donato et in declinando et in caſibus. Si ſciat admittatur. Si nichil omnino ſciat reiciatur. Si vero modicum ſciat et fuerit ſpes de profectu, iniungatur ſibi ſtrictiſſime, quod diligenter addiſcat, Et facto per eum de hoc promiſſo admittatur, dummodo priora concurrant, videlicet quod non habet Impedimenta. Si uero talis Intraneus ordinatus dixerit, ſe velle promoueri ad ſacros ordines ſiue ad vnum de ſacris, poſtulentur primo formate ſiue littere teſtimoniales de prius habitis ordinibus Si uero non habuerit illos, tunc reiciatur. Et circa hoc ſciendum, Si volens ordinari in ſacerdotem, exhibuerit ſolum formatam ſuper ordine diaconatus, non admittatur, Niſi etiam probauerit, ſe habere ordines priores vel niſi in formata iſta exhibita contineatur, quod gradatim ſit promotus, Et eſt nota dignum. Poſtmodum

queratur ab iſto ordinando et habente formatas debitas, primo an ſit aliquo crimine irretitus, Item an ſit Infamis, Item an ſit irregularis, Et ſi illorum aliquid confitetur reiciatur. Si dixerit quod non, nec aliter appareat, creditur ei. Item queratur de conditione ſiue genere, an videlicet ſit ſeruus uel liber quod ſeruus, talis videlicet, qui eſt proprius domini uel empticius, non admittitur. Item an ſit alicui obligatus ad ratiocinium, quod talis ante redditam rationem non promouetur. Item videatur caute, an talis ſit viciatus, vbi videri poteſt, videlicet in oculis, auribus, manibus et aliis membris, vbi autem non videri poterit admittatur. Item queratur an ſit Bigamus, quod talis repellitur. Item an ſit legitime natus, Quia illegitimus non admittitur ſine diſpenſatione pape. Item queratur de etate, quia ſi velit promoueri In Subdiaconum, oportet neceſſario, quod attigit in etate XVIII annum, Si in diaconum viceſimum, Si in presbiterum XXV. Alioquin ſi eſt infra, tunc reiciatur. Item queratur de qua prouincia natus eſt, ut ſecundum hoc preſumi poſſit de moribus, Quia in vna patria ſiue in vna parte vnius prouincie conſueuerunt homines eſſe virtuoſiores quam in alia videlicet per experientiam cottidianam. Et hec inquiſitio generaliter fiat in minoribus ordinibus. Item queratur de titulo. Si dixerit, quod velit promoueri ſub titulo patrimonii, oſtendatur teſtimonium, quod ſit ſufficens uel ſaltem competens. Si uero ſub titulo beneficii, exhibeatur inſtitutio et ibi videatur, an ſit beneficium deſolatum uel minus valens, quod tunc deprehenditur fraus, vt ſcilicet beneficium recepit pro titulo, poſt ordines receptos ipſum derelicturus, prout ſit tota die. In hiis rigoroſiſſime procedatur in examinando, ut videlicet defectum tituli et modicitatem ſuppleat copioſitas ſcientie. Nam tales ſi non valde bene habeant ſe in ſcientiis et ceteris, que requiruntur, reiciantur. Nam volunt poſt beneficia derelicta ire ad magnas eccleſias et ibi tamquam Cappellani deſeruire et predicare. Si non fuerit beneficium tale, In quo iſte velit reſidere, habendus eſt reſpectus ad beneficium, ut ſecundum hoc fiat examen in ſcientia, videlicet Nam promotus ad ſollemnem parrochialem eccleſiam, habentem magnum populum, tenetur maiorem habere ſcientiam, quam is, qui ad modicam eccleſiam promouetur. Et iſte tenetur adhuc ad maiorem ſcientiam, quam ſi habet ſimplex beneficium. Et ſi in hujusmodi ſciencia defecerit, reiciatur.

Item habendus eſt reſpectus ad ordinem, quem ordinandus velit recipere, Quia major ſcientia requiritur in ſacerdote, quam in Diacono, et maior in diacono, quam in ſubdiacono. Et ſecundum hoc reguletur examen quoad ſcientiam. Hodie tamen non conſueuerunt petere ſubdiaconatum preſertim ſeculares, Niſi mox poſt velint etiam habere ordines ſequentes. Ideo forte non incautum iudicaretur, fieri examen tantum apud promouendum in ſubdiaconum, ſicut in ſacerdotem. Attamen premiſſo ſtante poſſet fieri examen quoad promouendum in ſubdiaconum eo modo ut ſufficeret. Et ſi ſufficiens eſſet in ſcientia quoad ſubdiaconum et non ultra, diceretur ſibi: Si vellet promoueri ad illum ordinem, admitteretur bene, ſed ultra non poſſe admitti, niſi plus ſtuderet et ſe in moribus et ydoneitate meliorem redderet. Et ſi tunc accederet, Imputaret ſibi ipſi, ſi poſtea reiceretur et ſic maneret. In examine itaque iſtius ordinandi ad ſacros ordines, poſtquam in legendo et cantando bene ſe habeat, Aliisque in grammatica et ceteris neceſſariis expeditus, Queratur quot ſint ſacramenta et que ſint. Item que poſſint reiterari et que non, Item Que ſit forma baptiſmi et ſic conſequenter de aliis ſacramentis. Et quot ſint claues eccleſie et que ſint. Item quid ſit clauis eccleſie. Hec precipue querantur a curatis. Examine finito mandetur omnibus et ſingulis ordinandis preſertim ad ſacros ordines, vt confeſſionem faciant de omnibus peccatis, antequam accedant, Et quod ſe diligenter ad eukariſtiam ſumendam preparent. Item quod ſint Conſeruati. Item omnes ordinandi ad minores ordines facere debent confeſſionem antequam accedant, Et ad eos recipiendos ſe etiam diligenter deuote preparare.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XVII. Bischof Wedego verordnet, in der Passionszeit und an andern heiligen Tagen die Schauspiele in der Kirche abzuschaffen, und publicirt sein Statut über das Gnadenjahr, im Jahre 1471.

De non abutendis cantu et organis, de ludis tollendo, de anno gratie.

Wedego, dei gratia Epiſcopus eccleſie Havelbergenſis, univerſo clero noſtre dioceſis Salutem in domino ſempiternam. Quia longe gravius eſt, eternam quam temporalem ledere majeſtatem, conſtat etiam ex qualitate temporis et loci peccata aggravari, et oculos divine majeſtatis animo leviter offendi, ſi eo tempore et eo loco, quibus eſt peccatorum venia poſtulanda, peccandi datur occaſio, aut deprehenduntur peccata committi; Omnem abuſum circa divinum cultum in cantu, in organis et ludis, per negligentiam curatorum in pleriſque parochiis damnabiliter introductum, cupientes exſtirpari, Non quidem aliquid novi ſtatuentes, ſed jam dudum jure communi et alias ſalubriter ſtatutorum executioni debite intendentes, Paſſionis domini et aliorum ſanctorum ludos conſuetos, in quibus turpido, ſcurrilitas, ſtultiloquium, que ad rem non pertinent, contra prohibitionem apoſtoli notorie ſiunt et ſe immiſcent, et tam ludentes quam aſpicientes ad laſciuiam et voluptatem, immo mortalem libidinem et cachinnationem magis, quam ad compunctionem, que ſolum in huiusmodi repreſentationibus finis conſtitui deberet, provocantur, Vnde etiam in univerſitatem ludentium talium ſepe peſtis, fames, aut gladius, ac alias dira dei flagella veriſimiliter immitti creduntur, de medio tolli, et de cetero nequaquam admitti, diſtricte precipiendo mandamus, Super quo eccleſiarum rectores ad vigilandum excitamus, Ne intra limites ſuarum parochiarum huiuſmodi ludos fieri quouiſmodo permittant, Quos ſimiliter ſub obteſtatione divini judicii requirimus et monemus, ut cantilenas ſive notas ſeculares, larvales et theatrales jocos, ac omne id, quod eccleſie honeſtatem inquinat, et devotionem ſive compunctionem non inducit, de eccleſiis omnino tollant, Nec eis quoquo modo comitiuam preſtent, quacunque conſuetudine non obſtante, que potius eſt dicenda corruptela, Servientes eccleſiarum ſuarum in cantu et organis auiſantes, quod in his modeſtie metas ſic fervent, ut non, quod vanis et laſcivis hominibus, ſed quod deo placet, in divino officio fiat. Juris communis prohibitiones in c. communicantes XCII di. in c. cum decorem de vi et honeſtate cleri cum ſimilibus, Ac etiam proviſiones ſacri Baſilienſis concilii, nec non quondam domini Tiderici Havelbergenſis epiſcopi deſuper emanatas, quas hic pro inſertis et repetitis haberi volumus, pre oculis habentes, earum obſervantie diligenter intendant. Quod ſi quisquam alicujus premiſſorum amplius contemptor repertus fuerit, contra eum ſine dubio rigidius procedetur. —

Item recolimus nos alias pro dirimendis litibus inter beneficiatorum defunctorum teſtamentarios ſive heredes ex vna, et ſucceſſores eorum partibus ex altera, ſepius oriri ſolitis, quondam edidiſſe ſtatutum: prout hoc inter alia noſtra ſtatuta jam reperitur annotatum, cujus tamen publicatio ex cauſa dilata fuit. Nunc igitur eisdem quibus tunc motivis idem ſtatutum adhuc publicamus, et practicari volumus, Ac pro ejus ſuppletione, quia ſepe de facultatibus ſuis amplius quam in his eſt ſperant homines, ne fraudatis creditoribus defunctorum gravetur opinio, Quatenus omnis controverſia de cetero ceſſet, habitis deſuper tractatibus cum prepoſitis ſive prelatis in noſtra dioceſi, equitate ſuadente juſte et rationabiliter juncti, Omnibus beneficiatis, curatis et non curatis, etiam commendatariis perpetuis decedentibus per noſtram totam dioceſim, preter fructus anni deſerviti, etiam fructus anni ſequentis, qui vocari ſolet annus gratie, de quo etiam in memorato ſtatuto mentionem fecimus, preſenti perpetuo valitura conceſſione, Adhibita tamen moderatione, de qua in c. preſenti in § porro de offi. ordi. li. VI et in extravagant. Johannis viceſimi ſecundi, que incipit Suscepti regiminis, ex gratia damus, conſtituimus pariter et confirmamus. Item cum vergente in ſenium mundo jam ab olim per ſanctos patres, viden-

tes hominum pigriciam ad satisfaciendum pro peccatis, invento remedio non reperiatur modernis temporibus in militante ecclesia, quo homo facilius in genere satisfactionis juvare se possit, quam indulgentiis post factam confessionem sacramentalem, Ideo quatenus omnium indulgentiarum, in octavis Corporis cristi et visitationis Marie summorum pontificum liberalitate ac alias concessarum, omnes devoti clerici et laici difficultate semota participes fieri commode possint, Omnibus clericis in nostra dioces in ecclesiis parochialibus dictarum octavarum temporibus horas persolvere volentibus, ut singulis diebus ad matutina tempora tres psalmos cum suis antiphonis et tribus lectionibus ac laudibus matutinis decantare possint, et ad nocturnum dicendum ibi non astringantur, Ipsis tamen principalibus diebus festis cum dominicis et octavis diebus exceptis, tenore presentium indulgemus. Datum in Wistogk, In publica Sinodo, celebrata Anno domini 1471, feria secunda post dominicam Misericordia domini, nostro sub Secreto.

Insuper considerans, quod non expediat, preterquam diebus dominicis et maioribus festis ab ecclesia institutis, laicos a laboribus retrahere, Tum quod in festis sepe magis multiplicantur peccata in tabernis, coreis et aliis lasciuis, quas docet ociositas, Tum quia dies operabiles vix sufficiunt pauperibus ad vite necessaria procuranda, Ideo in festis beati Petri cathedra et ad vincula, Crucis inuentionis et exaltationis, Georgii, Marci, Johannis ante portam, Commemorationis Pauli, Commemorationis animarum, vbi Breuiarius quedam opera expresse licentians alia vitanda innuit aut exprimit, Idem Reuerendus pater simili paterna affectione, quatinus stricta prohibitione sublata plurium conscienscie sereniores reddantur, Illam aliorum operum abstinentiam tantum suadendam, non imperandam fore vult et interpretatur, Sic quod totus fidelis populus prefatis diebus in quibuscunque suis operibus siue laboribus, quibus vite necessaria querit, tollerari et a peccato valeat excusari, et festa tamen in ecclesiis in diuinis officiis solemnius a clero celebrentur, Alia vero in eodem passu Breuiarii de modo festiuandi et ieiunandi per circulum anni, prout ibi descripta sunt, debitis temporibus diligenter intimari. Et presertim statutum quondam bone memorie domini Conradi Episcopi Hauelbergensis de die dominico, prout in Statutis Sinodalibus inuenitur, districte precipiendo mandat practicari. Item sanctorum Liborii confessoris et episcopi cum Responsione vesperali Juftum deduxit, In profesto sancte Praxedis, et Otilie virginis et martiris cum Responsione vesperali Regnum mundi, In profesto sancti Nicolai, festa nouem lectionum solemnium instituit et vt talia de cetero precipit obseruari.

XVIII. Bischof Wedego erneuet die Beschlüsse der Concilien in Beziehung auf die geziemende Tracht der Geistlichen in der Havelberger Diöcese, im Jahre 1474.

Wedego, dei gratia Episcopus ecclesie Hauelbergensis, Vniuerso clero nostre diocesis Salutem in domino. Quamuis ab olim sancti Patres prefertim in conciliis, dolentes de ecclesie miseria, Demum et in sacro Basilienssi concilio circa debitam in ecclesiis et diuinis persoluendis officiis seruandam deuotionem et modestiam, zelum non immerito feruentissimum inueniantur habuisse, Tamen sicut tunc, ita et nunc, eorum piam sollicitudinem adhuc interdum effectum debitum carere cernimus, ex sola rectorum negligentia, disciplinam et correctionem non adhibentium, vt deberent. Auctoritate igitur nostra ordinaria et diocesana, prout et in memoratis iuribus nobis iniunctum accepimus, Vobis, quibus supra, in virtute sancte obedientie districte precipiendo mandamus, Quatinus post allegatas prouisiones olim factas, illam saltem in Concilio Basilienssi nouissime prouisam admonitionem inferius in

parte annotatam, ad mentem reuocantes eamque in ſingulis clauſulis et punctis attente conſiderantes in dicendis ſeu decantandis horis canonicis et etiam defunctorum vigiliis aliiſque diuinis officiis quibuſcunque peragendis, prolatione, veſtitu et geſtu ac aliis, prout decet, dictorum ſanctorum patrum iuſtiſſimis ordinationibus vos ſtudeatis, quantum poteſtis, conformare, ſub pena duarum librarum cere tociens, quotiens horum contrarium temere preſumptum fuerit, nobis irremisſibiliter ſoluendarum. Et ad ulteriorem horum executionem faciendam parrochialium locorum plebanis et fraternitatum kalendarum decanis ſeu ſenioribus communiter vel diuiſim tenore preſentium committimus, Volentes et mandantes, vt ſuper omnium et ſingulorum premiſſorum obſeruantia, quantum in parrochialibus eccleſiis fieri poteſt, procuranda, vigilanter intendant et exceſſus extinguentes ne dum in his ſed etiam in aliis ad diuini cultus decentiam ordinatis quandocunque, Vt ſi altariſte uel officiantes in proceſſionibus conſuetis cum biretis decenter non incedant vel ſi in certis feſtiuitatibus anni, videlicet Singulorum apoſtolorum et ſancti Nicolai, Johannis baptiſte, Marie magdalene, Laurentii, Michaelis, Martini, Katherine et maioribus, primis veſperis ad minus induti ſuppellitiis non interſint, et ſic de ſimilibus, Si ſuis ſtatutis et conſuetudinibus approbatis inter ſe corrigere commode non poſſint, Ad nos aut curie noſtre officialem, ſine vlla diſſimulatione, fideliter deferant corrigendos. Alioquin contra memoratos plebanos ac decanos in huiuſmodi reſpiciendis et accuſandis negligentes ad ipſos propterea puniendos ammodo ſerioſius procedetur. Datum wiſtogk, anno etc. LXXIIII. In die natiuitatis Johannis baptiſte.

. Sequitur extractus ex decretis Concilii Baſilienſis.

XIX. Biſchof Wedego gebietet den Geiſtlichen, welche die Halsbinde und die Stiefeln abgelegt, deren Wiederanlegung, im Jahre 1485.

Wedego, dei gratia Epiſcopus Hauelbergenſis, Vniuerſo clero noſtre hauelbergenſis dioceſis Salutem in domino. Cum omnis iactantia et diſſolutio corporalis a ſacramento ordinis debeat eſſe aliena, Statutum noſtrum Sinodale, quod incipit Dolenter referimus in § et quicunque clericus, ſumptum ex cle. II. de vi. et ho. cle., Etiam ad eos, qui leves quorundam laicorum mores vel potius abuſus nouiter introductos imitari et huic ſeculo conformari gaudentes, ſub tunicis colleria, quibus colli nuda proteguntur, per maiores noſtros laudabili more ſemper haberi conſueta, tamen omnino dimittunt, vel qui nudis cruribus caligas non induti, maxime quando diuinis interſunt officiis, impudenter et publice incedunt, quaſi in ſue ſqualide cutis oſtenſione et turpitudinis renelatione gloriantes, tenore preſentium extendimus, ipſosque penis ibi contentis decernimus ſubiacere. Datum Wiſtogk in Sinodo, anno domini 1485, feria ſecunda poſt Miſericordia domini.

XX. Biſchof Buſſo beſtätigt die Statuten ſeiner Vorfahren und ordnet über die Feier einiger Feſttage Näheres an, im Jahre 1488.

Anno domini 1488 feria ſecunda poſt Cantate Reuerendus in chriſto pater et dominus, dominus Buſſo, Epiſcopus eccleſie hauelbergenſis, in publica Sinodo, tunc in eccleſia beate Marie virginis Wiſtogkenſi per eum celebrata, Omnia ſtatuta per felicis memorie Reuerendum patrem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

dominum Wedegonem, ſuum predeceſſorem, edita innouando publice recitari fecit, Mandans ea cum aliis anteceſſorum ſuorum ſtatutis haberi et ab omnibus obſeruari, Quod omnia feſta trium lectionum ſimplicium ſiue conpulſationum per Quadrageſimam occurrentia peragentur cum nouem lectionibus et ſi in aliquam dominicam ceciderint, transferentur in feriam competentem. Secundo omnia feſta tam nouem quam trium, in dominicis diebus infra Paſca et Aſcenſionis domini venientia, debent reſeruari et potius in ſecundam quartam vel ſextam feriam vacantem quam in aliam. Tercio omnia feſta trium lectionum infra Paſca et Penthecoſtes propter ſolemnitatem temporis tanquam feſta conpulſationum debent peragi. Quod tamen extra hoc tempus locum non habet, niſi fuerit per ſe feſtum compulſationum. Vnde notandum quod feſta compulſationum in officio ſunt fere ſimilia feſtis IX. lectionum ſimplicium quandoque loco nocturni dicuntur in eis IX. antiph., IX. pſalmi vt in infra octauarum ſolemnium et in quibuſdam aliis feſtis, quandoque IX. pſalmi cum vna duntaxat antiph. de communione ſanctorum, ſecundum exigentiam feriarum. Nam feria ſecunda et quinta dicitur prima antiph. primi nocturni cum tribus reſponſoriis eiuſdem nocturni. Feria tercia et ſexta die prima antiph. ſecundi nocturni cum tribus reſponſoriis eiuſdem nocturni. Feria quarta et ſabbato die prima antiph. tercii nocturni cum tribus reſponſoriis eiuſdem nocturni niſi aliud ſpecialiter inueniatur expreſſum. Patet ergo quod hec feſta trium lectionum dicta compulſationum hoc ſpeciale habent vltra feſta trium lectionum ſimplicium, quod in ipſis quindecim gradus et ſeptem pſalmi non dicantur, Loco nocturni tamen IX. pſalmi habentur, Te deum dicitur, Et concludantur omnes hore ſine Pater noſter. Item conſiderandum in feriis terciis, quintis et ſabbatis poſt octauas Epiphanie domini vſque ad caput ieiunii et poſt octauas Corporis chriſti vſque ad Aduentum domini, vbi non eſt memoria alicuius ſancti, ſiue trium lectionum ſiue IX. demptis vigiliis ſanctorum, in quibus ſpecialiter omelie pronunciantur, Ad matutinas hore canonice peragentur ſecundum modum infraſcriptum etc.

XXI. Biſchof Otto mildert die geiſtlichen Strafen, welche gegen unvermögende Schuldner zu verhängen, im Jahre 1494.

Statuta ſinodalia Reverendi in criſto patris domini Ottonis. Reuerendus in criſto pater et dominus noſter gratioſus Electus et Confirmatus eccleſie hauelbergenſis, De indiſtricta interdicti aut ceſſationis diuinorum fulminatione multorum ad ſe delatis laicorum querelis merito motus, ſuper huiuſmodi cenſuris per eos, qui eas attenus ferre conſueuerunt et non alios, cum maturitate debita ferendis, de conſilio et conſenſu ſui Capituli ſtatuendo diſtricte precipiendo Mandat, quod nemo deinceps in ſua dioceſi iuriſdictionem ordinariam eccleſiaſticam exercens, Interdictum aut ceſſationem diuinorum talem, que interdicto equiualet, pro debito pecuniario ferat. Si tamen pro huiuſmodi debito confeſſato vel contumacia qualitercunque contracta reus excommunicationis et aggrauationis ſententias vltra tres menſes temere et pertinaciter ſuſtinuiſſet et debitum confeſſatum de facultatibus ſuis competenter ſoluere poſſet, Actor reum poſt lapſum trium menſium ad videndum, ferri contra eum ſententiam ſuſpenſionis ſolemnitatum in diuinis officiis conſuetarum pro tali rebellione, citari obtinebit. Et reo citato comparente vel non comparente, ſi actor premiſſa legittime probauerit, extunc et non alias, tanquam pro ipſius rebellione et contumacia, ad huiuſmodi ſuſpenſionem ſiue ceſſationem a ſolemniis diuinorum procedet, niſi fuerit pro ſallario deſeruito iudicialiter confeſſato, Aut annuis redditibus pro miniſtris et miniſteriis eccleſiaſticis deputatis explendis, aut miſerabilibus perſonis, que alio iuris ſuffragio

carent. In premiſſis caſibus contumacia et rebellione concurrentibus, Ceſſationis huiuſmodi proceſſus ſaluis interuallis vnius menſis decernatur. In quo moneatur ipſe reus, quod ſatisfaciat, et domini temporales, quod eum ſua iuriſdictione temporali ad hoc conſtringant infra terminum competentem. Alioquin vbicunque viſus fuerit, ceſſetur a ſolemniis diuinorum, qua ceſſatione durante celebrari poterit ianuis clauſis laicis excluſis et nichilominus omnia ſacramenta ſanis et infirmis, ſicut huiuſmodi ceſſatione non exiſtente fieri ſolet, miniſtrentur. Eis tamen, qui vltra annum in excommunicatione ſteterint, quos non excuſat inopia, per hoc priuilegiari non vult, quominus contra eos ob clauium contemptum rigidius procedi poſſit.

XXII. Biſchof Otto's Synodal-Verordnungen über die Teſtamentsvollſtreckung, die Feier von Feſttagen, die Reſidenz der Landpfarrer, die Einhegung der Kirchhöfe und dergl., vom Jahre 1496.

Statutum in publica ſynodo publicatum anno domini etc. XCVI. feria tercia poſt Cantate. Otto, dei et apoſtolice ſedis gratia Epiſcopus eccleſie Hauelbergenſis, Omnibus et ſingulis eccleſiaſticis et ſecularibus perſonis noſtre dioceſis, executoribus vltimarum voluntatum vel in futurum deputandis, huiuſmodi vltimarum voluntatum et teſtamentorum de executione ſe intromittentibus, precipimus et mandamus, Quatinus ſub pena excommunicationis, quam incurrere volumus eos ipſo facto, niſi fecerint, que precipimus et mandamus, firmiter precipiendo Mandantes, Ne de bonis quarumcunque perſonarum eccleſiaſticarum, cuiuſcunque gradus, ſtatus, conditionis et preeminentie fuerint, ratione executionis teſtamentorum ſeu vltimarum voluntatum, quoquomodo ſe intromittant vel aliquo modo executionem facere incipiant, Niſi prius de relictis bonis et inuentis ac creditis et debitis coram Notario approbato inuentaria faciant et officiali noſtro de huiuſmodi teſtamentis et inuentariis copias per Notarium auſcultatas et ſubſcriptas infra quatuordecim dies poſt obitum teſtatoris immediate tradant, quodque infra annum, dictos quatuordecim dies ſequentem, executionem hujusmodi teſtamentorum ſiue vltimarum voluntatum realiter et cum effectu faciant, et de huiuſmodi reali executione infra octo dies poſt dictum annum officialem noſtrum debite certificent, ſub pena quinque florenorum Fiſco noſtro applicandorum, quam quilibet teſtamentarius, dummodo per eum ſtetit, quominus executio fiat, debeat incurrere ipſo facto, ceſſantibus legittimis impedimentis et rationabilibus et veris cauſis coram officiali noſtro infra dictos terminos iuxta exigentiam cauſarum huiuſmodi proponendis et admiſſis. Alioquin, prout viſum fuerit et ordo dictauerit iuris et rationis, prouidebitur oportune. Inſuper precipimus et mandamus teſtamentariis et vltimarum voluntatum executoribus, qui hactenus ſe de teſtamentis ſeu vltimarum voluntatum executionibus intromiſerunt, vt adhuc infra ſpacium vnius menſis executionem teſtamentorum ſeu extremarum voluntatum huiuſmodi realem faciant et officialem noſtrum generalem infra dictum Mentem de executione huiuſmodi certificent, traditis et exhibitis primitus inuentariis, iuxta continentiam antedicti noſtri ſtatuti deſuper publicati de bonis derelictis inuentis atque creditis teſtatorum. Alioquin contra eos rigidius procedemus. Item volumus et mandamus, quod quilibet diuinorum Rector copiam noſtri Sinodalis proceſſus, quam ab officiali noſtro aut notario conſiſtoriali acquirere poterit, infra ſex ſeptimanas proximas habere teneatur, Ac copiam eandem infra eundem terminum intra eccleſiam ſuam in aliquo loco, vbi clerus loci illius frequentius conuenire conſueuerit, publice locet, Et ſemper ibi iacere promittet, vt nemo ignorantiam pretendere poſſit de premiſſis, sub pena vnius floreni. Item Reuocamus omnes et ſingulas membranas, per officialem noſtrum datas: et hii, qui tales

adhuc apud se detinent, igne cremari debent, sub pena excommunicationis. Item statuimus et mandamus vt fratres kalendarum in fraternitate constituti, sub pena priuationis fructuum, infra vnius spatium mensis confirmationem eorundem a nobis aut officiali nostro debent obtinere, et crescente contumacia crescere debet et pena. Hii qui non infra dictum terminum exegerint et obtinuerint confirmationem antedictam, contra eos tanquam rebelles rigidius procedemus. Item statuimus et mandamus, sub excommunicationis pena, canonica tamen monitione premissa, et expost et inantea festum Constantii, quod festum sicut festum sancti Laurentii cum debitis et consuetis cerimoniis, quantum solempius atque decentius fieri potest, etiam cum processionibus, Dies autem ipsa tota celebris habeatur et ab ecclesiarum rectoribus dominica immediate procedente proclametur cum exhortatione, vt christi fideles se ab operibus mechanicis per illum diem abstineant. Item festum sanctorum Galli et Lulli confessorum tanquam festum nouem lectionum solemnium cum Responsorio: Isti sunt viri sancti quos elegit dominus in caritate etc. deinceps statuit obseruari. Idem festum sancti Rochi laici confessoris, tanquam festum nouem lectionum cum responsorio Justum deduxit ammodo singulis annis quinta mensis Marcii precipit peragi et obseruari.

Item prefatus Reuerendus in christo pater et dominus Otto, Episcopus ecclesie Hauelbergensis, quedam festa compulsationum de nouo precepit obseruari. Videlicet festum sancti Ignatii altera die post Blasii, festum Zotici, Erenei et Jacincti duodecima Mensis Februarii, festum Valentini martiris et presbiteri terciadecima eiusdem Mensis, Festum Affre martiris et electe secunda Marcii, Adelberti martiris et pontificis decima nona eiusdem mensis, Festum s. Geroncii mart. et pontif. vicesima tercia predicti Mensis, Festum Marie ad martires vicesima octaua eiusdem Mensis, Et festum sancti Gangulphi martiris sexta Mensis Aprilis. Que singulis annis tanquam conpulsationum peragi vult, statuit atque mandat, Et illa in Kalendario et Breuiario ita ordinari etiam duxit statuendum.

Deinde statuimus Festum sancte Anne matris glorioriſſime dei genitricis semper virginis Marie per totam nostram diocesim, tam a clero, quam a populo, deinceps et in antea singulis annis in looo solito post Jacobi cum ieiunio, cantu, processione et pulsu campanarum ac aliis solemnitatibus solitis et consuetis tamquam summum festum solemniter celebrari et venerari. Et hoc singuli Curati dominica precedenti ac alias, vbi et quando opus fuerit, faciant in sermonibus populo intimari et publicari. Insuper statuimus, quod Curati ecclesiarum, seu etiam Prepositi et Commissarii, necnon testes Sinodales, singulis annis iuxta ordinem Fraternitatis kalendarum deputandi, infra Mensem, postquam innotuerit eis, aliquem excessisse contra statuta Sinodalia, executori statutorum huiusmodi sub pena arbitraria suis litteris et scriptis intimare curent et executorem eorundem statutorum, vicarium nostrum in spiritualibus ac officialem generalem duximus deputandum et deputamus. Denuo statuimus, vt singuli Curati apud vitricos ecclesiarum et signanter villis apud eos et ceteros villanos instent et publice in ecclesiis suis denuncient, quod cimiteria ecclesiarum vallo aut sepibus muniant et circumdent. Alioquin si negligentes circa hoc reperti fuerint, eos citare et punire volumus et intendimus. Ex querela multorum et fama publica deferente accepimus, quod sint plerique curati suas ecclesias deferentes, ad ciuitates et oppida confluunt, ibidem degentes, propter quod negligentie et multa pericula animarum eueniunt. Ideo huiusmodi negligentiis et periculis obuiando statuimus, vt singuli curati apud ecclesias suas personaliter resideant et diligenter circa curam eis commissam vigilent, Nec se a sua ecclesia absentare presumant, nisi a nobis aut nostro officiali licentiam petierint et obtinuerint specialem. Contrarium facientes eadem sua ecclesia priuabimus iusticia mediante ac alias contra eos procedemus et punire volumus et intendimus. Item statuimus vt testes Sinodales in proxima Sinodo deputati coram nostro officiali compareant, de singulis, que correctione digna nouerint, relationem fidelem mediis eorum iuramentis corporaliter prestandis

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

facturi. Ac quod post ipsorum absolutionem noui testes Sinodales, secundum senium in fraternitate Kalendarum, ac alias prout consuetum fuit, in singulis distrietibus per totam diocesim deputentur, pena arbitraria contra negligentes et rebelles proferenda. (Insuper statuit idem dominus noster graciosus, singuli sacerdotes sue diocesis in suis testamentis loco portionis canonice eundem dominum nostrum iuxta facultates suas debite recognoscant et infra medium floren. sibi minime assignent. Alioquin testamenta huiusmodi minime approbare, sed executionem bonorum ipsorum tanquam ab intestato decedentium ad se deuolutam esse declarat, vult et intendit.)

XXIII. Bischof Johann von Havelberg bestätigt das Havelbergsche Brevir, im Jahre 1511.

Johannes, Dei gratia episcopus Havelbergensis etc. — Conuenit autem ecclesie ordinem non quemcunque secundum varietatem personarum ac clericorum variose, sed ab omnibus equaliter custodiri, vt sic vnus et idem in psallendo ordo in diuinis officiis teneatur. — Ea propter librum diuinorum officiorum, quem secundum ritum nostre ecclesie Hauelbergensis pro toto clero in psallendis choris diligenter colligi, conscribi ac examinari fecimus, in dei nomine de consensu nostri capituli approbamus et approbando confirmamus. Monemus itaque et exhortamur in domino omnes et singulos presbyteros, curatos et non curatos, ac alios quoscunque, qui ex ordine sacro aut ratione titulorum beneficiorum suorum ad horas canonicas sunt astricti, quibus in virtute sancte obedientie districte precipiendo mandamus, eis nihilominus in remissionem peccaminum suorum iniungentes, quatenus presentem ordinarium siue breuiarium diligenter acceptant et secundum ipsum horas canonicas deo gratanter persoluant, et conformiter legant —. Datum Wittogk, in sinodo nostra episcopali, Anno domini Millesimo quingentesimo vndecimo celebrata, feria tertia post cantate, nostro sub sigillo.

Das Brevir, welches beginnt: Ad honorem sancte Marie virginis sanctique Laurentii ceterorumque Patronorum in Hauelberg incipit breuiarium secundum rubricam Hauelbergensem pro communi clero eiusdem diocesis — ist im Jahre 1511 zu Magdeburg bei Jacob Winter im Druck erschienen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXI.

Die Stadt Havelberg.

Während der Herausgabe dieses Werkes ist es gelungen, über die Stadt Havelberg, für deren Geschichte im Anfange (Bd. I., S. 24) nur höchst geringfügige Beiträge geliefert werden konnten, noch manche Nachrichten aufzufinden, welche über die ehemaligen äußern Verhältnisse und innern Einrichtungen der Stadt mehr Licht verbreiten und daher, als Fortsetzung und Ergänzung der in den Abschnitten I., XVIII. und XIX. zur Geschichte Havelbergs gelieferten Beiträge, der Mittheilung nicht unwerth erscheinen dürften.

Rücksichtlich der äußern Verhältnisse der Stadt gehört dahin zuvörderst die in einer Urkunde vom Jahre 1318 überlieferte Nachricht, daß Havelberg damals, nebst dem übrigen in unmittelbarem Besitz der Markgrafen befindlich gewesenen Theile der Prignitz, eine Zeit lang den Grafen Günther von Henneberg als Herrn anerkannt hat, der die Stadt im Jahre 1318 der ihm geleisteten Huldigung wieder entließ (II., 364). Vermuthlich hatte der Markgraf Woldemar sie dem Grafen verpfändet. Hiernächst lief die Stadt Havelberg, zur Zeit der Besitznahme der Mark durch das Luxemburgische Haus, wiederum Gefahr der Mark Brandenburg entfremdet zu werden, da die Herzöge von Mecklenburg ihre Herrschaft über die Prignitz ausbreiteten. König Wenzel verschrieb im Jahre 1375 dem Herzoge Albrecht von Mecklenburg die Stadt Havelberg für den Fall, daß er Besitz davon genommen haben würde, nochmals zum Pfande. Endlich enthält ein altes zu Wismar aufgefundenes Manuscript die Notiz, daß die Stadt Havelberg im Jahre 1390 eine förmliche Belagerung durch die damals in großen Schaaren umherziehenden Kreuzfahrer erlitten habe. Diese Schaaren, die unter dem Schutze des Kreuzeszeichens, statt des heiligen Landes nur die Befriedigung ihrer Habsucht und ihrer Neigung zu einem bettelhaften Vagabondenleben erstrebten, fielen in großer Schaar von Mecklenburg her in die Prignitz ein; bettelten, raubten und plünderten bis in die Gegend der Stadt Havelberg, die ihnen ihre Thore verschloß und gegen die sie daher einen förmlichen Belagerungskrieg anhuben. Dieser fiel indessen günstig für die Stadt aus. Die Stadt widerstand nicht nur; sondern die Belagerer wurden auch völlig zerstreuet und auseinander getrieben. (Schröders papist. Meckl. 914.)

Vorzüglich beziehen sich unsere nachzutragenden Nachrichten aber auf die innern Verhältnisse und Einrichtungen Havelbergs, und unter diesen dürfte zunächst 1. was sich auf die kirchliche Verfassung, deren Aenderung in der Reformation, ferner auf die Schulanstalten, die Hospitäler und dergleichen fromme und milde Stiftungen bezieht; sodann 2. dasjenige, was in Beziehung auf die Gerechtsamen und Be-

sitzungen der Stadt und deren frühere Lage in politischer, financieller und gewerblicher Hinsicht daraus zu entnehmen ist, hervorgehoben werden.

I.

Die dem heiligen Laurentius gewidmete Pfarrkirche der Stadt Havelberg, die einzige in der Stadt, hat kein alterthümliches Ansehn. Sie erhielt ihre jetzige Gestalt besonders durch eine um die Mitte des vorigen Jahrhunderts vorgenommene bauliche Veränderung, bei welcher selbst mehrere Theile der Umfassungsmauern und sämmtliche inwendige Strebepfeiler vom Grunde aus erneuert werden mußten. Der Bau, der 1750 begann und die Städtgemeine zwang, lange Zeit im Dome ihren Gottesdienst zu halten, wurde dadurch noch vergrößert, daß am 28. Juli 1752 ein Blitzstrahl in die dachlos stehende Kirche schlug, der die Decke und auch die Orgel zertrümmerte, (welche letztere im Jahre 1754 durch eine Orgel von Schulz in Neuruppin ersetzt wurde,) überhaupt großen Schaden anrichtete. Auch im Innern enthält die Kirche daher fast nichts Alterthümliches: der Leichenstein eines Hans von der Schulenburg, der 1537 starb, und seiner Gattin, so wie die Bildnisse zweier Bürgermeister Curdes, Vaters und Sohnes, aus demselben Jahrhundert, sind hier die einzigen Ueberreste der Vorzeit. Dennoch bestand die St. Laurentiuskirche zu Havelberg wenigstens schon im Jahre 1340, in welchem Jahre der Kirche in einer Urkunde gedacht wird (Bd. I, 64). Sie ist vermuthlich vom Domcapitel gegründet, da dieses das Patronat der Kirche besaß, deren Pfarrstelle es in der Regel mit Gliedern des Convents besetzte oder durch einen Vicar oder Capellan verwalten ließ. Die Kirche wurde dann mit der Zeit, außer ihrem dem heiligen Laurentius geweihten Hochaltare, mit mehreren Nebenaltären durch fromme Widmungen und Vermächtnisse versehen. Im Jahre 1340 hatten Christian und Dieterich Lyppin, Bürger zu Havelberg, acht Morgen Landes Wiesewachses, zwischen der Havel und der Elbe gelegen, erkauft, um damit einen Altar in der Laurentiuskirche zu Ehren des heiligen Nicolaus und der Mutter Gottes auszustatten. Die Gebrüder, welche diese Oblation vornahmen, waren vermuthlich durch Handelsbetrieb zu Reichthum gelangt und daher dem Patron der Kaufleute und Seefahrer, dem heiligen Nicolaus, neben der Fürbitterin für Alle, der Mutter Maria, zu dieser Gabe des Dankes verpflichtet. Mit der Bestätigung, welche Markgraf Ludwig im Jahre 1340 für diese Stiftung ausfertigen ließ, erhielt auch zugleich die Bewidmung eines zweiten, in der Havelberger Pfarrkirche entstandenen Nebenaltares die landesherrliche Bestätigung, nämlich eines Altares zu Ehren der heiligen Jungfrau Katharina, dem von Heinrich Schönhein zwei Strecken Landes zugewandt waren. Bald hiernach fand eine dritte, noch bedeutendere Stiftung bei der Pfarrkirche statt. Die nachgelassene Wittwe des Bürgers Johann Rathenow zu Havelberg stiftete zu ihrem Seelenheil in des heiligen Evangelisten Johannes Ehre ein geistliches Lehen, welches sie mit sieben Winspel Roggen jährlicher Hebungen aus den Dörfern Dalen, Sollenthin und Görcke bewidmete. Da die Gutsherrschaft über diese Dörfer dem Bisthume und Domcapitel angehörte, so wurde die Handlung im Jahre 1346 von Seiten dieser Prälaten bestätigt, welche sich dafür das Patronat oder das Collationsrecht des Lehens vorbehielten. Letzteres wurde auch anfangs wechselsweise vom Probste und Bischofe, später aber vom Probste und Capitel allein geübt. Durch die letztgedachte Stiftung entstand vermuthlich die Johanniscapelle, die mit der Pfarrkirche zusammenhangt.

Wenn aber auch nur von der Stiftung dieser drei geistlichen Lehen noch die Nachricht auf unsere Zeit gekommen ist, so darf darum doch nicht die Zahl der bei der Pfarrkirche ehemals bestandenen frommen Stiftungen als darauf beschränkt angenommen werden. Zur Zeit der Reformation bestanden deren vier Mal so viele. Das erste und bedeutendste war auch damals noch das Lehn St. Johannes des Evangelisten. Zu dieser Zeit besaß selbiges der katholisch gesinnte Domdechant Peter Conradi. Auch hatte das Lehn noch damals seine sieben Winspel Roggen zu heben; nur blieben die Pächte von dem Dorfe Dalen aus,

da dies eingegangen war und die Feldmark wüste lag. Ein zweites geistliches Lehn war der Altar Petri und Pauli. Es wurde wechselsweise vom Domcapitel und vom Stadtrathe verliehen. Der Inhaber war 1558 Johann Decker, die Einkünfte bestanden in 4 Mark Stendalsch und diese Hebungen flossen aus Capitalien, die theils beim Capitel, theils bei Privatleuten belegt waren. Das dritte Lehn war die oben erwähnte Stiftung St. Nicolai. Es hatte um diese Zeit keine Grundbesitzungen mehr, sondern bloß 4 Mark Stendalsch aus dem Ruthenzinse der Stadt jährlich zu erheben. Verleiher waren auch hier abwechselnd Domcapitel und Stadtrath. Ein viertes Lehn war von der Elendengilde gegründet und wurde auch von ihr verliehen. Es hatte acht Stücken Landes auf dem Brachfelde und einige Geldhebungen. Sämmtliche Einkünfte und Besitzungen waren jedoch schon im Jahre 1558 der Pfarre zugeschlagen. Ein fünftes Lehn bildete die Schustercommende. Es war von der Schustergilde gestiftet und wurde auch von ihr verliehen. Im Jahre 1558 stand der Altar unbesetzt. Die Ausstattung des geistlichen Amtes bestand in drei Mark Stendalsch. Dazu kam sechstens die Commenda horarum privatarum. Diese war ein sehr bedeutendes Lehn für drei Commendisten. Collatoren waren von einer Commende der Stadtrath, von der andern die Schöppen, von der dritten die Familie Churdes oder Cordes. Jeder der drei Commendisten hatte ein eignes Haus und Hebungen aus Sandow, Havelberg, Wilsnack und Perleberg von ausstehenden Capitalien, imgleichen aus Kammern und Kuhlhausen. Zwei dieser Commenden waren im Jahre 1558 besetzt, die eine besaß Jacob Böttker, die andere Thomas Ledige, die dritte vacirte. Siebentens besaß die Schneidergilde in der Pfarrkirche ein eigenes geistliches Lehn. Dasselbe hatte aber keine bestimmte Einnahmsquellen, sondern die Gilde selbst verzinste das dazu ausgesetzte Capital von 39 Mark Silber und jeder Jungmeister mußte der Gilde dazu 3 Mark hinzuthun. Auch mußte jeder Jungmeister 2 Pfund, jeder Lehrjunge aber 1 Pfund Wachs zum Gebrauche bei diesem Altare des Gewerkes liefern. Gleich diesen Gewerksaltären der Schuster und Schneider hatten auch die Fischkäufer einen Altar errichtet. Indessen hatten sie für den Altaristen nichts ausgesetzt. Nur gaben sie aus ihren Mitteln jeden Freitag nach Pfingsten gewisse Spenden vom Altare, nämlich jedem Armen 1 Pfenning, jedem Pfaffen 4 Pfenning und 1 Pfund Wachs zur Erleuchtung. Hiernächst findet in dem Visitationsprotokolle vom Jahre 1558 der Altar St. Katharinä Erwähnung, dessen Bewidmung oben angegeben ist. Es war an diesem Altare, dessen Grundbesitz inzwischen capitalisirt und in 57 Mark Silber dem Domcapitel dargeliehen war, vor Zeiten die Frühmesse gehalten, seit 1548 jedoch nicht mehr. Ein zehntes geistliches Lehn war ein Altar St. Jacobi. Verleiher waren die Knochenhauer oder Fleischer der Stadt. Der Commendist hatte ein eigenes Haus und jährlich als Zins von ausgethanen Capitalien 12 fl. Bei diesem guten Ertrage war es auch im Jahre 1558 noch besetzt und zwar mit einem Altaristen, Namens Heinrich Krapberg. Ein eilftes Lehn war zu Ehren der heiligen Magdalena errichtet und zwar von den Fischverkäufern. Johann Gandtkow, zu Jerichow wohnhaft, besaß dasselbe. Ein zwölftes geistliches Lehn war das Lehn apoltolorum mit vier Mark Silber, welches der Succentor Simon damals besaß. Besonders hatten sich hiernach die Gewerke wetteifernd bemüht, ihren Schutzpatronen in der Pfarrkirche Altäre zu weihen und eigne Geistliche ihrem Dienste und der Fürbitte für das Gedeihen ihres Gewerbes zu verbinden. Waren sie dazu nicht des Vermögens, so suchten sie wenigstens in anderer Weise sich der Fürbitten der Priester theilhaft zu machen. So hatten die Bäcker und Tuchmacher zwar keine eigene Altäre oder Commenden. Indessen gab die Bäckergilde dem Pfarrer jährlich 2 Schillinge und jeder Jungmeister gab 2 Pfund, jeder Lehrjunge ein Pfund Wachs zum Kirchengebrauche. Die Tuchmacher dagegen hielten von altersher vier Lichte in der Kirche mit 12 Pfund Wachs. Auch dazu mußten die Jungmeister und Lehrjungen das Ihrige beisteuern. Wurden aber durch diese Beiträge die 12 Pfund nicht aufgebracht; so mußte das Fehlende von der Gilde erkauft werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diese große Anzahl von geistlichen Lehnen bei der Pfarrkirche mußte während der katholischen Zeit zu einer bedeutenden Menge von Geistlichen in der Stadt Havelberg hinführen. Freilich wurden damals oft mehrere geistliche Lehen auf eine Person gehäuft und residirten nicht alle Pfründner bei ihren Altären; doch die meisten Altäre hatten ihre eigenen residirenden Altaristen. Rechnet man nun 12 bis 15 Altaristen bei der Lorenzkirche, einen Pfarrer mit zwei Capellänen für den Hochaltar dieser Kirche, einen Capellan für jedes der vor der Reformation bestandenen drei Hospitäler, welche eigene Capellen hatten, und noch einen Capellan oder Altaristen für die Capelle des heiligen Kreuzes, welche bis zur Reformation auf dem Kleinen (Lüthken) Kirchhofe bestand, auch damals noch mit einem Capellan, Namens Johann Trekow, besetzt war und worüber die Familie Cordes das Patronat inne hatte, so dürfte die Zahl der in der katholischen Zeit mit dem Messehalten und mit der Seelsorge für die Stadt Havelberg beschäftigten Geistlichen wenigstens auf 20 Personen anzunehmen seyn. Die Last des Unterhaltes dieses zahlreichen Clerus fiel damals auf eine der Zahl nach geringere und in der gewerblichen Entwickelung viel weniger fortgeschrittene Bürgerschaft. Die kirchliche Reformation, welche jene Zahl auf zwei Geistliche reducirte, war daher auch in ökonomischer Beziehung eine sehr wichtige Veränderung.

Die kirchliche Reformation trat in der Stadt Havelberg zwar einige Jahre später ein, als in den meisten Städten der Mark Brandenburg, doch beträchtlich früher als im Dome, nämlich im Jahre 1545. Der erste Visitationsabschied, dessen Concept in der Registratur der K. Regierung zu Potsdam aufbewahrt wird, ist vom Montag nach Mathäi des eben genannten Jahres. Rücksichtlich des eigentlichen Gottesdienstes wurden die bisherigen Ceremonien größtentheils abgeschafft, die Messen und Vigilien nebst den Memorien für aufgehoben erklärt, und die Prediger angewiesen, Gottes Wort lauter und rein nach dem Evangelio zu predigen. Beibehalten wurden indeß die Lateinischen Kirchen-Gesänge und Responsorien. Diese fanden bei den Churfürstlichen Visitatoren Duldung und Beifall und machten daher noch lange Zeit einen Theil des öffentlichen Gottesdienstes aus, der größern Zahl der Gemeindeglieder unverständlich*).

Zugleich mit der Umgestaltung des Gottesdienstes durch die Reformation wurde für die Wahrnehmung der zu geistlichen Zwecken gewidmeten Einkünfte, so wie für die kirchlichen Ausgaben eine ganz neue Einrichtung begründet. Die Visitatoren ließen einen sogenannten gemeinen Kasten anfertigen, der mit vier Schlössern versehen war und in der Kirche an einer solchen Stelle placirt wurde, wo die ganze Gemeinde, sowohl beim Eintritt in die Kirche vorüberging, als auch, wenn sie in der Kirche versammelt war, es sehen konnte, wenn etwas durch die im Deckel befindliche schmale Oeffnung in den Kasten eingeworfen wurde. Die Einkünfte dieses Kastens wurden theils von milden Gaben erwartet, theils von den stehenden Einkommensquellen, welche den Altären, Commenden, Memorien und andern Stiftungen in der katholischen Zeit gewidmet waren. In Beziehung auf das aus frommen Oblationen zu erwartende Einkommen wurde den Predigern zur Pflicht gemacht, sowohl bei der Predigt an Sonn- und Festtagen von der Kanzel ihre Pfarrkinder, als auch bei Begräbnissen das Gefolge der Leiche, zu milden Gaben fleißig zu ermuntern, und den Kirchenvorstehern die Verbindlichkeit aufgelegt, die Einsammlung dieser milden Gaben mittelst zweier an Sonn- und Festtagen in der Kirche umher zu tragenden Seckel, der sogenannten

---

*) Die Visitations-Abschiede von 1573 und 1600 verordneten sogar noch eigens „die Christliche löbliche Lateinische Gesänge, Antiphona und Responsoria de tempore, welche in göttlicher heiliger Schrift gegründet und durch die Alten darausgezogen, bey der Kirche bleiben zu lassen". — Der Cantor hatte große Mühe, diese Lateinischen Gesänge, wie ihm oblag, der des Lateinischen unkundigen Schuljugend einzuüben. „Der Cantor," heißt es in der angeführten Verordnung vom Jahre 1600, „soll dieselben in der Schulen anschreiben und den Knaben mit Fleiß vorsingen — auch die Schüler vor den Thüren oder in der Currenda, damit sie von andern Bettlern unterschieden werden können, dieselben singen". Erst beinahe hundert Jahre später wurden die Lateinischen Gesänge abgeschafft.

Klingebeutel, und bei Leichenbegängnissen durch Ausstellung von Becken, zu bewerkstelligen, das Eingesammelte aber unter den Augen der Gemeinde in den Kasten einzuschütten. Auch wurde im Jahre 1573 die Anordnung getroffen, daß die Vorsteher des Kastens mit einer eisernen Büchse in alle Gasthäuser schicken sollten und die angekommenen Fremden um milde Gaben bitten lassen, imgleichen daß diese Büchse bei Hochzeiten und Gastgeboten den Gästen präsentirt wurde. — In Beziehung auf das dem Kasten zu widmende Einkommen aus den geistlichen Stiftungen wurden die Hebungen aller Altäre, Commenden, Memorien, Vigilien und sonstigen Messen, der religiösen Brüderschaften und der Altäre in den Hospitälern, so wie auch die eigenthümlichen Einkünfte, welche die Laurentiuskirche bis dahin gehabt, dem Kasten zugeschlagen. Die Einkünfte der im Jahre 1545 noch verliehenen und besetzten geistlichen Lehen konnten zwar deren rechtmäßigen Inhabern nicht sogleich entzogen werden, sondern wurden diesen für ihre Lebenszeit noch belassen. Damit aber inzwischen dennoch die Mittel zu den aus dem Kasten zu bestreitenden Ausgaben aufgebracht werden könnten, wurde den Besitzern dieser Lehne in Rücksicht darauf, daß die ihnen für den Genuß ihrer Pfründe obliegenden persönlichen Leistungen ganz wegfielen, ein gewisser jährlicher Geldbeitrag zu den Einkünften des Kastens unter dem Namen des Officiantengeldes aufgelegt. Dem so zusammengebrachten Einkommen des gemeinen Kastens wurde die Bestimmung gegeben, als Fonds 1. für die Besoldung von Kirchen- und Schuldienern, dann 2. zur Bestreitung der Kosten für den Unterhalt der Kirchengebäude und der sonstigen Bedürfnisse der Kirche und 3. zur Verpflegung der armen und gebrechlichen Gemeindeglieder zu dienen. Von diesen Zwecken hörte jedoch frühzeitig der letzte auf, da das Einkommen des gemeinen Kastens unzureichend war, um neben der Erfüllung seiner übrigen Zwecke auch die Armen genügend zu versorgen, für welche daher ein eigener Armenkasten errichtet werden mußte. Der gemeine Kasten, welcher mit der Zeit den Namen Kirchen-Kasse erhielt, wurde in neuerer Zeit ausschließlich nur zur Besoldung der Prediger, Schullehrer und Kirchendiener, zur Bezahlung des Weines und Brodtes für die Communion und zum Unterhalte der Kirchen- und geistlichen Gebäude benutzt. Die Verwaltung dieser Kasse geschah nach der ursprünglichen Einrichtung so, daß von den vier Schlüsseln der Pfarrer einen und der Rath einen und von den beiden übrigen Schlüsseln die beiden Kirchenvorsteher aus dem Rath den dritten und die beiden Kirchenvorsteher aus der Gemeinde den vierten Schlüssel aufbewahrten. Die Eröffnung des Kastens konnte nur mittelst aller vier Schlüssel geschehen und dabei mußten, außer dem Pfarrer und allen vier Kirchenvorstehern, die Bürgermeister und der Stadtsecretair gegenwärtig seyn. Dem Stadtsecretair lag es ob, über Einnahmen und Ausgaben des gemeinen Kastens ordentlich Buch und Rechnung zu führen. In der Folge wurde jedoch für die Verwaltung der Kirchencasse ein eigener Rendant angestellt.

Nach der Vollführung der ersten Reformations-Einrichtungen im Jahre 1545 kamen noch zu wiederholten Malen Churfürstliche Visitatoren nach Havelberg, um sich von der Beobachtung der getroffenen Einrichtungen zu überzeugen, obwohl das Domcapitel, als Patron der Kirche, das Recht des Churfürsten in Abrede nahm, in Kirchen, die unter dem Patronate des Capitels ständen, Visitationen vorzunehmen. Namentlich wurden im Jahre 1558 von Neuem Churfürstl. Visitatoren nach Havelberg abgeordnet, um zu sehen, ob die Churfürstliche Kirchenordnung ordentlich gehalten, der Gemeinde Gottes Wort rein und lauter gepredigt, auch die heiligen Sacramente nach Christi Einsetzung verreicht würden, desgleichen die Kirchendiener ihren ordentlichen Unterhalt erhalten hätten. Die angekommenen Visitatoren beriefen daher den Rath und sämmtliche Kirchendiener mit den Vorstehern des Kastens zu einer Zusammenkunft, worin der Abschied von 1545 vorgenommen, die Einwendungen dagegen gehört und die Veränderungen, die sich inzwischen begeben hatten, angemerkt wurden. Zu ihrer Freude fanden hier die Visitatoren die seltene Erscheinung, daß Rath und Geistlichkeit völlig einträchtig mit einander sich die Hand geboten hatten, dem

Kirchen-, Schul- und Gemeine-Wesen eine bessere Grundlage zu verleihen und die Veränderungen, welche die Reformation mit sich brachte, zum guten Ziele zu führen. Auch fand es sich, daß die Geistlichen der Kirchenordnung rücksichtlich des Predigens, Taufens, Abendmahls, so wie der Ceremonien, auch in Beziehung auf die Kleidung der Geistlichkeit und überhaupt in allen Puncten genau nachgelebt hatten. Manche Einrichtung, welche bei der Visitation von 1545 angeordnet worden, war dagegen freilich noch nicht ins Werk gerichtet, namentlich in Ansehung des gemeinen Kastens, und mit den geistlichen Gütern war ziemlich eigenmächtig vom Magistrate verfahren worden. Die Churfürstlichen Visitatoren bemühten sich, diese Mißverhältnisse abzustellen und trafen zugleich eine Reihe von neuen Anordnungen und Einrichtungen, welche in einer eigenen Visitations-Ordnung abgefaßt wurden. Die später gehaltenen Visitationen waren weniger bedeutenden Erfolges.

Für den Umfang der Havelberger Parochie hatte die Reformation nebenbei die Folge, daß sie die ihr von altersher zugehörigen Filiale einbüßte und dagegen die Bewohner der Berge, welche früher zur Domparochie gehört hatten, zu Eingepfarrten erhielt. Es hatten ursprünglich vier Landkirchen, nämlich die Kirchen zu Jederitz, Damelack, Vehlegast und Kuhlhausen im Filialverhältnisse zur Laurentiuskirche der Stadt Havelberg gestanden und waren von dem Pfarrer der Mutterkirche und seinen Capläuen mit curirt. Die beiden zuletzt genannten Kirchen, Vehlegast und Kuhlhausen, trennten jedoch die von der Schulenburg zur Zeit der Reformation von der mit evangelischen Geistlichen besetzten Pfarrkirche zu Havelberg; Damelack, worüber die damals ebenfalls noch katholisch gesinnten Klosterfrauen von Heiligengrabe das Patronat besaßen, wurde von diesen dem Pfarrer zu Netzow beigelegt und Jederitz wurde, wie ein Filial, mit der Domkirche Havelbergs verbunden. Es war dies die Wirkung des Umstandes, daß die Stadt Havelberg sich, wie oben bereits erwähnt ist, mehrere Jahre früher zur kirchlichen Reformation bekannte, als das Domcapitel, das Stift Heiligengrabe und die meisten der in der Umgegend Havelbergs gelegenen Dörfer; die katholisch gesinnten Gemeinden sagten sich nun von der kirchlichen Gemeinschaft mit der evangelischen Geistlichkeit los. Dagegen gehörten die Bewohner der ursprünglich dem Dome eingepfarrten Berge bei Havelberg zu den ältesten Bekennern der Reformation, das Domcapitel vermogte sie nicht in der Verbindung mit seiner Kirche festzuhalten, und sie schlossen sich daher, sobald die Reformation in der Stadt Havelberg obgesiegt hatte, — bis auf ein einziges Haus des Neuberges, was daher noch gegenwärtig zur Parochie der Domkirche gehört, — der Stadtgemeinde in kirchlicher Rücksicht an, indem sie damit zugleich der Stadtpfarre einigen Ersatz für die eingebüßten Filiale gewährten.

Die regelmäßigen Einkünfte des Pfarramts wurden sonst durch die Veränderungen, welche die kirchliche Reformation herbeiführte, wohl nicht vermindert, sondern eher erhöht. Freilich aber sollte fortan von den Einkünften, welche früher nur den unverehelichten, zu mannigfaltiger Enthaltsamkeit verpflichteten, häufig sogar dem Mönchsorden des Domcapitels angehörigen Geistlichen zu unterhalten brauchten, jetzt ein Pfarrer mit Frau und Kindern leben! — Der Pfarrer besaß in der letzten Zeit vor der Reformation außer dem Pfarrhofe mit dazu gehörigem Garten freie Holzung in des Domcapitels Waldungen und die Bauern zu Toppel fuhren dem Pfarrer auf seine Bitte, gegen eine Tonne Bier jährlich, sein Holz frei an. An Grundbesitzungen hatte der Pfarrer eine Wiese, die St. Alexius-Wisch oder Horningk genannt, die etwa 9 Fuder Heu jährlich lieferte, so wie einen Kohlgarten vor dem Sandower Thore besessen. Die Wiese und das Holzungsrecht gebührten ihm jedoch nach der Behauptung des Domcapitels nur dann, wenn er zugleich Domherr im Stifte war. An bestimmten Hebungen genoß der Pfarrer nur 12½ Mark Silber vom Rathe, den Vierzeiten-Pfenning, den man auf 12 Gulden anschlug, 10 Scheffel Roggen aus Damelack, 14 Scheffel aus Toppel, 6 Gulden aus der Kirche auf Pfingsten und einige Schillinge von den Gilden. Aber die zufälligen Hebungen des Stadtpfarrers sollen sehr bedeutend gewesen

seyn. Dabei war der Pfarrer in der Regel zugleich Domherr, oder umgekehrt, ein Domherr verwaltete als Nebenamt die Stadtpfarre zu Havelberg.

Bei der Reformation wurde von Seiten der Stadt Havelberg die Ansicht geltend gemacht, daß der Stadtpfarrer jedesmal eine domherrliche Pfründe besitzen müsse. Auch die Visitations-Ordnung vom Jahre 1545 bestätigte daher dem Stadtpfarrer das Corpus praebendae eines Domherrn als ein Zubehör seines Pfarramts. Doch wurde dieser Grundsatz vom Domcapitel wohl niemals anerkannt; wenigstens blieb es nicht lange bei der Verbindung einer domherrlichen Pfründe mit dem Havelberger Pfarramte. Statt der Einräumung einer domherrlichen Pfründe scheint das Domcapitel der Stadtpfarre sogar einen Theil der Einkünfte, welche ihr oder eigentlich dem gemeinen Kasten wegen des Johannislehens gebührten, vorbehalten zu haben, nämlich die diesem Lehne aus Söllenthin gebührenden Pächte. Ein darüber geführter Streit wurde mittelst eines am Tage Bartholomäi 1581 getroffenen Vergleiches endlich dahin entschieden, daß das Domcapitel wegen dieses Lehnes 2 Winspel Roggen aus Söllenthin nebst 18 Gulden jährlich, letztere bis zur Abführung eines dem Johannislehne angehörigen, von dem Domcapitel ebenfalls in Besitz genommenen Capitals von 300 Gulden, zu leisten habe; von welchen Hebungen zukünftig der Pfarrer 1 Winspel Roggen und 12 Gulden und der Caplan 1 Winspel Roggen und 6 Gulden erhalten sollte.

Außer diesen Hebungen vom Domcapitel wegen des Johannislehens, besaß der Stadtpfarrer Havelbergs im Jahre 1600, neben dem Pfarrhofe mit den Gärten, vier Hausländer vor dem Steinthore, 2 Winspel und 20 Scheffel Roggen aus Kaulberg und 28 Scheffel aus Toppel. Der Wiese Horningk, so wie der freien Holzung in den Capitelsforsten wird um diese Zeit nicht mehr gedacht. Diese Gegenstände waren als Zubehörungen des domherrlichen Corpus praebendae, welches die Pfarrer von Havelberg früher besessen hatten, diesen von Seiten des Domstifts entzogen. Dagegen findet ein bestimmtes Deputatholz (ein Haufen oder Schock) nebst der Mastfreiheit im Bürgerholze Erwähnung. Es waren dem Pfarrer ferner der Vierzeitenpfenning, ungeachtet der entgegenstehenden Anordnung der Visitatoren vom Jahre 1545, nebst den übrigen Accidenzien, die man im Jahre 1800 auf ungefähr 250 Thlr. jährlichen Ertrages veranschlagte, so wie die Hebungen aus der Kämmerei geblieben. Ungebürlicher Ausdehnung der zufälligen Amtseinkünfte und Vortheile wurde öfters durch specielle Verfügungen gewehrt, wie z. B. im Jahre 1600 dem Pfarrer untersagt wurde, von den Hochzeiten Essen und Trinken zu fordern oder den Ersatz der armen Leuten gegebenen Almosen aus dem Kirchenärario zu verlangen. Neu beigelegt wurden dem Pfarrer in Folge der kirchlichen Reformation aus dem gemeinen Kasten oder Kirchenärario im Jahre 1545 eine jährliche Besoldung von 60 Gulden, die im Jahre 1600 auf 64 Gulden vermehrt wurde und sich im Jahre 1800 auf 66 Thaler belief. Auch hatten manche Vermächtnisse im 16. Jahrhunderte stattgefunden, welche die Einkünfte der Stadtpfarre verbesserten und ihre Grundbesitzungen vermehrten. Aus einer Stiftung der Bürger Matthias Poppe und Caspar Buchholtz erhielt der Pfarrer jährlich 7 Gulden, aus Georg Wetzels Testamente jährlich 3 Gulden, und eben so viel aus einem Vermächtnisse Eckarts von Quitzow. Noch im Jahre 1600 vermachte ein gewisser Andreas Seger den Predigern 100 Thlr., welche von den Visitatoren halb dem Pfarrer, halb dem Caplan zugetheilt wurden.

Zum Kirchen-Inspector oder Superintendenten wurde der Pfarrer zu Havelberg durch die Visitations-Ordnungen von den Jahren 1558 und 1573 erhoben. „Damit auch", heißt es in letzterer, „hoch gedachts vnsers gnedigsten Hern publicirten Kirchen- und Visitations-Ordnung von den benachbarten Pfarrern, so alhie (zu Havelberg) visitirt worden, endtlich möge nach gekommen, auch sonst widderwertige Lehr vnd secten nicht einschleichen mögen; Thun die Visitatores den Pfarrer alhie zum Inspectoren vorordnen vnd ihm auflegen, daß er jnhalts der Visitationsordnung nicht allein auf seine Kirchendiener,

sondern auch auf die benachbarten Pfarrer der Dörffer, so alhie visitiret worden, fleißig sehe, das vngeburliche abwenden vnd vorhueten helffe vnd keinen umb gifft oder gaben willenn deßfalls nachhengen oder verschonenn solle."

Die Pfarrer und Inspectoren zu Havelberg sind nur vom Jahre 1558 an in ununterbrochener Reihefolge bekannt. Sie waren: Nicolaus Herwig, berufen 1558, gest. den 20. Aug. 1566, Dionysius Buchow, dann Peter Rhinow, gest. 31. März 1611, Johann Damman, gest. 30. Octbr. 1618, Joachim Blumenthal, gest. 8. Octbr. 1651, Johann Georg Seldius, gest. 24. Octbr. 1671, Andreas Nittner, im Jahre 1682 nach Berlin versetzt, Franz Kammerich, gest. 27. Novbr. desselben Jahres, Johann Caspar Lehmann, gest. 1733, George Caspar Franke, gest. 30. April 1752, Johann Daniel Simon u. s. w.

Neben dem Pfarrer gab es in der katholischen Zeit beim Hochaltare der Stadtkirche mehrere Capläne, deren Berufung und Annahme ganz von der freien Entschließung des Pfarrers abgehangen zu haben scheint, und deren Dienstverrichtungen daher auch fast willkürlich von dem Pfarrer bestimmt wurden. Bei der Einführung der Reformation wurde die Beibehaltung eines beständigen Capellans zur Unterstützung des Pfarrers verordnet und diesem ein selbstständiges Verhältniß angewiesen. Bei der erneueten Visitation im Jahre 1573 hielten die Visitatoren auf Antrag der Geistlichen zwar die Anstellung eines zweiten Capellans für wünschenswerth; doch gebrach es an Mitteln zur Besoldung desselben. Es wurde daher der damalige Küster zugleich zum Caplan und Hülfsprediger bestellt und diesem aufgelegt, sowohl alle 14 Tage einmal zu predigen, als auch das Abendmahl administriren zu helfen. Doch diese Verbindung der Küsterei mit der Caplanei hatte schon im Jahre 1600 wieder aufgehört, indem es um diese Zeit, wie vor 1573 und nach 1600 nur einen Caplan zu Havelberg gab. Dieser Caplan nahm im siebzehnten Jahrhundert den Titel Diaconus an, ohne daß sein Amtsverhältniß sich dadurch änderte. Eine Uneinigkeit des Caplans mit dem Pfarrer über die Verrichtung von Leichenpredigten wurde im Jahre 1600 durch die Churfürstlichen Visitatoren dahin entschieden, daß Pfarrer und Caplan dieselben abwechselnd zu verrichten hätten, wofern nicht der Verstorbene in seiner letzten Krankheit oder die Verwandten des Verstorbenen einen bestimmten Prediger dazu erbitten würden.

Die Berufung des Caplans wurde im Jahre 1545 dem Pfarrer und Rathe gemeinschaftlich übertragen. In der Folge übte jedoch der Rath vorzugsweise das Recht der Berufung, und dem Pfarrer verblieb nur das Recht des Widersprechens bei erheblichen Einwendungen, welche gegen den vom Rath Berufenen von ihm erhoben werden konnten. Ein im Jahre 1690 über die Berufung des Predigres Busse Clemens Schartow aus Weißensee zum Diaconus zwischen dem Magistrate und dem Pfarrer entstandener Streit wurde höhern Orts zum Nachtheil des Pfarrers entschieden, weil dieser gegen die vom Magistrat nach Stimmenmehrheit beschlossene Berufung nichts Erhebliches einzuwenden hatte. In Betracht der Berufung des Caplans oder Diaconus durch den Magistrat wurde auch ein Präcedenzstreit, welcher sich um die Mitte des 17. Jahrhunderts zwischen dem Diaconus und dem Bürgermeister erhob, mittelst Churfürstlichen Rescriptes vom 13. November 1672 dahin entschieden, daß der Diaconus Joachim Woltersdorf mit der behaupteten Präcedenz abzuweisen sey, weil er sich damit über seinen Patron erheben würde.

Die Diensteinkünfte des Caplans oder Diaconus wurden zur Zeit der Reformation ähnlich regulirt und in der Folge in ähnlicher Weise vermehrt, wie die Einkünfte des Pfarrers. Es gab von altersher eine Caplanei, welche ihm zur Dienstwohnung angewiesen war. Im Jahre 1711 mußte das alterthümliche Caplaneigebäude einem neu errichteten Diaconathause den Platz einräumen. Darneben besaß der Caplan, gleich dem Pfarrer, Garten, Aecker und Wiesen. Aus dem Kasten oder Kirchenärario waren dem Caplane im Jahre 1545 angewiesen 55 Gulden, die im Jahre 1600 auf 60 Gulden erhöht und im Jahre 1800 mit 64 Thlrn. erhoben wurden. Der Hebung, welche dem Caplan wegen des St.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Johannislehnes in Getreide und Geld überwiesen wurde, ist schon oben gedacht. Auch bezog der Caplan eine ähnliche Rente, wie der Pfarrer aus der Kämmerei, die im Jahre 1800 11 Thlr. 7 Gr. 6 Pf. betrug; er participirte ferner an den Legaten Georg Wetzels, der Gattin Eckarts von Quitzow und Andreas Segers, mit 3 Gulden aus jedem der beiden erstern und mit 4 Gulden jährlich aus dem letzten. Im Jahre 1730 wurde dem Diaconus von dem Bäcker Johann Ebel ein Garten bei den Windmühlen vermacht. An zufälligen Amtseinnahmen empfing dagegen der Diaconus einen bedeutend geringern Theil, als der Pfarrer, namentlich verblieb der Vierzeitenpfenning ungetheilt dem Pfarramte.

Den Wittwen verstorbener Pfarrer und Caplane gebührt zu Havelberg nach dem Tode ihrer verstorbenen Ehegatten an deren Amtseinkommen das Gnadenjahr. Die Einführung dieses Beneficiums beruht hier auf einer besondern Bewilligung des Rathes, die zwischen 1558 und 1573 getroffen wurde. Es heißt in dem Visitations-Abschiede vom letztgedachten Jahre: Als auch Ein Erbar Rath berichtet, daß sie des Pfarrers vnd der Caplenen withwen dergestalt begnadet, daß Inen die Besoldung das ganze Jar, darein Ire Hern verstorben, biß auf Michaelis folgen lassen, vnd daß dagegen der Pfarrer vnd die Caplene jeder das Ampt an des verstorbenen stadt bestellen müssen, tragen die Visitatores ob solcher Christlichen milden vorsehung der armen withwenn ein sonderlichs gefallenn, thun auch dieselbe vorordnung weitter also bestettigen." Im Jahre 1690 wurde auch ein eigenes Prediger-Wittwenhaus zu Havelberg errichtet, wozu die Gelder mittelst einer Collecte zusammengebracht wurden, und ein Bäcker, Johann Ebel, vermachte dann mittelst Testaments vom 5. October 1730 noch ein Capital von 800 Thlrn. zu Einkünften für die Wittwen der Geistlichen.

Die sonstigen Kirchenbedienten, welche nach der Reformation fortdauerten, bestanden in dem Organisten und Küster. Ein Organist findet sich zuerst ums Jahr 1573. Im Jahre 1558 hatten die Visitatoren dem Rathe aufgegeben, die Orgel zu bauen und dann einen Organisten anzustellen. Diesem wurde fleißiges Aufachten auf die Orgel, damit sie nicht schadhaft werde, zur Pflicht gemacht, und sein Gehalt wurde auf 44 Gulden, freie Wohnung und 3 Gulden zu Holz festgesetzt. Später wurde die Organistenstelle dem Baccalaureus der Schule mit aufgetragen, dem spätern Conrector und dadurch ein Schullehreramt mit der Organistenstelle verbunden. Küster gab es in der katholischen Zeit zwei, einen Ober- und einen Unterküster. Doch erklärte schon die Visitations-Ordnung von 1545 einen Küster für genügend. Diesem wurde die von altersher bestandene Küsterei zur Wohnung eingethan und ein gewisses Gehalt aus dem gemeinen Kasten beigelegt. Auch sicherten die Visitatoren ihm die von altersher bezogenen Amtseinkünfte zu, nämlich aus jedem Hause in der Stadt und unterm Berge 4 Pfenning, aus jedem Hause in den Filialen 1 Pfenning jährlich, 31 Groschen vom Rathe für das Stellen der Uhr und für das Läuten der Wachglocke, außer den Accidentien von 2 Pfenningen bei der Taufe, 4 Pfenningen beim Begräbniß und dergl. Früher erhielt er auch vom Pfarrer eine tägliche Präbende und zu Weihnachten aus den Dörfern Wurst und Brodt; dies kam indessen beides schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts ab. Gewöhnlich war der Küster zugleich Schulgeselle und wohnte dann auch wohl mit dem Schulmeister im Schulhause. Als Schulgesellen setzte ihm die Visitations-Ordnung von 1545 alle Quartal 1 Pfenning von jedem Jungen, von Begräbnissen so viel Pfenninge, als Jungen mitgehen würden, und dergleichen Hebungen, nebst 8 Schock aus dem gemeinen Kasten aus. Später, da der Küster, wie oben erwähnt, außer seiner Eigenschaft als Schulgeselle, auch einen Theil der Obliegenheiten eines Caplanes versah, legte die Visitations-Ordnung von 1573 ihm 20 Gulden und ein halb Schock Holz aus dem gemeinen Kasten bei, sicherte ihm auch das Recht zu, die Küsterwohnung beliebig zu vermiethen. Im Jahre 1600 wurden dem Küster 20 Gulden, ein halb Schock Holz neben seiner Küsterei mit einem Kohlgarten und zwei

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kavelländern bestätigt, obgleich derselbe damals bloß den Küsterdienst versehen zu haben scheint. Dagegen wurde ihm die Verbindlichkeit aufgelegt, die Kirchhöfe sauber und rein zu erhalten.

Frühzeitig gab es zu Havelberg auch eine eigene Stadtschule. Sie stammte aus der katholischen Zeit her, und wurde im Jahre 1545 beibehalten. Die Churfürstlichen Visitatoren legten im Jahre 1545 dem damaligen Schulmeister, der übrigens zugleich Stadtschreiber war, und die Leistungen eines Cantors in der Kirche erfüllte, auch dem gemeinen Kasten oder Kirchenärario als Berechner verpflichtet wurde, eine bestimmte Besoldung von 28 Gulden aus dem gemeinen Kasten bei. Zugleich wurde dem Rathe aufgegeben, den Schulmeister künftig nur mit Einwilligung des Pfarrers zu berufen, welchem letztern der Schulmeister auch in Ansehung der Kirchengesänge Folgsamkeit leisten müsse. Die fixirten Einkünfte, welche der Schulmeister aus der katholischen Zeit her besaß, bestanden nur in 30 Groschen, welche ihm der Rath aus der Kämmerei zahlen ließ. Sein Haupteinkommen bezog er durch das Herumsingen von Haus zu Haus, was jährlich drei Mal, um Martini, um Fastnacht und zu Neujahr, stattfand. Obgleich der Schulmeister mit seinen Scholaren nur lateinische Gesänge — um sich von ungelehrten Bettlern zu unterscheiden — der Bürgerschaft vortrug; so pflegte sich diese doch sehr freigebig gegen ihn zu erweisen. Außerdem genoß der Schulmeister mit seinen Gesellen viel Naturalvortheile. Bei der Begleitung von Leichen wurde er mit Bier und Brodt versorgt. Bei Hochzeiten gebührte ihm, so lange diese währten, frei Essen und Trinken und gab man ihm noch für den häuslichen Bedarf reichlich mit. Dabei hatte der Schulmeister für sich und seine Gesellen das Recht des Freitisches bei den Bürgern. Gab es keine Hochzeiten und dergleichen Gelage; so aßen die Schulcollegen bei den Eltern ihrer Schulkinder der Reihe nach herum, und diese schätzten sich's zur Ehre, die gelahrten Herren nach Kräften bestens zu bewirthen. Ein eigenes Hauswesen besaß der Schulmeister und Stadtsecretair nicht, da er Geistlicher war und im Cölibat lebte.

Gleich nach der Reformation bemühten sich jedoch der Rath und der Pfarrer im Einverständnisse mit einander, eine der Jugendbildung förderlichere Schuleinrichtung herbeizuführen. Zuvörderst wurde daher der Stadtschreiber des Schulmeisterdienstes überhoben, der Rath zog im Jahre 1555 die Einkünfte der Messe corporis christi zu dem Ende ein, einen vom Schulmeister getrennten Stadtschreiber zu besolden. Hiernächst wurde das dem Schulmeister und Cantor im Jahre 1545 aus dem gemeinen Kasten ausgesetzte Gehalt von 28 Gulden im Jahre 1573 auf 34 und im Jahre 1600 auf 36 Gulden erhöht und anstatt des als Schulgesellen fungirenden Küsters wurde eine zweite Schullehrerstelle für einen sogenannten Baccalaureus errichtet und demselben 22 Gulden Gehalt, seit 1600 aber 24 Gulden aus dem Kasten gezahlt. Da die Unmäßigkeit und Habsucht der Schulcollegen auf den Hochzeiten zu vielen Mißverhältnissen Veranlassung gegeben hatte; so wurde denselben im Jahre 1573 von den Churfürstlichen Visitatoren der Besuch von Hochzeiten ganz untersagt; dagegen sollten sie von jeder Hochzeit einen halben Thaler für die Brautmesse oder Brautsuppe erhalten. Im Jahre 1600 wurde den Schulcollegen der Besuch von Hochzeiten zwar wieder nachgelassen; doch behielten sie jetzt die ihnen 1573 ausgesetzte Gebühr in Gelde auch neben dem Naturalgenuß der Brautsuppe bei. Zugleich wurde von den Churfürstlichen Visitatoren im Jahre 1573 dem Rathe die Verpflichtung aufgelegt, die Schule mit dem nöthigen Brennholze zu versehen, was die Ackerbürger, wie man hoffe, sich nicht weigern würden unentgeldlich anzufahren. Darneben wurden Schulinspectoren verordnet, nämlich der Bürgermeister und Stadtschreiber mit einigen Mitgliedern des Rathes und der Gemeinde, so wie der Pfarrer und Caplan. Diese sollten fleißig Acht geben, daß die Jugend gut unterrichtet werde und weder Irrlehren noch böse Sitten sich aneigne, auch in Gemeinschaft mit dem Schulmeister eine förmliche Schulordnung entwerfen. Zu diesen

Schuleinrichtungen kam zwischen den Jahren 1573 und 1600 noch die Anstellung eines dritten Lehrers, dem zugleich die früher vom Schulmeister versehenen Leistungen des Cantordienstes übertragen wurden. Die Churfürstlichen Visitatoren bewilligten diesem Cantor und dritten Schulcollegen im Jahre 1600 ein Gehalt von 24 Gulden aus dem gemeinen Kasten. In dieser Zeit hörte auch die früher übliche Speisung der Schulcollegen an den Tischen der Bürger auf, da die Schullehrer nicht mehr unverehelichte Geistliche zu seyn brauchten und eine eigene Hauswirthschaft zu führen wünschten. Die Bürger entschlossen sich, den Schullehrern dafür ein Speisegeld aus der Stadtkasse zu bewilligen, was im Betrage von 40 Thalern jährlich für jeden der Schulcollegen bis in die neueste Zeit einen Theil ihrer Einkünfte gebildet hat. Seit dem Jahre 1600 erfuhren die äußeren Verhältnisse der Havelberger Stadtschule dann keine bedeutende Veränderungen mehr. Es blieb bei der Zahl von drei Lehrern, nur daß diese ihre Titel veränderten. Der Schulmeister wurde in neuerer Zeit Rector genannt und der Baccalaureus und Organist nahm den Titel Conrector an, der dritte Lehrer wurde nach seinem Nebenamte Cantor genannt. Ihre Besoldungen wurden besonders dadurch allmählig vermehrt, daß der aus dem Kirchenärario zu leistende Beitrag von Zeit zu Zeit, wenn die Verhältnisse der Kasse es gestatteten, erhöht wurde. — Im Jahre 1709 wurde ein neues Schulhaus erbauet.

Klöster gab es innerhalb der Stadt Havelberg nicht. Dagegen findet man Erwähnung eines bei Havelberg befindlichen Stifts, genannt die Calvarei oder Calvaria, an der Havel beim Schöneberge gelegen. Calvarien waren Congregationen von Nonnen Unserer Lieben Frauen des Berges Calvaria, die einen schwarzen Schleier über einem weißen Kleide trugen und nach der strengsten Regel Benedicts lebten. Im Jahre 1520 wird der Calvarie bei Havelberg bei Gelegenheit einer Grenzbestimmung gedacht und der Sage zufolge ist sie nicht lange vorher von einem Bürgermeister Curdes bei dessen Rückkehr von einer Wallfahrt nach Jerusalem gestiftet worden. Im Jahre 1549 hatte der Churfürst befohlen, einer Gesellschaft, welche bei Havelberg Bergbau zu treiben suchte, die Capelle zu Calvaria zu einer Schmelzhütte einzuräumen. Indessen legte sich das Domcapitel ins Mittel, um diese profane Benutzung des Gotteshauses zu verhüten, indem es einen Theil seines Weinhauses der gedachten Gesellschaft, anstatt der Capelle, einräumte (Bd. I., S. 6). Später kam die Capelle aber doch in profanen Gebrauch und verfiel. Das dazu gehörige Haus mit einem Garten besaß im vorigen Jahrhunderte ein Holzhändler Peter Scheel. Derselbe aber schenkte im Jahre 1743 das Haus zur Schule und den Garten zum Kirchhofe für die von andern Kirchhöfen zu weit entfernten Schöneberger. Dem Magistrate steht über beides die Gerichtsbarkeit und das Patronat zu. Der in dem Garten angelegte Kirchhof scheint mit einem alten heidnischen Begräbnißorte zusammen getroffen zu seyn. Bei der Anlegung von Gräbern hat man häufig alte Graburnen dort ausgegraben.

Hospitäler gab es zu Havelberg vor der Reformation drei, deren jedes auch seinen eigenen Seelsorger und seine Capelle hatte. Eins von diesen war das Hospital St. Gertraut und St. Annen. Die Schöppen des Stadtgerichts zu Havelberg waren Collatoren der Seelsorge bei demselben, und drei Häuser gehörten zu dem Amte des Hospitalgeistlichen, wovon er das eine bewohnte, von den beiden andern die Miethe bezog. Sonst hatte das Hospital noch viele einzelne Geldhebungen. Man berechnete dieselben im Jahre 1558 auf 18 fl. 2 Schilling. Die Art und Weise, so wie die Zeit der Stiftung dieses Hospitals ist unbekannt. — Ein zweites Hospital trug seinen Namen nach dem Schutzheiligen St. Georg, dem es gewidmet war. Von diesem schlechthin St. Jürgenspital genannten Stifte ist indessen ebenfalls aus der katholischen Zeit nichts Näheres bekannt. In dem heiligen Geisthospitale wird noch jetzt ein gut gearbeitetes Schnitzwerk von Holz, den heiligen Ritter Georg vorstellend, aufbewahrt, welches ohne Zweifel eine Reliquie dieses in der Reformation untergegangenen St. Jürgenspitals ist. — Das dritte Hospital

ist das Hospital des heiligen Geistes an dem Sandowschen Thore. Die noch jetzt in unveränderter alterthümlicher Form bestehende Capelle dieses Hospitales wurde gegen das Ende des 14. Jahrhunderts errichtet und damals von dem Bürger Dieterich Krämer und seiner Gattin Elisabeth unter bischöflicher Genehmigung der Altar derselben dem heiligen Geiste und dem Apostel Andreas gewidmet, auch mit 4 Mark Stendalsch jährlicher Hebung für den Altaristen, ausgestattet. Das Patronat oder Collationsrecht des Altares behielt der Stifter für das erste Mal sich vor, später sollte dasselbe vom Domprobste zu Havelberg und vom Rath und der Schneidergilde der Stadt, welcher letztern dieser Dieterich Krämer vermuthlich angehörte, wechselsweise ausgeübt werden. Ueberhaupt wurde dem Magistrate zu Havelberg die Fürsorge für die Stiftung übertragen (Bd. I., S. 37. 38). Zur Zeit der Reformation bestanden die Hebungen dieses Hospitals in 13 Gulden 9 Gr. 1 Pf., welche verschiedene Einwohner in Sandow, Bendelin, Jederitz, Wulkow, Prizwalk und Havelberg in kleinen Summen jährlich zu leisten hatten.

Im Jahre 1545 wurden auf Anordnung der Churfürstlichen Visitatoren die beiden erstern von diesen Hospitälern, welche sehr schwach besetzt waren, gänzlich aufgehoben und sämmtliche Hospitalitinnen in dem Hospitale des heil. Geistes vereinigt, wodurch ohne Zweifel viel unnütze Kosten erspart wurden. Das hiernach fortbestehende Hospital des heiligen Geistes wär ein sogenanntes Beguinenhaus und die Bewohnerinnen — nur Bürgerwittwen und in deren Ermangelung Bürgertöchter wurden darin aufgenommen — wurden daher Beguinen genannt. Ohne durch ein eigentliches Kloster-Gelübde gebunden zu seyn, waren sie doch zu einem strengen Lebenswandel, vielfältigem Gebet und zur Krankenpflege verpflichtet. Noch nach der Reformation mußten arme Kranke aus der Stadt, denen es in ihren Wohnungen an hinreichender Wartung und Pflege gebrach, besonders in Zeiten großer Sterblichkeit, in das Hospital aufgenommen und hier von den Beguinen verpflegt werden. Außerdem hatten die Hospitalitinnen die Verpflichtung, auf Erfordern der Bürger in deren Häuser zu kommen, sowohl um Kranke zu warten und zu pflegen, als auch um die Einkleidung von Todten zu übernehmen. Noch die Visitations-Ordnung vom Jahre 1573 macht den Vorstehern des Hospitales zur Pflicht, die alten Weiber des Hospitales zu diesen Leistungen nach altem Gebrauch anzuhalten und die armen Kranken der Stadt in das Hospital aufzunehmen. Dagegen sollten die Bürger fleißig zu Almosen an das Hospital ermahnt werden, auch die Prediger das Hospital oft besuchen, um die alten Weiber vom Zaubern, Segensprechen und dergleichen Verirrungen abzuhalten.

Die Hebungen der Hospitäler wurden zwar im Jahre 1545 mit in den gemeinen Kasten geschlagen. Es war dabei Absicht der Visitatoren, dem fortbestehenden Hospitale aus dem gemeinen Kasten das Erforderliche reichen zu lassen. Doch kam diese Vereinigung der Hospitaleinkünfte mit dem Kirchenärario nur für einen Theil jener Einkünfte zu Stande, nämlich für den Theil, der nicht zum Unterhalt der Hospitalitinnen, sondern zum Unterhalt der bei jedem Hospital damals angestellt gewesenen Geistlichen oder Altaristen diente. Die zum Unterhalt der Hospitalitinnen gewidmeten Hebungen, die im vorigen Jahrhunderte noch durch zwei Vermächtnisse, das Koberschè und das Schneidersche, einen Zuwachs erhielten und sich im Anfange des laufenden Jahrhunderts auf etwas über 200 Thaler beliefen und theils aus Grundstücken auf der Stadtfeldmark, theils aus verliehenen Capitalien herflossen, bildeten fortdauernd eine eigene Hospitalcasse, die mit dem Kirchen-Aerario, dem ehemaligen gemeinen Kasten, nur gemein hatte, daß in der neuern Zeit der Rendant der Kirchencasse immer zugleich auch Rendant der Hospitalcasse zu seyn pflegte. Die Zahl der Hospitalitenstellen belief sich im vorigen Jahrhunderte nur auf sechs, und jede Hospitalitin mußte bei der Reception 20 Thaler bezahlen. Die Hospitalverwaltung dieser Zeit, die unter der Direction des Oberconsistorii geführt wurde, nahm auf die Interessen einer fernen Zukunft mehr als der Gegenwart Bedacht. Statt mehr als sechs Hospitalitinnen Unterstützung zu Theil werden zu

lassen oder diese sechs besser, wie durch Verwendung von etwa 100 Thalern geschehen könnte, zu unterhalten, legte sie in jedem Jahre 50 bis 100 Thaler Ersparnisse zinsbar an! Die ursprüngliche Beziehung des Hospitales auf die Krankenpflege ist dabei ganz in Vergessenheit gerathen. — Bei Sterbefällen wird der Nachlaß der Hospitalitinnen ihren gesetzlichen Erben verabfolgt, ohne daß das Hospital ein Erbrecht geltend macht.

Fromme Brüderschaften bestanden, ohne die Elendengilde, zur Zeit der Reformation noch drei, von denen jede ein bestimmtes Corporationsvermögen besaß, nämlich 1. die St. Katharinenbrüderschaft mit 10 fl. 8 ß., 2. die Alexiusgilde mit einem Stücke Landes und der Verpflichtung der Mitglieder, wenn sie ein Haus kauften, 1 Pfund Wachs dem heiligen Alexius darzubringen, und 3. die St. Michaelis-Brüderschaft unter dem Berge mit 36 Gr. Zinshebungen. Die letztgedachte Brüderschaft hielt in der Pfarrkirche 4 Lichter mit 4 Pfund Wachs jährlich. Auch diese religiösen Associationen verloren aber durch die Reformation ihre Bedeutung und wurden daher im Jahre 1545 sämmtlich aufgehoben. Ihr Nachlaß fiel dem gemeinen Kasten zu.

Zur Heiligung der Festtage trifft schon die im Anhange mitzutheilende Visitations-Ordnung vom Jahre 1558 mehrere Anordnungen. Die Visitations-Ordnung vom Jahre 1573 machte dem Stadtrathe zur Pflicht, „do etzliche Ungehorsame wären, die den Feiertag unter der Predigt mitt Brandtwein und andern Sauffen, auch mit Fahren und Arbeitten oder sonst verunheilichen würden, solches mit Ernst abzuschaffen und an Sonntagen und Festtagen des Vormittags die Thore fest verschlossen zu halten, auch niemandt zur Arbeitt hindurch zu lassen, damit sie nicht Ursache haben mögten, Gottes Wort zu versäumen.“ — Nach altem Herkommen wurden die Jahrmärkte zu Havelberg, wie in den meisten übrigen Prignitzschen Städten, des Sonnabends oder Sonntags oder auch während beider Tage gehalten. Diese Entweihung des Sonntags schaffte indessen eine Verordnung des Großen Churfürsten vom 13. Juli 1655 zu Havelberg, wie in den übrigen Städten der Prignitz ab. Die beiden Märkte Havelbergs wurden darnach auf den Montag und Dienstag nach Gregorius Tag und auf den Montag und Dienstag nach Mariä Geburt gelegt.

Durch die Einwanderung von Refügiirten entstand zu Havelberg eine reformirte als eine zweite kirchliche Gemeinde. Im Jahre 1678 wurde der Pfarrer zu Spandow, David Scultetus, angewiesen, den reformirten Religions-Verwandten in Havelberg das Abendmahl zu administriren und sich mit denselben zu vergleichen, wie oft dies künftig im Jahre geschehen solle. Später geschah dies durch die reformirten Prediger zu Stendal und Jericho und zwar zwei Mal des Jahres, als der Oberst von Prinz Domdechant zu Havelberg war, in dessen Wohnung. Nachdem dieser im Mai 1740 verstorben, und es daher an einem anständigen Raume gebrach, worin die etwa 100 reformirten Communicanten die Feier begehen konnten, so wurde auf ihre Bitte, zufolge Königlichen Befehls, ihnen für zwei Male des Jahres zu dem gedachten Behufe die lutherische Pfarrkirche eingeräumt.

2.

Rücksichtlich der weltlichen Verhältnisse Havelbergs und der Entwickelung seiner bürgerlichen und gewerblichen Lage, waren zunächst die Beziehungen der Stadt zu dem benachbarten Domcapitel von bemerkenswerther Bedeutung. Eine Reihe von Berechtigungen und Besitzungen innerhalb und in der Nähe der Stadt, welche die sonstigen Immediatstädte allmälig von den Landesherren für sich erwarben und also in eigenen Besitz brachten, wurden hier von dem Domcapitel erworben, welches seine Rechte über die Stadt mehr und mehr zu erweitern bemüht war und diese dadurch einer Menge von Einschränkungen unterwarf, welche große Unzufriedenheit unter den Bürgern erregten. Das Domcapitel und die Stadt

standen sich daher in der Regel in offener Feindschaft gegenüber und hatten unabläßig Streitigkeiten mit einander, die, so oft sie auch von den Bischöfen oder von den Markgrafen beigelegt wurden, sich kurze Zeit darauf immer wieder erneueten. Besonders führte man hartnäckigen Streit über die Mühlen in und bei der Stadt, über das Graben von Lehm an den Bergen, über die Gewerbsberechtigungen der Beiberger oder der Bewohner des Domes und der übrigen dazu gehörigen Berge, so wie über die Grenzen von Grundstücken, Fischereigerechtigkeiten und dergleichen. Bei diesen Streitigkeiten hatte die Stadt um so mehr zu leiden, als das Domcapitel, während die Stadt ihm nur die schuldigen Abgaben entziehen und ihre Thore verschließen konnte, es nicht verschmähte, sich der geistlichen Waffen in diesem Streite zu bedienen, die Stadt in den Bann that, die Kirchen, Capellen und Kirchhöfe für entweiht erklärte, den Geistlichen die Fortsetzung ihrer Functionen und das Verbleiben in der Stadt verbot und dadurch eine allgemeine Verwirrung herbeiführte. Die Mühlengerechtigkeit zu Havelberg war vermuthlich ursprünglich ein dem Mitbesitze des Bischofes an der Stadt Havelberg anklebendes Recht gewesen und von dem Bischofe dem Domcapitel überlassen (Bd. II., 431). Mittelst derselben hatte das Domcapitel die Befugniß, Mühlen anzulegen in und außerhalb der Stadt, in welcher Zahl und Art es wollte und die Nutzung dieser Mühlen für sich zu beziehen. Die Einwohner der Stadt und der Häuser unter dem Berge aber durften auf keinen andern Mühlen mahlen lassen; wogegen das Domcapitel verpflichtet war, sie in der Forderung der herkömmlichen Mahlmetze nicht zu übersetzen. Schon im Anfange des 14. Jahrhunderts hatte nun das Domcapitel dreierlei Arten Mühlen theils in, theils bei der Stadt anlegen lassen, eine Roßmühle in der Stadt, mehrere Wassermühlen theils im Stadtgraben, theils in der Havel, und eine Windmühle auf dem sogenannten Damme. Diese Mühlen zusammen nannte man das Havelberger Mühlwerk, was damals von dem Rathe der Stadt Havelberg dergestalt zu Lehn genommen wurde, daß dem Domcapitel eine jährliche Abgabe von 20 Pfunden Brandenburgischer Pfenninge vom Rathhause dafür entrichtet werden mußte; wogegen die Stadt das Mühlwerk zum Besten des Rathhauses verwaltete und nutzte. Nach einer Nachricht aus dem 16. Jahrhunderte befand sich damals im Dom-Archive eine jetzt nicht mehr aufgefundene Urkunde vom Jahre 1350, vom Probste Konrad ausgestellt, wornach die Mühlen Lehn seyn sollten und die Stadt als Lehnwaare bei jeder Wahl eines neuen Probstes ein Ohm guten Weins liefern mußte. Bald aber wurde die Stadt in der Zahlung der Mühlabgabe säumig. Es entstanden Zweifel über den eigentlichen Ursprung derselben; die Stadt behauptete mehr als bloßes Nutzungsrecht an dem Mühlwerk zu besitzen, und nahm des Capitels Eigenthumsrecht besonders an den innerhalb der Stadt gelegenen Mühlen in Abrede. Als im Jahre 1373 ein neuer Probst zu Havelberg gekoren war, so weigerte sich die Stadt, wegen der Mühlen dem Probste, nach Vasallen-Art, die Lehnstreue zu schwören. Ein Decret des Markgrafen Otto vom Neujahrstage 1373, worin die Stadt den Lehnseid zu leisten angewiesen wurde, blieb ohne Erfolg. Im Fortgange des Jahres 1373 kam es daher in diesem Streite bis zu einer förmlichen Rechts-Entscheidung vor des Markgrafen Person. Das Urtheil wurde von diesem, Otto dem Bayern, seinem Vetter, dem Herzoge Friedrich von Bayern, dem Marschall Achim Gans E. H. zu Putlitz, Friedrich Pechwinkel, Eggehard Donner, dem Kammermeister Otto Greif von Greifenberg, Heinrich von der Schulenburg, dem Vogte Claus von Rohr und dem Hofrichter Otto Mörner zu Tangermünde gefällt. In diesem Urtheile wurde der Stadt, die der Erfüllung der Lehnsverbindlichkeiten nicht nachgekommen war, der fernere Besitz der Mühlen aberkannt. Der Probst und die Domherren zu Havelberg sollten die Mühlen behalten innerhalb und außerhalb der Stadt Havelberg. Auch wurde dem Capitel ferner freigestellt, auf seinem Grund und Boden so viel Mühlen, als es für gut befinde, zu erbauen, auf dem Lande wie in der Havel oder in dem Stadtgraben, und wo das Capitel wolle, sonderlich bei dem Damme, wo bereits eine Windmühle stand und das Capitel noch eine zweite bauen wollte. Doch

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

sollte auch das Capitel in Forderung der Mahlmetze bei der alten Gerechtigkeit bleiben, wornach 16 Metzen auf einen Scheffel gehen: beim Ausbessern der Mühlen sollte dem Capitel freie Hand bleiben, sobald jenes nur ohne Nachtheil für die Befestigungswerke der Stadt geschehe. Von der Roßmühle, welche das Capitel innerhalb der Stadt Havelberg besaß, wurde ihm das Eigenthum an dem Grundstücke zugesprochen, frei von bürgerlichen Abgaben und Diensten, namentlich vom Schosse, von den Nachtwachen und der Wache in den Thoren. Zur Sicherheit der Stadt wurde indessen zugleich ausgemacht, daß nur bei Tage Ab- und Zugang zu den Mühlen in der Stadt geduldet werden solle, während der Nacht aber bei verschlossenen Thoren auch mit Kähnen von der Mühle aus kein Ausgang aus der Stadt stattfinden dürfe. Dabei wurde den Bürgern der Stadt, so wie den Einwohnern unter dem Berge, die Begünstigung beigelegt, daß sie in diesen Mühlen zuerst mahlen, nämlich vor fremden Mahlgästen mit ihrem Mahlgute befördert werden sollten; nur unter dieser Bedingung bestätigte der Markgraf die Zwangsmahlpflichtigkeit der Einwohner der Stadt und unter dem Berge zu den vorgedachten Mühlen des Domstiftes. Würde ihnen aber das zugesprochene Vormahlsrecht nicht gehalten; so sollte ihnen freistehen, mahlen zu lassen, wo sie wollten. Wenn das Capitel eine der Mühlen an einen Bürger zu Havelberg verkaufen mögte, so sollte auch dieser die dem Capitel zugesprochene Freiheit genießen, imgleichen nicht von der Stadt in Schutz genommen werden, wenn das Capitel wegen schuldiger Mühlpächte ihn auspfänden lasse oder sonst Rechte gegen denselben verfolge. Verginge eine der Mühlen, so sollte das Capitel nicht nur das Recht haben, selbige wieder aufzubauen, sondern in Ansehung der Roßmühle übernahm es auch die Verpflichtung, dieselbe niemals absichtlich eingehen oder wüste liegen zu lassen zur Benachtheiligung der Stadt. Mit diesen und einigen andern unerheblichen Festsetzungen für das künftige Verhältniß der Mühlen gingen dieselben in Folge des Rechtsspruches vom Jahre 1373 wieder in den unmittelbaren Besitz des Domcapitels über, womit denn auch das Rathhaus der Pacht von 20 Pfund Pfenninge wieder entledigt war (Bd. I., 31. 32). Im zweiten Jahre nach dem Abschlusse des obgedachten Vergleichs (1375) verkaufte das Capitel den größten Theil des Mühlenwerks an vier Bürger zu Havelberg, nämlich die Roßmühle, so wie die Wind- und Wassermühlen. Zwei inzwischen eingerichtete Schiffmühlen, die es bei dem Mühlenhofe liegen hatte, behielt es sich vor. Den Käufern der Mühlen wurde die Verpflichtung aufgelegt, mit dem Metzen es bei dem Herkommen zu belassen, nämlich vom Scheffel Malz eine halbe, vom Scheffel anderen Korns eine ganze Metze zu nehmen. Dagegen gab man ihnen die Versicherung, daß im Umkreise von Havelberg bis auf eine halbe Meile keine andere Mühle sollte angelegt werden, und versprach ihnen Beistand zu leisten bei der Räumung der Fluth und bei der Ab- oder Zuleitung des Wassers oberhalb der Bäume. Die Käufer erlangten an dem Mühlwerke erblichen und frei veräußerlichen Besitz. Sie mußten jedoch davon eine jährliche Rente von 24 Pfund Brandenburgischen Pfenningen entrichten, auf den vier Quartalen jedes Mal ein Viertheil. (Bd. I., 32. 33.)

Aehnliche Ereignisse, wie die Mühlen, verursachte das Lehmgraben der Bürger Havelbergs bei dem Sperlingsberge, welchen ursprünglich die von Klitzing als Lehn der Markgrafen besaßen. Bei dem Sperlingsberge, am Ende desselben, hatte die Stadt Havelberg von uralter Zeit her eine Lehmkuhle, woraus die Bürger ihren benöthigten Lehm hohlten. Nachdem aber der Sperlingsberg im Jahre 1356 dem Capitel zu Havelberg war vereiguet worden, entspannen sich auch über diese Berechtigung Streitigkeiten zwischen den Rathmannen und Domherren, welche der Bischof Johann, auf welchen beide Theile compromittirt hatten, im Jahre 1391 schiedsrichterlich schlichtete. Nach seiner Entscheidung sollte der Steig, welcher zwischen der Bürger-Ziegelscheune und dem Sperlingsdorfe, namentlich dem Hofe, den damals ein Claus Wittenburg besaß, von der Havel ab hinauf ging, beiden streitenden Theilen gemeinschaftlich angehören. Dieser Steig wurde durch Steine näher bezeichnet; jenseits desselben sollten die Bürger fernerhin

Lehm zu hohlen berechtigt seyn; jedoch Eigenthum und Gerichte über die Lehmkuhlen wurden dem Capitel vorbehalten (I., 35). Im Jahre 1431, da man über die Lehmkuhlen von Neuem in Streit gerathen war, fiel eine Markgräfliche Entscheidung desselben noch ungünstiger für die Berechtigung der Stadt in Beziehung auf die Lehmkuhlen aus, indem hierin festgestellt wurde, daß, wenn die Bürger Lehm graben und hohlen würden, sie dies nicht eigenmächtig, sondern nur mit des Probstes Gunst, Willen und Volbort thun sollten (Bd. I., 46). Die Bürger, die durch diese Entscheidungen ihre althergebrachten Rechte gekränkt glaubten, beobachteten jedoch diese Rechtssprüche nicht. Zwischen den daher bald wiederum streitenden Partheien wurde dann im Jahre 1527 durch Churfürstliche Commissarien nochmals ein Vertrag aufgerichtet, wornach die alte Lehmgrube dem Capitel verbleiben, dagegen dem Rathe und der Gemeine zu Havelberg eine andere Lehmgrube vom Domcapitel angewiesen werden sollte, die sie nach ihrem Bedürfnisse zu nutzen vermögten. Diese der Stadt wieder günstiger lautende Entscheidung des alten Streites war jedoch dem Domcapitel nicht genehm. Dieses führte daher Klage, daß die Bürger den Umfang der ihnen eingeräumten Lehmgrube ohne Noth erweiterten und statt von unten herauszugraben und alle stehen gebliebenen Pfeiler und Ecken wegzuräumen, durch Wegnahme der obern Schichten die Grube immer weiter ausdehnten. Ein Vergleich von 1581, der die Bürger verpflichtete, bevor sie die Grube erweiterten, den eingefallenen Lehm aus der Mitte wegzunehmen und die Ecken abzutragen, legte diese Streitigkeiten wieder nur für kurze Zeit bei. Man fand von beiden Seiten immer neuen Stoff, sich wegen der Lehmgruben zu entzweien, und die unbedeutendsten Umstände wurden oft zu diesem Zweck benutzt.

Einen andern Streitpunct bildete von früher Zeit her der Betrieb städtischer Gewerbe außer der Stadt Havelberg auf dem Dome und den übrigen Bergen. Die gewerbtreibenden Bewohner der Stadt Havelberg sahen ihre Privilegien zur ausschließlichen städtischen Nahrung öfters durch die Bewohner des Domes und der Beiberge beeinträchtigt. Der Magistrat besorgte, daß ein gänzlicher Ruin der Stadt davon die Folge seyn mögte; wenigstens aber gingen die Gewerbsleute Havelbergs durch die nach der Landesverfassung nicht erlaubte Ausdehnung des Gewerbsbetriebes auf dem Dome, des Absatzes an die Domherren, welcher der Stadt einen wichtigen Theil ihrer Nahrung verlieh, mehr und mehr verlustig. Die Stadt bemühte sich daher, allen Betrieb städtischer Geschäfte auf dem Dom und unter den übrigen Bergen möglichst zu unterdrücken und gerieth hierüber mit dem Domcapitel oft in heftigen Streit. Zwar hatte Kaiser Friedrich im Jahre 1179 gestattet, eine förmliche Stadt auf dem Dome anzulegen. Doch diese Anlage war nicht zu Stande gekommen, das Privilegium war von den Markgrafen von Brandenburg niemals bestätigt und wurde nicht von ihnen anerkannt, der Dom daher fortdauernd zum platten Lande gerechnet. Schon eine im Jahre 1325 bestätigte landesherrliche Versicherung vom Jahre 1272 versprach die Bürgerschaft vor allen Eingriffen der Bewohner der Berge in ihre bürgerliche Nahrung zu schützen (Bd. I., S. 26). Als der Markgraf Johann im Jahre 1429 die Stadt mit dem Domcapitel vertrug, wurde daher auch ausdrücklich in diesem Vertrage wieder anerkannt, daß den Bewohnern der Berge kein Recht zum Betriebe von Kaufmannschaft und von sonstigen städtischen Gewerben zustehe. Sie sollten auch außerhalb der Stadt Havelberg Getreide, Bier, Brodt oder Gewand nicht verkaufen oder kaufen dürfen. Nur in Ansehung der Fische und aller Producte der Wassernutzung wurde ihnen der Verkauf außerhalb der Stadt freigelassen, aber auch dies mit der Einschränkung, daß sie das Einsalzen von Fischen in der Stadt thun und dann von den Fischen den Zoll entrichten müßten (Bd. I., S. 44). Diese der Stadt günstigen Bestimmungen wurden in mehreren spätern Verträgen wiederhohlt, namentlich noch im Vertrage von 1581 festgesetzt, daß die Leute unter den Bergen sich aller bürgerlichen Handthirung und Nahrung enthalten und insonderheit keine Krämerei treiben sollten. Im Jahre 1637, da die Stadt über die Schul-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

zen unter dem Berge, daß sie sich des Bier- und Weinschanks angemaßt und andere bürgerliche Nahrung getrieben, bei dem Churfürsten Klage führte, gab daher auch ein Churfürstlicher Befehl vom 5. September dem Zollbereiter zu Havelberg auf, nicht nur dieses den Schulzen zu untersagen, sondern „auch allen Andern (außer B. Berckholzen, dem wir es vf geschehene Vergleichung mit dem Rathe vff dem Domb mit gewisser maßen concediret), sie wohnen vfm Domb oder vnterm Berge, vndt sich des Brawens, Bier- vnd Weinschanks, Kaufmannschafften, Niederlage, Kornkauffes vndt andern sachen angemasset — anzukundigen, soliche burgerliche vndt ihnen nicht zustehende Nahrungen abzustellen." Nur einen eigenen sogenannten Freischlächter auf dem Dome zu halten, hatte Churfürst Joachim II. dem Domcapitel im Jahre 1547 zugestanden. Jedoch ungeachtet aller jener Churfürstlichen Entscheidungen und Befehle, die zum Besten der Stadt gegen den Gewerbsbetrieb auf dem Dome ergingen, setzte das Domcapitel diesen ungestört fort, und die Stadt sah sich nach vielen vergeblichen Klagen gezwungen, demselben nachzusehen. Zu Anfang der Regierung des Churfürsten Friedrich III. versuchten die städtischen Behörden daher durch ein vertragsmäßiges Abkommen mit dem Domstifte der drohenden immer weitern Ausdehnung dieses verfassungswidrigen Verhältnisses wenigstens eine gewisse Grenze zu setzen. Nach dem zu diesem Ende zwischen dem Domcapitel und der Stadt Havelberg am 13. März 1691 geschlossenen und am 13. Juli 1693 vom Churfürsten bestätigten Haupt-Recesse sollte das Domcapitel zuvörderst nach dem §. 1. das Recht haben, unter den Bergen 3 Krüge zu halten, nämlich auf dem Bauhofe den sogenannten Bauhofkrug, auf dem Schöneberg und in Wendeberg oder Neuenberg 2 Krüge, in welchen allen aber nur Havelbergisches Bier verabreicht werden durfte. Es wurde ferner nach dem §. 5. dieses Recesses dem Domcapitel das Recht beigelegt, unter allen Capitels-Bergen 5 Branntwein-Brennereien zu halten, nämlich eine auf dem Sperlingsberg, 3 auf dem Köperberg und außerdem noch eine im Domkruge; in dem letzten durfte der Branntwein auch verschenkt werden; sonst hatte jede Brennerei nur einen Krug mit Branntwein zu versehen, nämlich die Krüge in Toppel, in Netzow, in Schönhagen und 2 in Ritzow. Nach dem §. 6. des Recesses durfte das Domcapitel an Handwerkern innerhalb der Ringmauern des Domes einen Weißbäcker, einen Scharren-Schlächter, einen Maurer, einen Tischler, einen Schuster, einen Schneider, einen Leinweber und einen Kleinschmidt halten, welcher letzterer damals zugleich Küster war. Alle diese Handwerker mußten aber in die Gilden der Stadt Havelberg eintreten und sich nach den allgemeinen Privilegien und Gilde-Briefen der Gewerke der Stadt richten. Nach dem §. 8. des Recesses sollte auf dem Dom und unter den Bergen nicht mehr als ein Schuhflicker, der mit neuem Leder flickte, geduldet werden, und sollte dieser sein Leder aus der Stadt Havelberg beziehen. Ferner sollten nach dem §. 10. des Recesses die Schiffbauer unter den Bergen zwar ihr Handwerk nach wie vor treiben und auch für Kaufleute Schiffe oder Schuten bauen dürfen, aber nicht Handel damit treiben oder für sich selbst Schiffe bauen. Diejenigen von diesen Schiffbauern, welche die erforderlichen Eigenschaften eines Meisters hatten, mußten nach dem Königlichen Beschluß vom 24. September 1737 in die Gilde von Havelberg aufgenommen werden, ohne aber von dem Quartal-Gelde frei zu seyn. Nach dem §. 11. des Recesses sollten die Fisch-Käufer des Köperberges mit den Fisch-Käufern in der Stadt eine Gilde bilden. Nach dem §. 15. des Recesses sollten endlich die Leinweber unter den Bergen mit denen in der Stadt zu einer Gilde vereinigt bleiben und sich nach dem General-Privilegium der Garnweber richten. Neben diesen dergestalt von der Stadt concedirten Gewerbsleuten hielt das Capitel endlich auch noch Stellmacher und Töpfer auf den Bergen. Sämmtliche Handwerker des Domes durften indeß nach den Königlichen Verordnungen vom 8. Juni 1735 und 1. August 1736 ihr Handwerk nur auf dem Dom und nicht außerhalb der Ringmauern des Doms betreiben.

Die heftigsten und erbittertsten Streitigkeiten zwischen dem Dome und der Stadt wurden aber

im Anfange des 15. Jahrhunderts über die Grenzen von Holzungen, Wiesen, Aeckern und sonstigen Grundstücken geführt. Darüber war es im Jahre 1429 so weit gekommen, daß aller Gottesdienst in Havelberg aufgehört hatte, die Stadt in den Bann gethan war, und daß die Kirchen und Kirchhöfe von Neuem wieder geweihet werden mußten, nachdem der Markgraf Johann persönlich nach Havelberg gekommen war und unter Beihülfe des Bischofs Conrad die Partheien vertragen hatte. Die verschiedenen Streitpuncte sind in der Vertragsurkunde (Bd. I., S. 44) aufgeführt. Die Urkunde schloß mit der Auflage für das Domcapitel, die Wiedereinweihung der entweihten städtischen Gotteshäuser und Kirchhöfe auf eigene Kosten zu verrichten. Doch im Jahre 1431 mußte der Markgraf nochmals nach Havelberg kommen, um die wegen der frühern Streitpuncte von Neuem entzweiten Partheien wieder zu versöhnen.

Zu den Markgrafen, ihren Landesherren, erblicken wir die Stadt Havelberg in früherer Zeit nur in wenigen Beziehungen, und auch ihre der Landesherrschaft zu leistenden Verpflichtungen waren sehr mäßig. Nach erfolgtem Regierungsantritte kamen die Markgrafen und Churfürsten älterer Zeit persönlich nach Havelberg, um die Huldigung hier anzunehmen. Die Kosten des Aufenthalts der Fürsten mußte dann die Stadt aus ihren Mitteln tragen. Das Domcapitel wurde noch im Jahre 1537 von der Theilnahme an den Huldigungskosten, welche die Stadt dem Domstifte aufzubürden suchte, freigesprochen. Demnächst hatte die Stadt Havelberg, gleich den übrigen Städten der Prignitz, dem Landesherrn eine bestimmte jährliche Abgabe unter dem Namen Urbede zu entrichten. Sie wurde vom Rathhause aus der Kämmerei mit 30 Mark jährlich, halb zu Martini, halb zu Walpurgis, bezahlt. Im Jahre 1356 verpfändete jedoch der Markgraf Ludwig der Römer diese Hebung dem Erzbischofe von Magdeburg, der diese nun erhob. Die Bürger der Stadt hatten sich dem Erzbischofe zu prompter Entrichtung dieser Abgabe, die sich fortdauernd auf 30 Mark Silber belief, besonders verpflichten müssen, wie der Bischof und der Domprobst zu Havelberg im Jahre 1359 mit einem besondern Zeugnißinstrumente beurkundeten. In demselben Jahre sicherte der Markgraf Ludwig dem Erzbisthume die Hebung der Urbede in Havelberg nochmals zu, indem er sich an 2 Drittheilen der ganzen Hebung, nämlich an 20 Mark, die dem Erzstifte von den Anhaltschen Markgrafen schon, zu ihrem Seelenheile, und zwar ursprünglich auf das Rathhaus zu Stendal, verschrieben waren, nur für 3 Jahre noch das Recht zur Auslösung mit 300 Mark Kapital vorbehielt. An den übrigen 10 Mark, die den Zins bildeten für eine Schuld von 100 Mark, welche die Markgrafen Ludwig und Otto im Jahre 1356 bei dem Erzbischofe contrahirt hatten, blieb dem Markgrafen die Befugniß zur Auslösung unbeschränkt zuständig. Die Auslösung ist aber von Seiten des immer des Geldes benöthigten Fürsten Ludwig weder an dem einen noch an dem andern Theile erfolgt. Kaiser Karl IV. bestätigte im Jahre 1363 dem Erzbisthume die gedachte Berechtigung, und auch das im Jahre 1375 angefertigte Landbuch schreibt daher dem Erzbischofe von Magdeburg das Hebungsrecht der Urbede in Havelberg zu. Noch unter dem ersten Churfürsten aus dem Hause der Burggrafen von Nürnberg besaß das Erzbisthum das mehrgedachte Hebungsrecht zu Havelberg, welches zu der Zeit als ein Zubehör des erzbischöflichen Amtes Sandow betrachtet wurde. Mit dem Amte Sandow, was die Erzbischöfe verschiedentlich an Privatleute und zuletzt im Jahre 1425 an den Bischof von Havelberg verpfändeten, kam das Hebungsrecht der Urbede der Stadt im letztgedachten Jahre an den Bischof von Havelberg. Im Jahre 1449 vertrugen sich aber Churfürst Friedrich II. und Erzbischof Friedrich von Magdeburg über die 30 Mark Urbede zu Havelberg endlich dergestalt, daß dem erstern gestattet wurde, gedachte Hebung vom Bischofe zu Havelberg anstatt des Erzbisthumes auszulösen. Doch auch diese Auslösung scheint nicht geschehen zu seyn; wenigstens war das Hebungsrecht der Havelberger Urbede noch im Jahre 1482 dem Magdeburger Stifte zuständig, von welchem dasselbe um diese Zeit an Dieterich von Quitzow weiter verpfändet war.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Außer der Urbede schreibt das Landbuch Kaiser Karls IV. vom Jahre 1375 dem Landesherrn nur den Besitz des Zolles und der Gerichte zu Havelberg zu. An den ursprünglich ganz dem Landesherrn angehörigen Gerichten erwarb die Stadt im Jahre 1431 die Hälfte als Pfandbesitz, indem sie dem Markgrafen Johann die Summe von 100 Mark Silber dafür darlieh. Die Einkünfte des markgräflichen Zolles zu Havelberg wurden in älteren Zeiten öfters verpachtet. Markgraf Ludwig verpachtete die Zollhebung im Jahre 1332 an einen Bürger Otto Bug aus Berlin für 100 Pfund Pfenninge jährlich und dann im Jahre 1336 auf 5 Jahre für ein Pauschquantum von 328 Mark Silber an die Bürger Reiche aus Cöln und Köpke aus Jüterbogk (Bd. I., 63). In den Jahren 1341 und 1343 wurde die Zollhebung zu Havelberg von demselben Markgrafen Schulden halber an Nicolaus von Bißmark verpfändet (B. I., 64). Die Zolleinkünfte zu Havelberg müssen hiernach schon damals sehr beträchtlich gewesen seyn. Das Landbuch Kaiser Karls IV. vom Jahre 1375 veranschlagt dieselben auf ungefähr 30 Schock Böhm. Groschen. Im Jahre 1719 betrugen sie nahe an 9000 Thlr. Im Jahre 1791 waren sie jedoch auf 2600 Thaler gesunken. — Die Abgaben der Bewohner Havelbergs, welche bis in das gegenwärtige Jahrhundert unter den Namen Ziese, Accise und Servis der Landesherrschaft entrichtet werden mußten, wurden erst seit dem Ende des 15. Jahrhunderts successive eingeführt, und die Urbede, welche ursprünglich die einzige regelmäßige Abgabe gebildet hatte, blieb darneben fortbestehen. Außer der Urbede hatten die Bürger Havelbergs in der ältesten Zeit nur extraordinaire Contributionen in Nothfällen unter dem Namen Landbeden zu leisten, die jedoch mit der Zeit ebenfalls in regelmäßige Abgaben verwandelt wurden und erst durch Einführung der Accise wieder aufhörten. Im Jahre 1377, da Kaiser Karl IV. eine solche Contribution erhob, belief sich dieselbe für die Städte Havelberg, Kyritz und Prizwalk in gleichem Betrage für jede dieser Städte auf 130 Mark Silber. Im Jahre 1450, da die Stadt eine große Feuersbrunst erlitten hatte, wurde dieselbe von diesen Abgaben, so wie gleichzeitig von allen der Landesherrschaft schuldigen Kriegs- und sonstigen Diensten, auf 6 Jahre befreit.

Von den Abgaben, welche die Kämmerei der Stadt Havelberg von der Bürgerschaft erhob, werden in ältern Nachrichten nur verschiedene Grundabgaben erwähnt, in späterer Zeit traten mannigfaltige steuerliche Abgaben hinzu. Zu der erstern gehört der sogenannte Ruthenzins, eine Abgabe der mit Häusern und Gärten versehenen Bürger, welche nach der Ruthenzahl des Maaßes dieser Grundstücke erhoben, doch in einem für jede Ruthe unveränderlich fixirtem Geldquanto bestand, und daher, bei dem sinkenden Tauschwerthe des edlen Metalles, mit der Zeit sehr geringfügigen Betrages wurde. Zu der Zeit, da diese Abgabe zuerst genannt wird, war sie aber schon von der städtischen Kämmerei veräußert. Die Stadt hatte sie vermuthlich als Zinsen für ein aufgenommenes Darlehn verpfändet. Der Schuldbrief der Stadt wurde dann zur Stiftung eines Altares in der Pfarrkirche zu Ehren des heiligen Nicolaus benutzt und der Altarist desselben erhielt daher bis zur Reformation 4 Mark Stendalsch jährlich aus dem Ruthenzinse der Stadt. In Folge der Reformation wurde daher diese Hebung des Ruthenzinses dem Kirchenärario zugeschlagen. — Uralte Abgaben ähnlicher Art, die der Kämmerei geleistet wurden, waren: das Stättegeld von dem Marktplatze. Es wurde von den Buden entrichtet, die in Marktzeiten auf dem Marktplatze erbauet werden und bildet eine Art Miethe dieses Platzes. Ferner der Grundzins von den Scharren der Fleischer und Bäcker. Die Fleischerscharren waren schon im Jahre 1310 vom Magistrate den Fleischern erblich verkauft (B. I., S. 27), doch unter Vorbehalt eines jährlichen Zinses von 22 Brandenburgischen Schillingen, der auch noch in der neuesten Zeit mit 16½ gGr. von der Gilde an die Kämmerei abgeführt wurde. Auch den Bäckern standen ihre Scharren erblich zu, und sie entrichteten 13½ gGr. Ferner der Grundzins von der Apotheke. Diese war ursprünglich auf einem der Kämmerei angehörigen Grundstücke von Seiten des Magistrates errichtet. Später verkaufte der Magistrat dieselbe an Privatbesitzer, doch

mit Vorbehalt sowohl des Wiederkaufsrechtes, als eines jährlichen Grundzinses von 10 Thalern. Endlich der Canon, welchen die Kämmerei von einer Anzahl anderer ihr nicht unmittelbar zuständiger, im Privatbesitz befindlicher Buden und Häuser zu erheben hatte. Dahin gehörten die ehemalige Stadtschreiberei am Kirchhofe, die ebenfalls nächst dem Kirchhofe gelegene Baderei, welche letztere mittelst Contracts vom 16. Juli 1646 unter Vorbehalt von 7 Thlrn. 12 gGr. Grundzins veräußert war, und noch 10 bis 11 andere Häuser.

Sonstige Abgaben, welche die Kämmerei in der Stadt erhob, bestanden in dem Schosse, den Biergeldern, den Bürgergeldern, Meistergeldern und Schutzgeldern. Der Schoß wurde gewöhnlich der Regumschoß genannt, weil er jährlich auf dem Tage der heiligen drei Könige gezahlt wurde. Er wurde von den Häusern entrichtet und ruhte darauf als unabtrennbare Last. Er betrug vor nun 100 Jahren 138 Thlr. 4 Gr. 9 Pf. Es war Niemand von dieser Abgabe frei. Nur die Häuser der Geistlichen und Rathsmitglieder waren eximirt. Seinem Ursprunge nach scheint dieser Schoß theils aus den Beiträgen der Bürger zu der Urbede bestanden zu haben, welche die Kämmerei in runder Summe an den landesherrlichen Fiscus zu entrichten hatte, theils aus einer Art von Communalsteuer, welche einen Zuschlag zu jenen Urbedegeldern bildete. Die Bierziese oder die alten Biergelder bestanden in dem nach der allgemeinen Landesverfassung den städtischen Kämmereien an der landesherrlichen Bierziese gestatteten Antheile. Von jedem Sacke Malz zu 8 Scheffeln mußte der Ziesemeister $3\frac{1}{4}$ Pf. an die Kämmerei abliefern, was im Jahre 1742 etwa 14 Thlr. eintrug. Das Bürgergeld, was für die Gewinnung des Bürgerrechtes in der Stadt entrichtet wurde, bestand für Auswärtige in $1\frac{1}{2}$ Thlrn. und für eines Bürgers Kind in 21 gGr. Das Meistergeld wurde von den in die Gilde tretenden Jungmeistern der Kämmerei erlegt und war nach Verschiedenheit der Gewerke in deren Privilegien ungleich bestimmt. Das Schutzgeld wurde bis in die dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts von Einliegern und Tagelöhnern, die nicht zum Bürgerrechte zugelassen wurden, mit 1 Thlr. jährlich von jeder Familie zur Kämmerei erhoben. Nachdem aber diese Einwohner mit zur Entrichtung der Servisabgaben waren herbeigezogen worden und zum Theil jährlich 2 Thlr. zur Serviscasse entrichteten; so wurde das Schutzgeld aus Billigkeitsrücksichten von ihnen nicht mehr gefordert. Die Commune begnügte sich in Ansehung dieser Einwohner mit einigen Diensten, welche sie zur Reinigung von Dämmen und Brücken und bei Bauten oder Reparaturen an öffentlichen Gebäuden leisten mußten.

Die Kämmereigüter der Stadt Havelberg bestanden vornämlich in der Rathsschäferei und Rathsziegelei. Die Schäferei vor Havelberg oder das Vorwerk Müggenbusch wurde im 16. Jahrhunderte errichtet. Das Domcapitel erhob zwar Widerspruch gegen die Errichtung derselben. Es kam die Sache zum Verhör beim Churfürstlichen Kammergerichte. Nach dem Erkenntnisse des Gerichtshofes vom Freitage vor Martini 1553 wurde jedoch die Stadt im Besitz der angelegten Rathsschäferei geschützt und das Domcapitel mit der behaupteten Gerechtigkeit, die Grundstücke der Stadtfeldmark und die Havelberger Heide mit seinem Vieh an Schafen, Schweinen, Kühen und Pferden betreiben zu dürfen, abgewiesen, wogegen auch der Rath und die Bürgerschaft sich der in Anspruch genommenen Aufhut auf des Capitels Grundstücke begaben. Die Schäferei war übrigens in der ehemaligen Havelberger Stadtheide angelegt. Nach einer vor etwa 100 Jahren vorgenommenen Vermessung gehörten dazu an Acker 75 Morgen und 278 Quadrat-Ruthen nebst einer Wiese vor dem Sandauer Thore von 19 Morgen und 80 Quad.Ruthen. Ursprünglich administrirte der Rath dies Vorwerk unmittelbar. Der Ertrag wurde in die Rathsscheune gebracht und hier verwandt theils um Zuchtrinder für die Stadt, theils um die Artilleriepferde, welche die Stadt früher dem Landesherrn stellen mußte, zu unterhalten. Die Stadtscheune lag am Sandauer Thore. Sie war das einzige Gebäude, welches, außer der Capelle des heil. Geisthospitales, bei der Ein-

äscherung der Stadt im Jahre 1627 war übrig geblieben. Sie stand auch noch über 100 Jahre später, freilich sehr baufällig, und wurde zur Wohnung für den Thorschreiber und zur Wachtstube für die Garnison so wie zum Magazin für die letztere benutzt. Seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts ward indessen das Rathsvorwerk oder die Rathsschäferei mit eigenen Gebäuden versehen, und wurde dieselbe zum Besten der Kämmerei verpachtet. Bei ihrer Verpachtung vor jetzt 100 Jahren, im Jahre 1743, brachte sie 262 Thlr. jährliche Pacht.

Die nächst dem Vorwerke einträglichste Besitzung der Kämmerei war die Rathsziegelei. Die Kämmerei hatte dabei die Gerechtigkeit, die nöthige Ziegelerde auf dem sogenannten Schweine-Marsche unentgeldlich zu graben. Außerdem mußte die Bürgerschaft zu jeglichem Brande 1½ Haufen Brennholz aus den Stadtgehölzen umsonst hergeben, wofür der Bürgerschaft die Steine zu einem fixen ermäßigten Preise, nämlich das 100 Dach- oder Mauersteine zu 11 gGr., überlassen wurden. Das Wohngebäude, welches im Jahre 1739 dem Ziegelmeister eingeräumt wurde, war bis dahin ein übelberüchtigter Schenkkrug, welcher den Schlupfwinkel für allerhand böses Gesindel bildete und der Kämmerei an Inquisitionsgebühren viel mehr Kosten verursacht hatte, als das Schenkgeld einbrachte. Der Krug wurde daher aufgehoben, und das Gebäude der Ziegelei einverleibt. Die Ziegelei gab vor jetzt 100 Jahren 151½ Thaler jährliche Pacht.

Außer dem Vorwerke und der Ziegelei hatte die Kämmerei zu Havelberg noch einige Ländereien, nämlich 1) den Glien mit 5 Morgen 110 Quadrat-Ruthen, 2) den Krummen Ort mit 9 M. 127 Q.-R. und 3) den sogenannten Raths Plack im Mühlenholze an der Elbe, ein Stück Wiesewachs an der Elbe, welches durch Ueberschwemmungen der Elbe im vorigen Jahrhunderte sehr deteriorirt wurde. Die letztgenannten Grundstücke zusammen brachten vor jetzt 100 Jahren etwa 21 Thlr. Pacht des Jahres ein. Früher gehörte der Kämmerei auch der sogenannte Mewen-Werder. Doch diesen zog später die Bürgerschaft an sich.

Einträgliche Gerechtigkeiten der Kämmerei bestanden in der Fischerei- und Jagdgerechtigkeit, der Damm- und Brückenzollgerechtigkeit, in dem Rechte der Salzsellerei, der Fährgerechtigkeit, der Abschoßgerechtigkeit und in der Gerichtsbarkeit. Die Fischereigerechtigkeit, die zum Besten der Kämmerei verpachtet wurde, war indessen unbedeutend. Sie bestand in der Fischerei auf der Röhre, einem Ausflusse der Havel, welcher die Wiesen von der gemeinen Hütung separirte, und auf der Secke, einem Pfuhl an der Sandauschen Grenze. Bis ins 18. Jahrhundert bedienten sich die Herren vom Rath dieser Fischerei für ihre Küche von Amtswegen. Seitdem wurde sie verpachtet zu 4 bis 6 Thlrn. jährlich. Die Jagdgerechtigkeit der Stadt Havelberg ging auf das hohe und niedere Feld und alle zur Stadt gehörigen Reviere und wurde ihr durch eine Sentenz vom 10. Juli 1715 bestätigt. Dieselbe erstreckte sich auch nicht bloß auf das kleine Wild, sondern auch auf die Mitteljagd in der Ausdehnung auf Rehe und Schweine. Wichtiger war die Damm- und Brückenzollgerechtigkeit (B. I., 61). Wann die Stadt Havelberg in den Besitz derselben gekommen sey, ist nicht bekannt. Im Jahre 1429 scheint die Stadt den Zoll schon besessen zu haben (B. I., S. 44). Die Sätze sind nach den ältesten Kämmerei-Rechnungen für ein Pferd mit Centnergut beladen 1 Gr., für ein Pferd vor einem beladenen Wagen 6 Pf., für ein leer zurück gehendes Pferd 3 Pf., eben so viel für ein Fohlen. Für einen Ochsen oder Stier 4 Pf., für eine Kuh oder Starke 3 Pf., für ein Schwein, Kalb, einen Hammel oder ein Schaf 1 Pf., für einen Schiebkarren 6 Pf. und zurück 3 Pf., für einen Tragbündel 3 Pf., für ein ledig Pferd 6 Pf., für einen Schleifkarren 3 Pf., für eine Schute 6 Gr., für eine Gelle 4 Gr., für einen Anhang 3 Gr., für eine Waacke 3 Gr. und für einen Fließkahn 2 Gr. Mit Unterlegung dieser Sätze wurde die Zollhebung vor 100 Jahren zu 280 Thlr. jährlich verpachtet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Fährgerechtigkeit der Stadt Havelberg war nur bis 1740 von Bedeutung. Sie bestand in dem Rechte für den Fall eine Fähre zu halten, daß das Wasser in den Niederungen zwischen Havelberg und Sandow so hoch stieg, daß von Fähren Gebrauch gemacht werden mußte. Die Fähre brachte in solchen Zeiten der Kämmerei oft 20 bis 30 Thlr. ein. Um die gedachte Zeit veranlaßte jedoch ein Streit der Städte Havelberg und Sandow über diese Fährgerechtigkeit die Anlegung eines durch die Niederung führenden Dammes und damit hörte diese Einnahme für die Havelberger Kämmerei auf.

Die früher dem Rathhause ausschließlich zustehende Salzsellerei, die von ihm für 5 bis 6 Thlr. verpachtet zu werden pflegte, so wie das Recht des Abschosses von Erbschaften, die von der Kämmerei mit dem 15ten Pfenninge oder mit 6⅔ Procent gelöset werden mußten, wenn sie aus der Stadt gingen, haben in der neuern Gesetzgebung ihren Untergang gefunden. Die Gerichte aber hörten in Folge der veränderten Einrichtung der Justizverwaltung auf, als eine Quelle von Vortheilen für den Stadthaushalt betrachtet zu werden.

Endlich aber ist noch der Rathskeller als eine Einnahmsquelle der Kämmerei namhaft zu machen. Demselben stand früher ausschließlich das Recht des Ausschankes fremder Getränke zu. Wollte ein Bürger zu seiner eigenen Consumtion eine Tonne fremdes Bier einlegen, so mußte er dem Rathskellerwirthe 6 gGr. entrichten. Dies Privilegium bestand noch während der ganzen Dauer des vorigen Jahrhunderts. Dagegen wurde das dem Rathskellermeister früher auch zuständige ausschließliche Recht zum Ausschank von Wein durch eine Kammerverordnung vom 18. Novbr. 1702 dahin abgeändert, daß außer dem Kellermeister noch zwei andere Kaufleute mit Wein sollten handeln dürfen, doch unter Vorbehalt der gewöhnlichen Einlagegelder für den Rathskeller. Darneben mußte die Bürgerschaft den Rathskeller mit dem nöthigen Brennholze versorgen. Unter diesen Umständen brachte der Rathskeller der Kämmerei eine gute Einnahme. Vor 100 Jahren war derselbe für 258 Thlr. verpachtet.

Die Bürgerschaft Havelbergs scheint, obwohl Havelberg schon zur Wendischen Zeit ein bedeutender Ort war, dennoch später aus Deutschen zusammengesetzt zu seyn, wenigstens nahmen die Gilden der Stadt nur Personen Deutschen Herkommens in ihre Gemeinschaft auf. Nach den Zunftstatuten der Leinweber vom Jahre 1563 mußte auch die Gattin des Leinewebermeisters erweisen, daß sie von Deutschem Herkommen sey. Die Wendischen Bewohner der Stadt wurden wahrscheinlich auf den Wendenberg hinaus gedrängt und machten hier eine eigene Gemeinde unter einem eigenen Schulzen aus. Nicht nur der Name Wendenberg läßt darauf schließen; sondern auch eine fortlebende Tradition berichtet, daß die Bewohner des Wendenberges Wendischer Abstammung seyen. Auch hielten sich dieselben bis auf die neueste Zeit in scharfer Trennung von den Deutschen Bewohnern der Stadt und der übrigen Berge. Sie haben noch in der Stadtkirche, so wie auf dem Kirchhofe, ihren eigenen von den Sitzen und Begräbnißplätzen der übrigen Gemeinde gesonderten Platz. Ihre Nahrung ist die Fischerei wie gewöhnlich bei Kiezern; aber sie genießen dabei lange nicht die Vorrechte der Fischkäufer, welche ebenfalls Fischer, aber vermuthlich Fischer Deutschen Herkommens sind.

Von Jüdischen Bewohnern Havelbergs, deren es im vorigen Jahrhunderte immer nur eine oder wenige Familien daselbst gab, findet sich dennoch schon aus sehr früher Zeit mehrfache Nachricht. Im Jahre 1334 nahm der Markgraf Ludwig die Juden zu Havelberg im Allgemeinen und im Jahre 1344 insbesondere einen Juden Maier daselbst in seinen Schutz. Auch gestattete er den Juden selbst zu schlachten und das unrein befundene von ihnen eingeschlachtete Fleisch zum Wiederverkauf auszubieten (B. I., 62. 64).

Die Hauptbesitzungen und Rechte, welche die Havelberger Bürgerschaft erwarb, bestanden in der Stadtheide und in der Holzungsgerechtigkeit im Rodahn. Die Havelberger Heide war ursprünglich dem Markgrafen zugehörig, nur wurde im Jahre 1274 den Bürgern die Hütungsgerechtigkeit darin eingeräumt

(Bd. I., 26). Im Jahre 1329 aber erwarb die Bürgerschaft im Wege des Kaufes vom Markgrafen Ludwig dem Aeltern für 250 Pfund Brandenburgischer Pfenninge das Eigenthum an derselben. Die Heide lag darnach und nach einem 100 Jahre später geschlossenen Recesse zwischen dem Bollbrüggeschen und dem Retzower Wege (B. I., S. 44), und wurde auch schon im Jahre 1335, da Markgraf Ludwig dieselbe mit Aufgabe aller seiner Rechte darin, der Stadt von Neuem bestätigte, die Havelberger Heide (mirica Havelbergensis) genannt (B. I., 63). Außer dem Besitz dieser Heide erwarb die Bürgerschaft noch nach alten markgräflichen Urkunden von 1274 und 1325, welche B. I., S. 26 mitgetheilt sind, die Holzungsgerechtigkeit in dem sogenanntenRodahn und diese ist ihr noch 1716 und 1751 bestätigt worden. Auch deutet eine oben S. 95 mitgetheilte Urkunde vom Jahre 1284 darauf hin, indem sie den Bewohnern der Dörfer Breddin und Kümmernitz erlaubt, ihr Holz da zu hohlen, wo die Bürger von Havelberg es zu hauen pflegten, nämlich jenseits der Voigtsbrücke auf der Jägelitz.

An bürgerlichen Gewerben betrieben die Bürger Havelbergs in älterer Zeit besonders viel Schifffahrt und Handel mit Hamburg. Sie brachten vorzüglich Getreide dahin und nahmen allerhand Waaren zur Rückfracht, theils für Rechnung Magdeburger, Sächsischer und Böhmischer Kaufleute, theils auch auf eigene Rechnung oder für ihre Landsleute in der Mark. Die Getreideausfuhrverbote, welche besonders seit der Mitte des 16. Jahrhunderts den freien Verkehr der Mark behinderten (Mylius Vet. Corp. VI., I, 62. 67), waren daher für den Handels- und Schifffahrtsbetrieb Havelbergs sehr nachtheilig. Die Jägelitz wurde ehemals von Havelberg bis Kyritz beschifft (Bd. I., S. 367 Nr. III.), was sowohl Havelbergs Zufuhr erleichterte, als auch der Stadt die Verbreitung der von Hamburg eingehohlten Waaren über die benachbarten Gegenden der Mark eher möglich machte. Für Havelbergs frühen Verkehr mit Hamburg dienen namentlich auch die nachfolgenden Schreiben der Stadt Havelberg an die Stadt Hamburg von den Jahren 1358 und 1449 als Beläge.

Die vier ältesten Gewerke oder Gilden der Stadt waren die Bäcker, Fleischer, Schuster und Tischler. Diesen stand daher auch nach der älteren Stadtverfassung allein ein Recht zur Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung zu. Sie wurden bei der Berathung oder Entscheidung aller wichtigeren Stadtangelegenheiten zugezogen, während die übrigen, später entstandenen Gewerke entweder gar nicht oder doch nur in der sogenannten gemeinen Bürgerschaft vertreten wurden. Doch besitzt keins von jenen Gewerken noch sein ältestes Privilegium. Von den Fleischern ist zwar im I. Bande S. 27 ein Privilegium, welches denselben im Jahre 1310 vom Rathe ertheilt wurde, mitgetheilt worden; doch dies an sich interessante Privilegium kann dennoch nicht der ursprüngliche Gildebrief der Fleischer seyn. Im Jahre 1310 wird auch schon vom Markgrafen Woldemar den Gewandschneidern in Havelberg ein Privilegium ertheilt und der Tuchmacher gedacht. Den letztern wird verboten, die von ihnen gefertigten Tücher in einzelnen Ellen zu verkaufen, und zugleich zu Gunsten der Gewandschneider (Tuchhändler) festgesetzt, daß auch Fremde in Havelberg Tuch nur in ganzen Stücken sollten verkaufen dürfen. Später, im Jahre 1442, gestattete jedoch der Churfürst Friedrich II. den Tuchmachern oder Wollwebern, ihre Gewerkswaaren auch selbst zu verschneiden und im Kleinen zu verkaufen: woraus sich ein langer Streit der letztern mit den Gewandschneidern entwickelte, der im Jahre 1448 durch den Markgrafen Friedrich den Jüngern persönlich zu Havelberg vertragen wurde. — Auf die frühere Bedeutung der übrigen Gilden lassen schon die Altäre schließen, welche dieselben in der Pfarrkirche besaßen und deren oben bereits gedacht ist (S. 266). Von den Schneidern ist ein Gewerbsprivilegium erst vom Jahre 1557, von den Leinwebern vom Jahre 1563, von den Grobschmieden erst vom Jahre 1580 aufzufinden gewesen.

Wichtige Nahrungen waren in Havelberg besonders auch die Brauerei, die Fischerei und der Schiffsbau. Wie ausgedehnt die Brauerei in früherer Zeit betrieben sey, läßt sich schon aus der be-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

trächtlichen Einnahme schließen, welche die Kämmerei jährlich aus ihrem Antheile an der Bierziese bezog. Die Fischerei, für deren Gedeihen noch jetzt nach alter Observanz jährlich am Neujahrstage öffentlich in der Kirche vom Prediger zu Gott gebetet werden muß, beschäftigt viele Einwohner in der Stadt, wie unter den Bergen. Die Fischereigerechtigkeit ruhet auf den Häusern und die Besitzer bilden als Fischer oder Fischverkäufer geschlossene Innungen. Die alten Privilegien enthalten für „die Fischer und Käufer" zu Havelberg die Concession, daß zwischen Rathenow und Havelberg niemand anders mit Angelkähnen und Hudefässern fahren und mit dergleichen andern Gefäßen in der Stadt Havelberg feilen möge. Im Jahre 1431 verlieh der Magistrat zu Havelberg den außerhalb der Stadt wohnenden Fischern, welche an der Fischergilde zu Havelberg Theil nahmen, das besondere Privilegium, daß sie während der Pfingstzeit, da die Fischer ihre Gildenfeier begingen, unter des Rathes besonderem Schutze die Stadt besuchen könnten, ohne wegen Geldschulden und sonstiger Schuld, handhafte That und grobe Verbrechen ausgenommen, mit Arrest belegt werden zu können. Im Jahre 1584 wurde den Fischern wegen des Krebshandels und der Verführung von Krebsen nach Hamburg eine besondere Ordnung vom Rathe ertheilt. Der Schiffsbau ist besonders unter dem Großen Churfürsten Friedrich Wilhelm in großer Ausdehnung betrieben. Es wurden Elbschiffe bis 120 Fuß Länge und 16 Fuß Breite in großer Menge hier verfertigt, außerdem kleine Gefäße, als Schuten, Gelten, Wracken, Anhange und dergleichen. Unter König Friedrich unternahm ein Holländer namens Kornels auch Seeschiffe zu bauen. Er errichtete zu diesem Behuf am Schöneberge einen großen Bauhof, starb aber bald darnach, und hiernächst ist dieser Gewerbszweig verfallen.

Urkunden.

I. Der Markgraf Woldemar, der Markgraf Otto der Bayer und der Markgraf Friedrich II. ertheilen und bestätigen den Gewandschneidern zu Havelberg gewisse Vorrechte in den Jahren 1310, 1365 und 1441.

Wir Fridrich, von gots gnaden Margraff zu Brandborch, des heiligen Romischen Reichs Erzkamerer vnd Borggraff zu Norinberg, Bekennen vor vns, vnsern lieben Brudern Margraffen Fridrichen den jungsten, der zu synen mundigen Jaren noch nicht kommen ist, vnd tun kunt allen den, die dissen briff sehin ader horen lesen, das vor vns kommen syn vnnser lieben getruwen Borgermeistere vnd Ratmanne zu Hauelberg, vnd haben vns gewyset vnd gesehen lassen eynen Bestetigbriff, jn von dem jrluchten hochgeboren Fursten vnd Herrn Herru Fridrichen Marggraffen zu Brandborg etc vnd Burggrassen zu Norinberg, vnnsirm lieben Herrn vnd Vater seligen, gegeben jn demselben Bestetigesbriffe, etlich annder Briffe geschriben vnd begriffen sein, jn von den hochgeboren Fursten vnnsern Vorfaren seligen Herrn Otten vnd Herrn Woldemar Marggrauen zu Brandborg gegeben, die wir also gehortt, gelesen vnd vernomen haben, als die von Worte hir nach geschreben stehen zu dewczsch vnd latiyn:

Wie Otte van Godes Gnaden Marggraff to Brandenborch vnd to Lusitz, des hilligen Romischen Rykes ouerste Kamrer, Palantz Greue by Ryne vnd Hertoge in Beyern bekennen vnd betugen openbar vor allen den gennen, die dessen Briff sehen edder horen, dat wie hebben gesehen vnd gehoret lesen des irluchten Furften vnd Herrn openbar Briffe, Marggrauen Woldemars

vnſes Vorfaren Marggrauen to Brandenborch, dem God gnedich ſy, die alſo ſpreken van Worde to Worden, alſe nageſchreuen ſteit:

Expedit ex quo modernorum acta ſepius per obliuionem, que mater erroris eſſe dinoſcitur, perturbantur, quod ea, que aguntur in tempore, quantocicius cum litteris auttenticis perhennentur. Itaque nos Woldemarus Dei gratia Brandeburgenſis, Luſacie et de Landeſsberg Marchio, tutorque jncliti principis Johannis de Brandborg Marchionis, cum manifeſta recognitione tam preſentibus quam futuris cupimus fore notum, nichilominus proteſtantes, quod prouidis viris et diſcretis conſulibus et vniuerſitati Ciuium in ciuitate Hauelberge donauimus et donamus, confirmauimus et preſentibus confirmamus quoddam jus, quod in vulgo dicitur Innyge ſive Gylde, taliter obſeruandum, quod nulli aduene vel extraneo in predicta Ciuitate licebit ſingulatim per vlnas incidere aut vendere pannum vel pannos cujuſcunque condicionis fuerint, ſed integris pannis vendere debent ſiue fruſtis. Nichilominus eciam ne quis textorum iam dictam ciuitatem inhabitancium pannum incidat ſimili modo ſiue vendat ſingulatim per vlnas, ſed ipſum integro panno ſiue fruſtis vendicioni exponat ſiue vendat. Ne igitur hec noſtra donacio vel confirmacio impoſterum couuertetur, preſentem dedimus paginam noſtri Sigilli munimine firmiter communitam. Hujus rei teſtes fideles noſtri, dominus Buſſo, comes de Lindow, Henningus de Stegelitze et Seele milites ac dominus Hinricus prepoſitus in Granſoge, nec non Redeke noſtre curie Marſchallus et alii quamplures teſtimonio fidei decorati. Datum in Quitzſhouel, anno domino milleſimo tricenteſimo decimo, in vigilia aſſumpcionis beate Marie virginis.

Des hebben wy vorgnanter Marggraue Otte angeſehn dy Gnade, Recht vnd Trawe, die die vorgenante irluchte Furſte Marggraue Woldemar to vnſer Stad to Hauelberg vnd den Borgeren hefft gehatt, vnd beſtedigen vnd veſtigen den vorgnant Borgeren vnd Wantſnyderen des vorbenomeden Furſten Briffe mit vnſen gegenwardigen Briffen ſtede vnd gantz ewichliken vor vns vnd vnſen Nakomelingen blyuen vnd toholden, vnd geuen on deſſe Gnade vnd Recht. Were dat ymand van butene edder bynnen, wedder des vorbenomeden herrn Briffe an Wantſnyden dede vnd vnderwinde der rechticheitt, die ſall wedden vnd hebben verbroken dry punth Brandenborgeſche Pennynge ſunder Wedderſproke. Des Broke ſall die erſte Pennig vnſe ſyn, die ander der Stad, die dridde der Wantſnyder Gylde to orer Myſſen vnd to den Lichten to Hulpe, ane vpp den Jarmargktesdach, die ſall den Wantſnyderen allermenniglich fry ſyn. Ok mogen die Gyldemeiſter der Bröke van vnnſer Gnade mynnern, mit Rade vnſer Ratmanne der vorbenomeden Stad. Vortmer wy dy Gylde na diſſem Dage wynnen wil, die ſall ſie wynnen vor anderhalffe Margk vnd der Gylde eyne halffe Margk to der Myſſen vnd Lychten to Hulpe. Vortmer ſo ſcholen dy Wantſnyder allen oren Kynderen Mannesgeſlechte Gylde vnd Werck eruen, alſo verne wanne dy Kyndere to orer Muntſchopp komen, bynnen dem erſten Jare Bwrſchopp wynnen, vnd Morgenſprake an den Gyldemeiſter weruen, vnd Werck vnd Gylde begerende ſynd, ſo mogen ſy dy wynnen vmbe vyff Schilling brandenborgiſcher Pennig vnd nicht mher. Verſumeden aber der Wantſnyder Kynder dat, dat ſie bynnen dem Jare alſe ſy mundich ſyndt Burſchapp*) Gylde wynnen, alſo vorgeſchreuen is, like anderen Luden, den dy Gylde nicht ane eruet en is. Vortmer ſo ſchall nymant vnſer vorbenomeden Stadt Wantſnyder Gylde beſytten edder wynnen, hie en ſie eyn vnbeſproken bederue Mann vnd elyk geboren. Dat wij deſſe vorgeſchreuen Stucke vor vns vnd vnſe Nakomelinge ewichliken ſtede vnd gantz behalden wyllen, des to Orkunde hebben wy deſſen Bryff laten verſigeln mit vnſem anhangenden Ingeſigel. Darouer ſyn geweſen die edele Manne Hans Herre to Kotbuſs, und die veſten Manne Merten van Kuntzendorpp vnſe

*) Hier ſcheint der Copiſt einen Satz ausgelaſſen zu haben.

Honemeſter, Hinrick van der Schulenborch, Nickel van Ermerſtorpp vnd andere erbar Lude genuch. Geuen to Hauelberg na Godes Gebortt drytteynhundertt Jar darna jn vyff vnd ſeſztigſten Jare, an dem Sondage, als mann ſynget Jubilate Deo, dat is dy Sondag na ſendte Walpurgen Dage.

Darvmbe haben vns die obgnanten Burgermeiſtere vnd Ratmanne getrewlich gebeten, jn die obingeſchriben Briffe furder von nuwen zu beſteten. Des haben wir angeſehen ſulch Gnade und Beſtetunge, ſo vnſer Vorfaren ſeligen jn mit ſulchen Briffen und Beſtetungen getan haben, vnd noch wol tun mugen. Darvmbe vnd auch von beſundern Gnaden wegen haben wir jn die obingeſchriben Briffe, als die von Worte zu Worte geſchreben ſtehen, von Nuwen beſtediget vnd beueſtet, beſtetigen vnd beueſten jn die mit Orkunde vnd Crafft diſſes Briffes, gantz vnd vnuerbrochlich zu halden vnd jn jren Creſſten vnd Mechten zu bleyben laſſen, fur vns vnd vnnſer Nachkomen Marggrauen zu Brandborg getrewlich on all Arg. Des zu waren Orkunde haben wir obgnanter Marggraff Friderich vor vns vnd vnnſern liben Bruder Marggrauen Fridrichen den jungſten vnſer Ingeſigel an diſſen Briff hengen laſſen, der geben iſt zu Hauelberg, am Sontag nach vnſers lieben Herren Lychenams Tag, nach Chriſti vnnſers Herrn Geburtt virczehnhundert Jar vnd darnach jm eyn vnd virczigſten Jare.

Aus dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XIX., Bl. 19. Abgedruckt in Zimmermann's Verſuch einer hiſtoriſchen Entwickelung der Märkiſchen Städteverfaſſungen Thl. II. S. 173 — 176, nebſt einer nochmaligen gleichlautenden Beſtätigung d. d. Havelberg 1442 Sonntags des heil. Neujahrstage Abend (daſ. S. 180 f.).

II. Markgraf Ludwig verkauft den Bürgern zu Havelberg die Stadtheide im Jahre 1329.

Wir Ludewig, von Gottes gnaden Marggraff zu Brandenburgk vnd Laufitz, Pfalzgraff beim Rein, Herzogk zu Baiern, des Heylichen Römiſchen Reichs Erzkämmerer, Bekennen laut dieſer brieffe, das wir Unſern lieben getrewen vnſern Bürgern zu Havelbergk, ſo Kegenwertigk vndt Zukünfftigk ſein werden, verkaufft haben Unſere Heide, liegende zwiſchen den Bolbrugiſchen wege an einem vndt dem wege, do man gehet nach dem Dorfe Nezow anderstheils, vndt vber denſelbigen weg nach lengede einen Morgen landts nach deſſelbigen weges lengende, mit aller vollkömlicher gerechtigkeit, eigenthumb, nuz vndt frucht, wie wir Die beſeſsen haben, In ewigen Zeiten alſ Ihr eigenthumb zu beſitzen friedtlich vndt geruhlich, Alſo das die vorberurten Bürger die Heide müegen aufsrohten Vndt die Zu allen Zeiten in ihren gebrauch nach Iren gefallen wenden vndt ſchicken. Vndt Dieſelbige Heide haben Unſere Bürger von Uns vor Zwohundert vndt fünffzig Pfundt Brandenburgiſcher Pfenninge erkaufft, Die ſie Uns nach Unſerm willen bezalt haben, Geben Unſern Bürgern Den aigenthumb der Heiden mit aller gerechtigkeit, wie vorgeſagt, renunceyren vndt abetreten vor Uns Undt Unſere nachkommenden Unſerer gerechtigkeit vndt gebrauch derſelbigen Heide. Des zu mehrere Zeugnüſse haben Wir Unſere Siegel geben. Gezeugen Dieſes handels ſindt Die Edlen Günter Graff zu Lindow, Heinrich von Sidow, Heinrich von Stegeliz, Betke von Holtzendorff, Herman von Wulckow, Ritters, Hafse von Wedel, Herman von Redern, Unſere Diener (famuli?), vndt andere mehr glaubwürdigen. Gegeben Zu Witſtock, In Jahren des Herrn Tauhſendt Dreyhundert Neun vndt Zwantzigk, Sontagk Cantate.

Nach einer Abſchrift aus dem Anfange des ſiebzehnten Jahrhunderts im Geh. Miniſterial-Archive. Vermuthlich war das verloren gegangene Original Lateiniſch geſchrieben und iſt Obiges eine Ueberſetzung deſſelben.

III. Markgraf Ludwig weiſet Nicolaus von Bismark auf die Zollhebung in Havelberg an, im Jahre 1343.

Nouerint etc. Quod nos etc. deputauimus et preſentibus deputare decreuimus ſtrenuo viro Nycolao Byſmark, ciuitatis Stendal ciui, fideli noſtro dilecto ſuisque veris et legitimis heredibus, poſtquam ſex anni continui, quibus predicto theolonium ciuitatis noſtre Hauelberg locauimus, exſpirauerint, ab eodem centum marcas argenti cum triginta quinque marcis argenti Brandenburgenſis et ponderis, quas ſtrenuo militi Tyloni Rutenick, fideli noſtro dilecto, pro noſtris debitis integraliter perſoluit, tollendas, impedimento quolibet quieſcente. In cuius etc. Teſtes dux de Decka, Comes de Swarczburg, Ryſach curie noſtre magiſter, Otto de Helbe cum ceteris. Datum anno ut ſupra (M°. CCC°. XLIII°. feria ſexta ante feſtum Penthecoſtes).

Nach dem Copialbuche der Vogtei Arneburg im K. Geh. Kab.-Archive.

IV. Markgraf Ludwig der Römer weiſet dem Erzbiſchofe von Magdeburg eine jährliche Hebung von 30 Mark Silber aus der Stadt Havelberg an, als Pfand für eine Schuld von 400 Mark Silber, im Jahre 1356.

Wi Lodowich die Römer, von godes gnaden Marggreue tu Brandenborg vnde tu Luſitz, des heiligen Romiſchen Richs ouerſte Cemerer, Palanczgreue bi Rine vnde Hertoge in Beirn, Bekennen openbar in diſmen briue, Dat wi bewiſet hebben vnde bewiſen in diſſeme briue deme Erwertigen Heren vnde vader in gode, Heren vnde omen, Hern Otten, Ertzbiſſchope des heiligen godeshuſes tu Magdeborch, vnde Sineme godeshuſe tu eyner wedderſtadinge der gulte, die he vnde Sin godeshus ewichliken hadden von deme Rathuſe tu Stendal, twintech mark geldes Brandenb. Siluers Magdb. gewichtes, alle Jarlikes tu betalende, gentzliken vnde gar ane vortoch, von den Ratmannen tu Hauelberge, die helfte vp Sente Mertens Dage vnde die anderen helfte vp Sente wolborgen Dage, vnde teyn mark geldes, die wi, vnſe bruder Marggreue Otto oder vnſe eruen vor hundert mark deſſelnen ſiluers vnde werunge wedder von ome oder Sineme godeshuſe bringen mögen, wan wi willen, die ſie ok vp heuen ſchullen alle Jar von vnſer plege tu Hauelberge, halp vp ſente Mertens Dage vnde die anderen helfte vp Sente Wolborgen dage. Wi ſchullen ok met guden willen darnach arbeiden vnde gentzliken darnach ſtan ſunder argeliſt binnen diſſeme Jare, dat eme vnde Sineme godeshuſe die ſtad vnd Ratmanne tu Stendal die vorbenumeden druttich mark geldes louen in eren openen briuen alle Jarlikes tu geuende von ereme Rathuſe, alſo als ſe dat hir vormals gedan hebben. Wer ok dat wi des nicht vormuchten, dat vnſe egenanten borgere von ſtendal die vorbenumeden druttich mark geldes vnſeme vorbenumeden Heren vnd omen oder ſineme godeshuſe vorbrieueden vnde geuen, alſo dar vorbenant is, ſo ſcholen wi vnd willen vormögen, dat vnſe egenante ſtat vnd Ratmanne tu hauelberge eme vnd Sineme godeshuſe die vorgenanten druttich mark geldes vppe den vorbeſchreuenen twen tiden louen vnde vorbriuen Schullen tu geuende ane vortoch, alſo hir vorbeſchreuen ſteyt. Wie mogen ock teyn mark geldes von denſelnen druttich mark geldes von vnſemo egenanten Heren vnd omen vnde ſinen Nakomelinghen bringen vor hundert mark des egenanten ſiluers vnde weringe, wan wi eme die betalen in der ſtat tu Borch. Die anderen twintich mark geldes möge wi ock von eme bringen binnen Ses Jaren vor drie hundert mark desſelnen ſiluers vnd weringe

vnde ſcholen eme ader ſinen nakomelingen die betalen in der vorbenumeden ſtat tu Borch. Wer auer dat wi binnen der egenanten tiet dat nicht endeden, So ſchullen dieſeluen twintech mark geldes bi eme vnd Sineme godeshuſe ewichliken bliuen vnd nenen macht mer tu hebbende von eme oder ſineme godeshuſe tu bringenne. Vnde met diſſen dedingen Schullen alle ander dedinge vnuorbroken bliuen, di wi vor vnder eynander vorbriuet hebben vnd gededinget Sin. Met orkunde des briues, die vorſegelt is met vnſeme Ingeſegele. Darbi geweſen ſint die Erbarn lude Gerlach von honuelz ſancmeſter vnde meyſter Jan von Marborch, Dumherren tu Magdeborch, vnde die veſten Lude Gerd von bigere, Peter von bredow, Hans von wantſleuen riddere vnde die Erbar man Thiderik morner proueſt tu Bernowe, vnſe ouerſte ſchriuer, vnde ander guder lude genuch. Gegeuen tu Tangermunde, nach godes gebort drutteynhundert Jar darna in deme ſes vnde veſtigeſten Jare, In der heiligen Apoſteldage ſunte peters vnde ſente pawels.

Nach dem Original des K. Provinzial-Archivs zu Magdeburg.

V. Biſchof Burchard von Havelberg und Probſt Conrad von Woldenhagen beurkunden, daß die Markgrafen Ludwig der Römer und Otto ihre Hebung von 30 Mark jährlicher Rente aus der Stadt Havelberg dem Erzbiſchofe Otto von Magdeburg verpfändet haben, im Jahre 1359.

Wir Burchard, von der ghenaden godes Biſſchop tu Hauelberghe vnd wir Cunrad von woldenhagen, prouſt darſuluens, Bekennen openbar in deſſeme briue, dat vns witliken is, dat vnſer heren, Marggraue Ludowigh der Römer vnd Marggraue Otto, ſin bruder, Marggrauen tu Brandenborgh, vortegen vnd ghewiſet hebben druttigh mark geldes iarliker gulde Brandenborghs ſuluers Maydeborghs ghewichtes, di ſie hatten in der Stat tu hauelberghe, an vnſem heren dem Erwerdigen in gode vadere vnd heren, hern Otten, Ertzbiſſchope des hiligen gotshuſes tu Maydeborch, Sinen nakomelingen vnd ſine gotshuſe, di en di Ratmanne vnd Burgere der vorgenanten ſtat tu Hauelbergh ghelouet vnd gheredet hebben vnuortoghelich tu geuene vnd tu bereidene alle iar, veſtein mark vp ſunte Mertins dage vnd veſtein mark vp ſunte wolborgen dage, in alle Der wiſe, alſe vnſe vorbenanten Heren di Marggrauen ere briue darouer gegeuen hebben. Aller deſſe vorbenanten ſtucke ſint wir tuge vnd ſint darby gheweſt vnd die veſten rittere Haſſe van wedel van valkenborgh, Peter van Bredow vnſe Camermeyſter, Hans van Rochow vnſe Houerichter, Marquard Luterbek, vnd di veſten Lude Henrich van der Schulenborgh, Guntzel van Bertensleuen, Wedege van wedel, Diderick Morner prouſt tu Bernowe vnſe ouerſte ſcriuer vnd ander vele guder lude. Gegeuen tu Sandow Na godes Bort dritteinhundert iar darna imme negen vnd veſtigeſten iare, des Dinſtaghs na dem Sundaghe in der vaſten, als man ſinget Letare.

Nach dem Original des K. Provinzial-Archivs zu Magdeburg.

Anmerk. Eigenthümlich iſt die Ausfertigung des Zeugenverzeichniſſes, als wäre die Urkunde eine Markgräfliche. Denn bekanntlich waren Peter von Bredow, Hans von Rochow und Probſt Dietrich Morner nicht Kammer-Meiſter, Hofrichter und Oberſter Schreiber des Biſchofs von Havelbergs, wie es nach der Urkunde heißt, ſondern Hofleute des Markgrafen von Brandenburg. — Zu Füßen der auf dem Siegel des Biſchofs Burchard, was an dieſer Urkunde hangt, ſtehenden Figuren liegt ein Schild, worauf der Adler als Wappenzeichen erſichtlich iſt. Dies beſtätigt, daß dieſer Biſchof aus dem Hauſe der Gräfen von Lindow war.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

VI. Markgraf Ludwig der Römer verspricht von der Schuld, wofür dem Erzbischofe von Magdeburg die Hebung von 30 Mark aus Havelberg zum Pfande steht, 300 Mark binnen dreien Jahren zu tilgen, widrigenfalls er das Auslösungsrecht an 20 Mark der verpfändeten Hebung aufgiebt, im Jahre 1359.

Wir Ludowich der Romer, von gots gnaden Marggreue czu Brandenburgh vnde czu Lusitz, des heiligen Romeschen Riks oberste Kemerer, Palanczgreue bi Rine vnd herczoge tzu Beyern, Bekennen vor vns vnd vnsen liuen bruder Marggreue Otten, daz wir vnse gulde, di driczik mark geldes ierlicher gulde Brandenborghs suluers Magdeborghs ghewichtes, die vns di Ratmanne vnd burgere vnser stat czu hauelbergh alle iar czu gebene plegen, ghelaczen haben, vnd laczen in desseme bribe, dem Erwerdighen in Gote vadere vnd heren, vnserme heren vnd Oheme, hern Otten, Ertzebiffchof des heiligen gotzhuses czu Magdeborgh, sinen nachkomelingen vnd sime gotzhuse Egentlich vnd Ewilichen alle iar vf czu nemene, funffcen mark vff sente Mertinstage vnd funffczen mark vff sente walburgis tage, die wir eme, sime gothshuse vnd sinen nachkomelingen vff disse vorbenanten taghe ewichlichen sullen vnd willen fulgen laczen, ane allerleie vorczuk, hinderniffe, widersprache vnd argelist: vnd vorczigen allez rechtis vnd ansprache, des wir, vnser bruder Marggrebe Otte vnd vnser Erben daran hatten vnd haben sulden, Also daz he, sine nachkomelinghe vnd sin gotzhus di vorbenanten driczik mark geldes ewichliche haben sullen vnd en die vnse vorbenanten Ratmanne vnd burgere czu hauelbergh vnuertzuklichen geben sullen, als vor beschreben steit, vur di tzwinzik mark geldes, di di alden Marggreben czu Brandenborgh sime gotzhuse czu Magdeborgh ghegeben hatten czu Sele gherede von irre gulde vf den Rathuse czu Stendal vnd daz vorbribet hatten mit iren briuen vnd Inghesegel vnd auch mit der burger czu Stendal bribe vnd Inghesegel, vortmer vor czehen mark geldes, di vnser vorbenante here vnd Ohem von Magdeborgh deme Rade vnd der Stat czu Stendal ledigen muste czu henninghe von Borchstal vor hundert mark. Des moghe wir nu von den driczik marken czen mark geldes weder von eme sinen nachkomelingen vnd sime gotzhuse losen vor hundert mark des vorbenanten suluers vnd weringhe, wanne wir willen, vnd di sulle wir em oder en betzalen vnd bereden in der stat tzu Burgh; vnd di andern twinczik mark geldes mughe wir ouch von eme brengen vnd losen, wan wir wollen binnen dren Jaren, von nu Suntte peters vnd suntte pawels dage irst czu komende vbir dri Jar, vor dri hundert mark desselben siluers vnd weringhe, vnd sullen ouch eme vnd nach eme sinen nachkomelinghen vnd sinen gotzhuse di bereiden in der vorbenanten Stad czu burgh. Wer aber daz wir des binnen desser vorbenanten czid nicht endeden; So sullen diselben czwintik mark geldes iarlicher gulde by vnserme vorbenanten Heren vnd Oheme von Magdeburgh, sinen nachkomelingen vnd sime gotzhuse egentlichen vnd Ewichlichen bliben, vnd sullen keyne macht mer haben Wir noch vnser bruder Marggrebe Otte, noch vnser Erben, di von eme, sinen nachkomelingen vnd sime gotzhuse czu bringende. Worde ouch dar Jenich broch an, daz disse vorbenante driczik mark geldes vf den vorbenanten twen tagen, als vorbeschreben steit, vnserme vorbenanten heren vnd Oheme von Magdeborgh nicht beret worden vnd nach eme sinen nachkomelingen oder sime Capittel, In wilcherme dissermе tage en des bruch worde; So sal he oder sie daz wizzentlich tun henriche von der Schulenborgh vnd Guntzeln von Bertensleuen, Hern Borchard sune von Bertensleuen, vnsen voyden, diwile daz si vnse voyde sin; di sullen danne von stad an Eme oder en helphen, daz en di vorbenanten driczik mark geldes vnuorczuklichen werden. Geschee des nicht, so mak vnser vorbenante Here vnd ohem von magdeborch vnd nach eme sine nachkomelinge oder sin Capitel di vorbenanten Ratmannen vnd burger czu hauelbergh

darvor phanden oder phanden laczen ane gheuerde, vnd ane allerleie klage, vordechtniſſe vnd wederſprache. Wanne ouch deſſe vorbenanten Henrich vnd Guntzel von vnſer vogdie komen, ſo en darf vnſer vorbenante here vnd ohem von Magdeborgh noch ſine nachkomelinghe noch ſin Capitel daz keynen vnſeren vogden wiczentlich dun, Sundern he oder ſie mogen darvor phanden oder phanden laczen, als hirvor beſcreuen iſt. Vnd vff dacz wir alle diſſe vorbenante ſtucke truwelichen, ſtete, vaſt vnd vnuorbrochen halden willen, des habe wir vnſe Inghefegel an deſſen brib laczen hangen. Ghetuge deſſer dedinghe ſin deſſe veſte lude haſſe von wedel, des valkenborgh is, vnſe Mareſcalk, Peter von Bredow vnſe Camermeiſter, rittere, henrich von der Schulenborgh, Gunczel von Bertensleuen, wedege von wedel, diderick morner pronſt tu Bernowe, vnſe oberſte ſcriber, vnd vil ander guter lute. Gegheben czu Sandow, nach gotz bort driczenhundert iar, darnach imme nugen vnd vunfczigeſteme iare, des dinſttages nach deme ſuntage, als man ſinget Letare.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

VII. Fürbitte des Magiſtrates zu Havelberg bei der Stadt Hamburg wegen des Frachtlohns für einige ihrer Bürger, welche Korn nach Hamburg gefahren, vom Jahre 1358.

Honorabilibus viris dominis conſulibus ciuitatis hamborch Conſules ciuitatis Hauelberg in omni decentia ſeruicium eorum et honorem. Iwer erbarcheyt bydde wy vruntlyke in deſſen bryeuen, dat gy hannes tempeler vnd wytzen, vnſen borghern, behulpen ſyn, dorch vnſes denſtes wyllen, dat em mynne eder recht gheſcye van Nychel ples vnd wernere, ſynen ſellen, bemen, vmme dat korne, dat ſe em neder vorden vmme vrucht, dar ſe dycke vor ioren vmme gheweſed ſint. Vnde ſathen vnſen borghern dar nycht rechtlos vmme ieghen de bemen, dat ſye vppe de rechtdaghe vor iow nycht ghekomen ſint, alſo ſye vor jow beſceyden weren, wenne hannes Tempeler echte nod bewyſen mach, dat he van vnſer ſtad weghen in vnſes hern denſte des Markgreuen van brandenborg ghevanghen wart vnd noch ghevanghen is vnd den hern heft na ghereden dorch ſyner nod vnd ok dar vnſer nod, vnde ſyn recht vor jow bynnen der thyd nycht bearbeyden en kvnde. Ok wethed, dat erbare lude de Ratmanne van Magdeburg vns geſcreuen hebben in ereu bryuen, dat wyczo, vnſer borgher, vnd Nyckel ples, ere borgher, vor en gheweſet weren vnd hedden erer ſake to beyden ſyden ghentzlyken tho vns gheghan vnd beden vns in eren bryuen, dorch eres denſtes willen, dat wy ſe med mynne eder met rechte entſcychten wolden, Don vnſe borghere vnd ples beme vor vns quemen, don weren ore ſake vnd rekenſcap alſo geſtaldet, dat wy dar tho nycht komen konden myt mynne ſye entſcychten vnd ſye ok vppe beyden ſeyden, vnſe borghere vnd ples de beme, orer ſake nycht to vns ghentzlyken ghan en wolden, wen yo na eren worden vnd wyllen, des en kvnde wy ſe nycht vntſcychten. Des bydde wy Jower erbarcheyt, dat gy ſey med rechte oder myd mynnen entweie ſetten, wen gy de yrſten ſint, dar de ſake vore weſet heft. To eyner bewyſinghe hebbe wy vnſe heymelike inghefeghel an deſſen bryf lathen drugken. Datum in die agnete virginis anno domini M°. CCCLVIII°.

Nach dem im Stadt-Archive zu Hamburg befindlichen beſiegeltem Original.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

VIII. Kaiser Karl IV. versichert das Erzstift Magdeburg für den Fall, daß die Mark Brandenburg kraft seines Erbvertrages mit den Markgrafen, an den Kaiser oder dessen Erben fallen sollte, des dem Erzbischofe an der Stadt Havelberg zuständigen Hebungsrechts von 30 Schock, im Jahre 1363.

Wir Karl, von Gottes Gnaden Romischer Keyser, zu allen Zeiten Mehrer dess Reichs und Kunig zu Beheim, bekennen und thun kund offentlich mit diesem Brive allen den, die yn sehin oder horen lesen, wann wir mit den Hochgebornen Ludwige, genant dem Romer, und Otten, Gebrüdern, Margraven zu Brandenburg und zu Lusitz, unserm lieben Neven und Fursten, etzlicher teiding, sachen und Ordnunge vbereinkommen sein vmb die Margke zu Brandenburg, nach Laute der Briesse, die wir yn und sie uns darüber gegeben haben: und wann der Erwirdige Dietrich, Ertzbischoff zu Magdeburg, vff der Stadt zu Havelberg dreissig schog Geldes alle Jar von seines Stiffts wegen hat; darumb so meinen und wollen wir fur vns, vnsir Erben und Nachkommen, Kunige zu Beheim, und alle die das angehet odir beruren wirdet in kunfftigen Zeiten, wer das es zu sollichen Schulden qveme, das in krefften der egenanten Teidinge, Sachen und Ordnunge und auch nach laute der egenanten Briefe, die darüber geben und gemacht sein, die egenante Marke an uns und unser Erbin gevallen solde, das denne die Erbhuldunge, die uns der Rat und die Bürger der egenanten Stadt zu Havelberg getan haben, dem egenanten Ertzbischoffe, seinen Nachkommen und seinem Stiffte an den dreisig Schogken Geldes und an irre Empfahunge keinen Schaden noch Hindernusse brengen sal, Sunder Er und seine Nachkommen Ertzbischoffe zu Magdeburg sollen und mögen die obgenanten Gulde holen und nehmen Jerglich von uns, unsern Erben und Nachkommen ungehindert. Mit Vrkund dieses Brives vorsiegelt mit unser Keyserlichen Insiegele, der Geben ist zu Budsyn, nach Cristis Geburte dreyzenhundert yn dem drie und Sechzigsten Jare, an dem Sonnabunde nach unser Fraven Tage, alss sie zu Himmel empfangen ward, Vnser Reiche des Romischen yn dem Achtzehenden, dess Beheimschen In dem Sibinzenden und des Keyserthumbs in dem Nuwnden Jare.

Nach Olearii Magdeburgischem Copialbuche Mspt. vol. 2. p. 61.

IX. Erkenntniß des Markgrafen Otto und seiner Räthe in Sachen des Domcapitels zu Havelberg wider die Stadt, wornach die letztere für schuldig erkannt wird, bei jedem Wechsel des Probstes im Domcapitel, wenn sie die Mühlen von diesem zu Lehn trägt, dem Probste den Lehnseid zu schwören, vom Jahre 1373.

Wir (Otto, von godes) gnaden Marggraue zu Brandenburg (vntbieten) den Erbaren Wiesen Luten den Ratmannen vnser Stadt Hauelberg vnser gnedigen gruss. Lieben getrewen. Wir lassen euch wissen, das vor Vns vnd vnserm Rahte gewest sind der Erwerdige Vater in Gotte, Her Dieterich, bischoff zu Hauelberg vnd her Gerhard Boister, Probest der Kirchen zu Hauelberg, vnd haben vns woll angeredt vnd vorgelegt, wu das Ir zu Lehen habit vnd haben sullit von dem Probeste des Klosters zu Hauelbergk die Mollen an der Hauelle vor der Stadt Hauelbergk vnd vff dem Berge vor dem Kloster zu Hauelbergk zwei Windtmollen, vnd sollen die von einem Nyen Probeste, welche Zeitt vnd wenne die gekorn wird, zu Lehn entfangen vnd haben, vnd

ſind des von Vnſs vorgund, das wir vnd vnſer Raht ein Recht zu erkennen geben, Ob dieſelben Radtmanne icht mugelichen vnd zu rechte pflichtig ſind zu ſchweren einem Nien Probeſte getrewe vnd (holt tu weſende, alſs ein) Man pflichtig iſt (zu thun ſinem) rechten Lehenhern von (den Lehen), die ſie von Im entfangen, des hat vnſs vnſer Raht woll angewieſet, weme ein Her ſine Lehen vorliehet, die ſchall denſelben Lehen Hern mugelichen thun ſo. Darumme ſo meinen Wir vnd duncket vnſs, Sie daſs alſo, das Ir die von dem Probeſte habet, das Ir Im von denſelben Lehen mogelichen ſchweret getrewe vnd holt zu ſinde, alſs ein Man ſinem Hern: vnd was Ir daran thut, daſs iſt mit vnſerm gueten willen vnd vulbort. Mit Vrkunde dieſses Briues vorſigelt mit vnſerm anhangenden Ingeſigel. Doruber ſint geweſt die veſten Lute Hanſs von Rochow, Bruder Bernd von der Schulenburg in Svnte Johanſs Orden .... zu Garthow, Otte Griff von Griffenberg, vnſer Cammermeiſter, Ritter, Heinrich von der (Schulenborch der) Alde, Werner von B(ertenſleuen vnd) ander Erbar Lute g(enuch. Gegeuen) zu dem Berlin, nach Chriſti geborte Tuſent Jar drihundert Jar darnach in dem dry vnd ſiebenzigſten Jare, an dem Nien Jars Tage.

Nach einer Copie des 16. Jahrhunderts im K. Geh. Miniſterial-Archive. Die mehreren in der Copie durchlöcherten und hier nur errathenen Stellen ſind ( ) eingeſchloſſen.

X. Wenzeslaus, König zu Böhmen und Markgraf zu Brandenburg, verpfändet die Stadt Havelberg für den Fall, daß er Beſitz davon genommen haben werde, dem Herzoge Albrecht von Mecklenburg, im Jahre 1373.

Wir Wenczlaw, von Gotes Gnaden Kunig zu Beheim, Marggrave zu Brandenburg und Herczog in Sleſien, fur uns, unſer Bruder und Erben Markgrafen zu Brandenburg, Bekennen, das wir mit wolbedachtenn Mute, Willen und volwort des Allerdurchleuchtigſten Fürſten und Hern, Hern Karls, Romiſchen Keyſers, zu allen czeiten Merer des Reichs, unſers lieben Herren und Vaters, dem Hochgebornen Furſten Albrechten, Herczogen zu Mekelnburg, Grafen zu Sweryn, Herren zu Stargarden und zu Roſtock, vnſerm Oheim und lieben getrewen, und ſeinen rechten Lehnserben vorſaczt und vorpfandet haben, vorſeczen und vorpfenden mit crafft diz Brives, Havelberg die Stat mit irer zugehorunge für ſechstaufend Mark Brandenburgſchen Silbers und Gewichts, alſo wanne wir Hauelberg die Stat erwerben und in gewere gewunnen, das wir Im denne dieſelbe Stadt zu rechten pfande für die egenante Summe Geldes, Sechstaufend Mark, unvorzogentlichen vorantworten und eingeben ſollen: und dieſelbe Stat, wie ſie in ire Gewalt und Gewer kumpt, ſollen ſie, an alle uflage von uns, unſern Kindern und Erben Marggrafen zu Brandenburg, in Pfandtweiſe inne haben und ynhalten, ſo lange bis das wir Havelberg die Stat und ire Zugehorunge für das egenante Geld von Inen lediget und geloſet haben. Und welche czite wir, unſſe Bruder oder Erben ſie der egenanten Summen Geldes bezahlten, ſo ſollen ſie uns dieſelbe Stat Havelberg mit ihrer Zugehorunge wieder antworten und eingeben unverzogentlich und uns die abtreten, an geuerde und an allerley wiederrede. Dieſe obgeſchriben Pfantſchafft und Sachen geloben wir obgenante Wenczlau, kunig zu Beheim, Marggraf zu Brandenburg und Hertzoge in Sleſien, für uns, unſere Bruder und erben, die des anruren mage, Marggrafen zu Brandenburg, in guten treuwen an alles geverde, ſtete, veſte und unverruckt zu halten, und zu volfuren, dem egenanten Albrechten, Herzogen zu Mekelnburg und ſeinen Erben, Des ſind gezewge der Hochgeboren Wenczlaw Herzoge zu Sachſen und zu Luneburg,

des heiligen Römischen Reichs Erzmarschalck und Cürfurste, unser lieber Oheim, der Erwürdige in Gott Vater Her Lamprecht, Bischoff zu Straesburg und die edlen Peter und Benesch von Wartemberg, Pothe von Czastalowitz, Meinike von Schirstett, und andere erbar Lewte. Mit Urkund ditz Brives vorsiegelt mit unseren Insiegel, der geben ist zu Fürstenberg, nach Crists Geburt XIII^c. Jar, darnach in dem LXXIII. Jare, an dem nechsten Montage nach Pfingsten, unser Königreiche in dem eyllsten Jare.

Nach dem Original im K. Geh. Kabinets-Archive und Gercken's Cod. I, 72.

XI. Rathmannen, Gildemeister und Bürger der Stadt Havelberg beurkunden die vom Markgrafen Otto zwischen ihnen und dem Domcapitel wegen der streitigen Mühlen getroffene Entscheidung, im Jahre 1373.

In godes Namen amen. Wy rathman alt vnd Nie, mester der Ghulde der Innige vnde meine borgere der stadt tho hauelberg, bekennen vnd betugen openbare al den Jennen, dj desse briue sehn vnd hören lesen, dat dy Irluchtige Vörste vnd here, vnse gnedige here Otto Marggreue tu brandeborg, mit Vulborde sines Truwen rades hefft vntscheiden vnde vntscheidet, na anwysinge siner briue, die Erleke lude de Gheistleken heren, den Prouest, den Prior vnde de gemenen heren des Capitteles tho hauelberge vppe de ene syde, vnde vns rathmanne vnd vnse meine borgere tho hauelberge vppe de ander syde, vmme de scholinghe, dj vpgestan was darumme, dat wy rathmanne dy Nut der Mölne tho hauelberge na vthwysinge vnser briue nicht vntfangen wolden von den Prouest tho hauelberg, in sodaner wyse, also hirna geschreuen steit, Dat dy Prouest vnd dy heren des Klosteres tho hauelberge schölen hebben die Mölen, dj dar sindt tho hauelberge, buten der stad, binnen der stad, it sy vppe watere öffte vppe lande, It syn ock watermölnen, wyntmölnen edder Rosmölnen, vnd dy Margreue vnde sine Voghede vnde noch wy rathman vnde noch vnse borgehre enschölen nynerleye Mölne buwen vpper Hauele noch vpper elue vnde ock vppe deme lande, in der stadt öste buten der stadt, daruan die Mölnen vnde dy Pacht der Mölne, dy nu des klosteres sind, muchte geergert, mynret vnde hindert werden. Ock mach dy Prouest vnde dy heren von hauelberge buwen vppe den eren, watte mölnen sy willen vnde wo vele Mölnen sy willen vnde wor sy willen, Ane in vnser stadt grauen tho Hauelberge; binnen den bömen vppe der Hauele vnd vppe deme lande vnd sonderleken by deme damme, dar dy ander wintmölne steit, darmögen sy noch ene by buwen, vnde an den Mölnen, dy dar rede buwet sind vnde noch gebuwet werden, by deme Damme edder wor it sy, Dar en schöle wy rathmanne noch vnse borgere van Hauelberge deme godeshuse nyn hynder ane sin, vnde schölen sy laten vnde behalden by sodaner wanheit vnde rechte, also dy Mölnen sind geweset bet an desse jegenwardige tidt, söstein Matt vp enen schepel. Vnd were, dat sy dy Mölnen beteren wolden an der Tuleydinge des Wateres edder wo dane wise, dat sy dat dun kunden, Dar en schöle wy rathman vnde vnse borgere den benömeden heren edder ehren Mölneren nyn hynder an syn, Eft dat schut sunder vnser stad schade an vesinge buten den bömen, an Plancken vnd an Palen. Vortmehr so schal dy Prouest vnd dy heren vnde dat godeshus tho hauelberge vorgenömet die Rosmölne in vnser stadt mit deme stall, die dar tho höret, vnd stede vnd grund, die dar tho höret, eigen vnd vrie behalden ewigliken vor schot, vor wake, vor Dorhude vnde vor allerley Plicht vnd Vnplicht vnd dynst, vnd schal dat högeste vnd dat

tydeſte richte hebben in der Roſmölne, in deme ſtalle vnde vppe der Mölnenſtede, dy darthu höret, alſo ferne, als der Molnen waterdruppe keret. Vor dit ewige richte der Roſmölne vnde Vryheit is vnſen heren den Margreuen vnd vns Rathmannen vnde vnſen borgeren to Hauelberge en nughe geſcheen. Vnd dy Proueſt ſchal dat Richte behalden in den Mölnen, dy dat godeshus dar noch buwen mach vnd wil, vnd dy vpgifft deſſer Mölnen, alſo mölnen recht is, dy ſchul weſen des Proueſtes vnd des gadeshuſes tho Hauelberge. Vnd ock an den wegen, dy tho deſſen Mölnen gan vnde daraf, dar en ſchöle wy rathmanne noch vnſe borgere den vorbenömeden heren vnde deme godeshuſe vnd eren Molnern nein hinder ane ſyn by open ſchloten vnſer ſtad, ſunder by nachte en ſcholen dy Mölnere nynen thoganck edder afganck met kanen hebben tho den Mölnen. Ock ſchölen dy Mölnere vns rathmanne vnde vnsen börgeren vnde den luden, dy vnder den berge wonen, tho uorenan vnd von irſten malen, vnde ſy vörderen met eren malende vor den geſten. Were ock, dat des nicht enſchege, so möge wy Rathmanne vnde vnſe börgere malen tho der tidt, wor wy willen. Wenne men echter vns vnde vnſe börgere ock nicht vörderen möchte, so möge wy echter vnd vnſe börgere malen wor wy willen. Vortmehr alle dy Nut, dy wy Rathmanne vnde vnse börgere von den Mölnen hebben gehat vnd ſunderken dat ſchot, dy ſchölen na deſſen tidt by den Proueſte vnde deme gadeshuſe tho Hauelberge ewigliken bliwen. Were ock, dat ennig vnſer börgere der ergenanten Mölnen ene odder mehr köffte, wy dy köpet, die ſchal derſelnen Mölne vor alſo vele geldes, alſo hy gekofft hefft, vnſen rathmannen tho Hauelberge nicht vor ſchoten. Ock efft die Proueſt panden wolde edder mit rechte vorderen wolde vmme Plege effte vmme rechticheit ſiner Mölne, daran ſchöle wy Rathmanne noch nymandt vnſer börgere effte von vnſer ſtadt wegen ſich ankeren vnd enſchölen an den ſaken dy Mölnere, dy dy Mölnen hebben, wedder den Proueſt vnde wedder dat godeshus nicht vordedingen weder recht. Ock dy waterrönne, dy dar dörch dy Roſmölne henne geit, dy ſchal bliuen by denjenen, des dat erue is. Vortmehr dy Planken hinder deme ſtalle, dy by der Roſmölne ſteit, wenn dy vorghan, ſo ſchöle wy vnd dy Mölnere vnde dy Proueſt dar ene Mure laten maken vnd wes dy Mure koſtet, dat ſchöle wy half vthleggen, vnd die Proueſt vnde dy Mölner ſchölen vthlegen dy andere helffte. Vorginge ouer dy Roſmölne vnde dy anderen Mölnen, edder watte Mölnen dat dat weren, dy mach dy Proueſt vnde dy Molnere betheren vnde buwen, wo em dat euen kummet. Ock en ſchal dy Proueſt vnde dat godeshus tho Hauelberge dy Roſmölne in vnſer ſtad hirna an den tiden nene wys met willen laten vorghan noch wuſte leghen, vnſer ſtadt tho hindere. Vortmehr ſo ſchöle wy Rathmanne vnde vnſe börgere ſunder wedderſprake vullen macht hebben af tho leghende dy Negeſte watermölne by der ſtadt tho winter Tiden, wenn vns yſendes Not is, vnde ſchole dy wedder vorleghen, wenn dy Not vorgahn is. Met deſſer vorbeſchreuen Vntſcheidinge ſo hefft dy ergenante vnſe here dy Margreue geſpraken vns Rathmanne vnd vnſer ſtad tho Hauelberge der Twintig Punt Brandenburgiſche Penninge Jarleker Plege, dy wy von vnſeme rathuſe vp vns vor dy Nut der Mölnen wylköret hatten, vnd der ſtucke, dy wy den Proueſte vnde deme gadeshuſe gebriuet hatten, leddich vnde los. Vnde vnſe ergenante here ſettet den Proueſt vnde dat godeshus tho Hauelberge in alle ſiner Rechtigheit, wonheit vnde Nut deſſer Mölne, Alſo dat gadeshus vnde wy Rathmanne von des gadeshus wegen hebben gehat bete an deſſe gegenwardige tidt. Vnd dat wy rathmanne, gildemeſtere vnde meine borgere vnde vnſe Nakömelinge der ſtad tho Hauelberge deſſe vorbenumede Vntſcheidinghe in aller wys, alſo hirvor geſchreuen is, gantz vnde ſtede holden willen den Proueſte, den Prior vnde deme gantzen Capittele tho Hauelberge tho ewiger tidt, Des hebbe wy tho Urkunde vnde tho ener gantzen geſchedinge vnſer borgere openbar ingeſegel an deſſen briff laten hangen. To tuge deſſer dinck ſind Herme Papen, Hans Hoppekorff, Witze knokenhower, Hans Breddin, Junge

beteke Rode, Junge godefchalk, Herme Ruthger, Lemme Capup, Herme Witzen, Otto Tempeler, Henninck Varnow, Ruthger fchröder, Andreas knokenhower, Engel fchulten, Hans kerberge, Tideke domas, Rathmanne Nye vnd alt, Laurence Borchart, Junge Clawes breddin, Tideke ftörbeke, Hans Cremer, Matthias blove, Heine Verver, gildemeifter der ftadt tho Hauelberge vnde ander lüde nuch, den wol tho löuende ſteit.

Nach einer alten Copie des Geſ. Miniſterial-Archives.

XII. Dotation einer täglichen Meſſe und einer alle Nacht brennenden Lampe in der Domkirche zu Magdeburg aus dem Teſtamente des verſtorbenen Canonicus Johann von Hordorp mit fünf Mark Stend. Silbers, welche der Stadtrath zu Havelberg jährlich als Zinſen eines jenem ſchuldigen Kapitales zu bezahlen hat, vom Jahre 1384.

Nos hermannus de werberghe prepoſitus et Bartoldus de vrankenforde decanus eccleſie Magdeburgenſis, Recognoſcimus in hiis ſcriptis, Quod honorabilis dominus quondam Bernardus de Schulenburch canonicus Magdeburgenſis et Celerarius halbirſtadenſis eccleſiarum, Teſtamentarius quondam domini Johannis de hordorp, dicte eccleſie Magdeburgenſis canonici, Executionem ulteriorem eiuſdem teſtamenti nobis commiſit exequendam. Verum quod prefatus dominus Johannes de hordorp quinque marcas argenti Stendalienſis ſuis pecuniis videlicet pro ſexaginta quinque marcis a conſulibus hauelbergenſibus comparauit, Nos volentes, iuxta commiſſionem nobis factam, huiuſmodi redditus conuertere in pios uſus, de conſilio et voluntate capituli noſtri eccleſie Magdeburgenſis, de predictis redditibus appropriamus et incorporamus tres marcas cum dimidia decanatui eccleſie Magdeburgenſis, de quibus decanus pro tempore exiſtens ſingulis diebus celebranti miſſam beate marie virginis in eccleſia Magdeburgenſi, quam vicarii eiuſdem eccleſie conſueuerunt ſecundum ordinem celebrare, tres denarios debet miniſtrari, quia bona ſunt predicta ad hoc antiquitus deputata. Inſuper redditus ſuperſtites de predictis quinque marcis videlicet vnius marce cum dimidia appropriamus et incorporamus vicarie beati Mathei apoſtoli ſite inter turrim et magnum hoſtium in eccleſia Magdeburgenſi, de quibus vicarius ipſius vicarie pro tempore exiſtens debet vnam lampadem, prope capellam eiuſdem vicarie ardendam, ſingulis noctubus per totum annum procurare. Hoc ſaluo ſi quid eiſdem decano et vicario ſupererit, hoc in eorum poterunt conuertere vtilitatem. Preterea quod dictis conſulibus de hauelberghe data eſt poteſtas huiuſmodi redditus reemendi, vt in ipſorum littera ſuper huiuſmodi emptione facta continetur. Si hoc fieret, tunc cum predictis pecuniis ſexaginta quinque marcis deberent alii redditus comparari per prepoſitum, decanum et predictum vicarium eccleſie Magdeburgenſis pro tempore exiſtentes, diuidendos inter decanum et ſepefatum vicarium in proportione anteſcripta. In horum euidentius teſtimonium Nos predicti prepoſitus, decanus et vicarius Nosque capitulum in ſignum noſtri conſenſus et voluntatis ſigilla noſtra preſenti littere duximus apponenda, Anno poſt natiuitatem domini Milleſimo tricenteſimo octuageſimo quarto, feria ſexta poſt Epiphaniam domini.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XIII. Das Domcapitel und die Stadt Havelberg compromittiren wegen ihrer Streitigkeiten über die Lehmkuhle auf dem Sperlingsberge auf die Entscheidung des Bischofes Johann von Havelberg, im Jahre 1391.

Nos Gerhardus, Dei gratia prepositus, Conradus prior totumque Capitulum Ecclesie Havelbergensis pro nobis et nostris successoribus presentibus publice recognoscimus et protestamur, quod nos more solito in unum locum convenientes et ex certa scientia et matura deliberatione et Consilio prehabitis in causa, lite et controversia, que inter nos ex parte una necnon discretos viros consules et cives civitatis Havelbergensis ex altera, dudum et sepius vertebatur occasione cujusdam fovee, in fine montis nostri Sperlingsberg versus orientem site, ac occasione finium regendorum et distinguendorum ibidem, Cujus fovee possessionem et jus execandi et effodendi glebam et utendi, dicti consules jet cives ad se et ad civitatem Havelbergensem dicunt et dicebant spectare etc., Nos vero possessionem et omne dominium, proprietatem dicte fovee et jus execandi et effodendi argillam ex eadem tantum ad nos dicimus et diximus pertinere, Et generaliter in omnibus alijs questionibus et controversijs, que uertuntur inter nos et dictos consules et cives quovis alio modo, occasione premissorum, concorditer elegimus et conpromisimus in Reverendum in Christo patrem et dominum nostrum, dominum Johannem, Ecclesie Havelbergensis predicte Episcopum, tanquam in nostrum Compromissarium, amicabilem compositorem, diffinitorem sponte hoc arbitrium in se suscipientem, dantes et concedentes eidem domino nostro plenam et liberam potestatem in premissis diffiniendi, transigendi, jubendi, amicabiliter componendi Et precipue fines dicte fovee, in fine dicti montis Sperlingsberg versus orientem site, regendi, distinguendi et signa confinalia, puta arbores vel lapides locandi, promittentes gratum et ratum habituri, quicquid per dictum Dominum nostrum actum et diffinitum et pronunciatum fuit in premissis et in nullo verbo aut opere ei contraire. Datum Havelberg, sub Anno Domini MCCCXCI, in die sancte et individue trinitatis. In evidentius premissorum testimonium presentes literas nostrorum Sigillorum majorum mandavimus appensione communiri.

Nach einer im K. Geh. Ministerial-Archive befindlichen Copie.

XIV. Der Rath zu Havelberg sichert den Mitgliedern der Fischercompagnie während der Pfingstzeit zur Feier ihres Jahresfestes in der Stadt freies Geleite und Freiheit vom Arreste zu, im Jahre 1431.

Wir Burgemeister vnd Rath der Stadt Hauelberg bekennen vnd betugen ihn disen Apenbreue vor allen luden, de ehn sehen, hören oder lesen, dat wir mitt vulborde vnd Rade vnser Oldesten vnd Wiseften Endrechtliken sindt Engeworden, dat wy leyden vnd veiligen von en pingestes auende ahn wente des Sonnabendes ihn den pinxsten den dach vth alle jar alle dejennige, de der fischer, Cumpanje in vnse stedt hebben, se wonen bie den berge oder wor sie wonen, dat se mögen de Achte Dage auer veylich in vnse stadt gahn ihn ihre kumpanie vnd ethen vnd drenken vnd wesen guden haghen mitt ihren kumpanen, datt se nemandt bekummere edder beletten schall vmme schulde oder olden hatt, vtgenamen eft dor we manck were, de de handthaffüge datt vppe sich hadde edder vorsestet were, de ist nicht geleitet offte geveyliget. Weret ock, datt eine den andern misshandelde mit Worten vnd mitt Werken oder ihn, watterlie mate datt were, ihn der Cumpanie, so dat dar eine

Wunde worde, gewarcht, dar men von Rechte auer Richten muſte vnd den Richte anlangende were, dat ſchollen die vorſtender der kumpanie Richten, ſo ſie dat vnder ſicke in Wanheit y vnder ſick gehatt hebben vnd noch hebben, ſonder des Rades vnd Richters hulpe. Des tho apenbarer bekenteniſſe vnd vnſtrefflicke tuchgeniſſe hebbe wy mitt volborde vnſe ſtadt groſeſte ingeſezel laten hengen ahn deſſen breff, de gegeuen vnd geſchrewen iſt na godes bordt duſent vierhundert jar, darna in den ein vnd druttigiſten jare, des vrydages vor pinxſten.

Nach einer Copie des K. Geh. Miniſterial-Archives.

XV. Markgraf Johann verſetzt dem Rathe zu Havelberg das halbe Gericht daſelbſt, im Jahre 1431.

Wir Johans, von gots genaden Marggrafe zw Branndenburg vnd Burggrafe zw Nürnberg, Bekennen offenbar mit diſem brief fur vnſern lieben heren vnd vater, fur vns vnd alle vnſer erben vnd nachkomen, Das wir vnſern lieben getrewen Burgermeiſtern vnd Rattmannen vnſer Stat zw habelwerg vnſer halbe oberſte vnd niderſte gericht auf dicz mal daſelbſten zw habelwergk mit allen gerechtikeiten von hewte dem tag, alls der brief geben iſt, fur hundert marck ſtendeliſcher werung, zw einem rechten widerkauff uerkauft, die ſy vns bereit zw merklichen danck betzallt haben, vnd uerkauffen jn auch das auf einen rechten widerkauf jn krafft dicz briefs, Allſe das ſy das benante gericht mit allen vnd iczlichen vnſern gerechtikeiten jnnhaben, nieſſen, geprauchen, Einem iglichen jn recht richten, Niemandes hoher beſweren, Sunder das pey krafft vnd macht jn aller maſſ, alls wir jn das antwurten, bleiben laſſen vnd alſo halten ſullen, on all geuerde, Doch allſo, wann vnd auf welich czeite wir, vnſer erben oder Nachkomen das ſelbe vnſer vorgeſchriben gerichte, oberſte vnd niderſte, vmb die obgeſchriben ſumme geldes der benannten werung wider von jn kauffen, ledigen, loſen, jn des nit lennger jnnlaſſen wellen, Das wir des auf alle tag vnd czeit wol macht vnd gewallt haben vnd haben ſullen, on iren uerczogk vnd on all geuerde. Vnd ſulich beczalung ſullen wir vnd vnſer erben vnd nachkomen jn thun jn vnſer ſtat Tangermunde jn dem nachſten monede dar nach vnd wir jn ſulichen widerkauf vnd loſunge mit vnſerm briefe oder vnter Awgen uerkundet heten; daſelbſten ſy dann ſulich obgenannt geilt der beczalunge des vorgnanten widerkauffs on all wider Red nemen ſullen, on all geuerde, Vnd vns vnſern erben vnd nachkomen von ſtund an ſulichs widerkauffs gutlichen abtreten vns diſen vnſern brief on uerczihen widergeben on all geuerde. Was auch ſich czu wanndel uor gericht oder ſunſt gehandelt vnd uorfallen hett vor dem tage, alls diſer vnſer brief geben iſt, ſulich wanndel, prüch vnd velle halbe ſullen vns czu gepüren, vnd wir ſullen vnd mügen ſulich vell wanndel, tat vnd prüch jn vnſern nucz beſtellen, nemen vnd der genieſſen, So wir aller peſſt mugen, darczu vns vnd den vnſern die obgenant vnſer Stat Burgermeiſtere vnd Rattmann vorderlich ſein vnd manig thun ſullen getreulich one arg vnd on all geuerde. Vnd des alles czu vrkunde vnd ſteter behelltniſſe ſo geben wir jn den brief mit vnſerm anhangeden Inſigel uorſegellt, der geben iſt auf vnſerm Sloß Tangermunde, An Sand Simon vnd Judas tag der heiligen zwelff poten, Nach Criſti vnſers heren gepurd XIIII^{c}. darnach jn dem ein vnd dreiſſigſten Jare.

R. dominus per ſe et examinauit coram conſiliariis.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann Bl. 55 (I. C. 8. des Geh. Kabinets-Archives).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XVI. Bürgermeister und Rath der Stadt Havelberg beurkunden die Verpfändung des halben Ober- und Untergerichtes, die der Markgraf Johann an sie vorgenommen hat, im Jahre 1431.

Wir Burgermeister vnd Ratmanne, die nu sind vnd zw komende sind, der Stat zw habelwerg, Bekennen offenbar mit disem brief, vor vns vnd alle vnser nachchomen Burgermeister vnd Rattmanne zw habelwergk, vnd vor allen gemeinn luten, das wir vns mit dem hochgeporn fursten vnd herren, herren Johansen Marggrafen zw Brandenburg vnd Burggrafen zw Nurnberg, vnserm genedigen lieben herren, seinen erben vnd nachkomen marggrafen zw Brandenburg, Auf disen hewtigen Suntag, nemlichen an Sande Simon vnd Juden tage der heiligen aposteln, Eins rechten widerkauffs uereint vnd uertragen haben, Alls von des halben obersten vnd nidersten gerichtes wegen daselben zw habelberg, das wir von seinen genaden auff einen rechten widerkauf fur hundert marck guter stendelischer werunnge gekaufft haben, Allso das wir das genante halbe gerichte etc. (wie in der vorstehenden Urkunde.) Czw offenbar bekentnvss haben wir Burgermeister vnd ratmanne zw habelberg vor vns vnd vnser nachkomen der gnanten Stat habelwerg Insigel heissen henngen an disen brief. Gegeben zw Tangermunde, nach gotes gebort XIIII^{c} vnd jn dem XXXI jare, des Suntags nemlichen an Sande Simon vnd Judes tag der heiligen appostolen.

Nach demselben Copialbuche Blatt 56.

XVII. Markgraf Friedrich gestattet den Wollwebern zu Havelberg, das von ihnen selbst gefertigte Gewand zu verschneiden, im Jahre 1442.

Wir Frederich, von Gots Gnaden Marggraff zcu Brandenborg, des heiligen Romischen Richs Erczkamrerer vnd Burggraffe zcu Nuremberg, bekennen offentlichen mit dieffem Brieff vor vns vnser Erben vnd Nachkomen Marggraffen zcu Brandenborg, das wir vnnsern lieben getruwen allen Wullenwebern vnd Gewantmachern in vnser Stad Hauelberg, die nu sin vnd zu komende werden vnd hirnachmals komen mogen, von besundern Gnaden gegonnet, erloubet vnd zcu gegebin haben, das sie nu hinforder icht von Gebung dieffes Brieffes zcu ewigen Gezciten ire Gewant, das sie selbs machen, an Allenczall bynnen der benanten vnser Stadt Hauelberg vorsnyden, vnd wie jn das eben vnd bequeme ist, nach irem Nutz vnd Fromen verkouffen sullen vnd mogen. Vnd wir gunnen vnd erlouben jn vnd allen iren Nachkomen des von vns vnsen Erben vnd Nachkomen, Marggraffen zcu Brandenborg wegen jn Crafft dieffes Brieffes, sie alleczit darby zcu behalten, vngehindert vor vnsern Gewantsnydern daselbist vnd allen yren Nachkomen vnd vor allermeniglich, an alles Geuerde. Des zcu warem Orkonde gebin wir jn obgenanter Marggraff Friderich diffen Brieff, mit vnserm anhangendem Ingesigel versigelt, der geben ist in vnserm Schlos Spandow, nach Gots Gebort XIIII^{c} Jar vnd darnach Im XLII Jar, am Fritage sand Bartolomeustage des heiligen Zwelfboten.

Aus einem Copialbuche des K. Geh. Staats- und Kab.-Archives. Abgedruckt bei Zimmermann, in dessen Versuch einer historischen Entwickelung der märkischen Städteverfassung II. S. 190.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XVIII. Markgraf Friedrich der Jüngere verträgt die Gewandschneider und die Wollweber in Havelberg, im Jahre 1448.

Wir Fridrich der Junger, von Gots Gnaden Marggraff zcu Brandenburg vnd Burggraff zcu Nuremberg, bekennen offentlichen mit dieſſem Brieff fur allermenniglich, das fur vns kommen ſein vnſer Vnderdan vnd lieben getruwenn Gildemeiſtere vnd gemeinlichen alle Gildebrudere auſs der Gewantſneider Gulde auff einem vnd auſs der Wullenweber Gulde auff dem andern Teilen auſs vnnſer Statt Hauelberg, vnd haben vns furbracht, wie etwe vil Czweitracht vnd Vnwillen czwiſchen jn erſtan iſt, als von des Gewantſnedes wegen, die denne von Tagen czu Tagen groſſere werden, vnd die gnante vnſſer Statt douon zcu ſchaden vnd Geſwegkunge kommen mochte. Darvme haben ſie vns eindrechtiglichen mit demutigen Fleiſſe als iren naturlichen Erbherren angeruffen vnd gebetten, das wir mit vnnſern Reten ruchen wolten, etlich Mitteil darjnne zcu finden, das ſie freuntlich gein einander ire Handelunge haben muchten, vnd wie wir das alſo czwiſchen jn machen, ſetzen vnd orden werden, darbey ſolde es bleiben, vnd vngeuerlichen von jn beiden Partyen ſunder enngerley Infage ader Hulffrede ewiglichen gehalden werden; ſodanne der obgnanten beiden Partye Wantſnydere vnd Wollenwebere fleiſſigliche vnd demutige Bete, vnd auch der obgnanten vnnſer Statt Hauelberg Nucz vnd Frommen vnd ouch iren Schaden vnd Verderb, wir angeſehn vnd erkant haben, darvmme vnd ſunderlichen, das alle Czweitracht vnd Vnwille czwiſchen den obgnanten beiden Partyen hengelecht vnd genczlichen entricht ſein ſol: haben wir mit gutem Rate vnnſer Rete czwiſchen jn eyn Ordenung vnd Satzung gemacht, orden vnd ſetczen jn Crafft dieſſes Brieffs jnmaſſen ſo hirnachgeſchreuen ſteit: Am erſten ſollen vnde mugen die Gewantſneidere ſich ires Gewantſnedes gebruchen, ſo ſie von Alter bizher getan haben: desgleichen ſollen vnd mugen ouch alle Wullewebere jre eygenne Gewand, das ſie ſelbſt machen, nach jrem Nucz vnd Fromen, wie jn das eben iſt, vnd anders kein ſneyden, vnd bey Ellen Czall verkouffen vngehindert von den Gewantſneidern; doch alſo das diegennen die itczund Wullenwebere ſein, nicht ehr ſodanne Snede tun ſullen, ſie haben denne erſt die Gewandſneidere Gilde vor drey Pfund Stendaliſcher Werunnge gewunnen, daruon man jn vnnſer vnd vnnſer Herſchafft Cammern ein Pfund, vnnſerm Rate doſelbs zcu Hauelberg das ander Pfund, vnd das dritte Pfund den Gewandſneidern geben vnd ausrichten ſoll ane Geuerde. Weres aber das hirnach ymand die Wullenwebergilde wynnen worde, der itczund nicht darjnne were, der ſol ſich ſodanes obgnanten Snedes Havelberges Tuchs nicht gebruchen, er habe denne auch zcuuor der Gewantſneider Gulde vor drey Margk Stendaliſcher Werunge gewunnen, Daruor er ſol geben jn vnnſer vnd vnſer Herſchafft Cammern eine Margk, den Gewandſneidern die andere Margk, dem Rate zu Hauelberge eine halbe Margk vnd eine halbe Margk den Wullenwebern zcu iren Lichten an die Ere Gots. Die Wullenweber ſullen auch von ſodannes Snedes wegen ſich furder nicht tzihn zcu den Freiheiten, Gnaden vnd Gerechtigkeiten, domit die Gewandſneidere gepriuilegiret ſein, ſunder ein iglich Gilde ſoll bleiben vnd tun ſo geborglik iſt an alles Geuerde. Geſcheges nu aber, das ymand vnder den Wullenwebern ſodanne vnnſer Ordenung vnd Setczung verbrechen vnd dar bouen Hauelbergs Tuch, ehr er die Gewandtſneidergilde gewunnen, ader ab er die Gilde ye gewunnen hette, vnd ſunſt ander Tuch ſneiden worde, jnmaſſen obenberurt iſt, der ſol ſo offt als das geſchicht, drey Pfund zcur Bueſſe vorfallen ſein, der Bueſſe er ein Pfund jn vnnſer vnd vnnſer Herſchafft Cammern, das ander Pfund dem Rate, vnd das dritte Pfund den Gewantſneidern obgnant vnuerzcoglichen beczalen vnd geben ſol, ane alles Geuerde. Vnd das nu ſodanne vnnſer Ordenung vnd Sattczung deſterbas vnd veſte gehalten vnd ouch ſodanne obgnannte Bueſſe vnd Pene vnuorholen gegeuen worde, ſullen alle Jar jerlichen die obgnanten Wullenwebere alle vnd ein iglicher beſundern jn

den Weynachten, wanne sie von den Gewantsneidern darvmme angelanget werden, bey jren Eyden zcu den Heiligen behalten, das sie sodanne vnnser obengeschrieben Satczung vnd Ordenung jn keynem Puncte ader Artikel nicht vorbrochen ader darwider getan haben. Were ymand der sich darinne schuldig giebe, vnd zcum Heilgen ein sodannes nicht behalden wolt, daruon sullen die Gewantsneidere sodanne Buesse vnd Pene furderen vnd jnmahnen vnd darmitt tun jn aller Wise, so obenberurt ist ane alles Geuerde. Hirbey vnd vber sein gewesen die wirdigen vnd erbern vnnser Rete vnd lieben getrewen Er Henning Wuthenow, Probst zcu Hauelberge, Er Andreas Haffelman, Techand zcu Stendall, Lerer des geistlichen Rechts, vnnser Canczler, Er Heinrich von Redern, Cumpthur zu Werben, Arnd von Ludericz, vnnser Voigt jn der Alten Margke, Elyas von Ryntdorff, vnnser Cammermeistere, Burgermeistere vnd Radmanne vnnser obgnanten Statt Hauelberg, vnd sunst vele mehr globsam frommer Lewte. Zcu Vrkunde mit vnserm angehangeden Insigel vorsigelt vnd geben zcu Hauelberg, nach Cristi vnnsers Herren Gebortt vierczehnhundert Jar vnd darnach jm acht vnd vierczigsten Jare, am Dinstage Sandt Jurgens Tage des heiligen Ritters.

Eben daher. Abgedruckt bei Zimmermann in dessen „Versuch einer historischen Entwickelung der Märkischen Städteverfassung" II. S. 204.

XIX. Schreiben des Stadtrathes zu Havelberg an den Rath zu Hamburg wegen einer Streitigkeit zwischen ihren Bürgern, im Jahre 1449.

Vnsen fruntliken denst med gantzem flyte boreid. Ersame, gunstighen, leuen Heren vnd frundes. So gy uilkest an vns nach anrichtinge Bernd lagendorpes, Juwes meedeborgers, vnd Ghereken ssteffens, vnses meedekumpan des Rades, von witliker schuld, rechtferdighen tor wilfsnack to samen gherekend, alz VI. wispel roggen, dar hy nicht meer, wenn I. wispel vpp entfangen hefft, ghefchreuen hebben, Is gewesen dy vorbenante Ghereke ssteffens vor den Sittenden Rad med synem Sone Hans ssteffens, dy furder In Jegenwardicheit des sittenden Rades bekande, wo Hy von synes Vader weghen, vnses meedekumpanes des Rades, dem genanten lagendorpen, Juwem meedeborger, vpp dy schuld IIII wispel roggen In dem Jar, alss men schreff na Cristi gebord XLV Jar, am auende vnser leuen frowen visitationis syner twiten In dem vlyte to Hamborch suluen geantwordet vnd bereydet hebbe, sunder vracht edder jennigerleye vnplicht, so dat dy ergnanten vnse meedekumpan Juwem meedeborger vpp dy schuld nicht meer den I wippel roggen, dy een noch naftelliged, schuldich sy. Ersame, gunstighen, leuen Heren vnd freundes, efft juwe meedeborger erschreuen bauen dat vnsem meedekumpan to moyende edder arbeyden dachte, wyl hy syk In dem rechten sulkes iegen en wol entfetten. Schreuen am Sondage Cantate vnder vnsem Ingelsiegel, Anno etc. XL nono.

Borgemeister vnd Ratman der Stad Hauelberg.

Nach dem Originale.

XX. Markgraf Friedrich der Jüngere erläßt der Stadt Havelberg, wegen erlittener Feuersbrunst, die Dienst- und Abgabenpflichten an die Landesherrschaft auf 6 Jahre und unterstützt den Wiederaufbau der Stadt durch freies Bauholz aus der hohen Heide, im Jahre 1450.

Wir Frederick der Junger, von gots gnaden marggraue to Brandenburg etc, Be-

kennen openbar mit diſſem briue vor vnns, vnnſe eruen vnd nakomen und ſunſt vor alliſweme, dat vor vnns vnd vnnſe Rede geweſen ſint vnnſe liuen getruwen Borgermeiſter vnd Rathmanne vnnſir ſtad Hauelberge, ſick beclagende, wo in kort vor datum diſſes briues en vnd der gnanten Stad Hauelberg vnd oren Inwonern tomale grod drepelick ſchade von brandes vnd ſüres wegin entſtan is, Begernde vnd Biddende, (dat) wy ſe mit dinſten, lantbeden vnd andern plegen, de ſe vnns denn plichtich ſind to donde, vnd ſuſt ſunder eren unuerwinliken ſchaden furbat mer nicht woll dun konnen, entſachten, ouerſehen vnd begnaden mochten. Sodanner der gnanten von Hauelberge anliggende nod vnd flitige bede wy erkannt, ok vmme ſunderliker gunſt vnd gnaden willen, vpp dat die gnante vnnſe ſtad jn ore fulkommen weſen vnd ſtat, So ſie vor fulkem brande geweſt iſt, wedder kommen moge, hebben wy den gnanten Ratmannen to Hauelberge, oren nakomen vnd allen Inwoneren darfulueſt togeſecht vnd geredet, dat ſe von dato diſſes briues an fort ouer Seſs Jare negiſt uolgende vnns vnd vnnſir herſchop nene lantbede effte ſuſt ander plege dun ſchollen, Sundern wy willen ſe von allen lantbeden, dinſten, herfard vns na to tehende vnd andern plegen, ſo wir allerbeſt konnen vnd mogen, quidt vnd fry holden. Vnd wy edder de vnnſen ſchullen edder willen ſy von en bynnen der ouengeſcreuen tyd nicht eiſchen edder heuen. Wann denn ſodanne VI Jar verlopen ſind, ſchullen de gnanten von Hauelberge vnns vnd vnſer herſchop dinen, dun vnd holden, So ſy vnns plichtich ſind vnd ſus lange gerne gedan hebben. Ock hebben wy dem gnanten Rade al fulke ſtad wedder to buwende vnd to vorbeterende to hulpe vnd to ſture II ſchogk buwholtes vnd igliken Borger, de vorbrand is, II ſtucken vnd Claws Czeleken darſulues wonhafftich XXX ſtucke bwholtes jn vnnſir heide de hoge heide gnand enheiten vnd gegeuen. Wy reden vnd glouen on ok ſodaner plicht vnd dinſte ouengeſcreuen de obgnante tyd ouer, jn maten ouen berurd is, qwidt vnd fry to weſende vnd nicht von on to eiſchende, Geuen ok on ſodan vorgnante holt jn crafft vnd macht diſſes briues an alles geuerde. To orkund mit vnnſem anhangenden Ingeſegele verſegelt vnd geuen to Tangermunde na criſti vnſers heren gebort XIIII^{c} vnd darna jm veſtigiſten Jare Amen.

R. Arnd de Luderitz capitaneus.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXI, Blatt 7^{b}.

XXI. Churfürſt Albrecht beſtätigt der Stadt Havelberg nebſt allen Bewohnern der Vormark ihre Rechte und Freiheiten, im Jahre 1471.

Wir Albrecht, von gottes gnaden Marggraue zw Brandemburg, des hilligen romiſchen richs Erczkamerer vnd korfurſte, to Stetin, pomern, der Caſſuben und wenden Herczog, Burggraue to Nurnberg vnd furſt to rugen, Bekennen offentlich gen allermeniglich, dat wir beueſtet vnd beſtetigt haben, Befeſten vnd beſtetigen med dieſem brief, vnſern lieben getrewenn, den Ratmannen vnd gemeynen burgeren vnſir Stat zw Hauelberg, vnd rittern vnd Mannen geiſtlichen vnd wertlichen vnd allen den, die Inn der vormarcke geſeſsen ſein vnd zukomende werden, alle ire rechtikeite vnd alle ire gute gewonheite vnd alle ire lehne vnd alle ire brieue, die ſy haben vber lehen, Erbe, Eygenen, pfanſchafft vnd gute, vber alle ire Freyhaite, alle ire rechtikeite vber alle ire gute gewonheite, die ſie haben von allen vnſen vorfaren furſten vnd furſtinnen, ſtete vnd gantz zuhaldende vnd alle ire rechtikeit vnd freiheite nicht zuergernde noch zu krenken, Sunder allerley argeliſt. Mit vrkunde diſes briefs, verſigelt

mit vnſerem anhangenden Ingeſigell, der geben iſt zw Hauelberg, am dinſtag katherine, Nach Criſti geburt vierzehen hundert vnd Im eyn vnd ſiebenczigſten Jaren.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche Nr. XXVI, Blatt 12.

XXII. Markgraf Johann befiehlt der Stadt Havelberg die Urbede an Dieterich von Quitzow zu zahlen, dem ſie vom Domſtifte zu Magdeburg verpfändet worden ſey, im Jahre 1482.

Wy Johannes, van gades gnaden Marggraue to Brandenburg, Enbiden vnſen liuen getrewen Borgermeiſteren vnd Rathmannen vnſer Stat Hawelberg vnſen grut touorn. Liuen getrewen. Als vnſer orbede by Iw In vnſer ſtat Hawelberge dorch dat Cappittel to Magdeburg vnſerm Rat vnd liuen getrewen Dyderick von Quitzow vnd ſeinen erwen vorpendeth iſt, Begeren wy von Jw, dat gy dem genanten Dyderick van Quitzow deme oldern und ſeinen erwen ſolke Orbede to einer gedelichger tyd, ſo ſie bedaget yſs, vp ſine Quitancie vthrichten vnd geuen, ſo lange beth dat Hie mit vnſern Herrn vnd Oheim von Magdeburg gericht vnd entſcheiden edder wy Jw deſhalwen anders ſchriwen werden, als Wy vns des alſo to geſchen to Jw vorlaten, vnd daran dhu gy vns ganze geineynghe. To Orkund. Datum des fridags Na Judica, Anno LXXXII Jare.

Nach dem Churm. Lehns-Copial-Buche Nr. XXVI, Blatt 212.

XXIII. Churfürſt Johann's Privilegium für die Fiſcher zu Havelberg, vom Jahre 1486.

Wy Johannes, von gotts gnaden Marggraue zu Brandemburg Churfurſt etc., Bekennen apenbar mit diſſem briue — Als vnſe liue here vader Marggraue Albrecht Churfurſt etc. ock ettlike vnſe vorfaren marggrauen to Brandemborch ſeligen die Fiſcheren in vnſer ſtadt Hauelberg damit begnadet vnd priuilegiret hefft, dat en an den Somen vnd an den Krutbergen, an der Hauelen vnd an allen andern eren gerechtigkeidenn, die ſie hebben an den fiſchereien vnd war an ſie die von rechte vnd older gewonheit gehat hebben, nimants hinder, infall oder errunge dhon ſchal einigerley wyſs, So dat ore priuilegia mit mehr worden vormelden; dat wy en ſolcke vnſes liuen hern vaders vnd vorfaren ſeligen begnadung vnd priuilegia ock beſtettigt vnd confirmirt vnd darto die gnad getan hebben, dat tuſſchen Ratenow vnd Hauelberg nymands, wenn die koper to Hauelberg, mit angelkanen faren vnd dat nymands mit engen vngewonliken garnen darſelbst vp der Hauel fiſchenn noch ſich der gebruken ſol. — Tho Urkund mit vnſem anhangenden Inſigel vorſigelt vund geuen tor Wilſnack, am midwoch na Galli jm LXXXVI^{ten} Jare.

Nach dem Churm. Lehns-Copial-Buche XXVIII, 21.

XXIV. Des Erzbiſchofs Ernſt zu Magdeburg und des Churfürſten Joachim zu Brandenburg Receß wegen Grenz-, Flur- und Forſt-Irrungen zwiſchen den Städten Sandow und Havelberg, vom Jahre 1508.

Vonn gotts gnaden wir Ernſt, Ertzbiſchoff zu Magdeburg, Primas In Germanien, Ad-

miniſtrator der kirchen zu halberſtat, Hertzog zu Sachſenn Lantgraue in Dhoringen vnnd Marggraff zw Meyſſen, Joachim, des heyligen Romiſchen Reichs Ertzcammerer Churfurſt, vnd Albrecht, gebruder, Marggrauen zw Brandemburg, zu Stetin, pommern etc. Hertzogen, Burggrauen zu Nurenberg vnd furſten zu Rugen, Bekennen offentlich mit vnnſern bryue vor allermeniglich, die Ine ſehen oder horen leſen, Als ſich lange zeit biſsher tzwiſchenn vnnſern lieben getrewen Rethen vnd gemeinen Burgern vnſer Stette Sandaw vnd Hauelberg etzlicher holtzung, wyſenn, wyſche, puſche vnd anders halben, vff den feltmarken tzwiſchen Sandow vnd Hauelberg gelegen, Irrung gehalten, Derhalben Sy vor vnnſer Rete zu rechtlicher verhorung vnd austrag, einhalt eins Compromiſſs verfaſt, Das ſie die wirdigen wolgeborn Edlenn vnd Achtbarn vnſer Rethe vnd liebe getrewen herr Euſtachius, Graue vonn leyſneck, Thumdechant zw Magdeburg, Jaſpar gans, herr zu potlift, heubtmann In der prignitz, Er Benedictus, Abt des Cloſters Czynne, herman Rulitz vnnd Sigmunde Czerer, Doctor vnnd Cantzler, mit beyderſeyt Irem gutem willen, wyſſen vnd volbort, ſolcher Irer Irrung vnd gebrechen guttlich mit einander entſcheiden haben, alſo das der Rath vnnd gantze gemeinde der Stat hauelberg den Acker vffm Gleyn mit Zinſen vnd Schoſs, wie ſie denſelben lange zeit biſsher gehabt, zu einem ewigen eigenthum haben vnd behalten ſollen, vnnd von dem Graben, ſo hinter dem acker leyt vnd geht biſs In die Stenſe, an biſs vff den negſten malbaum, darnach den vffgeworffen malhaufen vber die lacken vnd ſo fort von male zu male, wie die mit gehawen creutzen In die baume vnd ſunſt auffgewurffen hauffen vormalt ſein, biſs an die letzten zwey malbeume bey einander an die lackenn, ſo von den vonn Sandow die ſchidslacke, vnd den von hauelberg die Lubelacke gnant wirt, An der Thumhern holtzung gelegen. Was dharin gegen Sandow warts an holtze, wiſchen, weiden vnd anders gelegen, das ſoll dem ambt vnnd einwonern der Stat Sandow, vnd was gegen hauelberge warz ligt, wie vnd wes des iſt, ſoll dem Rath vnd gantzer gemeinde der Stat hauelberg zu ewigen eigenthum ane widerſprechen menniglichs vnd ewiglich bleyben. Das wir obgnante furſten alſo, wie angetzeigt, gevolwort, gewilligt vnd beſtettigt haben, Volworten, bewilligenn vnd beſtettigenn ſolchen entſcheidt, In crafft vnd macht ditz bryeues. Es haben auch die Rethe vnd gantze gemeinde der Stette Sandow und Hauelberg alle Ire gerechtigkeit, freyhung vnd bekrefftigung, ſo iglichs teil zu vorigen angemaſten grenitzen, es ſei an bryefflicher kuntſchafft oder andernn nichts ausgenomen gehabt haben oder gewynnen mochten, gantz loſs vnd abgeſagt, vnd ſich aller zuſpruch, gerechtigkeit vnd behelffs daran vertzygen, mit bewilligung, das alle die alten malbeum vnd Zeichen vff vorigen grenitzen beiderſeitz ſollen vor nichte gehalten werden, gantz todt vnnd abe ſein. Vnd ſoll alleine die angetzeigte ſcheidung wie von male zu male vertzeichent iſt vor eyne ewige grenitze des Irrigen Orts tzwiſchen den von Sandow vnd Hauelberg hinfur ewiglich gehalten werden, wie ſy des von beyden teylen bewilligt vnd obgnanten vnnſern Rethen ſtett, veſt vnd vnuerbrochlich zu halten mit handt vnd mundt zuſage vnd gelubt gethan haben. Des alles zu urkunt ſindt diſer receſs czween gleichs lauts vffgericht vnd itzlichern teill einer mit vnſern Erczbiſchoffs zu magdeburg vnd Joachims Churfurſten etc. ErtzBiſchöfflichen vnd Churfurſtlichen anhangenden Inſigeln verſigelt vberantwurt. Geſchehen zw Sandow, mittwochs am Achten tage allerheiligenn, Anno domini XV^{c} octauo.

Nach dem Original des K. Provinzial-Archivs zu Magdeburg.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXV. Commissarischer Vergleich zwischen dem Domcapitel und der Stadt zu Havelberg wegen der streitigen Grenzscheide zwischen den Grundbesitzungen der Stadt und des Capitels, vom Jahre 1520.

Nachdem etwa von dem Durchlauchtigsten vnd hochgeboren fürsten vnd herrn, herrn Johansen, Marggraffen zu Brandenburg vnd Burggraffen zu Nürnberg etc. löblicher gedächtnis etzlicher irrung vnd grentz halben, so sich Zwischen dem Ehrwürdigen Capitul zu Havelberg an einem vnd dem Ehrsamen Rath, Vierwercken vnd Gemeine der Stadt daselbst zu Havelberg am andern theile gehalten, entschicht vnd daruber Recefs ergangen, vnd aufgerichtet, welches datum stehet zu Havelberg, am Sonnabend vor dem Sontage, Alfs man in der heiligen Kirche singet Oculi in der Fasten, Nach Christi vnsers herrn Geburth, Vierzehnhundert Jahr, vnd darnach in dem Neun vnd Zwantzigsten Jahr, Darüber auch etzliche derselbegen grentz halben, Nemblich als man zu Havelberg aus dem Steintohr reitet den Netzauschen wegk, vnd der Schweinwerders halben, weiter irrung vnd entbroch entstanden, haben des Durchläuchtigsten vnd hochgeborn Fürsten vnd herrn, herrn Jachim, Marggraffe zu Brandenburg, des heyl. Röm. Reichs ErtzCämmerer vnd Churfürst, zu Stettin, Pommern, der Casuben vnd Wenden Hertzog, Burggraffen zu Nürnberg vnd Fürst zu Rügen dazu verordnete Räthe, die Ehrbarn vnd hochgelahrten, Engelcke Warnstede, Ern Wolffgang Ketwig Doctor, angezeigeter Irrigen Grantze, auf beyder theile nachgebung, vnd mit Ihren wifsen vnd willen, nachgeschriebene Deutung, erklehrung vnd mafs getahn vnd gegeben, Vnd alfo, alfs man zu Havelberg aus dem Steintohr reitet, den tham hinauf nach dem Netzauschen Wege, auf der rechten hand, der erste hofel stehet, vnd alfo hinfürter von höfeln zu hofeln, wie daselbst vermahlet ist, bifs an die Galgenbeume, do auch ein hofel aufgeworffen, vnd von den Galgenbäumen an, auf der rechten hand unter den Busch, vnd fürder bifs an den Eicheberg, wie daselbst allenthalben mit mahlhauffen angezeiget. Was daselbst auf der rechten hand gelegen, wie des Capituls hufslchlag ausweifset, fol dem Capitul vnd Gotteshause zu Havelberg zu ewigen Zeiten bleiben, wie auch folches der vorige Recefs vermeldet, dann fürder von denselben Galgenbäumen an, nach dem MedingsKruge, auf die rechte hand nach den Breddinschen Wege, von höfel an, do itzt eine Linde stehet, vor das Moderlofische feldt, hinnunter dem Berge, von höfeln zu hofeln, bifs an den Eichen Mahlbaum, an dem Kyeritzischen wegk, daran auch ein Mahlhauffen geworfen, Von dort an bifs an den Bollbrüggischen Lüch, darauff ein Hofel stehet, vnd Zuvor des Probsts oder des Capituls mahlbaum gestanden, von dort gleich hindurch das Bolbrüggische Lüch, Von hofeln zu hoveln, bifs an den hofel bey dem Bollbrüggischen Wege, do der Bürger Mahlbaum gestanden, von dort den Bolbrüggischen Wege, Zwischen dem hofel, darauf geschofsen, bifs an den Eichberge, vnd dann wieder an die Galgenbäume: was darzwischen vnd auf der rechten hand gelegen, foll der Stadt, Ihren Bürgern vnd Einwohnern zustehen vnd bleiben: wafs aber auf der Linken hand gelegen, foll dem Capitul zu ewigen Zeiten bleiben. Efs follen und mügen sich auch das Capittel, die Stadt, Ihre Bürger, des Vfers oder Schweinwerders bey Calvaria Zwischen der Havel vnd dem Wege gelegen, wie es itzt von dem Wege, bei Calvarie, nach der Havel zu gegen den Nietzgraben virmahlet vnd begrentzet ist, von beyden Theilen nach ihren besten nutzen vnd frommen, eintrechtiglich gebrauchen und fol Ihnen von beiden Theilen gemein fein. Aber der Sperlingsberg mit Watser, Acker vnd aller Zugehörunge bifs an den Weg vorlang der Havel, als man nach Calvarie reitet, zur rechten hand, wie hochlöblicher gedächtnis Herrn Ludewigk des Römers, Marggraffen zu Brandenburg vnd Laufsitz, Pfaltzgrafen bey dem Rhein, Hertzoge zu Bayern, brieff, welches datum stehet dat. Kyritz Thausend dreyhundert vnd Vier und funffzig mit-

bringet, bei dem Capittel zu Havelberg, zu ewigen gezeiten pleiben, ohne das die Bürger zu Havelberg Ihre Schiffe dartwegen mügen feſten vnd holtzheuffe ſetzen, ſo hoch die Havel höchſt wachſen kan. Alles ohne gefehrde, vnd hiemit ſollen obgemelte Parte, dieſer Irrunge allenthalben gütlich vnd entlich vertragen, vnd entſcheiden ſein vnd bleiben, kein Theil gegen den andern in argen eifern, anden noch gedenken. Ob aber ein Theil zu einem oder mehr theilſtücken dieſen Vertragk oder Receſs entkegen handeln vnd nicht halten würde, ſo oft ſolches geſchicht, Einhundert fl. halb vnſerm gnedigſten Herrn dem Churfürſten zu Brandenburg, und die ander helffte den haltenden vnd gehorſamen theile vnnachleſsig verfallen ſein. Actum auf dem Thumbhofe zu Havelberg, am Freitage nach Eliſabethe Virginis, Anno etc. 1520 etc.

Nach einer im K. Geh. Minist.-Archive befindlichen Copie.

XXVI. Vertrag des Domcapitels mit der Stadt Havelberg über die Fiſcherei in der Havel, die Talgwieſe und die Lehmkuhle, vermittelt durch Matheus Morinck, Dechanten zu Stendal, und Engelke von Warnſtedt zu Königsberg, im Jahre 1527.

Wy Matheus Morinck, geiſtlicher Rechte Doctor, Dekan der Kerke Sancti Nicolai to Stendall vnd Engelke Warnſtede, to Konniefsberg geſeten, Churfürſtliche Commiſſarien vor denn durchluchtigſten hochgeboren Fürſten vnd herrn, herrn Joachim, Marggrauen to Brandeburg, des hiligen Romiſchen Rikes Ertzkämmerer vnd Churfürſten, to Stettin, pomern, der Caſſuben vnnd Wenden Hertogen, Burggrauen to Norenberg vnd Fürſten to Rugen, vnſerm gnedigſten herrn, jn Irrigen ſachenn neddengeſchreuen, geordenth vnd geſettet, Dhon vor Jedermenniglich düſſes Briues anſichtigen, wath ſtats, condition effte werden die ſyn mogen, Apenbar bekennen, Nachdem ſich twiſchen denn wirdigen vnd Achtparen herren Deken, Cantore, Oldeſten vnd gantzen Capittell der Stiftkerken to Hauelberg, Clegern ahn einem, vnd dem Erſamen Burgermeiſtern, Rathmannen, Vierwerken vnd gantzen gemeinen von wegen der Talchwiſch effte acker ahn Jenne ſith der Lubelake vnd ahn Stenſe belegen, der viſcherien vp der Hauel bauen dem vlothenhoue, de dem Capittel togehörich, dem Lehmberg vor dem Sthendare, vnd viſcherie vp die hauel benedden der Stadt Hauelberge, von den gemelten Burgermeiſtern, Rathmannen vnd gantzenn gemeinen angemateth, vnd der orſsachen beclageten ahm anderen deile, erringe erwaſſen, vnd vns bouengeſchreuen Churfürſtlichen Commiſſarien In verhore In der gute effte rechte to nehmen von hochgedachten vnſern gnedigſten herren beuholen, hebbe wy Churfürſtliche Commiſſarien die ſachen vnd erringe in gutliche verhoringe ghenomen, thoſprake vnd Anthwerde, Rede vnd Wedderrede allenthalnen gehoreth vnd to dem lateſten mith bowillinge, fulborde vnd guden bedencken beyder parthienn, ſe enthſcheiden, vordragen, beſprachen vnd vthgeredeth Inn mathen nageſchreuen. Thom Erſten, dath die herren des Capittels, dem löfflichen Churfürſten van Brandenborg to Sunderlichen ehren vnd gefallen, vnd vmb vnſer Commiſſarien flitige bede, ock vth gunſth, einſchaft vnd beholdinge guder naberſchafft, Bürgermeiſtern, Rathmannen vnd gantzen gemeine die viſcherie neuen des Capittels luden, mith hamen vnd Staſswaden, ſo with alſo men waden kan, von dem vlothen hauede ahn byth ahn die Aderlangk, vnd bonedden der Stadt von deme Sperlingeberge byth ahn dat felth to Dalen, In gelicher mathen mit hamen vnd Staſswaden, vier eelenn langk, vorgunth vnd nachgegeuen hebben, doch beſcheidentlich, dat ſie die lancke ahn dem mollenholte vnd ahn deme Dorpe Thoppel bolegen nicht

vischen schalenn. Thom anderen scholen vnd mogen Bürgermeistere, Rathmanne vnd gantze gemeine sick gebruken der Talchwisch este acker gelich deme Capittel, ahn gresingen, Maste vnd weken holthen, besondern die Eycken holte scholen dem Capittel alleine nhw vnd In tokunftigen tyden togehorich ahne furder Insperringe bliuen: vnd die Grenitze, Sho wy Commissarien mit den herren des Capittels auer die Talchwisch getagen, schal so bliuen vnd vorschuddet vnd volmalhopeth werden. Auer iso dar ein fremder in der Talchwisch befunden vnd Eyck holten darinne ahne fulborth des Capittels houwen worde, den mogen des Rades dienere gelich wie des Capittels dienere panden. Tho dem drudden Isth besprocken, beleueth vnd vthgeredet, dath die olde Lehmgroue dem Capittel mith sampt der grundth, dar die leem affgefuhreth, eygen ahne vorhinderinge bliuen schal, Vnd die herren des Capittels, Burgermeistern, Rathmannen vnd gantzen gemeine eine ander Lehmgroue wisen willen vnd scholen, der sick die Bürger der Stadt Hauelberge nach orer nottorft gebruken moghen. Vor sodane gunsth vnd fulborth, wo bauen geschreuen, hebben sich Bürgermeister vnd Rathmanne vorgedachte erboden, mit den herren des Capittels gude Naberschop tho holden, ohnn In orenn holtinge, wathern, wischen vnd weyden neynen schaden este hinder to boregen este to fügen to gestaden, Besundern dath nach allen oren vermoghen nicht vorhindernn vnd ohn ock nicht enttiegen schal syn, Sho Jennich muthwillig, die Jegen diesse vordrege vnd bofriginge der kerken to handelende befund, dath die herren des Capittels den In geborliche straffe nehmen moghen, dar sye ohnn hulplich to syennde gelaueth vnd thogeredeth. Shodan verdracht hebben Dechant, Cantor vnd Oldeste vnd gantze Capittel vor sich vnd ahre nakomelinge, Bürgermeister, Rathmanne vnd gantze gemeyne stets vaste vnd vnuerbroken anghenomen. Hyr by ahn vnd auer syn gewesen Jacob koftorp vnd Achim lange, Burgere vnd gildemeistere der Beckergilde to hauelberg, hans kurdis, Achim linthberg, Bürger vnd gildemeistere der Schomakergilde darsuluesth, Clawes Leppin vnd Achim Dalen, Bürgere vnd gildemeistere der wullenweuer gilde, vnd Achim Szengespecke, der knakenhouwergilde Gildemeyster, von der gemeinen wegen vnd sonst vele ander fromen lüde, die alle nicht noeth tho nohmen syn. Des to meherer vrkundt vnd grotter wissenheitt hebben wy Matheus Morink, Doctor Dechandt, vnd Engelke Warnstede, Churfürstliche Commissarien, vnd wy Joachim Frese Dechandt, Peter Frysack, Cantor, Oldeste vnd Capittel, Burgermeistere vnd Rathmanne von orent vnd der gemeine wegen ein Igliche, der Commissarien, des Capittels vnd des Rades, orhe Ingesegell bonedden ahn diessen brieff, der dar twee syen, vnd Ider parthien eynn bohendigeth is worden, withlich lathen hangen. Die gegheuen is to hauelberg vp dem Dhom, Ihm Jare Dusenth viffhundert Darnach Ihm sosuen vnd twintigttenn, Ahm Mitweken Nach Elisabeth.

Nach des Capitels Copialbuche im K. Geh. Ministerial-Archive Bl. 6.

XXVII. Der Dechant und ein Domherr reguliren in Gemeinschaft mit den Bürgermeistern der Stadt Havelberg die Auseinandersetzung zwischen dem abziehenden Pfarrer Stephan Müller und dem anziehenden Pfarrer Simon, im Jahre 1529.

Tho wyssenn, das wyr Joachim Frese Deechannd, Busso vonn Aluensslene, Thumherrenn der Kirchenn zu hauelberge, auss bessel des gantzenn Capittells, In bywesennde wilhelm Mollers vnnd hanns Krelenn, Burgermeistere der Stadt hauelberge, habenn die Irrunghe vnnd gebreche zwyschen Ern Steffan Mollers, ythwann Kercherren zu hauelberge

eins, vnnd Ern Simon, ytzo pharneren daſelbeſt, anders teyls, von weghenn des Inuentarii oder funtzedell obgemelter pharren betreffende, erwachſenn, Nemlich des korns halben zu Toppel vnnd Damelake, auch der vynff mark Jarlickes vff Nicolai bey genanten Radhe zu bekomende, nachfolgender weyſe entlich vnnd grüntlich entſcheydenn, das vilgemelte Er Simon von denn acht vnnd zwentzigh ſchepell Rogghenn zu Toppell vnnd den vynff marken beim Radhe Nympt XVIII ſchepell, vnnd vom gelde XXX ſchill. Sollichs ſoll ehr widder ſeynem ſucceſſor hinder laſſenn. Vom korn zu Damelake kriget ehr nicht, Dyrfft auch widderume nicht vberanntwordenn. Actum hauelberge, In vigilia Barbarae, anno etc. XXIX.

Nach dem im K. Geh. Miniſterial-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche Bl. 15.

XXVIII. Havelberger Kirchen-Viſitations-Ordnung, vom Jahre 1545.

Nachdem in gehaltener viſitation befunden, daſs das jus patronatus vnd prefentandi der pfarhern alhie bei einem Erwirdigen Capittel zu hauelbergk von alters vnd bishero geweſt, vnd noch, wie ſie den auch dieſſen jtzigen beſitzer der pfarren prefentiret vnd jnueſtiret, ſo laſſen es auch die Viſitatores bis auff weittere Verordnung dabei. Vnd ſol hinfurder wie bishero ein jeder pfarher ſein wonung jm pfarrhofe haben (vnd den gartten daran darzu gebrauchen), welcher nachmals aus dem vorradt des gemeinen kaſtens, davon hiervnden geſagt, gebawet vnd jn bawung erhalten werden. Vnd nachdem denn dieſer pfarher ein ziemliche ſumma verbawet, ſollen jm die vorſteher des gemeinen Kaſtens ein Gulden vier oder fünff wieder geben. Desgleichen do auch ein jeder pfarher alhie von alters auffm berge im thumſtifft ein thumbhere oder canonicus vnd capittularis geweſt iſt vnd ſein Corpus prebende auch frei hulzung aus des capittels geholttzen vnd ein Wieſe von IX fuder heus vnd anders gehabt haben ſolle, ſo ſol auch ſolchs alles, was des ein pfarher von alters gehabt, hinfurder auch haben vnd gebrauchen. Weitter aber zu ſeiner vnderhaltung vnnd beſoldung, weil jm durch abfahl der vigilien, fehel- vnd andre meſſen vnd anderer gottsleſterung an den accidentalien, die das Corpus weiten vbertroffen, der merer theil ſeiner narung iſt abgangen, ſo ſollen Im aus dem gemeinen kaſten allhie jerlich ſechczig gulden vnd ein Winſpel Roggen geben vnd vorreicht nemlich alle quarthal XV fl. vnd VI ſcheffel roggen werden. Dogegen ſol der pfarher alles, was jm der radt an gelde gegeben vnd ehr ſunſt von den lehen vnd anderem, auch den vierzeitten pfenningk, dem gemeinen kaſten folgen laſſen. Was aber die andern Accidentalien anbelangt, laſſen es die Viſitatores bei dem auff diſsmal pleiben, ſo von alters biſs auff dieſe Zeit iſt gegeben worden.

Nachdem auch Er Joachim Bettken alhie III lehen hat vnd ſich anſtadt eins Capellans gebrauchen laſſet, ſo ſollen jm auch ſelbe drei lehen auff ſein Leben pleiben. Doch das ehr auch jn ſolchen ampt pleibe bis an ſein ende oder das ehr das lenger nicht vorweſen konte; auff den fhal ſolle jm gleichwol ſein notturfftig vnderhalt von ſolchen lehenen verreicht werden. Weil ehr aber das auffheben vnd ſunſt ſolcher lehen ſelbs nit ein manen kan, vnd alſo zu beſorgen, das ſolche bei den leudten ſtehen pleiben vnd veraltern vnd alſo von der kirchen gebracht werden mochten, welches den nachmals der kirchen vnd derſelbigen kaſten zu vngebührlichen nachtheil vnd abbruch gereichen thette, derwegen vnd ſolchs zu verhütten verordenen die viſitatores, Das die vorſteher gemelter dreier lehen einkommen vnd auffheben mit allem vleis ſollen, vermuge vnd jnhalt der viſitationsregiſtraturen, einmahnen vnd widervmb gangkbar machen vnd alles, was ſie alſo ein manen, gedachtem Ern Bettken ver-

reichen vnd geben. Nach er Bettkens thodt aber ſollen ſolche lehen alle in gemeinen kaſten fallen vnd bis auff weitter verordnunge genuhmen werden.

Der Schulmeiſter ſoll ſein Wonung auff der ſchulen, wie biſs dahero haben, desgleichen von den Jungen ſchulern vnd ſunſt alle andere accidentalia, jn maſſen ehr vnd ſein geſelle bishero gehabt, bis auff weittere verordnunge behalten. Zu ferner aber ſeiner beſoldung ſollen jm jerlich aus dem gemeinen kaſten XXVIII fl. nemlich quarthal VII fl. gegeben werden. Es ſol auch der radt zu jderzeit ein ſchulmeiſter mit radt vnd willen eins pfarhers annhemen vnd zubevrlauben haben vnd dem pfarher keinen zuwider annehmen oder halten. Es ſol auch ein ſchulmeiſter dem pfarher mit den geſengen vnd kirchendienſten allen ſchuldigen Gehorſam leiſten.

Nachdem auch zu dieſſer Zeit die nott erfurdert, auch wol geſchehen kan, das ein perſon das küſter vnd ſchulgeſelsampt halte, ſo laſſen es die Viſitatoren auch dabei, vnd ſol fürder zu jder Zeit ein ſolche perſon von dem pfarher vnd ſchulmeiſter, doch auff des gemeinen kaſtens zimliche vnkoſten, beſtalt vnd angenhommen, ſie den auch zugleich zu bevrlauben haben vnd keiner mer den andern zuwider oder vnwiſſendt einen beſtellen oder annhemen. Vnd ſol ſolche perſon ſein wonung in der küſterei, welche hinfurder aus den gemeinen kaſten ſol erbawet werden, oder do es bequemer, bei dem ſchulmeiſter haben. Aber zu weitterer ſeiner vnderhaltung vnd beſoldung ſol er aus jdem haus in der ſtadt vnd vnter dem berge IIII pf. haben, Item XXXI gr. vom radthauſe den feyer zu ſtellen vnd die wachglocken zu leudten, vom begrebnus, brautt, kindelbetterſchen einzucleidten vnd braudtmehes, wie von alters, als in der Regiſtratur zu befinden, vnd zum begrebnus 1 ſchill. Dazu ſollen die leudt vnd nackbar vmbſonſt helffen. Als ein ſchulgeſelle ſol ehr haben alle quartal von jdem Jungen 1 gr., vom kleinen begrebnus ſo viel Jungen mitgehen ſo viel pfenning. Item von der thumhern ſpen VI pf. vnd von jdem ſchulern, ſo dazu gehet auch I pf, Item von des Radtes ſpen III ſchilling. Vnd zu ſolchem ſol jm furder aus dem gemeinen kaſten wegen der ſchulen VIII ſchock vnd wegen der Küſterei V ſchock gegeben werden.

Vnd ſol ahie, wie jn andern ſtedten der marck zu Brandenburgk auch geſchehen vnd verordnet, ein gemeiner kaſten mit 4 ungleichen ſchloſſen zugericht vnd woll etwan in die kirchen an den ort, da das volck am meiſten vorvber gehet geſatzt werden, desgleichen II feckelein zugericht von II den vorſtehern des Kaſtens vnder der predig am ſontag vnd feſten vmbgetragen vnd die almoſen zu vnderhaltung der kirchendiener, gebeudes vnd des vnuermugenden armudes dieſſer ſtadt, ſo gebrechlichkeit hetten, ſich ſeiner handtarbeit nit erneren kann, geſamelet werden. Es ſol auch der pfarher vnd prediger das volck zu jderzeit mit höchſten vleis aus der heiligen ſchrifft vnd ſunſt mit gutten exempel vnd hiſtorien ermanen, jn ſolchen gemeinen kaſten je ire almoſen zu geben, auch an jren letzten ende vnd ſunſt jr teſtamment darjn zu obgemelter notturfft vnd gottes höchſten eheren zu beſcheiden vnd zu uorordenen. Vnd ſol mit ſolchen almoſen dieſſe mahes gehaltten werden, das was die vorſteher zu jdem mahel alſo mit den fecklein ſamplen werden, ſollen ſie alſo balde jn gegenwardt des volks jn gemelten kaſten ſchutten. Desgleichen ſollen auch die Leudt, ſo mit den thodten zu begrebnüs gehen, alle mahl jr almoſen auff der reihe vmbhere gehend jn den kaſten oder in ein becken legen vnd daraus in den kaſten geſchütt werden. Es ſollen auch von ſolchen kaſten zu jder Zeit der Radt ein ſchloſſel, der pfarher den andern, die II vorſteher aus dem rathe den dritten vnd die andern zwen vorſteher den vierten jn jrer verwarung haben vnd halten. So offt aber die vorſteher vormeltten achten ſolchen kaſten zu öffnen, ſollen ſie die regierenden bürgermeiſter, den pfarher ſampt dem ſtadtſchreiber dozu bitten vnd jn irer gegenwart ſolch offnung vnd was darin befunden czelen, zu ſich nemen vnd in ir einmame regiſter durch den ſtadtſchreiber alſobalde regiſtriren laſſen, damit des aller

argwohn auch argelist muge verhutt pleiben. Vnd nachdem dieſſer ſtadtſchreiber ein geiſtlich lehen jn dieſſer kirchen hadt vnd derwegen zu dienen ſchuldig, ſo ſol er auch zu jder Zeit den vorſtehern jre regiſter zu rechten machen vnd haltten, alſo das eins, da ehr alle einname, vnd das ander, do ehr alle ausgabe, vnd dan das dritt, do ehr die retardaten jn regiſtrire vnd ausziehe, domit alſo zu jder Zeit clare vnd beſtendige rechnung geſchehen muge vnd geſchehe auch für vnd füre ſolche regitter alte vnd neive jn gutter verwarung halten, domitt die nachkommen ſolche zum exempel vnd anderer notturfft gebrauchen mugen.

Damit aber die vorſteher ſolchs kaſtens jtzo balde jm anfangk ſolchs kaſtens wes haben mugen, dauon ſie zu anfang auch obgeſatzter der Kirchendiener beſoldunge mugen nach notturfft entrichten, die gebeude auch gemelt itzundt erhalten; ſo ſchlagen vnd verordenn wir Viſitatores nachvolgender geiſtlicher lehen, gulden, bruderſchafften, hoſpitalien vnd anders auffheben, pacht, rent, zins vnd officianten jn ſolchen gemeinen Kaſten, als nemlich das Lehen St. Johannis Euangeliſten, welches Er Petrus Conradj auff ſein Leben behalten ſoll XXI fl., nachdem der beſitzer ſolchs lehens die woche vber alle thag mehes zu halten vnd zu officiren ſchuldig vnd alſo von jder meſſen III fl. zu officianten geldt, welche dan der jtzig poſſeſſor hinfurder alle Jar, jtzo auff ſchirſtkunfftigen St. Mertens thag anzufahen, in den gemeinen kaſten allhie geben ſol. Nach ſeinen abſterben aber ſol ſolch lehen vnd deſſelbigen Einkommen gantz jn den gemeinen kaſten fallen vnd pleiben. Desgleichen ſol auch Er Johan Deckaw das lehen petri et pauli, jtem das lehen S. crucis die zeit ſeines lebens halten vnd jerlich von jdem lehen III fl. ſchirſt auff Martini anzufahen jn den gemeinen Kaſten geben auch der lehen einkommen ein clares verzeichnus jnwendig II monden den viſitatoribus zuſchicken vnd jtzo alſo balde ſein hure von ſich thun, alles bei verluſt ſolcher lehen. Nach ſeinem Abſterben aber ſollen ſolche gantz in gemeinen kaſten bis auff weiter verordenung fallen vnd genuhmen werden. Das Lehen aber Nicolai ſol itzo alſo balde jn den kaſten geſchlagen ſein vnd genumen werden. Item das lehen exulum, Item das gantz lehen ſutorum. Mit der Commenden aber Privatarum ſol es volgender geſtaldt gehalten werden. Die erſte ſol Er Johann Bettken mit der mahs, wie oben in beſtellung eines capellans geſacht, auff ſein leben behalten. Dergleichen die ander Er Thomas Ledige auch auff ſein Leben mit beſcheide, wie oben jn verordnung des gemeinen Kaſtens gefacht. Die dritte aber ſol itzo alſo balde vnd die andern beide nach itzo gedachter beſitzer thodt bis auff weittere verordnung jn den gemeinen kaſten fallen vnd genhumen werden. Item das gantz lehen St. Katharine. Das lehn aber Jacobi ſoll ehr Heinrich Gropergk die zeit ſeines lebens behalten vnd weil ehr in der kirchen nit officiren wiel, III fl. zu Officiantengeldt jerlich jtzo auff Martinj ſchirſt anzufahen geben. Alſo auch das lehen Magdalene ſol ehr Johann Gantkow die Zeit ſeines Lebens gebrauchen vnd jerlich III fl., itzo auff Martini ſchirſt anzufahen, in gemeinen kaſten geben, ſich auch jnwendig II monden zu den Viſitatoren verfugen vnd ſein jura ſolchs lehns vorlegen, auch ein clare verzeichnus desſelbigen einkommens vbergeben, domit ſolchs in viſitationis regiſtra bracht werde, alles bey verluſt ſolchs lehns. Alſo auch ſol ehr Joachim Bettken das Lehn im Hoſpital St. Georgii die Zeit ſeines Lebens haben mit beſcheidt wie oben jns capellanus beſtallunge gefacht. Das Lehen Apoſtolorum ſoll Ehr Johann Lange auch die Zeit ſeins lebens halten vnd jerlich III fl., itzo auf martini anzufahen, jn gemeinen kaſten geben, nach ſeinem Abſterben ſoll ehs gahr in den gemeinen kaſten fallen. Item der Beckergulde, wie in der viſitacion regiſtratur zu befinden. Desgleichen der Tuchmachergilden, Schneidergilden vnd fiſchverkäufer ſampt der ſchuſter und St. Kathrinenbrüderſchafft, auch der Gewandtſchneidergülde vnd derſelbigen gantz lehen, Item alles einkommen des hoſpitals St. Gertrudis, item St. Michaelisbrüderſcafft, Item S. Alexis gulden, Item das einkommen aller memoriarum, Item der kop-

per commenda, Item alles einkommen des gotshauſes der pfarkirchen, Item alles einkommen des hoſpitals St. ſpiritus, desgleichen des hoſpitals Georgii. Dargegen ſollen beide hoſpital georgii vnd gertrudis gentzlich abgethan vnd die armen leudt jn das hoſpital des heil. geiſts ſemptlich bracht vnd aldo alle ſemptlich nach vnd mit aller notturfft, ſo viel immer mugelich, aus dem gemeinen kaſten durch deſſelbigen vorſteher verſehen vnd geſpeiſſet werden. Item alles einkommen der knochenhavergülde, wie dann ſolch alles einkommen jn der viſitationsregiſtratur zu befinden. Es ſollen die Vorſteher mit höchſten vleis auch acht haben, ob wes in der regiſtratur vnd zuſammenbrengung derſelbigen were ausgelaſſen vnd vergeſſen vnd dem nachfurſchen, jn ſolch regiſtratur brengen. Des auch den Viſitatoren ein verzeichnus zu ſchicken jn jre Regiſtratur auch zu brengen, Dann auch die Vorſteher dasjenige, ſo jn ſollchen kaſten, wie oben gehört geſchlagen vnd nachmals fallen mochte, deſto ordentlicher vnd mit weniger beſchwerung mugen einmanen auch eins jden vnreinen mawls böſe wort nit ſo hören dörffen, ſo ſollen ſie dieſſe mahes haben, nemlich das ſie ſich alle quarthal oder wan die einkommen fellig eins thages mit dem radt vergleichen, auff welchem ſie die Vorſteher auff dem Radthaus ſitzen vnd ſolch gefelle einnehmen, domit ſie mit andern geſchefften nit doran verhindert. Solchen thag ſollen alſo dan die vorſteher den Leudten durch den pfarher nach der predig auff ein ſontag vierzehn oder mehr thage zuuor ankundigen, das ein jder, ſo was in gemeinen kaſten ſchuldig, auff ſolchen thag auffm radthaus erſcheine, ſolchs mitbrenge vnd bei vormeidung der pfändung erlege, vnd was alſo dan gefelt, ſollen die vorſteher ſo balde jn jre einname regiſter durch den ſtadtſchreiber regiſtriren vnd den leudt, zu uerhütten jrrung, kleine czettelchen zur bekentnus geben laſſen. Die aber auſſen pleiben vnd der ſchuldt bekennen oder die ſunſt offentlich iſt, die ſol der radt durch jre diener ahne einigen weitern proceſs vnd ausclagen auff der Vorſteher anſuchen pfanden vnd mit den pfanden wie recht gebaren vnd die van die Vorſteher bezahlen laſſen. Do aber die ſchuldt wollte verneint werden vnd were nit claher noch offentlich, ſo ſol der radt guttlich zwiſchen jhn handeln vnd do die gutte entſthunde ſchleunigs geburlichs rechtens verhelffen. Wolten aber auch die vorſteher ſolche ſchuldiger von dem Conſiſtorio liber vornehmen, jn meinung ſchleunigers rechtens mit wenigern vnkoſten zu bekommen, ſoll jhnen auch freiſtehen. Mit den andern ſchuldigern aber, ſo auzerhalben, müſſen ſie ſich dieſſes Landes vnd eins jden ortes vblichen rechtens gebrauchen oder die vor das Conſiſtorium beſcheiden laſſen. Solchen abſchiedt vnd ordenung haben die Viſitatores jtzo auff dies mals nach gelegenheit dieſſer ſtadt, leudt, armen vnd geiſtlichen gutter jm beſten betracht gemacht vnd euch anſtadt hochgedachts jres gnädigſten hern vnd aus befhel ſeiner churfürſtlichen gnaden alſo geben, wollen vnd vorſehen ſich anſtadt hochgedachter churfürſtl. g., jr werdet den alſo die gehorſamen dem alſo annemen mit höchſten vleis jns werck vnd vbung brengen, ſo zweiffeln ſie auch nit, ſolchs werde euch vnd Eweren nachkommen zu allen genaden bei gott vnd nachmals vnſern gnedigſten hern, auch ferderung ewerer ſehlenn ſelickeit gedeihen, des gemeinen auch eins jden nutz gereichen. Geſchehen vnd gegeben zu hauelbergk, am thag michahelis, ein thauſent fünff hunderttten XLVſten Jare.

Nach dem Concepte von Weinlöben's Hand in den Acten der Königl. Regierung in Potsdam, Abtheil. II.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXIX. Churfürst Joachim legt der Stadt Havelberg auf, die Kosten der Ausrichtung bei der Huldigung nach alter Gewohnheit zu bestreiten und befreiet das Domcapitel davon, im Jahre 1537.

Joachim, von Gots Gnaden Marggraff zw Brandenburgk vnd Churfürfte, Vnfern grus zuuor. Lieber getrewer. Es beclaget fich gen vns das Capittel bei ewch, wie Ir fie von wegen der Betzalung der ausrichtung halben des halben teyls, Do wyr die erbhuldung bey ewch nach alter gewonheyt genomen haben, anfprechen thutt. Dyweyl fich dann nicht geburen wyl, Das das Capittel ennichte aufrichtung zu thund fchultig fein foll, funder geburt euch vnd allen andern vnfern Stetten folche bezalung nach alter hergebrachter gewonheitt zu thund vnd zu entrichten. Ir wollet gemeltem Capittel follich gelt, fo vil fie ausgeben haben, widdervmb zu Handt ftellen vnd bezalen. Sollichs verlaffen wyr vns gentzlich von euch Zvgefceend In gnaden zu erkennen. Datum Cöln ahn der Sprew, Dinftagk nach dem Niewen Jars tage, anno etc. XXXVII.

An den Rath zw hauelberge.

Nach dem im K. Geh. Miniſterial-Archive befindlichen Capitels-Copialbuche Bl. 40.

XXX. Churfürst Joachim beſtätigt dem Capitel zu Havelberg das Recht, auf dem Dome einen Freiſchlächter zu halten, im Jahre 1547.

Wir Joachim, von Gotts gnaden Marggraff zu Brandenburch, des heiligen Römifchen Reichs Ertzcamerer vnd Churfürft, zu Stettin, Pomern, der Caffuben, Wenden vnd zu Schlefien, zu Croffen Hertzog, Burggraff zu Nurenberch und Fürft zu Rugen, Bekennen vnd thun kundt vor vnfs, vnfer Erben vnd nachkomenden, Das wir den wirdigen vnfern lieben getrewen Andächtigen Rethen vnd getrewen Probft, Dechant, Senior vnd Capittel der Domkirchen zu hauelberg auff Ihr anlangen, aufs funderlich bewegent vrfachen, zu Ihrer, auch der Vicarien, Chorfchuler vnd Ihres gefindes, auch der kirche zugehörigen Perfonen notturfft, vergundt, bewilligt vnd nachgelaffen, fie auch des befreit vnd begnadet haben, Das fie auffm Thumb oder auff dem berge vor fich, Ihr gefinde vnd die leutte vnder dem berge nhun hinfüro zu Ihrer gelegenheit vnd gefallen mögen haben vnd halten einen freifchlechter, dem das vihe, fo ehr zu fchlachten willens, In des Capittels Dorffern vor andern zu kauffen geftadet werden folle, auch daffelbige anderswo Inner vnd auffer vnfer lande dazu kauffen vnd fchlachten magk, Immafsen fie des hieuor auch alfo Ihm brauche gewefen: vnd follen der Probft, Dechant, Senior vnd alle Thumhern, auch die Vicarien, Chorfchuler vnd zugehörige Perfonen zu der Thumkirchen auch Ihre Gefinde vnd dann die leute vnder dem berge alle wege den fürkauff des fleifches bei dem freifchlechter zuuorauls haben, vnd ehr Ihne zu uerkauffen fchuldich fein. Da ehr aber ahn fleifche da vber zuuerkauffen hette, das mag ehr auch andern frembden auffer den berurten Perfonen verkauffen vnd vorfellen. Vnd wir geben vnd verleihen dem Probfte, Dechant, Seniorn vnd allen Thumherre vor fich, Die Vicarien vnd zugethane Perfonen, auch für die vnter dem Berge einen Freifchlechter allenthalben, alfo wie obberurt hinfüro zu halten hiemit In crafft diffes brieffs. Gepieten darauff vnd Jeden vnfern vnderthanen vnd verwanten, fonderlich aber den fleifchern vnfer Stadt Hauelberg, diefe vnfere befreihung alfo vnwidderfprechlich zu halten, vnd die Thumherrn auch Ihren freifchlechter hierahn In keinem zu verhindern, noch fperrung zu thun, alles trewlich vnd vngefher-

lich. Vrkunddlich mit vnfern auffgedruckten Secret beſiegelt, vnd geben zu Coln ahn der Sprew, Sontags lætare, nach Chriſte vnſers lieben herrn geburt Tauſend funffhundert vnd Ihm ſiben vnd viertzigſten Jare.

Nach dem im K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archive aufbewahrten alten Lehnbuche des Havelberger Domcapitels Bl. 81.

XXXI. Kammergerichtserkenntniß zwiſchen dem Domcapitel und der Stadt Havelberg wegen der von letzterer errichteten Schäferei und eines Färbehauſes, vom Jahre 1553.

Nachdeme ſich zwiſchen dem Ehrwürdigen Thumcapittel der Kirchen zue Havelbergk eins vndt dem Erbahren Rathe daſelbſt anders theils, wegen einer aufgebaueten Schäfferey vf der Stadtheiden, auch eines newen gebawten ferbhaus halber an den ohrt an der Hauel, ſo man nach Calvarie reiſet, zur linken handt des weges, irrung erhalten, darumb ſie vor Vnſers gnedigſten herrn des Churfürſten zue Brandenburgk verordnete Cammergerichts Räthe zu verhör vndt handelunge beſcheiden, Seindt ſie demnach allerſeits ſolcher irrung vndt gebrechen halber mit Ihrem wiſſen vnd willen durch die Räthe entlichen zu grunde vertragen vnndt entſcheiden worden, wie volget, Alſo das die gebawte Schäfferey ſoll hinfüro alſo ſtehendt vnd gebawet bleiben, auch wie gebührlich vnd nöttig angerichtet vnd gehalten werden, vndt ſoll das Capittel mit Ihrem Viehe an ſchaffen, ſchweinen, kühen, pferden von des Raths vndt gemeiner Stadt Hauelbergk grunde, boden vndt Stadtheiden bleiben. Imgleichen ſoll vnd will der Rath vnd Bürger mit allen Ihrem Viehe ſich des Capittelſs heiden, acker vndt grunde hinwieder enthalten, vndt hiedurch dieſer artickel zu grunde beigeleget vnd vertragen ſein, jedoch des Biſchoffs vnd Capittelſs zu Havelberg althergebrachte gerechtigkeit vnſchedlich. Zum Andern ſoll das gebawte ferbhaus auch hinfür gentzlichen volbracht, auſsgebawet, auch zeune vnd was zum ferbhawſe von nötten, auch an rennen, die man dazu dorff, doch das nicht zu groſser vbriger raum darzu genommen, vndt auſsgebawet werden vndt bleiben, vndt der Rath dem Thumbkapitel dagegen funffzigk gulden vmb guten vortrags willen verreichen vndt geben. Vndt ſollen hierüber alle vorige Vortrege durch Marggraffen Ludewigen vndt Marggraffen Johanſen, auch letzlich durch Dr. Ketwigen vnd Engelke Warnſteden vfgerichtet ſambt allen andern gleichwoll in ihrem inhalt vndt beſtande bleiben vndt gehalten werden vndt durch dieſen vortragk wieder-vernewert vndt nicht auffgehoben ſein. Alles getrewlich vndt vngefehrlich. Uhrkundtlich mit hochgedachter Churfürſtl. gnaden kammergerichts ſiegel beſiegelt vndt geſchehen zu Coln an der Sprew, Freytags am Abend Martini, Chriſti U. l. H. g. im funffzehenhunderſten vndt drey vndt funffzigſten Jahre.

Nach einer Copie des Geh. Miniſterial-Archives.

XXXII. Gewerbsprivilegium der Schneider zu Havelberg, vom Jahre 1557.

Wir Joachim, von gots gnaden Marggraff zu Brandenburgk etc., wie wol vnſere lieben getrewen, die Alterleutte, meiſter vnd gemeine gulde Bruder des ſchneider handtwercks vnſer ſtadtt Hauelbergk, vorſchiener Zeit auff ihr vnterthenigs emſigs ſuchen mitt einem priuilegio vorſehen, So

haben ſie vnſs doch ferner berichtett vnd furbracht wie ſie ſich noch etlich Artickel, derer ſie eins theils Im brauche, vnd eins teils ſonſt Irem handtwercke dienſtlich vnd furtreglich weren, vnter fleiſsiger bitte, wir als der Landesfurſt mochten Inen ſolchen Artickel, neben den vorigen priuilegio, auch Confirmirn, beſtettigen vnd ſie damitt Priuilegirn. Wan wir dan befunden, das dieſelbigen Pillig, Auch zu erhaltung ihres Handtwercks vnd zu beforderung deſselbigen vffnehmen vnd gedeien nützlich ſein; Als haben wir ſie mitt ſolchenn Artickeln auch befreiett vnd ihnen dieſelbigen Confirmirt vnnd beſtettigtt, wie volgett, Nemblichen vnd zum Erſten, das der Jenige ſo bey Inen meiſter werden vnd die gilde gewinnen will, zuuor bey einem meiſter zu Hauelbergk auffs Jar, wie in andern vnſern ſtetten gewonlich, arbeitten oder ſich mitt dem handtwercke darumb vertragen vnd ſie derhalb zufrieden ſtellen ſoll. Zum 2. ſollen dieſelbigen nach volgens werck oder meiſter ſtucken, Als einen langen frawen heicken vnd einen frawen ſuben deſsgleichen ein Par Krummen Mouwen oder ermel, Alles nach Alter gewonheitt, auch ein Par Hoſen vnd wammes, wie ſichs gehortt vnd damitt beſtehen konnen, Recht ſchneiden vnd machen. Vnd wan alſo einer mitt ſolchen ſtücken vntadlich beſtehett, Soll ehr weiter ſchuldig ſein der gulden vnd gewerck funff Merkſche ſchock zu erlegen vnd die gewonliche werck köſten, wie vohr Alters, zu thun vnd Aufsczurichten. Wehn ſolchs geſchehen vnd nicht ehr ſoll ehr in die gilde vnd Innunge geſtadtett vnd fur einen meiſter an vnd Auffgenohmmen werden: dan do es einen an den meiſter ſtucken zu machen mangeltt vnd die nicht recht zurichten vnd vorfertigen wurde, Sol ehr zu gulden nicht zugelaſſen werden, ſo lange biſs er es beſſer gelernet hatt vnd damitt beſtehen konne. Zum 3. ſoll auch kein Meiſter vnter Inen mehr Als zwey geſellen ſetzen. Zum 4. wen ſichs zutregtt, das ein Meiſter vorſterben vnd arbeitt Im hauſe nach ſich verlaſſen wurde, Soll derſelbigen witwe ſolche arbeitt vollent fertig vnd zu rechten machen zu laſſen macht haben. Aber nach ſolchem ſich Aller ſchneider arbeitt enthalten. Zum 5. wen ein ſolche witwe oder aber auch eines chneiders Tochter in der ſtadtt wider In das Schneider handtwerck freyte, Sollen ſie die halbe gulde frey haben. Gleicher geſtaltt ſoll es mitt eins ſchneiders ſon auch gehalten werdenn. Do aber ein ſolcher oder anderer meiſter wirtt, eine auſser dem handtwerck zur ehe nehmen wurde, dieſelbige ſoll ein Merckiſch ſchock In die gulde zugeben vnnd ſich damitt einzukeuffen vorpflicht ſeinn. Zum 6. Sollen ſolche perſonen In ihre Handtwerck geſtadtett werden, die ehelicher gebuertt ehrlich wandels vnd lebens auch mitt keiner vnthadt befleckt vnd Ire gulde vnd wercke zu beſitzen wirdig ſein. Zum 7. ſoll vermuge vnſers vorigen priuilegii keiner Ires Handtwercks aufferhalb der ſtadtt Hauelbergk vntter dem Berge oder Innerhalbe anderthalbe meile weges, do vor alters nicht ſchneider geſeſſen, wohnen noch gelitten, Sondern auffgetriben vnd datzu von dem Handtwercke geſtrafft werden, ſie mochten dan der ſchneider Innunge zu Hauelberge gewinnen vnd die gilde mitthalten. Viel weiniger ſollen die ſtorer vnd ledige geſellen, ſo ane tragung gemeiner landsburden, den befeſsenen vnſern vndterthanen ihre nahrunge heimlich beide In ſtetten vnd dörffern abſchneiden, geduldett, Sondern wie In andern vnſernn vornehmen ſtetten damitt gehalten, des gepfandt oder die arbeitt von dem Handtwerck genommen vnd gebuerlichen geſtrafft werden. Deſsgleichen wollen wir auch widder die hauſer vnd heger der ſtörer In Stetten vnd Dorffern, darinne ſie alſo arbeiten vnd ihren vnterſchleiff haben, trachten vnd andern zu abſchew zu abwege fördern vnd bringen laſsen. Zum 8. ſoll auch den ſchneidern, ſo vor alters Innerhalb anderthalbe meil weges gewohnett vnd der ſchneidergilde zu Hauelberge nicht gewonnen noch halten, die arbeitt auſs der Stadtt Hauelbergk heimlich oder offentlich von den leuthen zu holen vnnd den ſchneidern In der ſtadtt Ire nahrung alſo zu entziehen, hiemitt gentzlichen vorbotten ſein vnnd daruber, wo ſie alſo betretten, die nahmunge der Arbeitt auch ferner ſtraffe von dem Handtwercke deſshalb gewartten. Vnnd wir priuilegirn obgedachte alterleuthe, meiſter vnd

gemeine guldebruder des schneider handtwercks zu Hauelbergk mitt obgedachten puncten vnd Artickeln etc. Coln an der Sprew, Sonnabens nach purificationis Mariae, Christi vnsers lieben herrn gebuertt Tausent funffhundertt vnd In sieben vnd funfftziegsten Jare.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche.

XXXIII. Havelberger Kirchenvisitations-Ordnung, vom Jahre 1558.

Nachdeme der Durchleuchtigst Hochgebornn Furst vnnd Her, Her Joachim, Marggraff zu Brandenburgk, des heiligen Romschen Reichs ErzKammerer vnnd Churfurst, vnnser gnedigster Her, Aus sonderlicher schickung des Almechtigen, vnnd eingebung des heiligen Geistes, Das heilig seligmachende Wort Gottes angenommen, Vnd dasselbe In Seiner Churfurstlichen Gnaden Landen mit sonderm vleisse predigen lassen, Auch derwegen sich mit derselben Prelaten, Graffenn, Hernn, denen Von Adell, Ritterschafft vnd Stedten, desgleichen der furnembsten Teologen In Deutschen Landenn sonderlichen Vorgehabten Rathe Vnnd bewilligung, einer Christlichen Kirchenordnung, wie es In Geistlichen Vnnd Kirchensachen Inn S. Churfl. G. Churfurstenthumb der Marcke zu Branndenburgk, durchaus gehaltten werden solle, Vorglichen, Inn druck aufgehenn Vnd durch derselben Vorordentten Visitatorn, Ihn Voriger gehalttener Visitation allenthalben Publicirenn, Auch doneben sonderliche Abscheide aufrichten lassen, Wie dan auch dieselbe S. Churfl. G. Christliche Kirchenordnunge Vonn der Romischen Keyf. Majestät, Vnserm allergnedigsten Hern, Confirmirt, bestettigt Vnnd Approbirett wordenn. Vnnd aber Sr. Churfl. G. Vielfelttigk furkommen, das sich darüber allerlej mengel vnd vnrichtickeitten in Geistlichen sachen begeben vnd Zugetragen, Derhalben S. Churfl. G. aus Christlichen Furstlichen bedencken, bewogenn, Derselbigen Visitatoren abermahll abzuferttigen, Mitt beuhelich, dj Vorige Visitationn Zu reiteriren, Sonderlich aber darauf Zusehen, Vnnd mit fleisse wahrzunhemen, Das S. Churfl. G. Christliche Kirchenordnung gehaltten, vnd derselbigen Vnterthanen Gotts Wortt Lautter vnd rein gepredigt vnd furgetragen, Auch dj heiligen hochwürdigen Sacrament nach Christi vnsers lieben Hernn einsatzung vorreicht werdenn, Desgleichen dj Kirchendiener Irhe notturftige vnd gebuerliche Vnterhalttung haben mochtenn, Vnd dan alle andere Christliche Ordnung, So Zu Vortsetzung Gottes vnnd seins Lieben Sohns, vnsers Heilandes seligmachenden Wortts dienlich aufczurichten vnnd Zumachen. Demnach Vnd Zu gehorsamer Volge, solchs S. Churfl. G. entpfangenen beuhelichs, haben derselbigen Vorordentte Visitatores sich anhero vorfugt, den Pfarrer, Caplan vnd andere Schull- Vnnd Kirchendiener, auch den Rath vnnd Vorsteher des gemeinen Kastens alhie vor sich bescheiden, vnnd den abscheidt vormals alhie aufgerichtett widder fur die handt genommen, Auch was In den sachen mitler Zeit des berurtten abscheidts vorgangenn, Desgleichen die gebrechen allendthalbenn gehörtt, Vnnd mit fleisse verkundigtt. Vnnd horenn dj Visitatores anfenglichen gerne, das alhie Ihn Irher kegenwarth dj erklärung vom Pfarrer, Rathe, Caplann, Schulmeister, auch andern Kirchen- vnnd schuldienern geschehen, das sie allendthalben Ihn guther einekeit stehen, Auch von keinem Vnwillen oder getzenke widder einander wissen. Derwegen wollen auch dj Visitatores gegen hochgedachtem Vnserm gnedigsten hern ruhmen, nicht Zweiffelnde, S. Churfl. G. werden ob solcher einekeit ein gnedigs gefallen tragen. Wiewol auch vnter anderm furbracht, Das hochgedachtes vnsers gnedigsten Hernn Christlichen Kirchenordnung alhie gehaltten wordenn, vnnd dj Visitatores nicht Zweiffeln, Itzige Pfarrer vnnd Caplann werden Irem erbietten nach, derselbigen ordnung wo es bisshero nicht geschehen, nachmals allendthalben nachleben, So haben

doch dj Viſitatores Vor notwendigk geacht, aus bewegenden Vrſachen, Volgende richtige Ordnung aufzurichten, Auch dj vorige abſcheide nach gelegenheit In etlichen Puncten Zuuorbeſſern, Zuuorandern vnd alſo ſolchs alles vmb mherer nachrichtung willen In einem abſcheidt Zubringen. Wie ſie dan anfenglichen denn Punct In dem abſcheide Vonn halttung der Kirchenordnung geſatzt, hiemit wegen der nachkommendenn, nochmals vornemen, Alſo das ſich der Pfarrer, Prediger, Chaplann, Schulmeiſter ſampt ſeinen geſellen vnnd andern Kirchendiener alhie, nachmals In predigen, Tauffen, Sacramentreichung, Kirchen-Amptenn mit dem Circuitu Vnd Ceremonien, Auch Meſsgewande, Korrocken vnd andern Kirchenkleidern, ſollen berürtter Chriſtlichenn Kirchenordnung gentzlichen gemes Vorhalttenn, Dann S. Churfl. G. der endtlichen meinung ſein, Das Ihn deme allendthalben Ihn S. Churfl. G. Landen vnd Stetten ſolle Gleicheit Vnd ahn einem Ortte wie ahm andern gehaltten werden, So weit auch das S. Churfl. G. dem Rathe alhie thun auflegen, einbilden vnnd beuehlen, Das ſie bei den Eidten vnnd pflichten, Damit ſie Sr. Churfl. G. Vorwandt, ſollen In der Kirchen fleiſſig auffehen thunn, Domit ſolche Kirchenordnung Von allen Iren Kirchendienern alſo gehaltten werde. Do es aber Vonn Inhen nicht geſchehe, ſoll der Rath Inen darumb einreden. Vnd ob ſie domit nicht zu bewegenn Oder Ihr Vorwarnen Vnbehulfflich where, Daſſelbige S. Churfl. G. oder derſelbigen Conſiſtorio vmb weitter einſehen Zuſchreiben, alles bej meidung S. Churfl. G. ſtraffe vnd Vngnade. So ſoll auch der Pfarrer vnd Caplan, Wen ſie das Ampt haltten, dj Epiſteln Vnd Euangelia Inn der alten gewonlichen Melodej, Vormuge der gedachten Kirchen Ordnung, Latiniſch ſingen Vnd dan hernach vmb der einfelttigen willenn deutzſch Vorlefen. Deſsgleichen ſoll dj Eleuation des hochwürdigen Sacraments In der Meſſe pleiben vnnd nicht abgehen, Vielweniger ahnſtadt des Kelichs dj Patene eleuirt werdenn. Vnnd wan ein Pfarrer alhie vorſtirbet oder ſonſt abziehet, ſoll kein ander Zu dem PfarAmpt geſtadt werden, Viel weniger Ihme die einkommen oder beſoldung der Pfarren folgenn, Er habe Dann Zuuor Vonn den gemeinen Superintendenten des Churfurſtenthumbs zu Brandenburgk auf gebhuerliche Prefentation dj gewonliche Inſtitution erhaltten vnd erlangt, Darvmb ſol ſich der Itzige Pfarrer deſſelbigen auch alſo endtlichen Vorhaltten, oder hiemit ſeinem abſcheidt habenn. Es ſoll auch der Pfarrer Vnnd Geiſtlichen alhie ehrlichs Zuchtigen Wandels Vnnd lebens vnnd keiner leichtferttickeit ſein, Ihn dj offene pancket oder Bierheuſer nicht gehenn, ſondernn Daheim pleiben vnd Ires ſtudirens fleiſſig wartten. Deſsgleichen ſollen ſie keinen Bareth noch kurtze kleid, ſondern lange ehrliche kleider, wie Ir ſtandt furdert, tragen, Vnnd alſo die gemeine mit ſeinen Chriſtlichen Exempeln Ihnn Lehre vnd Leben furgehen.

Deſsgleichen wirdet auch Zu forderung Chriſtlicher Religion bedacht, Das dj Pfarrer In Stedten ſollen Jdes Quartal dj Pfarrer einmal aufm Lande In die nahe gelegen In die ſtedte beſcheiden, ſie Examiniren vnd alſo predigen laſſen. Darumb ordnen dj Viſitatores, Das ſolchs alhie auch geſchehe, Vnnd ſoll der Pfarrer dj Pfarrer, ſo alhie vonn den Viſitatoribus viſitirt, Vnnd alle Quartale hiehero Vor ſich beſcheiden, ſie examiniren vnnd vnterweiſen, Auch je zu zeitten alhie predigen laſſen, wie dan den Pfarrern In der gedruckten Ordnung, ſo Inhen alhie In der Viſitation überreicht, aufferlegt worden, Alſo hiehero zu kommen. Welche aber darauf nicht woltten erſcheinen, Oder wheren Zu dem Pfardienſts ſo ghar vngeſchickt, Dj ſoll der Pfarrer hochgemeltten vnſernn gnedigſten hern odder Seiner Churfurſtlichen Gnaden Conſiſtorio vorzeichnet vberſchickken: Doher wirdet der Vorurlaubung halbenn oder ſonſt gebuerlich einſehn geſchehen. Weil dan auch den Viſitatoren Inn gehalttener Viſitation Vielfalttigk furkommen, das dj Patronen dj filial vonn Den Heupttpfarren, daraus ſie von Alters curirt worden, gezogen vnnd andern Pfarren Zugelegt oder Incorporirt habenn, doher dan allerlej Vnrichtickeitten erſtanden vnnd erwachſſen, Iſt derwegen In der gedruckten ordnung, ſo Den Gotshauſ Leutten der Dorffer In Itzo gehalttener Viſitation Zugeſtalt worden, Vorſehen, Das dj Pfarren ſo alwege

Vnirt vnnd Zufamen gewefen, hinfüro Vngefcheiden vnnd Zuhauff pleiben, Auch In der Collatorn oder Patronen macht nicht ftehen folle, Diefelbig one hochgemeltts Vnfers gneddigften hern oder Seiner Churfurftlichen Gnaden geiftlichen Confiftory vorwiffen vnnd erkandtnus zu distrahiren Vnnd andern Pfarren Zuzuwenden. Wie dann dj Vifitatores dem Pfarrer alhie hiemit auflegenn, das ehr, Wann ehr dj Pfarrer anhero befcheidet, vnnd fonft fich mit allem fleiffe erkunden folle, ob dj Filial nach alttem herkommen bej denn Pfarren noch feinn, Oder ob auch dj Pfarrer mher Dorffer annhemen vnnd auf fich laden, Dann fie beftellen konnen. Vnnd do ers alfo befunde, fol der Pfarrer djejenigen, fo es thun, davon abzuftehenn vorwarnen, Vnnd do es hierüber gefchehen, folchs auch S. Churfurftlichen Gnaden oder dem Confiftorio, wie obftehet, fchrifftlichen vormelden, Doher fol gebuerlich einfehenn gefchehenn. Do auch etliche Patronen gewonet feinn, Das fie keinen Pfarrer annhemen oder prefentiren wollen, Er mufs Inhen dann etwas von der Pfarren einkomen etwan ahn hueffen, Wiefen, Pechten vnd Dienften Zu Irem brauche Inne laffen vnd angeloben, Das ehr folchs nicht clagen wolle; Dodurch fie alfo der Pfarren einkommen ahn fich bringen vnnd fich zu eigen machen; Darumb fol der Pfarrer alhie auf folche In Rechten vorbottener Vortrege auch gutte achtung geben, Vnnd do ehr dj erfhure, folchs S. Churfurftlichen Gnaden oder gemelttenn Confiftorio Zuerkennen geben, darauf follen dj Jenigen, fo fich alfo mit den Patronen eingelaffen, Ires ampts vonn ftundt entfazt vnnd noch darüber geftrafft werdenn. So foll auch der Pfarrer alhie gutte achtung gebenn, das dj Pfarrer In Dorffern dj gedruckte ordnung fo Inen In gehalttener Vifitation Zugeftalt, des Jhars einmhal ablefenn, Vnnd das fie fich neben Den Dorffern, Gotshaufsleutten, Schulzen vnnd gemeinden darnach richten, vnnd derfelbigenn eidtlichen Vorhaltten. Weitter fol auch alhie nicht geftadtet werdenn, Ihm Advent oder Faftenn Hochzeiten Zu machen oder Eheleut Zuvortrawenn, Alfo auch nicht ahn hohe feftagen. Es follen auch dj Wochenmarkte, dj ahn hohen feftenn fallen, bifs nachmittags oder Den andern folgendenn Tagk vorfchoben, Auf das Gottes Wort dodurch nicht mege vorhindertt werden. Vnnd zu vorhuettung allerlej betrugs vnd Vnrichtickeitten, fol der Pfarrer, Prediger vnd Caplan kein phar Ehevolks vortrawen, fie feindt dann Zuvor dreimhal alhie aufgebotten vnnd woll bekandt. Khemen aber frembde Leutte hiehero, dj anderfwo daheim oder gefeffen wheren, vnnd wollten fich vertrawen laffen, dj follen auch alhie nicht getrawet werden, Si brechten dan Zuvor fchrifftliche kundtfchafft vom Rathe oder Pfarrer der Ortter, daher fie kommen, das fie aldo dreimhall aufgebotten wheren vnnd hetten niemandts hievor dj Ehe vorfprochenn. Wheren aber dj, fo fich vortrawenn laffen wollten, ghar vnbekandt vnnd vordechtig, foll folchs eine Zeitlang, etwan ein halb Jhar, bifs das man beffer erfare, wer fie fein, aufgezogen werdenn, alles umb mherer gewifsheit halben: Dan man offte erferet, Was vnter folchen fchein offtmale gefuchet wirdet. Do aber Jemandts fich hierüber auffer Landts oder anderfwohin begeben vnd aldo vertrawen laffen wurde, dj follen In diefer Stadt nicht wieder gelaffen noch alhie geduldet werden.

Vnnd nachdeme Ihn gehalttener Vifitation alhie den Pfarrern Ihn Flecken vnnd Dörffern aufferlegt, Zu erhalttung des Geiftlichen Confiftorij vnd Fifcals oder generall Procurators dj gebhuer Jerlichen auf Martinj Zuerlegen; Thun demnach dj Vifitatores dem Pfarrer alhie Iniungiren, Solchs vormuge defs Regifters, fo Ihme defhalb vberreicht worden, mit fleiffe Zufordern, daffelbe alles, fampt einer vorzeichnus der Vngehorfamen, Jdesmal acht tage nach Martinj dem hiezu vorordentten einhemer ghein Berlin gewifslichen Zuuberfchicken, Derfelbige wirdet bej hochgedachten vnferm gnedigften hern dj hülff widder dj mutwilligen gebhuerlichen Zufuchen wiffen. Als auch den Vifitatoren fürkommen, Das alhie allerlej öffentliche Excefs ahnn böfen laftern begangen, dj nicht alleine des Bannes vnnd vorweifung, fondern auch eins theils die peinlichen ftraffen wirdig. Alfs Gotesleflerungen, fluchen, Vnzucht, Ehebruch, Hurerej, fulfaufferej, Wucher, Zauberei vnnd Dero gleichen fein, Vnd diefelben

durch vormhanungen nicht gebeffert wurdenn, Auch vor dem Rathe nicht gehörtt, Oder do dj Irenn gerichtszwang vnterworfen vnnd dj mit verordentten ſtraffen nicht verfolgtenn; Soll der Pfarrer ſolche ſachenn ahn hochgemeltten Vnſerm gnedigſten Hern, oder ſein Churfl. G. geiſtlichen Conſiſtorio Zu Cöln ahn der Spreu gelangen vnd ſchreibenn: Dan In ſolchen vnd dergleichen ſachenn ein Fiſcal vorordent, welche wieder dj vorbrecher mit Proceſſen gebuerlichen zuuorfahren beuholich hatt. Wurde auch Jemandts Gotts wortt nicht gerne hören, vnd auf den Markte vnder der Predigt ſtehenn, oder neben den Kirchoff Spaziren gehen, Auch ſich des hochwirdigen Sacraments etliche Zeit oder Jhar Zunhemen euſſern, Deſgleichen Do etliche dj obgemeltten Vntadten vordechtigk wheren; Soll der Pfarrer vnd Caplan alhie dieſelbigen Zur Buſſe reizen vnnd cum proceſſu iuxta Capitulum Matthej 19. ſi peccauerit frater tuus in te Et Paulj ad Timotheum Contra preſbiterum wieder ſie vorfaren. Wher aber darauf nicht volgen oder ſich bekeren laſſen wollte, Deme oder Denen ſol der Pfarrer noch Caplann, bej der tauffe Zuſtehen nicht geſtadten, noch zu Chriſtlichen hendelnn ziehen, vielweniger, do ſie vorſturben, auff den Kirchhoff als Chriſtenn begraben laſſen, Sondern ſollen ohne einige Chriſtliche vorordentte geſenge als dj vnuornunfftigen tiere anderswohinn geſtubbett werden. Do auch etliche alhie ſein, ſo ahn den heiligen oder feſtagen allerlej Arbeit thunn oder thun laſſen, vnnd dieſelben nicht feirenn wollen, deſsgleichen des Sontags oder feſtage Vnter dem Ampte vnd predigten zum Brantwein vnd biere ſitzenn vnnd alſo des ſauffens vnnd Erbeidts halben denn Sabbatt vnheiligen, Gots worth vorſeumen vnd es endtlichen ſoweit bringenn, Das ſie widder Irhe Weib vnd Kind ernherenn, vielweniger hochgedachtem Vnnſernn gnedigſten Hernn vnnd dem Rathe alhie Irhe gebuerliche ſchoſſe gebenn können. Derwegen legen dj Viſitatores dem Rathe vnd Richter alhie, aus obangezeigtenn Vrſachenn auff, das ſie ſollen mit allem fleiſſe darauf achtung geben, Vnnd wo ſie Jemandt befunden, Der Ihn Feſtagen oder des Sontags vntter die predigte oder Ampte erbeitten vnd zum Branteweine vnnd Zu biere ſitzen wurde, So ſollen ſie beite, wirt vnnd geſte, etliche tage mit dem gefenknuf; ſtraffen vnd dadurch ſolche Vnordnungen, ſo wider Gott vnnd ſeine gebott ſein, abeſchaffen. Vnnd wiewol die Hurerej vonn Got Zum höchſten vorbotten, Dennoch tregt ſich offte Zu, Das etliche Kinder In der vnehe gezeuget werdenn. Do aber miſsbrauche eingefurth werden, Das dj mutter eine groſſe anzal gefattern vmb Ires geizes willen bitten laſſen, alſo auch das ſie all Zur tauffe nicht kommen können, vnnd deswegen allerlej geleche vnnd geſpotte daraus treiben; Darumb ſollen hinfuro nicht ober ſieben gefattern gebetten noch zur tauffe geſtadet vnd die gefattern ſich fein züchtig Ihn aller andacht bej der tauffe vorhaltten, Damit dj heilige Dreifaltigkeit, ſo gewiſſlich aldo gegenwerttig iſt, nicht möge verletzt werdenn. Es befinden auch die Viſitatores den Kirchhoff alhie dermaſſen gelegen, das darauf Schweine nnd Kühe kommen können. Darumb wollen ſie hiemit erinnerung thun, Das der Rath vnnd Vorſteher deſs Kaſtens denſelbenn Kirchhoff ahn maurenn, Schrancken vnd thorenn beſſern, Auch hinfuro als ein begrebnus der Chriſten fein ehrlich haltten, Vnd nicht geſtadten ſollenn, das daruber gefharenn, Oder Miſt noch ander Vnflat dohinn geſchuttet werde.

Der Pfarrer vnnd Caplann ſollenn Irhem beruffe Inn Predigen, Sacramentreichung Vnnd ſonſt fleiſſig nachkommen, Das Creutze ſemptlich legen, Deſgleichenn alle ſontage vnnd Ihn hohen feſten dem Circuitum mit geſengen, Vormuge hochgedachts Vnſers gnedigſten Hern Chriſtlichenn Kirchenordnung, haltten, Auch dem Rath ſampt der gemeine fein ordentlich volgen. So ſoll auch der Pfarrer oder Caplan des ſontags nach der Predigt dj fiertage, ſo dj Woche vber gefallen werden, Den Leutten ſich darnach zurichten, Vorkundigen, Auch etliche tage Inn der Wochen predigen, ſonderlich aber des ſontags nach der Veſper, oder auf einen Werkeltagk alwege Im Cathechiſmo predigenn vnd denſelben dem gemeinen Volcke mit fleiſſe einbildenn, Deſgleichen dj Ahrmenn, krancken vnd betrubte gewiſſenn Ihn

heuſern, hoſpitale vnnd ſonſt alhie deſtermher beſuchen, aldo Predigen, ſie mit Gottes Wortt tröſtenn vnd vnterrichten vnnd dem hochwirdigen Sacrament vorſehen, auch die Laſter der Unbuſſertigen, wie obſtehet, vormelden. Vnnd wurden ſie ſolchs nicht thunn vnnd In Iren Ampte leſſig ſein, Wurde Gott das Blutt, wie Ezechielis ahm 33 Capittell geſchrieben ſtehet, vonn Irenn henden als vonn den Wechtern fordern. Weil auch löblich herbracht, das In hochzeitten dj Breutte neben denn Junkfrawen vnd frawen, Deſgleichen wen dj weiber Irenn kirchgang haltten, fein ordentlich In dj Kirchen Zum altare gehen Vnd alda Opfern, ſol nachmals alſo alls gehaltten vnnd ſolches Opfer nicht Im Kaſtenn, ſondern dem Pfarrer vnd Caplan, welcher das Ampt jeder Zeit haltten wirdet, wie vor altters, gegeben werden. Vnnd ſollen dj Leutte alhie treulich Zur Kirchen gehen, Betten, Gotts worth fleiſſig hörenn, Daſſelbe In keinem wege verſeumen, vnnd das hochwerdige Sacrament, wie es vonn vnſerm hern Jheſu Chriſto ſelbſt eingeſatzt, gerne entpfahen, Ihre Kinder vnd Geſinde dozu mit ernſte vormahnen, vnnd dieſelbigen Zu Gotts worth aufziehen, Auch ſich gegen Irhen Pfarrer Vnnd Caplanen fein erbarlich vnnd aufrichtigk erzeigen, Wie ſie Dann ſchuldig ſein, ſie in allen Erhen vnnd Reuerenz Zuhaltten.

Der Schulmeiſter vnd ſeine geſellenn ſollen dj knaben trewlich Inſtituiren vnnd ſonderlich Ihm Catechiſmo wol lehren, Auch dj geſenge In den Kirchen vnd Circuitu vormuge obgemeltten vnſers gnedigſten hernn Chriſtlichen Kirchenordnung, Zu gebuerlicher Zeit mit fleiſſe haltten vnnd ſingen. Vnnd auf das dj Jugendt Chriſtlich vnd wol muge Inſtituirt vnd fleiſſig In den Schulen gelehret werden, Soll der Pfarrer dj ſchule offt Viſitirnn, dj Knaben Zu zeitten examinirn vnnd gutt acht Darauf habenn, das ſie Im Catechiſmo vnd Kirchengeſänge, Doch ahm meiſten Latiniſch, wol geübt werden, Vnnd do es ahn einem Caplann, Schulmeiſter, Baccalauren, Cantorj vnd organiſten, auch Kuſternn mangeln wurde, ſollen Dieſelbe mit Rathe des Pfarrers Vom Rathe alhie widder angenommen vnd eingewiſen werden, vnnd In deme allendthalben fein einick ſein. Nachdeme auch dj Geiſtlichen vor altters der Weltlichen Juriſdiction nicht unterworffen geweſen, So ſollenn auch derwegen dj Kirchen- Vnnd ſchuldiener In dj gerichte alhie nicht gezogen werden, noch aldo Zugeſtehen ſchuldig ſeinn, Sondern wo Jemandts ſie zu beſprechen hette, der ſoll daſſelbe In prima Inſtantia Vor dem Pfarrer alhie ſuchen, derſelbe ſoll auch ſie zur Pillickeit Zuweiſen haben. Geſchehe es aber nicht, ſoll ſolche Clage jn ſecunda Inſtantia ahn hochgemeltten Vnſerm gnedigſten Hern, oder derſelbigen Geiſtlichen Conſiſtorio Zu Cöln ahn der Sprew gelangen, Doher wirdet weitter gebuerlich einſehen geſchehenn. Wurden aber dj Kirchen- vnd Scuhldiener wider dj Burger oder ſonſt Jemandts vor dem Rathe oder Gerichte verclagen, ſol der Rath Ihnen gebuerlich vorhelffen, Auch ſie zu Gleich vnd Recht In allen pilligen ſachen ſchützen vnnd handthabenn. Vnnd wiewoll dj Viſitatores den Dienern göttlichs Wortts Ire beſoldung wegen der teurenn Zeit, ſo eine Zeitlang ganz geſchwinde eingefallen, gerne vorbeſſert hetten, So hat doch ſolichs diſmhal nicht geſchehen können, Aus Vrſachen, Das der Rath vormuge der abſcheide In voriger Viſitationn keine vorſteher Zum Kaſtenn vorordent Vnd da ſelbſt deſſelbigen einhemer geweſen, Aber keine beſtendige rechnung thun können. Darumb ſollen ſie dj rechnung nachmals aufs richtigſte machen vnnd hochgedachts Vnſers gnedigſten hern aſſeſſorn des Geiſtlichen Conſiſtorij mit mehrerem Beſtande, Dann Itzo geſchehen, furderlichſt thunn, Vnnd wen ſolchs geſchehen, wollen dj Viſitatores mit vorordnung der beſoldung gebuerlich verdacht ſein. Vnnd mögen dj Kirchendiener ſolange mit den vorigen beſoldungen gedult tragenn. Vnnd domit dj Kaſten ohne Vorſteher, wie biſhero geſchehenn, nicht pleiben mögen, So wollen demnach dj Viſitatores einen des Rats, Zweien aus den vier Gewerken und zweien aufs der gemeine, alſo nemliche Borchertt Helwigen, Andres Otten, Steffann Krügernn, Achim Geffen vnnd Joachim Waſsmudte, zu Vorſtehern hiemit gewelet vnnd Inhen auferlegt haben, das ſie alſbalde dj beiden abſcheide vnnd dj Regiſtratur der Lehene, ſo Im voriger Viſitationn von den

Visitatoren alhie vbergeben worden, vom Rathe Zu sich fordern vnd nehmen, dj einnhame daraus von den Censiten mhanen auch wen heupttsummen abgelegt, dieselben vonn stundt wieder anlegen vnd dj nhame der newen Censiten ahn stadt der altten vorzeichnen. Darnach sollen sie alle und Jede einnhame vnnd ausgabe mit allen fleisse stuckenweise zu Registter bringen, vnnd denn dem Rathe und Pfarrer, auch Zweien aus der gemeine, Rechnung thun. Was sie vber dj Jerliche besoldung erubern, dasselbe dem Kastenn Zum bestenn wider anlegen vnnd sonderlich daruf gutte Achtung gebenn, Das ahn Heupttsummen nichts vorkommet oder dieselben dem Kasten entzogen werden. Wie dann die Visitatores nicht Zweiffelnn, sie werden sich des Kastens mit allem fleisse annhemen vnnd Inn deme, als dj Christenn, Irem Ampte Zu der Kirchen vnnd ahrmen besten trewlich fürstehen: vnnd sollenn desswegen der Rath sich des einnhemens vnd ausgebens wegen des Kastens gentzlichen enthaltten, vnd obberurte vorsteher domit wie obstehet geberen lassen. Fürnemlich aber vnnd sollen die Vorsteher dj Heuptvorschreibungen der Lehen, so albereit eines theils Inn kastenn gefallen, vnnd eines theils noch darein fallen werden, von dem Rathe, Patronen, freundschafft oder besitzern derselbenn Lehen fordern vnnd in einer sonderlichen Laden wol vorwharen, auch nicht gestadten, das dj haltterer der vnuorledigten Lehen dj heupttsummen ohne Iren der Vorsteher vorwissen abmhanen, oder wider austhun, Sondern soll alwege mit Irhem Rathe geschehen, vnnd dj Siegel vnnd Brieffe, so daruber aufgerichtet oder volnnzogen, bej Ihnnen hintterlegt werden. Wurden sie aber Inn deme keine volge haben, So sollen sie solchs ahn hochgemeltten vnser gnedigsten Hern gelangen, vnnd bej Seiner Churfurstlichen Gnaden umb gebhuerliches einsehen ansuchen. Vnnd sobalde dj Altaristen mit todte abgehen, vnnd dj Lehen also vollendt vorledigt werden, sollen dj Vorsteher derselbigen einkommen, von stundt Inn Kasten Ziehen, vnnd sich also vnnd sonst befleissigen, den Kastenn Ihn Vorrathe Zubringen, Domit man den Dienern göttlichs Worts ahn Irenn besoldungen forderlichst Zulage thun, auch dj gebeudte suglich vnd desto besser daraus erhaltten moge. Dann obwol diener vmb dj Itzige besoldung zu bekommen, So hat doch hochgedachter Vnser gnedigster her denn Visitatores mit sonderlichen ernste bevuhlen, dj besoldung so viel muglich zuvorbessernn, Auf das sich dester gelertter Leutte In seiner Churfurstlichen Gnaden Landen vnd Stedten begeben, Auch die vnbeweibten Personen wegen der geringen Besoldung nicht Vrsache hetten sich des Ehestands zu eussern, oder vonn dannen Zuziehen, sondern vielmehr wegen guter besoldung in Seiner Churfurstlichen Gnaden Landen sich setzen vnnd dodurch wegen Ihrer geschicklichkeit die Stedte beide Im Geistlichen vnd weltlichen Regiment zunehmen mochten. Vnnd auf das der Kasten dj besoldungen dester besser, vnnd dj gebeudte daraus suglich geschehen mögen, haben die Visitatores dj einkommen des Kastens hiemit auf dismal vorbessert vnnd vorordent, Das hinfuro dj Grosse klocke zu keinem begrebnus geleuttet werdenn solle, Es werde Dann den Vorstehern des Kastens vonn Jeder Leiche sechs schillinge Lubs entricht vnnd gegeben. Der silberne Kranz sampt Zugehörung, so denn Breutten auf Hochzeitten gelihen wirdet, sollen dj Vorsteher auch zu sich nhemen, vnnd wann sie den vorliehen, die Zinse davon nemlich, sechs schilling Ihnn kasten fordernn. Weil auch Er Heinerich Kraberch den Geistlichen standt vorlassen vnd weltliche handtierung treibt, sollen dj einkommen des Lehens Jacobj, so ehr bishero gehaltten, Ihnn Kastenn gefordert werden. So sollenn auch dj guldenn, das wachs wie vor altters der Kirchen bei meidung der Pfandung geben, vnnd dj Vorsteher zu notturfft derselbigen Lichte darufs machen lassen. Domit auch dj einkommen der Lehen vnnd Memorien, so ehr Joachim Becke bishero gehobenn, weil ehr dj von den Leutten selbst nicht wol mhanen oder bekommen kann, nicht vorkommen mugen. Sollen dj Vorsteher dieselben dem Armen Mahn Zum besten hinfuro Ihm kastenn fordernn, vnnd alles was sie dauon einmhanen, Ihme Zeit seines Lebens Jerlichen Vorreichen, auf sein absterben aber dasselbe Ihm Kasten gebrauchen.

Nachdeme auch Ihnn voriger gehalttener Vifitation vorordent worden, Das ein Kaften in die Kirchen gefatzt vnnd darinne Zu erhalttung der ahrmen möchte mit denn Beutteln vnd fonft vmb Gottes willen gefamelet werdenn, vnnd aber der Rath Inn deme leffig gewefen vnd dem Armen Zum beften folches nicht beftalt, Sollen dj Vorfteher daffelbig jtzo alfo balde halttenn vnnd beftellen. Defgleichen wenn Begrebnuff gefchehen, follen dijenigen, fo mit des Verftorbenenn freundtfchafft gefolget, fein ordentlich zu obgefatzten Kaften gehenn, vnd ein Jeder dem Ahrmen etwan ein Pfening, oder nach eins Jeden vormugenn mitteilen, vnnd Ihm Kaften werffen. Vnnd was alfo Ihm Kaften fellt, foll Ihm beifein des Pfarrers alle vier Wochen einmhal den Ahrmen vnd Durfftigen gegebenn vnnd nicht nach gunft aufgetheilt werden. Darumb foll auch der Pfarrer Vnd Caplann dj Leutte vom Predigftuel fleiffig vormhanenn, Das fie als Chriften den Ahrmen nach Vormugen gerne mitteilen wollten. Defgleichen follen fie den Kranken, wenn fie dj befuchen, auch anzeigen, zu Vnterhalttung der Kirchendiener vnd Ahrmen Ihnn Teftament was Zubefcheiden. Vnnd alfdann Inn gehalttener Rechnung vom Rathe geftanden vnnd fonft auch In befchehener Inquifition befundenn worden, das fie etliche Acker vom Dem Gotshaufe, geiftlichen Lehenen vnnd Memorien vnter fich einer Dem andern vmb halb geldt vorkaufft, auch etlichen Acker, Wiefen vnd gertten vmb halbe Pacht vntter fich gezogen, vnnd dj Pachte vnnd Zinfe Zum theil Ihnn Itzo gehalttener Rechnung vorfchwiegen, do diefelben doch noch eins fo theuer vnd hoch hetten vorkaufft oder vorpachtet werden können, Alfs nemlichenn dj Acht ftuck Landes aufm Bramfelde, dj Ecker vnnd Wiefen bei der Elben, Item dj Ecker auf denn glienn, Item dj Ecker In der Heiden, Vnnd dann dj Acht Breidte ftucke bej den Windmollen, Item die gertten lampt denn Wiefen auf dj Breidten ftucke gelegen. Vnnd weil dem Rathe nicht gebhuert habe, einiche liegende gründe ohn hochgegachtes Vnfers gnedigften Hernn oder Seiner Churfürftlichen Gnaden vorordentten Vifitatorn Confens vnnd bewilligung, auch ohne der vier wercke vnd gemeine alhie Vorwiffen, Zuvorkauffen, Vielweniger Umb halb geldt Zuuoreuffernn, So legen demnach dj Vifitatores, Krafft Ihres habenden beuhelichs, dem Rathe alhie auf, das fie bei denn Eiden vnd Pflichtenn, domit fie hochgemeltten vnferm gnedigften Hernn Vorwandt, Auch Irem Chriftlichenn gewiffen, vnnd wie fie es gegen dem Almechtigen gedenken zu vorandtwortten, follen bericht thun, Was für Ecker, Wiefen vnnd gertten fie von dem Gotshaufe, Item weme vnnd wie theuer fie dj vorkaufft, Ihn fchrifftliche Zuerkennen gebenn. Die andern Ecker, wiefen oder gertten, wie dj nhamen haben mögen, fo zum Gotshaufe, geiftlichen Lehenen, Priuathorn vnd memorien gehörigk, vnnd fie vmb Pacht oder fonft Ihm Ihrem gebrauche haben, Defgleichen alle andere einkommen vnd Zugehörungen des Kaftens, Sol der Rath bej gleichen Pflichten vnd gewiffenn den Vorftehern fchrifftlich vorzeichnet Zuftellen, vnd follen dj furfteher macht haben, diefelben Ecker, Wiefen oder Gertten Ires gefallens, fo hoch fie immer können, vnnd fo endlich denen, fo das meifte darumb geben wurden, vmb Pachte vnd Zinfe, dem Kaften zum beften, auszuthun. Do auch dj Vifitatores berichtet feinn, das der Rath etlich Kirchenfilber zu Hamburg vorkauffen laffen, Davon follen fie auch berichtenn, Was es für filber gewefenn, Wie theuer es vorkaufft vnnd wo dj Kauffumme geplieben. Es follen auch dj Vorfteher alle vnnd Jede heufer, So zu den Kirchen, priuathorn, Memorien vnnd andere geiftliche Lehenen alhie gehörig, zu Irenn händen nhemen vnnd dj vormiedten, vnnd do dj albereit vom Rathe oder anderm vorkaufft, follen fie dj heuptfummen widder fordernn. So follen fie fich dj 100 fl., fo Matthias Kurdts, der Burgermeifter alhie, von zweien vorkaufften Geiftlichen heufern, Item den Kelich vnd Silberwerk, fo zu Lutken Capellen gehört haben, entfangen, widder zuftellen laffen, Defgleichen dj beiden ftuck Ackers, fo zu derfelben Capellen gelegen Vngeachtet do dj vorkaufft wheren, zu fich nhemen, dann folchs alles hieuor In Kaftenn gefchlagen Darumb foll folchs alles widder zum Kaften gebracht werdenn. Vnd nachdeme auch noch etliche

Acker Zu den Geiſtlichen Lehenen, Memorien vnnd Priuathoren gelegen, welche etliche burger vnd ſonderlich Andreas Kemmerich vnd Steffen Ernſt im Brauche haben, Auch was ſonſt mher vonn den Geiſtlichen Lehenen vnd dem Kaſtenn entwandt ſein möchte, deſs ſollen ſie ſich mit allem fleiſſe erkonden, alles widder zum Kaſten bringen vnd demſelben zum beſten anlegen. Vnnd wenn ſie dozu nicht volge hetten, bej hochgemeltten Vnſerm gnedigſten Hernn oder Seiner Churfürſtlichen Gnaden Conſiſtorio umb weitere hulffe anſuchen. Alſdann den Viſitatores auch furkommen, das etliche Leutte in erlegung der Zinſe ſaumig, vnd dieſelben dermaſſen aufwickeln laſſen, ſich auch mit andern ſchulden alſo beladen, das ſie weder Heuptſumma noch Zinſe ablegen könnenn, So thun demnach die Viſitatores, krafft Ires habenden beuhelichs, dem erbaren Rathe vnd Gerichte alhie auflegen, das ſie neben denn Vorſtehern des Hoſpitals vnd gemeinen Kaſtens ſollen gutte achtung geben, das dj Heuptſummen nicht vorkommen, vnnd das der Kaſten vnd Hoſpitale Ihn allen bezahlungen denn andern Gleubigern vorgezogen werden. Auch ſo Jemandts mit bezahlung der Zinſe oder ablegung der Heuptſummen ſeumig befunden wurde, So ſollen ſie ex Officio vnnd ohne einiche gerichtskoſtenn ſtracks vorhelffen, In anſehung das es Zu förderung Gots Worts vnnd Zu erhalttung der Ahrmen geſchieht. Wurde auch der Rath oder ſonſt Jemandts ſolchs, wie obſtehet, nicht thun vnd von dem Geiſtlichen Güttern nicht abſtehen, wider diejenigen ſol der verordentte Fiſcal mit ſumarien Proceſſen vorfaren vnd ſie auch ſonſt darüber in gebhuerliche ſtraffe genhommen werden. Vnnd was dj andern furgetragene Artickel, ſo durch dieſen abſcheidt nicht erledigt ſein möchte, betrifft, dieſelbenn ſollen ahn hochgemelttenn Vnſerm gnedigſten Hernn oder Seiner Churfürſtlichen Gnaden Geiſtliches Conſiſtorium zu Cöln an der Sprew gelangt vnd doher erledigung deſſelbigen geſucht werden. Vnd ſchlieſslich, do Jemandts vnter den Kirchendienern Hochgedachts vnſers gnedigſten herren Chriſtliche Kirchenordnung, desgleichen den vorigen und Itzigen Viſitations-Abſcheide nicht nachſetzen vnnd etwas eigens machen worde, der oder dieſelben ſollen Ires Ampts entſaczt werden vnd hiemitt Iren Abſcheidt haben. Actum Hawelbergk, vnter der herrn Viſitatorn pitſchaften. Sontags nach Dorothee Anno etc. jm LVIII^ten.

Nach dem Concepte in der Regiſtratur der K. Regierung zu Potsdam, Abth. II.

XXXIV. Gewerbsprivilegium der Leineweber zu Havelberg, vom Jahre 1563.

Wir Joachim, von Gottes gnaden Marggraff zu Brandenburge etc. Bekennen etc. Alſs wir dan im anfangk vnſers Regimens vnſernn lieben getrewen den Zeichnern vnd Leinenwebern in vnſerm Churfurſtenthumb vnd Landen der marcke zu Brandenburgk alle vnd itzliche ihre Alte priuilegia, ſo ſie von furſten zu furſten gehabtt, vff ihre vnterthenigſt anſuchen vnd bitten gnediglich Confirmirett vnnd beſtettigett haben, Inhalts vnſer drüber gegeben brieffe, vnnd Inſonderheitt ſo haben wir vf fleiſsig anlangen vnd bitten der Leinewebernn in vnſer ſtadtt hauelbergk, ſie wegen der Störer ihres Handtwercks, die ſich des Leineweber Ampts gebrauchen, hin vnd wider in Dörffern vnd faſte nahe vnter obberurter vnſer ſtadtt hauelbergk ſtoren, die doch ihre gulden vnd Inung nicht gewunnen, auch in vnſerm Lande vnbeſeſsen vnd die ſich vnter ihrem handtwercke in ſtedten vnredtlich gehalten oder berurt ihr handtwerck nicht recht gelernett haben, hin vnd her lauffen vnd den vnſern in Stedten, die vns mitt ſchoſsen vnd andern vnpflichten vorwandt, zu mercklichen ſchaden vnd abbruch ihrer narung, ſolch Handtwerck zu treiben ſich vnterſtehen ſollen, gnediglich priuilegiret vnd befreiett, das niemandt daſselbige handtwerck in oben gedachtter vnſer ſtadtt Hauelbergk treiben vnd Arbei-

ten ſollen, Sie haben den zuuor ihren gebuerts brieff vnd Kundtſchafft vorgelegtt, bey welchen Meiſter ſie ihre Handtwercke gelernett, auch das ſie dafs aufsgelernett, das ſie vor geſellen beſtehen können. Die aber in ſtedten vnd dörffern beſeſsen vnd von alters das handtwerck alſo getriben, mogen dafselbige nochmals erbeiden. Wo aber ledige geſellen vnd Störer befunden, ſollen die guldemeiſter deſselben handtwercks in oben gedachter vnſer Stadtt Hauelbergk, vermuge vnſers Priuilegii, an einem Jeden ortt, do ſolche ſtorer die Obrigkeitt vnd gerichte anſprechen, ſolche ſtörer mit ihrem furnehmen abtzuweiſsen, domitt die pfandung vorbleiben muge. Wo aber Obrigkeitt vnd gerichte dartzu nichts thun wollen, Alſs ſollen die oben bemelten gildemeiſter, mitt Hulffe vnſers Landtreitters oder des Rades doſelbſt, dieſelben ſtorer ihres handtwergks an einem jedern ortt vfftzutreiben vnd ihren wercktzeugk zu nhemen macht haben, Alles vermuge vnſere gegeben brieffe vnd Siegel. Vnd vber das haben vns die Altermeiſtere vnd gemeine guldebrudere des Leineweber handtwercks in obgedachter vnſer Stadtt hauelbergk vnd vnter dem berge doſelbſt, dem Capittel vnd dem hauſe Plattenburgk, allen den dreyen gerichten zuſtendig vnd wonhafftigk, etzliche Artickel, die ſie vntereinander vfsgerichtett vnd ihren handtwergk dienſtlich vnd nutzlich ſein ſollen, furgebracht vnd auch vntertheniges fleis gebetten, das wir ſie mitt einer Gilde priuilegirn, wie in andern vnſern ſtedten gebreuchlich, auch ihnen nachfolgende Artickel gnediglich Confirmirn vnd beſtettigen wollen, Als Erſtlich, wer bey ihnen den Leineweberu zu Hauelbergk wohnen will vnd ſein handtwergk gebrauchen, der ſoll vorhin vnd erſtlich ein Burger ſein vnd von Jeder obgenanten Obrigkeitt darunter er geſeſſen angenommen werden vnd ſein Eidtt vnd pflicht leiſten. Item derſelbe ſoll auch genugſamen ſchein vnd beweis haben von ſeiner herſchafften, darunter er geſeſsen, geboren, das ehr ſein handtwerk ehrlich vnd redtlich gelerntt vnd mitt guten wiſſen von ihme geſchieden, dartzu ſeinen ſelbſt Adelbrieff vnd nicht alleine ſeiner Eltern, das ehr Ehrlich geboren ſey, vfflegen vnd zu handen bringen. Item ehr ſoll auch eine Ehefraw haben, die gueter leymuts, gutts geruchts vnd herkommen ſey, deutſcher vnd nicht wendiſcher Artt. Item ehr ſol auch drey viertzehen tage zuuorn vnd ehr er vor einem meiſter angenommen bey ihnen dem handtwercke anſuchen vnd von ſtundt mitt borgen ſeine ſprache vorwiſſen vnd der gulde ihre gebuer geben vnd beſchaffen, nach vermuge vnſers gewercks vnd dieſes brieffes Inhaltt, vnd der ihrſten ſprache einen halben toler, nach dieſem ſoll ein Ider vnter der Obrigkeitt er geſeſſen derſelben eine Stendeliſche marck beſonders zu geben vorpflichtet ſein. Item wer ſolche Gilde winnen vnd haben will, der ſoll bey der dritten ſprache ein meiſterſtück von zwentzigk Ellen langk vnd vier vnd twentzig ſteigs garns vorgetzogen werden, vnd wo derſelbe brockfelligk befunden, ſoll ehr nach erkandtnus der Altmeiſtere gebuſt werden, vnd bey der dritten ſprache in vnſer gilde eine Marck ſtendeliſcher zur ſtraffe geben, vff das ein Jeder, der ihnen garn zu machen bringett, ſoll gutte Leinwendt widder bekommen wie ſichs gebuertt. Item es ſoll auch niemandts zu ihrem Amptt geſtadtett werden, Er ſol zuuor beweis haben, das ehr drey Jhar langk vff dem handtwerck gewandertt vnd gearbeitett. Deſsgleichen ſoll ehr ein Jahr Alhir in der ſtadtt oder vnter dem berge ohne vnterlas gearbeitett haben, das man ſich bey ihme erkundigen möge, ob er auch tuchtigk zu einem meiſter ſey oder nicht. Item ob es auch der Jungſte, ſo zu ihrem Ampte geſtadtett, zwey tag langk des tages zwey mal eine löbliche maltzeitt von vier eſſen anzurichten vnd zu bereitten ſchuldig ſein, darunter ein gutt vortreflich gebratens vnd ein gutt gerichtt reifs ſein ſoll, dartzu drie Tonne bier, vnd diſs eſſen ſo lange aufsrichten, biſs das bier daruber aufsgetrunken, wo ſie das haben wollen, ſoll der Jungſte betzahlen: vnd ſo diſe aufsrichtung die maltzeitt belangend nicht loblich aufsgerichtt were, ſoll ehr darumb geſtrafft werden. Item wen die Altmeiſtere vnd gemeine gilde brudere das bier pruffen wollen, ſo ſoll der newe gildebruder auch eine Tonne bier, 3 gerichte, fiſche ſampt aller zutadt bereiden. Item es ſoll auch

kein meiſter mehr dan drey Thewe ſetzen. Welcher aber lehrgeſindt haben will, der ſoll den Altmeiſter vorerſt darumb anſprechen vnd nicht lenger als zwey Jahr annehmen vnd drey gulden in die lehre geben vnd der gilde eine Tonne bier, zwey ſchillinge auffützell geldtt, vier pfundt wachs, zwey in die gottskaſten vnd zwey in die gulde, vnd die lehrjahr ſoll ehr verborgen. Item es ſoll auch keiner eine wehre heimlich oder offenbar bey ſich tragen in ihrer morgenſprache oder verſamlunge, bey einer halben tonne bier ſtraffe. Item es ſoll auch keiner den Andern ſchwiegen heiſsen, nicht ſchelltten, noch fluchen wider gottes wortt noch bey ſeinen heiligen wunden vnd marter, einen honen oder ſchmehen, noch lugen ſtraffenn. So offte es gehörett, ſoll der vier merckiſche groſchen geben etc. —. Auch ſoll kein meiſter noch meiſterinne ſelbſt zu den leutten vmb arbeidtt ſich anbieten, vnd durch andere an ihre ſtadtt mitt liſtigen wegen, den andern zuuorfangk, die arbeitt ettwan entziehen ſuchen laſsen, ſondern derſelben, biſs ſie im angebotten warden, ſich ſolches winckelſuchen bey ſtraffe einer Tonne bier enthalten. Zu dem ſollen drey morgenſprachen alle Jahr gehalten werden, die eine 14 Tage vor der wandelinge, die ander 14 Tage vor pfingſten, die dritte 14 Tage vor Michaelis. Vnd do imandt von dem handtwercksgenoſsen zu klagen habe, ſoll er die Klage in der vorordentt morgenſprache thun vnd vorbringen, do ein Ider, dartzu er recht hatt, ſoll verholffen vnnd alle ſachen ordentlichen geſtrafft werden, vnnd ſoll ein Jeder, ſo dieſe Innung gewinnen will, ſich zu ſolchen dreyen morgenſprachen ordentlichen finden vnd vmb das Handtwerck, ſo ein frembder, anlangen: denn auſser ſolchen morgenſprachen ſoll ehr zu dieſer gewerck der Innung nicht vorſtadtt werden. Es ſollen auch die geſellen, ſo in Arbeitt kommen vnd ſtehen, alle 4 Wochen den Eidtpfennigk Ihnen ſelbſt zum beſten in die Lade geben, vff das etwa, da gott ein Jden vor behüte, einer kranck wurde, auſs ſolcher Laden zuſteuer doch ſeiner Kranckheitt wider vorſchub hette, vnd doch nochmals, do inn gott wider auffhulffe, daſselbe durch gereumbte Zeitt widderſtadte, Do er aber ſturbt, daſselbe auch doch damitt dot ſey, doch ſein gereidlein zu hulffe getzogen werde. Auch ſoll den geſellen zum beſten ein Jeder meiſter ſchuldigk ſein, einen Jeden geſellen, ſo bey Im vmb Herberge anlangtt, demſelben wegen des handtwergks zu herbergen, er habe arbeitt oder nicht; doch des eſſen vnd trinckens halben nichts vorpflichtende, Es wolte dan der meiſter etwas auſs guten willen thun vnd die geſellen auch als machen, das ſie als fromme geſellen zu leiden ſein. Item es ſoll auch der Jungſte meiſter ſchencken, vffwarten vnd aufftragen, vnd inen allewege in billichen Dingen gehorſam ſein, vnd das bier, wie ihme beuholen, vleſsig warten vnd nicht vergieſſen, bey Poen einer halben tonne bier. Wurde aber Jhmandts vnter ihnen mitt handthafftiger tadtt angegriffen oder verwundett, das der Liebe gott gnediglich abwende, vnd ſo die Alttmeiſters vnd gemeine gilde brudere nicht vortragen konten, ſol ein Jeder ſeine gebuerliche Obrigkeitt beſuchen vnd klagen vnd auſs dem gerichte nicht lauffen. Item es ſoll auch ein Jglicher meiſter vnd meiſterin zu grabe nachfolgen vnd vmb gottes willen einen pfeningk in den Gottes-Kaſten gebenn, bey der ſtraffe, ſo hinden vormeltt, bey nicht naehfolgung der leiche angeſatzett, Es were dan, das nottſachen vorhanden weren, mag ſich ein ider redlich entſchuldigen laſſen. Item es ſoll auch keiner einen knapen oder knapinne, dem ein boſe geruchte folgett, in die werckſtedte halten. Item ſo ein knape oder knapinne ſich von ihrem meiſter, welche auff ihre beſtimpte Zeitt gelobett, entwenden wollte, den oder die ſoll kein meiſter ſetzen bey verluſt einer Tonne bier, Oder ſie ſollen aus dem gerichte ein halb Jhar gewandertt ſein. Item die Altmeiſter vnd gemeine guldebruder haben ſich vereinigtt, das ein meiſters ſohn vnnd tochter bey ihnen geborn, die ſich in den Eheſtandtt begeben, die ſollen die gulde gantz frey habenn. Vnnd ſo ein Knape, die in ihrer gilde nicht geborn, eines meiſters tochter zur Ehe bekeme, ſoll die halbe gilde frey haben, vnd ſo eins meiſters ſohn aufsfreien wurde, der ſonſten die gulde frey hatt, der ſoll geben der gilde eine Tonne Ruppiniſch bier vnd ſo

viel Koſt vnſtrefflich, ſo lange die Tonne bier leuffett. Item ſo ein meiſter vorſturbe vnd ſie noch bliebe, dieſelbe ſoll der gulde vnuorfallen ſein, doch ſoll ſie der gilden gerechtigkeitt halten vnd beſchaffen. Wo ſie ſich aber widerumb voreheligen wurde, ſoll derſelbe, ſo ſie eheligett, auch drey ſprachen thuen vnd ſein gebuer darumb geben, Das meiſterſtucke machen. Item ſo einer einen geſellen hette vnd im mehr gebe, den das halbe lohn, vnd Kundtt offenbar wurde, der ſoll geben eine Tonne bier ſonder gnade. Item ſo ſie vnter einander pfingſten oder wandelung halten, vnd ſo Jemandtt dar wolte ohne redtliche vrſache (ausbleiben), der ſoll gleichwoll nach Antzahl das ſeine geben. Iſt aber Ihmandts Bette kranck, der mag ſein gebur nach Handtwercks gewonheitt furdern laſsen. Item ob Ihmandt den Meiſtern ihres Handtwercks bekentlicher ſchulde ſchuldig were, an Arbeitt oder garne abgelohnett, ſoll kein meiſter demſelben arbeiten, noch etwas machen, Ehe er ſich mit dem vorigen irſten vortragen hatt. Item ſo ein meiſter oder meiſterin aus ihrer gilde einen graben leſt, ſo ſoll Menniglichs des handtwercks Jungk vnd Altt der leiche folgen, bey vormeidung ein pfundt wachs zur ſtraffe. Item es ſoll auch keiner ihres Handtwercks vff zwo meile weges nah der Stadt geduldett werden, Es were dan das von Alters darſelbſt einer ihres Handtwercks aldo geweſen were. Doch ſollen ſich keiner vffs newe mehr vber die alten ſitz Indringen vnd zu wohnen im handtwercke nider laſsen vnd die Keines weges zu newen niderlaffen vff newen ſitz, der ſey viel oder weinigk, gelitten, ſondern dieſelben gleich als ſtorer vffgenohmen werden: vnd welche vor alters geſeſsen vnd ſich mitt dem meiſtern des Orts zu hauelbergk noch nicht zu gewinnung des wercks vortragen, dieſelben ſollen ſolchs nachmals bey verluſt deſſelben gewinnen, vff 5 fl. in einer Summa auſstragende. Wo ſolches von ihnen nicht geſchicht, ſollen ſie ſich gentzlich des Handtwercks enthalten, alles Inhaltt der ſtraffe der anderer ſtorer. Die weiber aber, ſo ſich vff den Dörffern des Handtwercks vnternehmen, ſollen mal nicht gelitten, ſonder wie andere ſtorer vortrieben werden, Es were dan vber zwey meile weges von der ſtadtt. So haben wir angeſehen ir vnterthenig vnd vleiſsig bitt, auch in betrachtung beſserung ihrer nahrung vnd damitt auch zwiſchen demſelben Handtwerck in zukunfftigen Zeitten liebe vnd einigkeitt moge erhalten werden; So haben wir ihnen vnd ihren nachkommen dieſelbe gilde auch vorſchriebene Artickel, wie obſtehett, Confirmiret vnd beſtettiget etc. Geben zu Colln an der Sprew, ſontags am tage Jacobi Apoſtoli, Chriſti vnſers lieben herrn im funffczehen hunderſten vnd drey vnd ſechtzigſten Jahre.

Nach den Churmärk. Lehnscopialien.

XXXV. Churfürſt Joachim beleiht die Gebrüder Churdes zu Havelberg mit Lehnsbeſitzungen zu Berendorf, im Jahre 1567.

Wir Joachim, Churfürſt etc. Bekennen etc. Das wir nach abſterben vnſers lieben getrewen Matthis Churdes, Burgermeiſters zu Hauelberge ſeligen, Seinen Söhnen Joachim, Johanſen vnd Frantzen gebrudern, den Churdes, vnd Iren Menlichen leibes Lehens erben nachgeſchriebene Lehengueter Nemblichen Im dorfe Berendorff auf dem Hoffe, do itzunt vrban Schulze auf wonett, vnd auf Sechs ſtucken Landes darzu gehörigk den Zcehenden mit aller gerechtigkeitt, Inmaſſen dan Ihr vater vnd voreltern ſeligen beſeſſen vnnd gebrauchtt, vnd gnanter Matthis Churdts bisher von vns vnd vnſern gnedigſten freundlichen lieben hern vnd vatern milder gedechtnus zu Lehene gehapt vnd beſeſſen, zu Rechtem Manlehen gnediglichen geliehen haben. Vnd wir Leihen genantten Joa-

chim, Johanſen vnd Frantzen gebrudern etc. —. —. Vrkuntlich etc. Montags nach Jubilate anno 67ſten.

Nach dem Churmärkiſchen Lehns-Copialbuche Nr. 34 und 38. Bl. 203.

XXXVI. Des Churfürſten Johann George Privilegium der Schützengilde zu Havelberg, vom Jahre 1576.

Wir Johans George, Churfurſt etc., Bekennen etc, Nachdeme das Schieſsen nach dem vogel In vnſern Städten der Marcke zue Brandenburgk ein Altt löblich herkommen vnd ehrliche Rittermeſſige vbung iſt, Das auch von vnſern vorfahren milder gedechtnus In vnd allewege mitt gnaden befördertt vnd darob gehalten worden, das wir demnach die ſchutzengulde Inn vnſer ſtadtt hauelbergk auſs erczehlten vrſachen vnd ſonderlicher gnediger neigunge, damitt wir derſelben gewogen, Auch auff der guldemeiſter vnd Alterleutte berurter Schutzengulde vnterthenigſts erſuchen, folgender geſtaldtt Priuilegirtt, befreiett vnd begnadett haben vnd alſo, das ſie alle Jahr In berurter vnſer ſtadtt Hauelbergk ſolche ſchutzengulde haltten vnd nach dem vogel ſchieſſen mogen vnd derjennige, welcher ihres mittels denſelben Königvogel abſcheuſt, ſoll in demſelben Jahre vier Brawen bier der alten vnd newen Zieſe frey ſein vnd vor ſein hauſs zu brawen oder ſolche gerechtigkeitt einen andern abtzutretten macht haben, doch das ſie alle Jhar zum vogel ſchieſsen vnd ſich In ſolch Ritterſpiel vben ſollen, dan dieſelbe freyheitt Jedes mahl alleine auff die Perſone Burger vnd Burgers kindern, ſo den Königvogel abſcheuſt, das Jahr vber vnd weiter nicht verſtanden oder getzogen werden ſolle. Vnnd wir begnaden Priuilegirn vnd befreien bemelte ſchutzengulde vnſer ſtadtt Hauelbergk allenthalben wie obſtehett hiemitt, in Crafft vnd macht dis brieffs etc. Coln an der Sprew. Dornſtags nach Miſericordias domini Anno etc. 1576.

Aus den Churmärk. Lehnscopialien.

XXXVII. Ordnung für die Fiſcher und Fiſchkäufer in der Stadt und unter den Bergen zu Havelberg, wegen des Krebshandels, vom Jahre 1584.

Nachdeme in vnſerm Ampt bishero wegen des Krebskauff vnordentlich zugegangen iſt, Seind wir viſcher vnd viſchkeuffer alhie zu hauelberge auch vnter dem berge daſelbſten, eindrechtichlich auer eins gekomen, Das niemandt von den viſcher vnd viſchkeuffer numehr von denen keine Krebſse, die ſie zu verfangk gekauffet haben, wie bishero zu Siuerſtorp von den knechten geſchen, es ſie zu Siuerſtorp oder ſie wurden zu hauelberge gebracht, keuffen ſollen, beſondern von denen, die ſie ſelbſten gefangen haben, es geſchit zu Siuerſtorp oder ſonſten, wo krebſe gefangen werden: vnd wer hieruber tuht vnd betroffen wirdt, derſelbige ſal der gilde in der ſtadt ein vnd bey dem berch ein verndel Ruppinſch Bier verfallen ſein ohne gnade. Zum andern wan nuhn ein viſcher oder viſchkeuffer ausleufft krebs zu keuffen, es ſey zu Siuerſtorp oder ſonſten, wo krebſe gefangen werden, denſelbigen ſal niemandt in den kauff fallen vnd nicht keuffen, bis er zu ſeinen behuff vnd genuchſam gekauffet hat: vnd wer hiekegen tuht, ſal auch zwe verndel Ruppinſch bier verfallen ſein ohne gnade.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zum Dritten sollen zwey keuffer oder drey mit eynander handeln, dieſelbigen sollen nur zwen oder drey luhen mit krebſen hinvnderzihen, ſo aber dieſelbigen wurden mehr ſich vnderſtehen vnd wegk fuhren, dieſelbigen ſolten Ihre ſtraffe nicht miſſen von den keuffern. Zum vierden Sol niemandt ſich von den keuffern vnderſthen, das niemandt allene mit einer löde es ſey nach Lunenburch oder hamburch hinnvnder fahren; ſo einer hiewieder tuht, derſelbige ſall ſeine ſtraffe von den keuffern nicht miſſen. Zum funfſten die Keuffere, ſo dismahl ſein hinvnder geweſen oder Ihre reiſe getahn, es ſey nach lunenburgk oder hamburch vnd krebſe wider verhanden hetten vnd gedechten hinvnder zu fahren, dieſelbige ſolten mit Ihre reiſe einhalten, bis es an in wider kompt: vnd wer hiewieder tuht, derſielbige ſal auch zwey verndel Ruppinſch bier verfallen ſein. Zum Sechſten ſo ein keuffer wurde mit krebſe nach hamburch oder Lunenburch gedencken zu fuhren vnd verkeuffen, Sal niemandt ſich vnderſtehn in der eile im nachfolgen, Sondern achte Dage ſich einhalten, auff das er moge ſeine krebſe mit vorteil verkeuffen vnd nicht mit ſchaden, vnd wer hier wieder tuht, derſielbige ſal ſeine ſtraffe geben, wie oben bemeldt iſt worden. Zum Siebende So einer von den keuffern wirdt aufsſharen oder ausleuffen krebs zu keuffen vnd wer ſeine erſten alhie in ſeine gefeſſe wirdt bringen, Derſielbige ſal den vortritt haben, damit hinvnder zu fahren, vnd wer hiewider tuht, derſielbige ſal an der gantzen gilde zwey verndel Ruppinſch bier verfallen ſein. Zum achten So zweye keuffer mit krebſen nach lunenburch oder hamburch ihre reiſe getahn vnd geweſen, es ſey vnder den berch oder in der Stadt, ſo ſal ſich ein ider verhalten vnd eine Reiſe vmb die ander halten zwey in der Stadt vnd darnach zwey bey den berch, auff das an baiden teilen ein ieder ſeine narung muchte haben: vnd wer hiewieder thut, derſielbige ſal auch zwey verndel Ruppinſche bier verfallen ſein. Zum neunden wen einer vnter dem berge oder in der Stadt mutwilliger weiſe ſeine Reiſe verſeumen wolte oder wer nicht duchtig oder ſeine reiſe nicht tühen wolte, ſol er nicht macht haben ſeine reiſe einen andern zu uerkeuffen oder vberzugeben. Auch wen einer ſeine krebſe bey einander hette vnd wolte den ſagen, die reiſe were an Ihm, vnd der ander ſolte den zu Lande halten, welches den one ſchaden nicht abgehn kan, der ſol auch die obgemelte ſtraffe verfallen ſein. Zum Zehnden ſal ein iedem frey ſtehen von den keuffern, auch einer mit dem ander handeln einer vnter dem berge vnd einer in der Stadt, daſſielbige ſol alſo erlaubt werden vnd frey ſtehen. Geſchen in des Freytags in den heiligen pfingſten anno 1584.

Nach dem Originale im Dom-Archive.

XXXVIII. Polizei-Ordnung der Stadt Havelberg, besonders in Bezug auf Standesunterschiede der Einwohner, Gottesdienst, Verlöbnisse, Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnisse, vom Jahre 1655.

Die Churfürſtliche Durchleuchtigkeit zu Brandenburg etc. unſer gnediegſter Herr, haben die nachſtehende Ordnung, welche von Bürgermeiſtern vnd Rathmannen der Stadt Havelberg, wie es hinführo Zuförderſt mit Verrichtung deſs Gottesdienſtes, dann auch bey Verlöbnüſsen, Hochtzeiten, Kintauffen und begrebnüſſen, ihres ohrtes zuhalten, aufgeſetzet, Ihr vortragen laſsen, vnd demnach Seine Churfürſtliche Durchleuchtigkeit, Ihr ſolche Ordnung vnd wie dieſelbten, zumahl was die Hochzeiten betrifft, in gewiſſe Claſſen abgetheilet, gnedigſt beliebig ſein laſsen, Alſs thun dieſelben, auf beſchehenes unterthänigſtes Bitten, auſs Churfürſtlicher hoheit ſolche Ordnung, vermittelſt und in krafft dieſes con-

firmiren vndt beſtetiegen, Wollen auch, daſs darüber veſt und unverbrüchlich gehalten, und diejenige, ſo dawieder handelen und thun werden, ohne anſehen der Perſonen und ungeachtet, waſs ſie vermeindlich dawieder einwenden möchten, in die aufgeſezte ſtraffen condemniret, ſolche auch von denſelben unnachbleiblich abgefordert werden ſollen. Ingeſtalt dann mheer höchſtgedachte Seine Churfürſtliche Durchleuchtigkeit dem Magiſtrat zu Hanelberg hiermit befehlen, dieſe Ordnung der Bürgerſchafft zu publiciren, dieſer aber ſich darnach gehorſambſt zu achten und dawieder im geringſten nicht zu handelen. Vhrkundlich unter Seiner Churf. Durchl. ſubſcription und aufgetrückten Inſiegel. Gegeben zu Cöln an der Spree, am 25. Aprilis des 1655. Jahres etc.

Friedrich Wilhelm.

Demnach Ordnung eine Vrſach und Mehrerin Heilſahmer Wolfarth, und dagegen Unordnung dieſelbige verſtöret, Wir Bürgermeiſter und Rathmanne aber wahrgenommen, daſs zu dieſen letzten ohne daſs Bedrenglichen Zeiten hieſieges Orths viele Miſsbräuche mit eingeſchlichen, in dem vff Verlöbnüſsen, Hochzeiten, Kindtauffen vnd Begräbnüſsen, groſse undt unnötige Unkoſten verwandt worden, wordurch vieler vermögen erſchöpffet, undt ſich der meiſte Theil in groſsen ſchulden geſetzet. Alſs haben biſs auf Churfurſtl. Durchl. gnedigſter Confirmation zu abwendung ſolcher und dergleichen unnötigen koſten, Wier aufs tragendem Ampte einige Ordnung begriffen, Mit Ermahnung, daſs ein Jeder, der von Unſern untergebenen Bürgern, deren gebührend geleben, undt ſich für Schaden hüten ſolle.

Vmb mehrer Richtigkeit aber, haben Wir die ganze Gemeine in Vier gradus getheilet. Vnter dem Erſten gehören, daſs Ehrwürdiege Miniſterium, Bürgemeiſter, Rathmanne, Churfürſtl. Bediente, die Doctores, Magiſtri, Lehnträger, des Raths Secretarius, Schulverwandte und andere Gelahrte. Zum Andern Theile gehören die Gewandtſchneider, Kaufleute, Seydenkrähmer, Apothecker, Goldtſchmide, Brauer, Becker, Schueſter, Tuchmacher und Schiffer, wie auch die knochenhauer. Zum Dritten Theile gehören Schneider, Schmide, Leineweber und andere Handwercker. Vnterm Vierten grad werden gerechnet die Tagelöhner und Einwohner.

I. Vom Gottesdienſt. 1. Es werden alle und Jedtwede, an feyer-, Feſt- und Sontagen die Vor- vnd Nachmithags Predigten fleiſſigk zu beſuchen, und dieſelbe nebſt den Ihrigten nicht zuuerſeumen, ernſtlichen vermahnet. 2. Geſtalt dann auch Bier, Brandtwein oder andere wahren, Vor und Unter den Predigten an den Feſt-, Feyer- und Sontagen zu verkauffen und Gäſte zu ſetzen, Bey Drey Thaler ſtraffe, hiermit verbothen ſein ſoll; Jedoch iſt Ihnen die Reyſende vffzunehmen unverwehret. 3. Ingleichen ſol vff vorgedachten tagen, alle handt und Rofs Arbeidt nach bleiben, es erforderte dan die hohe noth, welche vorher angezeiget werden ſoll. 4. Efs ſollen auch die Thore unter den Predigten zugehalten werden, vnd Niemandt ohne erlaubnufs alfsdann aus und eingelafsen werdenn. 5. Die Jenigen, ſo am Kirchhoffe wohnen, ſollen ihren ſchut und miſt nicht an die Mauren werffen, noch ſonſten die Steine dauon brechen oder mit Einen Thaler ſtraffe verfallen ſein.

II. Vonn Verlöbnüſsen. 1. Die Ehelübde ſollen entweder in der kirchen, nach vollendoten Gottesdienſte, oder an andern ehrlichen Orten in beyſein redlicher leute geſchloſsen, und vollenzogene Ehe Receſs von einem Theile dem andern ausgereichet werden. 2. Die Gaſtmahle, ſo biſshero eingeführet und übermachet worden, ſollen zu verhuetung unnötiger geldtſpildung forthin gäntzlichen abgethan ſein: falſs aber auswertiege vornehme Perſonen ſothanen Eheberedungen beywohneten, können dieſelbiege nebſt ſo vielen, daſs ſie nur einen Tiſch beſetzen, mit einer mahlzeit tractiret werden, wer darwieder handelt, ſoll vor Jede Perſon Sechs groſchen zur ſtraffe zu erlegen verbunden ſein etc.

III. Von Hochzeiten. 1. Die Zuſammengebung und Einſegnung derer, ſo ſich Ehrlich mit einander verlobet, ſol in der Kirchen vor der Chriſtlichen gemeine und in keinem privathauſe geſche-

hen, es wehren dann hierunter gnugfahme Uhrfachen vorhanden, die der Pfarherr und Rath vor erheblich achten. 2. Ein Jedweder Breutigamb, fo Hochzeit geben wil, foll defs freytages vor angefetzter Hochzeit fich zu Rathhaufe geftellen, undt einen Zethell, worinnen die einladende Gäfte verzeichnet, liefern, damit Ihme, Seinem Stande undt der habenden Freundfchafft nach, eine gewifse Anzahl erlaubet werden könne. Würde aber einer über erlaubte Zahl, worunter doch die Herrn Geiftliche, Schuel-Collegen, Kirchner und die Jungfrauen, fo noch nicht Zwölff Jahr erreichet, nicht gerechnet werden, mehr Perfonen Bitten, fol derfelbe vor Jegliche Sechs grofchen zu geben fchuldigk fein. 3. Die hiefiegen Hochzeitgäfte follen nicht mehr, denn nur des tages vorhero, durch Zweene Menner eingeladen und fleifsig erinnert werden, fich mit Ja oder Nein ihres kommens oder Aufsenbleibens zu erklären, damit hierzu gewifse zugefchicket undt unnötige koften verhütet werden, bey Zwey Thaler ftraffe. 4. Weil es billig, dafs die Hochzeiter fambt ihren angehörigen, defs tages vor die Vertrawung ftille fein, vnd folgendes Tages bey der Copulation mit inbrünftiegen gebethe, umb eine gefegnete Ehe zu bitten, defto gefchickter fein mögen; Alfs follen die Abendt Hochzeiten, dafs kräntzemachen, Brautbaden undt dergleichen, wodurch Ihnen allerhandt ungelegenheit zugezogen wirdt, Bey funff Thaler ftraffe gentzlichen eingeftellet werden: Derowegen dann auch die Muficanten, Schencken und andere Perfonen, fo bifshero aufzuwarten gewohnet gewefen, Ihr Ampt bifs zur Hochzeit verfparen follen; Jedoch ift Ihnen die eingeladene fremde Gäfte, do fie des tages vorhero ankommen, nebft ihren Wirtten, wie auch der Braut vndt Breutigambs Eltern, Brüder undt Schwefter, zur Abendt Hochzeit zu bitten unbenommen. 5. Wenn zur Hochzeit gebacken wirdt, fol keinem vom warmen Brodt oder Semmel etwas überfchicket werden, bey ftraffe Eines halben Thalers. 6. Die Hochzeiten follen hinführo des Mittewochs angefangen, und umb Zwey Uhr Nach Mittage der Kirchgangk gehalten werden, Würde aber Braut undt Breutiegamb zur beftimbten zeit fich nicht in die kirche geftellen, follen die kirchen Thüren verfchloffen und nicht eher geöffnet werden, Sie haben dann zwey Thaler ftraffe, worvon die kirche Einen Thaler und Einen Thaler der Rath zu gewarten, Baar erleget, oder deshalben ein Pfandt ausgereichet; Efs fol aber der kirchner die Uhr Niemanden zu gefallen aufziehen, fondern diefelbe nach Ordnung der Stunden, wie fonften gefchehen, fchlagen und gehen lafsen, Bey Einen Thaler ftraffe. 7. Nach verrichteten kirchen Ceremonien, fol ohne weiter Zuführung der Braut fofort die Mahlzeit gehalten, nur Vier Gerichte mit einmahl und nicht gedoppelt, Bey ftraffe vier Thaler, gefpeifet werden, worunter dafs Zugemüfe undt wafs zum Braten gehörig, auch Butter, käfe und Krebfe nicht gemeinet fein. Wehren aber vornehme frembde Perfohnen vorhanden, ift wol zugelafsen, Ein oder zum höchften noch zwey Gerichte einzufchieben. 8. Vff folgenden Donnerftagk zu Mittage foll keiner aufserhalb den frembden, der Braut undt Breutiegambs Eltern und Gefchwiftern bey Straffe Vier Thaler gefpeifet werden. 9. Umb Zwey Uhr nach Mittage follen fich die Jungen Leute zum Tantze, die Andern gegen Fünff Uhr defs Abendts zur Mahlzeit, da dann nicht mehr gerichte, wie vorgemeldet, gegeben werdenn follen, ungefohrdert wieder einftellen. 10. Im Tantze fol fich Jedermann des unhöfflichen umbdrehens enthalten, vnnd fich Ehrbahr und Züchtig ftellen. 11. Efs follen auch hinführo die Gefellen undt Jungfrauen, wie wol ehemahls gefchehen, nicht zugleich an einem Tifche, fondern Jedes Theil abfonderlich gefetzet werden, Bey Zwey thaler Straffe. 12. Würden frembde gäfte vorhanden fein, follen diefelbe nebft den Wirdtehn, wobey fie zur Herberge, wie auch der Hochzeitere Eltern und Gefchwiftere nurten des drithen tages zu Mittag und Abendt efsen, und fonften keiner mehr, Bey Vier Thaler ftraffe, Jedoch ohne Mufic eingeladen vnd tractiret werden. 13. Der Breutiegamb oder die Braut follen weder Ihren Gefreundten noch fonften Jemanden etwas an Schuen, Pantoffeln, Hemden, Ueberfchlägenn, Schnuptücher, Ringen, noch ander gaben in ader vor der Hochzeit verehren: wer

darwieder thuet, soll dem Rathe mit Fünff Thaler verfallen sein. 14. Denn Brautdiener aber, weil Sie zu Ihrem dienste Uncosten aufwenden müssen, mögen Sie ein geschenck, Jedoch nicht über einen Ducaten würdig, bey vermeidung obieger straffe geben. 15. Weil es auch verdrieslich undt auch sehr schädlich ist, dass in der Hochzeiten nicht nur die kinder und Mägde den gantzen tagk über, sondern auch die Leuchtenträger, den Gästen ein gedrenge machen, undt den Hochzeitern allerhandt Unrath verursachen, Alss sollen die Frauen, so keine stillende kinder haben, Ihnen keine Mägde, und die Männer (ausgenommen fremde und andere Herrn, welchen Ihre Diener billig aufwarten) Ihnen keine Jungen oder Leuchtenträger, dess Abendts für Achte Uhr, bey straffe Eines Orththalers für Jede Person, nachfolgen lassen, gestalt dann zu dem ende ein besonderer Thürhüter bestalt werden, und solch Unnütze gesinde abweisen soll. 16. Ess sol keinem Hochzeit Gast etwas an Essen und Trincken nacher Hause tragen zu lassen, bey straffe Emen Thaler, vorgönnet sein. 17. Nachdem auch eine Zeithero diese schädtliche Gewohnheit eingerissen, dass die Rathsdiener, Hirten, Thorhüter, Nachtwechter vndt Todtengräber zur Hochzeit sich gefunden, welche nur den Hochzeitern, sowoll als den Gästen verdriesslich sein, So sollen dieselbe Personen alda nicht erscheinen, sondern hinfort des Viehes, und ein Jeglicher seines anbefohlenen Ampts wardten. Würden Sie sich aber über dieses Verboth dennoch betreten lassen, sollen Sie nicht alleine vom Thürhüter abgetrieben, sondern auch mit dem gehorsamb gestraffet werden, Ess sey dann dass Einer oder der ander von denselben zur Auffwartung sönderlich gefodert würde.

Special-Ordnungk, Wornach sich das Erste Theil zu achten. 1. Auff deren Hochzeit mögen Allerhandt Instrumenta gebrauchet werden. 2. Ueber Achte Tische, Jeden auf Zehen Personen gerechnet, sollen dieselbe nicht setzen, Worunter doch die aus dem Ehrwürdiegen Ministerio, die Schuelverwandten, Kirchner, die fremden, wie auch die Aufwärter, und ein tisch vor die Knaben nicht zu zehlen sein; Würde Jemandt mehr alss Ihm erlaubet, und über gesatzte Zahl speisen, sol er vor Jede Person Sechs groschen zur straffe erlegen. Mehr dann Vier Gerichte (Ausser dem Zugemüse, Butter, Kese undt Krebsen) wie auch Gebackens, Confect und Wein zu speisen, sol Ihnen bey straffe Zehen thaler hiemit verbothen seyn, Ess wehren dann Vornehme frembden vorhanden, Auf solchen fall Ihnen Ein oder Zwey esen einzuschieben, worunter ein Gerichte Gebackens, dann auch Wein zu geben, ungewehret sein soll.

Ordnung, Derer Sich das Ander Theil zu halten. 1. Die im Andern grad sollen auch alle Instrumenta, ausser den Trompeten, in ihren Hochzeiten gebrauchen, Bey straffe Fünff thaler. 2. Wie auch denenselben nur Sechs Tische, ausser im vorigten grad ausbedungenen Personen, zu setzen vergönnet sein sol. 3. Vier Esen (Zugemüse, Butter, Kese undt Krebse ausgeschlossen) mögen Sie auftragen. 4. Ess sollen dieselbe kein ander, dann Hauelbergisch Bier, es wehrenn dann vornehme frembde gäste verhanden, Bey Zehen thaler straffe schencken.

Ordtnungk des Dritten Grades. 1. Diese im Dritten grad sollen nur Geygen gebrauchen, Bey Fünff Thaler straffe. 2. Die Schneider, Huff und Kleinschmiede und übriege Gesellschafften, werden zwar denen im andern grad allendthalben gleich geachtet, nur dass Sie Vier Tische, ausser denen ausbedingten Personen nicht haben, oder vor Jede Person Sechs groschen geben sollen.

Ordnungk, wornach sich das Vierte Theil zu achten. 1. Mit Instrumenten sollen sothane Brautleute nicht zur Kirchen gehen, oder Zwei Thaler straffe erlegen, Im Hause aber mögen sie Geigen alleine gebrauchen. 2. Zwantzigk Personen, und also Zween Tische mögen sie, nebst noch einem an freyen Personen wol haben: würden aber etzliche hierüber befunden, sollen sie für Jeglichen Sechs groschen zu geben schuldig sein. 3. Mehr dan Zwey Gerichte, ausser Butter und Kese sollen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ſie nicht ſpeiſen. 4. Es ſol auch denenſelben kein anders dann Havelbergiſch Bier zu ſpeiſen vergönnet ſein bey ſtraffe Drey Thaler. 5. Des Andern tages ſollen ſie nicht mehr dann die Eltern, Geſchwiſter, Vormünder, und welche der Eheberedung beygewohnet, Jedoch nicht über Achte Perſonen zu bitten, oder für Jede Perſon Sechs groſchen zu geben, ſchuldig ſein. 6. Die Herrn Schul-Collegen ſollen vor die Brautmeſſe Zwölff groſchen, wie auch der Organiſt für ſeine aufwartung in der Kirchen, von den Erſten und Andern theile, nicht mehr dann Zwölff groſchen, und ſonſten dieſelbe Perſohnen bey ſtraffe Einen thaler nichts zu ſodern befuget ſein. Wolten ſie aber anſtaadt deſſen die Hochzeit beſuchen, iſt Ihnen ſolches unbenommen. 7. Der Hieſiege vndt kein frembder Kunſtpfeiffer ſoll auf allen Hochzeiten gefodert und gebrauchet werden, Welchem, wen er mit allen Inſtrumenten aufgewartet, auf Jegliche Perſon Achtzehen Groſchen vom erſten und andern Theil gegeben werden ſol, die Im Dritten Theil geben nur Zwölff groſchen, vndt im Vierten Theil Neun groſchen. 8. Demſelben Fahnen an der Trompeten zu geben ſol gentzlichen verbothen ſein, 9. Wie auch derſelbe vor dem Vortantz vom erſten und andern Theil nicht über Drey groſchen, vom dritten Theil Zwey groſchen, und vierten Theil Einen groſchen bey ſtraffe Zwölff groſchen, ſo beydes der Geber und Nehmer zu entrichten hat, zu fodern befuget ſein. 10. Deſs Kunſtpfeiffers Hausfrau, Kinder vndt Geſinde, fals ſie nicht freundtſchafts halber gebethen ſein, ſollen die Hochzeiten nicht beſuchen, noch etwas an Eſsen und Trincken bey ſtraffe Sechs groſchen abholen laſsen. 11. Des Erſten und andern Abendts, und nicht mehr, ſoll dem Kunſtpfeiffer von den Hochzeitgäſten mittels auflegung eines Tellers, eine Verehrung zu fordern vergönnet ſein. 12. Die Cantorey-Verwandte ſollen auch, nachdem Sie ſich mit ſingen des erſten Abendts haben hören laſsen, und darauff die Mahlzeit eingenommen, ſoforth nacher Haule zu verfügen, hiermit injungiret und nicht in dem Hochzeithauſe zu bleiben, weniger zu tantzen und ſich volzuſauffen vergönnet ſein; Würden aber über Verhoffen etliche ſich betreten laſsen, ſollen dieſelbe mit wüllkürlicher ſtraffe angeſehen werden. 13. Den Köchen ſol vor ſchlachten undt Kochen vom Erſten Theil Drey Thaler, vom andern und Dritten Theil Zwey Thaler, vndt vom Vierten Einen Thaler zur Lohnung, undt ſonſten nichts an Schnuptüchern und dergleichen gegeben werden, wie auch hiermit verbothen wirdt, nicht mehr, dann nur einmal und zwar des letzten Abendts mit der Kellen für die Tiſche umbzugehen, und etwas von den Gäſten zu fordern. 14. Der Schüſſelwäſcherin, vnd denen, ſo in Keller und Speiſe Kammer aufgewartet, mögen die im Erſten und andern Theil Neun groſchen, die im Dritten Theil Sechs groſchen, im Vierten Theil Vier groſchen geben; doch ſollen die Schüſſelwäſcherinnen, Hier über einmahl von denn Hochzeitgästen eine gabe fodern, ſonſten aber Dieſelbe, nebſt andern, an Speiſs und Tranck nichts mit ſich nacher Hauſe nehmen, bey Wilkührlicher ſtraffe. 15. Den Schencken, welchen der Nüchterkeit ſich zu befleiſsiegen, vnd Ihres Ampts fleiſsigk zu warten oblieget, ſollen vom Erſten und andern Theil Jeglichen Neun Groſchen, vom Dritten Theil Sechs groſchen, vndt vom vierten vier groſchen gegeben werden. 16. Damit obgeſatzte Ordnung aber, die Hochzeiten belangende, zur Obſervantz gebracht vndt beſtendigſt gehalten werden möge, So ſollen Hierzu Zwo Perſohnen inſonderheit beſtellet, vndt in Eides Pflicht genommen werden, welche in allen Hochzeiten die Geſte zehlen, ſelbige fleiſsig bezeichnen, vnd ſo hierwieder gehandelt, es dem Rathe anzeigen ſollen; Würden aber einige Ihnen in ſothaner Verrichtung hinderlich ſein, ſollen dieſelbe ernſtlich geſtraffet werden. 17. Hiernegſt ſol der Bräutiegamb, auf negſt kommenden Freytagk nach der Hochzeit, bey ſtraffe Zwey Thaler ſich zu Rathhauſe ungefodert angeben, Sich anfangs Ihrer Churfürſtl. Durchl., Dero Landen und hieſiegem Rathe (fals es nicht da bevor albereidt geſchehen) mit Eydes Pflichten verwandt machen, nachgehendts mit ſeinem Chriſtlichen gewiſsen erhalten, daſs er ſich der Hochzeitlichen geſetzen, über alle gemeſs bezeiget, oder da Er eines und andern Punctes nicht gelebet, dafür ſich willig zu der bey Jedem Ar-

ticul specificirten und verwirkten straffe anerbieten, Im wiedrigen gewertig sein, da er solches Verschweigen, und dessen überführet werden könne, dass er mit gedoppelter straffe angesehen werden soll.

IV. Vom Kindtauffen Alhier. 1. Nach dem alhier der Böse gebrauch eingerissen, dass bey annahender Gebuhrtsstunde nicht nur die negst Befreundte, sondern auch alle beschwägerte, und andere Unzehliche Frauen, fürnehmlich zur Nachtzeit, mit ungestümes anpochen verboten worden, dadurch offtmahls den Leuten sonderlich bey Nachtzeit ein schrecken, Ob wehre etwa ein Feuer, oder sonsten Unglück vorhanden, eingeleget wirdt; So sollen hinführo so wol bey tage als Nachtzeiten nicht mehr denn Acht Personen, Als Mutter, Schwester, die allernegste Anuerwandten, vndt Nachbahren bey Einen Thaler straffe erfordert undt verboten werden. 2. Denenselbiegen Frauen, so in Kindesnöthen der Kreyserin beygewohnet, sollen die im ersten und andern Grad nur Butter und Kese, Einen Trunck Wein und Bier, bey Zwey Thaler straffe, die im Dritten und Vierten nur Butter vndt Kese, und Hauelbergisch Bier Bey Einen Thaler straffe auffetzen. 3. Zu denen in der Ehe erzeugeten Kindern sollen hinforth nur Drey Geuattern, zu denen ausser der Ehe erzielten Kindern aber nur Zwei Gezeugen, bey straffe Zwey Thaler gebethen werden. 4. Wann dass Kindt getauffet werden sol, welches des Sontages nach vollendeter letzten Predigt, undt in andern tägen umb 1 Uhr nach Mittage geschichet, träget solches hinfordt nur die Wehemutter in die Kirche, und wirdt von keiner Frauen mehr begleitet, bey straffe Einen Thaler. 5. Von denen Geuattern sol zum högsten über einen Ducaten zum Patenpfenning nicht gegeben werden. 6. Gestalt dann auch die Gastmahle bey denn Kindtäuffen und kirchgängen gentzlich abgeschaffet sein sollen, es wehren dann frembde Geuattern vorhanden: auf solchen fall mögen dieselbe zusambt den Neben Geuattern, und negsten Anuerwandten, Jedoch nicht über Zehn Personen, mit einer Mahlzeit tractiret werden: wer hierwieder thuet, soll dem Rathe mit fünff thaler straffe verfallen seyn. 7. Es soll auch das Kuchen und Semmelschicken Bey straffe Zwey thaler gäntzlich verboten sein. 8. Wann die Kinderbetterin, nach vollendeten Sechswochen Zur Kirchen gehen wil, sol dieselbe hinfurth nicht mehr mit solchem grosen Comitat, wie bishero üblich gewesen, vndt zu nirgendts dann zu unnötiegen unkosten dienet, sondern alleine mit einer ihrer Anuerwandten, des Söntages ehe die Predigt angehet, die Jenigen aber, so vor der Priesterlichen Copulation sich fleischlich vermischet, des Donnerstages, alles bey straffe Einen thaler, eingefuhret werden, vnd nach Ihren eigen kirchenstand gehen. 9. Damit aber die Herrn Geistlichen sich nicht zu beschweren haben, dass Ihnen an ihren accidentien etwas abgehen, So sollen die im Ersten und andern Grad Ihnen anstaadt des Opfer-Pfennigs Zwölff groschen, im Dritten Sechs groschen, und im Vierten Drey groschen entrichten. 10. Im gleichen wirdt dem kirchner vom Ersten und andern grad Drey groschen, vom Dritten Zwey groschen, und Vierten Einen groschen gegeben. 11. Alldieweil auch dieser böser gebrauch fast eingeführet werden wollen, dass eines Theils, nach welchen dass Kind genennet, ein und wol mehr Pathen Röcke und dergleichen verehret, welches offte hoch angelauffen, Als soll solcher unrath hiermit gentzlich abgethan, und keinem, nach welchen dass Kind genennet, Bey fünff Thaler straffe vergönnet sein, etwas über den Patenpfenning den Kinde Zu verehren.

V. Von Begräbnüffen. 1. Die Begräbnüfsen sollen Christlicher Ordnung nach Ehrlich und schleunig so viel müglich verrichtet, undt dabey aller überfluss vndt Schenckung an Schleyer, Binden und dergleichenn, Bey vermeidung willkürlicher straffe, vermeidet werden. 2. Wann für den Thüren sonderliche Muteten Zusingen begehret wirdt, sol den Schuel-Collegen ingesambt Achtzehen groschen gegeben werden. 3. Der Kirchen wirdt für dass gantze geleute Einen thaler Zwolff groschen, vor das halbe geleute nur Zwolff groschen gegeben. 4. Der Todtengraber Bekompt im Winter, wen das Erdtreich gefrohren, vor ein grosses grab Zwölff groschen und vor ein kleines Acht groschen, Im Sommer

aber vor ein grofses Acht grofchen, und vor ein kleines Vier grofchen und fol über dem kein Eſſen, oder Trincken fodern. 5. Es fol keinem vergönnet feyn, Bey vermeidung willkührlicher ſtraffe, zu bewachung der Leiche etzliche Perfohnen zu verbitten: wil er aber diefelbe, damit fie unbefchädiget bleibe, verwahren lafsenn, kan er Ein oder Zwo Perfohnen ümb die gebühr darzu vermögen. 6. Alldieweil auch bishero ein grofer Mifsbrauch entſtanden, dafs nach befchener Begräbnüfs nicht nur die Fremde, fondern auch die Träger undt andere mehr zur Malzeit gebethen, wo durch den Leidttragenden grofse ungelegenheit und Uncoſten zugezogen werden; Alfs follen folche Traurmahle gäntzlich abgefchaffet feyn, alfo dafs Keiner nach der Sepultur forthin gebethen werden foll, Efs wehre dann fache, dafs frembde Leuthe aufser der Stadt dem Verſtorbenen die Letzte Ehre bezeiget, vndt anhero Kommenn, denen zur Gefelfchafft und Tröſtlicher unterredung mag er die Herrn Geiſtliche, wie auch Vater undt Mutter, oder in deren mangelung derfelben Brüder und Schweſter, und fo viel an einem Tifch nur Zu fetzen, daneben Bitten. Wer darwieder handelt, fol für Jede Perfon Einen Thaler ſtraffe geben.

Nach einer Copie des K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archives.

XXII.

Vermischte die Prignitz betreffende Urkunden.*)

I. Des Erzbischofes Wichmann von Magdeburg Bestätigung des Stifts Jericho, mit eingeschalteter Erzählung von den Verhältnissen desselben seit seiner Gründung, vom Jahre 1172.

In nomine sancte et individue trinitatis, Wichmannus, dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus. Quoniam annuente Domino sancte dei ecclesie pastorali auctoritate presumus, omnibus Christi fidelibus sed maxime sancte religionis professoribus consilium et pietatis officium impendere debemus. Hujus rei gratia petitioni fratrum nostrorum in Jericho libenter annuentes causam eorum presenti scripto explicamus, quorum utique congregationem, etsi nostris interjaceat possessionibus, cum omni tamen iure, tam temporalium suorum quam spiritualium, ad Hauelbergensem ecclesiam pertinere sane recognoscimus, cui non solum de suis annuere, verum etiam de nostris nos conuenit solatium prestare. Vt ergo hinc certius innotescat omnibus, quam rectam in hac re consideracionem habeamus, utile autumamus, si de prima fundatione congregationis altius aliquid repetamus. Occiso quippe a Thietmarsiensibus glorioso Comite de Staden Rodolfo, Marchionis Rodvlfi filio, Dominus Hartuigus, frater eiusdem occisi principis, Bremensis ecclesie primo summus prepositus postea vero Archiepiscopus, nec non religiosa et Deo deuota mater illorum, Domina Richardis, ipsam congregationem fratrum, priusquam Magdeburgensem ecclesiam castri sui Jericho et pertinentiarum ejus heredem fecissent, pro sua suorumque recordatione et salute instituerunt, fundantes eam in parochiali ecclesia ante Castellum Jericho posita et contradentes inuestituram ejus coram Domino Conrado rege in civitate Magdeburg Hauelbergensi ecclesie, ubi et Albertus Marchio et filius suus Otto susceperunt eandem congregationem sub suam defensionem. Cum autem fratres ibi per ali-

*) Ein Theil der folgenden Urkunden ist bei den früheren Abschnitten dieses Werkes, obwohl er dahin gehört, unberücksichtigt geblieben, weil selbiger erst später aufgefunden ist. Ein anderer Theil ist zwar in den Abhandlungen berücksichtigt, aber früher nicht mitgetheilt, weil selbiger in anderen Werken bereits abgedruckt war, und der Herausgeber erst später den Plan dieser Sammlung dahin erweiterte, auch die in älteren und selten gewordenen Geschichtswerken bereits mitgetheilten Urkunden hier nochmals abdrucken zu lassen. Der größte Theil der nachfolgenden Sammlung aber besteht aus solchen, bis jetzt nicht bekannt gewordenen Urkunden, welche sich den früheren Abschnitten nicht passend unterordnen ließen.

quot annos manſiſſent, ſed locus ille religioni minus commodus eſſet, Dominus Anſelmus, Hauelbergenſis eccleſie in tempore illo venerabilis Epiſcopus, longe antequam ad Rauennatis Archiepiſcopatus culmen transſumptus eſſet, tam magnum eorum correxit incommodum per Dominum Fridericum Archiepiſcopum, noſtrum videlicet in Magdeburgenſi eccleſia predeceſſorem, et per Henricum et Rodolfum de Jericho, duos fratres, illi quippe ipſum caſtrum ſicut primitus ex beneficio Domini Hartuici, ita poſtmodum ex auctoritate Magdeburgenſis eccleſie poſſidebant, quibus et Otto Marchio poſt obitum patris Aduocatiam clauſtri, quatenus exinde fratribus majoris beneuolentie debitores exiſterent, conceſſit. Ad beneuolentiam ergo per Epiſcopum Anſelmum inclinati, fauente nimirum huic negotio vitrico eorum Hartmanno et exhortante chriſtianiſſima eorum matre Gudela, fratribus primo agros ville contiguos, quos hodie poſſident, dederunt, deinde vero locum ejus extra villam addiderunt, ubi manſionem quietam magis et ſecretam ac priori omnino commodiorem habentes, templum cum clauſtro, ſicut re ipſa apparet, exſtruxerunt. Sic itaque poſſeſſio clauſtri a ſeptentrionali latere ville circa lacum, qui Clincus dicitur, incipit et ſecus curuum ejusdem amnis littus continue girans uſque ad terminos adjacentis villule, que Stenitz*) dicitur ad orientem portendit, abinde vero aduerſus meridiem infra limites ſibi deſignatas reflexa uſque ad villam Jericho, a qua ceperat, redit et deſinit. Superaddiderunt quoque fratribus pratum quoddam inter prata civium ſupra littus Albis ſitum et ſuis hodie terminis per longum et latum euidenter deſignatum, quatenus pro his et aliis ſuis erga clauſtrum meritis, ipſis ſimul cum patre ſuo Alberto et matre Gudela et vitrico Hartmanno et preclariſſimis Dominis ſuis, magnifico viro Marchione Rodolfo et venerabili ejus conjuge Domina Richarde eorundemque filiis Hartuico ſcilicet Bremenſi Archiepiſcopo, Rodolfo quoque et Vdone permagnis principibus et cum omnibus proximis ſuis piam recordationem et eternam cum piis obtinerent ſalutem. Quia vero Dominus Hartuicus et mater ejus ſub ipſo jam demum tempore caſtrum ſuum Jericho cum aliis ſuis patrimoniis juri Magdeburgenſis eccleſie preter jam dictam parochiam mancipauerant, fratres prenominatam poſſeſſionem de manu domini Friderici Archiepiſcopi, noſtri ſcilicet predeceſſoris, ad ſuos perpetuos uſus mediante domino Anſelmo Epiſcopo ſuo cum Aduocatis ſuis Henrico et Rodolfo ſuſceperunt, et Magdeburgenſi eccleſie XI manſos in villa ſua, que Nizekendorp vel alio nomine Gerdekin dicitur, ſub concambii viciſſitudine reſtituerunt. Nos igitur ſuper his omnibus predictis rationabile factum priorum recolentes, approbamus concambium illud et ratum ducimus, et ut utrobique inuiolabili firmitate conſiſtat decernimus. Preterea confirmamus eisdem feruis dei octauam partem ville Buck cum pratis et pertinentiis ſuis, que predictus vitricus et mater prefatorum germanorum legitima emptione poſſeſſa fratribus pro animabus ſuis poſſidenda contradiderunt. Cui rei ut rata eſſet illi pariter aſſenſerunt, quin etiam poſtremo omnem querelam, quam aliqui aduerſus clauſtrum ex quacunque occaſione ſeu pro manſis ſeu decimis mouere ceperant, in manu domini Walonis Hauelbergenſis Epiſcopi coram Domino Wolmaro Brandeburgenſi Epiſcopo et Domino Ottone Marchione et coram multis aliis fidelibus teſtibus, depoſuerunt, et ut fratres deinceps quieto et irrefragabili jure poſſiderent unanimiter reſignauerunt. Super hec autem ſpecialiter expreſſa confirmamus uniuerſaliter eisdem fratribus ad quiete poſſeſſionis perpetuam facultatem omnia ſimul, que hodie ex prima principum, qui clauſtrum idem fundauerant, largitione poſſident, hoc eſt in villa Jericho parochialem, ut dictum eſt, eccleſiam, cum omni juſtitia ſua villam quoque Wulkow et parochialem in ea eccleſiam cum manſo uno in villa Briſt et cum omni jure ſuo, Itemque aliam villam que Slauica Wulkow dicitur et prenominatam nichilominus villam

*) Buchholtz: Steniſſe, Gercken: Stemſe.

Nizekendorp, exceptis in ea XI. manſis ad concambium ut jam diximus aſſignatis, unum quoque manſum ſitum in Schollene iuxta fluuium Bodam ſoluentem X ſolidos. Preterea firma ſint eis beneficia Domini Anſelmi Epiſcopi ſui, quibus prebendam eorum adauxit, dans eis curtem infra vallum antiquum Kabeliz poſitam, itemque villam proxime adjacentem, que ſimiliter Kabeliz appellatur, quarum utramque deinde ſucceſſor ſuus Dominus Walo illis in prebendam confirmauit, addens et ipſe predictis beneficiis villam ſuam que Vifica*) dicitur. Hec igitur cuncta, ſicut ſuperius comprehenſa ſunt, cum omnibus pertinentiis ſuis, redditibus, decimis, pratis, paſcuis, aquis, ſiluis et ſeruitiis, libere poſſideant; tria quoque molendina in littore Albis fluuii cum facultate ibidem piſcandi habeant. Que omnia ut tam ad futurorum quam preſentium notitiam perueniant, huic pagine inſeruimus, et ut inconulſa famulis Dei permaneant, banno beatorum apoſtolorum Petri et Pauli et auctoritate Sancte Romane eccleſie nec non noſtre humilitatis priuilegio eis confirmamus. Omnibus ergo bone voluntatis ergo prenominatum locum exiſtentibus eumque ſimul et jura ejus ab injuria defendentibus gratia et pax in preſenti multiplicetur et in futura vita eterna ſuper erogetur. Qui vero eum maligne perturbauerint et a quiete ſeu profectu ſuo deficere fecerint, ipſi, niſi digne reatum ſuum emendauerint, ſicut fumus deficient, et ſicut fluit cera a facie ignis, ſic e facie dei cum peccatoribus in eternum pereant amen. Hujus rei teſtes ſunt: Walo Hauelbergenſis Epiſcopus, Wolmarus Brandenburgenſis Epiſcopus, Sifridus Nienburgenſis abbas, Rokerus majoris eccleſie prepoſitus, Heidenricus Hallenſis prepoſitus, Gunterus de gratia Dei prepoſitus, Hupertus**) Hauelbergenſis prepoſitus, Reinerus prepoſitus de Liezeka, Sifridus Decanus, Heinricus propoſitus eccleſie S. Sebaſtiani, Balderamus eccleſie beate Marie prepoſitus, Albertus, Gero, Conradus, Ulricus et Conradus, Magdeburgenſis eccleſie Canonici. De laicis vero Otto Marchio Brandenburgenſis, cum filiis ſuis Ottone et Hinrico, Burchardus Burgrauius de Magdeburg, Theodoricus de Wichmannsdorp, Sifridus Burgrauius de Arneborch, Bruno de Siersleue, Bruno de Gersleue; de Miniſterialibus quoque Magdeburgenſis eccleſie Hinricus de Jercho cum filio ſuo Alberto et fratre ſuo Rodolfo, Conradus Scultetus de Magdeburg, Richardus et Conradus de Alsleue et alii quam plures. Acta ſunt autem hec in ciuitate Magdeburgenſi, anno dominice incarnationis M°. C°. LXXII.; Epacta XXIII., Indictione II., Concurrente IV., regnante Domino Frederico glorioſiſſimo Romanorum imperatore ſemper auguſto feliciter amen.

Nach einer Copie des Geh. Staats-Archives aus dem 15. Jahrhunderte. Fehlerhaft in Buchholtz Geſch. der Churm. Br. Thl. IV., S. 19. Gercken's Cod. VII, S. 10—15.

II. Papſt Clemens III. beſtätigt dem Bisthume Schwerin ſeine Diöceſe und ſeine Beſitzungen im Jahre 1189.

Clemens Epiſcopus, Servus Servorum Dei, Venerabili Fratri Bernoni, Megapolitanae Eccleſiae Epiſcopo etc. — tu venerabilis in chriſto frater, Epiſcope Berno, ad praedicandum paganis et ſeminandum verbum fidei inſtitutus, expoſuiſti te ipſum laboribus et — periculis et in anxietatibus multis ſparſiſti ſemen Divinum, et erogaſti talentum tibi creditum ad uſuram, et gentes plurimas, quae

*) Mſpt.: Siuica. **) Mſpt.: Hunbertus, Buchholtz: Rupertus.

ignorabant Deum, veritatis lumine illuſtraſti et reduxiſti ad cultum Dei, quae antea captivae laqueis Diaboli tenebantur. Nunc igitur, quoniam a ſede Apoſtolica poſtulaſti, ut Epiſcopalem ſedem in loco, qui dicitur Suerin, authoritate ſacroſanctae Romanae, cui Deo authore praeſidemus, Eccleſiae confirmemus, nos tuae poſtulationi grato concurrentes aſſenſu, ad exemplar felicis memoriae Alexandri et Urbani Romanorum Pontificum, Praedeceſſorum noſtrorum, Pontificalem cathedram in eodem loco manere ſtatuimus et ei ſubſcripta loca dioceſana lege futuris deinceps temporibus decrevimus ſubjacere. Clauſtra et Eccleſias aedificatas et aedificandas per provincias Ducis Henrici, quarum una, quae Mikelenborch nuncupatur, tendit usque ad provinciam, quae Dicitur Bretzen, usque in mare, et sic juxta maritimam pervenit terminus Epiſcopalis usque ad rivam (ruiam?), A riva (ruia?) autem usque ad Penum fluvium, ubi idem fluit in mare, Inde vero usque Wolgaſt, et a Wolgaſt Penum Fluvium ſurſum verſus usque Miſereth, ipſam terram Miſereth usque Plote includens, et terram Plote totam usque Tolentz, Ipſam Provinciam Tolentz cum omnibus inſulis ſuis totam includens; A Tolentz vero ad ſilvam, quae dicitur Beſut, quae diſtinguit terras Havelberge ſcilicet et Möritz, Tandem quoque terram Möritz et Veprouue cum omnibus terminis ſuis ad terram, quae Warnovve vocatur, includens, et terram Warnouve cum omnibus terminis ſuis, ex utraque parte Fluminis, quod Eldena dicitur, usque ad caſtrum quod Grabou nuncupatur, ipſum Flumen tranſiens ibidem, tendit ad Fluvium qui dicitur Sudin, comprehendendo omnia attinentia Provinciis Suerinenſ. Et ab hoc fluvio procedunt termini ſecundum diſtinctionem Provinciarum Ratzeburg et Suerin, usque ad Brezen. Ex praedicti Ducis donc ſecundum diſtinctionem ipſius partem ciuitatis Suerin, a domo piſcatoris cujusdam, cui nomen erat Suk, ad vetus Cemiterium directe tendentem et idem tranſeuntem usque in Scalam, cujus medietatem includit, et ultra paludem eidem ſcalae proximam, totam inſulam et molendinum a civitate in parte aquilonis ſitum et parrochiam praedictae civitatis cum omni jure; Quinque villas in parochia Suerin. Meduvete, Wichendorp, Hontorp, Rampe et Wotekitz nuncupatas; Ex altera parte Albiae tres villas et in Sadelbandia unam villam Boriſt, et in terra, quae dicitur Breſen, duas villas. Inſulam quae dicitur Liptz et duas villas Clutze et Galanze et caſtrum Buttofou cum terra sibi attinenti et octo villas in Mikelenborch, quas Pribislaus cum omni jure in Butfouue commutavit, Quarum nomina ſunt haec Notzebul, Warin, Glambeke, Coleunc, duas Maackmaſe vocatas, Nubintze, Dargumesle et omnes villas terrae, quae dicitur nona (noua?) cum omni jure in Butzouvve commutatas a Pribislao a Butzouve in utraque parte aquae, quae Nebula dicitur, usque ad terram quae Tribedent vocatur, a Butfou autem ſurſum verſus aquam, quae dicitur Warnove ad locum, qui Slup nominatur, et terram adjacentem Butfauve, Werle dictam, usque ad fluvios Tithmenteke, Zarnouve dictos cum omni jure, Doberan vero et totam terram Gobantze ſpectantem, in terra Kytin duas villas, villam ſancti Godehardi ſcilicet et aliam huic adjacentem cum omni jure, ex dono Caſemari Chriſtianiſſimi Principis in Bard duas villas cum omni jure et utilitate et terram eidem adjacentem, Pitne dictam, cum omni jure, duas villas prope Demmin Woteneke et aliam adjacentem et locum Dargun dictum, in quo tu Frater Epiſcope Coenobium fundaviſti, et duas villas in Circipene, Unam villam in Moritz et unam in Warnou, et omnem decimam per totum Epiſcopatum. — Datum Laterani, per manum Moyſis, ſanctae Romanae Eccleſiae ſubdiaconi vicem agentis Cancellarii, ſecundo Kalend; Octobr., Indictione Octava, incarnationis Dominicae anno MCLXXXVIIII., Pontificatus vero Domini Clementis papae III. anno ſecundo.

Vollſtändig in Schröder's Papſt. Mecklenburg p. 2899—2902. Vgl. den Stiftungsbrief von Havelberg, B. II. S. 435.

III. Gleichzeitige Notiz über die Consecration der Kirche zu Schönhausen durch Bischof Sigebodo von Havelberg, vom Jahre 1212.

Anno Dominice incarnationis M. CC. XII. VII. Idus Nouembris consecrata est Ecclesia in Sconehusen in honore Sancte Dei genitricis Marie et Sancti Willebrordi a venerabili Sigebodone, Hauelbergensi Episcopo. Continentur in summo altari reliquie sanctorum Thebeorum martirum, Sebastiani martiris, Constantii Episcopi et Martiris, Egidii Abbatis, Albani martiris, Willebrordi confessoris et aliorum Martirum, Confessorum etc.

Nach einem im Altare zu Schönhausen im J. 1712 aufgefundenen alten Pergamente, in Beckmann Beschr. d. Churm. V., 1. V., 63. und Küsters Antiqu. Tang. 166 abgedruckt.

IV. Gleichzeitige Notiz über die Consecration der Kirche zu Hassel durch Bischof Wilhelm von Havelberg, vom Jahre 1230.

Anno Incarnacionis Dominice M. CC. XXX. dedicata est hec ecclesia a Domino Wilhelmo Hauelbergensi Episcopo consenciente venerabili Domino Friderico Halberstadiensi Episcopo. Continentur reliquie Johannis Baptiste, Nicolai Episcopi con., Marie Magdalene, Godehardi episcopi con., Stephani prothomartiris et aliorum Sanctorum.

Nach einem in dem abgebrochenen Altare der Kirche zu Hassel gefundenen Pergamente, in Beckmann Beschreib. d. Churm. Br. V., I., II., Sp. 264 abgedruckt.

V. Nicolaus, Herr von Rostock, schenkt dem Kloster Kampen am Rhein, 50 Hufen Landes mit dem See Cotze, im Jahre 1232.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego nicolaus, dominus de rozstoc, omnibus in perpetuum Notum facimus, quod nos pro salute nostra nec non antecessorum nostrorum venerabilibus fratribus ecclesie Campensis, cisterciensis ordinis, quinquaginta mansos cum stagno Cotze ab omni iure seculari potestatis exemptos — contulimus perpetuo possidendos —. Acta sunt hec anno gratie M°. CC°. XXIII°. III°. kal. Jan. Indict. VI. regnante friderico glorioso Romanorum imperatore. Datum Guzstrowe per manum conradi scriptoris.

Alle ausgelassenen Stellen dieser Urkunde stimmen wörtlich mit der Band I., S. 445 mitgetheilten Urkunde des Fürsten Nicolaus überein, auch die Zeugen sind dieselben, nur daß für den dort genannten Heinricus de dudinge hier ein gewisser Bartholdus ohne Beinamen erwähnt ist. Beiden Urkunden lag eine und dieselbe Form zu Grunde. Die Abdrücke dieser Urkunde in Küsters Opuscul. coll. XIII., 101. und Ludewig Reliqu. Mspt. VIII., 318. sind fehlerhaft.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

VI. Heinrich und Bernhard, Grafen von Dannenberg, befreien die Lübecker von allen Abgaben zu Dannenberg, Dömitz, Lenzen und in ihrem übrigen Gebiete, im Jahre 1237.

In nomine ſancte et individue trinitatis, amen. Heinricus et Bernhardus, dei gratia Comites in dannenberghe. Omnibus hoc ſcriptum inſpecturis in perpetuum. Univerſa negocia, que ſtare cupiunt in statu solido, litterarum fiunt a testimonio firmiora. Cognoscat itaque presens etas et ſciat poſtera, quod nos libero arbitrio noſtro ob reuerenciam iheſu chriſti eiusque beate uirginis Matris Marie et ob fauorem et affectum, quo circa ciues ducimur lubicenſes, Damus et concedimus eisdem ciuibus lubicenſibus talem uidelicet libertatem, ut Dannenbeighe et domeliz, lentzen et ubique in jurisditione et dominio noſtrorum, liberi ab omni exactione exiſtant, ſecure ueniendo et redeundo, dummodo iuſtum ſolvant theloneum. Et ut hec donatio ſtabilis ſemper et inconuulſa permaneat, nec vnquam a noſtris poſſit deleri ſucceſſoribus, preſentem paginam fecimus ſigillis noſtris communiri. Huius rei teſtes ſunt: Arnoldus de tramme miles (et) ceteri milites; beertwich de boc, Rychardus de Wlmerſen, Reinboldus de Wlmerſen, Gerhardus de bezmere, Erneſtus de dannenberghe, Mercatores; Martinus aduocatus in Dannenberghe, Johannes theolonearius in domeliz et alij quam plures. Acta ſunt hec anno dominice incarnationis M°CC°XXXVII. Datum in Lubek, XI Kal. Jvlji.

Nach der Lübecker Urkunden-Sammlung I, LXXVIII.

VII. Die Gebrüder Johann und Gebhard von Plote verleihen ihrer Stadt Kyritz beſtimmte Verfaſſungseinrichtungen, im Jahre 1237.

In nomine ſancte et Indiuidue Trinitatis. Acta preſentis temporis deperire ſolent ſepius in futurum, niſi fuerint ſcripto et voce teſtium confirmata. Innoteſcat igitur tam preſentibus quam futuris, quod ego Johannes et Gevehardus, fratres de Plote, ad voluntatem et petitionem dilectorum Burgenſium noſtrorum de Kyritz eis benigne conceſſimus, ut ad tria placita, que fiunt in anno et vocantur legitima, de jure nullus venire debeat, niſi citatus et vocatus, et aliquid ibi diſponere habens: et vadimonia, que in eisdem tribus placitis fiunt, quatuor ſolidos non excedant, ſi fuerit Burgenſis ipſius Civitatis; ſi vero hoſpes fuerit, octo ſolidos dabit. Inſuper conceſſimus, ut hereditates, que mortis jure pervente fuerint, per medium dividantur, et ut jure fruantur Stendalienſium, et ut ſingulis annis advocatum ſibi eligant conuenientem. Quicunque vero manſum habuerit duos ſolidos cum decima dabit, et de areis infra civitatem quatuor denarios. Omne igitur dubium, quod forte emergere poſſit in poſterum, preſenti ſcripto et honeſtorum virorum teſtimonio amputamus. Sunt autem teſtes Johannes de Havelberg, Daniel de Brunnen, Rudolphus de Turnowe, Fridericus de Howardte, Henricus Advocatus, Hermannus Advocatus, Zacheus Venator, Johannes de Clitfinc, Rudolphus de Santowe, Arnoldus Dives, Johannes de Gardelege, Henricus Weſtphalus, Gozwinus de Selmſen, et alii quam plures. Et ut hoc ſcriptum ratum et immutabile permaneat, ſigillis noſtris fecimus ſigillari. Actum anno incarnationis dominice M°. CC°. XXX°. ſeptimo.

Bereits abgedruckt bei Gercken Fragm. March. II, 19 und Buchholtz Geſch. der Churm. IV U. A. S. 62, 63 aus der Gundlingiſchen Sammlung und in Beckmann's Beſchr. der

Churm. Br. V, II, IV, 173. Gundling und Beckmann schrieben die Urkunde von dem besiegelten Original zu Kyritz ab, welches im Brande verloren gegangen ist. Die Urkunde ist aus einer Vergleichung dieser Abschriften dem Anscheine nach richtig hergestellt. Die bisherigen Abdrücke sind jeder in mehreren Punkten fehlerhaft. Bei Buchholtz ist sogar das Jahr 1230 als das der Ausstellung angenommen.

VIII. Bischof Wilhelm von Havelberg weiht das Kloster zu Poelde und ertheilt den Wohlthätern desselben einen Ablaß, im Jahre 1240.

W., Dei gratia Havelbergensis Ecclesiae Episcopus, omnibus Christi fidelibus aeternam in Christo salutem. Qvoniam, ut ait Apostolus, omnes stabimus ante tribunal Jesu Christi, rationes reddituri, prout gessimus in corpore, sive bonum sive malum, oportet nos diem messionis crebris jejuniis et orationibus et eleemosynarum semine, et aliis bonis operibus prevenire, vnde qui parce seminat, parce etiam metet, et qui seminat in benedictionibus, de benedictionibus etiam metet. Inde est, quod vniversitatem Christi fidelium scire volumus, quod Monasterium in Polede dedicavimus, et omnibus eidem Ecclesie pias eleemosynas largientibus, de confessis et contritis, de misericordia Jesu Christi confisis, de injuncta poenitentia XX dies misericorditer relaxamus, et hoc anno infra XXX dies hanc indulgentiam invenient, postea de mense in mensem, deinde de anno in annum. Datum Palithe. Anno gratia MCCXL. Pontificatus nostri anno XXI.

Aus Leuckfeld's Antiqu. Poeld. p. 41. Note.

IX. Die Markgrafen Johann und Otto übertragen auf die Stadt Prizwalk Seehausensches Stadt-Recht, im Jahre 1256.

In nomine Sancte et Indiuidue Trinitatis. Johannes et Otto, dei gratia Marchiones Brandenburgenses, omnibus in perpetuum. Accedentes ad nos dilecti ciues nostri de Prizwalk, nobis humiliter supplicarunt, quatenus ipsis talia indulgere jura et concedere curaremus, qualia ciues nostri de Seehusen noscuntur antiquitus habuisse. Quorum precibus, ipsorum meritis exigentibus, cupientes annuere, animo liberali eadem jura ipsis duximus conferenda, inferentes eadem presenti Cedule, prout continentur inferius in hunc modum. Si in dicta ciuitate Prizwalk duo legitime sociati viuunt, moriente altero ipsorum, viuens obtinebit dimidiam partem hereditatis et alteram partem heredes: illegitimis vero ius seruabitur generale vndique comprobatum. Item si seruus et ancilla intrarint ciuitatem Prizwalk et manserint in ipsa per diem et annum, propter gratiam in ea obtinent plenam libertatem. Item si aliquis vir duxerit vxorem, vel femina virum, et receperit liberos, partem hereditatis sue, si moriente vno parente suo velit partem hereditatis sue tollere cum heredibus referat partem dimidiam, quam accepit: si vterque parens moritur, referat totam summam aut supersedeat. Item si aliquis vir moriente vxore sua vel femina moriente viro suo habuerit paruulos, quibus non diuisit hereditatem, si vir ducit aliam vxorem vel femina nubit alteri viro, heredes tollent tres partes hereditatis et vir vel femina quartam partem. Item si vir moriente vxore sua vel femina moriente viro suo habuerit paruu-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

los, quibus hereditatem diuiſit et illi mortui fuerint antequam contraxerint matrimonium, dimidia pars hereditatis illorum reuertetur ad parentem et altera pars cedet proximis in linea conſanguinitatis. Item ſi duo fuerint legitime ſociati et plaga mortis interuenerit prima nocte copule ipſorum, dimidia pars hereditatis cedit heredibus vtrorumque. Item ſi duo legitime ſociati moriantur abſque paruulis, hereditas ipſorum redit ad vtrumque parentem. Conſulibus etiam ciuitatis hanc indulſimus poteſtatem, vt ſi piſtor excedit tres ſolidos perſoluat in Vadio. Qui excedit in refectione pontis tres ſolidos perſoluat. Item nullus civis de Prizwalk debet occupari vel detineri in aliqua ciuitate Marchie, niſi primo fuerit accuſatus coram ſuo iudice. Item ſi ſeruiens pro pretio in ſeruitio domini ſui perdit vitam ſuam, dominus non tenetur de morte ipſius, niſi vt perſoluat ipſi pretium. Nec ſeruus aliquis per litigium vel per ludum, equum vel cetera bona domini ſui perdere vel vendere poteſt. Item ſi quis ciuium dicte ciuitatis accommodauerit bona ſua homini cuicunque, debitor tenetur ipſi reſpondere in ciuitate, exceptis noſtris Miniſterialibus, militibus atque ſeruis. Item ſi aliquis pro crimine ſibi impoſito in ciuitate Prizwalk in vinculis detineatur, nemo ipſum per violentiam excipiet, ſine voluntate ciuitatis, niſi ſit dominus terre. Si aliquis advena moritur absque heredibus, ciuitas debet bona ſua conſeruare per diem et annum, et ſi nemo uenerit requirens bona tempore intermedio, bona ipſius tradantur poteſtati. Item quicquid edificatur in ciuitate Prizwalk ad vſus ciuitatis, ciuitas debet vti ex ipſo edificio quantum poteſt ſine damno et detrimento noſtri cenſus. Nec aliquis incidet pannum in dicta ciuitate ſine conſenſu fraternitatis mercatorum. In communi cenſu quatuor denarios queuis area dabit. Item ſi aliquis ciuis de ciuitate Prizwalck querimoniam fecerit de ſuo conciue extra ciuitatem Prizwalk. niſi ipſum primo accuſauerit coram judice ſuo, perſoluat vadium poteſtati et ciuitati ſuum vadium. Ne autem ſuper his cauilloſa poſſit in poſterum rimula inueniri, preſens ſcriptum noſtrorum ſigillorum appenſionibus duximus roborandum, Teſtes fideles et idoneos adhibentes, quorum nomina ſunt hec: Johannes Gans de perlebergh, Albertus de Redekefdorf, Albertus de Wanighe, Wernerus de Arneborgh, Hubertus (al. Herbetus) de Vchtenhagen, Ulricus de Cruche*), Bertramus de Bnens**), Conradus de Oſterborgh, et alii quam plures. Datum Sandowe Anno domini M°. CC°. LVI°., decimo kal. Auguſti, per manum Henrici curie noſtre notarii, Johanne exiſtente Notario curie noſtre.

Aus dem Gundlingſchen Codex abgedruckt in Gercken's Fragm. March. III, 12 und nach einer richtigern Abſchrift des Originales in Beckmann's Beſchr. der Churm. V, II, III, Sp. 130.

X. Biſchof Heinrich von Havelberg ſchenkt dem Kloſter Dobbertin gewiſſe Zehnthebungen im Lande Turne, im Jahre 1257.

Henricus, dei gratia Havelbergenſis Epiſcopus, omnibus preſens ſcriptum inſpecturis in perpetuum. Cum exigente dignitate paſtoralis officii teneamur, loca religioſa piis aſſenſibus et omnium commodorum ſubleuationibus conſouere, Nos venerabilis viri prepoſiti Volradi in Dobertyn et ſui conuentus deuotis precibus inclinati poſſeſſiones decimarum in terra Turne, in villa videlicet Loziz ſuper XL. manſis et in Verlinge ſuper XXX. et in Swerz ſuper XXX. et in Cetine

*) Gercken hat Crocher, Beckmann Cruche — wahrſcheinlich iſt Ulrich von Kruge gemeint.

**) Gercken Brieſen, aber wohl fehlerhaft.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ſuper XX. pio donamus affectu, accedente ad hec plena voluntate Capituli noſtri pariter et conſenſu. Et ut hec donatio firmior appareat et ſubſiſtat, hanc paginam ſigilli noſtri et capituli noſtri munimine roboramus. Datum Havelberg, anno gracie MCCLVII. XV. kl. Febr., Pontificatus noſtri anno XII.

Vgl. Rudloff, Cod. dipl. hiſt. Megalop. I, 42. 43.

XI. Des Grafen Heinrich von Dannenberg dem Grafen Helmold zu Schwerin ertheilte Erklärung über den Beſitz der Burgen Grabow und Mernitz, vom Jahre 1275.

Nos Hinricus, dei gracia comes de Dannenberge, omnibus preſentes litteras inſpecturis cupimus eſſe notum, quod nos cum Nobili viro domino helmoldo, comite zwerinenſi, dilecto conſanguineo noſtro, conuenimus et placitauimus in hunc modum. Nos ſiquidem municionem noſtram in Merniz et omnia bona noſtra, ſita in ipſa villa, tam libera et inpheodata, expoſuimus iam dicto comiti Helmoldo pro quinquaginta et ſex marcis puri argenti, hac interpoſita condicione, quando nos rehabuerimus ciuitatem et caſtrum in Grabowe et hereditatem noſtram, tunc, ſi eidem Comiti perſoluerimus pecuniam memoratam, nobis repreſentare debet predictam municionem noſtram cum ipſis bonis. Si vero contingeret nos non poſſe rehabere noſtram hereditatem iam predictam et municionem in Grabowe, tunc memoratus comes Helmoldus ſtatuere debet duos de ſuis hominibus, et nos totidem quoſcumque voluerimus ſtatuemus, qui taxare debent valorem ipſius municionis et bonorum in Merniz et ſecundum eorundem eſtimationem eadem perſoluere repromiſit, ita ut deinceps in ſua maneant poteſtate, quos et nos reſignabimus ad manus ſuas cum de ſua fuerit voluntate. Nos eciam ſuper prehabitis placitis de ipſa municione Merniz iam dictum comitem Helmoldum et ſuos compromiſſores ab omni promiſſo dimiſimus liberos et ſolutos et litteras ſuas ſuper eisdem placitis eidem promiſimus repreſentare. Super hac memorata pecunia et placitis prelibatis nobis et Johanni de molendino ad manus noſtras Idem Comes Helmoldus promiſit fide data et promiſerunt cum ipſo Richardus, canonicus Zwerinenſis, Dominus Johannes Man et Dominus Gargeviz, fidei ſponſione ita, quod ſi defectus aliquis fuerit in premiſſis, pro ipſo intrabunt Zwerin non exituri, niſi de noſtra fuerit voluntate. Nos etiam iam predictis domino Johanni Man et domino Gargeviz ad manus ſepedicti comitis de Zwerin memoratam municionem et bona premiſſa in Merniz iure porreximus pheodali in forma preſcripta. Vt autem factum noſtrum et ordinacio premiſſa ſtabilis perſeueret, preſentes litteras noſtras in teſtimonium conſcribi iuſſimus et ſigilli noſtri robore communiri. Datum in Zwerin, anno gracie M°. CCLXXV°. ſexto ydus Marcy.

Nach dem im Großh. Mecklenb. Geh. u. Haupt-Archive zu Schwerin befindlichen Originale.

XII. Die Markgrafen Otto und Albrecht von Brandenburg kaufen dem Grafen Helmold von Schwerin das Obereigenthum über die Lehen der Edlen Herrn zu Putlitz ab, im Jahre 1275.

Nos Otto et Albertus, dei gracia marchiones Brandeburgenſes, recognoſcimus et tenore preſencium publice proteſtamur, quod mediantibus aununculis noſtris kariſſimis Alberto et Johanne de Brunswic ducibus, inter nos ex vna et Helmoldum comitem Zwerinenſem ta-

liter exstitit placitatum ex parte altera, quod ipse Helmoldus comes pueris domini Johannis dicti Gans felicis memorie talia bona, qualia pater eorumdem puerorum in possessione sua habuit, contulit iusto titulo pheodali. Ceterum omnia bona, que strennui milites dicti Gans a comite sepedicto tenuerunt in pheodo, ab ipso comite emimus pro bonis infeodatis, ita tamen, quod pro marca argenti infeodata marcam argenti, pro talento infeodato talentum, pro choro pise infeodato triginta solidos, pro choro siliginis infeodato talentum, pro choro ordei infeodato talentum et pro duobus choris auene infeodatis talentum dicto comiti denariorum Brandeburgensium persoluemus, et quicquid frusta in terra Perleberge libera nunc fuerint, pro singulis frustis dicto comiti persoluemus estimacionem decies hic expressam. Similiter et de bonis terre Lentsin comprehensis in distinctione terminorum per ipsum comitem et nostros homines adhuc facienda modis premissis volumus de frustis singulis obseruari. Huius vero pecunie terciam partem dicto comiti soluere debemus in festo beati Martini proxime nunc venturo; item terciam partem ei persoluemus in purificacione beate Marie proxime nunc instanti; vltimam vero partem terciam in festo beate Walburgis virginis abinde proxime sequenti sepedicto comiti debebimus integraliter persoluisse. Super predictis omnibus et singulis modis premissis hincinde firmiter obseruandis presentem litteram conscribi fecimus et sigillorum nostrorum appensionibus roborari. Verum si pecunia antedicta temporibus pretactis non solueretur comiti prelibato, milites infrascripti, qui pro ea promiserunt, Perleberge intrabunt, nullatenus exituri, nisi de comitis fuerit voluntate; nomina autem militum sunt hec: Arnoldus de Jagow, Hermannus de Boyster, Conradus de Gotberge, Fridericus de Hagenow, Henricus de Plote, Johannes Krüger, Johannes de Cummelosen, Fridericus de Bandov, Johannes de Stendal, Johannes Podevos (Rodevos?) cum quibus promittent adhuc decem milites in crastino beati Johannis baptiste proxime nunc venturo in loco, qui Hunrelant vulgariter appellatur; verum si aliquem predictorum militum uel aliquos mori contingeret, quod absit, loco illius alium substituere debebimus eque dignum. Actum et datum Delflage, anno domini M°CC°LXXV°,XV° kalendas Junii.

Diese Urkunde, deren Wiederabdruck hier nach Lisch's Abdrucke des Originales (die verwandschaftl. Verbindungen des ältern Hauses Gans von Putlitz mit altfürstl. Geschlechtern S. 21) besorgt ist, konnte Bd. I, 296 nur in einer fehlerhaften, auch das Datum (16. statt 18. Mai) falsch angebenden Uebersetzung mitgetheilt werden.

XIII. Die Grafen Helmold und Nicolaus von Schwerin bezeugen unter Zuziehung ihres Schwiegersohnes (generi) Johann Gans von Wittenberge eine Lehnsresignation, im Jahre 1281.

Nos Helmoldus et Nicolaus, dei gracia comites Zwerinenses vniuersis, ad quos littere presentes peruenerint, cupimus esse notum publice protestantes, quod honestus miles dominus Ludolfus dictus Hasencop et Gheroldus dictus Molendinarius, ciuis Zwerinensis, pheodales nostri, bona, que a nobis in villa Driberg tenuerunt iusto titulo pheodali, nobis ad manus sanctimonialium ecclesie beati Johannis ewangeliste in Lubeke libere resignauerunt, presentibus testibus ydoneis, genero nostro, domino Johanni dicto Gans de Wittenberge videlicet, et domino Molzan, domino Vlrico de Blucher, domino Friderico Hasencop, domino Conrado capellano nostro, canonicis Zwerinensibus, et aliis quam pluribus fide dignis. Vt autem predictis sanctimonialibus nulla in posterum inde possit calumpnia suboriri, presentem paginam sigillorum nostrorum ap-

penſionibus roborari fecimus in teſtimonium veritatis. Acta ſunt hec Zwerin, anno domini M°. CC°. LXXXI°, in vigilia Aſcenſionis domini.

Nach Liſch a. a. O. S. 24.

XIV. Ritter Johann Gans von Perleberg verbindet ſich mit dem Grafen Helmold von Schwerin gegen jedermann, ausgenommen den Markgrafen Otto den Langen und ſeine übrigen Blutsverwandte, im Jahre 1292.

Nos Johannes, miles, dictus Gans de parleberghe, omnibus preſencia viſuris uel audituris volumus eſſe notum, quod nos cum nobili viro domino Helmoldo Comite Swerinenſi conuenimus in hunc modum omnimode concordantes, videlicet quod nos vnum cum ipſo erimus et in omnibus iuſtis et rationalibus cauſis ſuis ipſi aſtabimus contra emulos ſuos et quoslibet inuaſores, excepto inclito principe reuerendo nobis domino Ottone marchione Brandenburgenſi longo et ceteris noſtris conſanguineis, in quorum preiudicium cauſa huius ordinationis nichilum faciemus. Teſtes huius ordinationis ſunt Huno dictus de Carwe, Johannes huno, Arnoldus dictus de Beſwede, Milites, Guncelinus domicellus zwerinenſis, filius dicti comitis helmoldi et alii fide digni. In huius rei teſtimonium preſentes litteras ſigilli noſtri munimine roboramus. Datum anno domini M°. CC°. nonageſimo ſecundo, in die beati jacobi apoſtoli.

Nach dem im Großh. Mecklenburgſchen Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin befindlichen Originale. Vgl. die Anm. zur Urk. Nr. XII. und Bd. I, S. 297.

XV. Die Markgrafen Otto und Konrad verkaufen dem Biſchofe Johann von Havelberg das Dorf Blantekow, im Jahre 1293.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Otto et Conradus, dei gracia Marchiones Brandenburgenſes et de Landspergh, omnibus in perpetuum. Succeſſu temporum perimunt geſta fidelium: quare decet et expedit, ut fulciantur teſtibus et teſtimoniis literarum. Hinc eſt quod univerſis Chriſti fidelibus, tam preſentis temporis quam futuri, volumus eſſe notum, quod nos de conſilio vaſallorum noſtrorum Venerabili in Chriſto Patri, domino Johanni Hauelbergenſis eccl ſie epiſcopo, uendidimus villam Blantekow cum diſtinctionibus ſuis, lignis, agris, paſcuis et pratis et cum omnibus pertinentiis ſuis, ita ſicut dominus Hinricus de uelde eam hactenus dinoſcitur poſſediſſe, ſine omni menſuracione, exaccione et quolibet genere gravaminis, proprietatis tytulo in perpetuo poſſidendam, pro ſe ſuisque ſucceſſoribus uniuerſis, abrenuncciantes omni iuri, quod habuimus in eadem. Pro dicta autem venditione dicte ville recepimus centum et quinquaginta marcis (marcas?) argenti Brandenburgenſis, quod noſtris uſibus eſt conuerſum. Si autem aliquis in poſterum dictam uillam vellet inpetere, nos et noſtri heredes dictum Dominum Epiſcopum et ejus ſucceſſores tenebimur warandare. Vt autem hec noſtra uendicio et proprietatis donacio perpetuo perſeveret et permaneat inconuulſa, noſtris ſigillis roborari fecimus ad perpetuam rei memoriam preſens ſcriptum. Huius rei teſtes ſunt, Magiſter Johannes, quondam Decanus Stendalienſis, Geuehardus prepoſitus hauelbergenſis, clerici, ac

Borchardus Niger de Irkesleue, Gerhardus de kerchow, Hinricus de Wardenberge, Haſſo de wedele, Fredericus de Eeſtede, Johannes de Oldenuleth, Johannes de Romolo, Johannes de Caluerwiſch, Sabellus de plawe, Milites, et quam plures alii fide digni. Datum Sandouwe Anno milleſimo ducenteſimo nonageſimo tercio, Tercio Nonas Auguſti, per manus Canonici Stendalienſis noſtre Curie Notarii et Capellani.

Nach dem Havelberger Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives Bl. 14. Ungenau abgedruckt in Buchholtz Geſch. der Churm. IV. Urk. Anh. S. 127, 128.

XVI. Der Biſchof Johann von Havelberg ertheilt der Kirche St. Gertraud zu Halle behufs der Vollendung des Kirchengebäudes einen Ablaß, im Jahre 1295.

Johannes, dei gratia Hauelbergenſis eccleſie epiſcopus, omnibus chriſtiane fidei profeſſoribus ſalutem in eo, qui neminem uult perire. Quoniam, ut ait Apoſtolus, omnes ſtabimus ante tribunal Jeſu Chriſti, accepturi prout in corpore geſſimus, ſiue bonum fuerit ſiue malum; Oportet enim diem extremum bonis operibus preuenire. Cum igitur eccleſie beate Gertrudis in ciuitate Hall tempore non ſuppetant ad ſtructuram eccleſie facultates; Omnibus uere confeſſis et contritis, qui dicte eccleſie manus porrexerint adiutrices, XL. dierum indulgencias, de iniuncta iis penitencia, dummodo conſenſus dioceſani acceſſerit, in domino miſericorditer relaxamus; poſt conſummacionem uero operis minime ualituras. Datum Hall, anno domini MCCXCV. ſecundo Idus Octbr.

Nach Ludewig, Reliqu. Manuſcript. XI, 587., mit Verb. augenſcheinlicher Fehler.

XVII. Ablaßbrief für die Wohlthäter der St. Jacobi und Nicolai Kirchen zu Perleberg, vom Jahre 1295.

Vniuerſis ſancte matris eccleſie filiis, ad quos preſentes littere peruenerint, Nos dei gratia andreas liddenſis Comes palatinus, Sabbas Militenſis, Perronus larinenſis, Stephanus Opidenſis et frater Romanus Croenſis Epiſcopi, ſalutem in domino ſempiternam. Licet is, de cuius munere venit, vt ſibi a ſuis filiis fidelibus digne ac laudabiliter ſeruiatur, De habundantia pietatis ſue merita ſupplicum excedens et uota bene ſeruientibus multo maiora tribuat, quam valeant promereri; Deſiderantes tamen reddere domino populum acceptabilem, fideles chriſti ad complacendum, et quaſi quibusdam allectiuis muneribus, indulgentiis uidelicet et remiſſionibus, inuitamus, vt exinde reddantur diuine gratie aptiores. Cupientes igitur vt eccleſie beatorum Jacobi apoſtoli et ſancti Nicolai de perleberge, hauelbergenſis dioceſis, congruis honoribus frequententur et a cunctis chriſti fidelibus ingiter uenerentur, Omnibus vere penitentibus et confeſſis, qui ad dictas eccleſias cauſa deuotionis ſeu peregrinationis acceſſerint et in eiſdem quotienscumque diuinum officium deuote audierint et cimiteria praedictarum eccleſiarum cum orationibus quibuscumque viſitauerint et orationem dominicam cum ſalutatione angelica pro animabus, quorum corpora in eiſdem ſunt humata, et pro animabus omnium fidelium defunctorum dixerint mente pia, Nec non qui praedictarum eccleſiarum proviſores, clericos corpus chriſti per terram ad infirmos portantes, pia mente humili ac contrito corde cum orationibus aſſociauerint, Seu qui praefatarum eccleſiarum fabricis, reparationibus, luminariis, libris, veſtimentis, calicibus, campanis, altarium

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ornamentis seu aliis necessariis manus adiutrices porrexerint vel quicquam facultatum suarum in extremis legauerint, donauerint, misserint per se uel alios quocumque modo licito procurauerint eisdem; Nos de omnipotentis dei misericordia, glorioſe semper virginis Marie, beatorum petri et pauli apoſtolorum eius auctoritate confiſi, Singuli noſtrum Singulas dierum quadragenas de iniunctis sibi penitentiis, dummodo consensus dioceſani ad id acceſſerit, miſericorditer in domino relaxamus. In cuius rei teſtimonium preſenti ſcripto ſigilla noſtra duximus apponenda. Datum Rome, anno Domini M°. CC°. nonageſimo quinto, pontificatus domini bonifacii pape VIII. anno primo.

Nach dem vom Königl. Regierungsrathe von Minutoli mitgetheilten Originale.

XVIII. Biſchof Gottfried von Schwerin genehmigt, daß die Mönche zu Röbel nach der Neuſtadt Röbel, Havelbergſcher Diöceſe, und die Nonnen von hier nach Malchow ihren Sitz verlegen, da der Biſchof von Havelberg beide von ſeiner Diöceſanſchaft befreiet habe, im Jahre 1298.

In Dei nomine Amen. Godefridus, Dei gratia Epiſcopus eccleſie Zwerinenſis, — Conſiderantes — utilitatem et commodum tam dilectorum filiorum Prioris et conuentus fratrum ordinis predicatorum in Robele, noſtre dioceſis, quam et ſanctimonialium de ordine penitencium nove ciuitatis Robele, Hauelbergenſis dioceſis, in ſpiritualibus pariter et temporalibus, que conſequi poterunt ex eo, quod dicti prior et conuentus ad locum predictorum ſanctimonialium de noſtra dyoceſi tranſeant et memorate moniales Malchowe ſe transferant, habitationes et clauſtra habituri perpetualiter utrobique, annuimus, quatenus fratres ſepedicti et ſanctimoniales hujuscemodi tranſitum habeant pro ipſorum fructu et commodo ampliori, maxime cum in Chriſto venerabilis pater, Dominus Johannes, Hauelbergenſis epiſcopus, ipſius Chriſti virgines et ipſarum prepoſitum a ſua dioceſi et obedientia duxit perpetuo dimittendas. Preterea ut jugis noſtri et predeceſſorum ſucceſſorumque noſtrorum Zwerinenſium Epiſcoporum apud easdem ſanctimoniales habeatur memoria, Eccleſias utriusque Malchowe et Lexowe, quarum jus patronatus Nobilis vir Nycolaus de Werle ipſis donauit, dicto cenobio donamus de Conſenſu capituli noſtri donatione perpetuis temporibus valitura, ita tamen, quod dictus conventus et prepoſitus nobis obedire teneatur et ſucceſſoribus noſtris, ſicut dictarum eccleſiarum plebanus hactenus obediuit, juribus etiam epiſcopalibus in omnibus ſaluis. Teſtes hujus rei ſunt: Ludolfus de Bulowe Canonicus Zwerinenſis, Hako Lubecenſis Canonicus, Johannes Babbe, Godefridus Bulowe, milites, cum pluribus fide dignis. Datum ſub ſigillo noſtro per manus Notarii noſtri Johannis de Luttekenborch Zwerinenſis Cannonici, VI. feria feſti Pentecoſtes, anno Domini M. CC. nonageſimo octavo.

Vollſtändig in Schröders papiſt. Mecklenburg S. 845.

XIX. Geleitsbrief mehrerer Vaſallen des Nicolaus von Werle für Ritter Konrad Wolf zu einer Verhandlung in Wredenhagen.

Strenuo militi et honeſto, Domino Conrado lupo, Dominus priſcenbur, Dominus Johannes de owe, Dominus theodericus Kuſgart, dominus bernd de hauelberg, dominus otto

de Netzow, Reynekinus buno, dominus buno, seruitium debitum et quidquid possint. Notum sit omnibus paginam hanc visuris, quod nos vnanimiter dominum Conradum lupum sub ducatu nostro pre omnibus amorem domini nostri Nycolai de werle diligentibus ante Indaginem noui castri et omnes venientes cum eo veniendi proxima II^{a} feria placitandi hora tertia conducamus, post placita secure ad propria redeundi; que propter majorem securitatem sigillo domini thiderici Kusgart et domini Johannis de owe fecimus roborari. Datum vltima dominica die ante festum beati Johannis baptiste, in indagine noui castri, hora tertia.

Aus dem Kloster-Archive zu Heiligen Grabe.

XX. Erzbischof Burchard von Magdeburg vereignet dem Kloster Riddagshausen einen Hof mit der Egidien-Capelle zu Magdeburg, indem er bezeugt, daß das Kloster den Bischof Johann von Havelberg davon abgefunden habe, im Jahre 1301.

In nomine domini Amen. Borchardus, dei gratia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, Bernardus prepositus, Godefridus decanus totumque ejusdem ecclesie capitulum Uniuersis christi fidelibus has litteras inspecturis, salutem in domino sempiternam. Ne ea, que siunt in tempore, simul cum tempore transeant, solent scripturarum testimonio memorie hominum commendari. Notum itaque esse volumus tam presentis temporis quam futuri hominibus, quod nos de unanimi consensu et pari voluntate curiam ad dotem nostre ecclesie Magdeburgensis pertinentem, sitam ex opposito curie predictorum fratrum prope et infra muros Magdeborch, in qua siquidem curia Capella sancti Egidii sita est, et quam etiam venerabilis dominus Joannes, Havelbergensis ecclesie episcopus, aliquandiu possedit et habuit, de sua conniventia viris in Christo religiosis Abbati et Conventui Monasterii in Riddershusen, Cisterciensis ordinis, Halberstadensis diocesis, contulimus et donavimus jure proprietatis perpetue possidendam, renunciantes omni exceptioni et actioni, que possent in contrarium provenire, ac omni legum et canonum auxilio, promittentes firmam ac debitam Warandiam ejusdem curie Abbati ac conventui antedictis; Recipientes triginta marcas Stendalienſis argenti a jam dictis Abbate et Conventu in restaurum. Hoc nichilominus protestantes, quod idem Abbas et Conventus ipsam curiam a predicto domino Joanne, Havelbergensis ecclesie Episcopo, qui eam justo titulo pro tempore possederat, absolverunt legittimo pretio mediante. In cujus rei testimonium presens scriptum inde confectum nostris sigillis fecimus communiri. Testes sunt Joannes de Brunswigk, Magister Conradus longus de Brunswig, nostre curie cappellani, Joannes de Borch Canonicus ecclesie sancti Nicolai de novo foro Magdeburg, frater Amelius conversus, Heyno de Alsleve, Henningus de Bardeleve, Tylo Marscalcus, Joannes Burgravius de Louborch, milites nostri, Heyno de Hornhusen et fesko de Calve famuli, et quam plures alii fide digni. Actum et datum Magdeburgi, Anno domini M°. CCC°. primo.

Nach Lenz Magdeburgischer Stifts-Historie Anh. S. 515.

XXI. Bischof Johann von Havelberg beurkundet, seinen zu Magdeburg gelegenen Hof an den Abt und das Kloster Riddagshausen verkauft zu haben, im Jahre 1301.

Nos Joannes, Dei gratia Havelbergensis ecclesie Episcopus, recognoscimus et presentibus publice protestamur, quod nos curiam nostram, quam in Magdeburg habuimus et aliquandiu possedimus prope et infra muros Magdeburgenses ex opposito fratrum Predicatorum et in (qua) siquidem curia Capella sancti Egidii sita est, quam etiam curiam de propria nostra comparavimus pecunia, religiosis viris domino Ottoni Abbati, totique conventui in Riddershusen, Cisterciensis ordinis, Halberstadensis dioecesis, cum omni jure, quod nos in eadem curia habuimus, pro octuaginta marcis Stendaliensis argenti vendidimus et tradidimus; renunciantes exceptioni pedicte precunie nobis non solute et non tradite, sed recognoscentes, quod jam dicta pecunia tanquam pretium pretacte curie nobis integraliter sit persoluta. Renunciantes etiam omni actioni ac omni impetitioni, que nobis ac cuicunque successori nostro ad curiam posset competere predictam. In cujus evidentiam rei presens scriptum nostri sigilli munimine duximus roborandum. Testes sunt venerabilis in Christo pater et dominus Vulradus Brandenburgensis ecclesie Episcopus, honorabiles viri et domini Bernardus prepositus, Godefridus Decanus ecclesie Magdeburgensis, Gevehardus de Lindowe, Canonici pretacte Magdeburgensis ecclesie, Heinricus de Hornhusen, Feseko, de Calue laici et quam plures alii fide digni. Actum et datum Magdeburg, Anno domini MCCC°. primo, in inventione sancte crucis.

Nach Lenz, Magdeburgisch. Stiftshistorie Anh. S. 514.

XXII. Schöppen und Rathsherrn zu Prizwalck beurkunden eine von Otto von Puelvic in Ansehung des Ruthenzinses vorgenommene Schenkung, im Jahre 1303.

Nos scabini et Consules prifwalch notum esse volumus tam presentibns quam futuris et protestamur, quod Magister Otto de puelvic de censu arearum, quem habebat in prifwalch, dederit domui sancti spiritus ibidem Duo talenta, Ita ut quinque solidis in Natiuitate Christi et quinque in pascha et quinque in pentecoste, In festis vero quatuor beate virginis singulis quatuor solidis, In festo omnium sanctorum Tribus solidis, Martini tribus, Nicolai tribus, Infirmi predicte domus ac debiles cibis et potibus recreentur. Residuum vero quidquid fuerit de hiis duobus Talentis et vno Talento, quod percipiet Ecclesia in brunne de predicto censu Arearum, ante Ciuitatem prifwalch pauperibus et infectis Domus dabitur leprosorum. Hec autem ne robore careant, appensu sigilli nostri et munimine approbamus. Datum prifwalch, anno Domini M°. CCC°. III°. in Dominica qua cantatur Exurge.

Nach dem Original des Prizwalcker Rathsarchives. Bei Beckmann, Th. V., Bd. II., Kap. III., Sp. 119 mit einer den Sinn entstellenden Auslassung und mehreren Fehlern abgedruckt.

XXIII. Papst Bonifaz befreiet die Stadt Perleberg von der Belegung mit dem Interdict wegen unverschuldeten Aufenthalts Excommunicirter innerhalb ihres Gebiets, im Jahre 1303.

Bonifacius, Episcopus, Servus Servorum Dei, ad perpetuam Rei memoriam. Honesta et humilia supplicum vota, illa praesertim, que divini cultus augmentum et animarum salutem concer-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

hunt, quantum possumus favoribus prosequimur opportunis. Sane petitio pro parte dilectorum filiorum Rectoris parochialis Ecclesie, Sculteti, Scabinorum, Proconsulum, Consulum et universitatis oppidi Perlebergh e, Havelbergensis diocesis, nobis nuper exhibita, continebat, quod sepe contingit, dictum oppidum ecclesiastico subjici interdicto eo, quod a nonnullis judicibus, tam a sede apostolica vel ejus legatis seu delegatis deputatis, aut eorum subdelegatis sive Commissariis, diversis fungentibus auctoritatibus, quam etiam ab ordinariis Civitatis Havelbergensis et dicte diocesis et aliorum locorum, tam in personas extraneas accedentes ad dictum oppidum et ad illud declinantes causa ibidem comedendi vel bibendi seu etiam pernoctandi aut alia negotia pertractandi, quam etiam incolas et habitatores ipsius oppidi et alias inibi lares suos foventes vel alia bona immobilia habentes ibidem excommunicationis seu interdicti sentencie fulminate existunt, vel etiam est eisdem ingressus Ecclesie interdictus, et quandoque predicti judices mandant in eorum processibus vel interdum vigore provincialium aut synodalium constitutionum prohibetur, ne in dicto oppido etiam post recessum talium personarum excommunicatarum vel quibus est, ut prefertur, ingressus Ecclesie interdictus, per dies et interdum per menses aliquot divina officia celebrentur, absque culpa predictorum Rectoris, Sculteti, Scabinorum, Proconsulum, Consulum et universitatis, propter que divinus cultus minuitur et exinde diversa animarum pericula subsequuntur ac populi devotio retardatur atque languescit. Quare pro parte dictorum Rectoris, Sculteti, Scabinorum, Proconsulum, Consulum et universitatis nobis fuit humiliter supplicatum, ut providere ipsis super hec de opportuno remedio paterna diligentia curaremus. Nos igitur, qui divinum cultum augeri christianique populi devotionem conservari ac animarum periculo obviare intensis desideriis affectamus, hujusmodi supplicationibus inclinati prefatis Rectori, Sculteto, Scabinis, Pronconsulibus, Consulibus et universitati ut postquam hujusmodi persone, quacumque etiam auctoritate excommunicate et quibus est ut prefertur ingressus Ecclesie interdictus, si que ad prefatum oppidum accesserint et ibidem comedendo vel bibendo ac etiam pernoctando seu alia negotia pertractando moram traxerint, etiam si in eodem oppido lares suos foverint vel ibidem aliqua bona immobilia obtinuerint, per Rectorem, Scultetum, Scabinos, Pronconsules, Consules, Universitatem predictos realiter de dicto oppido expulse fuerint vel persone ipse inde sponte secesserint, Rector dicte ecclesie, qui pro tempore fuerit, in dicta Ecclesia celebrare ac in eodem oppido in ipsorum Rectoris, Sculteti, Scabinorum, Proconsulum, Consulum et Universitatis presentia, divina officia, excommunicatis et interdictis exclusis, celebrare libere possit, dum tamen oppidum ipsum specialiter non fuerit Ecclesiastico suppositum interdicto, nec id Rectori, Sculteto, Scabinis, Proconsulibus, Consulibus et Universitati prefatis conjunctim vel divisim contigerit specialiter interdici, tenore presentium de speciali gratia indulgemus, apostolicis nec non hujusmodi Provincialibus et Synodalibus Constitutionibus et aliis contrariis non obstantibus quibuscumque. Nulli ergo omnino hominum liceat etc. Datum Rome apud Sanctum Petrum, XII. Calendas septembris, Pontificatus nostri anno nono. N. de Rugis Sabaudus et L. de Bononia. Inscriptio pro N. de Piperno. N de Fregona.

Nach einer Copie von Oelrichs Handschrift.

XXIV. Markgraf Hermann verspricht der Stadt Perleberg zum Nachtheil keine Mühle zu erbauen, im Jahre 1307.

Nos hermannus, dei gratia Marchio Brandenburgensis et lusatie et dominus de Hinnenbergk, Tenore presentium publice vniuersis ac singulis profitemur recognoscentes, quod

nunquam nec vllo vmquam tempore edificabimus aut edificari faciemus Molendinum super fluuiali, quod vulgariter vlutrenne appellatur, quod fluuiale situm est extra valuam Ciuitatis nostre parleberg, que ducit ad oppidum wittenbergh. Promittimus similiter per presentes bona fide, quod in nullo loco preiudiciali Ciuitatis Molendinis aut etiam Ciuitati ipsi intra Ciuitatem uel extra aliquod Molendinum construi faciemus. Si vero in aliquo loco vnde ipsi Ciuitati uel Molendinis Ciuitatis preiudicium non prouenerit edificare aliquod molendinum procedente tempore decreuerimus, in hoc dicte Ciuitatis molendinis uel etiam Ciuitati ipsi nolumus, nec etiam credimus derogare. In cuius rei euidentiam pleniorem presentem literam praefate Ciuitatis nostre Ciuibus de certa nostra scientia et consensu dedimus, Sigilli nostri munimine roboratam, presentibus dominis henrico de drenleue, nostro aduocato in Kyriz dicto Selen, nec non presentibus aliis satis dignis. Datum per manum Stothekini, anno domini M°. CCC°. VII°. II. Non. Junii, actum in villa Lelechowe, anno et die quo Supra.

Nach dem Original im Besitz der Mühleninteressenten zu Perleberg.

XXV. Dasselbe Versprechen von den Markgrafen Otto und Waldemar, vom Jahre 1307.

Nos Otto et Waldemarus, dei gratia Brandenburgenſis, lusatie et de landesberch Marchiones, Recognoscimus et ad singulorum noticiam tenore deducimus cum presenti, quod numquam nec vllo vnquam tempore edificabimus aut edificari faciemus molendinum super fluuiali, quod vulgariter vlutrenne appellatur, quod fluuiale situm est extra valuam Civitatis nostre perleberch, que ducit ad opidum wittenberg etc. — presentibus nostris fidelibus henrico de drenleue ac selen nostro aduocato, Militibus, et quam pluribus aliis fide dignis. Datum per manum Gherardi de voghedyftorpp, anno Domini M° CCC° VII°. II° Non. Junii, actum in villa lelecow, anno et die quo supra.

Nach dem Original im Besitze der Mühleninteressenten zu Perleberg. Das im vorstehenden Abdruck Fehlende stimmt wörtlich mit der vorhergehenden Urkunde überein.

XXVI. Bischof Arnold von Havelberg bestätigt die Kalandsbrüderschaft zu Prizwalck, im Jahre 1307

Arnoldus, Dei gratia Havelbergenſis Eccleſie Epiſcopus, uniuersis, ad quos presens litera pervenit salutem in virginis filio benedicto etc. — Noverint itaque tam posteri quam presentes, quod nos Calendas, a quibusdam nostre dioeceseos in prepositura Pritzwalck Plebanis videlicet ac ceteris eorum consortiis, ad honorem laudem et gloriam nominis Jesu Christi atque ob salutem animarum suarum rationabiliter institutas, auctoritatis nostre beneficentia confirmamus, concedentes, ut si quid questionis seu controverſie inter Calendarum confratres ortum fuerit, coram suo Decano tractetur ac debite decidatur. Eidem quoque Decano conferimus auctoritatem, ut quod canonicum fuerit, faciat per censuram eccleſiasticam sive per officii suspensionem firmiter obſervari, ordinaria nostra iurisdictione in hac parte sibi concessa. Preterea cum prememorati Calendarum confratres in anno bis convenientes tres missas, primam videlicet de intemerata Virgine matre misericordie Dei genetrice Maria, ut ipsa ejus benedictum filium pro nobis omnibus interpellet; secundam missam pro defunctis confratribus et benefa-

ctoribus suis, ut eis Dominus misericors mansionem lucidam et requiem tribuat sempiternam; tertiam missam de Spiritu Sancto, ut ipse vivos confratres et benefactores suos consoletur et irradiat, ut eis dignum effici habitaculum mereantur, soleant solemniter decantare. Insuper gratiosius Decano predictarum Kalendarum concedentes, quod si quempiam ex eorum fraternitate Domino spiritum reddere contigerit, ab ejus successore in ducentesimum talentum pro testamento poterit extorquere, habentes alias ejus presentationem irritam et inanem. Ceterum cum sit caritatis officii piis caritativis hominum operibus non solummode assensum gratuitum exhibere, verum etiam aliqualem salutarem gratiam, qua ad ferventiorem excitentur devotionem, benigniter indulgere, volumus, ut in oppido seu in villa; qua prelibati confratres convenire decreverint, dies congregationis eorundem celebris usque post missarum solemnia indicatur. Insuper omnibus, qui missarum celebrationibus cum devotione inter existunt, ad singulas missas quadraginta dies indulgentiarum de injuncta eis penitentia in Domino misericorditer relaxamus, confirmantes non minus indulgentias quadraginta dierum, eis a nostro predecessore donatas. Ut igitur hec confirmatio et donatio nostra robur perpetue fundationis fortiatur, presens scriptum fepetactis confratribus tradidimus nostri sigilli munimine roboratum, Supplicantes omnibus nostris successoribus, quatenus nostram concessionem ratam habeant, atque beneficium premissis confratribus clementer indultum potius augeant, quam infirment. Datum Wittstock, Anno Domini MCCCVII, septima Idus Martii.

Beckmann, Beschreib. d. Churm. V, II, III, 118.

XXVII. Bischof Arnold von Havelberg bestätigt die Bewidmung eines Altares zu Prizwalk, im Jahre 1309.

Wir Arnold, von Gottes Gnaden, Bischof der Kirchen zu Havelberg, entbieten allen und jeden gläubigen Christen, die gegenwärtigen Brief sehen werden, unsern Gruss in dem Sohne der glorwürdigsten Jungfrauen. Unter andern Bekümmernüssen, womit wir in unsern Hirten Amte gedrukket werden, liegt uns sonderlich die sehr wachsame Sorgfalt im Hertzen, dass wir den Dienst des allmächtigen Gottes und seiner allerheiligsten Gebährerin, wie auch der Heiligen, durch deren Vorbitte uns geholfen wird, und durch deren Schutz wir bewahret werden, sorgfältig vermehren, sonderlich da bey ihrem Lobe aller Verstand aufhöret, und alle Zungen verstummen müssen. Daher erkennen wir und bezeugen mit gegenwärtigem Briefe, dass wir die Erbauung, Stifftung und Begifftung eines Altars, so zu Pritzwalck geschehen, durch die Mannhafte Ritter und leibliche Brüder Eginhard und Bertold mit dem Zunahmen Stüven, zulassen, ratificiren und confirmiren, doch gewiss mit solchen Bevestigungen, Instrumenten und Privilegiis, so hierüber gegeben, welche derjenige verlustig zu seyn verdienet, der die ihm verliehene Gewalt missbrauchet, die nach allen Bedingungen, so darinn ausgedrucket sind, bey ihrer Kraft immerwehrend bleiben sollen. Zur Begläubigung und immerwehrender Dauerhaftigkeit gedachter Confirmation haben wir unser Insiegel an gegenwärtigem Briefe hangen lassen. So geschehen und gegeben zu Wittstock Anno 1309. 4 Tage vor dem Feste der Erscheinung des Herrn im 5ten Jahre unsers Bischofthums.

Beckmann, Beschr. d. Churm. Brand. V, II, III, 96—97.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXVIII. Markgraf Woldemar vereignet dem Marienaltare zu Prizwalk eilf Winspel harten Getreides, im Jahre 1314.

Woldemarus, dei gratia Brandenburgenſis et Luſatie Marchio tutorque illuſtris principis Johannis Marchionis de Brandenburg, preſens ſcriptum uiſuris vel audituris bonam ac bene placitam voluntatem. Com oblivio ſit mater errorum etc.— Hinc igitur eſt, quod tam noſtro quam predicti principis, cujus tutelam gerimus, nomine, ad cultum divini nominis ampliandum dedimus et damus liberalitatem largam et proprietatem plenam XI. chororum duri frumenti, qui annuatim de manſis adjacentibus civitati Prizwalck dari debent, et unius manſi in villa Schönhagen jacentis et ſoluentis vnum chorum etiam duri frumenti et duos ſolidos annuatim, quod ſcilicet frumentum cum manſo prefectus et Conſules nec non mercatorum confratricinia predicte civitatis Prizwalck tanquam ſuperno ducti ſpiramine ſua pecunia comparauerunt et altare quoddam in honorem beate Marie virginis in parochia Prizwalck conſtructum eisdem prouentibus donauerunt, et nos predicte donationis proprietatem, ut premiſſum eſt, ſumus impertiti ſinceram, volentes predictos prouentus fore perpetuo liberos ab omni exactione, ab omni onere, ab omni ſeruitio, ab omni precaria et ſimpliciter ab omni reali et perſonali incommodo abſolutos. In quo quidem altari ſingulis et perpetuis diebus preter dies dominicas debet miſſa dici fidelibus pro defunctis et memoria illuſtris domini Hermanni, quondam Marchionis Brandenburgenſis, noſtri patrui clare memorie, debet ſolenniter et deuotione qua convenit recitari. Et hec miſſa nullis horis aliis, niſi infra miſſam ſummam, ſaluo tamen jure plebani ejusdem parochie, eſt dicenda. Et idem altare prefectus, conſules et Magiſtri dicte confraternitatis, qui dicuntur Gyldemeiſter, non ſine conſenſu et voluntate plebani, conferent ydoneo cuicunque. Et ut dicti altaris inſtauratione ſaluberrima apud Deum tam nos quam progenitores noſtri quin etiam ſucceſſores conſequamur premium et ſalutem, huic facto pio noſtrum conſenſum accommodavimus et conſenſum et ratihabitionem predicti Marchionis Johannis accommodari procurabimus, dum ad annos peruenerit majori etati ſignatos. Et ut nullius inſtantia preſens ſcriptum valeat irritari, noſtrum ſigillum in noſtra preſentia preſentibus eſt appenſum. Teſtibus ad hoc vocatis reverendo domino Friderico eccleſie Brandenburgenſis Epiſcopo, illuſtri domino Alberto Comite de Anhalt, noſtro ſororio, Hinrico et Friderico de Aluensleue, Hinrico Schencken, Ludouico de Wanzleue, Johanne de Cröcher militibus, Slotekino noſtre camere protonotario et aliis fide dignis Actum et Datum Jerichowe anno domini milleſimo trecenteſimo XIIII°. die B. Marci Euangeliſte.

Nach dem Originale bereits abgedruckt, jedoch nicht ganz richtig in Gercken's Fragm. march. II., 34—36 und III., 31—33 und in deſſelben Cod. dipl. Br. VIII. 398.

XXIX. Markgraf Johann vereignet der Kirche zu Tuchem zwei Hufen Landes, im Jahre 1316.

In deme Name der Hilligen Drevaldicheit, etc. — Wy Johann, von Gottes gnaden tho Brandenburg und Luſitz Margraue, bekennen apenbar in deſſen Schrifften, dat unſe leue getrewe Henning, geheten Pariſs, hefft gegeuen tho ener Kerke to bliuende in dat Dorp tho Düchem, tho laue und tho Eren der Hemmel Königinnen und tho Ere Sancte Pawels des hilligen Apoſtels, twe Howen darſülueſt belegen, de tho ewygen tyden ſcholen blyuen by derſülven Kerken, dar

de Preſter van den Pachten ſchal aff holden twe Miſſen, des Middeweckens van alle Chriſten Zelen, des Frydages von dem hilligen Cruce. Vnd wy begeren ock mede deylhafftig tho werden aller ander wercke, de in derſülven Kerke ſchen. So verlye wy ewichlycken tho laue und tho eren dem Allmachtigen Gade, Marien der Hemmelkäninginnen, Sunte Pawel und alle Godes Hilligen, umme unſer Zelen ſelicheit und unſere ſeligen Heren Vaders Margraue Herman, erdages Margraue tho Brandenburg, vor unſe Schlechte und Nakamen, hebben gegeuen und gegenwerdig geuen ſo dane twe Hofen vorgeſchreuen der upgenanten Kerken, myt allem rechte und tho Behöringe, mit dem dyenſte und dyenſtgelde, nenerleye bvten beſchlaten, tho ewygen tyden fry by tho blyuende. Tho tüge myt unſem angehangeden Ingeſegel verſegelt. Geſchehen und gegeuen tho Sandow, na Gots borth Dreehundert Jar und in deme Seſteyenden Jare, des Frydages vor Palmen.

Beckmann, Beſchr. d. Churm. Brand. V, II, III, 747.

XXX. Markgraf Woldemar beſtätigt der Stadt Prizwalk ihre Rechte und Freiheiten, im Jahre 1317.

Nos Woldemarus, Dei gratia Brandenburgenſis et Luſatie Marchio, recognoſcimus publice in his ſcriptis, quod nos uniuerſas libertates et jura, quibus ciues noſtri de Prizwalk uſi ab antiquo tempore noſcuntur, volumus ipſis ſine omni turbatione illeſa omni tempore conſeruare, dantes ſuper eo has literas, noſtro ſigillo pendenti ſignatas. Preſentes fuerunt, Sloteko noſter dapifer, Conradus de Reder, Otto de Schenkendorpe, Fritzo de Aluensleue, Heinricus de Rochowe, Johannes de Cröcher, noſtri milites, cum aliis fide dignis. Datum Spandowe anno domini milleſimo trecenteſimo ſeptimo decimo, ſexta feria ſeptimane Paſchatos.

Nach dem Originale im Prizwalcker Archive, Gercken's Cod. dipl. Brand. V, 86. und Beckmann's Beſchr. d. Churm. Brand. V, II, III, Sp. 133.

XXXI. Gumpert und Gumpert von Alsleben mit dem Schloſſe, der Stadt und dem Lande Lenzen verbinden ſich mit dem Fürſten Heinrich von Mecklenburg-Stargard, im Jahre 1319.

Omnibus preſens ſcriptum cernentibus Gumpertus miles et gumpertus famulus, dicti de Aleſleue, ſalutem in domino. Noverint vniverſi, quod ſeruicium Domini noſtri Nobilis viri, domini magnopolenſis et ſtargardenſis, intrauimus iſto modo, videlicet quod ipſe debet nos defendere et in noſtris iuſtis cauſis proplacitare, prout quiuis dominus ſuis fidelibus eſt aſtrictus. Praeterea nos cum amicis noſtris, cum municionibus lencen ciuitate et caſtro et terris, bonis quoque adjacentibus, in ſuo ſeruicio et jlluſtris principis Domini rudolfi ducis ſaxonie debebimus perpetuo fideliter permanere. Ipſe quoque dominus magnopolenſis, ſi neceſſitas alicuius gwerre nobis ingrueret, nobis aſtare tenebitur toto poſſe, ſuper quibus promiſimus data fide. In quorum etiam teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus duximus apponenda. Datum Stargardie, anno domini M° CCC° decimo nono. In die beati Mathei apoſtoli et evangeliſte.

Nach L. v. Ledebur's Mittheilung in deſſelben N. Archive für Geſchichtskunde des Preuß. Staats III, 220.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXXII. Heinrich, Herr von Meklenburg, verträgt einen Todschläger zu Perleberg mit den Blutsverwandten des Erschlagenen, im Jahre 1320.

Wie hinrik, van der gnade godes here van mekelenborch vnde van ſtargarden, bekennen vnde bethugen in deſſeme opene breue, dat Wi mitten ratmannen van perleberghe gedegedinghet hebben eine ganze ſone twiſchen ludeken ſaleghen vrunt af eyne ſide vnde peter norman vnde ſine vrvnt af ander ſide, vmme de ſlachtinghe vnde ſchelinghe, de twſchen en was, alſo hirna beſchreuen ſteyt. Peter normann ſchal maken ene vicaria, dar ſchal he tho leydeghen achte ſthucke gheldes, dat ſchal liggheyn imme lande to parleberghe an eme dorpe oder an twen in beſetten gode, dar wille we den eygendum to gheuen vnde willen wygen laten dat altar. De vickerie ſcal nu hebben peter ſone vor belen, na ſime dode ſcholen ſe lyghen ludekens vrunt des ſaleghen de neghеſten. Wan der vrunt al vorſtoruen ſin, ſo ſcholen ſe lyghen de ratmanne. Vortmer ſchal he peter gheuen dre Mark ſuluers to beken vnde kelken: ok ſcal he gheuen twelf mark ſuluers den vrunden. Ok ſcal he ſetten eyn ſtenen cruce, dar ludeke gheſclaghen wart. Van de hant began is, alſo dar bedeghedinghet is, ſo ſcal peter fulf teyden ſweren oppem hilghen, were dat eme oder ſiner vrunden welk datte ſchen ghewere van ludeken oder ſinen vrunden, he wolde de ſuluen Zone weder van eme nemen. Alle deſſe dingh ſchal men binne jare vnde daghe wol bringhen. Deſſe ſulue vore benomede peter norman vnde henneke van der beke ſcholen en jare weſen buthen der ſtat, mer to ver tyden binnen deme jare moghen ſe komen in de ſtat vnde to gewelker tit moghen ſe bliuen in der ſtat ver daghe. Deſſe zone ſcholen ſe belouen in beydeynt ſiden mit twinteych louеren, alſo dat me af gewelker ſide ſette twintech louere, de ſcholen ſtan vor ener ganze ſone vnde vor alle deſſe benomeden ſthucke. Wyl ok heyneke van bruſewitze bliuen in deſſer ſone, dat mach he don. Wil he auer weſen buten der ſone, ſo en ſcholen ſik de vrunt nicht beweren mit ſinen ſaken. Dat alle deſſe dink vaſt vnde ſtede bliuen, ſo hebbe we deſſen bref beſeghelet laten mit vſeme ingeſele. Thuge deſſer ſint Reymer vnde klaws van malin, herman van wokenſtede, de riddere; hinrik van ſak, en knech, vnſe man, vnde ander bederue lude. Deſſe bref is ghegheuen to der rolen molen, na godes bort duſent jare dre hundert jare in deme twintegheth jare, des dingſtedages na ſunte ylien daghe.

Nach dem vom Superintendenten Lieſegang zu Perleberg mitgetheilten Originale.

XXXIII. Gumprecht und Gumprecht von Alsleben, Vater und Sohn, verpflichten sich dem Fürsten Heinrich von Mecklenburg, aus ihrem Schlosse Lenzen keine Raubthaten gegen seine Unterthanen zuzulassen, im Jahre 1321.

Wi gumprecht, ridder, vnde Gumprecht, ſin ſone, knecht, van Alzleue gheheiten, bekennen vnde tughen in deſme openen breue, dat wi gedegedinghet hebben vor uns vnd vſe rechten eruen mit deme Edelen Manne, vſeme herren, hern hinricke van mekelenborch, aſo hir na beſcreuen is: wi ſcolen mit der Stad vnde mit deme huſe tu lenzen ſitten tu denſte vſme heren van mekelenborch vnde ſinen rechten eruen vnde dat ſcolen ere opene ſlote weſen: vnde wi en ſcolen vt den ſloten nicht rouen noch ſtaden tu rouende in eren landen. Worde uns ouer jemande claghet vmme roſ, de dar vt gheſchen were, wi ſcolen ſcheppen, dat it weder dan werde. Mochte wi des

nicht dun, ſo ſcole wi dar rechtes ouer helpen. Were dat wi oder vnſe eruen deſſe ſtad vnde hus vorkopen oder vorſetten wolden, ſo ſcolde wi ſe vſme heren van mekelenborch vnde ſinen eruen laten tu voren tu kopende oder ſo ſettende, vmme alſo dan ghelt, als twen bederuen mannen vſes heren van mekelenborch vnde twen vſer vrunt lik dunkt. Kunden ſe des nicht ouer endraghen, ſo weme wi ſe denne vorkoſten oder ſetten, ane vorſten vnde heren; de ſcolden vſme heren van mekelenborch ſodane wiſſent dun, als wi ghedan hebben, alſo hir vor beſcreuen ſteit vnde deme ſcal ſe vſe vorbenomede here van mekelenborch danne lyen. Dat wi ſtede vnde veeſt holden deſſe degdinghe, dar hebbe wi vnde de Borghere ghemeyne in der Stad tu lentzen vnde de man in deme lande van vſme here jn truwen vp ghelouet vſme heren van mekelenborch vnde ſinen eruen alſo beſcedelken: Were dat vi deſſer vorbeſcreuenen ſtukke jenich breken oder nicht en helden, ſo ſcolen de ſtad vnde hus tu Lentzen mit den mannen in deme lande bi vſme heren van mekelenborch vnde bi ſinen eruen ewechliken bliuen vnde ſik an ſe holden. Tu ener betughinghe deſſer degdinghe hebbe wi deſſen bref ghegheuen, beſeghelt mitt vnſen Ingheſeghelen vnde mit deme Ingheſeghele der vorbenometen ſtad tu lentzen. De is gheſcreuen vppe den velde tu ſtavenove. Na godes Bort duſent Jar dre hundert Jar in deme Enentwintegheſten Jare, des Sunauendes na Sunte Gregory Daghe.

XXXIV. Droyſeke von Cröchern und deſſen Söhne vergleichen ſich mit dem Fürſten Heinrich von Mecklenburg über die Hälfte des Zolles zu Schnakenburg und die Schlöſſer Calbe, Crumbeke und Lenzen, im Jahre 1321.

Wie Droyſeke, Hannes vnde Heyneke, riddere, vnde Jorden, knecht, ſine ſonen, van Crocheren ghenannt, bekennen in deſſeme opene brieue, dat wie vnde vnſe rechten Eruen hebben ghedeghedinghet mit vſeme heren, hern hinrike van Mekelenborgh vnde ſinen rechten Eruen, alſo hir na beſcreuen ſteit: he ſcal vns helpen, dat wie bliuen bi der helfte des tolnes tu Snakenborgh, de helfte vp tu borende alſo langhe, wante wie vnſe ſchulde dar vt hebben ghenomen, de vns marcgreue woldemar ſchuldich blef, de wie vor vnſeme heren van mekelenborgh bereknet hebben, alſo de briene ſpreken, de vns marcgreue woldemar ouer den tolne gheuen heft. De andere helfte des tholnes ſcal vnſe here van mekelenborgh vorbenomet vp boren. Were dat vnſe here van mekelenborgh ſtallede vor dat hus tu ſnakenborgh vnde dat wunne vnde dat wedder buwede vppe de ſuluen ſtede oder anderswor, wor dat were, welkerleye coſt edder ſcade dar vp ghinghe, de ſcal vnſe here draghen vnde dad hus ſcal he Antwerden hern hanſe van crocheren vnde dat ſcal vnſes heren weſen vnde her hannes ſcal dat inne holden van vnſes heren weghen, alſo langhe wante wie vnſe ſculde tu hus hebben, alſo hir vor beſchreuen is: vnde de coſt, de he dar vppe vordeit, vnde wat he dar ane vorbuwet mit vnſes heren rade, dat ſcal he des jares vnſeme heren rekenen, vnde de ſcal eme dat ghelden. Were ok dad her hannes van crocheren binnen der tid afghinghe, er wi vnſe ſchulde vpgheboret hedden, des god nicht en wille; ſo ſcolde vnſe here van mekelenborgh dat hus antworden ſiner broderen eneme, hern heyneken oder Jordene, wellekerme he wil, vnde de ſcal dat hus holden, alſo et her hannes vor helt. Were dat vnſe here van mekelenborgk dat hus tu ſnakenborgh nicht en wunne, oder dar nen hus en buwede oder anderswor, wor he denne den tolne leghede, tu wittenborghe oder tu lenzen, efte an welleke

ſtede dat were, dar ſcal he ſinen tolner ſetten vnde wie vnſen vnde ſcolen den tolne like delen. Wie ſcolen ok vnſe huſe Calue vnde Crumbeke holden tu vnſes heren denſte, de ſcolen ſine opene ſlote ſin, wen he des bedarf. Were ok dat Wie deſſer ſlote en eſte beide laten moſten dorch vnſer not willen, ſo ſcolde wie ſe vnſeme heren erſt beden vnde ſcolen er eme bad gunnen, wen eneme anderen. Were, dat he er nicht copen en wolde, ſo mochte wie ſe laten wor et vns euene queme. Were ok, dat vnſe here orleghen wolde van deſſen huſen, ſo ſcolde he de coſt vppe deſſen huſen draghen vnde ſcal vns gheuen vredegut al unſes gudes mit welkeme heren he orleghet. Ok ſcal vnſe here vns gheuen twei hundert mark ſulueres vte der erſten digniſſe. Were ok dat vnſer huſe welk vorbuwet oder beſtallet worde, dat ſcal vnſe here redden vnde loſen mit aller macht. Were ok dat wie vnſer huſe welk verloren an ſineme denſte, dat ſcal vns vnſe here ghelden binnen eneme jare, alſo twene ſiner man vnde twene vnſer urunte ſpreken, alſo et werdich ſi. Ok ſcal vnſe here vns vordeghedinghen al vnſes rechtes vnde wor he vns nicht minne oder rechtes en helpen mach, dar ſcal he vns helpen mit der hant vnde ſcal de coſt vppe vnſen draghen, liker wiſe eſt ene ſuluen antrede. Were ok dat vnſe here lenzen coſte oder wo eme dat worde, dat ſcal he vns laten beide hus vnde ſtat vnde alle, dat dar tu hort, vor verdehalf duſent marc ſulueres, vnde ſcole wie eme afflan an vnſen ſculden vnde dar ſcole wie mede ſitten tu ſineme denſte, vnde ſcolen ſine openen ſlote weſen. He mach ok vnde ſine eruen lenzen wedder copen van vns vnde vnſen eruen vmme dat ſulue gheld, dar he et vns vmme let, wenne et eme euene cumt. Dat wie unde vnſe rechte eruen deſſe vorbeſcreuen dink ſtede vnde vaſte holden, dad hebbe wie vnſeme heren van mekelenborgh vnde ſinen rechten eruen en truwen ghelouet vnde hebben en dar vp deſſen brief ghegheuen, mit vnſen Inghefeghelen beſegheld. Deſſer dinghe tughe ſint her wiprecht luzowe, her Jan van plezze, her hinrik van Blugghere, riddere; Clawe de Cokemeſter, her Rothgher vnde hinrik vnſes heren ſchriuere van Mekelenborgh. Deſſe brief is ghegheuen na godes bort duſent jar drehundert jar in deme enentwintegheſten iare, des Sunauendes na dem daghe vnnſer vrowen, alſo ſe boren ward, vppe deme hus tu der Eldenborch.

Nach L. v. Ledebur a. a. O. III, 223.

XXXV. Heinrich, Herr zu Meklenburg, verleiht die Herrſchaft Grabow an Wipert von Lützow für dreitauſend Mark, welche Wipert für den Fürſten an Droyſeko von Kröchern bezahlt hat, im Jahre 1321.

Van der ghnade godes Wi Hinrik, herre to mekelenborgh unde to Stargarden bekennen unde thughen in diſſem openen breue, Dat wi mid guder vorbedaghtniſſe vnde mit vulborde vnſes leuen wiues, der edelen vrowen, vorn annen, vnde vnſer erfnamen vnde mid rade vnſer truwen ratgheuen, ghelaten hebben vnde gheleghen hebben vnde ligen in diſſem jeghenwardigen breue, vnſeme Leuen truwen riddere, hern wiperte Luzowen vnde ſinen broderen henniken, volrade vnde borcharde knapen vnde al eren rechten erfnamen, de herſchap, hus, ſtad vnde land to Grabowe, mid aller ſiner ſcheyde vnde veltmarke, vnde mit alle deme, dat binnen der ſcheyde begrepen is, beyde beſat vnde vnbeſat, Mid lengude vnde mit Kerklene, Mid allem rechte ouerſt vnde nederſt, Mit alleme eghendome, Mid aller vryheyt, Mid aller nut vnde vromen In heyde, heghe vnde holte, Mid der Jaght, an watere, an vlete, mit der viſcherie, An Agkere buwet vnd vnghebuwen, Mid alleme ghemake, ſun-

der hinderniſſe vnſer vnde vnſer erfnamen ewighliken to beſittende gantzliken mit allen dingen, alſo de vorbenomede herſchap land, hus vnde ſtat, den edelen herren den greuen van dannenberghe hadde to ghehort, vnde alſo ſe ſe hadden beſetten. Wi ſchullen ok vnde vnſe erfnamen hern wiperte luzowen vnde ſinen broderen, de vorbenomet ſint, unde eren erfnamen holde heren ſin vnde ſchullen ſe vordeghedingen vnde en beholpen weſen to al eren rechten vnde billiken ſaken. Diſſe vorbeſchreuene riddere her wipert Luzowe vnde ſine brodere vnde ere erfnamen ſcholen ok mit diſſem lande, hus vnde ſtad to grabowe, to vnſeme vnde vnſer erfnamen denſte ſitten, vnde dat ſlot, hus vnde ſtad ſchal to al vſen noden vnde to allen tiden, vſe vnde vſer erfnamen opene ſlot weſen vnde bliuen. Diſſe herſchap, de vorbenomet is, land, hus vnde ſtad to grabowe, heft her wipert luzowe in redeliken kope van vns ghekoft vor dre duſent mark brandenborghes ſulueres vnde ghewichtes, De he al rede hern droyſeken van crocheren vnde ſinen ſonen beret vnde betalet heft van vnſer weghene vnde van vnſeme hete, Der wi ene vnde ſine brodere hebben los ghelaten, vnde los, quit vnde vrig laten in diſſem breue. Vortmer were, dat genich here oder man, it were we he were, diſſen riddere hern luzowen, de digke vorbeſchreuen is, ſine brodere oder erfnamen an diſſer vorbenomeden herſchap vnde lande oder ſlote hinderen wolde, Des ſchulle wi vnde vnſe erfnamen en irttan. Dat alle diſſe vorbeſchreuene rede ſtede vaſt vnde ganz ewichliken bliue, So hebbe wi to ener orkunde deſſen bref laten beſeghelet mit vnſem inghefeghele vnde mid vnſes wiues inghefeghele, vorn Annen. Tughe diſſer dinge ſint De aghtbare here vnſe ghefilike vader vnde here her hinrik de biſchop van hauelberghe, her droyſeke van crocheren, her Grifeke van grifenberghe, her hinrik van ſteghelitze, her buſſo van der dolle, her redike van rederen, her wediken van plote, her Johan roſendal van pleſſe, her Conrad van Cremon, her mathias van axſchowe, her jurius havencop, her hinrik van barnecowe, her hinrik vnde her Johan van pleſſe, vnſe truwen vnde craftighe riddere, her Conrad, de perrer van Godebuze, vnde her rotgher, de perrere van ſunte Nicolauſe to der wiſmer, vnſe Kapellane, vnde ander lude vele mer, den me wol ghelouen mach. Diſſe bref is ghegheuen vnde gheſchreuen To dem ſterneberghe, Na der bord godes Duſent jar drihundert iar in dem en vnde twintighiſten iare, Des aghteden daghes ſunte Johannes to middenſomere.

Nach Rudloff, Cod. dipl. hiſt. Meg. II, 307—310.

XXXVI. Des Rathes zu Perleberg Bekenntniß über die Verpfändung der Stadt an den Grafen Heinrich von Schwerin und des letztern desfalls ausgeſtellte Reverſalien, vom Jahre 1322.

Nos Henricus, dei gratia Comes Zuerinenſis per preſentes recognoſcimus et proteſtamur, quod honeſtos viros conſules ciuitatis Perlebergh atque ciues ibidem vniuerſos eo, quod nobis et noſtris heredibus homagium et huldam fecerint, recepimus in noſtram protectionem in omnibus ejus cauſis et neceſſitatibus legitimis fideliter defendendos, Ita quod omnes libertates et iuſtitias, quas ab antiquo habuerunt et debitis priuilegiis poterint proteſtari, ipſis non debemus infringere nec minuere, ſed augere. Preterea ſi aliqua ciuitas de aliis ciuitatibus obligaretur domino alieno et ſi tales domini vellent nobiſcum diſcordare, conſules iam dicte ciuitatis cum vaſallis aſſidentibus deberent tales duces adire et audire cauſas partium vtrobique: et ſi pars nobis aduerſa contra nos juſtam mouerit cauſam, nos ſecundum conſilia ipſorum

debemus a talibus quieſcere et ceſſare. Si autem pars aduerſa meritis noſtris minus exigentibus nobis inferre dampnum et iniuriam niteretur, tunc communitas ciuitatis vna cum vaſallis nobis aſtare debent in noſtris neceſſitatibus tanquam domino ſuo gratioſo. Preterea fatemur, quod quodammodo nulla caſtra ſeu propugnacula conſtrui debeant quoquo modo, Addentes etiam ſi aliqui exceſſibus ſuis exigentibus in vna ciuitate proſcripti fuerint, in aliis omnibus ciuitatibus ſimiliter ſint proſcripti. Nihilominus communes promiſſiones, quas ciuitas Perlebergh cum aliis habuit ciuitatibus, dummodo non fiant in noſtrum et noſtri auunculi domini Megapolenſis preiudicium et grauamen, ratas tenebimus atque gratas. Addentes etiam quod antedictam ciuitatem cum terris et vaſallis adherentibus, in pignore huius detinemus, ſcilicet pro ſeptuaginta armigerorum ſalariis, ſtipendiis, perditionibus et centum virorum expenſis et dampnis ſuper his emergentibus in hac guerra. Preterea prefata ciuitas cum terra et vaſallis nobis fideliter noſtrisque heredibus adherebit, quousque dilectus noſter auunculus vel alius dominus, ſi contigerit ius ad prehabitam habere verius ciuitatem, nobis aut noſtris ſucceſſoribus ſatisfecerit de premiſſis, Ita tamen, quod omnes fructus, perceptiones ſiue prouentus, quos vel quas de ciuitate predicta et terris ſeu bonis adiacentibus quocunque nomine percepimus, debemus de premiſſis et damnis debitis defalcare. De prouentibus et emolumentis aduocatie et iudicii ipſa aduocatia teneri debet et regi. Quicquid tamen aduocato et ſue familie vltra expenſas circa huiusmodi faciendas ſuperfuerit, hoc etiam debemus de prefatis dampnis et debitis defalcare, ac quicquid etiam ex depredationibus in expeditione generaliter percepimus, debemus ab iisdem ſimiliter defalcare. Et ſi percepta per nos ſiue per noſtros, vt premiſſum eſt, ſummam predictorum excreuerint, illud ſuperfluum et excrefcens debet etiam de principali debito defalcari. Si autem percepta minus habuerint, tales defectus ad ſummam totalem ſuper pignus predictum, videlicet ſuper ciuitatem et ſuper terras adiacentes, debet rationabiliter computari. Sic tamen dampna predicta moderanda ſunt, quod nos de his, de quibus dampnum non fecimus, dampnum non computemus; de his autem de quibus fecerimus, pro ſingulis centum marcis decem marcas et non amplius computabimus. Inſuper ſi nos ſine filio herede diſcedere contigerit, quod abſit, pignus predictum ad auunculum noſtrum prefatum legitime redibit deuolutum: Ita tamen, quod vaſalli noſtri, qui ad perficiendum predictum ſeruitium cum ſuis ſtipendiis, perditionibus et expenſis conquiſitionem aut ſubſidium nobis impenderint, cum ciuitate et toto pignore auunculo noſtro et ſuis heredibus fideliter adherebunt, quousque ipſis de premiſſis omnibus computatis rationabiliter ſatisfiat. Habita etiam ſatisfactione predicta predictum pignus ad ſepe dictum dominum Megapolenſem redibit legitime deuolutum. In premiſſorum autem teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Teſtes huius ſunt Bolco de Driberghe, Ludolfus de Nigenkerken, Wernerus de Haluerſtad, Henricus Rauen, milites, et alii plurimi fide digni. Datum Perlebergh anno domini Milleſimo Trecenteſimo vigeſimo ſecundo.

Nach dem Originale im Stadt-Archive zu Perleberg. Ungenau in Beckmann's Beſchreib. V, II, II, 46. 48., ſehr fehlerhaft in Gercken's Fragm. march. III, 43. 47. (wo die Urkunde einem Grafen Hermann zugeſchrieben iſt, und mehrere Lücken hat) und in Buchholtz Geſchichte a. a. O. Thl. V, S. 37. 38. — Der Huldigungsbrief der Stadt Perleberg lautet:

Nos Conſules et Vniverſitas ciuitatis Perleberghe recognoſcimus publice per preſentes, quod ex juſſu ſpeciali nobilis viri Domini Hinrici domini Magnopolenſis juſto pignoris titulo fecimus homagium ſive huldam viro nobili Domino Hinrico Comiti Zwerinenſi et ſuis veris heredibus pro ſtipendiis et deperditionibus ſeptuaginta armatorum ac pro expenſis C. armatorum cum dextrariis, cum quibus idem Comes ſerviet domino Magnopolenſi predicto per guerram inſtantem ſiue preſentem,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ac pro dampnis, que de premissis post computationem factam emerserint sub hac forma, Quod ab ipso comite Hinrico recedere non debeamus, — quousque Dominus Magnopolensis prefatus aut sui heredes seu successores, qui jus habeant ad Ciuitatem nostram, ipsi comiti et suis heredibus satisfecerint de premissis stipendiis etc. — (cetera ut supra) —. Testes huius Fredericus et Hinricus de Schepeliz, Nicolaus de Malin et Johannes de Crocher milites, Johannes Eyber, Johannes Rozkule et Thydericus de Wardenberghe armigeri c. a. q. f. d. Datum Perlebergh, A. d. MCCCXXII, die beate Margarete Virginis. Beckm. a. a. O. Sp. 46.

XXXVII. Heinrich Fürst von Mecklenburg-Stargard verbindet sich dem Könige von Dänemark zum Beistande gegen jedermann, außer gegen den Bischof Heinrich von Havelberg, die Grafen von Holstein und von Schwerin, im Jahre 1323.

— Henricus, dei gratia Megapolensis et Stargardiae dominus, — Promittimus, quod — coronae et Regno Daniae fideliter adherere — et Christophoro et filio suo Erico Regibus — contra omnes uiuentes seruire debeamus — exceptis Dominis, domino Henrico, Episcopo Hauelbergensi, Gerhardo comite Holsatiae, Henrico et Gunzelino Sverinensium comitibus, ita tamen, quod si ipsi vel aliquis illorum dictis dominis nostris vel eorum successoribus injuriari uoluerint, ipsum seu ipsos contra praefatos dominos nostros Reges et eorum successores in nullo juuare seu ipsis juuamen prestare debeamus. Actum et Dat. Nykiobing in Falstria, Anno domini MCCCXXIII., Sabbato trinitatis.

Vollständig bei Klüver I, 351. Frank VI, 54 und Lünig Reichs-A. P. s. Cont. II. Thl. II, Forts. S. 798.

XXXVIII. Die Stadt Kyritz wird aufgefordert, dem Städtebunde zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit beizutreten, im Jahre 1323.

Discretis viris et honestis dominis consulibus in Kyriz consules ciuitatum noue Brandenburch et veteris, Ratenow et Kopnick, Bernou, Euerswolde, Landsberg et Struzberch, Münchberg, et Vürstenwolde, Vrancovurde et Sommerfeld, Gubyn, Bezkou, Lucou, Beliz et Briezen veri amoris integritatem cum promptitudine famulatus. Noueritis nos in simul super quibusdam causis infrascriptis inter nos mutuo vouisse, conspirasse et compromisisse. Primum est, si aliquis malefactor excederet in aliqua nostrarum ciuitatum prenominatarum, videlicet per furtum, spolium, latrocinium aut per incendium vel capiendo aliquem de ciuibus prenotatarum ciuitatum, ut extorqueat ab eo alicujus pecunie quantitatem; hic debet proscribi juris ordine rationabiliter ac rite obseruato. Postea excessus talis aliis ciuitatensibus debet literaliter notificari et sic erit proscriptus aput omnes nostros ciuitatenses: et in quacunque tunc ciuitatum deprehenderetur, ibi debet ad mortem condemnari, secundum quod ejus excessus postulat et requirit, ne ciuitatenses illi, in quorum ciuitate maleficium peregit, laboribus fatigentur et expensis. Secundum est, si aliquis, quicunque etiam esset, veniret in aliquam nostrarum ciuitatum prenominatarum vel fugeret ad ipsam cum rebus suis et

bonis, nomine ſecuritatis, hic debet ibidem eſſe ſecurus rebus et corpore, quam diu in ipſo perſeuerat atque ſalvus. Tertium eſt, ſi aliquis princeps vel potens dominus, qui aliquam ciuitatum noſtrarum predictarum violenter inuadere vellet et impugnare, tunc alii ciuitatenſes debent monitionibus eorum intercedere ad ipſum dominum et petitionibus pro tali ciuitate, ut deſiſteret. Quod ſi facere non curaret; tunc nulla conſolatio neceſſariorum ex aliis ciuitatibus ſibi debetur miniſtrari. Hec omnia huc uſque ſeruavimus et adhuc volumus obſeruare, volentes etiam predicta vobiscum et cum ciuitatenſibus vobis coadherentibus firmiter obſeruare, dummodo ipſa nobiscum ſeruaueritis vice verſa et literas veſtras apertas confectas nobis remiſeritis ſuper cauſis ſepedictis. In cujus rei teſtimonium noſtra ſigilla preſentibus ſunt appenſa. Actum et Datum Berlyn, anno domini M°. CCC°. viceſimo tertio, in die beati Thome apoſtoli.

Gercken's Diplom. vet. March. Thl. II, 592.

XXXIX. Gumprecht und Gumprecht, Gebrüder von Alsleben, verſichern, dem Grafen Berthold von Henneberg für den Markgrafen Ludwig von Brandenburg ihre Schlöſſer offen zu halten, im Jahre 1324.

Wi gumprecht und gumprecht, brudere van alfleue, riddere, bechennin in diſſim openen brife, dat wi dem edelin herin greuin Berthold von henninberg to vſis herin hant, marggrauen Ludewig van brandenburg, en trouwin gelouit hebbin und mit vs die edele here Greue buſſe van Manniſuelt, dat wi uſe ſlote dem ſeluin uſim herin dem marggrauen und den ſinin openen ſcolen, ome to dienſte weder als weme, an vppe Greſin heinrich van zwerin, alle tit, wenne des eme not is. Des hebbe wi vſen brif eme gegeuen mit vſeme und mit des vorgenanten Greſin buſſen van Manniſuelt Inſigel beſigelt. Dit is ſchehin in der ſtat to ſteindal, na der bord gods duſint jar CCC°. XXIIII°, des Sonnauindes vor vſir vrowin dage Lichtmeſſe.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives I. Cod. IV. in quarto Bl. 29. — Gercken Cod. I, 173. 174.

XL. Der Pfarrer in Perleberg, Günther von Sandow, verfügt unter biſchöflicher Beſtätigung über das Patronat des St. Johannis-Altares in der Pfarrkirche daſelbſt, im Jahre 1324.

Vniuerſis preſentia viſuris ſeu audituris Nos guntherus, dictus de Sandow, Sacerdos, plebanus in parleberg, cupimus eſſe notum, quod dedimus et in preſentibus damus de noſtra matura predeliberatione honeſtis viris, videlicet henningo buberow, henningo capup, wackero, henrico de dupow, Jacobo Surebir, henrico de Noua domo, Magiſtris gilde Sancti Johannis ewangeliſte in parleberg, et omnibus eorum ſucceſſoribus, liberam facultatem, auctoritatem plenariam cum firma poſſibilitate, Jus patronatus et collationem altaris, Dotati et fundati in eccleſia Sancti jacobi ibidem ad honorem Sancti Johannis ewangeliſte per noſtros magiſtros dicte gilde et per ipſorum coadiutores, prout inferius lucidius continetur, videlicet quod poſſunt et debent illud altare conferre quatuor vicibus, quarum collationum prima eſt facta in dominum Conradum dictum Surebir, — Eo vero mor-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

tuo possunt et debent secundario altare honesto conferre Sacerdoti etc. —. —. Quatuor collationibus peractis per magistros dicte gilde, Jus patronatus cum collatione dicti altaris dinoscitur extunc ad Nos pleno iure aut ad nostros Successores pertinere, et hoc quidem altare debemus conferre Sacerdoti viro discreto vel persone ydonee, que potest canonice in primo collationis anno ad omnes Sacros ordines promoueri —. Testes huius sunt Dominus Johannes plebanus in Rosenhagen, Dominus Otto plebanus in quitzow, Dominus gerardus de noua domo, apud domum sancti spiritus altaristа, Dominus Nicolaus dulcis, Mowes, sacerdotes; Tidericus dypekolk, henningus capup, henricus Radolfi, Tidericus Noreman, henningus buberow, henningus rigbode, Tidericus de studenitz, Tidericus lose, herwicus de Noua domo, henningus de cartane, consules sepedicte Ciuitatis parleberg et quam plures alii fide digni. Actum et datum Anno Domini Millesimo Trecentesimo vigesimo quarto, feria quinta proxima post Dominicam factus est dominus.

Nachschrift: Nos vero Thidericus, dei gratia hauelbergensis ecclesie Episcopus, donationem predictam addendo nostrum consensum ratificamus et in nomine domini presentibus confirmamus. In cuius testimonium sigillum nostrum presentibus et appensum.

Nach dem vom Superintendenten Liesegang in Perleberg mitgetheilten Originale.

XLI. Tauschvertrag der Pfarre zu Lenzen mit den Knappen von Alsleben wegen des Dorfes Brutzow, vom Jahre 1325.

Omnibus presentia visuris seu etiam audituris salutem in domino. Nos Gumpertus, Vrizo, Bernhardus, Richardus, Borchardus, domicelli de Alesleue, recognoscimus lucide in his scriptis, quod matura nostra deliberatione prehabita et cum consensu venerabilis patris domini Theodorici Hauelbergensis ecclesie Episcopi, nec non consilio plurimorum permutauimus cum discreto viro domino Johanne Doring, rectore ecclesie Lentsen, cum quibusdam bonis in hunc modum, quod idem dominus Johannes, eiusdem ecclesie rector, nobis villam Brutzou, quondam ad ecclesiam Lentsen fundatam et dotatam, cum omni iure et libertate qualibet et vtilitate rite et rationabiliter et omnibus prouentibus, prout ipsi et sui predecessores predictam villam vsque in hodiernum diem possidebant, assignauit. Pro qua villa nos sepe dicti de Alesleue XII. talenta nouorum denariorum Brandenburgensium et porcum, quinque solidos nouorum Brandenburgensium denariorum valentem, atque hedum in villa Lanzic singulis annis in festo Michaelis Archangeli in redditibus tollenda ad dictam ecclesiam Lentsen relocamus, stabilimus et donamus, ibidem cum sculteto, in illo videlicet latere eiusdem ville, vbi scultetus moratur, qui inquam scultetus equum quatuor marcas Stendalienſis argenti et ponderis valentem ad vsum dicte ecclesie Lentsen tenebit perpetuo duraturum, Pro quo eiusdem ecclesie rector XXX. solidos nouorum denariorum Brandenburgensium annuatim in festo Michaelis Archangeli, sibi si placuerit, tollat sculteto ab eodem, si ipsum illius anni circulo de tali equo siue seruitio habere voluerit supportatum. Que vero bona memorata ac redditus similiter et scultetum et alios agricolas dicte ecclesie Lentsen agrum scilicet in Lantzig colentes idem dominus Johannes Rector prefate ecclesie Lentsen et sui successores pro nobis et nostris successoribus absque impedimento aliquali ac pro impetitione qualibet cum omni iure, iudicio infimo et supremo, cum siluis, pascuis, pratis, campis, aquis et nemoribus et cum omnibus prouentibus iam sepius dictis redditibus spectantibus absque vlla petitione perpetuis temporibus pacifice, libere et quiete penitus possidebunt. Ad euidentiam firmio-

rem presentes nostrorum sigillorum appensionibus fecimus communiri. Datum Lentfen, sub anno incarnationis domini millesimo trecentesimo vicesimo quinto, feria sexta post Luce Euangeliste.

Bereits abgedruckt in Gercken's Fragm. march. III, 25 mit dem falschen Datum 1305 und mit Fehlern, wie Larzic statt Lanzic.

XLII. Des Markgrafen Ludwig Bestätigung der Stadt Prizwalk, vom Jahre 1325.

Ad perpetuam rei memoriam, Ludouicus, Dei gratia Brandenburgensis et Lusatie Marchio, Comes Palatinus Rheni, Dux Bauarie, Sacri Romani Imperii Archicamerarius fidelibus suis et dilectis burgensibus vniuersis in Prizwalck presentibus et futuris gratiam suam et omne bonum. Quoniam vestre constantie sinceritas ad hoc allicit animum, vt ea, que vestrum commodum atque salutem respiciant, sinceris semper affectibus prosequamur; Supplicationibus ergo vestris fauorabiliter inclinati, vniuersa vestre ac ciuitatis nostre predicte jura, libertates, proprietates, possessiones, donationes, gratias, approbatas consuetudines atque immunitates, quibus vos et ciuitas a nostris predecessoribus quondam Marchionibus Brandenburgensibus felicis memorie estis muniti et prediti, insuper omnia priuilegia, libertates et instrumenta, vobis et ciuitati per predictos diuos Marchiones seu per alios ante ipsos diuos Marchiones rationabiliter concessa et munita, super dictis juribus, libertatibus, proprietatibus, possessionibus, donationibus, gratiis seu aliis contractibus quibuscunque approbamus, ratificamus et necessario presentis pagine patrocinio solemniter confirmamus. Nulli ergo omnino homini fas sit hanc paginam nostram infringere et ei in aliquo tenore contraire. Presentes huic rei fuerunt Nobiles viri, dominus Güntherus et Vlricus Comites de Lindou, honestus vir dominus Segerus prepositus Stendalienfis, H. de Rhedern Marschalcus, Johannes de Vroiden, (Crocher?) Albertus de Clepcick, Buffo de Miloue, Bartholdus de Butze et Henricus de Rojetz milites nostri cum aliis fide dignis. Datum in dicta ciuitate Prizwalck, anno domini milesimo trecentesimo vigesimo quinto, tertia feria in festo phentecostes, per manum Hermanni de Lüchou.

Nach Gundlingscher Abschrift und bereits abgedruckt in Gercken Fragm. March. IV, 21 und in Beckmann Beschr. d. M. Brand. V, II, III, 133.

XLIII. Der Rath zu Perleberg leistet auf Befehl des Fürsten Heinrich von Mecklenburg dem Grafen Heinrich von Schwerin Pfandhuldigung, im Jahre 1326.

Nos Consules et vniuersitas ciuitatis Perlebergh recognoscimus publice per presentes, quod ex iussu speciali nobilis viri domini Henrici, domini Meghapolensis, iusto pignoris titulo fecimus homagium siue huldam viro nobili domino Henrico, Comiti Zwerinensi, et suis veris heredibus pro stipendiis et deperditionibus LXX armatorum ac pro expensis C. armatorum dextrar., cum quibus idem Comes seruiet domino Meghapolensi predicto per guerram instantem siue presentem etc. Datum Perlebergh, Anno MCCCXXVI., die b. Margarethe virginis.

Aus dem Gundlingschen Codex, abgedruckt in Gercken's Fragm. March. III, 46. 47. Dies Fragment ist wahrscheinlich die S. 360 u. 361 abgedruckte Urkunde, nur mit falschem Datum.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XLIV. Bischof Dieterich von Havelberg bestätigt die Bewidmung des Altares St. Barbarä und St. Andreas zu Prizwalk.

Im Nahmen des Herrn Amen. Wir Tydericus, von Gottes Gnaden Bischof der Kirchen zu Hauelberg, thun durch gegenwärtiges allen und jeden kund und zu wissen, dass sich vor uns gestellet der Ehrwürdige Herr Heyso, Pfarrer zu Curdestorp, und zu Ehren des Allmächtigen Gottes, auch seiner und aller seiner Wohlthäter Seelen Wohlfarth wegen, andächtig vermachet einen Hoff in dem Dorffe Predule gelegen, welchen bisshero Werner und Johannes Gebrüdere von Predulen genannt, inne gehabt, auch die Pacht und Zinse nebst den davon fallenden Diensten von IV freien Husen, so zu vorgedachtem Hofe gehören, zur Stiftung und begiftung eines Altars, der mit unserm Consens in der Kirchen des Heiligen Bischofs und Bekenners Nicolai in der Stadt Pritzwalck von den Calands Brüdern desselben Districts, nemlich dem Heiligen Apostel Andreae und der Heiligen Jungfrauen und Märtyrin Barbarae zu Ehren mit grosser Andacht erbauet worden, aufrichtig bittende, dass wir gedachte schenkung zu bestätigen geruhen möchten. Da wir aber vermeinen, dass wir solchem heiligen Verlangen und andächtigen Begierde durchaus nichts versagen müssen, so confirmiren wir Krafft unserer ordentlichen Auctorität, und welche wir ins besondere in dieser Dioecese haben, in diesem Stücke vorbesagte andächtige und löbliche Donation mit angehängten unserm Insiegel aus gewisser Wissenschaft im Nahmen des Herren, und verbieten bey Straffe des Bannes und angedroheten strengen Fluches, dass sich kein Mensch freventlich unterstehe, vorbenannte Donation, nebst vorerzehlten Gütern zu beschädigen, zumindern, zuveräussern, zuverletzen, zuverderben noch auf irgend eine Weise zuverhindern, weil sie Gott gewidmet sind, und nicht mehr zum zeitlichen Gebrauch anderer Menschen gehoren. Gegeben zu Wittstock Anno 1318 den andern Tag vor Martini.

Nach Beckmann, Beschreib. V, II, III, 95. 96. Diese Urkunde, welche Beckmann mit der Jahreszahl 1318 mittheilt, kann nicht vor 1324 ausgefertigt sein, und gehört wahrscheinlich in das Jahr 1328.

XLV. Des Grafen Heinrich von Schwerin Vereignung an Unserer lieben Frauen Gilde zu Perleberg über Besitzungen in Warnow, Deutsch Bucholz, und Sukow, vom Jahre 1332 mit des Rathes zu Perleberg Schreiben an den Probst zu Havelberg über die Streitfrage, ob nach dieser Verleihung das Gericht über Hals und Hand der Gilde oder dem Altaristen des Altars Unserer lieben Frauen gebühre, vom Jahre 1340.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Quia labilis memoria de facili inpeditur, de scripture suffragio prouidit ei industria sapientum. Hinc est, quod nos hinricus, dei gratia Comes Zwerinensis, presentibus publice profitemur, Quod fideles nostri consules ciuitatis nostre perlebergh, et specialiter magistri guldarum beate virginis ibidem, que gulda dicitur de dabercin, bona infra scripta, in ceteris redditibus annis singulis attollenda, cum omni iure et omnibus attinenciis, suis denariis compararunt, videlicet, in villa warnow duo frusta in curia, in qua residet anneke, cum censu, vnum frustum in curia henrici fabri, cum censu; in villa teutunica bucholte in curia, in qua residet elyzabeth dicta gherardi, XXX modios siliginis et censum, in curia wolteri XX modios siliginis et censum; in sukow in curia nicolay tabernatoris I chor. siliginis, in curia lamberti filii hinrici ghisen

I chor. in curia kub. I chor., in curia hinrici dammen VI modios absque censu. Cum quibus bonis altare in honorem sancte marie virginis sanctique iohannis baptiste in ecclesia sancti iacobi ibidem fundatum liberaliter dotauerunt. Vt autem hec omnia et singula inviolabiliter obseruentur et ut nos bonorum operum istorum participes fieri meramur, — dictorum bonorum proprietatem dimittimus et conferimus, gratuite relaxando. Ipsa quoque bona eximimus ab omni precaria, omni seruicio publico et priuato, ab omnibus contributionibus, vecturis, vexacionibus, angariis et perangariis et aliis infestacionibus, quibuscumque censentur nominibus, cuncto tempore succesturo, nichil nobis aut nostris heredibus succesforibus penitus reseruantes; sed cum omni libertate iuste proprietatis tytulo ad memoratum altare in perpetuum liberaliter pertinebunt. Huius rei testes sunt hermannus de cleynow, ludolphus nigenkerken, milites; godekinus de molen famulus et quam plures alii fide digni. Actum et datum sub anno incarnationis M°. CCC° XXXII°, feria quarta proxima post dominicam, qua cantatur reminiscere, sub appensione nostri sigilli.

Honorabili viro domino preposito hauelbergensis ecclesie Consules ciuitatis perlebergh cum decenti reuerencia quidque poterint obsequii et honoris. Protestamur presentibus, litteras veras super proprietate bonorum confectas et sigilli domini nostri comitis zwerinensis sigillatas concordare in omnibus cum exscripto superius scripto in tenore, et que dissensio habetur inter dominum iohannem vugken, vicarium in perlebergh, qui ipsum altare possidet et habet sibi collatum, et ipsos magistros guldarum, qui sunt fundatores et collatores ipsius altaris, de iudicio excessuum, qui in ipsis bonis contingunt, in excessum capitis aut manus tangencium, quis eorum eos merito iudicabit, vnde petimus vna cum ipsis magistris, quatenus examinata prius scripta copia littere nobis demandetis, quis eorum, aut collatores altaris aut altaristа ipsius, merito tales excessus ad manum et caput tangentes debeat iudicare, quid vobis iuris de eo videtur nobis rescribentes. Datum anno domini M°CCC°XL°, in die beatorum symonis et iude apostolorum, nostre ciuitatis sub appensione secreti in testimonium predictorum.

Nach dem vom Superintendenten Liesegang in Perleberg mitgetheilten Originale.

XLVI. Notiz über Beleihung eines Bürgers zu Perleberg mit Hebungen aus der Münze zu Kyritz, vom Jahre 1333.

Anno domini M°. CCC°. tricesimo tercio, feria quinta post Martini, in prenzlo. Contulimus Jo. de Stendal, ciui in Perleberg suisque veris heredibus viginti libras denariorum Brandenburgensium annuorum reddituum in moneta nostra Kyritz quiete et pacifice perpetue possedendas, juribus tamen nostris reseruatis.

Nach Markgrafen Ludwig's I. Copialbuche der Vogtei Arneburg Nr. XI.

XLVII. Notiz über eine von dem Markgrafen Ludwig der Stadt Prizwalk über Hebungen aus dem Dorfe Groß Stregenthin ertheilte Bestätigung, vom Jahre 1335.

Anno M°. CCC°. XXX quinto, in Turgelo, in septimana pasche. Confirmamus ciuibus in prizwalg vnam litteram ipsis prius sub nouo sigillo datam super decem et octo frustis in villa magna

Stregentin et in molendino ibidem ſitis: pro qua confirmacione dicti ciues nobis dederunt LIIII^{or} marcas argenti Brandenburg., de quibus ſatiſſeciſſe dinoscuntur. (Non habent litteram. Queratur quis receperit pecuniam?)

Nach dem Copialbuche der Vogtei Arneburg Nr. XXXVIII. — Vgl. B. II. S. 25. Nr. IV.

XLVIII. Markgraf Ludwig geſtattet der Stadt Prizwalk die Rathswahl nach Seehauſenſchem Stadtrechte und das Zumauern eines Thores, im Jahre 1335.

Ludowicus, Dei gratia Brandenburgenſis et Luſatie marchio, Comes palatinus Reni, dux Bauarie Sacrique Romani Imperii Archicamerarius, prudentibus viris et diſcretis Conſulibus et vniuerſitati ciuitatis Pryſwalk fidelibus dilectis gratiam ſuam et omne bonum. Effecerunt erga noſtram gratiam veſtre fidelitatis ſepius approbata et commendabilia merita, quod vos in veſtris juribus et approbatis laudabilibus conſwetudinibus conſeruare veſtrisque commoditatibus, honoribus et profectibus conamur et intendimus intendere temporibus oportunis. Vnde cum concors electio Conſulum, per vniuerſitatem veſtram pro nunc facta, ipſi noſtre ciuitati et nobis, vt nobis innotuit, vtiliter conueniat, vt denuo conſules, qui diſcretione ſuffulti ſint, nobis eciam et ciuitati predicte conuenientes, perpetue, ſecundum ciuitatis noſtre Sehuſen aliarumque noſtrarum ciuitatum ritum et modum communem, eligere habeatis, vobis omnimodam concedimus et conferimus preſentibus facultatem. Volentes etiam valuam nouam ſine voluntate communitatis ciuitatis predicte per Conſules conſtructam, ſic quod nullus exitus nec introitus per eam deinceps fiat, obſtrui, murosque ante ipſam valuam ſituatos, ſine leſione tamen ipſius ciuitatis, diſſolui et in vſus communes ipſius ciuitatis conuerti et plenarie deriuari. Mandantes etiam vt nouam et inſolitam per ipſos nunc deſtitutos conſules de conſiſtorio ciuitatis noſtre predicte annis ſingulis dandam inſtitutam penſionem, nulli denuo, ſed quod ipſam in vſus ipſius ciuitatis conuertatis probabiles, miniſtretis. In cujus rei Teſtimonium preſentes conſcribi Sigillique noſtri munimine juſſimus communiri. Datum Spandow, Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Treceſimo quinto, feria quarta ante Epiphaniam.

Nach dem Originale des Prizwalcker Rathsarchives. Mit Auslaſſungen und willkürlichen Veränderungen, auch mit falſchem Datum abgedruckt bei Beckmann a. a. O., Sp. 126, bei Ludewig und bei Buchholtz Geſ. d. Churm. Thl. V, S. 48 des Urk.-Anhangs. In dem Copialbuche der Vogtei Arneburg Nr. XXXIII., wo dieſe Urkunde ſich ebenfalls findet, beginnt ſie mit den Worten: In vigilia Epiphanie domini.

XLIX. Markgraf Ludwig verleiht Bürgern in Perleberg Hebungen aus der Münze in Kyritz, im Jahre 1335.

Anno domini M°. CCC° triceſimo quinto, in Spandow, in octaua Epiphanie domini. Contulimus Johanni et dieterico fratribus dictis hund in dem burn ipſorumque veris heredibus ciuibus in perleberg XIIℓ fruſta denariorum brandenburgenſium annuorum reddituum, in moneta noſtra

Kyritz ſita, nobis per Ludowicum et Johannem dictos Son voluntarie reſignata, cum omnibus iuribus, prout predicti Sun ab antiquo tenuerunt et habuerunt, quiete et pacifice poſſidenda.

Nach dem Copialbuche der Vogtei Arneburg Nr. XXXV.

L. Markgraf Ludwig verleihet den Borren das Dorf Vieſecke, im Jahre 1335.

Anno domini M°. CCC°. XXXV°. feria tertia poſt diem beatorum proceſſi et mart. Contulimus diſcreto famulo fritſchoni ſuisque heredibus dictis borre villam Vyſak cum omni iure, juditiis ſuperiori et inferiori, cum jure patronatus, cum lignis, pratis, paſcuis, agris, cultis et incultis, paludibus et plane cum omni iure, prout illuſtris woldemarus, quondam marchio brandenburgenſis, noſter anteceſſor clare memorie, habuit, cum molendinis in villa et infra limites ipſius ville ſitis et cum precaria eorundem, cum ſucceſſione omnium bonorum ibidem tam ville quam molendini ſeu molendinorum, iuſti pheodi tytulo, ſaluo tamen iure noſtro, quiete et paciſice poſſidendum, dantes eis in premiſſorum omnium etc.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg Bl. 5 Nr. IV

LI. Markgraf Ludwig beleihet die von Kröchern mit erledigten Gütern der von Karſtädt, im Jahre 1336.

Wir Ludwig etc. don witlich alle denghenen, die diſſen brif horen vnd ſyen, dat wie vnſen truuen mannen, hern henrich vnde Jordan, brudern von Krochern, vnd oren rechten erſnamen hebben gelaten vnd geligen vnde lyen in diſſeme oppenen brife tu rechtene lene mit ſamender hant alle dat gut, dat vns von hern henrich von Kraftede (ſic) ledich vorden is, deme got genedich ſie, mit ſodame rechte, alſo hie dat von vns vnde vnſen vorvaren hadde, ſunderlich den orsdinſt, die vppe deme gude lach, des late wie vn los, vnde ſi en ſcholen vns des nicht (ſchuldig) ſin tu donde. Wor die vorbenumede von Krochern vnd ore eruen dat gut laten willen, dar ſcoll wie dat lyen anne ors dienſt.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg Bl. 6 Nr. XII.

LII. Markgraf Ludwig von Brandenburg verpfändet Lenzen und Dömitz den Grafen von Schwerin, im Jahre 1336.

Wir Ludowiek etc. Bekennen dat wy mit gutem Willenn vnde mit vorbedachten Mute vnſerer Eruen vnde Lüten, den Edelenn Lüten Graven Heinrich, Graven Clauſs vnd Clauſs vnd Graven Ottenn von Schwerinn vnde erenn rechten Erven vnſen truwenn Mannen dy Stadt dat Huſe dat Lannt zu Lentzen, dy Stadt dat Huſe dat Lannt zu Dömitze, mit allem Rechte vnde Richte, mit allem Nutz, die dartzu hören an beiden Sittenn der Elbe, alſo wyr vnd vnnſe Vorfaren de

Marggraffenn tho Brandennborch beſettenn hebben, vor ſöbende halff tuſent Mark Brandenburgiſch Silbers vnd Gewichtes verſettet hebben. Wenne wir ihnen dieſe vorgeſchriebene Huſe vnde ſtädt vnde dat dartzu höret, als hier vorſteet, veranntwort hebben vnde wyr oder vnſere Erffnehmen oder Nachkömmlinge düſſe Stete vnde Lant vnd dat därtzu höret, als hier vorſteet, wieder löſenn wollen vor die vorbenömedenn Summa, vonn ihnn oder vonn irenn Ervenn, de ſchölenn ſe vnns weder antworten mit gutem Willen, wenne wy dat hiſchen. Geben nach Chriſti Geburth dreizehen hundert Jar darnach in ſös vnd druttichſtenn Jare, der Mittewecke vor Letare.

Nach Herzberg, Ausg. des Landbuches S. 28.

LIII. Graf Heinrich zu Schwerin bekennt, daß Markgraf Ludwig ihm Lenzen und Dömitz ſtatt des Landes Perleberg für 6500 Mark Silbers verpfändet habe, im Jahre 1336.

Wy Heinrich, von der gnade gots grefe to zwirin, Bekennen in deſſem briefe, dat de erbare furſte vnſe truwe here margraf Lodowig von Brandenburch, mit gudeme Willen vnde mit vorbedachten mude ſiner ratgeuere, vns vnde vſen vedderen clauſe vnd clauſe vnde otten, greuen von zwirin, vnd vſen rechten eruen gelaten heft vnd lat de ſtat, dat hus, dat lant tu lentzin, dat hus, de ſtat vnde lant to dömienitz mit alme rechte vnde richte, mit alme lene geiſtlik vnde wertlich, mit aller nut vnde vriheit, de dar to hören an beiden ſiden der elue, alſo ſine uoruaren de margrefen to brandenborch beſeten hebben, vor ſeuende half tuſent marg brand. ſüluers vnd gewichtis. Wanne he vs deſſe ſtede hus vnde lant vnde dat dar to höret, als hir vorſteit, antwerdet heft vnde in die were geſat heft; ſo ſcole wir eme wedder antwerten de ſtat vnde dat lant to perleberch, als wy dat van eme hebben. Wanne he, ſine erfnamen oder ſine nachkomelinghe deſſe ſtede vnde lant vnde dat dar to hoeret, als hye vorſteit, weder löſen willen vor de vorgenanten ſeuende half tuſent marg van vns, vſen vedderen vnde vſen rechten eruen, de ſcole we eme weder antwertin mit godeme willen, wanne he dat eyzchet. In cuius etc. Datum Brandenburch, anno domini M°. CCC°. XXXVI°. proxima die poſt Jacobj.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Ludwig I. tit. Zwirin, Holſatia. Vgl. Gercken's Cod. III, 284.

LIV. Stiftungsbrief eines durch die Familien Parys und von Rohr in der Pfarrkirche zu Kyritz gegründeten Altares, vom Jahre 1337.

In nomine Domini Amen. Omnibus in perpetuum, ad quos preſentes pervenerint, nos infra ſcripti Fritſo Parys Dominus cum heredibus noſtris, Henningo, Helmico, Fritſekino et Henrico ac Buſſone, et Alardus, dominus de Rohre, cum noſtris fatribus Ludolpho, Ottone, Hampone, Henningo, Meynardo, cupimus notum eſſe, quod cum iure devoluto titulo ſucceſſionis redditus et proventus ſex fruſtorum ad dotationem unius altaris per Arnoldum Dominum Colnyr bone memorie quondam aſſignatorum ad nos pertinerent, nos predictos redditus et jus, quod habuimus in ipſis, dedimus, donavimus et obtulimus eccleſie parochiali beati Nicolai in opido Kyritz,

ſuper ſummum altare beati Nicolai, transferendo etiam in perſonam Magiſtri Nicolai, tunc Rectoris ejusdem eccleſie, cum omni jure, quo ad nos pertinuerunt, ad honorem Dei et beati Nicolai voluntarie offerendo per dotationem altaris in eadem eccleſia Kyritz, in honorem beate Catharine virginis et ſancte Marie Magdalene antea conſecrati ob ſalutem animarum in fraternitate exulum, per ipſum Magiſtrum Nicolaum et Magiſtros Ghulde et fraternitatis ejusdem convertendos, ita, quod ejudem altaris proviſio, collatio et ordinatio ad Magiſtrum Nicolaum predictum, et quemlibet ejusdem ſucceſſorem, qui pro tempore fuerit, tanquam altaris ſue eccleſie incorporati debeat pertinere. Renunciamus igitur omni juri et proprietati et poſſeſſioni dictorum proventuum ſeu reddituum ac etiam juri patronatus, Si quod nobis hactenus competebat, ipſum in perſonam Magiſtri Nicolai nomine ſue eccleſie omnimodo transferentes, cum uno Choro ſiliginis emto, quem habuimus et habemus bonis in eisdem. Inſuper redditus unius chori ſiliginis ex villa Borentin ſumendi, ante dictis Magiſtro Nicolao et Magiſtris Ghulde vendidimus predicto altari apponendos, cujus venditionis pretium nos percepiſſe, et in utilitatem noſtram convertiſſe fideliter profitemur, renunciantes omni exceptioni non numerate pecunie, doli mali aut quomodolibet aliter excogitati aut quo nomine cenſeatur, per quod contractus hujuscemodi impediri, impugnari aut retractari valeat, aut reſcindi. Curie igitur, a quibus ſolvantur hujusmodi redditus ſunt in locis infra ſcriptis. In Tytze in parte aquilonari Henricus Sceper cum ſex modiis ſiliginis et duobus ſolidis Brandenburgicis. Nicolaus Withun cum ſex modiis ſiliginis et duobus ſolidis Brandenburgicis. In parte auſtrali Arnoldus Roſſawe cum dimidio choro ſiliginis et quatuor ſolidis et Hermannus Longus cum dimidio choro ſiliginis. Arnoldus Sceper cum ſex modiis ſiliginis et duobus ſolidis. Henricus Rodolphi cum ſex modiis ſiliginis et duobus ſolidis, et in illis, qui dicuntur Cotzten, octo ſolidos. Item in villa Borentyn in parte aquilonari Cuneke Kerkhoff cum dimidio choro ſiliginis; Ditmer Sconermarcke cum dimidio choro ſiliginis; in parte auſtrali ambo Spighelhagen quivis dimidium chorum ſiliginis. Item in villa Scartow cum tribus modiis ordei, et Relicta Wadeſchinkels cum tribus modiis ordei. In parte auſtrali Henningus Wichorghes cum dimidio choro ſiliginis et tribus modiis ordei, Clare cum tribus modiis ordei, Ludeke Wadeſcinkel cum ſex modiis ordei, Broue cum tribus modiis ordei, Mauritius Righe cum dimidio choro ſiliginis et tribus modiis ordei. Promittimus etiam bona fide, quod cum preſentiam Domini Marchionis, a quo tenemus in pheodum redditus ante dictos, habere potuimus, ad bonum eccleſie et Magiſtri Nicolai ac proviſorum Ghulde ſeu fraternitatis volumus reſignare pacta ſeu redditus ſupra dictos. Horum omnium teſtes ſunt conſules civitatis Kyritz, Henningus Bolle, Gotſcalcus de Tytze, Johannes Sarnow, Gerhardus Erdmen, Johannes Untiſſe, Conradus Stegheman, Bordeke et Gherardus Monetarius et quam plures alii fide digni. Data ſub noſtris ſigillis anno milleſimo trecenteſimo triceſimo ſeptimo, feria quinta infra octavas Paſche.

Beckmann's Beſchreib. d. Churm. Brand. V, II, IV, 160.

LV. Markgraf Ludwig genehmigt die Veräußerung des von ihm verpfändeten Ortes Wittenberge durch Georg von Garſtelbüttel an Johann von Buch, im Jahre 1337.

Anno domini MCCC triceſimo ſeptimo, in craſtino beati Mathie apoſtoli. Ludowicus etc. Ex mera noſtre mentis beniuolentia honeſto militi domino Johanni de Buch, Capitaneo noſtro dilecto, contulimus et preſentibus conferimus, dedimus et donauimus facultatem liberam et poſſe plena-

rium exsoluendi et emendi castrum et opidum dictum Wittenberg a strenuo uiro Georio de Garstelbutel, qui a nobis ipsum in feodum tenuit, cum uniuersis suis pertinenciis etc., Sicut ipsum Georius a nobis tenuit et possedit sine impedimento quolibet quiete et pacifice possidendum. Tali tamen conditione interposita uel adiecta, quod nos heredes et successores nostri habebimus et habebunt reemendi a predicto domino Johanne de Buch vel ab eius heredibus feodi capacibus pro mille et centum marcis argenti brandenburgensis et ponderis dictum castrum et opidum cum conditionibus uniuersis preexpressis, dum uoluerimus aut uoluerint, facultatem liberam, contradictione ipsius et ipsorum qualibet quiescente. Poterimus etiam, si idem dominus Johannes de Buch heredibus feodi capacibus non derelictis decesserit, quod absit, a filiabus suis id ipsum castrum et opidum cum suis pertinentiis pro octingentis marcis argenti brandenburgensis et ponderis reemere, dum nobis aut nostris heredibus uidetur expedire. Nolentes etiam quod predicti castri et opidi reemptio, per nos, heredes et successores nostros facienda, sibi uel heredibus suis in territorio siue dominio dicto Garstowe uel in ipsorum pertinentiis quibuscunque grauamen et preiudicium aliquod inferat uel inducat. Debebimus etiam sibi quantitatem summe, ad centum marcas argenti brandenburgensis et ponderis se extendentem, in structuram et edificia rite conuersam reemptionis tempore plenarie refarcire. Volumus etiam et tenebimur sibi super bonis uel redditibus quibuscunque ex nouo ab ipso castris legitime comparatis uel comparandis secundum estimationem ydoneorum sufficientem facere recompensam. Nunciamus etiam ipsum dominum Johannem de Buch, de quingentis marcis, a predicto Georio de Garstelbuttel occasione placitorum pro dicto castro et opido habitorum perceptis, quod dicta summa in computationem per ipsum dominum Johannem, in Prenzla factam, deuenerat, quitum presentibus et solutum. Testes huius sunt nobilis uir Hermannus comes de Hennenberg, Dippoldus Gusso, Beringerus Helo marscalcus, Jo. Husener magister camere, Bonbrecht pincerna, cum ceteris pluribus fide dignis. Datum Spandow, anno, die, loco et tempore prenotato.

Beckmann's Beschreib. d. Churm. V, II, VIII, Sp. 329.

LVI. Bischof Dieterich von Havelberg citirt in Sachen der Ermordung des Erzbischofs Burchard von Magdeburg die Bürger zu Halle vor sich, im Jahre 1338.

Thidericvs, Dei gratia Hauelbergensis ecclesie Episcopus, iudex vnicus quoad negotium infra scriptum a sede apostolica deputatus, discretis viris, Rectoribus Eccleſiarum per opidum Hallense, constitutis, salutem et mandatis Apostolicis firmiter obedire. Cum consules et rectores opidi Hallensis, Magdeb. diocesis, in negotio confirmationis cuiusdam sententie, diffinitiue late per venerabilem in Christo patrem et dominum, dominum Ottonem, sancte Magdeburgensis Ecclesie Archiepiscopum, olim pro eisdem, occasione infamie, qua infamati extiterant super interfectione domini Borchardi, quondam eiusdem Archiepiscopi felicis memorie, Nos auctoritate apostolica iudicem impetrauerint; Autoritate igitur harum literarum discretioni vestre committimus et mandamus, quatinus citetis publice et peremptorie omnes et singulos, qui dicte confirmationis negotio opponere se voluerint siue possint de iure, vt compareant coram nobis, feria secunda proxima post festum beati Martini, ad procedendum in toto negotio predicto et ad sententiam diffinitiuam, prout dictauerit iuris ordo, eis intimandam. Quod si non venerint, prout persuadebunt iura, nihilominus procedemus. Datum Anno Domini M. CCC. XXXVIII.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

in die beatorum Confeſſorum Galli et Lulli. Reddite literam veſtris Sigillis ſigillatam, in ſignum executionis per vos facte.

Ludewig, Reliq. manuſcript. XII, 239.

LVII. Dieterich, Biſchof von Havelberg, beſtätigt das Endurtheil in Sachen der Bürger zu Halle wegen der Ermordung des Erzbiſchofs Burchard, im Jahre 1338.

In nomine domini noſtri Jheſu Chriſti amen. Nos Thidericus, dei gracia hauelbergenſis eccleſie epiſcopus, uniuerſis Chriſti fidelibus — Salutem et pacem — cum notitia ſubſcriptorum. — Coram nobis in judicio conſtitutus Sindicus et procurator — Conſulum, Scabinorum et Magiſtrorum Uniuerſitatis opidi Hallenſis — quasdam litteras apoſtolicas — et quandam diffinitiuam ſententiam — domini Ottonis — ſancte Magdeburgenſis eccleſie — nunc in Archiepiſcopum conſecrati — exhibuit. Poſt quarum litterarum preſentationem dictus Syndicus inſtanter petiit, ut in negocio confirmacionis ſupradicte ſentencie auctoritate apoſtolica procedere dignaremur —. Unde nos Theodoricus Hauelbergenſis eccleſie Epiſcopus — hac die preſenti, ſtatuto a nobis pro termino peremptorio ad audiendam noſtram ſententiam diffinitiuam, pro tribunali ſedentes, dei nomine invocato, ſecundum ea, que uidimus et cognouimus, habita matura deliberatione et communicato conſilio ſapientum, diffinitiue pronunciamus ſententiam et declaramus in hiis ſcriptis, dominum Ottonem, nunc Archiepiſcopum, tunc vero electum Magdeb., auctoritate dicte ſedis juſte et canonice in negotio inquiſicionis dictorum opidanorum et uniuerſitatis opidi Hallenſis ſuper infamia contra eos exorta ex nece et captiuitate Domini Burchardi Archiepiſcopi quondam Magdeburgenſis — iuſte ex canonice proceſſiſſe —. — Lecta et lata eſt hec ſentencia per nos — Anno MCCCXXXVIII°. in Eccleſia noſtra Hauelbergenſi, XVI. die Nouembris.

Nach Dreihaupt, Beſchr. d. Saal-Kreiſes I, 64.

LVIII. Vergleich des Grafen Heinrich zu Schwerin mit dem Markgrafen Ludwig über die Ausſöhnung der Edlen Herrn zu Wenden und zu Putlitz, vom Jahre 1339.

Wy heinrich, von der gnade gotes grefe tu zuirin, Bekennen in deſſer ſcrift, dat wy gedegedinget hebben mit vſem heren margrefen Lodouig von Brandenburg vmme alle ere ſeelinghe vnſer oeme von wenden vnde von potleſt alſus dane wis: ſe ſcolen vnder lanc louen vnde holden eyne ſtede gancze ſune. Were dat eyme vp den andern icht ſcelede, eyn ſcal dem andern don minne oder recht vor vſem heren margrefen Ludouige von Brandenburg: vnde alle vanghene ſcalen los ſin an beyden ſyden, vnd alle digniſſe, de vt genomen is, dat ſcal alſo bliuen, vnde die nicht vtgenomen is, de ſcal los weſen. Were ok dat eyne dem andern deſſe ſone nicht holde, an wem dat breke, dar ſcal vnſe vorſprokene here vnde wy vp behulpen weſen met alle eren hulperen, by name mit hern Jan von pleſſe, hern wedekin van plote, riddere, vnde hinrich von bulawe knape. Vnde dat dyt ſtede etc. Datum prizwalg, anno domini M°. CCC°. XXXIX°., feria IV^a. poſt Jacobi.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Ludwig (im Geh. Staats- und Kabinets-Archive) tit. Zwirin. Holtſacia. Vgl. Gercken's Cod. III, 281.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LIX. Markgraf Ludwig vereignet einem, von Bruning und Gerkin von Redichsstorf in der Kirche zu Luben gestifteten Altare Hebungen aus Schilde zum Seelenheil des von jenem Bruning getödteten Albert von Möllendorf, im Jahre 1339.

Lvdowicus etc. Saluberrimum animarum remedium fore credimus, deodicatis locis rerum subuencionibus vtiliter intendere, vbi continua deuocius exhibeantur et exhiberi poterint obsequia altissimo domino et omnium creatori. Sane cum nos ista pia consideracione moueamur et moti simus, ob dei laudem et glorioſe virginis matris sue honorem, ob salutemque bone recordacionis animarum predeceſſorum nostrorum marchionum brandenburgensium, nostram, heredum et posterorum nostrorum, ob perpetuamque memoriam strenui viri, alberti de molndorp, dilecti nostri, per bruningum de Reydingsdorp occisi, appropriauimus et presentibus appropriamus VII. fruſta annuorum reddituum, in censu mansorum ville dicte tu dem schilde sita, altari in eccleſia ville luben, per strenuos viros bruningum et gerkinum de Reydigsdorp, nobis dilectos, dotato et fundato, sic quod in ea cristi seruitus perpetuis exerceatur temporibus, ob iugem memoriam strenuorum virorum gerkini et bruningi patruorum dictorum de redigsdorp, dicti altaris fundatorum, presencium euidencia litterarum. In cuius etc. Teſtes comes guntherus de Swarzburg, Johannes de Buch, Johannes Husener, bombrecht pincerna cum ceteris. Datum Berlin anno domini M°. CCC°. XXXIX°. feria II post diem Bonifacii epiſcopi.

Nach dem Copialbuche der Vogtei Arneburg Nr. LXXII.

LX. Fritz Borre und die von Wardenberg verkaufen an Heinrich Konold, Bürger in Perleberg, eine Huſe Landes und gewiſſe Hebungen von dem Schulzengute des Dorfes Wutze, im Jahre 1340.

Nouerint vniuersi presentes et posteri presentem litteram percepturi, quod Ego vritz borre famulus dimisi et vendidi Justo venditionis tytulo discreto viro hinrico konold, ciui in perlebergh, ac suis veris heredibus, unum mansum in villa wözin in curia prefecti, quam possidet zegherus, de quo dabit singulis annis I chorum siliginis in pachtu et II solidos in censu et V solidos pro quarta parte equi, qui dicitur eyn lenpert, perpetuibus (sic) temporibus attollendum, cum omni iure seu attenencia (sic), prout ego aut mei predeceſſores ipsa dinoscimur poſſediſſe. Et hec bona sibi hinrico et suis heredibus absque omni impetitione seu briga libera, et precipue ne alicui vitalicii nomine assignata pertineant, debebo warandare. Insuper dicta bona ad vtile bonum reseruare debeo, quouslibet idem hinricus aut sui heredes a domino pheudi collationem agere valuerint seu ordinare; extunc coram domino pheudi ipsa bona ipsi hinrico aut suis heredibus debebo resignare. Porro si idem hinricus aut sui heredes dicta bona alicui in posterum vendere decreuerint, extunc ipsa bona michi primitus exhibebunt, et si ea remere decreuerim, hi pro eadem pecunia videlicet VI marcis argenti, quas michi idem hinricus pro hiis soluit, expedite assignabunt redimenda: et si ipsa reemere non decreuerim, extunc emptori, cuicunque vendiderint ipsa bona, conferre debebo sine pecunia aut alicuius muneris datione. Omnia predicta et singula Nos vritzo prefatus ac hanco et hinricus famuli, fratres dicti de wardenbergh, manu copulata fideque prestita in hiis scriptis promittimus inviolabiliter obseruari. In cuius rei testimonium presentem litteram nostris sigillis tradidimus consignatam. Datum et actum

anno domini M°. CCC°. XL°. in die conceptionis Marie, Presentibus domino godfrido furbir, plebano in quidzow, ac Johanne colebow, ac hen. zandero, ac cunrado bubrow, ciuibus in perleberghe, et aliis pluribus fide dignis.

Nach dem Originale, welches fehlerhaft concipirt ist.

LXI. Markgraf Ludwigs Verleihungsbrief für Coppekin von Britzk, vom Jahre 1341.

Ludovicus etc. strenuio viro copekino de Brizk graciam etc. Effecerunt strenuitatis tue merita, que per experientiam cognouimus, quod te delectet nos commodis et honoribus prosequi et beneficiis singulariter ampliare tibi heredibusque tuis natis et nascituris capacibus conferimus in restaurum dampnorum, nostri nomine hactenus susceptorum, ius in respectum deuolutionis curie (der Name fehlt im Copialbuche) cum singulis et vniuersis iuribus, honoribus, commodis, libertatibus et gratiis quibuscunque eidem ex debito uel ex iure pertinentibus sine inquietatione qualibet perpetuis temporibus possidendam, renunciantes pro nobis, heredibus et successoribus nostris omni iuri, actioni et inpetitioni, que nobis in premissa curia competebat aut competere possent aliqualiter in futurum. In cuius testes etc. datum ut supra.

Nach dem Leipz. Copialbuche der Vogtei Havelberg. Bl. 15ª, Nr. XXXVIII. (Der Name des verliehenen Gegenstandes fehlt in dem Copialbuche).

LXII. Goske und Gerke von Möllendorf versprechen dem Markgrafen Ludwig, sich mit dem Hause Luben zum treuen Dienste zu halten, im Jahre 1343.

Ich Goske vnd ich gerke van molndorf Bekennen vnd betzügen in dessem offen briefe, Daz wir dem hochgeborn Fürsten vnserm gnedigen herren margrefin Ludewig zu brandenburg vnd sein erben haben gehuldiget vnd gesworin mit vnserm huese zu Lubene vnd sullen im behulfen sin vf allermenlich, vnd sullen im oder sein amptlüten, wenne er oder sei daz von vns heizzen oder an vns vnd vnse erben vordern, daz vorgenante vnse hus offenen vf allermenlich, wo si ez bedorfen. Wir globen ouch daz in truwen an allerleye argelyst, daz wir nummermer vnserm gnedigen heren seinen lande noch sinen lüten scedlich noch scaden wollen noch sinen erben: vnser gnediger herre vnd sein erben sullen vns vnd vnsern erben vorteidinghen gegin allermenlich, die vns vorünrechten wöllen, Vnd sullen och vnsers rechten gentzlichen gewaltig sein. Zu einer vrkunde etc. Datum anno domini M°. CCC°. XLIII°., proxima die post festum sancti michahelis.

Nach dem Copialbuche Imperium Ludoviei Imperatoris Nr. 29. — Abgedruckt bei Gercken, Cod. IV, 557.

LXIII. Markgraf Ludwig versöhnt sich mit denen von Möllendorf und verpflichtet sie zu seinem Dienste, im Jahre 1343.

Nouerint etc. quod nos Ludovicus relaxavimus omnis ingratitudinis notam, quam strenuis viris Gozkino et gerardo de molndorp hactenus gessimus, et decreuimus omnimode relaxare,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

volentes eosdem pre omnibus ipsos illicite inuadere volentibus pro nostris viribus fideliter gubernare, dummodo ipsorum ad equam iustitiam cuilibet faciendam habeamus facultatem. Debebunt enim predicti eorumque heredes nobis et heredibus nostris nostrique nomine officiatis nostris cum castello suo dicto Lubene, cum quo nobis omagium fidei fecerunt, super quemlibet hominem, cuiuscunque condicionis vel status fuerit, ad omnem necessitatem nostram fideliter suffragari cum apertioneque castelli eiusdem obedire sine contradictione qualibet, dum requisiuimus vel ex parte nostri officiati nostri requisierint uel indigentiam habuerimus seu habuerint et parere. In cuius etc. Testes decke, swarzburg, h. de aluensleuen, pincerna, Lochin. Datum stendal, anno domini M°. CCC°. XLIII°. in crastino beati Michaelis.

Nach dem Leipz. Copialbuche der Vogtei Havelberg. Bl. 16b. Nr. XLV.

LXIV. Markgraf Ludwig beleiht Theoderich von Möllendorf mit Hebungen in Möllendorf, im Jahre 1343.

Nouerint etc. Quod nos Ludovicus etc. Contulimus et presentibus conferimus strenuo viro theoderico de molndorph suisque veris et legittimis heredibus tria frusta annuorum reddituum, in villa molndorph sita, cum omni iure, sub modis, formis et condicionibus, quibus nos eadem tenuimus et habuimus, necnon cum singulis suis pertinenciis, prenotatis frustis ex iure vel ex debito pertinentibus, sine impedimento quolibet perpetuis temporibus possidenda. Pro quibus uero tribus prenotatis frustis nobis predictus Theodericus in XIIII^{or} marcis argenti racione caballi, strenuo militi domino Johanni de meckowe nostri nomine venditi, plenarie satisfecit. In cuius etc. Testes etc. Datum ut supra (Anno domini M°. CCC°. XLIII°.) feria V^{a}. post festum beati Michahelis.

Nach dem Copialbuche der Vogtei Arneburg Nr. XCIV.

LXV. Markgraf Ludwig verleihet dem Schulzen zu Neuendorf ein wüstes Feldstück an der Grenze des Dorfes Lohme, im Jahre 1343.

Nouerint etc. quod nos Ludovicus etc. Contulimus et presentibus conferimus discreto viro Rudekino sagittario, sculteto in nuendorf, fideli nostro dilecto, suisque veris et legittimis heredibus locum desertum et incultum, vulgari nomine horst nominatum, infra vias inferius et superius ab agro molendinorum ad metas seu terminos ville Lome pertendentem, cum singulis pertinenciis eidem loco de jure vel ex debito pertinentibus, quiete et pacifice perpetuis temporibus possidendum. Testes otto de Helbe miles, Loterbeck Datum berlin, anno eodem, feria V^{a}. post Barth.

Nach dem Leipz. Copialbuche der Vogtei Havelberg. Bl. 16b. Nr. XLIII.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LXVI. Markgraf Ludwig verpfändet an Nikolas Ropenack Einkünfte zu Brusenhagen und Vethen, im Jahre 1343.

Nouerint etc. quod nos Ludovicus etc. obligamur et tenemur ſtrenuo viro nycolao Ropenacke ſuisque veris et legitimis heredibus in XXX marcas argenti, pro quibus ſibi locauimus ſeu obligauimus IIII^{or} fruſtorum precariam tam denariorum quam annone in villa brusenhain ſitorum et duorum fruſtorum precariam modo predicto in villa vettin ſitorum cum ſeruiciis curruum nec non cum ſingulis ſuis pertinenciis, eiſdem ſex fruſtis ex jure vel ex debito pertinentibus, ſex annis continue ſequentibus ſine inquietatione qualibet, velud nos hactenus dicta fruſta poſſedimus, percipiendam, quousque prenotato nycolao aut ſuis heredibus integraliter ſatisfactum fuerit, ſed debitam computationem nobis faciendam debitis in eiſdem, ſi non ante predictorum annorum exſpirationem in predictis debitis pretactis ſatisfactum fuerit redditibus ex eiſdem. Extunc predictorum fruſtorum precaria ad nos libere reuertetur. Si autem annis predictis exſpiratis eiſdem in prenotatis debitis defecerit, hunc defectum debebimus adimplere.

Nach dem Leipz. Copialbuche der Vogtei Havelberg. Bl. 10^{b}, Nr. XLIV.

LXVII. Markgraf Ludwig's Lehnbrief für Ernest von Grabow, vom Jahre 1344.

Nouerint etc. quod nos Ludovicus etc. Contulimus ſtrenuo viro arneſto de grabowe, fideli noſtro dilecto, ſuisque etc. VI fruſta annuorum reddituum, ſita in villa dicta choden, cum iudicio ibidem, cum eo iure, vtilitate ac honore, quibus ipſa VI fruſta nobis pertinebant, poſſidenda et habenda pacifice ſeu quiete: pro qua quidem collacione ipſe nobis, ſicuti ceteri fideles, ad ſeruitium noſtrum aſtricti, debebit et tenebitur famulari. In cuius etc. Teſtes Tek, magiſter coquine et wedel ſenior. Datum anno ut ſupra (MCCCXLIV) in craſtino b. vincentii.

Nach dem Leipz. Copialbuche der Vogtei Havelberg Bl. 20^{a}, Nr. LVIII.

LXVIII. Markgraf Ludwig beleihet die von Osterburg mit Hebungen in Sarnow bei Prizwalk, im Jahre 1344.

Nouerint etc. quod nos Ludovicus etc. Contulimus ſtrenuis viris henningo de oſterburg et ottoni patruo ſuo ipſorumque etc. quinque talenta denariorum brandenburgenſium minus quatuor ſolidis reddituum annuorum, ſita in precaria ville dicte ſarnowe, cum ſeruitio curruum et pertinenciis ſuis vniuerſis, cum omni iure, gracia, commodo, profectu et honore perpetuis temporibus poſſidenda. In cuius Teſtes buch, magiſter coquine, helbe, milites, wedil ſenior. Datum ut ſupra, feria V^{a} ante purificationem.

Nach dem Leipz. Copialbuche der Vogtei Havelberg Bl. 18^{b}, Nr. LII.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LXIX. Der Rath zu Perleberg vereignet dem Altar St. Dionysii und Sebastiani in der Pfarrkirche einen Platz am Stadtgraben zu Sperlingsdorf, der dem Altare wegen der zu Perleberg herrschenden Pest geschenkt war, im Jahre 1344.

In nomine sancte Trinitatis amen. Cum cunctorum hominum in curis temporalibus mens maxime sit intenta etc. — nos consules civitatis Perleberch cupimus fore notum publice protestantes in his scriptis, Quod ad Dei omnipotentis laudem et honorem et beatorum martirum Dyonisii et Sebastiani et sociorum eorundem reverentiam, matura deliberatione prehabita et nostrorum predecessorum consilio, pleno quoque consensu accedente, aream in villa sperlyngheftorp cis nostre civitatis fossam sitam, per discretum dominum Thidericum putleft erogatam altari predictorum sanctorum martirum divinam misericordiam implorando, ut epydimie clades, que in nos mortales miserabiliter quondam vergebat, propitius mitigaretur dono, a reverendo domino lamberto nostro plebano et ab honesta vidua relicta Petri Buls fundato, predicto altari appropriavimus et presentibus appropriamus, pronunciantes eandem aream ab omni exactione uel precaria nostre civitati danda perpetue liberam et exemptam. Renunciamus enim etiam omni juri et commodo, quod nobis aut nostre civitati in ea competiit aut competere posset in futuro, renunciatione debita et solemni, Tali tamen conditionis articulo precognito, si propter sepedicte nostre civitatis munimen et tutelam nobis vel nostris successoribus novam fossam per prenominatam aream fodi competeret, hanc licite in ea fodere debeamus sive possimus, nulla licentia possessoris dicti altaris ad hoc requisita, sed tantum de agro libero et competenti sive illi aree equi pollenti penes nostram civitatem restituemus vel satisfaciemus, veluti rationabile fuit, predicto altariste pecunia cum parata. Vt autem omnia premissa robur firmitatis perpetue forciantur, presentem literam cum appensione nostre civitatis sigilli dedimus roboratam. Testes huius rei sunt Hinricus Radolfi, Thidericus Dalmyn, Hinricus Möke, Johannes Deffow, Sabellus Rulow, Arnoldus Leneviſſe, Hinricus Prefcyr, Henneke Bachus, Arnoldus Lange, Petrus Gerftenkorn, consules presentis anni et alii quam plures fide digni. Datum anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo quarto, in die sabiani et Sebastiani martirum beatorum.

Nach einem alten vom Superintendenten Liesegang mitgetheilten Copialbuche der Ober-Pfarrregistratur in Perleberg.

LXX. Der Rath zu Perleberg vergleicht die Schlächter daselbst mit den Juden wegen des Schlachtens, im Jahre 1346.

Anno domini M°CCC°XLVI°, in die beate virginis lucie, astiterunt coram nobis Consulibus ciuitatis perleberch Carnifices nostri cum Judeis nostre ciuitatis et placita subscripta inter ipsos ex parte eorum de mactatione pecorum et iumentorum per strennuos milites ottonem de helbe aduocatum et Yonem de konnigheſmarke, necnon honorabilem virum dominum lambertum plebanum, produxerunt ordinata, que ex vtraque parte Seruanda arbitrarunt, sub pena nouem solidorum brand. denariorum. Primo ergo Judei nobis commorantes quomodolibet anno a die beati dyonisii per quindenam continue Sequentem oues quascunque et capras, hircos, vitulos sugentes mactare possunt et debent, omnium carnificum contradictione proculmota. Preterea carnifices nostri ement siue emere debebunt a termino Sancti mychahelis vsque ad terminum Sancti martini XXXIIII boues uel uaccas pre-

dictis iudeis competentes. Hos dicti iudei mactabunt et quidquid iudeis de carnibus dictarum pecudum competerit ad vſum eorum commedendi, pro tali pecunia Soluere debent, et non preciofius, quam empte fuerunt, omnibus de vaccis aut pecudibus deriuatis videlicet cepo, cute ac aliis Similiter computatis: et Si iudei hec carnificibus credere nollent, precium emptionis pecudum carnifices dicti Suis confirmabunt iuramentis. Etiam ſi de dictis pecoribus aliqua vacca dictis non competeret iudeis uel carnes eius, prc tali vacca aut boue aut pro pluribus alia pecora ement prenominata carnifices loco illorum pecudum, vt numerus dictorum pecudum, ſcilicet XXXIIII capitum impleatur pecudum pretactorum. Inſuper dicti iudei a die cinerum vſque in diem palmarum, quidquid ipſis de minoribus pecudibus competens fuerit, mactabunt, Secundum eorum placitum voluntatis, a die autem paſche et per quatuor Septimanas inmediate Sequentes qualibet Septimana illarum quatuor ebdomadarum tres agnos aut totidem hedos cum vitulo Sugente ad vſum eorum communem occidere poſſunt et debent et Sic a mactatione de cetero in anno quieſcent eodem beniuola voluntate. Tempore autem, quo Sepedicti iudei mactare non poſſunt neque debent, extunc carnifices carnes iudeis competentes tam in largo et bono foro vendant, Sicut vendere ſolent chriſtianis abſque dolo. Quicunque enim iſtorum Siue carnificum aut iudeorum dictas ordinationes infregerit uel non Seruauerit dabit domino noſtro tres ſolidos et tres ſolidos brandenburgenſium denariorum ciuitati noſtre, totidem tres ſolidos parti, cui in preiudicium et dampnum illatur Siue infertur contemptus ſtatutorum predictorum: et quocienſcunque et quandocunque quilibet iſtorum infregerit, Semper dabit IX ſol. brand. modo preſcripto quolibet pro exceſſu. Datum et actum anno et die quo ſupra.

Nach demſelben Copialbuche.

LXXI. Der angebliche Markgraf Woldemar confirmiret der Stadt Prizwalck verſchiedene Gerechtigkeiten, im Jahre 1348.

Wy Wöldemar, van der Ghnade Godes tho Brandenborg, tho Luſitz vnd tho Landsberghe Marggreue, unde des heiligen Römiſchen Rikes ouerſte Kemerer, bekennen und bethügen openbar in deſſem breue, dat wy ſcholen unde willen uſern leuen trouwen börgern ghemeinliken in der Stadt tho Prizwalck, de nu ſyn unde thokomende ſyn, holden alle öhre Rechtigkeith, Ghenade unde Vricheith unde gude Gewonheith, de ſie van Olders van den Heren ghehat hebben: unde ſcölen ihn de beteren und nicht erghern. Ock willen wy und ſcolen öhn holden, wat ſe mit breuen bewyſen möghen, effte ſe öhn ſind ghegeuen van dem Ryke oder van andern olden Vörſten edder Vörſtinnen der Marck oder von Maggreuen Lodewiche. Ock en ſchölen wy de Land nicht ſcheiden. Ock were uſer Manne ennig, die eygen Slote edder Veſten hedde, de ſchelinghe mit enen andern hadde, unde ſich an Rechte nicht ghenugen lathen wolde, und darbowen dem andern dat ſyne nheme und verunrechtede, den ſcal man verfolgen mit claghe, öhn in de Veſtinghe nhemen in allen Steden unde nicht ſpieſen, wen an de tyd, dat he dat Vnrecht wedder do, dar ſcölen wy öhn tho helpen. Were ock, dat uns uſe Diener volgheden in ene Here, ſo ſcölde man de Börghere nicht mehr beherbergen in den Steden, wen ſe nah geweſen möghen. Ouer wordes öhn tho vele vnde ſtüreden ſe dath, daran ſcölen ſy nicht an uns miſſedan hebben. Ock were dat uſer Diener ennig enen redliken broke dede in ennige Stadt edder tho Prizwalck, den ſcölen ſe richten nha der Stadt rechten. Ock günne wy öhn des, dat ſie ſick verenigen mit andern Steden in deſſer wyſe. Wolde ſie jemand verunrechten, dat ſie denne endrachtigliken

wedderſtahn möghen: dar ſcölen wie öhn tho behelpen ſien. Vortmer wille wy dat man kene Borghvrede noch Veſten in uſem Lande buwen ſcole, dat en ſie mit der Stede rhade. Werden ſie darouer gebuwet, und de ſynth gebuwet ſyn, dat wy uth dem Lande ſynd geweſen, de ſcole wy breken. Were dat wy deſſer Stede ennigh edder die vorbenante Stadt Prizwalk in ennighen vorſprokenen Stücken vorunrechteden und de breue öhn ock nicht enhilden, de ſie hebben, ſo ſcolen ſe de Macht hebben, dat ſe ſick edder mit andern Steden eynen Heren welen, de öhn ihres Rechtes vordhedinghe: dat ſcolen ſe doen mit allen Eren, went an de tydt, dat wy des modes werden, dat wy ſe by recht lathen. Alle deſſe dinghe, de wy öhn bebreuen vnde bebreuet hebben, de ſcolen unſe nachkömelinghe holden ſtede unde vaſte alſe wy. Tho ener ewighen Stedicheit der vorſprokenen dinghe hebben wy unſe grothe Ingeſegel an deſſen breue ghehangen. Tho mherer betugunghe hebbe wy Otto Ertzbiſchoff tho Magdeborg unde Albrecht Greue tho Anhalt, dat wy deſſe dinghe ghededinghet hebben, uſe grote Ingeſegel hieran ghehangen. Ghegeuen tho Wolmerſtede, nah Godes Bord drutteinhundert Jar in deme achte vnd vertigheſten Jare, des Dingheſtages nah unſer Frouen daghe Worthmiſse.

Nach einem Copialbuche des 15. Jahrhunderts. Sehr fehlerhaft abgedruckt in Gercken's Fragm. March. Thl. II, S. 57—62., beſſer in Buchholtz Geſch. der Churm. Thl. V, S. 69.

LXXII. Der angebliche Markgraf Woldemar ertheilt den Prignitzſchen Städten einige Verſicherungen, im Jahre 1348.

(Wy) Woldemar, von der Gnade Gotes tu Brandenborch, tu Luſize vnd tu Landesberghe Marchgreue unde des heileghen Röm. Rykes auerſte Kemerer, bekennen apenbar unde bethugen in deſſen breue, dat wy louen unſen leuen trouwen borghern van Prizwalk, van Hauelbergh, van Perleberg unde van Kyrize, wat Marchgreue Lodewych de Beyer ſchuldig is gebleuen, dat me redeliken bewyſen mag, dat ſchole wy gelden. Vort mer, weret dat Marchgreue Lodewych de Marke anſpreke, dat ſchole wy vorantworden, wor wy dat billeke vorantworden up unſe penninge, up unſe arbeit unde up unſe koſt. Vort mer loue wy eme dat, dat wy willen auelaten ganz alle unrechte Leyde unde Tolle, dat ſyder upghekomen is, dat wy ut deme Lande ſynt gheweſen. Vort mer lowe wy eme dat, dat wy ſcholen Mannen und Borgern lygen ere Gut nu in deſſer tyd vorgewes. Were ok dat unſer Dynere jennich in deſſen vorbenomeden Steden jennichen Borger bevorgewes. Were ok dat unſer Dynere jennich in deſſen vorbenomeden Steden jennichen Borger beſchuldighen wolde, dat ſchal he dun vor deme Richtere in der Stad, unde anders nergend. Tu einer groter bekantniſſe hebbe wy unſe Ingheſegel an deſſen Briff ghehangen. Ghegeuen tu Wolmerſtede nach Gotes bort dryttein hundert Jar in deme achte und virtigheſten Jare, des Middewekens na unſer Frowen daghe Wortmiſſe.

Gercken's Codex dipl. Brand. IV, 379.

LXXIII. Die von Wardenberg verkaufen den Buls zwei Hufen Landes in Uentze zur Stiftung eines, Behufs einer Mordſühne zu errichtenden Altars, im Jahre 1349.

In nomine domini amen. Generatio advenit et preterit etc. —. Hinc eſt, quod ego Hermannus wardenberch — deſidero fore notum, me pleno conſenſu et favore meorum filiorum ſci-

licet domini Friderici, werneri et Hermanni et omnium pariter meorum consilio amicorum provide et honeste relicte Petri Buls pie memorie et eius filiis Theodorico et domino Johanni et Petro fratribus dictis Buls duos mansos in campo ville yntze sitos, quorum unus mansus, curie Nicolai voght villani ibidem adherens, quolibet anno pactum unius chori siliginis et quatuor solidorum lubecensium censum dare tenetur et dat, alter vero mansus, curie Conradi Rambow in dicta villa morantis adherens, pro annuali pactu etiam unum chorum siliginis et quatuor solidos lubecenses census persolvit, cum uno cossato eidem manso adherente, de quo singulis annis septem pulli cum labore unum juger satorum scindendi de jure erogentur, cum omni jure supremo et infimo, manus et colli, libertate, fructu et commodo, sicut jacent, — libero arbitrio vendidisse sive justo venditionis titulo dimisisse pro viginti marcis et tribus fertonibus argenti stendalgensis et ponderis, mihi et filiis meis integraliter et ex toto per dictos filios Buls persolutis. Qui mansi predicti cum eorum reditibus pactus et census, cum omni commodo et iure, ut premittitur, ad usum altaris in salutem omnium fidelium christianorum animarum et precipue ob salutem anime Petri Buls felicis recordationis et in emendam homicidii in eundem per Hermannum de nese facti et commissi, construendi et fundandi, perpetue debebunt adherere, volens enim eosdem mansos cum eorum redituum pertinentibus ad omne commodum et utilitatem ad nutum sive usum dicti altaris in mea collatione et meorum filiorum fideliter reservare, quo usque proprietatem dictorum bonorum a magnificis principibus terre possint procurare: et ad dictorum bonorum proprietatem procurandam atque dandam sepe dicta bona ego aut mei filii predicti resignabimus, dum primitus erimus requisiti, et ex tunc in antea et velut nunc nihil iuris in eisdem bonis nobis aut nostris heredibus retinendo. Insuper sepedictos duos mansos et eorum reditus omnes ab omni impetitione et briga prenominatis filiis Petri Buls scilicet Thiderico, domino Johanni et Petro fratribus, ego Hermannus Wardenberge cum predictis meis filiis debeo warendare cum bona fide iunctis manibus una cum sepedictis filiis meis, videlicet domino Friderico, wernero et Hermanno et cum meo fratre Jacobo wardenberch fideiussi et presentibus fideiubeo inconvulso observare. Nos quoque Fridericus Plebanus in memoriam, et wernerus nec non Hermannus, fratres, dicti wardenberch, et filii Hermanni, ut predictum est, et Jacobus eiusdem cognominis, armigeri, ad instantiam nostri patris, hanc venditionem sepedictorum mansorum et eorum redituum cum nostro consensu et consilio rite et rationabiliter fore factam presentibus protestamur, eandem firmam et stabilem ac perpetuam mansuram bona fide coniunctis manibus cum predicto Hermanno wardenberch fideiussimus et presentibus in solidum fideiubemus. In cuius rei testimonium et nostre in solidum fideiussionis firmitatem presentem literam cum appensione nostrorum sigillorum dedimus roboratam. Testes vero huius rei sunt honesti viri Thidericus Dalmin et Johannes eiusdem cognominis, Hinricus Cardeman et suarte Sander et quam plures alii fide digni. Datum anno dominice incarnationis millesimo trecentesimo quadragesimo nono, feria secunda post dominicam, qua cantatur jubilate deo etc.

Aus einem vom Superintendenten Liesegang mitgetheilten Copialbuche der Perlebergschen Oberpfarr-Registratur.

LXXIV. Der Rath zu Perleberg beurkundet einen Vertrag zwischen ihm und der gemeinen Bürgerschaft wegen Nutzung der Ländereien, der Mühlen, Schoßpflichtigkeit der Lehngüter und der Mühlenantheile, Rechnungslegung und Gerichtsbarkeit, ungefähr vom Jahre 1350.

In godes namen amen. Tu eyner eweghen dechtniſſe deſſer na beſcreuen dinghen Wy ratman vnd alle de meynheyt in der ſtad tu perleberch bekennen vnde bethughen oppenbare in desſeme breue, Dat wy worden Sint endrechtych mit guden willen mit vulborde vnd mit rade vnſer aller, tu haldende vruntlych vnd ewechlich in vnſer ſtad alle ſtucke, de hyrna gheſcreuen ſtan. Tu deme erſten male Scal men de weyde vnde den acker vp vnſer marke redelyken halden tu der nut vnd vrome vnſer aller. Vortmer ſcal me hebben vnd holden ver ſtocke in yſſliken rumpe der molne, vppe dat de matte ghelike vnd rechte werde ghenomen. Vortmer vnſe borghere Scolen vorſcoten ere lengut eyn ſtucke buten der muntyge vor Seuen punt tu halnen werde, in der muntyge eyn ſtucke vor vyer punt tu halnen werde. Vortmer Scolen vnſe borghere ere molne vorſcoten, de ſe hebben, like erfgude in der ſtad. Vortmer Scolen vnſe borghere vorſcoten al er gut buten vnd binnen, wo lyph Se dat hebben vnde koph hebben. Vortmer wanne de ratman in vnſer ſtad dorch nod willen nemen eyn Scot, So ſcolen ſe beboden de meſter der werken vnd laten en dat vorſtan, de ſcolen Senden teyn bedderue heymelike man vt den werken vp dat rathus tu rekende mit den ratman vnd tu horende, wortu des ſcotes nod ſy. Vortmer des hylghen auendes vnſer vrouwen tu lychtmyſſen Scolen de olden ratman beboden de meyſtere der werken vp dat rathus vnd kyſen nye ratman nach der werken rade: vnd wanne Sych de ratman Sceyden, Scolen Se rekennen vnder eyn ander nach der olden wonheyt. Vortmer Scolen vnſe borghere Sych ghenughen laten an vnſeme ſtadrechte vor den ſculten vnd vor den ratman, vnd neman Scal den andern vt der ſtad tu rechte laden, by der beholdinghe Siner gulde vnd burſcap, eme en worde in der ſtad rechtes gheweyghert, ane de dar horen in vnſes heren cameren. Tu eynen oppenbaren tughe vnd tu eyner ſteden dechtniſſe hebbe wy ratman deſſe deghedinghe laten Scryuen in dyt buch.

Aus demſelben Buche.

LXXV. Der Rath zu Perleberg nimmt die Juden daſelbſt unter gewiſſen Bedingungen in ſeinen Schutz, etwa ums Jahr 1350.

Notandum, quod hec ſunt placita inter nos conſules ciuitatis perleberch vniuerſosque Magiſtros operum ciuitatis eiuſdem et Judeos ibidem morantes placitata, videlicet quod nos conſules et magiſtri mechanice artis noſtrique Succeſſores predictos iudeos nobiſcum morantes pre omnibus noſtris mandatis parere volentibus et obedire defendere debemus et tueri, Tali condicione interpoſita. Si manifeſtum fuerit a veridicis hominibus et probatum, quod Judei dicti forent cauſa mortis chriſtianitatis et fuiſſent et adhuc fierent, quod abſit, pro eo ſuſtinebunt, Sicut ferma iuris poſtulat et requirit, Sicut dicitur, quod alias huiuſmodi iudei homines intoxicando commiſerint, placitis prioribus non obſtantibus vllo modo. Preterea ſi dominus noſter aut aliquis Suorum aduocatorum Sepedictos iudeos inpetere uel infeſtare proponeret, pro eis erga predictum dominum uel eius aduocatos placitando intercedemus, exorantes quanto efficacius poterimus eo, quod prenominati iudei in noſtre habitationibus morantur ciuitatis. Vt autem predicti Judei de predictis habitationibus Siue manſionibus ab aliis hominibus

domos conducere ſolentibus prece aut pretio non amoueantur Sine expellantur, quolibet quartali anni ſcilicet feſto natiuitatis chriſti cum ſolita hura vnam marcam argenti, In feſto paſche I marcam arg. et huram et in termino natiuitatis Sancti Johannis baptiſte totidem et in termino Sancti michahel vnam marcam argenti cum ſolita hura omni anno perpetue erogabunt ad vſum ciuitatis.

Aus demſelben Buche.

LXXVI. Markgraf Ludwig der Römer vereignet dem Altare St. Dionyſii und Sebaſtiani in der Pfarrkirche zu Perleberg einige Hebungen von der dortigen Feldmark, im Jahre 1352.

Nouerint univerſi tenorem preſentium inſpecturi, Quod nos Ludowicus Romanus, dei gratia Marchio Brandenburgenſis et Luſatie, ſacri Romani Imperii Archicamerarius, Comes Palatinus Rheni et Bavarie dux, ob honorem et reverentiam omnipotentis dei, glorioſe genitricis ſancte virginis marie et omnium Sanctorum, nec non in illuſtrum principum predeceſſorum Marchionum Brandenburgenſium dive recordationis, noſtre, heredum et ſucceſſorum noſtrorum animarum memoriam ſempiternam, dedimus, damus et juſto proprietatis titulo donamus per preſentes unum chorum ſiliginis quatuor modios avene ac quatuor ſolidos denariorum Brandenburgenſium redituum annuorum de manſis civitatis noſtre Perlebergh, didekini et Ludekini de Dalemyn fratrum, civium noſtrorum dilectorum ibidem, provenientium, ad altare ſanctorum martyrum Dyoniſii et ſebaſtiani, ſitum in Eccleſia ſancti Jacobi dicte civitatis noſtre Perlebergh, perpetuis temporibus pertinendos, Renunciantes ſolempniter omni juri etc. Preſentibus nobili viro vlrico comite in Lyndow, ſtremuisque viris Haſſone de wedel de valkenborch, Hermanno de Redern, Betkino de Oeſt, Marquardo Luterbergk, militibus, alberno de Redern et Thiderico Morner prepoſito Soldynnenſe cum ceteris pluribus fide dignis. Datum Berlyn, ſub anno domini milleſimo tricenteſimo quinquageſimo ſecundo, in vigilia nativitatis ſancte Marie virginis glorioſe.

Nach einem, vom Superintendenten Lieſegang mitgetheilten Copialbuche der Ober-Pfarr-Regiſtratur zu Perleberg.

LXXVII. Biſchof Borchard von Havelberg genehmigt die vom Markgrafen Ludwig im Jahre vorher ertheilte Beſtätigung der Gründung einer Kapelle zu Kyritz durch den Bürger Bordeck, im Jahre 1352.

In nomine Domini Amen. Nos Borchardus, Dei gracia Havelbergenſis Ecclefie Epiſcopus tenore preſentium publice recognoſcimus, lucide proteſtantes, quod vidimus et examinavimus litteram illuſtriſſimi Principis ac Domini, Domini Ludowici Marchionis Brandenburgenſis, ſuo majori ſigillo ſigillatam, cujus Principium fuit. Noverint univerſi tenorem preſentium inſpecturi, quod nos Lodowicus Dei gracia Brandenburgenſis et Lufacie Marchio, Sacri Romani Imperij Archi Camerarius, Comes Palatinus Reni, Bavarie, Karinthie Dux, Tyrol et Goricie Comes, nec non Aquilegienſis, Trydentinenſis et Brixinenſis Eccleſiarum Advocatus etc.; cujus finis vero fuit: Teſtes vero hujus ſunt: Nobilis Vir Ulricus Comes de Lyndow Awunculus noſter et Capitaneus Gene-

ralis dilectiſſimus, Strennique Viri Hermannus de Rederen, Wilhelmus Bombrecht Pincerna noſter, Dypoldus Hele Marſchalcus noſter et Otto de Helbe milites cum ceteris pluribus fide dignis. Datum in Civitate noſtra Havelberghe, ſub Anno Domini MCCC. quinquageſimo primo, feria quinta, Die Epiphanie Domini. Virtus quoque ejusdem litere fuit, quod Illuſtriſſ. Princeps ac Dominus Ludowicus Marchio Brandenburgenſis ante dictus vendidit quinque fruſta reddituum, in Villa Lome de Pachta et Cenſu annuatim proveniencium, et tria fruſta per Bordeken, Civem in Kyritz, comparandorum, ad Capelle foris Civitatem Kyritz ſtructe fundationem, et eadem octo fruſta reddituum ad predictam Capellam appropriavit. Nos igitur hujus ſalutiferi operis Participes eſſe cupientes et juſtis ac devotis predicti Bordeck, Civis in Kyritz, predicte Capelle fundatoris, et aliorum, quorum intereſt petitionibus inclinati, antedictam fundationem et proprietatis Octo fruſtorum reddituum donacionem Auctoritate noſtra Ordinaria approbamus, auctorizamus et in Nomine Domini in hijs ſcriptis confirmamus. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum in Civitate Kyritz, ſub anno Domini Milleſimo Tricenteſimo quinquageſimo ſecundo, in Octavo Die Beati Laurentij Martyris Glorioſi.

Beckmann, Beſchr. d. Churm. Brand. V, II, IV, 167.

LXXVIII. Biſchof Borchard von Havelberg beſtellt einen Geiſtlichen zu dem St. Johannis Altar in der Pfarrkirche zu Perleberg, im Jahre 1353.

Borchardus, dei gracia hauelbergenſis eccleſie epiſcopus, Diſcreto viro Domino Thyderico putleſt, capellano in perleberg, ſalutem in domino. Dominum Mauricium preſentium latorem, cui acceſſum altaris ſancti Johannes evangeliſte in eccleſia ſancti Jacobi apud uos in perleberg ad preſentacionem magiſtrorum Gulde panniſcidarum ibidem contulimus, vobis transmittimus, et mandamus, quatinus ad poſſeſſionem dicti altaris omniumque fructuum et reddituum ipſius vice noſtra inducatis eundem, facientes ſibi de ſuis redditibus ſuo et debito tempore integre reſponderi. Datum anno domini M° CCC° L° tercio, feria quinta poſt Barnabe apoſtoli, noſtro ſub ſigillo.

Nach dem vom Superintendenten Liesegang in Perleberg mitgetheilten Originale.

LXXIX. Herzog Erich von Sachſen reverſirt ſich gegen den Markgrafen Ludwig den Römer, die Stadt Perleberg wieder abzutreten, ſobald ihm 2000 Mark Silber, wofür die Stadt ihm verpfändet worden, bezahlt ſeyen, im Jahre 1353.

Wy Erick de jungher, von den Gnaden Godes Hertog to Saſſen, bekennen openbar in diſſer ſcrift, dat de hochgeborne Vorſte Ludewig de Römer, Marggraue to Brandenborg vnde to Luſiz, des hilgen Romiſchen Rykes oberſte Kamerer, Palanzgreue by Ryn und Hertog to Beyern, uſe lieue Ohem, von Volbord und Rad ſiner Eruen mit ſime brine, den he uns darup ghegeuen heft, de Stat to Perleberg, Lant, Slot und Man, und all dat darto licht, alſo als id ehm und ſinen Voruaren ghehort hat bet herto, mit allem recht und rechticheyt, frucht unde nutt, vor twedufend Mark lodiges Süluers ouergeben und verpendet, alſo, dat he und ſine Eruen dat mögen wedder

loſen vor dat vorbenomede Süluer, wan ſe willet in all fulker ſtete, dat uns dat Süluer unentpferet blyue. Wan ſe ok van us deſe benomte Stat, Land, Slot und Man loſen willen und ehrer hülpe to den Loſunghe begherende ſind; dat ſcal uns und unſern Eruen gut Wille weſen, und ſullen ihn darto behulpen ſyn. Ok ſull wy Stat, Lant und Mann lathen by all fulken rechte, als ehm uſe Ohm vorlehnet und vorbrieſet heft, und byſonder den Edlen Man, Otten, Gans von Potlyſt, dem he ſyſtig Marck darnt verſet und verbrefet heft. Wer ok dat unſen benomten Ohm oder ſinen Eruen de Stat, Lant, Slot und Man mit Recht abgeſproken worden; ſo ſollen ſie uns und unſen Eruen dat wedder verguden mit all fulken Gude und Panden, darmet uns und unſen Eruen twe dufend Marck wol verpendet ſyn, und in alle fulker ſtede, als twen unſes Ohmes Rhades unde twen unſes Rhades duncket, dat uns bequemlich und gelegen ſy. Ok ſcal de Stat, Lant und Slot unſem Ohm und ſinen Eruen ok ehren Ambachtlüden und Voyden open ſtan, und ſcolen em darmet behulpen weſen to allen eren Noden kegen alle männliken. Vort mer ſcal he uns vordeghedingen to all uſem rechte. To ener bethugingo is uſe Ingheſegel hir anghehengt, und dar ſint ouer weſen deſſe erbaren Luyde: Werner von der Schulenburg, Alard Ror, Harteg..., Beteman geheten Zabel, Henning Meynerſtorp, Hartmann Scharpenberg de junge, Vicke Marſchalk, und ander erbarer Luyde genuch. Gegeuen to Felde vor Lewenwolde, nah Godes bord drüttein hundert Jar darnah in dem dre und viſtegſten Jare, des nehſten Dingſtages nah Sünt Egidius tage.

Gercken's Cod. diplom. Br. VII, 53

LXXX. Markgraf Ludwig der Römer vereignet dem Altar St. Dionyſii und Sebaſtiani in der Pfarrkirche zu Perleberg einige Hebungen von der dortigen Feldmark, im Jahre 1353.

Noverint vniverſi tenorem preſentium inſpecturi, Quod nos Ludovicus Romanus, Dei gratia Marchio Brandenborgenſis etc. (wie S. 382, Nr. LXXVI) juſto proprietatis titulo donamus per preſentes vnum chorum ſiliginis quatuor modios avene ac quatuor ſolidos denariorum Brandenburgenſium redituum annuorum de manſis civitatis noſtre Perleberch, Tzabelli Rulawes et Rolonis Buberows, civium noſtrorum dilectorum, ibidem provenientium, ad altare beatorum martirum Dyoniſii et ſebaſtiani, ſitum in Eccleſia ſancti Jacobi dicte civitatis noſtre Perleberch, perpetuis temporibus pertinendos. Renunciantes ſolemniter omni juri etc. Preſentibus ſtrenuis viris Johanne de wantſleve, Buſſone de Alvenſleve, Petro de Bredow et Johanne de Rochow, militibus; Alardo Ror noſtro advocato et quam pluribus aliis fide dignis. Datum in dicta noſtra civitate Perleberghe, ſub anno milleſimo trecenteſimo quinquageſimo tertio, in die beati Leodegarii Epiſcopi et martiris glorioſi.

Nach einem vom Superintendenten Lieſegang mitgetheilten Copialbuche der Ober-Pfarr-Regiſtratur zu Perleberg.

LXXXI. Der Rath zu Perleberg vereignet dem Altar St. Dionyſii und Sebaſtiani in der Pfarrkirche einige Mühlen-Pächte, im Jahre 1354.

In nomine domini Amen. Cum humaua mortalitas etc — Nos conſules civitatis Perleberch omnibus hoc ſcriptum intuentibus ſeu audientibus cupimus fore notum publice proteſtantes, quod

conſtitutus coram nobis Radolphus, Hermanni Radolphi filius, noſter civis, benivolo animo unum chorum ſiliginis pachte annue, quam ſuus pater predictus ſibi hereditavit ex molendino, ſingulis annis ante portam noſtre civitatis que dicitur Dobercynenſis ſito dandum, ad uſum altaris perpetuum, per honorabilem viro dominum Lambertum, noſtrum plebanum, pie memorie, et per heredes honeſti viri Petri Buls in Eccleſia ſancti Jacobi in ſanctorum martirum ſebaſtiani et Dyoniſii et eorum ſociorum honorem fundati, ſpontanee reſignavit. Quem chorum ſiliginis ad predicti altaris uſum perpetuum memorie ſancti Martini confeſſoris dimidium et memorie ſancte walburgis virginis continuo reliquum dimidium chorum quolibet anno perpetue percipiendum appropriavimus et preſentibus cum omni jure appropriamus, Renunciantes omni juri, actioni etc. — Teſtes huius ſunt conſules anni preſentis Thidericus Dalmyn, Hinricus Mocke, Radolphus Hinrici filius, Thidericus Rulow, Wicheman Goſcow, Segerus Preſcir, Hinricus Kardeman, Ludolphus Rorberch, Hermannus de Neſe, Thidericus wamſenberch, et alii quam plures fide digni. Datum anno Domini milleſimo trecenteſimo quinquageſimo quarto, in die Kalixti pape et martiris glorioſi.

Nach einem alten Copialbuche der Ober-Pfarr-Regiſtratur zu Perleberg.

LXXXII. Die Edlen Herrn Gans zu Putlitz verbinden ſich mit dem Herzoge Albert von Mecklenburg, im Jahre 1354.

Nouerint vniuerſi, quibus aperta fuerit noticia ſubſcriptorum, quod nos Borchardus et Otto, dicti Gans, domini in putleſt, promiſimus et in preſenti promittimus jnclito principi domino alberto duci Magnopolenſi veram et firmam pacis confederacionem, vt inter dictum dominum et nos mutuo eſt placitatum. Vt autem hec pacis confederacio per nos infracta et firma permanebit, ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Huius vero nos Conſules ciuitatiſ putleſt ſumus compromiſſores noſtrorum dominorum prefatorum, quod dicta pacis confederacio per ipſos debet permanere inconuulſa, quod predicto jnclito principi domino alberto duci Magnopolenſi eciam per preſentem promittimus ſub appenſione ſigilli noſtre ciuitatis putleſt In teſtimonium premiſſorum. Datum putleſt, anno M°. CCC°. Lquarto, in die ſabbato ante dominicam, qua cantate dominice erat decantandum.

Nach dem im Großh. Meckl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin befindlichen Originale.

LXXXIII. Markgraf Ludwig der Römer verpfändet Lenzen dem Herzoge Albrecht von Mecklenburg, im Jahre 1354.

Wi Lodewich die Romer, von gods gnaden Marggrefe tu Brandenborch vnd tu Lufitz etc., bekennen openbar, dat wi, mit beraden mude vnd mit volborde vnſer negheſten vnd mit rade vnſer ratgeuen, hebben geſat vnd ſetten vnd laten in deſſem briue den dorchluchſten vorſten vnſen lyuen oheme, hern Albrecht tu Meklenborch vnd ſinen rechten eruen Lentzen hus, ſtat, lant vnd manſchaph mit aller nut vnd vrucht, als et in ſiner ſcheide licht vnd von oldinges geleghen heft vnd die von Alfleuen et beſeten vnd gehat hebben, tu eynen rechten pande, mit aller vriheit vnd rechticheit, mit aller herſchaph, mit allen lenen geiſtlik vnd werltlik, vor dredufent margk brandenborchi-

ſchen ſiluers vnd wicht, die wi en von rechter ſchult ſchuldig ſin. Die vorbenumede ſlot, land vnd manſchaph mit den vorſchreuen vnderſcheiden moge wi loſen vnd vnſe eruen van en oder ſinen eruen vor die vorbenumde ſumme, wenn et vns euene kumt. Vortmer were, dat vnſe vorbenumde oheme oder ſine eruen rente oder gulde bouen die dreduſent margk loſeden in den ſloten vnd lande, die tu den ſloten Lentzen oldynges geleghen hebben, ſwes ſe darvor vtgheuen, dat ſe vns redeleken bewiſen mogen, dat ſchole wi oder vnſe eruen en oder ſinen eruen bouen die vorbenumde ſumme wedergeuen in der ſuluen tit, wen wi die ſlote, lant vnd manſchap van en loſen. Vortmer vnſe vorbenumde oheme oder ſine eruen mogen an den ſloten vorbuwen drehundert margk brandenborchiſchen ſuluers, de ſchole wie odder vnſe eruen bouen de vorbenumden ſummen wedergeuen em edder ſinen eruen in der vorbenumden tit. Were ok wat ſe min daran vorbuweden, alſo vele min denne wi odder vnſe eruen en odder ſinen eruen wedergeuen an den dren hundert marken. Wolde vnſe vorbenumde oheme odder ſine eruen bouen de vorbenumden dre hundert margk an den ſloten wat vorbuwen, dat ſchole ſe dun med vnſem oder vnſer eruen rade, geheite, vnd anders nicht. Ok ſchal vnſe vorbenumde oheme vnd ſine eruen vnſe vnd vnſer eruen man, borgere vnd bure, bie ſo danen tollen, geleide vnd rechticheit laten, alſe ſe oldinges geweſen ſind. Vortmer ſchole wi vnd vnſe eruen dat gelt vor de loſinghe der ſlote vnſem vorbenumden ohemen oder ſinen eruen betalen in der ſtat tu Perleberch, vnd ſcholen en dat leiden vnd wiligen vnd de jene, de dat von erer wegen vntfan, op vnſe auenture, wente in die ſtat tu Grabow oder in ere negeſte ſlot, eſt en Grabow hir binnen afginge, dat god vorbede, vnd dar ſcholen ſe tu helpen ſunder argeliſt, als ſi beſt mugen. Dat wi alle deſſe vorgeſchreben ſtucke vnd artikel ſtede vnd vaſte holden wollen vnd ſcholen, des hebbe wi tu urkunde vnſe ingeſegil an deſſen brif gehenget. Dor ouer ſin geweſt der edele man Otte went, here zcu Ileburgh vnd die veſten lude hans von Wantſleuen, Friderich von Lochen, Buſſe von Arxſleuen, Marquard Luterbegk vnd Zacharias von Kouffenſtyn von Turgelow, rittere; Alhard Ror, Hennyngh veltberch vnſer houerichter, vnd Thiderich Morner, proueſt tu Bernowe, vnſer ouerſte ſchriuer, vnd ander erber lude vele. Gegeuen tu Prifzwalk. Nach gods gebort Dritteyn hundert jar dar nach in dem vier vnd veſtigeſtem iare, an dem neheſten Donrſdage nach ſente Mertyns dage.

Nach L. v. Ledebur, Neues Archiv III, 225.

LXXXIV. Der Rath zu Magdeburg beurkundet, daß Bernhard von Alsleben, zur Auslösung von Lenzen, von des Herzogs Albrecht von Mecklenburg wegen, 500 Mk. Stend. empfangen habe, im Jahre 1354.

Wie ratmanne vnde dere Inninghe Meſtere der Stadt to Magdeborch, bekennen an diſſeme openen brieue allen den, die en ſehen oder horen, dat die houiſche man bernhardus von alfleue knecht, heft vor uns gheweſen vnde heft vor vns bekant, dat die kloke man her bernhard beyenwlet eme betalet heft vif hundert mark Stendalſches Silueres von des luchtigen vorſten weghene, hertoghen albrechtes von Meklenburch, alſe vor dat hus, Stad vnde land to lenzen, alſo dat hie den ſuluen hern bernharde beyenwlet vor vns vmme die betalinghe der ſiluen vifhundert mark heft ledighet vnde los gheladen. Dat betughe wie an diſſeme openen brieue, den wie ghegheuen hebben, beſeghelt mit vnſeme heymeliken Inghefeghel, Dat wie an diſſen brief hebben ghedrucket laten,

Den wie ghegheuen hebben, to eyner betuchniſſe diſſer dingh, Na goddes ghebord duſent jar drehundert jar In deme vere vnde veſtigheſten jare, in Senthe galli auende.

Nach L. v. Ledebur, Neues Archiv III, 227.

LXXXV. Martin und Thiederich, Gebrüder von Wenkſtern, Konrad Plote und Heinrich Arnſiede Ausſöhnung mit der Stadt Perleberg, vom Jahre 1354.

Diſcretis et honeſtis viris Conſulibus in Perleberg totique Ciuitati vniverſisque Conciuibus veram Pacis et concordie vnitatem et amicitiam perpetuam — fide iuſſimus et preſentibus inviolabiliter fide iubemus. Anno MCCCLquinto, in die Mauritii.

Nach Beckmann, Beſchreib. V. II. II, 64.

LXXXVI. Die von Wartenberg reſigniren dem Markgrafen Ludwig dem Römer die von ihrem Vater dem Altar St. Dionyſii und Sebaſtiani in der Pfarrkirche zu Perleberg verkauften zwei Hufen Landes, zu Gunſten des Altares, im Jahre 1354.

Inclito Principi et preexcellenti domino Ludewico Romano, Marchioni Brandenburgenſi, domino eorum clementiſſimo, wernerus et Hermannus, frates, dicti wartenberghe, debite ſubiectionis conſtantiam cum ſervitio indefeſſo. Magnificentie veſtri principatus notum fieri cupimus in his ſcriptis, noſtrum patrem Hermannum Wardenberg pie memorie, ad uſum altaris in Eccleſia ſancti Jacobi civitatis Parlebergh, per honorabilem virum dominum Lambertum plebanum ibidem et heredes Petri Buls in honorem beatorum martirum Dyoniſii et Sebaſtiani et eorum ſociorum fundati et conſtructi, duos manſos ſitos in campis ville vntiffe cum omni jure cenſus et pactus rite et rationabiliter vendidiſſe, quos reſignamus preſentibus debita reſignatione et proviſa ad uſum predicti altaris cum omni jure, ut premittitur, veſtre principatus dominationi, nihil nobis aut noſtris heredibus in eisdem manſis reſervando, petentes ſepedictam magnificam dominationem prece multa, quatenus ſepenominatos manſos cum omnibus eorum proventibus et jure ad ſupradictum altare perpetue adherendo appropriare dignemini, noſtri ſervitii ac petitionis et precipue propter deum ob reſpectum. In cuius reſignationis teſtimonium noſtra ſigilla preſentibus ſunt appenſa. Datum anno domini milleſimo trecenteſimo quinquageſimo quarto, in die nativitatis marie virginis glorioſe.

Nach einem Copialbuche der Ober-Pfarr-Regiſtratur zu Perleberg, vom Superintendenten Lieſegang mitgetheilt.

LXXXVII. Otto, Edler Herr zu Putlitz, erkennt den Herzog Albrecht von Mecklenburg als Lehnsherrn der Herrſchaft Putlitz an, im Jahre 1354.

Wy Junchere Otto Gans, Here to Pottleſt, bekennen und bethügen openbahre, in deſſeme jegerwerdigen Breue, dat wy mit Willen vnde beradene Mode und Vulbort unſer Eruen und Negeſten,

und mit Rade unſer truwen Man, von hete und Anwyſunge des Erlicken Vaders in Gode, Hern Borchardes, Biſscop to Havelberghe, und ſines Capitels, de uns hebben mit Händen und mit Munde daran gewieſet, hebben entfangen to enen rechten Lene, de gantze Herſcop to Putleſt mit deme Hufe, und mit der Stadt und Manſcop, und mit allen eren Underſaten, alſe ſe in erer Schede licht, von dem Dorchluchten Vorſten, unſem Heren, Hern Albrechte, Hertogen to Mecklenborg, und ſinen rechten Erfnamen, in aller wis, alſe wi de vorbenanden Herſcop von deme vorbenanden Biſcop Borchharde, deme Stichte und der Kerken to Havelberg y vore to lene gehat hebben und entfangen, alſo dat wy und unſe Erfnamen willen und ſcolen de vorbenömede Herſcop von deme vorbenömeden Hertogen und ſinen Erfnamen ewelcken to rechteme lene beholden und entfan, und unſe Slote und unſe Man ſcölen om und ſinen Erfnamen open ſtan und weſen to allen eren Nöden und und Behuffe: und wi und unſe Erfnamen ſcölen uſen vorbenömeden Heren, Hertoge Albrechte und ſinen Erfnamen in allen Stücken und to ewigen tiden don und weſen, in aller wis alſe als true vryge heren to rechte ereme rechten Lehn-Vorſten plichtig ſin. Dat wy und unſe Erfnamen deſſe vorſcreuene Stücke und Artickel ewiglicken ſtede und vaſt holden willen und ſcolen; So hebbe wi deſſen Bref to ener grotener Bekentniſſe und Veſtinge beſegelt, gegeuen mit unſeme Ingeſegele. Darover ſin geweſen unſe truen Man Nicko Dopow, Johann Karſtede, Johan und Bernd Veddern von Warnſtede, Johan von Quitzow, und Gherecke und Henning Glowetzin und ander vele Lüde, de truewerdig ſin. Deſſe Bref is gegeven unde gededinget to der Wismar, na Godes Bort drutteinhundert Jare, an dem Avend ſunte Niclawes des hilgen Biſcopes.

Beckmann, Beſchreib. V, II, VIII, Sp. 322. Lenz Brand. Urk. S. 317.

LXXXVIII. Markgraf Ludwig verleiht der Stadt Kyritz die Holzungsgerechtigkeit im Rodahn, im Jahre 1355.

Nouerint univerſi tenorem preſentium inſpecturi, quod nos Ludovicus, Dei Gratia Brandenburgenſis et Luſacie Marchio etc. — Volentes inopiam fidelium noſtrorum Conſulum et univerſitatis oppidi noſtri Kyritz relevare, penſantes et conſiderantes fidelia ſervitia, nobis per ipſos preſtita et in poſterum fidelius et firmius exhibenda, ipſis Conſulibus et univerſitati predictis talem gratiam facimus preſentibus ſpecialem, ut lignis conbuſtibilibus de nemore noſtro Roddahn ad uſum et utilitatem ipſorum continuam uti et frui valeant, ligna de ipſo nemore deducendo, ſecundum omnem modum, formam, utilitatem et cum eo jure, ſicut conſules et univerſitas oppidi Wuſterhauſen dictis lignis ex nemore predicto uti et frui hactenus conſveverunt. In cujus teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Teſtes vero hujus ſunt nobiles viri Johannes Comes de Henneberg avunculus noſter dilectus, Johannes Dominus in Cochheim, ſtrenuusque Fridericus de Lochow, Dippoldus Hele Marscalcus noſter, Wilhelmus Bombrecht Pincerna noſter, Petrus de Bredow, Otto de Helbe milites, Hempo de Qvisborth (Kniſebeck?), Nicolaus de Lobeck et Alhardus Rohr Advocatus noſter in Kyritz, cum ceteris pluribus fide dignis. Datum Kyritz, Anno Domini milleſimo trecenteſimo qvinqvageſimo qvinto, die Dominica qva cantatur Letare.

Beckmann, Beſchr. d. Churm. Brand. V, II, IV, 175.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LXXXIX. Des Rathes zu Perleberg Statut wegen der Schlächter, vom Jahre 1356.

Ita ſtatuerunt Conſules vnanimiter cum carnificibus ciuitatis perleberch de emptione et venditione maſcellorum: primo quilibet noſter ciuis licite poterit emere maſcellum uel duo uel tria et non plura et pro quolibet maſcello dabit carnificibus fertonem argenti et cum hoc cum primo maſcello empto dabit I pond. cere: et quandocunque premiſſa dedit dictus ciuis, licet non ſit carnifex neque ſocius carnificum, dictum maſcellum poteſt locare alteri carnifici, plenum officium habenti, Secundum Sue arbitrium voluntatis; ſed ſi dictus ciuis nullum haberet carnificem idem maſcellum conducentem, nullius lucri profectum interea conſequi poterit de eodem. Preterea predictus ciuis non carnifex, habens maſcellum uel plura, pro quolibet dabit conſulibus Siue ciuitati burgenſitatis pecuniam, veluti de aliis domibus Siue hereditatis habitationibus, illo non obſtante, quod propriam hereditatis poſſideat manſionem; ſed carnifex vnum maſcellum cum Simplici burgenſitatis datione poſſidebit, Si quidem plura maſcella habuerit, pro quomodolibet maſcello erogabit burgenſitatem ſpecialem. Item quilibet carnifex non plura maſcella poſſeſſione propria aut conductiua poterit neque debet niſi tria poſſidere, et is cum dictis ſuis maſcellis poteſt Se ſociare et adiungere aliis carnificibus et de eiſdem cum predictis Suis ſociis profectum et lucrum adipiſci. Inſuper Si carnifex maſcellum habens plura emere proponeret et emeret, pro quomodolibet maſcello empto gulde predicte I fertonem argenti ſtendalgenſis erogabit. Nullus etiam carnifex, Siue fuerit magiſter uel, Simplex contra dictos noſtros ciues maſcella ementes uel poſſidentes preiudicium aut fingere debet periculum, ne in locatione Seu conductione maſcellorum predictorum impediantur quouismodo. Vt autem premiſſa in poſterum in aliquibus caſibus non irritentur, ipſa noſtro libro conſcribi fecimus, maturo conſilio prehabitato et conſenſu. Conſules preſentes ſunt Thidericus dalmyn, Johannes ſtendal, hinricus moke, Johannes deſſow, Rhadolphus, Segerus, Preſcir, Sabellus rulow, ludolfus Morberch, hermannus de neſe, Thidericus wanſenberch; Carnificum magiſtri ſunt Arnoldus meſcow et Johannes bulle. Actum anno domini M°. CCC°. LVI°., in die Sancti mychahelis archangeli, Scriptum per manum hermanni grambow

Nach einem Fragmente des alten Perleberger Stadtbuches.

XC. Markgraf Ludwig verleiht wiederkäuflich an Johann von Pinnow Hebungen in der Bede und den Dienſt der Bauern des Dorfes Klein-Streckenthin, im Jahre 1356.

Wi Lodewich die Romer, von godes genaden marggreue tü Brandenborg vnde tü Luſitzz, des hiligen Romiſchen rykes ouerſte Cemerer pallantzgreue bi Rin vnde hertoge in Beirn, bekennen openbar, dat wi gelegen hebben vnd lyen deme vaſten manne langgen Johansſen von pynnowe, vnſem liuen getruwen vnde ſinen rechten eruen, ſeuen ſtugken geldes, die dar legen in der beden des dorppes tuo Lutken Streckenthin met deme burdienſte, met ſogedanen rechte, als wi die vor gehat hebben vnd beſeten, tuo eineme rechten erfleine tu hebbende vnd tuo beſittende met alme rechte, genaden, gemake, nutten vnd eeren, rüueleken vnd vredeleken tu ewiger tyet. Ok hebbe wi deme vorgenanten pinnowe gegeuen ein iſlek ſtugke geldes vor teyn margk Brandenborgſchen ſiluers, der ſummen wert tu ſamene ſeuentich margk Brandenborgſchen ſiluers: dat gelt ſchal he vns aue ſlaen an den ſchulden, die wi em ſchuldich ſint, de he vns redeleken bewiſen mach von ſiner beſchattunghe vnd von anderen ſaken wegen. Des behalden wi vns vnd vnſen liuen brüdere marggreuen

Otten vnd vnſer twier eruen einen wederkoop des güdes vor alſo vele geldes, wen vns des gelüſtet. Met orkünde deſſes briues, die gegeuen is tu Tangermünde, beſegelt met vnſeme ingeſegele nach godes gebort dritteinhundert iar darna in deme ſes vnd veſtygeſtem iare, des vrydages na vnſes heren godes hemelvart. Dar ouer ſint geweſen die erwerdige vader in gode her Henrik biſſchop tuo Lübus vnd die vaſte lude Haſſo von wedel von valkenborch vnſe houemeyſter, Peter von Breydowe vnſe Camermeyſter, Hans von Rochgow vnſe houerichter, Hans von wantſleuen, Buſſe von arxſleuen vnd Nyckel von kokeritzze, Riddere, Gunther von Bertenſleuen, Henrik von der Schulenborch, Clawis von Biſmarck vnd Dyderik morner, proueſt tuo Bernouwe, vnſe ouerſte ſchriuer, vnde ander güder lüde gnüch.

Nach dem vom Prediger Ragotzki in Triglitz mitgetheilten Originale.

XCI. Albrecht und Heinrich, Herzoge von Mecklenburg, kaufen von Claus und Otto, Grafen von Thekeneburg, die Grafſchaft Schwerin mit Mernitz, dem halben Lande Lenzen und allem andern Zubehör, im Jahre 1358.

In Gades Namen, Amen. Wie Her Albert unde junghe Her Henrich, Unſe Sone, van Gades Gnade Hertoghen to Mecklenborch, to Stargarde unde to Roſtock Heren, bekennen — dat wy — hebben gekofft unde kopen in deſſeme tegenwardhigem Breſe, alle de Herſcoppe unde de gantze Greveſchop tho Schweryn, mid Staden, Hüſern, Mannen und Landen, alſe by Namen Schweryn, Wittenborgh, Nieſtadt unde Mernitze, unde dat halve Land tho Lentzen, unde vort mit alle Anſpracke unde Gerechtigheid, offt welcke die edlen Lüde Claws und Otto, ſin Sone, Greve'n tho Theckeneborg, eder eere Varfahren gehadd hadden edder hebben an Boyceneborg unde Krivitze, alle der Herſcop unde Greveſchop, myd allen eren Tobehorynghen, Gheiſtlick und Weltlick, binnen erer Scheide light, unde oldings geleghen hefft; unde kopen vorbas alle Vorderinghe, Anſpracke und alle Breſe, de deſülven Greven unde ere Vorvahren gehadd hebben und hebben von der Greueſchop weghen tho Schweryn, vor Twintig Duſend lödighe Marck Sülvers, von de vorbenömeden edlen Lüden Claws unde Otten ſinem Sohne, Greven tho Theckenborg, unde eren rechten Erven; des ſchölen wy en de vorbenomende Thwintig duſend lödige Marck bereden unde betalen, alſe hyrna geſcreven ſteit etc. —. Vnde wy Albert, unde Hinrick, ſien Söne, hertogen vorbenömet, hebben to ener merer Bekenntniſſe aller deſſer Dinge unſe Inghefegele mid unſen vorbenömeden Radgevere Inghefegeln to deſſen Bref laten hengen, de geven unde ſchreven is up dem Have to Plützkave, na Gades Bort M. CCC. Jar, darna in dem Acht und Vyftigſtem Jare, des negheſten Frydaghes na Sünde Lucien Dage der hilligen Jungfrouwen.

Vollſtändig in Gerdes Sammlung Mecklenb. Schriften IX, S. 22.

XCII. Die Markgräfin Ingeburg beſtätigt nach angenommener Huldigung der Stadt Perleberg ihre Privilegien, im Jahre 1360.

Wy Ingeborch, van der Gnade Godes Margreuinne tu Brandenborch und tor Luſitze, dohn witlik al den ghenen, di deſſen Bryf ſen unde horen leſen, dat wy unſen liuen truwen

Mannen in deme Lande tu Perleberghe unde Ratmannen der Stad unde allen Borghern mennigliken in der vorbenameden Stad tu Perleberghe, alſe ſe unſs ghehuldeghet hebben, mit Vulborde unde mit Heyte unſes leuen Heren Marckgreue Ludewiches des Römers unde Margreuen Otten, Sines Bruders, willen laten by allem rechte edder rechticheyt unde guder wanheyt unde Vryheyt, de ſe beſeten unde hat hebben unde hebben, de ſe bewyſen moghen mit bryuen unde beueſtinghe, de ſe hebben van den Edellen vorſten, den Voruaren unſer Hern, und van den Hochgeborn Vorſten Marckgreue Ludewig den Alden, unde unſen Heren Marckgreue Ludewig den Römer, unde Marckgreue Otte, de hir vorbenomet is, unde willen ſe bethern unde nicht erghern, dar wy möghen. Dat rede wj an deſſe bryue, unde tu merer Veſtunghe deſſer vorbenomeden dinghe unde Stedecheyt, ſo hebbe wy deſſen bryf beſeghelen laten mit unſeme ingeſeghelle, dat hir angehangen is. Tughe duſſer dynghe ſynt de vromen manne vnde duchtige Vritze van Berthekau, Hinrich van der Sculenborch, Allard Ror unſes vorbenomeden Herrn Ludewigh Voght, vnde Hinrich Gotberch unde vele andere gude lüde, den me wol ghelouen mach. Deſſe bryf iſ ghegheuen unde ſcreuen tu Perleberghe, na Godes bord drutteyn hundert Jar vnd darnach in deme ſoſtichten Jare, des Vrydaghes na dem Sundaghe, wan me ſinghet Invocavit me etc.

Nach Ludewig, Reliqu. manuſcript. IX, 531. Buchholtz Geſch. d. Churm. V, 114. Beckmann Beſchreib. V, II, II, 51. Die Leibgedingsverſchreibungen für die Ingeburg über Perleberg, Arneburg, Seehauſen und Werben, werden bei den letztern Orten mitgetheilt.

XCIII. Statut für die Mühlenintereſſenten zu Perleberg, vom Jahre 1361.

Iſti articuli ſubſcripti ſunt placitati per Conſules preſentis anni et molendinarios civitatis Perleberg ſervandi in perpetuum ſine omni contradictione, ut patebit in litera, data molendinariis predictis: Primo novum molendinum jugiter adherebit molendinis civitatis et ab eis neque per huram ſeu venditionem ullo modo debet ſeparari. De uno modio ſiliginis multo debet recipi menſura, que dicitur Matte, una, et de duobus modiis braſei ſimiliter una menſura. Eadem menſura, que dicitur Matte, inter civitatem ſedecies ſumpta, debet facere modium unum, extra civitatem in novo molendino, octo decies ſumpta, ſimiliter faciet modium. Preterea molendinarii noſtri debent ſervare perpetuo duos curruſ cum equis et ſervis, per qvos annona et frumentum qvibuslibet gratis ad molendina ducitur et reducitur, ſive ducetur unicuique poſtulanti nunc in antea, ſicut prius. Item nullus ſervus aut qvisqvam molendinariorum qvicqvam debet recipere pecunie a qvoqvam ultra menſuram, qve dicitur matte: et ſi qvis fecerit, qvod abſit, pro denario uno ſumpto, ſi non reſtituitur, dabit tres ſolidos ejusdem monete pro emenda. Si etiam predictum molendinum novum deſolaretur qvovismodo, qvod abſit; extunc iterum aliud molendinarii noſtri reedificabunt ibidem, ita qvod ad minus rote due cum omnibus eorum neceſſariis ad molendum ſint perfecte. Inſuper ſepedicti molendinarii noſtri et eorum ſucceſſores ſingulis annis octo choros ſiliginis pro dicto novo molendino pro pactu dabunt, omni dubio poſtpoſito, ſive molendinum novum ſtet ſive non ſit, et qve dabunt ex iſtis molendinis civitatis pro neceſſitate terre aut civitatis noſtre. Qvivis licite poſſit accedere canalia, que dicuntur vlvtronne, et aqvam facere effluere et tranſire cum impetu, ſine aliqvo exceſſu atque poena, et qvalibet inpetitione molendinariorum predictorum. Juniores ſervi poſſint recipere ſecundis feriis de una rota mole ſecundum placitum ſuorum dominorum, ſicut antiqvitus fuit moris atqve juris. Iſta ſunt ſcripta non in prejudicium literarum, que

molendinariis date sunt, que ut premissa immutabiliter serventur sine dolo. Acta sunt hec et scripta anno Domini MCCCLXI. feria sexta post dominicam, qva cantatur oculi mei etc.

Aus dem alten Perleberger Stadtbuche.

XCIV. Markgraf Ludwig vereignet einer Kapelle in der Stadt Kyritz einige Einkünfte aus der dortigen Münzanstalt, im Jahre 1361.

Noverint Universi, tenorem presentium Inspecturi, quod nos Ludovicus Romanus, Dei gratia Brandenburgensis et Lusatie Marchio, Sacri Romani Imperij Archi Camerarius Comes Palatinus Reni et Bavarie Dux, nostro et Illustris Principis Ottonis Marchionis Brandenburgensis, Fratris nostri karissimi nomine, ob jugem magnificorum Principum Marchionum Brandenburgensium, Predecessorum nostrorum, nostre, Heredum et Successorum nostrorum animarum memoriam, et specialiter ad instantem requisitionem discreti Viri Bordeckini senioris Civis in Kyritz, fidelis nostri dilecti, appropriavimus, donavimus, presentibusque appropriamus damus et donamus Sex Frusta reddituum annuorum in Moneta dicte Civitatis nostre Kyritz sita de dicta Moneta singulis annis in Festo Sancti Martini derivanda, que idem Bordekinus prius a Nobis nomine pignoris tenuit et possedit, ad Altare beate Marie Virginis situm in Capella foris Civitatem ante Valvam versus Wusterhusen perpetuis temporibus justo proprietatis titulo quiete et pacifice sine impedimento quorumlibet pertinenda, renunciantes eciam pro Nobis, Heredibus et successoribus nostris omni juri, accioni et impetitioni, quod vel que Nobis in dictis redditibus competunt aut competere poterunt aliqualiter in futurum. In cujus rei evidenciam clariorem sigillum nostrum presentibus est appensum. Presentibus Strenuis Viris Johanne de Husem, Petro de Trutenbergh, Johanne de Waldow Militibus, Mathia de Bredow Coquine nostre Magistro cum pluribus fide dignis. Datum Kyritz, Anno Domini Millesimo Tricentesimo Sexagesimo primo, Sabbatho post Festum Epiphanie ejusdem.

Beckmann's Beschreib. V, II, IV, 168.

XCV. Die Edlen Herrn zu Putlitz bekennen sich wegen ihrer Herrschaft Putlitz als Mecklenburgische Lehnsleute, im Jahre 1361.

Wy Joachim und Busse, Broder, geheten Ghense, von Godes Gnaden Heren to Potlest, bekennen und betügen openbar in desen jeghenwordigen Brieve, dat wy mit ghuden Willen, und wolberadenen Mode hebben empfangen to enem rechten Lene die gantze Herschop to Potlest, beyde Huss und Statt to Potlest, und dat halbe Land, dat darto light, von deme Dorchlauchtigen Vorsten, unsern gnedighen Heren, Heren Alberte, Hertogen to Meclenborch: und dat hefft he uns ghelehnet mit aller Rechtigkeit und Vriheit, als wy yd van oldinghes ghehatt hebben, und doer schole wie und alle unse Erven vnd all unse Nakomelinghe, dem vorbenomeden Hertogen Alberto und alle sine Erben unde Nakomelinghe, to ewygen Tyden mede to deensle sitten truwelick, als truwe Man to recht eren rechten Heren, und dessen vorbenamde Herschop to Potlest, Hus, Statt und Land vorbenomet, schole to ewigen tyden blyven unde ghan to erflicken Lene von unsern vorbenomeden

Heren, dem Hertoge to Meclenborg, und von ſinen rechten Erven und Nakomelinghen, und von anders nemende: und wi, all unſer Erven und Nakomelinghe, ſcholen en daroff to deenſte ſitten. Und vortmer ſchol beyde Huſs und Statt tho Potleſt unſes vorbenomeden Heren Hertogen Alberts und ſeiner rechten Erven und Nakomelinghe opene Schlott weſen und bliven ewighlicken, to all erer Luſt, un to all eren Nöden jeghen als weme, und ſe ſcholen unſer und all unſer Erven und Nakomelinghe beyde Minne und Rechtens mechtig weſen, jeghen alsweme, und wi ſcholen uns mitt nemand vorbinden, dat jeghen unſen vorbenömden Heren edder ſine Erven ſi: und ere vorveſteden Lude, und ere Vynde, edder jemanden anders, ſchole wi nenerley wiſe jeghen unſen vorbenomeden Heren Hertogen Alberte und ſinen Erven vordeghedingen, entholden, hegen edder vreden, und ſcholen vortmer jeghen unſen vorbenomeden Heren und jeghen eren Rat nichtes don. Alle düſse dingh ſtede, vaſt, gantz und untobrocken to holdende to ewighen tyden, ſunder jenerley hulprede edder Argeliſt, lowe wi Joachim und Boſſe vorbenomt, vor uns und vor all unſe Erven, und vor all unſe Nakomelinghe, und mit uns de Edele Man Greve Otto von Vorſtenberghe, und Here Albert von Peccatele, Ridder, by truwen und by Ehren, deme vorbenomenten Hertoge Albert und all ſinen Erven, und all ſinen Nakomelinghen in deſſen Breſe, dar to tüge unſe und unſer vorbenomden Medelover Ingheſeghele anghehenghet ſint, de geven iſt to der Kyritz, na Godes Bort druttein hundert Jar in dem een und ſeſtighen Jar, des achten dages na twelfften.

Beckmann's Beſchreib. V, II, VIII, 323. Lenz Brand. Urk. S. 348.

XCVI. Die Stadt Putlitz verſchreibt den Herzögen von Mecklenburg das Oeffnungsrecht, im Jahre 1361.

Wy Raetmanne und gantze Meynheit der Statt to Potleſt, bekennen und betügen openbar in deſsem jegenwerdigen Breve, dat us witlich is, dat de Edelen Lüde unſe leve Heren, Joachim und Boſſe, Bröder, geheten Ghenſe, Heren to Potleſt, hebben to eneme rechten Lene entpfangen, als truwe Manne, von erem rechten Heren, de gantze Herſchop to Potleſt, dat Hus und Statt to Potleſt, und dat halve Land, dat darto ligt, von deme Hochgebornen Vörſten, Heren Alberte, Hertogen to Meclenborg, und dee Leenware der vorbenamden Herſchop, des Huſes, der Statt und des Landes vorbenomet, ſchal erflick by deme vorbenomeden Hertogen von Meclenborg, und ſynen rechten Erven und Nakomelinghen, to ewigen Tyden und anders by nemenden weſen und blyven, unde Potleſt, beyde Hus und Statt, ſcholl des vorbenomeden Hertogen Albertes und all ſyner Erven und Nakomelinghen opene Platz weſen und blyven ewichlicken, to all eren Nöden, jeghen alsweme. Alle dieſe Stücke und alle andere Stücke, de unſe vorbenomede Heren Joachim und Boſſe, vor ſick und ere Erven, in eren Breven, dem vorbenomdem Herthogen Alberte und ſynen Erven gelovet hebben, ſtede, vaſt, gantz und untubrocken to holdende to ewighen tyden, ſunder jenegherleye Hulprede edder Arghelſt, love wy vor vnſe vorbenomeden Herrn Joachim und Boſſen, und vor alle ere Eruen und Nakomelinge, und mit en beyde vor uns alle, de Raetmanne und Meynheit der vorbenomeden Statt to Potleſt ſint, und ock vor alle unſe Nakomelinghe, bi truwen und by Eren, deme vorbenomeden Hertoge Alberte von Meclenborg, und all ſynen Erven und Nakomelinghen in deſſen Breve, de gegeuen is to der Kyritz, na Godes Bort drütteinhundert Jar, in dem een und ſeſteghiſten Jar, des Sundages na deme achteden Dage der Hochtyd to twelfften,

under der vorbenomden Statt Ingeſegel to Potleſt, dat wy tu thüge all deſſer vorbeſchrevener Dingh gehenghet hebben am deſſen Breff.

Beckmann's Beſchreib. V, II, VIII, 324. Lenz Brand. Urk. S. 351.

XCVII. Biſchof Burchard von Havelberg incorporirt der Johanniter-Comthurei Mirow die Pfarrkirche der Stadt Freienſtein, im Jahre 1362.

In nomine domini Amen. Borchardus, dei gracia hauelbergenſis Eccleſie Epiſcopus, Vniuerſis criſti fidelibus preſentibus et futuris, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, ſalutem in domino. Cum pietatis opera exhibita in terris multiplici fructu recompeſcentur (ſic) in celis, a domino diuine meſſionis extreme, et timentes debemus operibus miſericordie inſudare, cum pietas ad omnia ualeat, habens in ſe repromiſſionem uite, que nunc eſt, ſecundum Apoſtolum, et future; maxime ſaluatoris noſtri doctrinam in ewangelio attendentes, dicentis: Beati miſericordes, quoniam miſericordiam conſequentur. Preterea cum fratres domus Myrow ordinis ſacre domus ſancti Johannis hoſpitalis ieroſolymitani, noſtre dioceſis, et ipſa domus, maxime in bonis in noſtra dioceſi ſitis, per varias gwerras et discordias dominorum terrarum ibidem depauperati ſint et depreſſi, ita quod fratres dicte domus et alij eis neceſſarij familiares pre nimia paupertate non poſſunt commode ſuſtentarj; Nos igitur volentes neceſſitatibus dictorum fratrum miſericorditer ſubuenire, de conſenſu concordi capituli noſtre eccleſie, ipſo capitulo propter hoc congregato, et habito ſuper hoc tractatu, eccleſiam in Vrygenſteyn noſtre dioceſis, cuius iuſ patronatus ad eos dinoſcitur pertinere, et ſunt in poſſeſſione iuris preſentandi rectorem eccleſiam ad eandem, conceſſimus et preſentibus concedimus memoratis fratribus et domui Myrow, quod poſſint fructus eccleſie eiuſdem in uſus ſuos conuertere et ad ipſam eccleſiam fratrem ſui ordinis ydoneum et diſcretum ad regimen animarum nobis ac noſtris ſucceſſoribus pro tempore exiſtentibus preſentare in rectorem, per nos noſtrosque ſucceſſores examinandum et tam ad regimen eccleſie, quam ad curam populi inſtituendum, cui debent predicti fratres congruam et ſufficientem portionem de prouentibus ipſius eccleſie coram nobis uel noſtris ſucceſſoribus, priuſquam inſtituatur, aſſignare, vnde poſſit iura epiſcopalia et quecunque iura perſoluere, hoſpitalitatem tenere ceteraque onera ſibi incumbentia ſupportare et congruam ſuſtentacionem habere et ipſam eccleſiam in Vrygenſteyn in antiquo et laudabili ſtatu conſeruare, ſubiecimus, vniuimus et incorporauimus et preſentibus ſubicimus, vnimus et incorporamus quoad temporalia tantum prefatam eccleſiam in Vrygenſteyn cum ſuis pertinencijs et connexis, fratribus et domui prenotatis, prefati Capituli eceleſie noſtre de conſenſu, congregato ad hoc capitulo et habito ſuper hoc ſolempni tractatu, ad omnia premiſſa ſcilicet donacionem, ſubieccionem, vnionem, incorporacionem et ſingula premiſſorum. Per prefatas vero donacionem, ſubieccionem, vnionem et incorporacionem nobis, quantum ad legem dioceſanam et legem iuriſdiccionis et alia iura nobis conpetentia, nec capitulo eccleſie noſtre, nec prelatis noſtre dioceſis, nec aliis quibuſcunque, quantum ad conſuetudines, iura ſua atque ſtatuta, non intendimus in aliquo derogare, ymmo volumus ius noſtrum, conſuetudines, iura ac ſtatuta aliorum, ſicud premittitur, in ſuo permanere vigore, donacione, ſubieccione, vnione, incorporacione non obſtantibus antedictis. Ad maiorem autem euidentiam premiſſorum, ſigillum noſtrum cum ſigillo eccleſie noſtre capituli hauelbergenſis preſentibus eſt appenſum. Datum hauelberghe, in Capitulo noſtro, Anno domini Milleſimo Tricenteſimo Sexageſimo ſecundo, dominica prima poſt paſcha.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives, Johanniter-Ordens-A. K. IX, Vol. 4.

XCVIII. Der Knappe Heinrich Ruſt verpfändet an Bertold Breddin, unter Heinrich Winterfeld's Bürgſchaft, Hebungen von einer Hufe Landes in Lubzow, im Jahre 1363.

Vniuerſis chriſti fidelibus preſentibus et futuris cupio inoteſcere, Quod ego hinricus ruſt, morans in rolenſtorp, famulus, — honeſto viro bertoldo breddyn et ſue vxori elyzabet et eorum veris heredibus et ad ipſorum manus ſtrenuo famulo hinrico dupow, redditus decem modiorum ſiliginis et duorum ſolidorum cenſus brand. den. per Johannem weſſeken, villanum in lubzow ſingulis annis de vno manſo dandos, per triennium nunc continue ſequens poſſidendos, rite et rationabiliter obligamus, pro duabus marcis argenti ſtendalienſis et ponderis cum dimidia marca eiuſdem, mihi per dominum bertoldum integraliter perſolutis — quod vna cum valido famulo hinrico winteruеld in ſolidum prefato bertoldo et hinrico dupow fideiuſſi manibus copulatis. Ego vero hinricus winteruelt ad inſtantiam mei amici hinrici, predicto bertoldo et hinrico dupow vt premittitur fideiuſſi et preſentibus fideiubeo inuiolabiliter obteruari. In cuius rei teſtimonium noſtra ſigilla preſentibus ſunt appenſa. Datum anno Domini M°. CCC°. LXIII°. dominica, qua cantatur reminiſcere.

Nach dem vom Superintendenten Lieſegang zu Perleberg mitgetheilten Originale.

XCIX. Markgraf Ludwig der Römer beſtätigt der Stadt Prizwalk die dortige Zollhebung, im Jahre 1364.

Wy Lodewich de Romer etc — Bekennen ofentlich — dat wy vnzen leuen getruwen Radmannen vnd den gemeynen borgheren vnzer Stadt Pritzwalk vmme ere nuth vnd beteringe willen hebben myt guden willen gnedichliken geuen vnd verarlauet ichtes wes ſtucke an erem tollen myt den andern ghifften vnd gauen, dar ſe von dem Irluchtigen eddelen Fürſten, herrn Hans vnd heren Otten, Gebrodern, vnzen Vorfaren zeliger dechtniſſe, vorſtoruenen Marggrauen mede begauet vnd begnedyget ſynt, dar wy en kreffticlik ere breue vp vornyget nnd vorſegelth hebben in ſulker wiſs, dat vnze vorgenante radmanne vnde de gemeyne borghere to Pritzwalk nergende ſcolen tollen in vnſer Marke to Brandenborch, noch to water noch to lande, dar wy vnze gebede hebben, id were denne dat ſe karne ſchepeden vnd voreden dath vth vnzerm lande, vnd wolden dat voren in anderer herren lande, de ſcholen darvon tollen in de ſtede, alze dar eyn wanlik geſette is. Vnd wor brugge toll vnd damme toll is, den ſcholl eyn idermann na older wanheit mit guden willen geuen, dar me bruggen vnd damme von holden vnd beteren ſchal. Wath heren lude kamen in vnze vorgenante ſtadt Pritzwalk mit waghen, ane pilegrime, de tollen, vnde ſunderlik mit namhen, do ſe ſynt vth der herren lande von Mekelenborg, vth der herren lande von Werle, vth dem Stichte von Meydeborch, vnd ok vth ethliker ſunderger herſchop in der Marke, alze vth der Greueſchop von Lyndow vth des biſchoppes land von Hauelberg vnder dem berghe, von Witſtogk, von Perleberge, von Werben vnd dar vth den landen, vth der herſcop to Putlit, vnd vth dem gebede von Arneborgh de ſcolen alle wagen-tollen geuen, vor iſslik perdt eynen Brandenborſchen pennigk, dar wy vnze borgere von Fryenſten buten laten vnd ok andere borgere vth vnzere Marke, de hyr vor myt namen nicht geſchreuen ſtan, de nicht tollen ſcholen, id en were denne, dat ſze voreden Wiedt, Wyen, Eyſen, ſtal offte mollenſtene, dar ſcolen ze von tollen, alze ander ludhe, von deme fuder Wytes twe pennighe Brandenborſch, vor iſsliken bademe wienſs eynen pennigk Brandenb., ok vor enen bademe ſtals

eynen pennigk Brandenb. vor den Mollenſten twe pennighe Brand., Seipſtene vnd lickſtene de tollen nicht; vor Jadeſchen wien geſacket vnd vngeſacket vor den bodeme eynen ſchillingk Brandenb.; vor eynen doden Jaden, de me dorch de ſtadt furet, edder uth der ſtadt gefureth werth, to grauende in eyne ander Stadt, de tollet eynen haluen verdyngk; werth ock eyn doeth Jade hier begrauen up eren Jadeſchen Keuer, dar ſchalme der Radtmanne willen vmme maken. We buwradt furede vth der ſtadt edder auer de veltmarke, de gifft to tollen dre ſchillinge Brand., we ok ene kiſte vthfurede, de ghifft veer pennigk Brand., vnde vor eyn bedde ver pennighe Brand. vthtofurende. Brochte ok we dorch angheſtes willen edder dorch gemakes willen in de ſtadt eyne Kiſte edder eyn bedde, wen he dat wedder uth furen will, dar darff he nicht vor tollen. Welk gaſt vorkoppet eyn perdt eynem borghere, de gaſt ghifft to tollen twe pennighe Brand. Koppet ok eyn gaſt von gaſte eyn perdt, iderman ghifft to tollen twe pennighe Brand. Buthede ok eyn gaſt myt gaſte eyn perdt vor dat ander perdt, de tollen malck ver pennighe Brand., vnd we buthede eyne ko edder eynen oſen vor eyne ko edder eynen oſen, iderman, de eyn gaſt is, ghifft twe pennighe Brand. Welk gaſt verkoppet eyne ko edder eyn jarich Rindth, de ghifft dar von eynen pennigh, von eynem ſwyne, dat bauen dre ſchillinge kofft is, ghifft me eynen pennigk; wath benedde dre ſchillinge kofft is, dar ghifft me vor eyn ſcherff. Vor eyn ſchaep, vor eyn kalff, vor eyne tzege, eyn ſcherff. Dede we auerfarynghe an deſſem vorſchreuen tollen, dar he vnze geleyde mede brecket, de brecket an vnze gewalt twe punth Brandenborſch, vnd an vnzen dinſtmann, deme tollner, eyn punth Brandenb, dath me von ſtunth an vorborgen vnd vornogen ſcall by vnzerm auerſten gewedde. Deſſen vorſchreuen tollen in allen artikulen hebbe wy vorgnanthe Lodewich der Romer vnzen leuen getruwen radtmannen vnde den gemeynen borgheren tho Pritzwalk to eygendom gegeuen vnde vorlaten vn den to ewigen tyden to beholdende, den wy dat voreygenen, alſe eyn Marggraue tho Brandenborgh, mit orkunde vnde krafft deſſes breues, vor vnze eruen vnde nakamende Marggrauen ſtede vnde vaſte tho holdende, ane wedderſprake vnd ſunder arch. To groter bekanntniſſe hebbe wy unze grote wanlik inghefegel benedden wetende an deſſen breff laten hangen, de geſcreuen is to der Kyritz, nach Chriſti gebort dritteinhundert iar, dar na in deme ver vnde feſtigeſten iare, an deme Sondage na ſunte Bartholomeus tage. Tuge ſynt de eddele man Albrecht Greue to Lyndow, de veſten manne Peter vann Bredow ritter, Pardam von Knifebeke, Mathias van Bredow vnde gnuch andere erbare lude, de vnze manne vnd denre ſynth.

Fehlerhaft in Gercken's Cod. V, 101 und Buchholtz Geſch. der Churm. V, 121.

C. Markgraf Ludwig der Römer beſtätigt der Stadt Perleberg die Zollfreiheit für ihre Waaren im ganzen Umfange ſeines Gebietes, im Jahre 1364.

Wi Ludewig der Romer etc. — Bekenne openbar, dat wi vnſern lyuen getrewen den Ratmannen vnd den gemeinen borgern tu Perleberg, dy nu ſynt vnd noch kommend ſynt, dy gnade gedan hebben vnd ok dun mit dieſem brieue, dat ſy med erer Kopmanſchap Süllen vrye uaren vnde tyen dorch alle vnſer Stede vnd lande up dem lande vnd up dem water, als ander vnſer Stede, alſo dat ſy Keynen toll daruan geuen döruen noch enfullen. Darvm gebiden wy allen vnſern voyden, Amptlüden vnd Tölnern, dat ſy ſy an der vorgnante genade nicht erren noch hindern, Sundern ſy ſullen ſy tolles vrye laten varen als ander vnſer Stede, wenne vnd wor ſy tu enkommen, als dicke,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

als sich dat geböret, vngehindert, uestichlicken by vnsern Hulden. Wer ed ok, dat vnser lyue Bruder Marggraue Ludewig, dem god genade, enige briue en edir andern Luden gegeuen hadde, dy en daran hinderlicken muchten syn, dy brieue sullen an disen stücken keyne Krafft noch macht hebben; Sunder desser brieff sal by siner macht syn vnd blyuen. Med orkund dis brieues, daran vnser Ingesegel gehangen ist. Des synt getuge dy edel mann Otte wend herre tu Ilborch, dy uesten manne Gumprecht van oldenhusen Ridder, Geuehard van Aluensleuen, Pardam von dem knysbeke vnd genüch ander erbar Lude. Gegeuen tu Steindal, na gods gebörde dritteinhundert Jar ym vier vnd Sestigestem Jare, an Sande Michels Auende.

Nach dem Original. Ungenauer Abdruck in Beckmann's Beschr. V, II, II, 52.

CI. Bischof Burchard von Havelberg gestattet dem Pfarrer zu Prizwalk, die bei der Römischen Curie erlangten Indulgenzien jährlich am Kirchweihtage der Marienkirche, nämlich am Sonntage nach dem 8. September, zu verkündigen, im Jahre 1368.

Borchardus, dei gratia Hauelbergensis ecclesie episcopus, discreto viro domino rectori ecclesie priswalk salutem in domino. Quatinus singulis annis dominica die proxima post festum natiuitatis beate Marie virginis dedicationem ecclesie vestre celebrando peragere et indulgentias vestras, in curia Romana procuratas et per nos confirmatas, eodem die intimare, pro elemosinis cristi fidelium colligendis et aliis piis operibus exercendis possitis, Discrecioni vestre presentibus fauorabiliter concedimus, graciose indulgemus. Datum wystok, anno domini M°. CCC°. LX°. octauo, octaua die ascensionis domini, nostro sub secreto.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 374, Nr. 8.

CII. Markgraf Otto bestätigt den Angelern (Fischern) zu Havelberg ihre Rechte im Jahre 1371.

Wir Otte, von godes gnaden Marggraff czu Brandenburg, Gebieten allen den, die dieffen briff ansehen oder horen lesen ernstlichen, bey vnsern gnaden vnd hulden, vnd allen den, den wir czu gebieten haben, vnd bey namen dem houemeistere czu Mulkenberge (sic), das sie die Engheler czu hauelberge an dy same vnd an die krudberg vnd an allen andern iren rechtikeiten, die sie haben an vischweiden oder woran das sey, von rechte vnd von alder gedechtnusse, in dheinerleyweisz hindern oder Irren sollen. Wer sie darbouen an einiger iren rechtikeit hinderet, der tut das wider vns, vnd wir wollens nummer kein om vergessen. Geben czu hauelberg, nach gots gebort dreiczehenhundert Jar, darnach in dem ein vnd sibinczigsten Jare, am Sunabende vor sant Johanns Baptisten tage.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche des Königl. Geh. Kab.-Archives XX, 18b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CIII. Markgraf Otto verweiset die Stände der Prignitz an den Kaiser Karl IV. und dessen Sohn Wenzel, im Jahre 1373.

Wie Otte, von Gotes Gnaden Marggraue zu Brandenburg, entbieten den Bofelen, den Roren, den von Quitzow, den von Redigftorpe, den von Kerberge, den von Königsmarcken, den Winterfelden, den Capellen, den von der Weyde, den Bifsmarken, den Floten, den von Steindal, den van Wartenberge, Krichelndorpen, den van Möllendorpen, den Karfteden, den Dupowen, den Dufedowen, den Borchagen und allen andern Rittern und Knechten, gefeffen in dem Lande Prignitz und den Rathmannen und Gemeynen Bürgern zu Kiritz, zu Pritzwalck, zu Havelberg, zu Perleberg, zu Frienftein, und zu Lentzen unfern lieben getrewen, unfere Gnade und alles Gut. Liebe getruwen. Wir haben unfer gemeynen Lande, die Marcke zu Brandenburg, unfern Herrn, dem Keifer, und Kunige Wentzlaw, feinen Sone, umme andre Lande und widerftadunge vorwechfelt, und erblichen vorlazzin; darum bewifen wir uch gemeynelichen und iglichen befunders mit guten frien Wille an diefelben unfern Herren den Keifer und König van Böheim, und an feinen Erben, und manen und heitzen uch ernftlich bi uwen Truwen, die ir uns pflichtig fyt, dat ihr denfelben unfzen Herren dem Keifer und dem Kunige van Beheim hulden fullet, und en in allen Sachen undertenick und gehorfam fein, als ir uns geweft fiet, des wollen wir mit nichte von vch entberen: und als fchir, als ir en folche Huldunge getan habt, fo fagen wir vor uns und alle unfer Erben vch gemeinlichen und iglichen befundern, und alle uwer Erben, aller Huldunge und globde, der ir vns bis an defe Tzeit pflichtig fyt geweft, ledig und lofs, erblich und ewiglich mit diefem geinwertigen unfen offenen Breve, den wir zu Urkunde verfiegelt haben, mit unfym anhangenden Ingefigel. Gegeben zu Strutzberg, nach Chriftus Geburt tufend Jar, dreihundert Jar, darnach in dem drey und fevenzigften Jare, an fente Johannis Tage Decollationis.

Beckmann's Befchr. V, II, I, 28. Lenz Brand. Urkunden S. 424.

CIV. Aussöhnung verschiedener Gewerke der Stadt Perleberg wegen ihrer Streitigkeiten unter einander durch den Rath, vom Jahre 1374.

Wy Ratlude tu perleberghe dun witleken tu eyner ewichliken dechtniffen in deffem open breue allen den ghenen, dy en fen vnde horen, dat wy myt vulbort vnde myt gantzen willen der olden ratlude, dy vor vns gheweſen fynt, vnde der meyfter der ghemeynen werken in der vorghenanten ftat tu perleberghe, dorch vruntfcap, endrachticheyt vnde dorch vreden willen, So fpreke wy alle Schelinghe vnde vpftot, dy gheweſen fynt wante noch, tufchen den wantfnyderen van funte iohannis ghilde vnde allen werken, ghemeynen borghern vnde kopluden, Setten dy in twey, alzo hirna befcreuen fteit. Tu deme irften male, dat der wantfnydere breue, dy fy van den vorften hebben, nicht fcolen vorferet werden an neynen faken dorch deffer deghedinghe willen. Hir vmme fo hebbe wy ghededinghet in deffer wis, dat eyn gywelk kopman mach vorkopen eyn fcon laken eynen edder twen edder dren edder veren luden tu deme hogheften, vnfen borghern vnde anders nemande. Weret dat eyn kopman eyn fchon laken mer borgheren vorkofte, wan veren, edder den het van rechtes weghen nicht vorkopen fchal, dy fcal daran breken der ghilde broke, nach der vorften breue; ock fcolen dy kopere alle in fament fyn ieghenwardich, wan fy dat kopen, vnde hir bouen fcal neyn kopman Jennich

want, dat vrommet is, Jennich ander want, ane ſcone want, vorkopen in vnſer ſtat, dat dy ghyldemeyſter doruen deylen, ane dat want, dat dy wantmakere bynnen perleberghe maken. Vortmer welk ghildebruder van ſunte Johannis ghulde van deſſen vorbenomeden koperen dartu gheeyſchet wert, dy ſcal Sunder wedderſprake deylen dat ſcone laken in alzo vele deyl vnde ſtücke, alzo em ghedelick is, vmme eyn ſnyde ghelt vor twe brandenborgſch edder dry lubeſche penninghe. Vortmer wan deſſe vorbenomende tal der lude hebben ghekoft eyn ſcon laken vt des kopmannes wande, dy kopman ſye borgher edder gaſt, vp deme ſeluen vute edder dar na, wan em dat bequeme is, moghen ander lude eyn edder twe edder dry edder vere ok kopen eyn ſchon laken na, alzo dy andern vor hebben ghedan, des ſy vnſzer borgher ſynt vnd laten ſick dat deylen, alze hir vorgheſcreuen ſteit. Vortmer deſſe kopere vnd yre vrowen vnd ire kyndere ſcolen dit laken nutlighen tu yrem eyghen behuf vnd ſcolen nemande vortvorkopen. Weret dat dat ymant vorkofte, dat em dy ghyldemeyſtere muchten bewyſen, alzo ſy van rechte ſcolen, dy ſcal lyden der ghulde broke, nach der vorſten breue. Vortmer vnſcheide wy dy wantſnyder vnde dy ſcroder aldus, dat alle daghe alle twydracht, dy geweſen is wante noch, ſcal vruntleken berichtet weſen, vnd dy ſcroder moghen deylen alle want, dat dy wantmaker maken bynnen perleberghe, wan dat vp ir tafelen kompt, alzo dy breue vtwyſen, dy dy ratlude hebben ghegheuen den wantſnyderen vnd den wantmakeren. Vnde dar bouen ſcolen dy ſcroder neyn want mer deylen, dat en ſy verdeylet edder vorkoft van wantſnydern, dat moghen ſy ſcroden vnde neyen in alleme ghemake. Tu tughe deſſer dyngk, ſo hebbe wy Ratlude, dy nu Jeghenwardich ſynt, alzo hans deſſow, ſabel vleſſow, ludeke zweder, heyne goſcow, herman wulf, heyne rulow, hans brun, michil grabow, peter bucholt vnd peter ſtruue dyt ghedeghedinghet, nach der bort vnſes heren drutteynhundert Jar an deme vere vnd Seuentigheſten Jare, an deme negheſten mandaghe nach des heylighen lychnames daghe.

Aus einem Fragmente des alten Perleberger Stadtbuches.

Anmerk. Ob es in dieſer Urkunde ſtatt des mehrmals vorkommenden ſcon und ſchon vielleicht ſcou und ſchou heißen müſſe, läßt ſich bei der Schreibart nicht ſicher entſcheiden.

CV. Kaiſer Karl IV. beſtätigt die Stadt Prizwalk, im Jahre 1374.

Wir Karl, von gots gnaden Romiſcher keiſer, zu allen zeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim vnd Markgrauen zu Brandemburg bekennen vnd tun kunt offentlichen mit dieſem briue allen den, die yn ſehent oder horent leſin, das wir vnſse burgern der ſtat zu prizwalk etc. (wörtlich übereinſtimmend mit dem Bd. I, S. 157, 158 mitgetheilten Beſtätigungsbriefe der Stadt Perleberg von demſelben Tage und Jahre, bis auf die beiden letzten, die Markgräfin Ingeburg und Claus Rohr betreffenden Sätze, welche in der Beſtätigungs-Urkunde Prizwalks fehlen).

Beckmann's Beſchr. V, II, III, 134.

CVI. Der Pfarrer zu Perleberg vertauſcht eine Hausſtelle beim Pferdemarkt an den Rath, im Jahre 1382.

In nomine domini Amen. Cum cuiuslibet fidelis criſtiani intereſt deo omnipotenti laudes inpendere et honores; Igitur ea, que ad eius laudem pertinent, nullomodo a quoquam minuendo debent

derogari. Hinc eſt quod ego hinricus blome, plebanus in parleberghe, vniuerſis et ſingulis hanc literam intuentibus cupio innoteſci, publice profitendo, bonorum ad altare beati Martini in eccleſia ſancti Jacobi mee parrochie fundatum quondam Spectantium conſiderans heu deſolacionem, dei adiutorio et venerabilis in chriſto presbiteris ac domini, domini thiderici hauelbergenſis eccleſie epiſcopi Conſenſu, honeſtorum virorum conſulum noſtrorum affectu, cupio reformare ita, quod aream quondam hinrici dupowes, prope locum ciuitatis, dictum forum equorum, ſitam, ad vſum ciuitatis perpetuum manendam, iam diu et adhuc nunc omnibus edificiis in ipſa olim conſtructis nunc penitus nudatam, Eciam cum fauore et voluntate Diſcreti viri domini Johannis lubeke, nunc eiusdem altaris poſſeſſoris, dictis honeſtis conſulibus noſtris reſignaui et animo deliberato reſigno per preſentes perpetue poſſidendam. Pro qua quidem aree reſignacione et perpetua poſſeſſione predicti conſules duorum chororum ſiliginis redditus dicto altari vel eius officianti in termino ſancti Martini de facultatibus ſepedicte ciuitatis erogabunt aree in recompenſationem ſupradicte, aut ſaltem dictos redditus dictorum chororum ſiliginis in tali certo loco et firmo ſtabilient cum debita proprietate perſoluendos, ne illius, altaris officians aut qui ad hoc preſentatus fuerit, in perſolutione eorundem recipiat detrimentum. Teſtes huius Reſignacionis et contractus cum predictis conſulibus habiti, prefate aree cum omni Jure, quod michi aut dicto altari vel officianti renuncianti competiit aut competere poterit in futuro, ſunt honorabiles viri domini hermannus grambow eccleſie prepoſitus noſtre, nicolaus bomhower plebanus in Mernytze, Johannes lubeke Sepenominatus, Johannes de huxaria, Sacerdotes, et alii quam plures fide digni. In cuius teſtimonium premiſſi et euidenciam pleniorem meum Sigillum preſentibus dignum duxi appendendum. Actum et datum anno Domini milleſimo CCCLXXX ſecundo, in die ſancti Martini pape et martiris glorioſi.

Nach dem Originale, vom Superintendenten Lieſegang mitgetheilt.

CVII. Die Edlen Herrn zu Putlitz verſprechen dem Erzbiſchofe von Magdeburg ihm mit dem Schloſſe Putlitz wider die Mark Brandenburg zu dienen, im Jahre 1384.

Wir Joachim Ritter, Buſſe Knecht, broder, geheczin die genſe, heren zu Potlift, bekennen offentlichin in diſſin briefe, daz der Erwirtigiſter in gote vatir und here Er Albricht, Erzebiſchoff des heiligen gotishuſes zu Meideborch, nach rate ſines lieben getruwin Ratis, dorch ſunderlicher beſchermunge, nutz vnd vromen ſiner lant vnd lute, vns mid vnſerm Sloſſe Potlift in ſien vnd ſines gotishuſis dienſte vnd beſchermunge genomen hat, alſo daz wir ym vnd ſinem gotishuſe truwlichin dienen ſullen vnd wollen, mit czehen wapent gutir lute vnſe frunde, von diſſem zukomeden phingſten vort obir eyn iar off die gantze Marcke zu Brandenborch vnd off ire hulffere, vzgenomen vnſen erbheren, als die hochgeborn furſten alle die von Mekelnborch, vnder ſal vns zu were leghen vff daz Sloz zu Potlift, wen er davon krigen wil, ſinen hoptman vnd driczig wapent zu den ſelben czehen wapenden, die wir dar haben ſullen. Were ouch, daz des egnanten vnſes heren hoptlute dirkenten, daz mer wen driczig wapent not worde off dem ſelben Sloſſe zu leghende, daz ſal er thun. Were ouch daz der koſte vnd lute myn not tete, daz ſal men abir alſo haltin, vnd ſal vort vns vnſem Sloſſe Potlift vnd den czehen wapenden vor koſte vnd vor redlichin ſchaden ſtan, vnd ſal vnſes rechtin mechtig ſin, vnd vns des truvlichin vortedingen kegen den Marggreuen von Brandenborg vnd kegen die, daroff wir ym behulffen ſien, vnd vns darbie behaltin des beſtin, des er kan und

mag, wen er ſinen hoptman mid den ſinen dar vff ſendet vnd davon krigen wil. Were ouch, daz wir mit demſelben czehen wapent in ſinem vnd ſines gotishuſes dienſte vromen nemen, daz were an dingniſſe, an vangenen, ader ſuſt an der fiende gute, die im angeboren muchte, der vromen ſal ſin ſien, vnd den ſelben vromen ſal er vns vort volgen laſſin zu vnſen koſten vnd ſchaden, ab wir den nemen, vnd denſelben ſchaden ſal men richtin nach ſiner manne czwene vnd nach vnſe frunde czwene, die wir an beitin ſitin dar czu keiſen ſollen. Vnd were, daz er den ſchaden vns alſo richtete, ſo ſullen wyr ym den vromen entwertin, an alle widderrede vnd vortzog. Were ouch, daz der vrome grozir were, wen vnſe ſchade, als daz gerichtet worde; ſo ſal daz obriche des vromen ſin ſien, vnd ſullen ym den volgen laſſin, an geuerde vnd hinder. Were ouch daz vns gebreche an den ſchaden, den wir redlichen berechen vnd bewiſin mogen, ſo ſal er vns den zubuzin vnd dirlegen in dem verndel iars nehiſt darnach, als wir den ſchaden genomen haben. Weris ouch, daz ymand an vns vorgenanten von Potliſt von wegen diſſer eynunge ſich ſtrengen, ader vnſer ſient darvmb weſin wolte, der ſient ſal er werden nach ſunte Jacobi tage nehiſt zu komene, wen er des von vns dirmanet wird, vnd ſine koſte vnd hilffe by vns leghen bynnen vierczen tagen nehiſt darnach, vnd ſal vnſes rechtin truwlichin vortedingen ſo er beſt mag, vnd er ſal daz wit haltin, nach vzwiſunge diſſer briefe, vnd eyn ſal ſich an den andern nicht freden noch ſonen in diſſer eynunge, eyn thu daz denne mid des anders gutin willen. Were ouch, daz diſſe krig bynnen diſſem vorſcrewen jare nicht gebrochin worde, vnd daz derſelbe vnſe here vorder krigen muſte vnd wolde nach diſſen iare; ſo ſal er vns vorder vor koſte vnd vor redlichin ſchaden ſtan, alſe vore, went an des kriges ende. Vortmer wen er von demſeben Sloſſe krigen vnd orlogen wolte; ſo ſullen die koſte uff dem Sloſſe ſin ſien, vnd ſal vns Fredegut geben vnſer gutir, wur er ader wir die an der fiende guten dirwerben konnen vnd mogen: vnd ſo ſal vnſes egenanten heren hoptman, den er denne dar ſetzet, vns vnd die vnſen vor ſchaden vnd vor vnfuge vff dem Sloſſe vnd in dem gebeite bewaren, ſo er truwlicheſt kan und mag. Geſchege abir vnfuge, alſo dat ſchade vns abe entſtunde, von den ſinen; ſo ſal vnſer egenante here ſiner manne czwene, vnd wir vnſer Frunde czwene an beitin ſitin dar czu keiſin, die ſie des bynnen viertzen tagen nehiſt darnach mit fruntſchafft ader mid rechte entſetczen vnd dirſcheiden. Alle diſſe vorſcreben ſtucke vnd artikele geloben wir egenante heren von Potlift vor vns vnd vnſe erben dem egenanten vnſem heren von Meidaburg gantz, ſtete vnd vnuorrucket zu halden in gutin truwin vnd an argeliſt, vnd haben des vnſer ingeſigele czu vrkunde an diſſen brieff gehenget laſſin, der gegeben iſt czu Wolmirſtede, nach gotis bort dritzenhundert iar, in den vieren vnd achtzigiſtien iare, an mittewochen nach Marci Evangeliſte.

Gercken's Cod. IV, 413.

CVIII. Verhandlungen des Rathes zu Perleberg über Heine Goßkow's Teſtament und ſeiner Wittwe fromme Stiftungen, vom Jahre 1385 und 1387.

Dyt teſtament heft gheſat vnd gheuen heyne goſtzekow, dat em god gnade, gertrud ſiner elken vrowe ſik ſchole bruken to erme lyue, alſe dat hus, husghereit, alle ynghedom, eyne panne, al er kleder myt dem Smyde, eyn verndel in der Molne vp dem Dampme vnd XX marc ſuluers vt dem redeſteme gude. Na erme dode, So ſchole wy edder vnſze nakomelinghe des vorſcreuen gudes pechte hebben, vormunder to weſende, yn godes ere to gheuende nach Medewete der vrunt. In deſme Suluen iare is ver vns gheweſen de benomede wedewe ghertrut myt eren vrunden, alſe myt hans

kapop ved arnt noyden, hebben myt vns eyndrechtleken dedinghet, dat deſſe ſulue vrowe ſchoſe gheuen vor dat gud, dat hir vorſcreuen ſteit, to erme lyue, teyn marc vnd hundert brandenborgſch Suluers, dat wy edder vnſse nakomelinghe nemen ſcholen nach erme dode vt erme redeſtme gude, wor ſe dat hebben moghe, vp dat ſe ſik des gudes, dat er to teſtament gheuen is, lik moghe bruken, vorkopen edder erfuen eren vrunden. Wert ok ſake, dat deſſe vakebenumede gertrut des to rade worde, dat ſe deſſe vorſcreuen X marc vnd C wolde van Sik legghen eyn del edder to make, So mach ſe dat ghelt nach rade vnd medewete der ratman brenghen vp wyſſe rente vnd ſchole ſik der rente bruken to erme lyue. Na erme dode ſo ſchole wy edder vnſe nakomelynghe des geldes gantz mechte hebben, rente vnd houetſtole keren vnd gheuen in godes ere, ſo hir vorſcreuen ſteit, nach medewete der vrunt. Screuen in den auende der openbaringhe vnies heren anno LXXXV°. Van deſſen X marc vnd hundert heft dy ſuluen vrowe gertrud gheuen den vorſtender ſunte nicolaus, alſe clawes grymmen vnd henneke vor gyſelen LX marc brandenborgſch ſuluers, dat Sy edder ere nakomelinghe to ewyghen tyden ſcolen gheuen eyne ewyghe ſpende, eyn louelk brot, der me XL backen mach vt eyme ſcepel rocghen, vnd eynen ſconeſchen heryneck, in allen yaren, eynes des irſten vrydaghes in der vaſten in der quater temper. Van den ſuluen X marc vnd hundert beholt deſſe ſulue vrowe gertrud L marc ſuluers, de ſe ſick ſcal bruken to erem lyue. Na erme dode ſo ſcole wy edder vnſe nakomelynghe dy L marc nemen vt erme gude vnd keren dy in dy ere des benedyden godes. — Deſſe feſtych Marck ſulffers heft de vakebenomede gertrud vnſs antwerdet an redeme ſulffer, dar wy edder vnſe nakomelynghe der vrowen vorſcreuen ſcolen allen yaren, de wyle dat ſye leſet, vyr mark Sulffers to erme lyſe, twe in ſunte walburgen daghe vnd twe in ſunte Martinus daghe. Na erme dode ſo ſcole wy edder vnſe nakomelynghe gheuen in godes ere van deſſer vorſcreuen L marc dry mark in dat Kloſter to kreueſſe, to der eldena dry mark, to der ſtepemiſſe dry marc vnd to dem hylghengraue dry marc, ſcolen in ewelken kloſter dy iuncvrowen, dar bynnen beghe-uen ſint, vnder ſyck deylen, vyer marc ſcol me mede kopen want, dar me mede klede arm lude; ok ſcole me mede deylen den armen luden to den hylghen gheyſte eyne marc ſulffers, den armen luden to ſunte georgii eyne marc; ok ſo ſcole wy edder vnſe nakomelynghe armen pryſteren mede deylen VIII marc ſulffers, dar ſy vor holden ſcolen myſſen gode to loſe. Van deſſen veſtich marc ſulffers blyſt dan auerſtellich XXIIII*) marc ſulffers, de wy edder vnſe nakomelinghe ſcolen keren vnd gheuen in godes ere, alſo heyne goffekowes teſtament vtwyſet, dem god ghenade. Screuen des middewekes in den paſchen anno LXXX ſeptimo.

Aus dem Fragmente eines alten Perleberger Stadtbuches.

*) Nämlich bei Hinzurechnung der Zinſen des laufenden Halbjahres.

CIX. Heine Goßkowen Erben ſtiften bei der St. Nicolai-Kirche zu Perleberg eine ewige Spende von Brod und Hering für die Armen, im Jahre 1386.

In godes namen Amen. Vp dat dye dyngk, dye dar ſcheen in der tiit, van der lude dechtnyſſe nycht vorſwynden myet der tyt, ſo is des not, dat me dat beſcriue in bryuen, dye beſeghelt werden myet bedderuer lude ynghebeghel, vnd beſeſtyghe dat myt tvghe, dat it in der lude dechtnyſſe to ewyghen tyden blyue. Hir vme yſt, dat wy clawes grymme vnd henneke vor gyſelen, vorſtender der kercken vnd der cappellen Sunte nicolaus bynnen der ſtad to parleberghe, hebben nach Rade vnd gantzer vulbort der erbaren vnd wyſen luden, olde Ratman vnd nygen, vorkoft den beſchey-

den luden gertrud, die vor yaren gheweſet ys elke huſfrowe heyne goſſekow Selygher dechtnyſſe, Elyzabeth ſyner ſuſter, Ebeln bodeker, henneke weſſel, Rechte erſname des benomenden heyne goſſekow, vt des godeſhuſes Redeſtme gude eyne eweghe ſpende, de wy edder vnſe nakomelynghe in allen yaren to ewyghen tyden gheuen ſcolen in der yrſten vulle weke in der vaſten des vrydaghes in der quater temper, eynen ſconeſchen heryngh vnd eyn brod, dat louelken ſy, der me vyrtich mach backen vt eime ſcepel rogghen. Deſſe Spende ſcoln wy edder vnſe nakomelynghe to ewyghen tyden eynes in dem yare gheuen vp dye tyt, dye hirvor ſcreuen ſteyt vnd in dem yare nicht mer, gode to loue, heyne goſſekow Syle, erer aller elderen Syle, allen criſten ſelen vnd allen Sylen to troſte, dye hirna van deſſer werlde ſcheyden moghen. Dar ſye vns vor bereet vnd gheuen hebben an Redeme ghelde Seſtych marck brandenborchſches Suluers, de wy nach Rade vnd vulbort der Ratman vort ghelecht hebben vnd ghekeret an dat benomede godeshus to nut vnd to vrome. Wert ok dat deſſe yeghenwardyghen vorſtender edder yre nakomelynghe bekarghen edder bekarmen wolden des godeshuſes armut vnd dye Spende, dye hirvor ſcreuen ſteyt, vp erer Rechten tyt nicht en ghyuen edder gheuen wolden vnd ſtunde, des wy nicht en hopen, oft god wyl dat yt ſchyen ſcal; So ſcole wy Raatman edder vnſe nakomelynghe truwelken darvor weſen vnd myt alme vlyte darto helpen, dat deſſe ſpende vp erer rechten tyt armen luden to lafnyſſe to ewyghen tyden ſcal ghegheuen werden. Dat alle deſſe ſtucke van worden to worden gantz vnd ghentzelken ſcal gheholden werden vnd vaſt to ewyghen tyden blyuen ſcolen, So hebbe wy vorbenomeden clawes grymme, henneke vor gyſelen, vorſtender to ſunte nicolaus, des godeshuſes yngheſeghel myt der ſtad groſte yngheſeghel to parleberghe laten henghen an deſſen open bryff. Tughe deſſer dynghe ſint de Raatman yn deſſeme yeghewardyghen yare Tzabel Rulow, Clawes grymme, hans gulow, ludeke ſweder, Arnt langheheynen, hans Radolloph, Tzabel bado, ghereke Sagchow vnd peter bucholt. Deghedynghes lude ſynt gheweſsen her Johan lubek pryſter, hans weſſel, vnd vele mer guder lude, de lofenwerdych ſynt. Deſſe bryff ys gheuen vnd ſcreuen na der bort criſti vnſes heren drutteynhundert yar in dem ſes vnd achtigheſten yare, in dem auende vnſer lyfen vrowen erer Reynygheit.

Nach dem vom Superintendenten Liefegang mitgetheilten Originale.

CX. Vertrag über die Räumung des Schloſſes zu Perleberg, vom Jahr 1386.

Wydick ſye allen bedderuen luden, dat wy clawes grymme, Thyde aſchenberner vnd tzabel boden ghedeghedinghet hebben, in yeghenwardicheyt vnſſer gnedigen vrowen vnd yrer bedderuer man, alſe vnſes kercheren hans ploten vnd hans wardenberch, vmme allen vpſtot, ſcelynghe vnd wret, den hans gulow ghehat heft myt deme Rade, myt tzabel vleſſow, myd hans weſſel vnd vortmer myd alle den ghenen, dye in der ſake vordaght ſyn, als dat hans gulow ghegan ys in yeghenwardycheit vnſer gnedyghen vrowen vnd des Meynen Rades olt vnd nyghe, vnd vortmer alle der wercken, vmbedwunghen, myt gantzen guden wyllen eynen wilkore ghedan heft by ener veſtynghe vor ſick vud vor ſyne erſen; van ſtunden an dat ſlot to parleberghe tu Rumende vnd dar to ewyghen tyden nummermer darwedder vt edder in vnſſer herſcap ghebyde hirna in tokomenden tyden wedder darin to komende. Na deſſeme vorbenomeden wylkore heft hye dem vorbenomeden Rade, tzabel vleſſow, hans weſſel vnd alle den ghenen, dye in der ſake verdacht ſyn, myt beraden wyllegen mude eyne vulkomen ſone ghedan, Als dat he dye ſune myd ſy-

nen fonen dem Rade to parleberghe, Tzabel vleffow, hans weffel vnd alle den, dye in deffer vpftote ghewefet find, to ewyghen tyden funder arghelyft holden wil. Wert ok fake, dat dye vorbenomede hans gulow myd fyme fonen to famen edder befunder yeneghe vorfumenyffe deden myd worden, edder myd werken, yd fy wor yd fy; fo fcal em vnd fyme fonen dye wylkore, den he vns ghedan heft, to hynder vnd to fcaden komen, als verne als dat dye Rad van parleberghe myd rechte na dem wilkore to em edder to fyme fonen brynghen konen. Deffe wylkore vnd deghedinghe fint ghefchyen vp der wedeme, des dynfthedaghes vor funte bartolomeus daghe, anno LXXX fexto.

Aus dem Fragmente eines alten Perleberger Stadtbuches.

CXI. Die von Kaphengft verkaufen Hebungen aus Bluten wiederkäuflich an die Nicolai-Kirche in Perleberg, im Jahre 1387.

Weten fcolen alle gude lude, de deffen bref fen vnde horen lefen, dat wy arnolt vnd gherard brudere, de dar heyten kapehyngheft, met vulborde vnde rat vnfer vrunt hebben vorkoft vnde an rechten cope vorlaten den erleken luden nicolaus grymmen vnde fyneme kumpen henneke ghyfellen, den vormundern des godes hufes funte nicolaus, dat dar is ghebuwet in der ftad tu perleberch, vnde den erleken heren her hinrik den proueft tu wyftok vnde her herman den perner tu kramuyr vnde Johannes eren brodere, de dar heyten van grambowe, vnde eren rechten eruen ander haluen wifpel rogghen in gheldes van den houen, dar nu vppe wonen de boderuen lude hinrick buk vnde herman fculte, vnde van den hvuen, de dar tu den houen lighen, alle jar lekes tu funte mycheles daghe vte tu gheuende, de dar ligghen in den dorpe vnde vppen velde tu bluten. Darvor hebben fe vns gheuen, de vornomende vormunder vnde heren, Souen vnde twintych mark vnde ver fcyllinghe lubefcher penninghe, de fe vns rede hebben betalet; vnde wy fcolen vnde willen de vorbenomende, de dar vppe den gude wonen, vnd eren nakomelinghe heghen vnde vreden, alfo wy vnfe andern vnderfaten dun, de wy nicht vorkoft hebben, vnde nicht vorvnrechten vnde nicht vorbeden vnde tu dinfte beden, dar de pacht muchte wufte werden vmme. De vorbenomende vormunder des godes hufes — hebben vns de macht ghegheuen, wane wi olde edder vnfe eruen am funte mertens daghe em fegghen, dat wy dat gud wedder copen willen vnde fe den pacht — geborett hebben vnde wy em tu lychtmiffen feuen twinticht mark lubefcher penninghe vnde ver fcyllynghe wedderghenen; fo fcal dat vornomede in ghelt vnfe wefen, alfe id vore heft ghewefet —. —. Dat alle dingh ftede vnde vaft bliuen, dat loue wy met famender hant vnde an ghanfen truwen mit vnfen vrunden nicolaus capellen vnde finen fone claweffe, mit Thideke carftede vnd fabel rodeuos. Wy nicolaus capelle vnde ich nicolaus fin fone, Thideke carftede vnde fabel Rodeuos knapen louen mit vnfen vrunden arnold vnde gherard broder, de dar vorgheferenen fint, mit famender hant etc. — Tughe deffer dyngh fint de erleke preſter meſter Conrad, de fcolemeifter tu perleberch, her clawes gherlechaghes, heyne fcutte vnde fabel boden vnd Cone noyden vnde vele ander bedderuer lude, de me wol louen mach. Dit is ghefcen vnd gefcreuen na vnfes hern godes bord dufent iar drehundert Jar in deme feuen vnde achteften Jare, in funte vincencii daghe de heylechen mertelers daghe.

Nach dem vom Superintendenten Liefegang zu Perleberg mitgetheilten Originale.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CXVI. Stiftung Johann Deſſow's in Perleberg zu ſeinem Seelenheile, vom Jahre 1390.

Ik hannes deffow, ichteſwante borger to parleberghe, bekenne openbare vor allen ghennen, de nu ſint edder hirna to komende ſint, dat ik mit guden willen vnd in redelcheit mynes lyues, in ieghenwardicheit twyer ratman, alſe tzabel rulow vnd peter bucholde, Mines wyfes vnd broder iohan ſmet, mynes bychtvaders, kyſe ik hans deffow vnd ſette to vormunder vnd to rechte teſtamentarii de ghemeynen ratmanne der ſtad to parleberghe, de nu Sint edder hirna tokomende, ſint, gans to weſende vnd to ewyghen tyden to blyuende, ſunder wedderrupynghe Mines ſulues oder al myner erfuen, to ſodame gelde, dat hirna beſcreuen ſteit. Ik hans deffow vorbenumet hebbe ſtande van rechter ſchult an redeme Suluergelde myt Merten kremer, borger to der wyfmar, vyfhundert marck lubeſcher penninghe vnd twelf mark lubeſcher. Alſo vro, alſe mynes to kort wert edder ſteruen, wen god dat wyl, alſo vro ſcolen de ieghenwardighen ratman, de dan ſint, van anſtadena myme dode de vorbenomede D^{c}. marc vnd de XII marc inmanen van dem benomede merten cremer vnd ſcholen darmede twghen vnd kopen almyſſen, de ewych vnd immer blyuen ſcholen. Alſo vru deſſe almyſſen myt deme gelde ghekoft vnd twghet ſint, So ſcholen de ratman de almyſſen bedeylen van anſtade twen bedderuen perſonen, dye dar ſint in priſterker achte, de vor dye almyſſen eyn ewelk alle dage, gode to loue vnd myner Syle to troſte, eyne myſſe holde. Wert ok dat der priſter welk, de myt den almyſſen bedeylt were, nicht vuldede vnſſen heren gode al daghe mit eyner Miſſen edder eyn ander in Sine ſtede; ſo ſcholen dy ratman des gantze mechte hebben, de to den tyden ſint, dat ſe dem priſter, dye dar gode in der miſſe nicht vuldeet, Moghen nemen de almyſſen, dar he mede bedeylt is, vnd ſcholen van anſtade de mede deylen vnd gheuen eynen anderen bedderuen priſter, de vnſſen heren gode in eyner Miſſe vuldo. Alſe vro dat god gheuen iſt, ghefchye, dat welk priſter worde van meſter tyderikes dangheſtes kinderen, So ſcholen dye ratman, de danne ſint, vntyn edder nemen de benomende almyſſe den twen priſtern, de darmede ſint, vnd ſcolen des gantze mechte hebben, Sunder ere wedderſproke, vnd ſcholen de almyſſen gentzelken vnd albedelle laten vnd gheuen den, de dar priſter wert, van tiderich dangeſtes kinderen, vnd he ſchal wedder vnſſen heren gode vuldun, dat dye twe miſſen alle daghe gheholden werden, eyne in Sik ſuluen, vnd dye andere ſchal he holden laten eynen anderen priſteren, vnd ſchal dat belonen, weme he darto kyſen wyl. Nach Sime dode, de dar priſter wert von Sinen kinderen meſter diderich danghe-ſten, So ſcholen dye ratman, de dan Sint, van anſtade de benomende almiſſen mede deylen twe bedderuen priſtern, de alle daghe malk in ener Miſſen, vnſſen heren gode to loue vnd myner ſylen to troſte vor de almiſſen vulduc. Wert dat ſe alle daghe de miſſe nicht nicht en hylden an ſik Suluen oder eyn ander priſter in ere ſtede, So ſcholen de ratman des Mechte hebben, Sunder emendes wedderſproke, dat Se de almyſſen moghen nemen den ghenen, dye de Miſſen alle daghe nicht holden willen, Moghen de mededeylen anderen bedderuen priſtern, de dye miſſen holden gode to loue vnd myner Sylen to troſte, ſo hir vorſcreuen ſteit.

Nach dem alten Perleberger Stadtbuche.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CXIII. Bischof Johann von Havelberg genehmigt die Stiftung des Altars St. Bartholomäi und Mathiä in der Pfarrkirche zu Perleberg, im Jahre 1391.

In nomine dommi Amen. Nos Johannes, dei gratia Epiſcopus eccleſie hauelbergenſis, Vniuerſis et ſingulis chriſti fidelibus, ad quos preſentes peruenerint, Salutem et ſinceram in domino caritatem. Quoniam ea, que ad laudem dei et eius cultus augmentum prouide facta nouerimus, vt firma et ſtabilia permaneant, noſtre pontificalis auctoritatis expedit preſidio communiri; Ideoque tam preſentis quam futuri temporis hominibus cupimus fore notum, Quod diſcreti viri domini Gherlacus et Nicolaus, fratres, dicti gherlaci, necnon Criſtianus Noyden, presbiteri, ad amplificandum diuini officii cultum, altare in honore ſanctorum Bartholomei et Mathie apoſtolorum de noſtra ac diſcreti viri domini Johannis bomhower, plebani in Perleberghe, voluntate et conſenſu intra eccleſiam Parochialem opidi Perleberghe de nouo conſtruxerunt et erexerunt, Ipſumque altare dotauerunt quatuor marcarum brandenburgenſium redditibus, ſoluendarum ſingulis annis per conſules opidi lentzen de fructibus, redditibus, prouentibus et obuentionibus opidi prenominati in argento vel earum eſtimatione de alia moneta, in terra Perleberghe vſualiter et communiter currente. Jus vero preſentandi ydoneam perſonam ad dictum altare, quotiens ipſum vacare contigerit, ſibi predicti domini quoad vixerint retinuerunt et expreſſe reſeruauerunt. Quibus de medio ſublatis domini Jus preſentandi in perpetuum ad conſules opidi Perleberghe debere pertinere voluerunt et ordinauerunt. Et ſi conſules opidi lentzen ſe ab annua ſolutione dictarum quatuor marcarum exoneraverint ac ipſas, prout poſſunt, ex forma contractus reemerent, extunc conſules opidi Perleberghe taliter ordinare et diſponere debeant, vt altariſta dicti altaris ſuis redditibus nullo tempore currente careat, Et vt cum pecunia ſoluta quatuor marcarum redditus per eoſdem conſules opidi Perleberghe in perpetuum comparantur. Volumus etiam vt altariſta dicti altaris obſequialis eſſe debeat plebano in Perleberghe, qui pro tempore fuerit, ſecundum laudabilem conſwetudinem, quemadmodum alii altariſte eſſe conſueuerunt et de iure tenentur. Nos quoque dicti altaris erectionem, dotationem ac Juris patronatus retentionem in ſingulis ſuis clauſulis gratas et ratas habentes, eas auctoritate noſtra ordinaria approbauimus et in dei nomine confirmamus per preſentes. In cuius rei teſtimonium preſentes noſtras literas noſtri ſigilli appenſione iuſſimus communiri. Datum wiſtok, anno domini Milleſimo Trecenteſimo Nonageſimo primo, In octaua Natiuitatis Marie virginis glorioſe.

Nach dem vom Superintendenten Lieſegang in Perleberg mitgetheilten Originale.

CXIV. Bischof Johann von Havelberg ertheilt den Wohlthätern der Nicolaikirche in Perleberg einen Ablaß, im Jahre 1392.

Johannes, dei gratia hauelbergenſis eccleſie Epiſcopus, Vniuerſis et ſingulis chriſti fidelibus noſtre dioceſis, ad quos preſentes noſtre littere peruenerint, ſalutem in domino ſempiternam. Splendor paterni luminis, qui ſua mundum ineffabili claritate illuminat, pia vota fidelium, de clementia maieſtatis pie ſperantium, tunc precipue fauore benigno proſequitur, cum debita ipſorum humilitas ſanctorum meritis et precibus adiuuatur. Cupientes igitur ut Eccleſia Beati Nicolai Epiſcopi et confeſſoris Opidi perleberghe noſtre dioceſis congruis honoribus frequentetur et a chriſti fidelibus iugitur veneretur, omnibus vere penitentibus et confeſſis, qui ad dictam Eccleſiam cum deuocione acceſſerint et

eius Cimiterium orando circumierint, Necnon qui ad fabricam dicte ecclesie, luminaria, libros, vestimenta seu quouis alia ornamenta necessaria manus porrexerint adiutrices aut qui eidem ecclesie aurum, argentum vel aliquid suarum facultatum in suis testamentis vel extra legauerint, donari vel legari procurauerint, vel qui vectura curruum aut aliquocumque modo fabricam ecclesie antedicte promouerint cum effectu ac qui ipso die dedicationis ipsam ecclesiam cum deuotione visitauerint et coram reliquiis in dicta ecclesia contentis flexis genibus deuote orauerint, Necnon qui eodem die sustentationi ecclesie manus suas porrexerint adiutrices, quotienscumque et quandocunque premissa seu aliquid premissorum deuote fecerint; de omnipotentis dei misericordia et beatorum petri et pauli apostolorum eius auctoritate confisi, Quadraginta dies indulgentiarum de iniunctis eis penitentiis misericorditer relaxamus. Datum wylsnack, anno Domini Millesimo CCC°. XCII°., feria tercia post festum michaelis, nostro sub secreto.

Nach dem vom Superintendenten Liesegang in Perleberg mitgetheilten Originale.

CXV. Der Bürger Hans Radelof zu Perleberg verkauft Hebungen aus den Mühlen dem Rathe daselbst, im Jahre 1393.

In gades namen amen. Weten scolen alle cristen lude, de dessen bryff zeen, horen edder lezen, dat yk hans Radelof, borgher tu perleberghe, myt wolbedachten mode vnde myt vryen willen, nach rade vnd myt vulbort myner eruen vnde vrunt, hebbe vorkoft vnde ieghenwardych vorkope myt kraft desses bryues, den bescheyden luden den radmannen vnde den meynen borgheren der stad perleberghe vnde eren nakomelinghen zouen wispel rokghen pachtes myt deme gherychte, dar zy dat leen ouer hebben vnde den eyghen, alle jar uptunemende vt den beide molnen, dy da lyghen in der molne tu perleberghe, vnde drie wispel rokghen pachtes myt deme gherychte, dryen wispel vptunemende alle jar vt der nyghe molne, dy lycht buten der stad perleberghe, dar dy hilghe gheyste dat leen ouer heft vnde den eyghen. Desse teyn wispel rokghen pachtes vorbenomet vorkope yk em mit dem gherychte hogheste vnde zydeste, wo me dat benomen mach, myt watere, myt flud, myt stowynghe, myt scuttynghe, myd den grunt, myt vrucht vnde myd allen tubehorynghe, myt vryheyt vnde myt aller rechticheyt, alzo myen vader my dat gheeruet heft ynde yk vort bezeten hebbe fredeliken bette an desse tyet, zunder iennygherleye hynder: vnde yk wil vnde myne eruen em des benomeden pachtes eyn recht ware wesen vor alle dyghenen, dy vor recht komen willen vnde recht nemen vnde gheuen willen. Ok vorlate yk vnde myne rechten eruen den benomeden radmannen vnde eren nakomelinghen der stad tu ghude den vorscreuen pacht myt deme gherychte, alz yd vorbenomet ys, vnde alle Rechticheyt, dat yk vnde myne eruen ghehad hebben ofte hebben mochten in tukomenden tyden an deme vorbenomeden pachte. Vor dessen vorscreuen pachte myt deme gherychte, alz id benomet ys, hebben my ghegheuen de benomeden radmanne tu perleberghe vor eynen vyfyken Wispel twyntich mark zuluers wol tu dancke an reden ghelde, dat my ghenoghet. Tughe desses kopes synt ghewezen radmanne des ieghenwardighen iares, Clawes grymme, tzabel bode, borghermester, hans weffel, kone noyden, clawes van der necze, merten varnow, clawes deghener, clawes poftelyn, hans kalcarnd, hans herbrecht radmanne des iares vnde peter bukholt, heyne vrome, peter buls, ghereke tzachow, tzabel rode, tyde glewmann, ghereke stezow, clawes gramtzow, olde radmanne der benomeden stad perleberghe. Tu groten be-

kantnyſſe vnde tugynghe deſſer vorſcreuen dynk hebbe yk hans radelof vorbenomet myt guden willen vnde witſcop myen Inghezeghel laten henghen an deſſen bryf, dy gheuen vnde ſcreuen ys tu perleberghe, na godes bort drutteynhundert iar darna in deme dry vnde neghentigheſten iare In ſunte ghurghens auende.

Nach dem vom Superintendenten Lieſegang in Perleberg mitgetheilten Originale.

CXVI. Claus, Hans und Conrad Rohr erlauben der Stadt Perleberg in den Mühlen ſtatt der gehäuften Metze die geſtrichene anzuwenden, im Jahre 1398.

Wy Naſcreuen, ik Claws Ror, voghet jn der pryghenytze, ik hans vnd ik kurt, alle heyten dy ror, Bekennen vnd Bothughen yn deſſen open Bryue, dat wy hebben gheghunt, orlouen, vulborden vnd gheheyten den Radmannen thu perleberg vnd der meynen Stad dy huepmatte thu wandelende yn dy Strycmatte, allike groet, vnd der ſtrycmatte thu brukende yn den beyden molnen yn der ſtad thu perleberg vnd yn der nyen molne, dy licht vor der ſtad perleberg: vnd wy hebben vs des ghemechtighet wente an vzen heren markgreuen yoſt vnde ere vrowen van myſſen. Vnd wolde des dy dorluſtighe vorſte vze here markgreue yoſt enter vze hogheboren gnedighe vrowe van myſſen alzo nycht hebben; So ſcolen dy Radmanne vnd meyne ſtad thu perlebergh wedder affdun dy ſtricmatte vnd nemen wedder dy huepmatte, ſunder eren ſcade vnd des wil wy em ghantz vnd al benemen thu vzen gnedighen heren vnd vrowen vorſcreuen thu eren eruen vnd nakomelinghen ſunder arch. Des thu thughe hebbe wy vze yngheſeghel met ghuden willen vnd witſcop laten hanghen an deſſen bryff, dy gheuen ys na godes bord drutteynhundert yar darna yn den achte vnd neghentegheſten yare, yn ſunte wolborg daghe.

Nach dem Originale im Beſitze der Mühlenintereſſenten zu Perleberg.

CXVII. Vertrag des Raths zu Perleberg mit den Mühlintereſſenten wegen der Metzabgaben, vom Jahre 1399.

In Godes Namen Amen. Wy Radmanne thu Perleberg, dy nu ſynt und noch thu komende ſynt, Bekennen und Bethügen vor allen den ghenen, dy deſsen Bryff ſyen edder hören leſen, dat wy mit den Bedderven Lüden, dy Erfghuet hebben yn den beyden Mölne yn der Stadt thu Perleberg und yn der nyen Mölne, unſs voreynet hebben alſo, dat wy und ſy und dy meynen Mede-Börgere dy Stricmatten hebben willen und ſcholen thu ewyghen tyden, als unſe Herr dy Marggräfe dy Stricmatte Beſtedighet und gheven heſft yn dy mölnen met lynen Bryven, alſo dat XVI Matten Rockghen gheſtreken ſcholen hebben eynen hüpeden Schepel und nu XVI Matten Moltes gheſtreken ſcolen hebben eynen Schepel ghehüpt, van eynen Schepel Rockghen eyne Matte und van twen Schepel Moltes eyne Matte. Wen ock ymand dy Gerſte under Rockghe ghemenghet wolde malen laten thu cleynen Meele, dat me Backen wolde, van eynen Schepel ſchal me nemen eyne Matte. Men malet me yd thu Swyne Korne groſs, So ſchal me ye nemen van twen Schepelen eyne Matte und van allen andern Swyne Korne ſchal me nemen van twen Schepelen eyne Matte. Vortmer wen ymant

dy mere Kornes yn dy Mölne bröchte thu malende, wan hy bekande thu vormattende, edder vormatten lite myn, wan hy dar hedde, dat Korne, dat hy vorſaket heft, edder dat hy nycht hefft laten vormatten, dat ſchal gantz und all vorvaren ghuet weſen, und me ſchal dat ghyten yn dy matkyſten den Möllenherren ſick thu brukende und thu hebbende, lyke eren anderen Ghude: und oft dar ymant up ſpryke, des wil und ſchall em dy Rad benemen: und oft dy Knechte twyvelden an den Korne, dat möghen ſy meten: wen ſy dat meten willen, ſo ſcholen ſy dar twe bederwe Lüde over nemen. Wer ock, dat ymant mer ſecke thu der Mölne bröchte, wan eynen; ſo möghen dy Knechte matten ut eyme Sacke, wor ſy ut willen und em even kummet. Ock wil wy Radmanne dat Mollenghuet vordedinghen, ghelike andere Erfgude thu Perleberg thu rechte, ſo wy vorderſt konen und moghen. Hir up ſcholen dy Molen Herren blyven by alle eren Rechte und Ghude, olden wonheyt, ere Knechte thu holdende, ere Molenghuet thu beterende und vorthuweſende und yn allen andern Stücken und Sacken, als ſy van oldinghes ghehad hebben. Und wer yd, dat deſſe Bryff vorſumet edder vorloren worde, ſo wil wy Radmanne und uſe Nakomelinghe den Bedderven Lüden, dy Erfghuet hebben yn den Molnen, eynen andern Bryff weddergheven na deſſes Bryves wyſe. Des thu Thughe und merer Bekantniſſe hebbe wy Radmanne yn deſſen yeghenwardighen yar als Claus Grymme, Hans Radelof, Hans Wetzel, Kone Noyde, Heyne moke, Peter Bucholt, Claus Deghenert, Hans Kalarnd, Hans Herbrecht und Hans Maafs eyndrechtliken der Stad Perleberg ynghefeghel laten hanghen an deſſen Bryff. Datum anno Domini MCCCIC., in ſunte Fabiani und Sebaſtiani täge der hilligen Merterer.

Aus dem alten Perleberger Stadtbuche.

CXVIII. Markgraf Jobſt ertheilt der Stadt Perleberg das Privilegium jedermanns, auch der Ritter und Knappen Gut daſelbſt mit Arreſt zu belegen und die Gerichtsbarkeit darüber durch das Stadtgericht auszuüben, im Jahre 1403.

Wir Joſt, von godes gnaden Margraf zu Brandemburg, Margraf vnd herre czu Merhern, bekennen, dat wy deſſe gnaden hebben dan vſen lyuen getrewen Radmannen to Perleberg vnd den meynen borghen, dat ſie moghen beſetten dor eynes gewelken ghuet, hy ſy ridder edder knecht, borger edder gebure, hy ſy von wenne hy ſy, vnd dy Radmanne vnd dy Richter to Perleberg moghen vnd ſcollen dar recht ouer helpen. Des to thughe heben wy vnſe Inſigel to diſem briue loten andrucken. Geben to Tangermund, des dornſtages vor ſand Simon vnd Judas tage, Anno domini Milleſimo Quadringenteſimo tercio.

De mandato domini Marchionis Johannes.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Perleberg.

CXIX. Pfarrer und Rath zu Kyritz präſentiren dem Biſchofe einen Altariſten, im Jahre 1407.

Reverendo in Chriſto patri ac Domino, Domino Ottoni, Dei gracia Eccleſie Havelbergenſis Epiſcopo, Conradus Rohr, plebanus Kyrizenſis, et conſules eiusdem opidi obedien-

tiam. Ad altare S. Marie Virginis et Sanctorum Apostoli Thome et Seuerini confessoris in ecclesia parochiali Kyrizensi situm et per spontaneam nunc abdicationem Domini Gerhardi Panckows, ultimi et immediati Rectoris eiusdem, vacans, et cuius ius patronatus ad nos pertinere dinoscitur, Reuerende paternitati vestre honorabilem Heinricum Burchardi Clericum presentibus presentamus, pro et cum ipso humiliter supplicantes, quod eidem honorabili Hinrico memoratum altare cum omnibus juribus, reditibus, pertinentiis conferre dignemini, facientes eundem in possessionem corporalem induci. Datum in Kyriz anno MCCCCVII. die S. Blasii Martyris et Pontificis, meo sub sigillo et secreto consulum predicti opidi Kyritz.

Beckmann, Beschr. d. Churm. Brand. V, II, IV, 162. 163.

CXX. Markgraf Jobst beleiht Caspar Gans, Edlen Herren zu Putlitz, mit dem von seinen Vorfahren besessenen Marschallamt, im Jahre 1409.

Wir Jost, von gotes gnaden Margraf zu Brandemburg, des heiligen Romischen Reichs Ertzcamerer vnd Margraf zu Merhern, Bekennen offenlich mit disem briue, Also als des Edlen Jaspar Ghansen von Potlist vnsers liben getrewen Eldere das Marschalk Ambacht von den Margrafen von Brandemburg vnsern vorfaren von alders gehabt haben, Also haben wir des egenanten Jaspars Gansen von potlist getrewe dinste angesehen, die er vns vnd vnsern landen offte vnd dicke getan hat, noch tut vnd in czukumftigen czeyten desterbas getun moge vnd solle; vnd dorumb so haben wir Im vnd seynen rechten erben das egenant Marschalk Ambacht gnediglichen gelegen vnd leyhen In das mit craft dises briues zu haben, zu halden vnd zu genissen vnd vns dauon als eynem Margrafen zu Brandemburg getrewlichen zu dynen. Mit vrkundt disses briues vorsigelt mit vnsern anhangenden Insigel, Geben zum Berlyn, nach cristes geburdt virtzenhundert Jar darnoch in dem Newnden Jare, des Sonnabendes an sant wenczlaws tage. De mandato Domini Marchionis Johannes Jagal.

Nach dem vom Prediger Ragotzky zu Triglitz mitgetheilten Originale.

CXXI. Markgraf Jobst verspricht den Herzögen von Mecklenburg, wenn sie sich mit Jaspar Gans zu Putlitz wegen Abtretung des Schlosses Lenzen und der Prignitz vertragen, wegen ihrer bisherigen Verwaltung der Prignitz keine Ansprüche an sie zu machen, im Jahre 1410.

Wir Jost, von godes gnaden Margraff zu Brandemburg vnd zu Merhern etc., Bekennen öffenlichen met desem breue, Also alse wir hatten den hochgeborn ffursten vnd hern herczoge Johann vnd Vlrich, Herczogen van Mekelenburg, jnantwirdet vnd bepholen vnser lande vnde livte vnser Slotz lenczen mit allen vnsern mannen vnd Steten in der Priggenitz, vnd nue bephalen haben vnser weghen jnn czu nemen dem Edeln Jaspar Gans, hern zu Putlist, vnsern Amptman vnd liben getrewen, czu besitczen vnd beschirmen, das die vorgenanten ffursten vnd hern vns vnd dem vorgenanten Jaspar Gans vorvnthalden, vnd wer es sach, das die Edle Jaspar Gans, here czu Putlist, sich mit den ffürsten Herczogen Johan vnd herczogen Vlrich von vnser wegen wol vnd gut-

lich vortrughe, Alfo das die herczogen von Mekelenburg en vnfer Slotz Lenczen vnd Stete land vnd livte der Prigghenitz mit willen jnn entwerde vnd volgen liffe vnd gentczlich abetrete von vnfer weghen, die tetunghe wol wir mit Crafft difes breues gentczlicken vnd gar wol halden an als geverde, vnd die hern von Mekelenburg vorder nicht vmme jennigherleige thedunghe von der Priggenicz weghen anthetughen edder anthedinghen laffen von vnfern wegen, fo vorder wir aller anthedinghen von den hern weghen ouch fchollen ledigh vnd los fein, de fie czu vns haben moghen. Mit vrkund difes briues mit vnferm anhangenden Ingfigel, der Gegeben ift noch Crifts gebort vierczehenhundert Jar darnach in dem czehenten Jar, des nechften Sunawindes nach fant Mathes tag des heiligen Ewangeliften.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 81, D.

CXXII. König Sigismund verpfändet Lenzen an Caſpar Gans von Putlitz und an Hartwig von Bülow für 1500 Schock Böhm. Groſchen, im Jahre 1411.

Wir Sigmund, von gots gnaden Romifcher kunig etc. — Bekennen vor vns, vnfzer erben vnd nachkomelinge Marggrauen czu Brandemburg vnd tun kund offenleich mit difem brief allen den, die In fehen oder horen lefen, das wir dem edeln Caſpar Gans von putlift vnd dem veften hartwik von Bulowe, Synem Swager, vnfzern lieben getruen, vnd iren rechten erben Lenczen, hus vnd ftad, mit allen rechticheiten, dorperen, Jarrenten, czinfen, dinften, pflichten, vorwerken, ackeren, wyfen, welden, holczern, waffern, Seen, vyfcheryen, Mollen, czollen vnd gemeinnichliken med alen vnd ichliken iren czuhorungen, nichtif nicht vffgenomen, czu phande ingeantwurdet vnd ingetan haben vor funfczenhundert Schok guter Behmifcher Grofchen, daffelb Sloff Lenczen, hus vnd ftad, mit iren czugehorungen der egenante Caſpar Gans vnd hartwik von Bulo vnd ire rechte erben inne haben follen ane allerleye rechnunge vnd vpflege, vnd fullen vns des gute bewarunge dun, alzo wenne vnd vf welke czit wir, vnfzer erben oder nachkomelinge Margrauen czu Brandemburg das vorgenante Sloffe, hus vnd ftad mid iren czugehorungen von denfelben Caſpar vnd hartwigk oder iren erben wider lofen wolden, das Sy vns danne die vor die egenante Summe funfczehenhundert Schok wider czu lofen geben follen, on allerleie widerrede. Ouch fal das vorgenante Sloff Lenczen, hus vnd ftad, vnfz, vnfer erben vnd nachkomelinge Margrauen czu Brandemburg offen fin czu aller vnfzir note, krige vnd gefchefte weder aller mangelik nymande vsgenomen. Vortmer fullen noch wollen wir vnfzer erben vnd nachkomelinge Margrauen czu Brandemburg dy egenanten Caſpar Gans, hartwik von Bulo vnd ire erben von dem egenanten phande vnd iren czubehorunge nicht entfeczen in keinerleye wife, wir haben In denne die egenante Summe funfczehenhundert Schok gancz vnd gar beczalet. Ouch follen dy egenanten Caſpar Gans vnd hartwich von Bulo vnd Ire erben den czoll, der vormals czu Snakenburg gelegen hat, czu Lenczen nemen vnd des gebruchen, als des dy herczogen von Mekelborg gebruchet haben. Auch wenn wir vnfzer erben vnd nachkomenlinge Marggrauen czu Brandemburg Lenczen, hufe vnd Stat, wider lofen wollen, das follen wir In ein vierteil Jar vor verkunden vnd czu wiffen tun: vnd wenn wir In die verkundigung alfo getan vnd die egenante Summe gericht haben, So follen Sy vns Lenczen hufe vnd Stat mit aller czugehorunge, als vorgefchrieben ftet, fry vnd lediglich abtreten on widerrede. Wer auch das In das vorgenante Sloff, hufe vnd Stat Lenczen oder Ir eines on ir fchulde vnd fumniff vngeuerlich

abgewonnen wurde; So ſollen dy mit ſampt Iren frunden vnd allem Irem vermogen getrulich dorczu tun mit krieg vnd andern ſachen, das In die oder das in Ir gewalt wider in werde, vns dann furbaß mit der loſung vnd als vor begriffen iſt czu wartend on geuerde. Mit vrkunde diſz briefs verſigelt mit vnſzerm Romiſchen kuniglichem anhangendem Inſigel. Geben czu Ofen, nach Criſts geburde vierczehnhundert Jar vnd darnach in dem Eylften Jar, des nechſten dinſtags vor ſand Vlrichs tag, vnſzer Riche des vngriſchen etc. in dem drey vnd czwainczigſtem vnd des Romiſchen in dem erſten Jaren.

P. d. Frederico Burggrauio Nurnbergenſi Joh. Kirchen.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 423, H.

CXXIII. König Sigismund beſtellt Caſpar Gans E. H. zu Putlitz zum Hauptmanne der Prignitz, im Jahre 1411.

Wir Sigmund, von Gottes Gnaden Römiſcher König etc. — bekennen — daſs wir den Edlen Caſpar Gans von Potlitz, unſern lieben getreuen, vnſeren Lande und Städten der Priegnitz als einen Amtmanne von unſerntwegen zuvorſtehen und zu verweſen befohlen haben, befehlen ihn des mit Krafft dieſes Briefes, alſo, daſs er das ehegenannte unſer Land getreulich verſehen, beſchützen und beſchirmen ſolle, gegen allermänniglich, niemanden ausgenommen. Darzu ſoll er haben alle unſere Rente, Zinſe und Nutzen, die wir da in der Prignitz haben. Darzu ſollen wir ihme alle Jahr hundert Schock Böhmiſcher Groſchen aus unſer Cammer geben, darumb ſoll er ehegenante vnſere Lande verſehen und verweſen, ohne allerley Rechnunge Auffchläge. Auch wäre es Sache, wenn die ehegenannte Caſpar Gans unſer Land die Prignitz ein gantz Jahr, nach gebung dieſes Briefes, vorſtanden hätte, und fürbaſs nicht länger fürſtehen wolte, das ſoll Er uns ausgehenden Jahre, darnach ein virtel Jahres zuvor verkündigen, und Wiſſentlichen thun, daſs wir dann die ehegenannte unſere Lande, mit anders jemanden beſtellen mögen. Auch ſollen wir ihn des vorgenanten unſers Landes Verweſunge nicht entwältigen noch entſetzen, wir haben Ihme dann die vorgenannte hundert Schock Böhmiſcher Groſchen, oder was im Bruch daran wäre, gantz und gar bezahlet: und wann wir ihm die hundert Schock gantz bezahlet haben, ſo ſoll er uns, unſern Erben und Nachkommen, Marggraffen zu Brandenburg, des ehegenannten unſers Landes Verweſung, unverpfand, unbekümmert, frey und ledig abtreten, ohne allerley wiederrede. Auch wäre es Sache, daſs der ehegenannte Caſpar von Verweſunge wegen unſer beyder Lande ober Elbe und in der Prignitz in unſern Dienſten und Geſchäfften gefangen würde, da Gott vor ſey, ſo ſtehen wir ihme vor ſolcher Beſchezunge, die er von ſeines ſelbs Leibes wegen geben möchte, nach redlicher Achtunge. Was er auch von Hauptleuten fahen würde, die ſoll er in unſer Hand bringen, und uns zu gute kehren, daran ſoll er doch ſeinen Theil haben, nach Anzahl gewapneter Leute, die er auf ſein eigen Koſt und Schaden dazu geführet hätte. Mit Uhrkund dieſes Brieffes verſiegelt mit unſern Römiſchen Königlichen anhangenden Inſiegel. Geben zu Ofen, nach Chriſti Geburt vierzehenhundert Jahr und darnach in dem elfften Jahre, des nächſten Dinſtags vor S. Michaelis Tage. Unſerer Reiche, des Hungariſchen in dem XXIII. und des Römiſchen in dem Isten Jahre.

Nach einer Copie im K. Geh. Kabinets-Archive 112, K. Beckmann's Beſchreib. V, II, I, 26. Lentz Brand. Urk. I, 528.

CXXIV. König Sigismund verschreibt dem Caspar Gans E. H. zu Putlitz auf das Schloß Lenzen noch 540 Schock Böhmischer Groschen, im Jahre 1411.

Wir Sigmund, von gotes genaden Romischer kunig etc. Bekennen vnd tun kunt etc. daz wir dem Edeln Caspar Gans von Potleft, vnserm lieben getruen, durch siner getruen dinste willen, die her vns vnd vnsern landen der Marcke zu Brandemburg getan hat, teglichen tut vnd in zukunftigen czyten furderlichen tun mag vnd sol, funfhundert vnd virczik schok Bemischer groschen vff dem Slos Lenzen, hus vnd Stat, mit allen Iren czugehorungen gnediclichen vorschryben vnd vorschriben die jm vnd sinen Erben jn kraft dises briues in pfandes wyse vnd in solcher masse, als wir demselben Caspar Ganse vnd Hartwige von Bulow jn eynem andern vnserm briue fumfczehenhundert schok ouch vff dem Slos lenczen hus vnd Stat vnd vff Iren czugehorungen in pfandes Wise vorschreben haben. Vnd wen wir Lenczen, hus vnd Stat, mit siner czugehorunghe von dem egenanten Caspar Ganse vnd Hartwige von Bulow widerlosen wollen vmb die fumfczehn hundert schock, nach vswisunghe vnsers briues, den wir jn beyden doruber gegeben haben; So sollen wir denne uff dyselben czeyt dem egenanten Caspar Ganse vnd sinen erben dy genante fumfhundert vnd virczik schok ouch vnuerczogentlichen richten vnd beczalen: vnd sy sollen vns gute bewarunghe wider thun, wenn wir jn dy beczalunghe also getan haben, das sy vns denne lenczen hus vnd Stat mit allen czugehorunghen frey vnd lediglichen abetreten vnd jnantwerten sollen, an allerley widderrede. Mit orkund etc. Gegeben zu Oten, Nach Crists geburt vierczenhundert Jar vnd in dem eylfften Jare, des nehsten dinstags fur sant vlrichs tag, vnsir Ryche des Vngrischen etc. in dem drey vnd zweinczigisten vnd des Romischen in dem Ersten Jaren.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 423, H.

CXXV. König Sigismund weist die Mannen und Städte der Prignitz an, dem Burggrafen Friedrich zu huldigen, im Jahre 1412.

Wir Sigmund, von gotes gnaden Romischer kung, zu allen ziten merer des Richs vnd zu Vngern, Dalmatien, Croacien etc. kung vnd Marggraue zu Brandemburg, Embieten allen vnd iglichen mannen vnd Steten in der Prignitz gesessen vnd gelegen, vnsern lieben getruen, vnser gnad vnd alles gut. Lieben getruen. Als wir euch vormals ofte verkundet vnd verschriben haben, Also verkunden wir euch aber, daz wir den hochgebornen Fridrich Burggrauen zu Nurnberg, vnsern lieben oheimen Rate vnd fursten, zu einem houptmanne vnd obristen vorweser der gantzen Marke zu Brandemburg gesetzt vnd gemacht haben, als das die brieue, die wir jm doruber gegeben haben, eigentlichen vswysen vnd als wir das ouch ewer machtboten, die von der mannen vnd Stede wegen der vorgenanten Aldenmarke (sic) by vns zu ofen nechste gewest sin, vnd vns Erbhuldung von ewer aller wegen offenlich gesworen vnd getan haben, den egenanten Fridrich vnsern oheimen als vor geschriben steet vffczunemen, ouch muntlich geheissen vnd jn das befolhen haben. Dorumb gebieten wir euch ernstlich vnd wollen, das jr denselben Fridrich on somnisse vnd widerrede vfnemet vnd Im von vnsern wegen ein gemein Erbhuldung, die jr vns als ewerm naturlichen Erbheren Marggrauen zu Brandemburg pflichtig syt, thut vnd jm ouch ein huldung tut zu sime gelde, nach vswysung siner brieue, die wir jm doruber gegeben haben vnd des nicht lasset, by vnsern hulden. Ouch sol Er

euch alle ewer friheiten, gerechtikeiten, gude gewonheiten vnd ewer briene beſtetigen vnd beneſten, vnd vch daby laſsen in aller maſse, als wir vch ſelber getan vnd beſtetigt vnd confirmirt haben. Geben zu ofen, nach Criſti geburt viertzenhundert Jar vnd dornach in dem czwelften Jare, des nechſten Dinſtags nach vnſer frowen tag Natiuitatis, vnſer Ryche des Vngriſchen etc. in dem funf vnd czwentzigiſten vnd des Romiſchen in dem Andern Jaren.

Ad mandatum domini Regis Johannes Kirchen.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 3, G.

CXXVI. König Sigismund verweiſet der Altmark und Prignitz und inſonderheit den Hauptleuten und Beſchloſſenen Gans von Putlitz, Fritze von der Schulenburg, Gebhard von Alvensleben und Dieterich von Runtorf, ihre Weigerung den Burggrafen Friedrich als Verweſer der Mark anzuerkennen, im Jahre 1412.

Wir Sigmund, von gotes gnaden Romiſcher kunig, czu allen cziten merer des Richs vnd czu vngarn etc. Kunig vnd Marggrane czu Brandemburg, Embieten den Edeln allen vnd iglichen Mannen vnd Steten in der Alden Marcke czu Brandemburg vnd in der Pregnitzen wonhaftigen vnd gelegen, vnſern lieben getruen, vnſer gnade vnd alles gut. Edeln vnd lieben getruen. Vns iſt furkommen, Als Ir von dem Hochgebornen Friderichen Burggrafen czu Nuremberg, vnſerm in der gantzen Marcke czu Brandemburg Obriſten Houbtman, verweſer vnd lieben Oheimen vnd Furſten, nehſte verbotſchafte worden ſyt gen Brandemburg czu kommen, vnſer Botſchaft vnd werbe daſelbs czu vernemen, vnd als Ir ewer Botſchafte mit dem Edeln Ganſen von Potlift alſo gen Brandemburg geſant habt, do hab der vorgenante Fridrich vnſzer werbe verluden vnd einen brief, den wir Im vber die vorgenante Houptmanſchafte nach lute deſſelben briefs gegeben haben, leſen vnd verhoren laſzen. Vnd als das beſchehen ſy, do hab ewer Botſchaft begert, das czu rucke czu brengen vnd ſich mit Mannen vnd Steten in der Alden Marcke vnd in der Pregnitzen wonhaftigen czu beſprechen, vnd alſo habt Ir alle das betrachtet vnd gebrufet, nach lute vnſers vorgenanten Brieues notele, die uch der vorgenante Fridrich geantwort hatt, vnd Ir alle Manne vnd Stete habt uch dorumb mit ewerm Houptman Ganſen von Potlift vorgenant beſprochen vnd der ſege: wir haben Im nit wiſzenlich getan, daz Er vnſer Sloſze vnd lande ymand vberantworten ſolle vnd Er moge der ouch nyemand antwurten, wir heiſzen In dann das muntlich. Des geliche haben ouch geantwort Fritſche von der Schulenburch Ritter, Geward von Allweſleuen vnd Dydericke von Runtdorppe, die ouch vnſer Houptſloſze inne haben; vnd vortmer haben alle Manſchafte der vorgenanten Alden Marcke vnd in der Pregnitzen geſeſzen, beſloſzte vnd vnbeſloſzte, geſegt, daz In kein Botſchaft getan ſy, ſich an yemandem czu halden, vnd das Ir Stete in der itz genanten Alden Marcke vnd in der Pregnitzen gelegen dortzu alſo geantwurt habt, nach dem daz der vorgenante Houptman der von Potlift von vns nit vorwyſet ſy mit vnſern Sloſzen vnd furbaz ander vnſze beſloſzten Manne gemeinlich ſegen, wir haben In nicht wiſzenlich getan, daz Sy einigen Houptman annemen ſollen, So mogt Ir Stete doran anders nit getun, wir machen dann dem itzgenanten Houptman von Potlift vnd allen beſloſzten Mannen nach vnſzern gnaden wiſzentlich, daz Ir Manne vnd Stete doran eintrechtiglich verwaret ſyt, vnd by gnaden vnd Rechte beliben mogt, vnd daz Ir Manne vnd Stete vndereinander czu houffe belibet, als Ir das von Alder gewonheite von ewer herren gnaden

gehabt hebt. Solicher vorgeſchribner Rede vnd billicher geheiſzen ſache vnd ouch vngehorſamkeyte, vns vnd dem vorgenanten Fridrich damit erbotten, vnſer kuniglich gemute vatte bewegen vnd verwundern, vnd nemen vns fere fremde vnd vnbillich nach allen ergangen dingen, vnd vns beduncken, ouch ſolich rede, vrſache vnd vngehorſamkeite gar vnczimlichen ſyn vnd anders, dann die ding in geſcheften gehandelt ſind vnd ſich haben verlouffen: vnd vns beduncket ouch an den itzgenanten reden vrſachen vnd vngehorſamkeiten, daz Ir villicht vergeſzen habt oder aber vergeſzen oder nit wiſzen wollet, wie ſich alle ding vorher durch ewer mahtbotten vnd fuff ergangen haben, vnd dorumb euch czuerynnern, des Ir doch billich gedacht haben vnd gedencken ſollet, Begeren wir uch noch in ewer gemute vnd gedechtnuſſe czurufen die huldunge, gelubde vnd Eyde, die Dye vorgenanten von Potlift, Fritſche, Dyetrich vnd ander, ewre vorgenanten Stete Mechtigen Botten, des wir noch ewer beſigelte brieue haben, die von ewer aller wegen vns als Irem Rechten Erbherren czu Ofen getan haben, vnd daz wir den dozumal muntlich vnd ſiederher mit vnſern brieuen euch allen manigueldiclich vnd ernſtlich verſchriben vnd gebotten haben, den vorgenanten Fridrich fur der vorgenanten Marcke vnd ewern Obriſten Houptman vnd vorweſzer vfczunemen, vnd Im nach lute vnſzer briefe, Im doruber gegeben, gehorſam czu ſin vnd Im ouch von vnſzern wegen ein gemein Erbhuldunge czu tund, vnd daz auch die itzgenanten Botten vnd alle ander, die alſo by vns czu Ofen waren, hertzu Ja gefegt vnd das alſo geuolwort haben. Vnd wir hetten nit getruet oder vns verſehen, daz vns nach ſolichen volworten vnd ergangen dingen, vnſzern gebotten vnd ſchriften, vnd nach dem vnd die Markiſchen Iren vorigen Erbherren yewelcen getrue, gehorſam vnd vndertenige geweſt vnd veſticlich an In beliben ſind, diſz ſchribens not geſchehen ſin ſolte, vnd nemlich daz Ir uch anders dann vnſze liebe getruen Biſchoue, geiſtliche vnd werntliche Edel vnd vnedele Burger vnd ander der Newenmarke, die vnſzern vorgenanten geboten vnd brieuen gehorſam ſind, gehalden, euch ſunderlich in ſolche obgeſchriben vnſzer vngehorſame geſetzt vnd in der vorgenanten Marke ein teylunge, dorufz vil ſchedlicher dinge entſpringen mohten, gemaht haben ſoltet. Doch wie das alles villicht von vergeſzenheite vnd etlicher vnrechter anwyſunge, als vns bedunckt, beſchehen iſt; So heiſzen wir euch noch, vnd aber beuelhen vnd gebieten ouch euch allen vnd iglichen Edeln vnd vnedeln, Burgern vnd andern Inwonern der vorgenanten Aldenmarcke vnd in der Pregnitzen ernſtlich vnd veſticlich mit diſem brief vnd by vnſern hulden, vnd manen uch ouch ſolicher vorgenanten huldung, true vnd eyde, damit Ir vns als ewerm rechten Erbherren verbunden ſyt, daz Ir czu hant, nach angeſihte diſz briefs, den vorgenanten Fridrich fur ewern vnd der vorgenanten Marke Obriſten Houptman vnd verweſer, nach lute der obgenanten vnſer brieue, Im doruber gegeben, noch vfnemen vnd halden vnd Im ouch alſo gewertig, gehorſame, byſtendig, beholffen vnd beraten ſin ſollet, vnd daz ouch Ir alle gemeinlich die ſachen mit vnſzer Erbhuldunge vnd andern ſtucken, als die vorgenanten ewer Machtboten von vns czu Ofen ſchieden, noch vollenden ſollet, on alles verczichen vnd widerſprechen, als wir des czu ewern truen noch hoffen, vnd als lieb uch ſy, vnſer ſware vngnade czuuermyden: vnd bewyſet euch ouch in diſen ſachen noch alſo, daz wir euch nit mer dorumb ſchriben vnd die furbaz brengen muſzen, das iſt vns von uch noch czu danck. Wir haben ouch dem vorgenanten Fridrich, vnſzerm Obriſten Houptman vnd vorweſer, vormals gebotten vnd ytz aber verſchriben, daz Er vnd die ſinen euch alle vnd einen iglichen by allen rechtlichen gnaden, fryheiten vnd guten gewonheiten beliben laſzen vnd behalden vnd euch ouch veſticlich vnd getrulich hanthaben, ſchutzen vnd beſchirmen ſollen, nach allem Irem vermogen, vnd iſt ouch vnſer meynunge biſzher nye anders geweſt vnd iſt noch, alſuerre Ir vns herynne gehorſam ſyt, als Ir billich tut. Geben czu Ofen, Nach Criſti gepurt viertzenhundert Jare vnd dor-

nach in den Czwelften Jare, des nehften Fritags nach Sant Laurentien tag, vnfzer Riche des vngrifchen etc. in dem funfvndczweintzigiften vnd des Romifchen in dem Andern Jar.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 3, G. J.

CXXVII. Der Rath zu Perleberg kauft ein Viertel eines Rades in der Dammmühle daſelbſt, im Jahre 1416.

Witlick zi allen luden, de deffen bryf zeen edder horen lezen, dat wy Radmanne der ſtad perleberghe ſchuldech zynt van rechter witleker ſchult twintech marck zuluers der erleken vrowen katherinen, arnd krekemans wedewen, vnſer leuen medeborgherſchen vnd eren rechten eruen vor ere mollengud, alſe vor en verndel enes rades der dammollen, beleghen in deffer zuluen ſtad perleberg, dat wy hans vleffow vnd ghize becker borghermeſtere, Sabel rulow, hans enghelen, Claves van bluten, hans ſachow, hans mas, heyne teltzekow, peter trurenicht vnde brugheman, Radmanne in deffer erbenomeden ſtad, er rechte vnde redelken alſo afghekoft hebben, to deffer zuluen ſtad nud vnde vramen, vnde hebben in deme kope beſcheyden, dat wy vnde vnſe nakomelinghe Radmanne deffer erghenomeden ſtat dyt vorſcreuen ghelt moghen vnder beholden vmme redelke rente twe vulle jar vnde darna en half jar vor vp to zeghende, wome dat zo nicht lengher en gadet to hebbende. Dar wy vnde vnſe nakomelynghe Radmanne deffer ſtad er vor gheuen ſcholen to rente to ſunte mycheles daghe io des iares ene marck zuluers vnde na den twen jaren, wen dat ghelt zo nicht lengher wil ſtan laten katherina vorbenomed edder de Radmanne van deme jare deffer ſtad, de ſchal dat den anderen to vorne kundoghen en half jar vnde nach deme haluen jare, alſe dat vorkundeghet is, ſo ſcal de Rad deffer vorbenomeden ſtad der vorbenomeden vruwen edder eren rechten eruen de twintech marck zuluers myd der rente nach der tyd bereyden an ener ſummen vnde to ener tyd myd guden reden penninghen, alſe hir, to perleberghe denne ghenghe vnde gheue zynt, vor ene iewelke marck zuluers zo vele, alſe hir ene weringhe is, ſunder vortoch, hulperede edder argheliſt. Des to tughe hebbe wy erbenomeden Radmannen to perleberghe der ſuluen ſtad groteſte Inghezeghel myd endracht vnde vulbort laten hanghen vor deffen apenen bryf, de ſcreuen vnde gheuen is na der bort criſti virteyn hundert jar darna in deme ſesdeynden Jare, in ſunte lucas daghe des hilghen ewangeliſten.

Nach dem Originale im Beſitz der Mühlenintereſſenten zu Perleberg.

CXXVIII. Schreiben des Rathes der Stadt Perleberg an den Rath zu Wismar und an die zum Hanſetage um Michaelis 1417 zu Wismar verſammelten Sendboten.

Den erwerdighen Heren Radeſſendeboden der Stede der dudeſchen Henze unde den Erſamen Borgeren unde Radheren der Stad wismar, unſen ghunſtigen vrunden, Unſen willeghen denſt to vorne unde weſ wi gudes vormoghen. Erwerdighen ghunſtigen Heren unde vrundes. So iuwe Erſamheit uns gheſcreuen hefft unde begheren, dat wy herman palinge en wech ſcholen laten unde yn unſer Stad nicht lengher holden; So beghere wi iw to wetende, dat wy den nicht van uns eghe-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nen berome to enen borgher annamende sunder van gehete der Houetlude unses Heren des margreuen. Doch so wille wy iuwer Ersamheit gherne mede to willen werden, so wy Hogheste konen. Weret dat he tusschen hir unde des Hilgen cristes daghe negheft to komende nicht na iuwen willen bliuen mach, so schal he rumen unde willen ene iuwer Ersamheit nicht to wedder holden; men so kort ene to vordriuende bette to sunte Mertyns daghe, so gi uns screuen hebben, des kone wy em myt reddelicheit nicht wol doen unde qweme em to alte groten schaden. Hirumme so bidde wy dat iuwer Ersamheit dat nicht to wedder sy, dat wy de tyd vorlenghen. Screuen under unser Stad Secret anno MCCCCXVII.

Aus den Hanseacten der Stadt Wismar vom Dr. Burmeister daselbst mitgetheilt.

CXXIX. Peter von Perleberch verkauft dem Rathe zu Perleberg Hebungen aus der Dammmühle, im Jahre 1419.

Ik peter perleberch myd mynen rechten erven bekenne vor alsweme, dat ik nach rade myner vrunt hebbe vorkofft vnde vorlaten tu eneme rechten ewighen kope den Ersamen luden Borghermester vnd radmann der stad perleberghe, de nu synt vnd jarliken tu kamende, enen wispel roggen pachtes jerliker rente lenghudes, des dy vorscreuen borghermester vnd radman rechte leenheren synt, vp tu nemende vt der dammollen dersulnen staed tu twen tyden, alzo enen haluen wispel tu sunte walburgen daghe, den andern haluen wispel tu sunte Mertens daghe, Dar my dy vorscreuen borghermester vnd radman vor gheuen hebben vnd tu der nughe wol bered sosteyn marc sulners vnde ene virding. Des vorscreuen ghüdes schal ik vnd wil deme rade en recht were syn vor alsweme. Vortmer tu desseme Jeghenwardighen kope hebbe ik Elysabet, heyne perlebergh selegher dechtnisse wedewe, myne vulbort ghegheuen, so dy vorscreuen wispel roggen myn lifghedinghe is ghewesen, vnd hebbe den ghensliken vorlaten vor deme rade tu perleberghe, lenhern desulnen ghudes, dat nummer wedder tu rupende effte up tu sakende, so der staed buk tu perleberghe datsulne vtwisset. Vnd ik hinric perleberch vor my vnd myne eruen vorlate deme erbenumden rade tu perleberghe sodane rechtecheyt anval, alzo my effte mynen eruen daraff van rechte muchte tu komen. All desse stucke laue ik peter perleberch vnd hinric perleberch, bruder, stede vnd vastu holdende sunder iennigherleye gheverde deme rade tu perleberghe, dy nu synt vnd jarliken tu kamende. Tu tughe hebbe wy peter vnd hinric, bruder, ghehyten dy perleberghe, myd wolbedachten mude vnse Ingheseghele witliken laten henghen an dessen breff, Na der bord cristi dusend Jar vyrhundert Jar darna in deme neghenteynden Jare, des mandaghes na der dominicam letare Jerusalem.

Nach dem Originale im Besitz der Mühlinteressenten zu Perleberg. Das daran hangende Siegel zeigt eine Figur im Wappenschilde, welche einem Kruge ähnlich sieht.

CXXX. Bischof Otto von Havelberg bestätigt die Stiftung einer Kapelle zu Prizwalk, im Jahre 1420.

Otto, Dei et Apostolice sedis gratia Havelbergensis ecclesie Episcopus etc. — Nuper — coram nobis nonnullis literis — pro parte venerabilis ac prouidi viri Domini Joannis Da-

berzin Rectoris ecclesie Parochialis, Nicolai Zarnow et Catharine uxoris sue legitime, opidani Pritzwalck, — exhibitis et productis, quorum tenor sequitur in hec verba: Ad honorem omnipotentis Dei beate Marie semper virginis, matris Domini nostri Jesu Christi, sancte Catharine Virginis, sanctorum trium regum, Georgii Martyris, decem millium militum, et omnium sanctorum et in remissionem peccatorum nostrorum, etiam progenitorum et aliorum amicorum nostrorum, pro quadam capella et altari ac cemeterio fundandis et constituendis, extra et prope portas oppidi Pritzwalck, infra limites ecclesie Parochialis dicti oppidi, prope viam, qua itur versus oppidum Perleberg, Havelbergensis diocesis, Ego Nicolaus Zarnau una cum Catharina uxore, de unanimi consensu et voluntate sua, etiam ad hoc venerabilis Viri Domini Joannis Daberzin, Rectoris parochialis ecclesie dicti oppidi Pritzwalck, expresso consensu, do et assigno de bonis meis, seu mihi et uxori mee prefate debitis, redditus quatuor marcarum argentearum monete Brandenburgensis, quarum quelibet Marcarum hodiernis temporibus unam sexagenam et octo grossos, quorum XVII unum florenum de Rheno valent ac debeant valere, que Marce de lobio civitatis Havelbergensis, huc usque persolute sunt mihi et solvi debeant mihi et heredibus meis in futurum, salvo tamen jure reemtionis, quod stabit in ipsorum elementium optione, secundum morem hujus patrie gnaviter observatum et pro tempore, singulis annis in die sancti Jacobi Apostoli per consules dicte civitatis Hauelbergensis; item quosdam agros meos, dictos Kosterland, cum omnibus juribus et pertinenciis suis, sitos extra portam Kemnitze dicti oppidi Pritzwalck, et primo novem petias terre arabilis breves dicti agri, sitas apud communem viam, que ducit ad molendinum dictum Heynholtesschmolne, se extendentes versus flumen dictum Domenitz, et ab una parte sunt agri adiacentes videlicet Elizabeth relicte Hennekyni Kemnitzen, et ab alia parte Joannis Velau, ejusdem oppidi Pritzwalck oppidanorum; item unam aliam peciam incipientem a predicto flumine, tendentem ad viam supra dictam Wechmolne, prope agros adiacentes, videlicet Joannis Frenen ab una parte et ab alio latere Gherhardi Grabau, oppidanorum etiam oppidi supra dicti; item tres breves et unam longam pecias terrarum, incipentes apud dictum flumen, tendentes usque ad montem proximum, et quarta earum transcendente dictum montem, usque ad viam publicam, que ducit versus molendinum predictum, confinatas ab utraque parte cum agris Nicolai Bawer, dicti oppidi oppidani: item domum meam posteriorem sitam in vico dicto Bouftrate, confinatam cum domo aciali, quam inhabitare consuevi in dicto oppido Pritzwalck, cum attinentiis, juribus et pertinentiis universis, reservata mihi tamen et Katharine uxori mee predicte facultate, quousque vixerimus, aut alter nostrum vixerit in humanis, quotiescunque altare aut capella hujusmodi vacare contingerit, presentandi personam idoneam de consensu prefati domini Rectoris ad eandem, post obitum vero nostrum pro tempore Rectori parochialis ecclesie prefate. Primo deinde Antonius Hildebrand, oppidanus ejusdem oppidi, una cum suis heredibus veris et ab eo legitime descendentibus, secundo supscriptus idem pro tempore rector una cum successoribus ejusdem, et sic deinceps alternatis vicibus, usque quo dicti heredes deficiunt, et tunc demum idem Rector nullo alio requisito, ad prefatum beneficium presentabunt et verum jus patronatus habebunt in presentando personam idoneam. Ut hec autem omnia sic, ut premittitur, ordinata perpetuis temporibus firma sive stabilita permaneant, presentes litere bene supra dicti venerabilis domini Joannis Daberzini, Rectoris ecclesie Parochialis ejusdem etiam dicti oppidi Pritzwalck, nec non mei proprii sigillorum appensione sunt communite. Datum et actum Pritzwalck, anno Domini MCCCC vicesimo, ipso die Emerentiane Virginis et martyris, presentibus ibidem honorabilibus Dominis Joanne Sabelli preposito in Ruppin, Joanne Kurstorp commissario Prepositure in Pritzwalck et Joanne Grambov perpetuo vicario in Witstock, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis. Ego Joannis Daberzin, Rector Parochialis ecclesie in Pritzwalk,

Havelbergenſis dioeceſis, ad omnia et ſingula, prout ſuperius enarrantur, de tenore preſentium liberum meum aſſenſum, voluntatem adhibui et conſenſum eaque pro me et ſucceſſoribus meis approbando ex certa ſcientia ratifico, ſine quavis contradictione, ſalvo tamen aliis juribus parochialibus eccleſie mee prefate, et quod Rector capelle ſeu altaris hujusmodi pro tempore exiſtens aut ejus locum tenens, mihi et ſucceſſoribus meis pro tempore Rectoribus obediant, Sicut eorum vero Rectori, et etiam ſicuti alii beneficiati infra limites eccleſie mee exiſtentes predicte, ſecundum laudabilem obſervantiam ad celebrationem miſſarum etiam cantando ſeu legendo in dicta eccleſia mea, quotieſcunque ad hoc fuerit requiſitus, pro parte mea ſeu pro tempore Rectorum ſucceſſorum meorum obediat, quodque miſſam ſingulis diebus per ſe vel per alium, niſi fuerit impedimento legitimo detentus aut propeditus, inter primam et ſecundam miſſas, in eccleſia celebrandam (faciat), Certis tamen feſtivitatibus, explicandis juxta providam ordinationem ejusdem Rectoris eccleſie parochialis, duntaxat exceptis. In cujus rei teſtimonium hic mea propria manu ſubſcripſi et ſigillum meum appoſui proprium et conſuetum. Datum et actum loco tempore et teſtibus quibus ſupra etiam vocatis et rogatis.

Quibus quidem literis ut premittitur exhibitis, Johannis Rectoris Nicolai et Katharine uxoris ſue ſupplicationibus tanquam juſtis et piis annuentes, volentes animarum ſaluti ſalubriter providere, nec non Chriſti fideles ad ſervitium Dei ferventius excitare, dicte Capelle ſeu altaris Fundationem, erectionem, conſtructionem, dotationem, fructuum et reddituum applicationem ſeu deputationem hujusmodi ratas ac gratas ac Deo placitas habentes, auctoritate noſtra pontificali, approbamus, auctorizamus et confirmamus ipſam quoque capellam et altare in beneficium eccleſiaſticum perpetuum in honorem omnipotentis Dei, beate Marie virginis, ſancte Catharine, ſanctorum trium regum, Georgii Martyris, decem millium militum et omnium Sanctorum erigimus in Dei nomine per preſentes. Univerſitatem igitur veſtram monemus et in domino per noſtra ſcripta exhortamur, quatenus de bonis vobis a Deo miniſtratis eisdem capelle videlicet et altari benevole ſubveniatis aliosque ad ſubveniendum inducatis, ut per hec et alia bona opera, domino que inſpirante feceritis, gaudia conſequi poſſitis ſempiterna. Nos etiam omnibus vere poenitentibus et confeſſis, qui ad hujusmodi capelle, altaris vel cimiterii fabricam eleemoſynas ſuas porrexerint, equos aut boves aut cetera neceſſaria pro deducendis lignis lapidibusque accommodaverint, aut manibus et viribus perſonalibus laboraverint, quicunque etiam predictam capellam in feſtis Patronorum predictorum viſitaverint et in ea miſſas et alia divina officia devote audierint, in cimiterio quoque circuitum fecerint, quinque pater noſter et totidem Ave Maria dixerint, pacis oſculum de altari acceperint tempore ſerotino, quando ob ſingularem laudem et honorem beate Marie ſemperque Virginis pulſabitur trina vice ſalutationem angelicam oraverint, quique reliquias inibi reportatas venerantur, quoties premiſſa vel aliquot premiſſorum impleverint, toties eis quadraginta dies indulgentiarum, auctoritate omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum meritis confiſi, miſericorditer in domino de injunctis ſibi poenitentiis relaxamus. Datum Wittſtock, anno Domini milleſimo quadringenteſimo viceſimo, ipſo die beati Joannis Baptiſte, noſtro ſecreto ſub appenſo.

Nach Beckmann's Beſchreib. V, II, III, 98—101. mit Correctur der augenſcheinlichen Fehler dieſes Abdruckes.

CXXXI. Markgraf Friedrich beſtätigt die Stadt Lenzen und alle Eingeſeſſenen der Vormark, im Jahre 1420.

Wir fridrich, von gotes gnaden Marggraue czu Brandemburg, des heiligen Römiſchen Reichs Erczkamerer vnde Burggraue czu Nuremberg, Bekennen offentlich mit diſem brieff gen allermeniglich

das wir beſtetiget haben vnd beſtetigen auch mit dieſem brieff vnſzern lieben getruwen Ratmann, Guldemaiſter vnd den Gemaynen burgern vnſer Statt czu lenczen, Rittern, Mannen, Geiſtlichen vnd weltlichen vnd allen den, die In der vormarck geſeſſen ſeind vnd czu komen werden, alle Ire Rechtickeit alle ire gute gewonheit alle ire lehen, alle ire brieff, die ſy haben vber lehen, Erbe, aygen, pfantſchafft vnd guter, wo ſie die haben, von allen vnſern vorfarnn furſten vnd furſtinnen, ſtette vnd ganeze czu haltende, Sundere ſy doran nicht czu Ergernde noch czu bekrencken, ſunder allerlay argliſt. Mit vrkund dicz briefs verſigelt mit vnſzern anhangenden Inſigel. Geben czu lenczen, am mitwochen nach letare In der vaſten, Anno etc. XX°.

Nach dem Churm. Lehns-Copial-Buche Nr. XV, 139.

CXXXII. Schuldverſchreibung des Markgrafen Friedrich für Otto von Blumenthal wegen des Hauſes Lenzen und der Hauptmannſchaft der Prignitz, vom Jahre 1421.

Wir fridrich etc. Bekennen etc., daz wir rechter ſchulde ſchuldig ſein vnd gelten ſollen vnſern lieben getrwen Junge Otten von Blumental vnd ſeinen rechten Erben czweyhundert ſchog guter behemiſcher groſchen von der vorſtehunge vnd haldunge wegen vnſers Sloſſes lenczen vnd der haubtmanſchafft In der prignitz, die wir In von diſen nechſtkomenden Wynachten vort vber ein Jare gutlichen entrichten vnd beczalen ſollen vnd wollen in der Stat czu perleberg on Iren ſchaden. Wer aber daz wir dez nicht enteten, was ſye dann des redlichen vngeuerlichen vnd kuntlichen ſchaden teten czu Criſten oder czu Juden, den ſollen vnd wollen wir In mit ſampt dem haubtgute gutlichen entrichten: vnd beczalen vnd doruff hat ſich der obgenante Otto aller ſchulde, czuſpruche vnd manunge, die er oder ſein erben czu vns oder vnſzen erben biſs uff diſen hutigen tag hetten mogen haben, genczlichen vnd gar verczigen. So haben wir im auch allen vnwillen vnd widerwertigkeit, die wir von Reymarn pleſſen odir andern ſachen wegen, welcherley dy ſin mogen oder wye ſich die gemacht haben, czu Im gehabt haben, genczlichen czu geben vnd verlaſſen —. Geben czum Berlin, nach Chriſti geburt vierczenhundert vnd dornach in dem Ein vnd czweinczigſten Jaren, Am Montag nach vnſer fruwen tag viſitationis.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XV, 147.

CXXXIII. Claus von Quitzow auf Stavenow nebſt denen von Kruge verpflichten ſich die ihnen für ihren Antheil an Gorloſen vom Markgrafen Friedrich zu gewährenden 440 Schock innerhalb der Mark auf Lehngüter zu verwenden, im Jahre 1421.

Ich Claws von Quiczow, wonhafftig czu Stauenow, vnd Wir alde boldewin, Junge boldewin vnd thomas vettern, alle dry vom kruge genant, Bekennen etc. von der virhundert vnd virczig ſchocke bemiſcher groſchen wegen, ſo vns der durchluchtige furſte vnd her, her fridrich Marggraue czu Brandemburg vnd Burggraue czu Nuremberg, vnſzer gnediger her, ſchuldig iſt vor vnſzern teil vnd alle gerechtigkeit, ſo wir czu vnd an dem Sloſſe Gorlöſen vnd aller ſeiner czubehorunge, vnd auch von aller dinſte, anſprache vnd furderunge wegen, die wir biſz uff dieſen hutigen

tag czu feinen gnaden haben gehabt, vnd die feine gnade vns vff dieffe nehſtkomend phingeſtin beczalen ſol, als ſein brief vns daruber geben vfzwiſet; das wir dieſelben virhundert vnd virczig ſchogk in des gnanten vnſers gnedigen heren landen der Marcke czu Brandenburg vnd vnder ſeinen gnaden an gewiſſe lehnguter legen vnd Seine Manne douon ſin ſollen vnd wollen, vnd ſeinen gnaden douon dienen vnd als ander Seine Manne vnderthenig ſein getrewelich, on alle arg. Wers aber, das wir des geldes, als obgeſchriben iſt, czwiſchen hy vnd den nehſtkunfftigen phingſten nicht an legeten, So ſol daſſelbe gelt deme obgnanten vnſzern gnedigen heren, ſinen Erben vnd nachkomen darnach dry gancze Jar vff czins ſteen vnd Inne bleiben, alſo das vns ſine gnade Jerlichen virczig ſchog bhemiſcher groſchen douon geben ſoll, Alle Jar vff pfingeſten: vnd wenn wir denn nach den vfzgenden dryen Jaren das gelt, als obgeſchriben itt, anlegen wollen, das ſollen wir obgnanten vnſzern gnedigen hern, ſinen Erben vnd nachkomen ein virtel Jares czuuor mit vnſzin brieffen verkundigen vnd czu wiſſen tun, vnd ſy ſollen vns denn nach der verkundunge uber ein virtel Jares vnſzer gelt beczalen In der ſtad czu perleberge oder czu lenczen, wo In das am bequemeſten ſein wirdt, vnbekummert geiſtlichs oder werltlichs gerichtes, von allermeniglich on geuerde: vnd doruff haben wir vns vor vns vnd alle vnſir erben mit guten willen aller vnd iglicher gerechtikeit vnd czuſprache groſz vnd klein nichts vſzgenomen, czo wir czu vnd an dem obgnanten Sloſſe Gorloſen vnd allen ſinen czubehorungen habin gehabt, genczlichen vnd gar verczichegen etc. — dann alleyne vſzgenomen, was in dem lande czu lenczen czwiſchen dem Moyne ligt vnd von dem gnanten vnſzern gnedigen hern czu lehen get. Was wir ouch brieffe haben das obgnante Sloſz vnd ſeine czubehorunge anlangende vnd daruff lutende, die ſullen vnd wollen wir dem obgnanten vnſzirn gnedigen heren, ſinen Erben vnd nachkomen ubergeben. Wurden aber ſolche brieffe vngeuerlich nicht alle vbergeben vnd her nachmals furbracht, von weme das were, die ſollen an allen Steten vnd fur allen gerichten geiſtlichen vnd werltlichen gancz tod vnd craffte loſz ſin vnd dem obgnanten vnſzirn gnedigen heren, ſinen erben vnd nachkomen an dem obgnanten Sloſſe Gorloſen vnd ſinen czubehorungen keinen ſchaden bringen in keiner wiſe on geuerde. Czu vrkunde vnd warer bekentniſz haben wir obgnanten Caws von Quitzow, boldewin vnd Boldewin vnd Thomas vom kruge vnſzer Inſigel vor vns vnd alle vnſir erben wiſſentlich an dieſſen brieff laſſen hengen, der gebin iſt czum Berlin, am dinſtage kiliani, nach criſti gebort virczenhundert darnach In den Ein vnd czwingeſten Jaren.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XV, 150.

CXXXIV. Markgraf Friedrich beleiht die von Blumenthal und von Klitzing mit Beſitzungen in Brieſenhagen, im Jahre 1424.

Wir fridrich etc. Bekennen etc. von ſolicher guter wegen czu prewſzenhagen, ſo vns von henning pariſz ſeiliger ledig worden vnd an vns komen ſin, damit wir vnſern ſchreiber vnd lieben getruwen niclas Amma begnadet hetten, der nu dieſelben gutter vor vns uerlaſſen vnd die helffte derſelben guter vnſern lieben getruwen Alde Otten von plumental vnd die andern helffte derſelben guter dideke vnd heinrich, genomet die klitzing, uerkaufft hat, furder vns gebeten, In dieſelben guter czuuerleihen. Des haben wir angeſehen ſein fleiſſig bete vnd haben dem genanten Alden Otten von plumental die helffte vnd dideke vnd heinrich den klytzingen die andere helffte derſelben guter czu Brewſzenhagen, als die henning pariſz ſeiliger daſelbſt in der

veltmarck, czu dorff, czu velde, czu holcze vnd mit Iren czugehorungen von vns czu lehen gehabt hat, czu rechten manlehen uerliehen, vnd uerleihen In die auch mit craft dits briefs. — Wifftock des Montags nach den Sontag Oculi, Anno domini etc. XXIIII°. — Dominus per se.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XIV, 13.

CXXXV. Der Rath zu Perleberg verpfändet dem Vorstande des Gotteshauses zum h. Geiste daselbst einige Hebungen, im Jahre 1424.

Wy Burghermeſtere vnde radman der Stad perleberg Bekennen — dat wy myt vulbort vnde nach rade vnſer oldeſten vnde der werke vnſer Stad — Jeghenwardich vorkopen — deme gadeshuſe des hilghen gheſtes, ligghende bynnen der Stadt perleberg, achte mark ſuluers jarliker rente, de wy vnde vnſe nakomeren an deme radſtole den vorſtendern des vorbenomeden gadeshus alle jar in deſſem twen tyden vt vnſer ſtad redeſte guder ſunder vortoch ſcholen gheuen, alſe tu ſunte walburgis daghe vier mark ſuluers vnde thu ſunte Mertens daghe vier mark ſuluers, dar vns de vorſtender des hilghen gheſtes gadeshus wol tu dancke vnde tu er nughe hebben vor ghegheuen vnde bereydet hundert mark ſuluers vnde neghen vnde veſtich mark ſuluers, de wy hebben ghekeret an nut vnde vramen vnſer Stad, Alſe an de achte wiſpel roggen pachtes, de wy deme hilghen gheſte gheſettet hadden, vt allen dren molnen vp thu heuende, van pechte weghen, de wy van hans radeloff, vnſen medeborgher, ghekofft hebben. An deſſer vorſcreuen rente hebbe wy beholden den weddercoepp etc. — Des tu tughe hebbe hans fleſſow, Coppe reyneke, Claus gleman, Ghiſo becker, hans ſmet, peter dabertzin, Teltzecow, hinrik vettin, hans herbrecht vnde peter mouwer, Burghermeſter vnde radman tu deſſer tyd, var vns vnde vnſe nakomere der Stad perleberghe groteſte Ingheſeghel witliken laten henghen an deſſen briff, Na godes bort vierteynhundert Jar darna In deme vier vnde twintigeſten Jare, In ſunte katherinen daghe.

Nach dem Originale im Beſitz der Mühlintereſſenten zu Perleberg.

CXXXVI. Markgraf Johann verkauft eine Hufe zu Prizwalk dem Bürger Ficke Gyren, im Jahre 1427.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraue czu Brandenburg etc., Bekennen offintlichen mit dieſem briefe fur allermeniglich, das wir vnſerm lieben getrewen fiken gyren, purger czu priſzwalk, auff einem rechten widerkauff uerkaufft haben ein huben fur priſzwalk gelegen mit allem nutze vnd freiheit, als die Claws Sarnow ſeliger gehabt, beſeſſenn vnd gnoſſenn vnd die nu an vns geuallen vnd geſtorben iſt, für VIII ſchok bemiſcher groſchen, dieſelben VIII ſchok er vns wol czu dancke geben vnd beczalt hat, der wir In qwydt, ledig vnd loſz ſagen, in crafft diecz briefs, vnd ſullen vnd wollen In vnd ſein erben auch derſelben huben ein rechte gewere ſein, gein allen den, die recht nemen vnd geben wollen, on geuerde. Wer es auch ſach, das der obgnante ficke oder ſein erben die obgeſchrieben hube von ſeiner nod wegen uerkauffen oder uergeben wurden, das er oder ſein erben vullen gewalt habenn ſullenn, vnd ſich der oder die, dem oder den er dieſelben hu-

ben uerkouffen oder geben wurde, diefzes vnfzers briefs in allermafz, als er gebrauchen fullen, on geuerde. Geben czu perlberg, am nehften dinftag nach dem fontag mifericordia domini, Anno etc. XXVII. R. dominus de putlift.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche XVI, 64.

CXXXVII. Peter Bulß verkauft den Vorſtehern U. L. Frauen zu Perleberg einige Hebungen, im Jahre 1427.

Ik peter Buls, Borghere tu parleberghe, Bekenne etc. dat jk nach frunde Rade, vulbort vnde gheheyte myner eruen vnde erffghenamen hebbe verkofft vnde Jeghenwardich vorkope myt Craffte deffer Jeghenwardighen wietfchopp, to eneme rechten fteden vaften ewighen kope, Den erfamen vorftenderen vnfer leuen vrouwen vnde der koepplude felfchopp, de Nu thu der tiid fynt, alz Arnd fpillendreger, Arnd damme vnde Claus pluchouer vnde van Jare tu Jare tu komende binnen parleberghe, Soes fchepel vnde een virt roggen vnde virteyn penning tu tynfe vpp der haluen huue, de dar licht buten der dabertzinefchen dore twiffchen der ftad huue vnde peter dabertzines, alle Jar vffthuheuende myt alfodaner rechticheyt, alz my dat myn vader hefft gheeruet vnde Ik bauen druttich Jar vart fredeliken hebbe befeten, bette an deffe tiid, De nu jeghenwardich hefft vnder der pluch Claus blecker. Dar my de vorbenante vorftendere hebben var ghegheuen vnde wol thu der nughe betalt Soefte halue mark fuluers parleberghfcher weringhe, de ik an mynen vnde myner eruen fromen vnde nut hebbe ghekeret. Deffes vorfcreuen gudes wil jk vnd myne eruen en een recht were wefen vor alle lude, de vor gherichte recht willen nemen vnde gheuen, vnde hebbe vor my vnde myne eruen den vorghenanten vorftendern In deme hegheden dinghe vor richter vnde radmann gentzliken vnd all vorlaten den vorbenanten pacht vnde tynfs, Nu effte in thu komen tiiden dar numer na thu vraghende. Dyt laue jk ftede vnde vaft in guden louen tu holden funder Jenigherleye arghelift. Des thu tughe vnd vorder bekantniffe hebbe jk peter Buls vorbenant var my vnd myne eruen myn Inghefeghel myt wiifchopp vnd willen laten henghen an deffen briff, Na Godes Bort vierteynhundert darna In deme Souen vnde twentigeften Jare, in funte Bartholomei daghe.

Nach dem Originale, vom Superintendenten Liefegang mitgetheilt.

CXXXVIII. Markgraf Johann verleiht an Claus und Paul Rohr ein Angefälle in Natewiſch und Holzhauſen, im Jahre 1429.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraff czu Brandenburg vnd Burggraff czu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit diefem brief fur allermeniglich, das fur vns komen ift vnfzer lieber getrewer pawel Ror vnd vns fleiffiglichen gebeten hot, das wir feinen bruder claws Ror vnd Im, fur fein dinft vnd fcheden, die er vns getan vnd in vnfzerm dinfte genomen vnd enphangen hat, die wufte feltmarcke In der natewifch, die Jerlichen czinfzet vier ftucke geldes, vnd in dem dorff golthufen (Holthufen?) einen hoff mit czweien huben, die Jerlichen czinfen vier ftucke geldes, die obgefchrieben acht ftucke geldes uor czyten die von Gere feligen Inn gehabt haben, von den die

an vns kommen vnd uerstorben sein vnd die auch ebelings witwe vom Gere noch czu leipgeding hat, czu einem angeuelle leihen vnd sie domit begnedigen wolten. Vnd wann wir nu des gnanten pawel fleissig bete vnd auch sein getrew dinst, die er vns vnd der herschafft offt vnd dicke getan hat vnd nu noch furder wol tun sol vnd mag; Hirvmb von besundern gnaden vnd auch für sein dinste vnd scheden, haben wir den gnanten pawl vnd claws Ror seinen bruder die obgeschrieben acht stucke geldes czu einem rechten angeuelle, gelihen. —. Geben czu Berlin, am nechsten Sonnabund für sant vitcz tag, Nach Cristi vnszers herren geburt vierczehnhundert Jare vnd darnach In den Newn vnd czweinczigsten Jaren. R. Dominus per se et examinauit.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XVI, 76.

CXXXIX. Markgraf Johann verschreibt der Gattin des Lorenz von Quitzow auf Quitzöbel ein Leibgedinge, im Jahre 1429.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraff czu Brandenburg vnd Burggraff czu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit diesem briefi für allermeniglich, das für vns kommen ist vnser lieber getrewer lorencz von qwiczow vnd vns fleissiglichen gebeten hat, Rickczen seiner elichen hausfrawen diese hienachgeschriben guter mit namen In dem dorff Qwiczhouel seinen hoff, dorauff er yeczunt wonet, mit gericht, wassern, wiesen, weiden, holczen vnd allen czugehorungen vnd gerechtigkeiten, In demselben dorff Qwiczhouel ierlichen auff der Jacoffynen hoff vnd huben czweinczig schilling auff sant Michels tag, czwelff hunre vnd ein rouchhun funffczehen riest flachs funffczehn eyer vnd virdehalben schilling Jerlichen auff sant Johanns tag; auff peter hollandes hoff vnd huben auch souil; Auff heynen ludekens hoff vnd huben auch souil; Auff drey koffessen, der yeczlicher vierdehalben schilling auff sant Michels tag Siben hunre vnd auff sant Johanns tag einvndczweinczig pfenning czinsset. In dem dorff leneuicz auff berte berndes hoff vnd huben ein pfund vnd vierdehalben schilling ierlichen auff sant Michelstag, acht hunre ein rouchhun funffczehn riste flachs vnd funffczehn eyer, auff hanns Greuen hoff vnd huben auch alsuil, auff claws kregerwyhen hoff vnd huben auch als vil. In dem dorff Rudawe das gerichte vnd auff hanns schulczen hoff vnd huben drey virdung, Auff heyne Jodeken hoff vnd huben vierczehn vnd halben schilling auff sant Michels tag acht hunre ein rouchhun funffczehn eyer vnd funffczehn riste flachs. In demselben dorff auff ein wust hube auch als vil; Auff claws leghoden hoff vnd huben auch als vil; Auff konczk hoff vnd huben auch als vil; Auff Jacoff Jedeken hoff vnd huben auch als vil. In dem dorffe czu der wansse den czehnden vnd auff der Jacoffynnen hoff vnd huben Jerlichen czwelff schilling; auff lorencz bern des hoff vnd huben auch als vil vnd auff hanns Greuen hoff vnd huben auch als vil. Auch über alle diesz obgeschrieben leute In allen durffern den dinst vnd von In allen alle Jar ierlichen czu weyhnachten funff vierdung czu oppffergeld vnd funst mit allen vnd yeczlichen freiheiten, czugehorungen vnd gerechtigkeyten, als er die bisz her von vns czu lehn gehabt vnd nu auff derselben seiner hausfrawen behuff fur vns uerlassen hat, czu leibgeding gerucken czu leihen. Vnd wann wir nu sein fleissig bete angesehen haben; Hirvmb haben wir der gnanten Rickczen, lorenczes elichen hausfrawen, diesen obgeschrieben hoff, guter vnd Jerlich czinsze czu einem rechten leipgeding gelihen, — vnd geben Ir des czu einem lawyszer vnszern lieben getrewen hannsen loffowen. Czu

vrkunde vnd warem bekentnusz mit vnszerm anhangenden Inszigel uersigelt vnd geben czu hauelberg, am Sonnabund uor sant Michels tag, Anno domini Millesimo Quadringentesimo vicesimo nono.

R. Busso von aluensleuen, ettwen meister S. Joh. ordens.

Nach dem Churm. Lehns-Copial-Buche XVI, 21.

CXL. Cune von Retzdorf schenkt zur Stiftung der Knochenhauer und Kaufleute in Perleberg Besitzungen in Lübbetzow und Deutsch Gottschow, im Jahre 1429.

Ick Cone van retstorpe, anders gheheyten van deme schilde, Bekenne apenbare met krafft desses briues betugende, vor allen guden ersamen cristen luden, dy ene sien, horen edder lesen, So alse mynes vader clawess van retstorpe seliger dechtnisse leste wille vnde begherunghe was, dat ik em na synem dode to testamente syner vnde myner sylen salicheit, scholde helpen bestedigen vnde vesten almissen to ener missen to denste vnde laue dem almechtigen gode, war ik dye bequemelken maken konde vt den gudern, de my van dem ergenanten mynen vader na synem dode van erueswegen anstoruen: dar ik to vervullende mynes ergenanten vader begherynne vul vor dede vnde so gherne wolde vnde wil holden; So bescheide ik vnde gheue iegenwordich in vuller macht desses mynes apen breues vor my vnde myne rechten leeneruen to den twen missen, dye dye Ersamen vorsichtigen lude guldemester vnde gemeynen guldebrudere der knokenhower gulde vnde dy vorstendere vnde gemeyne zelschopp der koeplude in der stad perleberge bestediget hebben, alze eyn testament vnde almissen enen hoff met twen husen liggende vp der veltmarke to lubbetzow an deme kerkhaue by des schulten haue, dar sye alle jar af vpboren scholen sosteyn schepel rocgen vp michaelis, vnde ene buten thunsche huue to dudeschen gotzkow vt dem haue, den heyne molre bewanet, dar sye alle Jar af vpboren scholen enen haluen wispel roggen vp michaelis, en vnde allen eren nakoemelinghen met aller nut, vrucht, vriheit, rechticheit, alze dar van olden thiden to gehoret heft vnd noch van rechte to behoren schal, to ewigen thiden, by den ergenanten twen missen to blyuende, sunder iengerleie weddersprake mynes edder myner eruen: vnde late gentzliken af van dem vorbenanten gude in vuller macht desses brifes. Tuge desser schicht synt gheweseu de Ersamen lude hinrik dabertzin, Olde sabel rulow, hans maas, hermen vettyn, marquard stedingk vnde vele meer bederuer lude, dye louen vnde erenwerdich synt. Des to groter bewisinghe hebbe ik Cone van Retstorpe ergenante myn Ingesegel vor my vnde myne rechten leeneruen witliken heyten henghen nedden an dessen apen bref. Screuen na der bord gades dusent virhundert Jar darna in dem negen vnnd twintigesten Jare, an dem sondage to mittfasten.

Nach dem vom Superintendenten Liesegang zu Perleberg mitgetheilten Originale.

CXLI. Markgraf Johann beleiht Walther und Claus Maaß mit einer jährlichen Getreide-Hebung von dem Westphälischen Felde zu Kyritz, im Jahre 1429.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraff czu Brandenburg vnd Burggraue czu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit diesem brieff für allermeniglich, wann wir angesehen vnd erkant

haben solich manigueltig getrew dinst, die der ersame vnszer lieben getrewen Balthe masz vnd Claws masz, sein Sone, czur kiricz, vns vnd der herschafft osst vnd dicke getan haben vnd nu nach furder In czukunftigen czeiten wol tun sullen vnd mugen; Hirumb vnd auch von besundern gnaden haben wir den gnanten walther vnd Clawsen seinen Sone einen halben wispel roggen einen halben wispel gersten vnd czwen schilling pfenning Jerlichen auf dem uestualischen felde czur kiricz gelegen czu einem rechten manlehn gelihen vnd leihen In das alles, in maszen das czabel bardelebe seliger Inn gehabt hat, von dem das an vns komen vnd uerstorben ist, czu einem rechten manlehen in crafft diecz briefs, Also das der genant balthe vnd Claws sein Sone etc. —. —. Geben czu Berlin nach Cristi vnszers herren geburt vierczehenhundert Jare vnd dornach In den Nevnvndczweinczigsten Jaren, an der nehsten mitwochen nach Sant Bonifacius tag. R. Dominus per se.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives XVI, 76.

CXLII. Markgraf Johann verleiht an Hans Neuendorf, Bürger zu Kyritz, das Angefälle von Hufenpächten der dortigen Feldmark, im Jahre 1431.

Wir Johanns etc. — Bekennen — das wir — dem Ersamen vnserem lieben getrewen hansen newendorff, purger czur kiricz, gelegen ierlichen drittehalben wispel roggen vnd auff die huben doselbst fur der kiricz, die diese hienach geschrieben iczund haben vnd treiben ierlichen, mit namen heyne Reyne sechs scheffel roggen vnd sechs scheffel gersten, hans funcke ierlichen auch also uil, hans Werneke ierliehen auch also uil, hans Grampczow ierlichen auch also uil, heinrich wunneke ierlichen czehen scheffel roggen, hans lamprecht ierlichen newn scheffel roggen vnd newen scheffel gersten, heyne fuec ierlichen auch also uil, tideke fuec ierlichen auch souil, Ghereke schencke ierlichen sechczehn schilling pfenninge von ezwein huben, michil vredelant ierlichen czehn schilling pfenninge, claws Rossow ierlichen czehn schilling pfenninge vnd Claws masze czu czinse ierlichen einen schilling pfenninge, mit allen vnd iczlichen czugehorungen, freiheiten vnd gerechtigkeiten, In maszen die iczund Tile Rike vnd Ilse sein hawszfraw von vns czu lehen vnd leipgeding haben, czu einem rechten angeuelle in crafft diesz briefs —. Geben czu Spandow, am donrstag vor viti, Anno domini millesimo quadringentesimo XXX^mo. R. Dominus per se.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives XVI, 90.

CXLIII. Markgraf Johann beleiht Balthe und Claus Maaß mit Getreidehebungen von Stadthufen zu Kyritz, im Jahre 1431.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraff czu Brandenburg vnd Burggraff czu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit diesem briefe fur allermeniglich, das wir vnsern lieben getrewen Balthean maisz vnd Claws maisz seinen sone ingesampt anderthalben wispel vnd czwen scheffel roggen auff drey statt huben czur kiritz, die todeshalben von hern Brawen berdolen an uns

kommen vnd geuallen sein, fur czehn schogk uerkaufft vnd In denselben roggen czu einem rechten manlehn gelihen haben, uerkauffen vnd leihen — vnd geben In des czu einem Inwifzer den Edeln vnsern lieben getrewen Achim Ganfen herren czu putlift. — Wiftock, am nehften freitag nach dem Sontag letare czu Mitteuaften, Anno domini Milleſimo quadringenteſimo XXXI^mo.

R. Hans von waldow et examinauit.

Nach demſelben Copialbuche XVI, 85.

CXLIV. Markgraf Johann überläßt dem Probſte und Domcapitel zu Havelberg Hebungen aus Nitzow, Retzow, Bendelin und Toppel, im Jahre 1431.

Meins herren gnade hat hern heinrichen wutenowen, Probft czu hauelberg, vnd ſeinem cloſter czu hauelberg von beſundern gnaden wegen dieſe hienachgeſchriben guter, ierlich czinſze vnd rente mit namen In dem dorfe Nitczow einen wiſpel weyde habern vnd XXXII hunre, In dem dorff Netczow einen wiſpel habern, In dem dorf Bendelin einen wiſpel habern vnd In dem dorfe toppel vier ſchilling weyde pfenninge, czu geloſten vnd gegonnet, das ſie die obgeſchriben ierlich czinſe vnd rente furbas ierlichen czu Iren handen einnemen vnd gleich andern iren gutern ſich der gebrauchen ſullen, doch alſo, wenn ſoliche vulbort vnd gnade auffgeſagett wirt, ſo ſol das gancz ab ſein, vnd ſie ſullen der obgeſchriben guter on alle widerrede lediglichen abtreten on geuerde. Hie bey vnd uber ſein geweſen vnd dieſz haben geteidingt here Buſſe von Aluenſlebe ettwenn meiſter ſant Johanns ordens, haſſe von Bredow Ritter, heincz tandurffer marſchalk, ott von Sliben vnd hans von Rotenhayn. Datum czu hauelberg In vigilia ſancti Nicolai Anno domini M°. CCCC°. XXXI°.

Nach demſelben Copialbuche XVI, 93.

CXLV. Markgraf Johann vergleicht ſich mit einem Altariſten zu Kyritz wegen gewiſſer Pachthebungen deſſelben in den Mühlen zu Berlin, im Jahre 1432.

Wir Johanns etc. Bekennen etc. das wir von hern Gregorius kempnittz wegen, vnſers lieben getrewen vnd andechtigen, fur ſoliche fiinff wiſpel korns, halb roggen vnd halb malcz, ſo er ierlichen in vnſern mulen zu Berlin auff einen rechten widerkauff gekaufft hett, dieſelben funff wiſpel korns auff heuten Datum dieſz briefs, vns vnd vnſern erben der gnant her Gregorius mit gutem willen vnd bedachtem mute in ſeinem uerſigelten briefe uerlaſſen vnd loſz gelaſſen hat; darumm vnd daſür wir vnſern lieben getrewen clawefen mafze vnd hanfen newendorff znr kiricz vnd iren rechten erben ſechczig ſchog an brandeburgiſchen vnd an berliniſchen pfenningen, y czwey pfunt fur ein ſchog, von des gnanten hern Gregorius wegen ſchuldig worden ſein vnd gelten ſullen, dieſelben LX ſchog an der obgeſchriben muncz als obgeſchrieben ſteet wir die gnanten clawfen mafz vnd hanſen newendorff an dem nehſten lantſchoſſe, das in vnſer ſtatt kiricz oder anderſzwo in vnſern landen der prignüttz an vns vnd an vnſer herſchafft kommen vnd geuallen wird, weiſen vnd des vnſzer qwydt briefe an die van der kiricz oder anderſzwo in vnſern landen der prignittz ge-

ben ſullen on geuerde doch mit ſolichen vnterſcheide, wenn die gnanten claws mafz vnd hans newendorff der obgeſchriben ſumma geldes von vnſern wegen beczalt ſein, So ſullen ſie vns dieſſen vnſern brieff antwurten vnd wider eingeben on als geuerde. Auch ſullen die obgnanten Claws mafz vnd hans newedorff, wenn ſie der obgeſchrieben ſumma gelts beczalt ſein, ſoliche ſumma gelts an ander lehngüter vnder vns in vnſern landen ligen vnd darummb kauffen on alle widerrede vnd on geuerde. Zu urkunde mit vnſerm aufgedrugten Inſigel uerſigelt vnd Geben zu Spandow, am donrſtag nach dem Sontag jnuocauit, Anno M°. CCCC°. XXXII°.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann Bl. 57—58.

CXLVI. Dechant und Kämmerer der Kalandsgilde zu Prizwalk beurkunden, daß Matheus Konow der Memorienſtiftung ſeines Vaterbruders, Mag. Bernhard Colner, eine Hebung hinzugegeben habe, im Jahre 1432.

Nos Conradus ror decanus, Jhoannes martini et Johannes wulff, Camerarii fratrum kalendarum in pritzwalk, preſentibus publice proteſtamur, quod matheus konow vnam marcam argenti annuorum reddituum poſt obitum ipſius et magiſtri bernardi Colners connexit et vniuit tribus memoriis patrui ſui domini hinrici Colner in pritzwalk ſollemniter annuatim peragendis ſingulariter et ſpecialiter ſic, quod nulla alia memoria concurrere debet, aut fiat tranſpoſitio, ſic quod ſimul et pariter de redditibus vtriuſque in pritzwalk in quolibet anno, tribus memoriis prenominati domini hinrici Colner peractis cum vigiliis et miſſis, debet de redditibus prefatis miniſtrari pauperibus cuilibet vnus denarius: reſiduum reddituum remaneat fratribus kalendarum ad pinguiorem diſtributionem. Nos vero Conradus Ror decanus et Johannes martini et Jhoannes wulff, Camerarii prefate fraternitatis in pritzwalk et ſucceſſores noſtri, quicunque protunc fuerint, ad omnia prenominata et narrata tam exponenda quam ſubleuanda in preſenti aſtringimus nos et ſponte cum ſucceſſoribus noſtris promittimus vnanimiter arbitrantes, principaliter illam marcam in bonis prefecti In Netzow Mathei konow fideli ſtudio annuatim emonere et poſt perceptionem prefatis matheo konow aut magiſtro bernardo quantotius preſentare Iſta ſub cautela, quod ſi prefatum reddituum ſeu bonorum fieret reemptio, extunc predicti fratres kalendarum pro preſentatione pretacte marce ac memoria peragenda penitus debent eſſe ſubportati, donec alibi commode vnam marcam argenteam poterint comparare. In cujus rei teſtimonium Sigillum noſtre fraternitatis huic litere eſt appenſum. Anno domini Milleſimo quadringenteſimo triceſimo ſecundo, decima nona die menſis Julii, preſentibus ibidem honorabilibus et diſcretis viris Nicolao woldenbergh, Andrea heyneman et Jhoanne wilſnack, Clericis hauelbergenſis dioceſis.

Nach dem Original des Prizwalker Rathsarchives.

CXLVII. Peter Perleberchs Klage wider den Rath zu Perleberg wegen Mißbrauches ſeines Siegels, vom Jahre 1434.

Minen willighen dinſt tonorn. Erſamen leuen vrunde. Ik claghe iw cleghelken ouer iuwer Borgermeſtere vnd Radman, dat ſy my alle iar vorbeholden hebben Ł wiſpel roggen Jarliker rente ſed-

der der tyd, dat sy met my koften, bette an dessen dach, Dar ik sy vaken vnde vele vmme gemanet vnd to daghe ieghen sy dar vmme gewesen hebbe. Ersamen leuen frunde, bidde ik iw dinstliken, dat gi iuwe Borgermester vnd Radman vnderwisen, dat sy my noch den Ł wispel roggen met den vorleten pechten bereyden vnd volghen laten, wente ik em doch nicht mer vorkoft hebbe, wenn II wispel roggen vnd ouer desse II wispel roggen sint II kope gan: den I wispel roggen hebbe ik em vorkoft by myner moder leuende seliger vor XVI schok bemescher grosschen, do ghink myn moder vpp er hus vnd vorliet den I wispel roggen, so sy darmede beliftuchtes was, Den hadde ik vnd myn moder ouer Claus metzen vnde albert ghitzele, Do gaf my fabel rulow XV grosschen to godis penninghen vnd dy rad bereyden my des negesten daghes darna XVI schok grotchen, als dy kop gedan was vnd hirvor vp gheruret is. Vortmer koften sy my den anderen I wispel roggen aff na mynes broder dode seliger ok vor XVI mark suluers vnd bereyden my dy met lubeschen penningen III mark vor I mark stendalsch vppe sunte michils auende, de negest dem kope to kommen was, vnde sabel rulow gaf my to dessen lesten kope ok XV grosschen to godis penningen. Vppe desse II wispel roggen vnd kope scholde ik dem Rade eynen briff vorseghelen: des konde ik dar so lange nicht wesen van werues weghen vnde lyet myn Ingesigel by dem rade, dat sy also danen kopp, als hirvor geruret is, scholden vorbriuen vnde vorseghelen vnd ik sta em anders nenes kopes to. Hir bouen hebben desse vorrurden iuwe Borgermester vnd Radman eynen briff maken laten vppe III wispel roggen iarliker rente vnd vorseghelt met mynen Ingesegel, dat ik vp guden louen vnd truwen by em laten hebbe, alse vorscreuen ys, dar ik em doch nicht mer an to sta, wenn II wispel roggen, als vorscreuen is. Ersamen leuen vrunde bidde ik iw, als ik vorhen gebeden hebbe, dat gi iuwe Borgermestere vnd Radman vnderwisen vnde dar to vormoghen, dat sy my den Ł wispel rogghen Jarliker renten met den vorseten pechten wedderkeren vnd volghen laten, den ik em nicht vorkoft hebbe vnd ok nicht tosta vnd ok nene bereydinge darvor entfanghen hebbe, vnd ok met mynen willen, heite edder fulbord nicht gescreuen edder nicht vorseghelt is. Wo ik iuwer vnderwisinghe hir nicht an genyten kan, so mued ik sy darvmme arbeyden met gheistlikem edder werlikem rechte, bet dat ik em lyek vnd recht affmanen kan, des bidde ik iuwe vruntlike antworde, screuen vnder myn Inghesegel, In sunte Symon Juden daghe, Im XXXIIII iare.

Peter Perleberch.

Nach dem Originale im Rathsarchive zu Perleberg.

CXLVIII. Markgraf Johann verleiht einem Bürger zu Perleberg das Angefälle an Hebungen in Steinberg und auf dem Felde zu Perleberg, im Jahre 1434.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraue zu Brandburg etc., Bekennen offentlichen mit diesem briefe fur allermenniglich, das wir dorch fleissige vnd getrewen dinst willin, so vns vnser lieber getrever peter dobberczin, purger zu perleberg, offte vnd dicke getan hat vnd in zukunfftigen czeiten noch hinfur wol tun sol vnd mag; Hirvmb vnd auch von besundern gnaden wir den genanten Peter zu einem rechten angeuelle gelihen haben diese hirnachgeschrieben ierlich czinse vnd Rente, mit namen jn dem dorffe Steynberge ierlichen zwen wispel roggen, jnmassen die itzunt vnser lieber getrewer Hans dannenfelde von vns vnd der marggraueschafft zu Brandburg zu lehn hat. Item in dem felde zu perleberg uff herman Rungen vnd Gerke klukowen ierlichen achtczehn scheffel roggen sehs schilling pfenninge zu czinse vnd vier scheffel habern: vnd leihen Im die zu einem

rechten angenelle als angenelles recht iſs — vnd geben jm des zu einen jnwyſer vnſern lieben getrewen Czabell Rulowen. Zu urkunde mit vnſerm anhangenden Inſigel uorſigelt vnd Geben zu Spandow, am Sonnabend ſant Dorotheen tage, Anno etc. XXX. IIII°.

R. haſſo de Bredow.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann.

CII. Briefe Jaſpars Gans, Herrn zu Putlitz, an den Rath zu Perleberg wegen einiger zu Wittenberge mit Beſchlag belegter Mühlenſteine.

1. Iaſpar Ghanſz, here to Putlift. Minen fruntliken dinſt to voren. Erſamen wyſen Radmanne vnde werken vnde ghulden. My is wol to weten worden, wo iuwe mede Borgher Coppe reyneken ouer my klaghet vnde zecht, ik hebbe em Syne mollenſtene bekummert vnde bezettet hebbe vmme rechticheyt wille, de ik to juwe ſchole hebben, dar he vnrecht ane fecht vnde alſo nichte is. De ſtene hebbe ik bezettet vmme ſyner eyghen ſake vnd rechticheyt wille, de ik to em hebbe, de ik juw wol vortellen edder toſcriven wil, efft gi des van my begherende ſynt: wen ik meynde, ik hedde wol by koppen dan, alſo ik en van twen beghenyſſe hulpen hebbe, vnde he my ghare wedder lonede, alſe nu de nye werlt ſtat, dyſtu my ghut, ik do dy quat: vnde wolde my de mollenſtene med valſcheyt entfernen, de doch der van parchim horen, nomelik Ruliff, Merten van Spernitze, Maz hyddeken, de dar to der tyt to wyttenberghe weren vnde darvor deden, wes darvor horede vnde de ſtene en deil wech vuren lyten, dat den borghern van wyttenberghe vnde menneghen brawen manne wol wytlik is. Lewen frunde, latet Koppe Ryneken tuſchen juw vnde my nicht plenghen, ik wil juw gharne willen bewyſen, wu ik dat med redelcheyt don mach. Screuen an vnſzern lewen frowen daghe vnder myn Inghefeghel.

2. Jaſpar Ghanſz, here to Putlift. Minen fruntliken dinſt tovoren. Erſamen Radmanne zo ge my Screuen hebben vmme Juwen borgher Coppe Reyneken, hebbe ik Juw vorhen toghefcreuen, wen my Coppe alſolke vorwaringhe deyt, nach mynes genedighen heren Marggraue Johannefs vtſpreke, zo wil ik de mollenſtene von myner weghen gherne vntfetten. hedde juwe borgher rechtferdinghe med den Stenen varen vnde hedde ſik doch dar to toghen in enen Jare edder dar boden edder breue vmme ſand hadde, dat de Stene ſyne weſſen hadden, zo wiſte ik wol, wo ik darmede varen ſcholde hebben, vnde wolde my med Juw wol lyfliken vnde fruntliken vordraghen, wen Coppen Juwes borgher Inſal vnde wer dede, dat my doch Jo mugelk is, dat he tuſchen vns vnwille maken ſchal, wen an my ſchal nen brok weſen vnde juw like gherne denen. Screuen vnder myn Ingeſeghel.

3. Jaſpar Ghanſz, here to Putleſt. Mynen dinſt. Erſamen Radmanne. Zo ge my Screuen hebben vmme Coppe Reyneken vnde mollenſtene, de Ik In mynen richte bekumert hebbe, wen Coppe kummpt to wittenberghe vnde entſettet de Stene, alſe he van rechte Schal, ik wil en gherne to rechte Staden. Ok zo ge my Screuen vnde manen van reymer van pleffen weghen vmme de Sampde hand, des wete ge wol, dat Ik Juw mynen Anthal wol bereydet hebbe vnde ge my muntliken zecht hebben, wen ik Juw mynen Anthall bereyde, So ſchehrde Juw van der maninghe weghen nicht mer to my, vnde hope dat ik der manninghe van Juw notten byn. Screuen vnder myn Inghefeghel.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

4. Jaſpar Ghanſz, here to Putleſt. Mynen dinſt. Erſamen Radmanne, ghuden ghuner. Zo ge my Screuen hebben van Juwes Borgher Coppe Reyneken Syner mollenſtene weghen etc. des als wetet wenn koppe Reyneken kumpt to wittenberghe In myn richte, dar ik Stene med rechte bekummert hebbe, vnde my antwerdet vmme mennegherleye toſprake, de ik to em hebbe, de em denne wol withk werden Scholen, vnde my dar vmme deyt, was he my van rechte plichtich is, zo wil ik en nicht verwaldighen. Screuen vnde myn Ingheſegbel.

Nach den Originalien im Raths-Archive zu Perleberg.

CL. Markgraf Johann verpfändet der Stadt Kyritz das halbe oberſte Gericht, im Jahre 1435.

Wir Johanns — Bekennen — das wir den Erſamen vnſern lieben getrewen Burgermeiſtern vnd Radmannen vnſer Stad kyricz rechter redlicher ſchulde ſchuldig worden ſein vnd gelten ſullen Anderthalbhundert guter Ryniſch gulden, die ſie vns gutlichen vnd zu dancke bereit ubergeben vnd beczalt haben, vnd ſagen ſie derſelben ſumma geldes ledig vnd loſz In crafft diesz briefs. Vnd wir haben In douor zu einen pfande eingeſetczet vnd eingegeben vnſer halbe gerichte In vnſer Stadt doſelbſt zu kyritcz, In allermaſz, nichts auſzgenommen, als das Tite rike ſeliger von vnſern furfaren vnd von vns vormals zu lehn gehabt hat, nach laute der briefle darvber gegeben, vnd von dem vns ſolich vnſer gerichte todeſhalben uerfallen vnd ledig worden iſt, des zu geniſſen vnd zu gebrauchen, alle die weile wir In die obgeſchriben ſumma geldes nicht beczahlt haben; doch alzo das ſie nymands, wider Reichen noch Armen, vber alte gewonheit mit demſelben vnſerem gerichte nicht beſweren ſullen hoher, denn von alter herkommen iſt. Geben zu friſack, Anno domini Milleſimo quadringenteſimo XXXV.

R. Haſſe de Bredow miles.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XVI, 55.

CLI. Markgraf Friedrich d. J. geſtattet dem Pfarrer zu Prizwalk gewiſſe verpfändete Ländereien zu Prizwalk einzulöſen, im Jahre 1437.

Wir friderich der Junge etc. — Bekennen — für allermeniglich vnd ſunderlichen vor vnſern Burgermeiſtern vnd Ratmannen zcu Priſzwalg auch vor Thomas Jorden vnd ſinen rechten erbin, wann wir dem Erbarn vnd andechtigen herren Otten Czigker, Canoniken zcu hauelberg vnd pfarrer zcur kyritz, vnſzerm beſundern liebin getruwen, gegunnet, erloubet vnd geuulbort haben, das er, Im ſelbs oder wer diſſen brief mit ſeinen willen Inne hat zcu gute, ſollich gutere, als newn hufen vor priſzwalg gelegen, dy dy karfteden den gnanten Thomas vnd ſinen Erbin auf einen widderkauff geſetzt vnd vorkaufft haben, von In vmmb ſullich ſumma von vnſzern wegin loſen vnd widderköuffen muge: denn wers ſach das ſich der gnant Thomas vnd ſine erben dar widder ſettzen vnd ſullichen widerkauff nicht zcugeſtaten wolten, alsdenn habin wir dem gnanten hern Otten gegunnet erloubet vnd gevulbort, das er den gnanten Thomas adir ſine erbin mit geiſtlichen

adir wertlichem gerichte, an wellichen enden er des bekomen, darczu brengen mag. Czu orkunde Gebin wir Im diſſen brieff, mit vnſzerm anhangenden Ingeſigel vorſigilt, zcu Berlin, am nehiſten Montage vor Sannt Thomas tage, nach Criſti vnſzers herren geburte vierczehnhundert Jar vnd darnach In den Syben vnd dreiſigſten Jaren.

R. Haſſo de Bredow.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XVIII, 8.

CLII. Markgraf Friedrich d. J. geſtattet dem Helmold Rohr, einem Bürger zu Perleberg Hebungen aus Buchholtz zu verpfänden, im Jahre 1438.

Wir frederich der Junge — Bekennen — das vor vns komen iſt vnſer lieber getruwer helmoldt Ror vnd vns fleiſiglich gebeten hadt, Im von ſeiner anliggenden nott wegen zcu gonnen vnd zcu vulborten, das er vnſerm lieben getruwen Conraten Sterleman, borger In vnſer Stat perleberg, diſſe hirnachgeſchreben guter, jerlichen zcinſe vnd Rente, mit namen In dem Dorffe zcu bucholcz fumfftehalbe margk lubiſch vnd drey pflug dinſte mit allen iren freiheiten, zcugehorungen vnd gerechtickeiten, als er die von vns vnd der marggrauefchafft zcu Brandenburg zcu lehne hat, vff einen rechten wederkauff verſettzen vnd verkauffen moge. Vnd wann wir nu ſullich ſein fleiſſige bete vnd anliggende noit In darczu bewegende angeſehen vnd erkant haben, hirummb vnd auch von beſundern gnaden wegen haben wir zcu ſullichem obingeſchriben wederkouff vnſzer gunſt willen vnd vulbort gegeben —. Auch habin wir daruff dem gnanten Conraten Sterlemann vnd ſinen erben die obingeſchrieben guter pfandeſz wiſz gereichet vnd gelihen, vnd in allermaſſe die der gnante helmolt Ror vff ſinen behuff vor vns vffgegeben vnd verlaſſen hat. — Welfznack, am mandage nach Sante Jacobs tage, Nach Criſti gebordt vierczehinhundert Jar vnd darnach In den acht vnd dreiſſigſten Jaren.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XVIII, 14.

CLIII. Leibgedingsverſchreibung für die Gattin des Hans Boſel über Hebungen aus Gulow, Retz und Suckow, vom Jahre 1438.

Wir frederich der Junge — Bekennen — das wir der Erbarn frowen Alheiten, hanſen Boſels Elichen hausfrowen, zcu lipgedinge diſſe hirnachgeſchribin Jerlichen zcinſe vnd Rente von des gnanten hanſen Boſels fleiſſiger bete wegen gelihen haben, mit namen In den dorffern Gulow vnd Retcz achczehin lubiſche marg, In dem dorffe Bugholcz czwu lubiſſche marg, vnd In dem dorffe Suckow fumff lubiſch marg mitſampt dem obirſten vnd nyderſten gericht dafelbſt czu Suckow vnd funſt mit allen andern freyheiten, zcugehorungen vnd gerechtickeiten, vnd In allermaſſe die ſelbin zcinſe vnd renthe itczund der obgnante hanns Boſel von vns vnd der Marggrauefchafft zcu Brandburg zcu lehn Inne hat, beſitczet vnde gebruchet — vnd Gebin Ir des zcu einem Inweiſer vnſern liebin getruwen Bernden Rore. Czu orkunde mit vnſerm anhangenden Ingeſigel vorſigelt vnd Gebin zcu Perleberge, Am Sonnabend vor der heiligen drier konige tage, Nach Criſti vnſers heren geborte vierczehn hundert Jar vnd darnach In den Acht vnd dreiſſigiſten Jaren.

R. dominus per ſe.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XVII. fol. 32.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CLIV. Markgraf Friedrich d. J. verleiht den Gebrüdern Sack und ihrer Mutter Ingeburg Besitzungen zu Rosenhagen und Rohlsdorf, im Jahre 1438.

Wir friderich der Junge — Bekennen — das wir von befundern gnaden vnd fleiffiger bete wegen vnfer Rete vnfern lieben getruwen heinrichen vnd ClawfenSacke, gebrudern, In der feltmarcke Rofenhagen vierczehin hufen vnd vff iglicher hufen acht fcheffel roggen Jerlichs zcinfes vnd dafelbft czwen koffeten hofe vff iglichem hofe fechs fchillinge pfennynge vnd auch zcwu hufen In der feltmargke zcu Rulefttorff, mit allen zcugehorungen vnd gerechtickeiten, Inmaffen die todefshalben an vns kommen vnd geuallen fein, zcu rechtem manlehne, vnd auch diefelbin gutere frowen Ingeborch, Irer muter, zcu leipgedinge gelihen haben. -- Vor fulliche obingefchriben leihunge vns die obgnanten Secke vnd ire mutter hundert Riniffche gulden zcu dancke vernuget vnd beczalet haben. Hie bey vnd ober fein gewefen die werdigen vnd Erbarn, vnfer Rete vnd liebin getruwen here hennyng wuthenow probft zcu hauelberg, Otto von Slywen vnd ander vil glauben wirdig. Zcu urkunde mit vnferm anhangenden Ingefigel verfigelt vnd Gebin zcu perleberge, Am montage der heiligen drier konige tage, Nach Criffi vnfers heren gebort vierczehnhundent Jar vnd darnach In den acht vnd dreiffigiften Jaren.

Dominus per fe et prepofitus Hauelbergenfis recognouerunt.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XVII. fol. 33.

CLV. Markgraf Friedrich d. J. belehnt Hans, Dieterich und Henning von Klitzing mit verschiedenen Besitzungen, im Jahre 1438.

Wir frederich der Junge, von gots gnaden Marggraff zcu Brandemborg vnd Burggraff zcu Noremberg, Bekennen offenlich mit diffem brieffe, vor allermeniglich, das wir vnfern lieben getruwen, hanfen, Dytteriche vnd hennynge, vettern, dy klytczinge gnandt, diffe hirnachgefchreben gutere, ierlichen zcinfe vnd Rente in gefampt, zcu einem rechten manlehen verlihen haben, met namen dryttzig ftucke geldes zcu drewen, vnd darczu dry huben zcu pfandt gute, vnd das kerchlehen, ftraffenrecht met oberften vnd nederften gerichten; Item das halbe dorff gnandt Bork met allem rechte; Item eine wufte veltmargke gnannt karnfow; zcu Steenberg in dem dorffe vier houe mit allem rechte; In dem dorffe zcu farnow czwen houe, mit dem kirchlehen; In dem dorffe zcu Schonembeke czwen hofe; In dem dorffe zcu kolreppe eynen hoff; In dem dorffe zcu damertin dry vnd driffig ftucke geldes vnd mit dem kirchlehn, obirften vnd nvderften gerichten; In dem dorffe zcu Brufenhagen fumfftehalb ftucke geldes, In dem dorffe zcu wateke drittehalb ftagke geldes vnd in dem dorffe zcu Blumental achtehalb ftucke geldes mit allen rechten, als die felbin gutere ire Eldern feligen vormals von vns vnd der marggraueffchafft zcu Brandenburg zcu manlehne, ingefampt Innegehabt, befeffen, vnd genoffen haben—. Gebin zcur welfsnak, Nach Criffi vnfers heren gebordt virczehnhundert Jar vnd darnach Im achtvnddriffigften Jare, Am Montage nach Sente Jacobs tage.

Retulit dominus per fe.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XVII. fol. 37.

CLVI. Markgraf Friedrich d. J. vereignet zur Stiftung der Schlächter und Kaufleute zu Perleberg, so wie zur Schloßkapelle zu Nienburg, die von Cuno von Restorf zum Schilde hinterlassenen Besitzungen zu Lübbezow und Deutsch-Gottschau, im Jahre 1438.

Wir frederich der Junge — Bekennen — das wir bedacht vnd betracht haben vnser selen selickeit, vnd die hoffenunge des ewigen lebins noch disser werlt; dorvmb gote dem almechtigen zcu lobe, marian der muter gotes vnd allen gotes heiligen zcu eren, vnd auch vff das, das gotes dinst vnd gute werck gemeret vnd gebessert werden, haben wir zcu den czwien messen, die vnser lieben getruwen, die gyldenmeistere vnd gemeyne guldebrudere, der knochenhauwer gulde vnd dy vorstende der gemeynen gesellschafft der kauffmann In vnser Stat perleberge gemacht haben, vnd auch zcu vnser lieben frowen Cappelle In dem Sloffe zcur Nyenborg disse hirnachgeschrieben gutere, Jerlichen zcinse vnd rente zcu eynen rechten eigenthum gnedeclichen voreigent, met namen eynen hoff met czweyen husen, gelegen vff der feltmarcke zcu lubbeczow an dem kerchofe by des Schultczen hofe, der da alle Jar Jerlichen zcinset fechczehin scheffel roggen vff Sandt michels tag, vnd eyne hube busen zcuns zcu dudisschen goczkow, zcu dem hofe, dar heine molner vff wanet, die selbe huve alle Jar Jerlichen zcinset einen halben wispel roggen, das alles zcusampne machet ierlicher Rente acht vndczwenczig scheffel roggen, Alse das alles Cune von Retstorff gnannt vom schilde, seliger, vormals Innegehabt vnd das williglichen vorgeben hat, Also das die vorstender derselbin messen, alle Jar Jerliehen von den obingeschribin husen zcu lubbeczow vierczen scheffel nemen sollen, vnd die ubirgen czwey scheffel zcu lubbeczow vnd czwelff scheffel vff der einen huben zcu duczschen goczkow sollen alle Jar Jerlichen zcu der obingeschriben vnser liebin frowen Cappellen zcur Nyenborg gefallen vnd kommen; vnd wir voreigenen, die obingeschriben gutere, Jerlich zcinse vnd Rente zcu den obingeschriben messen vnd Cappellen in Crafft disses briefes. — Doch also, das man vns, vnsern erben vnd nachkomen marggrauen zcu Brandemborg In denselbin messen vnd auch in der obingeschriben Capellen, alle Jar vnd zcu rechter zcyt gedechtnifs thun sol, an alles geuerde. Geczeuge disser sachin sindt die Gestrengen vnd Erbarn vnser Rete vnd libin getruwen Hasso von Bredow Ritter, vnser houptman, Otto von Slywen, Ortel von Czemen, heyne pful vnd heincze kracht. Czu orkunde met vnserm anhangenden Ingesigel versigelt vnd Gebin zcu Tangermunde, nach Cristi vnsers heren gebort vierczehnhundert Jar, vnd darnach Im acht vnd dreissigsten Jare, Am dornstage nach Sandt Sixtus tage. R. dominus per se coram consiliariis.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XVII. fol 39.

CLVII. Markgraf Friedrich d. J. beleiht Peter und Matthias Lintorp mit den von Otto von Blumenthal erkauften Besitzungen im Dorfe Garz, im Jahre 1438.

Wir Fridrich der Junge etc. Bekennen — Als vnnser lieber getruwer Otto von blumendal vnsern lieben getruwen petern vnd Mathiesen lintorppe, gebrudern, vnd iren Erben, von fruntschaft seiner swester vnd auch sunst kauffshalben, fur vns vff Iren nvcz vnd frommen vffgegeben vnd verlassen hat, diese hirnachgeschriebin gutere, Mit namen In dem dorffe zu Gartcze den dritten teyl des gerichts oberste vnd nidderste, vff des schulczen hoffe vnd zwo husen ein schog alle iar

Jerlichen zu zinſse vnd ein lehen pfert zu halten, vff otte pauwels hofe, vnd zwu hufen zwenczig ſcheffel roggen zwenczig ſcheffel gerſten vier ſcheffel habern vnd vierczehen ſchillinge Brandemborgſcher pfennige vff ſant Mertinstag vnde dry ſchillinge pfennige off Sante walporgentag vnd ein rauch Hun; Auff hans noyden hoffe vnd zwu hufen zwencig ſcheffel roggen zwenczig ſcheffel gerſten vier ſcheffel habern vierczehen ſchillinge pfennige Branndemborſcher vff ſante mertinstag drye ſchillinge pfennige vff ſannt walpurgentag vnd ein rouch hun; Auff henning newefomdes hofe vnd eine hufe zehen ſcheffel roggen zehn ſcheffel gerſten zwene ſcheffel habern Sibbin ſchillinge vnd achczehin pfennige Brandemborſch vff ſant Mertins vnd walpurgentag; Item von zweien morgen landes zwelff witte guter lubeſch muncze; Auf dem molner daſelbſt Sechs ſcheffel roggen vier ſchillinge pfennige Brandemborgſch vnd ein rouch hun; vff hans gorren koſſeten hoffe zwelf ſchillinge pfennige einen ſcheffel gerſten vnd ein rouch hun. Item In den felden daſelbſt zu Gartcz newn lange Ruggen lanndes vnd ſibben korcze ruggen landes, bye deme vffſtalle gelegin, einen morgen Coſſeten landeſs hinden an den wurden gelegen vnd vier morgen Coſſeten landes bie dem krummen waſſer gelegin, mit allen Iren frieheiden, zugehorungen vnd gerechtikeyten vnd in allermaſs dieſelbin guter vormals heinrich von blumetal des gnannten Otten bruder Innegehabt, beſeſſen, gnoſſen vnd off In geerbet had, das wir die obgnannten gutere In obegeſchreben maſs, den gnannten petern vnd Matieſen lintorppe gebrudern von beſundern gnaden fruntſchaft vnd koufswegen vergonnet zu einem rechten manlehen gelehen haben vnd liehin In die In crafft dieſſs brifs — Vnd wir gebinn des zu einem Inwieſer vnnſern lieben getruwen Rynecke myntſteden. Zu orkunde myt vnnſerm anhangenden Ingeſigel verſigelt vnd Geben zu Tangermunden, Am Sonntag zu Mittfaſten, als man In der heiligin kirchen ſingt letare, Anno domini Milleſimo quadringenteſimo Trigeſimo octauo.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XVII. fol. 43.

CLVIII. Markgraf Friedrich d. J. verkauft an Kerſten Velroggen Güter zu Suckow und Dargenthin, die durch das Ausſterben der Boſel heimgefallen, im Jahre 1440.

Wjr Fridrich der Junge, von gotts gnaden Marggrafe zu Branndborg etc., Bekennen offenlich mit dieſem briue, vor allen die In ſehen ader horen leſſen, das wir vnnſerm lieben getruwen kerſtan veleroggen, vnd diteriche ſinem ſone, zu einem rechten mannlehen, verliehen haben dieſe hirnachgeſchrebin gutere, Jerlichen zinſſe vnd rente, mitnamen in deme dorffe Suckow hogſte vnd Sideſte gerichte mit allem rechte vnde das kirchlehen vnd uff des Schulczen hoff vnd huben dry marck lubiſche, uff kyke thuns hoff vnd huben ſeſſczehen ſcheffel roggen, vnd denſelbin hoff mit allem rechtin, vff hanns Blumendals hoff vnd huffen vier ſcheffel roggen, uff matheus Rambows hoff vnd huffen vier ſcheffel roggen, vff hanns henniges hoff vnd huffen vier ſcheffel Roggen vnd vier koſſeter wurde, dar igliche wurd gibet achczehn pfennige vnd ein hun. Item in deme dorffe zu dargheritten, vff Claws Rudows hoff vnd huben ein lubiſch pfund, mit allen vnd iglichin gnaden, frieheitten vnde gerechtikeiten nichts vſsgenommen, als dieſelbin gutere, Jerlichin zinſſe vnd rente vormals die Boſele, von vns vnd vnnſer herſchafft zu mannlehene Innegehabt vnde beſeſſen vnd gnoſſen habin, vnd von denſelbin boſelen todeshalben an vns gefallen vnd kommen ſin, die wir furder den gnannten kirſtan vnd diteriche von veleroggen (fur) ſechczig ſchog groſchen verkoufft habin. Vnd wollin des vnd diteriche von veleroggen (fur) ſechczig ſchog groſchen verkoufft habin. Vnd wollin des koufs Ire gewere ſin nach des lanndeſſ wieſe vnd gewonheid vnd nach rechte, — vnd gebin Im des

zu einem Inwieser vnnsern liebin getruwen lorenczen von quiczow. Zu orkunde mit vnnserm anhanngenden Ingesigel uersigelt vnd gebin zu wilsnag, Nach. cristi vnnsers heren gebort vierzehnhunderd iar darnach Im XL^ten Jare, Am sonnabennd nach sant Michelstag.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XVII. fol. 49.

CLIX. Des Markgrafen Friedrichs Lehnbrief für die von Königsmark über das Schloß zu Klein-Luben, das Dorf Berlitt und verschiedene Besitzungen, vom Jahre 1440.

Wir Fridrich, von gots gnaden Marggraf zu Branndborg etc., Bekennen — das wir vnnsern liebem getrwenn, Clawsse, Hunre, kirstan, heinnriche, Clawsse vnd hannse, alle geheissene von konnigsmarck, diese hiernach geschrieben guter, Jerlich czinsse vnd rennte zu rechtem mannlehen verlegenn habenn, mit namen das dorf Berlit mit alleme rechte nichts vsgenommen, Item eine wuste veltmarcke, dy rodane gnant, mit alleme rechten, In dem dorffe zu Refelde drittehalbene wispel vnd dry scheffel allerley kornnes Eilff schilinnge nun hunre, In deme dorff zu rube III huben VI scheffel habern anderthalben scheffel roggen vnd zehn schillinge penninge, Item vf der veltmarck zu kiricz funf hubenn landes, Im dorfe zu damelake acht hubenn lanndes vnd einn virtel von einner huben, zu Barentyn eilff huben lanndes, Im dorff zu dannenwalde achtzehn scheffel habern III wispel roggen sechs schillingen pfennig vnd III hunre, Im dorffe zur Aldenwendemarck sechs schillinge geldes III wispel habern II wispel roggen vnd gersten, Item zur luttkene luben das Slos vnd wonunge mite aller gerechtickeit vnd XXIII marg lubischen geldes vnd Im dorff zu grossenen luben XII marg lubischen geldes, mit sulchen zugehorungen, frieheiten vnde gerechtikeiden, als die guter alle von Iren elderen seligen an sy kommen sin. Vnd wier verliehen den obgnanten Clawsse, hunre, kirstan, heinriche, Clawsse vnde hannse von konnigsmarke, die obgeschriebenen guter, jerlich zinsse vnd Rente zu rechteme mannlehn, in crafft dies briefs also, sin sy von alder damite gesammelt, das sie gesammelt bliben: weren sy aber nicht gesammelt, so haben wier In keinne samenung daran gethan —. Geben zu Tangermunde, nach gots gebort XIIII^c. jar darnach Im XL^ten, Jar, an sanct Peter vnd Pauwelstag, der heiligen zwelff boten.

R. dominus per se et heine pful.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XIX. fol. 130.

CLX. Markgraf Friedrich versichert denen von Quitzow, daß ihnen an den verhießenen Lehngütern nicht zum Nachtheil gereiche, wenn die Gänse zu Putlitz ihnen die Güter Dupow, Kleinow und Uenze gerichtlich abgewinnen, im Jahre 1440.

Wir fridrich der Junge, von gotts gnaden Marggraue zu Branndemborg etc., Bekennen offenlich mit diesem briue vor allermeniglich, So als denn vnnser lieber herre vnd vater vnnserm lieben getruwenn Diteriche vnd kunen van quitczow gebrudern uerschreben habenn sal, nach lute Irs briuefs, wenn vns funfczig stucke geldes los werden, das sie die van vns zum manlehn haben vnd besitczen sollin, alf das ir brief usswiset. So haben sich die gnannten quitczowen mit

heinrich karfteden huffrawenn vmb Ire lipgedinge uertragenn vnd ir gnuge dauor gemacht, das fie in den dorffernn duppow, Cleynow vnd vncze van vns zu lipgedinge hatte, an demfelbin gute denn die gennfse von pottlift meinen anfprach zu haben. Gefcheges nu, das die genfse nach der gnannten frowen tode folich lipgedinge mit rechte abdrungen; fo fal In das an den ffunfczig ftucke geldefs, Inn wilchermafs Ir brief ufswiefet, zu keinem fchadenn komen, an arg vnd an alles geuerde. Zu orkunde mit vnnferm anhangenden Ingefigel verfigelt. Geben zu Tangermunde, Nach gots gebort vierzehnhundert Jar vnd darnach Im XLten Jare, Am Sonnabennd nach vnnfer lieben frowentag natiuitatis.

R. Er Bernt (von der Schulenborg?) et Heine pfuel.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XVII. fol. 47.

CLXI. Markgraf Friedrich ertheilt denen von Quitzow die gefammte Hand an ihren Lehnen, im Jahre 1441.

Wir friderich, von gots gnaden Marggraff czu Brandenburg etc. Bekennen etc., — das wir mit wolbedachtem mute vnd rechter wiffen vnferm lieben getruwen, mit namen lorenczen von qwitczow, wonhafftig czu qwittczouel, ditterichen vnd Cunen, gebrudern czu lenczen vnd klieczke wonhafftig, Titerichs von Qwittzows feligen Sonen, hanfen vnd Curde, Clawfes von qwittczows feligen Sonen, vnd hanfe von qwittczow vnd feinem bruder, Ywans von qwittzow feligen Sonen, czu der Grube wonhafftig, alle Ire veterlich erbe vnd guter miteinander in gefampte hand geliehen haben, vnd verleihen In auch die mit crafft diffes brifs, Alfo das fie die mit einander In gefampter hant von vns vnfern erben vnd nachkomen marggraffen czu Brandenborg haben, halden vnd beficzen follen, alfe gefampter hand recht ift, on alles geuerde. Geczewge diffes brifs fint diffe hernachgefchriben vnnfzer Rete vnd lieben getruwen heine pful, vnfzer hauptman czu Oderfzberge, Junge Otten von Slywen vnd Jorge von waldenfels, vnfzer kammermeifter. Czu vrkund diffes brifs mit vnferm anhangenden Ingefzigel verfzigelt vnd geben czu Berlin nach gots gebort virczehenhundert Jare vnd darnach Im ein vnd virczigften Jare, am Sonabende nach vnnfzer liben frawen tag vifitatonis. De mandato domini Marchionis heincz kracht prothonotarius.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XX, 64 und XI, 38.

CLXII. Notizen über Beleihung von Bürgern zu Perleberg und Kyritz durch Markgrafen Friedrich, vom Jahre 1441.

Nach gots gebortt XIIII^{c}. Jar vnd darnach Im XLI. Jare, czu perleberg, am Sonnabent fandt Johannes Babtiften tag, hatt enphangen czu liehen peter Dobberczin, borger czu perleberg, diffe hirnachgefchriben guter vnd hatt dar vber eynen briff nomen, mit namen Im dorffe Steynberg vber herman hildebrans hoff vnd huben I wifpel roggen VI fchilling lubifcher pfenninge czu czinfe, vber Michel Nyebur eynen halben wifpel roggen drey fchilling czu czinfe. Item czu Gulow vff eyne wordt, dar garnatz vff wontt, II fcheffel gerften vnd vff eyner wordt, dar Claws Berndes vff wont, IIII fchilling lubifcher pfenig, als das alles vormals hans dannefelt feliger von vns czu lehen gehatt

habt, von dem das verstorben vnd verfallen ist vnd das vnnszer lieber bruder Marggraff hanns dem genannten peter verlihen vnd verschriben hatt. R. Heyne pful.

Achim noiden, Burger czu perleberg hat entpfanngen das halbe gericht vnd halbe schulthampt daselbs czu perleberg, an marcke, an felder, an holcz vnd an wasser, vszgenommen II pfenninge, Nach vszwiesung seins brieffes, von meinem herrn daruber genomen. Geschcen am sannte Johanns baptisten tag, czu perleberg, Anno etc. XLI^mo.

Hanns nuwendorff, Burger czu kiricz, hat entpfanngen diese hirnachgeschriben guter, Jerlich czinsze vnd rennte, Mit namen in der mole, die vierrade gnannt, vor der kiricz gelegin, Jerlichin III wispel roggen vnd auff den huben darselbst für der kiricz, die iczunt habin vnd treiben mit namen heine Reine VI scheffel roggen vnd VI scheffel gersten, hanns funcke ierlich auch so vile, hanns werneke Jerlich auch so vile, Ludeke schutte Jerlichin auch so vele, hanns wissel Jerlichen czehen scheffel roggen, hanns lamprecht IX scheffel roggen vnd IX scheffel gersten, heine fuet Jerlichen auch so vile, Czenczel Jerlich auch so vile, Gericke schettel Jerlich XVI schillinge pfenning von czweien huben, Michel fredlannd Jerlichen czehen schilling pfenning, Claws rossow X schilling Jerlichen vnd Clawsz masz czu czinse Jerlich einen schilling pfenning, alles nach vszwiesung sins briues, von mynen gnedigen heren daruber genomen. Geschcen czu hauelberg am sonnabend nach petri ad vincula Anno etc. XLI^mo.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XIX, 134.

CLXIII. Des Markgrafen Friedrich Bestätigungsbrief für die Stadt Kyritz, so wie für Ritter und Mannen der Vormark, vom Jahre 1441.

Wir fridrich, von gots gnaden Marggraue zu Brandburg, des heiligin Romischen Richs Erczkamerer vnd burggraff zu Nurnberg, Bekennen offennlich für vns vnd vnnseren lieben bruder, marggrauen fridrichen den Jungsten, der zu seinen mundigen Jaren noch nicht kommen ist, vnd sunst gein allermeniglich, das wir haben bestetiget, mit diesem briue vnd bestetigen, vnnseren lieben getruwenen Ratmannen, Gildemeisteren vnd den gemeinen Burgern vnser stat kiricz, vnd Rittern vnd mannen geistlichen vnd werltlichen vnd allen den, dy in der vormarck gesessen sin vnd zukommennde werden, alle rechtkeid vnd alle Ire gute gewonheid, vnd alle Ire lehen vnd alle Ire briue, die sie haben uber lehen, Erben, eigin, pfanntschaft vnd gute, uber alle Ire friheid alle Ire gerechtkeid, über alle Ire gute gewonheiden, die sie habin von allen vorfaren, fursten vnd furstynnen, stede vnd gannz zu haldende, vnd alle Ire rechtkeid vnd frieheid nicht zuergernde noch zukrenckende sunder allerley argelist, mit orkunde diesz briefs mit vnnsem anhanngenden Ingesigel versigelt vnd Geben zu kiricz, Anno nach gots gebort XIIII^c. vnd darnach Im ein vnd virczigsten Jaren, Am Mittwochen nach vnnsers herrn lichamstag.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XIX, Bl. 17. Gleichlautende Bestätigungsbriefe empfingen auch die übrigen Städte der Prignitz, namentlich Havelberg am Sonntage vor vnsers h. Lichamstag, Prizwalk am Donnerstag, Perleberg am Freitag und Lenzen am Sonntage nach St. Johannis des Täufers Tag, in eben diesen Städten ausgestellt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CLXIV. Markgraf Friedrich genehmigt die Erbauung eines Klosters des Carmeliter-Ordens zu Perleberg, im Jahre 1441.

Wir fridrich, von gots gnaden Marggraff czu Brandenborg etc. — Bekennen offenlichen etc. So als sich die wirdigen vnd andechtigen vnnszer lieben getruwen Er Johanns, prior der provincien czu Sachssen, vnd Bruder symon provincial czu Magdeburg, Carmeliten Ordens, von des ganczen ordens wegen, gott, vnserm lieben herrn Jhesu Cristi czu lobe vnd Marien der Muter gots czu eren vnd dinste, einen Nuwe Closter Carmeliten ordens willen haben anczuheben vnd in vnszer stat perleberg czu Buwen, darczu In dann vnnszer lieben getruwen Borgermeistere vnd Ratmannen vnnszer stad perleberg czugesagt vnd verheissen haben ein gewonliche stede czu geben, da sy das Closter bawen, halden vnd bestetigen mugen, vnd alse denn die obirste gabe in vnsern landen von (uns) ist; Haben sie vns vmb gots willen gebeten, vnsern willen, verhengnusse vnd vollbort darczu czu geben vnd czu tun. Vff sulche Ire fleissige bete haben wir vnnsern willen, verhengknusse vnd vullbort darczu gegeben, wir geben auch vnsern willen vnd vollbort darczu, in krafft disses brifs, vnd Begern an die obgenanten vnszer Borgermeister, Ratmannen vnd gancze gemeine vnnszer stat perleberg vnd an alle, die sulch werck helffen, stercken vnd begeben, den obgenanten Brudern vnd allen andern Iren Brudern vnd nachkommen an dem Closter vnd gotesgaben hulff, Rath, gunst, forderung vnd gunstigen willen czu beweisen, das wollen wir gein allen den, die sich gutlich daran erczeigen, gern verschulden vnd gnediglichen erkennen. Wurde sich ymannt dar wider seczen vnd die genanten Brudere oder Ire nachkomen daran verhindern, der tut vns in dheinen weg nicht czu dancke, vnd wir wollen den Brudern wider dy helffen vnd Raten. Czu Orkunde mit vnserm anhangenden Insigel versigelt. Geben czu Tangermunde, nach gots gebort XIIIIc. Jar vnd darnach Im XLIten Jar, am donerstag aller selen tag R. dominus per se.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XX, 19.

CLXV. Urkunde des Bischofes Konrad von Havelberg über die Weihung eines in der St. Nicolaikirche zu Prizwalk errichteten Altares, vom Jahre 1441.

Nos Conradus, Dei et Apostolice sedis gratia Episcopus Havelbergensis, protestamur per presentes, quod sub Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Quadragesimo Primo, feria tertia post Letare, istud altare consecravimus in honorem Beate Marie Virginis ac Sancti Nicolai, Pontificatus Nostri Anno Quarto decimo, nostro sub Secreto presentibus appenso.

Beckmann's Beschr. V, II, III, 94,

CLXVI. Bischof Konrad von Havelberg bestätigt einen Altar in der Pfarrkirche zu Prizwalk, im Jahre 1441.

Conradus, Dei et Apostolice sedis gratia Havelbergensis ecclesie episcopus, universis sancte Matris ecclesie filiis etc. — Tam presentis quam futuri temporis hominibus cupimus fore

notum, quod diſereti viri Nicolaus Bluten, Maſs Wyzen et Johannes Predul nomine ſue legitime uxoris, ciues in Prizwalck, ad amplificandum divini officii cultum, beatorum Petri et Johannis Evangeliſte Apoſtolorum et ſanctorum virginum Katharine, Dorothee ac Barbare, Martyrum, (altare) ſitum intra eccleſiam Parochialem dicti oppidi Prizwalk, de noſtra ac diſereti viri Domini Conradi Ror plebani ac Domini Alberti Eebelen Viceplebani conſenſu et voluntate, conſtruxerint et erexerint, ipſumque dotaverint quinque fruſtrarum ſeu texagenarum redditibus, prout in literis donationum et proprietatum deſuper confectis et a proconſulibus et conſulibus antique civitatis Soldwedel ſigillatis, plenius continetur. Jus vero patronatus ſeu preſentandi idoneam perſonam ad prefatum altare, quoties ipſum vacare contingit, ſibi prefati Nicolaus Maſs et Johannes nomine ſue legitime uxoris quoad uixerint retinuerunt, quibus ſublatis de medio, ſcabinis, qui tunc pro tempore fuerint, in perpetuum de noſtra permiſſione et conſenſu expreſſe donauerunt et aſſignando reſignaverunt. Idemque Nicolaus Blute tam ſenior et ultimus filius relicte Claws Bowvers, a qua prefati redditus ad fundamen altaris devenerunt, cum conſenſu Maſs Wyzen et Johannis Predul nomine ſue uxoris legitime honorabilem Dominum Andream Heynemann, noſtrum pro tempore prothonotarium et ſcribam, preſentavit ac nobis preſentandum duxit, ſupplicans pro eo et cum eo, ut ipſi prefatum altare conferre dignaremur et ipſum de proventibus (reſponderi) faceremus. Nos vero attendentes hujusmodi virorum petitionem conſonam rationi, eidem Andree prefato ſupra dictum altare contulimus ac auctoritate noſtra ordinaria inveſtitorem dominum Albertum Eebelen, pro tunc Viceplebanum ibidem aſſignavimus et dedimus, mandantes eidem, ut circa premiſſum ageret et faceret, quid de jure faciendum foret. Nos igitur preſcripta in ſingulis ſuis clauſulis rite et laudabiliter facta, grata et rata habentes, ea omnia et unumquodque per ſe auctoritate noſtra ordinaria approbamus et in Dei nomine confirmamus per preſentes. Datum Prizwalck, anno Domini Milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo primo, feria tertia poſt Judica, preſentibus ibidem fide dignis Domino Conrado Ror plebano, Domino Alberto Eebelen viceplebano, nec non Conrado Swarten, ſabello, Erasmo, Johanne . . . . . et Domino Nicolao de Schönhagen presbytero. Nicolao Platen, Maſs Wyzen, Johanne Predul, Johanne Byndemanne Seniore, Zeghero ſingulisque conſulibus et proconſulibus oppidi prefati, ſub noſtro ſecreto preſentibus impenſo.

Nach Beckmann, Beſchr. d. Churm. Brand. V, II, III, 101. 102 mit Correctur einiger Fehler.

CLXVII. Markgraf Friedrich beleiht Curd Strelemann, Bürger zu Perleberg, mit Beſitzungen zu Deutſch-Gottſchau, die ſelbiger von Hans Brunow erkauft hat, im Jahre 1441.

Wir Friderich, von gots gnaden Marggraff zu Brandenburg etc. Bekennen etc. — Das wir vnnſem lieben getruwen Curde Strelemann, borgere in vnnſer Stad Perleberg, diſſe hirnach geſchribene Jerliche czinſe vnd renthe zu eynem rechten manlehen gnediglichen verlihen haben, mit namen Imm dorff zu dudiſchen goſskow czwene hoffe mit dryen huben landes, iczliche hube czinſet alle Jar eynen halben wiſpel roggen, mit vullem dinſte, XLII hunre vnd von czwen worden XI ſchilling lubiſcher pfenning zu czinſe, Alſo das alles hans Brunow vormals von vns vnd vnnſer herſchaft zu mannlehen Innegehabt, von deme das der gnante Curd gekaufft, vnd der ergnante hans Brunow das alles auch williglichen vor vns verlaſſen hatt: — vnd geben Im des zu eynem Inweiſer vnnſern lieben getruwen koppe Reyneken. Czu orkunde mit vnnſerem anhangenden Ingeſiegel ver-

ſigelt, Geben zu Perleberg, nach gots gebortt XIIII^{c}. Jar darnach Im eynvndvirczigſtem Jare, an ſandt Johannis Babtiſten tag.

R. dominus per ſe.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XIX, 134.

CLXVIII. Notiz über die Beleihung Cune's von Reſtorf mit dem Schloſſe Neuburg, einem Drittheile des Landes Kumloſen und mit verſchiedenen Beſitzungen, vom Jahre 1441.

Item Cone van Reſtorpp hett empfangen, to dem erſten dat Slott die Nieborch, Item Lutken breſce, Item groten breſce, Item koblancke, Item weyhuſen, Item welle, Item die twey dell to der bentwiſſche vnd dat is wüſte, Item dat drudde dell van dem lande to Kumeloſe. Dit vorgeſchreuen gud is ſyne mit allem rechte, Item II Hoffe to Goſſedael, Item to Dargentin II Hoffe vnd I koſſeten erue, Item to Sukow III Hoffe, Item to Dargentin IIII ſchepel roggen van eynem Hoffe, dar Rudow vppe gewonet, Item to Sukow I koſſeter erue, Item ouer die Elue dat Blark, is eyn velt, belegen by ſchadeboyſter, Item I Hoff to Loſſenrode vnd dat borchvelt, Item I Hoff to Rorberge vnd die ſteit den Genſen gelt, wenne hie is ſyne to loſende, Item to wendeſchen Garſedow II Hoffe, Item den grindelhof: vnd dat is alle wuſte.

Aus dem Churm. Lehns-Copialbuche XIX, 27.

CLXIX. Markgraf Friedrich beleiht Claus Maaß, Bürger zu Kyritz, mit Getreideheburgen von den Stadthufen und von dem Weſtphäliſchen Felde zu Kyritz und zu Mechow, im Jahre 1442.

Wir frederich, von gots gnaden Marggraffe zcu Brandenburg etc. Bekennen etc daz wir angeſehen vnd erkant haben ſulch getruwe dinſte, die vns vnd vnnſer herſchafft vnnſer lieber getruwer Claws maeſs, Borger jn vnnſer ſtadt kyricz offt getan hat vnd noch in zcukunftigen zceiten wol ton ſal vnd mag. Hirvmb vnd auch von beſundern gnaden haben wir deme genanten Claweſe recht vnd redelichen zcu rechtem manlehene verlehen Syben wiſpel vnd zcwe ſcheffel hardes korns vnd fünff ſchillinge Brandenborgiſcher pfennige Jerlicher zcynſe vnd Rente vff den ſtathuben zcur kyricz vnd vff deme weſtfelſchen felde vnd zcwey ſtucke geldes vff zcweyen hofen in deme dorffe zcu mechow, met ſulchen freiheiten, gnaden vnd rechten, alſe der gnante Claws vnd ſein vater ſeliger die zcynſe vnd Rente vormals von vnnſerm lieben herrn vnd vater ſeligen, auch von vnſem Bruder, Marggrafen Johanſen, vnd von vns vnd vnnſer herſchafft bis her czu manlehen jnnegehabt beſeſſen vnd genoſſen haben. —. Berlin, nach gots gebort vierczenhundert Jar vnd darnach in deme zcwevndvierczigſten Jare, Am dinſtag nach dem Sontag, als man in der heiligen kirchen ſinget letare in der vaſten.

R. dominus per ſe.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XIX, 139.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CLXX. Markgraf Friedrich beleiht Curd Strelemann, Bürger zu Perleberg, mit zwei Husen im Dorfe Dupow, welche selbiger von Hans Karstedt erkauft hat, im Jahre 1442.

Wir Fridrich etc. Bekennen offenlich mit diſſem Briefe vor allermenniglich, das wir vnnſern lieben getruwen Curde Strelemann, Borger in vnnſer ſtad perleberge, diſſe hirnach geſchriben gutere, jerlichen zinſe vnd Renthe, als nemelichen II hoffe mit IIII huuen im dorffe zu dopow, die zinſen alle Jar zuſammen X Marg geldes, mit dinſten, gerichten, ſmalen czehende, vnd ſunſt mit allen der gnanten guter, gerechtikeiten, als denne vnnſer lieben getruwen hans karſtede von Goffskow, die Innegehabt, dem gnanten Curde Strelemann verkowfft, vnd vor vns willigklich verlaſſen had, zu eynem rechten manlehen gnediglichen verlihen haben. —. Geben Im des zu eynem Inwyſer vnnſeren lieben getruwen fycke ploten. Zu orkunde — Geben zu wyſtogk, nach gots geburt MCCCC^{ten} Jar darnach Im XLII^{ten} Jare, am Mantage nach dem Suntage, Als mann in der heiligen kirchen ſynget Quaſimodogeniti R. Dominus per ſe et heine pful.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XIX, 139.

CLXXI. Notiz über eine Bewilligung des Markgrafen Friedrich wegen der Urbede und des Jahrmarktes zu Perleberg, vom Jahre 1442.

Item zu mercken, das ſich myns heren gnade mit den von perleberg nach vſzwiſunge Irer alden briefe hat vertragen, So das ſie ſeinen gnaden vnd ſiner gnaden herſchafft vnd nachkomen Nu zu ewigen czeiten hundert ſchogk Jerlichen zu Orbete, nemelichen ſunffczig ſchogk vff Sand walpurgen tag vnd ſunffczig ſchogk an landeſzwerung vf Sente mertens tag, ſollen geben. Item So hat ſine gnade auch den von perleberge gegonnet vnd czugeſtat, das ſie des Jars noch einen frien Jarmarckt vf den Sontag vor aller heiligen tag Inlegen vnd halden ſollen, doch vf ſeiner gnaden vnd ſiner Erben vnd nachkommen widerruffen.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XIX, 17.

CLXXII. Markgraf Friedrich nimmt das Franciscanerkloſter zu Kyritz in ſeinen beſondern Schutz und beſtätigt demſelben eine von denen von Königsmark empfangene Getreidehebung, im Jahre 1443.

Wir friderich, von gots gnaden Marggraff zcu Brandenborg etc., thun zcu wiſſen al vnſern getruwen vnd vnderthan, wy dy Innygen andechtigen bruder ſancti franciſci orden czu kyricz In vnſer Stad wonhafftich vmmb ſchucz, beſchermunge vnd furderniſze vns angefallen haben mit demutiger bete, Nemlich wen ire cloſter ſtifter vnd aller zculegunge beroubet iſt worden von vmmbfaczunge lant, leute vnd herſchafft, vnd das ſelbe cloſter von follicher gebreche wegen manicherley vnwillen vnd in ire fryheit inſproch geliden hat vnd ſich in zcukunfftigen czyten groſzer infalſz, obermutes vnd gewalt beſorget, es wer den das ſy von vnſzer herſchafft vnd furſtenthum gehant-

hapt worden. Wan nu fulche der vorgnante bruder bete vnd zeuflucht ift gotlich, redelich vnd notdorfftig, vnd vnnfzerm furftenthum wol czemet vnd ouch czubehort elende zeufchutczende vnd forderen vor allen; So nemen wir vor vns vnd allen czukunfftigen furften marggrauen zcu Brandenburg luterlich vmb gots willen vnd vnfzer furftenthum zcu eynem wolftehen, das vorgnante cloſter vnd bruder in vnfzern fchucz vnd befchermunge vnd begnaden fy in crafft dieffzes vnfzers vffen brieffes, als des gnanten cloſters ſtiffter, das fy mogen vnd ſollen gebruchen aller fryheit, der fy denn von alders her gebruchet haben in allen ſteten, hufen vnd garten, die fie itczund inhaben adder noch in gewynnen mogen, met willen vnd wiffen vnfzer furftenthummes, vnd vorbiten al den vnfzern getruwen vnd vndertan, vnd befundern deme Rate vnd gemeyne zcu kyricz, by vnfzer vnd vnfzer nachkomelinge vngnade vnd by pufzen X marck ſiluers, das keyner das cloſter, bruder, ere hufer adder Inwoner befweren ſolle, noch vff ſtrafzen, gafzen noch vff marckeden, ober irer alden herkommen gewonheit. Wer over ymant, der freuelich dy bruder adder dy da wonen in oren hufzern wolte befweren ober alter herkommen wonheit, der ſol der vorgefchreben bufze vnfzerm furftenthum vorfallen feyn, als dicke als das gefchee. Ouch ſo begnade wyr dyſelbigen bruder, in obergebende in crafft des ſelbigen brieffes eynen wiſpel kornes, den vnfzer getruwen, dy konigefmarcken genannt, denſelbigen brudern in teſtament vor yres geſlechtes dechtniſſe geben haben, vnd beſtetigen dy gabe in aller mafze, alfz der konigefmarcke briefe, dy ſie den bruderen dar ober gegeben haben, inhalden, ane geuerde. Czu orkonde haben wir vnfzer Ingeſigel lafzen hengen an dieſſen brieff, datum In premczlow, Anno domini etc. XLIII°. am dornſtage nach allerheiligen tage. R. dominus per ſe et examinauit.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XX, 24. Ungenaue Abdrücke in Gercken's Cod. VII, 69 und Beckmann's Beſchreib. V, II, IV, 165.

CLXXIII. Markgraf Friedrich vereignet dem Barfüßer Mönchs-Kloſter zu Kyritz eine demſelben von Hans und Berend Rohr geſchenkte jährliche Getreidehebung aus dem Dorfe Holzhauſen, im Jahre 1444.

Wir friderich, von gots gnaden Marggraff zcu Brandenborg etc. Bekennen offentlichen mit dieſſem brieffe vor allermeniglich, das vor vns komen ſin vnnſer Rethe vnd lieben getruwen, hans vnd Berndt Ror, geuettern, vnd haben vns angericht, wie ſie vmmb gots Irer vnd Irer eltern ſelen troiſt, gnade vnd dechtnis willen den Innigen vnd Andechtigen herren vnd vorſtendern des barfufzen clofters In vnnſerer Stad kyricz eynen wiſpell roggen Jerlicher czynſe vnd Rente Im dorff czu holczhawſen gegeben vnd vorlafzen haben: vnd haben vns demutlichen mit ganczem fleis gebeten, Das wir zcu ſodanner gots gabe vnfzern fulbort vnd willen geben vnd dem gnannten Cloſter ſodann wiſpel roggen voreynigen vnd beſtetigen wolten; haben wir Ire flifligliche Bete vnd gute Andacht angeſehen vnd czu ſodanner gots gabe vnfzern willen vnd fulbort gegeben: wir geben auch vnnfern willen vnd fulbort darczu, confirmiren, beſtetigen vnd voreynigen dem obgnannten Barfufzen Clofter zcu kyricz den obgnannten wiſpel rogken in krafft dieſſes brieffes, des ſich denn des gnannten Cloſters vorſtendere, die nu ſein vnd hirnachmals zcukomen werden, In des Cloſters nucz vnd frommen gebruchen vnd nutczen mogen an alles geuerde. Zcu Orkonde mit vnfzerm anhangenden Ingefzigel verſigelt

vnd geben zcu Berlin nach gots gebort XIIII^{c} Jar vnd In dem XLIIII^{ten} Jare am Sonnabende nach marie conceptionis.

R. Heincz kracht cancellarius.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XX, 152 und XIX, 231.

CLXXIV. Markgraf Friedrich bestätigt dem Dieterich und Kuno von Quitzow eine Zusicherung seines Vaters, wornach ihnen für 50 Stücke Geldes von den sich in der Prignitz zunächst eröffnenden Lehnen zugewandt werden sollen, im Jahre 1444.

Wir Frederich, des heiligen Romischen Reichs Erczkamrer, vnd Frederich, gebrudere, von gots gnaden etc. Bekennen etc. So also denne vnnser lieber herre vnd vater löblicher gedechtnifs vor czeiten vnnsen lieben getruwen Diteriche vnd Cunen gebruderen von Qwitczow vnd Eren hansen, iren vetteren seligen, fünffczig stücke gelts, war die in der Marcke zcu Brandborg an vns ader vnnser herschafft versterben vnd vff das erste verledigt werden, verschreben vnd versigelt hat, als das des gnanten vnnsers lieben herren vnd vater brieff, In vorczyten daruber gegeben, Inneheldt vnd vswyset; denselben brieff haben wir den obgnanten diteriche vnd Cunre vnd yren erben bestetigt; — doch syn bereit an den obschribene funffczig stucken, czehen stücken gelts, an die gnanten von qwitczow gefallen vnd komen, So das sie noch virczig haben sullen. Wenne vns die virczig stücke in der prignicz verlediget vnd lofs werden, die sullen vff das erste an sie vnd an ire erben gefallen vnd komen, vnd wenne das geschcen ist, vnd die vierczig stücke an sie kommen sin, denn sullen sie vns vnnsers lieben herren vnd vaters brieff, vnd auch diessen vnnsern brieff widder geben. — Tangermunde, Am Mittewochen In den pfyngstheiligen tagen, Anno domini etc. XLIIII°.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XIX, 149.

CLXXV. Ritter Balthasar Gans, Edler Herr zu Putlitz, genehmigt die von seiner Gemahlin an das Kloster Stepnitz vorgenommene Schenkung eines bei dem Rathe zu Lüneburg stehenden Kapitales, im Jahre 1445.

Wy Eern Balthazar Ghans, Ritter, Here to Putleft, bekennen apenbar yn dessen Breue vor alsweme, alz Kunne van Plote zeligher Dechtnysse, wandages vnse elike Husfrowe, ses hundert Rinsche gulden Houetstols vppe achte vnd virtich Rinsche gulde iarliker Rente by dem Rad to Lunenborch ghelecht hefft, welk ghelt Clawes van Quitzow, ere erste Man, guder Dechtnysse, yn zynen lesten, alz he zee vnde erer beyder Dochter myt zynen Gude to der nughe beghifteghet vnde besorghet hadde, derzuluen Kunne bauen dat gud, dat ze van eme hebben scholde, hadde ghedan, alzo dat ze dat ghelt scholde vppe Rente beleghen, vnd den de tyd eres Leuendes bruken, vnde de Houettzumme myt der Rente by eren Leuende yn de Ere Goddes gheuen; Vnd alz ze denne den vorscreuen Houetszummen myt der Renthe na des vorgedachten Clawefes, eres ersten Mannes, lesten Willen in Godes ere dem Closter vnde gantzen Zammenynghe tor Stepenitz ghegheuen hefft; so wyse ick van myner vnd myner Kynder Erue weghen den vorghenanten Rad to Luneborch myt den vorscreuenen seshundert Rinsche ghulden vnd iarliker Rente an dat vorbenomede Closter vnd

ghantze zammenynghe, yn vnde myt Crafft deſſes breues, zo dat ze om Breue to erer Bohuff darup gheuen, vnd ewichliken by dem Cloſter vnde ghantzen Zammynghe blyue: vnde iſt welk breff vp de vorſcreuen ſeshundert Ghulden Honetzummen vnde acht vnde vertich ghulden rente yn tokomenden tiden gheuunden worden, den zeghe wy vor vns vnde vnſe Eruen craffiloes vnd machtloes, in vnde myt macht deſſes breues. Des to merer Bekantnyſſe vnde Zekerheyt hebbe wy vnſe Inghezeghel wytliken ghehenghet laten an deſſen breff, de ghegheuen is na Criſty vnſes Heren gebort vyrteynhundert Jar darna yn deme vyf vnd vertegheſten Jare, des Sonauendes vor Palme.

Nach Scheid, Nachrichten vom Adel, Mantiſſa doc. S. 382. 383.

CLXXVI. Markgraf Friedrich verleiht dem Schulzen zu Nitzow und deſſen Gattin zum Leibgedinge die Schorfheide und die Brennholzgerechtigkeit in der markgräflichen Heide bei Havelberg, im Jahre 1445.

Wir friderich, von gots gnaden Marggraue zu Brandborg etc. Bekennen offentlich mit dieſſem Brieue, von vns, vnſſern erben vnd nachkomen vnd ſunſt vor allermeniglich, das wir vnſzem lieben getruwen Hanſe Schulczen, wonehaftig In dem dorffe zu Nytczow, die ſchorfheyde von beſunderer gunſt vnd gnade Willen zu eynen rechten manlehen, vnd Elſzen ſeiner elichen hufzfrowen zu eynen rechten lipgedinge gnedeclichen verlihen haben. —. Vnd ob nun die gnante Elſe ſine eliche Hufzfrowe, den gnanten Hanſe Schulten werde oberleben, ſo ſol ſulche ſchorffeheide an ſie gefallen, vnd ſy ſal ſich auch der heiden zu Irem libe, die weile ſie lebet, als lipgedinges gutere gewonheit iſt, beſiczen vnd gebruchen, vngehindert vor des gnanten Hans ſchulczen erben, vnd eynen ydermann. —. Wir haben auch dem gnanten Hanſe ſchulczen gegonnen vnd erloubet, das er vſz vnſerer Heyde zu Hauelberg ſo vele berne holcz, alſe er In ſeinem Hufze zu ſeinen behuff darff, fal vnd mag furen vud furen laſſen; vnd wir gonnen vnd erlouben Im des zu ſeinem liebe anders nicht, In crafft vnd macht dieſſes brieffes. Zu Orkunde mit vnſerem angehangen Ingeſigel verſigelt vnd Geben zu Tangermunde, am Dornſtage nach Bonifacius, Anno etc XLV°.

R. dominus per ſe.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XIX. fol. 153.

CLXXVII. Die Herzoge von Mecklenburg vergleichen ſich mit der Stadt Wittſtock über die Campenſchen Kloſtergüter, im Jahre 1445.

Von godes gnaden Wy hinrik de older vnd hinrik de junger, hertogen to Mecklenborg, to Stargard vnde Roſtock herren, vorſten to Wenden, bekennen vor vns, vnſer Eruen und Nakömelingen, dat de Erwürdigen, geſtrengen vnd düchtigen nabeſchreven twiſchen uns an einem und die Erſamen und vorſichtigen Radmanne und ganze Gemeine der Stadt Witſtock an dem andern dele von der Dörper und guder wegen, die ſie kofft hebben von den Mönnicken des Kloſters Campen, bei dem Rhine belegen, nemlich den hof Cotze, die Möllenſtede darſylueſt, Cywe, Winterfeld, Schonefeld, Wuſterade, Glawe, groten Berlin mit der Mönnicke Heiden, die

die Cotzer heide genomet ift, alfo dat wie von den vorgefchreuenen gudern beholden fchulen und beruhlich befitten fcholen to ewigen Tiden dat dörp Ciwe mit alle finen Tobehörungen, Nutten und Frieheiden und Rechtigheiden an Ackern, Holten, Water und Weiden grefungen, alfe dat ligt in finer Veltmarcken und fcheiden, den hoff und hoffftede Cotze, de Müllenftede darfylveft, de Dörpftede und Feldmark Winterfelde, ock alfe dat ligt in feiner Scheiden an der heyde Cotze: und an allen holten fcholen wy hebben, beholden unde beruhlich befitten fo vele buholtes, als vns thom Wredenhagen not und behuf ift. Ock fchölen wie daran hebben Maft vnfern Schwienen und de Jagt darfylveft alfo, dat anderft nemand darinne jagen fcholl, alfe wy vnd de vnfern. Were idt averft fake und fchege, dat die Börger welke von Wittftock hunde mede nehmen in die vorgefchreven holte unde heiden und die lepen in unfern hegen und Netten, edder mit Wagen fuhren dorch den hagen, edder dat Wilt von den jungen fchreckeden, dat fcholen wie edder de vnferm Eme edder den Eren neinerley wiefe to arge kehren edder varen. Und die vorgefchreven Radmanne und Gemeine der vorgefchreven Stadt Wittftock fchölen hebben und beholden und beruhlick befitten to enen rechten Eigendom die Cotzer heyde mit allen holten, vtgenomen wes wy uns daran beholden hebben, als vorgefchreuen fteit, vnd die dorpfteden vnd Veltmarcken vorgefchreven, als Schönefeld, Groten Berlin, Glaue und Wufterade und mit allen Rechtigheiden, alfe de liggen in öhren Scheiden: ock fchollen fe hebben und beholden alle Maft in deffen vorfchreven holten, vthgenomen wat wy uns daranne beholden hebben, alfe vorgefchreven ift. Weret ock, dat deffe vorgefchrevene dorpfteden edder etliche daruan befyget würden, fo fcholen wy vns daran hebben unde beholden bede unde dienft und beruhlig befitten. Hieran und auer find gewefen die Ehrwürdigen herren her heinrich Wutenau, Proueft to hauelberge, und her heinrich Kran, Proueft to Vredelande, her Matthias van Jagow Ridder, henrich Warborch, Otto Veregke, Lüdeke Warnftede und Achim van Pentze, de duffe Sacke gededinget und in Frundfchop twei gefpraken und vorfcheiden hebben an beiden deilen. Alle düffe vorgefchrevene Stücke to famende vnd eyn iewelick Artickel an fic lauen wie Ehrgenanden Herren mit unfern Erven und Nakomelingen vnverbroken ftede vnde vafte to holden, funder arch und alle Geferde. Des to grotern louen und mehrer bekentnifs hebbe wy unfer Infiegel heiten hengen an duffen bref, de gegeben unde gefchreven is to Nienbrandenborg, na chriſti gebort vnfers herren in den dufend vier hunderften Jahre darna in vief und virtigften Jahre, am Donnerftage na Mitfaften.

Nach Stein's Abfchrift des Originals in der Rathsregiftratur zu Wittftock, Ludewig's Reliqu. Mſpt. VIII. 311. Küſter's Opufcul. Coll. XIII, 93 und Beckmann's Befchreib. V, II, VII, 282.

CLXXVIII. Markgraf Friedrich ſichert dem Hans und Cord von Quitzow die Erbfolge in die Lehn-, Erb- und Pfandgüter ihres Oheims Dieterich von Quitzow zu, im Jahre 1446.

Wir friderich etc. Marggraff czu Branndenborg etc, Bekennen etc., das wir von befunder gunſt, gnade vnd fleiſſiger bete vnſres Rats vnd lieben getruwen Titerich von qwytczows wegen, hanſe vnd Corde gebruderen von qwiczow ſeinen vetteren zugeſtat, gegonnet vnd erloubt haben, vnd wir czugeſtaten, gonnen vnd erlauben auch den obgnannten hanſe vnd Corde von qwitzow vnd oren rechten menlichen libeſzlehenſzerben, In crafft vnd macht diſſes briues, Ab das geſchege, dar got lange vor ſy, Das der obgnannte Titerich von Qwitzow ane rechte libeſz

menliche lehnserben von todeswegen abegen vnd versterben würde, Das alsdenn alle des genannten Titerichen von Qwitzows Erbe, lehen vnd pfantschafft, die Er van vns vnd vnser herschafft Innen gehabt vnd gebraucht hat, an die obgnannten hanse vnd Corde, gebrudere von qwytzow vnd ore rechte menliche libeszlehnszerben, wenn sie die von vns vnsern Erben vnd vnser herschafft der marggraueschafft czu Brandenborg fordern, entpfan vnd daruon thun vnd halden werden, als lehens gewonheit vnd recht ist. — Datum prenczlow, am Montag nach vocem Jocunditatis Anno XLVI.

R. dominus per se et legit.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XX, 83.

CLXXIX. Markgraf Friedrich verschreibt zweien Klosterjungfrauen zu Heiligengrabe ein Leibgedinge in Gantkow, im Jahre 1447.

Item mein gnediger herre hatt Annen vnd Margareten von der weyde, Closter Jungfrowen zum heiligen grabe, zu leipgedinge gelegen vier winspel Roggen, Im dorffe zu Gantkow gelegen, nemlichen uff Claws heyne Tydekens hofe vnd hofen I winspel, vff Claus Vischers hofe vnd hofen ½ winspel, vff lencze kosters hofe, ½ winspel, vff kersten vischers hofe I winspel vnd vff lente hanen hofe vnd hofen I winspel Roggen. Datum in welsnack dominica post co. Anno domini etc. XLVII.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche, XIX, 181.

CLXXX. Des Papstes Nicolaus V. Verordnung wegen der Havelberger Stiftsgüter, welche dem Bischofe oder Kapitel widerrechtlich entzogen worden, vom Jahre 1447.

Nicolauf Dilectif filiif Prepofito Brandeburgenfis et Swirinenfis ac Sancti Nicolai Stendalienfis, Alberftadenfif Diocefif, eccleſiarum. — Sane Venerabilif fratrif noſtri Epiſcopi et dilectorum filiorum Prepoſiti et Capituli eccleſie Havelbergenſif, ordinif Premonſtratenſif, conqueſtione percepimuſ, quod nonnulli Archiepiſcopi, Epiſcopi, aliique eccleſiarum Prelati et clerici ac eccleſiaſtice perſone, tam religioſe quam ſeculareſ, nec non Ducef, Marchioneſ, Comiteſ, Baroneſ, Nobileſ, Militeſ et laici, Communia Civitatum, Univerſitateſ Oppidorum, Caſtrorum, Villarum, et aliorum locorum, et alie ſingulareſ perſone Civitatum et Dioceſum et aliarum partium diverſarum occuparunt et occupari fecerunt, Caſtra, Villaſ et alia loca, terraſ, domoſ, poſſeſſioneſ, iura et iuriſdictioneſ, nec non fructuſ, cenſuſ, redditus et proventuſ dicte eccleſie et nonnulla alia bona mobilia et immobilia, ſpiritualia et temporalia, ad Epiſcopum, Prepoſitum et Capitulum predicta ſpectantia, et ea detinent indebite occupata, ſeu ea detinentibuſ preſtant auxilium, conſilium, vel favorem; nonnulli etiam Civitatum et Dioceſum et pertinentiarum predictarum, qui nomen domini in vanum recipere non formidant, eiſdem ſuper predictiſ Caſtriſ, Villiſ et locif aliiſ, terriſ, domibuſ poſſeſſionibuſ, iuribuſ et iuriſdictionibuſ, fructibuſ, centibuſ, redditibuſ et proventibuſ eorundem et quibuſdam aliiſ bonif mobilibuſ et temporalibuſ et aliiſ rebuſ ad eoſdem Epiſcopum, Prepoſitum, et Capitulum ſpectantibuſ, multiplicef moleſtiaſ et iacturaſ inferunt ac iniuriaſ. Quare pro parte dictorum Epiſcopi, Prepoſiti et Capituli nobiſ extitit humiliter ſupplicatum, ut cum eiſdem valde reddatur difficile, pro ſingulif querelif ad apoſtolicam Sedem habere recurſum, provi-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

dere ipſiſ ſuper hoc paterna diligentia curaremuſ. Noſ igitur adverſuſ occupatoreſ, detentoreſ, moleſtatoreſ et iniuriatoreſ huiusmodi, illo volenteſ eiſdem epiſcopo, Prepoſito, et Capitulo remedio ſubvenire, per quod ipſorum compeſcatur temeritaſ, et aliiſ adituſ committendi ſimilia precludatur, diſcretioni veſtre per apoſtolica ſcripta mandamuſ, quatinuſ voſ, vel duo, aut unuſ veſtrum per voſ, vel alium, ſeu alioſ, etiam ſi ſint extra loca, in quibuſ deputati eſtiſ, Conſervatoreſ et Judiceſ prefatiſ Epiſcopo, Prepoſito et Capitulo efficaciſ defenſioniſ preſidio aſſiſtenteſ, non permittatis eoſdem ſuper hiiſ, et quibuslibet aliiſ boniſ et iuribuſ ad Epiſcopum, Prepoſitum et Capitulum predictoſ ſpectantibuſ ab eiſdem vel quibuſviſ aliiſ indebite moleſtari vel eiſ gravamina ſeu damna vel iniuriaſ irrogari, facturi dictiſ Epiſcopo et Capitulo, cum ab eiſ vel procuratoribuſ ſuiſ, aut eorum aliquo fueritiſ requiſiti, de predictiſ et aliiſ perſoniſ quibuslibet ſuper reſtitutione huiuſmodi Caſtrorum, Villarum, terrarum et aliorum locorum, iuriſdictionum, iurium et bonorum mobilium et immobilium, reddituum quoque et proventuum ac aliorum quorumcumque bonorum, nec non de quibuſviſ moleſtiiſ, iniuriiſ atque damniſ, preſentibuſ et futuriſ, in illiſ videlicet, que iudicialem requirunt indaginem, ſummarie et de plano ſine ſtrepitu et figura iudicii, in aliiſ vero prout qualitaſ eorum exegerit, iuſticie complementum, occupatoreſ ſeu detentoreſ, preſumptoreſ, moleſtatoreſ et iniuriatoreſ huiuſmodi, nec non contradictoreſ quoslibet et rebelleſ, cuiuſcumque dignitatiſ, ſtatuſ, ordiniſ vel condicioniſ fuerint, quandocumque et quotieſcumque expedierit, auctoritate noſtra per cenſuram eccleſiaſticam, appellatione poſtpoſita, compeſcendo, invocato ad hoc, ſi opuſ fuerit, auxilio brachii ſeculariſ etc. —. —. Datum Rome apud Sanctum Petrum, anno vero Milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo ſeptimo, quarto Iduſ Septembriſ, Pontificatuſ noſtri Anno primo.

Nach einer Abſchrift aus dem Vaticaniſchen Geh. Archive Anni I, p. 34. T. IV.

CLXXXI. Vorſchrift des Markgrafen Friedrich d. J. über den Kleinhandel der Tuchmacher zu Perleberg, vom Jahre 1447.

Wir Fridrich der Junger — Bekennen, — Alſo in vortyden cwiſſchen den Gilden vnd Innighen, nemliken twiſſchen den wantſnidern in vnſer Stad perleberge von eyner, vnd den wullewefern vnd wantmachern in der ſuluen vnnſer Stad perleberge, von des wantſnedes wegen, von der andern partyen, grod vnwille, twidracht vnd ſchelinge irhouen vnd irſtanden iſt, vnd von des ſuluen wegen de gnanten gewantmaker vnd wullenwefer ſik des ſuluen wantſneders nach ellen tal toſnyden vnd tovorkopen irer eygen gemakeden Dukere vnderwunden vnd die nach ellen tal vorkoſt vnd vorſneden hebben, dar von doch, ſo wir ok in warhaftiger kuntſchop irfarn hebben, vnnſer egnanten Stad Perleberge, vnd ok der gewantſnidern gulde, an Iren priuilegien, friheyten vnd olden gewonheyten, dar ſy vnnſe forfarn furſten vnd hern mede beſtediget, Confirmeret vnd begnadet hebben, derpliken vnd vnuerwintlikem ſchaden komen ſin vnd vorder vorkortet vnd geſwaket werden; darvmb haben wir mit vnnſen Reten, prelaten, Mannen vnd Steden, ſodanne ſaken von ſulkes vnwillen twidracht vnd ſchelinge vor vns genomen vnd die ouertrachtet vnd ouerwogen, vnd mit Rade der egnanten vnnſe Rede, prelaten, Mannen vnd Stede, to vormiden ſodanne vorderff, ſchaden vnd ſwekinge vnnſen, vnnſer Stad Perleberge, vnd der gewantſnider Innuge vnd gulde, geordent — vnd gebieden allen Inwonern der egnanten vnſen Stad perleberge vnd nemliken den gewantſnider vnd wantmakern by vnnſer vngnade vnd pynen hyr nedden benomet, dat ſie ſodanne ordnung vnd geſchicke holden ſcolen vnd med neynerley wiſs dar wedder don. Tom erſten hebben wy geſchicket, beſproken vnd vorſigelt — vnd ge-

boden — dat nu vnd hir namals to ewigen tyden to perleberge nymant gewant schal este mach bie ellen tal vorkopen oder vorsnyden, welkerley want dat is, hie hebbe denne der gewantsnider Innige vnd gulde, vnd hebbe die gewunnen na Older gewonheyt der gewantsnyder Innige; Sunder eyn Jewelk der suluen Stad Inwoner, wie die sin, schal sik bruken sine Innige vnd hantwerkes, vnd sust vorder keynes andern Hantwerkes oder Innighen vnderwinden, gebruken ofte euen. Sunderliken bestedigen wy vnd Confirmiren, den ergnanten vnsen gewantsnydern In vnnser Stad perleberge Ire Inningen vnd gilde, mit allen Iren gewonheiden, priuilegien, friheiden vnd an allen artikelen, So sie die von Older von Hern vnd von fursten bet an Dusse tyd irworuen vnd beholden hebben, vnd gebeiden vnnsen lieuen getruwen Borgermeister vnd Ratmanne vnd allen Inwonern besundern den gewantmakern vnnser obgnanten Stad Perleberge, die nu sint vnd hyrna komen werden to ewigen tyden, sodanne priuilegien, wonheyt, vryheit vnd ordenung, so bouen berurt is, vnuerbroken to holdende. Were ouer sake, dat sik ymant were, este wye die weren, yegen der selben gewantsnidere fryheyt, priuilegien, gewonheit vnd ok vnnse ordenung, verscribung vnd gebot, de der gewantsnider gulde vnd Innige nicht enhedde, des Wantsnedes sik vnderwunde, vnd want by ellen tal vorsnede oder vorkoufte, Wie vaken vnd dicke dat geschege, vnd sy der vorwunnen worden, die schal voruallen sin, vnd dat vorboiten, deme Rade to Perlberge vnd ok den gewantsnidern. Vnd up dat sodanne Deste vaster vnd bat geholden worde, hebbe wy geheten vnd gebeden, heten vnd gebeiden mit Craft vnd macht Dusses briues vnnsen getruwen Borgermeistern vnd Ratmanne der ergnanten vnnsen Stad Perleberge Sodanne pyne vnd broke, up allen den, die in dussen ouengescrenen saken brokhaftich werden, vnnse Deil to forderen vnd ermanen, vnd alle Jar vns dat bereken. Vnd were ok dat uth dussen obgnanten Innigen vnd gulden eyne ader meer vnd sust ok andere Inwoner ennighen uplop makeden wedder den Rat vnd sult eyn gulde vnd Innige wedder de andern, wie die wern, die willen wy richten an liue vnd an gude vnd grosliken dar vmme straffen. Were ok sake, dat ymant ut der wantmaker gulde vnd Inninge, begerde vnd wolde de wantsnyder gulde gewinnen, den schullen die gewantsnider gotlik na Irer gewonheit upnemen, vnd die Innige nicht weygern. Hyr by vnd ouer sin gewesen alse tuge die werdigen Gestrengen vnd Ersamen, Er Andreas Haffelman, Deken to Stendal, Er Bernd von der Schulenborch, Er Mattis von Jagow, Rittere, Bernd Ror, Diderick von Quitczow, Helmolt Ror vnd sust andere vnnse Mannen vele meer getruenhaftiger lüde gnuch. To orkunde mit vnnsem angehangeden Ingesigel vorsegelt, vnd gegeuen to perleberge, na gots gebort verteynhundert Jar vnd darna In deme seuen vnd vertigesten Jare, ame Dingdage na Conceptionis marie.

R. d. per se et examinauit.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche XXI, fol. 161.

CLXXXII. Markgraf Friedrich d. J. gestattet dem Dieterich von Quitzow Hebungen aus der Urbede zu Lenzen einem Altare zu Vellin zu verpfänden, im Jahre 1448.

Wir fridrich der Junge, von gots guaden Marggraue to Brandemborch vnd Burggraue to Noremberch Bekennen etc. dat wie vnnsem lieuen getruwen Diderik von Qwiczowen vmme siner flitigen Bede willen gegunnet vnd erlouet hebben, dat Hie uth vnnser Orbede to Lenczen to eynem rechten wedderkope vorsetten vnd vorkopen mach Dem andechtigen vnnserm lieuen getruwen Ern Hinrike Hagen, vicario des altares in der kerken to vellyn, vnd sinen nakomelingen,

die eyn beſitteter is des gnanten altars, eyn vnde twintich mark Stendaliſcher lubiſcher weringe veirley munte Jerliker tinſe vnd Rente, vor achtentich mark Stendaliſcher weringen — mit ſodanne gedinge, dat die gnante vnnſe lieue getruwe ſodanne gnante tinſse vnd Jarliken Rente an vnnſer Orbede wedderkope vnd frige, So hie ader ſine eruen vmmer erſten kan vnd mach —. Geuen to Perleberge Ame Mideweken vor purificationis Marie Anno etc. XLVIII°.

R. Andreas Haffelmann Doctor.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXI, fol. 72.

CLXXXIII. Markgraf Friedrich d. J. geſtattet denen von Rohr zu Meienburg einige Hebungen aus Holzhauſen zu verpfänden, im Jahre 1448.

Von gots gnaden Wir fridrich der Junger, Marggraue zcu Brandemborg vnd Burggraue zcu Noremberg. So alſdenne vnnſen lieben getruwen Hans Ror ſeliger vnd Bernd Ror, geuettern to der Meygenborch wonhaftich, vnſerm lieben getruwen Annen, Claus Cempen ſeligen weddewen, Herman Platenfleger, vnd kathrinen ſiner Eliken Huſſruw vnd iren rechten Erben Ime dorff zcu Holczhauſen drie Huffen Landes zcu dren Hofen gelegen, als nemlichen zcu Tydeken Smedes, zcu Heynen towen vnd zcu peter wegeners hoffen, die alle Jerlichen von iglichen Huben driezehen ſcheffel Rogken ſieben Scheffel gerſten vnd achte ſcheffel Habbern zcu Pachte vnd zcinſe geben, vor funfzcig mark ſilbers, auff eynen rechten wedderkouff, nach inhalduuge vnd auſsweiſunge Ires Briues dar obir gegeuen, vorſetczt vnd vorkouft haben; Bekennen wir offentlichen mit duſſeme Briue für aller menniglich, das wir zcu ſodannen widderkowff vnd verfatzung vnnſern guten willen vnd vulbort gegeben haben. Wir geben vnſern guten willen vnd vulbort auch dar zcu In Crafft vnd Macht duſſes Briues, Doch alſo, das die gnanten Hans Rors Erben, vnd Bernd Ror oder ere Erben, die obgnanten drie Huben mit den obgnanten zcinſen vnd Renten von der gnanten Annen etc. ſo ſie ymmer erſten kunnen vnd mogen, widder loſen vnd zcu eren lehnguteren Bringen fallen angeuerde. Zcu Orkunde duſſes Briues mit vnnſerm angehangenden Ingeſigele vorſigelt vnd geben zcu Wiſtok, nach Criſti gebort vierczehnhundert Jare vnd darnach In deme acht vnd vierczigſten Jare, Ame Aſſcher Mitwochen.

R. doctor Andreas Haffelmann, decanus Stendalienſis.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXI, fol. 73.

CLXXXIV. Markgraf Friedrich d. J. erlaubt dem Martin von Kehrberg Hebungen aus Garz an einen Bürger zu Prizwalk zu verpfänden, im Jahre 1447.

Wy Frederick der Junger etc. Bekennen etc., das wir vnnſerem lieben getruwen Merten von kerberge gegunnet, erlouet vnde zugeſtadet haben, das Er deme Erſamen vnnſerem lieben getruwen Maſs wyſs, Borger In vnnſer Statt prifwalk, ſeynen erben vnde der diſſen vnnſeren Briff mit ſeinen guten willen Inhabt, vorſetzen vnde zu eynem rechten Widderkowffe verkowffen moge Diſſe Hienach geſchriben Jerliche czinſe vnde rente, nemliken Im dorff Ghartze vier weinſpell korns ober czwene Hoffe vnd hufen, die nw zur tzyd bewonen vnde ackeren Hans Schonemann vnde Claws

pawell, vor teyn vnde Hundert Riniſche gulden, die der gnante Maſs wyſs den vorſcreuen Merten von kerberge gutlike darvar betald vnde gegeben hatt. Wir gunnen irlouben vnd zuſtaten awch deme vorgeſchriben Merten ſodannen kowff mit dem gnanten Maſs wyſs to donde In vnd mit craft diſſes briues. Wir willen Awch, ob ſodanne guter an vnns, vnnſe erben vnde nachkommen furſten vnde Herren der Marke to Brandenborgh frey verſtorben vnde loſs wordenn, das ſall deme gnanten Maſs Wyſs vnde ſeinen erben keynen ſchaden bringen, ane arch vnde alles geuerde. Zu orkunde mit vnnſerm auffgedrucktem Inſigel verſigelt, vnde geben to Tangermunde. Ame Midweken Nach Letare. Anno Domini Milleſimo CCCC° XLIX°. R. dominus Andreas Haffelmann.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXI, fol. 81.

CLXXXV. Markgraf Friedrich d. J. geſtattet dem Dieterich von Quitzow Hebungen aus der Urbede zu Lenzen einem Bürger daſelbſt zu verpfänden, im Jahre 1449.

Wir Frederick der Junger, von göts gnaden Marggraff to Branndenburg etc. Bekennen etc. Das vor vnns gekommen iſt vnnſe Rath vnd liue getruwe Dyderick van Quitzow vnd hefft vnns angelanget vnd mit demudigen flite gebeden, dat wy ome, van ſiner anliggenden nott wegen, gunnen, erlouen vnd toſtaden wolden, dat hy vnnſem liuen getruwen Achim Bruger, Borger to lenczen, vnd ſinen eruen eyn vnd twintich margk lubiſch von der Orbede In vnnſer Statt lenczen vor dryhundert Margk lubiſch vppe eynen rechten weddercopp vorkopen vnd verpenden muchte. Sulke des gnanten Dydericks flitige Bede wie angeſehn vnd erkannt vnd hebben ome ſodannen weddercop mit dem gnanten Achim Brugen gegunnet, erlouet vnd togeſtatt —. Geuen to perleberge, nach Criſti vnnſers Herren gebort XIIII[c] Jar vnd darnach Im negen vnd vertigſten Jare, Am Dingeſtage na Sunte Margareten dage der hilligen Jungfrouwen. R. dominus Andreas Haffelmann.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXI, fol. 82.

CLXXXVI. Markgraf Friedrich d. J. verpfändet Hebungen aus der Urbede zu Perleberg an Bürger zu Wittſtock, im Jahre 1449.

Wir Fridrich der Junger, van gots gnaden Marggraue zu Brandburg vnd Burggraue zu Noremberg, Bekennen offembare etc., das wir vor vnns vnd vnnſe erben vnd nachkomen recht vnd redelichen verkaufft haben — Hinrik, Thomas vnd philippus Brudere, geheiten dy werckmanne vnd Jaſpar Sarnow vnd Criſtine ſine eelike Huſſrowe, wonafftich zu wiſtogk, vnd Iren erben vier vnd dreiſsigk ſchogk guder Landeſweringe Jarlicher Rente alle Jarlichen zu heiſchende manende vnd vff zu buren van dem Rate vnd vfs vnſer Statt Perleberg van vnnſer orbete vff ſantt mertins tag halb vnd halb vff Sanntt walburgen tag an gutem pagimente, Alſs denne In vnnſer Statt vorgnant genge vnd gebe iſt, vor zweihundert feyne margk ſulbers, dy vnns dy vorgeſchriben Hinrick, thomas vnd philippus dy werckmanne vnd Jaſpar Sarnow vnd Criſtine ſine eelike huſſrouwe an eyner Summen zu guter gnuge wol bereit vnd betalt haben. — In duſſem Kawffe haben wir vnns

vnnſen erben vnd nachkomen behalten den widderkawff etc. — Tangermunde Am Mittwochen In den Hilligen tagen zu Oſtern. Nach Criſti vnnſers Heren gepurte XIIIIc. Jare vnd dare nach Im XLIXten Jare.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXI, fol. 109.

CLXXXVII. Markgraf Friedrich d. J. verpfändet die Urbede aus Prizwalk an Johann Bruſenhagen, im Jahre 1450.

Wy frederick der Junger, von gots gnaden Marggraue to Branndenborgh etc. Bekennen etc. dat wy deme Andechtigen vnnſem lieuen getruwen Eren Johanne Bruſenhagen to priſwalk vnd ſinen rechten eruen vnd allen, de duſſen briff mit ſinem willen Inne hebben, recht vnd redelicken to eynem rechten weddercope verkofft hebben vnd verkopen en ok to eynem weddercope, In crafft vnd macht diſſs briues, Sefs ſchogk landeſweringe Jarliken tinſse vnd Rente vth vnnſir orborn vnnſir Stad Priſwalk, de en de Borgermeiſtere vnd Rathmanne derſuluen Stad alle Jar vppe ſunte mertens dag, vppe des gnanten Eren Johanns, ſiner eruen vnd Inhebber diſſes briues mit ſinen willen qwitbreue, geuen vnd betalen ſchullen vnd willen, vmbekummert vnd vngehindert geiſtlikes edder wertlikes gerichtes edder vngerichts vnd ane alles geuerde: dar vor vnns de gnante Er Johann An bereidem golde woll to danke betalet vnd vernuget hefft twehundert fulwichtige gude Riniſche gulden vnd twe vnd twintich gulden. — Geſcheges ok, dat de obgnante er Johan Bruſenhagen diſſen vnnſen breff geuen wolde to godes dinſte geiſtliken lenehn effte ſpenden, des willen wy vnd vnnſe eruen vnd nachkomen on toſtaden vnd gunnen vp ſodanne weddercop, als ouen berurt is, den wy vnns vnnſen eruen vnd nachkomen, Herrn vnd furſten to Brandemborg, In maten ſo ouen geſcreuen ſteyt, darane beholden willen. — Des to merer bekantniſſe hebben wy — Borgermeiſter, Rathmanne, werke, gulden vnd gantze meynheit der Stad Priſwalk Ingeſigel by vnnſen gnanten gnedigen Herrn Ingeſegell an diſſen breff mit guden willen witliken laten hengen. Geuen to Tangermunde, Nach Criſti vnnſers Herrn gebort vierteyn Hundert Jar vnd dar nach Im veſtigiſtem Jare, Am Mitwecken na ſunte Petrus vnd Pawels dage der Hilligen Apoſteln.

R. dominus Andreas Haffelman prepoſitus ſoltwedelenſis Cancellarius.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XXI. fol. 120.

CLXXXVIII. Markgraf Friedrich der Jüngere beurkundet die Verpfändung der Urbede aus Perleberg an Arnd von Lüderitz, im Jahre 1451.

Wy frederick der Junger, von gots gnaden Marggraue to Brandenborch vnd Burggraue to Noremberge, Bekennen, — dat wy vnnſen Liuen getruwen Borgermeiſtere vnd Rathmanne vnſer ſtatt Perleberge mit XXVI guden ſchocken landesweringe, der ſy alle Jarlicks vnns vnd vnnſer Herſchap uthe vnnſer orbete to perleberge plichtig ſind togeuende vnd tobetalende, die helffte vppe ſunte walburgen dach vnd de ander Helffte vppe ſunte mertens dach, an vnnſen Rath vnd leuen getruwen Arnd von Luderitz, Ilſen ſiner eeliken Husfrowen vnd den Jennen, die duſſen Breff mit

orer twier willen Innehefft, gewiſet hebben. —. Geben to Tangermünde, am Donredage katherine der hilgen Junefrowen, nach Chriſti gebort XIIII^{c}. Jar dornah jm LI Jare.

R. dominus A. Haffelmann prepoſitus Soltw., Cancellarius.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXI, 124.

CLXXXIX. Die Markgrafen Friedrich der Aeltere und Jüngere ſchenken dem Franciscaner-Kloſter zu Kyritz die Nutzung eines Gartens zu Kyritz, den Matthias Doring für ſie erkauft hat, im Jahre 1452.

Von gotes gnadenn wir friderich, des heiligen Romiſchen Reichs Erczkamrer, vnde friderich, gebruder Marggrauen czu Brandemburg vnd Burggraue zcu Nuremberg etc., Bekennen offintlich — das wir angeſehen vnde erkant haben groſze notdorfft der Andechtigen vnnſerer lieben getruwen Gardianus vnde gemeyne Bruder des Cloſters ſant franciſcus Ordens, In vnnſer Stat kiricz gelegen; Darvmm, vnde ſunderlichen vmmb gots vnde vnnſer ſelen ſelickeit willen, ſo haben wir vns, alſe ſtiffter deſſelben Cloſters, frundſchafft williglich vnterwunden, vnde gotsdinſt furder ozubeſtetigen, den obingenannten Gardian vnd Bruderen des gnannten Cloſters, die ytzund ſein vnde czukomen werden, den Nutz des garten vff dem hanenwinckel, den der werdige vnde Andechtige vnnſer Rat vnde lieber getruwer herr Mathis doring, deſſelben ordens In Sachſzen Meiſter, gekaufft, beczalt vnd vns vnd vnſrer herrſchafft den gegeben hot, In maſzen hirnachgeſchriben ſteet, gnediglich verlihen: vnde verlihen In den alſo, In Crafft vnde macht diſzes briues, Alſo das der eygenthum vns vnde vnnſer herſchafft vnde der Nutz den Andechtigen Bruderen czu demſelben Cloſter, in hinfurder ewiglich czu behegen vnde ſich des nach Irem beſten czugebruchen, vor allirmeniglich vngehindert bliben ſol, daruor ſie alle Jar ewiglich des erſten Mantages nach Michaelis ein löblich vnd erlich gedechtnuſz vor vnnſer vorfaren ſeligen, vnnſrer vnde vnnſer Erben vnde nachkomen ſelen ſelickeit halden vnd begeen ſullen: von deſzwegen wir och allen den vnnſern vnde ſunderlichen Borgermeiſteren, Radtmann vnde gemeynen Burgeren vnnſer Statt kiritz ernſtlichen gebieten, ſolch vnnſer gunſt vnd gabe In keyne wege czu uerbrechen, noch den gnanten Bruderen hinder nach verſperrung daran czu thun, by verliſung vnnſer gnaden vnd puſzen czehen Margk ſilbers, die helffte vns vnd vnnſer Cameren vnd die ander helffte den Bruderen des genanten Cloſters czu uerfallen vnde czu geben, wie offte dar widder komen wirdt. Des czu vrkund etc. Datum hauelberg etc. Anno etc. L ſecundo.

Nach dem Churm. Lehns-Copial-Buche XX, 34.

CXC. Markgraf Friedrich der Jüngere beurkundet die Verpfändung der Urbede aus Prizwalk an Arnd von Lüderitz, im Jahre 1452.

Wy frederick dy Junger, von gots gnaden Marggraue to Brandenburg vnd Burggraue to Noremborch, Bekennen —, dat wy vnnſem Rade vnd liuen getruwen Arnde von Luderitz, Ilſen ſiner erliken Husfrowen, erer twier rechten eruen vnd dem Hebber duſſes briues mit erer twier guden willen, to eynem rechten weddercope verkofft hebben vnd verkopen ok den gnanten

Arnde, Ilfen ſiner Husfrowen, eren eruen vnd dem Hebber duſſes Briues mit eren willen XLIIII gude ſchock Landeſweringe Jarliker renthe vnd tinſe vth vnnſer orbede vnnſer ſtatt Priſwalk, dy en vnnſe liuen getruwen Borgermeſtere vnd Rathmanne dar ſulues vth der gnanten vnnſer orbeden alle Jarlikes vppe ſunte mertens Dach vppe ere eigen quitancien geuen ſchullen vnd betalen vnbekummert geiſtlikes edder werltlikes gerichts. Hir vor hebben vnns dy gnanten Arndt vnd Ilſe ſine eelike Husfrowe wol to dancke vornuget vnd betalet an reydem golde XII^{c}. fulwichtige gude rinſche gulden etc. —. To orkunde hebben wy Borgermeiſter vnd Rathmanne to Priſwalch vor vnns vnd vnnſe nakamen vnnſe Ingeſigel benedden vnnſen gnedigen liuen Herren Ingeſigel ohgnant an duſſen Jegenwardigen Brief laten hengen. Geuen to Tangermunde, nach Criſti vnnſes Herren gebord XIIII^{c}. Jare vnd dar na Im LII Jare, am Mitweken vnnſer Liuen frowen Dage Lichtmiſſen. Relator dominus per ſe.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XXI, 124.

CXCI. Leibrentenverſchreibung des Raths zu Perleberg zur Aufnahme eines Darlehns für die Deckung der im Dienſte des Markgrafen im Lande zu Wenden erlittenen Schäden, vom Jahre 1452.

Wy Burghermeſter vnd Radman der Stat perleberghe, Alſe peter Dabertzin, Sabel rulouw, pawel mentze, Merten ſmet, Achim noyde, Albrecht Oft, Theus ſmet, hans kolret, hermen glouetzin vnde Jacob dannil, Bekennen vor alſweme, dat wy met vulbort vnſer oldeſten hebben vorkoft rechtes redelkes kopes den Erſamen ern hermanno rabbit vnd hermanno wulf, Syuert wulfes zone, eynen wiſpel rogghen, den ſe alle jar ſcholen boren vnde nemen vte der ſtad redeſten ghudern, alſo vte den molnen to perleberghe, den haluen wiſpel to martini vnde den andern haluen to walburges, Sus beſcheiden, dat ern hermen rabbit deſſen vorſcreuen rogghen ſchal allene boren de tyd ſynes leuendes: vnde wen he na den willen gades is vorſtoruen, ſo ſchal deſſe vorbenomede rogghe vallen an hermanno wulue, de den ghenanten vort boren ſchal de tyd ſynes leuendes: vnde wen deſſe vorſchreuen ern hermen vnde hermannus beyde na den willen gades ſint vorſtoruen, ſo ſchal deſſe vorſchreuen wiſpel rogghen wedder vallen an de ſtad to perleberg, ſunder Jengherleye wedderſprake deſſer vorghenanten eruen. Hirvor hefft vns ern hermen rabbit ghegheuen vnde to der nughe bereidet Soſteyn mark ſuluers, de wy In vnſer ſtad not vnde vramen ghekeret hebben, vnde legherden mede den ſchaden, den wi nemen vor diſtelouw In deme lande to wenden, dar wi vnſem heren na ghereden weren. —. —. Na gades bort virteyn hundert Jar darna In dem twe vnde veſtigheſten Jare, am vrigdaghe na Walburgis.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Perleberg.

CXCII. Notizen über die vom Markgrafen Friedrich d. J. denen von Kröchern und von Klitzing geſtatteten Verpfändungen, vom Jahre 1453.

Myns hern gnade hefft Stillentine von krochern erlouet, dorch ſiner anliggenden nott willen, her Hinricke von rederen, Comptur to werben vnd den ſin Breff mede tofteyt, De Halue fere to Robel vor achtentich riniſche gulden to eynem weddercope to uerkopende vnd touorſettende. Actum to Tangermunde, Am fridage nach Inuocauit, Anno LIII°. Item myn gnedige Herr hefft Hin-

rich, Hanſe vnd claweſe klitzingen erlouet, dat ſe Richarde Eddeler, Burger to wiſtock, Annen ſiner Husfrouwen vnd eren eruen eynen wiſpel roggen In ſilueſters Hoffe to Drewen Jarliker rente vor XII gude ſchock Landeſweringe to eynen rechten weddercope verkopen mogen. Actum Soltwedel Anno etc. LIII°. Ame Mandage na der octauen epiphanie. R. dominus per ſe.

Nach dem Churm. Lehns-Copial-Buche XXI, 86.

CXCIII. Markgraf Friedrich d. J. verweiſet die Stadt Perleberg mit einem Theile ihrer Urbede an Curd Strelemann, im Jahre 1453.

Wie Frederick dy Junger — Bekennen — dat wy vnſen liuen getruwen Borgemeiſtern vnde Ratmanne vnnſer ſtad perleberghe mit der Betalinge alſodanne achthalf ſchock Landeſsweringhe, alſo ſy vnnſer Herrſchap to Brandenborg alle Jarlikes van dem Radhuſe to Perleberghe plichtich ſint to entrichtende, an vnnſen liuen getruwen Curd ſtreleman, Borger to Perleberge, metten ſyner eliken Husfrowen eren rechten eruen vnnde den Hebbern ores Houetbriues mit eren guden willen vorwiſet hebben. —. —. Geuen to tangermunde, na Criſti vnnſes Herren gebort vierteynhundert Jare dar na Ime dri vnnd veſtigeſten Jare, Ame Sondage nach ſantte mauricius Dage.

Relator Arnd de Luderitz, Capitaneus.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXI, 127.

CXCIV. Mathias von Jagow, Dieterich von Quitzow, Mathias von der Schulenburg und Ludolph von Alvensleben verbürgen ſich dem Markgrafen Friedrich für den gefangenen Buſſo Gans, Herrn zu Putlitz, im Jahre 1456.

Wy Mathias von Jagow Ritter, Diderik von Quitzow, Mathiaſs von der Schulenborg vnd ludolff von Aluenſleue Bekennen apenbar mit diſſem briue vor alſweme, dat wy ſamptliken vnd beſundern den Eddeln Buſſen ganſse, hern to potlitz, dem irluchten hochgeborn furſten hern fredericke dem Jungern, Marggrauen to Brandenborg etc., vnſen gnedigen liuen hern, recht vnd redeliken wente des ſondages nah pingiſten negſtkamen vth ſiner gefengniſſe affgebordet hebben vnnd reden vnnd louen den ſuluen Buſſen ganſs vnſerm gnedigen hern vorgnant an dem vorgnanten negeſten ſondage na pingeſten wedder jn ſine gefengniſſe vppe de Borg Tangermunde jn ſiner gnaden koken vnd ſiner amptlude hande vnd vorwaringe to brengende, Edder, icht wy on dann dar alſo nicht jn enbrochten, twe duſent gude rinſche gulden vor on vnſem ergnanten gnedigen liuen hern alſdenn togeuende vnd betalende vnd darto denn eyne rechte orueide, ſine gnaden vnd ſine lande vnd vnderſaten von deſwegen neynerley wiſs to beſakende noch to beſchedigende, to holden, rede vnd louen jn crafft diſſes briues ane alle hulperede vnde geuerde. To orkunde hebben wy alle vorgnant eyn Iſlik ſin Ingeſegel witliken laten hengen an diſſen briff, De gegeuen is am Sonauende vor dem Sondage, als men jn der hilgen kercken ſinget Jubilate, Anno domini quinquageſimo ſexto.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 423, D.

CXCV. Quittung Dieterichs von Quitzow für den Markgrafen Friedrich über 1000 Rheinische Gulden zur Auslösung von Lenzen, vom Jahre 1456.

Ik dyderick von Qwitzow Bekenne openbar mit duſſem briue vor my, myne eruen vnd alle de iennen, de duſſen breff ſehen edder horen leſen, Dat de Irluchte hochgeborne furſte, here frederick dy Junger, Marggraue to Branndemborg etc., my vpp ſondam dre duſent gulden, als my ſine gnade von der loſinge wegen der vogedien lentzen ſchuldig verſchreuen vnd verſigelt hefft, eyn duſend Rinſcher guder gulden up huden datum diſſes briues woll to danke bereydet, vornuget vnd betalet hefft. Aſodaner duſend gulden von der gnanten ſchult vnd verſchriuunge wegin Segge vnd late ik Dyderick von Qwitzow vor my vnd myne eruen dem gnanten mynen gnedigen heren, ſine eruen vnd nakomen qwidt, leddig vnd loſz jn crafft vnd macht diſſes briues ane geuerde. To orkundt mit mynem Ingeſigill verſigelt vnd geben to Tangermunde, am fridage jn Sunte Elyſabeth dage, anno domini Milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo ſexto.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 424, A.

CXCVI. Berend, Philipp und Heinrich Rohr überlassen dem Markgrafen Friedrich Freienstein für 500 Rheinische Gulden, wofür dieselben Freienstein künftig wieder anzunehmen versprechen, im Jahre 1358.

Wy Bernd, philippus vnd Hinrick, bonomet de Rore, Bokennen apenbar mid deſſeme briue, dat vns de duchtighe Symon grabow heff vornoghet van vnſes gnedighen herren weghen, des marggreuen Frederickes des jungheren, viffhundert rinſche ghuldene, de wy vorbenante rore vor vns, vnſe eruen, mid willen tor nughe hebben anghenamen, vnd hebben deme vpgnanten ſymon den vrigenſteyn vorantwerdet, ſo vns vnſe gnedighe here ſcreuen heff, ſo quid vnd vrigh, alſe wy ene wedder annemen vor de vorſcreuen vyffhundert ghulden, vnd hadden jm daghe, do wy dat gheld barden, ane alle gheuerde. To orkunde myd vnſen anghehenghyden Inghieſeghel vorſegeld vnd geuen am middeweken vor ſimonis et jude to ffrigenſteyn, na criſti vnſers heren ghebord vyrtheyn hundert Jar im achte vnd veſtigheſtem Jare darna.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 424, A.

CXCVII. Des Markgrafen Friedrich d. J. Privilegium für die Wollweber in Perleberg, vom Jahre 1459.

Wy fridrick der Junger, van gottes gnaden Marggrane to Branndemburg vnd Burggraue to Nurinberg, Bekennen etc. wannen wy denne In verleiden tiden durch bete willen von dem hochgebornnen furſten vnnſerm liuen bruder Marggraue fridrike an vnns gelannget, vnnſen liuen getruwen allen wollenweueren vnd gewantmakeren, de itzunde edder hirnochmals de gilde vnd dat werck der wullenweuere Inne hebben, beſitten oder erwerfen vnd beſitten werden In vnſe Stat Perleberg, van beſundern gnade wegen gegonnet, erlouet vnd togeſtadet hebben, dat ſie ewigliken ere

gewant, dat fy fulues maken, alſo graw vnd wyt, an ellen tael bynnen der gnannten vnnſe Stat perleberg In allen vnnſen lannden vnd Stetten der marggrauefchap to Branndenborch to den Jarmarckten verfuyden vnd wo In dat euen vnd bequeme iſt na eren fromen verkaupen ſchulen vnd mogen: vnd ſchulen ock ere gewannd gebred vnnd lanng genuch maken, Alſe dat fy einem ydermanne dar mede mogen verwaren. Will ack wie der wullenweuer gilde bynnen vnnſer Stat perleberg erwerben, de ſchall vnd mach dat dun mit einen haluen wiſpel weiten, als dat denn die gnante vnnſe briue vnd priuilegia furder Innhaldend vnd vthwiſent. Alſo hebben wy nu angeſehen vnd erkant der gnanten wullenweuer vorgeuend, vnd gebieden darvmb allen vnnſen vnderſaten vnd einen Ickliken beſundern, Sunderliken den wanntſnideren darfulues vnd den eren, by vnnſen ſwarn vnhulden, dat nymandt von den vnnſen, Bede geiſtlik vnd weltlik, edder de fufs durch vnnſen willen don vnd laten ſchulen vnd wollen, den vilgnanten wullenweueren nynerley wiſe bouen ſo danne vnnſe priuilegia vnd friheit infall edder were do; effte fy van der wegen In gerichte noch geiſtlik noch weltlik the effte eſchen lote, Sundern fy ye In ſodanne friheiden vnd gnaden, en van vnns gegeuen, roweliken vnd vngeerret ſiten vnd bliuen lote, En ok ſodanne gnad vnd freiheit toholde vnd forbat meher nicht verpreke. Toge fy einer dar Bouen wy In emech gerichte edder dede en infall hirinnen, de ſchall gebroken hebben vefftich ſchok merkiſcher groſſen, van den drittich ſchoke an vnns vnd vnnſer herſchup, achte an den Rade vnd dat gerichte, vnd twelue an de gnante wullenweuer ſchollen fallen vnd komen, dar en ſo danns to vermanhen, ſo vake des not geſchüt, de Rade vnd dat gerichte to Perleberg ſcholen to ſin behulpen vnd vnnſer dell In vnnſe Camer ſchicken, wennen fy dar to geeſchet werden. Wy wollen ok, dat nymand oueral In vnnſer Stat perleberg wercken edder maken ſchall duk effte gewand van Linen vnd wullen toſamen, Sunndere allene van wollen, vnd wurden wy daran In der mollen edder fufs annderwegen befunden, de alſo duk effte gewannd von Linen vnd Wollen makede, de ſcholl verfallen ſin teyne ſchok merckiſche groſſen, viffe ſchok an vns, twe an den Rad vnd dat gerichte vnd dry an de wullenweuer, dar en ok Rad vnd gerichte ſodanne vpthomanen vnd In vnnſe Camer to ſchicken, wanne fy geeſchet werden, to ſchullen ſin behulppen. Ok ſcholl de vorberurnde vnnſe briue dorch dieſſen nynerley wys entkreftiget odder fufs In einigem artikel verſweket ſin oder verbroken, Sundern dorch diefen beſthedigt vnd gefeſtet In allen punkten vnd Artikelen, wur en des mach nod weſen. Wir geuen ok den gnanten wullenweuern vnd eren nachkomen ſodanne vorgeſchreuen gnad vnd priuilegia alle vnd eyn Iglik beſundern, ewigliken der to gedenkende vnd darby to bliuende nach lehenswiſe vnd wonheid, Belehnen fy dar ok mede, als lehensrecht iſs, Alſo dat fy vnd ere nachkomen, ſo vake vnd dick des nodt geſchiet, alſo danne priuilegia vnd rechtigkeit von vnns vnd der herſchup to Branndenburg van herrn to herrn nemen, empfangen, beſitten, der ok genyten vnd gebruken vnd ſo vaken des to donde iſs, mit twen ſchok merckiſcher groſſen verlehenwaren ſchullen. — Geuen to Tangermunde, Nach criſti vnnſers herrn gepurt XIIII^{c}. Jar darnach Im Negenvndvefftigiſten Jar, am Donertag In Sunte Cecilientag der hailigen Junckfrawen.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVI, 8.

CXCVIII. Biſchof Wedego von Havelberg beſtätigt einen in der Pfarrkirche zu Prizwalk von Johann Bruſenhagen geſtifteten Altar, im Jahre 1461.

Wedegho, Dei et Apoſtolice ſedis gratia Eccleſie Havelbergenſis Epiſcopus, cupimus fore notum, quod honorabilis Dominus Johannes Bruſenhagen, ſacerdos et perpetuus altariſta

Capelle beate Marie, extra portas (civitatis Prizwalk, noſtre) dioeceſis, volens ac cupiens amplificare divini officii cultum, et ſeminare temporalia ſua bona in terris, ut poſtmodum valeat ea metere in eternis, de noſtra et honorabilis viri domini Nicolai Forſtenow, pro nunc Plebani in Pritzwalck, voluntate et conſenſu conſtruxit et edificari fecit in Eccleſia parochiali ibidem in parte auſtrali quoddam altare in honorem ſancte trinitatis et beate Marie ſemper virginis, ſanctorum Philippi ac Jacobi apoſtolorum, ſancti Laurentii et beate Marie Magdalene conſecravit, ipſum dotavit certis annuis redditibus, ſub modis et conditionibus, prout inferius plenius continetur. Inprimis Dominus Johannes prefatus reſervavit ac retinuit ſibi, quamdiu vixerit, omnem poteſtatem ac jus prouidendi ac diſpenſandi de predicto altari cum ſuis redditibus, ſicut eidem viſum fuerit expedire. Item voluit, quod poſt diſceſſum ſuum de hac vita, prefatum altare debeat eſſe exemptum ac liberum ab omni jure preſentandi et inſtituendi quemquam perſonam, ſed debet eſſe ſimplex et nuda commenda et poteſtatem et omne jus commendandi ac ordinandi miniſtrum ac ſervientem pro tempore predicto altari donavit et reſignavit ac transtulit ad ſuos veros proximiores ac legitimos heredes, videlicet Antoninm, Michaelem ac Margaretham, condictos Bruſenhagen, dicti Johannis fratris filios et filiam et eorum filios et filias in recta linea deſcendentes, Quibus ſecundum permiſſionem divinam de cetero non ſubſiſtentibus, in conſulatu, videlicet per proconſules et Conſules oppidi prefati Pritzwalck, voluit ac diſpoſuit providendum: ac provideri debeat per prefatos commendatores ac commendatarium, quod quatuor miſſe in qualibet Ebdomada celebrentur ad ipſum altare. Inſuper voluit ac ſubordinavit, quod commendatarius poſt mortem predicti domini Johannis fundatoris debeat ſubordinare de ſuis proventibus ad altare factis aut etiam faciendis unam perpetuam memoriam ſingulis annis feria quinta aut dominica Letare in eccleſia parochiali Pritzwalck pro ſui et ſuorum parentum, fratrum, ſororum ac conſanguineorum ac omnium Chriſti fidelium animabus, cum aduocatione ſingulorum Presbyterorum eccleſie et tinmariis ac cuſtodibus eccleſie cum ſolemni vigilia, et altera die miſſa una cum commendationum decantationibus, pro quibus diſtribuatur Plebano pro preſentia et jure parochiali unus ſolidus Brandenburgenſis, cuilibet Presbytero pro vigilia, miſſa ac commendatione preſenti ſex denarii, cuilibet cuſtodi tres denarii. Quam memoriam ac miſſas prefatas ſingulis ebdomadis celebrandas ſi predictus commendatarius, quod abſit, legi et decantari neglexerit, debet tunc per commendantes aut commendatores moneri, ut prefata diſponat et ſe emendet. Si autem monitus non fecit, tunc alii presbytero vel alteri perſone loco delinquentis executionem officii habenti committi et commendari prefatum altare debeat, una cum ſuis fructibus, qui altari ſecundum ordinationem preſentem preſit. Si vero commendatarius ſenio aut notabili infirmitate pregravaretur, quod in propria perſona officiare ac preeſſe non poſſet, per alterum idoneum poterit ſubordinare, ut perficiat in forma preſcripta, et ergo commendatione altaris prefati privari non debet. Si quis vero conſanguineorum prefati Domini Johannis a latere deſcendentium clericus et infra annum ad ordinationes ſacras procedere aptus et ab illo altari vacante propter deum ſupplicaret ſibi commendari, indigenti ac idoneo per commendatores denegari non debeat: et ſi futuris temporibus commendatores prefati altaris, quod deus avertat, affecti forte favore vel amicitia cujuscunque, altare actu presbytero exiſtenti et non idoneo, preterquam ut prius expreſſum eſt, commendarent, pro tunc plebanus, regens eccleſiam parochialem, ipſi altari pro illa vice prouideat de miniſtro ſeu commendatario et commendet, ne cultus divinus diminuatur Ceterum cum juxta ſententiam Apoſtoli, qui altari ſervit de altari vivat, ut ſupradicti altaris inſtitutio et ordinatio et memorati Johannis voluntas ſerventius, liberius et perpetuo impleatur, donavit et appropriavit et preſentibus donat ac appropriat officianti aut commendatori predicti altaris certos annuos redditus, videlicet ſeptem florenos renenſes emtos pro centum florenis a conſulibus oppidi Robel ac tres choros ſiliginis et de duabus curiis et manſis

eisdem appropriatis in villa Luchwelde, prout in literis illustris Principis et domini Friderici Junioris Marchionis Brandenburgensis et consulum prefati oppidi, et validi Nicolai Kertzelin datis et sigillis sigillatis plenius continetur. Quos annuos redditus aut si redimerentur quicquid cum summa per commendatores et commendatarium comparabitur, aut si de novo aliqua emerent bona et altari apponerent, prefatus commendatarius subleuet, emoneat et in usum suum secundum prescripta convertat. Nos igitur supra dicti altaris fundationem ac erectionem ac ipsius Johannis Brusenhagen resignationem juris ac potestatem commendandi ipsius altaris, donationem et translationem ac sepe memoratam ipsius altaris ordinationem ac omnia ac singula supra memorata grata et rata ac firma habentes, ipsa auctoritate nostra ordinaria ratificamus, approbamus et confirmamus in dei nomine, et per hec scripta, que sigillo nostro authentico decrevimus communiri et roborari, In testimonium omnium et singulorum premissorum. Datum anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo primo, ipso die octavo visitationis Marie.

Nach Beckmann's Beschreib. V, II, III, 102 mit Correctur einiger Fehler dieses Abdrucks.

CXCIX. Churfürst Friedrich beleiht Busso Gans, Edlen Herrn zu Putlitz, mit den von der Familie Burghagen ihm heimgefallenen Gütern, im Jahre 1465.

Wir Fridrich, von gotes gnaden Marggraue zu Brandemburg, Kurfurste — Bekennen offentlich etc. — das wir angesehen vnd erkant haben getrewe willige dinst, die vns vnde vnnser hertschafft der Edel, vnnser Rat vnd liber getrewer, Busse gans, herre zu Potlist, oft vnd dicke zu dancke gethan hat, teglich tut vnd in zukumftigen czeiten wol thun sol vnd mag. Darvmb vnd auch von sunderlicher gunst vnd gnade wegenn Haben wir Im vnde allen seinen rechtenn lehens erben genediglich gegeben vnd gelihen, Sulche lehen guter, als hans vnde hans seligen, dy Burghagenn genant, von vns zu lehen gehabt haben vnd fort vf ir Sone ein gekomen vnde ytzundt an vnns vorledigt vnde los gestorbenn sind, mit allen rechten, czinsen, Renten, husen vnnd zugehorungenn, So als sie die von vnns zu lehen gehabt habenn, wo dy genant vnd vnder vns gelegen sein. — Vnde Geben In des zu einem Inweiser den Erwirdigenn In got vnsern Rate vnd besundernn frundt, hern Wedege Bissehoff zu hauelberg. Zu Orkunt mit vnserm anhangenden Ingesegil vorsegilt, Geben In vnser Stat Nien angermunde, Am fridage nach pfingstenn, Nach cristi geburt Thausent virhundert vnd Im sanf vnd Sechczigstenn Jarenn.

Nach dem vom Prediger Ragotzki in Triglitz mitgetheilten Originale. Gercken's Cod. II, 373.

CC. Churfürst Friedrich beleiht den Hauptmann der Prignitz, Dieterich von Quitzow, mit dem Schlosse Geldenitz, wie die von Alsleben selbiges besessen, mit Ausschluß der Urbede von Lenzen, im Jahre 1465.

Wy Fridrick, von gods gnaden Marggrave to Brandburg Kurfurst etc. — Bekenne offinlichen mit dieffem brieffe etc. — dat wy unnsern Hovetman in der priggenitz, Rate und liven getrewen, didericke von quitzow, unnse slot die geldenitze mit allen seinen gudern, togeho-

rungen, herlikeiten und rechtigeiten, nichts nichten uthgenomen, umme getrewer williger dinſte willen, die hie uns und unnſer herſchop dicke und vake willigliken gedan hefft, degeliken duth, in tokomenden tiden furder wol dhun ſchal und mag, ok von ſunderliker tonegunge, gunſt und gnaden wegen, gnediglich to erve geven hebben, und ok fort dar by em und ſinen menliken lives lehns erven die to rechten manlehne gelegen, geven und lihen on dat, alſo itzt gegenwerdigen in craft und macht deſſes briffes, alſo dat die genannte diderick von quitzow und ſine menlike lives lehens erven dat fulve flot die geldenitz mit allen und iglichen eren togehoringen, guderen, nüttungen, upheyungen, friheiden, herlichcheiden und rechticheiden, nichts nicht buten geſcheiden, in allermate, als dat die von Alfleve gehat hebben, to rechten manlehen hebben, beſitten, beholden, und ſick des nach erem beſten undertheen, gebruken, ok ſo vake des nod und behuff iſs, entfangen und dar von halden, dhun und dinen ſcholen, als manlehens recht und gewonheyt iſs, uthgenomen die orbete to lentzen, die die von Alfleve plegen to hebbende, die by unnſer herſchap bliven ſchal. Die obgenannte diderick von quitzow und ſyne menlike lives lehens erven ſcholen von folkes flots wegen tor geldenitz und ſeiner togehorunge uns, unnſen erven und nakomen Marggraven to Brandborg getrewe, gewertig und gehorſam ſein und weſen, ok unnſer herſchap und lande fromen und beſte werffen und weten, und ſchaden und ergeſte keren, getrewlikenn, als ſie eren lehen und erffheren pflichtig und ſchuldig ſindt on geverde. Se ſcholen ok von und mit folkem flote unnſenn und unnſer Herſchap frede und unfrede allewege liden und holden, und wy, unſe erven und nakomen ſcholen, mogen und willen uns daruth und inbehelpen, und ſchal allezeyt unnſe und unnſe herſchap to allen unnſen krigen, noden und geſchefften unnſe open flote ſien und weſen gen alſwem, nymende uthgenomen, wen und ſo vake uns des not und behuff iſs ongeverde. Die obgenannte diderick von quitzow und ſine menlike lives lehens erven ſcholen ok von und uth folken Slote geldenitz keine krige edder fehde myt nymende anfahen, ed geſchee dann mit unnſen unnſer erven und nakomen witſchop, willen und fulbort; men worden ſie over van ymende beſchediget edder angegrepen wedder lik und recht, der wy erer to like und recht mechtig weren, ed were mit Krige, roſe, morde edder brande efft wu dat ſuſt to queme; ſo ſcholen ſie walt und macht hebben, ſick daruth vnd von to werende vnd eren krig vnd Recht to beridende. Worden ouer wie, unnſe erven edder nakomen dorfulves tor geldenitz vonn unnſes, unnſer herſchap und lande beſtes wegen ennige hofelude leggen, dat ſchal diderick und ſinen menliken lives lehens erſen allwege an ſchaden ſien, und wy ſcholen dat doen up unnſer eigen koſt und teringe. Wenn wy, unnſe erven oder nakomen ok eyne gemeine landbede in der priggenitz fordern und nehmen, die ſcholen, mogen und willen wy ok fordern und nehmen in den gudern, die tor geldenitz to horen, vor den genannten diderick von quitzow und ſinen menliken lives lehns erven ungehindert. — Dyt ſindt getuge die hochgebornen, Erwerdigen, wolgebornen, edeln, geſtrengen, erbarn und veſten, unnſe oheime, Rete und liven getrewen, Hern Otte to brunſſwigk und Lunenborg Hertog, Hern friderick to Lubus, Hern diterich to Brandborg, biſchoppe, Fridrick grave von Orlamünde, gotfrid grave von Holloch, Hanns und Jacob gebruder, graven von Lindow und Heren to Reppin, Hern Liberius von Sliven, meiſter ſandt Johannis orden, buſſe Gans hern to putleſt, Hern nickel Slick von Laſſen Here zu weyſenkirchen und zum Elbogen, Otto Schencke von Landeſberg, Here tom Tupizk, Jorge von Waldenvels, Dioniſius von der Oſte, Nickel Puel, Buſſe von Alveſleve, Melchior Vitzthum Riter, Cone Barfft, Ludeke von Arnym, Hanns von Bredow, Hanns von Buck und meher unnſer erbar man, gnug loffwerdich. Thu urkundt hebben wy unnſe inſigel vor vns, unnſe erven und nakomen Marggraven to brandborg wittliken an dieſſen brieff laſſen hengen, die geven iſs to Premtz-

low, am tage decollacionis Johannis baptiſte, nach gots geburt Duſent virhundert und dar na im funff-undſechzigiſten Jaren.

Gercken's Cod. VIII, 679—681.

CCI. Churfürſt Friedrich verpfändet Schloß, Stadt und Vogtei Lenzen an Dietrich von Quitzow und an Godert und Vicke von Pleſſen, im Jahre 1465.

Wir fridrich, von gots gnaden Marggrave to Brandburg, Kurfurſt etc. — bekennen etc. — dat wy unnſern Rat und liven getruwen, diderick von quitzow thu Kletzke und godert und Vicke vettern von pleſſen und eren erven rechter redeliker ſchult ſchuldig ſint, und gelden ſcholen virdehalff duſent gude vulwichtige riniſche gulden, die ſie an einer ſumme unnſern bruder Marggrave fridrick, dem godt gnade, by ſein tydt, als hie dat regyment in unnſen landenn der alden marke und priggenitze hadde, to genuge betalt hebben und in ſin und unnſer herſchaft nüt und fromen gewant ſint; dar vore wy on unſe ſlot und ſtat lentzen mit ſampte der vogedie und lande darto und yngehorende, mit der orbede to lentzen, ſuſt ok mit allen togehorunge, mitten gerichten, mit der erbaren manſchap, borgeren und buren, in der ſuluen vogedien und gebiede geſeten, mit dorper, dinſten, fruchten, pechten, ackeren, weſen, tinſen, renten, watern, wefern, ſehen, viſcherien, holten, heiden, wiltbanen und den ſtraten toll darto und Ingehorende, nichts uthgeſloten, in pandeſwiſe ingeſettet und verpandt hebben, inſetten und verpanden en dat ſo vor ſolke boven geſchreven ſumme geldes in kraft und macht dieſſes brieffs, alſo dat ſie und er erven dat genannte unnſe ſlate und ſtat mit allen und iglichen boven geſchriven togehorungen, nüttigen und gerechtigheiden, benant und unbenannt, nichts nicht buten beſloten, inhebben und ſik der gebruken, und dat up er eigen koſt und teringe hoden, ok mit wechtern, dorwederen und allen andern nottdoreſſtigen ſakenn, dat wy und unnſe Herſchap daran verwarent iſs, verſorgen und boſtellen ſcholen, und dat gebuwe desſulven unnſes ſlots yn ſynen weren holden, Ed were denn, dar got vor ſy, dat id vonn eigen füre ader in unnſen krigen uthgebrannt worde: uthgenomen den water tolle, die ſchalle unnſe und unnſer herſchap bliven, und dormede ſie ſlecht nichts nicht to tonde hebben. Ok ſcholen ſie uns und unnſer herſchap von ſolkem unnſem ſlote getruwe, gewere und gehorſam ſein, und darvon holden, dhun und dinen, als ander unnſe belehende und hufffeten man: und wy, unnſe erven und nakomen ſcholen und willen ſie ok und alle guder darto gehorende wedder umb, als wy beſt mogen, glik ander unnſe man und ere guder verdedingen. Die genannte didericke von quitzow und godert und vicke von pleſſe und ore erven, die wile ſie ſolck unnſe ſlote, ſtat und vogedie ynnehebben, ſcholen uns, unnſen erven und nakomen und der Marggraueſchop to brandborg darvon und daruter nynen Krigh anhefen, maken noch dhun, ane unnſer, unnſer erven und nakomen willen, witſchop und fulbort; Sunder dat ſchal unnſer, unnſer erven und nakomen und unnſer lande open ſlot und ſtat ſien und blifenn to allem unſern, unnſen erven und nakomen krigen, noden und geſchefften gen einem yewelken, nymende uthgenohmen, und unnſe lande und lude getruweliken und mit allem flite darvon verdedingen, ſchutten, ſchermen, und unnſer, unnſer erven und nakomen frede und unfrede liden und holden gen allermeniglich, nymende uthgenohmen: ſie und ere erven ſcholen ok, die wile enn ſolk ſloth und vogedie verpandt iſs, unnſe und unnſer herſchap ſakenn, man und ſtat und alle Inwoner des lands lentzen truwliken beſtellen und den ſulven na eren beſte vormogen vorweſenn und doreyn nemende beſchatten oder up unwon-

ficke unnplicht dringen, fundern einen iderman by fynem olden herkomen, friheiden, rechten und gewonheiden fredeliken blifen laten. Worden en over lentzen die borg, dar got vor fie, in unnfen, unnfer herfchap oder landen Krigen, die nicht von eren wegen herquemen, affgewunnen, dat fchal en ader eren erven nicht to fchaden komen; funder wy, unnfe erven und nakomen fcholen und willen en er gelt weddergeven: doch fcholenn fie glick wol guth achtinge und upfehen allewege darup hebben und die mit flite trewelikenn waren, als wy en getruwen. Scheget over, dat id von erer eigen feyhde und krige wegen wunnen worde, dar wy er to rechte nicht mechtig weren; die fchade fcholl ere und nicht unnfe fien. Quemet ok, dat wy von vnnfer, vnnfer herfchap oder lande krige effte notfaken up dat flote lentzen unnfe koken leggen wolden, des wy alletyt mechtig fien willen, dat fchol wy dhun up unnfe eigen koft und teringe: und alle die wile wy in der mate fo unnfe koke daruppe hebbenn, fcholen wy didericke von quitzow, goderde und vicke von pleffen ok fueder und broth geven, glike andern unnfen mannen. Wurden fie ok von unnfer und unnfer lande wegen den vigenden na Jagen, nehmen fie denn ennige fchaden darunder, dy bewifslike und redelike were, den willen wy, unnfer erven efte nakomen en benehmen, na erkentniffe vnnfer Rede. Die genannte Diderick, godert und Vicke und ere erven, die wile fie in folker mate lentzen ynhebben, fcholen alwege einen prifter und ok dem tolnere, die wy und die herfchap dar tor tyt hebben, an etten und trinken temelick und redelike notdorfft geven. Alle lehn, geiftlick und werlick to lentzen und Im lande fcholen by uns und unnfer herfchap bliven und die genanten diderick, godert und vicke eder ere erven fcholen gantz darmit nicht to donde hebben, uthgenomen fchulten und bure lehne und ok dat Kercklehen ym dorpe mütelke fcholen diderick, godert und vicke und ere erven dhun und allene mechtig fien und anders nicht. Wat over von werliken lehen lofsworden, die wiel fie dat floth und lant in folker wiefs in panden hebben, fcholen alle tor borgh komen und fallen, und von uns unnd unnfer herfchap nicht vorkofft noch vorgeven werden, vp dat die borgh dormit deft ftatliker moge gehalden werden in tokomenden tyden. Wenn wy, unnfe erven und nakomen ein landbede yn unnfem lande der priggenitze nehmen, fo fcholen und mogen wie die to lentzen und im lande darto gehorende ok nehmen und fordern. Die orbede to lentzen, die der Alfleven tor Jeldenitz geweft ifs, fchal by dem flath to lentzen blifen. Vnd fo dat umb die boven gefcriben fumme verdehalff dufent gulden vor uns, unnfer herfchap, edder wen die des to donde gonnen werden, von den obgenannten didericke, goderde und vicken edder eren erven geloft wert, fo fchal fo dann orbede ok mit gefriet und gelofet fien. Worde wie, unnfe erven edder nakomen diderickeu von quitzow uns na toridende und to dinende fordern; fchal he uns mit der manfchap folgen und to dinfte komen. Worden wy en over alleyne to dinende fordern effte die manfchap edder ymende von den mannen in funderheyt alleine, des fcholen wy und vnnfe herfchap na vnnfem gefallen alwege mechtich fien. Wy geven und leyhen ok dem obgenannten diderick von quitzow und Sinen menliken lives lehns erven vp wagel, reyneke vom kruge, und Mathias mundt ein angefelle, welk von den dryen einer an menlike lehns erven vorfierven wert, dat fie dann fine gelaten lehen guder, die he von uns und unnfer herfchap yn lehne gehat hefft, to manlehne hebben fcholen, die fie denn forder entfahen und darvon holden, dinen und dhun, als manlehns recht und gewonheyt ifs. Godet en over des erft verftorven gut nicht von den dreyen boven benomt, fcholen und mogen fie des andern, dat to falle koment edder des drudden anebeiden na eren willenn, und wen fie eins gud von den dreyen to genoge fick fo undertogen hebben, fcholen der andern twier guder, fo die ok ledig werden, tom Slote lentzen fallen, und darby blifen, als boven gefchriben ifs, und nicht an diderick edder fine erven verleddigen. Und gegen fodan angefelle und anwardigunge hefft uns diderick vor fick und

ſine erven loſs fecht alle anſprake, toſeggent und forderunge, die hie to uns unde unnſer herſchap hefft edder hebben mag, wor van dat her koment, und wu ſick dat gemaket hefft von unnſer vorfaren, unnſer vader, unſer bruder effte unnſer wegen, edt ſie von angefelle, ſchaden edder watterley id ſey wente up den hudigen dach nichts nichten buten geſloten, uns unnſen erven und nakomen nymmerher dorumb meher antolangende. Und off he brive hedde, dor In wy in und unnſer herſchap worin verplicht effte vorſchriben weren, die ſchal hie uns over antwortten und ſcholen alle crafftloſs und machtloſs ſien, und uns nymmer to ſchaden effte to hinder komen in keine wiſe an geverde. Worden ok die genannte diderick von quitzow, godert und vicke von pleffe edder er erven von ymende grepen, dar wy er to like und rechte mechtig weren, ſcholen ſie mechtig ſien von und uth der borgh und ſtat lentzen ſick gegen die to werende und to behelpende, na erem beſten, ungehindert. Were ok dat wy unnſe erven oder nakomen dat obgenannte unnſe ſlot und ſtat lentzen mit der vogedie und togehorunge von diderick vonn quitzow, godert und vicken von pleffen eder eren erven wedder loſſen und frien wolden, des wy uns macht und walt hiran beholden, ſo wy dat dhun willen; ſo ſcholen wy en up wynachten, wen uns dat ſo even iſs, verkundigen und in den paſſchen hiligen dagen to hant na ſolker vorkundigunge en edder eren erven to Havelberg effte pritzwalck in der twier unſer ſtede ein, wor en dat even iſs, und ſie uns benohmen, virdehalff duſent gulde reiniſch ungehindert geiſtlichs und werntlichs gerichts an eren ſchaden gutliken und to genüge uthrichten, wedder geben und betalen: und ſo ſie ſodaner ſumme in ſolker mathe betalt ſint, ſchal deſſe unnſe brieff machtloſs ſien, und diderick von quitzow, godert und vicke von pleffen ader er erven ſcholen ungeweigert, gegen der betalunge der virdehalff duſent gulden, uns, unnſen erven edder nakomen die ſulve unnſe borgh und ſtat lentzen mitt de vogedie vnd eren togehorunge, ok die orbede darſulves, ſunder upſlach quid und fry wedder vonſtundtan afftreden und entrumen angeuerde. To orkundt mit unnſerm anhangenden Inſigel verſigelt, geven in unnſer ſtat premtzlow, am tage decollacionis Johannis, nach criſti geburt tawſend virhundert und darnach Im funff und ſechtzigſten Jaren.

Gercken's Cod. VIII, 681—686.

CCII. Churfürſt Friedrich giebt der Stadt Lenzen das Eigenthum der wüſten Feldmark Jakel, im Jahre 1467.

Wir Fridrick, von gots gnaden Marggrave to Brandburg, Kurfurſte, des hilgen Römiſchen Rikes Ertz Kamerer, to Stettin, pomern etc. Hertoge und Burggrave to Nuremberg und furſte to Rugen, Bekennen openbar mit deſſem brive vor uns, unnſe erven und nakomen und ſuſs gen allermenniglich, dy in ſehen oder horen leſen, dat wy van demüdiger flitiger bede wegen unſen liven getrewen Burgermeſtern, Ratmannen, wercken und gantze gemeynheit unſer Stat Lentzen, dy Nu ſind und intokomenden tiden ſin werden, umbe beteringe willen der genannten unnſer Stat, gnedigliken to eynem rechten ewigen eygendhom voreygent hebben dy wüſte dorpſtede und Feltmarcke, genannt to Jakel, belegen tüſſchen den feldmarcken to Lentzen und Nowefdorp, dat ſy recht und redeliken von Rönicke, Heyne, Kerſten und Hinrick, alle geheyten van Mintſtede, gekoufft, dy dat up ere behuff mit hand und munde gentzliken und gar vor uns vorlaten hebben, vereygen en dy genamten wuſte dorpſtede und feltmarcke to Yakel mit overſten und niderſten gerichten, mit holten, Büſchen, weſen, weyden, ackern, gewunnen und ungewunnen, water, viſcheryen, vehedrifften und ſuſs-

mit allen rechten und rechticheyden, wo mann dy benomen mag, als dy bynnen eren grenitzen gelegen ifs, nichts nicht uthgenomen, In maten dat dy obgenannten van Mintftede gehatt hebben, to eynen rechten ewygen eygendhom mit Crafft und macht diffs Brives, Alfo dat fy dat hebben, nütten, befitten und gebruken fcholen und mogen, als ewyges eygendhoms recht und gewonheit ifs, voreygen en hiran allent, wat wy en van rechts und wonheyt wegen voreygen fcholen und mogen, doch yderman unfchedeliken an fyner rechtikeit. Getugen fint des dy Erwerdigen, wolgeborn, Edeln, geftrengen und veften, unfe Rede, hofgefinde und live getrewen, Here Fridrick to Lubus unfe Canzler, und Diderick to Brandburg, Bifchoppe, Fredrick Grave to Orlamünde, Gotfryt grave to Holoch und to Tzygenhayn, Albrecht grave von Mulinge und Here to Barbey, Ernft grave und here to Manfsfelt, Peter here to Sterneberg, Boto von ylborg here to Sonnenwalde, Buffo van Alvenfleve unfe overmarfchalk, Jorg van Waldenfels unfer Kammermefter, Nickel Pul Ritter, Arndt von Luderitz unfe voyt to Tangermünde, Hans van Kneffbeke, Hennigk van Bodendick, Sygmund von Rotenburg, Hans van Sliven und vil mer der unfern, gnug loffwerdig. To urkunde mit unfem grotzten anhangenden Infigel vorfigelt. Datum Tangermünde, Am Middeweken na Corporis Criffi, Anno etc. LXVII°.

Gercken's Cod. VIII. 686.

CCIII. Herzog Heinrich von Mecklenburg quittirt den Churfürften Friedrich wegen des Gehaltes als Hauptmann der Prignitz, im Jahre 1468.

Wir Hinrick, van godes gnaden hertoge to mekelnborgh, furfte to wenden vnd Greue to Zwerin etc., Bokennen apenbar betugende vor alfweme, dat wy van deme hochgebornn furften, hern ffrederike, Marggreuen to Brandenborgh vnd kurfurften etc., vnferm leuen hern vnd Swager hebben an redeme golde entfanghen anderhalff hundert gude rynfke gulden van weghen der houedmanfchap, alfe wy de prignenitze vordegedinghen vnde befchermen, dar van wy fine leue qwiteren, leddich und lofz laten, fo dat fine leue van vns edder nemande darumme furder manunghe fchale lyden, in craft deffes vnfes Qwitebreues, den wy defhaluen mit vnfeme Secrete to orkunde beueftigen vnd befegelen laten hebben. Gheuen tor wilfnacke, am Mydeweken na dem fondaghe Jubilate, Anno domini etc. LXVIII°.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives.

CCIV. Nähere Erklärung des Markgrafen Friedrich, welchergeftalt er dem Bifchofe Konrad von Havelberg die Verleihung des Altares zu Rühftedt verftattet habe, vom Jahre 1469.

Wir fridrich, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg etc., Bekennen offintlich — das wir In vorczeiten vmb funderlicher lieb vnd fruntfchafft willen, Biffchoff Conrate feliger gedechtnus, etzwen Biffchoue zu hauelberg vnd feinen nachkomen Biffchouen derfelben kirchen, befolhen auch macht vnd walt gegeben haben, das fie vnfer lieben frowen altar zu Ruhftede, den wir vnd vnfer herfchafft zuuerleyhen haben, So offte furder noth ift den zuuerleyhen, von vnfer vnd vnfer

herſchafft wegen, vnd nicht anders vorleyhen ſollen, Als das vnſer verſigilter briff dar vber geben aufweyſet, alſo geſteen wir den gnanten Biſſchouen, die ye zu zeyten Biſſchoue zu hauelberg ſein, ſoliche macht und befolhung nach lawt des briues vnd auch nicht meher oder weyter, denn er Inholt, vnd ob einiche miſsbruchunge oder anderung dar vber geſchege, oder vorgenohmen worde, oder wer, des geſteen wir nicht, Solt auch vnſer wille nymmermehr geſein, Sundern vnmechtigen ſolichs alles mit diſem briue: vnd daſſelbe ſol auch gantz nicht crafft oder macht haben, noch vns vnd vnſer herſchafft, an vnſer gerechtigkeit der leyhung ſolichs altars hinder noch ſchaden thun oder brengen In keinerley weys zu ewygen zeyten, vngeuerlichen. Zu vrkund mit vnſerm Anhangenden Inſigel verſigilt vnd geben zu Tangermunde, am mantag Nach aller heiligen tag, Anno domini etc. M° CCCC° Im LXIXten Jare.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XVII, 42.

CCV. Biſchof Wedego von Havelberg beſtätigt einen in der Pfarrkirche zu Prizwalk errichteten Altar und die Stiftungsurkunde deſſelben, im Jahre 1471.

In nomine domini Amen. Matheus Meyger, Andreas Heynemann, Theodoricus Ylemann et Joachim Kemenitze, teſtamentarii honeſte matrone Katharine legitime uxoris quondam Maſs Wyzen in domino defuncti, moram trahentes in Pritzwalck, omnibus et ſingulis Chriſti fidelibus cupimus fore notum, quatenus — deſiderantes ſibi ac ſuo viro prefato in Domino defuncto nec non eorum progenitoribus theſaurum ſalutarem, qui ſuorum omniumque fidelium ſalubriter exſtinguit penalitatem peccatorum, — ad divini cultus amplificationem et omnipotentis Dei et glorioſe Virginis Marie Dei genetricis, omniumque ſanctorum in laudis augmentum et fidelium animarum remedium ac ſalutem, altare, noviter in eccleſia parochiali Sancti Nicolai in Pritzwalck, Havelbergenſis Dioeceſeos, in dextra parte a latere prope porticum eccleſie prefate ſitum, erectum et per dictos teſtamentarios ex commiſſo conſtructum, in honorem omnipotentis Dei et ſpecialiter beate Marie Virginis et ſanctorum undecim millium virginum martyrum conſecratum, certis elemoſinis ac redditibus infra expreſſis, de conſenſu honorabilis viri Domini Matthei Meyger, dicte eccleſie Plebani, fundavimus, inſtituimus ac per preſentes inſtauramus, ipſumque altare cum quibusdam certis redditibus, ab certis incolis ville Rackentyn ſublevandis, pro nunc ibidem degentibus ac eorum ſequacibus curias ac manſos eorum prefatorum poſſidentibus et colentibus, ſcilicet a Johanne Otten tria talenta Brandenburgenſia minus quatuor item ab eodem duodecim ſolidos Brandenburgenſes, ab Antonio Kambat tria talenta Brandenburgenſia, a Balthazare tabernatore viginti ſeptem ſolidos Brandenburgenſes, a relicta Gergke Cleynen viginti ſeptem ſolidos Brandenburgenſes, a Godmann Suren viginti ſeptem ſolidos Brandenburgenſes, a M... pro feſto viginti ſeptem ſolidos Brandenburgenſes, qui cenſus et redditus comparati ſunt per trecentos Florenos Rinenſes juſti ponderis ac bone monete et valoris; In villa . . . . . de curia et manſis Petri Paventz duo talenta Brandenburgenſia et quinque ſolidos Brandenburgenſes, in villa Falckenhagen de curia Hermen Bedeckens et manſis adjacentibus curie duodecim modios ſiliginis comparatos per viginti florenos renenſes bone monete et juſti ponderis, a domo Hermanni Scroders tres florenos renenſes pro quinquaginta florenis renenſibus comparatos, dotavimus atque dotamus per preſentes ſibique nomine dotis applicamus et aſſignamus in perpetuum apud dictum altare permanſuris. Si vero dicti redditus reempti fuerint in toto aut in parte, tunc novi redditus quanto citius per Scabinos oppidi Pritzwalck, Havelbergenſis dioeceſis, comparari debeant ſine mora. Ad dictum etiam altare ſeu redditus elemoſina-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

rum discretos viros Johannem Niggebeker et Nicolaum Bindeman, dicte Havelbergensis dioceseos Presbyteros, Reverendo in Christo patri et domino, domino Wedegoni Episcopo humiliter presentamus, ut eisdem dignetur providere, et eis officiationem eorum irrevocabiliter committere: iusque eligendi et disponendi altaristas ad providos et discretos viros Scabinos oppidi prefati conferimus in his scriptis. Et possunt committere et assignare quoties videbitur salubriter pro salute animarum expedire, et preceptores illarum eleemosynarum debent esse actu presbiteri et residere in Pritzwalck, singulis diebus missam celebrandi vel subordinandi astricti, illa tamen conditione apposita, quod si Michael Brusenhagen et Henneke Kemnitze aut unus eorum conjunctim et divisim filium seu filios aptos vel aptum aut abiles seu abilem Presbyterum existentem vel existentes aut in brevi ordinaturum seu ordinaturos ad sacros ordines (habuerint), quod illi vel illis debeant prefate elomosine post mortem Johannis et Nicolai aut unius eorum secundum competentiam conferri. In cujus rei testimonium sigilla testamentariorium predictorum presenti fundationi sunt appensa. Anno Domini MCCCCLXXI, feria tertia post Dominicam Letare. Nos igitur Wedego, Dei gratia Episcopus Ecclesie Havelbergensis, divinum cultum semper ampliari cupientes petitioni dictorum testamentariorum rationi et equitati consone duximus annuendum etc. — In cujus robur et testimonium presentem literam nostri sigilli majoris et autentici jussimus appensione communiri. Datum Wittstock, anno Domini MCCCCLXXI, die vero ut supra.

Nach Beckmann, Beschreib. V, II, III, Sp. 105, mit Correctur der augenscheinlichsten Fehler dieses Abdruckes.

CCVI. Churfürst Albrecht spricht Henning von Quitzow auf Stavenow von der Gefangenschaft los, im Jahre 1472.

Wy Albrecht, von gots gnaden Marggraue to Brandburg kurfurst etc. Entbieden dy hans van Quitzow to Stauenow vnsen grut touor. Liber getruwer. Als du vnser gefangen bist vnd vns vnd etlicken vnsen Reden Eyne rechte gefengnisse gelauet hest, vnde alse du von deswegen mit vns geeynet vnde gericht bist, vnde dy Jegen ¡vns vnse eruen vnd nakomen vnde alle vnse landt und lude vor dy vnde dyne Eruen versereuen verorpheidet hest, na lude dyner briue darume gegeuen; So seggen wy dy Solicker gefengnisse van vnser vnde ock von vnser Rede wegen, den du mit gelouet haddest, quid, leddich vnde los vnde verlaten dy der mit Craft dis brifes, Dach vnuergreiffelich vnde vnschedelich der orpheide vnde verserifunge, dy du vns, vnsen Eruen vnde nachkamen vor dy vnd dyne erue gedan, vereydet vnde verscreuen hest, dy na allen Iren Inholden In allen wirden vnde kreften vnnd zankt vnde vnuerbroken bliuen schal. To vrkund mit vnsem vpgedruckten Ingesigel versigilt. Datum Coln An der Sprew, Am Donrstage na hiligen Cristis dage. Anno domini etc. CXXII^{mo}.

Aus dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVI, fol. 16.

CCVII. Churfürst Albrecht verpfändet Schloß und Stadt Freienstein mit dem Rechte des Einreitens in die Probstei des Klosters Heiligengrabe und mit allen Zubehörungen an Johann und Hans von Plessen für 950 Rh. Gulden, im Jahre 1472.

Wir Albrecht etc. Bekennen etc. — dat wy vnnsem liuen getrewen Johann von plessen, Diterichs seligen Sone, vnd Hansen, synem Vedderen, rechter redeliker vnd witlicker schuld schuldig syn Negenhundert vnd sefftig gute volwichtige Riniſche gulden, die Dyterich von Plessen seliger, dess gnanten Johann Vader, vnd dy gnante Hans vnnsem liuen Brudere Marggraue fridrichen seligen den Jungeren wol tho Dancke vnd gutliken geleghen hebben; dar vor wy en vnd eren rechten eruen tho eynem rechten wederkope In Amptmans wyse Ingedan vnd verkofft hebben vnnse Stat vnd Hws frienstеyn, mit aker, holten, masten, wesen, water, gresingen, wiltbanen, mit standen eigen vnd liggenden grunden vnd den Borghdienst vnd vth vnd ynrident In der Prouestie tom Hiligen graue mit dem gerichte ouerst vnd sydest, dinsten, geleiden, gentzliken mit allen vnd iglichen obgnanten thobehoringen, Also dar to horen, wo man die nohmen mage, nichts vth genamen, doch beholde wy vns dy manschap, dy twe dorper Grabow vnd Rosenwinkel mit aller Herlikeyt vnd gerechtikeit. Verkopen vnd geuen en dat yne etc. — Dar von dy gnanten von Plessen vnd ere eruen, die gnante vnnse Stat vnd Hws frienstein, mit dorwerdern, wechtern vnd allen andern nottorftigen saken verwesen, verwachten vnd bestellen scholen vp ere eygen kost vnd teringe, vnd sunder allerley vpslag, vnd vnnse Borger und Bwren vnd vnse Straten, die vns to vertedingende geborn, getrwlich hant hebben, schutten vnd verdedigen, na erem besten vermogen vnd alse andere vnnse Vogede slegen to donde, vnd suss ock mit vngewonliken plichten nymants beswеren, Sundern eynem igliken by eren olden gerechticheiden, fryheiden vnd herkomen bliuen laten etc. — Dy gnanten Johann vnd Hans von Plessen vnd ere eruen scholen ouk mit sulker vnnser stat vnd Hws frienstеyn vnsen vnd vnnser lande frede vnd vnfrede lyden vnd holden, vnd von vnd vth sulker Stat vnds Hws frienstеyn keynen krig anheuen noch maken, dat geschege den mit vnnsem, vnnser eruen vnd nakomen willen, weten vnd sulbort, Sundern dat schal vnnsen vnd vnnser eruen open Stat vnd Hws syn, to allen vnnsen vnd vnnser lande nöden, kriegen vnd geschefften vngeuerlich, vnd dor got vor sy, efft die stat vnd Hws frienstein vun sulken vnnser krigen vnd seyden verlorn vnd en augewunnen worde von vnsen syhenden, dat sie doch na notturfft getrewelick vnd mit flite verwachten vnd verwesen scholen, dat schol en vnd eren eruen an sulken eren gelde vorgeschreuen vnschedlich syn. Ok scholen sie vnd ere eruen vnse Stat vnd Hws frienstеyn nymande ouerlangen oder ynantwerden, one vnnsen, vnnser eruen vnd nakomen willen vnd volbort, vnd sie hebben den tuuoren vns vnd vnnser Herschap to Brandenburg gelauet vnd gesworen, vns des eren verlegelden Briue gegeben, vns truwe vnd holt to wesen, vnd vnse Stat vnd Hws frienstеyn treweliken yn vnnser Herschap beste to verwaren vnd touorstande, alles argelist vnd geuerde. Vnd dor vp hebben wy em von vnnsen Borgern to frienstein eyne Pantane

CCVIII. Churfürst Albrecht verleiht seinem Secretair Albrecht von Klitzing die Dörfer Grabow und Rosenwinkel, im Jahre 1472.

Wyr Albrecht etc. Bekennen etc. das wir Angefehen vnnd erkant haben willig trewe dinſt, die vns vnſer Rate vnd Scrieber Albertus Clytzingk offte vnd dicke gethan hat, teglichen thut vnde lünfurder woll thun ſoll vnd mag. Dorumb vnde auch von beſunder gunſt vnd gnade wegen vnd ſunderlich Im zu widerſtatunge vnd vorgnugunge von des dorffs wegen Czepernick, das Benedictus Hoppenraden vor czeiten geweſt, vorm das vorleddigt vnde dem gnanten Albertus von vnſerm lieben Bruder Marggraf friderichen, die czeit kurfurſten, ſeliges gedechtnuſs, vorlihen iſt, Nach lawte ſeins Briues Ime dor vber gegeben, den er vns widergeben vnd vberantwort mit allir gerechtigkeit, als er an deme gnanten dorffe gehabt hat; haben wyr Ime vorgunſt vnd erlowbt, das er In vnſern beiden dorffern Grabow vnd Roſenwinckel bede vnd dinſt, oberſte vnde nyderſte gerichte vnd anders, wes wyr vnde vnſer uorfarn von Alters dor gehabt haben, das den Grabowen, Grambowen vnd den Gyren zu widerkouffe vnd pfande vorkauft oder vorfatzt iſt, widirkowffen, loſzen vnde an ſich bringen magh, das wyr Ime vnd ſeynen menlichen lehns erben forder erblich gegeben vnde czu rechtem manlehne gnediglich vorlyhen haben, mit allen Angefellen, Lehnen, zinſen vnd Renten, wes der dor In czukunftigen czeyten vorfallen vnd vorleddigen werden, das die an Ime vnd ſein menliche Lehns erben vnd nyrgent anders komen vnd fallen ſollen, vnd dritte halbe hufen, die vormals der Bluten geweſt, die Maſz wiſzen zu priſwalk vonn vnnſern Bruder vor czwentzigk ſchock zu widerkouffe vorſatzt ſein. — Vnd geben Ine diſſes alles zu Inwiſer den Erwerdigen In got vnſer frunt vnd gevattern herrn Wedigo, Biſchoff czu hauelberge, Als vnſern Hewtmann In der prignitze. — Berlin, Am hiligen pfingſtag, Na gots geburt virtzehnhundert dar na Im czwey vnde Sibentzigiſten Jaren.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVI. fol. 46.

CCIX. Lehnsrevers des Biſchofes Wedego von Havelberg über die Dörfer Groß- und Klein-Luben, im Jahre 1472.

Wy Wedego, von gots gnaden Biſſchop to Havelberge, dhon kunt mit diſſem Briefe, So als die Erluchte Hochgeborne furſte vnd Herr, Herr Albrecht, Marggraue to Brandemburg etc. vns In anſehunge vnſer flitigen getruwen vnd willigen dinſt, die wy ſeinen gnaden bruder vnſen gnedigen Herrn Marggraue friderichen ſeligen gedechtnuſs, Ock ſeinen gnaden wenteher gedhan hebben vnd wy vnd vnſe nakomelinge Biſſchop to Hauelberge ſinen gnaden vnd ſiner gnaden eruen vnd herſchap In tokomenden titen wol don Mogen vnd don ſollen vnd willen, mede den twe dorpern luben dat grot vnd dat cleyne, gelegen by der Wilſznack, mit eren luden vnd gudern, rechten vnd gerechtigkeiten, to vnd Ingehorungen, Wie danne die Reder von konigeſmark vnd ſine vorfarn vorhen Ingehabt beſeten, gebrucket, genoten vnd von vnſen vorfarn ſeligen to lehne gehabt hebben, Na deme de von ſinen gnaden vnde ſiner gnaden Curfurſtenthums der Marcke to Brandburg to Manlechen ruren vnd gan vnd ſinen gnaden durch todes afgangk Reders von konigſmarcke obgenant ledig worden vnd Heime gefallen ſindt, begiftet vnd vns die to rechtem Manlehen gelihen hat, So vele hie vns doran von Rechts Wegen touerlichen heft, na lude ſiner gnaden lehenbriefs, den wy

darvmb hebben, Bekennen Wy oppenbar vor allefweme, die diffen brief fehen, horen oder lefen, dat wy vnd alle vnfe nakomelinge, Biffchope to hauelberge, die obgenanten dorpere mit allen eren luten, gutern, rechten vnd gerechtigkeiten to vnd jngehorungen, wie vor gefchrieuen is, nu vorbat allwege von dem gnanten vnfem gnedigen herrn, Marggraue Albrecht vnd feinen eruen vnd Nakomen der Marggraffchafft to Brandburg, to rechtem Manlehen hebben, nemen vnd fo vaken der to fchulden kome vnd not ist, entpfangen, vn ock daruon varpflicht fin, dinen, don vnd holden fchollen, als getruwe lehenmanne eren lehenhern von lehens wegen plegen vnd fchuldig findt, Als lehens recht, gewonheit vnd herkomen ifs, als wy denne dem gnanten vnfem gnedigen herrn fulkes der gemelten lehen haluen pflicht getan hebben vnd diefulue fin gnade vns ock darop die obgenanten twe dorper mit Iren to vnd angehorungen, Wie vor ftet, verlihen het, wat hie vns daran von rechts vnd gnaden Wegen verlihen fchal vnd mach, doch finen gnaden finen eruen vnd Nakomen an finen vnd funft einen iderman an feinen gerechtigkeiten vnfchedlich alles, vngeuerde vnd des to Urkund verfigelt mit bifchchopen Ingefigele. Gegeuen am dornftag Na dem Sontag Inuocauit. Anno etc. LXXIIten.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVI, 33.

CCX. Churfürst Albrecht beleiht die von Klitzing mit ihren vom Landesherrn zu Lehn gehenden Besitzungen und bestätigt ihnen ihre bischöflich Havelbergschen Lehne, im Jahre 1472.

Wir Albrecht etc. — Bekennen offentlich etc. — das wir angefehen vnd erkannt haben willige Trewe dinfte, die vns vnnfer lieben getrewen Albertus, Betke vnd lippholts, eres Bruders kinder vnd dietrich ires Bruder Sone Hanns, Heinrich vnd Claus, Bruder vnd vettern, alle die Clitzinge gnant, offte vnd dicke williglich gethann haben, teglich thun vnd hinfure wol thun follen vnd mogen, vnd haben Ine dife hernachgefchriben ftucke, gutere, Jerliche czinfe vnd rente, de In ire vatere vnd vorfaren geerbet vnd fy an fich bracht vnd vmb ire gelt gekaufft haben, zue rechtenn manlehen vnd gefampter hant gnediglich verleihen, Mit namen das dorff damertyn mit zwey vnd vierczigk huffen, der Igliche hufe renten zwenczigk fcheffel korns vnd fechfte halben fchilling pfennige, vnd von Iglichen hofe ein rauch hun, mit allen Coffeten hoffen dorfelbft, mit dem dinfte, mit dem kirchlehne, mit obirften vnd niderften gerichten, mit den holczen, waffern, wefen, grefingen vnd allen anderen nutczungen vnd gebrauchungen, zugehorungen vnd gerechtigkeiten, vnd funderlich mit einer freien wyndmolne, die fie dor haben vnd halden mogen für Idermenniglich vngehindert. Item das dorff drewen mit dritzigk pacht hufen vnd mit czein freien hufen vnd mit eluen Coffeten hofen, die Jerlich geben drey fchock vnd zweinzigk hunre, mit dem freyen Schulczen gerichte, das von In zu Lehen get, mit dem kirchlehne vnd obirften vnd niderften gerichten, mit den freyen waffern der Gogelitz von der mole zu woteke an bifs an den dyeck zu Rudow, vnd dem flyffe, das durch die krutze Brugge Louffet, von der veltmarcke zu woteke an bifs an den dyeck zu Rudow, mit oberften vnd nyderften gerichten vnd aller nuczunge, gebrauchunge vnd zugehorunge. Item das dorff Sarnow mit dem kirchlehne, mit bede vnd dinften, mit hofen vnd hufen, mit oberften vnd niderften gerichten, als ire eltern vnd fy das gehabt haben. Item zu blumendal fumffczein hufen vnd Sibenzehenn ftucke Cofter-Landes mit dem kirchlehne, mit obirften vnd niderften gerichten vber alle die Iren, hofe vnd gutere, mit allerley holczunge zu irer vnd der iren Behuff, mit der grofsen wifch vnd wes fy die furder breiden konnen vnd allen andern wifchen vnd grefingen, zu iren hofen, hufen vnd den Iren

gehorende, mit aller ander zugehorunge vnd gerechtickeit. Item Im dorffe zu gantkow Siben hufen vnd Neun morgen Cufterlandes vnd den halben weingarten, mit dem viertenteyl des dorffes, mit dem vierdenteil am Sehe, mit dem vierdenteil am kirchlehne, an der vicarien vnd den gutern dorzugehorende, an den holczen, wifchen, grefingen, waffern, weiden vnd an den oberften vnd nyderften gerichten vnd an aller ander zugehorunge vnd gerechtickeit. Item Im dorffe Brufenhagen elfftehalben hoffe vnd Siben morgen Cufterlandes vnd ein halb Cufter Land vnd In der mole dorfelbft vierczein fcheffel ruggen vnd vier fchilling pfennige mit den halben holczen vnd halben oberften vnd niderften gerichten, mit wifchen vnd weiden vnd aller annder zugehorunge vnd gerechtickeitt. Item Im dorffe zu Refelde vier hufen, der Igliche rentet Sechsczein fcheffel korns vnd einen halben fcheffel habern vnd einen halben fcheffel korns zur bete, mit den hofen dorzugehorende, mit den Cufter vnd obir Lande, auch fo gut als eine hufe, mit dem wifchen dorzugehorende vnd mit dem dinfte, In aller maffe, als das vifiancz Ror vormals gehabt hat, mit oberften vnd niderften gerichten vnd allen anndern Jerlichen zinfen vnd renten, als fy dor von den von der weiden vnd andern gekauft haben. Item Im dorffe zu Schonenbecke Siben hufen vnd zwe hofe mit dem dinfte vnd oberften vnd niderften gerichten. Item Im dorffe kolrep einen hoff vnd zwe huffen, mit der wifch darzu gehorende, mit dem dinfte vnd oberften vnd niderften gerichten. Item In dem dorffe Steinbeke vier hoffe mit allem rechte. Item das dorff Rofenwinckel halb mit allem rechte vnd oberften vnd niderften gerichten, als das heningk Clitzingk von den Geyren gekauft, die das zu feinen Behuff verlaffen haben. Item den heide habern vnd die hunre mit fampt dem damgelte, von der heide zu hauelberg gefallende, mit oberften vnd niderften gerichten vnd aller zugehorunge. Item die freien were vnd allerley kleinen vifcherien vff den Sehe zu Stolp mit allerley nuczunge vnd gebrauchung, vnuerhindert alles von vns vnd vnnferm kurfurftenthumb der marck zu Brandemburg zu lehne rurende. Vnd wir verleihen den gnanten Clitczingen vnd allen iren menlichen leibes lehens erben die obgnanten guter: — vnd von befunder gnade wegen haben wir In die funderliche gnade getan, das In Ire teilunge die fy getan haben oder noch thun werden, noch befunder rauch oder brot, an folcher obgnanten Irer gefampten hant einuchen fchaden nicht fugen oder brengen folle In keine wege. Auch von befunder gnaden wegen haben wir In und allen iren menlichen leibs lehens erben diffe hernachgefchriben gutere, die fy vom Bifchoue zu hauelberg, als fy meynen, haben follen, als ein Landesfurfte von furftlicher oberickeit beftetiget vnd Confirmiret, beftetigen vnd confirmirnn In die genwertig In crafft und macht diffes briues mit namen das dorff Borgke mit allen waffern dar zu, mit den freien weren vnd aller vifchereien darzugehorende mit fo vil freien kenen vff den waffern vnd Seen zu Borcke, zcu Stolp vnd zu karnczow, als mannig gebure dor wonhaftig ift, mit den freien fchulczen gerichten dorfelbft vnd Irer zugehorung, mit dem kirchlehne vnd oberften vnd niderften gerichten. Item das dorff karnczow mit allen waffern, holczen, wifchen, mit den wehren In der Sehe vnd aller vifchereye, die fy, die iren vnd die von Borcke dorfelbft ynnehebben, mit oberften vnd niderften gerichten, mit dem kirchlehne vnd die wiffche an der doffe gelegen. Item Im dorffe wotick, als fy von alder Dor gehabt haben mit oberften vnd nyderften gerichten. Item Wuftenbarentin halb, als das heningk Clitczingk von den Gyren gekaufft hat. Item die moln lelchow, nach Laute irer Brieue dor vber gegeben. — Coln an der Sprew, Am Mitwoch In den heiligen Oferntagen, Nach gotes geburt vierzehenhundert vnd darnach Im zwei vnd Sibenczigften Jarenn.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVI, 35.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CCXI. Churfürst Albrecht beleiht Stillentin und Hans von Kröchern mit Röbel, Rodahn, Luhme, Robe, Hebungen zu Kyritz und mit sonstigen Besitzungen, im Jahre 1472.

Wy Albrecht etc. Bekennen offinlich mit dem Briue, dat vor vns komen sint vnnse liuen getruwen Stillentin vnd Hanns gnant dy van krochern, veddern, vnd hebben vns mit demudigen flite ersucht vnd gebeten, dat wy en desse hir na gesehreuen stucke vnd gudere, die sie von vns vnd der Marggraueschap thu Brandemburg thu lehne hebben, gnediglich thu Lyhen geruchten, Mit namen dat dorp Robel up der Elue mit hogesten vnd sidesten gerichte, mit dem kirchlehne, mit water vnd weyde vnd sus aller annder rechtigkeit, als dar von olders thu gehort heft. Item In dem suluen dorppe virtich koster eruen, ein Jewelick gest thu pachte drutteyn pennige: Item ouer den kruch dar sulues ein schock, Item vp der Belitzen Hoff vir vnd twinttich schillingk pennige, Item vp Hennigk pleczen hoff vir pennige vnd souen schillinge, Item up Matheus oden hoff vir pennige vnd achttein schillinge, Item up tyde rode tydekens hoff vir pennige vnd achttein schillinge, Item up der Runtorppe Hoff druddehaluen schillingk, Item up drewes klinten Hoff twelff schillinge, Item up kone van dem Berge Hoff achttein pennige, Item ouer eyne Hose, dy nu bedrifft Jurgen Leuenicht vnd arndt wilde, Bede vnd Bede korne dry schepel roggen, dry schepel gersten, acht schepel hauern. Item virdenhaluen Hoff, dy Lecht thu dyke vnd damme vor der eluen. Item dy vere to Robel mit aller gerechtigkeit. Item dat holt roddane mit water, weyde, grase vnd mit aller frucht thugehorunge vnd gerechtickeit, als von older dar thu gehoret heft vnd In sinen scheidingen vnd grenitzen gelegen ist, vnd dat wuste dorp Lume mit allem rechte. Item dat halue wuste dorp roddane. Item thu Refelde In dem dorppe druddehaluen schilling ouer den schulten van dem Lehen perde, Item einen wispel roggen, vir schepel gersten, anderhaluen schepel Hauern twe schillinge pennige vnd virtehalff Hune. Item In deme wusten dorpe robe dat hogste gerichte vnd dat virdendeyl an deme sydesten gerichte vnd dat virdendeyl an dem kirchlehen vnd dat robeffche bufch vnd ouer XXIX Houen bede vnd dinst, vnd Jewelick Hoffe gefft thu Bedekorne anderhaluen schepel Hardes korns vnd anderhaluen schepel Hauern vnd ouer achtehalue Hufe, den pacht vnd In deme suluen wusten dorppe den dinst ouer alle koster wurde. Item, wann dat dorp Besettet ist, rockhun vnd smalen teget ouer all dat dorp, Item ouer viff vnd twinttich morgen koster Landes van Jewelker Morgen twe schepel Hardes korns vnd virtein pennige to tynse. Item tor kiritze ouer vessteyn stat Husen den pachte, dy pacht gerekent up souen wispel Hardes korns vnd sos schepel vnd teyn schilling. Item tor kiritze vp deme westselschen selde dry Husen, dy geuen thu pachte dry wispel hardes korns ane vier schepel vnd sos schillinge ane vir pennige. Item auer der masen Breyde eynen Haluen wispel korns vnd sos schepel hauern vnd achtein pennige mit den Lehnen, dy sy vor dane thu lyhen yczund In geweren hebben. Des hebben wy angesehen solich der gnanten Stillentin vnd Hanns von krochern flitige bede vnd getruwe willige dinst, dye sy vnd ere vorfaren vnsen vorfaren vnd vns wente her gedan hebben vnd henfurder wol thun scholen, vnd en solick obgnante Lehen thu rechtem manlehne vnd gesampter Hant recht vnd redlich gelihen. — Coln an der Sprew, Am freytage na Sixti, na cristi geburt vierteinhundert vnd dar na Im twe vnd Seuenstigisten Jare.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche, XXVI, 118.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CCXII. Notizen über Beleihungen von Bürgern zu Kyritz, Prizwalk, Wittstock und Perleberg durch den Churfürsten Albrecht mit verschiedenen Lehngütern, vom Jahre 1472.

Kyritz.

Balthazar, Claus vnd Joachim die maffenn gebruder, wonhafftig in vnnser Stat kiritz, habenn zu mannlehenn empfangenn Item VII wispel vnd zwen scheffel hardens kornes vnd V schillinge brandburgischer den. jerlicher zins vnd Rente vf den Stathouenn zu der kiritz vnd vf dem westfelischen velde. Item zway stuck geldes vf hofen zu méchaw. Item einen halben wispel rockenn Inn der altenn moll heiffen die verrad, auch gelegen vor der kiritz, mit solichenn freiheitenn, gnaden vnd gerechtikeiten etc. (Actum 1472). Summa VIIII schock XLVIIIƗ gr. Claus maffenn hat empfangenn Im vnd seinenn menlichen leibs lehens erbenn, vnd ob er nicht Leibs lehens erbenn hinder Im verliees, Balthazar vnd Joachim seinen brudernn In gesampt, das halb oberst vnd nyderst gerichte vnd Schultenn ambacht in vnnser Stat kiritz mit allenn gnadenn, freiheitenn, mit brocken, geweddenn vnd sunst mit aller zugehorung etc. vnd sunderlich mit solher freiheit, das sie von allen burgerrecht sollenn gefreyt sein mit aller Irer habe beweglich vnd vnbeweglich, vnd sollen mit keinerley burgerrecht noch andern beswert werden etc., dieweyl sie das gerichte habenn etc. vnd hat das gericht von der herrschafft kaufft vmb Hᶜ. gulden. (Actum 1472). Summa III schock. Dederunt in toto XII schock, habent litteram. (Nachschrift Item claus mass obgeschriben hat die lehenn Ime vnd seinenn menlichenn leibs lehn erbenn empfangenn vnd sind die andernn obgeschribenn verstorben. Actum am Dinstag nach Lamperti, Anno etc. LXXVᵗᵉⁿ).

Tyl vnd heynn die Newendorff, burger zu kiritz, haben In gesammpt In vnd Irenn menlichenn leibs lehens erben empfangenn diffe nachgeschriben Jerlich zins vnd Rennte: Item IIƗ wispel rocken vss der moll der virad, vor kiritz gelegenn, Item zway wispel XIII scheffel rockens, II wispel III scheffel gerstenn vnd XXXVII schilling den. Jerlicher zins von XIII hubenn vor der Stat kiritz gelegenn. (Actum 1472). Summa VIII schock XƗ gr. dederunt VIII schock.

Priswalck.

Hans vnd kerstenn Godeke habenn nach abgangk ires vaters entpfangenn zwe statt husenn vff der veltmarck zu priswalck. Iglich zinset X scheffel roggenn, IIII scheffel gerstenn vnd IIIIƗ scheffel habernn, Macht XXVIII schepel hardes korns vnd VII schepel habernn, dabunt.. schock XX gr. (Actum 1472).

Wistock.

Heinrich vnd thomas werckmenn gebruder habenn empfangenn ƗwispeI rockenn, ƗwispeI gerstenn II schilling den. vff einer Westuelischen huben vor kiricz gelegenn. Dabunt I schock lehenwar. Actum etc. LXXII.

Thomas werckmann, hinrich werckmans Son, hat dy helfte der lehn vnd mit philippes Werckmann seins vater bruder Son dy gesambten lehen hiran empfangen am donerstag nach Petri vnd Paulj Im XVIᵗᵉⁿ (1516).

Perleberg.

Cunrat Strelemann, burger zu Perlberg, hat empfangen zwey houe mit vier hubenn Im dorff zu dappaw, die zinsenn alle Jar XII Lubische marck. Actum am dinstag nach Inuocauit, Anno etc. LXXIIᵗᵉⁿ. Dabit III schock, habet litteram.

Paul, Heinrich, peter vnd Hans gebrudere, auch peter, hanns vnd heinrich gebruder, alle die doberzin genannt, haben empfangenn In sambt XIIII schock geltz In dem wustenn dorff

plüttenn ligt alles wuſt vnd mann hat halbe lehenwar von Doberczin Ingenomenn. Actum am dinſtag nach Inuocauit. Anno etc. LXXIIten. Dederunt VII ſchock, habent litteram.

Paull, heinrich, peter vnd hans gebruder die Doberzin habenn in ſunderheit empfangenn III ſtuck geltz zu Steenberg. Actum Coln am dinſtag nach Inuocauit. Anno etc. LXXIIten. Dederunt III ſchock, habent litteram.

Zabel Rulhow hat empfangenn I wiſpel rockenn Im dorff zu Sucko vnd zu wendiſchenn geſzkow ein ſtuck geltz. Actum ut ſupra. Dabit I ſchock, habet litteram.

Bernndt Smid hat empfangenn VIII ſcheffel rocken zu Quitzaw. Actum ut ſupra. Dabit XX gr. lehenwar, habet litteram.

Nicolaus vnd Johans Smydt, Berndt Smedes Sone, hebbenn die obgnannten VIII ſchepel korns to quytzow entpfangenn na Ires vadern dode. Actum am Sonnauende na miſericord. domini. Anno etc. LXXVIIten. Dederunt tor lehenware XX gr.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XI, 94—98.

CCXIII. Markgraf Johann ſchlichtet Streitigkeiten zwiſchen den Edlen Herren zu Putlitz und den Herrn von Jagow wegen der Gänſeburg, im Jahre 1475.

Wy Johannes, von Gottes Gnaden Marggraue zu Brandenborch etc., bekennen — Alſo den ſchelung unde zweydracht zwiſchen den Eddelen unſeren Rethen unde lieben getrewen Johan Ghans, ſeynen brudern und Vettern, heren zu Potlift eyns teyls unde Mathias van Jagou des andern teyls der Ghanſeburg unde eyner wiſch halben, gelegen by dem Papenholl, genant die Reſtſtorpske wiſk, gheweſet is, daſs uf heuth datum diſſes briues beyde parth obgenant vor uns der ſachen und zweydracht, ſie darumb früntlich zu vorrichten, ganz macht und fulbord gegeben, was wir in die ſachen fruntlich botedinghen unde ausſprechen wurden, daſs wolten unde ſolten ſie alſo unwiederruflich unde genzlich halten. Alſo haben wy ſie mit ſamt unſeren rethen in fruntſchaft wiſſenlich darumme entſcheyden in maſſen hir na geſchrieben iſt unde alſo, Daſs Mathias von Jagou unde ſeyne Erben die Ghanſeburg myt aller zughehorunghe unde Gerechtickeith myt ſamt der wyſken obgenant erblich behalten unde in bleiben ſoll vor deme genanten Johan Ghanſſe ſeynen bruderen unde vetteren und ihren nachkomen erben ganz ungehindert unde ſunſt für eynem idermenniglich, und was in der zweydracht von beiden theile unde ihrer armen leuthen von mord, brand unde beſchedigung geſcheen iſt unde das etliche ghehangen*) ſind, ſoll alles in der vorrichtigunge myt eynghezogen unde eyne ganze vorrichte ſake ſeyn unde bleiben, unde ſol das eyn teyl gen den anderen in ungut adir unfruntſchaft forder nichts zu thunde haben adir vernemen in keynerlei weyſe, und von beiden parten unde ihren erben unde nachkomen zu ewigen Zeithen alſo ghehalten werden ſunder alles geuerde. Zu urkundh myt unſerem anhangenden Inſiegel verſiegelt unde geben zu Perleberghe, am Mantag nach Viti, nach Gottes ghebord vertzehen hundert unde in deme fümf unde ſybzygeſten Jaren

Gercken's Diplomat. vet. march. I, 570.

---

*) Für ghehangen iſt vielleicht zu leſen „ghevangen." — Im Datum hat Gercken ſtatt Viti: „Vati."

CCXIV. Dieterich, Heinrich und Claus von Reſtorf beurkunden, daß ihnen Markgraf Johann das wegen Räuberei entzogene Schloß Neuburg wieder gegeben habe, im Jahre 1475.

Wy hyrna geſcreuen mit nahmen Dyderick, Hinrik vnde Clawes broder, gnant die von Retzſtorpp, tor Nyenborch geſeten, Bekennen vnde betugen apenbar mit duſſem vnnſem briue vor vns, vnſe eruen vnde ſuſs allen, die en ſehen edder horen leſen, als wy von ettlicker Rouerie vnd togrepe wegen, dar mit wy beruchtiget weren, die wy van der Nyenborch vnde darup jn vnſes gnedigen herren Marggraue Johanſen vnde andern ſiner gnaden herren vnd frunde landen, darmit ſine gnade jn eynunge, freuntſchap vnde buntnüs yſs, gedan ſcholden hebben, jn ſiner gnaden vngnade vnde torne gefallen weren. Darumme vnde ok von des Ertzbiſchoppes to Magdeburg, der hertogen von Saſſen, von Brunſwigk vnde Lunenborch, ok ettlicker Stede, die ſiner gnaden, denſuluen vnde andern ſiner gnaden frunden verwant ſint, vnde ſunderlich ſiner gnaden eygen ſteden Clage vnnde anforderunge wegen, Sine gnade vns als ſine geſworen vnd belehende, gehuldigte man by verlieſinge vnſer lehen vor ſine gnade vnd ſiner gnaden Rede vnde manne to rechte rechtlich vorgeheyſſchen vnnde geladen hadde, vns des vor ſiner gnaden to uerantwerden vnde rechts darumme to plegen, vnde wy ſolich ſiner gnaden gebot verachtet vnde vngehorſamlich vthgebleuen ſin, Darvmme nicht vnbilligk vnnſse lehen, die wy von ſeiner gnaden hebben, leddich vnd loſz geworden weren, die ſine gnade billick vnd vonrechtswegen als uerfallen vnd vorwerket lehen to ſinen henden nehmen mochte; vnde yfz ſine gnade darvmme mit etlicken ſinen prelaten, herren, mannen vnde Steden vor die nyenborch gekomen, die ſine gnade gerumet vnd leddich gefunden, to ſinen henden genamen vnde ſine amptlude darup geſettet hefft. So ſint wy huden datum deſſes briues in gegenwordicheit ſiner gnaden prelaten, herren, manne vnd ſtede, die to einem gemeinen herrn dage beſcheiden weren, hirherkamen vnd hebben ſine gnade durch vnſe frunt demodiglich anropen vnde bydden laten, dat vns ſine gnade to ſolickem upgnanten Slote der Nyenborch van gnade wegen wedderkamen laten, vnde vns dat wedder geuen mochte. Heſft ſine forſtlicke gnade des mit den obgnanten ſiner gnaden prelaten, herren, mannen vnd ſteden Rat gehabt vnd auerwagen, dat alletyd by der ſtraffe gnade vnd Barmeherticheit ſin ſchall vnde hefft vns vnnde vnſern eruen dat gnante Slat die Nyenborch mit ſiner togehorung van gnade wegen weddergegeuen vnde van nyges verlegen jn maten vnde wyſe, als hirna folget, vnde Nemlich alſo, dat wy dat wedder jnnehmen, hebben vnde beſytten vnde ſiner gnaden landes freden vnde vnfreden dar von holden, lyden vnde dulden vnde nynerley ſunderliche feyde edder krich darvon nicht anfahen edder maken, ok nyne Rouerie edder plaggerie darvon edder darup nicht don, don laten edder to donde geſtaden, jnwendich edder uthwendich ſiner gnaden lande edder jn ander ſiner gnaden herren vnde frunde lande, darmit ſine gnade jn eynunge vnde buntnuſs yſs, heimlich edder openbar: ok nyne gefangen upnehmen to ſchatten edder nymandes, wez die weren, die ſiner gnaden edder ander ſiner herren vnd frunte lande beroueden edder beſchedigeden, nicht huſen noch hegen, eten edder drincken, koſt edder fuder nicht geuen edder toſchicken, fordernus, vorſchub, hulpe edder Rat nicht don, Sundern wy vnde vnſe eruen ſcholen forder meher von dem gnanten Slate der Nyenborch ſiner gnaden lande vnd lude getruwelich helpen beſchutten vnde beſchermen: vnde wor ymant, wie die weren, ſiner gnaden lande edder lude angripen edder beſchedigen wolde, dat ſcholen wy na vnſem beſten uormogen getruwelich helpen keren vnd weren, vnde vns in allen ſaken gegen ſine gnade, ſinen eruen vnde nakamen fordermeher vnderdenichlick jn allem gehorſam getruwelich holden, als frome man vnde vnderdan eren lehen vnd erffherren plichtich vnd ſchuldich ſint, alles ane arch vnde alle geuerde, dat wy ſiner gnaden, alſs wu bauen vermeldet yſs, by vnſen warenn worden

vnde truwen geredet vnd gelauet vnd up ſiner gnaden vnd ok up deſſen vnſen Reuerſsbrieff, den wy ſyner gnaden geuen, Eyns rechten geſtaueden Eydes liflich to den hilligen geſworen hebben, dat alles ſtede vnd vaſte to holden, dat jn ſolcken ſiner gnaden vnde ok in duſſem vnſem Reuerſsbriene geſcreuen ſteyt vnde vns des vor vns vnde vnſe eruen mit guden fryen willen verwilliget hebben. Efft jd geſchege, dat wy edder vnſe eruen an den obgnanten ſtucken vnde puncten allen edder ettlicken von den, clein edder grot, wu man die nennen mochte, verſumich worden vnde darmit wedder ſolicke ſiner gnaden verlcriuinge vnde ok vnſe Reuerſs deden, die vorbreken vnde na eren Innholde die nicht hielden edder den naquemen, wu di vermelden vnd begrepen, ſo ſcholen wy ſiner gnaden, ſinen eruen vnde nakamen van ſtunt des Slates Nyenborch vnde alle ſiner tobehoringe ane alle genade verbraken vnd uerfallen ſin, dat ere gnaden denn mogen jnnehmen, jnhebben, holden vnde darmit na eren willen ſchaffen, wu en vnde eren landen dat denn nutteſt, euen vnd bequeme yſs, vor vnſs vnde vnſen eruen gantz vnuerhindert vnde worden vnſer eyn edder meher von vns edder von vnſen eruen wedder ſiner gnaden vnd ok vnſen Reuerſsbrieff don edder handeln; ſo ſcholen die andern, den edder die ſolkes deden, upp die gnante Nyeborch edder ere togehorung nicht wedder kamen laten, ſundern ſiner gnaden den edder die von ſtunt vermelden vnde ſinen deyll ok ane alle gnade jnantwerden up ſolcken eydt, den wy ſiner gnaden gedan hebben, vnde by verlieſsunge vnnſer lehen, wu vor dar von bomelt yſs. Wy hebben ſiner gnaden ok geredet, gelauet vnd togeſecht vnde vns des vorwilliget, dat wy vor ſiner gnaden willen kamen, wanner vns ſine gnaden fordern werth, vnde torechte antwerden willen alle den, die vns to beſchuldigen vnde to beclagen hebben vnde don den na ſiner gnaden vnde ſiner gnaden Rede erkentnüſs, wat wy en darvmme ſchuldich edder plichtich ſin, des wy vns ok verwilligen by vnſen obgnanten ſwaren eyde vnde vorlieſſunge vnſer lehen, wu vorgeſchreuen ſteyt. Wat wy ok noch gefangen hedden, ſie gehoren an dem Ertzbiffchoppe to Magdeburg, den hern von Saffen, den hern von Brunſwigk vnde Lunenborch edder wen die an edder togehoren, die ſcholen wy von ſtunt ane vntgeltnuſs leddich vnd loſs geuen. Vnde dat wy duſſen vnſen brieff nach allem ſineme jnholde ſtede vnde vaſte vnuorbraken willen holden, ſo hebbe wy des to warem orkunt vor vns vnde vnſe eruen vnſe Inſigil witlik laten hengen an deſſen breff, die Geuen yſs to Coln an der ſprew, an vnſer liuen frowen dage krutwygung, Nach gots gebort dufent virhundert vnde im viff vnde ſouentigeſten Jaren.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 423, B. Die dieſem Reverſe entſprechende Urkunde des Markgrafen Johann Dat. Coln an der Sprew am tag vnnſer lieben Frawen Würtzweiunge 1475 ſtimmt mutatis mutandis wörtlich mit dieſem Receſſe überein. Man findet ſelbige im Churmärk. Lehns-Copialbuche XXVI, 56. Die von Retzow zu Neuburg waren übrigens ſchon früher wegen Räubereien in Anſpruch genommen, wie unter Anderem folgende ältere Verantwortung derſelben und anderer Prignitzſcher Vaſallen zeigt:

Alſo antwort ich claws von retſtorff zcu den ſchulden, die mir meins hern gnade des marggrauen zcu enboten hat bey dem Gans von Putlift, Ern Bernde von ſculenburg, Hans von Quitzow vnd bey dem rathe von Berleberge.

Das kune vnd Heinrich, mein Sune, vnſchuldig ſein, vnd ſchullen ſich des entſetzen als recht iſt. Kune, mein Sune, iſt do bey geweſt, das geſchehen iſt nicht mit meiner volbort vnd nitſchop, des ich mich entſetzen wil als recht iſt. Kune nicht bey mir pleiben wolte vnd iſt von mir geſundert vnd hat abczucht geton von lehen vnd erbe, hy von mir mochte an waende weſen nach meine tode, vnd iſt belegen mit gutern von meim hern von meydeburg, do wir die guter yn heten vnd hiemit abczicht geton hat vnd iſt meins hern von Meydburg lehenman da von, vnd die abczicht

ist schen vor meins hern des margrauen haubtman, hern, manne und steten in der Prignitz. Auch ist der genant kune von retstorff margraue Jostes seliger vnd ewr gnaden eygen seint gewesen, vnd ewr gnade mich armen man nicht engelten hat lassen, nach dem als ich sein nicht mechtig was vnd meins rates nicht volgende ist gewesen, das bit ich ewr gnade, lieber gnediger Herre, das ewr gnade mir gunstig sey in disen sachen vnd lasst mich meine vnschulde daran genieszen. Doch, lieber gnediger Herre, gib ich mich in ewr gnaden in disen sachen, wann ich in nicht zcu der buss pringen kan, was ewr gnad wil, das ich bussen scholl, das wil ich gern thun, alse verne als mein leib vnd mein gut wendet. Auch bit ich ewr gnade lieber gnediger Herre, das ir mein gnediger Herre in disen sachen sein wolt, wann mein sone kune egenant das nicht allein gegolten hat vnd ander leute domit gewesen sein, der do auch vort antwort fur czugeben. Auch hab ich wol erfaren, das des benomten queckes nicht mer denn ein schock vnd sechs haubt kumen ist uber die elben vss dem lande zcu meckelburg vnde das ander pliben ist in dem Lande zcu meckelburg bey den iren, das meiner frawen gnad wol mit den iren wirt aussrichten. Item gnediger Herre so meiner frawen gnade von meckelburg ewrn gnaden geschriben hat, das diss vorgeschriben schade soll geschehen sein ab vnd zcu der newen burg vnd do gefangen vnd kach noch wesen solten, das ist lantwisslenlich, das es nicht geschehen ist vnd wil mich des entsetzen, als ein biderman sich des entsetzen sol, das es nit geschehen ist, wie mir das ewr gnade zcusetzende ist, das ich das thun schull.

Item antwort ich Gumprecht von Aluesleue (sic) zcu der schulde, die mir meins Hern gnade des margrauen mir zcu enboten hat bey dem Gans von putlist, Ern Bernde von der schulenburg, hanse von Quitzowe vnd bey dem rate von Perleberg von der kw wegen, die zcu dem Picher genomen wurden, das ich, mein Bruder Heinrich vnd die meyn, die mein fraw von meckelburg namhefftig geschriben hat, vnschuldig daran sein vnd wil mich des entsetzen, als recht ist, das ich rates, dates, notes vnd aller wissenschafft daran vnschuldig bin vnd auch mit mein kanen vber mein sere nicht geschehen ist.

Item antwort ich fridrich melburg desselben gleichen zcu der selben sache, das ich vnd mein knechte namhaftig geschriben von meiner frawen von meckelburg des vnschuldig sein vnd wil mich des entsetzen, als recht ist, wie ewr gnade dünck, das ich mich des entsetzen sol. Item gnediger Herre, als mein frawe von meckelburg ewrn gnaden geschriben hat, das mein knechte Hans von Quitzow, heyne wytte vnd Smylow solten in derselben sach mit sein gewest, Des wolle ewr gnade wissen, das die genanten mein knechte nicht sint, vnd wil mich des entsetzen, als recht ist, als ewr gnade dunckt, das ich mich des entsetzen sol. Item so meiner frawen gnade schribet, das kone von retstorff soll sein gewesen zcu Lentzen am Pfingstag vnd solt do ein fangen einer frawen haben zcu Börge boden etc., des ist eine aufs dem rot zcu lentzen hie gewest vnd hat gesagt, das im daran nicht wissenlich ist, vnd wil sich zcu lentzen bass darvmb befragen mit dem rate vnd wil den meiner frawen gnaden von meckelburg antwort schreiben, von sich derynn zuerantwortten.

Item hab ich Hans von Quitzowe nicht gewisst, das die myntsteden in dem briue mit sein beruchtigt gewesen sein, den mein frawe von meckelburg geschriben hat meins Hern gnaden; Doch wil ich den myntsteden schreiben, das sie selben schreiben meiner frawen von meckelburg, was in in den sachen wissentlich ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CCXV. Verhandlung über die Beschädigungen der Gräfin von Catzenellenbogen in der Vogtei Luchow, besonders durch den Bischof Wedego von Havelberg, im Jahre 1476.

Zu wifsen, das die frawe Greuyn von Catzenellenbo'gen hir zu Welfsnack by mynen gnedigen hern geweft ift vnd hat feiner gnaden geclagt obir etlich feiner gnaden vnterthanen, die in ire leypgedinge in der vogtey zu Luchow zugriff gethan, dorinnen genohmen vnd brant hadden, vnd hat des eine Zettel oberantwortet, dorinne der befchediger nahmen vnd der fchade vertzeichent ift, vnd feine gnade Ir behulffen zu fein, dormit fie Ires fchaden vergnugt, Ir widerkarung vnd Wandel dervmme fchen mochte, vnd furder mehr nachblebe etc. Doruff ir myn gnediger her vor einem abfchied geben hat, das fein gnade fich mit memen hern von Lunenburch dage vereynen wolte, do fie beyderfeyt mochten zu kamen, vnd myn gnediger her mit zu vorfchinen, vnd wil die fachen denn lafsen verhoren. Wer ichtes vnredlichs gehandelt vnd des befunden werde, das er des entgelten, vnd wil fick myn gnediger here fo doran beweyfen, als er Ir fruntfchafft halben pflichtig ift, domit fie verftee, das es feiner gnaden leyt ift. Item fo der Hertzoge von Lunenborch den tag vff Oculi nechftkamen zu Saltzwedel beromet worde zu fchriben, zu gedencken, das myn gn. her von Meckelnborch darzu zu befcheiden von der frowen wegen, hertzog Friederichs des alten von Lunenborchs tochter, hertzog Hinriches von Mekelnborshs des alten zu Stargarden nachgelaffen wittwe, ires Leybgedinges halben.

Klag tzetell der Frawen von Catzenellenbogen.

Item im LXXXIIIten iare virtein tag vor Michaelis wart gepuget dat dorp Hogenwedeim vnd nehmen dar bouen VIII ftige ochffen und koyge und X perde: dat deden myns herrn des Marggrauen mann by namen Syuerd Schenck, Harneyd Melkes Sone, vnd andere meins herren mann. Im fuluen iare ward gepuget dat dorp Nemetze vnde nehmen de Küe, vnd branten dat dorp: dat deden myns herrn des marggrauen mann. Item nehmen de fulnen vor Lamytze by XX offen vnd koygen, vnd drewen dat in die Prignitz mit todath anderen mynes herrn mann. Im LXXVten iare nam de Bifchop von Hauelberg vor Dunfeke by VIII ftige Swinen, III ftige offen vnd koyge, vnd XII ftige fchap, vnnde puchet vnd prannt dat dorp mit todaet fines Veddern Johann Ganfes, Hermann Wardenbergs, Mellendorps, und andere mynes Herren Mann. Im LXXVIten iare nam Claues von Quitzou, mit hulpe der Melendorpe by IIII ftigen koygen vnd offen vor Sollem, vnd kam in die Prignitz. Im fuluen iar vor Getlitze. Im LXXVIten iare nam Johann Gans, Greuenitz tom Schilde und Herman Wardenberg vor Lonytze by VI ftigen offen vnd koyge, vnd puchet dat dorp vnd deden dat to Wittenberge tho, vnd fchoten dar fulues einen mann doth.

Nach einem Copialbuche des Geh. Staats-Archives. Fehlerhaft in Gercken's Cod. VII, 591—599.

CCXVI. Markgraf Johann beleiht Claus Winterfeld mit dem von Heine Mintftede erkauften halben Gerichte zu Mylow, im Jahre 1476.

Wy Johanns, von gotes gnaden Marggraue to Brandemborg etc., Bekennen etc. — dat wy vnnfem liuem getruwen Claus winterfelde vnd finen rechten mennlichen liues lehens eruen vmme fyner getruwen willigen Dinft, Ok vlytige Bede willen, to Rechtem Manlehen gnediglich ge-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

lihen hebben, den Schultenhoff vnnde dat halue gerichte to Mylow mit allen gnaden, fryheiden vnd tobehorungen, Als dat Heine Mynftede von vns to lehne gehat, von dem hie dat gekofft, die folickes vor vns, mit hande vnd mit munde verlaten hefft etc. — Datum Tangermunde, am freytag nach crifpini, Anno etc. LXXVI^ten.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVI, 61.

CCXVII. Churfürſt Albrecht verleiht ſeinem Secretair Albrecht von Klitzing das Angefälle an Lehnsbeſitzungen der Bürger Brunow und Bißmark zu Stendal, im Jahre 1476.

Wir Albrecht etc. Bekennen etc. das wir angefehen vnd erkannt haben willige trewe Dinft, die vnns vnnfer Secretarius vnnd lieber getrewer Albertus Clytzingk offte vnnd dick gethane hat, teglich thut vnnd Hinfuro Wol thun kann vnd mag. Dorvmme vnnd auch von befunder gunft vnd gnad wegen, vnd funderlich Im zu widerftattung feiner pferd fchaden vnd feine Coft vnd zerung, Die er In vnnfern Dinften vnd Bottfchafften mercklich entpfangen vnnd gethan hat, So haben Wir Im vnnd feinen rechten menlichen lehens erben Dife Hirnach gefchriebene ftuck, Jerlich zins vnd Rennte vff diefen Hernach gefchriben Hofen vnd Hufen zu rechtem angefell vnd manlehen gnediglich geliehen haben, Myt Nahmen Im dorffe vngelinge Mathias Hermen vir fcheffel Roggen, czwen fcheffel gerften, czwen fcheffel habern, vir fcheffel weyts vnd XVI fchilling, den Weits mit dem gelt frey, Stegeman vir fcheffel Roggen, Dry fcheffel gerften vnd dry fcheffel weits vnd vir fcheffel Hauern vnd virdhalben fchilling vnd ein hun, Tydeke vnd gerede frederickes Newn fcheffel Roggen, vir fcheffel gerften Sybendhalben fcheffel Habern, Siben fcheffel weits vnd ein firt, vierd halben fchokk pfennig, fier fcheffel weits frey, Heine Doberkorn einen fcheffel weits, tzwen fcheffel Habern vnd funff pfennig vnd drey vierte Weyts, den weits frey, die fchulczen tzwey fcheffel Roggen, Peter mader achtzehen pfennige vnd ein Hun, Hanns eygel eyn Hun vnd den Smalen Zehent, Hanns Mering fechs pfenning vnd ein Hun, Hanns polkam einen fchillingk, Byleueld funff pfenning vnd ein Hun, Hanns Moller fechs pfenning vnd ein Hun, Gereke Schernen fechs pfenning. Im Dorff zu Buntfelde vber die gemeyn gebauer von der Bede, vir fcheffel Roggen, vir fcheffel gerften, Acht fcheffel Habern vnd funff virding pfenning vnd dritthalhen fchilling vf walburgen. Im dorff zu langen Soltwedel, vber peter Belikaws Hoff vnd aller feiner Zugehoringe acht fcheffel Habern. Im dorff Belkaw Gorges Molre fechs fcheffel Roggen Sechs fcheffel gerften, fridrich Belkaw fechs fcheffel roggen Sechs fcheffel gerften, Belkaw Sechs fcheffel gerftenn. Im dorff Dobbelin Tyle garlipe fechs fcheffel Roggen Dry fcheffel gerften, Steffan Steffans fechs fcheffel Roggen vnd einen fcheffel gerften, Eyfendal tzwey fcheffel gerften, Diefelben ftuck vnd guter Er Johann vnd Leuin Brunow gebruder, vicarius vnd Burger zu Stenndal, von vnns zu lehen haben. Item Im dorff zu ofthern Arnd Ellingk einen Halben winfpel roggen. Im dorff dalen Der Schultze Dry fchillingk Gyfe gartaw dry fchilling und fechs fcheffel roggen, vnd fechs fcheffel gerften, vifchbeck dry fchillinge, Hanns Garlyppe dry fchilling, pawl Helmefs Dry fchilling, vifchbecke Sechs pfennig, Neicker dry fchyling, Role Schulten vir fchilling, Hanns Betting Dry fchilling, pawl Mertens Achtzehen pfennig, kerftian fchulte Dry fchilling, paul Helmes fechs pfennig. Im dorff oft Infidel Claus fchulte VIII fchilling, Heine Wanekes VIII fchillinge, Smirman acht fchillinge, lannge Hanns acht fchillinge, Tydeke Holthufen VIII fchillinge, Arnd godene acht fchillinge, Steffans Swechen acht fchillinge, Herman fchulten acht fchilling, Butkow acht fchilling, Heine Moring acht

schillinge, Claus vettern acht schillinge, Hans Smet acht schillinge, Heine Bussen Acht schillinge, friderick acht schillinge, Heine lammen Acht schilling. Im dorff schyne peter Husselitten Acht vnd tzwantzig scheffel Roggen. Im dorff molenbecke Tydeke Lindemans sunff scheffel Weits, Claus Lugen tzwen scheffel Habern: Dieselben stuck vnd guder Mathias Bismarcke Burger zu stendal von vns zu lehen hat. — Vnd geben In des zu Einweiser vnnsern lieben getruwen friderich Rossaw vnd Bettke Woldecken, vnd des zu warem orkunt etc.

Ad mandatum proprium domini marchionis Johannes Vogel.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche XXVI, fol. 182.

CCXVIII. Markgraf Johann verleiht der Gattin des Hans von Kröchern dessen Antheil an der zu Kyritz gehörigen Feldmark, nämlich auf der wüsten Feldmark Rube, auf den Stadthusen und auf dem Westphälischen Felde, als Leibgedinge, im Jahre 1477.

Wyr Johans, von godes gnaden Marggraue to Brandenborch, to Stetin, pomern etc. Hertzoge Burggraue zu Nurmbergk vnd furste to rugen Bekennen offintlich mit desem brieue, vor vns, vnsen eruen vnd nakomen vnd susz vor alsweme, Dat wy vmme vlytiger bede willen vnses Liuen getruwen Hans von krocherens, Ghesen, siner eelicken Husfrowen, to rechtem Liffgedinge gnediglich verleggen hebben acht wispel korns vnd twe schock geldes Jerliker tinsse In den bereidesten gudern vnd sinen andeyl an dem wüsten Dorpe Rube, an den stat Husen tor kyritz vnd an den Husen vp dem westfelschen velde, vnd wy lyhen etc. — To vrkund mit vnsem anhangenden Insegel versegelt, vnd Geuen to Coln an der Sprew, ame Dinstdag na dem Sondag Jubilate, Anno etc. LXXVII°.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVI. fol. 92°.

CCXIX. Markgraf Johann verleiht denen von Quitzow das Anfallsrecht an den Lehngütern der Mynsteden, im Jahre 1478.

Wir Johanns, vann gottes gnadenn marggraue tho brandenborch etc. bekennenn offenlich etc. dat wy angheschen vnd erkanth hebben ghetruwe wilghe vnd annehme dynsthe, die vnsz vnszere Rede vnd liuenn ghetruwenn olde vnd Junghe diderfz vnd Cone vann quitzow vake vnd dicke tho dancke ghedhan hebbenn, deghelich dhun vnd forder mehr wol dhon schalen, konnenn und mughenn; Darvmme vnd ok tho wedderfatzung der perde vnd aller andernn schadenn, altz sye bether In vnsern krighenn by vnsz entfanghenn, hebbenn wy en vnd eren rechten menliken liues lehens eruenn tho rechten anghefelle vnd manlehen gnediglich vorleggen alle vnd igliche lehen guder, Jerliche czinsze vnd rente, alsz vnszere liuenn ghetruuenn die mynsteden vann vnsz vnd vnszer herscop tho lehne Inn hebbenn vnde gebrukenn. — Frankforth, In den hilghenn ostersyer daghen, Nach cristi ghepurd virzehenhunderth vnd dar na Im achte vnd Souenthigistenn iar.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XI. 38. u. XXVI, 184.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CCXX. Markgraf Johann verleiht an Dieterich Rohr das Angefälle an 16 Hufen in Rosenhagen und an einem Drittel des Dorfes Buchholz, im Jahre 1478.

Wy Johans, von gots gnaden Marggraue to Brandborch etc. Bekennen — Dat wy Angesehen vnd erkant hebben getruwe willige vnd Annehme Dinſte, die vnns vnnſe Rath vnd liuer getruwer, Dyderick Rore Dicke vnd vake to Dancke gedan Hefft vnd forder mehr wol don ſchal vnde mach. Darumbe vnd ock von beſunder gunſt vnd gnade wegen Hebben wy em vnde ſinen Rechten Menlichen lehens eruen to Rechtem Angefelle gnediglick verlegen XVI Hufen to Rosen-Hagen mit allen gnaden, freyheyten, gerechtigheyden vnde togehorungen, In matten die Hinrick Sack von vns vnd vnnſer Herſchap to Lehne Innhefft vnd gebrucken vnde dat Drittenteyl Im dorpp to Buckholt, Ock mit allen gnaden, friheiden, gerechtigheiden vnde togehorungen, In matten dat Diderick Man to Wiſtock von vnns vnd vnnſe herſchap to Lehne Inhefft vnd gebrucket. Ock hebben wy vnnſen liuen getruwen Hans vnde Curd Roor ſinen gebrudern die gnade gedane vnde en an ſolken Angefelle die geſampte Hand gelegen vnde lyhen die Alſo to geſampter Hant, In vnd mit Crafft diſſes briues. To orkund actum franckfurd, am Montag nach Reminiſcere In der vaſten, Im LXXVIIIten iare.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVI, 184.

CCXXI. Markgraf Johann leiht an Dietrich, Hans und Curd Rohr ſechs Hufen zu Warnow und ſechs Hufen zu Beke, im Jahre 1478.

Wy Johans etc. Marggraue to Brandemborch etc. Bekennen offentlich etc. — dat wy Angeſehen vnde erkantt hebben getruwe willige vnd vlittige Dinſte, die vns vnnſe Rede vnd liuen getruwen Didricke, Hans vnd Curd, die Rore genant, gebruder, offte vnde dicke to dancke gedane hebben, degelick don vnd forder mehr woll don ſcholen vnde mogen; Darumme vnde ock von beſunderlicker gunſt vnd gnaden wegen, Hebben wy en vnde eren rechten menlicken Liues lehens eruen to Rechtem Manlehne gnediglich verlegen dat gericht vnd ſes Hufen to varnow vnd ſes hufen to beke, die der hochgeborne furſte vnnſe liue vedder, Marggreue frederick korfurſte ſeliger gedechtnuſs, eren vadder Didrick Ror ſeeligen to Angefelle gelegen hadde, mit Allen gnaden, fryheytten, gerechtigkeiten vnd tobehorungen, als uan olders Darto gehort hefft etc. — Actum franckford, am Montag nach Inuocauit, Anno etc. LXXVIIIten.

Nach dem Churm. Lehns-Copial-Buche XXVI, 63.

CCXXII. Markgraf Johann geſtattet dem Dieterich von Quitzow die Elb-Fähre, die er von dem Biſchofe von Havelberg zu Lehn trägt, von Rühſtedt nach der Seehauſenſchen Burg zu verlegen, damit den Raubanfällen vom jenſeitigen Ufer der Elbe deſto beſſer gewehrt werden könne, im Jahre 1478.

Wir Johanns, von gots gnaden marggraue zu Brandburg, Bekennen offenntlich etc. — das wir vnnſem Rade vnd lieben getrewen Didrich von Qwitzow dem eltern vnd ſeinen rech-

ten menlichen lehens, vmb seiner getrewen willigen vnd Annehmen dinste willen, die er vns oft vnd dick zu danck gedaen hat, deglich thut vnd forder mehr wol thon sol vnd mag; darume vnd auch zu befestigung vnd Beschermung vnnser Land vnd leuthe, gegonnet vnd erlaubt habben, das er solch fehrflosse bey Rutstede, die er vnd seiner olderen von dem erwurdigen In got vnnserm besunderen frunde, herren wedigen, Bischouen zu hauelberge, seinen vorfaren vnd von dem Stiffte zu havelberg zu lehne vnd In gewehr gehabt hat vnd er ytz und noch hat, ligen vnd haben moge wyderwars bey der Schauffchen Borch vnd vehre, auf das die Rauberei vnd plagereyen, als vnnsern Landen von ghensеit halben der Eluen zugefugt werden, darmit gewert vnd gesturt werden mogen, vnd soll vnd mag sich solcher vehren an den vorgenanten ende gebrauchen vnd daruon nehmen, In massen er die vormals vnd bisher bey Rutstede vf der elben gehabt vnd gebraucht hatt etc. — Actum franckfurd, am Sontag nach Sand Lucien tag Im LXXVIIIsten Jar.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XXVI, 62.

CCXXIII. Markgraf Johann bevollmächtigt Dieterich von Quitzow als Pfandinhaber des Schlosses Lenzen, die Mauern und sonstigen Befestigungswerke des Schlosses auszubessern, im Jahre 1478.

Wir Johans, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg etc. Bekennen etc. — das wir vns mit vnnserm Rat vnd lieben getrewen Didrich von Qwitzow Dem eltern vnnsers Sloss halben Lentzenn, das er von vns In pfanntschaft weis In hat, von Bawes wegen vertragen haben, In massen Hirnach geschrieben stet, Nemlich Das der genant vnnser Rath Das genant vnser Slos Lentzen mit mauern vnd andern gebowen, zur beuestigigung Des Slos dinende, beuesten vnd bawen soll, wie er dann das fur das nützlichst vnd bests zu thune erkennt vnd furnymbt, vnd wes er also vf solhen Baw darlegen vnd aufsgeben wirdet, Gereden vnd versprechen In vnd mit Craft dits Briues vor vnns, vnser erben vnd nachkomen Marggrauen zu Brandemburg, Im vnd seinen erben solch gelt nach erkantnufs Zweyer vnser Rete vnd Zweyer seiner frund on Allen Iren schaden gentzlich vnd gutlich zu benehmenn vnd zu bezalen. Wir wollen vnd sollen auch den genanten vnnsern Rath vnd sein erben des genanten Slos nicht entsetzen, wir haben Innen denne solchs gelts vormals gantz bezalt vnd vergnugt. Zu vrkund etc. Actum franckfurd, am Dinsdag Sand Lucien tag, Anno etc. LXXVIIIten.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVI, 197.

CCXXIV. Churfürst Albrecht gestattet der Stadt Perleberg die Erhebung eines Brückengeldes, im Jahre 1479.

Wy Albrecht etc. Bekennen apenbar etc. — dat wy angesehen vnd erkannt hebbenn getrewe willige vnd angenehme dinst, die vns vnnse liuen getruwen Borgermeister vnd Ratmann vnd gancze gemeine vnser Statt perleberge vake vnd dicke to danncke gedann hebbenn vnd forder mehr woll don scholen vnde mogen. Darume vnd ok von desswegen, dat sie die bruggen In der sulven vnnser Stat perlberge, die vast bwfellich sind vnde vele kosten to holden, wedder bwen vnd In gewonlickem

Bwe holden, dat die koplude vnde fhurlude, die die ſtraten ſukenn, dar auer vnuerhindert fhuren mogen; hebben wy en vergonnet vnd erlouet, dat ſie von allen kram vnde fhurwagen vnde karren edder haluen wagen, die kopmans gut, ſpecerie vnd ander fremde gut fhuren, Dat nicht burwagen ſint, von Jewelickem karren edder haluen Wagen einen penningk to Bruggegelde nehmen moghen. Wy gonnen vnd erlouen en des vnd geben en darto vnnſe gancze fulle macht von furſtlicker ouericheit wegen, In gegenwerdiger Crafft vnd macht deſſes briues, doch alſo, dat ſie ſolick gelt to notdorfft der bruggen vnd Stat wenden vnd ſus anders nergende to gebruken ſcholen, getruwelick vnd vngeuerde. To orkund etc. Actum Tangermünde, am Sontagh vor lawrentii, Anno etc. LXXIX^ten.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVI, 17.

CCXXV. Churfürſt Albrecht vereignet, auf Bitten des Rathes zu Lenzen, zur Stiftung der Feier unſerer Lieben Frauen Zeiten in der Kapelle auf dem Yſſenberge gewiſſe Hebungen, im Jahre 1479.

Wy albrecht etc. Bekennen etc. dat vor vns gekomen ſint vnnſe liuen getruwen Burgermeiſter vnde rathmanne vnſer Stat lentzenn vnd hebben vnns bericht, Wu ſie Im willen ſint to beſtellen vnd to ſtifften vnnſer liuen fruwen getide in der Capellen up dem yſſenberge geholden vnd geſungen werden, ſo ſie des hulpe von vns erlangen mochten, vnd vns gebeden, dat wy dat druddendeil Im ſtocke up dem ſulften yſſenberge darto geuen vnd vereigen mochten: vnd als wy als ein criſtenlickte furſte ſunderlick darto geneigt ſint gades dinſt to mehren, hebben wy der genanten von lentzenn redelicke vnd timlicke bede angeſehen vnde tuuoren uth dem Almechtigen gade vnde ſiner hochgelauen muder Marien to eren vnde loue, ok vnnſer olderen vorfarenn vnd vnſer ſelen to Troſte vnd ſalicheit, ſolick genannte Druddendeyl des geldes Im ſtocke up dem yffenberge to ſolickem vnnſer liuen fruwen getide gegeuen vnnd vereygennt, vnd geuen vnd vereygen ſolick druddendeyl des geldes Im ſtock up dem yſſenberge to ſolickem vnnſer liuen fruwen getide vnd ſtiftunge, In crafft vnd macht deſſes briues, Alſo dat die prieſter vnd ſchuler, die ye to tiden ſolick ſtiftunge vnd getide holden vnd ſingen werden, ſolich druddendeyl des gelts Innehmen vnde vpborn ſchollen, Inmaten wy vnd vnnſe herſchap bether gedan hebben, doch ſo ferne ſolick gelt vormals durch vnnſe Bruder vnd vorfarn ſeeligen nicht to andern geiſtlicken lehen vnd anderen ſtiftungen edder andern nicht vergeuen edder vereigent is. Werde auer ſolick vnnſer liuen frowen getid nicht geholden vnd geſungen, als berurt iſt, ſo beholden wy dat gelt vor vns vnd vnnſe eruen, In maten wy dat bether gehat hebben. To vrkund etc. Actum Tangermunde, am Mitwochen nach lawrentii, Anno etc. LXXIX^ten.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVI, 17.

CCXXVI. Markgraf Johann beleiht Henning Pinnow mit ererbten Beſitzungen zu Pinnow, Mellen und Warnow, im Jahre 1480.

Wy Johanns, von gots gnaden Marggraue to Brandemborch etc. Bekennen etc. — dat wy vnnſen liuen getruwen Hennigk pynnow, vnd ſinen rechtten Menlicken liues lehens eruen

to rechttem Manlehne gnediglick gelegen hebben, vier hofe Im dorpe to pynnow; Item dat dorp mellin mit aller gerechticheit, Item einen Hoff mit drien hufen Im dorpe Warnow, vnd fus alle ander guder, die fin vader vnd bruder, von vns vnd der Marggrauefchap to Brandenborch to lehne gebat hebben etc. — To orkund etc. Actum Witftock, am Dinfdag na des hiligen lichnams dag, Anno domini M°. CCCC°. octuagefimo.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVI, 90.

CCXXVII. Markgraf Johann beleiht im Namen seines Vaters, des Churfürsten Albrecht, die Trebbowen mit ihren ererbten Besitzungen zu Garz, Wulfsdorf und an andern Orten, im Jahre 1480.

Wy Johans, von gots gnaden Marggraue to Brandemborch etc, Bekennen etc. — dat wy vnnfen liuen getruwen Eckert vnd otto, frederick, Hans vnd Hinricken gebruder, vnd Eckart vnd Achim, Gerickens feeligen Sone, ock gebruder vnd vedder, alle die Trebbow genant, vnd allen Iren rechtten Menliken liues lehens eruen, to rechtem Manlehne vnd gefampter hant, gnediglich gelegen hebben, defe nageſchreuen gudere, die Tideke vnnd Gericke Trebaw feliger, eres vaders bruder, vnd vader feliger Ingehabt, vnd up fie geernet hebben, nemlicken vir hufen Im dorp to Gartz vnd twe hufen to Wulfferfdorp, dry fchepel rogken ierliken in der mollen to Gartz vnd eyn breiden landes vp dem felde to Czetterbo vnd eyn Wifch an dem felde to Tuchem, Item vir hufen vnd ein breyden landes vnd eyn holt, gelegen up dem velde to falkenhagen. Vnd lyhen en anftad vnd von wegen vnnfes liuen herrn vnd vaders Marggraue Albrechts Churfurften etc. folke gude vorgenant mit aller fulker freyheit vnd gerechticheit, als die die genanten Tideke vnd Gericke Trebbow feligen befetten, Ingehat vnd fick der gebrucket hebben, mit craft vnd macht difes briues, Alfo dat die genannten Eckart, otte, frederick, hanns, hinrick, Ekkart vnd Achim alle die Trebbow genant gebruder vnd vedder, vnd ere Menlicke liues lehens eruen, die forder von dem genanten vnferm Bruder, vater, vns vnd vnfer herfchap der Marggraffchap to Brandemborch to rechttem Manlehn vnd gefampter hant hebben, befitten etc. — Actum Coln an der Sprew, am Dinfdagh na Baptifte, na Criſti gebort virzehenhundert vnd Im Achzigften Jare.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XXVI, 69.

CCXXVIII. Des Markgrafen Johann's Angefälls-Verschreibung über vier Hufen Landes zu Wendisch Gottschau für seinen Landküchenmeister Johann Butner, vom Jahre 1481.

Wy Johans etc. Bekennen etc. — das wir angefehen vnd erkant haben getrewe willige vnd annehme dinfte, die uns vnfer Lantkuchmeifter vnd lieber getrewer Johans Butner offt vnd dicke zu dancke gethan hat, teglich thut vnd hinfurder wol thun foll, kan vnd mag; darumb vnd auch von befunder gunft vnd gnade wegen, Haben wir Im vnd feinen rechten menlichen Leibs Lehens erben zu rechten angefelle gnediglich gelyhen vier Hufen im dorffe wendifchen Gotzkow bey perleberge gelegen mit allen czinfen, Renten, nutzunge, freiheiten, gerechtigkeiten vnd zugehorunge,

In maſſen die Hans Slegel, borger In vnſer Stat perleberge, noch von vns zu Lehne hat, beſitzt vnnd gebraucht etc. — Geben zu Tangermunde, am Mandage nach Judica, nach gots geburt tauſent vierhundert vnnd dar nach Im ein vnd achtzigeſten Jaren etc.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVI, 187.

CCXXIX. Markgraf Johann beleiht die von Burchhagen mit Beſitzungen zu Burchhagen, Kleinow, Roſenhagen, Ponitz, Gottſchau, Dupow und an andern Orten, im Jahre 1481.

Wy Johann, vonn Gotes Gnaden Marggraue to Brandemborch etc. Bekennen etc. dat wy vnnſen liuen getruven Conen, Rulkem vnd Hinrick Borchhagen, Vme erer vlitigen bede ok getruvenn willigen dinſte willen, to rechten Manlehne vnd geſampter Hant gnedichlich gelegen hebben, deſſe Hirna geſchreuen lehen guder, Jerlicke tinſe vnd rente, Nemlich to Borchhagen teyn Hufen mit aller gerechticheit, Jewelike Hufe gefft druttich ſtendeliſche ſchillinge to pachte; To Roſenhagen twelff Hufen, eine jewelicke Hufe geft acht ſchepel roggen Vnd twe lubiſche ſchillinge; To Cleinow dry vnd twintich Hufen mit allem rechte, jewelicke Hufe gefft druttich lubiſche ſchillinng to tinſe, Vier Coſſaten ok mit allem rechte, vnd alle ander guder, als die borchhagen darſulueſt von vnns to lehne gehat vnd noch hebbenn; To pontze viff Hufe mit allem rechte; To Golskow den dinſt auer vier Hufen; To dubbow negen Hufen, Jewelicke Hufe gefft negen ſchepel roggen Vnd twelff koſſaten daſulueſt, ein jewelick gefft twelff lubiſche ſchillinge; To Gulow dry Hofe mit allem rechte, die Hoff gefft dry lubiſche Mark. Den dinſt auer twe Hufen to Cleinow, darvon hefft dat godeshus to Borchhagen den dinſt (ſic). Item Borchhagen mit allem rechte mit Hogeſten vnd ſydeſten gerichte vnd mit aller togehöringe. To Cleinow dat Hogeſte vnd ſydeſte Vnd dat Halue dorp dupow mit aller gerechticheit. — Coln an der Sprewe, am Sonnauent St. Thome apoſtoli, Anno im vierzehn hundert vnd eynundachtigeſten.

Nach dem Originale. In einer Copie des Churm. Lehns-Archives (XXVI, fol. 74) iſt dieſe Urkunde vom Sonnabend nach Thomä datirt.

CCXXX. Markgraf Johann verleiht dem Biſchof Wedego von Havelberg zwei Theile von Welle, welche Heinrich von Reſtorf beſeſſen, im Jahre 1481.

Wy Johanns, vonn gots gnadenn Marggraue zu Brandenburg etc., Bekennen etc. — dat wi dem Erwerdigenn in got vnſem Rade vnnd Beſunderm frunde herrenn wedege, Biſcoppe to Hauelberge, to rechtenn manlehenn gnediglich gelegen hebbenn twei deil am dorpe welle mit allen gnaden, nuttungen, tynſen, renten, friheidenn vnnd togehorungen, Inn maten die vnſe liuen getruwen Dydrick vnnd Hinrick von reſtorp Bethern von vns to lehne gehat vnnd ytzunt dem gnanten vnſem frunde von Hauelberge verckofft vnd forder vor vns mit Hande vnnd mit munde vorlaten hebben, vnd wy liggen em vnnd ſynen nackamen folck gut to der Welle forder to rechten manlehne mit allen gnaden, freiheiden, rechtigheiden, nuttingen vnnd togehorungen, als von olders dar to gehort hefft in crafft vnd macht diſz briues, alzo dat hie vnnd ſine nackomen Biſchoppe to Hauel-

berge folck gut fordere von vnfs, vnfen eruen vnnd nackamen to rechtem manlehne hebben, Szo vacke vnnd dicke des not wert fin nemhen vnnd entpfangenn vnnd ock dar von don vnnd dienen fchollen, Als manlehns recht vnnd gewanheit ift etc. — Vnd fzo wy, vnfe eruen oder nackamen eyne gemeine Bede in vnfen landen nhemen werden, fcholen fie vns von eren armen luden darfulueft to welle ock geuen, des wie vns hir met macht beholden. To orkunt etc. Datum Tangermunde, Am montag na den fundach Jubilate, Anno etc. im LXXXI^mo etc. Relator dominus per fe.

Nach dem Churm. Lehns-Copial-Buche XXVI, 73.

CCXXXI. Claus Karftedt zu Mellen verkauft an Arnd Grevenitz einen Antheil an Wendifch Gottfchau, im Jahre 1481.

Vor alle Chriſte lüden, de deſſen bref ſen, horen eſte leſsen, Bekenne yck Claws Karftede, wanaftich tho mollen, vor my vnd myne rechten erben, dat yck rechtes redelikes kopes hebbe verkoft vnd jegenwardig verkope In Krafft vnd macht deſſes mynes apen breues tho eyn ewighen ſteden vaſten erfkope deme duchtighen Knapen Arndt Greuenitzen vnd ſynen rechten eruen vnd deme hebber dyſſes bryues mit ſinen willen twe haue in deme dorpe beleghen wendefchen gofsfchow myt IIII huuen landes up der fuluen feltmarke beleghen, dar nu thor tydt vp deme eyneme haue wanet, vnd de huuen bedrift vnd beackerth heyne fcutte vnd vp deme anderen nu nemant wanet, fundern wufthe licht, vnd ok eyn hofe, de wüſte lycht yn deme fculten richte dar fulues, dar myn fuſter margareta Karfteden, eyne kloſterjuncfrowe to der ſtepenitze, de pacht af baret vnd baren fcal, nomeliken vyrvndetwyntich feillinghe, So tho perleberghe ghenge vnd geue ſint, de wyle dat ſe leuet. Men na ereme dode, fcal dat an Arnd Greuenitzen vnd an ſyne rechte erue vallen vnd dat baren myt deme haluen fculten richte, dat nu wüſte es, myt deme hogeſten vnd ſydeſten, myt allerleyghe rechticheyt, ok mit aller nuth, frucht, fryheit, thobehoringhe yn velde vnd jn Marken, an holte, wiske, water, weyde, tegheden, Rockhonern, myt deme dynſte vnd dat verndeel an deme ſtraten rechte Sydeſte vnd hogeſte, neynerleye uthghefceyden, So id my myn vader gheeruet heft, vnd ſo ick my der haue vnd hofen fredeſam hebbe ghebruket vnd beſeten ſunder anſprake. Hyr vor heft my Arntd Greuenitze tor nughe wol betalet vnd bereydet achtentich lubiſche mark perlebergeſsker werunghe, de gantz vnd alle ynn myn vnd myn eruen nud vnd framen ghekeret ſynth, wor des nod vnd behuf was. Dar to deme ſülfte ſzummen vorbenomet ſcal my Arndt Greuenitze entfrien vor de ſüluen haue vnd houen to dem duchtigen Ewalt Eickenbergh vnd van Otte engarne vnd van eren rechten eruen twyntich bemeske ſcock. Wen deme ſo geſceen iſt, ſo ſcal de vpghemelte Arntd vnd ſyne rechten eruen, eſte de hebber diſſes breues myt ſynen willen, der haue vnd houen ſick bruken ſo var beruret is, vnd Ick Claws Karſtede will em deſs eyne rechte were weſen vor alle de ghenen, de dede recht willen geuen vnd nemen, vnd ene vnd ſynen rechten ernen dat gud ſcicken vor vnſem ghenedigeſten heren dem marggrauen yn ere lehn, we ſe van my dat ſynt eſſcende, Vnde en dat gentzliken vorlaten Nyſchteſs ſnychtes (ſic) my dar ynne to beholdende. Hyr an vnd auer ſynt ghewefet vnd deghedinghes lude de duchtighen heyne myntſtede vnd hynrick myntſtede, ſyn ſane. Deſſe ſtucke vnd artikel ſampt vnd eyn islick beſunderen laue ick Claws Karſtede vor my vnd myne eruen ſtede vaſt vnd vnuorbroken ewiglicken ſunder jennyghe argheliſt, hulperede vnd geuerde wol tho holdende. Ok eſt in diſſe breue wat verſümet were, an ſcriuende, an dichtende, häle kreghe edder ver-

ſumeniſſe to queme, dat ſcal my Claws vnd mynen eruen nicht to framen kamen, Arnde vnd Synen rechten eruenn nicht tho ſcadenn. Des tho orkunde hebbe ick vor my vnd myne eruenn myn Ingheſeghel wittlicke myt mynen willen ghehanghen an deſſen breff, geſcreuen na der bort Criſte vnſes (hern) vyrteynhunderth yar dar na yn deme ene vnde achtigeſten yar, yn deme daghe ſancti Ambroſy des hilghen Biſchoppeſs.

Nach einer vom Herrn von Platen auf Kuhwinkel aus dem dortigen Gutsarchive mitgetheilten alten Copie.

CCXXXII. Schiedsſpruch des Markgrafen Johann zwiſchen dem Biſchofe Wedego von Havelberg und der Stadt Wittſtock wegen des hier ſtattgefundenen Aufruhrs, vom Jahre 1482.

Wir Johanns etc. Bekennen vnd thun kunt offintlich mit diſem vnnſerm briue vor allermeniglich, die Inn ſehen oder horen leſenn, als ſich etliche Irrung, tzwitracht vnnd vffrure czwiſchen dem Erwirdigen In gott vnnſerem Rath vnnd beſunderm frunde Herrn Wedigo Biſchoff zu Hauelberg am eineme vnd ſeinen vndertanen, Borgermeiſteren Rathmannen vnd der gemeine zu Wiſtock andern teils, moln, vberfarung vnnd ſchrifft halbenn, ſo die von Witzſtock am vnnſerm frunt von Hauelberg, den ſeinen, begangen vnd vber In vſgeſchreuen, begeben haben, der ſie ſich danne von beider parten vff vns, als Iren landesfurſten, gutlich oder rechtlich zu entſcheiden veranlaſs, gegangen, volkomenlich geſtalt vnd vngewegert, was wir czwiſchen In ſprechen, das alſo vnuerbrochenlich zu halden, vorwilliget haben; das wir ſolcher verwilligung vnd verfigeltem anlas nach die obgnanten parteienn vnnſeren frunt von Hauelberg vnnd die von wiczſtock ſolcher Irer gebrechen vnd czwitracht, dar Inn ſie mit einander geweſen ſein, gegen einander verhort. Vnd als die rechtlichen vſtrege czwiſchen Herrn vnd vndertan mehr vngnade vnd vnnwillens, dann gnade vnd vntertenigs willens geberen, brengen vnnd machen, demnach die von wiſtock das recht gemyden, die gutlicheit gebeten; das wir ſie daruff mit vnnſeren frunt von Hauelberg aller Irrnus vnd czwitrach ganz vnd gar gutlich bericht vnd entſcheiden haben, In maſſen hirnach volget vnd alſo. Zum erſtenn vnd vor allen dingen ſollen die von wiſtock vnnſerm frunt von Hauelberg als die gehorſamen vndertan die Sluſſell zu allen thoren der Stat Wiſtock vberantworten, vnd als danne vnnſer frunt von Hauelberg vnd ſein Cappittell macht Haben, den gantzen rathe oder ein teils vs Inn zu entletzen vnd die ſelben oder ander an Ir ſtatt widerſetzen, vnnd ſo offt die von witzſtock forder mehr eins yeden Jars einen newen Rat kyſen vnd ſetzen werden, ſollen die ſelben, die ſie gekoren vnd geſetzt haben, vnnſerem frunt von Hauelberg vnnd ſeinem Capittell benent vnnd ſchriftlich vberantwertet werden vnnd vnnſer frund von Hauelberg vnnd ſein Capittell den Rath macht haben zu beſtetigen, die ſollen vngewegert desſelben Jars Borgermeiſter vnnde Ratmanne bleiben, vnd vnnſern frunt von Hauelberg vnd ſeinen Capittell In ſolcher weiſe einen eyd thun vnd Sweren: „wir geredenn, geloben vnd Sweren vnnſerm gnedigen Herrn dem Biſchoff vnnd Capittell der kirchen vnd ſtiffte zu Hauelberg getrew vnd gewere zu ſein, Iren fromen zu ſchaffen vnnd Iren ſchaden zu wenden, auch keine partei In der Stat zu machen, zu haben noch zu halden, In noch mit der gemeine, ſunder ſeinen gnaden vnd dem Capittell das erlichſte vnd beſte zu rathen vnd dem gemeinen nutze getrewelichen vor zuſein, was vns auch von ſeinen gnaden vnd dem Capittell In Rates Weiſe geoffen würt, daſſelbe bis In den tod zuuerſweigen, als vns gott helff vnd die Heiligen". Vnd nachdem vill Irnus, mancherlei czwitracht, ab-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nemen vnd verderbe derer Stete durch die werck vnd gulde enſteen vnd geſcheen, ſollen die von wiſtock forder mehr kein werck vnd gulde haben, ſunder dem Biſchoff, ſeinem Capittell vnd dem Rath gantz vndertenig vnd gehorſam ſein. Auch als ſich die Irnus, vffrur vnd czweitracht czwiſchen vnnſerm frunt von Hauelberg vnd ſein vndertanen den von wiſtock der molen halben begeben haben, Sprechen wir, das vnnſer frunt von Hauelberg alle mollen In vnnd vor Wiſtock gelegen, mit aller nutzung, Zugehorungen vnd gerechtikeit, als der oberſt Herr haben vnd behalden ſol vnd die von Wiſtock deshalben, das ſie den Biſchoff am vorkauf der molen verhindert haben, den Borgern Ir gelt, darumb ſie die mollen gekaufft, widergeben, beczalen vnde vſrichten. Was aber vnſer frund von Hauelberg den von wiſtock mit bawen der newen molen an wiſchen, ackern vnd garden ſchaden thett, ſol er ſich mit den von wiſtock gutlich darvmb vertragen vnd es mit deme molenmaſsen vnd molenfurenn an alle furdere beſwerung, wie von alder herkamen vnnd behalden iſt, halden vnd bleiben laſſen, das ſich dann vnnſer frund von Hauelberg gegen den von wiſtock alſo erbewt zuuorſchreiben. Die von Wiſtock ſollen auch die Roſsmolen, die ſie haben machen laſſen, abthun vnd der ſelben an ſunder erlaubnus, willen, wiſſen vnd volbort des gnanten vnnſers frundes von Hauelberg, forder mehr nicht nutzen vnd gebrauchen. Vnnd als die von wiſtock mit der thatt wider vnnſern frunt von Hauelberg vnd die ſeinen gethan vnd gehandelt haben, da durch, wo die ſach bericht wär worden, ſie In groſſer ſtraff gefallen mochten ſein, ſollen ſie vnnſerm frunde von Hauelberg zu abtrage ſolcher vberfarung czwei tauſent Riniſch gulden beczalen vnd vſrichten vnd vnnſer frund Inn redlich tzimlich friſt vnnd czeit zu ſolcher Betzalung des geltes geben. Auch ſollen die von wiſtock den mergnanten vnnſern frund von Hauelberg vnderteniglich bitten, als Iren gnedigen Herrn, was ſie mit der thatt, vberfarung vnnd ſchrifften wider In vnd die ſeinen biſs her gethan haben, In ſolche als Ir gnediger Herr gnediglich zuuorgeben vnnd ſein vngenade gegen In abzuſtellen. Vnd ſo ſolchs geſcheen, verbrifft vnd verſigelt wirt, ſoll vnnſer frund von Hauelberg all vngnado vnnd vnwillen gegen die von wiſtock gantz vnd gar abſtellen, In vergeben, Ir gnediger Herr vnnd ſie mit Im alſo gruntlich vnd mit all gericht vnd entſcheidenn ſein. Wurden aber die obgnanten partein furbas mehr mit einander Irrig werden, alsdann ſoll die that vnd vffrure czwiſchen In nach bleiben vnnd ſie beider ſeit derſelben Irnus Halben fur vns, als den Landesfurſten, vnnd nicht anders wo hin zu entſcheid vnd vſtrag der ſachenn komen: das ſie vns dann an beiden partien alſo zuthun vnd ſolchen vnnſeren ſpruch vnd entverſcheide vnuerbrochenlich gelobt vnnd geredt haben zu halden. Zu vrkund mit vnnſerm anhangenden Inſigel verſigelt. Vnnd wir obgnant wedige, vann gots gnaden Biſchoff zu Hauelberg vnd Borgermeiſter, Rathmann vnd gantze gemeine der Statt wiſtock bekennen fur vns vnd alle vnnſer nachkomende Biſchoff, Borgermeiſter, Rathmanne vnd gantze gemeinheit, das der obgnante ſpruch vſs vnnſer beider part verwilligung, die wir vff den gnanten durchleuchtigen Hochgeboren furſten vnd Herrn, Herrn Johannſen, Marggrauen zu Brandenburg etc., als vnnſern landesfurſten gethan, ergangen vnd geſcheen iſt; Haben den geuolbort vnnd den beſtimbten eide daruff geſwaren, volborten vnd nemen ſolchen ſpruch an, In craft vnd macht diſes briues, Gereiden vnd geloben bei vnnſerem Biſchöfflichen wirden vnd wir Borgermeiſter vnd Rathmanne bei vnſern eren vnd waren trewen, ſolchen ſpruch, wie er durch vnnſern gnedigen Herrn Marggraue Johanſen etc. vſsgeſprochen, geſcheen vnnd oben geſchriben iſt, vor vns vnd all vnſer nachkomen zu ewigen tzeiten ſteet, veſte vnnd vnuorbrochenlich zu Halden vnnd do wider nicht zu kommen In keinen wege. Vnd des zu merer ſicherheit, ſtette vnd feſte haltung, haben wir mergnante wedigo Biſchoff zu Hauelberg, Borgermeiſter vnd Rathmanne zu wiſtock, vnnſer Biſchofflich vnd der ſtatt Wiſtock Inſigell neben des gnanten Herrn Johanſen Marggrauen zu Brandenborch etc. vnnſers

gnedigen Herrn Insigell hengen lassen, Geschehen vnd gebenn zu wistock, am mitwoch nach dem Suntag Exaudi, Anno domini etc. LXXXII°.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVI, 206.

CCXXXIII. Markgraf Johann beleiht Hans Wenckstern mit einem von Henning Grabow erkauften Hofe in Rakentzin, im Jahre 1482.

Wy Johans etc. Bekennen etc., dat wy vnnsen liuen getrewen Hans wenckfternen, vmme siner getrewen willigen dinste ok vlitigen bede willen, to rechtem manlehne gnediglich gelegen hebben einen Hoff to Rakentzin, dar ytzunt Hinrick Sophie vp wonet, mit IIII hufe, die Jerlicken XXX schepel roggen pachten, einen pluchdinst vnd sus mit allen andern nuttungen, gerechticheiden vnd togehoringen, In maten den vnsser liuer getrewer Hennyngk Grabow bethher von vns to lehne gehat, beseten, gebruket vnd ytzunt up des gnanten Hans wenckfternen behuff vor vns mit Hande vnnd mit munde vorlaten hefft etc. — Ok hebben wy vnnsem liuen getrewen Hennyngk wenckfternen, des gnanten Hans wenckfternen Bruder, vnd sinen rechten menlichen liues lehens eruen von sunderlicker gunst vnd gnaden wegen an solicken vorgnanten Hofe vnnd Husen die gesampte hant gelegen vnnd lyhen en die gesampt Hant dar an In crafft Macht disses briues etc. — Datum wistock, am midweke na Exaudi, Anno etc. LXXXII°.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVI, 76.

CCXXXIV. Notariatsinstrument über den Verkauf und die feierliche Tradition eines Stückes Land im Dorfe Rengerslage an das Kloster Heiligengrabe, vom Jahre 1482.

In nomine Domini Amen. Anno a natiuitate eiusdem M°. CCCC°. LXXXII°. Indictione XV. die vero Lunae, decima Mensis Junii, hora vespertina quinta — in mei Notarii publici testiumque infra scriptorum praesentia personaliter constitutus Jacob Quatfazel, oppidanus opidi Sehusen, — cum ramo praesentationis, vt moris est, in iudicio seculari hereditarie vendidit quendam suum agrum videlicet quartam partem mansi, vulgariter dictam ene Vertel Landes, in judicio villae Rengerslage iacentem, circa et infra agrum et prata validorum vatallorum nuncupatorum de Rengerslage: Latitudo ipsius agri continet decimam dimidiam virgam mensuratenus, longitudo incipit a via Rengerslage vsque ad fossam vulgariter dictam de Ouchtweteringhe: venerabili domino Conrado Vofs clausstri Hilghengraue Hauelbergensis dioceseos preposito, quoad vitam suam: post obitum vero ipsius venerabilibus ac religiosis dominabus abbatissae, prioryssae nec non toti conventui dicti clausstri Hilghengraue, in perpetuam memoriam saepe dicti Conradi Vofs perpetuis temporibus possidendam et obtinendam. Quem idem dominus Conradus libere cum eodem ramo acceptauit, emit atque persoluit cum certa pecuniarum summa, videlicet XXIII marcis Stendalienssibus, in mea testiumque infra scriptorum praesentia. Judex fuit Stephan Hoppesack, assessores sunt sui complices ac villani ibidem in Rengerslage, kone Konen, Claus Ghiesen, Michael Rudau, Claues Dames, Heine Witte. — Pro recognitione istius emtionis atque venditionis dictus dominus eis vnam tunnam cereuisiae, iudici

tres ſolidos et tres denarios Stendalienſes pro pace et ſuo officio dedit. Promiſit quoque dictus Jacob Quatfazel eidem domino Conrado et mihi notario infra ſcripto, quod dictus ager eſſet liber a decimis et ab aliis cenſibus et redditibus absque decem ſolidis Stend., qui ſpectarent ad dictos vaſallos, annuatim pro iſto agro perſoluendis in feſto Martini, et paruum fruſtum aggeſtus, in oppoſito aquae de Beuerlake iacentis, beneualentem, et praeparatum (?). Inſuper ſaepe dictus dominus Conradus promiſit mihi notario publico infra ſcripto in mea meorumque teſtium infra ſcriptorum praeſentia, quod eundem agrum poſt obitum ſuum venerabilis deuotaeque dominae ac moniales abbatiſſa prioriſſa nec non totus Conuentus praedicti Clauſtri Hilghengraue perpetuis temporibus poſſidere deberent et obtinere, ita quod ſibi de prouiſo accola prouideretur cui agrum praedictum ad colendum traderent ac idem accola in cenſibus non plus dare deberet niſi tria talenta Stendalienſis monetae, ad perpetuam memoriam animae ſuae, parentum ac amicorum ſuorum annuatim placidis temporibus ſeruandam cum dictis X ſolidis vaſallorum de Rengerslage pro annuis cenſibus, promittentesque ex vtraque parte, tam vendens quam emens, mihi notario publico ſtipulantes manu praedictam emtionem ac venditionem authoriſare, quoties neceſſarium fuerit et opportunum, ſine reuocatione, imo ratificare et approbare coram quocunque iudice tam ſpirituali quam ſaeculari, in quantum iuris ordo exigit et expoſcit. Quapropter dictus Conradus Voſs me notarium publicum infra ſcriptum debita cum inſtantia requiſiuit, vt ſibi ſuper hujusmodi venditione et emtione ac etiam poſt obitum ſuum ceſſione, donatione et ad memoriam reſignatione ſaepedictis dominabus monialibus vnum vel plura conficerem inſtrumenta. Acta ſunt haec in villa Rengherslage in domo Steffen Conen, anno, indictione, menſe, die, hora et pontificatu quatenus ſupra, praeſentibus ibidem ſcientificis et diſcretis viris, Henningho Pletz, Clerico Halberſtadenſis dioceſeos, Detert Morner, Hans Pletzen, laicis opidanis opidi Werben dictae Halberſtadenſis dioceſeos, teſtibus ad praemiſſa videlicet petitis et rogatis. Et ego Andreas Haſſe clericus Halberſtad. dioceſeos publicus ſacri imperiali majeſtate notarius etc.

Nach einer Copie in Gercken's Fragm. march. III, 98.

CCXXXV. Hans Kaphengſt d. J. verkauft an Hans Rulow eine Huſe Landes zu Lütken Berge, im Jahre 1482.

Ick Junge hanns kaphingeſt, wanaftich Tom Breſſeke, Bokenne apembare vor alſweme, de deſſen breff ſeen eſte horen, dat ick met vrigen willen vnnd met wolbedachten mude, nach rade myner frunde vnd vulborth myner rechten eruen, hebbe verkoft vnnd iegenwardigen vorkope in craft deſſes briues deme Erſamenn manne hanns Rulouw, borgere tho perleberghe, Tilzeken ſiner eeliken husfrouwen, Erer twiger rechten eruen vnd hebber deſſes briues, met eren willen eyne houe landes boleghen vp der veltmarke lutken berge, de nu tor tyd boackert vnd bedrift korte hanns ſchulte, met holthe, wiſche, water, weyde, mith frucht, vriheit vnd rechticheit, alz dar var olden thyden thogehort heft vnd noch van rechten thohoreth, dar ſe alle iar vp michaelis vpboren ſchalen van den vorgnanten hans ſchulten eſte van den ghennen, de de houe boackert, eyne lubeſche marck perlebergſcher weringe. Hir vor heft my hans Rulouw ergnant tor nnge wol boreydet Teyn lubeſche marck alz tho perleberghe genge vnnd gheue ſint, de ick alle in mynen vnnd in myner eruen nuth vnd framen gekert hebbe, wor my des noth vnd behuff is geweſen, vnd wil en des eyn recht were weſen vor alle lude, dede willen recht gheuen vnd nemen, vnde den bowaner des gudes verdegedinghen vnnd

bofcutten den, gelick vfen eygenen guderen vnnd de guder mede in mynem lehne beholden, fo lange fe dat lehn van den hern konen vorweruen. Vnd fe moghen ock in dat fulue gud vmme eren vorbenomede marck panden efte panden lathen, So vaken em des noth vnnd bohuff is, funder yennigerleye wedderfprake efte broke. Eſcheden ock de hern des landes efte ere vogede ennighen rofdinft van deſſen vorgnanten gude, der fchal Ick efte myne eruen darvan don, hanns rulow vnd fine erwen nicht. Ock fchal dyt vorbenomede gud myner fruwen lyffgeding nicht wefen. Des vorfcreuenen gudes heft my hanns geghunt den wedderkopp etc. — Alle erfcreuen ſtucke vnnd eyn yowelck articul by fick laue Ick Junge hans kaphingſt Sakeweldich vnde wy truwe medelauere olde hanns van kaperen, hinrick vnnd Achim alle geheten kophingſte, lauen allike fakeweldich in deſſeme breue vor vnns vnde vnnſe eruen den ergnannten kopp in guden louen ſtede vaft tho holdende, Sunder yennigerleie argeliſt, hulperede efte geuerde. Des tho tuge vnd merer bokentniſſe hebbe wy vnnſe Ingefegele witliken henghen nedden an deſſen apennen briff, Gegheuen vnnd gefcreuen na der geborth vnnſes hern veerteynhundert iar darnha in deme twe vnde achtigeſten iar des dunnerdages nha petri et pauli apoſtolorum.

Nach dem Original mit Bruchſtücken von Siegeln der von Kaphengſt, die einen galoppirenden Hengſt im Schilde darſtellen.

CCXXXVI. Markgraf Johann verleiht an Hans und Henning Wenckſtern einen Hof in Möttelig, den ſie von Henning Stegemann erkauft haben, im Jahre 1483.

Wy Johanns etc. Bekennen etc. — dat wy vnnſem liuen getrewen Hanſen vnd Hennyngk wenckſternen geveddern vmme erer getruwen willigen dinſte, ok vlitigen bede willen, to rechtem manlehne genediglich gelegen hebben, einen hoff to motelick, aller negeſt by der kerken gelegen, mit negen ſtucken, mit holten wateren, Weiden, wiſſcheden, greſſingen vnd ſus mit allen nuttungen vnd togehorungen, als von olders dar to gehort vnd Hennycke ſtegemann bether von vns to lehne gehat, den gnanten Wenckſternen vor ſouenhundert marck, als Im lande to lenczen gengē vnd geue ſind, vorkofft vnnd ytzund vor vns mit Hande vnnd mit munde verlaten hefft etc. — Datum Coln an der Sprew, am mandage In der oſterne, anno etc. LXXXIIIº.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVI, 77.

CCXXXVII. Markgraf Johann überträgt ein ſeinem Landküchenmeiſter Johann Butner verliehenes Angefälle in Wendiſch Gottſchau an den Biſchof Wedego von Havelberg, i. J. 1483.

Wy Johanns etc. Bekennen offentlich etc. — Als wy denne vnnſem lantkokemeiſter auer land vnd liuen getrewen Johannes Butner, vier Hufen to wendiſſchen goczkow, die ytzund Hans Slegell In vnſer ſtadt perleberg noch von vns to lehne Innhefft, to rechtem angefelle gelegen hebben vnd die gnante vnſe lantkokemeiſter ſoliche vir hufen vnd angefelle dem Erwerdigen In god vnſem vaddern, Rade vnd beſundern frunde, herrn Wedigen Biſſchoppe to Hauelberge verkofft hefft, dat wy dem gnanten vnnſem frunde vnd vaddern dem Biſſchoppe von Hauel-

berge foliche vier hufen to wendiffchen goczkow forder to rechtem angefelle vnd manlehne gelegen hebben etc. — Datum Coln an der Sprew, am Dinsdach na Quafimodogeniti Anno etc. Octuageſimo tercio.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVI, 77.

CCXXXVIII. Verhandlung Churfürſtlicher Räthe mit Dieterich von Quitzow wegen der Ablöſung der Stadt, Vogtei und Burg Lenzen, vom Jahre 1484.

Zu wiſen, dasſ meynes G. H. rethe am mittwochen vor Aſcenſionis domini im LXXXIV. jahre gen Lenzen komen ſeyn, nemlich der Biſchofe zu Hauelberg, der Probſt von Berlin, herr Wilhelm Marſchalk zu Bappenheim, und am Donreſtag dar nach verhandelt haben der ablöſung halben zu Lenzen mit Dieterich von Quitzow in maſen hiernach folget und alſo. Gerhardes froue von Pleſe hat verbürget mit Arend und Johan van Jagoue gebrüdern wanhaftig to Garze und Aulofen, dasſ ſy unſern G. H. uf S. G. ſchuld von wegen des Schloſſ Lenzen nach lauth des Phandbriefes antworten, und nach erkentnis S. G. oder S. G. rethe ſo viel erkant wird pflegen will, und ſolch verbotten ſol geſcheen zwiſchen hier und Bartholmei ſchireſt. Wo aber dasſ in der Zeith nicht geſchee, alsdenn ſollen die obgenante bürgen quit und loos ſyn. Dieterich und Cüne von Quitzou haben bey ihren phlichten und eyden denſelben rethen gelobet, wenn ſie unſer G. H. verbotten würd, S. G. zu ſeinen ſchulden des Gebeues und ander ſchuld halben das Slosſ Lenzen antreffen nach lauth der verſchreibung und pfandbriefe darüber gegeben zu antworten, S. G. ungeweigert pflegen und thun, ſouil S. G. oder S. G. rethe erkennen. Dieterich hat vorbracht des Angefels halben zu dem gemeldeten phandes briefe ausgedruket vier hufen belangen zum Slosſ Lenzen gehorig und eine wüſte dorffſtete der Pfremer genant, die ihme unſer G. H. ſoll gegeben und er S. G. briefe darüber ſoll haben, für etlich ſeine ſchäden, die er in ſeyner Gnaden kriegeslauften ſoll genommen haben, deshalben ihn die Rethe an unſern G. H. geweiſet, und deſto minner nicht nachgelaſen, ſondern nach lauth der verſchreibung gefordert, als dasſ geſcheen iſt. Die von Lenzen ſind durch die Rethe der Orbede halben an Curd Strelemann geweiſet worden, die ihn van wegen der CCCC gulden, die Dieterich und der hauptſumme ſind abgezogen bis auf V. G. H. ander verſchaffen und verſchreibung. Wir haben nach mannichfeltigen vorſchlegen der abſagung und ablöſung Lenzen alſo gehandelt. Wiewol wir anderewege aus offenbaren Geſchichten vornemen möchten, jedoch will V. G. H. aus fürſtlicher gut und mildigkeit, als der gnedige Landesfürſte, damit er unverdoch merckt bleibe gegen menniglich, alſo thun und wir von S. G. wegen. Der phandbriefe iſt vor augen, alſo dasſ er iſt bey Curd Strelemann unſers G. H. bürger zu Perleberg, der dann denſelben brieue keinem andern dann V. G. H. zugeſtatten ſoll, wenn er der CCCC gulden vergnüget iſt, wo ihr gnughaftig ſeyt der Copien, als die gegen einander verleſen ſind, der wir an ſtat V. G. H. genugig ſeyn, ſo wollen wir ihm an ſtat V. G. H. das hinderſtellig Gelt uber bezalen alſo, dasſ ihr zwen do gegen thut damit eins mit dem andern zugehe, wenn wir wollen geben von V. G. H wegen, und von S. G. wegen wider nemen als billig iſt. Zum erſten dasſ ihr uns zuſchreibet, wenn ihr ſolch Geld entphangen habt, aldenn Lenzen Slosſ und Stat mit aller und ichlicher ſeiner zugehorung, nach lauth des phandbriues, über zu antworten, Manne und Stette zu verlaſſen vnd wider an vns anſtat V. G. H. zu weiſen. Zum andern dasſ ihr ſo euch V. G. H. verbottet, wollet S. G. zu ſeinen ſchulden und

ſprüchen antworten, was S. G. der hat des phandbriefes halben Lenzen belangen und nach erkentnisſ S. G. oder S. G. rethe S. G. pflegen und ungeweigert thun was erkant wird. Solches haben ſie zu thun gelobt und die froue verbürgt. Darauf haben ſie die Manſchafft in der Voitey, den Rhat und Stat Lenzen verlaſſen, und ſy ihrer gelübde, die ſy den von Quitzou und der Gerhard von Pleſſouſchen getan haben, wider an V. G. H., und wir haben ſy an ſtat S. G. an Hanſen von der Schulenburg, als an S. G. Amptman, bis uf fürder S. G. beuelh geweiſet. Auf ſolches hat Hans von der Schulenburg XIII^{c}. gulden Diterich von Quitzou und der Gerhard Pleſſouſchen von wegen V. G. H. in beywesen S. G. Rethe ausgeben und dieſelben von Quitzou und die froue obgenant ſeyn ſolcher Summe, als ihnen in dem hauptbrieue verſchrieben iſt, ganz vergnügt, und mein G. H. iſt ihnen deshalben nicht mehr ſchuldig.

Gercken's Cod. VIII. 688.

CCXXXIX. Markgraf Johann beauftragt den Hans von der Schulenburg die Burg Lenzen in ihren ſchadhaften Theilen auszubeſſern und wieder herzuſtellen, im Jahre 1484.

Wy Johanns etc. Bekennen etc. — Als wy vnſem Rade vnd liuen getruwen hanſen von der ſchollemborch vnſe Slott Lentzen mit ſambt ſiner togehorung verſchreuen vnd Amptmans wis ingedan hebben, na lude vnſes briues, em dar ouer gegeuen, an etlicken muren vnd hufern vaſt bawfellich is; hebben wy dem gnanten Hanſen von der ſchollemborch beuolhen, ſolk vnſe Slott an den enden, wor eth bohuff es, tobowen vnnd ſunderlich die pilre an der muren an einer ſyden tuſchen beiden ſteinen Hufern, Item vnder dat Middelſte Hus eine Nye mure tobringen, Item dat ſulue vnd ander Huſs up dem Slote, ſo ſie dackelos werden, to beſtigen, Item die Wintmolle weder uptorichten, ein Nye porthus vnd dat olde Ridderhus weder tobuwen vnd einen holten thun vmme die mure to maken. Vnd wat hie Alſo daran verbaven, vnd dat Jar, So wy em vnſe Slott lentzen weder afkopen werden, auf dem ackerweke allenthaluen geſeet hett, dat Willen wy em na erkentnus twier vnſer Rede vnd twier ſiner frunt up eine Summe anſlahen, vnd mits der Houetſumme, ſo hie up vnſe Slot lentzen heft, wedergeuen, on alle geuerde. To orkunde etc. Datum am Mitwoch nach petri ad vincula LXXXIIII

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XXVI, 144.

CCXL. Markgraf Johann vereignet dem Biſchofe Wedego von Havelberg, Hauptmanne in der Prignitz, und ſeinem Stifte gewiſſe Beſitzungen in Großen-Luben, im Jahre 1484.

Wir Johanns, von gots gnaden, Marggraue zu Brandenburg etc. Bekennen etc., das wir dem Erwirdigen In got, vnſerm geuattern, Rath vnd beſundern frund, hern Wedige, Biſchoue zu Hauelberg, ytzund vnſer Hauptmann In der Prignitz, von beſunder gunſt vnd gnaden, Auch ſeiner Mercklichen nützlichen vnd willigen dinſt wegen, die er vns vnd vnſer herſchafft offt vnd dicke willichlich vnd zu danck getan hat, teglich thut, Auch hinfurder wol thun kann vnd mag, darumb vnd auch zu Beſſerung ſeins Stifts, haben wir Im vnd ſeime Stifft zu Hauelberg ſolche Hofe vnd guter Im dorff zu grofen Lubben nahendt bey der Wilſnack gelegen mit ſambt aller Zugehorung

an korn, holtzen, Wiſchen, Weiden, waſſern vnd mit allen andern gnaden, freyheiten vnd gerechtigkeiten nichts ausgenomen, In maſſen ſolche Hofe vnd guter Hennig Mollendorff hieuorn von vnſerm Herrn vater zu manlehne empfangen, beſeſſen vnd gebraucht vnd ſolch guter furder vff des gemelten vnſers frunts vnd des Stiffts von Hauelberg behupf vor vnſerm Hauptmann In der altenmarck, Wilhelm von Bappenheim, Erbmarſchalk ritter etc. mit hand vnd mund an vnſer Stat verlaſſen hat, — furder In rechtem ewigen eygentum gnediglich vereigent: vnd vereigen dem gnanten vnſerm frund, ſeinen nachkomen Biſchouen vnd Stift zu Hauelberg die gemelten, Hof vnd guter zu rechtem lehen mit aller Zugehorung, wie obenberurt, zu einem rechten ewigen eygenthum vnd Inmaſsen In Ire andere guter In vnſerm Furſtendom belegen von vnſern vorfarn ſeligen vereigent ſin, In Crafft vnd Macht diſſs briues. Zu vrkunde etc. Actum Coln an der Sprew, Am Montag Nach trium regum, Anno etc. LXXXIIII^ten.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XXVI, 19.

CCXLI. Markgraf Johann verpfändet die Hebung der Urbede in der Stadt Lenzen an Curt Strelemann, Bürger zu Perleberg, im Jahre 1484.

Wir Johanns etc. Bekennen etc. dat wy vnſem liuen getruwen Curt Streleman, borger In vnſer Statt perleberg, vnd ſinen rechten eruen up einen rechten wederkop verkoft hebben, vnd verkopen In craft vnd macht diſes briues vnſe orbede In vnſer Statt lentzen, Nemlich ein vnd druttich lubickſche marck lentſcherr weringe, yo achtein groſchen vor ein marck to reken, die en vnſe liue getruwen Borgermeiſter und Rathman darſulues In vnſer Stat lentzen alle Jar up Sant Thomas dach des hiligen apoſtels up ore eigenen Quittantzen, vngehindert vnd vnbekomert vthorichten, geuen vnd betaln ſcholen, darnor vns die gnante Curt Strelman to dancke vergnuget vnd betalet heft Virhundert gulden Riniſch, die wy van em entpfangen, vnd forder In vnſe vnd vnſer herſchap nutt vnd frommen gewant hebben etc. — Vnd wy Borgermeiſter vnd Rathmann to lentzen Bekennen — Gereden vnd glouen — dem gnanten Curt Strelemanne, ſinen eruen oder wie diſen briue mit orem Willen vnd weten Inheft, ſolke ein vnd virtich lubſcher marck lentſcher werung von dem Rathus to lentzen alle Jar vp Sant Thomas des heiligen apoſtels tag vnuerhindert vnd on allen oren ſchaden up or eigen Quittantzen vthtorichten vnd to geuen beth ſo lang, dat vnſe gnediger Herr die weder afkopen wert. Vnd oft geſchee, dat wy an der betalinge ſolker XLI lubeckſche Marck ſwmich ſin vnd die tor rechter tid nicht dhon worden, wes ſchaden, koſt vnd teringe denne die gnanten Curt Strelman darumb thun worden, dat redlich vnd bewiſslich ſchad wer, den willen wy en vngeweigert vnuertogert gelden vnd betalen, alles getrewlich vnd ongeuerd. Des to mehren bekentnus Hebben wy vnſer Ingeſigel neuen des gnanten vnſes gnedigen Herrn Ingeſigel vnden an diſen brief gehengt etc. Actum Coln an der Sprew, Am Middeweken nach Petri ad vincula Im LXXXIIII^ten.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVI, 145.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CCXLII. Markgraf Johann verpfändet das Schloß Lenzen dem Johann von der Schulenburg für 1300 Rh. Gulden, im Jahre 1484.

Wir Johanns etc. Bekennen etc. das wir vnnſerm Rate vnd lieben getrewen Hanſen von der ſchullenburg vnſer Slos lenczen in der prignitz mit allen ſeinen zugehorungen vnd gerechtigkeiten an mollen, Fiſcherien, holtzungen, ackerwercken, wiſchen, Zehenden, Zinſen, dinſten, gerichten oberſten vnd niderſten, ſtraſsenzoll, wie das alles gelegen iſt, Aufserhalben des waſſerzols, Im namen eins rechten widerkaufs vnd In amptmans wiſe, fur XIIIc. gulden Riniſch, die er vns zu dancke betzalt vnd vergnugt hat, eingegeben haben, ſolcher beczalung ſagen wir In vnd ſein Erben quit, ledig vnd los, Inn Craft vnd macht dits briues. Darauf ſoll er vnd ſein erben, das gemelt vnſer Sloſs lentzen in Amptmans weiſs auff ſein eigen koſt vnd Zerung Inhaben, nach ſeinem beſten vermugen getrewlichen bewarn, die vndertanen, ſo zum Slos gehorn, bey altem herkomen, vnd Iren gerechtigkeiten bleiben laſſen, ſie auch dabey von vnſern wegen, getrewlichen ſchutzen, ſchirmen vnd hant haben, die weill er vnd ſein erben ſolch Slos mit ſeiner zugehorung, wie oben berurt, Innenhaben, Sollen ſy daraus keinen krig anheben vnd machen, an vnſer erben vnd nachkommen willen, wiſſen vnd volbort, Sundern ſich darmit gantz nach vns richten. Wo In aber ſolch Sloss, da got vor ſey, In krigſslouſten, die nicht von Irntwegen herqwemen, abgewunnen wurd, das ſoll In nicht zu ſchaden komen, Sundern wir vnſer erben vnd nachkomen, ſollen vnd wollen In ir gelt wider geben. Wurden ſie auch von vnſer vnd vnſer land wegen den feinden nachjagen, nemen ſy denne einigen redlichen vnd beweiſslichen ſchaden, den wollen wir In benemen, nach erkentnus vnſer Rete. Wir vnſer erben vnd nachkomen ſollen vnd wollen auch den gnanten Hanſen von der ſchollemburg vnd ſein erben Solchs ſloos vnd Ampts nicht entſetzen, Es ſey danne das wir In ſolch obenberurt vnſer Slos Lenntzen mit ſeiner zugehorung, wie uorberurt, für ſolch XIIIc. gulden Riniſch wider abgekauft haben etc. — Geben Am Mitwoch nach petri ad vincula Im LXXXIIIIten.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVI. 144.

CCXLIII. Ablaßbrief einiger Cardinäle für die Kirche zu Stolpe bei Kyritz, vom Jahre 1484.

Rodoricus Portuenſis Epiſcopus, Johannes titulo Sanctae Praxedis, Dominicus titulo Sancti Clementis, Georgius titulo Sanctae Mariae trans tiberim, Jeronymus titulo Sancti Chriſogoni, Johannes Jacobus titulo Sancti Stephani in Celimonte, Johannes de Militibus titulo Sancti vitalis Presbiteri, Raphael Sancti Georgii ad Velum aureum, Johannes Sanctae Mariae in Donice Diaconi, Miſeratione Divina Sacrolanctae Romanae Eccleſiae Cardinales, Univerſis et Singulis Chriſti fidelibus praeſentes literas inſpecturis Salutem in Domino ſempiternam. Quanto frequentius fidelium mentes ad opera devotionis inducimus, tanto ſalubrius animarum ſuarum ſaluti providemus. Cupientes igitur, ut Parrochialis Eccleſia Beatae Mariae Virginis in Stolp, Havelbergenſis Dioceſis, congruis frequentetur honoribus et a Chriſti fidelibus jugiter veneretur, nec non libris, calicibus, luminaribus, ornamentis Eccleſiaſticis ac rebus aliis pro Divino cultu neceſſariis decenter muniatur ipſaque Eccleſia in ſuis ſtructuris et aedificiis debite reparetur, conſervetur et manu teneatur ac Chriſti fideles ipſi eo libentius ad eandem Eccleſiam cauſa devotionis confluant, et ad munitionem, reparationem, conſervationem et manutentionem hujusmodi manus promptius porrigant adjutrices, quo ex hoc ibidem dono

Coeleſtis gratiae uberius conſpexerint ſe refectos; Nos Cardinales praefati, videlicet quilibet noſtrum, de omni potentis Dei miſericordia et Beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum, ejus auctoritate confiſi, omnibus et ſingulis Chriſti fidelibus utriusque Sexus vere poenitentibus et confeſſis, qui dictam Eccleſiam in die Lunae poſt feſtum Paſce, Reſurrectionis domini noſtri Jeſu Chriſti, necnon Purificationis, Annuntiationis et Conceptionis ejusdem beatae Mariae Virginis et ipſius Eccleſiae dedicationis feſtivitatum diebus a primis veſperis usque ad ſecundas Veſperas inclusive devote viſitaverint annuatim, et ad praemiſſa porrrexerint adjutrices manus, pro ſingulis diebus feſtivitatum praedictis, quibus id fecerint, centum dies de injunctis eis poenitentiis miſericorditer in Domino relaxamus, praeſentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum omnium et ſingulorum praemiſſorum fidem et teſtimonium litteras noſtras hujusmodi fieri, noſtrorumque Solitorum Sigillorum juſſimus appenſione communiri. Datum Romae, in domibus noſtris, Sub anno a nativitate Domini Milleſimo Quadringenteſimo octuageſimo qvarto, die vero Sexta decima menſis Decembris, Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto Patris et Domini noſtri, domini Innocentii Divina Providentia Papae octavi anno primo.

Aus der Manuſcripten-Samml. der Joachimsthalſchen Schulbibliothek. Oelrichs Beitr. 180. Beckmann's Beſchr. V, II, IV, 186.

CCXLIV. Markgraf Johann beleiht die Gebrüder Curt und Diterich Rohr mit den Lehngütern, welche ſie von den Dobberzin zu Perleberg erkauft haben, im Jahre 1480.

Wir Johanns etc. Bekennen etc. — dat wy vnnſen Reden vnnd Liuen getruwen Curde vnd diderick Ror gebrudern, vmme erer getruwen willigen dinſte willenn, to rechtem mannlehne gnediglich gelegen hebben deſſe hirnageſchreuene lehen guder, Jerlicke tynſe vnnd Rennte, die ſie von den dobbertzynen Inn vnſer Stat perleberg gekauft, die ſuluen doberczin die beth her uonn vnns to lehne gehat vnnd ytzunt vor vnns verlatten hebbenn, Nemlicken Im dorpe to Roſenhagen twedeyl des gerichts IIII hufen mit allem recht vnd dat kercklehen, To lubbeczow IIII hufen vnnd dat halue gerichte, To grammptzow dat ganntze gerichte mit VII hufen, To Steinberg II hofe mit IIII hufen, To dudeſſchen gotzkow I hufe, To wendeſchen gotzkow auer II hofe XVI ſchepel roggen vnnd eine marcke perlebergiſcher wehrung, To ſchonefelde II hofe mit IIII hufe, To Bluten druddehalue hufe mit den hofen darto gehorende vnnd einen Coſter houe vnd to Glouetzyn eine hufe — Actum am freytag na Criſti geburt, Anno etc. LXXXten.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche, XXVI, 134.

CCXLV. Churfürſt Johann beſtätigt der Stadt Perleberg die von ſeinen Vorfahren ertheilte Befreiung von der Entrichtung der Landbede, im Jahre 1486.

Wir Johanns, von gotts gnaden Marggraue zu Brandemburg etc. — Bekennen apenbar etc. dat vor vnns gekomen ſind vnſe liue getrewen Borgermeiſter vnd Ratmann, wercke vnd gantze gemeine vnſer Stadt perleberge, vnd hebben vnns ettlicke vnſer vorfarn Marggrauen to Brandburg ſeligen briue vnd priuilegia vorbracht, dar Inne ſie begnadet vnd befrigt ſind, keyne lantbede to geuen,

fo man die In vnfen landen nymt, darvor fie alle Jar In der orbede mer virtzig merckifchen Schocken, bouen ore olde gewonlicke Orbede, dat Softich fchock geweten, vorhogt vnd befwert find; bauen fulcke priuilegia vnd begnadunge fie dann glickwol den Hochgebornen Furften unfen liuen Veddern Marggraue Fridricke dem Oldern Chorfürften etc. vnd Marggraue Fridrich den Jungen feligen, ock vnfen liuen Hern vader vnd vnns, villichte von vergetunge vnd verfwigunge wegen fulcker priuilegia, hedden Lantbede ock die virtig fchok mit fambt den Softig fchocken older orbede geuen moten vnd vnns mit vlitiger bede angelangt vnd erfocht, en vnd oren nakomen fulcke priuilegia, begnadunge vnd fryheit vorberort to confirmiren vnd to beftedigen. Des hebben wy Angefehen fulcke vlitige bede, ock getrewe willige vnd anneme dinft, de fie den gnanten vnfem liuen vader, veddern vnd vnns dicke vnd vake gedaen hebben vnd forder mehr wol dhon fcholen vnd mogen, darvmme vnd ock von defswegen, dat de gnante Borgermeifter vnd Ratmanne, Wercke vnd gemeine vnfer Stadt perleberge In der gnanten vnfer veddern feligen dinften geflagen, gefangen, gefchattet vnd In mercklichen fchaden gekomen find, vnd en vnd oren nakomen der gnantin vnfer vorfarn Marggrauen to Brandemborch feligen briue vnd priuilegia, dar In fe der lantbede to geuen fryet find, beftettiget vnd Confirmiret, vnd Beftettigen vnd Confirmiren en vnd oren nakomen die hirmit, glick offt fe von worde to worde hir In vthgedruckt wern, vnd fryen fe ock forder lantbet to geuen, In craft vnd macht dits briues, alfs dat fe forder mehr to ewigen tiden Hundert Merkifche fchock landfswerunge alle Jar, vefftig fchock vp Martini vnd vefftig fchock vp walburgis, to vrbede vnnd keine lantbede oder gemeine befwerunge, fo wir, vnfe eruen oder nakomen do gememlich In vnfen ort lands der marcke to Brandemborch nemen worden, geuen folen, doch vthgenamen, efft wy, vnfe eruen oder nakomen marggrauen to Brandemburg, dar got vor fy, In eigener perfone eyne nederlage deden vnd gefangen worden, fo follen fie hirmit nicht gefriet, Sundern glick andern vnfen Steden In der prignitze na orer antail lantbete to geuen vorplicht fyn So ock wy, vnfe eruen oder nakomen vnfe prelaten Hern, mann vnd Stede vp gemenen Hern dage forder vmb lantbede anlangen vnd de vnfen von perleberge vorgnant folck vnfe priuilegium vorbrengen werden, Sollen fie mit den andern vnfen Steden In der prignitze der halue Int gefpreke to gan ock to fordern dagen to komen, dar vp man alleine der lantbede haluen vorhandelunge hebben wert, verdragen bliuen. Vor folcke vnfe confirmacio, begnadunge vnd freyheit fe vnd to einer vnderdenigen erkentnis gegeuen vnd uthgericht hebben twolff hundert Rinifche guldin, die wy In vnfen, vnfer eruen vnd nakomen nuth vnd fromen gekert vnd gelecht hebben, des wy fy vnd ore nakomen hirmit quid ledig vnd los feggen. Wy Confirmiren, Beftettigen vnd frien en ock hiran alles, wes wy en von rechts wegen daran beftettigen vnd confirmiren fcholen vnd mogen. Zu Urkund mit vnfem anhangenden Infigel verfigelt. Geben zu perleberg Im LXXXVI Jar.

Aus dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVIII, 20. — Zimmermann, Märk. Städtev. II, 246.

CCXLVI. Churfürft Johann beleiht Otto und Hans von Blumenthal mit ihren Beftzungen zu Briefenhagen, Blumenthal, Dannenwalde, Prizwalk u. a. O., im Jahre 1486.

Wy Johanns, von gotts gnaden Marggraue to Brandemborch Chorforft etc. Bekennen — dat wy vnfen liuen getrewen Otten vnd Hanfen von Blumendael vnd oren menlicken lines lehns eruen to rechten manlehn gnediglich gelegen hebben deffe hirna gefchreuen lehnguder, Jerlicke tinfse vnd Rente, Nemlich dat dorp Velow mit aller gerechtigkeit, holten, watern, wifchen,

weyden, nuttungen vnd togehorungen, als dat In fynen grentzen gelegen ifs, nichts nicht uthgenomenn. Item In dem dorpe Bruffenhagen virteynde halue hufe, drey koffeten houe, dat kercklehn vnd dat fchulten gericht, one dat achtende teil, mit grefungen vnd holtungen, Inmaten fie dat von olders gehat vnd gebrucket hebben. Item to Blumendael hogeft vnd fydeft gericht, kercklehenn, Softein hufenn mit holtungen, grefungen, mollen vnd mollendicken. Item to wuften Boddin dat gericht vnnd dat halue felt mit Aller gerechtigkeit. Item to Dannenwalde feuen hufenn, ewelicke pachtet drey fchepel hauern vnd Sos fchepel roggenn. Item to Voffenwinckell einen hoff mit twen hufen mit aller gerechtigkeit. Item to Prifswalk vp dem Statfelde vir hufen, die fie forder to achterlehne to uerlyhn hebben. Vnd wy lyhn en vnnd oren rechtenn menlickenn liues lehns eruen folcke vorgefchreuen lehnguder, Jerlicke tinfse vnd Rente vorberurt to rechten manlehne vnnd gefampter hant, In crafft vnnd macht deffes briues —. Geben to Coln an der Sprew, Am Sonnabend na Bartolomei, Anno domini LXXXVI.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVIII, 51.

CCXLVII. Churfürft Johann befreiet die Stadt Lenzen wegen erlittener Kriegsfchäden von dem Beitrage in Anfehung der nächften beiden Landbeden, im Jahre 1486.

Wy Johanns, von gotts gnaden Marggraue to Brandemborch, Churfurft — Bekennen — Alfsdann vnfe liue getreuen die gemeine Inwoner vnfer Stadt lentzen In vergangen Jarn von den fienden dicke befchedigt find, vnd fonderlicken tom leften von des namens wegen, den en hartwich Schomaker gedhan, mercklicke fchaden entpfangen, dat wy fie mit den erften twen Lantbeden, fo wy die In vnfen landen nemen werden, to uerfchonen vnd ouer to fyhnde begnadet vnd befriet hebben: vnd wy begnaden vnd befrien fie alfo vor die erften twen lantbeden In crafft vnd macht diffes briues. To vrkund mit vnnfern Anhangenden Infigel verfigelt vnd Geuen to Lentzen, Am Montag na Cantate, Anno etc. LXXXVI.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVIII, 20. 21.

CCXLVIII. Churfürft Johann beleiht Heinrich Mefeberg mit Befitzungen im Dorfe Mefeberg, im Jahre 1486.

Wir Johanns etc. Bekennen etc. — dat wy vnnfem Liuen getrewenn Hinrich mefsberg to mefsberg vnnd finen menligen liues lehns eruen diffe nagefchreuen Jerlicke tinfe vnnd Rennte to rechtem manlene gnedichlich gelegen hebben, Nemlich Im dorpe to Mefsberg up fefftehalue huuen teget, vnnd to iglicher huwen fiff fchilling tinfs, vnnd twe huwen Am denfulnen dorpe, die ytzundt Bofs Ronbeckifchim to liffgedinge Inn heft, met aller tobehoringe, Inmathen fie die von hinrich Ronbeken erfflich gekofft, dy folck gutt forder vor vnns wy recht erfflich verlaten hett etc. — Actum am Donnerdag nach Circumcifionis domini, anno etc. Im LXXXVI^{ten}

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVI. 80.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CCXLIX. Des Churfürsten Johann Leibgedingsbrief für Helmold Rohrs Gattin, vom Jahre 1487.

Wy Johanns Churfurſt etc. Bekennen — dat wy von vlitiger bede wegen vnſes liuen getrewnn Helmold rors, Ilſen ſeiner Elichen huſfruwenn to rechtem liffgeding gnediglich gelegenn hebben In allen ſinen gudernn, die hie von vnns to lehne hefft, ſo vele Jerlicke tinſse vnd rente, als er na anteill der dryhundert gulden medegifft, die ſie Ingebracht hefft, na lands gewonheit vnd herkomen dar vor geboret, vnd wy lyhen er ſolcke Jerlicke tinſse vnd rente alſo to liffgeding, In crafft vnd macht deſſes briues, Alſo wenn ſie den gnanten eren man helmold ror auer leuen wert, dat ſie dann ſolick jerlicke tinſse vnd Rente, die er alſo na anteil der medegifft vnd wedderſtadunge geborn, die tid ores leuends hebben, genyten, vpborenn vnd ſick der gebruken ſchol vnd mach, als liffgedings recht vnnd gewonheit iſs, vor des gnanten ores mannes eruen vnd funſt yderman vnuerhindert. Geuen to Coln an der Sprew, Am Dinſtag Na Scholaſtice, Anno domini LXXXVII. vnd Geuen or des to einem Inwiſser, vnſen liuen getrewn Ditrich Ror.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVIII. 123.

CCL. Churfürſt Johann beleiht Curt und Dietrich Rohr mit der vom Pfarrer Dieterich Rodevoß erkauften wüſten Feldmark Lütkelinde, im Jahre 1487.

Wir Johanns, von gotts gnaden Marggraue zu Brandemburg — Bekennen — das wir vnnſers liebenn getrewn Curt vnd Ditrich Ror gebrudere vnd iren menlichen leibs lehns erbenn die wuſten veltmarck Lutkelind mit allen iren grentzen vnd ſchedingen, als ſie gelegen is, ſo ſie von dem wirdigen Ern Ditrich Rodesfoſs, pfarrer zu Pritzwalk, erblich gekaufft vnd Inen vor vnns wie recht verlaſſen iſt, zu rechten manlehn vnd geſampter hant gnediglich gelihen haben vnd leyhn —. Geben am Donrſtag nach Mauritii Im LXXXVII.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche XXVIII, 54. 55.

CCLI. Churfürſt Johann überträgt denen von Quitzow das Patronat eines Altars in der Kirche zu Ruhſtedt, im Jahre 1488.

Wir Johanns, von gotts gnaden Marggraue zu Brandemburg etc. Churfurſt etc. Bekennen offentlich mit diſſem vnnſern briue vor allermeniglich, die In ſehn oder horen leſen, Als die vicarie vnd altar der kirchen Im dorff Ruſtede Hauelbergiſch Biſthumbs, In der Ere vnnſer lieben Frawen geſtifft vnnd geweyet, biſsher von der Herſchafft der Marggrauethumbs zu Brandemburg vnnſern vorfarn vnnd vnns zu lehn gerurt vnnd dieſelben vnnſer vorfarenn, ſo des not geweſen, darzu preſentirt und die verlyhn haben, das wir alle vnd itzliche gerechtigkeit, die vnnſer Herſchafft vnd wir an ſolcher vicarie vnd zu dem altar vnnſer lieben frawen obgenant zu preſentiren, das mann Jus patronatus nenne, gehabt oder haben mogen, vnnſern Reten vnd lieben getrewen Ditrichen vnd Conen von Quitzow gebrudern, zu der Eldenburg vnd Clitzk geſeſſen, vnd iren menlichen leibs lehns

erben vmb iren getrewn willigen dinſt, die ſie vnnſern vorfaren vnnd vnns offt vnd dick getan ock irer vleiſſigen beth willen, gantz vnd gar verzigen vnd abgetreten haben, — Geben zu Soltwedel, Am Suntag Jubilate, Anno domini LXXXVIII.

Aus dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVIII, 36.

CCLII. Zwei Schreiben des Biſchof Buſſo von Havelberg an ſeinen Vetter Gebhard von Alvensleben wegen verſchiedener Tagfahrten, von den Jahren 1487 und 1488.

1. Minen fruntliken denſt touorn, leue Vedder, beſundern gude frünt. So gy my hebben to entbaden by Johanſe, mynes broders ſcriuer, ick alſe morgen up middach muchte jeghen gück riden wente to groten Engersbue, dho ick jük früntliken weten, dat ick alſe morgen am Sondage drepelikes werues halben mik belangend mut weſen an ein ander ſtede, dat ik jeghen jük nicht kan weſen, Is myn früntlike bede gy alſe dalinge ſpade up den auent iſſte morgen fro gudes tydes gük wolden by mik . . . to Calue, und bidde gy nicht nhemen unwillig, ick nicht to Engersbu jeghen jük ride, ſünth ik, ſo rede geſcreuen is, van merklikes inghefalles weghen des nicht kan dhon. Düſſes juwe Antwort, wor midde ik gw mach to willen und denſte ſin, dho ik gerne Deſſes under mynen Inghefegel, am ſunnauende uor annunciationis Marie, anno domini LXXXVII.

Buſſo von Aluenſleue in beiden Rechten Doctor, Pottulate der Kerken tho Havelberghe.

Dem duchtigen Geuerde von Aluenſleue, Werners zeligen Sone,

mynem leuen Veddern und beſundern guden fründe.

2. Buſſo, von Gots gnaden Biſcopp to Hauelberghe. P. Vnſe früntſchopp to vorem, leue vedder. Wy ſoghen Iw to weten, wie de hochgeboren Furſten unde Heren, Heren Magnus und Balthazar, Hertighen to Meckelenborch etc. unſe leuen heren, in etliken ſaken tho handelen twuſchen eren Leuen und uns eynen dach uns thogeſcreuen hebben tho holdende, unde wy eren Leuen tho erſchienende am Sonnauend na Viti. Is der wegen unſe gar früntlike bede, gy alſe hüthe auer achte daghen, is de Fridagh na Viti, willen by uns weſen, ruſtich myt blanken Harniſche to Wiſtock und des Sonnauendes darna myt uns up den dagh tho ridende, uns dat beſte myt helpen tho radende, unde uns deſſer bede nicht moghen vorſegghen, angeſehn dat von Jw ſodan dagh vore mal ghehandelt, is, wente wy Jwer ghar behoff hebben. Wor anne wy Jw wedder willen unde fruntſcopp bewieſen moghen, ſynth wy gudwillich gheneget Des Jue andword. Datum Wiſtock, under unſem Inghefegel, am frydaghe uore ſancti Viti, anno LXXXVIII.

Dem duchtigen Geuerde van Aluenſleue, wonaſtich tho Gardelewe

unſem leuen Veddere.

Gercken's Dipl. vet. March. II, 533, 535.

CCLIII. Churfürſt Johann beleiht Claus Maaß, Bürger zu Kyritz, mit dem Schulzengerichte daſelbſt, mehreren Hufen- und Mühlenpächten und zwei Höfen in Mechow, im Jahre 1490.

Wy Johanns etc. Bekennen — dat wy vnnſem liuen getruwen Claws maſsen, Borger In vnnſer Stadt kyritz vnd ſynen menlichenn liues lehns eruen, deſſe hirna geſchreuen lehnguder Jer-

licke tinſse vnnd Rente to rechtem manlehn gnediglich gelegenn hebben, nemlich twe hofe mit dreyen hufenn Im dorpe Mechow mit allenn nuttungen, tinſsenn vnd renten, als von olders darto gehort hefft. Item veftein ſchepel roggen, veftein ſchepel gerſten vnd druttich penning vp dem weſtueliſchen felde vor vnnſer Stadt kyritz mit allenn gerechticheidenn, nutzungen vnd togehorungen, Inmaten die Czeleke, von den hie die gekofft, vormals gehat vnd gebrukt hebben. Item Souen winſpel vnnd twe ſchepel hards korns vnd viff ſchillinge brand. penning Jerlicker tinſse vnd rente vp den ſtathouen vor der Stadt kiritz vnd ock weſtfeliſchen houen. Item eynen haluen winſpel roggen In der olden molne geheiten die verrade, ock belegenn vor der kyritz, mit tolcken friheiden, gnaden, gerechtigkeiden, alſs die ſyn vader von der herſchap to Brandenburg vnſen vorfarn wente herto Beſeten, genatenn vnd Ingehat hat. Item dat halue ouerſte vnnd niederſte gerichte vnd Schulten ampt In vnnſer Stadt kyritz mit allenn gnaden, fryheidenn, nuttungen vnd togehorungenn, als bether dar to gehort hefft vnd noch gehort, mit Brokenn, geweddenn vnd mit allenn andern togehorungen vnnd ſunderlicke mit ſolcker fryheit, dat ſie von allem Borgerrechte ſcholen gefryet ſyn, mit alle orer haue vnd gut bewechlich vnd vnbeweglich, vnd ſcholenn mit keynerley Borggerrechte noch mit richte von der Stadt vnd borgern beſwert werden, die wyle ſie dat gerichte darſulueſt hebbenn vnnd vorſtan, In allermaten, als dat dann die Ryken vnd Bollen vormals gehat, gebrukt vnnd beſeten hebbenn, ſick des ock alſo togebrukenn vor ydermeniglich vngehindert —. Geuen to Coln an der Sprew, Am dage diuiſionis apoſtolorum, Anno etc LXXXXmo.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XXVIII, 154.

CCLIV. Churfürſt Johann legt ſeinem Hauptmanne der Prignitz, Johann Gans, Hebungen aus dem Stadtgerichte zu Perleberg bei.

Wy Johanns etc. Bekennen apenbar mit diſſem briue vor alſsweme, dat wy dem Edelnn vnnſem houetmann In der Prignitz, Rade vnd liuen getruwenn Johan ganſs, hern to Potlitt, vmme ſyner getruwen willigen dinſt willenn, die hie vnns vake gedhan hefft, degelich dhoit vnd forder mehr wol dhon ſchall vnd mach, ock vonn beſunder gonſt vnnd gnade wegenn, gnediglich gegenen hebben alle vnnd Jewelicke nuttunge vnd vpberunge, die von vnnſem Soſten deyl des gerichts In vnnſer Stadt perleberg gefallenn wert vnd vnns geberet: vnd Geuen em die nuttunge alſo, die weyle hie vnnſe houetman ſyn wert vptoborenn, In crafft vnd macht deſſes briues. To orkunth . . . . . .

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVIII, 204.

CCLV. Der Rath zu Freienſtein bekennt, daß die von Pleſſen die Bürger der geleiſteten Huldigung entlaſſen und daß ſie dieſe dem Churfürſten geleiſtet haben, im Jahre 1491.

Item Hiruorn vnde yczunt iſt durch dy deſs Rats zum fryenſtein, als nemlich Hans brant vnd Hennigke drews, vnd ytzunt abermals durch ydel drews vnd Hans Stegrep, geſagt by Iren pflichten, das ditrich vnd Hans von Pleſſow, ſeins bruders Son, verlaſſen haben erblich alle vnd igliche borgere zum fryenſtein mit Hand vnd mit mund vnd ſy an vnſern gnedigen Herrn geweiſt, Als hat

Ditrich von Quitzow der alde nach beuell der Herschaft ein erbhuldigung an Ir stat von In entpfangen vnd bekennen nymant keiner Huldigung, denne vnser gnedigen Herrschaft, actum am dinstag nach Egidii Im LXXXXIsten.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVI, 139.

CCLVI. Churfürst Johann beleiht Berend Moltzan mit der Hälfte des Schlosses Neuburg an der Stepnitz und dessen Zubehörungen, im Jahre 1491.

Wir Johanns etc. kurfurst Bekennen vnd Thun kunth offentlich mit dissem vnserm briue vor allermeniglich, die In sehn oder horenn lesenn, das wir vnnsernn lieben getrewn Berndt moltzan Ritter vnd seinen leibes lehns erben von seiner getrewen dinst wegen, So er vnns gethan vnnd forder wol thun sol vnd mag, das halbe Slos nyenburg mit aller vnd iglicher zugehorung, nemlich die halben mollen vnd dike zu der wysen mit dem halbe dorff dafelbst, Luticken Bresen halb, grosen Bresen halb, vsgenomen vir hofe, die Claws von Retzdorff vor sich allein behalten hat. Im Dorff kopelang den Sechsten tail, von Ditrichen Retzdorff erkaufft, die wustenn Dorffstet Bentwisch vnd das holtz zur Swart halb. Im Lendichenn Cumelosen Ditrich von Retzdorffs tail halb mit sampt allenn vnd iglichenn dorffern, dorfstetten, hofen, sehn, holtzungen, Zinsen, renten, pechtenn, dinste, wassern, weidenn, wischenn, fischerien vnd andern nutzungen, wie vnd Inmasen der Erwirdig In gott vnnser Rate vnd besunder lieber frundt, herr Busse, Bischoue zu Hauelberg, dieselben gnantem Berndt moltzan Ritter mit vnsernn willen vnd wissen zu gut, Inhalt der kauffbriue dar vber vsgangenn, von vnnsern lieben getrewen Ditrichen vnd Clawsen von Retzdorff erkaufft vnd dieselben Retzdorff vff behuff desselbenn Berndt moltzans Ritters In vnser hant verlassenn, zu rechten manlehn gnediglich gelihen haben: vnd leyhn Im vnd seinen rechten leibs lehnserbenn solch halb Slos nyenburg mit den zugehorungen, wie angezaigt, zu rechtenn manlehn, In crafft vnd machts dits briues, Doch also, das er vnd sein recht leibs lehns erben die forder mehr vonn vnns vnsern erben vnd nachkomen marggraue zu Brandemburg zu rechtem manlehn haben vnd So offt des not geschicht nemen vnd entpfaen, vnns auch darvon haltenn, thun vnnd dienen sollen, als manlehns recht vnnd gewonheit ist: vnd leyhn Inen daran alles, was wir Inen von rechts wegen dar an vorleihenn sollen vnd mogen, haben auch vnnsernn lieben getrewen Luticken vnd Otten moltzan, des gnanten Berndts Ritter Brudern, vnd Berndt, olden Lutiken moltzans seligenn Sone, zum Wold gesessen, seinen vettern, die sundern gunst vnnd gnade gethan vnd sie vnd ire leibs lehns erbenn mit dem gnanten Berndt Ritter vnd seinen leibs lehns erbenn mit dem obgnanten halben Slos vnd gutern versammelt vnd versammeln sie damit In crafft disses briues, Doch Also das sie die gesamelten hant so offt vnd dick das zu fall kommet vnd not geschicht, wie gesamelter hant gewonheit vnd recht ist, volge thun, doch vns vnnser erbenn vnd nachkomen an vnnsern vnd sunst ydermeniglich an seinen rechtenn unschedlich. Zu urkunt mit vnserm Anhangenden Insigel versigelt vnd Geben zu Cöln an der Sprew, Am Suntag Barbare virginis, Anno domini LXXXXI.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVIII, 63.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CCLVII. Churfürst Johann verschreibt der Gattin des Berend Moltzan das halbe Schloß Neuburg zum Leibgedinge, im Jahre 1491.

Wir Johanns etc. kurfurst etc. Bekennen offentlich mit diſſem briue vor vnns, vnnſer erbenn vnd nachkomen, das wir vff bete Berndt moltzans Ritter vnſers lieben getrewn, Gadell ſeiner Elichen husfrawen das halb Slos Nyenburg mit allen vnd iglichenn ſeinen gutern, nutzungen vnd gerechtigkeiten, Inmaſsen er das von vnns zu lehn empfangen vnd hieuorn Ditrich vnd Claws von Retzdorff gebrudernn von vnns zu lehenn gehabt vnd beſeſſenn, zu einem rechtem leipgeding gnediglich gelihenn habenn: vnnd leyhn ir ſolch halb Slos nyenburg mit allen ſeinen guternn vnd zugehorungen, wie obberurt. In vnd mit crafft dits briues vnnd Alſo, wenn ſie des gnanten ires mannes tod erlebenn wurd vnd ſich furder nicht verendern, das ſie alſsdann ſolch halb Slos vnd guter, wie oben angezaigt, zu rechtem leipgeding geruglich haben, beſitzenn vnd gebrauchen ſol, als leipgedings recht vnd gewonheit iſt, vor ires mannes erben vnd funſt meniglich vngehindert. Wo ſie ſich aber nach ſeinem tod zu Elichen ſtant verendernn vnnd der gnant Berndt moltzan leibs lehns erbenn hinter ſich verlaſſenn wurd, Sol alſsdann die gnanten fraw nicht mehr In die gnanten guter zu leipgeding habenn, beſitzenn vnd gebrauchenn, dann ſo vil ir nach anzall von Tauſsent gulden Rh. Jerlicher zins vnnd nutzung nach lantlaufftiger gewonheit vnd herkomen zu leipgeding zu habenn vnd zu gebrauchen geburt, getrewlich vnd vngeuerlich: vnd haben ir des zu einem Einweyſer geben den Edeln vnnſern Houptmann In der Prignitz Rate vnd lieben getrewen Johann ganſs hern zu potlift. Czu urkunth etc. Datum Coln an der Sprew, Am Suntag Barbare Anno domini LXXXXI.

Nach dem Churm. Lehns-Copial-Buche XXVIII, 132.

CCLVIII. Churfürst Johann verleiht seinem Kammerknechte Jorg Koll ein Haus zu Berlin, neben dem Hause des Bischofs von Havelberg, welches früher zur Harnischkammer gedient hat, im Jahre 1491.

Wir Johanns etc. Bekennen etc. das wir angeſehn vnd erkant haben getrew willige vnd annehme dinſt, die vnns vnſer Cammerknecht vnd lieber getrewer Jorg koll offtmals bifzhern willlichen getan hat vnd hinforder mehr wol thon ſol, kan vnd mag. Darvmb vnd auch von ſonderlicher gonſt vnd gnad wegen haben wir Im vnd Elſzen ſeiner Elichen husfrawen vnſer hufz, die harniſch Cammer zu Coln zwuſchen Doctor Conrat vnd dem hufz, So des Biſchoffs von Hauelberg geweſt iſt, gelegen, Erblichen gegeben vnd Geben Ime das In crafft vnd macht dits briues, damit zu handelen, zu ton vnd zu laſſen, als mit irem eigen gut, von vnns vnnd meniglichen vngehindert, doch Sol es In Burger recht bleiben, dar von ſie vnns vnd der Stad ton vnd pflegen ſollen, wie ander Borger. Auch haben wir Ine die ſonder gnad getan, ob ſach were, das der gnant vnſer diener vnd ſein Elich husfrawen nit kinder mit einander hetten vnd ir eins tods halben abgeen, das alſzdann das ander, das lebend bleiben wurd, ſolch hufz zuuoren vfz behalten vnd haben ſol, on des verſtorben erben vnd meniglichen vngehindert. Czu urkunt etc. Actum Coln an der Sprew, am dinſtag nach Appolonie, Im XCI. Jare.

Relator dominus per ſe.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVII, 357.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CCLIX. Churfürst Johann vergleicht sich mit denen von Quitzow über Neupruner und Steesow, im Jahre 1491.

Wir Johanns Churfurſt etc. Bekennen —. Als wir vnnſernn Reten vnnd lieben getrewen Ditrichen von Qwitzow dem Eltern ſeligen gedechtnis vnnd Ditrichen, ſeinem Son, zu rechten manlehn gnediglich gelihen alle vnnſer andeyl an den wuſtenn dorfſtettenn Nyepruner vnnd Steſow zu dem, das ſie zuvoren dar an gehabt haben, vnnd dar zu In demſelben Briue die ſunder gnad getan, ob ſie Im lande zu lentzenn vnd dar vmb lang ettliche lehn guter kauffenn wordenn, die wollenn wir In auch zu manlehn leyhen, doch vnns an vnſern vnd ſunſt meniglichenn an ſeinen rechtenn onſchedlich, des datum ſtet zu franckfurt Am montag nach viti der mynneren Zal Im Siben vnd Sibentzigſten Jarenn; Sind wir ſolcher verleyhung mit Dietrichen vnd Cune von Quitzow gebrudernn Irrig geweſt, nemlich dreiſſig ſchilling pfenning zu nyenpruner vnd eins winſpels roggenn Jerlicher Zins Im dorff zu Steſow, die zu vnnſernn Slos lentzen, vnd der holtzung halbenn zur ſelbenn wuſten dorfſtetten Steſow gehorend, ſolcher Irrung vnnd gebrechenn wir vnns auff hewt mit Ine gutlichen vertragen vnd vereint haben In nachgeſchribener weiſs vnnd alſo, das wir den gnanten Dietrichenn vnnd Cunen von Qwitzow gebrudern vnd iren menlichen leibs lehns erbenn alle vnnſer andayl an den wuſten dorfſtedenn nyepruner vnd Steſow zu dem, das ſie berait dar an habenn, mit allenn gnaden, freihaiten, gerechtigkeiten vnd zubehorungenn, als wir die bisſher gehabt, haben zu rechtenn manlehn gnediglich gelyhenn, vnnd Leyhn Ine die In crafft vnd macht diſſes briues; — dagegenn ſo ſollen die gnanten von Qwitzow vnd ire menliche leibs lehns erben vnns vnnſernn erben vnd nachkomen Marggrauen zu Brandemburg oder vnnſernn Amptluten zu lentzen an vnnſer ſtat alle Jar Jerlichenn ein winſpel roggenn aufs irenn bereitſtenn guternn Im dorff zu ferbitz, die ſie von vnns zu lehn habenn auff die Borch zu lentzen raichenn vnd zu Zins gebenn. Auch So behalten wir vnns vor, gegen abtrettung der dreiſſig ſchilling pf. Jerlicher Zins, So wir Im dorff zu nyepruner, ſo zu vnſerm Slos lentzen gehort hat, vnd itzt den von Qwitzow aufs gnaden zugegebenn vnd zu manlehn wie oben berurt verlihn haben, das wir vnnſer erbenn nachkomen oder vnnſer Amptlute zu lentzen vnns der holtzung zu Steſow zugehornde zu nottorfft vnnſers Slos Lentzen gebrauchenn mogen, on der von Qwitzow einſag, deſsgleichenn die von Qwitzow auch zu irer nottorft, doch von vnns baidenn tailenn aufs ſolchenn holtzern nichts verkaufft werd. Auch habenn wir Ine die gnad getann, ob ſie Im land zu lentzenn vnd darvmb lang ettliche lehn guter kauffenn wurden, Inen die vff ir bettlich anſuchenn zu leyhn, doch vnns an vnnſern vnd ſunſt meniglichen an ſeinen gerechtigkaiten on ſchadenn. Czu urkunth etc. Geben zu Coln an der Sprew, am freitag nach Inuocauit In der Vaſten, Im einvndnewnzigſten Jar.

Relator dominus Theodericus Epiſcopus Lubucenſis vnd Werner von der Schulenburg zcu Locknitz.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVIII, 62.

CCLX. Churfürst Johann verleiht das Gericht zu Lenzen dem Zöllner Hans Wolf, i. J. 1491.

Wir Johanns Churfurſt etc. Bekennen — das wir angeſehn vnd erkant getrewe willige vnd annehme dinſte, ſo vnns vnnſer zolner zu lentzen vnd lieber getrewer hanns wulff offtmals biſzher getan vnd erzaigt, hinfurder wol thun ſol vnd mag; dar vmb vnd auch von ſunder gonſt vnd

gnad wegen haben wir Im vnnſer gericht zu lentzen mit allen gnadenn gerechtichait, vffborung vnd nutzung ſein lebtag lang zu habenn vnd ſich des zu gebrauchenn gnediglich gegeben vnnd verſchribenn —. Coln an der Sprew, am aſchermidwoch, Anno etc. LXXXXI.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XXVIII, 207.

CCLXI. Churfürſt Johann beleiht die Wenckſtern mit Beſitzungen zu Garz, Barz, Lenzerwiſch, Kietz, Roſendorf, Groß- und Klein-Wutz, Mödlich u. ſ. w., im Jahre 1491.

Wir Johanns etc. kurfurſt, Bekennen etc. das wir vnnſernn liebenn getrewenn hanſen dem Eltern, hannſen, Jacob vnnd Cunen gebrudern vnd vettern wenckſtern gnant, vnd iren menlichen leibs lehns erbenn zu rechtenn manlehn vnd geſampter hant gnediglich gelihn haben diſſe nachgeſchriben ſtucken, Jerlich zinſs vnnd Rente, mit namen das dorff Gartz mit aller gerechtichait vnd den ſehe vnd acht hufen, der ein iglich hufe gibt virzehn ſchilling. Item Bartze mit aller gerechtigkait an werder, waſſern vnd holtzungen vnd newn hufn mit pacht vnd mit dinſtgelt dreyzehn ſchilling zu pacht vnd den dinſt. Item die nedder wiſch mit aller gerechtichait virzehn hufenn mit zehnden vnd den dinſt, vff dem kitze acht hufen mit dem zehnde vnd dinſt mit aller gerechtigkait vnd den Zins. Item zu Roſſenſtorp das hogſte vnnd Sydſte gericht vnd Sechs winſpel hauern one Sechs ſcheffel vnd vber eynen hoff den Zehet. Item Dudſchenn wuſſe mit aller gerechtigkait zehn winſpel hauern den dinſt vnd twentzig hunre darſelbſt. Item wendiſchen wuſſe mit aller gerechtigkait vnnd dar zu achthalben winſpel hauern, den dinſt vnd eyne wintmollen, die gibt Jerlichen Zwe winſpel Roggen: vnd vber zwolff hufen zu metleke den Zehnt vnd den dinſt. Item Bochin mit aller gerechtigkait ſunder vir hufen, die wuſt ſind. Item zu mylow acht ſcheffel vnd zwe winſpel roggen In wuſtenfelden. Item zu Sarkeleue das gantze gericht In dorff eynen winſpel hauern, eynen winſpel roggen vnd zwe Zegt lemmer vnd das Schulten gericht mit all. Item das virdendeil an dem wuſten felde zu Golsdall. Item zu Bobrow achtzehn ſcheffel roggen. Item zu melue zwentzig ſcheffel roggen vnd das virtendeil an dem See. Item nowſtorp mit aller gerechtigkait den dinſt vnd eynen halben winſpel roggen. Item eynen winſpel roggen von eyner wuſte feltmarck Toker gnant. Item eynen mann to lantze, die gibt Zwe marck Jerlichen zu pachte. Item Ein holtz Im gerichte zu motleke belegen In der Elnen. Item die Elbe von dem meſthowiſchen grauen bisf vff die alte Leybitze. Item das drittendeil an der vehre zu Gorleuen. Item eynen hoff, dho Hennicke Stegeman vff wonet Im gericht zu motlick, mit newn ſtuckenn lands, Oberſten vnd Seideſtenn gerichtenn vnnd aller gerechtigkait. Item Einen hoff Im dorff Rogetzin, dar vff matthias wynick wonet, mit vir hufenn, oberſten, vnderſten gerichten vnd aller gerechtigkait. Item eynen hoff vnnd Behufung In vnnſer Stadt lentzen, mit ſampt aller freihait vnd gerechtigkeit darzu gehorende, wie die der gnant hanns wenckſtern der Older, henning ſein vetter ſeliger, hanns, Jacob vnd Cone ſein Son von vnnſern vorfaren ſeligen Marggrauen zu Brandemburg vnd vnns zu lehn gehabt —. Geben zu Coln an der Sprew Im LXXXXI. Jar.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVIII, 61.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CCLXII. Churfürst Johann verkauft an Curt und Dieterich Rohr Stadt und Haus Freienstein, im Jahre 1492.

Wir Johanns, von gotts gnadenn Marggraue zu Brandemburg etc. Churfurst etc. Bekennen — Das wir angefehn vnnd erkannt haben getrewe willige vnd annehme dinst, die vnns vnd vnser herschafft vnser Rete vnd liebe getrewen Curt vnd Dietrich ror bisher williglichen getan haben vnd hinfürder mehr wol thun sollen, können vnd mogen; Dar vmb vnd von sunderlicher gnaden wegen, auch zu widerstattung irer erlitten pferd vnd all ander scheden, so sie In vnser vnd vnser herschafft krigen vnd dinsten bisher gelitten vnd genomen haben, Inen vnd iren menlichen leibs lehns erben vnser Stadt vnd Huss Frienstain mit aller Irer zubehorung, mit acker, holtzen, mesten, wesen, wasser, gresungen, wiltpanen, mit standen eigen vnd liggenden grund, die darsu gehoren, wie mann die nennen mag, nichts ausgenommen mit dem gericht, dinst, oberst vnd sydest, gentzlich mit allen vnd iglichen Zubehorungen, als dar zu gehoren, zu einem rechten erblichen Lehnkauff vor Zehnthalbhundert gulden Rh., die wir furder In vnser vnd vnser herschafft nutz vnnd fromen gewant vnd gekart, verkaufft vnnd Inen furder zu einem rechten manlehn vnd gesampter hant gnediglichen gelihen haben. — Auch sollen sie die vnsern zum Freienstein mit keinen vngewönlichen pflichten besweren, sundern bey iren alden Freiheiten, rechtigkeiten vnd geborlichen herkomenden gewonheiten bleiben lassen vnd halden. Es soll auch die gnante Stadt Freienstein vnns vnser erben vnd nachkomen Marggrauen zu Brandemburg vnd all der vnsern In vnser vnd vnser herschafft vnd landen noten, krigen vnd geschefftenn, wenn des zu thun not ist, offen Stadt vnd huss sein on geuerde. Auch Sollen die gnanten Rore vnd ire rechten menliche leibs lehns erben sunderlichen keine vehde oder krige von vnnd vss vnser Stadt Freienstein anslaen, machen oder halden, sie thun dann das mit vnser herschafft vnd nachkomen wissen vnd willen; doch so behalden wir vnns, vnser herschafft, Erben vnd nachkomen an solcher Stadt vnd huss freienstein vor volge, stewr vnd alle ander furstlich obrickait, von den obgnanten Roren vnd iren menlichen leibs lehns erben vngehindert. Wir verleyhn Inen hiran, was wir Ine von gnade vnd rechts wegen daran verleyhn sollen, doch vnns, vnser herschafft vnd yderman an seinen rechten on schaden. Czu urkunth etc. Actum Coln an der Sprew, am Montag nach dem Suntag vocem Jocunditatis Anno domini LXXXXII.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVIII, 67.

CCLXIII. Herzog Balthasar von Mecklenburg citirt den Pilger Moritz Glieneke zu sich nach Wilsnack, um in seiner Gesellschaft zum heiligen Grabe zu wallfahren, im Jahre 1492.

Unsern günstigen Grotz to vören. Ehrsame, leve getruwe. Wy hebben wol erfahren, dat ji reisende weren thom hilligen Lande, un wy denken ok densülvigen Weg, wils Godt, tho wankende unde willen utreisen des Mandages na Judica und als Middewekens darnegst thor Wilsnak ankamen. Biden wie fehr andechtigen, dat ji ju darna willet schicken vp solker Tydt by uns tho wesende und wy willen gode Bröderscop bewiesende wesen. Datum Swerin am Donnerstage vör Oculi. Anno MCCCCXCII.

Francks A. und N. Mecklenb. Bd. VIII, Cap. XXIX, 249.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CCLXIV. Bischof Busso von Havelberg belehnt Johann, Caspar und Henning Gans, Edle Herrn zu Putlitz, mit der Stadt und Burg und mit dem Lande Putlitz und Wolfshagen, im Jahre 1492.

Wy Busso, van gots gnaden Biscopp tho hauelberg, Bekennen — dat wy den Eddelen Johann, Jasper, achym vnd henningk Ganss, gebroder vnd veddern, heren to poetlest hebben gelegen vnd lyhen — de Stad vnd borch mit dem lande to poetlest, dar Inn vnd mit dussen nageschreuen dorpern, houen vnd gudern, besettet vnd vmbesett, ock sust belegenn, Nomligenn pyrow halff, hulsebeke, Sgaest, luetkendorp, Sukow halff, drenekow halff, poren halff Janderstorp, Telczkow, grabow, vrenen, Bukow, Mertenstorp, Triggelitz, Jastorp, helle, loeckstede, Mansselt, Tacken, Gülitz, hoge vyren, Tanckenndorp, Crützeborg, Czeddin, Wusten Saest, Symerstorp, Bawerstorp, Crumbeke, Nettelbeke, kempendorp (sic) Resekendorp, Weydendorp, Selmerstorp, Hauekedael, Smarsow, lubbestorp, lasske, Burow halff, doemitz, lutke lynde, kowalk, damosten, Gülitz etc. Item Seess houen to wulfestorp vnd Seess houen to lutken Rettzin, Ok den wulfeshagen mit sinen tobehorunghen, de langewisch vnd Rettzin. Sodann bauengeschreuen vnd alle andere gudere sampt vnd besundern mit allen vnd Isligenn gnaden, herlicheiden, frigheiden, gerechticheiden vnde thobehoringen, wo dar van older ock van rechteswegen thohoren scholen vnd mogen, nichts vthgenamen vnd wo de gnanten hern to poetlest vnd ere zeligen Eldern van vnsern zeligenn herenn vorfaren obgedacht vnd deme stiffte tho hauelberg to lenhe ghehatt, Ock van vns vnd dem sussten stiffte van rechteswegen hebben scholen, dar van vns vnd vnsern nachkomen obgrurt de vilgedachten herenn to poethleest vnd ere eruen dhon vnd dhenen ock sodann lehen entphangen scholen, wo vaken dess alsso nodt sin worde. Willen enhe ock also der gemelten gudere eyn recht gewere sin, wor vnd wann dess nodt vnd behoeff worde wesen. Ok so hebben der gedachten herenn to poethleest zeligenn Eldern Etlige vorgrurte dorpere mit mheren andern gudern vnd dorpern Alsse Stepenitz, Szukow halff, drenekow halff, Poren halff, Janderstorp, Teltzkow, krempendorp etc. dem Closter to der Stepenitz gegeuen nach lude vnd Inhaldt der breue, darauer geghangen. Hirann vnd auer sin gewesen vnd tugen die Erbar vnd duchtigen Johanns Boess, vnse Secretarius, fritze Mollendorp vnd kersten Bellin, vnse leuen getrwen, mit mherer andern loeffwerdigen. Vnd to forder orkunde hebben wy Busso Biscopp obgemelt vnse Ingesegill witligenn heten hangen an dussen breff vnd gegeuen to der welsnagk, Nach cristi vnsers hern gebordt Veerteynhundert darnha Im twe vnd negentigesten Jaren, Am hilligen Sundage Quasimodogeniti.

Diese Urkunde ist Band I. S. 325 in Ermangelung des Originals aus Spener's sehr fehlerhafter Abschrift edirt. Dem vorstehenden Abdrucke ist das durch Vermittlung des Predigers Ragotzki zu Triglitz herbeigeschaffte Original zu Grunde gelegt.

CCLXV. Churfürst Johann vergleicht die von Klitzing und das Kloster Heiligengrabe wegen streitiger Besitzungen zu Sarnow, Kollrep und Schönebeck, im Jahre 1494.

Wir Johanns etc. Bekennen etc. Als Irrung vnd gebrechen zwischen vnnsern liebenn andechtigenn Eptischin, priorin vnnd gancze versamlung des Junckfrawen closters zum heilligen grabe als

cleger eins, vnnd den wirdigenn vnnſerm Rath vnnd lieben getrewen Ern albrechtenn, thum dechant des Stiffts zu Magdeburg, Erenn ditterichenn vnnd Ern Joachim, thumherren daſelbs, ditterich, hennigk, hannſen, Otten, lippolt, vickenn vnnd Jorgen, gebrudern vnnd vetternn, die klitzing vor ſich vnnd Claws kliczings nachgelaſſenn vnmindigen kindern antworter anders teils, vonn wegenn etlicher houe, hubenn vnnd Bauern In den dorffern Sarnow, Celleb vnnd Schonembeck erwachſenn vnnd ſich begebenn habenn, das vnnſer reth vonn vnnſern wegen mit Beider parth willen, wiſſenn vnnd volwart ſie ſolicher gebrechenn gutlich entſcheiden gericht, vnnd zwiſchenn Innen bereth habenn, In maſſen hirnach uolgt vnnd alſo: Es ſollenn die klitzing vnnd ir erbenn vor ſich habenn vnnd behaltenn, one inred der Junckfrawen, die gericht oberſt vnnd nyderſt uber die zwen houe zu Sarnow, die bauern, So darauff wannen, vnnd die VI hubenn zugehorend: Wo es aber geſchee, das die ſelbenn baurenn auſſerhalb den houen vnnd VI hubenn brechenn, das ſoll das cloſter vnnd nicht die kliczing richtenn: die Bethe daſelbs ſollenn die kliczing auch Behaltenn, nach laut irer briue vnnd nicht fürder, Item das kirchlehenn ſo ſie vonn alders herbracht Dagegenn habenn ſich die klitzing aller gerechtigkeit vnnd anſprach an dinſten, ſchaczung zu kindelbier, hochzeitenn vnnd andernn, wie ſie das gehabt vnnd gehabenn mochtenn, ganncz vnnd gar vor ſich vnnd ir erbenn bezigenn, begebenn vnnd ſollenn furder darüber dem cloſter In dem kein Irung noch eintrag thun. Furder vmb den houe zu Celreb vnnd dem mann, der darauff wanet, mit zweien huben, vnnd der wiſſenn daran gelegenn, darauff ſollen die klitzing vnnd Ir erbenn die oberſtenn vnnd niderſten gericht haben, In allermas wie obenn Benant iſt, vnnd auch darvonn Ir zins, nach Inhalt irer briue vnnd ſigell vnnd nit furder, habenn ſich auch darauff der dinſt, ſchaczung vnnd gerechtigkeit, wie oben, verzigenn. Alsdann auch klitzing zu Schonembeck zwen houe, darzu etlich hubenn dem cloſter zu ſteenn, habenn ſie ſich vertragenn, das die kliczing den houe, ſo petter ſchur bewanet, mit III hubenn mit gerichtenn oberſt vnd niderſt vnnd zinſenn nemlich XVIII Schepel roggenn, III huner vnnd XXIII den. habenn, dar zu das cloſter ein hube gelegt: vnnd den anderen houe, da hanns ſchur auf waneth, ſol dem cloſter mit aller gerechtigkeit zuſteenn vnnd bleibenn. Es habenn auch die kliczing die ein hubenn, ſo ſie dar habenn, zu widerſtatung der hubenn, ſo das cloſter den klitzingen abgetretenn, dem cloſter wider nachgelaſſenn vnnd verzigenn, ſampt aller ander gerechtigkeit oberſt vnnd niderſt vnnd damit ſollenn die parthienn ſolicher aller irer gebrechenn entricht vnnd entſcheidenn ſein vnnd bleiben, alles getrewlich vnnd vngeuerlich. Solichs wir auch hirmit verwilligenn vnnd ſo zu geſcheenn vergonnen vnnd zugebenn. Czu urkunth etc. Actum Colln an der Sprew, am donerſtag nach Conuerſionis pauli, anno Im LXXXXIIII.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVIII, 210.

CCLXVI. Des Churfürſten Johann Leibgedingsbrief für Claus Rohrs Gattin, v. J. 1495.

Vnnſer Gnedigſter Herr hat vff anſuchen Claws Rors, Eliſabet, ſeiner Elichen husfrawen, zu rechtem leibgeding gelihn ſeinen hoff zu Schonenberg mit der halben wintmellen vnd acht ſchock Jerlicher Zins In ſeinen bereidſten gutern. Wurd er auch on leibs lehns erben verſterben, ſoll ſie den nechſten hoff bej dem ſeinen, den nue Claws ſchroder bewont, vnd zwe koſter erue auch haben, vnd ſich des alles gebrauchen, wie leipgedings recht vnd gewonheit. Des iſt ir ein einweiſser geben hanns von Luderitz zu walfleue. Actum am Sonnabendt nach Andree Anno etc. LXXXXV.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XXVIII, 134.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CCLXVII. Churfürst Johann beleiht Heinrich Eichhorst mit den wüsten Feldmarken Lehmkuhl und Wendisch-Warnow und mit einem Hofe im Dorfe Warnow, im Jahre 1495.

Wir Johanns Churfurst etc. Bekennen — Das wir vnnserm liebenn getrewen Heinrich eichorst nach abganng seines vatters Hanns Eichorst seligenn vnd seinen menlichen leibs lehens erbenn disse hirnach geschribne guter mit Irn Jerlichen zinsen vnd renthen zu rechtem manlehen gnediglich gelihenn habenn, Nemlich ein wuste seltmarck wendischen warnow genant, ein wuste seltmarck zur leim kwll vnnd einen hoff Im dorff warnow, darauff itzund schrotter want, mit allen gnaden vnd gerechtigkeitten, als die sein vatter obgnant vonn vns vnd der marggraueschafft zu Brandemburg zu manlehen gehabt vnnd besessenn hat: vnnd leihenn Im vnnd seinen menlichenn leibs lehens erbenn solich wuste seltmarcken mit dem einen hoff mit Irn Jerlichenn Zinsen vnnd renthen zu rechtem manlehenn, In vnnd mit crafft dits briues. — Actum Tangermund, am dinstag nach Qwasimodogeniti, Im LXXXXV. Jar.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVIII, 68.

CCLXVIII. Des Churfürsten Johann Leibgedingsbrief für Ebel Möllendorfs Gattin, vom Jahre 1497.

Wir Johanns etc. Bekennen — das wir auff fleissig bete vnnsers lieben getrewenn Ebell Mullendorffs, zu Cammer gesessenn, Margaretenn seiner Elichenn howsfraw disse nachgeschriben guter, Jerlich Zins vnnd Rennt, Nemlich den hoff, darauff der gnannt Ebell Inn bemeltem dorff vff wonnet, mit vier huben lanndes, Breyden vnnd kotzcet lannd, auch wisch, wasser, haiden vnnd aller anndern seiner zugehorung vnnd gerechtigkaiten nichts ausgenomen: dar zu zehenn schock gelts Jerlicher Zins vnnd Rennth aus seinen beraitstenn gutern, wo er dy hat, zu rechtem leipgeding gnediglichen gelihenn haben vnnd leihenn ir dy wy obstet. — Actum am Sunabend nach Anndree, Im XCVII. Jar.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copial-Buche XXVIII, 135.

CCLXIX. Churfürst Johann belehnt die Crusemark oder Crusicken mit Dannenwalde und verschiedenen Besitzungen, im Jahre 1497.

Wir Johanns, vonn gotts gnadenn Marggraue zu Brandemburg — Bekennen — das wir vnnsern lieben getrewn Meynrat, Achim, Curt vnnd arndten Crusenmarcken, anders dy Crusickenn gnant, gebrudern, vnnd iren menlichen leibs lehenns erben, disse nachgeschribenn guter, Jerliche Zinss vnnd Rennt, mit Namen das dorff Dannewald vnnd dy mulen daselbst, Item dy mullensten (sic) zu Schonebeck vnnd dy ganz Beck daselben, do sy entspringt. Item vor frey vnnd verledig grundt, Nemlich jn den dorffer zu Cubir zwo hufen, zu Schonhagen zwo hufen vnnd zwo Mullensten (sic) daselbs, zu Bucholz Sechs hufen ein hufnerhof vier kosettenn houe vnnd zwelf huner vnnd zu Buckow zwo hufen zwe hufner hoff vnnd einen kossettenn hofe vnnd daselbs Inn der mulen sechs scheffel roggenn mit allenn iren Freyhitten, zugehorung vnnd gerechtigkaiten, Inn allermassen ir vatter seliger dyselbenn besessenn, vonn vnns vnnd vnnser herschaft zu lehen herbracht vnnd

er an sy geerbt, zu rechtem manlehn vnnd gesampter handt gnedigelichen gelihen haben. — Zu urkunth am Freytag nach Bartolomey Im LXXXXVII. Jar.

Nach dem Churm. Lehns-Copial-Buche XXVIII, 78.

CCLXX. Des Churfürsten Johann Lehnbrief für die Neuendorf über Hebungen zu Kyritz, vom Jahre 1498.

Wir Johanns etc. Bekennen — das wir vnnsern liebenn getrewenn Tilln vnnd hannsen Newendorffenn vetterna vnnd Burgern In vnnser Statt kiricz vnnd Irn menlichen leibs lehenns erbenn — zu rechtem manlehenn vnd gesampter hand gnediglichenn gelihenn habenn — drithalbenn winspel roggenn auſz der molenn die virrad genant, daselbst vor vnnser Statt gelegenn, zwenn winspell dreyzehenn Schepel roggenn zwenn winspel drey scheffell gerstenn vnnd Sibenvnddreiſſig schilling pfennig vonn dreizehenn hubenn, alles auff der veltmarckenn vor kiricz gelegen, Alſo das die genanntenn Till vnnd hanns Newendorffen geuetternn vnnd Ir menlich leibs lehens erbenn die oberurtenn gutter vonn vnns vnnd vnnser herschafft zu rechtem manlehenn habenn — sollen. — Datum dinstags nach Conceptionis marie zu Arnburg, Im LXXXXVIII. Jare.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVIII, 165. Unter demselben dato (das. Bl. 188) verschrieb der Churfürst dem Claus Maaß zu Kyritz das Angefälle obgedachter Lehnstücke.

CCLXXI. Achim Wardenberg zu Rosenhagen verkauft an Konrad und Dietrich Rohr das halbe Schulzengericht zu Karwe, einen Hof zu Reetz, eine Hufe Landes zu Steinberg und Ländereien in Wendisch Buchholz, im Jahre 1499.

Vor allen, dar desse breff vorkame, geſtlik edder werlik, bekenne ik, Achim wardenberg wonaftich to Rosenhagen vor my vnd myne rechten eruen — Dat ik verkoft hebbe — Den Erbarn vnd wolduchtigen Corde vnd Diderike rör, gebroderen, wanaftich tom Nigen Hüze, vrigensteine vnd Meigenborg vnd eren rechten eruen Dath halue schultenrichte to Karwe mid allerleie rechticheit mid deme hogesten vnd sidesten vnd mid allem acker vnd tobehorungen, wes Ik to karwe hebben mag, nichtis vthgenamen; To Retze enen hoff, den nu bewanet langehoff, mid ener houe landes vnd mid aller rechticheid; To Stenberge ene houe landes, boackert Achim Gamme, vnd twe wurde darsulues, bedriuet Achim ratke, mid aller rechticheid vnd tobehoringe; To wendeschen bockholte twelff wurde vnd twelff stucken landes, belegen an deme hilligen lande to Dudeschen bockholte, — Vor hundert vnd teyn rinsche gulden, De my gnante Cord vnd Diderick ror, gebroder vpgenomet, alrede gegulden vnd betalet hebben —. Desse gnante gudere will Ik Achim wardenberg bauenscreuen mid mynen eruen Corde vnd Diderike roren gebrodern vpgenomet vnd eren rechten eruen ene rechte gewer wesen vor alle ansprake alle der Jennen, de vor recht kamen, recht geuen vnd nemen willen: vnd will id en vor mynem heren Marggrauen verlaten vnd widder In dat len schicken, wenn sie edder ere eruen dat van my edder mynen eruen eschende sinth. —. Dyth alle bauenscreuen samptlik vnd besundern laue Ik Achim wardenberg bauenscreuen, gnanten

gudes vnd kopes eyn houetman, mid mynen veddern Jurgen vnd achimme, brodern, ok wardenberge genampt, darfulues to rofenhagen wanaftich. Wy alle bauenfcreuen lauen famptlik vor vns vnde vnfe eruen In craft deffes briues Den Duchtigen Corde vnd Diderike roren gebrodern vpgenomet vnd eren rechten eruen, fzodanen koep ftede, vafte vnd vnuorbraken to ewigen tiden to holdende —. Des to orkunde, Irkantniffe vnd witlicheid hebbe Ik Achim wardenberg vor my vnd myne eruen myn Ingefegell vnd wy Jurgen vnd Achim, ok wardenberge genomt gebroder bauenfcreuen, hebben ok eyn Iflik vnfe Ingefegelle vor vns vnde vnfe eruen to mer louen vnd tuchniffe mid witfcop henget benedden an deffen apen breff, De gegeuen vnd gefchreuen is Na gades borth Dufent verhundert Dar Na Im Negen vnd negentigeften Jare, Am fontage mifericordias domini.

Aus dem Gutsarchive zu Müggerfuhl vom Lieutenant Bommert daſelbſt mitgetheilt.

CCLXXII. Auszüge aus Lehnregiſtern der Biſchöfe von Havelberg von 1487, 1488 und den folgenden Jahren.

Otto vnd Hans von blomendal veddern hebben entfangen alfe nhafteyt. Item dat felth tho Darfekow mit allem rechte, uthbenomen IX houe, de uormals fin lofsgeftoruen ahn vnfe gnedigen heren vnd auer de IX houen hebben fe gerichte, bede vnd denft. Dartu de genanten Otto vnd Hans ock hebben entfangen dat dorp Dalehufen mit aller tobehorung vnd grefsingen. Darby vnd auer fin gewefen here otto von konigefmarke praueft to hauelberg, hans Ror, vicke von aluenfleue vnd ander mer.

Anno etc. LXXXVIII, am Midweken na Johannis ante portam latinam, hefft m. g. h. Buffo Bifcop to Hauelberg fick gutlick vordragen mit vicken Tziker aller anfprake haluen, fo hee vnd fine eruen mochten hebben gehath erffgudes haluen to fynen gnaden vnd deme ftichte to Hauelberg — vnd m. g. h. hefft erfflliken vorlegen dem vorgenanten Vicken Cziker Int erfte XVIII fchepel roggen jerliger pechte jn der mollen tom fzaefke vnd vif houen landes darfulueft tom Czafke.

Diffe na gefcreuen borger to wiftock hebben entphangen ore gudere alfs hirna folget: Jacob Hoppener twe houen landes uor der ftad wiftock, leen ware IIII gulden. Johanns Mewes viff houen landes, leenware X gulden. Thomas Werkmann twe houen. Olde hans gademan eyne houe, leenware II gulden. Buffe vnd Henningk von der dolle gebroder veer houen, eyne breyde buten dem robelfchen dore by dem goltbekfchen Wege jegen de flafsroten vnnd eyne wifch tenden der breyde, fo breth alfe de breyde is, van eynem ende tom andern wente upp de doffe, Item VIII ruggen radelandes genomet de mollenftucke, ock vor wiftock vor dem goltbeckefchen bome belegen, wente an de anewende vnfer leuen frawen, Item eyn panthoue von vicken fyken, leenware VIII rinfche gulden. Henningk foegelken, Hans vnd Jaspar geuettern, Hans fogelken fone, hebben vor wiftock feuen houe landes famptlich to lenhe vnd thor leenware geuen famptlich XIIII gulden. Hans kremer hefft to lene IIII houe, leenware VIII gulden. Hans tonniges twe houe, IIII gulden. Hans meigers vormunder veer frighoue, belegen im dorpe to wernekow vnd hebben gegeben to leenware III f. punt vnnd fchal neyne lenware geuen, fo hee mundich werdt, funder alleyne den eyd dhon vnd ock de leene entphangen. Jurgen hane negen houe landes vor wiftock vnd eyne breyde effte veer ruggen landes darfulueft belegen, leenware XIIX rinfch gulden. Tyle vnd heyne nyendorp hebben to lene enphangen eyne wufte dorpftede, genomett tornow, belegen by banthkow, vnd hebben gegeuen to der lenware eynen yetten offen.

Anno etc. LXXXIX, am Sundage nach Natiuitatis Marie, hebben Arnd vnd Curd Crufeken gebroder dat dorp tom hertſprunge entphangen to menligen lenhe mit aller gerechticheidt, alſe dat Berend wernſtede mit ſampt ſinen broder to lenhe van vns vnd van vnſen gn. h. vorfaren ghehath hefft vnd gekofft von den grabowen.

Anno LXXXXII, am fridage nach Judica jn der hilligen vaſten, hebben Johan vnd Jaſpar ganſz veddern, hern to potleeſt, to wiſtock gehuldiget vnd geſworen vnd erhe lehn, ſo ſee van der kercken to Hauelberg ſcholen hebben, entphangen, Nomligen dat Sloth, Stad vnd gantze land to pothleſt mit aller thobehorunge vnd de wlwefhagen mit ſiner tohehorunge, ock ſick vorwillet, dat ere broder ock huldigen, wv ſee gedhan.

De ſchulten: Cone Schulte to blantkow heft dat halue ſcultenrecht mit twen houen. Bartelt mollendorp heft de andere twe frie houe tom ſcultenhoue to blantkow. Claus ſculte to papenbrok hefft twe houen landes. Quilibet dedit II punt. Hinrick lentze vnd achim gebroder Berlin hebben dat ſcultengerichte tho verchow vnd radg ... mit dren houen landes vnd wonen to thechow, II punt. Hans und Jaſpar Erthmann gebroder vnd Lentze boddin hebben dat ſcultengerichte to woſten wolterſtorp mit twen houen landes darſulueſt vnd wonen to thechow, II punt. Lutke bruggemann vnd claws krufe hebben dat ſcultengerichte vnd jflick twe houen to woſten verchow vnd wonen to thechow, III punt. Claws ſculte to Zeuekow heft dat gerichte vnd twe friehouen darſulueſt, Item heft hee noch twe houe darſulueſt, de hee vorpachtet, Item dree frigh kempen vnnd dre koſter, darvon gifft he vp ſunte mertens I punt tom leenpert. Item eynen freikan vppm ſee darſulueſt. Hans Lütze de ſculte to wernekow hefft dat ſculten gerichte darſulueſt mit veer houen landes, vierde halue koſter houe vnd twe koſter landen darſulueſt, III punt. Hans ſculte to Swinrick hefft dree houe landes darſulueſt, item noch dre koſter worde darſulueſt vor dem dorpe, III punt. Item Hans Weger heft darſulueſt twe hofe am ſcultenhoue tho Swinrick, III punt vnd II punt. Herme Jage, ſculte tom Dranſze, hefft twe houe landes vnnd dree kempe landes darſulueſt frigh, Item twe frige kane na vthwiſinghe ſines breves, II punt. Henningh micheels, ſculte tom Berlin, heft dree houe landes vnd dat ſcultengerichte darſulueſt, Item einen frien kan vppm berlin, Item eyne beke vnd ein ordt Rors, III punt. Hans Soneke tor babitz heft veer houe landes vnd dat ſcultegerichte IIII punt. Heyne vnd Clawefs Czaderjan, ſculten tho harſtorpp, hebben dat ſcultengerichte vnnd veer houen landes IIII punt. Thomas Hoghe hefft entphangen gerichte vnd veer houe landes, to Wuſten Randow gelegen, IIII punt. Hans, peter vnd Jacop ſchranne, ſculten tom Tetz, hebben dat ſcultengerichte mit veer houen landes vnd dree koſter houe darſulueſt, IIII punt. Jaſpar lemmeke, ſchulte to Lutken haſſelow, heft darſulueſt dat ſcultengerichte vnd eyn houe landes, I punt. Hans otte, ſculte to groten Haſſellow, hefft twe houen landes vnd ſin gelecht tow altare to wiſtock von Zeligen biſſchop wedego. Henningk vnd merten vaſel, ſculten to Dünemunde, hebben dat ſcultengerichte vnd ſeuen houe landes. Des ſculten kindere tom czechelin hebben dree houen landes vnd dat ſcultengerichte. Item Hans Weger hefft darſulueſt thom czechelin twe houe landes vnde eyne beke twiſchen dem groten ſee vnnd Bremin. Claus Pathyn, ſculte tor doſſe, hefft dar tho veer houen landes vnnd eynen hoff. Ock is dat ſcultenrecht ome nicht voreyget vnd mah dat wedder von omhe nhemen vnd ſchal anſtan mit ſiner lenware, wente an myns heren wedderkunſt. Henningk vnd Hans, ſchulten to Wulueſtorpp, hebben gegeuen veer punt tor leenware vor IIII houen. Anno etc. XCII°. am mandage na palmarum to wiſtock. Dit ſulue ſcultengerichte hefft ghekofft vnd entphangen Claws glowefze am dynſtage vor petri et pauli apoſtolorum. Anno domini LXXXX am Mandage na Aſſumptionis

marie. De ſchulte van Swertze hefft entfangen dat Schultenrecht to tzempow vnnd hefft dorch vorbede gegeuen eyn ſchock tor Lenware.

In der vogedye tor Wilſnack*) de ſculten: Tho Legede, Steylle**) Hans de Schulte hefft dat ſchultengherichte mit dem ſchultenhofe vnd druddehalue houe vnd eyn breydeken landes darſulueſt vnd is darmede belegenn vnnd hefft gehuldiget, ock hefft hee gegeuen tor leenware III punt ſcill. Tho weleghaft, Jacob gentzeman de ſchulte, hefft dat ſchultengherichte myt dem ſchultenhofe vnde viſcheriege vnnd twe koſten vnde twe ſtucke landes vnd eyn breyde vnde eyne wiſk, vnde Is darmede bolegen vnde hefft gehuldeget. Ock heft hee gegheuen tor leenware III rinſche gulden. Tho Selentin, Hans waſmoth de ſchulte, hefft dat ſchultengherichte myt deme ſchultenhofe vnd twe houen, vnde js darmede bolegen vnde hefft ghehuldiget, ock hefft hee gegeuen tor lenuare II marck. Tho welle, Balte Schulten de ſchulte, hefft dat ſchultengherichte myt dem ſchultenhofe vnd II houen vnde iſs darmede boleghen vnde hefft gehuldiget: ock gefft hee tor leenware II marck perlebergeſke weringhe. Tho Sightow, Claws Schulte myt ſyner frowen, de ſchulte to ghorke, hefft dat ſchultengherichte myt dem richte to Sightow entfanghen mit twen houen vnde Is darmede boleghen vnde hefft ghehuldiget, ock hefft gegeuen tor leenware II ſcock.

Diderick Duſeken heft gehuldiget vnd is belegen myt dem verndeyle am ſtratenrechte to wotke vnd darſulueſt XV houen, item dat ferdendel am woſten Barentin.

De von Gorne, Claws, Hans vnd Otte gebroder, hebben ghehuldiget vnd ſint belegen mit deſſen nageſcreuen guderen, nomliken dat dorp dalchow myt allerleye rechticheyt, dem hogeſten vnd ſideſten gerichte, vthgenomen eynen hoff, den hefft Jacop Braske tho ſtendal. Item Ernſt, Schymp vnd Czabel von gorne gebrudere noch vnmundich hebben nicht gehuldiget.

De kerkow. Gerd kerkow, Tonnies vnd Peter Kerkow geuettern hebben gehuldiget vnd ſint belegen myt deſſe nageſcreuenen gudern, alſe leepcze vnd eynen buſch auer de Elue.

De mollendorp. Fritze mollendorp vnd Achym mollendorp hebben entphangen to lenhe den ſchultenhoff to abbendorp vnd eynen hoff to legede mit erer tobehorunghe.

Anno etc. LXXX ſeptimo thor wiſtock am mandage vor natiuitatis marie hebben duſſe nageſcreuen gudemans gehuldiget vnd ere lehn entpfanghen: De von plate, Otte von plate, gheuerd vnd gheuerd, Claws vnd Jacopp gebruder vnd veddern, den parey, belegen twiſchen der groten vnd lutken Elue. Item Ern Herme, Jaſpar vnd Hans, ock gebrodere vnd veddern von plote, hebben noch nicht gehuldiget, ſin ock nicht belegenn. Claws Roer von der Nigenſtad, Hans Rorh, Curd Rorh, Hans Rorh to ſcrepkow, Otte Rorh to Bantkow, gebruder vnd veddern, hebben gehuldiget vnd ſin belegen.

Aus dem Churm. Lehns-Copialbuche Nr. VIII.

---

*) Nach einem Verzeichniſſe der Lehnserneuerungen vom Jahre 1522 lautet die Ueberſchrift: „In die Vegedye jw der Plattenburg." **) al: Kteyle.

Ende des dritten Bandes.

Gedruckt bei C. Feiſter.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kontrolle!
07W4022
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

P
07

Riedel,
Novus
Codex
diplomaticus
Branden-
burgensis
3.

W
4022